



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

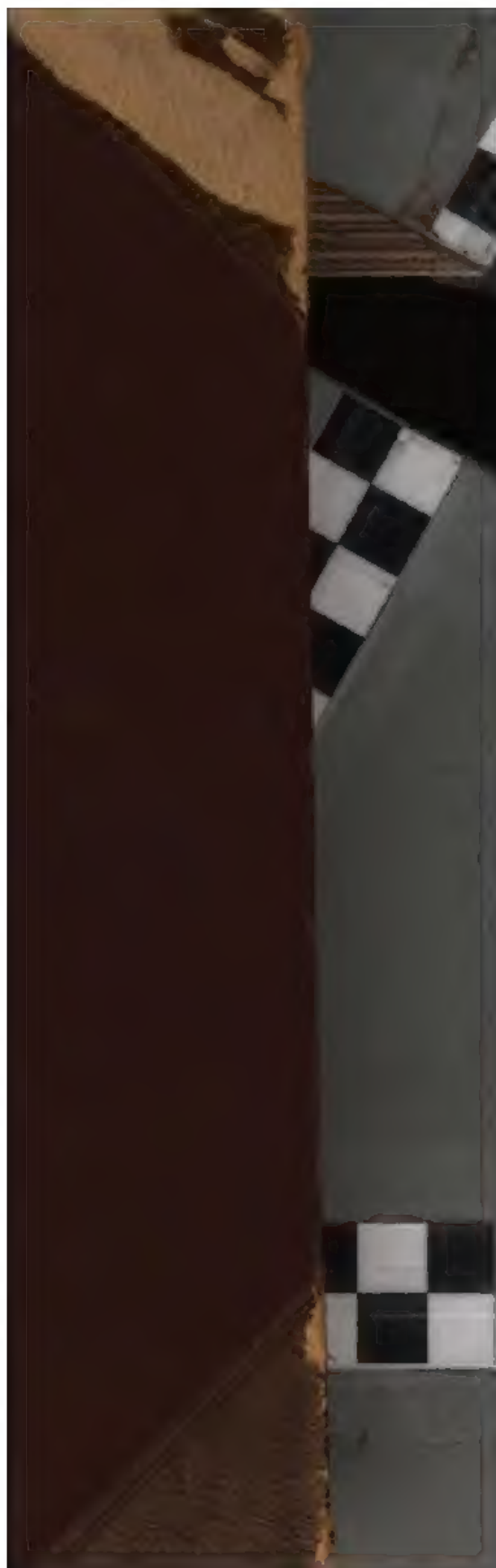
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

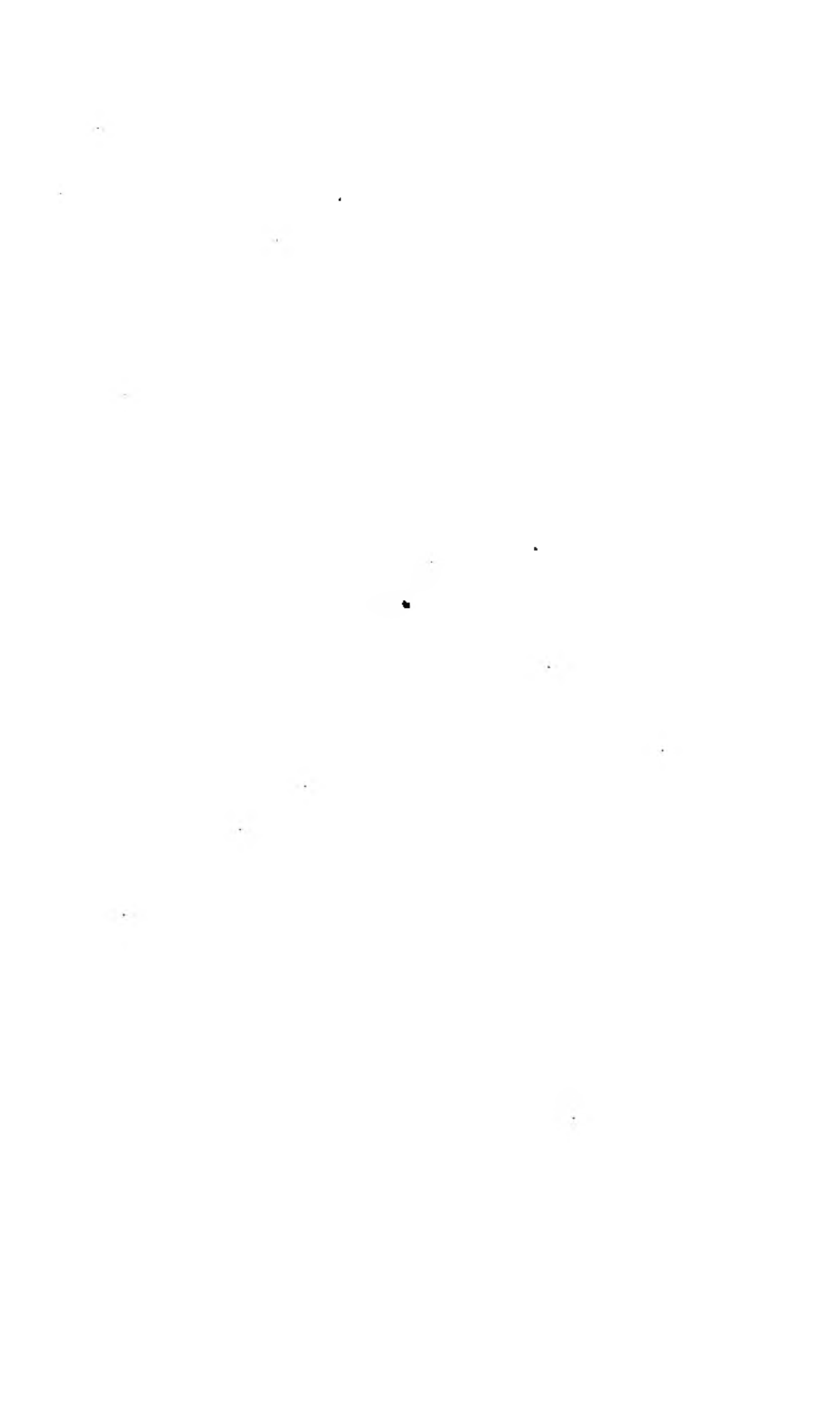
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

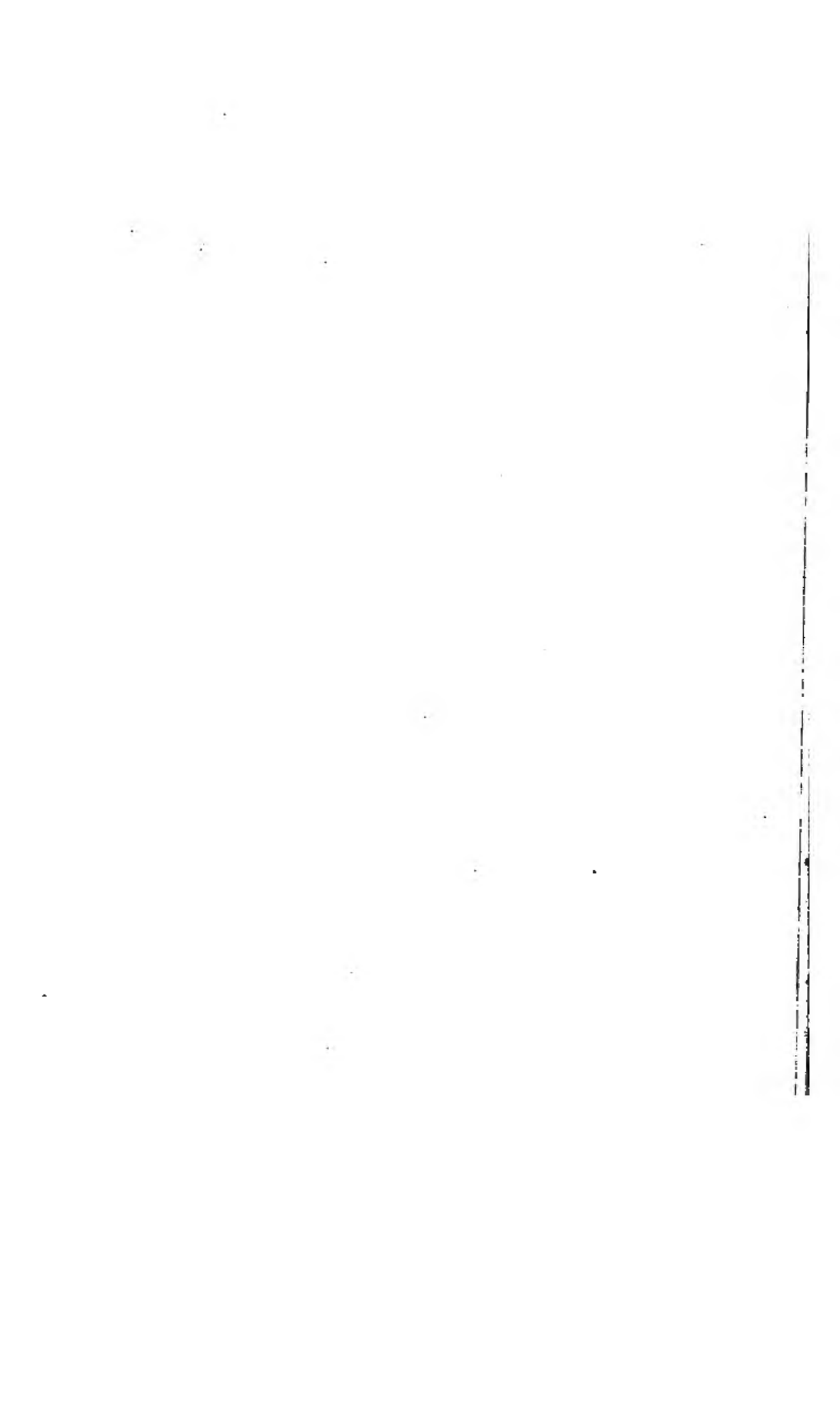






1688





4-2006

13. 2.

GRUNDRISS
DER
VERGLEICHENDEN GRAMMATIK
DER
INDOGERMANISCHEN SPRACHEN.

KURZGEFASSTE DARSTELLUNG
DER GESCHICHTE

DES ALTINDISCHEN, ALTIRANISCHEN (AVESTISCHEN UND ALTPERSISCHEN),
ALTARMENISCHEN, ALTGRIECHISCHEN, LATEINISCHEN, UMBRISCH-SAMNITISCHEN,
ALTIRISCHEN, GOTISCHEN, ALTHOCHDEUTSCHEN, LITAUISCHEN
UND ALTKIRCHENSLAVISCHEN

VON

KARL BRUGMANN UND BERTHOLD DELBRÜCK

ORD. PROFESSOR DER INDOGERMANISCHEN
SPRACHWISSENSCHAFT IN LEIPZIG.

ORD. PROFESSOR DES SANSKRIT UND DER
VERGLEICHENDEN SPRACHKUNDE IN JENA.

FÜNFTER BAND.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.
1900.

VERGLEICHENDE SYNTAX

DER

INDOGERMANISCHEN SPRACHEN

VON

B. DELBRÜCK.

136

DRITTER THEIL.

STRASSBURG.

KARL J. TRÜBNER.

1900.

©

130

A 21

**LIBRARY OF THE
LELAND STANFORD JR. UNIVERSITY.**

Q. 46569

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten.

NOV 2 1900

Vorrede.

Der Schlussband dieses Werkes ist, wie sich versteht, nach denselben Grundsätzen gearbeitet, wie die beiden ersten. Ich habe also — um nur das Wichtigste hervorzuheben — wie bisher die indogermanische Flexionssprache im wesentlichen als gegeben und weiterer Analyse und Erklärung nicht zugänglich, oder wenigstens für mich nicht zugänglich, angesehen. Deshalb habe ich z. B. nicht unternommen, die von mir erschlossene indogermanische Wortfolge aus Zuständen abzuleiten, die hinter der Entstehung der Flexion gelegen haben mögen, und entsprechend ist bei der Betrachtung der Kongruenz und sonst verfahren worden. Dagegen sind psychologische Erläuterungen bei denjenigen Erscheinungen gegeben worden, welche wir in ihrer Entstehung einigermaßen beobachten konnten, was bei einem grossen Theil des Satzgefüges der Fall ist. Ein zweiter wesentlicher Punkt betrifft mein Verhältniss zu der indogermanischen Grundsprache im engeren Sinne, d. h. zu dem Durchschnitt des Indogermanischen, auf welchen wir durch die Vergleichung der vorhandenen Sprachen unmittelbar geführt werden. Ich glaube nicht, dass es auf dem von mir behandelten Gebiete angeht, diesen Durchschnitt einigermaßen glatt und lückenlos herzustellen und habe dem nach darauf verzichtet, ähnlich wie es Brugmann an seinem Theil thun konnte, der Darstellung der Einzelsprachen jedes-

mal eine Darstellung des grundsprachlichen Zustandes vorherzuschicken. Der Leser wolle in meiner Syntax nichts weiter zu finden erwarten, als eine in konvergierenden Linien ausgeführte Darstellung der ältesten Schichten der hier herangezogenen indogermanischen Sprachen, eine Darstellung also, die ihr wesentliches Augenmerk darauf richtet, in den Einzelsprachen die Scheidung der proethnischen und der ethnischen Masse erleichtern zu helfen und damit einer geschichtlichen Behandlung der Syntax vorzuarbeiten. Unter diesen Umständen wird man es begrifflich finden, dass ich nicht ängstlich nach Gleichmassigkeit in der Berücksichtigung der einzelnen Sprachen gestrebt habe. Im Allgemeinen wird man das Ansich-Griechische, welches nach meiner Ansicht die Züge des Alten am treuesten bewahrt hat, am reichlichsten verwerthet finden; aber gelegentlich sind auch andere Sprachen, weil sie in irgend einem Punkte besonders lehrreich erschienen, in breiteren Massen vorgeführt worden. So bin ich z. B. in dem Kapitel über das germanische Relativum mehr in's Einzelne gegangen, weil ich versuchen wollte, der bisher behebten isolierenden Behandlung die historisch-vergleichende entgegenzusetzen.

Die Nachtrage und Berichtigungen sind dürftig ausgefallen. Ich hatte eine Zeitlang die Absicht, am Schluss des ganzen Werkes Alles zusammenzufassen, was von einsichtigen Beurtheilern der ersten Bände eingewendet oder hinzugefügt worden ist und was sich bei mir selbst etwa neu gestaltet hat; aber ich habe es schliesslich richtiger gefunden, diese Arbeit einer zweiten Auflage vorzulehnen, mag deren Bearbeitung nun mir oder einem anderen zufallen.

Zum Schluss habe ich für altgewohnte und neu hinzugekommene freundschaftliche Unterstützung und Theilnahme

herzlich zu danken. Von besonderem Werthe war mir, dass Leskien und Berneker mich in Bezug auf das Litauische und Slavische fortgesetzt berathen haben, und dass Leitzmann bei der Korrektur sein besonderes Augenmerk auf die Anführungen aus dem Germanischen gerichtet hat. Die von Cappeller verfaßten reichhaltigen Indices werden, wie ich hoffe, die Benützung meiner Arbeit erleichtern.

Jena, März 1900.

B. Delbrück.

Inhaltsangabe.

Kapitel XXXV. Disposition der Syntax.

	Seite
§ 1. Auseinandersetzung mit J. Ries	1—5
§ 2. Eintheilung der Satzlehre.	5—10

Kapitel XXXVI Subjekt und Prädikat (Kopula).

§ 3. Subjekt	10
§ 4. Prädikat. Allgemeines	10—12
§ 5. Entstehung der Kopula	12—14
§ 6. Das Prädikativum ist ein Adjektivum	15—16
§ 7. Das Prädikativum ist ein Adverbium	16—16
§ 8. Das flektierbare Prädikativum bei dem Verbalnomen.	19—20
§ 9. Das Prädikativum weicht im Kasus von dem Subjekts-nominativ ab.	20—22
§ 10. Ausdehnung des Begriffes 'prädikativ'	22—23

Kapitel XXXVII Die subjektlosen Sätze.

§ 11. Naturerscheinungen	23—26
§ 12. Verba von der Bedeutung 'vor sich gehen, gelingen'	26—27
§ 13. Das Verbum <i>sein</i> , Existenzialsätze.	27—29
§ 14. Transitive Verba mit einem Akkusativ	29
§ 15. Verba mit einem Akkusativ oder Dativ der betroffenen Person (leibliche oder seelische Affektionen).	29—35
§ 16. Passivische Formen	35—36
§ 17. Vereinzeltes. Rückblick (bei <i>refert</i> , Alter der subjektlosen Sätze,	36—37

Kapitel XXXVIII. Stellung und Satzbetonung der Wörter.

§ 18. Allgemeines über die Wortstellung	38—40
§ 19. Allgemeines über die Satzbetonung der Wörter	40—45

I. Die Enklitika.

§ 20. Enklitische Partikeln und Pronomina.	45—49
§ 21. Stellung der Enklitika	49—51
§ 22. Rangordnung unter den Enklitika.	51—53
§ 23. Verdrängung der Enklitika von ihrer Stelle. Schlussbemerkung über die Enklitika	54—56

II. Das Verbum finitum.		Seite
§ 24.	Einleitendes	56—58
§ 25.	Das altindische Verbum im abgeschlossenen Hauptsatze	58—61
§ 26.	Modifizierte Anfangstellung der Verba des Sagens im Ai.	61—62
§ 27.	Das Verbum aus der Endstellung verdrängt im Ai.	62—64
§ 28.	Das Verbum im Iranischen, Griechischen, Lateinischen.	64—66
§ 29.	Das Verbum im Germanischen (Hauptsatz).	66—68
§ 30.	Das Verbum im Slavischen und Litauischen.	68—73
§ 30a.	Das Verbum im Keltischen und Albanesischen	73—76
§ 31.	Tonlose Formen von Hilfsverben	76—80
§ 32.	Stellung und Betonung des Verbums im Hauptsatze des Indogermanischen	80—83
§ 33.	Betonung des Verbums im altindischen Nebensatze	83—85
§ 34.	Stellung des Verbums im deutschen Nebensatze	85—86
III.		
§ 35.	Die Vokative	86—88
IV. Die Attributiva.		
§ 36.	Die demonstrativen Pronomina	89—91
§ 37.	Die possessiven Pronomina	91—93
§ 38.	Die Zahlwörter.	93—94
§ 39.	Die einfachen Eigenschaftswörter	94—99
§ 40.	Abgeleitete und zusammengesetzte Adjektiva	100—102
§ 41.	Der attributive Genitiv	102—103
V. Die Präpositionen.		
§ 42.	Präposition und Verbum	103—104
§ 43.	Präposition und Kasus	104—109
§ 44.	Rückblick (Übersicht über die Satzbetonung und Stellung der Wörter)	109—112
Kapitel XXXIX. Die Ellipse.		
§ 45.	Allgemeines über die Ellipse	112—117
§ 46.	Ellipse der Kopula	117—121
§ 47.	Ellipse anderer Verba	122—127
§ 48.	Ellipse des Subjekts	127—129
§ 49.	Ellipse des Objekts.	129—130
§ 50.	Ellipse eines Substantivums neben einem Adjektivum	130—136
§ 51.	Ellipse eines Substantivums neben einem davon abhän- gigen Genitiv	136—137
§ 52.	Angedachte Ellipse von lat. <i>quam</i>	137—138
Kapitel XL. Gruppen im Satze.		
§ 53.	Komposita und ihre Eintheilung	139—141

I. Iterativkomposita.		Seite
§ 54.	Allgemeines	141—142
§ 55.	Nominale Substantiva iteriert	142—144
§ 56.	Nominale Adjektiva nebst den zugehörigen Adverbia iteriert	144—145
§ 57.	Pronomina nebst pronominalen Adjektiven und Adverbien iteriert	146—149
§ 58.	Zahlwörter iteriert	149—150
§ 59.	Präposition, Verbum iteriert	150—152
§ 60.	Rückblick auf die Iterativkomposita	152—153
II. Das Verbum in seinen Verbindungen.		
Verbum und Verbum.		
§ 61.	Formen des Verbum finitum stehen asyndetisch neben einander	154—156
Verbum und Substantivum.		
§ 62.	Partizipia in echter Komposition	156—158
§ 63.	Partizipia in unechter Komposition	158—159
§ 64.	Verbalnomina in der Komposition	159—162
§ 65.	Allgemeines über die Nomina mit verbaler Kraft in Rektionskompositis. Jacobi's Hypothese	162—163
§ 66.	Wurzelnomina mit verbaler Kraft in Kompositis	163—169
§ 67.	Nomina auf -a- mit verbaler Kraft in Rektionskompositis	169—171
§ 68.	Nomina actionis als Schlussglieder im Altindischen und Griechischen	171—172
§ 69.	Unechte Rektionskomposita	173—174
§ 70.	Rektionskomposita mit verbalem ersten Gliede	174
Verbum und Adjektivum.		
§ 71.	Das Adjektivum in freier Verbindung	174—175
§ 72.	Das Adjektivum im Kompositum	175—176
Verbum und Adverbium.		
§ 73.	Das Adverbium im Kompositum	176—179
§ 74.	Rückblick auf das Verbum in der Zusammensetzung	179—181
III. Das Substantivum in seinen Verbindungen.		
Substantivum und Substantivum.		
A. Die Substantiva stehen in demselben Kasus.		
Juxtaposition.		
§ 75.	Das zweigliedrige Asyndeton im Altindischen	181—186
§ 76.	Das zweigliedrige Asyndeton im Griechischen	186
§ 77.	Das zweigliedrige Asyndeton im Lateinischen	187
§ 78.	Das zweigliedrige Asyndeton im Litauischen	187—188
§ 79.	Das zweigliedrige Asyndeton im Slavischen	188—190

	Seite
§ 80. Vergleichung des altindischen Asyndetons mit der Verbindung durch Partikeln und dem Dvandva	190—192
§ 81. Mehrghedriges Asyndeton	192—194

Apposition.

§ 82. Begriffliches Verhältniss der beiden Substantiva	195—196
§ 83. Der Kasus des appositionellen Wortes	196—197
§ 84. Die Apposition mit prädikativem Nachdruck	197—198
§ 85. Stellung des appositionellen Wortes	196—199

B. Die Substantiva stehen nicht in demselben Kasus

§ 86. Das erste Kompositionsglied seinem Numerus nach betrachtet	200—202
§ 87. Das erste Kompositionsglied seinem Kasus nach betrachtet	203—204
§ 88. Das Kompositum stellt ein neues Wort, und demnach einen neuen Begriff dar	204—207
§ 89. Griechische und lateinische Determinativkomposita	207—208
§ 90. Gotische und litauische Determinativkomposita	208—211
§ 91. Unechte Komposition im Altindischen und Germanischen	211—215

Substantivum und Adjektivum

§ 92. Mehrere Adjektiva bei einem Substantivum	215—217
§ 93. Das Adjektivum als erstes Glied eines Determinativkompositums	217—220

Substantivum und Adverbium.

§ 94. Ein Adverbium in freier Verbindung mit einem Substantivum	221
§ 95. Ein Adverbium determiniert ein Substantivum im Kompositum	221

Das Adjektivum in seinen Verbindungen.

§ 96. Ein Adjektivum wird durch ein Substantivum näher bestimmt.	222—223
§ 97. Ein Adjektivum mit einem Adjektivum verbunden	223—225
§ 98. Ein Adjektivum wird durch ein Adverbium im freien Gebrauch näher bestimmt.	225—226
§ 99. Ein Adjektivum wird durch ein Adverbium in der Komposition näher bestimmt	226—227

Das Adverbium in seinen Verbindungen

§ 100. Ein Adverbium mit einem anderen verbunden	229
--	-----

Kapitel XII Kongruenz.

§ 101. Person des Verbums im Verhältniss zur Person des Subjekts	229—230
--	---------

	Seite
§ 102. Singularisches Verbum neben pluralischem Subjektswort	230—234
§ 103. Pluralisches Verbum neben singularischem Subjektswort	234—236
§ 104. Das Verbum dualisch oder pluralisch bei zwei oder mehreren Subjekten	236—237
§ 105. Das Verbum singularisch bei mehreren Subjekten	237—239
§ 106. Das Verbum richtet sich nach dem Prädikatsnomen statt nach dem Subjekt	239—240
§ 107. Ein als Subjekt gebrauchtes Demonstrativum oder Interrogativum kann sich nach dem prädikativen Substantivum richten	240—243
§ 108. Kongruenz des attributiven Adjektivums mit seinem Substantivum	243—244
§ 109. Ein Adjektivum auf mehrere Substantiva verschiedenen Geschlechts bezogen attributiv und prädikativ	244—247
§ 110. Das prädikative Adjektivum neutral bei nicht neutralem Subjekt	247—248
§ 111. Superlativ im Prädikat	248—249
§ 112. Singularis und Dualis attributiv gebraucht	249—251
§ 113. Kongruenzverhältnisse des Duals im Griechischen, Gotischen und Slavischen	251—254

*Kapitel XLII. Vermischung zweier Konstruktionen
Kontamination.*

§ 114. Kontamination unter Anwendung von <i>mit</i>	255—258
§ 115. Kontamination unter Anwendung von <i>und</i>	258—257
§ 116. Asyndetische Konstruktion im Germanischen	257—258
§ 117. Litauisch <i>kutrus</i> mit dualischem oder pluralischem Verbum	258—259

Kapitel XLIII. Fragesätze

I Unabhängige Fragesätze.

§ 118. Die Pronominalfragen	259—260
§ 119. Die einfachen Satzfragen	260—267
§ 120. Die disjunktiven Satzfragen	267—271

II. Abhängige Fragesätze.

§ 121. Die abhängigen Fragesätze im Altindischen	271—274
§ 122. Die abhängigen Fragesätze im Griechischen	274—275
§ 123. Die abhängigen Fragesätze im Lateinischen	275—282
§ 124. Die abhängigen Fragesätze im Germanischen	282—283
§ 125. Die abhängigen Fragesätze im Griechischen, Lateinischen, Gotischen verglichen	283—288

Kapitel XLIV. Abhängige Sätze mit der Prohibitionsnegation.

§ 126. Absichtsätze mit $\mu\eta$	288—289
§ 127. Inhaltsätze mit $\mu\eta$	289—292

	Seite
§ 128. Inhaltsätze mit <i>ne, ut</i> nach 'fürchten'	292 293
§ 129. Zeichen der Abhängigkeit bei den Prohibitivsätzen	293—294
§ 130. Wesen der Abhängigkeit bei Frage- und Prohibitivsätzen	294—295

Kapitel XLV. Die Relativsätze im Arischen und Griechischen.

§ 131. Vorläufige Übersicht.	295—296
--------------------------------------	---------

I. Das flektierte Relativum.

§ 132. Die Bezugsmasse besteht aus einem Substantivum dem attributive Bestimmungen beigegeben sein können. Sie steht ganz im Hauptsatz.	296 297
§ 133. Die Bezugsmasse besteht aus einer Form des Demonstrativstammes <i>ta-</i> und einem nominalen Substantivum	298
§ 134. Verschränkte Stellung der Wörter der Bezugsmasse	298—299
§ 135. Im Relativsatz steht nur das Relativpronomen im Hauptsatz ein korrelatives Pronomen im Arischen <i>ta-</i> oder <i>a-</i> . Der Relativsatz steht oft vorn	299—300
§ 136. Eine Bezugsmasse ist überhaupt nicht vorhanden sondern zu ergänzen	300 302
§ 137. Die Verbindung ist ungenau	302—303
§ 138. Das Relativum bezieht sich nicht auf ein vorhandenes oder zu ergänzendes Substantivum, sondern auf die substantivisch vorgestellte Handlung des Hauptsatzes	303
§ 139. Der artikelhafte Gebrauch des Stammes <i>ya-</i> im Avestischen	303—309
§ 140. A. indisch <i>yad</i> und avestisch <i>yaf</i> in einer dem Artikel ähnlichen Anwendung	309—310
§ 141. Das griechische Relativum demonstrativ gebraucht?	310—311
§ 142. Das altpersische Relativum	311—314
§ 143. Das relative ο ή τή	315
§ 144. Rückblick auf das arisch-griechische Relativum	316 319

II. Die Konjunktionen vom Relativstamme.

A. Die Konjunktion **qod*.

§ 145. Vorläufige Übersicht	319—321
§ 146. Die Anwendung ist temporal. In dem Hauptsatz steht ein Zeitbegriff oder ein Pronomen, das temporal zu verstehen ist	321 322
§ 147. In dem Hauptsatz steht kein Zeitbegriff	322—323
§ 148. Das Verhältniss ist nicht rein temporal, sondern hat gegensätzliche oder kanale Schattierung	323—324
§ 149. Die Anwendung ist exphkativ	324—328
§ 150. Locker angefügte Kausalsätze	328 329
§ 151. Das Verhältniss ist temporal und kondizional	329—330
§ 152. Das Verhältniss ist final	330—331
§ 153. Erklärung der verschiedenen Bedeutungen	331—333

B. Die anderen Konjunktionen		Seite
§ 154.	Al. <i>yōd</i> , gr. <i>ὅτι</i> ; ai. <i>yōrat</i> , alp. <i>yaca yātā</i> , av. <i>yareβ</i> , gr. <i>ἕνε</i>	333—338

III. Das indefinite Relativum.

§ 155.	Das indefinite Relativum im Arischen	339—339
§ 156.	Das indefinite Relativum im Griechischen	339—343
§ 157.	Ἵνα,	343—345

Kapitel XLVI. Die germanischen Relativsätze.

Vorläufige Übersicht	346—347
--------------------------------	---------

I. Das gotische *ei*

§ 158.	Allgemeines über <i>ei</i> und Übersicht über seine Verwen- dung als Konjunktion	347—349
§ 159.	<i>ei</i> adverbial-konjunktionell	349
§ 160.	<i>ei</i> explikativ im Anschluß an Verba des Hauptsatzes.	349—350
§ 161.	<i>ei</i> in einem locker angefügten Kausalsatz nach einem Fragesatz	351
§ 162.	<i>ei</i> final. Inhaltssätze	351—352
§ 163.	Sonstige Verwendung der Konjunktion <i>ei</i>	352—353

II. Gotisch *pei*, angelsächsisch *pe*, altsächsisch *the* (*thie*), althochdeutsch *the*

§ 164.	Gotisch <i>pei</i> und angelsächsisch <i>pe</i> als Konjunktion	354—356
§ 165.	<i>pei</i> <i>pe</i> <i>the</i> adverbial gebraucht	356—357
§ 166.	<i>pei</i> <i>pe</i> <i>the</i> als Kasus generalis des Relativpronomens	357—359

III. Pronomina erster und zweiter Person in Relativsätzen

§ 167.	Gotisch <i>ikei</i> , <i>puē</i> u. s. w.	359—360
§ 168.	Pronomina erster und zweiter Person relativisch im Althochdeutschen	360—361

IV. Gotisch *izei* altnordisch *es* (*er*)

§ 169.	Gotisch <i>izei</i> , <i>ses</i>	361—363
§ 170.	Altnordisch <i>es</i> <i>er</i>	363—364

V. Gotisch *saez* *wees* *hates*, altsächsisch *the* (*thie*) *thiu* *that*, althochdeutsch *ther* *thiu* *that*.

§ 171.	Das Bezugswort ist ein Substantivum	365—366
§ 172.	Das Bezugswort ist ein Substantivum mit einem kor- relativen Pronomen	366
§ 173.	Das Bezugswort ist ein korrelatives Pronomen	367—368
	a) Hauptsatz hat kein Bezugswort	368—369
	b) Verschmelzung des Korrelativums und Relativums (At- ktion im Gotischen	369—372
	c) Verschmelzung im Althochdeutschen und Altsächsischen	372—375

	Seite
§ 177. <i>thür</i> hinter dem Relativum.	375—376
§ 178. <i>paten</i> und Verwandtes <i>pan, bipe</i>	376—378
§ 179. Auseinandersetzung mit Erdmann und Paul	378—381
§ 180. Relativsätze ohne Relativpronomen.	381—385

VI Das Interrogativum angeblich oder wirklich relativisch

§ 181. Altsächsisch <i>so hunc so</i> , althochdeutsch <i>sô wuer sô</i>	385—387
§ 182. Das bloße Interrogativum relativisch verwendet?	388—389

Kapitel XLVII. Das Relativum aus dem Interrogativstamm im Slavischen, Litauischen und Italischen

§ 183. Die zwei Quellen des Relativums	389—391
I Slavisch und Litauisch.	
§ 184. Das Relativum <i>ie</i>	392—394
§ 185. Das indefinite Relativum in Annahmesätzen	395—396
§ 186. Das Interrogativum wird zum Relativum in abhängigen Fragen	396
§ 187. Der Zustand im Russischen und Serbischen	396—399
§ 188. Das litauische Relativum	399—400

II Lateinisch

§ 189. Das Relativum entsteht aus dem Indefinitum in voran- stehenden Annahmesätzen	400—402
§ 190. Das Relativum entsteht in abhängigen Fragen	402—404
§ 191. Indefinite Relativa	404—405
§ 192. Der Zustand im Indogermanischen	405—406

Kapitel XLVIII Das Satzgefüge.

§ 193. Historisches	406—415
§ 194. Eintheilung der Sätze im Aisch Griechischen	415—416
§ 195. Verknüpfung von Hauptsätzen	416—417
§ 196. Unbezeichnete Hypotaxe	418—423
§ 197. Das Relativum des Aisch-Griechischen	423—427
§ 198. Konjunktionssätze vom Relativstamm Allgemeines	428—429
§ 199. Die griechischen Konjunktionen, insbesondere <i>γὰρ</i>	429—433
§ 200. Die griechischen Konjunktionen vom Relativstamme, insbesondere <i>ὅτι</i> und <i>ὥστε</i>	433—435
§ 201. Konjunktionen, welche nicht dem Relativstamme an- gehören	436—437
§ 202. Personenverschiebung	437—439
§ 203. Modusverschiebung	439—445
§ 204. Schlussbetrachtung	445—447
Nachträge und Berichtigungen	448
Indices	449

Abkürzungen.

- AB. = Das Aitareya Brahmana her. von Th. Aufrecht, Bonn 1879.
- Albrecht = E. Albrecht De adjectivi attributi in lingua Latina collocatione, Marburg 1890 Diss.
- Aleksandrow = Aleksandrow Litauische Studien, Dorpat 1898.
- Ap. Śr. S. = The Śrauta Sūtra of Apastamba ed. by R. Garbe, Calcutta 1892 ff.
- Ásbóth = Russische Chrestomathie von O. Ásbóth, Leipzig 1890.
- AV. = Atharva Veda Samhita her. von R. Roth und W. D. Whitney, Berlin 1855.
- BB. = Beiträge zur Kenntnis der indogermanischen Sprachen her. von A. Bezzenberger.
- Becker = E. Becker De syntaxi interrogationum obliquarum apud praeos scriptores Latinos in Studemund's Studien auf dem Geliste des archaischen Lateins I, 115—316.
- Behaghel = O. Behaghel Syntax des Heland, Wien 1897.
- Beovulf = Beovulf mit ausführlichem Glossar her. von Moritz Heyne, Paderborn 1873.
- Bertelsenann = Bertelsmann Ueber die verschiedenen Formen der Correlation in der Structur der Relativsätze des älteren Latein, Jena 1885 Diss.
- Blackert = Blackert De vi usuque dualis numeri apud Homerum, Marburg 1857.
- Böhtlingk-Roth BR.) = Sanskrit-Wörterbuch herausgegeben von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bearbeitet von O. Böhtlingk und R. Roth, St. Petersburg 1855 ff.
- Böhtlingk = Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung bearbeitet von O. Böhtlingk, St. Petersburg 1879 ff.
- Braune = Forschungen zur deutschen Philologie, Festschrift für R. Hildebrand, Leipzig 1884.
- Brh. ür up. = Brhadāraṇyakaopaniṣad in der Madhyamīna-Recension her. u. übers. von O. Böhtlingk, St. Petersburg 1889.
- Brugmann Griech. Gr.³ = K. Brugmann Griechische Grammatik in J. Müller's Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, zweiter Band 3. Aufl., München 1900.

- Budmani = Budmani Grammatica della lingua serbo-croata, Wien 1867.
 Buslajev = Istoricheska'ja grammatika russkago jazyka sostavl. O. Buslajevym 4 Aufl., Moskau 1875
 Caland = W. Caland Zur Syntax der Pronomina im Avesta, Amsterdam Ak d Wiss 1891
 Capelle = Capelle Beiträge zur homerischen Syntax, Philologus 36, 2, 193 ff.
 Chând Up = Khândogopanishad kritisch her. und übers. von O Böhtlingk, Leipzig 1889
 Classen = J Classen Beobachtungen über den homerischen Sprachgebrauch, Frankfurt 1867
 cod Mar = Quattuor evangeliorum versionis palaeo-slovanicae codex Marianus glagoliticus ed V Jagné, Berlin-St Petersburg 1879
 Collitz = Sammlung der griechischen Dialekt-Inschriften her. von E Collitz, Göttingen 1884 ff.
 Daničić pripov. = Pripovetke iz staroga i novog zaveta preveo Daničić, u Beogradu 1865
 Deecke = W. Deecke Die griechischen und lateinischen Nebensätze auf wissenschaftlicher Grundlage neu geordnet, Colmar 1867 (Programm von Buchsweiler).
 Draeger = A. Draeger Historische Syntax der lateinischen Sprache, Leipzig 1874 ff.
 Eckardt = Eckardt Syntax des gotischen Relativpronomens, Halle 1875 Diss.
 Erdmann 1 = O Erdmann Grundzüge der deutschen Syntax, Stuttgart 1888 gelegentlich auch als 'Erdmann', oder 'Erdmann, Syntax', zitiert.
 Erdmann 2 = dass., zweite Abtheilung von O. Mensing, Stuttgart 1898 gelegentlich auch als Erdmann-Mensing zitiert.
 Erdmann in Kap. 46 = Erdmann Untersuchungen über die Sprache Olftrids I, Halle 1874
 Gabelentz Loeb = Ufilas ed. H C de Gabelentz et J Loeb, Altenburg u. Leipzig 1886 ff.
 Gaedcke = C. Gaedcke Der Accusativ im Veda, Breslau 1880
 Gehring = Index Homericus composuit Augustus Gehring Lipsiae 1891.
 Goodwin = W W. Goodwin Syntax of the Modes and Tenses of the Greek Verb, London 1889
 Grassmann Gr. = Wörterbuch zum Rigveda von H. Grassmann, Leipzig 1873 (gelegentlich ist mit Grassmann (Gr.) auch auf die Übersetzung des Rigveda verwiesen).
 Grimm = Jacob Grimm Deutsche Grammatik
 Gunn = Gunn augsaga Ormstungu her. von E Mogk Halle 1886.
 Heland = Heland her. von E Sievers, Halle 1878.
 Hermann = Hermann Das Pronomen *ios als Adjectivum, Koburg 1897.
 Hirt Akzent = H Hirt Der indogermanische Akzent, Strassburg 1895.
 Holtze = F G Holtze Syntaxis praeorum scriptorum latinorum 1-2, Leipzig 1861 +2.
 Jacobi = H Jacobi Compositum und Nebensatz, Bonn 1897.
 Delbrück, Vgl Syntax der indogerm Sprachen III.

- Jagid = Jagid Denkschriften der Wiener Akademie Band 46.
 Jagid Archiv, = Archiv für slavische Philologie her. von V Jagid.
 JAOS. = Journal of the American Oriental Soc. ety.
 IF = Indogermanische Forschungen Zeitschrift für indogermanische Sprach- und Altertumskunde her. von K. Brugmann & W. Streitberg.
 Jolly = Jolly Ein Kapitel vergleichender Syntax München 1872.
 JUB. = The Jaiminiya or Talavakura Upanishad Brahmana, text translation and notes by H. Oertel Journ. of the American Oriental Society Vol. 10.
 Klinghardt = Klinghardt Die Syntax der gotischen Partikel ei, Zacher's Zeitschrift Bd 4.
 Kötling = E. Kötling Untersuchungen über den Ausfall des Relativpronomens in den germanischen Sprachen, Strassburg 1872.
 Kühner-Blass = Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache von R. Kühner 7. Aufl. besorgt von F. Blass, Hannover 1890 ff.
 Kurschat = Grammatik der litauischen Sprache von F. Kurschat, Halle 1876.
 Kurschat, Wb. = Wörterbuch der litauischen Sprache von F. Kurschat, Halle 1883.
 KZ = Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung her. von Th. Aufrecht und A. Kuhn jetzt E. Kuhn und J. Schmidt.
 Lange = L. Lange Der homerische Gebrauch der Partikel ei, Abh. der Sachs. Ges. d. Wiss. 1872 n. 73.
 Leskien-Brugman = Litauische Volkslieder und Märchen ges. von A. Leskien und K. Brugman, Strassburg 1882.
 Ludwig (L.) = A. Ludwig Der Rigveda oder die heiligen Hymnen der Brähmana, Prag 1876 ff.
 Lund = G. F. V. Lund Oldnordisk ordföringelsaere, København 1862.
 Märchen litauisch = Litauische Volkslieder und Märchen ges. von A. Leskien und K. Brugman, Strassburg 1882.
 Märchen russisch = Narodnyja russkaja skazki izdali A. Afanasjev, Moskau 1855, zitiert nach Theilen und Seiten.
 Märchen serbisch = Srpske narodne pripovijetke skupio i izdao Vuk Stef. Karadžić, Wien 1853, zitiert nach Seiten.
 Marčić = Marčić Grammatika i stilistika hrvatskoga ili srpskoga jezika, Agram 1899.
 McKnight = McKnight The primitive Teutonic order of words (in the Journal of Germanic Philology ed. by Gustav F. Karsten 1, 136 ff.).
 Meisterhans² = K. Meisterhans Grammatik der attischen Inschriften 2. Aufl., Berlin 1865.
 Miklosich = Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen von F. Miklosich.
 Miklosich in Kap. 37 = F. Miklosich Subjectlose Sätze, Wien 1883.
 Miklosich, Gl. = Lexicon Palaeoslovenico-graeco-latinum em. auct. ed. F. Miklosich Wien 1862—1865.

- Miklosich, Wb. = Etymologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen von F. Miklosich, Wien 1866
- Monro = D. B. Monro A Grammar of the homeric dialect sec. ed., Oxford 1891
- Morris = Morris The subjunctive in independent sentences in Plautus American Journal of Philology 15.
- Mourek Syntaxis = Mourek Syntaxis slovenych vět v gotát ně, Prag 1893.
- MS = Māitrāyaṇi Samhitā her. von L. von Schroeder, Leipzig 1881 ff.
- Nestor = Chronica Nestoris textum Russico-Slovenicum edidit Fr. Miklosich, Viindobonae 1860
- Neue = F. Neue Formenlehre der lateinischen Sprache 2. Aufl., Berlin 1877 ff., 3. Aufl. besorgt von Wagner
- Ogonowski = Ogonowski Studien auf dem Gebiete der rothenischen Sprache, Lemberg 1880
- Ohler = W. Ohler Ueber den Gebrauch des Dualis bei Homer, Mainz 1884.
- Otfried = Otfrieds von Weissenburg Evangelienbuch Text Einleitung Grammatik Glossar von J. Kelle Regensburg 1856 ff
- Pätzolt = Pätzolt Beiträge zur historischen Syntax der lateinischen Sprache, Programm von Waldenburg Osterr. 1875
- Paul mhd. Gr. = Mitte hochdeutsche Grammatik von H. Paul, Halle 1884
- Paul Principien = Principien der Sprachgeschichte von H. Paul 2. Aufl., Halle 1896
- Pedersen = H. Pedersen Attaneseque Texte, Abh. d. phil.-hist. Classe der k. u. k. Acad. der Wiss. Band 15, Nr. 3, Leipzig 1895.
- Pischel-Gedne = Vedische Studien von R. Pischel und K. F. Geuner, Stuttgart 1899 ff.
- v. Planta = R. v. Planta Grammatik der oskisch-umbrischen Dialekte, 2. Band Strassburg 1891
- Prätorius = Prätorius Der homerische Gebrauch von ἦ, γέ in Fragesätzen Programm des Königl. Gymnasiums zu Cassel 1873
- RV = Die Hymnen des Rigveda her. von Th. Aufrecht 2. Aufl., Bonn 1877.
- Schleicher = Litauische Grammatik von A. Schleicher, Prag 1866
- Schleicher, Les. = Litauisches Lesebuch und Glossar von A. Schleicher, Prag 1867
- Schmalz = J. G. Schmalz Lateinische Syntax in J. Müller's Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft 2. Band 2. Aufl., München 1890. Die 3. Auflage konnte noch nicht benutzt werden.
- J. Schmidt, Pluralb. = J. Schmidt Die Pluralbildungen der indogermanischen Neutra, Weimar 1859
- Schuchardt = Schuchardt Der mehrzielige Frage- und Relativsatz Sonderabdruck aus Analecta Graeciensia, Festschrift zum Wiener Philologentage, Graz 1893.
- SF = Syntaktische Forschungen von B. Delbrück und E. Windisch, Halle 1871 ff
- Sobolevskij = Vehlkorusskija narodnyja pészni, izdany A. J. Sobolevskim Tom 1—3, St. Petersburg 1895—99.

- Soerensen = A. Soerensen Polnische Grammatik, Leipzig 1888.
- Speyer = J. S. Speyer Sanskrit Syntax, Leyden 1886
- Speyer = Vedische und Sanskrit-Syntax von J. S. Speyer in: Grundriss der Indo-Arischen Philologie und Altertumskunde her von Georg Böhler, Strassburg 1906 Bd. 1, Heft 6.
- Spiegel, Gramm = F. Spiegel Vergleichende Grammatik der altäranischen Sprachen, Leipzig 1882.
- Spiegel² = F. Spiegel Die altpersischen Keilschriften 2. Aufl. Leipzig 1861.
- Fr Stolz Hist. Gramm oder Stolz = Historische Grammatik der lateinischen Sprache 1. Theil von Fr. Stolz, Leipzig 1834
- SB = The Çatapatha-Brâhmana ed by A. Weber Berlin und London 1855
- Tatian = Tatian lateinisch und deutsch mit ausführlichem Glossar her von E. Sievers, 2. Aufl., Paderborn 1892.
- TB. = The Taittiriya Brâhmana ed by Râjendralâlamitra, Calcutta 1859 ff in Bibl. ind.,
- Tomanetz = Tomanetz Die Relativsätze bei den ahd. Uebersetzern des 8. und 9. Jahrh., Wien 1879
- TS = The Taittiriya-Samhitâ her von A. Weber, Leipzig 1871—'2 (in Ind. Stud.)
- Urtel = F. Urtel Homerischer Gebrauch des Optativs der abhängigen Rede, Weimar 1864 Progr.
- Wackernagel Akzent = Beiträge zur Lehre vom griechischen Akzent von J. Wackernagel, Basel 1896 Progr.
- Wackernagel Dehnungsgesetz = Das Dehnungsgesetz der griechischen Composita von J. Wackernagel, Basel 1889
- Wackernagel Gramm = Altindische Grammatik von J. Wackernagel, 1 Theil, Göttingen 1896.
- Wackernagel in Kap. 56 = J. Wackernagel Ueber ein Gesetz der indogermanschen Wortstellung IF, 1, 333 ff.
- Weber Absichtssätze = Ph. Weber Zur Entwicklungsgeschichte der Absichtssätze, Würzburg 1884 (Schanz Beiträge zur historischen Syntax der griechischen Sprache Bd. 2.
- Wegener = Wegener Der lateinische Relativsatz. Treptow 1874 Progr.
- Wilmanne = W. Wilmanne Deutsche Grammatik I und II. 2. Aufl., Strassburg 1897 und 1. Aufl. 1896
- Wölflin Archiv = Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik her. von E. Wölflin, Leipzig.
- Wölflin, Kompar = E. Wölflin Lateinische und romanische Comparison, Erlangen 1879.

Kapitel XXXV. Disposition der Syntax.

Indem ich den dritten Theil dieses Werkes beginne, welcher die Satzlehre, also die Syntax im engeren Sinne umfassen soll, sehe ich mich veranlasst, zu der im Jahre 1894 erschienenen Schrift von J. Ries 'Was ist Syntax?' Stellung zu nehmen, und im Anschluss daran die bisher von mir befolgte und weiter noch zu befolgende Anordnung des Stoffes zu rechtfertigen. Dabei werde ich mich in Einzelfragen, gleichsam als einer Illustration zu Ries' Theorie, des altisländischen Elementarbuches von J. Holthausen (Weimar 1895), bedienen, in welchem, wie der Verfasser in der Vorrede sagt, zum ersten Male der Versuch gewagt wird, "den in dem geistvollen Buche von John Ries 'Was ist Syntax?' aufgestellten Forderungen an eine zugleich wissenschaftliche und praktische Anordnung der syntaktischen Erscheinungen gerecht zu werden."

§ 1. Auseinandersetzung mit J. Ries.

Ries will die bisher angenommene Dreitheilung der Grammatik in Lautlehre, Wortbildungslehre, Syntax durch die Viertheilung Lautlehre, Lehre von der Form der Worte, Lehre von der Bedeutung der Worte, Lehre von den Wortgefugen ersetzt wissen. Es soll also zwischen Wortbildungslehre und Syntax die Lehre von der Bedeutung der Wortarten und Wortformen eingeschoben, und dieser Vieles von dem zugewiesen werden, was bis jetzt gewohnheitsmässig in der Syntax abgehandelt worden ist. Vieles, aber nicht Alles. Denn die Behandlung der Wortarten und Wortformen soll nicht ganz aus der Syntax

verwiesen werden. Einige Abwandlungen der Wörter dienen ja, wie bekannt, nur der Bezeichnung gewisser Eigenthümlichkeiten, welche als innere Angelegenheiten der Wörter angesehen werden können, z. B. die Zeichen für Geschlecht und Numerus der Substantiva. Diese gehen, so führt Ries aus, an sich die Syntax nichts an, sie sind also in die Bedeutungslehre zu verlegen, und kommen in der Syntax nur in soweit zur Erwähnung, als sie etwa bei der Kongruenz eine Rolle spielen. Anders verhält es sich in anderen Fällen. Die Kasus z. B. sind gewiss in der Syntax zu behandeln, da sie ja ein Verhältniss des Substantivbegriffes zur Satzhandlung bezeichnen. Diese Definition passt aber nicht auf alle Kasuswendungen; ein Lokalis wie *Romae* drückt nach Ries S. 99 eine 'rein sachliche Bestimmung', nicht eine syntaktische Beziehung aus, er gehört also nicht in die Syntax sondern in die Bedeutungslehre. Aus diesen Erörterungen folgt, dass die Bedeutungslehre kein einheitliches Ganzes ist. "Ist aber ihr Stoff nicht einheitlich, ist sie als Ganzes weder in der Wortlehre zu erschöpfen noch in die Syntax einzufügen, so ist das Einfachste und allein Richtige, sie zu theilen und, was an ihr syntaktisch ist, der Syntax, was an ihr nicht syntaktisch ist, der Wortbedeutungslehre zuzuweisen (S. 108)." Ich glaube, dass dieser Theilungsvorschlag der ernstesten Erwägung werth ist, aber es muss doch gesagt werden, dass man bei dem Versuch der Ausföhrung auf erhebliche Schwierigkeiten stossen wird, z. B. hinsichtlich der Kasus, was hier an einem Beispiel gezeigt werden mag. Nach Ries gehört, wie wir eben sahen, ihr adverbialer Gebrauch in die Bedeutungslehre, und so hat denn auch Holthausen S. 137 über den Genitiv zu bemerken: "Ein ziemlich seltener freier Gen. von einigen Wörtern hat adverbiale Bedeutung, z. B. *annars heims* in der anderen Welt" u. s. w. Also das erste, was man von dem Genitiv erfährt, ist eine Anwendung, die doch nur in Folge einer Erstarrung des lebendigen Gebrauches zu Stande kommen konnte. Das wäre für eine historische Darstellung wie ich sie versuche, unerträglich. Soll man nun die Kasus in der Wortbedeutungs-

lehre gar nicht erwähnen? Das werden die Systematiker nicht wollen, und so sieht man sich in Schwierigkeiten verwickelt, wenn man die von Ries empfohlene Theilung durchführen will. Aber nicht bloss die Bedeutungslehre, sondern auch die Wortfügungslehre in der von Ries gewünschten Gestalt giebt zu Fragen und Bedenken Veranlassung, was ich wieder durch ein Beispiel aus der Kasuslehre belege. Die Lehre von den Wortgefügen hat bei Holthausen drei Hauptabtheilungen, nämlich 1, Nominalverbindungen, 2, Verbum und Nomen, 3 Verbalverbindungen. Bei 1) werden zunächst unter der Überschrift 'Beiordnung' Apposition und Attribution behandelt, dann unter der Überschrift 'Rektion' und zwar a) 'direkte' der adnominale Genitiv, darauf unter b) der Genitiv mit Präpositionen. Endlich folgt bei der zweiten Hauptabtheilung der Genitiv mit Verben. Ich denke, diese Eintheilung hat den Fehler, dass sie um der Systematik willen Zusammengehöriges trennt. Es wird doch wohl besser sein, nach der alten Weise die Kasuslehre in ungetheiltem Zusammenhang zu behandeln. Das kann aber nur in der Bedeutungslehre geschehen, und so müsste denn wieder Vieles, was eigentlich in die Wortfügungslehre gehört, der Übersichtlichkeit zu Liebe schon in der Bedeutungslehre abgehandelt werden. Ich fürchte, es wird, auch wenn man die Bedeutungslehre als besonderen Theil der Grammatik anerkennt, doch stets bei einer Art von Mischsyntax sein Bewenden haben, und man wird sich, wie es denn auch von mir geschehen ist, bemühen müssen, den unleugbaren Mängeln dieser Darstellungsform durch Rekapitulationen und Verweisungen die Spitze abzuberechen.

Es bleibt nun noch übrig, über die von Ries vorgeschlagene Definition des Begriffes Syntax ein Wort zu sagen. Ich habe im Einklang mit der Tradition die Syntax definiert als die Lehre von dem Satze und seinen Theilen (1, 93), während Ries in ihr die Lehre von den Wortgefügen sieht. Allenfalls ist er, weil er gern mit der 'Satzlehre' in Frieden leben will, geneigt, zu sagen: die Lehre vom Satze und den übrigen Wortgefügen S. 61). Der Unterschied scheint klein, ist aber nicht

unwichtig Ries hat für seine Abneigung vom Satze auszugehen mehrere Gründe. Den einen praktischen, dass es eine allgemein angenommene Definition des Begriffes 'Satz' nicht gabe (S. 50), wird man nicht hoch bewerthen. Man muss sich eben bemühen, eine solche zu finden. Den prinzipiellen Grund drückt Ries S. 48 in folgenden Worten aus: "Zerlegt sich die wissenschaftliche Betrachtung das komplexe Gebilde der Sprache, von formalen Gesichtspunkten ausgehend, in seine Bestandtheile, so findet sie: 1) die Laute, als die kleinsten, nicht weiter zerlegbaren, einfachsten Einheiten; 2) zu neuen (verhältnissmässig selbständigen Einheiten verbundene Laute d. h. Wörter; und 3) wiederum zu neuen (relativ) selbständigen Einheiten verknüpfte Wörter d. h. Wortgefüge. Sätze aber findet eine formale Analyse zunächst nicht." Hier kann ich durchaus nicht zustimmen. Nach meiner Ansicht stösst jede Analyse des Gesprochenen zunächst auf die Einheit des Satzes, auch jede formale. Denn ein Satz ist, von Seiten seiner Form betrachtet, dasjenige, was von zwei Pausen eingeschlossen ist, oder, positiv gesprochen, eine aus artikulirter Rede bestehende Expirationseinheit (*breath group* bei Sweet), innerhalb deren, sobald sie eine gewisse Ausdehnung erreicht, ein Wechsel zwischen höherer (stärkerer) und tieferer (schwächerer) Betonung stattfindet). Innerhalb dieser Einheit die kleineren Einheiten, nämlich die Wörter, herauszufinden, ist für den Ungeschulten nicht so leicht als wir uns gewöhnlich vorstellen. Es genügt, in dieser Beziehung auf eine hübsche Bemerkung Sweets in der 1, 73 Anm. angeführten Schrift hinzuweisen. Sweet erzählt dort S. 4, dass jemand das Cornische des vorigen Jahrhunderts bezeichnet habe als einen höchst unregelmässigen Jargon, dessen Haupteigenthümlichkeiten eine merkwürdige Unsicherheit der Sprechenden darüber war, wo ein Wort aufhörte und das andere begann, wozu der angezeichnete Phonetiker bemerkt: "I must confess to having

1) Dies ist die formale Ergänzung meiner vom Inhalt ausgehenden Definition 1, 75, vgl. 1, 74 oben

encountered the same difficulty in my study of our own language". Auch im Deutschen liegen bekanntlich solche Fälle vor. Ob *beizeiten*, *zuhaus* u. ähnl. je ein Wort ist, oder je zwei Wörter, darüber sind wir nicht ganz sicher, und der völlig Ungeschulte hält jedenfalls *dermann* ebenso gut für eine Einheit wie *erzählen*. Durch diese Ueberlegungen finde ich mich berechtigt die Ansicht festzuhalten, dass die zunächst sich aufdrängende Einheit der Satz ist, in welchem durch die Arbeit des Analysirens und Vergleichens einzelne Wörter und Wortgruppen unterschieden werden, und dass diese gegebene und naturhebe Einheit auch den Ausgangspunkt für die Definition der Syntax bilden muss. Als positiven Grund für die Ersetzung des 'Satzes' durch die 'Wortgefuge' macht Ries geltend, dass es sinnvolle Verbindungen von Wörtern giebt, welche weder Sätze noch Theile von Sätzen sind, wohin z. B. mehrwortige Buchertitel wie 'Goethes Leben' gehören. Wo soll man diese unterbringen, wenn man vom Satz ausgeht? Ich gestehe, dass ich diese Schwierigkeiten nicht hoch einschätzen kann. Ich erblicke in den angeführten Verbindungen Abkürzungen. Sie wären demnach in der Lehre von der Ellipse zu behandeln. Wenn das im Folgenden nicht geschehen ist, so liegt der Grund nur darin, dass die Erscheinung wesentlich den modernen lebenden Sprachen angehört.

Hiernach darf ich sagen, dass ich mich durch die Schrift von Ries zwar vielfach belehrt und gefordert finde, aber ich sehe mich nicht von dem Plane abgelenkt, den ich von vorn herein für das vorliegende Werk ins Auge gefasst hatte, und darf nunmehr versuchen, die Anordnung des vorliegenden Bandes zu rechtfertigen, wobei ich an dasjenige anknüpfe, was ich 1, 73 ff. über den Satz und die Satztheile ausgeführt habe.

§ 2. Eintheilung der Satzlehre.

Ich habe 1, 73 ff. bemerkt, dass sich einer vergleichend-historischen Betrachtung mindestens drei Typen des eingeleiteten Satzes als alterthümlich ergeben: die Interjektionen, die Vokative, die subjektlosen Verba; dazu kann man noch die

Imperative in ihrer einfachsten Gestalt fügen Ueber die Interjektionen weiss ich vom vergleichenden Standpunkt aus nichts beizubringen, die Vokative werden § 35 zur Sprache kommen, die Imperative sind 2, 357 ff. erörtert worden. Hinsichtlich der subjektlosen Satze aber bin ich wieder zweifelhaft geworden, da eine erneute Erwägung mich zu dem Ergebniss geführt hat, dass man mit den Mitteln der historischen Sprachforschung nicht feststellen kann, ob in ihnen überall Ellipse vorliegt oder nicht. Ich habe unter diesen Umständen im Folgenden auf die Behandlung des eingliedrigen Satzes verzichtet und mich sofort dem mehrgliedrigen zugewendet. Unter den Theilen des mehrgliedrigen Satzes nun sind einige obligatorisch, andere fakultativ. Die obligatorischen sind Subjekt und Prädikat. Ihnen ist das nächste Kapitel (36) gewidmet. Ich will diese Ausdrücke hier nicht in dem psychologischen Sinne verstanden wissen, wonach Subjekt die zuerst in das Bewusstsein tretende Masse, Prädikat aber die damit in Verbindung tretende neue Masse ist, sondern in dem hergebrachten grammatischen, der der Logik entlehnt worden ist. Ich verstehe also unter Subjekt ein den Mittelpunkt der Aussage bildendes im Nominativ stehendes Substantivum, unter Prädikat das von diesem Ausgesagte. Vielleicht ist es möglich, durch Zurückgehen in die Vergangenheit zu einer etwas lebensvolleren Definition zu gelangen (vgl. 1, 185). Da es wahrscheinlich ist, dass die Neutra ursprünglich nicht fähig waren, einen Nominativ zu bilden, und da es ferner wahrscheinlich ist, dass ursprünglich ein Passivum nicht vorhanden war, so darf man behaupten, dass in der Verbindung von Substantivum und Verbum das Subjekt der thatig gedachte Träger des Verbalvorganges war. Das Prädikat war ursprünglich eine Form des Verbum finitum oder auch ein Nomen oder Adverbium, dessen Verbindung mit dem Subjekt durch kein in Lauten dargestelltes Mittel ausgedrückt war. Zu diesen beiden ältesten Formen kam dann als dritte die Verbindung eines zur Kopula herabgesunkenen Verbums mit einem Substantivum, Adjektivum oder Adverbium. Da der Ausdruck Prädikat (*κατηγόρημα*) der Logik entlehnt ist,

die Musterbeispiele der Logik aber entweder allgemein oder für die Gegenwart des Sprechenden gültige Sätze sind, so ist das verbale Prädikat in der Logik stets im Indikativ Präsens gedacht. In der grammatischen Kunstsprache hat sich das geändert. An den Indikativ des Präsens schliesst sich rückwärts von selbst der präteritale und vorwärts der futurische. Von diesem aber kommt man in unmerklichem Uebergange zum Konjunktiv und von da zum Injunktiv und zum Optativ. Eine besondere Bewandniss hat es mit dem Imperativ. Wahrscheinlich drückten die ältesten Imperativformen nichts anderes aus als die Verbalhandlung, ohne dass dabei eine Adresse angegeben worden wäre. Allmählich erst erhielt der Imperativ nach Analogie der Modi die Personalendungen (vgl. 2, 362). Der Imperativ war also zunächst ein eingliedriger Satz, mit der Zeit kam aber auch für ihn die Unterscheidung von Subjekt und Prädikat zur Geltung. An das Kapitel vom Subjekt und Prädikat schliesst sich unmittelbar in Kap. 37 die Behandlung der Frage, ob es Sätze giebt, in denen einer der obligatorischen Satztheile, nämlich das Subjekt, fehlen kann. Von da an wendet sich die Betrachtung nicht mehr bloss den obligatorischen Satztheilen, sondern ihrer Gesammtheit zu. Diese werden zunächst in Bezug auf ihre Stellung im Satze betrachtet. Da aber die Verschiedenheit der Stellung gewohnheitsmässig mit einer Abstufung in der Betonung verbunden ist, so sind diese beiden Gesichtspunkte nicht wohl zu trennen und Kap. 38 trägt die Ueberschrift 'Stellung und Satzbetonung der Wörter'. Es folgt sodann (Kap. 39) die Besprechung der Frage, welche von den Satztheilen unter Umständen verschwiegen werden können, also die Lehre von der Ellipse. Es wäre vielleicht möglich gewesen, Kap. 37 (subjektlose Sätze hiermit zu vereinigen. Ich habe aber richtiger gefunden, ihm seine Stellung zu lassen, weil ich nicht zu einer sicheren Entscheidung darüber gekommen bin, ob das ganze Gebiet der subjektlosen Sätze in der That unter den Gesichtspunkt der Ellipse fällt. Kap. 40 handelt von den Gruppen im Satze, giebt also einen Ueberblick über die Verbindungen, welche die einzelnen

Satztheile unter einander eingehen können. Ich habe ein solches Kapitel bereits in meiner Altindischen Syntax aufgestellt, und bin dem dort eingeschlagenen Verfahren im Wesentlichen auch hier gefolgt. Vergleiche ich meine Darstellung mit der parallel gehenden Behaghels in dem Kapitel 'Wortgruppen', Seite 108-222 seiner Syntax des Heliand (Wien 1897), so zeigen sich an bedeutsameren Unterschieden die zwei folgenden. Behaghel hat, da er dem Abschnitt von den Wortgruppen eine zentrale Stellung innerhalb der Syntax anweist, möglichst viel, u. a. die Kasuslehre hineingezogen. Ich halte das aus denselben Gründen, die ich vorher bei ähnlicher Veranlassung gegen Ries geltend gemacht habe, nicht für praktisch. Der Nachtheil ist nicht zu vermeiden, dass Zusammengehöriges zerschnitten wird. Auf der anderen Seite habe ich die Komposita mit hinzugenommen. Man mag das vielleicht bemängeln, weil der Ausdruck 'Gruppe' auf das Kompositum, welches doch eine Einheit darstelle, nicht passe. Ich möchte dagegen aber doch geltend machen, dass im Kompositum zwei Begriffe zu einer Einheit verbunden sind, und vor Allem für die sachliche Wichtigkeit der Berücksichtigung der Komposita eintreten. Verhält es sich auch nicht in allen Sprachen so wie im Sanskrit, wo nach Bopp's Ausdruck die Kunst des Komponierens ebenso wichtig ist wie die des Deklinierens und Konjugierens, so ist doch fast überall die Komposition ein wichtiges und lebendiges Mittel des Ausdrucks, und es ist Aufgabe einer Syntax zu zeigen, wie sich dieses Mittel des Ausdrucks von andern unterscheidet. Dies ist denn auch der Punkt, auf den ich bei meiner Darstellung das Hauptgewicht gelegt habe. Was sich sonst an Unterschieden zwischen Behaghel und mir findet, ist nicht von erheblicher Wichtigkeit. Wir stimmen darin überein, dass wir zum Eintheilungsgrund die Wortart nehmen, welche jedesmal in einer Gruppe die Hauptrolle spielt. Danach hatte ich in meiner Altindischen Syntax die Reihe: Substantivum, Adjektivum, Adverbium, Verbum behandelt, während bei Behaghel die Stichwörter lauten: Substantivum, Adjektivum, Pronomen, Adverbium, Verbum, Par-

Partizipium, so dass er also um Pronomen und Partizipium reicher ist. Ich hielt es nicht für nöthig, das Pronomen von dem nominalen Substantivum und Adjektivum abzusondern, da für meine Zwecke nur der Substantiv-, beziehungsweise Adjektivcharakter des Wortes, nicht seine nominale oder pronominale Natur in Betracht kam und kommt. Das Partizipium habe ich bei dem Verbum mit erwähnt. In meiner jetzigen Darstellung habe ich die Präpositionen übergangen, da sie im ersten Bande bereits hinlänglich behandelt sind, und habe es weiter aus Gründen der Übersichtlichkeit für besser gefunden, die Ordnung umzudrehen, und also mit dem Verbum zu beginnen. Wenn ich nun noch erwähne, dass Behaghel in der Zerlegung der Gruppen in Untergruppen viel weiter geht, also auch die dreigliedrigen, viergliedrigen u. s. w. bis zu den siebengliedrigen besonders behandelt, so habe ich wohl die hauptsächlichsten Abweichungen angegeben, und darf mich der weitgehenden Übereinstimmung in Bezug auf das Ubrige freuen. Es folgt dann das Kapitel von der Kongruenz 41), welche ja sowohl bei den obligatorischen als bei den fakultativen Satztheilen in die Erscheinung tritt. Nachdem nun noch in Kap. 42 von der Vermischung zweier Konstruktionen gehandelt worden ist, ist die Lehre vom Satze und seinen Theilen beendet. Es folgt, wie üblich, die Lehre von den Arten des einfachen Satzes und dem Satzgefüge. Eine feste Grenze zwischen Nebenordnung und Unterordnung lässt sich nicht ziehen. Ich habe es deshalb im vorliegenden Falle für richtig gefunden, die sog. abhängigen Fragesätze mit den unabhängigen in Kap. 43 zu einer Einheit zusammenfassen. Daran schliessen sich diejenigen Sätze, welche ebenso wie die abhängigen Fragesätze mit einem Hauptsatze verschmolzen sind, obgleich ein in Lauten ausgedrücktes Zeichen der Verschmelzung bei ihnen von Anfang an so wenig wie bei jenen vorhanden ist, die abhängigen Sätze, welche mit der Prohibitivnegation beginnen. Kap. 44. Es folgen in Kap. 45 die Relativsätze im Ansehen und Griechischen, welche deshalb hier zur Besprechung kommen mussten, weil ich annehme, dass bereits im Indogermanischen

ein Relativpronomen, und zwar **io-*, vorhanden war. In den beiden daran sich anschliessenden Kapiteln wird dann ausgeführt, wie dieses proethnische Relativum sich im Germanischen, Slavischen, Litauischen und Lateinischen umgebildet hat. Das Schlusskapitel erörtert zusammenfassend die ältesten Formen des Satzgefüges, wobei zu bedenken ist, dass es nicht die Aufgabe einer historisch-vergleichenden Syntax sein kann, alle Satzverbindungsmittel der Einzelsprachen zu erörtern, sondern dass sie sich begnügen muss, die älteste Schicht aufzudecken. Diese aber liegt im Arischen und Griechischen vor.

Kapitel XXXVI. Subjekt und Prädikat (Kopula).

Vgl die allgemeinen Bemerkungen im vorigen Kapitel § 2.

§ 3. Subjekt.

Als Subjekt fungiert der Nominativ derjenigen Wortklassen, welche substantivisch gebraucht werden können. Bei der ersten und zweiten Person des Verbums sterkt das Subjekt in der Verbalform. Nur wenn es besonders hervorgehoben werden soll, tritt es in Gestalt des Pronomens erster und zweiter Person zu der Verbalform hinzu. Erst in späteren Perioden geschieht dies auch dann, wenn eine Hervorhebung nicht beabsichtigt ist. In der dritten Person, wo das Suffix nur den Aufgaben der Kongruenz dient, muss das Subjekt durch ein besonderes Wort ausgedrückt werden (das aber natürlich aus der Situation oder einem vorhergehenden Satze ergänzt werden kann). Statt des Nominativs kann auch der partitive Genitiv eintreten, worüber I, § 162 und § 167 gehandelt worden ist; gelegentlich auch ein präpositionaler Ausdruck, z. B. ἑρῶν περὶ ὀκτακοσίους, *ad duo milia copuntur*.

§ 4. Prädikat. Allgemeines.

Das Prädikat kann bestehen 1, aus einer Form des Verbum finitum, 2 in der ältesten Zeit wahrscheinlich aus einem

unmittelbar an das Subjekt angefügten Substantivum (wozu auch die Infinitive gehören), Adjektivum (wozu auch die Partizipien gehören), oder Adverbium, um zu bezeichnen, dass das Subjekt mit diesem identisch sei, bez. zu der Zahl der genannten Wesen gehöre, oder mit einer Eigenschaft versehen, oder in einer Lage befindlich sei, z. B. in moderner Sprache ausgedrückt: *dieser Mann — mein Vater, dieser Mann — ein Krieger, dieser Mann — krank, ich — hier*. Dass derartige Ausdrucksweisen in der Zeit vor Entstehung der Kopula geläufig waren, ist kaum zu bezweifeln; ob aber die entsprechenden Sätze in den Einzelsprachen z. B. *omnia praeclara — rara* wirklich Fortsetzer jenes prahistorischen Typus sind, oder ob in ihnen vielleicht Ellipse der Kopula anzunehmen ist, lässt sich wohl nicht mit Bestimmtheit ausmachen. Ich habe es deshalb vorgezogen, sie in dem Kapitel von den Ellipsen zu behandeln.

3 Das Prädikat besteht aus der Kopula und einem Substantivum, Adjektivum oder Adverbium. Da die Kopula ursprünglich ein Verbum mit materiellem Bedeutungsinhalt war, also z. B. *est* bedeutete: 'ist vorhanden', so waren ursprünglich das Substantivum und Adjektivum (mit dem Adverbium hat es eine besondere Bewandniss) Appositionen zu dem Subjekt, die mit dem Prädikatsverbum in innere Beziehung traten. Als jedoch das Verbum zum blossen Bindewort degradiert war, bildeten jene Wörter den alleinigen Inhalt des Prädikats. Nun ist aber der Augenblick, in welchem das Verbum zur Kopula wird, durchaus nicht immer mit Sicherheit zu bestimmen, und so mag es für meine geschichtliche Darstellung gestattet sein, die Nomenklatur von dem ursprünglichen Zustande zu entlehnen. Ich rechne also im Folgenden die Kopula zum Prädikat, und nenne die anderen dazu gehörigen Wörter Prädikativa.

Ich spreche im Folgenden zuerst von der Entstehung der Kopula, dann von dem Prädikativum. Dabei kommen zunächst die bei demselben auftretenden Wortarten zur Erwägung, doch finde ich über das Substantivum nichts Besonderes zu bemerken. Sodann die Kasus. Der natürliche Kasus ist der Nominativ, doch kann dieser sich verwandeln, wenn der Subjektsnominativ aus

grammatischen Gründen sich verwandelt, wie es z. B. bei dem Akkusativ cum infinitivo der Fall ist. Es kann aber auch der Prädikatskasus von dem Subjektskasus abweichen, indem statt des Nominativs der Instrumentalis, vielleicht auch der Akkusativ auftritt. Schliesslich wird neben dem Subjektsprädikativum auch ein Objektsprädikativum geschaffen.

§ 5. Entstehung der Kopula.

Die Entstehung der Kopula lässt sich öfter noch in Einzelsprachen beobachten, z. B. im Griechischen an πέλω, ὑπάρχω, κυπέω. Πέλω ist identisch mit αἰ. *cārati*, welches nach Böhtlingk-Roth bedeutet: sich regen, sich bewegen, umherstreichen, fahren, wandern, sich verhalten, verfahren, handeln; häufig mit einem Partizip, z. B. *jūhvataś ceruḥ* 'sie wandelten opfernd, opferten immer', vgl. SF. 5, 390 f., auch kopulaartig mit einem Adjektiv, z. B. *átha tvám agadāś cara* dann wandle (sei) gesund AV 4, 17, 8. Damit vergleichen sich homerische Stellen wie εἶδος ἀκιδνότερος πέλει ἀνὴρ θ 169. Im Allgemeinen aber ist das Griechische einen Schritt weiter gegangen als das Altindische. Es ist nämlich πέλω nicht mehr bloss zu lebenden Wesen, sondern in Weiterführung dieser überlieferten Verbindungen auch zu leblosen getreten, z. B. ἄλιον πέλει ὄρκιον Δ 156, womit dann die Kopula fertig ist. Ὑπάρχω heisst im Aorist an der einzigen Homerstelle Εἰ γὰρ θέμις ἔς τις υπάρξει ω 283 'den Anfang machen', also im Prasensstamm 'den Anfang bilden, zu Grunde liegen, vorhanden sein für, vorhanden sein', und wird dann auch mit einem Prädikatanomen verbunden, das nun zunächst als Apposition zu dem Subjektswort gedacht ist, z. B. θεσσαυρὸς ἂν σοι παῖς ὑπῆρχ' οὐμὸς μέγας 'mein Kind würde für dich als Schatz vorhanden gewesen sein' Euripides Hek. 1229; τὸ γὰρ πλέον τοῦ χωρίου αὐτὸ καρτερόν ὑπῆρχε καὶ οὐδὲν ἔδει τείχους Thukydides 4, 4. Wieder von einem anderen Ausgangspunkt geht κυπέω aus: auf etwas treffen, zufällig vorhanden sein, vorhanden sein, endlich sein, z. B. χακῶν ὅστις ἔμπευρος κυρεῖ Aischylos Pers 595. Ähnlich nun verhält es sich mit **was ai. vas* 'wohnen, übernachten', das im Germanischen

zur Kopula geworden ist, mit *bheṃ 'wachsen, werden', das vielleicht schon in der Urzeit mit *es eine Verbindung eingegangen war (2, 256), und endlich mit der Kopula der Grundsprache *es. Die Urbedeutung dieses Verbums ist unbekannt, die älteste belegbare ist 'existieren'. Dafür einige Belege aus dem RV. *pra sū stōmam bharata vājayanta indraya satyam yadi satyam āsti, nōndrō astīti nēma u toa aha* bringt doch wetterfernd dem Indra ein Loblied dar, ein wahrhaftiges, wenn er in Wahrheit existiert. 'Indra existiert nicht', so sagt mancher 8, 100, 3; *yād taḥ brāntāya sunvatē vārūtham asti yāc chardih, tēnā nō ādhi vocato. āsti dēvā aḥōr uro āsti rātnam anāgasah* was ihr für den eifrigen Opferer an Schutz habt (euch an Schutz ist), was an Schirm, mit dem tretet für uns ein. Es ist vorhanden, ihr Götter, eine Freiheit von Drangsall, Gabe für den Schuldlosen 8, 67, 6. 7; *āsti hi śmā mādāya vah* es ist ja für euch (etwas da zum Rausche 1, 37, 15; *nāsya cartā nā tarutā mahādhanē nārbhe asti vajrinah* nicht ist ein Abwehrer oder Überwinder desselben vorhanden, des Keilträgers, nicht im Grosskampf, nicht im kleinen 1, 40, 8; *nahī ne āsya pratimnam āsty antār jāteṣṭa yē jānitoāḥ* denn nicht ist sein Gogenbild vorhanden unter den Geborenen und denen, die geboren werden sollen 4, 18, 4; *nahī teād indra vāsyō anyād āsti* denn nicht ist etwas anderes vorhanden, das besser wäre als du 5, 31, 2. Oft steht ein Wort dabei, welches den Ort des Vorhandenseins angiebt, z. B. *ēbhyaḥ nṛbhyaḥ randhayā yegṛ asmi* unterwirf (die Feinde) denjenigen Helden, unter denen ich mich befinde 8, 19, 12; *yātrāham asmi tāñ aṣa* wo ich bin, die unterstütze 8, 15, 15; *āsti hi vām thā stotā* denn es ist hier für euch ein Lobsänger vorhanden 5, 71, 6.

Der Übergang zur Kopula neben substantivischem oder adjektivischem Prädikativum lässt sich in Sätzen wie die folgenden beobachten: *prā tam avōcam aśvina rāthah soāvō aṣurō yō āsti* ich habe, ihr Aśvin, angerufen den wohlbespannten unvergänglichen Wagen, den ihr habt (oder: euren Wagen, der wohlbespannt ist) 4, 45, 7; *ādha sma te crājanam krīṇam asti* dann hast du eine schwarze Bahn (oder: dann ist

deine Bahn schwarz) 7, 3, 2. Als fertige Kopula erscheint *asti* z. B. in *ayam asmi jaritah paśya mahā* ich bin dieser (s. v. a. bin hier), schau auf mich o Sänger 8, 100, 4; *ayam śō asmi yāh purā sutē vadāmi kūrī cil* ich bin derjenige hier, welcher beim Tranke allerlei zu reden pflegt 1, 105, 7; *adyā muriya yādī yātudhānō āsmi* heute möchte ich sterben, wenn ich ein Gespenst bin 7, 104, 15; *sākhā suhēta ēdhi naḥ* sei uns ein gütiger Freund 1, 91, 15; *tvām hi ratnadhā āsi* denn du bist Schatzspender 1, 15, 3, *tad u dasmāsya cārutamam asti dṛṣaḥ* das ist des Wunderbaren schönste Wunderthat 1, 62, 6; *nā tād ōko asti* das ist keine Stätte zum Wohnen 10, 117, 4; *sārcāham asmi romaśā* ich bin ganz und gar haarig 1, 126, 7. *ahūm asmi sāhamānātha tvām āsi sūśakih* ich bin gesund und du bist siegreich 10, 145, 5; *suhavō na edhi* sei uns ein leicht zu errufender 4, 1, 5; *yām yajnam viśrātah paribhūr āsi* welches Opfer du von allen Seiten umgiebst 1, 1, 4; *śrutasā hy āsi śrutah* denn durch Kraft bist du berühmt 8, 24, 2; *yaḥ stolg-bhyo havyo āsti yāman* der den Sängern (s. v. a. von den Sängern) anzurufen ist beim Gange 1, 33, 2. Auch neben dem Adverbium erscheint kopulaartiger Gebrauch, z. B. *nāhi cam asti dūrakē yātrū rāthena gāchathah* denn nicht ist (das) für euch in der Ferne, wohin ihr mit dem Wagen fahrt 1, 22, 4. Weiteres § 7.

Der Gang der Entwicklung ist also folgender. So lange das Verbum allein ist, liegt kein Grund zu einer Veränderung der Bedeutung vor, *rātho 'sti* heisst nur 'der Wagen ist vorhanden'. Tritt aber ein Substantivum oder ein Adjektivum hinzu, so entsteht eine Ausdrucksweise, welche für das Sprachgefühl nicht straff genug zusammengefasst ist. Das wichtigere Prädikativum zieht die Aufmerksamkeit so gut wie allein auf und das Verbum sinkt zum Bindewort herab. Jedenfalls zu auch das Vorbild der nur nominalen Prädikative, die Urzeit angenommen werden müssen (vgl. § 4), viel tragen. Handelt es sich aber um ein stärkeres Verbum, und das Adjektivum gern zum Adverbium (vgl. 1, 453 ff.).

§ 6. Das Prädikativum ist ein Adjektivum.

Da über die Kongruenzverhältnisse des prädikativen Adjektivums bei der Lehre von der Kongruenz gehandelt werden wird, ist hier nur davon zu sprechen, dass im Germanischen, Baltischen und Slavischen aus den Bildungsweisen des Adjektivums gewisse für den prädikativen Gebrauch ausgewählt sind.

Wie im Deutschen eine Adjektivform, die wir jetzt als unflektiert und also so zu sagen adverbial empfinden, in das Prädikat gekommen ist, ist I, 405 ff. gezeigt worden. Aus der Urzeit war eine Neutralform z. B. got. *full* (idg. **p{hóm}*) überliefert. Neben diese trat eine Analogebildung *fullata*. Diese letztere, welche der ersteren im attributiven Gebrauch starke Konkurrenz machte, weil sie sich durch ihre Endung deutlich als Begleiter eines Substantivums auswies, blieb dem Prädikat fern, weil das Prädikatsadjektivum nicht bloss zu dem Subjekt, sondern auch zu dem Prädikatsverbum ein Verhältniss hat, und man also kein Bedürfniss empfand, die Zugehörigkeit zum Subjekt stark hervorzuheben. Indem nun Kopula und Prädikativum immer fester verwachsen, konnte die Neutralform *full* von der Kopula auch in solche Verhältnisse mitgenommen werden, wohn sie begrifflich nicht gehörte, und auf diese Weise entwickelte sich im Deutschen ein Unterschied zwischen attributiver und prädikativer Form des Adjektivums. Manche Adjektiva, die ihrem Sinne nach ganz vorwiegend prädikativ verwendet wurden, sind in dieser Form starr geworden, z. B. ahd. *gicou* 'gewohnt' (dial. *gewohne*, *gisar* 'gewahr', *ungawart* 'achtsam', nhd. *brach*, *kund*, *flugge* u. a. Zu diesen gesellten sich dann noch Substantiva, welche zu Adjektiven übergetreten waren, z. B. *gram*, *angst*, *leid*, vgl. Erdmann Synt. I, 30. Erdmann Synt. I, 25 denkt sich den Ursprung der Erscheinung etwas anders. Aber für meine Auffassung spricht die Thatsache, dass die flektierte Form dann gewählt wird, wenn das Adjektivum deutlicher als Apposition zum Subjekt empfunden wird, z. B. *tho gisaz er muader* 'da setzte er sich als ein mader' Otf. vgl. a. a. O. I, 36).

Wie 1, 430 bemerkt worden ist, kann im Gotischen auch das schwache Adjektivum prädikativ stehen. Es ist dann als Substantivum empfunden. Dem Gotischen lag diese Wendung besonders nahe, wenn das Subjekt ein Pronomen war (vgl. *er ist böse, ist ein Bosewicht*).

Über das Litauische ist 1, 407 gehandelt. Bei maskulinischem und femininischem Subjekt folgt das Prädikatsnomen dem Subjekt wie im Ail. u. s. w.; dagegen zeigen sich besondere Gestaltungen in den subjektlosen Sätzen, bez. den Sätzen mit neutrischem Pronomen als Subjekt, wo das Prädikat entweder die Form des alten Neutrums hat, oder des Femininums, oder endlich das Adverbium auf *-ai* erscheint.

In Bezug auf das Slavische ist 1, 431 und 438 angegeben worden, dass nach historischer Regel im Prädikat ebenso wie im Deutschen die altüberlieferte nicht zusammengesetzte Form steht, z. B. *vérinyj vū malě i vū mānozě vėrmā jestu* ó πιστός ἐν ἐλάχιστοισι καὶ ἐν πολλοῖς πιστός ἐστι Luk. 16, 10. Über die Entwicklung in den lebenden Sprachen, welche den Unterschied zwischen dem bestimmten und unbestimmten Adjektivum bewahrt haben, vermag ich Genaueres nicht anzugeben.

§ 7. Das Prädikativum ist ein Adverbium.

Es ist klar, dass das *ἐπίρρημα* ursprünglich überall zum *ῥῆμα*, also in diesem Falle zu dem Verbum existentiae gehört. An solchen Verbindungen sind proethnisch die mit Orts- und Modalitätsadverbien, welche nicht zu nominalen Adjektiven gehören. Ein paar Belege für Ortsadverbien aus dem RV. sind: *asti hi vām iḥā stōtā* hier ist ja für euch ein Lobsänger 5, 14, 6; *kūha athah kūha jagmathuh* wo seid ihr, wohin seid ihr gegangen? 8, 73, 4, *yād indra divi parye yād ŷalḥag yad vā svō sādano yātra vās* wenn du o Indra im äussersten Himmel, wenn abgesondert für dich, oder wenn du im eigenen Hause oder wo immer bist 6, 40, 5; *yad adyāśvināo apāg yat prāk athāḥ* wenn ihr o Aśvin im Westen oder Osten seid 8, 10, 5; *apūkā śāntam* den abseits seienden 1, 129, 1; *arāc cit sūn bhāyatām asya śātruḥ* selbst fern seiend fürchte sich sein Feind

10, 42, 6; *m ā santam úd anayah* den unten seienden führtest du hinauf 2, 13, 12. Aus Homer: ὅτι τ' ἀμφαλός ἐστι θαλάσσης α 50; οἱ δ' οἷε δὲ ὀχεδὸν ἦσαν Γ 15; δ δ' οὐ τί οἱ ἐγγύθεν ἦεν Λ 295; εἰ περ καὶ μάλα πολλὸν ἑκαστέρῳ ἔστ' Ἑυβοίης η 321; τῶν γὰρ νῆες ἔσσι ἑκαστάτω οἷδὲ μάλ' ἐγγύς K 113 u. s. w. Offenbar aber wurde das Verbum existientiae in manchem dieser Satze nur als Bindemittel aufgefasst. Dafür spricht der Umstand, dass es auch fehlen kann, z. B. *iha eām vimōcanam* hier ist für euch der Ausspann 2, 37, 5. Auch erscheint es gegen unser Sprachgefühl, für *er ist hier* und *er ist anwesend* zwei verschiedene *ist* anzunehmen.

Von Adverbien der Art und Weise habe ich im Veda nur *tathā* gefunden, z. B. *yāthā rāśanti tathēd asat* wie sie wollen so soll es sein 8, 20, 17. Bei Homer: πῶς ὑμῖν ἀνὴρ εἶε φαίνεται εἶναι λ 336; ὅπως ἔσται τάδε ἔργα B 252; ὥς ποτ' εἶεν Ψ 641; ὥς καὶ νῦν ἔσσεσθαι βίωμα, es wird so sein U 292; οὕτω περ τάδε γ' ἐστί Ω 373; αἶ γὰρ δὴ οὕτως εἴη Δ 199; ὥδε γὰρ ἔσται Σ 266, παρὸς δ' οὐκ ἔσσεται ἄλλως E 216. Auch hier wird wohl das Verbum als Kopula gefühlt sein. Oder sollte man das εἶναι in πῶς ὑμῖν ἀνὴρ εἶε φαίνεται εἶναι und κοῖος μὲν τις τοῖσι πολιντρῇ δόξω εἶναι Herodot 1, 37 verschieden empfunden haben?

Von nominalen Adjektiven gebildete Adverbia scheinen in der Urzeit mit *esse* nicht verbunden worden zu sein. Aus dem RV. habe ich Derartiges nicht angemerkt (vgl. SF. 5, 202 ff.), und aus Homer nur τόρρα δὲ Κουρήτεσσι κακῶς ἔεν ging es schlecht I 551. Offenbar hat sich *κακῶς* an *πῶς* angeschlossen. Hinsichtlich des Lateinischen bemerkt Draeger 1, 169, dass neben *ita sic* *ulter* schon bei den Komikern *male* (*κακῶς*) und *bene* häufig sind, wozu noch einige ähnlicher Bedeutung kommen, wie *pulcre aegre*. Manchmal tritt der Unterschied gegen das Adjektivum deutlich hervor, z. B. *quin ergo imus atque obauium curamus, pulcre ut simus* damit wir uns auf behagliche Weise verhalten, uns wohl befinden? Plautus Mere 582 (also etwas anderes als *puleri ut simus*). In vielen Fällen ist nach Draegers Meinung das Verbum einfach als Kopula empfunden worden. Im Umbrischen *prufe si gleich*

lat. *probe sit* (vgl. Brugmann Berichte der sächs. Ges. d. Wiss. 1890 S. 219 Anm. 2, v. Planta 2, 189. 421).

Über das Germanische handelt Grimm 1, 923 ff. Man sagt got. *nehva* und *fairra* mit *ist* wie ἔγγος und πατρὶς z. B. *nehva ist asans* ἔγγος τοῦ θεοῦ ἐστίν Mark. 13, 28; ferner mhd. *daz ist wol*, mir *ist wol* wie *bene est*; ahd. *iz was späte* wie lat. *sero* bei Cicero, mhd. *ze späte*, mhd. *vil trurechliche ez was* wie lat. *aegre*. Aber wie schon im Mhd. die Formen des Adjektivums und des Adverbiums oft zusammenfließen, so fließen auch, wo die Formen noch getrennt sind, die Bedeutungen der Konstruktionen zusammen, so dass z. B. mhd. *mir ist leide* und *ez was im harte leit* wohl als gleichbedeutend empfunden werden (vgl. Grimm 927).

Über das Litauische habe ich 1, 408 gesprochen. Aus dem Slavischen kommen das Russische und die sudslavischen Sprachen wenig in Betracht, da dort die Adverbialform auf -*o* wenig gebräuchlich ist. Man braucht dafür die Neutralform auf -*o*, z. B. *dobro*. Doch findet sich serb. z. B. *dokle nekome ne bude źlje* (gleich aksl. *zule*), *ne može nekome da bude dobro* so lange es einem nicht schlecht gewesen (gegangen) ist, kann es einem nicht gut gehen (Wuk Wb. unter *źlje*). Am weitesten geht darin das Polnische. Darüber sagt Soerensen Gramm. S. 108: "Der Umstand, dass das Neutr. Sing. der nominalen Flexion des Adjektivs mit den Adverbialbildungen auf -*o* gleichlautend war, hat zur Folge gehabt, dass auch, sobald das Subjekt des Satzes entweder ein unpersönliches es oder ein Infinitiv oder ein Nebensatz ist, anstatt des Neutr. Sing. des Prädikatsadjektivs das Adverb auf -*ie* sowie die Komparativform des Adverbs auf -*iej* als Prädikat steht z. B. *to mi jest przyjemnie* (das ist mir angenehm; *bardzo było dobrze i przyjemnie* es wäre sehr gut und angemessen; *nie idzie o to gdzie najlepszy, lecz gdzie mniej źle* (es handelt sich nicht darum, wo es am besten [ist], sondern wo weniger schlecht), *źle by było* es wäre schlimm," u. s. w.

§ 8. Das flektierbare Prädikativum bei dem Verbalnomen.

Im RV. ist ein Infinitiv von *as* überhaupt nicht, ein solcher von *bhū* nur 10, 88, 10 vorhanden: *tām ā akr̥nvan trēdhā bhuvē kam* 'sie machten ihn dreifach zu sein' (*prabhuṣāni* 10, 132, 1 heisst 'sich einstellen', *paribhac* 2, 16, 3 'übertreffen'). In den Brahmana kommen *bhāvātum* und *bhivētos* vor. Bei beiden kann, wenn sie von Hulsverben abhängig sind, das Prädikativum im Nominativ stehen, z. B. *sa ha vāi brahmā bhāvātum arhati* 'der verdient ein Brahman zu sein' ŚB. 12, 6, 1, 41; *īśvarō duścārmā bhāvētoḥ* 'er kann hantkrank werden' TS. 2, 2, 10, 2. Wird aber die Form auf -ōs als Ablativ empfunden, was in der Verbindung mit *a* 'bis' der Fall ist, so wird auch das Prädikativum ablativisch, so: *ā mēdhyād bhāvētoḥ* 'bis zum Reinwerden' MS. 2, 5, 9 (59, 5).

In den europäischen Sprachen kommen der Akkusativ und der Dativ cum infinitivo in Betracht. In der ersteren Konstruktion folgt das Prädikativum in seinem Kasus dem als Subjekt empfundenen Akkusativ nach (vgl. 2, 471). Dasselbe geschieht bei dem Dativ cum inf., d. h. wenn ein Infinitiv abhängig wird von einem Hauptsatz, der aus einem subjektlosen Ausdruck und einem dazu gehörigen Dativ besteht, so z. B. im Lateinischen *quo in genere mihi negligentī esse non licet*; im Altnordischen, wo der Gedanke 'gut ist es gut zu sein' entweder durch *gott er goðr* (Nom.) *at vera* oder durch *gott er goðum* (Dat.) *at vera* ausgedrückt werden kann (Lund S. 66); im Litauischen bei *reik* 'es ist nothig' und ähnlichen Ausdrücken, z. B. *mān reik skupām buti* 'ich muss sparsam sein' Schleicher 260); im Slavischen *dobře je ti jesti ru-
niti ou životi chromu li bedinu neže davo rade i dare nože
imati ou osoruzenu byti ou ogni pčinyj* καλόν τοι ἐστιν αἰσχεύειν
εἰς τὴν ζωὴν καλόν ἢ κακόν, ἢ ὅσα χεῖρας ἢ ὅσα πόδας ἔχοντα
ἀλγεῖναι εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον Matth. 18, 8.

Endlich ist hier noch der Fall zu erwähnen, dass im Ai. zu einem Part. necessitatis, das den Agens im Instrumentalis

neben sich hat, auch ein Prädikativum im Instrumentalis hinzutritt, z. B. *pakīratena bhavitavyam* er (man, soll ein nach Art des Opferthieres Verfahren der sein MS. 1, 8, 7 (126, 6., vgl. SF. 5, 399.

§ 9. Das Prädikativum weicht im Kasus von dem Subjektsnominativ ab.

In dem vorigen Paragraphen ist davon die Rede gewesen, dass dem sich in Folge besonderer Ereignisse verändernden Subjektskasus der Kasus des Prädikativums nachfolgt. Jetzt handelt es sich um den Fall, dass bei beharrlichem Subjektskasus das Prädikativum in einem anderen Kasus als dem Nominativ steht. Es kommen ausser dem Vokativ, der gelegentlich in Folge einer Attraktion prädikativisch werden kann (1, 398), der Akkusativ und der Instrumentalis in Betracht, hinsichtlich derer ich zu meinen früheren Ausführungen Einiges nachzutragen habe.

1. Der Akkusativ 1, 371 ff. habe ich behauptet, dass der prädikative Akkusativ bei *as* nie, bei *bhu* vielleicht vereinzelt in der Bedeutung 'zu etwas werden', vorkomme. A. Ludwig in seiner Abhandlung über die absoluten Verbalformen des Sanskrit und den Prädikatsausdruck im Allgemeinen (im Wesentlichen einer Wiederholung und Neubegründung seiner Anschauungen über Kasuslehre, in den Sitzungsberichten der böhmischen Ges. d. Wiss. VII Prag 1897 S. 31 macht noch auf den Akkusativ als Vorderglied von Komposita mit *bhaviṣṣu-* und *bhāvuka-* aufmerksam. Derartige Komposita, auch mit *bhāva-*, *bhāvya-*, liegen in der alten Prosa vor, z. B. *dheṇuṃbhāvyaḥ bhavanti* sie (die Kühe sind nahe daran zu gebären, wahre *dheṇavaḥ* zu werden MS. 4, 4, 8 (50, 12); *anagnambhāvukā bharyā bhavanti* die Gattinnen kommen nicht in Gefahr sich zu entblößen AB. 1, 29, 21 *pāmanambhāvukāḥ prajāḥ syuh* die Kinder würden in Gefahr kommen kratzig zu werden TS 6, 1, 3, 8 (MS. auffälliger Weise *pāmanambhaviṣṣu-*); *anūrdhvaṃbhavukam yājamānasya syat* es würde eine Gefahr des Opferers, nicht aufzustiegen, vorhanden sein TS. 2, 6, 5, 3;

dhṛtya aśīthambhavya zum Zweck des Festhaltens, nicht schlaff Seins TS. 7, 2, 4, 2. (In *rajñō rājambhavyasya* eines zum Könige bestimmten Fürsten Āp. Śr. 13, 24, 8 dürfte wohl nicht ein Akkusativ von *raj* vorliegen, als vielmehr die Umformung eines ursprünglichen **rājabhavya*.) Ausserhalb des Kompositums erscheint nicht der Akkusativ, sondern der Nominativ, z. B. *tasmāt prathamanyast striṇām priyō bhāṣukāḥ* deshalb hat ein junger Mann Aussicht den Frauen zu gefallen SB. 13, 1, 9, 8. Ich denke, dass man bei der Erklärung dieser Komposita auszugehen hat von Sätzen wie *rūpām-rūpam maghacā bobhaviḥ* Gestalt auf Gestalt wird immer wieder der Mächtige RV. 3, 53, 8 (vgl. 8, 47, 16). Das heisst so viel als 'er verwandelt sich in immer neue Gestalten', und so konnte *rūpām*, das Nominativ war, als Akkusativ empfunden werden. Dieser Akkusativ kam dann, wahrscheinlich durch die Vermittelung von Partizipialkonstruktionen, in die Komposita. Zur Ausbreitung hat dann wohl die analogische Einwirkung von Kompositis mitgewirkt, deren letztes Glied aus der Wurzel *kar* gebildet war (vgl. O. Richter IF. 9, 189). Wegen des Avestischen verweise ich noch auf Bartholomae IF. 3, 19. Das lateinische *nugas*, das ich a. a. O. aus dem elliptischen Akkusativ des Substantivums abgeleitet habe, führt Landgraf in Wolflin's Archiv 10, 225 auf das Adj. *nugaz* zurück. Wie die deutschen Nominative im akkusativischen Sinne, die vielleicht auf die Vermischung von Nominativ und Akkusativ ein Licht werfen könnten Hildebrand in Zacher's Zeitschrift 1, 429, Totter 4, 375, aufzufassen sind ist mir nicht recht klar geworden.

2 Der Instrumentalis. Einen prädikativen Instrumentalis kannte man bisher nur im Litauischen und Slavischen. Ich habe 1, 263 ff. zu erklären versucht, wie er in diesen Sprachen entstanden ist, wo er einen aus der Urzeit überlieferten Akkusativ oder Nominativ verdrängt hat. Ludwig sucht jetzt a. a. O. 33 auch einige Belege aus dem epischen Sanskrit beizubringen. Ich glaube aber nicht, dass seine Auffassung die richtige ist. Einen Satz wie *Kuśadoṣpam sa rājyena dadāu* würde ich nicht übersetzen: 'er hat *K.* als Königt-

reich gegeben', sondern 'K. mitsammt der Königswürde', *yasya nagasahasrena śatasakhyena ca: balam* heisst: 'dessen Kraft gebildet wurde durch hunderttausend Schlangen'; bei *car* 'erwählen' kann in der epischen Sprache wie man bei Böhlingk-Roth s. v. ersieht das Amt, zu dem jemand erwählt wird, in den Dativ treten, z. B. *taṃ paurohityāya cavrē* 'ihn erwählte er sich, damit er sein Hauspriester sei', oder in den Lokalis z. B. *patitrē* 'in Sachen der Gattenschaft, s. v. a. zum Gatten', oder endlich, indem das dargebotene Amt als Mittel der Wahl erscheint, in den Instrumentalis z. B. *paurohityena*. Will man diese Kasus als prädikativ bezeichnen, so mag man es thun; es ist aber festzuhalten, dass zwischen diesem prädikativen Instrumentalis und dem litauisch-slavischem ein historischer Zusammenhang nicht besteht, so dass also nicht daran gedacht werden kann, den Instrumentalis etwa als prädikativen Kasus für das Indogermanische in Anspruch zu nehmen.

§ 10. Ausdehnung des Begriffes 'prädikativ'.

Die an dem Verbum *sein* entwickelte Konstruktion hat nach zwei Seiten hin, wahrscheinlich schon in der Urzeit, eine Ausdehnung erfahren. Zunächst ist der Kreis der Verba erweitert worden, von 'sein' auf 'werden', 'scheinen' u. ähnl. vgl. I, 394., ferner hat eine Übertragung auf das Objektsverhältniss stattgefunden, so dass neben 'machen', 'nennen', 'halten für' ein zweiter, prädikativer Akkusativ steht. An Stelle dieses Akk. ist im Altindischen und Deutschen, wenn es sich um Adjektiva handelt, eine besondere Form getreten; im Ai. die Form auf -i, über welche ich I, 539 f. gehandelt habe. Es kommt zwar auch die Verbindung mit *bhū* vor, z. B. *śukli-bhuvati* 'er ist rein', aber der Typus *śukli-karōti* ist alterthümlicher, so dass man annehmen muss, die Form sei von dem Objektsprädikativum erst auf das Subjektsprädikativum übertragen worden. Im Deutschen haben die Adjektiva die erstarrte Form angenommen, z. B. *jemand glücklich machen* im Gegensatz gegen *aliquem felicem reddere*. Näheres bei Grimm I, 624 ff. — Im Lateinischen erscheint nach Analogie des

prädikativen Akkusativs ein prädikativer Instrumentalis bei
utor.

Endlich bezeichnet man als prädikativ auch diejenige Verwendung des Adjektivums bei welcher es formell als Apposition zum Subjekt erscheint, thatsächlich aber nähere Bestimmung der Handlung des Verbums ist. Ich habe darüber 1. 453 ff. unter der Überschrift 'Adjektiva und Adverbia' gehandelt. Am weitesten dürften in der Ausdehnung des Begriffes gegangen sein Schmalz und Wagener Lateinische Schulgrammatik (Bielefeld 1891) S. 143 ff.

Kapitel XXXVII. Die subjektlosen Sätze.

Am meisten ist einer vergleichenden, wenn auch nicht historischen Darstellung vorgearbeitet worden von Miklosich. Ich benutze namentlich Subjektlose Sätze Wien 1883, wo auch die wichtigste Literatur beigebracht ist (vgl. jetzt dazu Jagie Denkschriften der Wiener Akad. 16, S. 13 ff.). Weit über alle anderen erhebt sich, wie gewöhnlich, die Darstellung von Jacob Grimm Gramm. 4, 227 ff. Hinzugekommen ist für das Altindische SF. 5, 3 ff.

Die Anordnung wird bestimmt durch die Bedeutung und Konstruktion der Satzverba. Die viel erörterte Frage, ob das Subjekt in diesen Sätzen von Anfang an gefehlt habe, oder nicht, wird bei jedem Absatz, und sodann im Rückblick erwogen werden.

§ 11 Naturerscheinungen.

Altindisch *varṣati* 'regnen', *stanáyati* 'donnern', *vi dyôtatō* 'blitzen', *tāpati* 'heiss sein', *vāti* 'wehen', *vy ūchati* 'hell werden' werden mit und ohne Subjekt gebraucht, z. B. *yád dhy āsāi varṣati tād asyām prāti tiṣṭhati* denn was der Himmel regnet, das bleibt auf der Erde MS. 2, 5, 4 (52, 2), und daneben *nacurjan na sam ālapat* es regnete nicht und es war nicht

heiss AB. 4, 27, 5; *yat parjanyaḥ stanāyan hanti duṣkṛtaḥ* wenn P. donnernd die Feinde schlägt RV. 5, 83, 2 und daneben *yad vātō rāti yad vidyōtate yāt stanāyati yād arasphūrjati* wenn der Wind weht, wenn es blitzt, wenn es donnert, wenn es grollt ŠB. 11, 5, 6, 9; *va dyōtate* subjektlos eben und AV. 4, 15, 8, mit dem Subjekt *vidyut* Blitz in *vidyud vāi vidyutya vyṣṭim anu pracīṣati* der Blitz geht, nachdem er geblitzt hat, in den Regen über AB. 8, 28, 3: *yō 'sau tapati* 'jener der dort glüht' ist ein technischer Ausdruck für die Sonne, daneben *tāpati* 'es ist heiss' s. oben und *tad ahuḥ: niṣocati, nītapati, varṣiṣyati vā iti* deshalb sagt man: es ist glühend, es ist heiss, es wird regnen Chand. Up. 7, 11, 1; *vātō rati* 'der Wind weht' (oben), daneben *tasmād yādū būlavud vāty ugrō vāṭity āhuḥ* deshalb wenn es stark weht sagt man ein kräftiger Wind weht ŠB. 6, 1, 3, 13; *vy āvad iti vā āhur yād āḥsasy udēti yud vyuchati yād agnir ādhayāte yāt sūrya udēti* es ist hell geworden, sagt man, wenn die Morgenröthe aufgeht, wenn es hell wird, wenn das Feuer angelegt wird, wenn die Sonne aufgeht MS. 3, 4, 9 (57, 5), vgl. AV. 8, 1, 21, daneben *āchal sā rātri* die Nacht wurde hell RV. 5, 30, 14 und *vyuṣṭūyām rātrāu* als Loc. als. ŠB. Nur aus ŠB. 4, 3, 1, 19 weiss ich *kyāyati* 'es friert' zu belegen *yād etayor bālīṣṭham kyāyati* 'weil es in diesen beiden Monaten am stärksten friert, am kältesten ist' ¹⁾).

Was das Avestische angeht, so pflegt man anzunehmen, dass die dritte Pluralis im subjektlosen Sinne steht in *vārenti* 'es regnet' vd. 5, 4. Indessen in den Worten *yap spā vā nā vā iriṣyāḥ vārenti va sraezinti va* sind die Formen auf *-enti* absolute Lokative und es ist zu übersetzen "wenn ein Hund oder Mensch stirbt, während es regnet oder schneit" (Geldner KZ. 25, 570). Es liegt also dasselbe vor wie ai. *vidyōtamānē* und ist auch für das Av. die dritte Singularis vorauszusetzen. Subjektivischer Gebrauch liegt yt. 5, 120 vor (vgl. ebenda 399).

¹⁾ *yād āhre āhiyato* ŠB. 1, 5, 1, 1 übersetze ich 'was als Thron herabfiel', und ebenso *hmō yac ca hiyāto* TE. 3, 12, 7, 2 'was als Schnee herabfiel' stelle also diese Formen zu 181. *śad*

Auch in den übrigen Sprachen kommen beide Ausdrucksweisen vor. So kann man z. B. im Griechischen *βροντίζει*, *βροντίζει*, *βροντίζει*, *χρονιάζει* mit oder ohne *Ζεύς* (*θεός*) gebrauchen. Im Lateinischen *pluit* (mit *deus* spät, und daneben *in terram depluit lapis* Tibull; *ningit* Verg., und daneben *quum minxerint coelestium molem mihi* Accius; *tonat* bei Cicero, daneben *Jupiter tonans*, schon im carmen Sal. *tonas*; *fulgurat* bei Seneca, daneben *Jove tonante fulgurante* lib. augur. bei Cic.; *fulminat* Verg. neben *Jupiter fulminans*; *si fulserit* und *Jovo fulgente* bei Cicero; *lucet* Cic. neben *lucente jam die* Accius. Über das Germanische sagt Grimm 4, 251: "es regnet, es donnert können leicht persönlich gedacht werden: Gott donnert, die Wolke regnet". Inwieweit in den älteren Perioden der subjektische Ausdruck etwa auf Übersetzung beruht, vermag ich nicht zu sagen. Aus dem baltisch-slavischen Gebiet, für das Miklosich reiches Material zusammengebracht hat, weise ich nur hin auf *aksl rostu* 'es thaut', *dužditi* 'es regnet' und daneben *hoga*, *oblaki* die Wolke, *dāžditi grimeti* (donnert), lettisch *list* 'es regnet' und *leetus list*.

Über das Verhältniss der beiden Typen lässt sich mit den Mitteln der historischen Sprachforschung etwas Sicheres nicht feststellen. Zwar liegt es nahe, aus *ryuštayam* 'als es hell geworden war' Lok. sing. Fem. mit Ergänzung von *ratrau* zu schliessen, dass auch zu *et uchati* das Subjekt 'Nacht' zu ergänzen sei. Aber es ist in *Šarkh*, *Šr. S.* auch *ryuštē* 'nach Tagesanbruch' (also in neutraler Form) überliefert, wozu das analoge *culyōtumūnē* kommt. So viel ich sehe, liegt die Möglichkeit zweier Auffassungen vor. Entweder man stellt sich vor, dass es zuerst hiess 'die Nacht wird hell', dann 'sie wird hell', und endlich, als die Vorstellung des Subjektes immer mehr verblasste, 'es wird hell'; oder man kann annehmen, dass von allem Anfang an neben der subjektischen eine subjektlose Ausdrucksweise möglich war. Die erstere als die anthropomorphische könnte der höheren, die zweite der gewöhnlichen Sprache angehört haben.

Das Resultat eines Vorgangs kann im Akkusativ stehen

so *lapides sanguinem pluit, es regnet Blut* u. s. w., oder wenn es als Begleiterscheinung aufgefasst wird, im Instrumentalis, z. B. *lapidebus sanguine pluit*, got. *riqinda seibla jah funin* *ēþsēþe* θεῖον καὶ πῦρ Luk 17, 29, vgl. 1, 257 und 370.

An die Naturvorgänge, die als Zeitangaben dienen können, wie z. B. *cy āchati, lucescit*, οὐδὲ προσφα(ver' ἰδέσθαι) 143 schlossen sich dann Angaben, die aus mehr als einem Verbum bestehen, z. B. *ἤδρ, ἦν ἀμφὶ ἀγορὰν κτήθουσιν* Xenophon Anab. 1, 8, 1.

§ 12. Verba von der Bedeutung 'vor sich gehen, gelingen'.

Aus dem Ai. kommt in Betracht *kālpate* 'in rechter Ordnung sein, richtig vor sich gehen, gelingen'. Es wird zunächst subjektisch gebraucht, und zwar ist das Subjekt ein Nomen wie *rāṣṭrām* Herrschaft, *yajñās* Opfer, auch ein Pronomen z. B. *kā'patām na idam* möge uns dieses hier (was wir vorhaben) gelingen TS. 2, 6, 8, 3. Dann auch subjektlos, z. B. *yā āsam evām kēptīm vōda, kalpatō 'amāi* wer die richtige Ordnung derselben (der beim Bau des Feueraltars anzulegenden Ziegelsteine) kennt, dem gelingt es TS. 5, 2, 10, 5 (parallel geht *ṛdhnati* der gedeiht); *prajāpatiḥ prajā asṛjata, tāḥ sṛṣṭāḥ kṣudham nyāyanti, sá ētām navaṛātrām apaśyat, tēnāyajata, tatō vāi prajābhyō' kalpata* Prajāpati erschuf die Geschöpfe, aber nachdem sie erschaffen waren, litten sie Hunger; da erfand er jene Ceremonie, welche *navaṛātra* heisst, damit opferte er, da ging es den Geschöpfen gut 7, 2, 4, 1. Bei der Verbindung mit *āva* tritt bisweilen die Bedeutung des Passlichen hervor, z. B. *nā hi tād avakālpate yād . . juhuyāt* denn das ist nicht an der Stelle, passt sich nicht, dass er opfere ŚB 2, 5, 2, 49. Damit vergleichen sich Wendungen wie *ὥς αὐτῷ οὐ προῦχόμεν* Thuk. *cum ei non succederet* scil. *res* (vgl. Kühner-Gerth 1, 34) und das deutsche *gelingen*, das vielleicht ursprünglich 'vorwärts kommen' bedeutete. Die ursprüngliche Wendung ist nach Hildebrand *mir gellinget*, wobei ein Substantivum wie etwa *wurf* oder ähnl. gedacht wird. Erst später findet sich *es*.

Die Sache tritt dazu in den Genitiv, z. B. *mir gelingt des Weges, des Glücks*. Daraus hat sich erst sekundär die Konstruktion mit dem Nominativ, z. B. *wem der grosse Wurf gelungen* entwickelt.

Es ist klar, dass die genannten dritten Personen zunächst ein Subjekt neben sich hatten, welches aber wegen seiner Selbstverständlichkeit leicht wegbleiben konnte. Daraus entwickelte sich die dritte Stufe, wobei nur der Vorgang, ohne Anerkennung eines Trägers des Vorganges, vorgestellt wird. An die Stelle des Subjektes kann dann später bei ausgebildeterem Periodenbau ein Satz treten (z. B. *es gelingt mir, das zu erreichen*).

§ 13. Das Verbum *sein*, Existenzialsätze.

Über das die Existenz ausdrückende Verbum **es* ist § 5 gehandelt worden. Man sieht aus den dort angeführten altindischen Belegen, die sich ebenso gut aus dem Griechischen hatten beibringen lassen, dass **es*, welches auch seine Grundbedeutung sein mag, ursprünglich ein Verbum war, wie andere mehr, welches als Prädikat zu einem Subjekt treten konnte. Ein Satz wie *Gott ist* ist aufzufassen wie *der Mensch lebt* (vgl. αἱ τοῦ θεοῦ λέγει τε καὶ ἔστιν ω 263). Bei umgekehrter Stellung *est deus* geschieht zunächst nichts weiter, als dass der Begriff des Daseins besonders hervorgehoben wird. Ob nun wir Modernen uns Gott in dem Satze *es ist ein Gott* als wirkliches Subjekt vorstellen, ist mir zweifelhaft. Ich glaube, wir haben vielmehr die dunkle Vorstellung, dass die Existenz eine Kraft und Eigenschaft ist, die sich auf Gott erstreckt, so dass man statt des Nominativs wohl auch den Akkusativ erwarten konnte, wie bei *es giebt* (über das man die lehrreichen Angaben bei Grimm Wb. 4, 1, Sp 1702 vergleiche). Ob nun auf Grund dieses Gefühls in modernen slavischen Sprachen der Akkusativ gewählt ist, z. B. in neuslov. *bilo je silo ljudstva* 'es gab eine Masse Menschen', oder ob der Kasus von anderen Verben nach Art unseres *es giebt* herrührt, lasse ich unentschieden. Eine ursprüngliche Akkusativkonstruktion liegt jedenfalls nicht vor (vgl. Jagić S. 16).

Ein anderer subjektloser Gebrauch hat sich aus der Verbindung mit dem Infinitiv entwickelt, und zwar aus Sätzen von dem Typus *nāsmākam asti tāt tāra ādityāso atīkade* nicht ist diese unsere Inbrunst zu übersehen ihr Āditya RV. 8, 67, 19. Darum ist *tāras*, wie ähnliche 2, 460 beigebrachte Sätze beweisen, Nominativ und also zu übersetzen: diese unsere Inbrunst ist nicht da, nicht bestimmt zu u. s. w., so dass derselbe Gebrauch des Infinitivs vorliegt, wie in *rāyāḥ syāma dharīṇaṃ dhiyodhyai* möchten wir dazu bestimmt sein, die Grundlage des Reichtums zu erlangen 7, 34, 24. Im Ai, wo die Kopula früh weggelassen wurde, hat sich dieser Satztypus nicht weiter entwickelt, im Griechischen aber hat sich eine innere Verschiebung der Beziehungen vollzogen, indem das Substantivum zum Verbum gezogen wurde und in den Akkusativ trat, wodurch dann das Verbum 'sein' auf der anderen Seite allein übrig blieb, und den Sinn der Möglichkeit beibehielt, der sich in der Verbindung mit dem Infinitiv entwickelt hatte. An sich wäre es zwar möglich, einen Satz wie οὐκ ἔστ' οὐδὲ εἶπε τεὸν ἔπος ἀρνῆσθαι. Ξ 212 nach altindischer Weise aufzufassen und zu übersetzen: dein Wort ist nicht geeignet zum Verleugnen. Aber offenbar haben die Griechen ἔπος schon als Akk. empfunden, wie in οὐκέρ' ἔπειτ' ἔσται θάνατον καὶ κῆρας ἀλῶσαι Φ 565. Natürlich kann das Objekt, welches ursprünglich als Satzsubjekt nothwendig war, nunmehr auch fehlen, z. B. ἀλλ' οὐκ ἔστι Διὶ Κρονίωνι μάχεσθαι Φ 193, und endlich auf ἔστι 'es ist möglich' auch ein Akk. cum Inf. folgen, z. B. παρ δύναναι δ' οὐκ ἔστι καὶ ἐπαισμένον πολεμίζειν Ν 787. Mit Sätzen wie ἔστ. μὲν εἶδεν ο 392 lässt sich die formelhafte lateinische Wendung *est videre* vergleichen (nicht bei Plautus, wohl aber bei Varro und Lukretius), daneben *est ut*, z. B. *si est, is ut facturum sit officium suum* Terentius, vgl. Draeger 2, 260. Denselben Gebrauch belegt Miklosich 4, 950 aus dem Slavischen, z. B. aksl. *jesti videti* 'man kann sehen', aber auch im Sinne der Notwendigkeit, z. B. *asto mi jesti sū toboja umreči* ἔάν με δεῖ συνάποθαιν σοι (so bei M., im cod. Mar. Mark. 14, 31 anders). Für das letztere haben sich

in den anderen Sprachen andere Ausdrucksweisen entwickelt, vgl 2, 160 ff — Wie man sieht, hat dieses *ἔστι* *est* *jestu* 'es ist möglich' ursprünglich ein Subjekt neten sich gehabt, welches aber von einem anderen Satztheil angezogen wurde. Doch wurde zu derselben Zeit der Infinitiv aus einem Satztheil zu einem Satze, welcher an die Stelle des Subjektes von *ἔστι* trat, so dass im strengen Sinne von einem subjektlosen Gebrauch dieses *ἔστι* u. s. w. nicht gesprochen werden kann.

§ 14. Transitive Verba mit einem Akkusativ.

Die bisher genannten Verba lassen eine Verbindung mit einem Akk. an sich nicht zu. Wo gelegentlich eine solche auftritt, wie bei 'sein' (S. 27) liegt Nachahmung eines anderen Typus vor. Anders die nun zu nennenden. Ich rechne hieher nicht nur lat. *jurat*, sondern auch *deceat*. Zwar wird *deceo* ursprünglich bedeutet haben 'eine Zierde sein', bedeutet dann aber auch transitiv 'zieren' z. B. *contempla, satin haec me uestis deceat* Most. 166, *quin quae decent te dicam* Cas. 239, *secundas fortunas decent superbiae* Stich. 300, dann subjektlos z. B. *nunc non deceat* Capt. 966, mit Akk. z. B. *ut pudicam deceat* Amph. 838, endlich oft mit einem Infinitiv, der als eine Art Ersatz des Subjekts angesehen werden kann, *non te mi irasci deceat* Amph. 522. Aus dem Gotischen scheint hieher zu gehören *ganah*, z. B. *ganah siponi ei vairpai sve laisareis is ápietón τῷ μαθητῇ ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος* Matth. 10, 25, vgl. 2, 331

§ 15. Verba mit einem Akkusativ oder Dativ der betroffenen Person (leibliche oder seelische Affektionen).

Aus dem Altindischen führt man seit Böhtlingk-Roth an. *strigam dṛṣṭvāya kīṭavān tatapu* wenn er ein Weib gesehen hat, schmerzte es den Spieler RV. 10 34, 11; *nā mā taman nā iraman nōtā tandrat* nicht ergreife mich Trägheit Ermüdung noch Lässigkeit 2, 30, 7. Gaidicke Akk. 63 fugt noch *mā trā tanat* 1, 91, 23 hinzu, was aber unklar ist. Es fragt sich, wie bei diesen Verben die subjektlose Ausdrucksweise und der

Akkusativ der betroffenen Person zu erklären ist. Da *tāputi* sowohl 'warm sein' als 'warm machen' bedeutet, könnte man den Akk. als Objekt betrachten und ein Subjekt ergänzen, aber welches? *atī* 'sie bringt in Wallung' kann es nicht sein, denn wie ich SF 5, 405 bemerkt habe, enthält das Absolutivum stets eine Handlung desjenigen, der als Satzsubjekt empfunden wird, und ein anderes Wort wie etwa 'Schmerz, Reue' will sich aus der altindischen Überlieferung nicht darbieten. Somit scheint es richtiger, von dem intransitiven Gebrauch auszugehen und anzunehmen, dass *kitavah* irgendwie aus der Subjektstellung in die Objektstellung gerathen sei, was im Resultat mit der äusserlichen Erklärung von Sayana zusammentrifft welcher meint, *kitandm* sei durch Kasusvertauschung aus *kitavah* entstanden und *tatāpa* soviel wie *tapyatā*. Noch entschiedener wird diese Auffassung durch die anderen Verba empfohlen, welche nicht mit Sāyana als kausativ aufgefasst werden können. Neben *tamat* ist *tāmyati* 'müde, ohnmächtig werden, den Atem verlieren' und *ā tamitōs* 'bis zum Ohnmächtigwerden' belegt, neben *śramat* liegt *āśramat* 'ist müde geworden' AV. 6, 60, 2 und *śrāmyati* 'müde werden' vor, neben dem vereinzelt *tandrat* steht das ebenfalls vereinzelt *tandrayate* 'matt werden' in AB., zu *tandra* 'Mattigkeit, Trägheit'. Demnach muss man von der intransitiven Bedeutung ausgehen und sich die Entwicklung der Konstruktion so vorstellen: zuerst war der Satz subjektiv, dann aber empfand man das Bedürfniss deutlicher zum Ausdruck zu bringen, dass das Subjekt nicht handelnd ist, sondern von einer übermächtigen Empfindung (Scham, Müdigkeit) betroffen und bewältigt wird. Es rückte also in die Stellung des Objekts ein, und das Verbum wurde subjektiv, was natürlich war, da es sich ja nicht um einen irgendwie fassbaren Agens handelt.

Aus dem Lateinischen gehören hierner *pudet piget paenitet tuedet miseret*, sämmtlich von unbekannter Etymologie. Man hat angenommen dass sie ursprüngliche Kausativa seien, woraus sich der Akkusativ erklären würde. Allein dagegen spricht bei *paenitet miseret piget* die Form. Es werden also

wohl abgesehen etwa von *piget*, das der Bildung nach *hæret* und *libet* gleicht, Denominativa sein. Sind sie das aber, so werden sie auch von Anfang an neutrale Bedeutung gehabt haben, so gut wie *negrere albere calvere claudere flaccere lentere mgrere pigrere rubere salvere scabrore putrore callere mucere anere* 'altersschwach sein', *pubere squalere* u. a. (vgl. Stolz, Hist. Gramm. I, 608). Also heisst *pudeo* ursprünglich 'ich bin voll Scham', und so liegt es denn noch vor in *ita nunc pudro atque ita nunc paucio atque ita inridiculo sumus ambo*, *pudet quem prius non puduit* u. a. Plautus Cas. 877, wo die Nachbarschaft von *pateo* auf die Erhaltung des ursprünglichen Gebrauchs hingewirkt hat. Dieser ist ferner vorhanden in *pudens* und *impudens*. Durch Umdrehung ward aus *pudeo* *pudet me*. Oft ist der Akk. aus dem Zusammenhang zu ergänzen, z. B. *perii, pudet* Bacch. 1090. Wenn nun der Gegenstand ausgedrückt werden sollte, der die Veranlassung des Schamgefühls ist, so machte man ihn entweder zum grammatischen Subjekt oder zum Genitiv. Als Subjekte erscheinen bei Plautus *id hoc quod* *ecquid* *quidquam* nil z. B. *idne pudet te* Epid. 106; *si hoc pudet* Most. 1.65; *nimio id quod pudet facilius fertur quam illud quod piget* Pseud. 281; *ecquid te pudet* Pseud. 370; *siquidem te quicquam quod facis pude!* Mil. 624; *nino te pudet?* DE. *pot si aliud nil sit, tui me, uxor, pudet* Asin. 933. Ein Substantivum wie *pudebat commemoramentum stupri* (Caecilius bei Nonius) liegt bei Plautus nicht vor, eine Person als Subjekt wohl überhaupt nicht. Im Genitiv erscheinen Substantiva, und zwar sowohl Personalbegriffe, wie *tui*, als andere, z. B. *quoribus me nunc facti pudet* Bacch. 1016. Von den übrigen erwähne ich *et me quidem haec condicio nunc non paenitet* Stich. 51 (eine Stelle, aus der folgt, dass für das Sprachgefühl der Römer *id hoc* u. s. w. nicht etwa Akkusative waren). Nellen *miseret* besteht *miseretur* vgl. *puditum est, pertaesum est*), z. B. *caus te fratrum misereatur* (Cicero); beide auch persönlich, z. B. *ipse sui miseret* Lucretius und *te commiserabam magis quam miserebar mei* Accius). Ich nehme nach dem oben bemerkten an, dass

misereor hiess 'ich fühle mich elend', und dass die *r*-Form medial, nicht passivisch gemeint ist. Man hat den Genitiv bei diesen Verben in Parallele gestellt mit dem Genitiv bei Verben der Gemüthsbewegung im Griechischen, Germanischen, Litauischen, Slavischen, so dass also der Genitiv aus den Zeiten der persönlichen Konstruktion mit herübergenommen wäre. Ich halte das nicht für wahrscheinlich. Zunächst ist zweifelhaft ob der genannte Genitiv nicht vielmehr ursprünglich ein Ablativ ist (vgl. 1, 213). Ferner ist zu bedenken, dass er sonst im Lateinischen nicht vorhanden ist (bei *misereor* kann er von der unpersönlichen Konstruktion übertragen sein), und endlich muss man sich fragen, warum denn neben dem Genitiv so oft der Nominativ erscheint (*nil me pudet* u. s. w.). Ich glaube deshalb, dass diejenigen Recht haben, welche annehmen, dass der Genitiv eine Folgeerscheinung der subjektlosen Konstruktion sei, und dass bei *miseret* *tui* etwas wie *misericordia tui* vorschwebte. Vielleicht ist der Genitiv zuerst bei Personen entstanden. Man konnte ohne Missverständniss zu befürchten sagen *id me pudet*; aber *ille me pudet*, *tu me pudes* war bedenklich, weil man nicht auf den ersten Blick sieht, wer eigentlich die sich schamende Person ist. — Vielfach finden sich Sätze, von welchen man die Empfindung gehabt haben wird, dass sie innerhalb der Periode dieselbe Stellung einnehmen, wie das Subjekt im Satz, so Sätze mit *ut*, z. B. *me nil paenitet ut sim acceptus* Bacch. 1162, mit *quia*, z. B. *at nos pudet quia cum catenis sumus* Capt. 203; mit einem Fragepronomen, z. B. *an paenitet te quanto hic fuerit usui* Pseud. 305; mit einem Infinitiv, z. B. *nam illum prodire pudet in conspectum tuum* Most. 1155, *bene si amico feceris ne pigeat fecisse* Trin. 348. Es versteht sich, dass diese sämtlich der Einzelentwicklung des Lateinischen angehören.

Aus dem Germanischen gehören hierher die Verba für 'hungern' und 'dürsten'. Während diese in den bisher erwähnten Sprachen persönlich sind (ai. *kṣādhyati*, gr. *πείνω*, lat. *esurio*, ai. *tṛṣyati*, gr. *διψάω*, lat. *sitio*) sind sie im Germanischen alter im subjektlosen Gebrauch mit Akk. der Person

belegt, im Gotischen nur so, z. B. *þana gaggandan du mis ni hug-*
greiþ jah þana galaubjandan du mis ni þaurseiþ hvanhun ὁ ἐρχόμε-
 νος πρὸς με οὐ μὴ πεινάσῃ καὶ ὁ πιστεύων εἰς ἐμέ οὐ διψήσῃ πωποτε
 Joh. 6, 35: *jabai gredo sijund þeinana, mat gif imma, iþ jabai*
þaurjai, dragkei ina ἔάν οὖν πεινᾷ ὁ ἐχθρὸς σου φώμιζε αὐτόν,
 ἔάν διψᾷ πότιζε αὐτόν Röm. 12, 20; und *þo nu heeila jah hug-*
ridai jah þaurvidai jah naqadai jah kaupatidai (scil. *sijum*)
 ἄχρη τῆς ἀρετῆς ἔσας καὶ πεινώμεν καὶ διψώμεν καὶ γυμνητεύομεν
 καὶ κολαφιζόμεθα 1 Kor. 4, 11. Von diesen drei Verben ist das
 eine, nämlich *þaurjan* 2, 27 mit *ai. tǣsyati* gleich gesetzt
 worden, wogegen an sich nichts einzuwenden ist. Es kann
 aber auch ein Kausativum sein, wie lat. *torreo*, oder endlich
 — und das ist wohl am wahrscheinlichsten — es ist von
þaurus 'Durst' abgeleitet, wie *gredon* von *gredus* 'Hunger'
 und *huggjan* von *huhrus* 'Hunger'. Sind die Verba aber
 denominativ, so werden sie wohl 'Durst haben' u. s. w. be-
 deutet haben, so dass bei dem subjektlosen Ausdruck die gleiche
 Umdrehung der Konstruktion anzunehmen wäre, wie im
 Lateinischen. Die Verba der Gemüthsbewegung haben im
 Gotischen nur persönliche Konstruktion, so *gaarman* 'Mitleid
 haben', *idreigon* mit und ohne *sik* 'Reue empfinden', *skaman*
sik 'sich schämen'. Wie sich zu *idreigon* altn. *idrask* verhält,
 welches subjektiv und subjektlos gebraucht wird, wage ich
 nicht zu entscheiden. *Skaman sik* hat den oben bei dem
 Lateinischen erwähnten Genitiv der Sache bei sich, z. B. *suei*
skamanþ sik meina jah vaurde meinaize ὃς ἂν ἐπαισχυνθῇ με καὶ
 τοὺς ἐμοὺς λόγους Mark. 8, 38. Ihm entspricht ags. *sc(e)amian*,
 welches, wie mich Sievers belehrt, sowohl persönlich gebraucht
 wird also *ic scoamige þas*, oder unpersönlich, und dann mit
 dem Genitiv der Sache (der also hier — anders als im Lateini-
 schen — aus der persönlichen Konstruktion mitgebracht ist)
 und dem Akkusativ oder Dativ der Person, wobei die Akkusativ-
 verbindung die ältere zu sein scheint. Ableitung der unpers-
 önlichen Konstruktion aus dem Lateinischen ist nicht wahr-
 scheinlich, denn es findet sich z. B. Luk. 16, 3 *rubesco* durch
me sc(e)amianþ übersetzt. Also liegt in diesem ags. Gebrauch ein

sicherer Beleg für die öfter erwähnte Umdrehung der Konstruktion vor. Die vielen deutschen Ausdrücke, die Grimm beibringt, erfordern eine monographische Behandlung. Sie zeigen eine fortwährende gegenseitige Einwirkung des subjektischen und des subjektlosen Gebrauchs einerseits, und der akkusativischen und dativischen Konstruktion andererseits.

Aus dem Slavischen seien nur zwei Fälle erwähnt, welche deutlich die mehrerwähnte Umdrehung der Konstruktion zeigen, nämlich neusl. *žęja me* mich durstet wenn es nicht etwa ein Germanismus ist), während aksl. *žęžędę žędati* stets persönlich ist, z. B. *ąsto kuto žęžędetü da pridetü jabai hvana řaurejai gaggai du miš* Joh. 7, 37, und neusl. *zebe me* 'mich friert' neben dem neutralen aksl. *žędę žębsti*, z. B. *jęzero zębę-jęse* 'der See fror zu' (Miklosich Lex pal.).

Hierher stelle ich noch zwei Verba, welche nicht den Akkusativ, sondern den Dativ der Person bei sich haben, lat. *lubet* (*libet*) und got. *þugkoþ*. *Lubet* ist wurzelhaft identisch mit ai. *lubb*, und auch die Präsensbildungen *lubhyati* und *lubeo* stehen in naher Beziehung, da *ja e* und *jo* bedeutungsgleich sind (vgl. Brugmann 2, 961. 1063 ff.). Nun bedeutet *lubhyati* in der alten Sprache 'irre werden, in Unordnung gerathen', z. B. heisst es AB. 2, 37, das Opfer sei ein Götterwagen, und wissen Opfer ordentlich vor sich geht, von dem wird gesagt: *nasya devarathō lubhyati na manuřyaratho ya evam veda* 'wer so weiss, dessen Götterwagen und Menschenwagen geräth nicht in Unordnung'. In der epischen Sprache heisst *lubb* 'Verlangen empfinden nach', z. B. *na lubhyati tŗęęřo api* 'er trägt selbst nach Gras kein Verlangen'. Das ist denn auch der Sinn von *lubere*, wie er deutlich in *lubens* hervortritt, z. B. *me lubente* Plautus Cure. 665. Indem nun aber die Vorstellung zur Geltung gelangt, dass nicht ich Verlangen trage, sondern etwas in mir, sagt man nicht mehr *lubeo*, sondern *lubet* 'es verlangt', mit oder ohne Zufügung von *mihi*, z. B. *ut commodum est et lubet* Amph 558, *ut tibi lubebit* Asin. 238. Der Dativ, nicht der Akkusativ, dürfte gewählt sein, weil die Unterwerfung der Person nicht so stark gefühlt wurde, wie etwa bei *pudet*

Der Gegenstand des Verlangens steht im Nominativ des Pronomens, z. B. *dir quod lubet* Asin 232, oder im Infinitiv, z. B. *non lubet mihi deplorare vitam* Cicero. (Auf die Heranziehung des oskischen *loufir* verzichte ich, vgl. v Planta 2, 474). Got. *þuqkjan* 'meinen, wännen' wird persönlich gebraucht, z. B. *jah þatei þugkrif haban aþnimada af imma* καὶ ὁ δοκεῖ εἶναι ἀρθίηται ἀπ' αὐτοῦ Luk. 8, 18, subjektlos z. B. *þugkrif* im δοχοῦται Matth 6, 7. Ob im Gotischen auch der Akkusativ der Person dabei erscheint, ist zweifelhaft, im Ahd jedenfalls.

§ 16. Passivische Formen.

Da das Passivum in der Urzeit wahrscheinlich noch nicht ausgebildet war, gehört unser Gebrauch den Einzelsprachen an. Im ältesten Sanskrit ist er noch selten, z. B. *prā jhayate* man findet sich zurecht TS 6, 3, 4, 6; *samcatsaraya sám amyatē* für ein Jahr verbündet man sich MS 2, 1, 2 (2, 8) Sehr häufig später, namentlich auch bei dem Imperativ, z. B. *bruyutam* 'es werde gehört'; *bhadre śighram amyatam kṣurabhāṇḍam* Liebste, ein Behälter für das Messer werde herbei gebracht — so sagt ein Barbier zu seiner Frau (Speyer S 57). Genauerer darüber steht mir jedoch nicht zu Gebote. Auch im Griechischen sind Sätze wie ὁπότερος ἔσται, ἐν ἀδελφῷ κινδυνεύεται (Thuk) selten (vgl Miklosich 81). In beiden Sprachen kommen auch Partizipia und Verbaladjektiva so vor, z. B. *anneyamane* während eingeladen wird TS. 2, 2, 5, 7; *nātra prāyusēttar asti pratigūpyam ēcāitasmāt* dafür giebt es keine Busse, man muss sich eben davor hüten ŚB. 3, 2, 2, 27; ἵτητέον 'man muss gehen' u. ähnl. Ausserordentlich häufig ist der in Rede stehende Gebrauch im Lateinischen *curritur nunc est habendum* u. s. w. Wegen der anderen Sprachen, die das Passivum irgendwie ersetzen, genügt es auf Miklosich zu verweisen. Aus dem Russischen führt er u. a. an: *sū moloda bito mnogo, grableno, podu starosti nado duša spasti* von Jugend an hat man sich viel geschlagen und geplündert, im Alter muss die Seele gerettet werden, *u menju tri goda kakū sosvatano si*

(gleich *sja*) bei mir sind es drei Jahre, dass gefreit worden ist.

Die passivischen Ausdrücke verhalten sich in einer Beziehung anders als die übrigen, und zwar insofern, als in ihnen das Subjekt nur zeitweilig ignoriert wird. Denn in einem Satze wie *nunc est bibendum* soll zwar der Vorgang des Trinkens an und für sich dargestellt werden, aber dieser kann natürlich von dem Trinker nicht in der Weise losgelöst werden, wie etwa der Vorgang des Blitzens von dem blitzenden Gotte.

§ 17. Vereinzeltes. Rückblick.

In meiner Darstellung sind nur die wichtigsten Typen hervorgehoben worden, wie bei einer Erscheinung, welche hauptsächlich in den Einzelsprachen verläuft, natürlich ist. Hier sei noch *δεῖ* erwähnt, bei Homer nur *τὶ δὲ δεῖ πολεμίζειναι* I 337. Dass es zu *δεύομαι* *δεύω* gehört, welches ursprünglich bedeutete 'sich fern halten von, fern sein von', und dass dieses zunächst personliche Konstruktion hatte, ist klar, z. B. *ἐδούρειν δ' ὀλίγον ἄρπον ἔσθαι* I 510 'er war nur gerade noch fern davon, ermangelte'. Den Akkusativ bei *δεῖ* habe ich SF. 4, 47 auf die Einwirkung von *γρή* zurückgeführt. Ich halte eine solche Einwirkung auch jetzt nicht für ausgeschlossen, möchte aber doch glauben, dass der Akkusativ auch selbständig durch eine solche Umdrehung der Konstruktion entstehen konnte, wie wir sie bei *pudet* kennen gelernt haben. Die Unmöglichkeit etwas durchzusetzen erscheint eben als eine Macht, welche auf den Handelnden drückt. Weitere Analogieen von Verben des Mangels bei Miklosich S. 54. Über lat. *refert* kann die Forschung nicht zur Ruhe kommen. Brugmann IF. 8, 218 ff. erklärt *mea res* als Akkusativ plur. und übersetzt *meas res fert* durch 'das führt auf meine Angelegenheiten'. Allein ein Akkusativ des Zieles bei einem Worte wie *res* ist anstößig. Die natürliche Auffassung von *meas res fert* würde sein 'tragt meine Sachen'. Wegen *interest* kann ich jetzt auf Landgraf Literaturnachweise und Bemerkungen zur lateinischen Schulgrammatik (Bamberg 1894) S. 76 ff. verweisen, wo gezeigt ist,

wie stark es von *refert* beeinflusst worden ist. Ursprünglich hatte es ein Subjekt neben sich, z. B. *pluma hand interest* es liegt keine Feder dazwischen, macht nicht den geringsten Unterschied Plautus Most 107.

Die Stelle eines Verbums kann natürlich auch ein Substantivum mit daneben stehendem oder gedachtem *esse* vertreten. Dahin gehört ausser *χρή* z. B. got. *mik ist kura mēlei moi* Joh 12 6. Auf die grosse Masse der Verbindungen eines Adjektivums mit dem Verbalsubstantivum wie z. B. *es ist möglich* gehe ich nicht ein.

Es ist noch übrig, über das Alter der subjektlosen Sätze ein Wort zu sagen. Nach unserem jetzigen Sprachgefühl haben Sätze wie 'es blüzt, mich hungert, es schickt sich' u. s. w. offenbar kein Subjekt, und es liegt nahe diesen Zustand auch für ältere Perioden voranzusetzen. Ich habe deshalb SF. 5, 4 gesagt: 'nach meiner Ansicht hat es im Idg. Verbaläusserungen gegeben, welche wirklich als subjektlos gedacht sind, d. h. welche nach der Absicht des Sprechenden nichts als Erscheinungen ausdrücken sollen, welche also einer Anschauung entsprechen, bei welcher eine Sonderung in den Träger der Handlung einerseits und die Handlung andererseits gar nicht vorgenommen worden ist. Das Suffix der dritten Person findet sich bei diesen Verben nur darum, weil jede dritte Person nach der Ausbildung der Flexion ein Suffix hat'. Jetzt, nach erneuter Durcharbeitung der Frage, würde ich mich skeptischer ausdrücken. Wie schon Benfey Gott. Gel. Anz. 1865, S. 1778 richtig gesehen hat, zeigt der subjektlose Typus in mehreren Einzelsprachen eine Neigung zur Ausbreitung; für die Grundsprache ist er, wie meine Darstellung gezeigt hat, mit Sicherheit nur bei Ausdrücken für Naturerscheinungen anzunehmen, wahrscheinlich auch für Affektionen des Leibes oder der Seele, und auch bei diesen Kategorien ist die Entstehung aus einem subjektischen Typus nicht ausgeschlossen. Ich glaube also jetzt, dass die Frage sich mit den Mitteln der historischen Sprachforschung in Bezug auf die fertige indogermanische Flexionsprache nicht entscheiden lässt.

Kapitel XXXVIII. Stellung und Satzbetonung der Wörter.

§ 15. Allgemeines über die Wortstellung.

Am Anfang einer Untersuchung über Wortstellung erhebt sich naturgemäss die Frage, ob in den hier in Betracht kommenden Sprachen überhaupt eine feste Wortfolge vorhanden gewesen ist, oder ob die Reihenfolge der Wörter sich in jedem einzelnen Falle aus den Bewusstseinsvorgängen ergab, d. h. ob die Wortstellung vollkommen frei war. Die Beobachtung lehrt, dass das Letztere nicht der Fall war. Es lässt sich vielmehr zeigen, dass in den Einzelsprachen ein gewisser Wortstellungstypus von einer Generation zur anderen überliefert wurde. Derselbe wird für die Grundsprache nicht so fest bestimmt gewesen sein, wie er etwa jetzt im Neuhochdeutschen ist, aber man darf doch als wahrscheinlich hinstellen, dass bei den in einer gewissen mittleren Stimmung gesprochenen Sätzen eine im Allgemeinen gleichmässige Wortfolge vorhanden war. Ich habe diese Wortfolge SF. 3 die traditionelle genannt, besser wäre freilich der Ausdruck *habituell*. Was man unter gewöhnlicher oder mittlerer Stimmung zu verstehen hat, lässt sich nicht weiter beschreiben, sondern muss als von der täglichen Erfahrung gegeben vorausgesetzt werden.

Von der habituellen Folge kann abgewichen werden, wenn ein Begriff im Satze besonders hervorgehoben werden soll, wenn die Anknüpfung an einen anderen Satz eine Verschiebung erfordert, oder aus was sonst für Gründen. Ich nenne diese abweichende Stellung die *okkasionele*. Auch die *okkasionele* Stellung der Wörter geht nicht in jedem einzelnen Falle aus einem freien Augenblicksentschluss des Sprechenden hervor, sondern kann unter der Einwirkung der Überlieferung stehen. So lässt sich als ein durch alle indogermanischen Sprachen durchgehendes Grundgesetz der *okkasionele* Wort-

stellung das aufstellen, dass das hervorzuhebende Wort nach vorne rückt. Auch die stilistischen Kunstmittel können traditionell werden. Aber die Freiheit des Einzelnen ist doch auf diesem Gebiete weit grösser als auf dem erstgenannten.

Eine besondere Schwierigkeit erwächst der Forschung aus dem Umstande, dass es in mehreren Sprachen keine alten originalen Prosatexte giebt, denen man zutrauen könnte, dass sie die Sprache des Lebens wiedergeben. Inwieweit die Poesie herangezogen werden kann, ist in jedem Falle besonders zu untersuchen. Homer spiegelt die gesprochene Sprache offenbar getreuer, als der Rigveda. Über Plautus lese man die Bemerkungen von F. Leo in den Göttinger Nachrichten von 1895, phil.-hist. Klasse S. 415 ff.

Die ältere Literatur findet sich in der anregenden Schrift von H. Weil *De l'ordre des mots dans les langues anciennes comparées aux langues modernes* 1844 (mir vorliegend in der *Collection philologique*, Paris bei Franck 1869. Mit den Mitteln der modernen vergleichenden Sprachforschung unter besonderer Berücksichtigung des Altindischen ist die Wortfolge behandelt worden von A. Bergaigne im dritten Bande der *Memoires de la société de linguistique* 1875; der Detailuntersuchung innerhalb des Sanskrit ist gewidmet meine später erschienene, aber von Bergaigne unabhängige Arbeit 'Die altindische Wortfolge aus dem Śatapatha-Brahmana dargestellt', Halle 1876 (SF. 3, wozu SF. 4, 148 ff. und 5, 16 ff. zu vergleichen ist. Eine wichtige Ergänzung dazu bringt Wackernagels Aufsatz *Ueber ein Gesetz der indogermanischen Wortstellung* IF 1, 333 ff. die Stellung der Enklitika betreffend. Im Einzelnen sei erwähnt, für das Avestische. Spiegel *Grammatik der altiranischen Sprachen* 514 ff.; für das Lateinische Schmalz S. 555 ff., für das Germanische die übersichtliche Zusammenstellung von McKnight: *The primitive Teutonic order of words* in *The Journal of Germanic Philology* ed. by Gustaf E. Karsten 1, 136 ff. Für das Slavische ist mir Budmani *Grammatica della lingua serbo-croata*, Wien 1857, ein treffliches Werk, das leider nicht mehr zu haben ist, von

grossen Nutzen gewesen. Ausserdem aber war ich in der Lage, das Manuskript einer von E. Berneker der Berliner philosophischen Fakultät im November 1898 eingereichten Arbeit über die Wortfolge in den slavischen Sprachen (in welcher aber zugleich das Litauische mitbehandelt ist) benutzen zu dürfen. Vor Abschluss seiner Arbeit hatte Berneker die erste Niederschrift dieses Kapitels vorgelegt. Bei einem solchen wechselseitigen Geben und Nehmen lässt sich das Eigentum des Einzelnen nicht immer genau feststellen. Ich habe da, wo meine eigenen Sammlungen genügten, diesen die Belege entnommen, an den Stellen aber, wo Bernekers auf viel breiterer Grundlage ruhende, höchst reichhaltige Arbeit mir von besonderem Nutzen gewesen ist, das im Einzelnen erwähnt. Meine allgemeine Auffassung ist durch Berneker nicht wesentlich umgeformt worden.

§ 19. Allgemeines über die Satzbetonung der Wörter.

Vgl. Hirt *Der indogermanische Akzent* 190 ff.; für das Altindische SF. 5, 26 ff., dazu Whitney *American Journal of Philology* 13, 279 ff.; Wackernagel *Altindische Grammatik* 1, 289 ff.; für das Avestische Bartholomae *Arische Forschungen* 2, 1 ff., Jackson *Avesta grammar* 166 ff.; für das Altpernische Wackernagel IF. 1, 402 ff.; für das Griechische ausser Kühner-Blass Wackernagel KZ 28, 137, ders. *Beiträge zur Lehre vom griechischen Akzent* (Programm von Basel 1893); für das Lateinische ders. IF. 1, 406 ff., Stolz *Historische Grammatik der lateinischen Sprache* 1, 103 ff.; für das Germanische Kluge in *Pauls Grundriss*² 1, 395 ff., Streitberg *Urgermanische Grammatik* 163 ff., für das Serbische Budmani *Grammatica della lingua serbo-croata*, Wien 1867, 521 ff.

Es ist bekannt, dass die Stellung mancher Wörter mit ihrer Betonung zusammenhängt, wie denn z. B. die griechischen Enklitika nie einen Satz eröffnen können. Da diese That-sachen im Altindischen besonders gut durch die überlieferte Accentuation zum Ausdruck gebracht werden, gebe ich zunächst

eine orientierende Übersicht über die dortigen Verhältnisse (vgl. Wackernagel Gr. 1, 281 ff.). Die Wörter zerfallen hinsichtlich ihrer Betonung in drei Klassen, nämlich solche, welche nie einen Accent haben, solche, welche bald einen Accent haben und bald nicht, und endlich solche, welche stets einen Accent haben. Die erste Gruppe wird durch gewisse Partikeln, z. B. *ha u ca*, und gewisse Pronomina oder Pronominalformen, z. B. *ta me* gebildet. Sie folgen entweder dem Worte, zu dem sie, vermöge ihres Sinnes, so nahe gehören, dass sie von ihm nicht getrennt werden können, so z. B. *ca* 'und', oder sie streben, wenn das nicht der Fall ist, der Stelle nach dem ersten Wort des Satzes zu. Man darf daher behaupten, dass diese Wörter sich stets an ein accentuiertes anlehnen, und sie demgemäß als enklitische bezeichnen. Die indischen Gelehrten freilich kennen eine Lehre vom Tonanschluss nicht, sie bedurften einer solchen aber auch nicht, weil in ihrer Sprache der Hochton beliebig viele folgende Silben beherrschen kann, so dass eine hinten antretende Belastung nicht wie es im Griechischen unter Umständen geschieht, die Einführung eines neuen Accentos zur Folge haben musste. Nur ein Fall konnte als Ausnahme angeführt werden. Im Padapatha des Rigveda nämlich (auf die anderen Texte braucht hier nicht eingegangen zu werden) wird *ta* 'wie' mit dem vorhergehenden Worte durch den Haken verbunden, z. B. *pitá S i ta*, während andere Enklitika durch einen Strich abgetrennt werden, z. B. *pitá | ca*, *pitá | me*. Ich glaube aber nicht, dass man in dem Haken ein Zeichen des Tonanschlusses zu sehen habe, sondern glaube, dass man *ta* deshalb wie ein Kompositionsglied behandelt hat, weil zwischen *ta* und sein Leitwort niemals andere Wörter treten können, was bei *ca mé* und anderen Enkliticis geschehen kann.

In der zweiten Gruppe ist die wichtigste Wortart das Verbum finitum. Es zeigt im unabhängigen Hauptsatz den ihm zukommenden Wortaccent nur dann, wenn es am Anfang des Satzes steht oder wenn es durch eine hervorhebende Partikel wie *adā* als besonders wichtig gekennzeichnet wird.

Man pflegt die unaccentuierte Verbalform mit den Wörtern der ersten Klasse gleichzustellen. Dagegen ist insofern nichts einzuwenden, als auch die Verbalformen sich an ein vorhergehendes Wort anlehnen, also enklitisch sind; aber ein Unterschied ist doch vorhanden. Ständen die Verbalformen auf derselben Tonstufe, wie die Wörter der ersten Klasse, so würden sie gleich diesen der Stelle nach dem Satzanfang zustreben. Das ist aber nicht der Fall. Ich nehme deshalb an, dass die unaccentuierten Verbalformen nicht die tiefste, sondern eine mittlere Tonstufe darstellen.

Ähnlich wie mit dem Verbum finitum verhält es sich mit dem Vokativ.

Bei den Wörtern der dritten Klasse, d. h. bei denjenigen, welche stets denselben Accent zeigen, lässt sich in einigen Fällen beobachten, dass an die Stelle zweier ursprünglicher Accente ein einheitlicher Gruppenaccent tritt. Und zwar geschieht dies sowohl wenn parallele Wörter, als wenn ein Substantivum und ein Attributivum zu einander treten. Der erste Fall liegt vor: a) bei den Iterativkompositen, über welche § 54 gesprochen werden wird, z. B. *dāme-damē* 'in jedem Hause'. Hier wird das zweite Wort enklitisch. b) Bei den sogenannten Götterdvandva. Aus dem älteren *vātā-parjanya* (das selbst zufällig nicht belegt ist, aber nach *indrā-varuna* u. a. mit Sicherheit erschlossen werden kann) wurde später *vatāparjanya* (vgl. Reuter KZ. 31, 178. Hier ist also das erste Wort proklitisch geworden, und das zweite Wort (*parjanya*) hat seinen ursprünglichen Accent zu Gunsten des Gruppenaccents aufgegeben. In dieser Schlussbetonung (die wahrscheinlich bei Gruppen wie *indrapuṣṭana* ihren geschichtlichen Ausgang genommen hat) fand sich offenbar für das Sprachgefühl die Einheit der Gruppe symbolisiert. c) Wenn zwei Propositionen zu einem Verbum treten, kann unter Umständen die erste proklitisch werden, z. B. *upā* aus *ūpa ā*, *vyabhi* aus *vī abhi* (vgl. SF. 5 47). Für die Beurtheilung der attributiven Verbindungen kommt vor allen Dingen in Betracht, dass Genitive, Adjektiva und Appositionen, welche zu einem Vokativ gehören, dessen

Betonung theilen. Sie sind also im Satzinnern gleich diesem unaccentuiert, z. B. *śavasaḥ patē* RV. 1, 11, 2, *pitar maruṭam* 1, 114, 9; *pratna rājan* 6, 39, 5. Steht die Verbindung am Satz-anfang, so trägt das erste Glied den Ton. *ūrjō napāt* 1, 58, 8, *śacipate śacnam* 10, 24, 2, *pañca janah* 10, 53, 4, *uṣo magham* 1, 55, 9, *rājan soma* 1, 11, 4, *sōma rājan* 8, 48, 7, *indra vājānam pate* 8, 45, 10 (Genaueres bei Haskell JAOS. 11, 57 ff.). Hieraus folgt jedenfalls, dass die vokativischen Gruppen eine Toneinheit bildeten. Für die übrigen Kasus haben wir keine rechten Belege. Syntaktische Einheiten wie *kūnahśōpa-*, *bṛhas-pāti-* (vgl. O. Richter IE. 9, 224 ff.), behalten stets ihre beiden Accente, auch im Padatext. Wir nehmen gewiss mit Recht an, dass von diesen der eine den Hauptton, der andere den Nebenton darstellt, aber die Überlieferung sagt uns darüber nichts. *Maturbhratrus* 'die Mutterbrüder' (MS.) spricht für den Hauptton auf dem regierenden Worte, wenn man *matur* als Genetiv auffassen darf, was mir allerdings wahrscheinlich ist (vgl. ebenda S 230). *

Nachst dem Altindischen und dem sich daran anschliessenden Griechischen kommt das Germanische in Betracht, wo wir aus den Erscheinungen des Alliterationsverses (vgl. Rieger in Zachers Zeitschrift 7, 1 ff.), aus den Accenten bei Otfrid (vgl. Sobel Die Accenten in Otfrids Evangelienbuch, Strassburg 1882, Quellen und Forschungen 48), und, was besonders wichtig ist, aus den Accenten Notkerscher Prosa (vgl. Fleischer in Zachers Zeitschrift 14, 140 ff.) Schlüsse auf die Abstufung in der Betonung der Wortarten und auf die Accentverschiebung in den Wortgruppen ziehen können. Es ergibt sich mit Wahrscheinlichkeit die folgende Stufenreihe: den stärksten Ton hatte das Nomen; es kommt bei Otfrid nur selten im Auftakt und in der Senkung vor; ihm gleich betont war das nominale Adverb. Einen bedeutend niedrigeren Ton hat das Verbum; es steht bei Otfrid über 150 mal im Auftakt, das Verbum substantivum nicht mitgezählt, und kommt, besonders nach Nomina und Pronomina, sehr häufig in der Senkung vor. Unter den Pronomina ist das Demonstrativum bei Otfrid am

stärksten accentuiert, am schwächsten das Personalpronomen und — auffälliger Weise — das Interrogativum. Das Relativum ist bei Notker im Gegensatze gegen den Artikel accentuiert. Wenn dies bei Otfrid, so viel ich weiss (vgl. Piper Einleitung S. 168), nicht der Fall ist, so hängt das wohl damit zusammen, dass das Relativum seiner Natur nach ausserordentlich häufig im Auftakt steht. Besonders stark betont mag das Relativum nicht gewesen sein. Ist es doch heute tonlos. In Bezug auf den Gruppenaccent hebe ich hervor. Das Verbum verhält sich (wie der Mangel des Accentus bei Otfrid zeigt, enklitisch zu einigen Präpositionen und Präpositionaladverbien. Von zwei Substantiven, deren eines im Genitiv steht, erhält bei Otfrid der Regel nach nur das erste den Accent, z. B. *gotes sun, sinmun pad, gotes uuorto*; sind aber beide Wörter zweiebig, so werden gewöhnlich beide accentuiert z. B. *engilo ménigi*. Ebenso ist es in der Verbindung von Adjektiv und Substantiv, z. B. *hüb kind, thes thritten tages*; ein Beleg für den viel selteneren Fall der Nachfolge des Adjektivs ist *uüört ein*. Lokale und steigernde Adverbia verhalten sich zu folgenden Adjektiven oder Adverbien meist proklitisch, z. B. *thara after, filu harto* (aber *harto filu kléino*). Ich mache im Folgenden wesentlich von den Accenten in der Notkerschen Prosa Gebrauch, die für das Lesen in der Schule bestimmt waren, also die Betonung des gewöhnlichen Lebens verhältnissmässig gut wiedergeben werden. — Über die Satzbetonung der Wörter im heutigen Deutsch s. Behaghel in Pauls Grundriss² 1, 682 ff.

Das Slavische, und besonders das Serbische, giebt werthvollen Aufschluss über die Stellung der tonlosen Wörter.

Eine gewisse Schwierigkeit macht die Terminologie. Ich schliesse mich der herrschenden Ansicht an, wonach der Accent im Indischen und Griechischen wesentlich musikalisch, in anderen Sprachen z. B. im Germanischen wesentlich expiratorisch ist, so dass in dem einen Fall von hoher und tiefer, in dem anderen von starker und schwacher Betonung

zu reden wäre. Dazu kommt nun noch der deklamatorische Accent, welchen das einzelne Wort im Satze erhalten kann. Dieser mag in einer Erhöhung oder Verstärkung des Sillenaccentes des Wortes, oder auch in einer Veränderung der Natur des Accentes Ersetzung des gestossenen Tones durch schwebenden, oder umgekehrt) bestehen. Ich bin auf das mir fern liegende Gebiet möglichst wenig eingegangen, und so mag sich denn auch manche Ungenauigkeit der Ausdrucksweise eingeschlichen haben.

Ich behandle im Folgenden hinter einander die Enklitika, das Verbum, den Vokativ, die Attributiva, die Präpositionen.

I.

Die Enklitika.

§ 20. Enklitische Partikeln und Pronomina.

1. Partikeln.

Mehreren Sprachen gehören an: das hervorhebende ai *gha* griech. *τε*, ai. *ha* slav. *ze*, das verbindende *ca te que* got. *-h*, das ausschliessende *va ve*, über die ich Vgl. Synt. 2, 497 ff. gehandelt habe, das hervorhebende und verallgemeinernde ar. *cid* lat. *quidem*, worüber Wackernagel IF 1, 417 gesprochen hat, wahrscheinlich auch ai. *ham*, griech. *τε*, vgl. Solmsen KZ. 35, 163 ff. Manchmal ist eine Partikel in einer Sprache mit, in der anderen ohne Accent überheftet. So z. B. *δέ*, wenn es richtig mit *ha* und *ze* zusammengestellt wird, *μέν*, wenn es dasselbe ist wie ai. *ma* (Vgl. Synt. 2, 536 ff.), *αὖ*, das ich ebenso wie Wackernagel a. a. O. 377 als identisch mit ai. *u* ansehe. Dazu kommen noch aus den Einzelsprachen ai. *ira* 'wie' SF 5, 476), *svid* 'dann, wohl' nach Fragewörtern (196), *samaha* 'irgend, so oder so', *bhala* 'fürwahr' im RV. aut; *bhadram bhala tyasyā abhūt* Glück fürwahr ist dir zu Theil geworden 10, 86, 23); gr. *πα, ὅτιν, περ;* slav. *bo* 'denn' und das Fragewort *li*. Interessant ist die Doppelgestalt von

ai. *yāthā*. Es ist hochbetont (*yāthā*) wenn es Konjunktion ist, dagegen unbetont, wenn es wie *iva* einen Substantivbegriff zu einem anderen in Vergleich stellt, und wenn es dabei am Ende des Satzes (bez. Versgliedes) steht, z. B. *ādṛkram asya kētdoo ri rāsmāyo janāñ anu, bhrājantō agnāyō yāthā* erschienen sind seine Farben, seine Strahlen über die Menschen hin, leuchtend wie Feuer 1, 50, 3. Doch nicht ausnahmslos, denn es findet sich *indra kratum na ā bhara pitā putrēbhyo yāthā* Indra bring uns Wohlwollen (?) herbei wie der Vater den Söhnen 7, 32, 26, und so noch einmal. Offenbar hat das Vorbild von *iva* auf die Tonloswerdung eingewirkt. Dass dieselbe — mit einer Ausnahme — nur am Satzschluss eintritt, dürfte nicht zufällig sein. Der Satzschluss ist im altindischen unabhängigen Hauptsatz eine tiefbetonte Stelle.

2. Pronomina.

Zunächst kommen in Betracht die Pronomina erster und zweiter Person, von denen ich 1, 460 ff. gehandelt habe. ai. *mā*, av. *mōi* und *mē*, altpr. *mai*, gr. *μοι*, lit.-slav. *mī*; ai. *tē*, av. *toi* *tē* altpr. *tui*, gr. *τοι*, lit.-slav. *tī*; ar. *mā*, gr. *με*, aksl. *mę*, serb. *me*; ai. *tvā*, av. *frā*, griech. *τε* (dieses auch betont), aksl. *tę*, serb. *te*. Von Pluralformen ai. *nas*, av. *nō*; ai. *vas*, av. *vō*; dazu aksl. *ny* und *vy*. Von Dualformen ai. *nāu* und *vam*, dazu noch die angehängten Reflexiva lit. *si*, slav. *sja*. Die Doppelbetonung von gr. *τέ* beruht wohl auf dem Zusammenfallen ursprünglich getrennter Formen, die Enklise von *τε* u. s. w. auf Nachahmung der einst vorhandenen idg. **nes*, **ves*.

Sodann Pronomina dritter Person. Von diesen gehören hierher *aj*-indefinite Pronomina, nämlich griech. *τις* nebst den dazu gehörigen Adverbien *του* u. s. w., lat. *quis*, und aus dem Ai. *tvā* 'mancher' und *sama* 'wer es auch sei, irgend einer, jeder', z. B. *etār canu teḍ vī ciketaḍ ēṣām* *mancher* von ihnen versteht auch dieses nicht RV 1, 152, 2; *prajāpatiḥ too tēda prajāpatis tvam tēda. yām prajāpatis vēda sá punyo bhavati* *mancher* kennt Prajapati und Prajapati kennt *manchen*. Wen Prajapati kennt, der wird rein TS. 1, 6, 11, 4; *drunvantam samam juhi*

erschlage den Unfrommen wer es auch sei RV. 1, 170, 4 Naheres SF. 5, § 151¹⁾.

b, Substantivische anaphorische Pronomina (Vgl Synt. 1, 467 ff.), nämlich ai. *im*, av. *im*, ī, īś; gr. *μιν* *min*; ai. *sim*, av. *him*, altp. *sim*; av. *hi*, altp. *hiś*; av. *hoi*, *hē* und *sē*, altp. *saiy*, *sām*. Dazu der ai. Stamm *ena-*. Besonders interessant sind die serbischen verkürzten Formen *gu* (Gen. und Akk.) aus *jega* und *mu* Dat. aus *jemu*, die ich a. a. O. 474 behandelt habe. Unbetonte Nominative dieser Art kommen nicht vor, da sie in den Personalsuffixen der Verbalformen enthalten sind.

c, Zum Schluss sind anaphorische Pronominalformen zu erwähnen, welche je nach Bedeutung und Stellung sowohl hochbetont als unbetont verwendet werden können. Dahin gehören aus dem Ai. folgende Kasus des Stammes *a*: *asmāi asyaś*, *asmād asyaś*, *asya asyāś*, *asmīn asyām*, *ābhyām*, *ābhis abhis*, *abhyas abhyas*, *eśām asām*, *eśu āsu*. Ich habe über sie SF. 5, 28 und Vgl. Synt. 1, 473 gehandelt, stelle aber hier noch einmal in besserer Fassung zusammen, was für meinen gegenwärtigen Zweck von Interesse ist. Die genannten Formen sind im adjektivischen Gebrauch stets deiktisch und hochbetont, z. B. *ātārīṇā tāmāśas pārāṇ asyā* wir haben das Ende dieser (eben verschwundenen) Finsternis erreicht RV. 1, 92, 6. Dagegen bei substantivischer Verwendung können sie einerseits deiktisch (bez. stark-anaphorisch) und dabei hochbetont, andererseits anaphorisch und dabei tiefbetont sein. Die letztere Verwendung tritt natürlich, da tiefbetonte Wörter den Satz nicht beginnen können, nur in der Mitte oder am Ende des Satzes auf, z. B. *ayōddhōva durmāda ā hi juhvē mahāvīram tucchadhām gṛhām*, *nātārīd asya samgṛhām vadhānām* wie ein schlechter Kämpfer in der Trunkenheit forderte er den starken mürmischen Helden heraus, aber er widerstand nicht dem Zusammentreffen mit seinen Lieben RV. 1, 32, 6. Dagegen die

¹⁾ SF. 5, 27 habe ich bemerkt, dass vereinzelt auch *nēma* 'mancher' unbetont sei. Indessen die Stelle RV. 6, 16, 18 ist nicht beweiskräftig, da es möglich ist, dass *nomnam* nur wegen der empfundenen Zugehörigkeit zu dem Vokativ *vasū* seinen Accent eingebüsst hat.

hochbetonte Form im deiktischen oder stark-anaphorischen Gebrauch (denn eine Trennung der Bedeutungen ist nicht immer mit Sicherheit vorzunehmen) kann an allen Stellen des Satzes stehen. Ein Beispiel für die Mitte ist: *tavayam sômas tvâm éhy arcûn chavaltamam sumânâ asyâ pâhî* dir gehört dieser Soma, du komm hierher zum so und so vielen Male, trink gnädig von diesem hier RV. 3, 35, 6. Im Satz-anfang: *asyed indro madeko â rîkû ortrûni jiglmâtî* von ihm (durch *ad* stark hervorgehoben) berauscht schlägt Indra alle Feinde 9, 1, 10. Merkwürdiger Weise können *asmai* u. s. w., wenn sie am Anfang des Satzes stehen (sie seien nun substantivisch oder adjektivisch, auch auf der ersten Silbe betont sein, z. B. *âsya spaśo nâ nî miśanti* seine Späher nicken nicht ein 9, 73, 4. Grassmann meint, dass in diesem Falle das Pronomen eine besonders starke Sinnbetonung trage, doch habe ich diese Beobachtung nicht bestätigt gefunden. Damit lässt sich aus dem Griechischen das einmalige *αὐτόν* neben dem gewöhnlichen *αὐτόν* vergleichen (vgl. Synt. I, 473). Hierzu kommen nun noch aus denjenigen Sprachen, welche die enklitischen Sonderbildungen verloren haben, eine Anzahl von Formen, deren Unbetontheit nicht direkt überliefert ist, sondern erschlossen werden muss. Ich gehe auf dieselben nicht ein. Wegen des Lateinischen vgl. Wackernagel 406 ff., für das Germanische Kluge 387.

Soweit die unbetonten Wörter. Die Gründe für die Unbetontheit lassen sich wohl eingermassen nachempfinden. Die Partikeln enthalten ja nicht Vorstellungen, die dem Reiche der Anschauung entnommen sind, sondern sind Zeichen für die Verbindungen von Vorstellungskomplexen im Satze. Sie stellen als Thaler so zu sagen die Verbindungen zwischen den Satzgipfeln her. Manche von ihnen konnten auch entbehrt werden, ohne dass der Verständlichkeit erheblicher Abbruch geschähe. Dass die hervorhebenden Partikeln nicht selbst durch den Ton hervorgehoben werden, empfinden wir an Ausdrücken wie *dú da*. Was die Pronomina betrifft, so werden durch Formen wie *pot* und *pitv* zwar bestimmte Personen vorgeführt, aber nur gleich-

sam im Fluge, die Einbildungskraft soll nicht dauernd oder mit Nachdruck bei ihnen verweilen. Die indefiniten Pronomina aber fordern überhaupt nicht dazu auf, sich bestimmte Wesen mit ausgesprochenen Zügen vorzustellen. Die in Rede stehenden Wörter sind also unbetont, weil sie entweder überhaupt einer anschaulichen Bedeutung oder im gegebenen Falle eines lebhafteren Interesses entbehren

Zu diesen altüberlieferten Enklitika kommen im Slavischen noch Formen der Verba 'sein' und 'wollen', über welche in dem Abschnitt über die Betonung und Stellung des Verbums gesprochen werden wird. Hier sei nur auf sie hingewiesen, weil sie bei der Frage nach der Rangordnung mehrerer zusammentreffender Enklitika im folgenden Paragraphen eine Rolle spielen.

§ 21. Stellung der Enklitika

Vgl. SF. 3, 47; 5, 22 ff. und 471 ff.; Bartholomae Ar. Forsch. 2, 1 ff.; Wackernagel IF. 1, 333 ff.; Budmani § 521 ff.

Die genannten Enklitika zerfallen, wie schon oben S. 41 bemerkt worden ist, ihrer Stellung nach in zwei Klassen. Sie stehen entweder in beliebiger Satzstelle nach dem Worte, zu welchem sie ihrem Sinne nach gehören, oder sie stehen nach dem ersten Worte des Satzes. Zu der ersten Klasse gehören von proethnischen Formen *ca te que -h* (2, 511 ff.), *va ve* (2, 516 ff.), ai. *ciū*, altp. *cij* (Wackernagel 403, 405), ferner ai. *iva*, über das oben S. 41 gesprochen worden ist. Eine Mittelstellung nehmen *ha 7a* (2, 500) und *rep* ein. Zwar habe ich in der alten Sprache ai. *ha* stets an zweiter Stelle des Satzes, nicht nach einem Einzelwort gefunden, aber zu Papini's Zeit konnte es anders gewesen sein, da er 8, 1, 24 lehrt, dass nach *ca vā ha aha* und *ēva* die orthotonierten Formen der Personalpronomina stehen.

Hinsichtlich der übrigen Enklitika ist durch Wackernagel IF. 1, 335 ff. in eingehender Weise gezeigt worden, dass sie prin-

ziell die Stelle nach dem ersten Worte des Satzes einnehmen. Hinter dieses Gesetz muss, wie sich an den Pronominalformen beobachten lässt, nicht selten die Rücksicht auf die syntaktische Zugehörigkeit zurücktreten, z. B. *nén me'gnir vanḍōnārō mūkhān niṣṣadyatāi* damit Agni V. nicht aus meinem Munde (mir nicht aus dem Munde) falle ŚB. 1, 4, 1, 10, wobei *me* als Genitiv empfunden ist (wie *asya* 13 zeigt), und nicht zu *agnī* gezogen werden darf; *yasyam asya dīḥi deṣṣyah syan na taṃ dhyāyēt* in welcher Gegend sein Feind ist, die habe er nicht im Sinne AB 3, 31, 8; *tād enam idaṃ hiraṇmāyāṃ āṇḍāṃ yāval saṃvatsarāsyā vāḥṣat tāvad bibhrat pāry aplavata* da schwamm dieses goldene Ei, ihn so lange als die Zeit eines Jahres war tragend, umher ŚB. 11, 1, 6, 2, wo *enam* zu dem weit entfernten *bibhrat* gehört; *taṃ jṃātī tvad yatha tvad kamayate tātha sacatē* er misshandelt ihn bald, bald behandelt er ihn wie er Lust hat ŚD. 1, 3, 2, 15, wo *tvad* dem Sinne nach zu *sacate* gehört. Weitere Belege SF. 3, 48. Aus dem Griechischen hat Wackernagel eine grosse Anzahl ähnlicher Stellungen zusammengebracht, z. B. οἱ γάρ μιν Σελινούσιοι ἐπανάστάντας ἀπέκτειναν καταφυγόντα ἐπὶ Διὸς ἀγοραῖου βωμῶν Herodot 5, 46; ἐν δὲ οἱ χρόνῳ ἐλάσσονι ἢ γυνὴ αὐτῇ τέκεται τοῦτον 6, 63; Ζεὺς δὲ νῦν ὅστις πηγαῖνοι, λευώλη, θεῖη rhodische Inschrift (vgl. Wackernagel 342. Ebenso geschieht es in den slavischen Sprachen, z. B. serb. *a carev joj sin reče* und der Königssohn sprach zu ihr Märeh 21. In derselben Sprache ist oft auch das Hilfszeitwort von dem dazu gehorigen Partizipium weit getrennt, z. B. *dje su se nekoliko statine plugova bila sastala* wo einige hunderte Pflüge zusammengekommen waren. Von Interesse ist das Verhalten des reflexiven *sja*. Es nimmt im Altrussischen, wie alle Enklitika, mechanisch die Stelle nach dem ersten Worte des Satzes ein, z. B. *na gorē, jaže sja nyny zoveti Ugoriskoje* auf dem Berge, welcher jetzt der U. heisst Nestor 11; *ne oružijemi sja bijsē* nicht mit der Rüstung wollen wir uns schlagen 90; dann aber wird es von dem Verbum, zu dem es doch seiner Bedeutung nach gehört, angezogen, z. B. *a Bolgare sū Greky sustupišu sja* aber die Bulgaren trafen mit

den Griechen zusammen 23, und so bis zur Gegenwart. Das Kleinrussische hat sich auf dem Zustand des Altrussischen erhalten. Gelegentlich kommt dort, wie Ogonowski Studien auf dem Gebiete der ruthenischen Sprache S. 171 Lemerkt, auch Doppelsetzung des *sja* vor, z. B. *tamo sja naléze sja muži* 'dort fand sich ein Mann vor'.

Gleich schlagende Beobachtungen wie bei den Pronomina lassen sich bei den Partikeln nicht machen, weil die Stellung nach dem ersten Worte des Satzes bei Wörtern, die den Sinn des ganzen Satzes irgendwie bestimmen, in begrifflicher Hinsicht nicht unnatürlich erscheint. Da es aber nicht wohl angeht, für die Stellung der Partikeln einen anderen Grund zu suchen, als für die Stellung der Pronomina, so berechtigen die oben angeführten Beispiele zu dem allgemeinen Schlusse, dass die Enklitika ihre Stellung nicht einem syntaktischen, sondern einem rhythmisch-musikalischen Grunde verdanken.

§ 22. Rangordnung unter den Enklitika.

Kommen mehrere Enklitika zusammen, so haben die Partikeln den Vorrang. So ist es im Altindischen, z. B. *idam u no bhaviṣyati* dieses doch wird uns gehören TS 1, 5, 1, 1; *maruto haimam najakuh* die Maruts liessen ihn nicht im Stich AB. 3, 20, 1; *sá hāṣam yām yajñam mōhayām cakara* diese aber brachte ihr Opfer in Verwirrung ŚB. 3, 2, 3, 1; *ājaraśam hāsmim ajastro didaya* bis zum Alter leuchtet er bei ihm unermüdlich AB. 1, 28, 9; *tāto ha smaxānān punar upāt tūthanti* dann erheben sie sich wiederum gegen sie ŚB 1, 2, 4, 5; *trih sma māhno vītasēna dandena hatat* drei Mal des Tages magst du mich mit der Weidenruthe schlagen ŚB 11, 5, 1, 1; *papam bata no 'yām gābhah sacatē* übel in der That behandelt uns dieser Stier 1, 1, 4, 14. Dieselbe Beobachtung hat Monro² 335 ff. hinsichtlich des homerischen Griechisch gemacht. Es heisst also z. B. ὄτε κέν τις, ἐν πά τις, οὐ ποτέ με, οὐ γὰρ πῶς ποτέ μοι, αἶ κέν πῶς μιν, οὐ γὰρ πῶς οὔτε u. s. w. Ausnahmen, die bei einem metrischen Text ja nicht fehlen können, sind verhältnissmässig selten. Wie im Altindischen

besteht es sich nach Bernekers Beobachtung in den slavischen Sprachen, in denen *bo* und *li* die wichtigsten Partikeln sind.

In den einzelnen Sprachen lässt sich wohl auch eine bestimmte Reihenfolge unter den Partikeln beobachten. So geht z. B. im Altindischen *u* allen anderen voran, z. B. *yády u hápi* ŚB 1, 6 1, 21; *kám u krid* MS. 1, 4, 5 (53, 10), *tád u ha sma* ŚB 1 1, 1, 10; *mā u sma* ŚB 11, 5, 1, 1; *u* hat sogar seine Stellung vor *ca*, vgl. SF. 5, 474. Für das Alter dieser Stellung spricht das Zusammenwachsen mit *ε* in *ὅτι*. Nachst *u* scheint *ha* am meisten Neigung zur Voranstellung zu haben. Man sagt *ha sma* (vgl. *γε μὲν* Vgl. Synt. 2, 510, *ha soid* z. B. RV. 8, 21, 11. Auch hier zeugen Verschmelzungen wie *εἴως*, *mik* für das Alter der Nahestellung. Einiges Weitere über Homer bei Monro. Der Grund für die Voranstellung könnte in der Flüchtigkeit der Gestalt liegen.

Besonders interessant ist das Neuserbische. In dieser Sprache finden sich, wie oben bemerkt worden ist, auch enklitische Verbalformen, so dass drei Konkurrenten vorhanden sind Partikeln, Pronomina, Verbalformen. In dieser Lage haben sich die folgenden Regeln herausgebildet, die ich nach Budmani § 522 mit einigen Belegen aus Vuks Märchen zur Darstellung bringe. 1) Voran stehen die Partikeln. Es kommen in Betracht *bo* 'denn' und die Fragepartikel *li*, z. B. *ja bo san ga vidio* denn ich habe ihn gesehen; *hoćeš li mi dati* ou svoju kóer willst du mir diese deine Tochter geben? Märchen 4. 2) Darauf folgen die Verbalformen z. B. *nego će mi on naći drugu devozku* der aber wird ihm ein anderes Mädchen finden 20; *da bi ga ogledao* um ihn zu prüfen 3. Eine Ausnahme bildet die dritte Person *je*, insofern sie immer am Schlusse der Enklitika steht, z. B. *dje ga je on udario* wo er ihn geschlagen hatte 10 nicht *je ga*) 3) Auf die Verbalformen folgen die Pronomina. Unter diesen wieder stehen die Akkusative am meisten hinten, z. B. *ja bih ti je rado dao* ich wurde sie dir gerne geben 4. Eine besondere Bewandnis hat es mit dem ethischen Dativ. Er nimmt nicht nur unter Dativen die vordere Stellung ein, z. B. *kad mi te vidješe*,

obezelše li mi ti se als sie dich erblickten, haben sie sich da über dich gefreut? (Budm., sondern er tritt in Ausrufungen sogar unmittelbar hinter das erste Wort, z. B. *hyep ti li je* wie ist er schön! (Budm.). Es geschieht das offenbar wegen der partikelhaften Natur dieses Dativs

Suchen wir nun diese drei serbischen Stellungsregeln geschichtlich zu erklären. Da nach idg. Regel die Pronomina den Partikeln folgen, so sollte sich an diese beiden im Serbischen als jüngste Schicht die der Verbalformen anschliessen. Ich hatte desshalb schon bei der ersten Bearbeitung dieses Kapitels geschlossen, dass die Verbalformen in der Geschichte des Serbischen ihre Stellung verändert haben müssten. Dieser Schluss nun wird mir durch Bernekers Sammlungen aus dem Altserbischen bestätigt. Dort folgen die Verbalformen den Pronomina nach. Woher nun wohl diese Verschiebung im Neuserbischen? Ich stelle mir vor, dass die Verbalformen im Serbischen immer mehr an Tonstärke einbüssten, und man daher ein immer wachsendes Bedürfniss empfand, sie weiter nach vorne zu rücken. Sie verdrängten also die Pronomina, machten aber bei den Partikeln Halt. Denn diese waren als Satzbestimmungen zu fest an das erste Wort des Satzes gebunden. Ein paar Besonderheiten dürften nicht schwer zu erklären sein. Im Altserbischen theilt der Konditionalis *by* nicht die Stellung der übrigen Verbalformen, sondern steht nach Berneker vor den Pronomina. Das geschah wahrscheinlich, weil *by* als ein partikelhaftes Wort empfunden wurde. Die besondere Behandlung von neuserl. *je* 'ist' scheint sich daraus zu erklären, dass man dieses als Verbalform nicht besonders kenntliche Wort nicht allzuweit von dem Prädikatsnomen oder seinem zugehörigen Partizipium z. B. *je udario* hat erschlagen) entfernen wollte.

Die Stellung Dativ-Akkusativ ist, wie wir weiter sehen werden, nicht bloss bei den Pronomina, sondern auch bei den Nomina altererbt

§ 23 Verdrängung der Enklitika von ihrer Stelle. Schlussbemerkung über die Enklitika.

Wie wir eben sahen, kann ein Enklitikon durch andere seinesgleichen von der Stelle nach dem ersten Worte des Satzes verdrängt werden. Gelegentlich habe ich im Ai. einen Vokativ als Verdränger eines Pronomens gefunden, z. B. *tam vava bhagavas te pitodgutaram amanyata* ihn gerade hielt dein Vater für einen Udgatar JUB. 3, 10, 1 (wo sich ausserdem noch *vāva* vorgeschoben hat, wovon sogleich gesprochen werden soll).

Im Ubrigen kann ein Enklitikon unter folgenden Umständen seinen Platz verlieren. Die Verdrängung geschieht:

1) durch betonte Partikeln, welche ebenfalls die Eigenschaft haben, der zweiten Stelle im Satze zuzustreben. Dahin gehören aus dem Ai. Fälle wie: *ti vāi tē mathiyyāmaha imāh prajāh* wir werden diese deine Geschöpfe an uns reissen ŚB 2, 5, 1, 12; *prathamān evāmān yajñe yajamēti* wir wollen sie zuerst beim Opfer verehren 1, 6, 1, 5; *pāpīyāsō hāvāsya sapatna bhavanti* schlechter geht es seinen Feinden 1, 1, 4, 17; *patim nū me punaryucanam kurutam* macht dann meinen Gatten wieder jung 4, 1, 5, 10; *tātas to eva nah pūnar upōttiṣṭhanti* von da aber erheben sie sich wieder gegen uns 1, 2, 4, 9. Bei Homer bekommt man bisweilen den Eindruck, als sei eine Verschiebung der Stellung dem Metrum zu Liebe erfolgt, z. B. ἐπὶ δὲ πτόλεμος τέταρτος ὄρνι P 736, es ist aber doch geboten, zunächst Homer heranzuziehen, weil bei ihm, wie Monro bemerkt und Wackernagel in einzelnen Fällen zeigt, besser die ererbten Stellungsregeln der Enklitika beobachtet werden, als in der übrigen Sprache. Es gehören hierher Partikeln wie δέ, μὲν, γάρ, ὅγ, unter denen freilich solche sind, bei denen es wahrscheinlich ist, dass sie ursprünglich enklitisch waren. Beispiele, deren eine grosse Masse vorliegt, sind: ἐχθρὸς δὲ μοι ἔσσι A 176; νῆαυ μὲν οἱ Π 251, während in οἱ μὲν σοὶ ποτα A 103 ausser μὲν auch σοὶ vorgeschoben ist; περὶ γάρ πά εἰ A 23; αἰεὶ γάρ τοι A 177; ἤνεν ὃγ ποτα A 153, εἴ ποτα ὃγ τι A 394, καὶ ὃγ μοι γέρας A 161 u. s. w.

2) durch andere Wörter, welche okkasionell vorgeschoben werden, z. B. *brāhmaṇā u hi nūnām enad yajñair anīṣadan* denn die Brahmanen haben es jetzt durch Opfer angenehm gemacht ŚB. 1, 4, 1, 16, ἔσπετε νῦν μοι Π 112. Besonders kommt, worauf Wackernagel hinweist, die Negation in Betracht, z. B. τίπτε τὰρ οὐ οἱ ἔειπες γ 417 (wo auch γάρ vorgeschoben ist), καίτοι δ' ἄν οὐ μιν π 55 (wo auch ἄν vorgeschoben ist), τὸ μὲν οὐ α 227 (wo auch μὲν vorgeschoben ist) γήμασθ' οὐ με τ 531 und sonst. Ebenso im Serbischen, z. B. *occama ne će biti ništa* den Schafen wird nichts passieren Märchen 13. Auch Wörter anderer Art können durch Verschiebung die Stellung der Enklitika alterieren, z. B. ἐσθλόν A 108; ἐφάρην P 171. Doch soll hier darauf nicht weiter eingegangen werden.

3) einem Satze wird ein Wort vorangestellt, welches ihn mit einem anderen in Beziehung setzt. Die Stellung der Enklitika aber bleibt so, wie sie ohne dieses vorgesetzte Wort sein würde. Dahin gehört aus dem Aī. *atha* 'dann, aber'; man sagt also *atha kam u* mit *u* an dritter Stelle, SF. 5, 518. 517, *atha yud bhagatas te tabhyām na kuśalam* aber wenn du, o Herr, mit diesen beiden nicht gut stehst JUB. 3, 8, 3 (wobei auch *bhagavas* vorgeschoben ist). Aus dem Griechischen gehören hierher von Partikeln ἄλλα, z. B. ἀλλὰ οὐ πέρ μιν τίσον A 508 (vgl. Π 523), ἀλλ' ἔκ τοι ἐρέω A 204; καί z. B. καὶ οὐ ποτέ μ' οἶ γ' ἀδέριζον A 261; καὶ λίην α πάρος γε A 553; τῷ καὶ εἰ P 273¹). Dasselbe ist für das Serbische von Budman festgestellt worden bei Wörtern wie *a*, z. B. *a on ga izvede* da führte er ihn hinaus Märchen 1; *i*, z. B. *i odnese ga* und er trug ihn davon 3. So viel ich sehe, sind zwei Erklärungen möglich. Entweder kann man annehmen, dass nach dem ersten Worte eine ganz geringfügige Pause eintrat so dass thatsächlich mit dem nächsten ein neuer Satz begann. Das wird vielleicht bei aī. *atha* der Fall gewesen sein. Oder man kann annehmen, dass das erste Wort sich proklitisch an das folgende anschmiegte. Das

1 Die Frage, wie *ea* mit vorgeschobenen Konjunktionen steht (z. B. *ina*) müsste noch näher untersucht werden.

ist offenbar bei dem griech. ἀλλὰ, dessen Accent aus ἄλλα verschoben ist, und im Serbischen der Fall gewesen. Dafür spricht die Analogie der Präpositionen, z. B. *po tom ga odvede* da führte er ihn weg Marchen 10. Denn in diesem Falle ist klar, dass *po* proklitisch zu *tom* gehört hat.

Aus dem Vorstehenden dürfte folgen, dass die unbetonten und in Folge dessen enklitischen Wörter des Idg. dem Platze hinter dem ersten Worte des Satzes zustrebten, und dass dies nicht aus syntaktischen, sondern wesentlich, wie ich mich schon SF. 3, 59 ausgedrückt habe, aus musikalischen Gründen geschah. Darunter stelle ich mir Folgendes vor. Wenn man bedenkt, dass nach dem Grundgesetz der okkasionellen Wortstellung ein Wort, welches einen stärkeren Sinnaccent trägt, im Satze weiter nach vorn rückt, ferner, dass im Altindischen und wohl auch im Indogermanischen ein unbetontes Wort nie den Satz eröffnen konnte, so muss man zu der Ansicht kommen, dass im Idg. das erste Wort durch die Betonung besonders ausgezeichnet war. Da nun ein Streben nach rhythmisch-musikantischer Abwechslung die menschliche Rede durchdringt, so ist es natürlich, dass auf die Anspannung eine Abspannung, auf den Gipfel ein Thal folgt. Die Sprachakte nach dem ersten Worte des Satzes sind besonders schwach und tief, und an diese Stelle rücken deshalb die am tiefsten und schwächsten betonten Wörter, welche ich mit einem kurzen Ausdruck als unbetont bezeichne.

II.

Das Verbum finitum.

§ 24. Einleitendes.

Die Frage nach der Betonung des Verbum finitum (mit deren Erörterung ich beginne) ist angeregt worden durch die indische Überlieferung, welche uns sowohl in den Lehren der Theoretiker als in umfänglichen accentuierten Texten vorliegt. Die Lehren der Theoretiker haben wir zuerst kennen gelernt durch Böhthug's Ersten Versuch über den Accent im Sanskrit

(Mém. der Petersburger Akademie der Wiss. VI. Ser. So. pol. etc. T VII, 1843), wo es § 59 heisst: „Ein nicht-komponiertes Verbum finitum verliert, wenn es nicht am Anfange eines in sich abgeschlossenen Satzes oder eines Hemistichs steht, seinen Accent, vorausgesetzt, dass kein Verbum finitum vorhergeht“. Darauf folgen unter α — u die Fälle, in denen das Verbum seinen Accent beibehält, darunter z. B. unter α : „nach dem Pronomen relativum *yat*, nach *yadryaṇe* und nach den Partikeln *yadi*, *yut*, *yatra*, *yāvat* und *yathā*“. Böhtlingk hat nach diesen Regeln auch schon die Accentuierung der ersten fünf Verse des RV, soweit es den Verbalaccent betrifft, vollkommen richtig rekonstruiert (§ 75—77). Nachdem dann accentuierte Texte bekannt geworden waren, handelte Whitney in dem Journal der American Oriental Society 5 (1856 über die Theorie des Sanskrit-Verbal-Accents, worin er das Material aus dem AV vorführte und vor allen Dingen die zahlreichen Ausnahmen der Grammatiker in eine einfache Formel fasste. Seine Regeln lauten in der Übersetzung des angeführten Aufsatzes von A. Kuhn (Beiträge von Kuhn und Schleierher 1, 187 ff.)

1) In einem direkten oder unabhängigen Satze oder Satzgliede wird das Verbum finitum enklitisch im Verhältnisse zu jedem vorangehenden Worte, welches in der Konstruktion direkt mit ihm verbunden ist. 2) Das Sanskritverbum behält in einem abhängigen Satzgliede seinen ihm zukommenden Accent, und das sogar, im Falle das Verbum mit einer Präposition zusammengesetzt ist auf Kosten des Accents der präfigierten Präposition. Material aus dem RV. brachten Aurel Mayr (Beiträge aus dem Rigveda zur Accentuierung des Verbum finitum, Sitzungsberichte der phil.-hist. Klasse der Kais. Akad. d. Wiss., Wien 1871, aus Taittiriya-Saṃhita Weber Ind. Stud. 13, 70 ff. Danach habe ich eine übersichtliche Darstellung SF. 5, 35 ff. geliefert. Zugleich versuchte ich (wie auch schon in früheren Arbeiten, nämlich SF. 1, 96 und 3, 77) eine Erklärung der gesamten Erscheinung, ohne indessen Whitney's Beifall zu finden (American Journal of Philology, Vol. 13, Nr. 3, S. 277 ff.) Einen wichtigen Schritt vorwärts that Wackernagel, indem er

in einem berühmt gewordenen Aufsätze über den griechischen Verbalaccent KZ. 23, 457 ff. zu zeigen suchte, dass die Betonung des griechischen Verbums sich aus ursprünglicher Enklise desselben erkläre, die Tonlosigkeit des Verbum finitum im Hauptsatze also indogermanisch sei. Ich stimmte ihm SF. 4, 153 f. bei. Derselbe Gelehrte hat dann IF. 1, 425 ff. auch die altindische Nebensatzbetonung für indogermanisch erklärt, und angenommen, dass diese Betonung sich im Germanischen spiegle. Doch hat er damit, wie es scheint, keinen Beifall gefunden. Gegen ihn haben sich ungefähr gleichzeitig ausgesprochen W. Braune Zur Lehre von der deutschen Wortstellung (Forschungen zur deutschen Philologie, Festgabe an Rudolf Hildebrand, Leipzig 1894, S. 34 ff.), und E. Hermann in seiner wichtigen Arbeit 'Gab es im Indogermanischen Nebensätze?' KZ. 33, 481 ff. Endlich sei noch erwähnt, dass schon vorher H. Zimmer mit Berufung auf das Keltische das Indogermanenthum der altindischen Verbalbetonung überhaupt geleugnet hatte Festgruss an Rudolf von Roth, Stuttgart 1893, S. 173 ff.). Neuerdings haben den Gegenstand zusammenfassend behandelt Hirt Der indogermanische Akzent 190 ff., Brugmann Grundriss 12, 944 ff. Wegen der speziell auf die Stellung des Verbums bezüglichen Literatur s. oben S. 39.

§ 25. Das altindische Verbum im abgeschlossenen Hauptsatze.

Das Verbum ist unaccentuirt, ausser wenn es besonders hervorgehoben wird, was entweder durch Setzung des Verbums an den Anfang des Satzes oder durch eine nachfolgende Partikel geschieht. Das unaccentuirte Verbum steht gewöhnlich am Ende des Satzes. Einige Belege dafür sind *ośaḥ kṣatrujāya balim haranti* die Bauern zahlen dem Fürsten Steuer ŚB. 1, 3, 2, 15; *ā ou deriṣatō bhrātṛasya bhām datte ya evam veda* an eignet sich derjenige den Glanz seines Hassers und Feindes der dieses weiss 1, 8, 3, 11 (wobei *a* und *datte* zusammengehören), *tām ha tāta evā prāṣṭum dadhre* ihn fing er unmittelbar darauf an zu fragen 11, 4, 1, 3; *tuto decā anuvyam iṣṣuḥ* da

waren die Götter so zu sagen im Nachtheile 1, 2, 5, 1; *kāsmān ma pārayiṣyasi* wovor wirst du mich retten? 1, 8, 1, 2; *aham ne enam cedani* ich will ihn prüfen 11, 4, 1, 2, *asunvantam samam jahi* den nicht opfernden schlage, wer es auch sei RV. 1, 176, 4; *jāyān u teo juhvati* einige aber opfern die *jaya* MS. 1, 4, 14 (63, 15).

Einige Beispiele für die Anfangstellung und Accentuierung des Verbums sind: *yānti rā āpa*, *ēti āditya*, *ēti candramā*, *yanti nakṣatrāṇi*; *yātha ha vā etā devāta nēyūr*, *nā kuryūr*, *evam harva tad ahar brahmanō bhavati yād āhah svadhyayām nādhutē* es wandeln die Wasser, es wandelt die Sonne, es wandelt der Mond, es wandeln die Sterne; als ob diese Gottheiten nicht wandelten und nicht handelten, so verhält sich ein Brahmane an dem Tage an welchem er sein Pensum nicht liest ŚR 11, 5, 7, 10; *jāyāmo vā asuraḥ tātas to ēed nah pūnar upōt tiṣṭhanti* wir besiegen zwar die Asuren, aber darauf erheben sie sich wieder gegen uns 1, 2, 4, 9; *ā nō yajñē bhajata*, *ma nō yajñād antar gata*, *aste evā nō 'pi yajñē bhagā iti* lässt uns am Opfer Antheil haben, schliesst uns nicht vom Opfer aus, es sei vielmehr auch uns ein Antheil am Opfer 1, 6, 1, 1; Agni ist mit dem Auftrag etwas zu besorgen, ausfindig zu machen abgeschickt worden. Er kehrt zurück und sagt: *ṛtaco! āśidam vā vo devēṣu yajñē bhagum iti* o ihr Jahreszeiten! ich habe ausfindig gemacht für euch bei den Göttern am Opfer einen Antheil 1, 6, 1, 7. Nicht überall ist die Gewichtigkeit des Verbums so ohne Weiteres einleuchtend, wie in den angeführten Sätzen. Ich glaube aber behaupten zu dürfen, dass man überall in der alten Prosa bei genauerem Zusehen entdecken wird, wesshalb das Verbum an den Anfang gestellt ist. Aus dem epischen Sanskrit erwähne ich den Anfang des Nala *asid rayā*, eine Stellung, die sich in den Märchen verschiedener europäischer Sprachen wiederholt. Offenbar soll durch das vorausgeschickte Verbum die Erwartung, dass irgend etwas Merkwürdiges erzählt werden wird, gespannt werden ('es war einmal jemand vorhanden, und zwar ein Fürst')

Das Verbum wird auch als satzbeginnend angesehen und demgemäss accentuiert, wenn es auf ein anderes Verbum finitum folgt (ausser wenn dieses im Iterativkompositum geschieht: *pība-pība*), und wenn es auf einen Vokativ folgt, der seinerseits eine selbständige Äusserung bildet. Belege für den ersten Fall sind: *taranir iḥ jayati kṣēti pūṣyati* der rührige siegt, herrscht, gedeiht RV. 7, 32, 9; *tāsmā arcāma kṛṇāvama nīkṛtīm* ihm lässt uns singen, Abfindung bereiten AV. 8, 27, 1, *lagdhi pūrdhi prā yasi ca* hilf, fülle und gewähre RV 1, 42, 9; *prēhy abhīhi dhṛṣṇuhi* geh vor, geh drauf los, fasse Muth 1, 80, 3; *ēha mātṣy āndhasaḥ* komm her, geniesse von dem Tranke 1, 9, 1, *ēhi drava pība* komm herbei, eile, trinke 8, 4, 8. Hirt freilich Akzent 308, bestreitet, dass das Verbum in diesen Sätzen betont sei, weil es nach indischer Auffassung einen neuen Satz beginne, und möchte die Betontheit des Verbuns lieber aus der enklitischen Natur des vorhergehenden Verbuns ableiten ("nach einem Enklitikon dürfte das Verbum vollbetont gewesen sein") Aber dagegen spricht einmal die Thatsache, dass ein zweites Verbum betont ist, auch wenn ein betontes Verbum vorhergeht, so oben *drāvā pība*, sodann der Umstand, dass das Verbum nach anderen Enklitika, sobald diese in der That in demselben Satze stehen, tonlos ist, z. B. nach dem Vokativ *agnē viśvam sō agnē jayati tvāya dhānam* alles Gut erobert der durch dich, o Agni 1, 36, 4; *revad agne didhi* reich lauchte, o Agni 3, 23, 4; *sarvam tād agne amṛta svadehā* alles dieses mach hier schmackhaft, o unsterblicher Agni 3, 14, 7; ein Vokativ und ein Pronomen geht vorher in *sumitraḥ soma nō bhava* freundlich sei uns, o Soma 1, 91, 12. Weitere Belege für andere Enklitika SF. 5, 22). Betont wird das Verbum nur nach einem Vokativ, der eine metrische Reihe beginnt und selbst als eine abgeschlossene Äusserung angesehen wird, z. B. *sīte vāndamahe toa* o Sita, wir verehren dich 1, 57, 6, *ākṣa viśo viśta viśayasva* feste gefestigte Achse, zeige dich fest 3, 53, 12. Ferner nach einem Vokativ, der mit einem Verbum zusammen einen Satz bildet, z. B. *ēhum indra drāvā pība* komm herbei, Indra, eile, trinke, 8, 64, 12. Ein beson-

derer Fall liegt vor in *ehim asyā drava piba* komm herbei, eile, trinke davon 8, 17, 11, wo man sich das *dravā* gewissermassen eingeklammert und deshalb als Satz für sich denken muss, wie in *vayām te vāya indra viddhi śit nah prā bharamahē* deine Kraft, o Indra, bringen wir vorwärts, achte auf uns 2, 20, 1.

Es kommt, wie am Anfang dieses Paragraphen bemerkt ist, auch vor, dass das Verbum accentuiert ist, obwohl es nicht am Anfang des Satzes steht. Daruber lehrt Böhtlingk nach den Grammatikern (§ 60). „Liegt ein besonderer Nachdruck auf dem Verbum finitum, so behält dieses seinen Accent, und, wenn es mit einer Präposition zusammengesetzt ist, auf Kosten dieser sogar“. Ich weiss nur einfache Verba zu belegen, und aus dem Veda nur Fälle, wo dem Verbum ein hervorhebendes *id* folgt, z. B. *pācata paktār āvaso kṛnudheam it prnān it prnatē māyah* kocht Opferspeise, schaffet ihn aber auch für euch zur Hülfe herbei, er ist ja einer der dem Spendenden Labung spendet 7, 32, 8. (Weiteres SF. 5, 37) So auch in der Prosa, wo *evā* folgt, z. B. ŚB. 3, 2, 1, 21, wo ausgedrückt werden soll, dass schliesslich die Frau den Mann zu sich heranruft, nicht aber der Mann die Frau, und zugleich betont wird, dass sie ihn ruft, während sie vorher verlegen gewesen war. In dieser Lage wird *strī* an den Anfang gestellt, *hvayate* aber betont, obgleich es im Satzinnern steht, es heisst also. *tāsmād u strī pūmāṣaṃ hvayata evōttamām*. (Vgl auch ŚB. 4, 1, 4, 2; 14, 4, 2, 5) Als einen Fall ohne nachfolgende Partikel habe ich a. a. O. beigebracht: *ahām vēda ity abravīt* ich weiss es, sagte er MS. 1, 4, 12 (60, 14).

§ 26. Modifizierte Anfangsstellung der Verba des Sagens im Ai

Ich habe SF. 3, 51 darauf aufmerksam gemacht, dass in der Wechsellrede sehr häufig ein anaphorisches Pronomen oder eine Partikel den Satz eröffnet, dann folgt ein Präteritum eines Verbums des Sagens, und nun erst wird das Subjekt nachgeliefert, z. B. *sā hovaca Yājñavalkyaḥ* oder *ātha hōvaca*

Yājñavalkya. Wackernagel sieht darin einen Rest der von ihm angenommenen ursprünglichen Stellung des Verbums, von der noch später zu handeln sein wird, während Hermann KZ. 33, 502 f. nur in der Annahme beistimmt, dass okkasionele, nicht, wie Wackernagel meint, traditionelle Stellung vorliege, und zwar mit der treffenden Bemerkung, dass man nicht einsehe, warum sich die traditionelle Stellung gerade bei den Verbis des Sagens hatte erhalten können. Aber die Ansicht, dass durch die Nachstellung des Namens diesem ein besonderes Gewicht beigelegt werde, halte ich nicht für zutreffend. Ich denke mir vielmehr die Sache jetzt (abweichend von meiner früheren, SF. 3, 54 geäußerten Meinung so: Das Verbum soll wegen seiner Wichtigkeit vorangestellt werden. Denn es entspricht dem alterthümlichen Stile, wie wir ihn z. B. auch bei Homer finden (z. B. τὸν δ' ἀπαμειβόμενος προσέφη u. s. w.), dass die Rede und Gegerede mit besonderer Feierlichkeit eingeleitet werden. Eine völlige Anfangstellung war aber so wenig wie in den negativen und fragenden Sätzen durchzuführen, weil doch auch ein einleitendes Verbindungswort nöthig war. So wurde die Stellung *sū hōvaca* Y. nothwendig. Ebenso ist es, wenn die Aussprüche gewichtiger Autoritäten angeführt werden, z. B. *tād u hōvaca Yājñavalkya* (vgl. SF. 3, 53), d. h. hierüber liegt ein Ausspruch vor, und zwar von Y.

§ 27. Das Verbum aus der Endstellung verdrängt im Ai.

Das Verbum kann aus der Endstellung verdrängt werden, indem andere Satztheile hinten angeschoben werden. Und zwar sind das (wie ich SF. 3, 54 ff. näher ausgeführt habe :

a) solche, welche man als epexegetisch bezeichnen könnte, z. B. *tām indrō 'bhyā dudrava hanīśyān* Indra lief auf ihn zu in der Absicht, ihn zu tödten ŚB. 1, 6, 3, 16; *sō 'recañ chrāmyan cacāra prajākamaḥ* er betete und kasteite sich, nach Nachkommenschaft begierig 3, 9, 1, 4; *ta etē māyē asṛjanta suparṇiṇ*

ca kudrum ca die schufen jene beiden Zauberwesen, S. und K. 3, 6, 2, 2; *tāt pakān ecāma etāt pāri dadātī gūptyāi* auf diese Weise übergibt er ihm die Haustiere zur Bewachung 2, 4, 1, 5. Natürlich lässt sich eine mechanische Regel nicht aufstellen. Ob ein Element in den Satz aufgenommen oder an ihn angeschoben werden soll, darüber entscheidet das Gefühl für den Rhythmus. Ist das Element schwer, so wird es angeschoben. Was aber leicht oder schwer ist, lässt sich nicht definieren. So heisst es z. B. *ubhayam grāmyām cāranyām ca juhōti* er opfert beides, wildes und zahmes MS. 3, 4, 3 (47, 6), aber *ubhayata evā yayhām duhe, purastāt copāriṣṭac ca* von beiden Seiten nutzt er das Opfer aus, von vorn und von oben TS. 1, 7, 4, 3.

b) solche, welche durch die Anziehungskraft eines folgenden Satzes aus der ihnen eigentlich zukommenden Stellung in ihrem Satze gerissen werden, z. B. *tē 'nyām evā pratiprā jighyur āngirasó' cha* sie schickten einen andern hin zu den Angiras SB. 3, 5, 1, 16, wo *āngirasó' cha* hinter das Verbum gestellt worden ist, weil der folgende Satz beginnt: *tē hápy āngirasah*.

c) ein Fall eigener Art liegt vor, wenn ein Verbum, insbesondere ein Hilfsverbum, mit einem Infinitiv verbunden ist. In diesem Falle ist, wie ich SF. 3, 39 ff. gezeigt habe, zwischen positiven, negativen und fragenden Sätzen zu scheiden. In positiven Sätzen behält das Verbum im Allgemeinen seine Endstellung, z. B. *tād āvram ānetavāi bruyāt* dahin lasse er ein Ross herbeibringen SB. 2, 1, 4, 16; *athōtpatitum baknuvanti* dann vermögen sie aufzufliegen 10, 2, 1, 1; *tām ha tāta evā prāṣṭum dadhrē* darauf unternahm er ihn zu fragen 11, 4, 1, 3. Nur wenn das Verbum besonders betont werden soll, rückt es vor den Infinitiv, z. B. *tām adhriyata hōtum* TS. 6, 5, 9, 1 'er entschloss sich den Opferguss zu vollbringen' (nachdem er vorher geschwankt hatte, ob er es thun solle). So auch in Nebensätzen, z. B. *digbhir himś lokāḥ baknuvānti sthātum, yac chakmucanti tasmāc chikyām* durch die Himmelsegenden vermag ja die Welt zu stehen, und weil sie es vermag, sagt man

śikyā- (Wortspiel zwischen *śaknōti* und *bikyā-*) ŚB. 6, 7, 1, 16, *sā yās tāt lārma śaknōti kartuṃ yāc cikirṣati* wer was er vollbringen will, auch wirklich vollbringen kann ŚB. 5, 2, 3, 4; vgl. 4, 6, 7, 21 und 4, 6, 9 5.

In negativen Sätzen, welche die Negation *nā* enthalten, übt diese auf das Verbum *śak* 'konnen' eine solche Anziehungskraft aus (vgl. *nequeo*), dass das Verbum fast immer vor den Infinitiv zu stehen kommt, z. B. *nāśakam āpakramistum* ich konnte nicht weggehen ŚB. 3, 5, 1, 17, *abhimṭyām vā asyām na śakṣyāmo jīvītum* auf ihr, wenn sie durch den Tod befleckt ist, werden wir nicht leben können MS. 4, 5, 9 (77, 4. An abweichenden Stellungen habe ich nur angemerkt: *tā dēvā jētum nāśaknuvan*, *tā upasadaivājigīṣan* die Gotter vermochten sie nicht zu erobern, da versuchten sie sie durch Belagerung zu erobern TS. 6, 2, 3, 1. Offenbar liegt in diesem Falle ein besonderer Nachdruck auf *jētum*. Dagegen weiss ich keinen besonderen Grund anzugeben bei: *apigṛhya nāsikē nā himkartuṃ śaknōti* wenn man die Nase zuhält, kann man nicht him machen ŚB. 4, 2, 2, 11. Bei andern Verben, so bei *arh*, tritt die Anziehung durch *nā* in der Regel nicht ein, z. B. *nā vā etan manuṣyā yōktum arhanti* das vermögen die Menschen nicht anzusprechen MS. 1, 11, 6 169, 5), vgl. MS. 3, 1, 5 (6, 6); AB. 8, 12, 5; 8, 23, 10 und sonst. Abweichend *nū hi kapālaṇḥ paśūm arhaty āptum* denn nicht vermag er durch Schalen ein Opferthier zu erlangen TS. 2, 2, 9, 7 vgl. ŚB. 2, 4, 1, 10

Das Fragepronomen scheint das Hülfsverbum stets an sich zu ziehen, z. B. *katham alakata mad gē jīvitum* wie habt ihr es gemacht, ohne mich zu leben? ŚB. 14, 9, 2, 8; *ko 'rhati manuṣyah sarvaṃ satyaṃ vaditum* welcher Mensch vermag die ganze Wahrheit zu reden AB. 1, 6, 7, vgl. TS. 2, 1, 5, 2; ŚB. 2, 1, 2, 11; 3, 3, 4, 9, 13, 4, 2, 16

§ 28 Das Verbum im Iranischen, Griechischen, Lateinischen.

1) Im Iranischen ist es ebenso wie im Altindischen. Hinsichtlich des Altpersischen zeigt das Spiegel Vergleich.

Gr. 514 ff., während im Avestischen seiner Angabe nach das Verbum nicht selten voran steht, ohne dass wir es als besonders betont empfinden. Dabei scheinen ebenfalls die Verba des Sagens eine Hauptrolle zu spielen, z. B. *peresab* (es fragte) *zarafuktrō ahurem mazdqm* vd. 2, 1.

2) Für das Griechische sind umfassende Sammlungen nicht vorhanden. Man hat im Allgemeinen den Eindruck, dass die Stellung frei ist. Ein besonderer Typus der Mittelstellung hat die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf sich gezogen, nämlich die Stellung: Substantivum, Verbum, Apposition, wie sie in Künstler- und Weihinschriften häufig ist, z. B. *Πόππος ἐποίησεν ἄνθρωπος, τᾷ θεῷ ἐπὶ τᾷ Πάφῳ* (kyprisch) u. s. w., vgl. Wackernagel IF. 1, 430 ff. W. Schulze Berliner Phil. Wochenschrift vom 15. Nov. 1890 (Nr. 46, S. 1171) erblickte in dieser Stellung 'wohl die älteste Art die Worte des idg. Satzes zu ordnen', und auch Wackernagel sieht darin ein idg. Erbtheil, wenn er auch gebührend darauf hinweist, dass diese Stellungsgewohnheit gerade in der ältesten Zeit keineswegs ausschliesslich gilt, wie denn z. B. im Kyprischen nach O. Hoffmann Griech. Dial. 1, 324 die Ordnung *τᾷ θεῷ τᾷ Πάφῳ ἐπὶ* ebenso häufig ist. Zur Bekräftigung seiner Ansicht weist Wackernagel noch hin auf ai. Sätze wie *sā hōraa Yajniacalkyah*, in welchen derselbe Typus vorliege. Ich kann die Analogie dieser Sätze, die ich oben S. 62 anders erklärt habe, nicht anerkennen und bin im Zweifel, ob der Typus sich als idg. erweisen lässt. Indessen selbst wenn man das zugiebt, muss doch daran festgehalten werden, dass ein Sonder-typus nicht als allgemeine Norm gelten darf. Es handelt sich in unserem Falle nicht um gewöhnliche Sätze, sondern um solche bei welchen das Substantivum (meist das Subjekt) und das Verbum, weil an ihnen ein vorwiegendes Interesse haftet, zuerst kurz hingestellt werden, worauf dann das noch zu dem Substantivum gehörige nachgeliefert wird. Der Beschauer tritt vor eine Statue mit der stillen Frage: wer hat sie gemacht? Darauf wird seine Neugier befriedigt mit der Hauptangabe: *Πόππος ἐποίησεν*, und das Detail folgt nach. Ich bin

also mit E. Hermann KZ. 33, 506 der Meinung, dass in diesen Sätzen eigentlich das Verbum am Ende steht.

Über die von Wackernagel aufgedeckte Beziehung zwischen der griechischen Verbalbetonung und der anzunehmenden indogermanischen Enklisis des Verbums handelt Brugmann 1², 966 ff. Über die besondere Behandlung von εἶμι und φημι wird § 31 gesprochen werden.

3) Lateinisch. Der Eindruck ist allgemein, dass das Lateinische die Endstellung bevorzugt, wenn das Verbum nicht starkbetont ist, in welchem Falle es an die Spitze des Satzes tritt. Über die Reste der Enklise spricht Brugmann 1², 972. Doch bemerke ich, dass nur die Vermuthung von Hartmann KZ. 27, 549 ff., wonach *igitur* die Enklisisform von *agitur* sei, (entstanden in Verbindungen wie *quid agitur? id agitur*) nicht einleuchtet, da ich die begriffliche Brücke nicht finde. Ich möchte glauben, dass das seiner Herkunft nach unaufgeklärte Wort, welches von Beginn unserer Überlieferung an am Anfange des Satzes gefunden wird (z. B. in den zwölf Tafeln: *si in ius vocat, ito; m it, antestamino. igitur em capito* ursprünglich nicht 'es geschieht', sondern 'dann, denn' bedeutete.

§ 29 Das Verbum im Germanischen (Hauptsatz).

Aus der in dem Aufsätze von McKnight angeführten Literatur fallen besonders ins Gewicht die Ausführungen von E. Hermann KZ. 33, 509 ff., und W. Braune Zur Lehre von der deutschen Wortstellung (in den Forschungen zur deutschen Philologie, Festgabe für R. Hildebrand, Leipzig 1894, 34 ff.), welche in allem Wesentlichen zu demselben Ergebniss gelangen. Für den Behauptungssatz denn von den Frage- und Wunschsätzen sehe ich an dieser Stelle ab) lässt sich danach feststellen:

1) Das Germanische kennt die Endstellung des Verbums, doch ist sie früh in Abnahme gekommen. Sie lässt sich noch beobachten in der altenglischen Prosa Sachsenchronik, Gesetze; und den allerdings wenig zahlreichen urnordischen Runen-

inschriften. Ich führe aus den von Braune S. 47 beigebrachten Belegen hier nur an: altengl. *þý geara Healfdene Norþan-hymbra lond gedælde* 'und in diesem Jahre theilte H das Land der N', urnord. *ik Hlewagastir holtingar horna tawido* 'ich ... habe das Horn gefertigt'.

2. Das Germanische kennt die Anfangsstellung des Verbums, und zwar ist sie häufiger, als es auf den ersten Blick scheint. Denn auch nhd. Ausdrücke wie *es war einmal* oder *er sprach darauf* sind, historisch betrachtet, als Belege für Anfangsstellung anzusehen. Ich führe einiges von dem an, was Braune über das Altnordische bemerkt (S. 39): "Die Anfangsstellung des Verbums ist wie im Deutschen durchaus häufig. Überall, wo das Verbum hervorgehoben werden soll, ferner wo es zuerst ins Bewusstsein des Sprechenden tritt und wo der Fortgang einer Erzählung oder Darlegung hauptsächlich auf dem Verbum beruht, eröffnet es den Satz und das nominale Subjekt folgt an zweiter oder späterer Stelle. — Wie bei uns hat sich der Nachsatz entwickelt. Hier dient hauptsächlich das Verbum zur Weiterführung des Gedankens, daher herrscht hier Anfangsstellung vor". Namentlich geht auch das Verbum dem Subjekt voran in den in die Rede eingeschobenen Sätzen, wie *sagte er*, *antwortete er*, in denen es naturgemäss auf das Verbum ankommt. Es heisst also z. B. *segir Gunnlaugr*, und ebenso *segir hann* (sagt er), wie *hann segir*.

Eine modifizierte Anfangsstellung des Verbums (vgl. oben § 26) liegt in den *und*-Sätzen vor, in welchen das Verbum unmittelbar auf das *und* folgt. Braune sagt darüber S. 41 mit Bezug auf das Altnordische: "Wenn wir sehen, dass Anfangsstellung (rein oder gedeckt) besonders am Platze ist in längeren Erzählungen, wo die Fortführung der Erzählung meist durch den Verbalbegriff geschieht, zur engeren Anknüpfung an das Vorhergehende das Verbum also voransteht, so werden wir uns nicht wundern, dass die Sätze mit *und* (*ok*) im Nordischen herrschende Anfangsstellung haben. Sie dienen ja besonders zur eng angeschlossenen Weiterführung einer Rede. Es ist im Nordischen feste Regel, dass in *ok*-Sätzen das Verbum

vorangeht, ausser wo etwa ein hervorzuhebendes Wort es in die zweite Stelle drängt, z. B. *Onundr hét mafr . ok hét Geirniþ kona hans* 'O. hiess ein Mann und hiess sein Weib G'". Ebenso ist es, wenn das Subjekt ein Pronomen ist. Diese modifizierte Anfangsstellung findet sich auch in Dialekten, welche die reine Anfangsstellung verloren haben, so z. B. im Altenglischen der Gesetze des Alfred, welches McKnight behandelt hat. Dort folgt das Verbum stets unmittelbar auf *þonne, þa* und ähnliche Wörter, z. B. *þa sendon hie aerend-geciril to him* da sandten sie Botschaft zu ihm (S. 188). In diesen Sätzen findet, wie man sieht, Inversion statt, d. h. das Subjekt folgt dem Verbum. In anderen Dialekten, die die reine Anfangsstellung noch kennen, kann die Partikel auch dem Verbum folgen, so z. B. bei Otfrid, wo es ebensowohl heisst: *fuar thō sancta Maria*, wie: *thō sprah sancta Maria* (Braune S. 36).

Völlig anders ist das historische Verhältniss, wenn andere Bestandtheile des Satzes vor das Subjekt und das ihm folgende Verbum rücken, z. B. altengl. *mid him we sendon Judam*. Dann tritt naturgemäss die sog. Inversion nicht ein, denn das Verbum hat ja nie Anfangsstellung gehabt. Wenn das in dem deutschen Sprachzweige doch geschieht (nhd *mit ihm sandten wir*), so ist darin eine Wirkung der Analogie zu erkennen.

3) Das Gewöhnliche ist im Germanischen die Stellung: Subjekt, Verbum, Übriges. Und sie ist so verbreitet, dass man annehmen möchte, sie sei schon im Urgermanischen vorhanden gewesen.

§ 30 Das Verbum im Slavischen und Litauischen.

Ich beschränke mich wesentlich auf das Altrussische der Nestorschen Chronik. Dort findet sich

1) Endstellung, und zwar in der Erzählung, wenn auch hier verschwindend selten gegenüber der herrschenden Anfangsstellung, z. B. *si že . . mnogo ubijstvo chrestijanomu sutoriša u vā doju sutu korablī ostupiša Cēsari Gradū, cēsari že jedeu eū gradū rūnide vixju noši moliteu sutoriša* diese aber

beresteten den Christen viel Mord, und in zweihundert Schiffen belagerten sie die Kaiserstadt, der Kaiser aber kam kaum in die Stadt, und die ganze Nacht hindurch veranstalteten sie Gebete 10. In Schilderungen, z. B. *i liguko chodja aky pardusu rojny mnogy tvorjase, chodja vezu po sebé ne vokaše, ni kotila, ni mjasu varja, ná po tunku izrězau koninu li zvěrinu h ili gorjadinu na ugličě ispekū jadjase, ni šatira imaše* und leicht gehend wie ein Panther führte er viele Kriege, und wenn er zog liess er sich Wagen nicht nachfahren, noch Kessel, auch nicht Fleisch kochend, sondern nachdem er es dünn geschnitten hatte sei es Pferde-, Wild- oder Ochsenfleisch, und es auf Kohlen gebraten hatte, ass er es, und ein Zelt hatte er auch nicht 36; *mnogo že sozalychū cerukeij ogneni priedaša, monastyryja i sela požigoša i iménija ne malo na oboju stranu vuzjaša* viele heilige Kirchen übergaben sie dem Feuer, Klöster und Dörfer verbrannten sie und nahmen nicht wenig Besitz in beiden Ländern weg 23. Manchmal freilich ist man zweifelhaft, ob nicht das Subjekt okkasionell vorangestellt ist, um es hervorzuheben. Das mochte ich z. B. annehmen in *ženy u nachu orjali* die Frauen sind es, die bei ihnen pflügen 7. Im volkstümlichen Russisch ist die Endstellung namentlich in Sprichwörtern häufig, z. B. *durakū duraka i chvalitū* ein Narr lobt den anderen, *vsjakij gribū rū ruki berutū, da ne vsjakij griba vu kuzovu kladutu* jeden Pilz nimmt man in die Hand, aber nicht jeden Pilz legt man in den Korb. Inwieweit Endstellung mit negativem Ausdruck zusammenhängt, wäre noch zu untersuchen. Von den anderen slavischen Sprachen kommen für die Endstellung nach Berneker besonders das Čechische und Polnische in Betracht.

2) Anfangsstellung Von der ausserordentlichen Häufigkeit in der Erzählung möge die folgende Probe aus Nestor 31 eine Vorstellung geben: *i povědusa Olizō, jako Drěvljane pridosa, i vūzeša ja Olīga kú sobě: dobri gostije pridosa. i reša Drěvljane: pridochomu, knjugyne. i reče mŭ Olīga: da glagolěte, čiso radi pridoste sěmo. reša že Drěvljane: posla ny drěvniška zemlja rekuša sice muža tozjego ubičomū, bjaše lo*

muži toj juky volku vouchyštaya i grabja, a nasi knjazi dobri
 suť, iže raspasli suť drěvsku zemlju, da pouđi za knjazī za
 Malu bē lo imja jemu Malū, knjazju drěvsku). reče že imū
 Olga: ljuđa mi jesti rěči vaša, uže mănē muža svojego ne
 vuskřesati, nŕ chošču ry počistiti za utra prědu ljudimi svoimi,
 a nynē iděte rŕ ladiju svoju, i ljazeto ou ladu celčapušte aja,
 i azŕ utro poslja po ry, vy že ricěte: ne ědemū na konichŕ ni
 pēši ulemŕ, nŕ poneseťe ny vŕ ladŕ, i vŕznesuťi ry vŕ ladŕ,
 i otŕpustu ja rŕ ladiju. Olga že povelē iskopati jamu velku i
 gluboku na dvorē teremistēmŕ vunē grada i za utra Olga,
 sědjašči vŕ teremē, posla po gosti, i pridoba ku nimŕ glagoljubē.
 zoveti ry Olga na čisti velsku. om že rěša: ne ědemu na ko-
 nichu ni na vozěchu ni pēši idemŕ, poneseťe ny vŕ ladŕ. rěša
 že kŕjane namŕ nevoľja, knjazī našŕ ubijenŕ a knjagyni naša
 chokčeti za vaki knjazi. i poneseťa ja vŕ ladŕ, oni že sědjachu
 vŕ prěguběchu vŕ velkychŕ sustuguchŕ gordjašče aja. i prinesoša
 ja na dvoru kŕ Olzē i nesuše varinuša ja vŕ jamu i sŕ ladijeju
 “Und man meldete Olga, dass Drevljanen angekommen seien,
 und Olga rief sie zu sich: ‘gute Gäste sind angekommen’.
 Und es sprachen die Drevljanen: ‘wir sind gekommen, o
 Fürstin.’ Und es sprach zu ihnen Olga: ‘so sagt, weswegen
 ihr hierher gekommen seid’. Es sprachen die Drevljanen:
 ‘geschieht hat uns das Land der D folgendes sagend deinen
 Mann haben wir erschlagen, denn es war dein Mann wie ein
 Wolf raubend und raffend, aber unsere Fürsten sind gut,
 welche das Drevljanenland gerettet haben, so heirate den
 Fürsten Malū (denn er hatte den Namen Malū, der Fürst
 der D.’. Sprach zu ihnen Olga. ‘lieb ist mir eure Rede, ich
 kann ja doch meinen Mann nicht wieder lebendig machen,
 aber ich will euch morgen vor meinen Leuten ehren, und jetzt
 geht in euer Schiff und liegt stolz in dem Schiffe, und ich
 werde morgen nach euch schicken, ihr aber sagt: wir reiten
 nicht noch gehen wir zu Fasse, tragt uns vielmehr in dem
 Schiffe, und sie werden euch in dem Schiffe tragen’; und sie
 entliess sie zu dem Schiffe. Olga aber befahl eine grosse und
 tiefe Grube zu graben in dem Schlosshof in der Stadt. Und

am folgenden Morgen schickte Olga, in dem Schlosse sitzend, nach den Gästen, und es kamen zu ihnen Leute, welche sprachen: 'es ruft euch Olga zu grosser Ehrung'. Sie aber sprachen: 'wir reiten nicht und fahren nicht und gehen nicht zu Fusse, tragt uns vielmehr im Schiffe'. Sprachten die Krieger: 'wir haben keine Wahl, unser Furst ist erschlagen, und unsere Fürstin will euren Fürsten zum Manne nehmen'. Und sie trugen sie im Schiffe, jene aber sassen in grossen Schnallen?, sich brüstend, und sie brachten sie zum Schloss zu Olga, und warfen sie in die Grube mit sammt dem Schiffe". Wie man sieht, findet sich wie im Germanischen, speziell dem Altnordischen, freie Anfangsstellung in den hier gesperrt gedruckten Fällen, ferner gedeckte, und zwar unendlich häufig nach i 'und' (altn. *ok*). Dafür noch ein Beispiel: *i ispolčisa sja Rusi, i bysti sčja velika, i odole Sejatoslavü, i bežusa Greči, i poide Sejatoslavü ku gradu* und die Russen stellten sich in Schlachtordnung auf, und es war eine grosse Schlacht und es siegte Sv, und es flohen die Griechen, und Sv. zog vor die Stadt 40. Ferner stimmt das Slavische mit dem Germanischen darin überein, dass in dem sog. Schaltensatz das Verbum des Sagens oder Denkens (das ja mit dem Vorhergehenden unmittelbar zusammenhängt) dem Subjekt vorangeht, z. B. *obratite sja kŭ meně i obrasčju sja kŭ camŭ glagoleŭ gospodŭ* wendet euch zu mir, und ich werde mich zu euch wenden, spricht der Herr 105. So wohl überhaupt in den europäischen Sprachen. Der Grund für die Voranstellung des Verbums — das lässt sich in vielen Fällen herausfühlen — ist die Wichtigkeit desselben. Es enthält in einem einzeln stehenden Satze den am stärksten betonten Begriff, z. B. *zovetŭ ry Olga* 'es ladet euch Olga ein' (denn zum Einladen sind die Boten gekommen), namentlich aber dient es in einem zweiten Satze, um die Erzählung weiter zu leiten. Auch im Neurussischen ist die Anfangsstellung sehr häufig. In Tolstoj's volkthümlichen Schriften ist sie geradezu herrschend.

3, In Bezug auf die Mittelstellung im Altrussischen lasse ich Berneker reden. "Mittelstellung tritt ein, wenn das Subjekt in Folge besonderer Betonung vorantritt, und zwar

1) durch Gegensatz. Es sind zwei oder mehrere Subjekte und es wird erzählt, was der eine that, und was der andere. Von den drei Warjagerbrüdern heisst es: *i starějšij, Rjurikū, sědo zu Nově Gradě, a drugij, Smeusū, na Bělě Jezerě, a tretij u. s. w.* der älteste, R., liess sich in Nowgorod nieder, der zweite, S., am weissen See, der dritte u. s. w. 10; *tolī ne budeti meždu nami mira, jeli kameni načinoti plavati a chmeļi počineti tonuti* so lange wird kein Friede zwischen uns sein, bis der Stein anfangt zu schwimmen, und der Hopfen beginnt zu sinken 49; *Jaroslavu že pride Novu Gradu, a Jakunu ide zu more* Jar. ging nach Nowgorod, aber Jak. ging über das Meer 92.

2) Bisweilen ist der Gegensatz nicht so deutlich zu erkennen, aber ein *že* beim Subjekt lässt auf besondere Hervorhebung schliessen, z. B. *Olga že porěl iskopati* 'Olga aber liess graben' in der oben mitgetheilten Erzählung. Bisweilen, aber nur sehr selten, ist *že* auch ausgelassen, besonders wenn *Bogū* Subjekt ist, wohl sicher betont,, sogar nach einleitender Bestimmung, z. B. *se že Bogu pakaza na nakazaniye knyazemū Rusiskymū* das zeigte Gott zur Strafe den russischen Fürsten 90. Wohl oft dem Sinne nach wiederzugeben mit 'Gott selbst'.

3) In Folge von Anknüpfung eines Satzes an den vorhergehenden, z. B. *i poidōša ku Černigovu, a Černigovci zatooriša sja vu gradě* und sie zogen vor Tschernigow und die Tschernigower schlossen sich in der Stadt ein 125. Besonders häufig ist diese Stellungsart, wenn die Anknüpfung durch ein Partizip vermittelt wird, z. B. *i vidīou Svyatoslavū mnozstvo ichū vōs družinē svojej* und als Sv. die Menge sah, sprach er zu seiner Gefolgschaft 106. Ausser diesen Fällen kommt die Mittelstellung nur in einer ganz verschwindend geringen Anzahl von Fällen vor. In einem grossen Theil von diesen Fällen mag sie auch auf Betonung des Subjekts beruhen, nur dass wir diese nicht so recht zu erkennen vermögen". Schliesslich fasst Berneker seine Ansicht über die Stellung des Verbums so zusammen: "Wir gewinnen also für das Russische in alter Zeit die Erkenntniss, dass Anfangstellung und Endstellung traditionell, die Mittelstellung nur okkasionell ist. Zu diesem

Resultat stimmt das Altserbische, wo selbst in der dürftigen und stoffarmen Urkundenüberlieferung die Anfangsstellung wie die Endstellung weit häufiger zu belegen sind als die Mittelstellung. Vielleicht lässt die Überlieferung sogar noch ein gewisses Vertheilungsprinzip der Stellungsarten erkennen: die Anfangsstellung in lebhafter Erzählung, wo sich Handlung an Handlung reiht, die Endstellung in allgemein gultigen Sentenzen, Schilderungen und oft wiederholten Handlungen. Die Mittelstellung, anfangs nur okkasionell, gelangt dann allmählich zur Gleichberechtigung, ein Zustand, der in sämtlichen heutigen Volkssprachen vorliegt. Ihr Aufkommen erkläre ich mir so: sie entstand 1) aus der Anfangsstellung in einer Erzählung, bei der mehrere Subjekte handelnd auftreten und die Aufmerksamkeit sich mehr auf die Frage lenkt, was der eine that und was der andere, als auf die, was überhaupt geschah; 2) aus der Endstellung, indem bei entwickelterer und detaillierterer Erzählung und Beschreibung der Satz so anschwellt, dass es als unangenehm empfunden werden musste, das Verb am Ende nachfolgen zu lassen (vgl. Delbrück SF. 4, 155 über die griech. Prosa). So entwickelte sich der Typus der Mittelstellung, die nun vollkommen gleichwerthig mit Anfangs- und Endstellung wurd."

Im Litauischen ist nach Kurschat's Behauptung (§ 1639) die Endstellung habituell. Doch hat Berneker diese Behauptung nicht recht bestätigt gefunden. Genaueres wird abzuwarten sein.

§ 30a Das Verbum im Keltischen und Albanesischen

Es ist wünschenswerth, im vorliegenden Falle auch diejenigen Sprachen zu berücksichtigen, welche sonst in diesem Werke nicht herangezogen sind. Über das Armenische habe ich freilich nichts beizubringen.

1. In Bezug auf das Keltische äussert sich Zimmer Festgruss an Roth 173 wie folgt: "Die Annahme Bergaignes

aber und Delbrück s (Grundlagen der griech. Synt. 149, dass die traditionelle Wortstellung des Sanskrit (Romulus Romam condidit) in die indogermanische Zeit hinaufreiche, ist nach Ausweis der keltischen Sprachen unmöglich. In ihnen ist der Typus condidit Romulus Romam traditionelle Wortstellung und die beiden anderen kommen als okkasionale Satztypen vor". Ich kann aber Zimmer nicht recht geben. So weit ich beurtheilen kann, liegt die Sache so. Im Altirischen steht das Verbum immer am Anfange des Satzes. Soll ein anderes Wort hervorgehoben werden, so geschieht das durch einen mit dem Verb. substantivum beginnenden Satz, an den sich dann der übrige Inhalt des ursprünglichen Satzes in Form eines Relativsatzes anschliesst, z. B. *isdia dobeir lóg* 'es ist Gott, welcher giebt Lohn'. Dagegen in den (allerdings wenig zahlreichen) altgallischen Inschriften, welche Stokes BB. 11, 112 ff. behandelt hat, scheint das Verbum nie am Anfange zu stehen. Gewöhnlich steht es an zweiter Stelle, z. B. *Iccauros Oppianucnos ieurus Brigiadoni cantulon* 'I., O.'s Sohn hat für B. c. verfertigt'. Nr. 15). Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist auch anzunehmen, dass das Verbum mehr dem Ende zu oder an das Ende treten kann, so in den Nummern 2, 14, 23. Somit zeigt das Altgallische etwa die Wortstellung wie das Germanische (denn dass kein Beispiel für Anfangsstellung des Verbums vorliegt, mag wohl auf Zufall beruhen. Wir dürfen für das Urkeltische ähnliche Zustände voraussetzen, und es ist anzunehmen, dass die durchgängige Voranstellung des Verbums sich erst im Inselkeltischen entwickelt hat, und zwar offenbar aus der Gewohnheit, durch das Verbum in der Erzählung den Anschluss an das Vorhergehende zu suchen, etwa wie wir es im Nordischen gefunden haben. Ich bemerke noch, dass Zimmer früher die Besonderheit der Wortstellung im Altgallischen gegen d'Arbois, der zuerst auf sie aufmerksam gemacht hatte, geleugnet hat (Keltische Studien 2, 62 Anm.), dass aber Thurneysen auf die Seite von d'Arbois getreten ist, *Revue celtique* 6, 317). Im Übrigen vergleiche man noch die Ausführungen von Hermann KZ. 33, 509 und 523 ff.

2. Albanesisch H. Pedersen hat die Güte gehabt, mir eine Auseinandersetzung über die albanesische Wortstellung zu schicken der ich die im Folgenden angeführten Thatsachen entnehme. Die normale Stellung des Verbums ist an der Spitze des Satzes. Zur Hervorhebung kann jedoch ein Glied des Satzes vor das Verb gesetzt werden. Dies geschieht, wenn ein neuer wichtiger Begriff eingeführt wird, wenn ein Begriff besonders betont werden soll, etwa wegen gegensätzlichen Verhältnisses u. s. w. In dieser Weise kann vorangestellt werden das Subjekt, das Subjekt und ein Adverb, das Subjekt und das Objekt, Dativ und Subjekt, das Prädikatsnomen, das Objekt, der Dativ, ein adverbialer Ausdruck Nach diesen Angaben, die mit Pedersens eigenen Worten gegeben sind, macht also das Albanesische etwa den Eindruck wie das volksthümliche Russisch, nur dass die Anfangstellung des Verbums noch entschiedener durchgeführt ist. Vor dem Verbum stehen wie in den anderen Sprachen habituell die Negationen, die Fragewörter, die Partikeln *und* und *aber*, die Relativa und die Nebensatzkonjunktionen. Dem Albanesischen eigenthümlich ist die Stellung der tonlosen Pronominalformen. Die tonlosen Akkusative und Dative, welche G Meyer Alb. Gramm § 66 anführt, treten stets vor das Verbum, und zwar auch dann, wenn das nähere oder entferntere Objekt hinter dem Verbum durch ein Nomen oder ein selbständiges Pronomen ausgedrückt ist. Man sagt also z. B. *me Ja* aber auch *me Ja muu* 'er sagte mir', *te řahu* aber auch *te řahu tųj* 'er schlug dich', *i Ja* 'er sagte ihm', aber auch *i Jote kapetani djalit* 'der Kapitän sagt zum Burschen' Pedersen Alb. Texte 24, 37. Die enklitischen Formen sind mit dem Verbum derart verwachsen, dass die Akkusative von ihm überhaupt nicht getrennt werden können, die Dative nur durch einen Akkusativ. Steht aber das Verbum im Imperativ, so wird das Pronomen nachgestellt, z. B. *ipmi e* 'bringt sie' Meyer Gr. S 57, 8 und 41. Bei vorangehender Negation wird jedoch das Pronomen dem Imperativ vorangestellt, z. B. *mos u-shetldisni* 'seid nicht traurig' Pedersen Alb. Texte S. 163a unter *mos* 7. Gelegentlich kommt diese

Stellung auch sonst vor. Also die tonlosen Pronomina verhalten sich enklitisch zum Imperativ, proklitisch zu den anderen Formen des Verbum finitum. Die Stellung nach dem hochbetonten Imperativ (der ja auch in den anderen Sprachen oft den Satz eröffnet) ist die überlieferte, in dem zweiten Falle aber hat sich eine Verschiebung in der Gliederung des Satzes vollzogen. Nach indogermanischer Weise sollte es heißen *kapetuni i dote* 'der Kapitän sagt zu ihm' und *i* sollte sich an das hochbetonte Subjekt anschliessen. So ist es auch gewiss ursprünglich im Albanesischen gewesen. Dann aber ist das tonlose Pronomen zu dem Verbum gezogen, zu welchem es ja auch seinem Sinne nach am nächsten gehört. Die Proklise konnte natürlich nur stattfinden, wenn das Verbum stärker betont war, als das Pronomen. Das war es ja auch, wenn meine Ansicht richtig ist, dass das Pronomen unbetont, das Verbum aber schwachbetont war. Ich möchte aber glauben, dass das Zusammenwachsen zunächst im Nebensatze erfolgte, wo besonders viel Gelegenheit zu Verwendung von Pronominalformen gegeben ist, und wo das Verbum, wie ich im Folgenden wahrscheinlich zu machen versuchen will, stärker betont war, als im Hauptsatze. So spricht denn die Proklise des tonlosen Pronomens im Albanesischen für die Annahme ursprünglicher Endstellung des Verbums, und die besonders enge Verbindung des enklitischen Akkusativs mit dem Verbum lässt darauf schliessen, dass einstmals auch im Albanesischen die Reihenfolge Subjekt, Dativ, Akkusativ, Verbum die gewöhnliche war.

§ 31. Tonlose Formen von Hilfsverben.

In der bisherigen Darstellung habe ich wahrscheinlich zu machen versucht, dass das Verbum im Idg zwar enklitisch, aber nicht tonlos, sondern schwachbetont war, weshalb es auch in den Einzelsprachen nicht, wie die tonlosen Enklitika dies thun, dem Platze nach der ersten Tonstelle des Satzes zustrebt, sondern je nach Umständen End-, Anfangs- oder Mittelstellung hat. Es können aber gewisse Verbalformen von der Stufe der

Schwachtonigkeit auf die der Tonlosigkeit herabsinken, und diese erhalten denn auch dieselbe Stellung, wie die tonlosen Partikeln und Pronomina. Diese Erscheinung lässt sich besonders gut im Slavischen beobachten, und innerhalb desselben im Serbischen, mit dessen Behandlung ich mich hier begnüge. Die in Betracht kommenden Verba sind *biti* 'sein' und *htjeti* 'wollen'. Der Ind. Präs. des ersteren lautet orthotoniert *jesam jesi jest jesmo jeste jesu*, enklitisch *sam si je smo ste su*. Die orthotonierten Formen erscheinen am Anfange des Satzes, z. B. antwortet Jacob auf die Frage, ob das ihm gezeigte blutbefleckte Gewand vielleicht das seines Sohnes sei, bei Danièle Pripov. 21: *jest, mojega je sina haljina* 'es ist, meines Sohnes Gewand ist'; 'bist du Esau' heisst: *jesi li ti Isav?* ebenda 22. Doch ist zu bemerken, dass in Fragesätzen vor *li* nicht *jest* sondern *je* erscheint, so dass also ein orthotoniertes und ein unbetontes *je* vorhanden ist, z. B. *je li istina* 'ist es Wahrheit?' ebenda 7. Belege für den enklitischen Gebrauch finden sich auf jeder Seite. So beantwortet z. B. Esau die Frage 'bist du Esau?', worin sowohl das 'bist' als das 'du' betont ist, mit den Worten *ja sam, ja* 'ich bin es, ich', worin er der Natur der Sache nach das 'ich' besonders hervorhebt. Die enklitische Stellung wird besonders deutlich in Sätzen wie die folgenden: *moj je otac zmyinjil car* mein Vater ist der Schlangenkönig Märch 13; *ali su njemu ribe prijatelji* aber die Fische sind seine Freunde 29. Ausserordentlich häufig erscheinen die enklitischen Formen als Theile zusammengesetzter Verbalformen, z. B. *dok su oni još to govorili* während sie noch so sprachen 2; *što je bog dao* was Gott gegeben hat 4 u s w. Ausserdem sind enklitisch die Aoristformen *bih bi bi u s w.*, aber nur wenn sie Bestandtheile des sogenannten Konditionals sind, z. B. *nego bog zna, da bi vam se odmah oči otvorile* aber Gott weiss, dass sich auch sogleich die Augen öffnen wurden Dan. 7 (die dritte plur. des allein stehenden Aoristes lautet *bise*). Alle anderen Formen des Verbums 'sein' sind nicht enklitisch, also auch nicht das Imperfektum. So beginnt z. B. bei Dan. der Abschnitt über den Sündenfall mit

den Worten. *beyäse jedan lep vrt* 'es war ein schöner Garten'. Von *htjeti* lauten die betonten Formen *hodu hodeš hode hodemo hodeće hode* und *hote*, die enklitischen *cu deš će demo ćeće će te*. Sie dienen zur Bildung des Futurums, z. B. *sad će moja kći donjeti meni ručak* jetzt wird meine Tochter mir das Essen bringen Märch. 4.

Dieselben Beobachtungen lassen sich in anderen slavischen Sprachen machen, z. B. dem Altrussischen des Nestor. Über die Stelle, welche diese tonlosen Enklitika in der Rangordnung sämtlicher tonlosen Enklitika einnehmen, ist oben § 22 gesprochen worden.

Es scheint mir einleuchtend, dass diese Formen wegen ihrer Bedeutung tonlos geworden sind, und dass der Verkümmern der Bedeutung die Verkümmern der Form nachgefolgt ist. Bei *htjeti* ist das ohne Weiteres klar. Ist es doch aus einem Verbum zum Tempuszeichen geworden. Bei *bili* ist besonders beachtenswerth, dass nur einige Formen enklitisch sind, nämlich *bih* u. s. w. als Bestandtheil des Konditionals, was offenbar als eine Art von Partikel empfunden wurde (vgl. oben § 22), und die Kopula, wenn sie nicht die Nebenbestimmung der Vergangenheit enthält, sondern nur die so zu sagen selbstverständliche des Präsens. Die Kopula ist im Serbischen in dem Falle enklitisch, wo sie in anderen slavischen Sprachen, z. B. im Russischen, auch fehlen kann, also wo sie nur ein Zeichen für die Verbindung zweier Vorstellungsmassen ist.

Diese Erörterungen führen unmittelbar zur Betonung des griechischen εἶμι herüber. Sieht man die Betonung von εἶμι bei Homer durch (wobei die Überlieferung im Allgemeinen gleichmassig ist), so ergibt sich dass die Kopula enklitisch ist, ausser wenn sie am Anfange des (Satzes oder Verses steht, z. B. ἀργύρεος δὲ ἔστιν ἄναξ ὁ 616. In der Mitte des Verses aber tritt diese Betonung nur auf bei der Bedeutung 'ist vorhanden', z. B. νῆρας ἔπειτά τις ἔστι ὁ 354, εἴ που ἑστί τε καὶ ἔστιν ω 263, πλαγκτοσύνης δ' οὐκ ἔστι κακώτερον ἄλλο βροτοῖσιν ο 343, οὐδέ μοι ἔστι πατήρ (ich habe nicht) Z 413, oder 'es ist

möglich', z. B. οὐ γάρ πως βεβλημένον ἔστι μάγεσθαι Ξ 63, εἰ τί ποῦ ἔστι δ 193. Manchmal könnte man zweifeln, welche Accentuierung vorzuziehen ist, z. B. in οὐ μὲν γάρ τί ποῦ ἔστιν οἰζυρῆταρον ἀνδρά, Γ 446, wo man wie in ο 343 übersetzen könnte 'es giebt nichts', wo aber natürlich auch möglich ist: 'nichts ist elender'. In Ausdrücken wie καὶ γάρ τ' ὅναρ ἐκ Διὸς ἔστιν Α 63 haben wir zu übersetzen: 'ist göttlichen Ursprungs'. Υ 39: ἔθι τοι τέμενος πατρῴϊόν ἔστιν konnten wir wohl ein 'vorhanden ist' erwarten, aber bei 'wo' steht auch sonst die Kopula z. B. α 50. Nur selten sind wir ernstlich befremdet, z. B. wenn es Π 55 heisst αἰὼν ἄχος τό μοι ἔστιν, aber Γ 242 ἀνείδεα πόλλ' ἄ μοι ἔστιν. Danach hängt die Betonung von ἔστι ebenso von der Bedeutung ab, wie das im Slavischen der Fall ist, und die Betonung der Vergangenheitsform dürfte sich im Griechischen ebenso erklären, wie im Slavischen. Warum die Tonloswerdung nicht auch die zweite Sing. Ind. ergriffen hat, ist mir ebenso undeutlich wie denjenigen, welche bisher über die Betonung von εἶμι gehandelt haben. Über die Betonung von φημι bin ich nicht zu einer sicheren Ansicht gelangt. Man wäre von vornherein geneigt anzunehmen, ein Verbum von der Bedeutung 'sagen' sei wie *inquam* parenthetisch eingeschoben worden und darum zu betonen wie die Vokative. Unter dieser Voraussetzung wäre auch die abweichende Betonung von φῆς verständlich, da man naturgemäss ein 'sag ich' oder 'sagt er' einschleibt, aber schwerlich ein 'sagst du'. Indessen zu dieser Annahme stimmt der Gebrauch bei Homer, wo φημι 'behaupten' heisst (Vgl. Synt. 2, 73), nicht. Sollte vielleicht die Enklise in der Verbindung οὐ φημι entstanden sein, die so zu sagen ein neues einheitliches Verbum darstellt?

Demnach stelle ich mir die Entwicklung von **ésti* so vor. Ursprünglich war dieses Verbum wie alle anderen schwachbetont. Als es zur Kopula wurde, wurde es tonlos, und nun wurde seine Stellung im Satze durch zwei Triebkräfte bestimmt. Es war als Verbum mit den anderen Verben verknüpft, und konnte somit trotz seiner Tonlosigkeit die allgemeine Verbalstellung behalten. das geschah im Griechischen;

oder es wurde von den übrigen tonlosen Enklitika angezogen und erhielt deren Stellung: das geschah im Slavischen. Über die Stellung in den anderen Sprachen möchte ich etwas Bestimmtes nicht behaupten. Wegen des Lateinischen vgl. Wackernagel IF. I, 428 ff.

Wie man sieht, weicht die hier vorgetragene Ansicht von derjenigen ab, die Wackernagel in seinem bekannten Aufsätze KZ. 23, 457 ff entwickelt hat. Ich verkenne nicht, dass meine Ansicht den Nachtheil hat, dass sie das Schicksal von $\varphi\tau\alpha\iota$ nicht zu erklären weiss. Aber ich glaube, dass die slavischen Erscheinungen, welche eine schlagende Analogie zu den griechischen bilden, uns von der Wackernagelschen Ansicht abdrängen müssen.

§ 32. Stellung und Betonung des Verbums im Hauptsatze des Indogermanischen.

Nachdem die Einzelsprachen mit Ausnahme des Armenischen durchgegangen sind, handelt es sich nunmehr darum, zu ermitteln, wie etwa die Stellung des Verbums in der Grundsprache gewesen sein möge. Darüber sind verschiedene Ansichten aufgestellt worden. Ich erwähne zuerst die von Braune, der sich a. a. O. S. 50 f. äussert: "Ich halte es für unzweifelhaft, dass die urgermanische Verbalstellung eine freie war, d. h. das Verbum konnte sowohl im Hauptsatze als im Nebensatze ganz beliebig am Anfang, in der Mitte und am Schluss stehen, je nachdem es im Bewusstsein des Sprechenden früher oder später in die Erscheinung trat", und in einer Anmerkung hinzufügt: "Ich möchte den Indogermanisten zu erwagen geben, ob nicht die freie Verbalstellung auch für die Grundsprache anzunehmen wäre". Diese Ansicht ist nicht direkt zu widerlegen; denn natürlich ist aus einer absolut freien Stellung in der Grundsprache jede beliebige Stellung in einer Einzelsprache abzuleiten. Sie lässt sich nur erschüttern durch den Hinweis darauf, dass doch für andere Wortarten sich Stellungsregeln aufstellen lassen, und sie lässt sich dadurch ausschliessen, dass für eine andere Annahme eine er-

bedeuliche Wahrscheinlichkeit gefunden wird. Um eine solche zu finden, muss man an das öfter erwähnte okkasionele Grundgesetz anknüpfen, wonach ein Wort, wenn es für die Satzaussage besonders in's Gewicht fällt, weiter nach vorn, beziehungsweise an die Spitze des Satzes rückt. Das lässt sich für das Verbum besonders gut im Altindischen beobachten, wo das Verbum, wenn es als wichtig hervorgehoben werden soll, an die Spitze des Satzes tritt und seinen ursprünglichen Accent behält. Ein Verbum kann wichtig sein, weil es innerhalb eines isolierten Satzes besonders viel auf die Handlung, weniger auf die anderen Bestandtheile ankommt, z. B. in dem Musterbeispiel *condidit Romam Romulus*, worin gesagt werden soll, dass der sonst schon bekannte Romulus die ebenfalls bekannte Stadt Rom gegründet, nicht etwa zerstört hat; es kann aber auch wichtig sein, weil es innerhalb der aus einer Reihe von Sätzen bestehenden Darstellung die Erzählung oder Erörterung weiter führt. Das zeigt sich im Altindischen an der modifizierten Anfangsstellung der Verba des Sagens, in anderen Sprachen (Slavisch, Germanisch, wohl auch Griechisch) bei allen möglichen Verben. Indem nun in diesen Sprachen das Verbum als der eigentliche Träger des Fortschritts der Handlung empfunden wird, gewöhnt man sich daran, das Verbum an der Spitze des Satzes zu sehen, und empfindet vielleicht im einzelnen Falle kaum mehr die Hervorhebung desselben. Dass aber auch in solchen Sprachen ursprünglich das an der Spitze des Satzes stehende Verbum stark betont war, sieht man aus der Stellung der Enklitika im Slavischen, welche sich an das Anfangsverbum ebenso gut wie an jedes andere Anfangswort anlehnen. Die Sprachen, in welchen die Anfangsstellung allmählich habituell geworden ist, sind namentlich das Keltische und Albanesische. Wenn danach die Anfangsstellung des Verbums in der Grundsprache okkasioneel war, so fragt sich, welches die habituelle Stellung gewesen sei. Wackernagel IF. I, 427 entscheidet sich für den Platz gleich nach dem Subjekt (welches seinerseits den Satz eröffnet). Ich kann dieser Vermuthung nicht beitreten. Der Haupt-

grund, nämlich der, dass das Verbum in Folge seiner enklitischen Natur gezwungen gewesen sei, die zweite Stelle im Satze zu suchen, fällt für mich hinweg, da ich wahrscheinlich zu machen gesucht habe, dass das Verbum nicht wie gewisse Partikeln und Pronomina tonlos, sondern dass es schwachbetont gewesen sei. Sind Verbalformen wirklich tonlos, wie z. B. die Kopula und das als Bestandtheil des Futurums fungierende *htjeti* im Serbischen, so theilen sie auch die Stellung der tonlosen Partikeln und Pronomina. Auch was in letzter Zeit an Beobachtungen hinzugekommen ist, spricht nicht für das Alter der sog. Mittelstellung. Denn, wie aus Berneker's Ausführungen erhellt, lässt sich zeigen, dass dieselbe in den slavischen Sprachen erst verhältnissmässig jungen Datums ist. Nahe mit Wackernagel berührt sich Hermann, der sich nachdem er vorher die grosse Schwierigkeit der Sache hervorgehoben hat, so aussert: "So viel scheint mir festzustehen, dass für gewöhnlich das Verbum hinter und nicht vor dem Subjekte stand. Die Stellung des Verbums zu den übrigen Satzgliedern wird nicht genau geregelt gewesen sein. Dass im Ai., Lat. und Lit. sekundär dieselbe geregelte Stellung: Subjekt, Anderes, Verbum üblich wurde, ist leicht denkbar. In anderen Sprachen stellten sich im Laufe der Zeit andere Regeln ein." Ich glaube, man kann einen Schritt weiter gehen, wenn man an die von mir SF. 3, 24 für das Altindische gemachte Beobachtung anknüpft: "Der Subjektsnominativ beginnt den Satz, der Akkusativ steht unmittelbar vor dem Verbum, die übrigen Kasus (und Adverbia) werden in die Mitte genommen". Mit Beziehung auf einen speziellen Fall ausgedrückt, die Reihenfolge ist: Subjekt, Dativ, Akkusativ, Verbum, z. B. *viśaḥ kṣatriyāya balīm haranti* 'die Bauern leisten dem Fürsten Abgabe'. Dasselbe glaube ich für das Lateinische behaupten zu dürfen, für das Litauische berichtet es Kurschat § 1639. Auch im Slavischen pflegt nach Berneker der Dativ dem Akkusativ voranzugehen, insbesondere ist das stets der Fall bei den enklitischen Pronomina. Nimmt man dazu noch die That- sache, dass im Albanesischen der enklitische Akkusativ pro-

klitisch mit dem Verbum verbunden ist, so wird man zu dem Schlusse kommen, dass der Akkusativ in der Grundsprache seine habituelle Stellung vor dem Verbum hatte. Stand nun vor dem Akkusativ ein eventuell vorhandener Dativ, und eröffnete der Subjektsnominativ den Satz, so bleibt für das Verbum nur eine Stellung übrig. Das Verbum stand in dem unabhängigen Aussagesatz am Ende und war schwachbetont. War es besonders wichtig, so kam es an die Spitze des Satzes und wurde stark betont. Diese Stellung wird in dem Imperativsatze die gewöhnliche gewesen sein.

§ 33. Betonung des Verbums im altindischen Nebensatze.

Eine Nachricht über besondere Betonung des Verbums im Nebensatze haben wir nur im Altindischen. Es ist dort accentuiert, während es im Hauptsatze, abgesehen von den im Vorstehenden erörterten Ausnahmen, unaccentuiert ist (vgl. SE. 5, 37 ff.). Es kommen dabei sowohl die unbezeichneten, als die mit einem Zeichen (Relativpronomen u. s. w.) versehenen Sätze in Betracht. Ist ein voranstehender unbezeichneter Nebensatz mit einem nachfolgenden Satz dadurch verbunden, dass die beiden Satzhandlungen in einem antithetischen Verhältnisse stehen, so wird das Verbum des Nebensatzes accentuiert, z. B. *tasmad badiró vácā vādutí, ná kṛnōti* desshalb kann ein Tauber zwar reden, aber hören nicht MS 3, 1, 9 (11, 11). Sehr häufig ist der zweite Satz ohne vollständiges Verbum, z. B. *tāto derá bhācan, párāsurāḥ* da gerieth es den Göttern, aber missnämlich: rieth es den Asura MS 1, 9, 3 (132, 17); *manuṣyā* in *neā upastirnam ichānti, kīm u dēvāḥ* schon bei den Menschen ist es so, dass sie eine Streu wünschen, wie viel mehr bei den Göttern TS 1, 6, 7, 3; bisweilen steht auch in dem ersten Satze eine Partikel, welche den Gedanken desselben und damit das Verbum noch besonders hervorhebt, so in der Prosa *aha*, z. B. *indrasyāhamaṃ hatrum ākirīṣad, indram asya hātrum akarōt* während er ihn zum Feinde des Indra machen wollte, machte er Indra zu seinem Feinde MS. 2, 4, 3

(40,6)¹⁾. Es ist klar, dass in diesen Fällen die Accentuierung des Verbums ein Zeichen dafür ist, dass noch etwas zu erwarten bleibt. Wäre die Äusserung zu Ende, so würde die Stimme am Schlusse (wo das Verbum steht) sinken, so aber ist die Betonung schwebend, ähnlich wie im Fragesatz. Liegt der Gegensatz in einem anderen, z. B. nominalen Satztheile, so ist das Verbum nicht accentuiert, z. B. *prathamāyām tūsyā cityām anyām ūpa dādhyād uttamāyām anyām* bei der ersten Schichtung lege er den einen Stein auf, bei der letzten den andern TS. 5, 5, 4, 2 (Näheres SF. 5, 30). Man darf wohl annehmen, dass *anyām* in diesen Sätzen schwebende Betonung hatte, doch ist das in der indischen Accentuierung nicht ausgedrückt. Seltener sind die nachfolgenden Sätze. Zu ihnen gehören Sätze von dem Typus *eta dhīyaṃ kṛṇāvāma* kommt heran, damit wir Andacht üben RV. 5, 45, 6, und sodann die Sätze mit *néd*, welche den Absichtssätzen mit *μή* entsprechen, z. B. *vy uchā duhitar divo mā cirām tanuthā apah, nēt tvā stēnām yāthā ripūm tāpati sūro arcīṣā* leuchte auf, Tochter des Himmels, siehe dein Werk nicht lange hin, damit dich nicht, wie einen raubenden Dieb, die Sonne bescheine mit ihrem Strahl 5, 79, 9. In diesem Satztypus soll der Gedanke des zweiten Satzes dem Subjekt des ersten Satzes als Motiv vorschweben. Wir können zusammenfassend sagen: das Verbum des unbezeichneten Nebensatzes hat schwebende Betonung, weil der Satzgedanke nicht zum ruhigen Ausklingen gelangt, da er entweder mit Spannung auf das Folgende oder mit Rückbeziehung auf das Vorhergehende verbunden ist. In den bezeichneten Nebensätzen, z. B. den Relativsätzen, wird immer eine Beziehung der Nebensatzhandlung zu einem Begriffe oder der Handlung des Hauptsatzes hergestellt und das Verbum ist daher stets accentuiert.

Die Stellung des Verbums ist dieselbe wie im Hauptsatze. Wir dürfen demnach annehmen, dass der Nebensatz im Altindischen zwar im Übrigen dieselbe Melodie hatte, wie der

1) SF 5, 520 ist fälschlich *dkarōt* statt *akarot* gedruckt.

Hauptsatz (also wie dieser mit starkem Ton begann, denn die Enklitika streben auch in ihm der Stelle nach dem Anfangswort zu, aber nicht wie dieser ruhig ausklang, sondern schwebende Betonung hatte).

Es scheint mir natürlich vorzusetzen, dass dieser Typus auch bereits in der Grundsprache vorhanden war (wie ich ihn denn auch oben für das Albanesische angenommen habe), doch braucht der Unterschied nicht so stark gewesen zu sein, wie im Indischen, wo er sogar in der Schrift Ausdruck gefunden hat.

§ 34. Stellung des Verbums im deutschen Nebensatze.

Während in den übrigen Sprachen die Stellung des Verbums im Haupt- und Nebensatze dieselbe ist, hat sich innerhalb des Germanischen, insbesondere im Hochdeutschen für den Nebensatz Endstellung des Verbums festgesetzt. Wie mag diese entstanden sein? Über diese Frage haben neuerdings zusammenfassend Braune und Hermann in den oben angeführten Schriften gehandelt. Braune kommt S. 50 zu dem Ergebniss, dass für das Urgermanische eine Verschiedenheit der Stellung nicht anzunehmen sei, "für den nordischen Zweig nothigt nichts den einstigen Bestand einer Trennung der Verbalstellung im Haupt- und Nebensatze anzunehmen", ebenso wenig wie fürs Urgermanische"). Ein wenig abweichend sagt Hermann "Im Urgermanischen war innerhalb der geraden Stellung [d h Subjekt vor dem Verbum] die Folge ziemlich frei. Doch scheint in Haupt- und Nebensätzen (soweit solche vorhanden waren) die Stellung s. v. a. [d i Subjekt, Verbum, Anderes] beliebter als die andere s. a. v. gewesen zu sein. Schon in urgermanischer Zeit machte sich aber in einigen Nebensätzen eine Differenzierung geltend, indem man hier bei pronominalem Objekt die Stellung s. a. v. [so ist zu lesen] bevorzugte" Auf die geringfügige Verschiedenheit dieser beiden Formulierungen kommt für mich nichts an. Ich lege nur Werth auf die Erkenntniss, dass sich die Differenzierung

wesentlich in den Dialekten vollzog, und dass die Sätze mit pronominalem Objekt den Ausgangspunkt der Bewegung bildeten, wobei man an diejenigen Pronomina denken muss, welche naturgemäss in Nebensätzen besonders häufig sind, nämlich die auf ein Substantivum des Hauptsatzes zurückweisenden tonlosen oder doch schwachbetonten anaphorischen Pronomina. Stellen wir uns nun einen derartigen Relativsatz nach dem Schema 'Subjekt, Verbum, Anderes' gebaut vor, so würde er beginnen mit einem stark betonten Wort (denn die Relativa waren in der älteren Schicht des Ahd nicht wie jetzt schwach, sondern wie im Altindischen und Griechischen stark betont, vgl. § 24), dann würde das Verbum folgen, für das ich nach Analogie des Altindischen schwebende Betonung annehme, und den Schluss würde das unbetonte Objekt bilden. Ein solcher Satz nun, der im Götischen keineswegs selten ist, scheint dem rhythmischen Gefühl unserer Vorfahren allmählich unangenehm geworden zu sein. Eine gefälligere Abwechslung würde die Reihenfolge: starkbetontes Subjekt, unbetontes Objekt, schwebend betontes Verbum geboten haben. Das rhythmische Gefühl trieb also die Sprechenden in diesen Sätzen zur Endstellung des Verbums, einem Typus, der ja im Urgermanischen und den Einzeldialekten auch sonst vorhanden war, und also gewissermassen zur Auswahl stand. Im Laufe der Zeit befestigte sich dieser Typus im Hochdeutschen immer mehr und wurde geradezu zum Zeichen der Nebensätze. Da nun die nachstehenden Hauptsätze regelmässig mit dem Verbum begannen, so stiessen in einer mit dem Nebensatze beginnenden Periode die beiden Verba in der Mitte des Ganzen zusammen, wodurch der Überblick über das Verhältniss der Satzhandlungen nicht wenig erleichtert wird.

III

§ 35. Die Vokative.

Die Vokative sind im A. accentuiert, wenn sie den Satz eröffnen, z. B. *Súkanye! him twaitad arocata Sukanya! was*

haben sie dir da gesagt? ŚB. 4, 1, 5, 10; *ḡḡe' namas te, yān nāve-*
diśam tēnāhijīṣam Heiliger! Verehrung dir, weil ich es nicht
 gemerkt habe, deshalb habe ich dich verehrt ŚB. 4, 1, 5, 7.
 Dagegen unaccentuirt sind sie a) im Satzinnern, z. B. *prāto,*
putraka, prajata nach Osten, Söhnchen, sollst du wandern
 ŚB 11, 6, 1, 2; *yān ma nyām, bhagoḥ, saroṇ pythirī vittēna*
purnā syāt wenn diese ganze Erde, o Herr, von Reichthum für
 mich voll wäre 14, 5, 4, 2. Ein Genitiv oder ein Adjektivum
 kann in die Tonlage des Vokativs mit hineingezogen werden,
 vgl. oben § 19. Hinsichtlich der Stellung des im Satzinnern
 parenthetisch eingeschobenen Vokativs ist zu bemerken, dass
 er häufig nach dem ersten Worte des Satzes steht. Dahin
 gehören ausser dem ersten der oben angeführten Beispiele
avucandh, scardayana, asi gelehrt bist du, o S. ŚB 11, 4, 1, 8
 und viele ähnliche, auch solche Fälle, wo ein Enklitikon sich
 mit dem Vokativ um den zweiten Platz streitet, z. B. *tvam me*
bhagava udgaya du sei mir Udgatar, o Herr JUB 2, 8, 1, oder
 eine hervorhebende Partikel, z. B. *tē hōcur: āpavā, bhagavo,*
mantrayasya sie sprachen: rede sie an, o Herr ŚB. 3, 2, 1, 20.
 Aber es giebt auch viele Belege für die Stellung im zweiten
 Beispiele, z. B. *nāhām tād, bhagavan, veda* ich weiss dieses
 nicht, o Herr ŚB. 14, 6, 7, 2; *vida vā ahām, gāutuma, tāt sūtram*
 ich kenne dieses Sutra, o Gautama 14, 6, 7, 5; *tam hōvāra: ā*
jūnāsi, sūmya gautama, yad idam rāyaṁ samāvōpasmahe du
 weisst, heier Gautama, welch ein Saman wir hier verehren
 JUB 1, 12, 1. — b) am Satzende, so häufig im Veda, z. B. *gavam*
apa erajām vrdhi kṛṇvā rādho adriṣah öffne den Stall der
 Kuhe, zeige deine Freigebigkeit, o Keilträger RV. 1, 10, 7.
 Aus der Prosa steht mir kein genau entsprechender Beleg zur
 Verfügung. Ein besonderer Fall, der hier nicht weiter ver-
 folgt werden soll, ist der, dass die Schlussilbe eines am Satz-
 ende stehenden Vokativs pluriert wird, was beim Anruf (nicht
 bei der Anrede) geschieht. Ein Beispiel ist *etaḥ saumyā ajā*
samaśravash treib diese Kuhe fort, heier Samaśravas ŚB. 14,
 6, 1, 3. Steht man von diesem besonderen Falle ab, so lässt
 sich zusammenfassend sagen: die Vokative sind betont, wenn

sie den Satz eröffnen. Sie scheinen diese Stelle hauptsächlich dann zu erhalten, wenn die Aufmerksamkeit des Anzuredenden erregt, oder der Anrede besondere Feierlichkeit verliehen werden soll. Bei gleichgültigerem Verhalten wird der Vokativ parenthetisch in das Satzinnere eingefügt, oder dem Satze angefügt. Die Stellung macht es wahrscheinlich, dass dieser Vokativ nicht unbetont, sondern wie das Verbum finitum schwachbetont war.

Die Schlüsse, welche man aus der Stellung im Griechischen¹⁾ und Lateinischen ziehen kann, stimmen mit diesem letzteren Resultate überein. Nach Wackernagel IF 1, 423 haben die Bethenerungs- und Verwunderungspartikel *hercle*, *poi*, *edepoi*, *caaster*, *eccere* die Eigenthümlichkeit, bald die erste, bald die zweite Stelle im Satze einzunehmen, weiter hinten aber nicht zu stehen. Die erste Stelle haben sie als Vertreter der emphatischen Vokative, die zweite, insofern sie aus parenthetischen Vokativen zu Partikeln geworden sind.

IV.

Die Attributiva.

Vgl. SF. 2, 35 ff., Spiegel Vgl. Gr. 515, E. Albrecht De adjectivi attributi in lingua latina collocatione Marburg 1890 Diss., worin andere Arbeiten, namentlich von Rohde und Rackzey benutzt sind. Für das Germanische s. den oben angeführten Aufsatz von McKnight. Für das Slavische haben mir die Sammlungen von Berneker zu Gebote gestanden.

Ich spreche hinter einander von den Pronomina, den Zahlwörtern, den einfachen, den abgeleiteten und zusammengesetzten Adjektivis, endlich von dem attributiven Genitiv.

1) Nach Hirt Akzent 294 ist ein Accent wie *disákte* Ersatz der Enklise. Ebenso soll es sich mit *pítar* verhalten. Ich sehe aber nicht ein, wie im Ai. wo die Enklise noch besteht, von einem Ersatz derselben gesprochen werden kann. Die Zurückziehung des Accentus im Vokativ muss also einen anderen Grund haben als die Enklise.

§ 36. Die demonstrativen Pronomina.

Die demonstrativen Pronomina, insbesondere der Artikel, stehen vor dem Substantivum. Dieser in den meisten Sprachen sich findende Zustand ist für das Lateinische reichlich belegt durch Albrecht 3 ff. Soll das Substantivum hervorgehoben werden, so tritt es voran, so z. B. bei lat. *hic magis me judicio hoc quam morte inimici laetatum* Cicero Ep. 7, 2, 2, wo *judicio* und *morte* im Gegensatz gegen einander stehen, oder wenn *hic* durch ein folgendes Relativum angezogen wird, z. B. *mora servi huius qui tibi literas attulit* ebenda 8, 12, 4. Im Griechischen scheint die idg. Regel, abgesehen vom Artikel, gelockert. Das Gotische steht also auf dem älteren Standpunkte, wenn es einem griechischen ἐν τῇ ὁρᾷ ἐκείνῃ Matth. 9, 13 in *jaunai hoeslai* gegenüberstellt. Auch im Slavischen stehen die Demonstrativa im Allgemeinen voran, doch ist nach Berneker's Beobachtung im Altrussischen die Nachstellung Regel, z. B. *na mēstē semī* an diesem Orte Nestor 17, wenn nicht das Pronomen besonders betont ist, z. B. *eu tomīde lētē* in eben diesem Jahre 92. Wir werden im Altrussischen auch der Nachstellung des einfachen Adjektivums begegnen. Der Artikel steht nach im Bulgarischen, wenn aber das Substantivum mit einem voranstehenden Adjektivum verbunden ist, steht er hinter diesem, z. B. *dobroto vino* 'der gute Wein' Miklosich 4, 127. Als solche postpositive Artikel können beinahe alle Demonstrativa gebraucht werden: *ovū, onu, tu, si*, vgl. die Notiz von Leskien in Jagić Archiv 3, 362. Leskien ergänzt diese Bemerkung brieflich dahin, dass in den Rhodopedialekten *t, n, s* als Artikel gebraucht werden, z. B. *žena-tu, žena-na, žena-sa* 'die Frau'. Ob wirklich die Nachstellung auf albanesischen Einfluss zurückzuführen ist, ist zweifelhaft. Ein nachgesetzter Artikel *tu* findet sich auch im volksthümlichen Russisch in nominativischer und akkusativischer Verwendung vgl. Miklosich a. a. O.).

Über die Betonung des Artikels sind wir genauer aus dem Althochdeutschen unterrichtet. Nach den in Notkers

Übersetzung der *Consolatio philosophiae* des Boëthius Hattermer's Denkmale 3 verwendeten Accenten verhielt es sich damit um das Jahr eintausend folgendermassen (vgl. Fleischer in Zachers Zeitschrift 14, 143 ff.). Der als Demonstrativpronomen ist stets accentuiert, dagegen als Artikel unaccentuiert 1) wenn es vor einem Substantivum steht, z. B. *der hêrbest, den himel*; 2) wenn es vor der Gruppe Adjektivum plus Substantivum steht, z. B. *diu toubân êrda*, insbesondere ist der Artikel stets unaccentuiert, wenn das Adjektivum ein Superlativ (der ja ohne Artikel kaum gedacht werden kann) ist, z. B. *der iingesto tåg*. Es kann nicht zweifelhaft sein, dass in diesen Fällen der Artikel ursprünglich betont war, aber dann proklitisch wurde. Erhalten hat sich die Betonung des Artikels in folgenden Fällen: 1) wenn zwischen dem Artikel und dem Substantivum Worte stehen, welche nicht — wie das Adjektivum — mit dem Substantivum in innige und dauernde Verbindung treten, z. B. *des obe houbeto hângenten suertes*; 2) wenn auf das Substantivum ein von ihm abhängiger Genitiv folgt, z. B. *diu sâozi des sânges, tia unârheit lero sêlhân tâle*. Nur mit dem Superlativ ist der Artikel so fest proklitisch verbunden, dass er auch in diesem Falle unbetont ist, z. B. *der iingesto tåg tero uuêrte*. Wahrscheinlich soll durch den Artikel diejenige Besonderheit des Substantivums hervorgehoben werden, welche durch den Genitiv bestimmt ist. So wäre z. B. in dem Satze: "*oneretque colla bacis rubri litoris; unde er gelade sinen hâls mit tien ginnôn des roten mères*" mit *tien ginnôn* s. v. a. mit denjenigen Perlen, welche vom rothen Meere stammen. 3) wenn der Artikel vor einer Grundzahl steht, z. B. *tero zuêio hêizen uuêr den éinen*. Offenbar fühlte man bei einer Verbindung wie *die zwei* die eigentl. substantivische Kraft in dem Pronomen und nicht in dem Zahlwort. Im Gegensatz zu dem Artikel vor Grundzahlen ist der Artikel vor Ordnungszahlen stets unbetont, z. B. *der êristo, daz fimfta*. Der Grund ist derselbe, wie bei den Superlativen. Der Artikel ist mit diesen Wörtern gewohnheitsmassig verbunden, weil man sich unter ihnen stets einen bestimmten Gegenstand vorstellt.

1, wenn er vor *sélf* steht. Man sagt also nicht wie wir *densélfen Himmel*, sondern *dén sélfen himel* 36^b. Diese Betonung ist natürlich. Denn *derselbe* bedeutet ja ursprünglich nicht *der gleiche*, wie wir es jetzt empfinden, sondern *dieser* und *kein anderer*.

Hiernach sind wir im Stande, uns die Gründe für die Stellung und Betonung des Artikels in den indogermanischen Sprachen einigermaßen klar zu machen. Die adjektivischen demonstrativen Pronomina standen ursprünglich vor dem Substantivum. Nur wenn dieses besonders hervorgehoben werden sollte, rückte es nach vorn, wie wir an dem Beispiel von *hic* gesehen haben. Auch der Artikel war ursprünglich ein hinweisendes Pronomen, das (wenigstens in vielen Fällen) stärker betont gewesen sein wird als das Substantivum. Als sich nun aber die hinweisende Kraft des Demonstrativums verringerte, indem es sich zum Artikel entwickelte (vgl. 1, 507 ff.), erhielt das Substantivum den stärkeren Ton. In Folge dessen rückte es nach dem okkasionellen Grundgesetz nach vorn, und der Artikel wurde hinten angehängt. Das geschah innerhalb des Slavischen (Bulgarisch, volksthümliches Russisch). Aber in anderen Sprachen war der Artikel bereits mit dem Substantivum zu einer Gruppe zusammengewachsen, deshalb konnte nicht mehr eine Umstellung der Glieder erfolgen, sondern es vollzog sich innerhalb der Gruppe eine Verschiebung des Accentus. So sehen wir im Hochdeutschen den Artikel zuerst in einigen Fällen dann allgemein proklitisch werden, und ebenso wird es im Griechischen gewesen sein, für das es uns an genaueren Nachrichten fehlt.

§ 37 Die possessiven Pronomina.

Die Possessiva pflegen im Lateinischen nachzustehen. Wenigstens gilt dies sicher von *meus* und *tuus*. Hinsichtlich *meus* liegt eine interessante Ausnahme darin vor, dass der Vokativ *mi* gewöhnlich voran geht in Cicero's Briefen nach Albrecht überall ausser an zwei Stellen). Offenbar ist das *mi* aus Zärtlichkeit betont. Ganz ähnliches liegt es bei *tuus*. Es

wird im Allgemeinen nur vorangestellt, wenn es betont ist, z. B. *ecquando tu hominem ineptiorem quam tuum Cn. Pompeium vidisti* (deinen geliebten? *ecquem autem Cuesaro nostro acriorum* Cicero Ep. 8, 15, 1. Wenn es häufig in der Verbindung *tuae literae* vorangeht, auch da wo kein besonderer Ton darauf zu liegen scheint, so ist damit offenbar ein Höflichkeitserweis beabsichtigt, etwa wie bei unseren grossen Anfangsbuchstaben *Suus* ist seiner Bedeutung gemäss (zu der genannten Person selbst gehorig oft betont, und steht dann voran, ja man kann zweifeln, ob das nicht seine natürliche Stellung sei. Es ist aber schwer, über ein einzelnes Possessivum zu urtheilen, da natürlich die übrigen vielfach eingewirkt haben. Mit *noster* und *vester* verhält es sich wie mit *meus* und *tuus*. Das Lateinische steht in dieser Hinsicht nicht allein. McKnight bemerkt a. a. O 148, dass im Gotischen *meins* und *peins* ihrem Substantivum gern nachfolgen, und zwar auch unabhängig vom Griechischen oder im Gegensatze gegen dasselbe, so *þo giba þeina* — το δῶρον Matth. 5, 24; *haudþ þein sov tñv κεφαλὴν* 16, 17, *vaurda meina* μου τοὺς λόγους 7, 26, vgl auch J. Hellwig Die Stellung des attributiven Adjektivs im Deutschen (Halle 1898) S. 18. Dasselbe im Slavischen, z. B. bei Nestor *iménij's moja i ženu moju i děti moja i zemlju moju* meine Habe und meine Frau und meine Kinder und mein Land 90; dagegen bei starker Betonung steht es vorn: z. B. *ne vñ Duoydovo gradě nù vñ tovojěm gradě* nicht in Davids Stadt, sondern in deiner Stadt 167. In den serbischen Märcen finden sich auf jeder Seite Verbindungen wie die folgenden: *brata njegova* 'seine Bruder', *reče ocu njezinu* 'sprach zu ihrem Vater', *pritrči bratu svoome* 'sprang auf ihren Bruder zu'. Oft genügt ein ganz geringer Druck, um die Stellung zu verändern. So heisst es z. B. Gen. 1, 26 *da načinimo čovjeka po svojemu obličju* 'lasst uns einen Menschen machen nach unserem eigenen Bilde'. Ist das 'eigene' einmal besonders betont worden, so ist eine Wiederholung dieser Betonung unmittelbar darauf nicht nothig. Der Autor fährt also fort: *i stvorī bog čovjeka po obličju svojemu*.

Der Grund für diese Betonungsverhältnisse mag wohl folgender sein. Uralt ist **seo-* 'eigen', das, wie schon bemerkt wurde, seine natürliche Stelle vor dem Substantivum hat. Die anderen Possessiva sind aus dem Material der Genitive nach dem Vorbild von **seo-* gebildet. Und wie nun diese Genitive sehr häufig enklitisch gebraucht wurden, so hatten auch die aus ihnen hervorgegangenen schwachbetonten Adjektiva die Neigung, sich an ein starkbetontes Wort, zu dem sie gehören, anzuschliessen.

§ 39. Die Zahlwörter.

Die Zahlwörter, und zwar Grundzahlen sowohl wie Ordnungszahlen, stehen im Allgemeinen vor dem Substantivum. Das Substantivum tritt voran, wenn es betont ist. Das ist z. B. der Fall bei Aufzählungen, in denen gewisse Kategorien von Gegenständen genannt werden, so bei Cato agr. cult. 10. *quomodo oletum agri iugera CCXL instruere oportet. villicum, villicam, operarios quinque, bubulcos III, asinarium I, subulcum I, opilionem I, summa homines XIII*, wo wir sagen: 'an Arbeitern drei' u. s. w. Ebenso verhält es sich bei Grössen oder Werthangaben, z. B. bei Cato *funem exordiri oportet longum p. LXXII* (vgl. Albrecht S. 18). So heisst es bei Nestor 18 *litra pjati srebra* 'Pfunde fünf Silbers' und ebenso ist es auch zu erklären, wenn im Russischen bei ungefahren Angaben die Zahlen nachstehen, z. B. *a to by jščč dnja tri prosidělj na dorogě* dann hatte ich noch drei Tage am Wege sitzen können (Ásbóth Chrest. 37), *dnja čerezě dva* nach etwa zwei Tagen (Märch. 1, 36. Die Tage im Plural) sind die Hauptsache, wegen der Zahl muss man sich so zu sagen noch besinnen, sie stehen deshalb nach. Auch unter anderen Verhältnissen kann natürlich das Substantivum vorantreten, sobald irgend ein Ton darauf ruht. Ein Beispiel aus dem Altindischen ist *yád ájyam uochšyeta tasmin brahmaudanam pacēt, tām brāhmanāś catvārah prāśniyuh* in der etwa übrig bleibenden Opferbutter koche er ein Mus für Brahmanen, das sollen vier Brahmanen essen TS 5, 7, 3, 4. Der Ton liegt darauf, dass die Speise für Brahmanen und

nemand anderes bestimmt ist. Ein Beleg aus dem Serbischen ist Märch. 11: *u kojoj je djevojka jedna sjedila* 'in welchem (Zimmer) ein Mädchen sass'. Hier ist *djevojka* betont, weil es im Gegensatz steht zu den vorher erwähnten Pferden, während später, nachdem das Mädchen bereits genannt ist, fortgefahren wird mit *druga* und *treća djevojka*. Damit ist schon das Gebiet der Ordinalzahlen betreten. Bei diesen ist beachtenswerth, dass im Lateinischen *hora* stets voransteht, z. B. *hora nona* bei Cic. (Albrecht 20), eig. 'unter den Stunden in der neunten', und so mag es denn auch nicht zufällig sein, wenn es bei Ulfila Matth. 27, 46 heisst *bi hoilu niunda* gegen *περὶ ἧς τῆς ἐννάτης ὥρας*. Ebenso *liber primus secundus* 'von Büchern das erste zweite' u. s. w., und ebenso ist es zu erklären, wenn es in der serbischen Bibelübersetzung heisst: *i bi osće i bi jutro dan prvi* d. h. es entstand von den Schöpfungstagen der erste. Dagegen ausserhalb der Aufzählung, *i serbi bog do sedmoga danu djela stvoja koju učini* und es vollendete Gott bis zum siebenten Tage seine Werke die er machte Gen. 2, 2, oder: *kad bude drugi dan u jutro* als es der folgende Tag am Morgen war Märch. 22. Wenn das Substantivum einen geringen Vorstellungsinhalt bietet, tritt es naturgemäss nicht nach vorn, z. B. russ. *vu tretij razú* 'zum dritten Male'.

§ 39. Die einfachen Eigenschaftswörter.

Das einfache Eigenschaftswort steht vor dem Substantivum. Man sagt in der altindischen Prosa *bahavo brahmaṇāḥ* viele Brahmanen, *śacyām jānu* das linke Knie, *ḥṣṣām vāsah* das schwarze Kleid, *śvetāḥ pārvatāḥ* die weissen Berge, *priyāḥ putrāḥ* φίλα τέκνα u. s. w. Ebenso im Iranischen, wie Spiegel Vgl.Gr 515 gezeigt hat. Im Griechischen spricht für die Ursprünglichkeit der Voranstellung des Adjektivums am sichersten die Stellung des Artikels. Man sagt *ὁ ἀγαθὸς ἀνὴρ*, wobei also *ἀγαθὸς ἀνὴρ* ein Kontinuum bildet, dagegen *ὁ ἀνὴρ ὁ ἀγαθός*, wo man aus dem zweiten *ὁ* sieht, dass nach dem Substantivum so zu sagen zum zweiten Male eingesetzt wird. Für das Lateinische hat Albrecht an einer grossen Anzahl von Adjektivis

den Nachweis geliefert. Ich hebe daraus folgende Zahlenangaben hervor. In Cicero's Briefen steht *magnus* 424 mal vor dem Substantivum, 57 mal nach, *tantus* 119 mal vor, 9 mal nach; *multus* 50 mal vor, 11 mal nach; *omnis* 380 mal vor, 98 mal nach; *nullus* 127 mal vor, 30 mal nach. Dass im Germanischen die Voranstellung durchaus Regel ist, ersieht man aus McKnight S. 163, 171, 189. Über das Litauische sagt Kurschat S. 441. "Das attributive Adj. steht vor seinem Subst.: *gėrs mėdis* ein guter Baum. Umgekehrt gesetzt, *mėdis gėrs*, wird das Adj. zu einem Prädikat, der Baum ist gut". Umkehrung dieser Stellung findet in den bisher genannten Sprachen in zwei Fällen statt, von denen der erste bereits von den Pronomina und Zahlwörtern her bekannt ist: das Substantivum tritt vor, wenn ein stärkerer Ton des Sinnes darauf liegt. Diese Betontheit ist besonders dann deutlich, wenn das Substantivum zu anderen Substantiven in der Beziehung der Anreihung oder des Gegensatzes steht wodurch beide gehoben werden, z. B. altp. *xlāyathya xsāyapiyanām, xsāyapiya dahyunām tyaišām parunām* der König der Könige, der König der vielen Länder Spiegel 48, 1, 3, wo 'Länder' durch 'Könige' angezogen ist, und deshalb voransteht. Das Adj. wird mit dem Artikel nachgeliefert. Ebenso im Griechischen, wo, wie Krüger Gr. 57, 2, 1 lehrt, von beiden Begriffen (Adj. und Subst., der betontere vorangestellt wird, wozu er als Beispiel anführt τὰ ποικυρὰ χέρη τὰ πᾶν ἡδονὰς ἔχει μακρὰς, ἔστι δ' ὁσπερὶ λίαν μακρὰς. Ein gleiches Beispiel gegensatzlicher Beziehung aus dem Lateinischen ist, *in quo admiratio magna culgi atque turbae, desertatio nulla exstitit* Cicero, Ep. 7, 1, 3. Anreihung liegt z. B. vor in: *ipse tu tuique omnes* 3, 5, 2, wo *tu* durch *tu* angezogen ist; *tabulae figuntur, immunitates dantur, pecuniae maximae describuntur, exules reducuntur, senatus consulta falsa referuntur* 12, 1, 1, wo sämtliche Substantiva mit einander verbunden sind und sich gegenseitig heben.

Anders liegt die Sache — und dies ist der zweite Fall — wenn die Umkehrung nicht durch das Substantivum, sondern durch die Bedeutung des Adjektivums bewirkt zu sein scheint.

Dahin gehört die ai Verbindung *ákoah̄ švētáh̄* 'ein weisses Pferd', welche ich SF 3, 36 besprochen habe, z. B. *ásya salilássa pāro* 'ívaah̄ švētáh̄ sthānau sevate an dem jenseitigen Ufer dieses Meeres steht ein weisses Pferd an einem Pflöck ŠB. 3, 6, 2, 4 und so regelmässig, während es andererseits heisst: *švetáh̄ pārotah̄* 'die weissen Berge'. Dieselbe Erscheinung findet sich auch im Lateinischen. Wie Albrecht S. 23 zeigt, heisst es bei Cato regelmässig *vinum album, atrum, nigrum*, ebenso *aqua dulcis* gegenüber *aqua marina* und ebenso bei anderen Adjektiva *aliquam speciem significantia*. Ich nehme an, dass hierin eine uralte Erscheinung vorliegt, und glaube die Regel so fassen zu dürfen: ständige Adjektiva gehen dem Substantivum voraus, wechselnde (spezialisierende) folgen ihm nach. Ich denke, dass *ákoah̄ švētáh̄* ursprünglich hiess 'ein Pferd, und zwar ein weisses'. Man nennt zuerst den allgemeinen Begriff 'Pferd' und schickt sodann das Adjektivum 'weiss' hinterher, durch welchen eine besondere Art des Pferdes angegeben wird. Solche spezialisierenden Adjektiva sind z. B. unser 'gross' in 'Friedrich der grosse', oder 'der Grosse', wie wir schreiben, weil wir das Wort als Apposition ansehen. Ebenso dürfte aufzufassen sein altp. *baga varzaka* 'der grosse Gott'. Auffällig ist freilich, dass es auch *ahyāyā bumya varzakaya* 'dieser grossen Erde' heisst N Ra 12 (S. 52). Wie es sich mit der Betonung dieses nachstehenden Adjektivums verhält, wird später erwogen werden.

In den slavischen Sprachen steht ebenfalls das einfache Adjektivum voran. Eine Ausnahme aber macht das Altrussische. In der Nestorschen Chronik steht es nach Berneker's Beobachtung folgendermassen: die gewöhnlichsten Adjektiva, welche im Lateinischen voranstehen, wie 'gross, klein, viel', stehen gewohnheitsmässig nach, z. B. *bé bo tu lésu velikú* denn es war dort ein grosser Wald 96; *čŭložachu vŭ sudinu malu* legten in ein kleines Gefäss 7; *su imŭnyemŭ mnogomŭ* mit vieler Habe 113. So auch bei anderen Adjektiven, z. B. *dani tjažika* schwere Abgabe 31; *dani nova* neue Abgabe 8; *koža syra* rohes Leder 120; *nogama bosama* mit blossen Füssen 122; *uranu cernŭ*

ein schwarzer Rabe 122; *sāmerti gorika* der bittere Tod 129 u. s. w. Sollen diese Adjektiva betont werden, so treten sie vor das Substantivum, z. B. *ašte li choščeti sū miroma, to vū malé prideti družiné* aber wenn er mit Frieden (kommen) will, so wird er in kleiner Begleitung kommen 107; *muozi muži su jedinoju ženoju sūpјati i mnogy ženy sū jediněmū mužem pochofistojuti* viele Männer schlafen bei einem Weibe, und viele Weiber ergötzen sich mit einem Manne 7; *azu bo ne chočěju tjažiku danі vūzložiti jakože muž moј* ich will nicht einen schweren Tribut auflegen, wie mein Mann 33. Nicht okkasionell wie diese genannten, sondern gewohnheitmässig stehen vor gewisse nicht alle)ständigen Epitheta, z. B. *svatij* heilig so auch *velikij knjazі* der Grossfürst, *novū gradū* Neustadt, *na bélé jezerě* am Weissen See). ferner die Wörter für 'rechts' und 'links' und für die Himmelsgegenden, die Komparative und Superlative mit seltenen Ausnahmen. Die Erklärung dieser Erscheinungen ist nicht leicht. Ich mochte annehmen, dass im Uralavischen dieselben Stellungen üblich waren, wie in den anderen indogermanischen Sprachen. Man sagte also auch im Altrussischen ursprünglich *velikij lěsū* 'der grosse Wald', aber *konі bělјj* 'das weisse Pferd'. Dann aber trat eine Ausgleichung der in ihrer Bedeutung nicht mehr recht empfundenen Verschiedenheit zu Gunsten des zweiten Typus ein¹. Doch blieben diejenigen Adjektiva an ihrer Stelle, die man als stark betont empfand, z. B. die Superlative. Merkwürdig ist, dass die neurussische Volkssprache die gewöhnlichen Adjektiva nicht wie das Altrussische nach-, sondern vorstellt, also eher den indogermanischen Zustand zeigt. Ich vermag nicht zu sagen, wie dieses Verhältniss historisch zu erklären ist.

Danach lässt sich im Ganzen und Grossen die Entwicklung der Stellung und Betonung des einfachen Adjektivums

1) Neben den einfachen differenzierenden Adjektiven wirkten nach derselben Richtung, und vielleicht noch stärker als diese, die zusammengesetzten, von denen § 40 gesprochen werden wird. Danach hätte sich im Altrussischen dasselbe ereignet, was sich nach der Beobachtung von Albrecht S. 34 innerhalb des Lateinischen bei Cato zugetragen hat.

Deibrock Vergl. Syntax der indogerm. Sprachen. III.

verstehen. Ursprünglich stand es vor seinem Substantivum, und war wahrscheinlich stärker als dieses betont, da es ja zu dem Begriff des Substantivums etwas Neues hinzufügte. Drückte das Adjektivum eine ständige Eigenschaft aus, so konnte es mit dem Substantivum zu einer zweigipfligen Einheit verschmelzen. Es war aber natürlich, dass sich in dieser Einheit die gleiche Verschiebung der Betonung vollzog, wie wir sie bei dem Artikel beobachtet haben. Das gewohnheitsmässig auftretende Adjektivum trat in den Tonschatten. So entstanden gewiss schon in alter Zeit Gruppen wie *blauer-Himmel*. Sobald aber das Adjektivum aus irgend einem Grunde wichtig wurde, konnte es wieder betont werden, z. B. *blauer-Himmel* gegenüber dem grauen. Somit konnte vermuthlich in der altüberlieferten Gruppe Adjektiv + Substantiv jedes der beiden Glieder je nach Bedarf starker oder schwächer betont sein.

Die Einheit kann dadurch gelöst werden, dass das Substantivum okkasionell stark betont, und desshalb vorgeschoben wird. Dafür sind aus dem Lateinischen oben einige sichere Fälle angeführt worden.

Für dieselbe Sprache ist nun aber von Albrecht S 36 behauptet worden, dass das Adjektivum, welches gewöhnlich voranstehet, nachgestellt werden könne, 'ut praecipua vi effertur', so dass also die Betontheit durch Umkehrung der gewöhnlichen Stellung angedeutet wäre. Ich weiss doch nicht, ob es sich ganz so verhält. Mir scheint, dass in den meisten der von Albrecht beigebrachten Stellen das Adjektivum zwar betont ist, aber das Substantivum nicht minder, z. B. *domus eius tota parat* Cic. Ep. 13, 17, 1 (sein Haus und zwar ganz und gar, *domus* steht in einem Verhältniss zu dem vorhergehenden *amicitia* und ist dadurch auch seinerseits gehoben,; *senatus auctoritas gravissima intercessit* 1, 2, 4 (die Autorität, die doch sehr gewichtig ist,; *signum enim magnum amoris dedisti* 11, 21, 1 (wo doch auch der Gedanke eines Beweises der Liebe betont ist). Demnach kann man wohl sagen: bei Umkehrung der Stellung kann das Substantivum stark und das Adjektivum schwächer betont sein, es können aber auch beide etwa gleich

starken Ton haben. Dass gelegentlich sogar das nachgelieferte Adjektivum stärker betont sein kann, als sein Substantivum, möchte ich an sich nicht leugnen, doch fehlt es mir an recht schlagenden Belegen. Es ist eben sehr schwer über diese Dinge zu urtheilen, bei denen uns die Überlieferung durch Accentsetzung im Stiche lässt.

Ein besonderer Fall der Umkehrung der Stellung liegt vor bei denjenigen Adjektiven, welche vermöge ihrer Bedeutung geeignet sind, eine besondere Art des in dem Substantivum enthaltenen Begriffs vorzuführen, den Begriff des Substantivums zu spezialisieren, z. B. ai. *āśvāḥ śvetāḥ* 'der Schimmel' neben *āśvā āśvau* 'das schnelle Pferd'. Hier wird dem Hörer zunächst die Vorstellung des Pferdes erweckt, und dann die besondere Spezies nachgeliefert. Dabei kann das Adjektivum stark betont sein, braucht es aber nicht. Dafür liefert einen Beleg ŚB. 2, 6, 3, 9, wo es heisst: *tanjāśvāḥ śvetāḥ dākṣiṇa, tad āśvā rūpam kṛyate ya eja lupatī* 'dabei ist ein Pferd, und zwar ein weisses der Opferohn, denn so wird die Farbe der Sonne (um die es sich bei dem Opfer handelt, hergestellt'. Hier ist *śvetāḥ* unzweifelhaft betont. Wenn es aber weiter heisst *yady āśvam śvetam nā vinvat, āpi gaurā vā śvetāḥ syāt* 'wenn er ein weisses Pferd nicht hat, kann es auch ein weisses Rind sein', so ist hier vielmehr 'Pferd' und 'Rind' betont.

Hiermit sind nur die Grundregeln für die Stellung angegeben. Diese können sich nun in einzelnen Sprachen, aus was für Gründen immer, verändern. So werden z. B. im Altrussischen die gewöhnlichen Adjektiva, wie wir S. 96 u. 97 gesehen haben, hinter das Substantivum gestellt, und haben offenbar einen verhältnissmässig geringen Ton. Diese sind nun natürlich dem allgemeinen Gesetze unterworfen, wonach ein starker zu betonendes Wort nach vorne rückt, und so kann die sekundäre Voranstellung eines Adjektivums seine Betontheit anzeigen. Endlich kommt nun noch bei den einzelnen Schriftstellern, vielleicht auch in ganzen Literaturgattungen oder Sprachperioden, ein gewisses stilistisches Gefühl dazu, durch welches die Stellung beeinflusst werden kann.

§ 40. Abgeleitete und zusammengesetzte Adjektiva.

In Bezug auf das Altindische bin ich nur mangelhaft unterrichtet. Bei den gewöhnlichen abgeleiteten Adjektivis habe ich eine andere Stellung als bei den einfachen Adjektivis nicht bemerkt. So heisst es z. B. *dairi pariśad* eine Götterversammlung JUB 2, 11, 13; *aśmamayena varmaṇa* mit steinerner Schutzwehr 4, 1, 2. Die dauernden Epitheta göttlicher Wesen haben eine entschiedene Tendenz zur Nachstellung, werden also als in Apposition stehend angesehen. Im RV. ist die Stellung noch freier, so habe ich dort z. B. die später so geläufige Verbindung *agnir vāiśvanarāḥ* noch nicht gefunden. *Vāiśv* steht mit anderen Epithetis voran, z. B. *gytā amṛtā vicēta vāiśvanarō nṛtamō yajvō agniḥ* der kluge unsterbliche einsichtige menschenfreundliche tapferste rastlose Agni 4, 5, 2, oder in derselben Weise nach, z. B. *candram agnim candruratham hārvratam vāiśvanarām āpsuśadam svaroidam* den leuchtenden Agni, mit leuchtendem Wagen, goldartigen, menschenfreundlichen, im Wasser sitzenden, den Himmel findenden 3, 3, 5; oder es steht ganz selbständig, wie ein Substantivum, z. B. *tvād viprō jāyatē vāy agnē tvād virāśō abhīmātiṣāhah, vāiśvanara tvām asmāsu dhehi vasuntī* aus dir entsteht ein Sänger, der Lohn erhält, o Agni, aus dir Helden, welche den Gegner besiegen, Menschenfreund da gib uns Güter 6, 7, 3. Nur manchmal scheint es, als gehöre das voranstehende *vāiśvanarāḥ* als stehendes Adjektivum zu dem folgenden *agniḥ*, so *vāiśvanarō dāsyum agnir jaghantvān* A. V. der den Feind geschlagen hat 1, 59, 6, vgl. 3. Dagegen macht *indrō marútvān* an einigen Stellen (namentlich 3, 4, 6; 3, 51, 7) schon den Eindruck einer festen Verbindung. Stets ist das der Fall bei *āhīr būdhnyas* 'der aus der Tiefe stammende Drache', ebenso *aja ēkapad* 'der einflussige Freiber', wo nur 10, 65, 13 die umgekehrte Reihenfolge vorliegt. In den Ritualbüchern ist die Nachstellung technisch, so steht z. B. hinter *agnis* im Anfang der TS. *rāyaspośadāvā, tējasevān, āmkaevān, rudrāvan, kṣāmavan,*

jatavedas ebenso wie die Substantiva *angiras*, *grhapatis* u. s. w.

Die Patronymika, welche ebenfalls in der Mitte zwischen Adjektiven und Substantiven stehen, folgen regelmässig nach. — Auch die Komposita, welche nicht persönliche Epitheta sind, scheinen gewöhnlich nachzustehen, z. B. *agnâyê patihyê purudâsum astâkapûl m nîr vapîl* Agni dem Pfadbereiter bestimme er einen achtschaligen Opferkuchen TS. 2, 2, 2, 1, und so im Folgenden sehr oft, wie es denn auch im Altpersischen heisst: *dahyuanâm puruzananam* der Länder mit vielen Stämmen O 16 S. 46 und sonst.

Für das Lateinische hat Albrecht S. 21 ff. den Nachweis geliefert, dass die von Appellativis abgeleiteten Adjektiva nachstehen, so die Stoffadjektiva wie *aeneus ligneus* u. s. w., aber auch andere, so heisst es z. B. in der Gesetzessprache *aqua pluria, quaestor urbanus, ludî circenses tessera hospitalis,umenta plaustraria, fossae limitales, ager compascuos* u. s. w. Nur wenn solche Adjektiva betont sind, stehen sie voran. So heisst es z. B. in Cicero's Briefen *liber auguralis*, aber *pro auguralibus libris orationes tuas expectabo* (S. 27, ebenso *de bellicis rebus* 15, 20, 3 im Gegensatz gegen eine vorher erwähnte Reise. Ebenso verhält es sich mit den von Eigennamen abgeleiteten, z. B. *populus Romanus, campus Martius, lex Semonia*. Nur wenn sie betont sind, stehen sie vorn z. B. wenn es bei Cato mit besonderer Entrüstung heisst: *praeterea cantat ubi collabit, interdum Graecos versus agit, iocos dicit* (vgl. Albrecht S. 31).

Aus dem Slavischen liegt ein reiches Material vor, da die mit den Suffixen *-jĭ* (*-ja-*, *-iska*, *-orŭ*) gebildeten Adjektiva überall häufig sind. Das Schwanken in der Stellung ist aber so stark, dass ich eine Regel für das Uralavische nicht zu erschliessen wage. Und da nun auch die bisher nicht erwähnten Sprachen etwas Entscheidendes nicht liefern, so kann ich nur meinen vorläufigen Eindruck dahin zusammenfassen, dass die abgeleiteten und zusammengesetzten Adjektiva eine Neigung haben hinter das Substantivum zu treten, einerseits weil sie sehr oft spezialisierenden Sinn haben, und sodann weil sie oft

den Substantiven zuneigen, und deshalb wie die Apposition behandelt werden.

§ 41. Der attributive Genitiv.

Seine Stellung ist dieselbe, wie die des einfachen Adjektivums. Er steht also im Altindischen habituell vor seinem Substantivum, z. B. *Mānōr jāyē* Manu's Gattin, aber nach, wenn das Substantivum okkasionell stark betont wird, z. B. *mano ha vāi devā manuṣyāsyā jananti* das Innere des Menschen erkennen die Gotter ŚB 1, 1, 1, 7, vgl. die Belege SF 3, 42 ff. Ebenso im Iranischen Spiegel Gramm. 514. Wenn es im Altpersischen *zāyafiya zāyafiyānam* heisst, so ruht dies daher, dass das Wort *zāyafiya* stets in solcher Verbindung vorkommt, wo es stark betont ist, z. B. *zāyafiya vazraka zāyafiya zāyafiyānām zāyafiya Pārsaiy zāyafiya dahyunam* der grosse König, König der Könige, König in Persien König der Provinzen Bh 1, 1. Im Griechischen und Lateinischen scheint grosse Freiheit zu herrschen. (Wegen des Lateinischen vgl. Schmalz S. 559). Dagegen bewahrt das Germanische die habituelle Voranstellung, z. B. got. (vgl. McKnight 145) *in Tyre juh Seidone landa ēv Tīpþ xal Σιδωνι* Mauth. 11, 21; *afstassais bokos ānoorāciav* 5, 31, ags. z. B. in der Gesetzessprache *ōðres mannes hūses dura*, ahd. ebenso, bei Isidor ist diese Stellung die einzige (McKnight 163). Unter diesen Umständen ist auffällig, dass im Altnordischen die umgekehrte Stellung die gewöhnliche ist (ebenda).

Im Baltischen Slavischen sind nach Bernker, dem ich die folgenden Angaben verdanke, die verschiedenen Arten des Genitivs zu unterscheiden. Im Lettischen steht der Gen. qualitatis und der possessivs G. gewohnheitsmässig voran, z. B. *sa māšos barzdā* Schleicher 157 mit einem Fleischbart; *utēliū māntelī* 123 einen Lausmantel; *āksa kūrpēs* Goldschuhe 123. Bei dem possessiven Genitiv könnten gelegentliche Nachsetzungen, wie z. B. *taī duktē to žmogūis* Leskien Brugmann 259, wohl auf deutschen Einfluss zurückgeführt werden. Der partitive Genitiv steht gewöhnlich nach, z. B. bei Schleicher

kibira szálto vandens 189 einen Eimer kalten Wassers; *stukéli cukorias* 135 ein Stückchen Zuckers; *püszé pinigü* 154 die Hälfte des Geldes; bei Laskien-Brugmann: *büteli vjno* 182 ein Fläschchen Wein; *pulkas kováliu* 199 Herde Schweine; *sklénjeze alaús* 195 ein Glas Alus; *skrijné pinigü* 173 eine Kiste Geldes. Im Slavischen steht der übrigens seltene Gen. qual. ebenfalls voran, so im Russischen: *udjestelnoj krasoty devica* ein Mädchen von ausserordentlicher Schönheit (Märchen), *takogo roda belosékü* ein Mensch von solcher Art (Gogol). Die übrigen Genitive schwanken so stark, dass ich nichts Bestimmtes behaupten möchte. Die Stellung des russ. *čaka vina* 'ein Becher Weins' scheint allgemein üblich zu sein. Bemerkenswerth ist, dass im volksthümlichen Russisch bei dem possessiven Verhältnisse der pronominale Genitiv gern vorangeht, der substantivische folgt.

V.

Die Präpositionen.

§ 42. Präposition und Verbum.

SF. 5, 44 ff., Vgl. Synt. 1, 647 ff., Hermann KZ. 33, 520 ff., Brugmann 12, 951 ff.

Im Altindischen ist die Präposition im Hauptsatze von der Verbalform getrennt, z. B. *á gachati*. Es lässt sich aber in der Prosa beobachten, dass man nicht selten Präposition und Verbalform als eine Einheit fühlt, so dass enklitische Wörter, welche doch die Stelle nach dem ersten Worte suchen, nicht mehr dazwischen treten, z. B. *sám janitám me grámah* 'einig werde mein Geschlecht' SB. 4, 1, 5, 7. Schon im RV. werden die Präpositionen *á* und *áva* mit dem Verbum zusammengeschrieben, falls ihnen noch eine Präposition vorhergeht, z. B. *samukṣuṣi*. Eine Vermuthung über den Grund s. SF. 5, 47. Im Nebensatz hat die Verbalform den Accent, die Präp. aber ist unaccentuirt, wenn sie was durchaus die Regel ist, mit der Verbalform verbunden ist, z. B. *yá agachati* 'welcher herankommt'. Tritt aber ein Wort oder treten Wörter

zwischen Präposition und Verbalform, so sind beide hochbetont, z. B. *yó vīśvāhi vipāśyati bhūvānā sām ca paśyati* wer alle Dinge einzeln schaut und zusammenschaut RV. 3, 62, 9; *yāc cid dhi te vīśo yathā pra doca varuṇa eratām minimāsi dyāu dyāvī* wenn wir dein Gebot, o Gott Varuṇa, täglich als Unterthanen übertreten 1, 25, 1. Die gewohnheitsmässige Proklise der Präposition im Nebensatze ist natürlich eine Folge der Betontheit des Verbums im Nebensatze, von der oben § 33 gesprochen worden ist.

Im Griechischen ist die sog. Tmesis bei Homer und Hesiod noch ganz gelaufig, während in der späteren Sprache Komposition eingetreten ist. Ob in den Nebensätzen bei Homer und Hesiod die Tmesis etwa verhältnissmässig seltener ist als in den Hauptsätzen (in welchem Falle ein anfängliches Zusammengehen von Atrisch und Griechisch denkbar wäre, bliebe noch zu untersuchen. Irgend welche Verschiedenheit der Betonung in Haupt- und Nebensatz ist nicht vorhanden, was freilich, an sich betrachtet, auch daher kommen kann, dass die griechische Verbalbetonung eine so starke Umformung erlitten hat. In den übrigen Sprachen ist die Verbindung zur Regel, die sogenannte Tmesis zur seltenen Ausnahme geworden. Über die Betonungsverhältnisse wird man kaum etwas Sicheres ermitteln können. Mir kommt es wahrscheinl. vor, dass die Unterschiede der Betonung nicht auf indogermanische Zustände zurückgehen, sondern in den Einzelsprachen entstanden sind. Insbesondere gilt das für das Baltisch Slavische

§ 43 Präposition und Kasus.

Innerhalb des Altindischen stehen im Veda die sog. echten Präpositionen bald vor bald hinter dem Kasus (vgl. 1, 653 f.), ohne dass ich finden kann, dass etwa der vorangehende Bestandtheil der Gruppe besonders betont wäre. Nicht selten mag die metrische Geltung der Gruppe an der Stellung schuld sein, z. B. bei dem iambischen *ānu eratam* 'der Bestimmung gemässe' aber für eine grosse Anzahl von Fällen reicht dieser Grund nicht aus. In der Prosa stehen, wie ich SF. 3, 46 ff

gezeigt habe, die Prop. nach, ausser *á* 'bis' und *purá* 'vor'. Nur wenn sie besonders stark betont werden soll, tritt die Präposition vor, z. B. *tasmād u sahā cāiva vaśaḥkarōṇa juhuyad vaiśatkrte* *ca* deshalb möge er entweder mit dem Vaśatruf zugleich hingiessen, oder nach demselben ŚB. 1, 7, 2, 12. Über das Iranische kann man sich aus Spiegel Vgl. Gr. 452 ff. orientieren. Im Altpersischen gehen die Präp. voran, nur *puṭiy* kann auch folgen, z. B. *kiapara raurapatia* bei Nacht oder bei Tage Bh. 1, 20 s. auch Vgl. Synt. 1, 724. Im Avestischen stehen regelmässig vorn *anu antare upa upare hada*, andere stehen vor oder nach, so *abi a paiti para* (nur einmal nach) *haca*. Im Griechischen, über das vollständige Zusammenstellungen meines Wissens nicht vorhanden sind, steht es bei Homer etwa wie im Veda, nur dass offenbar die Stellung hinter dem einfachen Substantivum schon veraltet ist. So findet sich *περὶ* nachstehend nur noch hinter *ἡλικίῃ οὐρανῷ* *χρόνῳ*. In der Prosa ist wie im Ai. Vereinfachung eingetreten, aber nach der umgekehrten Richtung hin. Dass sich *περὶ* nachstehend erhalten hat z. B. *γραμματῶν εἶπομεν ὡς οὐκ ἔστιν ἔτι περὶ* Plato), beruht vielleicht auf Einfluss von *ἐν* und *παρὰ* Brugmann Griech. Gr.³ 133).

Diese Zustände sind wohl nur begreiflich, wenn man annimmt, dass in der Urzeit die Präposition sowohl vor als hinter dem Kasus stehen konnte. Wie eine solche Doppelheit sich aus dem praverbialsen Gebrauch naturlich entwickeln musste, ist aus Vgl. Synt. 1, 612 ff. leicht zu erschen. Die Nachsetzung entsteht, wenn in Ausdrücken wie *dāśvāsam upa guchatam* kommt zu dem Verehrer RV. 1, 47, 3, *πλεσάρων ἀπο δάσπρα* *πύπτε* § 129 die Präposition definitiv zum Kasus gezogen wird, die Vorsetzung, wenn dasselbe geschieht in Wendungen wie *puri dyam anyād iyato* das andere umwandelt den Himmel RV. 1, 30, 19, *μετὰ δὲ μνηστῆρων* *ἔστι* p 467. Besonders zu behandeln ist der Fall, dass das Substantivum mit einem Adjektivum verbunden ist. Es finden sich im Veda und Homer (den Avesta habe ich daraufhin nicht untersucht) folgende Fälle: 1) die Präposition steht vor der Gruppe, z. B. *antár muhi bṛhati*

ródusimé zwischen diesen beiden grossen hohen Welten RV 7, 87, 2; *abht šukráṃ upastíram* zu der leuchten Decke hin 9, 62, 28; so bei Homer ἐν αἰνῇ δηϊόττι u. s. w. 2 nach der Gruppe, z. B. *jatáñ abháyāñ antár* zwischen den beiden Geschlechtern Göttern und Menschen) 4, 2, 2; *prásatō mahír anu* über die grossen Hänge hin 10, 14, 1. Das scheint unhomerisch. Aus Euripides führt Krüger Dial. Synt. 68, 4, 3 an: βλεψὼν ἐμῶν βλεψάρων ἐπὶ δάκρυα u. ähnl. 3) die Präposition steht in der Mitte, und zwar a) das Substantivum voran, z. B. *ródasī antár urvī* zwischen den beiden weiten Welten 7, 12, 1; *tanvam pári svām* um (über) den eigenen Leib 3, 53, 8; Hom. ἴλιον εἰς ἱερὴν, γαίῃ ἐν ἁλλοδαπῇ u. s. w. b) das Adjektivum steht voran, z. B. *ubhé antá ródasī* zwischen den beiden Welten 4, 7, 8; *širanyáyāt pari yónēh* aus dem goldenen Schosse 2, 35, 10; Hom. χρυσῶν ἀνὰ στήθεσσι u. s. w. Die drei ersten Stellungen sind nach dem was oben S. 97 ff. über die Stellung des Adjektivums entwickelt worden ist, natürlich. Dagegen dürfte 3b auf modifizierender Nachahmung von 3a beruhen.

Hiernach lassen sich nun auch die übrigen Sprachen beurtheilen. Im Oskisch-Umbrischen, über das v. Planta 2, 440 ff. zu vergleichen ist, sind gewisse e.us.übige Präpositionen dem einfachen Substantivum angehängt, so umbr. *at* (*ad*) *a en per kum* in der Bedeutung 'bei', osk. *en* (doch nicht ausnahmslos). Merkwürdig ist, dass *kum* in der Bedeutung 'mit' vorangeht, also z. B. *asaku* 'an dem Altar', aber *com petacris sacris* 'cum opimis sacris' (doch *eruku* 'mit ihm', vgl. lat. *quicum* u. s. w.). Vielleicht ist *kum* 'bei' durch die bedeutungsverwandten *en* und *at* in seiner Stellung erhalten worden. Die übrigen Präpositionen stehen voran, z. B. *ant pert dat post anter ehtvad* u. s. w. Es scheint also, dass die Tonverhältnisse entscheidend eingewirkt haben: die an Lauten schwereren Präp. stehen voran, die leichtesten schliessen sich enklitisch an das Substantivum an. Ist das Substantivum mit einem Adjektivum verbunden, so tritt entweder der oben erwähnte Fall 1 ein, z. B. *preoveres Treplanes* 'vor dem Trebulanischen Thor', oder 3a z. B. *tutaper Ikuema* 'für die Iguvinische Gemeinde', oder 3b z. B.

testruku peti 'am rechten Fusse', während 2 nicht vorzukommen scheint. Das Lateinische (vgl. H. Degering Beiträge zur historischen Syntax der lateinischen Sprache, Erlangen 1893, Neue-Wagner¹, 2, 943 ff.) hat die Nachstellung der Präposition erheblich mehr eingeschränkt. Sie findet sich bei einfachem nominalem Substantivum so gut wie gar nicht (*ignibus ex, portas propter* u. ähnl. bei Lucretius dürfte auf Nachahmung des Griechischen beruhen), wohl aber in Prosa und Poesie bei dem Pronomen, z. B. *merum tecum secum nobiscum vobiscum, quicum quocum quacum quibuscum, quo ab, qua ex, hunc post* [Cicero], auch *quem penes, quas inter* und sonst bei zweisilbigen. Offenbar liegt überall Tonanschluss vor, auch wo die beiden Wörter nicht zusammengeschrieben sind. Wenn das Subst. mit Adj. verbunden ist, überwiegt bei weitem unser erster Fall, der Fall 3a findet sich in der Prosa wohl nicht, was begreiflich ist, da ja auch hinter einfachem nominalem Substantivum die Präp. nicht mehr erscheint; in der Poesie aber häufig, und zwar schon bei Ennius, z. B. *arbusta per alta, uequore in alto*, und bei Plautus, z. B. *damno cum magno meo*. Der Fall 3b findet sich noch in der ganzen Sprache, wenn das Attribut ein Relativpronomen ist, z. B. in *quam ob rem* wo offenbar *quumob* zusammengewachsen war; sonst nur in der Poesie, z. B. bei Ennius in *aegro cum corde meo, magnis de rebus*, bei Plautus *magna cum cura* u. s. w. Inwieweit etwa bei der Ausgestaltung der Typen 3a und 3b das Vorbild des Griechischen mitgewirkt hat, wage ich nicht zu beurtheilen. Über die Nachstellung von Präpositionen im Germanischen handelt Grimm 4², 925. Es wäre noch zu untersuchen, ob hier Erhaltung der alterthümlichen Stellung vorliegt. Über das litauische *po* habe ich I, 678 über slav. *radi* 754 gehandelt. Wegen Doppelsetzung der Präp. im Russischen vgl. Kozlovskij in *Jagié Archiv* 12, 104 ff.

Es fragt sich nun, was sich über die Betonung der Gruppe ermitteln lässt. Im Ai. sind stets sowohl die Präposition wie der Kasus accentuiert. Man muss sich also mit der allgemeinen Wahrscheinlichkeit begnügen, dass das voran-

stehende Wort etwas stärker betont gewesen sei. Dagegen lässt sich aus den übrigen Sprachen einiges ermitteln.

1) Die Präposition folgt nach. Im Altpersischen wird in diesem Falle *patiy* an das vorhergehende Wort angehängt, z. B. *tyaipatiy* 'gegen diese', während es bei Voranstellung selbständig bleibt, z. B. *patiy tritryum* 'zum dritten Male'¹⁾. Über das Italische handelt v. Planta I, 596 ff. Es ergibt sich daraus, dass im Osk.-Umbr. die einsilbigen leichten Präpositionen regelmässig Tonanschluss haben, und dass vermuthlich dasselbe auch im alten Latein der Fall gewesen ist. Auch die voranstehenden werden nicht selten mit dem Kasus zusammengeschrieben, aber keineswegs so regelmässig. Endlich zeigt auch das Litauische Tonanschluss in *-pi* (Vgl. Synt. I, 678) und dem Ausgang von *namõn* 'nach Hause' u. s. w., über die man Zubaty IF. 6, 269 ff. vergleiche. Da das Griechische ebenso wie das Altindische den alten Accent bewahrt, so ist wohl anzunehmen, dass die Enklise sich in den drei genannten Sprachen abgesondert entwickelt hat.

2) Die Präposition steht voran (vgl. Hirt Akzent 291 ff.). Nach dem allgemeinen Gesetz sollte die Präposition stärker betont sein, und davon haben sich in den europäischen Sprachen vielerlei Spuren erhalten, worüber Hirt handelt, z. B. lat. *denuo* aus *de nouo*, slav. *ókolo* 'rings'. Vielfältig aber ist der Accent zu Ungunsten der Präp. verschoben, welche proklitisch wird. So im Griechischen, über das wir ein ausdrückliches Zeugniß des Apollonios besitzen in den Worten. τὸ δὲ ΚΑΤΑΓΡΑΦῶ, εἴτε ὁλοκλήρῃ λόγου ἐστίν, εἴτε ἐν οὐκ ἐνδείκνυται διὰ τῆς τάξεως; καὶ τὰ τοῦτοις ὅμοια τὸ ΑΠΟΙΚΟΥ, τὸ ΚΑΤΑΦΕΡΟΝΤΟΣ ἅπαντα, τὰ τοιαῦτα ἔμεται τῆς αὐτῆς ἀμφιβολίας (vgl. Wackernagel Griechischer Akzent S 5). Für dieselbe Betonung spricht die Regel über die Elision bei Präpositionen z. B. κατ' ἐμοῦ, nicht κάτ ἐμοῦ, und man darf gewiss annehmen, dass es sich mit den einsilbigen Präpositionen so wie mit den zweisilbigen verhalten

¹ Bh 2, 62 macht eine Ausnahme. Die Stelle ist nicht völlig verständlich.

hat. Über das Lateinische vgl. Stolz Hist. Gramm 196 ff. Interessant ist, was Wolfflin Archiv 7, 457 in Bezug auf die Inschrift der columna rostrata bemerkt: "*cumque eis navebus* ist eine speziell archaische Verbindung, welcher bei Livius 7, 19, 1 *cum Tiburtinsque* gegenübersteht". Man sieht hier recht deutlich, wie *cum* zuerst hochbetont war, so dass es die Enklitika an sich ziehen konnte, dann aber selbst proklitisch wurde, so dass es diese Kraft nicht mehr besass. Aus dem Germanischen ist besonders merkwürdig, was Fleischer Zachers Ztschr. 14, 110 ff. über Enklise (richtiger Proklise) der Präpositionen bei Notker beibringt. Das körperlose *bi* (*be*), *ze* ist stets proklitisch, *in* nur betont, wenn darauf der unbetonte Artikel folgt, z. B. *in daz fiur*, *un* in demselben Falle betont, während es sonst schwankt, *mit* ist nur dann unbetont, wenn es mit einem Kasus formelhaft verbunden ist, so namentlich in *mit rehte*. Über die Betonung der zweisilbigen Präpositionen bei Otfrid handelt Bodenstein, Freiburg 1896, Diss., über das Slavische Hirt a. a. O. Dass die Proklise schon idg. gewesen sei, ist angesichts des Thatbestandes im Arischen nicht wahrscheinlich. Es ist klar, dass sich die Proklise überall leicht entwickeln kann, wenn auf dem Kasus ein Ton des Sinnes liegt, z. B. in einer Verbindung wie *zu Hause* und *im Felde*, oder wenn sich an das Substantivum noch etwas Weiteres anfügt. So sagt man z. B. im Russischen *vôremja* 'zur rechten Zeit', aber *zu vremja* u. s. w., falls *vremja* noch durch irgend etwas Folgendes belastet ist.

§ 44. Rückblick.

Es ist nun an der Zeit, in einem übersichtlichen Bilde zu sammeln, was sich im Laufe der Darstellung über die Satzbetonung und die Stellung der Wörter ergeben hat.

Die Wortaccente sollen nicht nur eine bestimmte Silbe in einem mehrsilbigen Worte vor den anderen hervorheben, sondern sie sollen auch zugleich andeuten, welche Wichtigkeit das ganze Wort für den Satz hat. Die für den Satz wichtigsten Worte tragen den Hochtou. Es ist wohl anzunehmen, dass

nicht jeder Hochtou dem andern völlig gleich gewesen sei, doch lässt sich darüber etwas Genaueres nicht ermitteln. Die wichtigsten Worte sind die Nomina (Substantiva und Adjektiva mit ihren Ableitungen. Sie haben stets den Hochtou, ausser dem Vokativ, der ihn nur erhält, wenn ein deklamatorischer Nachdruck darauf liegt. Ist das nicht der Fall, so hat er mittlere Betonung. Tonlose Nominalformen giebt es nicht. Von den Pronomina nebst den dazu gehörigen Ableitungen war der grösste Theil hochbetont, ein kleiner Theil z. B. die indefiniten, unbetont. Die Präpositionen waren hochbetont, ebenso eine Anzahl von Partikeln, z. B. die Negationen. Andere Partikeln waren unbetont. Das Verbum finitum verhielt sich wie der Vokativ. Da nun ein schwachbetontes oder unbetontes Wort sich an ein vorhergehendes anlehnt, so kann man sagen, dass das Verbum finitum sich enklitisch verhielt zu den Nominalformen, den meisten Pronominalformen, den Präpositionen, einer Reihe von Partikeln, z. B. den Negationen. Das Verhältniss zu den Nominal- und Pronominalformen erklärt sich aus der Gewohnheit, zunächst den Substantivbegriff als den Mittelpunkt des Vorganges hinzustellen, und an ihn die Bezeichnung dessen, was er that oder erlebte, so zu sagen als Accidens anzuhängen. Die Präpositionen und Negationen waren im Verhältniss zum Verbum hochbetont, weil sie den Gedanken eines Gegensatzes wecken, also das Charakteristische des Ausdrucks gegenüber dem gleichbleibenden Verbum darstellen.

Die Stellung der Wörter war entweder habituell oder okkasionell. Beide Stellungsarten sind beherrscht von dem Grundgesetz, dass das wichtigere Wort seinen Platz weiter vorn im Satze erhält. Ausserdem kann das rhythmische Gefühl, ohne Rücksicht auf den Sinn, die Stellung bestimmen. Das habituell wichtigste Wort war das Subjekt, dann folgten die übrigen nicht-verbalen Bestandtheile des Satzes, den Schluss machte das Verbum finitum. Die unbetonten Wörter fügten sich an das Wort, zu dem sie dem Sinne nach gehörten. Wenn aber der Sinn eine Trennung gestattete, wurde ihnen durch das

rhythmische Gefühl des Sprechenden der Platz unmittelbar hinter dem ersten Worte des Satzes angewiesen. Unter den im Satze vorkommenden Kasus hatte der Akkusativ die besondere Neigung, unmittelbar vor das Verbum zu treten. Es machten demnach auf diesen Platz drei Wortkategorien Anspruch: der Akkusativ, die Negation, die Präpositionen. Trafen sie zusammen, so hatte die Präposition das nächste Anrecht auf den genannten Platz, demnachst wohl die Negation. Der Vokativ wurde parenthetisch an einer gerade passend erscheinenden Stelle eingeschoben. Diese Regeln über die habituelle Wortstellung verstehen sich für den einfachen unabhängigen Aussagesatz. Der Fragesatz, welcher jedenfalls wie heute durch eine besondere Schlussbetonung ausgezeichnet war, scheint eine andere Wortstellung als der Aussagesatz nicht gehabt zu haben. Im Imperativsatz hat das Verbum wahrscheinlich sehr häufig den ersten Platz eingenommen.

Innerhalb des Satzes können einzelne Wörter zu Gruppen zusammentreten. Wenn die Wörter hochbetont sind, wie es in den Gruppen Substantivum + Substantivum, Adjektivum + Substantivum, Präposition + Substantivum der Fall ist, behalten die Wörter wohl zunächst ihren Hochton; doch macht sich in den Einzelsprachen oft das Überwiegen des einen Bestandtheils über den andern geltend, so dass das zweite Wort enklitisch oder das erste proklitisch wird. Ist das zweite Wort schwachbetont, was in den Gruppen Präposition + Verbum und Negation + Verbum der Fall ist, so ist zunächst das zweite Element enklitisch. Doch kann in einigen Sprachen eine Verschiebung des Tones stattfinden, so dass das zweite Element hochbetont, das erste proklitisch wird (vgl. 2, 521 ff.). Demnach verstehe ich unter Proklise die Anlehnung eines ursprünglich hochbetonten, dann tonlos gewordenen ersten Gruppenelementes an ein hochbetontes zweites, so dass es gewissermassen eine Vorstufe zu diesem bildet. Dass eine solche Proklise bereits in der Grundsprache dagewesen sei, scheint mir nicht wahrscheinlich, während Enklise schwachbetonter oder tonloser Wörter sicher vorhanden war.

Die Stellung innerhalb der Gruppen war insofern bestimmt, als die Apposition (also auch das Partizipium) dem Substantivum nachfolgte, das einfache Eigenschaftswort, Zahlwort, und adjektivische Pronomen ihm voranging, die Präposition dem Verbum voranging, während sie sowohl vor als nach dem Kasus stehen konnte.

Kapitel XXXIX. Die Ellipse.

§ 45. Allgemeines über die Ellipse.

Die indischen Grammatiker sagen meines Wissens nichts über Ellipse. Dagegen spielt dieser Begriff bei den Griechen eine erhebliche Rolle. So lehrt Apollonios Dyskolos in der Syntax 11, 13, dass ein Satz unvollständig sei (ελλείπει) wenn Nomen oder Verbum fehle; 6, 15, dass ein Satz wie παρά δ' ἄνθρωπος des Verbums ermangele (ἐλλείπει τῷ ῥήματι); 6, 3, dass Homer oft den Artikel weglasse u. ähnl. Wie man sieht, stellt Apollonios in diesen Fällen (die sich stark vermehren liessen) das Fehlen eines Satzgliedes durch Vergleich des gerado gegebenen Satzes mit dem gewöhnlichen Satztypus fest. Etwas anders verfährt er 288 f., wo er über den Akkusativ bei φρίσσω φεύγω und ähnlichen Verben Betrachtungen anstellt. Die Verba enthalten nicht ein Thun, vielmehr eher ein Leiden, also ist hier auch der Akkusativ nicht Kasus des Objekts. Wie kommt er denn an diese Stelle? Er ist offenbar von einer ausgelassenen Präposition abhängig, und zwar von δ.ά. Wir sagen ja, dass in dem homerischen ὁρμήσει παῖδοις die Präposition διὰ fehlt (λείπειν φαμέν τὸ ὁρμήσει παῖδοις τῇ διὰ προθέσει), und so können wir auch behaupten, dass es vollständig (ἐν πλήρει λόγῳ) heissen müsse: τρέμω διὰ σε. Der Grammatiker geht, wie man sieht, in diesen Worten nicht von dem überlieferten Satztypus, sondern von dem Ideal eines vollständigen Satzes aus, wie es in der Sprache nicht gegeben ist, denn man sagt ja in keiner Periode der Sprache φεύγω διὰ σε (während

man allerdings ἐπιφύσει δὲ τοῦ περὶ οὗτο sagt). Darin nun sind ihm alle Späteren gefolgt, namentlich derjenige, welcher als der eigentliche Dogmatiker auf diesem Gebiet anzusehen ist: Sanctius in der Minerva, über den I, 15 ff gehandelt worden ist. Untersucht man näher, worauf denn eigentlich bei Sanctius die Vorstellung von dem grammatischen Idealsatze beruht, an dem die in der Sprache gegebenen Sätze gemessen werden, so ergibt sich bald, dass vorwiegend zweierlei in Betracht kommt, nämlich erstens der Gedanke, dass ein Satz nothwendig ein Nomen und ein Verbum enthalten müsse (weshalb z. B. die subjektilosen Verba durch Ellipse erklärt werden,) und zweitens das Vorbild der romanischen Sprachen. Das letztere spielt die Hauptrolle in dem Kapitel von der Ellipse der Propositionen, dessen grundlegende Regeln lauten: nullus non ablativus a praepositione pendet, und: accusativus qui non sit infiniti suppositum, nec activorum appositum, a praepositione pendet. Also *Roma centre* ist entstanden aus *a Roma*, *Romam ire* aus *ad Romanam*. An diese beiden Grundgedanken schliesst sich einiges andere an, das minder einflussreich ist. So schwebt offenbar bei der Angabe, der Satz *hoc pecus est regium* oder *regis* sei entstanden aus *hoc pecus est pecus regium* oder *regis*, die gewöhnliche Gestalt der Musterbeispiele des logischen Urtheils vor. Die Lehren von Sanctius erscheinen auf das Griechische übertragen in dem vielbenutzten Werke von Lambertus Bos. Ellipses graecae, zuerst 1702 erschienen, dessen Vorrede so beginnt: "in omnibus praene linguis frequens est ellipsis, sive talis sermo, in quo quis ad sensus εὐτελέειαν et integritatem vocabula quaedam expectat, quae familiari usu aut loquendi celeritate aut brevitatis studio omitti solent. Huiusmodi autem loquendi brevitatem sectatos esse quam maxime Graecos, e scriptis eorum satis liquet. Ita enim scripserunt, ut nullus fere sit versus, in quo non appareat βραχυλογία studio, omisso modo uno, modo duobus, modo pluribus vocabulis, quae ad plenam orationem, legitimam et analogicam structuram necessario requiruntur. Id quod non parum ornamenti huic linguae adfert: nam quanto plura intelligenda

relinquantur, tanto ornatus et elegantius ea dicuntur". Gegen die Ubertreibungen von Sanctius und Bos wandte sich G. Hermann ad Vigerum S. 569 ff, der vom Standpunkte des gesunden Gefühls aus die Masse der angenommenen Ellipsen auf dem Gebiete der Nomina, Verba und Präpositionen ganz erheblich einschränkte. Auf dem Gebiete der Nomina unterscheidet er zwischen demjenigen, was wir Substantivierung, und demjenigen, was wir Ellipse nennen. Keine Ellipse sei anzunehmen bei ὁ ἔρωμενος, ἡ ἐρισιμένη, ὁ δακρυός, τὸ καλόν u. s. w., und lächerlich seien diejenigen, welche hier überall den Ausfall von ἀνὴρ, γυνή, πρᾶγμα annehmen. Dagegen Ellipse sei zu konstatieren in Wendungen wie οἱ ὀρθῆς, ἐξ εὐθετίας, quae quoniam sunt feminino genere, non possunt nisi ad nomen femininum, quale est ὁδός, referri. Unter den Verben fehlt die Kopula sehr oft, auch andere Verba, z. B. ἵκτεώω in μὴ πρός τε γονάτων; aber in vielen Fällen wo man bisher Ellipse annahm wird sie geleugnet, z. B. in dem aristophanischen ἐγὼ μὲν οὖν ἐς τὸ βαλανεῖον βούλομαι, was bedeute: *tendo in balneum*. Die Ellipse der Präpositionen leugnet Hermann ganz, indem er die in Betracht kommenden Konstruktionen aus der Natur der Kasus zu erklären sucht, worin wir ihm im Prinzip, aber nicht im Einzelnen beistimmen. Hermann stellt aber auch allgemeine Gesichtspunkte über die Ellipse auf. Er grenzt sie zunächst gegen die Aposiopese ab, indem er sagt: differt autem aposiopesis ab ellipsi eo, quod in aposiopesi aliquid ob rhetoricam rationem, in ellipsi ob rationem grammaticam omittitur. Richtiger sagt man, dass die Aposiopese der rhetorischen, die Ellipse der gewöhnlichen Ausdrucksweise angehört. Sodann scheidet er alle die Fälle ab, worin — um den Ausdruck von Draeger 1, 182 zu gebrauchen — das Prädikat aus einem korrespondierenden Satzgliede zu ergänzen ist, z. B. *non enim solum Torquatus dicit, quid sentiret, sed etiam cur* (Cicero). Ich werde mich ihm in dieser Beziehung im Folgenden anschließen, weil die Vorgänge im selbständigen und im verbundenen Satze in der That auf verschiedener Grundlage beruhen. Die Definition von Ellipse geht bei Hermann dahin, dass sie beruhe in omissione vocabuli, quod

non dictum tamen cogitatur, worin man ihm bestimmen kann. Anders muss sich das Urtheil gestalten, wenn wir hören, wie Hermann den Antheil der verschiedenen Satztheile an der Ellipse bestimmen will. Da er den Satz als das Abbild des logischen Urtheils ansieht, also überall Subjekt, Prädikat und Kopula erblickt, so stellt er natürlich die Frage nach der Möglichkeit der Ellipse mit Rücksicht auf diese drei Grundbestandtheile des Satzes. Eigentlich kann nur die Kopula fehlen. Das Subjekt kann es nur dann, wenn es entweder ein *τις* ist, z. B. *ἄνθρωπος ὃς ἐφελκεῖν ἀφ' ὧν ἔχει τε καὶ δοῦναι το, κάλλιστος πόνων*, oder wenn es sich aus der Natur des Verbums von selbst ergibt, z. B. in *(Ζεὺς) βεῖ*, worüber S. 23 f. zu vergleichen ist. Dagegen kann natürlich ein Theil des Subjektes fehlen, z. B. *ἡ αὖριον* statt *ἡ αὖριον ἡμέρα*. Das Prädikat als solches kann überhaupt nicht fehlen. Um das zu verstehen, müssen wir uns erinnern (vgl. I, 25), dass für Hermann das Verbum 'sein' im Grunde genommen das einzige Verbum ist, so dass z. B. *stare* so viel ist als *stantem esse*. So ist denn auch *ἔκτερόω* so viel als *ἔκτερόων εἶναι*, und wenn *ἔκτερόω* fehlt, so fehlt nicht eigentlich das ganze Prädikat, sondern die Kopula und ein Theil des Prädikats. Für uns sind diese Betrachtungen ganz unergiebig, weil wir die grundlegende Stellung des logischen Urtheils nicht mehr anerkennen. Der Hermannschen sehr ähnlich ist die Betrachtungsweise neuerer Gelehrter, welche mit den Kategorien 'logisch' und 'grammatisch' zu operieren pflegen, z. B. die von Kühner Gramm. 2, 1063: "Ellipse wird die Weglassung eines logisch untergeordneten und daher minder nothwendigen, grammatisch aber d. h. zum Ausdrucke eines Begriffes oder Gedankens nothwendig zu ergänzenden Satztheiles oder Satzes genannt".

Will man zu einer lebendigeren Auffassung gelangen, so muss man vor Allem bedenken dass die Überlieferung des Gesprochenen in Sätzen vor sich geht, und dass deshalb im Sprachgefühl der Typus eines Satzes mit gewissen Theilen, Steilungen, Konstruktionen vorhanden ist, oder vielmehr, dass

mehrere solcher Typen vorhanden sind. Das sind die Idealsätze, an denen jedesmal der gesprochene Satz gemessen und unter Umständen als elliptisch empfunden wird. Da nun der Rest eines Satzes immer noch ein Verständniss, wenn auch mit einiger Hülfe der Phantasie, zulassen muss, so ist klar, und ja auch nie bezweifelt worden, dass nur die minder wichtigen Satztheile fehlen können. Welche das sind, wird sich am besten ergeben, wenn wir die Satztheile nach der 1, 78 f gegebenen Eintheilung durchnehmen, nämlich 1) Substantiva, 2) Aussagewörter, 3) Attributiva, 4) Verbindende (und trennende) Wörter, 5) Hervorhebende Wörter. Die letztgenannten kommen hier nicht in Betracht, weil die Nothwendigkeit ihrer Anwendung im einzelnen Falle oft nicht erweislich ist. Unter 4) gehört zunächst die Kopula, von der ich schon oben S. 11 bemerkt habe, dass man nicht mit Sicherheit sagen kann, ob sie von Anfang an nothwendig gewesen ist, so dass ihr Fehlen vielleicht nicht auf Ellipse, sondern auf einen älteren Satztypus zurückzuführen wäre. Sodann die zwischen dem Verbum und dem Kasus vermittelnden Präpositionen. Sie können nicht fehlen, weil die spezielle Richtung der Handlung, von der in einem gegebenen Einzelfalle die Rede ist, eben nur durch sie erkannt werden kann¹⁾. Endlich die verbindenden Partikeln, wie *und*. Bei ihnen kann man von Ellipse nicht sprechen, denn wo Begriffe verbunden werden sollen, welche nicht von Natur zusammengehören, sind sie unentbehrlich; im andern Falle, bei dem sogenannten Asyndeton, fehlen freilich die Partikeln, aber es liegt nicht eine Ellipse, sondern eine von Hause aus partikellose Ausdrucksweise vor. Die ausschliessenden Wörter, wozu ich die Negationen gerechnet sehen möchte, fügen dem Sinne des Satzes einen so speziellen Zug hinzu, dass sie nicht entlehrt werden können²⁾. Unter 3) habe ich a. a. O. Folgendes gesagt: "Ein attributives Wort

1) Im andeutenden Stil können freilich auch sie wegfallen, z. B. vor dem Billtschalter: *eine dritter Jena!* (wobei *eine* nicht *ein* — zu beachten ist)

2) Über die angebliche Ellipse von *lat quam* s. § 52.

kann sowohl zu einem Substantivum, wie zu einem Aussagewort treten. Das eigentliche Attributionswort neben dem Substantivum ist das Adjektivum, welches wie das Substantivum im Gebiet der Nomina, Pronomina, Zahlwörter auftritt. Doch erscheinen auch Substantiva in Attribution, so wenn sie in der Apposition stehen und als Genitive (oder Dative) Als Attributiva neben dem Verbum erscheinen die Präpositionen (oder genauer gesprochen die Praverbia und die Adverbia. Schliesslich kann auch ein attributives Wort zu dem andern treten, so das Adverbium zu dem Adjektivum". Die attributiven Wörter können nicht fehlen, weil sie ihrem Grundwort ein so spezielles Merkmal hinzufügen, dass es nicht durch die Phantasie suppliert werden kann. Man kann wohl zu *rother* das Substantivum *Wein*, aber nicht zu *Wein* das Attributivum *rother* hinzudenken. So bleiben nur Verba und Substantiva übrig. Es wird sich zeigen, dass auch diese nur in geringem Umfange hinwegfallen können, nämlich nur Verba von gewisser Bedeutung und Substantiva in gewissen Satzkonstellationen. Eine Hilfe bei der Ergänzung erhält die Phantasie durch die grammatische Form des vom Satze oder der Gruppe übrig Bleibenden, und zwar um so mehr, auf je alterthümlicherer Stufe sich die Sprache erhalten hat. Über den Grund des Wegfalls wird bei den einzelnen Kategorien der Ellipse ein Wort zu sagen sein.

Ich handle im Folgenden zunächst von dem Fehlen eines Verbums, wobei die Kopula, bei der die Verhältnisse besonders liegen, zuerst zur Besprechung kommt, dann von dem Fehlen eines Substantivums

§ 46. Ellipse der Kopula.

Im Altindischen (über das ich SF. 5, 11—13 gehandelt habe), stehen Sätze mit und ohne Kopula neben einander, z. B. in RV. *teām hi ratnadhā āsi* denn du bist freigewig 1 15, 3 neben *teām cārūṇa ulā mitrō agne* du bist Varuṇa und auch Mitra, o Agni 7, 12, 3, *tād u prāyākṣatamam asye kārma dūmāsya cārutamam asti dīśuh* das ist seine gewaltigste Hand-

lung, das die schönste Heldenthat des Wunderbaren 1, 62, 6 neben *sutā imē toayāvah* diese Tranke sind für dich bestimmt 1, 3, 4; *sahāsam yasya rataya utā vā sānti bhūyanti* dessen Hülsen tausend oder auch noch mehr sind 1, 11, 8 neben *sahāsam tē niyūto viśvavāra* tausend an Zahl sind deine Gespanne, o Gabenreicher 7, 92, 1. Besonders häufig stehen ohne Kopula die Participia auf *-ya-* und die Infinitive, doch kommt auch neben ihnen die Kopula vor, z. B. *trām nṛbhīr hāṣyō viśvādhaṁ* du bist immer von den Helden anzurufen 7, 22, 7; *nāsmākam asti tāt tāra ādityāso atiskāde* nicht ist diese unsere Inbrunst, ihr Āditya, zu übersehen 8, 67, 19. In der Prosa sind gewisse Typen der kopulalosen Sätze zur Alleinherrschaft gelangt. Bei weitem am häufigsten würde der Ind. Präs. zu ergänzen sein, weit seltener Formen von begehrendem Sinne. Ein Beispiel ist: *sō' vād indro vāyū ud vāi jayati. tam anu-parāpatat saka na athoj jayāveti sa nety abravād aham ēvō jayamati. turīyam mē 'thoj jayāveti. thatheti* Indra merkte in Bezug auf Vayu: er siegt. Da flog er ihm nach und sprach: es gehöre uns beiden zusammen, dann wollen wir beide siegen. Nein, sprach er, ich werde allein siegen. Mir gehöre der vierte Theil, dann wollen wir beide siegen. So sei es! AB 2, 25, 2.

Bei Homer verhält es sich ebenso wie im Ai. Im ersten Buch der Ilias finden sich ohne Kopula (meist Äusserungen sententiöser Art): *κρείστων γάρ βασιλεύς* 80; *τοί τὸ γέρας πολὺ μείζον* 167; *αἰεὶ γάρ τοι ἔρις τε φίλη πόλεμοι τε μάχαι τε* 177; *ὥς γάρ ἄμεινον* 217; *οὐ τι μοι ὄμμερς ἐπαίτιοι ἀλλ' Ἀγαμέμνων* 335; *ὁ γάρ αὖτε βίη οὐ πατρὸς ἄμεινων* 404; *ἥ δὲ λόγια ἔργα* 518 (vgl. *ἥ δὲ λόγια ἔργα τὰδ' ἔσσεται*, 573); *τοῦτο γάρ ἐξ ἐμέθεν γε μετ' ἀθανάτοισι μέγιστον τέκνωρ* 525; *ἀργαλέος γάρ Ὀλύμπιος ἀντιφερεσθαι* 559. Die zweite Person ist zu ergänzen bei *τοίου γάρ καὶ πατρὸς* 2 206. Ebenso in Nebensätzen, z. B. *ἀλλ' ἐν μὲν σ' ἐπεικὸς ἀκούμεν* A 547, *εἰ τό γ' ἄμεινον* 116; *ἐπεὶ πεῖθεσθαι ἄμεινον* 274; *ἐπεὶ νύ τοι αἴσα μίνυνθά περ* 416. Aber wie im Ai. finden sich auch bei Homer Sätze mit der Kopula, z. B. *αἰεὶ τοι τὰ χά' ἐστὶ φίλα* A 107; *ἥ πολὺ λωῖόν ἐστι* 229, *ἐπεὶ οὐ εὐδέν ἐστι χειρῶν* 114, *ἐπειὴ πολὺ φέρτερόν ἐστιν* A 169. Nicht

selten weist die vorhandene Präposition auf die fehlende Verbalform hin, z. B. παρ' ἐμοί γε καὶ ἄλλοι. A 174; παρα γὰρ μενοεικέα πολλά I 227, οἰωνοὶ δὲ περὶ πλέας ἡς γυναῖκας A 395; ἐνθ' ἐνὶ μὲν φιλότις; Ξ 216 Ebenso im Veda (s. Vgl Synt. I, 704, 727). Auch darin gleicht das Griechische dem Ai., dass bei den Verbaladjektiven auf -τός die Kopula gewohnheitsmässig fehlt (vgl. E. R. Schulze Quaestiuunculae grammaticae ad oratores atticos spectantes, Progr. Bautzen 1889) Formen der Begehrung scheinen bei Homer nicht zu fehlen, wohl aber später, z. B. θεοῖς μεγίστη χάρις (ἔστω) Xenophon. Wo einmal ein Imperfektum fehlt, liegt ein besonderer Fall vor, so in καὶ ῥ' οἱ περ . . μένεσκον, οἳ τε κυβερνῆται καὶ ἔχον οἰήια νηῶν T 13, wo das Fehlen von ἦσαν durch μένεσκον entschuldigt wird, ebenso in τοῦ δὲ καλλίστους ἵππους ἶδον ἡδὲ μεγίστους, λευκότεροι γένος K 436, wo noch ein Wechsel der Konstruktion hinzukommt.

Über das Lateinische s. Draeger I, 171 ff., und über Plautus im besonderen J. Brix Emendationes Plautinae, Programm des Gymnasiums von Hirschberg 1854, wo allerdings die Fälle, in welchen das Verbum aus dem Vorhergehenden zu ergänzen ist, nicht hinreichend abgesondert sind, wie z. B. wenn auf die Frage *certumne est?* mit *certum* geantwortet wird Stich. 462, worin eine Ellipse in dem hier gemeinten Sinne nicht vorliegt. Unter den Ellipsen im eigentlichen Sinne bilden eine Gruppe für sich diejenigen, in welchen das Restwort ein Partizipium ist, z. B. *neque equidem id factura (sum) neque tu ut facias consilium dabo* Stich 73; *hanc quidem quam nactus (sum) praedam pariter cum illis partiam* Asin. 271; *virtute id factum (est) tua et magisterio tuo* Most. 33; *si tibi displiceo patundum (est)* Men. 670; *quod amplexae (sumus) modo* Rud. 690, *satis locuti (estis)* Asin. 648; *ubi utero exorti (sunt) dolores* Amph. 1092. Zieht man diese Fälle ab, in denen sich die Weglassung der Kopula dadurch entschuldigt, dass das Partizipium allein für die Verbalaussage zu genügen schien (vgl. unten das Slavische), so bleibt nicht eben viel übrig. Die Kopula fehlt in Ausrufungen wie *salaputium disertum* Catullus 53, 5 und, wie im

Griechischen) in sententiösen Wendungen wie *omnia praeclara rara; nihil quod crudele utile, quot homines tot sententiae* (vgl. das Deutsche), obwohl die Kopula auch in solchen gewöhnlich steht. Ausserdem vgl. als Belege für positive Sätze *sed ego stultior* Amph 56; für negative *minime hercle mirum* Men. 338; für fragende *quid illa impudente audacius?* Amph 816, *ubi conuiuiae ceteri?* Men 280. Im Deutschen (vgl. Grimm 4, 132, Erdmann-Mensing 66 ff.) vergleichen sich Ausrufe wie *kein Wunder* mit lat. *facete dictum*. Ferner fehlt die Kopula in Sprüchwörtern, von denen namentlich die zweigliedrigen wie *ein Wort ein Mann, heute roth morgen todt* u. a. w. zu erwähnen sind. In ihnen fehlt das Verbum, wie in den analogen lateinischen, weil die Absicht ist, in der nackten Zusammenstellung zweier Begriffe ihre Zusammengehörigkeit oder Gegensätzlichkeit besonders kräftig hervortreten zu lassen. Auch Formen von begehrendem Sinne können gelegentlich fehlen. Was bei Grimm über die Weglassung des Infinitivs *sein* bei Hulfswörtern mitgetheilt ist, hat keinen Anschluss an uralte Konstruktionen. Über das Litauische lehrt Kurschat § 1328: "Im Präsens (auch im Perfekt als einer Art des Präsens) Indik. wird die Kopula meistens ausgelassen und das Prädikat unmittelbar an das Subjekt gesetzt Bsp.: ich bin ein Mensch, *asz žmogus*; der Honig ist süss, *medus saldus*; die Meinigen sind gesund, *manėjie sveiki*; der Vater ist verreist, *tėvas iškelėjęs*. Gesetzt muss die Kopula werden in allen übrigen Zeit- und Modusformen und überhaupt wo ohne diese Setzung Unklarheiten und Missverständnisse zu befürchten wären. Bsp.: ich war verreist, *asz buvau iškelėjęs*, die Freunde werden meine Helfer sein, *prīdėliai bus mūso pagalbininkai*." Was endlich das Slavische betrifft, so gehört die Weglassung der Kopula im Altkirchenslavischen zu den grössten Seltenheiten. Ebenso ist sie im Altrussischen nicht üblich, ausser nach dem *l*-Partizipium (vgl. Jagić Archiv 8, 68 ff. und Denkschriften der Wiener Akademie Bd. 46, 37). Auch neben dem *l*-Partizipium ist die Kopula bei Nestor, so viel ich sehe, noch regelmässig vorhanden, doch fehlt sie nach Jagić in einer

Insehrift aus dem Jahre 1069. Im späteren Russisch fehlt sie in diesem Falle stets. Es wird also das /-Partizipium als finite Verbalform empfunden. Auch andere slavische Sprachen tragen der eigenthümlichen Stellung des Partizipiums Rechnung. So kann man auch im Serbischen sagen *bio jedan kralj* 'es war ein König'. Demnach berechtigen uns die That-sachen nicht zu dem Schlusse, dass die Weglassung der Kopula im Urslavischen häufig gewesen sei.

Das hiermit vorgeführte Material fordert zu dem Schlusse auf, dass in der Zeit der Einheit die Kopula nur in bescheidenem Umfange fehlen konnte (etwa in sententiösen Wendungen und bei Partizipien und Infinitiven, und es liegt nahe weiter zu vermuthen, dass hierin eine Ellipse vorliege, wie wir sie bei anderen Verben finden werden. Gegen die Folgerung scheint nun aber zu sprechen, was § 5 über die Entstehung der Kopula vorgetragen worden ist. Die Verba, welche den Dienst der Kopula versehen, waren ja ursprünglich Verba mit anschaulichem Bedeutungsinhalt. Wie verfuhr man denn nun, als das Herabsinken zur Kopula bei ihnen noch nicht eingetreten war? Konnte man damals nicht sagen *dieser Mann ist mein Vater*, sondern nur *weilt, wandert u. s. w. als mein Vater*? Das scheint unwahrscheinlich, und so meint denn Lugebiel (Zur Frage über zweitheilige und einheitliche Sätze in Jagić Archiv 8, 36 ff.), dass man in diesem Sinne verblose Sätze verwendete, wie z. B. ai. *sa mē pitā*. Danach wäre der Typus ohne Verbum älter als der Typus mit Kopula, und man hätte in den kopulalosen Sätzen Angehörige dieses älteren Typus zu erblicken, mithin eine Ellipse der Kopula überhaupt nicht anzunehmen. Ich stimme dieser Ansicht zu, nehme aber dabei an, dass in der letzten Periode der Ursprache die Sätze mit rein nominalem Prädikat auf ein verhältnissmässig enges Gebiet beschränkt waren. Dieser Zustand ist in die Einzelsprachen überliefert, und dort im Laufe der Geschichte weiterer Umwandlung unterworfen gewesen.

§ 47. Ellipse anderer Verba.

Ich führe im Folgenden eine Anzahl von Fällen an, in welchen ich nach Lage der Dinge Ellipse anzunehmen geneigt bin, doch will ich nicht leugnen, dass hier und da wohl auch Sätze vorliegen können, welche von Anfang an nur nominal waren. Wir werden über diese Dinge erst sicherer urtheilen können, wenn vollständigere Sammlungen aus lebenden Sprachen vorliegen werden (vgl. Paul Princ.² 263 ff.). Ich beginne mit dem R̥gveda (vgl. Pischel-Geldner 1, 13 und 19). Sichere Beispiele sind: *sá no vṛṣṭīm divás párv sa no vājam anarvāṇam sá naḥ sahasrinīr iṣāh* du (gieb) uns Regen vom Himmel her, du uns unwiderstehliche Kraft, du uns tausendfache Labungen 2, 6 5; *sákhyaḥ sām voh samyāncam iṣām stōmam cagnaye* ihr Freunde (bringet dar) eure vereinigte Labung und Lobpreisung dem Agni 5, 7, 1, *urīm sudāsē vṛṣṇā u lokām* breiten Raum (schaffet) dem Sudas, ihr beiden Starken 7, 60, 9; *ātror iva ṅṇutam pureyāstutam byavāśasya sunvatō madacyuta | sajōṣasā uṣasu sūryena cāśvinu tvōahnyam* wie Atri's alten Gesang höret den des pressenden Ś., ihr Berauschten; vereint mit der Morgenröthe und der Sonne, ihr beiden Aśvin, (trinkt oder suchet auf den vorgestrigen 8, 35, 19; *nī śūṣmam indro ēṣam pūruhuta jānanīm yō asmāñ adidēṣati* (wirf nieder, o vielgerufener Indu, die Kraft desjenigen unter den Menschen, der uns nachstellt 9, 52, 4; *mā nō asmiṇ maghavan pṛtvo ṇhasi* (bring) uns nicht in diese Noth in den Schlachten (oder verlass uns nicht darin) 1, 54, 1; vgl. 2, 23, 16; *vātasya nu mahimānam rāthasya, rujān ēti stanāyann asya ghōṣaḥ* die Herrlichkeit des Wagens des Windes (will ich verkünden, oder vielleicht. verkündet, preiset., brechend wandelt donnernd sein Getöse 10, 168, 1; *kótāram citrāratham adhvāśasya, yajñāsya-yajñāsya ketim ruśantam* dem Priester der heiligen Handlung mit dem bunten Wagen, jedes Opfers helle Fahne (rufe ich an, vielleicht auch: rufet an) 10, 1, 5; *nā tam dhūrtir varuna mitra martyam yō vō dhūmabhyō 'vidhat* nicht (erreicht) Leid den Sterblichen, welcher euren Satzungen

gedient hat 8, 27, 15. Eine standige Ellipse gegenüber diesen gelegentlichen liegt vor in dem klassischen *kim bahuna* 'wozu der vielen Worte?' (eig. 'wozu mit Vielem?'), wobei ich das zu ergänzende Verbum nicht mit Sicherheit bestimmen möchte. Wie man sieht, handelt es sich bei den Verbalellipsis des Ai. um Hauptsätze (von Nebensätzen habe ich wenigstens kein sicheres Beispiel), der Sinn der ergänzenden Form ist vorwiegend imperativisch. Auf das Verbum wird in verschiedener Weise hingewiesen durch die dazu gehörige Präposition, den dazu konstruierten Kasus, die Negation.

Für das Griechische ist ausser Bos namentlich Krüger 52, 3 zu vergleichen. In Bezug auf Homer habe ich schon 2, 456 bemerkt, dass in einem Satze wie Ζεῦ πάτερ, ἦ Αἴαντα λαχέιν ἢ Τυδῆος υἱόν H 179 ein Verbum wie ὄς vorzuschweben scheine. Den ai. Beispielen entspricht ἀλλ' ἄνα (d. h. ἀνάστυθι) ο 13. Zweifelhafte bin ich, ob in νῦν αὖ τοὺς ἔσσοι τὸ ἡλαστρον Ἄργος ἔναιον B 681 eine wirkliche Ellipse vorliegt, da immerhin 493 noch nachwirken konnte. Aus Sophokles ist ein sicherer Beleg σε δῖ, σὲ τὴν νεύουσιν εἰς γέρον χάρα (scil. rede ich an, meine ich, Antigone 441 (Weiteres bei Kühner-Gerth I, 329); aus Aristophanes ἡ δημαγωγία γὰρ οὐ πρὸς μου σικεὺς ἔτ' ἐστὶν ἀνδρὲς οὐδὲ χρηστὸν τοὺς τρόπους, ἀλλ' εἰς ἀμαθῆ καὶ βδελυρόν (scil. ist übergegangen) Ritter 191; aus der Prosa ὦ φίλε Φαίδρε ποῖ ὄη καὶ πόθεν; (gehst du, kommst du?) Plato; μή μοι μυρίους ἔίνους (nennt) Demosthenes. Manchmal wird ein Verbum ausgelassen, das man seiner Bedeutung wegen nicht gern nennt, z. B. ὁ Καρδοπιων τὴν μητέρα Aristophanes Wespen 1178 (vgl. Nauck Mél gréc rom 2, 251) Wie man sieht, handelt es sich in den bisher erwähnten Belegen um die Weglassung einer finiten Verbalform. Dahin würde auch ὡς ἀπ' ὀμμάτων Sophokles Oid. Kol. 15 zu rechnen sein, wenn dabei μαθεῖν zu ergänzen ist (denn in anderen Sprachen würde hier ein Verbum finitum stehen. Kann auch ein abhängiger Infinitiv fehlen? Man rechnet dahin zweifelnd ἐμὲ μὲν οὖν εἰς τὸ βαλανεῖον βολίωμα Aristophanes Frösche 1279, worüber Paul Princ² 269 zu vergleichen ist. Zu diesen

gelegentlichen kommen nun eine Menge von standigen Ellipsen, so in gelaufigen Spruchwörtern, z. B. ὅς τήν Ἀθηνᾶν (scil. διδάσκει), von schwören bei πρὸς θεῶν u. s. w., von anflehen in πρὸς σε γονάτων, von gehen in Wendungen wie οὐκ εἰς κόρακας (scil. ἐπρήσεις, von geben (imperativisch gedacht) in θεός τόχην ἀγαθὴν u. ähnl., von sagen in περὶ μὲν τούτων κατὰ σχολήν (Demosthenes) was alles bei Krüger gesammelt ist.

Für das Lateinische findet sich eine reiche Sammlung bei Draeger I, 171 ff. Ich hebe daraus hervor: *ultra istum a me* (scil. hal'tet fern) Plautus Capt. 551; *ego me continuo ad Chremem* (scil. confero) Terentius Andr. 361; *quid tu Athenas insolens?* (scil. venisti, ebenda 907, *rerum haec alias* (scil. tractabimus), *nunc quod coepimus si videtur* Cicero nat. d. 1, 7; *quae cum dixisset Cotta finem* (scil. fecit) ebenda 3, 40. Oft hat man den Infinitiv zu ergänzen, z. B. *sed mitto de illo* (scil. dicere) Plautus Poen. 1061, *erastor pariter hoc atque alias res soles* (scil. agere) Men. 752; *paucis te volo* (scil. alloqui) Terentius Andr. 29 und sonst. Ein obscenes Verbum fehlt in *Inachiam ter nocte potes* Horatius Epod. 12, 15. Viele und zum Theil sehr auffällige Belege finden sich in Ciceros Briefen, z. B. *Apenas vir discesserat, cum epistula scil. venit* Att. 4, 8, 6; *quid cum coram sumus et garrimus quidquid in burcam* (scil. venit) 12, 1, 2 *cras aderit, videbis igitur, nam ego hinc perendie mane cogito* (scil. abire) Epist. 16, 17; *equites curiae bellum non mihi* (scil. indixerunt) Att. 2, 1, 8, *interim ad me venit Munatius noster ut consuerat, at ego ei literas tuas scil. dedi*, *nil enim sciebat* Epist. 10, 12, 2; *tu modo quam saepissime ad me aliquid* (scil. scribe) Att. 4, 6, 4. Ein Beispiel kühnerer Ellipsen ist: *ego, ut constitui, adero, utque utinam tu quoque eodem die (adesse possis), sin quid (te retinet) multa enim (sunt quae retinere possint), utique postridie (adsis)* Att. 13, 22, 4. Einige Belege für standige Ellipsen sind: *sed fortuna fortes* (scil. adiuvat), *in alteram aurem* (scil. dormire), *per deos* (scil. obsecro, iuro), *me dius fidus* (scil. adiuuet), *de meliora* (scil. dant) u. s. w.

Über das Germanische handelt Grimm 4, 131 ff. Bei weitem am häufigsten fehlt ein Verbum der Bewegung, z. B.

mhd. *nach diner muoter balde* (geh) „Der Spruch des Gauklers 'wieder in die Taschen!', oder 'Knüppel in den Sack, Knüppel aus dem Sack!' und alles Ähnliche gründet sich auf dieselbe Ellipse“ Besonders ist der Infinitiv theilhaftig, z. B. mhd. *da wolden sie heim ze lande* (nämlich fahren, doch vgl. oben S. 123 das Griechische, oder das Partizipium, z. B. mhd. *es ist hute hin ein tac* (nämlich gegangen). Die Ellipse eines Verbums des Sprechens (z. B. *also der Vater*) ist nach Grimm nicht ursprünglich germanisch, sondern Nachahmung der Antike. Dagegen ist in Wendungen wie *sō mir got* (135) das *helfe* ebenso spontan weggefallen wie das *adjuvet* des Lateinischen.

Im Slavischen, wofür mir Berner Belege zur Verfügung gestellt hat, ergänzen wir häufig Verba der Bewegung, z. B. im volksthümlichen Russisch in den Marchen: *a volku jej na vstrěču* aber der Wolf ihr entgegen, *sobaku za lisu* der Hund hinter dem Fuchs her; aus Gogol: *ja prjamo kú ministru* ich geradeswegs zum Minister, *toliko-čto my vú gostinicu* kaum traten wir ins Gasthaus, *vidjatú, mńego dělafi*, . . *ko meně* sie sehen, es ist nichts zu machen, sie kommen zu mir, *koni vichromá* die Pferde stürmen daher wie ein Wirbelwind, bei Tolstoj treffen sich zwei Freunde auf dem Bahnhof, der eine fragt: *ty za kómu* nach wem (wen abzuholen) bist du gekommen?, der andere antwortet: *ja za matuškoj* meine Mutter abzuholen; bei Sollogub heisst es: *ja takú zamerzú čto teperru* *toliko dumaju*, *kaku by mně domoj* ich bin so erfroren, dass ich jetzt nur daran denke, wie ich nach Hause kommen könnte, bei demselben: *žena u nego němečka prechorošénikaja*, *čotí ly vú stolcu*, *i tamú skážutu čto nedarna* er hat eine kleine sehr hübsche Deutsche zur Frau, man konnte sie in die Residenz (schicken), auch dort wird man sagen, dass sie nicht hässlich (ist); bei Gogol: *káži tomú komu-nbudí čtoby kakú možno poskorože ko mně častnago pristupa* sage dort jemand, dass man so schnell als möglich zu mir den Polizeihauptarzt (schicken) möge, Ebenso in den anderen slavischen Sprachen Ausser den Verben des Bewegens kommt besonders häufig 'schlagen'

und 'sagen' in Betracht. Für das erstere habe ich aus den serbischen Märcen z. B. notiert. der Hahn spricht, *ako bi se koja stane srasti, ja je odmah kljunom* wenn eine (Henne) anfängt zu zürnen, ich sie sogleich mit dem Schnabel; *ja ću Brko oviem buzdovanom* ich werde B. mit dieser Keule; *a Brko prstom na ono mjesto* aber B. mit dem Finger (nämlich: rührte) an jene Stelle. Ähnlich häufig auch in den russischen Märcen, z. B. *matiča vyběžala da skalkoj sobatku* die Stiefmutter lief herauß und 'gab' dem Hündchen eins mit dem Rollholz. Ein Beleg für 'sagen' ist ebendaher: *a ona jmi sū peči* aber sie sagt) zu ihnen vom Ofen herunter. Als Beleg für ständige Ellipsen in Schwüren mag dienen: serb. *bogme* 'bei Gott' eigentlich 'Gott mich', wozu ein Wort wie *adiuoet* zu ergänzen ist. In *boga mi, tako mi boga* eigentlich 'Gottes mir' ist wohl zu verstehen: Gottes Macht helfe mir. Es fehlt auch nicht an kühneren Ellipsen, die an die oben angeführten aus Cicero's Briefen erinnern, so im Russischen bei Gogol: *i poila kopušaja: ja bulavočku, ja kosynku* und sie begann zu trödeln: ich (will mir noch) ein Nadelchen (anstecken), ich (will mir noch) ein Tüchelchen (umbinden; *ja vėdi tože raznyje vodeviliki* ich habe nämlich auch verschiedene kleine Vaudevilles (geschrieben), *nu-ka teperū, kapitanū, nu-ka popadiš-ka ty mnė teperū, posmotrimū kto kogo* nun jetzt, Hauptmann, komm mir jetzt unter die Finger, jetzt wollen wir sehen, wer den anderen (besiegen wird); aus Morawskij: *sko-liko lėtū, skotiko zimū* wieviel Sommer, wieviel Winter haben wir uns nicht gesehen)!

Bei den unterdrückten Verben kehren gewisse Bedeutungen wieder, so *gehen, machen, geben, anrufen* z. B. in der Hymnendichtung, *schreiben* im Briefstil. Man darf sie weglassen, weil sie in besonders vielen Situationen vorkommen können, so zu sagen allgemeinere Bedeutung haben und also leicht durch die Phantasie ergänzt werden können. Der Grund der Weglassung ist in Bequemlichkeit, Vertraulichkeit, gelegentlich wohl auch (z. B. bei Kommandos) in dem Streben nach Nachdruck zu suchen.

An die Stelle des fehlenden Verbums kann sich für das Sprachgefühl eine Partikel schieben, so dass das Elliptische der Konstruktion aus dem Bewusstsein schwindet. Das ist der Fall bei griech. *μᾶ*, welches, wie 2, 507 ausgeführt ist, ursprünglich eine das vorhergehende Wort hervorhebende Partikel ist. Eine Wendung wie *val μᾶ τόδε πρῆπιον* heisst also eigentlich: 'ja wahrlich dieses Scepter (rufe ich zum Zeugen an)', dann aber ist das Wort *μᾶ* als Regierer des Akkusativs gefühlt worden. Schwierig sind ai. *éd*, *dhuk*, lat. *em* zu beurtheilen. Über *éd* hat Gaedicke *Akk* 210 ff. gehandelt, vgl. *SF.* 5, 184. Wenn wirklich *éd*, wie Böhlingk-Roth annehmen aus *á id* entstanden ist, so wäre allerdings wohl mit Gaedicke ein Verbum der Bewegung zu ergänzen. Man konnte etwa übersetzen 'kommt und seht', dann 'siehe'. Für den Akkusativ bei *dhuk* weiss ich keine plausible Erklärung. Dass lat. *em* aus dem Imperativ *eme* 'nimm' entstanden sei (vgl. Lindsay S. 617), möchte ich weder behaupten noch bestreiten — Der im Lateinischen so verbreitete Akkusativus exclamationis (*Draeger* 1, 307) wird doch wohl aus irgend welcher Ellipse zu erklären sein.

§ 48. Ellipse des Subjekts.

In denjenigen Sprachen, welche die dritten Personen des Verbums ohne hinzugefügtes Subjekt überhaupt gebrauchen können, kann das persönliche Subjekt, wenn es als allgemein bekannt gelten darf, fehlen. Man stellt sich unter dem nicht genannten Subjekt entweder eine gewisse Kategorie von Personen vor (*er*, oder Menschen im Allgemeinen (*man*). In beiden Fällen kommt sowohl der Singularis als der Pluralis vor, doch scheint dieser für die zweite Art natürlicher. Beispiele für die erste Art bietet die alte Gesetzessprache in Fülle. In den unzähligen Vorschriften des indischen Rituals wird die Person, an welche die Vorschrift sich richtet, nicht genannt, sondern es wird als bekannt vorausgesetzt, dass es sich um den Hausvater, den Opferveranstalter, den Priester handelt, z. B. wenn das *SB.* beginnt: *eratām upaśīyan antareṇahavanyam ca gārha-*

palyam ca prāṇa tathā apā upa śrīat im Begriffe die Ordnung anzutreten spült er der Opferveranstalter den Mund aus, nach Osten zu sich hinstellend zwischen dem Haus- und dem Opferfeuer. Ganz so im Griechischen, z. B. *ἐν ἑσπέρῃ τοῦ ἐκ ἐναντίας ἐστὶ πρὸς τὸν κατακτῆναι πυρρῶς* bei Isaios (Kühner-Gerth 36); im Lateinischen z. B. *si in jus vocat isto, si il antestamino* u. s. w. Wenn es die Sache mit sich bringt, kann auch der Plural stehen, z. B. beginnt das dritte Buch des ŚB. mit den Worten: *detayānam jñāyante* sie (nämlich die Priester) suchen sich einen Opferplatz aus. Ein Diener oder sonstiger Beauftragter ist gemeint in *ἀπείκενοι τοῦ χερσὶν ἔθεν τὰ κατ' ὀφθαλμοῦ φ 112*, in *ἐκπύρεται* u. s. w. (vgl. Kühner-Gerth 1, 32). Mehrere sind gemeint: *manave ha eai prutar ataneḡyam adukam ā jahur yathed im pañbhyaṃ ataneḡyanayaharanty ecam* dem Manu brachte man am Morgen Waschwasser, so wie man es zum Händewaschen auch jetzt zu bringen pflegt ŚB. 1, 8, 1, 1; *ὀφθαλμοῦ δ' ἐκπύρεται πυρρῶς χερσὶ δ' ἐπ' ὀφθαλμῷ χερσίνων δ 213*. Im zweiten Fall sind besonders die Verba des Sagens häufig, z. B. *tad ānuh* 'man sagt', *ἔθι παρὶ θεῶν ἔθις ἔρπεται* 2 42. So auch bei lat. *dicunt aiunt*, obgleich hier auch die dritte Sing. nicht unerhört ist, russ. *gocorjatu* 'man sagt'. Ein ähnliches Verbum in: *ἢ τὸν τὰ πρῶτα δεκνύσθαι* Xenophon Anab. 6, 2, 2. Ein Beleg für den Singular ist: *tasmād apigḥya nāsike na himkartum śaknōti* deshalb kann man, wenn man die Nase z. hält, nicht *him* machen ŚB. 1, 4, 1, 2, vgl. *ὥς δ' ἐν ὄνειρῳ οὐ δύνανται περὶόντα διώκειν* wie man im Traume einen Fliehenden nicht verfolgen kann X 199. Manchmal kann man im Zweifel sein, ob man einen Satz der ersten oder der zweiten Gruppe zurechnen soll. Die in den Ritualbüchern häufige Wendung: *tad u tathā nā kuryat* übersetzen wir wohl noch 'das mache er nicht so', aber den ŚB. 1, 9, 2, 3 gleich darauf folgenden Satz *yatha bhasattah śirah pratidudhyat ecam tat* übersetzen Böhtlingk-Roth im Wb.: "das ist, wie wenn man den Kopf an den Hintern [besser. an die Stelle des H.] setzte".

Auffällig ist mir *yulaṣam pram'yeta* TS. 7, 2, 1, 4 und öfter ähnlich, was doch wohl nur übersetzt werden kann:

‘sollte einer von ihnen sterben’. Hier würde also von dem zu ergänzenden Subjekt ein Genitiv abhängig sein.

Die hier besprochenen Satztypen sind von den in Kap. 37 behandelten subjektlosen Sätzen nicht scharf zu trennen. Denn einerseits gehen die dort besprochenen Sätze zum grossen Theil auf frühere subjektische zurück, und andererseits können auch die hier erwähnten sich so umgestalten, dass überhaupt nur noch ein Vorgang dargestellt wird, innerhalb dessen Subjekt und Prädikat sich nicht sondern lassen. Es heisset z. B. ursprünglich σημαίνει ὁ σαλπικτής ‘der Trompeter giebt ein Zeichen’, dann σημαίνει ‘er giebt ein Zeichen’, endlich wird wohl nur noch der Vorgang vorgestellt, wie in unserem ‘es läutet’ oder ‘es schlägt’ (ursprünglich: die Uhr schlägt).

§ 49. Ellipse des Objekts.

Gaedicke Akk. 278 meint, eine Ellipse des Akkusativs sei kaum anzunehmen, “da jede, auch die nur an einem Objekt sich offenbarende Handlung für sich aufgefasst werden kann, der Akkusativ also nicht einen nothwendigen Bestandtheil des Satzes bildet, sondern vom Sprechenden zur näheren Bestimmung der Handlung des Verbs hinzugefügt wird. Wo der Akkusativ im Laufe der Zeit nothwendig geworden ist, wie bei einem Theil der unpersönlichen Verba, kann er auch nicht fehlen”. Immerhin scheinen einige Ellipsen, die ich SF. 5, 8 angeführt habe, sicher zu sein, so *apigghya smayate* er lächelt indem er den Mund) zuhält TS. 6, 1, 3, 8. Eine Ellipse von *mithunām* (coitus) liegt nach BR. vor in dem Satze *yad anyārya saty anyōna cārati* wenn sie dem Einen gehört und mit einem Andern es thut ŚB. 2, 5, 2, 20, vgl. MS. 1, 10, 11 (151, 3). Für das Griechische bringt Kruger § 60, 7, für das Lateinische Draeger 1, 370, für das Deutsche Grimm 4, 640 Fälle bei, in welchen es natürlich ist anzunehmen, dass ursprünglich neben dem Verbum ein Akkusativ stand. Ich rechne dahin die kausativen Ausdrücke, wie ἔστησα ‘ich brachte zum Stehen’ in στήσεν ἀπ’ ἐν προθύροις η 4 (verglichen mit ἔππουσ στήσασα E 755), und die völlig entsprechenden deutschen Wendungen, z. B.

mhd. *si liessen dar strichen* nämlich die Pferde). Auch in γὰρ δ' ἐπισημαίνων Bacchylides 5, 42 mochte ich Ellipse von χέρη annehmen, welches 5, 3 auch wirklich vorliegt. In den meisten Fällen aber lässt sich eine Entscheidung wohl nicht treffen. Aus dem Lateinischen scheint mir *bidui aberant* nur durch Annahme der Verschweigung des selbstverständlichen *iter* zu deuten.

§ 50. Ellipse eines Substantivums neben einem Adjektivum.

Man hat, wie allgemein anerkannt wird, zwischen Substantivierung eines Adjektivums und wirklicher Verschweigung eines einstmals vorhanden gewesenenen oder doch einstmals als nothwendige Ergänzung empfundenen Substantivums zu scheiden. Um von der Ausdehnung der ganzen Erscheinung eine Vorstellung zu geben, führe ich zunächst die Wörter an, welchen Grassmann in seinem Wörterbuch zum Rigveda adjectivische und sodann substantivische Bedeutung zuschreibt¹⁾, während ich die Substantiva, welche zu Adjectivis geworden zu sein scheinen, bei Seite lasse.

Bei maskulinischer Form des Adjektivums wird gedacht:

a) an ein persönliches Wesen, z. B. *jivā-* lebendig, substantivisch der Lebendige; *devā-* himmlisch, s. Gott; *yamū-* verbunden, s. Zwilling, *radhā-* tödtend, s. Tödter; *cyavana-* erschütternd, s. Erschütterer; *vārdhana-* kräftigend, s. Kräftiger; *āryuna-* weiss, s. Name eines Mannes; *dharūna-* tragend, s. Träger; *tānaya-* das Geschlecht fortpflanzend, s. Sohn; *jānya-* dem Stamme angehörig, s. Brautführer (eig. Verwandter; *nārya-* männlich,

¹⁾ In manchen Fällen weiche ich von Grassmann ab. So schliesse ich z. B. aus *id agnē hucayas tāra lukra bhṛājanta irate tava jyōtīky aradyah* deine lichten, deine hellen erheben sich glänzend, deine Lichter und Strahlen RV 8,44,17 nicht auf substantivischen Gebrauch von *lukrā-*, sondern glaube, dass die Adjektiva über *jyōtīkya* hin zu *aradyah* konstruirt sind, bei *ghvan-* (Glanz *jau-* *rukmi-* kann man zweifeln, ob der substantivische Gebrauch nachgewiesen sei bei *kura-* ist mir die Entwicklung der Bedeutung zu unsicher; bei *radhā-* dürfte sich der adjectivische Gebrauch aus dem substantivischen entwickelt haben.

s. Mensch, *yúgya-* verbunden, s. Verbündeter; *ugrá-* mächtig, s. 'im Sinne eines allgemeinen Begriffs' der Mächtige; *rudrá-* glanzend, s. Name eines Gottes; *kavi-* weise, s. der Weise; *taráni-* vorwärts dringend, rettend, s. Retter; *ayú-* regsam, s. Mensch; *ṛbhú-* kunstreich, s. Künstler; *gurú-* schwer, s. (von *Grhyas.* ab) gravis persona; *ripú-* betrügerisch, s. Betrüger; *vásu-* gut, s. pl. Name einer Götterklasse; *kṛtānu-* bogenspannend, s. Bogen-spanner, *ṛkva-* singend, s. Sänger, *yívan-* und *yuraśá-* jung, s. Jüngling; *bṛhánt-* hoch, s. der Erwachsene; *kirin-* preisend, s. Sanger; *rathn-* mit Wagen versehen, s. der Wagenkämpfer; *nahus-* befreundet, s. Freund; *dása-* dämonisch, s. Dämon, *pār-thiva-* irdisch, s. Erdbewohner; *pūro-* früher, s. Vorfahren; *para-* ferner gelegen, s. Feind; *jātá-* geboren, s. Sohn (*gnātus.*). Zu den persönlich gedachten Wesen sind ferner einzelne Thiere zu stellen, z. B. *atya-* eilend, s. Renner Ross *árcant-dasa.*; *raghú-* rasch, s. pl. Rosse; *rólāta-* roth, s. rothes Ross; *śyará-* braun, s. braunes Ross; *śyetá-* hell weis, s. weisses Ross; *hari-* gelb, s. gelbes Ross; *dakṣina-* rechts, s. rechtes Wagenpferd; *ráthya-* zum Wagen gehöng. s. Wagenpferd; *odhni-* fahrend, s. Zugthier, *mahiśú-* gewaltig, s. Büffel; *usrá-* rōthlich, glänzend, s. Stier, *pakṣin-* beflügelt, s. Vogel; *kilúsa-* gefleckt, s. ein geflecktes Thier.

b) ein nicht persönlich gedachtes Ding. Freilich ist die Grenze nicht ganz deutlich. Es konnte z. B. *dakṣa-* 'Einsicht Verstand Kraft Tüchtigkeit' neben *dakṣa* 'tüchtig kraftig' möglicherweise als ursprünglich persönlich gedacht angesehen werden der Verstand als 'der Kräftige'). Folgende Fälle aber scheinen sicher unpersönlich. *dakṣiṇa-* rechts, s. die rechte Hand (*hasta-*); ebenso *sáoya-* s. die linke Hand; *úpara-* unten befindlich, s. der untere Pressstein bei der Somakelterung (wohl *gravan-*); *arpara-* wallend, oft mit *samudra* Meer, doch auch ohne dieses s.; *durya-* zur Thür, zum Hause gehöng, s. pl. vielleicht die Pfosten dann das Haus; *ahyi-* salbend, s. und zwar als m. f. oder n. Salbe, wobei nicht deutlich ist, welches Substantivum zu ergänzen ist.

Bei neutraler Form des Adjektivums soll man sich fast

stets den Begriff des Adjektivums als Ding oder Zustand vorstellen, so dass ein bestimmtes Wesen mit anderen Merkmalen dabei nicht gedacht ist. Beispiele sind: *aghā-* übel, s. Übel; *ghorā-* grausig, s. Zauberwerk; *ardha-* halftig, s. Halfte; *dvayā-* zwiefach, s. Falschheit; *taviṣā-* stark, s. Stärke Kraftthat; *pārā-* hinüberführend jenseitig, s. Jenseitiges, daher spezialisiert: jenseitiges Ufer, *carātha-* beweglich, s. Gang; *ṛnā-* schuldig, s. Schuld, *vākyaṇa-* stärkend, s. Stärkung, *vārdhana-* kräftigend, s. Stärkungsmittel; *aruṇā-* röthlich, s. Röthe, *dharuṇa-* tragend, s. Grundlage Stütze Erdboden; *kṣtrima-* künstlich, s. Gebilde Geschöpf; *indriyā-* zu Indra gehörig, s. Indra's Wesen; *gavya-* aus Rindern bestehend, s. Kuhheerde; *jānya-* dem Stamme angehörig, s. Gemeinde; *nārya-* männlich, s. Manneskraft; *ninyā-* verborgen, s. Geheimniss, *mādhya-* in der Mitte befindlich, s. Mitte, *yūya-* verbunden, s. Bündniss, *pārya-* hindurchdringend, s. Entscheidung; *tānya-* das Geschlecht fortsetzend, s. Geschlecht; *citrā-* glanzend, s. Geschmeide; *candrā-* glänzend, s. Gold; *dabhra-* dürtig, s. Dürftigkeit; *gambhrā-* tief, s. Tiefe; *salilā-* fließend, s. Meer; *paktā-* reif gar, s. gekochtes Gericht; *jama-* verschwistert, s. Blutsverwandtschaft, *dharnasi-* kräftig, s. Stütze; *urū-* weit, s. Weite; *mādhu-* süß, s. Süßigkeit, *vānu-* gut, s. das Gut, *vidū-* fest, s. die Feste; *vandāru-* preisend, s. Preis Lobpreisung; *jātra-* siegreich, s. Sieg; *dāivya-* gottlich, s. Gotteskraft; *pārthiva-* irdisch, s. irdischer Raum; *para-* fern gelegen, s. oberer Raum, Himmelsraum; *jagat-* gehend beweglich, s. Welt; *jātū-* geboren, s. lebendes Wesen Geburt Geschlecht; *ṛtā-* passend, s. Ordnung; *pātra-* fliegend, s. Flug, *bṛhānt-* hoch, s. Höhe. Nur selten ist ein bestimmtes Einzel Ding dabei vorzustellen, so *rōmaśā-* behaart, s. das männliche Glied, *rāthya-* am Wagen befindlich, s. das Wagenrad.

Bei femininischer Form schwebt entweder der Begriff 'Weib' im Allgemeinen vor, z. B. *jāgat-* gehend beweglich, *jagati* Weib; *priyā-* lieb, *priyā* (fast substantivisch nach Grassmann Gattin, Tochter; gewöhnlich aber ein bestimmtes weiblich gedachtes Wesen oder Ding, z. B. *urū-* weit, *urī* die weite, die Erde; *prthū-* breit, *prthivī* die Erde (vgl. *prthivi*, welches rein

substantivisch geworden ist; *anú-* dünn fein zart, *anú-* Finger; *arufá-* roth, s. Morgenröthe; *arundá-* und *usrá-* desgl.; *raghú-* rasch, s. pl. Strome; *syavá-* braun, f. Nacht; *ánta-* dunkel, *asikm* Nacht und Name eines Flusses; *syavá-* braun (siehe oben), s. braune Stute; *áruṣa-* roth (s. oben), s. rothe Stute; *aruna-* röthlich (s. oben), s. Kuh, *usrá-* (s. oben dass., ebenso *usriya-*; *dhenú-* milchend, s. Kuh; *dákṣina-* rechts (s. oben tüchtig, f. *dákṣina* eine tüchtige Kuh, und da eine solche als Opferlohn diente Opferlohn; *jága-* beweglich (s. oben f. ein bestimmtes Metrum, *bṛhant-* hoch (s. oben) desgl. in beiden Fällen wohl *ṛc-* 'Vers' zu ergänzen). Nur im Dual oder Plural kommen vor *dīryās* Haus (auch m. s. oben); *árjuna-* weiss, dualisch Name eines Sternbildes; *rēvānt-* reich, *revāṇis* Name eines Sternbildes. Ich bin nicht sicher, was in den beiden letzten Fällen vorschwebt bei *carṣanáyās* die eilenden, regsamen, s. v. a. die Menschen durfte *vīśaḥ* zu ergänzen sein.

Wie man sieht, handelt es sich im Rigveda um solche Erscheinungen, welche aus den übrigen Sprachen längst bekannt sind. Entweder deckt sich der Bedeutungsinhalt des Substantivums völlig mit dem des Adjektivums, nur dass die Allgemeinvorstellung eines mannlichen oder weiblichen Wesens oder eines Dinges hinzukommt — dann reden wir von Substantivierung des Adjektivums; oder zu dem Adjektivum wird der Begriff eines Substantivums mit mehreren Merkmalen hinzugeacht, deren eines sich mit dem Begriff des Adjektivums deckt — dann reden wir von Ellipse. Ich schliesse mich dieser Eintheilung an, obgleich die Scheidelinie, wie gewöhnlich in sprachlichen Dingen, nicht ganz scharf ist, und handle im Folgenden, unter Ausschluss der Substantivierungen, nur von den Ellipsen. Hinsichtlich des Altindischen verweise ich noch auf SF. 5, 1 ff., hinsichtlich des Lateinischen auf Ott Die Substantivierung des lateinischen Adjektivums durch Ellipse, Rottweil 1874.

Folgende Substantiva können in mehreren idg. Sprachen fehlen, und es ist nicht ausgeschlossen, dass derartige Ellipsen bereits in der Urzeit stattgefunden haben. Namen von

Körpertheilen schon erwähnt ist ai. *dakkīna-* und *savya-* die rechte und linke Hand, ebenso griech. und lat.; im Gotischen entspricht *taihvo* und *kleidumei* dem griechischen Text, aber ahd. *sesawa* und *ionistra* sprechen dafür, dass die Ellipse original ist; lit. *deszinē* scil. *rankā*, vgl. Brugmann 2, 437). Seltener ist die Ellipse von *Finger*: ai. *anvi* s. oben, dazu *kanīsthā* scil. *anūgūh* vgl. *kanīsthikā* der kleinste Finger (SB.), lat. *medicus* scil. *digitus* der Finger neben dem kleinsten. Vereinzelt scheinen andere Ellipsen zu sein, so die von *Maul* im Ai. (*cyāttena* mit offenem), von *Fusse* im Griech., z. B. ἐπὶ τοὺς ὀὐο ἐπανεστάμενον ὀρθόν Lukian), *Herz* im russ. *rotivoje* eigentlich 'das feurige, muthige', *Thränen* ebenda in *gorzucija* 'die heissen'; bei *Imulis* Plautus Bacch. 1130 fehlt *oculis*. Thiere: zu den mannichfaltigen elliptischen Bezeichnungen für Pferde und Kühe aus dem Ai lassen sich vergleichen gr. ζόγιος Jochpferd (εἶς αὐτὸς οὐδ' ὁ ζόγιος οὐδ' ὁ σαρφόρας Aristophanes Wolken 122, lat. *admissurnus* u. s. w. (Ott unter *equus*), russ. *pegy* das scheckige Pferd, *coronaj* das schwarze, mit Ergänzung von *konī*. Vgl. weiter Ott unter *animal* und *bestia*, unser *der graue Esel*), russ. *séryj* der graue (nämlich Wolf). Fleisch: lat. *agnina canina* u. s. w., lit. *žmogėnā* nämlich *mėsū* Menschenfleisch Auch bei λαγῶα Hasenbraten ist wohl *xpēa* zu ergänzen. Erde, Land: ai. *iyam* (*pythivī*) 'die Erde', im Gegensatz zu *asāu* (*dyāus*) 'der Himmel', wobei *pythivī* selbst ursprünglich adjektivisch ist, gr. ἡ γῆ, ἡμετέρα u. s. w., ἐπὶ γῆς, lat. *patria*, *continens* u. ähnl., lit. *velėnā* Rasen, *avizėnū* Haferland Kurschat Gr. § 623 Weg: τὴν ταχίστην, εὐθείαν, ἢ πλατεῖα neben ἢ ὁδὸς ἢ πλατεῖα, lat. *recta*, *compendiaria*, *strata* u. s. w., russ. ganz gewöhnlich bei Strassennamen z. B. *morekaja* (*ulica*) Meerstrasse, *poarskaja* Kochstrasse. Wind: ai. *ugrō vutī* ein starker (Wind) weht SB. 6, 1, 3, 13, griech. z. B. ἐπιπνεῦσαι βόρειον αὐτοῖς Aristophanes Wespen 265, lat. *Africus*. Schiff. griech. τριήρης, κατάφρανος, παράλος u. s. w., lat. *biremis* u. s. w. (vgl. Wölflin Archiv 9, 285). Zeitangaben: Bei ai. *aparīṣu* 'in der Zukunft' ist wohl ein Fem 'Nacht' zu ergänzen; *kyīnah* mit oder ohne *pakṣah* heisst 'die dunkle

Monatshälfte¹, innerhalb dieser Hälften wird der Tag (oder vielmehr die Nacht) durch die blosse Zahl angegeben, z. B. *caturthi*, ebenso im Griech., z. B. *ἑξάτη φθινόβοτος Μεταγερνιῶνος ἐν ταῖς τριάκοντα* 'innerhalb der bestimmten dreissig Tage' u. ähnl. Wegen des Lat. s. Ott unter *dies* und *hora*. Hierzu kommen nun in den einzelnen Sprachen eine Menge von Ellipsen, auf die hier nicht eingegangen werden kann, namentlich innerhalb gewisser in sich abgeschlossener Kreise, z. B. in der Sprache der Priester, Juristen, Grammatiker, Handwerker. Zusammenfassend kann man sagen, dass theils aus Bequemlichkeit, theils zur Betonung einer gewissen Vertraulichkeit solche Substantiva unterdrückt werden können, welche den Sprechenden (seien diese nun das ganze Volk, oder ein engerer Kreis desselben) vorzugsweise gelaufig sind. Ausserdem kommen natürlich anstössige Wörter in Betracht, wofür sich aus lebenden Sprachen Belege beibringen liessen.

Ich komme nun zu der Frage, was aus den übrig bleibenden Adjektiven geworden ist. Ott in dem oben angeführten Programm spricht von Substantivierung durch Ellipse. Das habe ich durch die befolgte Eintheilung abgewiesen. In der That scheint mir klar, dass in den meisten Fällen deutlich das Substantivum im Bewusstsein neben dem Adjektivum steht, das durch seine Flexionsform ja auch oft auf ein Substantivum hinweist, wie wir es z. B. empfinden in der Frage *ziehst du heut dein grünes* (nämlich *Kleid*) *an?* Diese Adjektiva verändern also ihren Satztheilcharakter nicht. Andere freilich sind auf dem Wege zu Substantiven zu werden, z. B. *die rechte* (nämlich *Hand*), weshalb denn auch in unseren Goetheausgaben mit grossen Anfangsbuchstaben geschrieben wird: *warum reicht ihr mir die Linke? bin ich die ritterliche Rechte nicht werth?* Die feinere psychologische Analyse dieser Verhältnisse lässt sich aber nur an dem Material aus lebenden Sprachen vornehmen.

Eine zweite Abtheilung übrig bleibender Adjektiva hat sich zu Adverbien entwickelt, womit wir eine Art von substantivischer Ellipse berühren, die bisher noch nicht besprochen

worden ist. Ein Substantivum, dessen Bedeutungsinhalt mit dem Verbum des Satzes kongruiert, kann eben um dieser Kongruenz willen leicht wegfallen, z. B. *ἐς γε μίαν βουλευόμεν* scil. *βουλὴν* B 379; *κεκοσμημένον τὴν ἐπὶ θανάτῳ* scil. *κόσμησιν* oder *στολὴν* Herodot 1, 109; *altu. grāta sārān* scil. *grāt* schmerzlich weinen (vgl. 1, 627). Standen nun die Substantiva ursprünglich im Akk. oder Instr., so konnten sich die Adjektiva zu Adverbien entwickeln, z. B. *μακρὰν πτεῖσθαι* scil. *ὄδῳ* weit fliegen; *κοινῇ τι βουλευόμεντα* scil. *βουλῇ* gemeinsam berathend. Es ist darüber 1, 555, 585, 585, 586, 589, 624 gehandelt worden, wo auch gezeigt worden ist, dass man nicht selten in Zweifel geräth, ob man noch von einem Adjektivum oder schon von einem Adverbium reden soll.

§ 51. Ellipse eines Substantivums neben einem davon abhängigen Genitiv

Im Ai. ist der Begriff 'Haus' zu ergänzen in Sätzen wie: *sá á jagāma gāutamó yátra pravāhanasya jātvaite ása Gautama* ging dahin wo die Wohnung des Pr. J. war SB. 14, 9, 1, 7 (vgl. SF. 5, 9). Wahrscheinlich ist ebenso aufzufassen *toāṃ śūśpasyaśvātiro vādhatrāṣṭh* du vernichtetest des Śūśṇa (Burg) mit den Waffen RV. 8, 96, 17 (vgl. *pūrō yád indra śarādīr avatīrah* 1, 131, 4. Im Griechischen ist von dem Ausdruck 'im Hause, ins Haus' die Präp. *ἐν* oder *εἰς* übriggeblieben, woran sich später auch *ἐκ* angeschlossen hat, z. B. *ἐν πατρός ἢ ἐν ἀδελφῷ ἢ ἐν τῷ ἀνδρός* Gesetz von Gortyn 2, 20; *μητέρα ἢ ἐς πατρός ἀνωγέτω ἀπονέεσθαι* β 195. Weiteres bei Kühner-Gerth 1, 268 f. Über *ἐς ἡμετέρου* vgl. Ameis Anhang zu β 55. Mir ist am wahrscheinlichsten, dass dabei *πατρός* zu ergänzen ist. Die gleiche Konstruktion im Lateinischen mit *ad* (aedem), danach mit *in*, *ante* *ab*, ältester Beleg bei Terentius Ad 582 *ubi ad Dianae ueneris* (Naheres bei Wölfflin Archiv 2, 364); im Germanischen, z. B. *altu. at aufigs bonda* im Hause eines reichen Mannes Gunnl. S. 7, *nhd. ich gehe zu Müllers* nämlich *Haus, Familie, Leuten*), vgl. Grimm 4, 200 ff.; man wird schwerlich annehmen wollen, dass die deutschen Ausdrücke aus dem Lateinischen stammen, und so kann ich auch nicht

mit Wölfflin glauben, dass die lateinische Wendung aus dem Griechischen gezogen sei, sondern schreibe die Ellipse überall der Familiensprache zu. Vielleicht war sie älter als die Einzelsprachen. Wie 'Haus' kann auch 'Tag' wegfallen, z. B. zu *Michaelis* und Miklosich 4, 546: "Der Genitiv mit der Präposition *na* bezeichnet einen Festtag auf die Frage wann. Der Gen. erklärt sich durch die Ellipse von *dñi, seeto*", z. B. klein *us Borysa*.

Ein Fehlen des Wortes 'Sohn' ist mir im arischen Zweige nicht vorgekommen. Für das Griechische nahm man es früher an, besann sich dann aber darauf, dass der Genitiv genüge, um die Zusammengehörigkeit von Vater und Sohn zu bezeichnen. Indessen wenn man die regelmässige Verwendung von *υἱός* bei Homer bedenkt, wird man doch wohl annehmen müssen, dass das Nichtvorhandensein von *υἱός* in der offiziellen Bezeichnung des attischen Bürgers auf Ellipse beruht. Im Lateinischen ist *filius* durchaus technisch, das Fehlen (Dräger I, 447) könnte vielleicht Nachahmung des Griechischen sein. Über die deutsche Ellipse in *Jacobs* u. s. w. s. Grimm 4, 718.

§ 52. Angebliche Ellipse von lat. *quam*.

Lange ist angenommen worden, dass *quam* neben *minus plus amplius* wegfallen könne. Einige Belege aus der älteren Sprache (vgl. Holtze 2, 209, Wölfflin Lat. Comparison 49, sind: a) neben dem Nominativ *minus quinderim dies sunt, quom accepisti* Plautus Trin. 402; *quom amplius dies LX reliquei essent* Corp. inscr. I, 206, 151; *amplius triennium est* Cicero Rosc. com. 3, 8. b) neben dem Akkusativ *et ne plus quadriennium in vole siveris* Cato agr. cult. 113; *ne plus aqua sita siet horam unam* 89; *supra terram ne plus IIII digitos transversos emineant* 35; *nam illa med in aluo menses gestavit decem, at ego illum in aluo gesto plus annos decem* Plautus Stich. 159, *plus quingentos colaphos infregit mihi* Terentius Ad. 199; *intra non amplius XXX possidebit* Corp. inscr. I, 200, 14; *neue amplius de una familia unum* 195, 23. c) neben einem anderen Kasus *uorum ingenium plus triginta annis maius quam alteri* Plautus Bacch. 462.

Wölfflin meint unter entschiedener Ablehnung der Annahme einer Ellipse: "Hier stehen die Nominative Akkusative Ablative durchaus ausser aller syntaktischen Verbindung mit den Komparativen, welche man vielmehr parataktisch den Zahlwörtern nachgestellt denken muss: *quingentos — plus — colaphos infregit mihi* = *quingentos, immo plures*. Dass man an dem Singular Neutr. keinen Anstoss nehmen dürfe, ist bekannt genug und durch einen Vers des Terenz leicht zu veranschaulichen, Hecyra 421: *dies triginta uult plus eo in navi fui*". Für diese Auffassung liesse sich mit W. die Stellung in Sätzen wie *binas gemmas ne amplius relinquito* Cato 49 geltend machen. Indessen der in der Epistula de Bacchanalibus öfter vorkommende Satz *dum ne minus senatoribus C. adessent* führt auf eine andere Vermuthung. In diesem Satze finden wir neben dem Komparativ *plus* den zu erwartenden Ablativ *senatoribus*, das Verbum sollte nach strenger grammatischer Regel im Singular stehen, weil *plus* Subjekt ist, ist aber pluralisch geworden, weil als thatsächliches Subjekt *senatores* vorschwebte. Dann aber wurde, eben um des Verbums willen, aus dem Ablativ der Nominativ, und so entstand unser Typus. Ein Satz wie *minus quindecim dies sunt* hat also als Vorstufen 1) *minus quindecim diebus est*, 2) *minus quindecim diebus sunt*. Danach ist in dem oben aus Cato angeführten Beispiel *binas gemmas ne amplius relinquito* nicht ein uralter Gebrauch erhalten, sondern das betonte *binas gemmas* ist okkasionell vorgeschoben. In dem taciteischen Satze aber *quindecim dierum alimentis urbi, non amplius superfluisse constitit* und in ähnlichen, welche Wölfflin S. 50 beibringt, ist die altüberlieferte Konstruktion durch Umformung grammatisch schmackhafter gemacht worden.

Kapitel XL. Gruppen im Satze.

§ 53. Komposita und ihre Eintheilung

Wie oben S. 3 bemerkt worden ist werde ich in diesem Kapitel auch die Komposita mit heranziehen. Es wird sich also empfehlen, etwas über meine Eintheilung und Benennung der Komposita zu sagen, welche übrigens von der Brugmann's nur ganz unerheblich abweicht. Ich unterscheide (abgesehen von den gleich zu erwähnenden Iterativkompositis), indem ich lediglich das syntaktische Verhältniss der beiden Theile des Kompositums zum Eintheilungsgrund mache, kopulative, determinative und (dieses ein neuer Ausdruck) Rektionskomposita. Die kopulativen waren im Idg wohl noch nicht vorhanden, vielleicht Anfänge davon im Arischen. Rechtes Leben haben sie nur im Altindischen. Unter determinativen verstehe ich alle diejenigen, in welchen ein Wort durch ein (ursprünglich, wie es scheint, stets vorangehendes) anderes substantivisch, adjektivisch oder adverbiall näher bestimmt wird. Dabei verstehe ich unter adverbialler Bestimmung u. a. auch die Bestimmung eines Verbalnomens durch eine Präposition in einem Falle wie अव्ययसिद्धिः. Ist das letzte Glied eines determinativen Kompositums ein Substantivum, und wird dann das ganze Kompositum aus der Substantivkategorie, der es seinem Ursprunge nach angehört, in die Adjektivkategorie übergeführt, so entsteht aus dem determinativen ein possessives oder Bahuvrīhi-Kompositum. Rektionskomposita nenne ich diejenigen, in welchen ein Glied durch das andere regiert wird in dem Sinne wie wir in der Syntax von 'regieren' reden. Dieser Sinn ist nun freilich nicht ganz genau abgegrenzt. Es muss daher hier mit einer gewissen Willkür bestimmt werden, dass ich dahin nur rechne das Verhältniss eines Verbums zu dem Kasus eines Substantivums, ausser dem Nominativ, und das Verhältniss einer Präposition zu einem Kasus, während ich das Verhält-

niss eines Kasus zu einem anderen, also namentlich das des Genitivs, unter den Begriff der Determination bringe. Es giebt also verbale Rektionskomposita, bei denen das verbale Nomen entweder nachfolgt, z. B. *σακεσφόρος*, oder vorangeht, z. B. *ἐλασσίπτερος*, und präpositionale Rektionskomposita, z. B. *ἐν-δημος*.

Diese Eintheilung nun wird von einer zweiten durchschnitten, welche aber nur da Platz greift, wo das determinierende oder regierte Glied des Kompositums dem Kreise der flektierbaren Wörter angehört: der Eintheilung in echte und unechte Komposita. Echte sind diejenigen, bei welchen das eben genannte Glied in der Stammform, unechte diejenigen, bei denen es in einer Flexionsform erscheint. Die unechten Komposita stellen in einer Abtheilung, nämlich der kopulativen, den älteren Zustand dar, da bei diesen die Stammform überhaupt erst in Nachahmung der determinativen Komposita eingedrungen ist, bei den anderen Klassen aber den jüngeren, so dass wir zweifeln können, ob in der Ursprache überhaupt schon unechte Komposita in irgend erheblicher Zahl vorhanden waren.

Sämmtliche Komposita, echte sowohl wie unechte, stellen die unlösliche Einheit zweier Begriffe dar. Eine solche würde nicht zu Stande gekommen sein, wenn sie nicht etwas Anderes zum Ausdruck bringen sollte, als die lösbare Verbindung derselben Begriffe, welche durch andere Ausdrucksmittel, z. B. die Flexionsformen bewirkt wird. Dass es in der That so ist, dass die Komposita einen eigenen, durch kein anderes Mittel genau ersetzbaren Werth für den Satz haben, will ich mich im Folgenden zu zeigen bemühen.

Hinsichtlich der Thatfachen und der Literatur verweise ich im Allgemeinen auf Brugmann. Von wichtigeren Schriften, die seitdem hinzugekommen sind, erwähne ich H. Jacobi *Compositum und Nebensatz*, Bonn 1897, für das Altindische J. N. Reuter *Die altindischen Nominalkomposita ihrer Betonung nach untersucht* KZ. 31, 157—231 und 485—612 Dvandva und verbale Rektionskomposita), O. Richter *Die unechten*

Nominalkomposita des Altindischen und Altiranischen IF. 9, für das Deutsche W. Wilmanns Deutsche Grammatik 2.

Im Übrigen wird meine Anordnung dieses Kapitels nach dem S. 8 Ausgeführten einer weiteren Rechtfertigung nicht bedürfen. Ich betrachte zuerst die Thatsache, dass nicht selten dieselbe Form in unmittelbarer Folge zweimal erscheint. Das geschieht bei uns sehr häufig in einem steigenden Sinne, z. B. *du du* (drohend, *halt halt* u. ähnl., in den alten Perioden der indogermanischen Sprachen, die ich hier im Auge habe, hauptsächlich im iterativen. Da die beiden Formen im Altindischen komponiert werden, und diese Erscheinung den Mittelpunkt des ersten Abschnittes bildet, habe ich diesem die Überschrift 'Iterativkomposita' gegeben. Dann folgt das Verbum in seinen Verbindungen, dann das Substantivum, das Adjektivum, das Adverbium.

I.

Iterativkomposita.

§ 54. Allgemeines.

Zwei unmittelbar auf einander folgende gleiche Formen werden im Altindischen zu einer Einheit verbunden, wobei die zweite ihren Accent verliert. Nur wenn die Einheit durch ein dazwischen tretendes Enklitikon unterbrochen wird, behält das zweite Wort den Accent, so in *saptā me saptā* RV. 5 52, 17. In den Texten, welche zwei Pāṭha haben werden die zwei Worte als Kompositum behandelt, also im Samhitatext zusammengeschrieben, im Padatext durch den Avagraha verbunden. Da nun in der grammatischen Kunstsprache das zweite Wort *āmr̥ḍitam* 'wiederholt' heisst, so sprechen wir von *amr̥ḍita-* oder Iterativkompositis. Das Material aus dem Rigveda ist zusammengebracht von Collits in den Verhandlungen des fünften internationalen Orientalistenkongresses 2, 287 ff., Berlin 1852, wozu ich SF. 5, 51 ff. Nachweise aus der Prosa gefügt habe. Über die Bedeutung sagt Papini 8, 1, 4, dass die hier zu behandelnden Komposita *ṇityaripsayoh* stehen,

d. h. nach Bohtlingk's Übersetzung wenn man ein 'Immer' oder ein 'Jedes' ausdrücken will (*vepsā* heisst 'das distributive Verhältniss' und wird deshalb auch AV. Pratiśākhya 4, 19 zur Bezeichnung des Sinnes der Wörter auf *-as* wie *ganakās* 'schaarenweise' gebraucht). Als Beispiele werden aus den Scholiasten angeführt *pacati-pacati* 'er kocht beständig', *bhuktoā-bhuktoā vrajati* 'jedes Mal wenn er gegessen hat, geht er', *grāmō-grāmo ramanīyāḥ* 'jedes Dorf ist reizend'. Wir können dieser Begriffsbestimmung, welche auf dasselbe hinaus kommt, wie die von Collitz, wonach der Begriff in wiederholter Erscheinung oder in ständiger Fortdauer gedacht werden soll, nur zustimmen. Doch muss noch hinzugefügt werden, dass durch die Wiederholung auch eine besondere Betonung des Begriffes ausgedrückt sein kann. Ich führe nun die Belege aus dem Rigveda, nach Wortarten geordnet vor, und füge bei jeder Wortart hinzu, was sich etwa aus den verwandten Sprachen beibringen lässt. Wenn ich in der Übersetzung bald 'jeder' (z. B. in jedem Hause, bald eine Präposition z. B. Haus für Haus) gebraucht habe, so ist das nur in Rücksicht auf die Geschmeidigkeit des deutschen Ausdrucks geschehn.

§ 55. Nominale Substantiva iteriert

Das ist im Veda der bei weitem häufigste Fall. Es liegen vor. *padē-padē* an jedem Orte, *gṛhē-gṛhē* in jedem Hause (*agnim nāro vi bharante gṛhē-gṛhē* Agni verbreiten die Männer von Haus zu Haus 5, 11, 1), *gṛhām-gṛhām* in jedes Haus, *damō-damē* in jedem Hause (*dāme dame sapta rātva dūdhanō 'gnir hōtā ni śasāda* in jedem Hause viele Schätze gebend hat Agni sich niedergelassen als Priester 5, 1, 5), *viśam-viśam* (in jede Ansiedelung (*sā darśatakrīr ātithir gṛhē-gṛhē vāne-vanē śābriyē takṣavir ita, jānam-janam jānyo nāti manyate viśa ā kṣeti viśyō viśam-viśam* der herrliche ist Gast in jedem Hause, wie ein Vogel nistet er in jedem Holze, Stamm für Stamm verachtet der stammfreundliche nicht, die Wohnungen besucht der wohnungsfreundliche Wohnung für Wohnung 10, 91, 2), *viśe-viśe* Dat., *viśō-viśah* Gen., *gṛhē-gṛhē* an jedem Baum, *vānē-vāne* in

jedem Holz, *ahar-ahah* Tag für Tag, *ahnāhmā* mit jedem Tage, *diré-divē* dass, *masi-masi* in jedem Monat, *vāstōr-vastōh* an jedem Morgen, *parvaṇa-parvaṇa* Festzeit für Festzeit, *jatō-jatah* jeder Sohn (*jatō-jāto jayate vasy asya* ein Sohn nach dem andern wird ihm kräftig geboren 7, 90, 2), *dhivatō-dhivatah* jedes Frommen (*sākhā* Freund 6, 55, 3), *ugrām-ugram* jeden Helden (*ḥṛave virā ugrām-ugraṇi damūyīm, anyām-anyam atnānyāmānaḥ* berühmt ist der Mann als einer der einen Helden nach dem andern bündigt und immer wieder einen anderen fördert 6, 47, 6), *nidaṇ-nidam* jeden Feind, *śatroḥ-śatroḥ* jedes Feindes, *devō-devaḥ* jeder Gott (*devō-devaḥ sukāvo bhutu māhyam* Gott auf Gott sei mir leicht zu errufen 6, 42, 16), *devām-devam* Akk. (*yāc cid dhi śāśvatū tāni devām-devam yājōmahe tvē id dhuyatē haviḥ* wenn wir auch in ununterbrochener Folge einen Gott nach dem anderen verehren, so wird doch in dir allein das Opfer dargebracht 1, 26, 6), *janē-janē* bei jedem Stamme, *jānam-janam* Akk., *gaṇam-gaṇam* jede Schaar (*śārdham-śardham va eṣaṇ vrātam-vratam gaṇām-gaṇam* jede Menge von ihnen, jeden Haufen, jede Schaar 5, 53, 11), *yugē-yugē* in jeder Generation, *rūpām-rupam* jede Gestalt (*rūpām-rupam maghavā bōbhavīti* G. auf G. nimmt der Mächtige an 3, 53, 8, vgl. 6, 47, 18), *gātrē-gātre* in jedem Gliede, *pāruṣ-paruḥ* jedes Gelenk, *pārvaṇi-parvaṇi* in jedem Gelenk, *āṅgād-āṅgad* aus jedem Gliede, *āṅgam-āṅgam* in jedes Glied, *śiṛṣṇō-śiṛṣṇo* jedem Haupte, *śiṛṣṇā-śiṛṣṇā* Instr., *śiṛṣṇaḥ-śiṛṣṇaḥ* Gen., *lōmno-lōmnah* aus jedem Haare, *cākṣuṣō-cakṣuṣo* jedem Auge, *yāvam-yavam* alles Getreide, *vāsu-vasu* Gut auf Gut, *vāmāṇ-vāmam* dass., *dhanaṇ-dhanam* Reichthum auf Reichthum, *vāyō-vayaḥ* Erquickung auf Erquickung, *puṣṭam-puṣṭam* Gedeihen auf Gedeihen (*yāram-yavam nō āndhasā puṣṭam-puṣṭam pāri srava* Getreide auf Getreide mit deinem Safte, Gedeihen auf Gedeihen ströme uns herbei 9, 55, 1), *āgram-agram* alles Beste, *yajñē-yajñe* bei jedem Opfer, *yajñā-yajña* dass., *yajñām-yajñam* Akk., *havīr-haviḥ* jeden Opferguss, *sōme-some* bei jedem Somaopfer, *sutē-sutē* dass., *brāhma-brahma* jedes Gebet, *brāhma-brahma yē jyuṣṣūr havīr-haviḥ* welche Gebet auf Gebet, Opferguss auf Opferguss geniessen 9, 77, 3), *hārē-hare*

bei jeder Anrufung, *girā-girā* mit jedem Liede, *dhiyaṃ-dhiyaṃ* Andacht auf Andacht, *vācam-vācam* Gebet auf Gebet, *bharē-bharē* in jeder Schlacht, *raṇē-raṇē* in jedem Kampfe, *vājē-vājē* dass., *prāyē-prāyē* bei jedem Angriff, *tuṇjē-tuṇjē* bei jedem Anlauf, *yāmaṃ-yamaṃ* bei jedem Wege, *yōge-yoge* bei jeder Anstrengung, *karmaṃ-karmaṃ* auch *kārman-karman* bei jeder Handlung, *sāmnah-sāmnah* jeder Vollkommenheit, *bucā-bucā* mit jedem Aufleuchten, *ruca-ruca* mit Glanz auf Glanz. Wie man sieht, handelt es sich immer um eine aus lauter gleichen Gliedern bestehende Reihe von Dingen, Wesen, Vorgängen, von denen man sich vorstellt, dass sie im Raume neben einander oder in der Zeit nach einander vorhanden sind oder auftreten. Gelegentlich erscheinen nach der Analogie der genannten Wörter auch Eigennamen, also Bezeichnungen für Wesen, die nicht in mehreren Exemplaren vorkommen, so: *agnim-agnim havimabhiḥ sādā havantu viśpātim* Agni und wieder Agni rufen sie immer, den Herrn der Wohnung 1, 12, 2; *devām-devām vō vasa indram-indram grñīṣaṇi* Gott auf Gott euch zu Hülfe, Indra und wieder Indra presse ich 8, 12, 19.

Ein Beleg für Verstärkung des Begriffes ist *dhiyā-dhiyā* eigentlich 'mit immer wiederholtem Nachdenken' d. i. 'eifrig' in *tāsman māsyam dhiyā-dhiyā ghnanti* deshalb tödtet man den Fisch eifrig, stellt ihm mit Eifer nach TS. 2, 6, 6, 1.

Aus anderen Sprachen weiss ich nur beizubringen av. *nmānō-nmānō, vīsi-vīsi* in jedem Hause, in jedem Clan vd. 5, 10. Es mag wohl nicht zufällig sein, dass diese Wörter (mit denen ja ai. *dāma-* und *vīś-* übereinstimmen) gerade im Lokalis belegt sind. Auch im Veda ist der Lokalis am häufigsten von allen Kasus vertreten.

§ 56. Nominale Adjektiva nebst den zugehörigen Adverbia iteriert.

Es sind zu nennen: *nava-* (*nāvya-*) 'neu': *nāvō-nāvō bhavati jāyumānah* immer wieder neu wird er, wenn er geboren wird 10, 85, 19 (vgl. 1, 159, 4; 3, 55, 16; 10, 96, 11, *vāsyas-* 'besser': *anāgāstvēna harikeṣa sūryāhnāhnā nō vāsyasa-vāsyasōd ihi* mit

immer besserer Schuldlosigkeit für uns geh auf Tag für Tag, blondhaarige Sonne 10, 37, 9; *bhadrām-bhadrām krātum asmasu dhekī* heilvolle und wieder heilvolle Weisheit verleihe uns (o Morgenröthe jedesmal bei deiner Ankunft) 1, 123, 13, 8, 93, 28 subst.); *samidh-* aufflammend. *sumit-samit sumānā bōdhy asmē* immer neu entfacht sei uns wohlgesinnt 3, 4, 1; *pānya-* preisenswerth: *pānyam-panyam it solāra ā dhatata* den immer wieder zu preisenden (Soma) spült ab, ihr Presser 8, 2, 25 8, 74, 10 ist es subst.); endlich *prīya-* lieb, das zu einem doppelt gesetzten Substantivum in Beziehung steht: *agnim-agnim vā samidha dvasyata, priyām-priyam vō ālithim gṛmīni* immer wieder Agni verehret mit dem Brennholz, euren immer wieder lieben Gast preiset 6, 15, 6. Aus der Prosa erwähne ich *te punah-punar bahubhir-bahubhiḥ pratipudbhiḥ svargasya lokasya dearam namu cana bubudhire* immer wieder konnten sie mit vielen und wieder vielen Anlaufen die Thür des Himmels nicht entdecken (d. h. sie machten mehrmals viele vergebene Anläufe) JUB. 4, 14, 3.

Dazu an Adverbien *bhūyō-bhūyō rayim id asya vardhīyan* immer mehr seinen Reichthum steigernd RV. 6, 28, 2; *śaśvacchaśvad utibhir yādamanah* immer wieder mit Hufen sich versiehend 3, 36, 1. Dazu mag an dieser Stelle gleich *pūnah-punah* erwähnt werden: *pūnah-punar jāyamanah* immer wieder neu entstehend 1, 92, 10. Wahrscheinlich ist auch entsprechend zu übersetzen *makṣū-makṣū kṣnuhi gūjitō nuḥ* jedesmal mach uns bald zu Erbeutern von Rindern 3, 31, 20; doch könnte man es auch steigernd auffassen und dann die Bitte auf einen einzelnen gerade vorliegenden Fall beziehen.

Mit *bhūyō-bhūyāḥ* 'mehr und mehr' vergleicht sich griech. πλέον πλέον in κατὰ μῆνα καὶ κατ' ἡμέραν πλέον πλέον τὰργύριον ἔει γίγνεται Aristophanes Wolken 1287, und μᾶλλον μᾶλλον, z. B. bei Alexis ἐπιπνεῖ τὸ πρῶτον ὁ Ζεὺς ἡτοχῇ, ἔπειτα μᾶλλον μᾶλλον, vgl. Aristophanes Frosche 1001 und Kock z. d. St.; lat. magis magis (Catullus), in beiden Sprachen auch durch und verbunden.

§ 57. Pronomina nebst pronominalen Adjektiven und Adverbien iteriert.

1) Demonstrative Pronomina. Dahin gehören *idám* in *yó na idám-idam purá prá vásyā ānināya* der uns bisher dieses und jenes Gut gebracht hat 8, 21, 9; *yám tráyadhva idám-idam dévasō yám ca náyatha* wen ihr hier und dort schützet und wen ihr Götter geleitet 7, 59, 1. Dazu *ihá* hier: *sám ātra gāvo 'bhīto navantohōha vatsair viyutā yád āsan* von beiden Seiten vereinigten da die Kühe ihr Gebrüll, weil sie hier und da von den Kälbern getrennt waren 5, 30, 10; *ihēha jutá* die beiden hier und dort (der eine hier, der andere dort) geborenen 1, 181, 4. Verstärkend wirkt die Doppelung in *ihēha vō yaj-ñam á oṣṇe* hier hier wünsche ich auch das Opfer zu bringen ('hier und nirgend anders wo' Ludwig) 7, 59, 11, so wohl auch 3, 60, 1. Sodann *ta-*, z. B. *yá te gátraṇam ptuthā kṛṇōmi tá-ta pindānam prá juhōmy agnāu* welche von den Gliedern ich dir in Ordnung bringe, jedesmal die von den Klößen opfere ich ins Feuer 1, 162, 19, *tát-tad agnir váyō dadhē yáthā-yathā kṛpanyāti* jedesmal die Erquickung verschafft sich Agni, wie er es begehrt 8, 39, 4. Bei korrelativem Ausdruck steht das Demonstrativum entweder gleich dem Relativum doppelt oder es steht einfach, z. B. *sá vāsī dēvī vág yáyā yád-yad évá vādati tát-tad bhāvati* das ist die göttliche Stimme, durch welche in jedem Falle das was sie spricht entsteht ŚB. 14, 4, 3, 27, oder *yád-yad bhrátṛvyasyābhīdhīyāyēt tāsya nāma gṛhniyāt tād évāsya sárvaṃ oṣṇkte* was jedesmal er von seinem Feinde haben möchte, dessen Namen nenne er, so bekommt er von ihm Alles TS. 1, 7, 4, 6 Verstärkend wirkt die Doppelung in: *tám-tam id rádhase mahá indram cōdāmi pitáyē yáh pūroy-ām anuñtutim tē kṛtínām* eben diesen Indra (ihn ihn, den Indra) treibe ich um grosser Freigebigkeit willen zum Trinken an, der über das alte Lob der Menschen verfügt 8, 68, 7, vgl. 1, 46, 12; 1, 155, 4. 2) Das Relativum, z. B. *yád-yad yāmi tād á bhāra* um was immer ich dich angehe, das bringe herbei 8, 61, 6, *tokām ca tāsya tanayam ca vardhate yám-yam*

yujam kṛnutô brāhmaṇas pātīh dessen Kinder und Enkel gehen, wen immer Brahmanaspati zu seinem Genossen macht 2, 25, 2; *rāthe tiṣṭhan nayati vajinaḥ purô yātra-yatra kāmāyātē* auf dem Wagen stehend führt er die Rosse vorwärts wohin er immer will 6, 75, 6. Ein Beispiel für *yāthā-yatha* s. unter *tā-*. 3) Das Indefinitum. Eine einfache Verdoppelung scheint im Aī. nicht vorzuliegen. Was ich gefunden habe, ist Folgendes. Im RV. findet sich *kāni kāni cid dārūni* alle möglichen Holzarten 8, 102, 20 (dazu Vgl. Synt. 1, 513), wobei die Form des Iterativkompositums offenbar deshalb nicht gewählt worden ist, weil nicht *kāni* sondern *kāni cid* auf *kāni* folgt. In der Prosa findet sich das Indefinitum *kim ca* verdoppelt: *ta-smad bahu kim ca kim ca manasa dhyayati* deshalb denkt er Vieles, was es auch sei, mit dem Geiste JUB. 1, 60, 1; oder es erscheint *kā-* mit *vā*, so *tam ha nādadrāte kō vā kō reti manyamanāu* die beiden kümmerten sich nicht um ihn, indem sie dachten, es sei irgend ein beliebiger 3, 2, 1. 4) Ungeechte Pronomina. Ich kenne nur *tram-toam* in *trām-toam aharyatha upastutaḥ pūrvebhīr indra yajvabhiḥ* RV. 10, 96, 5, was am natürlichsten übersetzt wird: 'du und wieder du nahmst gnädig (das Lob, an, wenn du von den früheren Lobsängern gepriesen wurdest'. Doch ist auch die Annahme der Verstärkung nicht ausgeschlossen.

Hieran schliesse ich die pronominalen Adjektiva, z. B. *anyā-anya* in *kṛtṇēbhīr aktōśā rūṣadbhīr vāpurbhīr ū carato anyānya* mit schwarzen Gestalten die Nacht, mit rothen die Morgenröthe kommen sie heran, eine nach der andern 1, 62, 8; *pādāv va prahāram anyām-anyām kṛṇōti pūrvam āparam śacībhiḥ* einen nach dem andern vorschiebend, wie die beiden Füße, macht er mit seiner Macht den vorderen zum hinteren 6, 47, 15; *anyād-anyad asuryam vasānāḥ* eine Gotterkraft nach der anderen anziehend 3, 38, 7; *pūrvāḥ purvō yajamāno vāniyān* jedesmal der früher opfernde erlangt mehr 5, 77, 2; *uttaram-uttaram samām* jedes kommende Jahr 4, 57, 7.

An Adverbien sind *idām ihā yātra yāthā* behandelt worden. Hier mögen noch, weil sie an anderer Stelle eine sichere

Unterkunft nicht finden, *adya* und *śrās* erwähnt werden, die vorliegen in *adyādya śrāh-śra indra trāsya parē ca nah* jedesmal heute und jedesmal morgen schutze uns (d. h. immer am Tage der Anrufung und dem folgenden), und in Zukunft, Indra 8, 61, 17.

Aus den verwandten Sprachen weiss ich für die Demonstrativa nichts beizubringen¹⁾ ausser etwa dass *ēvda* καὶ *ēvda* 'in dieser und jener Richtung' auf ein ursprüngliches *ēvda* *ēvda* wiesse, das mit *iha-īha* 'hier und dort' verglichen werden könnte. Zu dem Stamme *yā-* ist gr. *ἕσων ἕσων* zu vergleichen. Wie oben *yātra-yātra* hiess 'wo auch immer', so ist *ἕσων ἕσων* eigentlich 'wie viel auch immer', wobei sich der Nebengedanke, dass es nur wenig sei, eingestellt hat. Es liegt aus der älteren Zeit nur vor in τί οὐκ ἀπεκοιμήθη, *ἕσων ἕσων* σίλην; warum haben wir uns nicht durch Schlaf so viel als ein Augenblickchen gestärkt? Aristophanes Wespen 213. Das grammatisch Richtige wäre *ἕσων ἕσων* σίλην, der Akkusativ σίλην beruht auf Anziehung. Aus der Anthologie führt Lobeck Pathol. 1, 184 an: ἀμφαίης *ἕσων ἕσων* ὑπεπρήνουν ἀνάγκην, d. i. milderte so viel es auch immer war, ein wenig, den Zwang des Schweigens. Zu dem Indefinitum ist das Avestische zu vergleichen, worüber, wie ich schon 1, 513 bemerkt habe, Caland S. 49 gehandelt hat. Einmal findet sich die reine Wiederholung in *kāiḥē kāiḥē apayzaurē nmānem hstāntē* an jedem dieser Abflüsse steht ein Haus yt. 5, 101, während mehrere Male hinter dem wiederholten Pronomen *ciḥ* steht, z. B. in dem folgenden Abschnitt *kem ciḥ aipi nmānē* in einem jeden Hause (also wie *kāni kāni cid* im RV). Caland zweifelt deshalb, ob die erste der angeführten Stellen richtig sei, aber doch wohl mit Unrecht. Aus dem Griechischen ist vielleicht zu erwähnen das vereinzelte τίςτις (1, 520), aus dem Italischen lat. *quisquis*, osk. *pispis* (Planta 2, 425) und was damit zusammenhängt, und zwar nicht bloss in dem indefiniten, sondern auch in dem relativen Sinne (doch vgl. bei

1) Ob in altlat. *em-em* gleich *eundem* eine Doppelung vorliegt, ist zweifelhaft, vgl. Thurneysen KZ. 27, 175.

dem Relativum § 191), also *quamquam* eig. wie auch immer, *quot quot*, z. B. *quot quot annis* 'alle Jahre' bei Varro, *quantus quantus*, z. B. *tu quantus quantus* (eig. wie gross du auch sein magst) *nihil nisi sapientia es* Terentius Ad. 394, ferner das dem Sinne nach, vielleicht auch äusserlich dazu gehörige *ubi ubi* 'wo auch immer', z. B. *peris ego oppido nisi Libanum inuenio iam ubi ubi est gentium* Plautus Asin. 267, *ut ut* 'wie auch immer', z. B. *ut ut res sese habet* Most. 545. Auch das Slavische fügt sich hier an mit serb. *kad-kad* 'dann und wann' und serb. *gdje-gdje*, russ. *gdé-gdé* 'hier und da'. Aus dem Gebiet der ungeschlechtigen Pronomina sind lat. *memé, tete, sese* anzuführen. *Tete* ist in dem Verse *nisi quid tibi in tete auisist, absumptus es* Plautus Ep. 62 deutlich ein betontes *te*, ebenso der Akkusativ in *alios tuam rem credidisti magis quam tete animum aduersuros* Terentius Phorm. 467. Hinsichtlich *sese* kommt die von Charisius angeführte Regel des Cäsar auf dasselbe hinaus (vgl. Neue²², 182). Auch an manchen Stellen, die Neue anführt, passt diese Auffassung, doch scheint für die Wahl der einen oder anderen Form mehr das rhythmische Gefühl massgebend geworden zu sein. Dass das Reflexivum von Anfang an mehr zur Verdoppelung und also Hervorhebung neigte als die anderen Pronomina, ist natürlich, da es ja die Identität des Satzsubjektes mit dem Objekte betont.

Von pronominalen Adverbien ist das eine Verstärkung enthaltende *πάπαν* 'ganz und gar' zu erwähnen.

§ 55 Zahlwörter iteriert.

ēka-ēka dāme agnīṃ sām idhīre jeder einzelne in seinem Hause haben sie das Feuer entzündet RV. 3, 29, 15; *yā ēka-ēka ayaya* die ihr jeder für sich herangekommen seid 5, 61, 1; *tē no ratnani dhātana . . . ekam-ekam* gebet uns Schätze, einen nach dem andern 1, 20, 7; *ūpama śad dvā dvā nāras tiṣṭhanti* sechs Männer, zu je zweien, kommen zu mir heran 8, 68, 14; *aḥam etān chvāśvasato dvā-dvā . . ahanam* ich schlug diese heftig schnaubenden paarweis 10, 48, 6; *śōlḥā yuktāḥ pāñca-pañcā vahanti* in sechs Reihen angespannt zu je fünfzehn fahren

sie ihn herbei 3, 55, 15; *ἑπτὰ-ἑπτά* nach der Ordnung je sieben 10, 55, 3. In dieser Verdoppelung sieht Brugmann 2, 509 die idg. Art, die Distribution auszudrücken. Auch ich bin dieser Ansicht, und zwar nicht bloss wegen der armenischen Analoga, die B. beibringt, sondern auch, und vorzugsweise, weil die Einzelsprachen sonst keine gemeinsame Bezeichnung dafür aufweisen. Wegen des Griechischen aber bin ich zweifelhaft. So verlockend es ist *μυρία μυρία πεμπταστάν* Aischylos Perser 981 gleich *κατὰ μυριάδας πεμπάζοντα* zu nehmen, so möchte ich doch wegen *αἰνῶς αἰνῶς* 930, *ἅλας ἅλας* 990, *βοᾷ βοᾷ* 991, *ἔταρον ἔταρον* 1000, *νέαι νέαι δούαι δούαι* 1010, *ὄρῳ ὄρῳ* 1016, *δαίαις δαίαις* 1038, *ἔρεσσ' ἔρεσσε* 1046, *αἰαὶ αἰαὶ δούα δούα* 1047, *ἄνι ἄνι* 1055 und 1061, *ἄπριγδ' ἄπριγδα* 1057 und 1064, die alle steigernd sind, auch für *μυρία μυρία* steigernden Sinn annehmen. Sicher ist die Doppelung mit distributivem Sinne im neuen Testament. Doch könnte hier Einfluss des Semitischen vorliegen, und die Sprache des neuen Testaments könnte für das Neugriechische vorbildlich geworden sein. (Eine ähnliche Ableitung der steigernden Doppelung im Lateinischen s. bei Wölfflin Lat. Komparation 5.)

§ 50. Präposition, Verbum iteriert

Von Richtungswörtern kommen *prā upa sām ud* in Betracht. (Zweifelhaft ist *pārā*, da *pārā-parā* RV. 1, 38, 6 recht wohl nach Sayana als Femininum von *pāra-* aufgefasst werden kann). Neben gewissen Verben scheinen die verdoppelten Richtungswörter eine wiederholte Bewegung im Raume zu bedeuten, so: *prā-pranyé yánti pūry anyá āsaté* vorwärts und immer vorwärts gehen (d. i. eifrig schreiten auf Agni zum Zwecke der Verehrung los) die einen, herum sitzen die andern 3, 9, 3; *prā-pra kṣdyāya pānyasē jānaya jūṣto adriḥs vity arṣa cāniṣṭhaya* fliesse vorwärts und immer vorwärts dem willkommenen Orte und dem treuen Stamme zu Liebe mit willkommenster Labung 9, 9, 2; *prā-pra dāṣvān pastyābhīr asthīta* der Fromme hat mit seinem Hause sich höher und höher erhoben 1, 40, 7; *prā-pra tān dāsyūr agnir rivāya* weiter und weiter ist Agni

gegen diese Feinde vorgedrungen 7, 6, 3; *ará ivēd doaramā āhēva prá pra jāyantē* wie Speichen, von denen keine die letzte ist, wie die Tage entstehen sie weiter und weiter 5, 58, 5; *prá-pra yajñān prñitana* 'weiter und weiter füllt das Opfer' (Ludwig) 5, 5, 5; *úpōpa mā pūrā mṛta* nah und näher fasse mich an 1, 126, 7; *sā dyumnāir dyumnīni bṛhād úpōpa śrāvasi śrāvo dádhita oṣtratūrye* sie die glanzreiche füge hinzu und hinzu hohen Ruhm zum Ruhme bei der Besiegung der Feinde 8, 74, 9; *úpopēni maghavan bhūya in nū tē dānam devāsya pṛcyatē* immer hinzu und hinzu gefügt wird weiter deine des Gottes Gabe 8, 51, 7. In anderen Fällen empfinden wir nur eine Verstärkung, so in: *prá-prét tē agnē vaniṣaḥ syama* voran voran möchten wir als deine Verehrer sein 1, 150, 3; *prá-pra puṣṇaḥ kasyate (mahitvām)* immer wieder (oder hoch) wird gepriesen des Puṣan Grösse 1, 138, 1 (vgl. 6, 48, 1, und 8, 69, 1 wo 'bringt dar' zu ergänzen ist); *prá-prāyām agnir bharatāsya igno* weit weit berühmt ist dieser Agni des Bharata 7, 6, 4; *sūn-sam id yuvasē* da raffest zusammen, vereinigst 10, 191, 1. *kā tē niṣattih kim u nō mamatsi kim nōd-ud u harṣasē dātara* u was ist das für ein Dasitzen, warum berauschest du dich nicht, warum begeisterst du dich nicht zum Geben? 4, 21, 9.

Hinsichtlich der unechten Präpositionen *upari* und *adhas* habe ich SF. 5, 55 bemerkt, dass die Verdoppelung einen anderen Sinn habe, es bedeute nämlich *upāry-upari* 'gerade über', z. B. *ātha dākṣiṇām ūrūcam upāry-upari lalāṣam ūpa spṛśati* dann berührt er die Stirne gerade über der rechten Braue ŚB. 3, 2, 1, 29 und entsprechend *adhū-adhas*. Ich hatte damals nicht bemerkt, dass bereits Pāṇini 8 1, 7 lehrt, *upari adhi* und *adhas* wurden verdoppelt, um die unmittelbare Nähe anzudeuten (*adhy-adhi* belegen Böhlingk-Roth aus Katy. Śrauta Sūtra). Offenbar ist das eine Abart der Steigerung. 'Gerade über' ist so viel wie 'über und nirgend anderswo'.

Aus dem Griechischen gehört προπό hierher, so accentuiert bei Apollonios Rhodios, bei Homer nur in προπροχελιδόμενος X 221, p 525, und danach nicht selten nachgeahmt, vgl. Nauck

Mél. gréc.-rom. 4, 505 Ich stimme Nauck darin bei, dass beide Male von Flehenden die Rede ist, und glaube, dass man sich bei Prägung des Ausdrucks vorstellen sollte, wie der Flehende näher und näher auf den Knieen heranrutscht, Gegen die Änderung in *πρόγυνο*, welche Nauck vorschlägt, spricht schon die Identität mit *prā-pra*.

Von Verbalformen ist nur bekannt: *pibā-pibēd indra bira sōmam* trink und trink immer wieder, Held Indra, den Soma RV 2, 11, 11

§ 60. Rückblick.

Wie man aus dieser Darstellung ersieht, werden im Altindischen gleiche Formen aller Wortarten zu Iterativkomposita verbunden, ausser den Partikeln. Es heisst im RV. *evā evā* und nicht *evā-eva* (4, 54, 5; 10, 44, 7). Andere Doppelseetzungen selbständig bleibender Wörter scheinen im RV. ganz selten zu sein (vgl. Benfey Vollst. Sanskr. Gr. § 124). In zwei Fällen lässt sich wohl einsehen, warum keine Verbindung erfolgt ist, nämlich *vāṣaṭ vāṣaṭ ity ūrdhvāsō anakṣan namō nāma ity ūrdhvāsō anakṣan* mit dem Rufe *vāṣaṭ vāṣaṭ* und 'Verehrung Verehrung' nahten sie sich aufrecht 10, 115, 9, wo man sich vorstellen soll, dass zwei Abtheilungen von Verehrern jede mit dem Rufe *vāṣaṭ nāmaḥ* sich nahen. Ferner die Vokative *āranyany āranyāni* 10, 146, 1, wo zwei Sätze vorliegen. Nach Pāṇini 8, 1, 8 wird ein Vokativ am Anfange eines Satzes im Iterativkompositum wiederholt, wenn Neid, Lob, Ärger, Tadel oder eine Drohung ausgesprochen wird, was aber hier nicht der Fall ist. Warum es 8, 1, 33 *stuhī stuhī* heisst, während es doch *pibā-piba* hiess, weiss ich nicht.

Es fragt sich, inwieweit der indische Zustand als indogermanisch anzusehen ist. Dass Doppelung in iterativem (distributivem) Sinne auf dem Gebiet der Pronomina, Zahlwörter, Präpositionen vorkam, erscheint mir wahrscheinlich. Auf dieser Grundlage konnte sich der Gebrauch im Ai. weiter ausgebildet haben, und zwar etwa so, dass von Wörtern wie *sha* 'hier' die Übertragung auf Wörter wie *dāmē* 'im Hause'

stattgefunden hat. Ob die Accentuierung im Idg. dieselbe gewesen ist, wie im Ai., wird sich wohl nicht sicher ausmachen lassen. Dafür spricht $\pi\acute{\alpha}\mu\tau\alpha\nu$, alles übrige aber ist zweifelhaft. Das Lateinische kommt nicht in Betracht, weil die Oxytonierung verloren gegangen ist, also z. B. *quisquis* ebenso gut auf *quisquis* wie auf *quisquis* zurückgehen kann. Das russ. *gdě-gdě* zeigt den alten Accent, aber die serbische Form weist auf ältere Oxytonierung. Die von *prāpra* abweichende Betonung von $\pi\rho\alpha\pi\rho\acute{\alpha}$ wird wohl auf die Rechnung des Umstandes kommen, dass von zwei verschiedenen, vor einer Verbalform stehenden Präpositionen die zweite betont zu werden pflegte.

II.

Das Verbum in seinen Verbindungen.

Das Wort 'Verbum' wird hier, wo es sich nicht um die Form, sondern lediglich um den Begriff handelt, im weitesten Sinne genommen. Ich verstehe darunter das Verbum finitum, das Verbum infinitum und die sog. Verbalnomina. Zu diesen letzteren rechne ich auch die meist nur in Kompositis auftretenden Nominalbildungen mit verbaler Kraft, wie z. B. $\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\omicron\varsigma$ in $\lambda\omicron\gamma\omicron\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\omicron\varsigma$. Dabei will ich diejenigen Nominalbildungen, welche, ohne von Tempusstämmen abgeleitet zu sein, doch zu dem Systeme des Verbums in nahe Beziehung getreten sind, z. B. die Bildungen auf *-tós*, als Verbalnomina oder Verbalia bezeichnen, die Formen wie $-\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\omicron\varsigma$ aber als Nomina mit verbaler Kraft.

Verbum und Verbum.

Da über die Verbindung eines Verbums mit Infinitiven und Partizipien bereits gesprochen worden ist, kommt hier nur noch die Verbindung eines Verbum finitum mit dem anderen in Frage

§ 61. Formen des Verbum finitum stehen asyndetisch neben einander.

Wie wir § 25 gesehen haben, hat ein Satz nach indischer Auffassung nur ein Verbum finitum. Die Worte *tarāṇir iḥ jayati kṣēti piśyati* der eifrige siegt, herrscht, gedeiht RV. 7, 32, 9 bilden drei Sätze. Ebenso wenn ein Verbum mit dem vorhergehenden durch *ca* verbunden ist, z. B. *prā mṛṇa jāhi ca* zerschmettere und schlag 6, 44, 17. Unser jetziges Sprachgefühl ist in dieser Hinsicht nicht ganz sicher. Wir werden vielleicht geneigt sein, anzunehmen, dass ein Satz wie *sie bewegt sich schwebt* eigentlich aus zweien besteht, dass also das Subjekt bei dem zweiten Verbum zu ergänzen ist. In προσπεσόντας ἐμάχοντο, ἐώθουν ἐώθουντο, ἔπαιον ἐπαιόντο Xenophon Cyr. 7, 1, 38 werden wir wohl einen Satz mit drei Theilen, oder vielleicht drei Sätze, jedenfalls aber nicht nach indischer Weise fünf Sätze finden. In wieder anderen Fällen nehmen wir mit Bestimmtheit einen Satz mit mehreren parallelen Verben an, z. B. in ἡ τοι δὲ πῖνε καὶ ἤσθε πολέτλας διος Ὀδυσσεύς ζ 249, wo die Wortstellung für die Einheitlichkeit des Satzes spricht, oder wenn eine Äusserung mit zwei Verben Theil einer Periode ist. Eine bestimmte Regel lässt sich also nicht geben, doch denke ich, dass in den folgenden Belegen unser Sprachgefühl Sätze mit mehreren Verben sieht.

1. Auf den Imperativ eines Verbums der Bewegung folgt asyndetisch eine andere Form der Begehrung. So im Altindischen z. B. *prohy abhāhi dhṛṣṇuhi* geh vor, geh drauf los, fasse Muth RV. 1, 80, 8; *chi draoḥ piba* komm herbei, eile, trinke 8, 4, 8. Doch kommt auch *ca* vor (s. oben). Im Griechischen findet sich Asyndeton bei ἴθι z. B. ἴθι ἐγγίεο Herodot 3, 72, bei βᾶσ' ἴθι z. B. βᾶσ' ἴθι, ἵπρι ταχέα, τὸν Ἑκτορι μῦθον ἐνέσπας A 186. Im Lateinischen *i sequere illos, ne morere* Plautus Mil. 1361; *cape hoc tibi aurum Chrysale: i fer filio* Bacch 1059. Auch mit *et*: *sane et quantum potes parata fac sint omnia* Amph. 971. (Näheres bei Draeger 2, 195). Ebenso im Slavischen, z. B. *aksl. gredi vřzdu řpχoσ καὶ ἴεσ* Joh. 11, 34 (vgl. Miklosich Synt. 260).

2. Synonyme Verben stehen asyndetisch neben einander. Ich finde das besonders häufig im Lateinischen, Litauischen, Slavischen. Für das Lateinische findet sich Material bei Dräger 2, 188 ff., z. B. *velitis iubeatis* als stehende Einleitung der rogatio; *ut de Caesaris actis cognoscerent statuerent iudicarent* (aus einem Senatsbeschluss bei Livius); *quae res dari fieri solvi oportuit* (formelhaft bei Livius). Vieles auch in der Dissertation von O. Altenburg *De sermone pedestri Itolorum vetustissimo*, Leipzig 1898, der aus Inschriften u. a. beibringt: *dare solvi, reddantur restituantur, iubeto cogito, ducito agito, dedit assignavit reddidit, demando deo vivo desacrificio, octantur fruuntur habeant possideant*.

Litauisch (aus Juškevič Svotbinės Dainos, nach Nummer und Strophe). Belege für das Verbum finitum sind: *uj, skamba dyda auksu pentinaj* hei, es klingen hallen die goldenen Sporen 19, 8; *čintba kriškčia ruds paukštėlis žalėje girėje* zwitschert kreischt das braune Vöglein im grünen Wald 103, 11; *aj, trinka bitda par tėvu laukeli* o, es dröhnt poltert durch des Vaters Acker (von Reitern) 283, 5; *ej kalbin šnėkin mergutę vargdienė* er spricht zu redet zu dem armen Mädchen (d. h. redet sie an) 158, 2; *prašyčiau maldyčiau* fordern bitten möchte ich 100, 5; *uj, teiska blizga poru plykšnėlė* hei, es funkelt blitzt die Pfauensfeder 19, 9; *svyrū linkū dirėnu vārpos po žirgo kojė* es schwanken wanken der Trespen Ähren unter des Rosses Füßen 37, 2; *ganā šokčiau ulavōčiau* ich möchte wohl tanzen schwärmen 109, 7; *klėmpa smėnka žirgėlis* es stolpert gleitet das Rösslein 235, 5. Ein Beispiel für das Partizipium ist: *nulijū numėgu su jaunųju bernuzė* bekātbant bešnėkant es kam Regen Schnee, als ich mit dem jungen Burschen schwatzte redete 55, 1.

Russisch (aus Sobolevskij Velikor. narodnyja pėsnī, zitiert nach Band und Lied). Belege für das Verbum finitum sind: *chodila-guljala vдова molodaja* es ging spazierte die junge Wittwe 3, 197 (*ona chodila i guljala* 3, 199; *kidalā-brosalū (kolico) vo Nevu-rėku* schleuderte warf (den Ring) in den Nevafluss 1, 94, *ry vozīmits-privedite dobrogo molodca* nehmet fūhret hin den

wackeren Helden 1, 18; *vzjali-uchvatilisj budto muž sū ženoj* sie nahmen umarmten sich wie Mann und Frau 1, 5; *korolj molodca ljubilū-zalovalū* der König liebte begnadete den Helden 1, 6; *sū odnogo bljuda onū pivalū-édalū* von einer Schüssel ass trank er, *vypej-vykušaj čaru zelena vina* trink koste einen Becher grünen. Weines 1, 5; *kormitū-poitu Elena dobra molodca* es nährt trinkt Helena den wackern Helden 1, 5; *bělitsjarumjanitsja* sie schminkt sich weiss sie schminkt sich roth 1, 92, ein ganz geläufiger Märchenanfang ist *žili-byli* 'es lebte war', u. ähnl., sogar mit Wiederholung derselben Wurzel *žila-požicalū*, was nicht als Wiederholungskompositum in dem § 59 erörterten Sinne aufzufassen ist. Belege für Infinitive sind. *stala tužiti-plakati* begann zu trauern zu weinen 3, 451; *načal pitj-guljati* begannen zu trinken zu schwärmen (Märch.).

Verbum und Substantivum.

Da von den lösbaren Verbindungen, die ein Verbum mit Kasus von Substantiven eingehen kann, bereits in der Kasuslehre und dem Kapitel über Subjekt und Prädikat gesprochen worden ist, so ist hier nur noch von der Komposition zu handeln. Ich unterscheide dabei zwei Abtheilungen, je nachdem Partizipia und Verba oder Nomina mit verbaler Kraft im Spiele sind.

§ 62. Partizipia in echter Komposition.¹

Das Verbum finitum wird mit dem Stamme eines Substantivums nicht zusammengesetzt, es geht mit dem Kasus vielmehr immer neue, stets lösliche Verbindungen ein. Auch Partizipia scheinen in der Urzeit Zusammensetzungen der Art nicht eingegangen zu sein. Für das Altindische ist ein Beleg bis jetzt nicht aufgefunden. *vrāṇāyāmāna-* dem Zügel folgend AV. 14, 2, 74, das Reuter 560 anführt, ist mit Whitney im Index zum AV. als Partizipium eines abgeleiteten Verbums

1) Für das Altindische vgl. SF. 5, 75 ff. wo S. 76 Zeile 2 von oben *nur* statt *und* zu lesen ist.

rašanāy anzu sehen; Aus dem Avestischen führt Justi Handbuch S. 360 eine Anzahl von Belegen an. Nach einer Mittheilung Bartholomae's kommen davon nur in Betracht: *asaokšayantā* (d. i. *asa-vakš-* 'die beiden das Reine mehrenden', *gāprōrayantam* 'der die Gesetze befleckenden', *ḡbaēhōtaura-yastemem* 'das die Peinigungen am besten überwindende'. B. halt den Typus für nicht alterthümlich. Für das homerische Griechisch käme θεοκλύμενος 'gottberühmt' in Betracht, das aber als Eigennamen für das Vorhandensein eines Typus nichts beweist. Δολοφρονέων, was man früher dafür anführte, wird jetzt als Participium eines von δολόφρων abgeleiteten Verbums aufgefasst, und entsprechend könnte es sich mit dem vereinzelt ἀποκλεισινύων Φ 249 verhalten. Im Lateinischen sind solche Bildungen häufiger, z. B. *frugiferens* neben dem gewöhnlichen *frugifer* bei Lucretius, *adituens* Thürhüter bei demselben, *stellumicans* oder *stellimicans* bei Varro (mit *i* wie *stellifer*, Genaueres bei Stolz 423. Ich nehme nicht an, dass sich hier ein uralter Typus erhalten hat, sondern glaube, dass neben dem vorhandenen *frugifer* sich *frugiferens* als einheitliche Schöpfung gebildet hat und so in ähnlichen Fällen, was dann weiter nachgeahmt wurde. Der Grund für die Neuschöpfung liegt wohl einmal in dem Umstande, dass der Sinn von *fer* und *ferens* derselbe ist, und es also erlaubt schien, auf diese Weise eine Abwechslung im Ausdruck herbeizuführen; sodann kommt in Betracht, dass auf dem Gebiete der unechten Komposition eine Vermischung von Formen wie **benidicus* und *benedicens* stattgefunden hatte, worüber Brugmann 2, 61 zu vergleichen ist. Ganz ähnlich liegt es im Germanischen (Grimm 2, 588). Aus dem Gotischen liegt *gurdavaldands* und *bloparinnandei* vor, auf die aber nicht viel zu geben ist, weil sie den Versuch darstellen könnten, die griechischen Komposita οἰκοδεσπότης und αἰμορροούσα (denn dieses musste natürlich den Eindruck eines Kompositums machen) durch Augenblicksbildungen wiederzugeben. Unter den angelsächsischen Bildungen, die Grimm anführt, sind einmal unechte Komposita, deren erstes Glied im Akkusativ

steht, z. B. *mægenāgende* 'fortes', sodann echte Komposita, bei denen nach Sievers' Urtheil die ursprünglichen *Nomina agentis* (ganz wie ich es für das Lateinische angenommen habe) durch gleichstämmige Partizipia verdrängt worden sind, z. B. *rundwiga* 'Schildkämpfer' durch *rundwiegend*.

§ 63. Partizipia in unechter Komposition.

Unechte Komposition scheint in der Grundsprache bei dem Verbum finitum so wenig vorgekommen zu sein, wie echte. Das Substantivum für 'Glaube', dessen Akkusativ wir im lat. *credo* und air *eretim* mit der Wurzel **dhē* verbunden sehen, findet sich im Veda, wo es *śrād* lautet (der Auslaut ist allerdings unsicher, Grassmann setzt ihn mit *th* an), nur erst mit Formen des Verbum infinitum zusammengesetzt (vgl. auch Brugmann 12, 427). Gelegentlich kommen solche Bildungen vor im Lateinischen (*animadoerto*), häufiger sind sie im moderneren Deutsch, z. B. mhd. *hōnlachen*, nhd. *lobpreisen* (vgl. Wilmanns 2, 121). In Verbindung mit dem Verbum infinitum erscheinen im Altindischen der Akkusativ *āstam* 'nach Hause' in *astamyānt* 'untergehend' und *astameṣyānt* 'im Begriffe unterzugehen', und der Kasus auf -ī, über den Whitney Gr. 402 und ich Vgl. Synt. 1, 539 f. gehandelt haben, z. B. *muthunibhāvantiyāu* sich paarend, *brāhmaṇibhāya* zum Brahmanen werdend, *phalikārtavūi* eig zur Frucht machen, dann enthüllen, putzen. Doch findet nicht immer Zusammensetzung statt, so führt Whitney *vajrī bhūtā* 'zum Donnerkeil geworden seiend' an (nicht *vajrībhāya*). Aus dem Griechischen kommt *πυριφλεγέθων* in Betracht, das als Eigennamen zu einem Worte geworden ist (obgleich das nicht absolut nöthig wäre, da z. B. im Ai. *dāsyavē vṛkah* in zwei Worten geschrieben wird. Dazu nach der Schreibung von Nauck *κάρη κομώντες, δάκρυ χέων, δακρυπλέειν, δαικτάμενος, Ἀρηκτάμενος*, wobei aber auch das Getrennte zusammengeschrieben werden könnte und umgekehrt, vgl. Classen Beobachtungen 64 ff. Classen macht zugleich S. 69 Anm. darauf aufmerksam, dass in der deutschen Rechtschreibung die gleiche Unsicherheit herrscht, vgl. auch Paul

Prinzipien¹ 274 ff. Mit ai *ástam* in *astamyánt-* lässt sich unser *heim* vergleichen (s. Grimm 2, 884, 912).

§ 64. Verbalnomina in der Komposition

Weit verbreitet sind die Bildungen auf *-tós*, so dass man sie wohl schon als ursprachlich ansehen kann. Im Altindischen ist das erste Wort meistens als Agens gedacht, so dass es im freien Gebrauche im Instrumentalis stehen würde. Mehrfach treten Götternamen auf, z. B. *indradvīṣta-* von Indra gehasst, *indrajata-* von I. angetrieben, *indraprasuta-* von I. angeregt, *indrotā-* von I. unterstützt, *sōmahita-* von Soma erregt, *agnidagdha-* von Agni (vom Feuer) verbrannt, *agnivātā-* vom Feuer verzehrt. (Auch *agnitaptā-*, ein Beiwort von *ākvaṇman-* Schlag des Donnerkeils 7, 104, 5 ist wohl zu übersetzen: vom Feuer glühend gemacht.) Dazu *tvādatta-* und *-dāta-* von dir gegeben, und im Anschluss daran die merkwürdige Bildung *indratoṣṭa* in *tvāyā vayan maghavan pūreya dhana indratōṣṭāḥ sāsahyāma pṛtanyatāḥ* mit dir möchten wir, o Herr, im nächsten Kampfe, von dir, o Indra, unterstützt die Feinde bewegen 1, 132, 1. Ich kann einen Unterschied gegenüber dem frei gebrauchten Instrumentalis nicht finden, und glaube daher, dass diese Komposita nur die Aufgabe haben, der Kürze und Geschmeidigkeit des Ausdruckes zu dienen. Die übrigen in erster Stelle stehenden Substantiva haben die Eigenthümlichkeit, dass sie gegen den Numerus indifferent sind. Meist liegt es uns am nächsten, durch den Plurals zu übersetzen. Dahin gehören *devākṛta-* von Göttern gemacht, z. B. *nā tāṃ āhō devākṛtaṃ kutah canā nā māṛtyakṛtaṃ naśat* nicht soll den eine göttergeschaffene, nicht eine menschengeschaffene Noth erreichen 8, 19, 6, und viele andere Komposita mit *devā-*, wie *devātā-* gottgegeben, *devābhakta-* von den Göttern zugetheilt, *devēddha-* entzündet, *devāśiṣṭa-* angewiesen, *devāhita-* gesetzt bestimmt, *devājūta-* erzeugt, *devēṣita-* angeregt, *devavāta-* begehrt¹),

1 Ob *devājūta-* durch 'den Göttern angenehm' zu übersetzen ist, wobei *jūta-*, das sich durch seinen Accent auszeichnet, schon als Adjektivum zu fassen wäre, oder 'von den Göttern willkommen geheißen', wobei es noch Partizipium wäre, lässt sich nicht entscheiden.

vīrajāta- von Männern erzeugt bereitet (*vasu* Gut), *kaviṣastā-* von Weisen gesprochen gepriesen, *kaviṣrabastā-* dass., *pitṛvittā-* von den Vätern erworben, *vibhādṛṣṭa-* von allen gesehen, *vibhā-gūrta-* von allen willkommen geheissen, *yajñāḥogddha-* durch Opfer erstarkt, *ādriṣṭa-* von Steinen gepresst, *bahūcyuta-* armbewegt. Nur selten ist das Verbaladjektivum entschieden nicht passivisch und dann natürlich auch das Substantivum nicht instrumentalisch gedacht, so in *sārgataкта-* im Strome im Schusse dahineilend, *sārgaprataкта-* in Eile hervoretürzend, dazu *ūdaghṇā-* bis an den Mund reichend. In der Prosa kommt auch vor, dass bei passivischem zweitem Gliede das erste nicht instrumentalisch zu denken ist, z. B. *karnagghitā-* am Ohr gefasst, *grīvabaddhā-* am Halse gebunden. Doch überwiegt auch dort die Weise des Rigveda (Weiteres SF. 5, 74). Bei Homer finden sich abgesehen von Eigennamen und einigen schwierigeren Formen) ἰππόβοτος βοῦβοτος αἰγίβοτος von Pferden Rindern Ziegen beweidet, θεόδομητος von Göttern gebaut, ἀνδρόκητος von Menschen errichtet, μολήφατος durch die Mühle zermalmt, αἱματοφόρυκτος mit Blut besudelt, und das substantivierte μελίχρητον mit Honig gemischt. Aus dem Lateinischen ist etwa *manifestus* zu erwähnen (*limocinctus* ist Zusammenrückung). Aus dem Germanischen sind *hafts* gleich *captus*) und *kunds* (zu aī. *jan* u. s. w.) anzuführen, welche aber beide als Partizipia nicht vorkommen. Das erstere erscheint in *anstai audahafta* κεχαρισμένη Luk. 1, 28, *qīpuhafta* ἐν γαστρὶ ἔχουσα, selbständig in *liugom hafts* γεγαμηώς. Die weitere Entwicklung bei Wilmanns 2, 491. *Kunds* erscheint in *himinakunds* οὐράνιος, *ufarhiminakunds* ἐπουράνιος, *gumakunds* ἄρσην, *qinakunds* θῆλυς, *godakunds* εὐγενής, vgl. Wilmanns 2, 550. Im Litauischen und Slavischen habe ich nichts Rechtes gefunden. Es ist mir zweifelhaft, ob Wörter wie akal. *bogodanū*, serb. *bogdan*, russ. *bogdanū* echt slavisch oder Übersetzungen von θεόδοτος sind.

Ob die Nomina auf *tor* schon ursprachlich komponiert wurden muss zweifelhaft bleiben. Im Altindischen sind sie ganz selten. Von dem, was Reuter 556 anführt, gehören strenggenommen nur hierher *mandhātār* der seinen Sinn auf etwas

Richtende, der Andächtige, *nypatār-* Hüter der Menschen (mit *naram* 1, 174, 10, mit *jānanam* 7, 74, 6, *kšīrahota-* in *ātharvā eva navajō yāt kšīrahota* dabei ist der Milchopferer dasselbe wie der Schiffsführer *SB.* 2, 3, 3, 15. Bei Homer finden sich ausser dem nicht ganz klaren αἰσυμνγίτης noch μηλοβοτής Schafhirte *Σ* 529 βοτής in der Odyssee) ἀμαλιοδετής Garbenbinder *Σ* 553 δετης sonst nicht belegt), und die adjektivischen οἰνοποτής in *ανδρας μετὰ οἰνοποτήρας* *U* 456 (ποτής Trinkgefäss bei Euripides, *ληϊβότερα* grasverwüstend als Beiwort von *σῶς* *α* 29 (*βότερα* sonst nicht belegt. Auch πολυτημάντωρ 'vielen befehlend', Beiwort des Orkos (Hymnen) ist hier zu erwähnen, da πολυ- darin substantivisch gebraucht ist. Aus Herodot sei noch τεδανιπτήρ Wanne zum Fusswaschen erwähnt (νικτήρ Waschbecken spät. Lateinisch *vitisator* Weinpflanzer (Vergil), *imbricator* Regenreger (Ennius) und einiges ähnliche. Die Seltenheit dieser Bildungen erklärt sich wohl daraus, dass ihnen die gleich zu erwähnenden Komposita mit verbalen nomina agentis eine tödtliche Konkurrenz bereiteten.

Aus dem Altindischen kommen noch hinzu die Verbalnomina auf *-ya-*, z. B. *anorāhyā-* 'auf dem Wagen zu fahren', *śreṣṭharyā-* 'auf dem Kopfe zu tragen', und einige Absolutiva auf *ya-*, namlich: *puṣā toetō nayatu hastagṛhyā* Pusan führe dich die Braut) von hier nach der Handlung der Handergreifung *RV* 10, 85, 26 ähnlich 10, 109, 2, vgl. auch *hastagrāhā-* der Handergreifer d. i. der die Hand des Mädchens zur Vermählung ergreift oder ergriffen hat *yāt prāṣṇuṣh pitārām pūdayhyā* als du deinen Vater umbrachtest, nachdem du ihn am Fusse gepackt hattest 4, 18, 12 s. v. a. mit Anwendung ausserster und roher Gewalt, ähnlich 10, 27, 4 (zur Sache vgl. *ῥίψα ποδὲς τεταρον ἀπὸ βηλοῦ* *Herpetoloma* A 591); *karnagṛhyā vatsam ānayāt* er führte ein Kalb herbei, nachdem er es am Ohre gepackt hatte 8, 70, 15 vgl. auch *karnagṛhita-* am Ohre gefasst. Es handelt sich, wie man sieht, um eine besondere Art des Ergreifens oder Packens, wobei die Modifikation der Handlung eine ähnliche ist, wie diejenige, welche durch Präpositionen geschieht, etwa so wie das deutsche *nusführen* (ein *Magdelein*

nasfūhret dich bei Goethe, auf einer Stufe mit *verführen* u. ähnl. steht. Der grammatischen Sprache gehört *pyśkr̥tya* an in *yādya* u. *avijhātō gārbhō bhāvati pyśkr̥tyaicā juhuyat* man brauche, wenn die Frucht im Leibe der Kuh männlich ist *tām*, wenn sie weiblich ist *tām*), wenn aber die Frucht geschlechtlich noch ungeschieden ist, dann opfere man unter Anwendung der männlichen Form ŚB. 4, 5, 2, 10. Dasselbe findet statt bei Absolutivis auf -am, z. B. *yam yacagrāham gr̥hnyuh* wen sie lebendig gefangen nehmend fangen MS. 2, 2, 12 24, 19, *śatagājām* unter hundert Opfern AV. 9, 4, 18 vgl. Reuter 513.

§ 65. Allgemeines über die Nomina mit verbaler Kraft in Rektionskompositis. Jacobi's Hypothese.

Ich werde mich in diesem und den folgenden Paragraphen auf eine Auswahl aus dem Altindischen beschränken, weil es mir wesentlich darauf ankommt, die bisherige Auffassung gegen Jacobi's oben angeführte Schrift zu vertheidigen, wobei ich mich in der Hauptsache an Reuter anschliesse. Aus der sonstigen Literatur hebe ich hervor: Zacher Zur griechischen Nominalcomposition in den Breslauer Phil. Abh. Breslau 1866, W. Christ Die verbalen Abhängigkeitskomposita des Griechischen in den Sitzungsber. der philos.-philol. Classe der bairischen Ak. d. Wiss. 1890.

Die Ansicht von Jacobi lässt sich wie folgt zusammenfassen. Jacobi findet es auffällig, dass Nomina agentis wie die zweiten Glieder in *krānbhukarā* Töpfer, gr. *λογοποιός*, lat. *artifex*, got. *arbinumja* Erbe u. a. im Wesentlichen nur in der Zusammensetzung, nicht als einfache Wörter, vorkommen, wofür bisher kein rechter Grund angeführt worden sei. Diese Wörter seien deshalb wohl auch gar nicht als Nomina agentis zu betrachten, sondern seien gewisse Verbalbildungen der Ursprache, Partizipia, die den verbalen Bestandtheil eines Theilsatzes der Ursprache bildeten. Dieser verbale Bestandtheil sei mit dem wichtigsten nominalen zu einer Einheit verschmolzen und deshalb in seiner Sonderexistenz verloren gegangen. Jacobi nennt diese Bildungen, da ein solches Kompositum ja mit einem

Relativsatz verglichen werden kann, Relativpartizipia, und bringt für dieselben Analogieen aus unverwandten Sprachen bei. Wie schon angedeutet, kann ich ihm in dieser Auffassung nicht folgen. Einmal finde ich, dass zweite Bestandtheile derjenigen Bildungen, welche auch Jacobi für besonders alterthümlich hält, nämlich Bildungen wie ai. *veda-vid-*, gar nicht so selten isoliert erscheinen, und dass sich auch wohl anschaulich machen lässt, warum sie sich im Laufe der Zeit auf das Kompositum beschränkt haben. Dann aber meine ich, dass die Nomina actionis, deren Vorhandensein doch nicht abzuleugnen ist, bei Jacobi nicht zu ihrem Rechte kommen. Mit dem Abstraktsuffix *-tha* gebildete zweite Glieder liegen im Ai. vor in *tann-kytha-* Erhaltung des Leibes und Lebens, *putrakythā-* Kindererzeugung, *gōpitha-* Milchtrunk, *sōmapithā-* Somatrunk, *gopithi-* Schutz, *vytruhātha-* Kampf mit dem Feinde (Reuter S. 525). Nun liegt aber nur *hathā-* isoliert vor, *kytha-* und die beiden *pithā-* nicht. Wie soll man nun diese auffassen? Sollten sie und die anderen Nomina actionis, von denen ich noch reden werde, etwa auch aus Partizipien entstanden sein? Offenbar nicht. Denn, wie man sich auch die Relativpartizipia vorstellen mag, jedenfalls sind sie doch Bezeichnungen für Eigenschaften und weiterhin für die Träger von Eigenschaften, aber nicht Handlungsnamen gewesen, also können Nomina actionis nicht aus ihnen abgeleitet werden. Somit wird man nicht umhin können, anzunehmen, dass *kytha-* u. s. w. einst auch isoliert vorkamen, und wird dann, wie ich denke, dieselbe Annahme für die Nomina agentis nicht abweisen können.

§ 66. Wurzelnomina mit verbaler Kraft in Kompositis.

Im Veda erscheinen nicht selten, auch ausserhalb des Kompositums, Nomina actionis, welche ausserlich und innerlich nichts anderes darstellen, als die einem zusammengehörigen System von Verbalformen zu Grunde liegende Wurzel. Die Dative solcher Wurzelnomina nennen wir bekanntlich unter gewissen 2, 440 ff. näher beschriebenen Umständen Infinitive, z. B.

bhujé in *ni matarā nayatē relasē bhujé* die beiden Eltern führt er hin, den Samen (die Begattung) zu genießen RV. 1, 155, 3, wo man *bhujé* wegen der sog. Attraktion die in *relasē* vorliegt, als Infinitiv bezeichnet. Die Entscheidung bleibt aber nicht ganz selten zweifelhaft. So nennt Grassmann dasselbe *bhujé* in *eiś-
cāsam tea viśim patim havāmahe saroāsam samanāṃ dāmpatim
bhujé* dich den Herrn aller Niederlassungen, den gemeinsamen Hausherrn aller rufen wir zum Geniessen (Genusse 1, 127, 8 nicht Infinitiv, sondern Dativ, aber in *bhujé mahiṣṭham abhi-
ciptram arcata* den zum Genusse (für uns) freigebigsten Sänger preist 1, 51, 1 nicht Dativ, sondern Infinitiv. Derselbe Gelehrte nennt *ruce* in *ruce jamaṭa śiśyam* zum Leuchten erzeugten sie die Sonne 9, 23, 2 Infinitiv, dagegen in *sakheva śākhye
naryo ruce bhava* wie ein Freund dem Freunde, ein menschen-
freundlicher, gereiche uns zum Glanze 9, 105, 5 Dativ, offen-
bar weil in diesem *ruce* schon der Beginn einer Übertragung
spürbar ist, und der Gedanke der Erscheinung etwas mehr
hervortritt, als der des Handelns. Neben den Dativten treten
auch andere Kasus auf, so neben *bhujé bhujam* z. B. in *indra
bhujam kaśamanāsa ōṣata* bei Indra haben die sich Mühenden
Genuss erlangt 10, 92, 7, *bhujas* in *casvir u śā cam bhujan*
gut sind für euch die Genüsse 5, 74, 10. Neben *ruce* steht *rucā*
z. B. in *indo rucā'hi gā'hi* o Saft, mit Leuchten geh zu den
Kühen *h.n* mische dich mit der Milch 9, 64 13; *rūcas* in *ā
te rucak pavamanasya soma yāśva yante svāhah sudhrah*
deine lichten Wellen (Glanzerscheinungen, Strahlen, o Soma,
kommen daher wie ein Weib, die schönmilchigen, schon-
tropfenden 9, 96, 24. Neben *gr̥bhu*, das Grassmann 8 10, 3
als Infinitiv bezeichnet, *gr̥bhuam* in *ni yā gr̥bham parirucyim
utrea* der an Ergreifung durch Menschen gewohnt ist von
Agni gesagt 7, 4, 3; *gr̥bhā* in *bhūnim āśvam nayat tujā purā
gr̥bhānam sāmasya pitayā* das schnelle Ross führe er vor mit
starkem Griffe, den Indra zum Trinken des Soma 8, 17, 15
Neben *dyā* 'um zu sehen' *dyā* 'beim Sehen' in dem mir nicht
ganz klaren Verse 5, 52, 12. Neben *trīṣe* 'um anzuregen, her-
vorzurufen' 7, 52, 6 findet sich *trīṣā* 'mit Ungestum, in unge-

stomer Weise, z. B. in *mā no hūrdi teṣā vadāh* schlag unser Herz nicht ungestüm 8, 79, 8; Abl. *teṣās in tāva teṣō ja-* *man rējata dyāh* vor deinem Ungestüm bei der Geburt belte der Himmel 4, 17, 2; Nom. Plur. *teṣas in arōkā iva ghed āha* *tuṃā agne tāva teṣah, dadbhīr cānam bapsatī* wie Lichtfunken wahrlich, scharf sind deine ungestümen Kräfte, o Agni, mit den Zähnen zermalmen sie die Hölzer 5, 44, 3. Neben *riṣe* in *mā nō 'hir budhnyō riṣe dhat* nicht moge uns A. B. der Schädigung hingeben schädigen 5, 41, 16, das Bohrtlingk als Dativ Infinitiv bezeichnet, findet sich oft der Ablativ, z. B. *pīnti martyam riṣāh* sic behüten den Sterblichen vor Schädigung 1, 41, 2. Natürlich kann es auch geschehen, dass nicht der Dativ, wohl aber ein anderer Kasus eines solchen Nomen actionis vorhanden ist, z. B. *kāktā rā yat tē cakṣmā vidā va* was wir dir durch Opfer oder Wissen handelnd oder wissend dargebracht haben 1, 31, 15. (Der Infinitiv *vidē* 10, 23, 2 gehört zu *vid* finden); *mā no mṛcā rupanām devā abhi pra* *mṛṣata* schädigt uns nicht, ihr Götter, durch die Schädigung der Hinterlistigen 5, 67, 9. Wie schon aus diesen Anführungen, die sich vermehren liessen, hervorgeht, schwankt nicht selten der Begriff des Nomens von der Handlung in die Erscheinung und das Ding hinüber. Das tritt noch deutlicher hervor in Fällen wie *kṣudh-* Hunger, *mud-* Freude, *bhī-* Furcht, *cis-* Niederlassung, *mih-* Nebel Dunst (daneben *mihē* zum Harnen 1 64, 6), *blind* Wand so Bohrtlingk 1, 174 8 zu *bhrd* spalten, *bh-* Richtung, *tan-* Ausdehnung Fortdauer, dann Nachkommenschaft, *bhu-* Welt u. a. m. Es findet aber auch eine Entwicklung nach anderer Seite hin statt. Dem Begriff einer Handlung schiebt sich unmerklich die Anschauung eines Handelnden unter. Ofters sind die Erklärer in Verlegenheit, ob sie ein femininisches Wurzelnomen als Nomen actionis oder agentis fassen sollen. So sagt z. B. Grassmann bei *doṣ-*, es bedeute Hass Anfeindung, dann auch konkret Feind Hasser, 1 und 2 seien aber oft nicht zu scheiden. Für 1 führt er z. B. an *muṃ mi syjatu doṣam* schleudert die Anfeindung gegen den Unfrommen wie einen Pfeil 1, 39, 10, oder *mā nō ārātīr iṣata*

devāya martyāya ca, pārṣi tāsyā utā deiṣāḥ möge die Misgunst des Gottes und des Menschen nicht über uns Herr werden, rette uns auch vor dieser Anfeindung 2, 7, 2; unter 2 z. B. *deiṣō nah pāhy āhasaḥ* 'beschirm uns vor des Feindes Drang' 10, 24, 3. Es ist aber klar, dass man auch sagen kann 'behute uns vor Feindschaft und Noth'. Ebenso wird *rip-* durch Betrug oder Betrüger, *riṣ-* durch Schaden oder Schädiger übersetzt, *sridh-* bedeutet nach Grassmann den (sich verfehlenden) verkehrt handelnden, gottlosen, auch wohl im allgemeinen Sinne den Feind, aber warum soll man *apumivām apa sridham āpa sedhata durmatīm* 8, 18, 10 nicht übersetzen 'vertreibt die Noth, die Verfehlung, das Übelwollen? In anderen Fällen ist die Scheidung deutlicher. So bedeutet *nd-* zwar gewöhnlich Spott Schmahung Verachtung, aber in Stellen wie *utā bruvantu nō ndah* auch mögen unsere Neider sagen 1, 4, 5 ist das Nomen *agentis* deutlich; *spṛdh-* heisst Schlacht, z. B. in *yād vauḥ hātanta ubhāye adha spṛdhi* wenn each. beide Parteien in der Schlacht herbeirufen 7, 82, 9, aber Feind z. B. in *jāyema sām yudhi spṛdhah* möchten wir doch die Feinde in der Schlacht besiegen 1, 8, 3. Die genannten Wörter sind in jeder Bedeutung noch Feminina, manchmal schlägt aber die Vorstellung des männlichen Handelnden durch, so wenn Agni *bhujām yāviṣṭhaḥ* der jüngste (d. h. stets neugeborene unter den Geniesseern des Opfers genannt wird 10, 21, 2. (*bhūj-* f. Genuss ist uns oben begegnet). Die Nomina *agentis* ihrerseits sind bald substantivisch bald adjektivisch gefasst, ohne dass jedoch überall eine genaue Scheidung möglich wäre vgl. dazu *guy-* bei Grassmann. So sind substantivisch *dā-* Geber, *rāj-* Herrscher, *spat-* Späher *trā-* Beschützer, und zwar sind diese, soweit man sehen kann, Maskulina, dazu *sū-* m. Erzeuger, f. Gebälerin. Adjektiva sind *jū-* rasch behend, *sthā-* stehend, *tir-* eilend. Nicht selten erscheinen bei demselben Worte mehrere Gebrauchsweisen. Dafür führe ich ausser den schon genannten Fällen noch an *tu-* drängend treibend und Antrieb Anstoss, *dṛś-* sehend und das Sehen in dem Inf. *drśe* und dem oben erwähnten *drṣi-*

stabh- lobsingend und Lobgesang, *vip-* begeistert und konkret Schössling, Gerte, beides aus dem Grundbegriff 'bewegt' abzuleiten; *gir-* heisst einerseits anrufend und Lobsänger, andererseits Lob Spruch; *druh-* einerseits schädigend und Unhold, andererseits Schädigung

Unter den hier genannten Wörtern kommen einige nur einfach, nicht in der Zusammensetzung vor, nämlich *kējūdh-* *tān-* *tūj-* *tcīś-* *dī-* *dhi-* *bhi-* *mī-* *mī-* *raj-* *rī-* *vip-* *vī-* *spā-* *spīdh-* *sridh-*. Andere finden sich in doppelter Verwendung. So stehen neben einander *gībh-* Ergreifung und *vyumagībh-* den Zügel fassend, *jū-* behend und *nabhōj-* Gewolk treibend¹⁾, *tur-* wettlaufend und *ajitir-* in Kampfen siegend, *dā-* Geber und *ejodā* Kraft verleihend, *dī-* sehend das Erblicken und *ahardī-* den Tag sehend, *drih-* schädigend Unhold Schädigung und *mitradrih-* der dem Freunde zu schaden sucht, *dcī-* Anfeindung Feind und *gīdrī-* dem frommen Sänger übelwollend, *nī-* Spott Splitter und *dēcam-* Gotter spottend, *bhid-* Spaltung Wand und *adribhid-* Felsen spaltend, *bhij-* Genuss Geniesser und *stanabhij-* die Brust geniessend, *bhī-* das Werden die Welt und *akṣibhī-* vor Augen seiend, *yuj-* verbunden Gefährte und *āśrayuj-* Rosse anschirrend mit Rossen bespannt, *yād-* Kampf Kämpfer und *āyaryūd-* ums Leben kämpfend, *rī-* Betrug Betrüger und *putirī-* den Gatten täuschend, *rū-* Glanz und *tanurī-* dessen Person leuchtet, *vid-* Wissen und *aharvid-* der Tage kundig, *ś-* Erzeuger Gebarein und *yamas-* Zwillinge gebarend, *stabh-* lobsingend Lobgesang und *chandahstabh-* in Liedern preisend, *sthā* stehend und *prthivīsthā* oder *stha* auf der Erde stehend. Endlich giebt es zahlreiche Fälle, wo das Verbalnomen nur im Kompositum vorliegt. Dahin gehören Komposita wie *prtanūj-* in den Kampf ziehend, *kratyūd-* Fleisch verzehrend, *tamōg-* im Dunkel wandelnd, *padajñā-* ortskundig, *agmtāp-* sich am Feuer wärmend, *goduh-* Kuhmelker, *madhu-*

¹⁾ Ich führe stets nur ein Kompositum an. Alle übrigen sehe man bei Reuter.

dhā- Süßes spendend, *yajñant-* den Gottesdienst leitend, *āṣvapā-* Rosshirt, *sōmapā-* Soma trinkend, *sōmamad-* von Soma trunken, *indravāh-* Indra fahrend, *atmasād-* Tischgenosse u. s. w. In Bezug auf den Redetheilcharakter zeigt sich zwischen den einfachen und den komponierten Wurzelnomina ein bemerkenswerther Unterschied. Die einfachen sind zunächst Nomina actionis, werden dann aber auch Bezeichnungen für Dinge und adjektivische oder substantivische Nomina agentis, die komponierten sind fast nur Nomina agentis. Von den Nomina actionis, die Reuter S 210 anführt, kann ich nur *bradhū-* 'Vertrauen' anerkennen, da gegen die übrigen immer irgend ein Bedenken besteht. So bin ich in Zweifel, ob nicht *āśirda-* mit Mahidhara als Adjektivum aufzufassen ist, *kamapra-* könnte ein substantiviertes Adjektivum sein, *abhraprū-* in dem dunklen Verse 10, 77, 1 scheint eher Nom. Plur. eines Nomen agentis zu sein (parallel dem *haviśmantak*). Dieses Verhältniss nun hat nichts Auffälliges. Die einfachen Wurzelnomina mussten wegen der Weite ihres Gebrauchs, so zu sagen wegen ihrer Unbezeichnetheit, allmählich in Abgang kommen, während adjektivisch-substantivische Rektionskomposita mit nominalem ersten Gliede sehr willkommen waren, weil sie dem stark entwickelten Bedürfniss, persönliche Begriffe durch Attributiva näher zu bestimmen, entgegenkamen. So bildeten sie sich zu einem besonderen lebensfähigen Typus aus. Es bleibt noch übrig, ein Wort über die Konstruktion innerhalb des Kompositums zu sagen. Das Substantivum ist in dem Kasus zu denken, den das mit dem Wurzelnomen identische Verbum bei sich haben wurde, vgl. *draviṇodā-* Schatzogelend, *samanagā-* in die Versammlung gehend, *agnitap-* sich am Feuer wärmend u. s. w. Die Wurzelnomina sind wie die Verba, zu denen sie gehören, transitiv oder intransitiv (neutral, aber nicht passivisch, da es ja Verbalwurzeln mit passivischer Bedeutung nicht giebt. Wo unsere Lexika passivisch übersetzen, lässt sich leicht durch eine etwas anders gewendete Übersetzung der neutrale Sinn zur Geltung bringen, z. B. *kalabudir-* 'dessen Topf zerbrochen ist', eigentlich Topfzerbrecher, *namo-*

erdh- 'durch Ehrfurchtsbezeugungen verherrlicht', eigentlich dadurch wachsend gedeihend, *hiranyavī-* nicht 'mit Gold bedeckt', sondern Gold bringend, *parnavī* nicht 'durch Flagel in Bewegung gesetzt', sondern sich bewegend, *apatyasār-* 'von Nachkommenschaft begleitet' eig. mit ihr zusammenziehend, *brahmayāj-* 'durch Andacht geschirrt' u. ähnl. eigentlich sich anschirrend, vgl. *ved. १०. 16. 2*. *Vāṇanī-* (RV. 10, 16, 2) wird von Böhtlingk-Roth durch 'unterthan', von Grassmann durch 'Gebietet' übersetzt, was an der Stelle nicht unmöglich scheint. Dagegen dürfte *indrāpātama* 9, 99, 3 als Beiwort des Rausches *mada* wohl bedeuten 'von Indra am liebsten getrunken' und eine vereinzelte Kuhheit darstellen, ebenso wie *yāmāhī-* 'der durch Bitten sich rufen lässt'.

§ 67. Nomina auf -a- mit verbaler Kraft in Rektionskompositis.

Ebenso wie mit den Wurzelnomina verhält es sich mit den Wörtern auf -a-¹⁾. Einige unzweifelhaft als Nomina agentis oder actionis empfundene kommen nur als simplicia vor, andere sowohl im freien als im komponierten Gebrauch, wieder andere nur im Kompositum. Zu der ersten Klasse, welche erheblich weniger umfangreich ist, als die entsprechende der Wurzelnomina, gehören z. B. *ghana-* Zermalmer Vernichter (vgl. *gr. εἰς*), meist mit dem Gen. *ertrānam* der Feinde aber auch 'das Erschlagen' in *ghanē ertrānam sanay-* *dhānanām* beim Erschlagen der Feinde zum Gewinnen von Beute RV. 6, 26, 8, *nābha-* Verderber in *śāśvato dabhah* der Verderber von allem 3, 19, 4, als nom. act. oder sog. Infinitiv in *nā dabhaya* 'nicht zu täuschen'; *durd-* Erschliesser Vertheiler mit Gen. 1, 53, 2, *t. lā-* Stachler mit Gen. (des Windes, der Rosse). Dazu noch einige Adjektiva wie *kṛīḍa-* spielend, *dravā-* laufend, und als Nomina actionis die Infinitive wie *grabhaya* 'zum Ergreifen' u. s. w. Bei der zweiten Gruppe (bei der ich stets nach Reuter

1 Ich nehme im Folgenden da es sich nur um die Bedeutung handelt, auf den Vokalismus der ersten Silbe keine Rücksicht

ein Kompositum anführe und daneben das betreffende Simplex in Klammer hinzufüge) zitiere ich zunächst einige Fälle, wo das Kompositum ein Nomen agentis ist. Es gehören dahin *narājā-* Schiffstreiber Schiffer (*ajā-* Treiber, Böhthngk-Roth nehmen für eine Stelle 'Zug' an, aber auch hier könnte der Sturm als Treiber gemeint sein); *mayaskara-* Freude machend (*kara-* machend wirkend thatig, von den *Āsvin* gesagt gewöhnlich mit einem Akkusativ im ersten Gliede, z. B. *kācītharā-*, *kara-* m. Hand); *amitrakhūdā-* Feinde verschlingend (*khūdā-* m. Futter, *hastagrabhā-* Handergreifer *grābhā-* m. Griff Handvoll), z. B. *ā tū na indra kṣumāntam citram grabhām sām gṛbhaya mahā-hastī dakṣiṇēna* du, o Indra, fasse für uns zusammen eine nahrungsreiche mannigfache Handvoll mit der Rechten, du der du grosshandig bist RV. 5, 81, 1, dagegen Ergreifer AV. 14, 1, 35); *radhrarōda-* Gehorsame fördernd (*codā-* antreibend, Antreiber, vgl. *coda-* m. Stachel); *viśvādūcā-* allsengend (*dāvā-* m. Brand; *janabhakṣa-* Menschen verschlingend (*bhukṣā-* Genessen Genuss; *anvōcūhā-* den Wagen ziehend (*vahā-* m. Zugthier RV., das Ziehen Mhbh.), *kaṇirgṛdhā-* den Weisen fördernd (*grādhā-* m. Förderer und RV. 8, 83, 6 Förderung); *sarvaśasā-* Alles beherrschend (*śasā-* m. Gebieter; *uścasadā-* Pferdesitzer Reiter (*sādā-* m. das Sitzen auf dem Pferde, Es folgen einige Belege für den Fall, dass das Kompositum ein Nomen actionis ist, wobei freilich hier und da zweifelhaft bleiben muss, ob der zweite Bestandtheil wirklich noch als Nomen actionis gefühlt worden ist, oder schon völlig konkretisiert war). Dahin gehören: *manōjarā-* Eile des Gedankens (*javā-* eilend, m. Eile; *kṣetrarjeṣā-* Landerwerb (*jeṣā-* m. Gewinnung; *virapoṣā-* das Gedeihen der Männer (*pōṣa-* m. Gedeihen; *anagathreda-* Ghederreissen (*bheda-* m. Zerstörer und Spalte), *vaśabhōgā-* Benutzung einer Kuh (*bhōga-* m. Genuss, *brahmayōgā-* Anwendung der Andacht (*yōga-* m. Anwendung; *sūktavakā-* Aussprache eines Spruches (*vākā-* m. Spruch Lied; *indrahava-* Anrufung Indra's *hiva-* m. Ruf, schwerlich adjektivisch, wie Böhthngk-Roth annehmen). Es kommt auch vor, dass zwei Komposita mit demselben Schlussglied zwei verschiedenen Kategorien an-

gehören, so *avusānudarśā-* 'auf seinen Bestimmungsort blickend' und *chadirdarśā-* 'das Sichtbarsein von Dächern' (*darśa-* und *darśā-* nur konkret als 'Neumond'). Beläge für Komposita, deren Schlussglied als einfaches Wort nicht vorkommt, finden sich bei Reuter S. 485, 490.

§ 66 Nomina actionis als Schlussglieder im Altindischen und Griechischen

Es ist in den beiden vorhergehenden Paragraphen hervor-
gehoben worden, dass die Schlussglieder oft Nomina actionis
sind. Das gilt nun nicht nur von den schon angeführten
suffixlosen oder mit Suffix *tha-* (S. 163) gebildeten Wör-
tern, sondern auch von verschiedenen anderen bei Reuter ver-
zeichneten Bildungen. Ich hebe hervor die auf *-ana-* S. 564
und 573, wie *annadana-* das Essen von Speise, *parjayana-*
Eroberung einer Burg, *huryōjana-* das Anscharren der Falben,
śhratroyasāhana- Besiegung des Nebenbuhlers, *droahedana-*
Beleidigung der Gotter, *eratopanāyana-* das Einführen in eine
Observanz, *agnyupasthāna-* Verehrung des Feuers, sammtlich
neutral. Ferner die auf *-ti-* (S. 600), z. B. *namaukti-* Huldigung,
brahmakṛti- Gebet, *hastakṛti-* rasche Bewegung der Hände,
havyakṛti- das Geben des Opfers, *nṛpāti-* Schutz der Männer,
sāmapāti- Somatrunk, *dhānasuti-* das Erwerben von Schätzen,
indrakṛti- Anrufung Indra's. Bei den mit Suffix *-ya-* oder *-yā-*
gebildeten Wörtern entsteht der Zweifel, ob man es mit Kom-
positis oder mit Ableitungen von solchen zu thun hat. Der
Zweifel lässt sich, wie Reuter S. 530 ff. bemerkt, im einzelnen
Falle oft nicht lösen. Ich meinerseits sehe keinen Grund,
warum man nicht Bildungen wie *namadhēya-* Namengebung
Benennung, *dīsyuhātya-* Kampf mit den Feinden, *brahmahatya-*
Brahmanenmord als Komposita betrachten soll. Der eben an-
geregte Zweifel führt zum Griechischen hinüber. Zacher
aussert sich in seiner oben angeführten gediegenen Abhand-
lung S. 70 im Anschluss an Lobeck wie folgt: "Eigentliche
Komposita abstrakter Bedeutung mit verbalem zweiten Theil
mit Nomen actionis im zweiten Theil, giebt es im Griechischen

legitim nicht; vom Verbum direkt können nur Pseudokomposita abgeleitet werden (z. B. ἀνάστασις von ἀναβα(ναι), also nicht Zusammensetzung von ἀνά und στάσις); als Surrogat für eigentliche Komposita abstrakter Bedeutung braucht die Sprache Dekomposita, die mittels Abstraktsuffixes von eigentlichen Komposita mit Nomen agentis im zweiten Theil abgeleitet sind [z. B. ἀρρονομία von ἀρρονόμος].“ Dieser Satz ist nun nach dem Vorhergehenden zu modifizieren. Legitim sind solche Komposita allerdings, da sie aus der Urzeit überliefert sind. Das bei den Medicinern vorliegende σαρκόμασις Quetschung des Fleisches (Zacher t. 8 ist genau so gebildet, wie die altindischen auf -ti- aber die übrigen, wie z. B. ἵπποστασις Pferdestall, sind, wie Zacher S. 69 richtig bemerkt, konkretisiert, ein Fall, der sich ja auch, wie wir gesehen haben, im Altindischen sehr häufig zugetragen hat, so dass man oft nicht weiss, auf welche Seite man ein bestimmtes Wort zu stellen hat. Dazu kommen noch einige anders gebildete, wie auch Zacher anerkennt, so τυμβοχόη, das Aufschütten eines Grabhügels Φ 322 (wo nicht τυμβοχοῖσ' gelesen werden kann, weil die Infinitivendung ai nicht ehiert wird, μυθωτορά Sold, κοματωγή Stelle wo die Wogen brechen Zacher zweifelt, ob nicht auch βουλυτός (oder βουλυτόν) in βουλυτόνδε hierher zu ziehen sei. In der That ist Rindausspannung die natürliche Übersetzung, aber ein Analogon scheint nicht vorhanden zu sein. Nach meiner Ansicht gehören so gut wie *brahmahatyā* auch Wörter wie ἀνδροκτασία hierher, worin Zacher Ableitungen sieht. Nach diesem und ähnlichen Vorbildern dürften dann nicht mehr durch Zusammensetzung, sondern so zu sagen in einem einheitlichen Schöpfungsakt Bildungen wie θεογονία δημοκρατία u. a. hnl. geschaffen sein, in welchen die syntaktische Stellung des Nomens zu dem verbalen zweiten Bestandtheil eine andere ist, als in ἀνδροκτασία. Dass die altererbten Bildungen, wie z. B. die auf -τις, abkamen, hat seinen Grund offenbar in dem Umstande, dass sie nicht ausschliesslich den Sinn eines Nomen actionis hatten.

§ 69. Unechte Rektionskomposita.

Sie sind häufig im Altindischen vgl. O. Richter 183 ff. An die Stelle der Stammform tritt im ersten Gliede derjenige Kasus, welchen das zweite Glied regieren würde, wenn es eine Form des Verbum finitum wäre. Besonders häufig ist das zweite Glied eine Form auf *a* und von den Kasus der Objektsakkusativ, z. B. *puramukarā*- Wehrenbrecher, *abha-gamkarā*- Sicherheit verschaffend, *janamsahā*- die Geschöpfe bewaltigend, *sutamāharā*- den Soma entführend *puṣṭināhara*- Gedeihen bringend, *ākṛāṇamhara*- Nichtverletzung. Doch kommen auch andere Suffixe vor, z. B. *dhiyamāha*- die Andacht auf etwas hinrichtend, *ṣṭamkātār*- der da kocht. Neben dem Akkusativ kommt der Lokalis vor, z. B. *ratheṣṭha* oder *-ṣṭhā* auf dem Wagen stehend, *devaṣṭhā*- an den Himmel rührend, *apsuṣṭhā*- im Wasser georen, oder der Instrumentalis, z. B. *gīrāṣṭhā*- durch das Lied gedeihend, sich daran erfreuend. Viel seltener sind diese Bildungen im Avestischen (O. Richter 183), in den anderen Sprachen muss man sie mühsam zusammensuchen. Hinsichtlich des Alters der Erscheinung hat O. Richter gezeigt, dass die unechten Rektionskomposita junger sind als die echten. Sie beruhen entweder auf Umgestaltung älterer echter Komposita nach verbalen Ausdrucksweisen oder sind von einer verbalen Unterlage aus neu gebildet. Wie das geschehen konnte, kann man sich an Parallelen wie *dhanamjaya*- 'Schatze gewinnend' und *dhanam jayati*, *gīrāṣṭhā*- 'durch das Lied gedeihend' und *gīrā vādhate* klar machen, deren es eine Reihe giebt. Die Anfänge der Bewegung mögen schon in die arische Periode fallen. Warum hat sich wohl dieser Typus im Altindischen so ausgebreitet, aber z. B. nicht im Griechischen? Zu den Gründen, welche O. Richter entwickelt hat, kommt wohl noch der Umstand, dass die Substantiva auf *-as-* in der Stammform ebenso lauten wie im Akkusativ. In *prayōga*- zum Mahle gehend *vasavayā*- ein Gewand wetend, *anorahā*- den Wagen ziehend, *namoṣṭhā*- verehrend u. ähnl. konnten die ersten Glieder leicht als Akkusative aufgefasst werden und

als solche vorbildlich wirken, was bei einer Form wie z. B. *σχεσφόρος* nicht der Fall war.

§ 70. Rektionskomposita mit verbalem erstem Gliede.

In den vorigen Paragraphen habe ich zu zeigen versucht, dass gewisse zweite Glieder von Kompositis zwar verbalen Sinn haben, dass sie aber nicht, wie Jacobi annimmt, alte Partizipia, sondern Verbalnomina sind. Es fragt sich nun, ob es Komposita giebt, deren erstes Glied eine Verbalform enthält, wobei die drei Typen *Μεvéλαος* (wozu das Avestische Analoga bietet), *ἐλκεσίπαιλος* und das ai *vidādousu-* 'Gut verschaffend' in Betracht kommen. Auch über diese hat Jacobi gehandelt S. 47 ff. Ich gebe ihm darin Recht, dass eine Form wie *Μεvéλαος* nicht wohl (wie Osthoff will aus einem älteren *Μεvéλαος* erklärt werden kann denn woher sollte die Verwandlung des *ο* in *ε* kommen?), und dass man also in *μεvé-* nicht ein nominales, sondern ein verbales Gebilde zu erblicken hat. Mir kommt am wahrscheinlichsten vor was auch Jacobi für möglich hält, dass *μεvé-* ein Imperativ ist, und zwar von jener weiten Bedeutung, wie ich 2, 357 ff. angenommen habe, so dass *Μεvéλαος* ungefähr mit einer neueren Bildung wie *Griepenkort* zu vergleichen wäre, und also in der That einen zum Wort gewordenen Satz vorstellt. Die Voraussetzung des verbalen Bestandtheils würde dabei darum nicht auffällig sein, weil der Imperativ ja oft den Satz eröffnete (vgl. oben S. 93). Ob diese Bildungen ursprachlich oder einzelsprachlich sind, wage ich nicht zu entscheiden. Über die beiden anderen Typen (*ἐλκεσίπαιλος* und *vidādousu-*), mochte ich mich nicht aussprechen.

Verbum und Adjektivum.

§ 71. Das Adjektivum in freier Verbindung.

Ein Adjektivum kann mit einem Verbum finitum nur insofern konstruirt werden, als es appositionell zu dem Subjekt

des Verbums tritt, sei dieses nun ein Substantivum ausserhalb oder in der Personalendung enthalten. Das geschieht bei Verben von voller Bedeutung in Fällen wie *jhma imah* 'wir gehen schief', worüber 1, 453 ff. gehandelt worden ist, oder bei Verben, die zur Kopula werden, wovon ich in § 6 gesprochen habe. An die Kopula schliessen sich dann noch Verba von resultativer Bedeutung wie *kar* 'machen'. Im resultativen Sinne können im Ai. die Formen auf -i mit *as bhū kar* eine solche Art Zusammensetzung eingehen wie die Präpositionen, z. B. *soi kurutē* 'er macht sich zu eigen', aber *soikartar* 'der jemand gewinnt' (vgl. 1, 539 ff. und 3, 22).

§ 72. Das Adjektivum im Kompositum.

Adjektivische Formen erscheinen als erste Glieder eines Rektionskompositums vor Nominibus mit verbaler Kraft, aber ihre syntaktische Geltung ist dann die eines Substantivums oder Adverbiums. Das erstere ist z. B. der Fall bei *amād-* Rohes essend, *papakēt-* Böses thugend Uebelthäter, *dhruvāryit-* Festes bewegend, *ισοφόρος* das Gleiche tragend an Stärke gleich, *πανδράτωρ* Allbezwingen; das zweite in *dhruvakṣit-* fest wohnend, *aśugā* schnell gehend, *satyagaj-* wahrhaft opfernd, *οἰκίτης* allein lebend, lat. *ultiotans* hochfliegend u. ähnl. (vgl. den folgenden Paragraphen).

Merkwürdig sind die deutschen Zusammensetzungen mit *coll-*, *eben-*, *miss-*, über welche Wilmanns 2, 127, 6 ff. gehandelt hat. Got. *fulla-* ist offenbar substantivisch gedacht in *fullatojis* τέλειος, eigentlich Volles, Vollkommenes thugend vgl. *ubultojs* *fullaenta* τέλειος ein Wissener von Vollkommenem. Ob *fullavens* τέλειος danach gebildet ist, oder ob es aufzulösen ist durch 'in vollkommener Art weise', wird sich wohl nicht entscheiden lassen. Von *fullateis* scheint *fullateisjan* πείθειν τινα eig. jemand weise machen und *gafullateisjan* πληροφροεῖν τι abgeleitet zu sein, ebenso wie nach Wilmanns' Ansicht *fullafahjan* satisfacere alicui, λατρεύειν, ἱκανὸν ποιεῖν auf **fullafahs* zurückgehen konnte. Es bleibt übrig *fullafrahjan* σωφρονεῖν 2 Kor. 5, 13, wo angesichts des vorhandenen *frahjan* an die

Ableitung von einem Nomen nicht gedacht werden kann. Ich nehme an, dass nach *fullareia* und *fullareis* zunächst das Partizipium, und erst nach diesem das Verbum finitum gebildet ist. Ob in den Zusammensetzungen mit *eben-* echte oder unechte Komposition vorliegt, lässt sich nicht entscheiden. *Missa-* (das in dem Bahuvr. *hi missaleiks* adjektivisch ist) ist in *missatagands* παραβάτης entweder wie *fallatoris* aufzufassen (Falsches thuend) oder adverbial gedacht, *missadeis* παράβασις ist wohl 'das Thun von Falschem'. Dagegen liegt in *missagiss* πλ(γμα eig 'das Reden wider einander' dieselbe Bedeutung wie in dem Adverbium *misso* vor.

Verbum und Adverbium.

Dass von Anfang an im Idg. gewisse lokale, temporale und modale Adverbia vorhanden waren, die dem pronominalen Gebiete angehörten, und dass dann von verschiedenen Gesichtspunkten aus von nominalen Substantiven und Adjektiven Adverbia gebildet wurden, welche zunächst zu dem Verbum in Beziehung traten, dann aber auch zu Adjektiven, ist 1,536 ff. gezeigt worden.

§ 73. Das Adverbium im Kompositum.

Eine Zusammensetzung des Verbum finitum mit Adverbien durfte in der Grundsprache nicht stattgefunden, vielmehr die freilich zu eng gefasste, Regel Scaliger's gegolten haben, welche in seinen Worten so lautet: "Nemo Hellenismi paullo pentior concedet εὐαγγελλω graecum esse. Nam τὸ εἶ καὶ τὰ στεργεῖν καὶ μῦρια non componuntur cum verbis sed cum nominibus. Itaque εὐάγγελος recte dicitur, unde verbum εὐαγγελέω, non εὐαγγελλω, quod est absurdissimum" vgl. die Literaturangaben bei Classen 65. Eine Ausnahme bilden lat. *benedico maledico*, nicht 'auf gute, schlechte Weise reden', sondern unter Erzeugung eines neuen Verbalbegriffes 'loben, lastern'. Ob in diesen Fällen die Zusammensetzung von dem Partizipium, wo sie zuerst eingetreten wäre, auf das Verbum finitum übertragen ist, wüsste ich nicht mit einiger Sicherheit zu entscheiden.

Belege für die Verbindung mit Partizipien sind im Altindischen: *āvishkṛvānā-* aus sich heraus offenbar machend RV., *śramvidas-* so wissend ŚB., ferner die Verbindungen von *bhavant-* und gewissen schallnachahmenden Wörtern, welche allerdings eher im Sinne eines Adjektivums stehen, z. B. *bibibabhāvant-* knisternd MS (vgl. Reuter 559. Hinsichtlich der homerischen εἰς ναϊόμενος und ναϊεταῶν, εἰρὸν ῥων und κρείων, βαρὺ στενάχων, πάλιν πλαγχθεὶς und ὄρνυμος, ἐκκτῖμος steht es ebenso wie mit ὀάκρῳ χεῖων u. s. w. S. 156, während bei den Adjektiven auf -τος wie im Altindischen nur Komposition stattfindet, z. B. ἐκκτῖτος, ἐόννητος, ἐύεστος. Aus dem Lateinischen vergleicht sich *malesolens* bei Plautus.

Was die Verbindung mit Verbalnomina betrifft, so erscheint als zweites Glied häufig die Bildung mit -τό-. Bei den Adjektiven auf -ί- und -υ- ist man freilich bisweilen zweifelhaft, ob sie adjektivisch oder adverbiall aufzufassen sind. Dahin gehören ai. *puru-*, av. *pouru-*, griech. πολυ-, got. *filu-*. Im Rigveda liegt nach Grassmann's Uebersetzung der betreffenden Komposita, doppelte Anwendung oder doch doppelte Auffassungsmöglichkeit vor in *puruhuta-* von vielen angerufen, vielgerufen, *puruṣṣutā* von vielen oder viel gepriesen, *purupraśasta-* viel oder von vielen gepriesen; nur adverbialle Auffassung in *purujātā-* oft geboren, d. h. oft auf's Neue erscheinend, *puruprajātā-* vielfach sich erzeugend oder erneuernd; nur adjektivische Auffassung in *purugurā-* von vielen gepriesen, *purusambhṛtā-* von vielen zusammengebracht. Bei Homer findet sich πολυ- mit Formen auf -τος in πολυαῖρος viel erflieht nicht: von vielen), πολυδακρυτος viel beweint, πολυῆρος von vielen oder viel erwünscht, πολυκετος viel durchloht, buntgestickt, πολυκλῆτος vielfach d. h. von vielen Orten her gerufen, πολυκλυστος vielbewegt, πολυκμητος vielbearbeitet, πολυῶλιτος viel erflieht, πολυμνηστι von vielen oder viel umworben, πολυπλάγχτος viel umhergeirien, πολυτοχτος vielfach durchlochert, wobei also πολυ- im Gegensatz gegen *purn-* fast durchaus adverbiall ist. Den Übergang zum Adjektivum stellt τλήτος daldsam dar in πολυτλήτος

‘sehr duldsam’, (während πολυ- in πολότης als Akkusativ zu fassen ist).

Dagegen kann ein Zweifel über den lediglich adverbialen Sinn nicht entstehen bei altindischen Zusammensetzungen wie *akṣāyakyta-* verkehrt gethan, *aviṣkyta-* aufgedeckt, *mithyakyta-* verkehrt gethan, *samicita-* halb geschichtet, *anyātrādikṣita-* anderswo gewohnt, *anyatarātūgyta-* nur von einer Seite bespannt Reuter 583), bei den griechischen mit ἐν- und sonst

An die Formen auf -to- schliessen sich aus dem Altindischen ein paar Verbindungen mit dem Absolutivum: *punar-dāya* ‘zurückgegeben habend’, und nach Böhthngk Roth *mitha-epīdhya* (*mitha-sp-*, in dem Verse *rīṣam bhadrā maruto rātheṣu tō mithaspiḍhyēva taviṣṇy āhūtā* alle herrlichen Kräfte sind, gleichsam unter einander wetteifernd, auf euern Wagen gelegt RV. I, 166, 9. Der Padatext liest zwar -ya und Sayana fasst das Wort als ein Adjektivum (wetteifernd, zu *taviṣṇi*, aber BR. durften Recht haben, da ein Adjektivum auf -ya- als zweites Glied des Kompositums wohl Gerundivum sein wurde (vgl. Reuter 533 ff). — Veremzelt ist aī. *nityahota-* in *yāni trāyase dāma ā nityahoti* den du im Hause stets-opfernd schütze RV. 10, 7, 4

Endlich seien aus dem Altindischen noch eine Anzahl von Kompositis angeführt, in welchen das zweite Glied ein Nomen mit verbaler Kraft ist. Dahin gehören *punarbhū-* sich immer wieder erneuend, immer wiederkehrend, auch Bezeichnung einer Frau, die zu ihrem verlassenen Gatten zurückkehrt (vgl. Abh. der sächs. Ges. d. Wiss. 11, 554), *punarhān-* in *jāyatah punarhānah* RV. 10, 34, 7 als Beiwort der Würfel, welche die Eigenschaft haben, den Sieger immer wieder zu Boden zu schlagen, *amajur-* daheim alternd, sitzen bleibende Jungfer, *duhṣīmarṣīt-* sich stets nach rechts wendend (Eigenschaft des Opferloffels), *mithukṣīt-* abwechselnd, *mithastur-* einander verdrängend, *sadyorṣdh-* in einem Tage, rasch erstarkend (Beiwort des Indra, *punaḥsara-* rückläufig, *mukṣūṅgama-* schnell herbeieilend (Beiwort der Hülfe, *pratarveṣa-* früh thätig, *pratarivan-* und *prāturyavan-* früh kommend (als Beiwort der

Ásvina) *āpaścāddughraṇu-* nicht zurückbleibend (Beiwort des Indra), *punarmanyā-* sich wieder erinnernd. Beispiele für Nomina actionis sind *pratahsara-* Somabereitung in der Frühe, *pratarataneḡa-* Abwaschung in der Frühe, *naktamhona-* Spendung bei Nacht, *mithōyadhā-* das unter sich Handgemein werden, *adyasutyā*, *ścahsutyā* die Somapressung an demselben, am folgenden Tage. Ein Adjektivum, das sich mit einem Nomen agentis wohl vergleichen lässt, ist *nava-* in *pīnurnava-* wieder verjungt vgl. *punarbhū-*)

§ 74. Rückblick auf das Verbum in der Zusammensetzung

Eine Form des Verbum finitum konnte im Indogermanischen mit keinem Exemplar einer anderen Wortart zusammengesetzt werden. Nur mit einer Präposition wurde sie unter gewissen Umständen zu einer Einheit verbunden. Das Verbum erhielt sich durch diese Sprodigkeit seine Beweglichkeit. Man war im Stande, es in immer neuen Verbindungen zu benutzen, und vermied auf diese Weise Schwerfälligkeit im Ausdruck und zu starke Belastung des Gedächtnisses. Die Partizipien und Infinitive, die offenbar von Anfang an als Bestandtheile des Verbalystems empfunden wurden, unterscheiden sich von den Formen des Verbum finitum nur dadurch, dass die Präpositionen fester (obgleich auch nicht unloslich) mit ihnen zusammenwachsen. Hinsichtlich der Negation habe ich 2, 529 bemerkt, sie sei ursprünglich vor dem Partizipium wahrscheinlich stets in der Gestalt der privativen Silbe also komponiert) aufgetreten. Indessen könnte man auch annehmen, dass eine solche Verbindung ursprünglich nur dann erfolgt sei, wenn das Partizipium als adjektivisch empfunden wurde, und dass diese Gewohnheit dann im Altindischen ihre Grenzen überschritten habe. Die Verbalnomina, welche dem Verbum innerlich ferner stehen, werden die Zusammensetzung mit Präposition und Negation wohl so gut wie ausnahmslos gestattet haben. Bei ihnen aber konnte auch Zusammensetzung mit Substantiven und Adverbien eintreten.

namentlich bei den Verbalnomina auf *-to-*. Die Zusammensetzung erfolgte, wenn die Sprechenden das Bedürfniss empfanden, einem Gegenstand etwas was durch die Verbindung eines Nomens auf *-to-* und eines anderen Wortes ausgedrückt wird, als dauernde Eigenschaft zuzuschreiben, wie wir sie z. B. dem Brode durch die Zusammensetzung *hausbacken* beilegen. Dass solche Komposita als reine Adjektiva empfunden werden konnten, zeigt z. B. das ai. *aryakṛitī* MS. 1, 8, 3 (118, 2) 'von einem Manne aus einer der drei oberen Kasten gefertigt' als Beiwort eines bei dem Opfer gebrauchten irdenen Topfes, welches als Verbalnomen nicht auf *-ī*, sondern auf *-ā* ausgehen würde. Ebenso verhält es sich mit den Rektionskompositis, in welchen Nomina mit verbaler Kraft, seien sie nun Nomina agentis oder actionis, den regierenden Theil bilden. Man hat das Bedürfniss, eine Person durch ein ihre Haupteigenschaft in anschaulicher Weise malendes Beiwort auszuzeichnen, z. B. einen Feldherrn durch das Beiwort 'Schlachtensieger'. Man will damit sagen, dass er nicht bloss in dieser oder jener Schlacht gesiegt hat oder siegt, sondern dass die Sieghaftigkeit seine dauernde Eigenschaft sei, so dass man auch sagen kann 'der Schlachtensieger siegt heute nicht'. Um dies auszudrücken, gebrauchte man nach Anleitung anderer Komposita das Wort 'Schlacht' in der Stammform, und bezeichnete die unlösliche Verbindung von 'Schlacht' und 'siegend' durch Zusammensetzung. Bei den Nomina actionis war das Bedürfniss nicht so reg. im Altindischen werden sie u. a. gern zum Ausdruck von Zweckbestimmungen gebraucht, z. B. *sanād era dasyuhatyaya jayāṁso* von Ewigkeit her bist du zur Feinde-tödtung geboren RV 1, 51, 6. Die Nomina mit verbaler Kraft waren ursprünglich als Simplicia im Gebrauch, hielten sich aber dann nicht lange, weil sie, verglichen mit anderen Substantiven, einen zu weiten Bedeutungsumfang hatten was der Deutlichkeit des Ausdrucks abträglich war (vgl. § 66), dann wohl auch, weil für manche z. B. *-kara-*, *-ποιός*, *-fer* ihrer Worthedeutung wegen eine Ergänzung durch Zusammensetzung wünschenswerth wurde. Die so entstandenen Komposita waren

in manchen Sprachen lebendige Bildungen, die in vielen Exemplaren vertreten waren.

III.

Das Substantivum in seinen Verbindungen.

Substantivum und Substantivum.

A. Die Substantiva stehen in demselben Kasus.

Es sind zwei Fälle möglich. Entweder nämlich werden zwei oder mehrere Dinge vorgestellt, welche durch zwei oder mehrere Substantiva bezeichnet werden (Juxtaposition), oder es wird nur ein Ding vorgestellt, welches durch ein Substantivum benannt, durch ein anderes oder andere aber näher bestimmt wird (Apposition). Innerhalb der Juxtaposition spielt die asyndetische Nebeneinanderstellung die Hauptrolle. Zur Vergleichung wird jedoch auch auf die Verbindung durch Partikeln hingewiesen. Innerhalb des Asyndetons soll das zweigliedrige von dem mehrgliedrigen getrennt werden.

Juxtaposition

§ 75. Das zweigliedrige Asyndeton im Altindischen.

Über die altindische Prosa habe ich SF. 5, 59 ff. gehandelt. An dieser Stelle gebe ich eine Vorstellung von der geradezu unübersehbaren Masse der Asyndeta im RV., welche eine hervorstechende Eigenthümlichkeit seines Stiles bilden. Dabei wird bei den einzelnen Wortpaaren darauf hingewiesen, ob zugleich die Verbindung durch Partikeln vorkommt oder nicht. Ich erwähne zuerst persönlich gedachte Einzelwesen. So finden sich im RV. die Vokative *vāruṇa mitra* oder umgekehrt, z. B. *upa naḥ sutām ā gataṁ vāruṇa mitra dā-śuṇaḥ* zu unserem, des Opfernden, Tranke kommt, o V und M 5, 71, 3, auch unter Zwischenschiebung eines Wortes oder mehrerer, z. B. *mitra dhiyē varuṇa satyam astu* o M. und V.,

[illegible]

— **1997** —

— 1 —

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

100

[illegible]

— 22 —

—

— — — — —











100, 100

[illegible]

Year	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030	2031	2032	2033	2034	2035	2036	2037	2038	2039	2040	2041	2042	2043	2044	2045	2046	2047	2048	2049	2050	2051	2052	2053	2054	2055	2056	2057	2058	2059	2060	2061	2062	2063	2064	2065	2066	2067	2068	2069	2070	2071	2072	2073	2074	2075	2076	2077	2078	2079	2080	2081	2082	2083	2084	2085	2086	2087	2088	2089	2090	2091	2092	2093	2094	2095	2096	2097	2098	2099	2100
1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030	2031	2032	2033	2034	2035	2036	2037	2038	2039	2040	2041	2042	2043	2044	2045	2046	2047	2048	2049	2050	2051	2052	2053	2054	2055	2056	2057	2058	2059	2060	2061	2062	2063	2064	2065	2066	2067	2068	2069	2070	2071	2072	2073	2074	2075	2076	2077	2078	2079	2080	2081	2082	2083	2084	2085	2086	2087	2088	2089	2090	2091	2092	2093	2094	2095	2096	2097	2098	2099	2100	

1. *Author's name* 2. *Author's address* 3. *Author's phone number* 4. *Author's fax number* 5. *Author's e-mail address*
 6. *Author's postal code* 7. *Author's city* 8. *Author's state* 9. *Author's country* 10. *Author's zip code*

٤٩

$$u_2 = \frac{1}{2} \left(\frac{1}{2} + \frac{1}{2} \right) = \frac{1}{2}$$

■ ■ ■

$\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$

Figure 6

Diagram illustrating the proposed mechanism of action of the novel anti-epileptic drug (AED) in the context of neuronal excitability and synaptic transmission.

The diagram shows a neuron with various receptors and ion channels on its membrane. The receptors include GABA_A, NMDA, AMPA, and K⁺. The ion channels are Na⁺ and Ca²⁺.

The AED is shown binding to the GABA_A receptor, which leads to an increase in Cl⁻ influx, resulting in hyperpolarization and inhibition of the neuron.

The AED also binds to the NMDA receptor, leading to a decrease in Ca²⁺ influx, which results in a decrease in intracellular Ca²⁺ levels and subsequent inhibition of the neuron.

The AED further binds to the AMPA receptor, leading to a decrease in Na⁺ influx, which results in a decrease in intracellular Na⁺ levels and subsequent inhibition of the neuron.

The AED also binds to the K⁺ channel, leading to an increase in K⁺ efflux, which results in hyperpolarization and inhibition of the neuron.

The overall effect of the AED is to inhibit neuronal excitability and synaptic transmission, thereby preventing seizures.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

$$\frac{1}{2} \left(\frac{1}{2} + \frac{1}{2} \right) = \frac{1}{2} \quad \frac{1}{2} \left(\frac{1}{2} + \frac{1}{2} \right) = \frac{1}{2} \quad \frac{1}{2} \left(\frac{1}{2} + \frac{1}{2} \right) = \frac{1}{2} \quad \frac{1}{2} \left(\frac{1}{2} + \frac{1}{2} \right) = \frac{1}{2}$$

1998

[illegible]

— — — — — **14**

1990 1991 1992 1993 1994

42 16777

100

References

[illegible]

1. The first group of variables includes the demographic characteristics of the respondents, such as age, gender, and education level. These variables are used to control for potential confounding factors that may influence the relationship between the independent and dependent variables.

1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 26

$\frac{d\bar{y}}{dt} = \bar{y} - \bar{y}^2$

1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 26

Himmel geben und die Götter Erde 4, 51, 11 vgl. 1, 37, 6. 6, 70, 6. 10, 36, 2; mit *utā*: *vōda naṁ asyaṁ pṛthivī utā dyauh* das bezeugt uns die Erde und der Himmel 10, 10, 5, *svayām yajaso pṛthivīm utā dyām* verehere selbst die Erde und den Himmel 10, 81, 6, *divas pṛthivī utā cakṛama* des Himmels und der Erde lasst uns gedenken 4, 39, 1; mit *ā* (falls dieses als Verbindungswort aufzufassen ist): *puṣā subāndhur dīcā ā pṛthivyāḥ* P. ist der Genosse des Himmels und der Erde 6, 58, 4. Ausserdem erwähne ich *pitṛo matrō* dem Vater und der Mutter 8, 69, 15 neben *ācha pitṛāṁ matrāṁ ca* hin zu dem Vater und der Mutter 1, 163, 13, *yāsya pitā pitamahā punyah* *vyāt* dessen Vater und Grossvater fromm ist TS 7, 2, 7, 3; *nṛbhyo nārībhyāḥ* den Männern und den Weibern 8, 77, 8; *śāṁ naḥ karaty ārcate sugāṁ meśāya meṣye nṛbhyo nārībhyo garā* Heil möge er bereiten unserem Renner, guten Weg dem Widder und dem Mutterschaf, den Männern den Weibern, dem Rinde 1, 43, 6; *yātudhānāśya rakṣāśo balam ci ruja riryām* des Zaubergeistes und Unholdes Kraft und Heldenthum zerbrich 10, 87, 25, vgl. 1, 35, 10. Immer ohne Verbindungswort stehen neben einander die Namen *Turvaśa-* und *Yadu-*, gewöhnlich im Singular, aber auch im Plural, zwei wie z. B. die *kurupañcālās* zu einer Einheit verbundene Stämme, welche gewöhnlich singularisch bezeichnet werden (vgl. 1, 157). Zwei nahezu synonyme Begriffe sind verbunden in *viśāḥ manuṣyāḥ* 'die Leute die Menschen'. *cōṣhayātē viśa indrō manuṣyān* Indra schützt die Leute die Menschen RV. 6, 47, 16, ebenso wohl auch in *antar vyase yuṣmaś ca devān viśa ā ca mārtān* du gehst als Bote zwischen euch den Göttern und den Leuten den Sterblichen 4, 2, 3. Grassmann sieht in *mārtān* einen Gen. Plur. aus **mārtām* und übersetzt also 'den Niederlassungen der Menschen', während er in *viśāḥ manuṣyān* das Asyndeton anerkennt.

Die Überleitung zu den nicht persönlichen Begriffen mag das häufige Asyndeton *dvīpad catuṣpad* Zweifüssler und Vierfüssler bilden, z. B. *rāyaś cid te patatrīṇō dvīpāc catuṣpad orjunaḥ | uśāḥ prārāṇaṁ pṛthivī ānu* selbst die geflügelten Vogel,

die Zweifüssler und die Vierfüssler haben sich nach deiner Regel erhoben, leuchtende Morgenröthe 1, 49, 3, vgl. 4, 51, 5, *yātha śum āsad dvipādā catuṣpādā* damit er heilsam sei den Zweifüsslern und Vierfüsslern 1, 114, 1, *yā īhe usya dvipādā catuṣpādā* der über diese Zweifüssler und Vierfüssler herrscht 10, 121, 3. Auch pluralisch 8, 27, 12. Oft mit Zwischenwort, z. B. *śaṃ na bhutaṃ dvipādā śaṃ catuṣpādā* seid beide heilsam unseren Zweifüsslern, heilsam unseren Vierfüsslern 6, 74, 1. Niemals findet sich ein Verbindungswort. Hieran schliesst sich *tokā- tānaya-* Kinder und Enkel. Zwar ist an sich gegen die Auffassung von *tānaya-* als Adjektivum (das Geschlecht fortsetzend, nichts einzuwenden, aber Verbindungen wie *yēna tōkāṃ ca tānayaṃ ca dhāmāhē* wodurch wir Kinder und Enkel erlangen mögen 1, 92, 13 sprechen doch für die Auffassung von *tanaya-* als Substantivum. Ferner *prajāṃ tvāṣṭa vi syatu nābhīm asme* Nachkommenschaft und Verwandtschaft möge uns T. schaffen 2, 3, 9, und der in der Prosa technische Ausdruck für *familia*, nämlich *prajā paśāvah*, z. B. *bahuh prajāyā paśūbhīr bhaviṣyasi* du wirst reich werden an Kindern und Vieh ŚB 1, 8, 1, 9, woneben auch *ca-ca*. In *indrō yutō 'vustasya rājā kāmasya ca bṛngmah* Indra ist der König des Gehenden und des Ruhenden, des Friedlichen und des Gehornten 1, 32, 15 verbindet *ca* die beiden Asyndeta. Stets ohne Verbindungswort erscheint *gaur āśvāḥ* Rind und Ross, z. B. *gām āśvaṃ samuyam* Rind und Ross möchte ich erlangen 10, 119, 1, vgl. 8, 14, 3; *asmābhyam kārma saprātho gāvē 'śvāyē yachata* uns gewähret, dem Rind und Ross weiten Schutz 8, 30, 4, *gōr āśvāsyā prā dātu nah* (von) Rind und Ross möge er uns gewähren 8, 52, 5, vgl. 32, 5; *sēmām nah kāmam ā pṛṇa gōbhīr āśvāḥ* erfülle diesen unseren Wunsch durch Rinder und Rosse 1, 16, 9, vgl. 3, 30, 20. 7, 18, 2. 7, 41, 3. 7, 54, 2. 10, 7, 2, *ā tū na indra śasaya gōṣo āśveṣu bubhriṣu sahasreṣu* gewähre uns Aussicht, o Indra, auf Rinder und Rosse, glänzende, tausende 1, 29, 1. Oft in asyndetischen Reihen, z. B. *yōbhīr āśvebhīr vāsubhīr hiranyāṣīḥ* 7, 90, 6.

Einige Belege für unpersönliche Begriffe sind: *vānas-*

patūr ōṣadhīḥ Bäume und Pflanzen 5, 41, 8. 42, 16; auch innerhalb längerer Reihen, z. B. *brahma gām āsvam janāyanta ōṣadhīḥ canaspalm, pṛthivīm pārvataḥ apah* sie erzeugen die Andacht, das Rind, das Ross, die Pflanzen, die Bäume, die Erde, die Berge, das Wasser 10, 65, 11, *adbhyāḥ samudrāt* aus den Wassern, dem Meere 6, 62, 6, *ghṛtaṁ payah* die Butter und die Milch 9, 62, 9. 74, 4; *nābhī ārmah* Feuchtigkeit und Flut 9, 97, 21, *vāsano ga apāḥ* sich in Milch und Wasser kleidend (vom Soma gesagt) 9, 42, 1. Ob in *puruṣo grih* ein Asyndeton oder die Verbindung eines Adjektivs mit einem Substantiv vorliegt, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Es ist diese, be Frage wie bei *tōka- tanaya-*, *yajña- adhvārā-* u. ähnl. Sowohl in Versen wie in der Prosa findet sich *iṣ- urj-* Saft und Kraft, z. B. *iṣam ūrjam vāhanta* Saft und Kraft bringend 5, 76, 4. 6, 62, 4. 6, 65, 3, vgl. 8, 93, 28. 5. 100, 11. 9, 94, 5. 10, 99, 12. Zweimal finde ich die Anschliessung durch *ca*, nämlich *iṣam ūrjam ca* 9, 63, 2, *ūrjam ṛṣam ca* 9, 66, 19. Ofters erscheint *ṛṣam ūrjam* in längeren Reihen, z. B. 2, 19, 8. 4, 40, 2. 10, 20, 10. Kraft und Stärke finden sich verbunden in *bālam ōjah* 6, 47, 30 (*ōjō bālam* TS. 1, 3, 7, 2, vgl. RV. 7, 82, 2), *ugrāya te sakhō bālam dadami* dir, dem Starken, gebe ich Sieg und Kraft 10, 116, 5, *juhōmī havyam tārasā bālāya* ich opfere das Opfer zu Sieg und Stärke 3, 18, 3. Für 'Heil und Segen' gebraucht der RV die beiden indeklinablen Substantiva *śam yōś*, z. B. *ātha dhattam yājāmanaya śam yōś* dann gewahrt dem Opferer Heil und Segen 1, 93, 7. Auch mit doppeltem *ca*, z. B. *yāc chām ca yōś ca mānuḥ ayēṣe pitā* was Vater Manu an Heil und Segen eropfert hat 1, 114, 2. Einige weitere Asyndeta aus der alten Prosa, wie *vasu vedaḥ* Gut und Habe, *ritam vedyam* Erworbenes und zu Erwerbendes, *papmā āhuḥ* Sünde und Noth, *daṇḍair dhanurbhīḥ* mit Keulen und Bogen, *pūṣṭyaḥ prājatyai* zum Gedeihen und zur Fortpflanzung, habe ich SF. 5, 60 beigebracht. Später scheinen sie immer seltener zu werden. Wenigstens habe ich aus Chand. Up. ausser dem überlieferten *praja paśucaḥ* nur aufgezeichnet: *kṣētrāṇy āyatanāni* Felder und Standorte, *adhīpatyaṁ svārājyam* Vorstandschaft und Regierung 27, 20,

a śaṁbhya ā śakunībhyah bis zu den Hunden und Vögeln 48, 16.

§ 76. Das zweigliedrige Asyndeton im Griechischen.

Für das Griechische und Lateinische ist ausser den grammatischen (bez. stilistischen) Werken zu vergleichen E Norden *De Minucii Felicis aetate et genere dicendi* 29 ff (Wissenschaftliche Beilage zum Vorlesungsverzeichniss Greifswald 1877).

Bei Homer scheinen sich zweigliedrige Asyndeta kaum zu finden. Ich bin in Zweifel, ob θαριστὸς πάροςαις E 216 so aufzufassen ist, oder ob πάροςαις Apposition mit prädikativem Nachdruck ist ('als Zureden'). Dagegen dürfte γαλήνην νηυσίη, ε 392 hierher gehören. Auch die sonstige Sprache ist nicht reich. Hoffmann *Dial.* 1, 93 sagt: "Die Namen der Dedikatoren wurden ebenso wenig wie die der Künstler durch καί vertunden, z. B. boeotisch Πτωίων Μάστος τοῖ Ἰσμηγίοι ἀνέθεον". Ich kann nicht angeben, auf welche Dialekte sich diese Angabe bezieht, bemerke aber, dass im Attischen asyndetische Verbindung kaum noch vorliegt. Wenigstens sagt Meisterhans² 205: "Auffallig ist Αἰσχίνης Χαρίτας ἀνέβησαν τὰθηναίη ἀπαρχήν." Hirtzel macht mich darauf aufmerksam, dass bei Cauer *Del*² 24 sich findet: ἐβασιλεύον Ἄγις Πausanίας, ἐφόροι ἦσαν Θουωνίδας Ἀριστοφενίδας Ἀρχίστας Σολογας Φειδύλας, in Dittenbergers *Sylloge* 173 Διὶ Ἀθηνᾶι, und dass bei Hoffmann 1, 17 arkadische Inschriften asyndetische Vokative bieten, z. B. θεῶνδε | Ἀριστοφάνη | χαίρετε. Damit ist zu vergleichen was Rohde *Psyche* 641, 5 beibringt: ein Grab in Smyrna ist geweiht θεοῖς ἥρωσι, d. h. wie die Parallelen wahrscheinlich machen, Göttern und Heroen. Aus der Literatur φανεῖ γὰρ ἀνδρῶν γυναικῶν σοῖς ὁμοῖ; κινώματα Sophokles *Antigone* 1079, θιάσους εὐδαίμονας ἀνδρῶν γυναικῶν Aristophanes *Frösche* 157 (vgl. ai. náro náryah), ὕδατος μελισσης mit Wasser und Honig Sophokles *Oed. Kol.* 481, σὺν ὁρᾷ αὖν ἀσπίδι Aristophanes *Friede* 357 (vgl. ai. danduir dhāmurbhah).

§ 77. Das zweigliedrige Asyndeton im Lateinischen

Für das Lateinische (die Dialekte sind noch nicht genug ausgebeutet) ist mancherlei gesammelt bei Draeger 3, 186 ff wozu O. Altenburg *De sermone pedestri Itolorum vetustissimo* Diss Leipzig 1898 S. 13 ff zu vergleichen ist. Ich führe einige zweigliedrige Asyndeta an, bei welchen stilistische Willkür des einzelnen Schriftstellers ausgeschlossen ist. Dahin gehören zwei Amtsgenossen, z. B. *Q. Marcus L. f. S. Postumius L. f. cos. senatum consolverunt* in der Ep. sen. de Bacch., *patres conscripti* als Bezeichnung und Anrede des Senates, umbr. *Fisorie Sangie ditu ocre Fisi tote Jovine ocrer Fisie totar Jovinar dupursus petirpursus* Fisovius Sancius! gieb dem Fisischen Hügel und der Iguvinischen Gemeinde, den Zweifusslern und Vierfusslern des Fisschen Hügels und der Iguvinischen Gemeinde u. s. w. tab. VI^b, 10, eine schöne Parallele zu dem ai. *deipāde cātušpade*; *umenta pecuda* Sisenna fr. 76; umbr. *peiqu peica pica* tab. VI^a, 1 (vgl. ai. *mešaya mešyē*); *haec dies noctis canto* Plautus Trin. 287, *agrum locum sumpsit lex agraria* 2 (vgl. ai. *kšetrany ayatanani*) *lora lautia* Wohnung und Verpflegung für die Gesandten; *ruta caesa* Ausgegrabenes und Gefälltes, *usus fructus* u. ahl.

§ 78. Das zweigliedrige Asyndeton im Litauischen¹⁾.

Personalbegriffe: *mėrga, kurį tėvės mātės perėtu, broliu mseru mylėta, plačios giminės slėmėta* das Mädchen, das von Vater und Mutter gebrütet, von Bruder und Schwester geliebt, von einer ausgebreiteten Familie geruhmt ist (aus den Prosastücken von Juškevič, *Svotbinė rėda Velūnyėiu Lietuviu*, Kazan 1890, S. 81), vgl. ebenda 15, 18, desgleichen in Juškevič *Liėtuviškos svotbinės dajnos*, Petersburg 1883

¹⁾ Den bei weitem grössten Theil der Nachweisungen aus dem Litauischen und Slavischen verdanke ich der Güte Luskien'a. Germanisch = die Nachträge.

(zitiert nach Nummer und Strophe des Liedes) z. B. *těcuŭ močiŭtęj sudŭčo pusakŭŭtŭ* Vater und Mutter lebewohl zu sagen 181, 4. Nicht-persönliche Begriffe. *nukŭldinčŭu gęlęŭ lęncugŭ, sŭkŭsŭdinčŭu jŭ kŭjas-ŭŭkeles* ich möchte schmieden lassen eine eiserne Kette, zusammenschmieden lassen seine Füße und Hände 280, 5; *dŭk, močŭte, alŭis midŭs* gieb, Mutter, Bior und Meth 349, 2, vgl. 255, 8; *tu te bukŭ žŭmŭ-vasaręlę* du sei dort Winter und Sommer 280, 7, vgl. 438, 27; *pakukŭ cŭu su gegęle rŭtę cŭkaręlę* klagen möchte ich mit dem Kukuruk am Morgen und Abend 402, 10.

§ 79. Das zweigliedrige Asyndeton im Slavischen.

Aus dem Slavischen kommt besonders das volkstümliche Russisch in Betracht. Ich theile einige Belege mit aus der Sammlung grossrussischer Volksheder von Sobolevskij I III, Petersburg 1895, zitiert nach Band und Liednummer. Die russischen Herausgeber verbinden die beiden Substantiva durch einen Strich, sehen also darin eine Art von Kompositum, worin sie Recht haben dürften. Die russischen Verbindungen stehen eben den altindischen Dvandva ganz nahe. Von Personabegriffen ist sehr häufig 'Vater und Mutter' (vgl. *pŭtŭ mŭtu* und Dvandva *mŭtarŭpŭtŭrŭu*), z. B. *poŭti jęmu ku otcu-materi* er soll zu Vater und Mutter gehen I, 1; *otcu-mati budŭtiŭ bŭti, bratŭ sŭ sestroju korŭti* Vater und Mutter werden schlagen, Bruder mit Schwester schelten, i *poŭelŭ-to ru sroju storŭnu iskŭti otcu-materi, rodu-plemŭni* und er ging in sein Land, zu suchen Vater und Mutter, Familie und Geschlecht I, 5; auch mit umgekehrter Reihenfolge *prognę-ŭŭŭ mŭti-otŭa* sie erzahlte Mutter und Vater II, 152. Vor dem zweiten Worte kann eine Präposition wiederholt werden, z. B. *kŭ otcu kŭ materi* zum Vater zur Mutter I, 18. Auch die Verbindung durch i 'und' ist möglich *otecŭ i mŭti menja ljubŭti* Vater und Mutter liebten mich III, 263. In der Fortsetzung der letzterwähnten Stelle findet sich die Verbindung: 'Schwester und Bruder' *sestry-bratŭja i rodu-plemŭja chŭvalŭti* Schwestern und Bruder und Familie und

Geschlecht lobten mich. Andere Personen: *generalj-polkovniki u groba stojatu* die Generale und Obersten stehen am Grabe I, 246. An die Personalbegriffe schliesst sich das eben genannte kollektive *rodu-plemja*, worin vielleicht von dem Sprechenden nicht mehr eine Zweiheit von Begriffen empfunden wurde, das aber ursprünglich jedenfalls eine Zweiheit von Abtheilungen der Verwandtschaft bezeichnet hat. Beispiele sind: *prosti prosti esu rodu-plemja* leb wohl, leb wohl, ganze Familie und Geschlecht I, 11; *čego oy rodu-plemeni* aus wessen Familie und Geschlecht seid ihr? I, 1; *ty kakogo rodu kakogo plemeni* aus welcher Familie welchem Geschlecht bist du?

Märchen) An sinnlichen Dingen seien erwähnt: *rukki-nozeniki cu kraj dorozeniki* die Hände und Füße an dem Wegrande I, 371; *cvety-derenja razsažrali* Blumen und Bäume pflanzen Märchen, vgl. *ošuhovanaspatajah*; *na drugomu vozu ležali zlato-serebro* auf dem anderen Wagen liegt Gold und Silber I, 225; *pitija-kušanja nedovolno* von Essen und Trinken nicht genug I, 236 (vgl. ai *annapāne*). Für das häufige *chlebu-soli* Brod und Salz, dann Gastfreundschaft fuhr Miklosich 4, 35 u. a. an: *mojego chleba-soli ne kubajetu* von meinem Brod und Salz isst er nicht, *chlebu-soli moja vamü nadoela* meine Gastfreundschaft ist euch überdrüssig geworden. Ähnlich *cu eto vremja ja tamu byla, medu-vino pila* zu jener Zeit war ich dort, trank Meth und Wein, vielleicht als Einheit gedacht. Märchen. *podnimalasj tuča-gromü* es erhob sich Wolke und Donner III, 444. Derselbe Zweifel wie bei *medu-vino* entsteht bei manchen der nun folgenden Bezeichnungen nicht-sinnenfalliger Dinge: *ty su kotoroj porj-tremja* (Gen.) *živeš so knjagineju* seit welcher Zeit und Weile lebst du mit der Fürstin? I, 33 (vgl. unser *Zeit und Weile werden mir lang*, *prosti časy-minuty* es vergingen Stunden Minuten III, 504; *teperü vyžila ja u korolja smerti-knem skoromu* jetzt habe ich bei dem König jähren Tod und Strafe erworben I, 5, *sebé na česti-slavu* mir zur Ehre und Ruhm (auch mit doppelter Präposition: *prinjali jego su čestju su radostju* sie nahmen ihn mit Ehre mit Freude auf I, 1; *prijdelu toska-krucinaška* kommen wird Kummer und

Gram I, 454; *najidetü na tebya grusti-tosku* befallen wird dich Kummer und Gram (Märchen; *želaju ja služiti věroju-pravedju* ich wunsche zu dienen in Treue und Recht; *ty skaži mne pravedu-istinu* du sage mir Wahrheit und Recht (häufige Redensart I, 25.

Wie aus der bisherigen Darstellung ersichtlich ist, treten nicht selten synonyme Begriffe asyndetisch neben einander, z. B. *vse manuŝy* die Leute die Menschen, *is- ūj-* Saft und Kraft, *oj ūlām* Kraft und Stärke, *ager locus* u. s. w., und es ist schon darauf hingewiesen, dass man oft nicht wissen kann, ob die Sprechenden sich noch eine Zweiheit vorstellten, oder schon eine Einheit, z. B. *smerti-kasni* Tod und Strafe oder Todesstrafe. Aus solchen Asyndeta, die ähnlich wie die Dvandva als Zusammensetzungen geföhlt wurden, entwickelten sich die sog. verstärkenden Zusammenstellungen im Gross- und Kleirussischen. Aus dem ersteren führe ich an *put-doroŝenska* Weg-Strasse, dem im Ruthenischen (Ogonowski Studien auf dem Gebiete der ruthenischen Sprache S. 148) *puti-doroga* oder *iluch-doroga* entspricht, ebenso *step-pola* eig. Steppenfeld, mit denen man unser *Weg* und *Steg*, *Ort* und *Stelle* vergleiche¹). Daran schliesst sich die Verbindung von Wörtern, die nur durch das Suffix verschieden sind, wie altruth *větru větrilo* Wind, ruth. *běreg-berežina* Ufer, *dol dolina* Thal u. ähnl.

§ 80. Vergleichung des altindischen Asyndetons mit der Verbindung durch Partikeln und dem Dvandva.

1. Es fragt sich, ob sich im RV ein Bedeutungsunterschied zwischen der asyndetischen Nebenemanderstellung und der Verbindung zweier Substantiva durch *ca-a* (oder *ca*) beobachten lässt. Es scheint das nicht der Fall zu sein. Unter

¹ Weniger wahrscheinlich ist mir, dass Apposition vorliegt, so dass *put doroga* derselbe Fall sein würde, wie etwa das S. 135 zu erwähnende russ. *bystrina-kryžiči*.

den oben beigebrachten Paaren scheinen ohne Bedeutungsunterschied gebraucht zu sein *mitrô varunah*, *mitrô varunah ca*, *mitrô ca varunah ca*, *mitravarunau*; *dyauṣ prthivī*, *d. p. ca*, *d. ca p. ca*, *dyāvāprthivī*, *pitṛ mātṛ*, *p. m. ca*, *matṛāpitrāu*, *toku- tānaya-* asyndetisch und mit *ca-ca*, ebenso *iṣ- ūrj-* und *śim yōs*, während in manchen Fällen, wie *drīpāc catuṣpād*, *gāur āśrah* nur das Asyndeton vorliegt, ohne dass man einen Grund für die Vermeidung der anderen Ausdruckweise angeben könnte später kommt ja auch *goāśram* vor). Demnach hat man sich für das allerälteste Sanskrit vorzustellen, dass die asyndetische Nebeneinanderstellung zweier irgendwie zusammengehöriger Substantiva ausserordentlich häufig war, dass aber dieser Typus der Darstellung im Laufe der Zeit durch die Partikelverbindung immer mehr Konkurrenz erhielt, offenbar weil er den Eindruck des Formlosen machte. Ein rhetorischer Effekt war also im Anfang durch das zweigliedrige Asyndeton nicht beabsichtigt. Inwiefern er im Gegensatz gegen die Verbindung durch *ca* empfunden wurde, ist schwer zu sagen. Gelegentlich empfinde ich im RV. den Eindruck eines solchen Effektes, z. B. in *team hi śāśvatām paṭi rājā viśīm āsi* denn du bist für ein Volk nach dem anderen Hausherr ja König 8, 95, 3. Doch täuscht man sich leicht in solcher Auffassung.

In den europäischen Schriftsprachen ist das Asyndeton durch die Verbindung mit *und* immer starker zurückgedrängt worden, während es sich in den Volkssprachen hier und da gehalten hat.

2. Die kopulative Zusammensetzung ist bei weitem am stärksten entwickelt im Altindischen. Sie entstand dort zunächst dadurch, dass zu elliptischen Dualen wie *mitrā* der Deutlichkeit wegen ergänzende wie *rāṇā* hinzugefügt wurden. Ich habe darüber I, 138 f. gehandelt und bemerke hier nur noch, dass die fast ausschliessliche Beschränkung dieser Ausdruckweise auf personliche Wesen (Reuter hZ. 31, 186) sich daraus erklärt, dass ein elliptischer Dual nur dann angewendet werden konnte, wenn er in sich eine Mahnung zur Aufmerksamkeit und also zur Ergänzung enthielt. Einem Wort wie

z. B. *despadau* 'die beiden Zweifüssler' kann man nicht ansehen, dass darunter etwa auch die Vierfüßler mit verstanden werden sollen, und somit konnte es als elliptischer Dual nicht verwendet werden, wohl aber *mitrá* u. ähnl., weil es ja eigentlich nur einen Mitra giebt. Wie sich aus einem Asyndeton *mitra rárunau* ein Kompositum bildet, lässt sich an der Reihe *mitrárarunau*, *sómárudrau*, *indravūyū*, *indravayū* veranschaulichen. Eine zweite Quelle dürfte in der Nebeneinanderstellung von Singularen liegen, wofür der RV. *śamyōh* Heil und Segen 1, 34, 6 liefert. Die Entwicklung innerhalb des A₁ ist nun die, dass die persönlichen Dvandvas immer mehr durch die Ausdrucksweise mittelst *ca-ca* verdrängt, die unpersönlichen dagegen häufiger werden, und dass neben den zweigliedrigen die mehrgliedrigen auftreten. Was den Bedeutungsunterschied zwischen Dvandva- und *ca*-Verbindung betrifft, so ist man natürlich geneigt, anzunehmen, dass die im Dvandva vereinigten Substantiva als besonders nahe zusammengehörend empfunden werden. Indess lässt sich das kaum beobachten. Es findet sich in der Prosa, wo man doch auf genauen Ausdruck Werth legt, neben einander z. B. *devasurāh* und *dēvaś rūsurāh ca* (SF. 5, 57), *āulākhulau* oder *ulākhalamusulē* neben *ulākhalam ca mīs ilam ca* *dyśādnu* oder *dyśadupalē* neben *dyśār cōpalā ca* (ebenda 58) u. ähnl. Ubrigens fehlen genauere statistische Angaben.

§ 81. Mehrgliedriges Asyndeton.

Mehrgliedrige Asyndeta sind im RV. ganz ausserordentlich häufig. So Namen von Göttern, z. B. *vāruṇō mitrō aryamā* 1, 36, 4 und sonst, *mitráya paśñē bhāgaya* 9, 109, 1, *mita paśñē rayir bhāgah* es komme heran P. Reichtum, Bh 8, 31, 11, *paśā bhago āditih* 5, 49, 3, *traṣṭa devēbhīr jānībhiḥ sajāśa dyaur tecebhīh pythirī samudrah* Tv. mit den Gottern, den Weibern, der Himmel mit den Gottern, die Erde mit den Wasserbecken 6, 50, 13, *āgna indra vāruna mitra devah śardhah prā yanta mīrutōtū viśno*, *ubhā nāsatyū rudrō ādha gnah pūṣā bhāgah sīrasvatī juṣanta Agni*, Indra, Varuṇa, Mitra, Gotter, du Schaar

der Marut, auch Viṣṇu moget gewahren, dann sollen die beiden Nasatya, Rudra, die Frauen, Pusan, Bhaga, Sarasvati geniessen 5, 46, 2. Eine grosse Masse von Vokativen findet man bei Haskell Journ. Am. Or. Soc. 11, 67 ff. Von anderen Begriffen erwähne ich beispielshalber *ut sūryam janāyan dyāni uśāsum* darauf die Sonne erzeugend, den Himmel die Morgerröthe, 1, 32, 4, *pitā matā bhrātara ēnam āhuḥ* Vater Mutter Brüder sprechen zu ihm 10, 34, 4, *prajāṃ apatyam bālam ichāmanāḥ* Kinder Nachkommen Kraft für sich suchend 1, 179, 6, *kṣatraya carase balaya* zu Herrschaft Glanz Kraft 10, 18, 9, *sāha ōjo bahvōr eō balam hitām* in dem Paar eurer Arme liegt Sieg Kraft Stärke 5 57, 6. Dass eine Reihe von Substantiven alle durch *ca* verbunden werden dürfte selten sein. Ich habe notiert: *gaynam ca nas tunoām ca prajāni ca* unser Opfer und unseren Leib und unsere Nachkommenschaft 10, 157, 2. Bei Vokativen dürfte diese Verbindung gar nicht vorkommen. Dagegen ist die Anfügung des letzten Gliedes durch das steigende *utā* nicht selten, z. B. *āditiḥ sindhuḥ pṛthivī utā dyauh* Aditi, der Strom, die Erde und auch der Himmel 1, 94, 16. Einige Belege aus der alten Prosa habe ich SF. 5, 59 beigebracht. Hier seien aus Chand. Up. angeführt *tayor anyatarām manasā samskarōti brahmā, vaca hotadhvaryur udgatanyatarām* von den beiden Geleisen des Opfers) bereitet das eine mit dem Sinne der Brahman, mit der Stimme der Hotar Adhvaryu und Udgatar das andere 45, 17; *tēṣāṃ trīṇy ēva bijāni bhucanti: andajam jivajam udbhijyam* sie haben drei Ursprünge, (sie sind) egeboren, aus dem Lebenden geboren, keingeboren 63, 4; *usyābhūtaptasya yajñas teja indriyam vīryam annādyaṃ rasō jayata* als dieses bebrütet war, entstand aus ihm Ruhm, Glanz, Kraft, Heldenthum, Speise, Saft 24, 16; *yany anyāni vīryacanti karmāni, yathagner manthanam, ajeh saranam, drāhasya dhonuṣa āyatanam* welches die anderen Kraft verlangenden Handlungen sind, wie das Reiben des Feuers, das Laufen eines Wettlaufs, das Spannen eines starken Bogens 1, 14; *tasjāditya eva samit rakmayo dhūmah, ahar areṣṭh, candramā anagarāḥ, nakṣatrāṇi viśphulīṅgāḥ* dessen Brennholz ist die

Sonne, dessen Rauch die Strahlen, dessen Glut der Tag, dessen Kohlen der Mond, dessen Funken die Sterne 52, 13. Eine derartige Reihe wird bisweilen durch *iti* oder eine Form von *ta-* abgeschlossen und zusammengefasst, z. B. *trayo hōdgithē kukulā babhūvuh: kīlakah kālāvatyah, cāikiūāyanō dālbyah, pra-cāhanō jāitulir iti* drei Männer waren in dem Amte des Udgatar geschickt, nämlich u. s. w. 8, 20, vgl. 34, 1; *pracināśala aupamanyavaḥ satyayajñāḥ pauluḥ indradyumno bhallaṇḍo yanah śārkarākīyō budila āsvatarāśois tē ha hāitē mimāṣum cakruḥ* P. A. u. s. w. — diese veranstalteten eine Erörterung 55, 11. Dass das letzte Glied einer Reihe durch *ca* angefügt wird, dürfte selten sein. Ich habe notiert. *evamvid dha vāi brahmā yajñam yajamānam sarvāḥ carvijō 'bhīrakṣati* ein so wissender Brahman behütet das Opfer, den Opferherrn und alle Priester 47, 12. Vielleicht ist indess *yajña-* und *yajamana-* zu einer asyndetischen Einheit zusammenzufassen.

Wie bei dem zweigliedrigen Asyndeton konkurriert auch bei dem mehrgliedrigen der Dvandva, z. B. *kītapotaṃgapipīḥkam* Würmer, Schmetterlinge und Ameisen (der einzige Fall den ich aus Chänd. Up. angemerkt habe).

In den europäischen Sprachen hat die Verbindung durch *und* stark zugenommen, was man z. B. empfindet, wenn man die homerischen Wendungen wie Ζεῦ τε πάτερ καὶ Ἀθηναίη καὶ Ἀπόλλων oder Τρώες καὶ Λύκιοι καὶ Δαρδάνοι ἀγχιμαχῆται Θ 173 gegenüber den vielen asyndetischen Vokativen im Veda bedenkt.

Im Gegensatz zu dem zweigliedrigen Asyndeton, welches nur in überlieferten Formeln geblieben ist, ist das mehrgliedrige auch in den europäischen Sprachen noch ein lebendiges Ausdrucksmittel. Es wird gebraucht bei schmucklosen Aufzählungen, z. B. inschriftlich *καφαλὴ στεφάνη ἀνδρῶν ἑρμῶς ὀποδεῖς* Meisterhans² 208, oder in künstlerischer Darstellung die Phantasie zur Vorstellung einer immer wachsenden Reihe von Dingen anregend, z. B. οἱ βάρβαροι διῆγον ἐπὶ σχεδίας ἄρτους τυροῦς οἶνον Xenophon Anabasis 2 4, 28 und entsprechend in den anderen Sprachen.

Apposition¹⁾.

§ 82. Begriffliches Verhältniss der beiden Substantiva.

Der gewöhnlichste Fall ist der, dass das führende Wort der Name einer Person ist, zu welchem als appositionelles ein Wort mit weitem Begriffsumfang hinzutritt. An die Personennamen schliessen sich Ländernamen wie *Arabia terra* (Plautus), *terra Italia* (Inschriften), *on Jordane ströme* (Heliand), und Sachbezeichnungen, wie z. B. τις θαίμων τόδε πῆμα προσήγαγε δειτός ἀνὴρ, ρ 446 oder χρυσός γάρ ἐρύκαξε, δῶρα θεοῖο Y 268, was hier nicht weiter verfolgt werden soll. Ein zweiter indogermanischer Typus ist der, dass an einen generellen Personalbegriff, wie z. B. ἀνὴρ, eine spezielle Bezeichnung des Amtes, des Standes, der Beschäftigung angefügt wird, z. B. ὁπλίτης. Ich habe über diese Erscheinung bereits unter dem Kapitel 'attributive Substantiva' 1, 420 ff. gehandelt. Hier ist noch zu erwähnen, dass in einigen homerischen Stellen dasselbe in Bezug auf Thiere vorliegt, wo das Genus vorangeht, die Species folgt. Es sind: ἦντε βοῦς ἀγέληφι μέγ' ἔτοχος ἔπλετο πάντων ταῦρος B 480, ὄρνις βοῖόεσσι αἰγυπιοῖσιν H 59, σὺν κἀκροῖσιν E 783. Auch ἱρὴ χίρκος v 86 wird so aufgefasst. Entschieden jünger ist der dritte Fall, dass beide Substantiva derselben Kategorie angehören, z. B. mhd. *frouwe maget* die Frau, die doch Jungfrau ist, nhd. *der König-Herzog* (also kompositionsartig) der Mann welcher zugleich König von Dänemark und Herzog von Holstein ist (Erdmann Syntax 1, 63). Dazu aus den oben angeführten russischen Volksliedern *vo otomü teremocké živetü onü bojarinü-knjazī, ne odnū-to onü živetü, knjazī-bojarinü* in diesem Palast lebt er der Bojar-Fürst, nicht allein zwar lebt er der Fürst-Bojar I, 31. Vögel werden als *gusi-lebedi* bezeichnet, d. h. Gänse, welche zugleich Schwäne sind, von denen man nicht weiss, ob sie Gänse oder Schwäne

1 Ich beschränke mich, aus Mangel an historisch geordnetem Material in den europäischen Sprachen, im Folgenden wesentlich auf das Altindische.

sind, so z. B. March 1, 19 *Elenso vory-razbajnika* Diebe-Räuber, d. h. Diebe die zugleich Räuber sind Volksl. I 184. Weniger wahrscheinlich ist nur die kumulative Auffassung, also Vögel von denen ein Theil Gänse, ein Theil Schwäne, Personen von denen ein Theil Diebe, ein Theil Räuber sind. Anders scheint der Fall zu liegen bei Wendungen wie *vy bratcy moi, bratcy-tovarišci* I, 346. In *bratcy-tovarišci* scheint nicht ein benennendes Wort nebst einem Bestimmenden vorzuliegen, sondern zwei asyndetisch neben einander stehende Appositionen, etwa wie in $\delta\acute{o}\mu\alpha\pi\iota$, εἰδὼς ἄρ.στε, γυναικας ἐς ἡσπονοσά N 769.

§ 83. Der Kasus des appositionellen Wortes.

Im Allgemeinen ist der Kasus bei beiden Substantiven derselbe, z. B. *agner hōta kavikratuḥ satyaḥ citraśravastamah, devā dōvōbhīr ā gamat* Agni der Priester der Weise, der wahrhaftige vielberühmte, der Gott komme mit den Göttern herbei RV. 1, 1, 5; *raja cārunaḥ* der König Varuṇa 1, 24, 7, *agnim ile purōhitam yajñasya devām ṛtviṣām hōtaram ratnadhātamanam* Agni verehere ich, den Hauspriester des Opfers recht opfernden Gott, den schatzespendendsten Priester 1, 1, 1; *sōmam namasya rājanam* Soma verehere, den König 9, 114, 2; *sā bhrātaram varuṇam agni ā vorytsva* du wende dich hin, o Agni, zu dem Bruder Varuṇa 4, 1, 2; *śādhayāḥ sam vadante sōmena saha rājña* die Pflanzen unterhalten sich mit Soma dem König 10, 97, 22; *yamāya madhumattamanā rājñe havyām juhotaṇa* Yama dem Könige opfert ein honigreichstes Trankopfer 10, 14, 15, *indrasya rjññō vārunasya rājñah* Indras des Helden, Varuṇa's des Königs 10, 103, 9. Wenn das benennende Substantivum im Vokativ steht, so kann das bestimmende denselben Kasus zeigen, z. B. *sōma rajan pr na āyūṣi tarīḥ* Soma, König! verlangere unsere Lebenszeiten 8, 48, 7; *dyāuṣ pitāḥ pṛthivi mātā āthruḥ āgne bhrātā* Vater Hummel, Mutter Erde truglose, Bruder Agni 6, 51, 5; *sākhe riṣṇo vitarāṃ vi kramasva* Freund Viṣṇu! schreite weiter aus 4, 18, 11; *teām agnē vāsupatim vāsunam abhi prā mande adhe-riṣu rajan* dich, o Agni, den Guterherra der Güter preise ich bei den Opfern, o König 5, 4, 1. Ebenso im Griechischen,

z. B. Ζεὺ πάτερ, ὦ Νέστορ Νηλεΐδης, u. ähnl. Es kann aber auch die Apposition in den Nominativ treten z. B. *śrudhī nō hotar gṛasya hōtadhruk* höre uns, o Priester, der du des Opfers tragloser Priester bist 10, 61, 14; *rēṣi hy ātheariyatām āgne hōta dāme viśam* komm doch, o Agni, als Priester in das Haus der opferbegehrenden Leute 6, 2, 10; *tvam dutō āmartya ā vaha d'nyam janam* du, als ein unsterblicher Bote, bring das Gottervolk herbei 6, 16, 8; *nī hōtā satvi barhiṣi* setz dich als Priester nieder auf die Opferstreu 6, 16, 10 (wobei das benennende Substantivum im Verbum steckt). Die Dichter können zwischen beiden Ausdrucksweisen wählen. So heisst es z. B. *ihā hōtā ni śida* hier setz dich nieder als Priester 1, 76, 2, aber *brāsmād āgne vi mumugdhi pūṣan hōtaś cikṣra thā tū nīśāya* so lose von ihm o Agni die Fesseln, o weiser Priester, nachdem du dich hieher gesetzt hast 5, 2, 7. Öfter findet sich beides in demselben Satze, z. B. *tvam no asyā vācasā cikuddhi hotar yacīṣtha sukrato dāmunāh* du achte auf dieses unser Wort, o Priester, jüngster, weiser, ein Hausfreund 4, 4, 11. Einiges aus dem Griechischen bei Kühner-Gerth 46.

§ 85 Die Apposition mit prädikativem Nachdruck.

Bei dem Vokativ haben wir gelegentlich die nominativische Apposition in der Übersetzung durch *als* eingeführt, z. B. *nī hōta satvi barhiṣi* setz dich als Priester nieder auf die Opferstreu 6, 16, 10. Dasselbe thun wir oft bei dem Nominativ und Akkusativ, wenn das Verbum 'hinsetzen, hinstellen' oder Ähnliches bedeutet, z. B. *agnīr hōtā ny āśīdad yājīya* Agni der verehrungswürdige liess sich nieder als Priester 5, 1, 6; *hōtaram agnīm mānuṣo nī śeduh* Agni haben die Menschen als Priester niedergesetzt 1, 6, 11; *nī tvā hōtaram gteijam dadhūrē* sie haben dich für sich niedergesetzt als recht opfernden Priester 1, 45, 7. Man kann zwar auch mit der Übersetzung durch die blosse Apposition auskommen ('Agni der Priester setzte sich hin', ebenso wie man *hōtaram tvā cyyimāh* zwar übersetzt 'wir wählen dich zum Priester', aber auch 'dich den Priester' 5, 20, 3. Darum ist aber die Verschiedenheit

der Übersetzung doch nicht willkürlich. Es giebt Fälle, in welchen die Apposition rein adnominaler Art ist, ohne dass irgend eine Rücksicht auf das Verbum stattfindet, z. B. *sá bhrátaram varuṇam á tavṛtsa* du wende dich zu dem Bruder Varuṇa 4, 1, 2. In anderen Fällen, welche eben angeführt sind, empfinden wir, dass die Apposition auch zu dem Verbum eine Beziehung hat, so dass dieses gewissermassen die Brücke zwischen den beiden Substantiven bildet. Nicht Agni der Priester setzt sich nieder, sondern Agni setzt sich nieder, insofern er Priester ist, und damit er als solcher erscheine. Somit bildet unsere Konstruktion den Übergang von dem Substantivum mit Apposition zu dem doppelten Nominativ und Akkusativ, welcher 1, 393 und 377 behandelt worden ist. Aus dem Griechischen gehört eine bekannte homerische Stelle hierher, nämlich *φάρμακ' ἀκίσματ' ἔπαυσε μελαινάων ἑδυνάων* als Heilmittel) O 394, vgl. S. 186.

§ 85. Stellung des appositionellen Wortes.

Wie ich SF 5, 19 bemerkt habe, muss es natürlich erscheinen, dass das bestimmende Substantivum dem benennenden nachfolgt, und so findet sich denn auch im Ai. *sómo rája, vāsáṭha jñih* u. s. w. Im RV. lesen wir, entsprechend dem lat. *Jupiter, dyauṣ pitá* 4, 1, 10; 6, 51, 5, AV. 6, 4, 3; aber 1, 89, 4 doch auch *matá prthiví* und *pitá dyāuh*. Das mag auf dichterischer Freiheit beruhen, und ebenso mag es sich erklären, wenn mit einander wechseln *sómō rájā* 8, 46, 7; 9, 114, 2; 10, 97, 22; 10, 141, 3) und *rájā sómah* (1, 91, 4), *agnih kavīh* 1, 12, 6) und *kavir agnih* (1, 12, 7) u. ähnl. Manchmal merkt man den stilistischen Grund. Die Voranstellung soll spannen, so z. B. in *mandrām hótāram gṛeyam citrabhānum vibhāvasum agnīm* *de sá u bravat* den erfreuenden Priester, den recht opfernden, den bunten glanzreichen, den Agni rufe ich an, so höre er denn 8, 44, 8 vgl. 20), während es gewöhnlich *agnir hótā* heisst (z. B. 1, 12, 1 3, 19, 1; 5, 1, 7; 6, 14, 2) Aber die metrisch-stilistische Erklärung reicht nicht aus. Es giebt offentar schon im RV. einen Typus, in welchem das bestimmende

Wort voransteht. Denn ich kann es nicht für Zufall halten, wenn es 1, 24, 7; 1, 91, 3; 1, 156, 4; 2, 1, 4; 4, 42, 2; 7, 49, 3. 3; 7, 64, 1; 7, 87, 5; 10, 173, 5 *rāja vāruṇaḥ* heisst, während *rāja* nur einmal nachsteht, nämlich in *indrasya vjññō vāruṇasya rājñah* 10, 103, 9, wo *indrasya vjññah* vorbildlich gewesen sein wird. Auch die Stellung *sakhe vjññō* Freund Viṇṇu 4, 18, 11; 5, 100, 12 und *sākhē vajrin* Freund Keulträger 1, 30, 12 dürfte typisch sein, ebenso wie z. B. *pita prajāpatih* in der Prosa. Dieselbe Stellung findet sich wohl auch in den übrigen Sprachen. Zwar im Deutschen (dieses Wort im engeren Sinne genommen) ist sie erst vom Mhd. an nachweisbar, z. B. *der herre Sifrit, der künec Artus* (vgl. Erdmann Syntax I, 63), während bei Otfrid *ther cuning Herod* 1, 21, 1 nach Erdmann der einzige Fall dieser Art ist. Aber im Heliand findet sich doch schon, wie ich aus Behaghel sehe, *Abraham aldfader* und *fader Abraham*, *Erodes the cuning* und *cuning Herodes* (letzteres einmal Ich bin unter diesen Umständen (abweichend von Wunderlich Der deutsche Satzbau S. 114) geneigt, die Voranstellung der Apposition ebenfalls schon dem Idg. zuzuschreiben. Die Vorschiebung von Substantiven wie Vater Freund König (um diese handelt es sich ja) dürfte erfolgt sein, weil die in ihnen enthaltene Ehrung der gemeinten Persönlichkeit in ganz besonderem Masse gebührt, wie das z. B. recht deutlich ist bei Varuna, der den Titel König mehr als alle anderen verdient, da er, wie Roth sich ausdrückt, der höchste Herr unter den indischen Gottern ist. Somit folgt auch diese Voranstellung dem allgemeinen Wortatellungsgeetze, was mir SF. 5, 19 nicht recht klar geworden war. Später hat sich dann in den einzelnen Sprachen die Tonlage verschoben, z. B. im Deutschen, wo die ehrenden Benennungen *Herr* und *Frau* so verallgemeinert worden sind, dass sie fast zur Tonlosigkeit herabsanken.

B. Die Substantiva stehen nicht in demselben Kasus

Über den Genitiv bei Substantiven ist 1, 383 ff., über den Dativ 303 ff., über den Akkusativ 386 f. gesprochen worden. So ist hier nur das Kompositum zu behandeln, in dem das determinierende Wort, soweit es überhaupt in einem Kasus stehend vorgestellt wird, jedenfalls nicht in demselben Kasus gedacht ist, wie das determinierte. Bei einem echten Determinativkompositum steht das erste Wort in der Stammform. Es unterscheidet sich also von einer Gruppe frei verbundener Substantiva dadurch, dass an dem ersten Gliede weder Numerus noch Kasus bezeichnet wird und dass die Verbindung der beiden Glieder unlöslich ist, also durch die Zusammensetzung ein neues Wort entsteht. Nach diesen drei Gesichtspunkten sollen denn auch im Folgenden die Komposita betrachtet werden, um ihren syntaktischen Werth gegenüber anderen Ausdrucksweisen zu erkennen. Ich schicke, wie immer, die Erörterung der vedischen Zustände voran, wobei ich mich auf die Sammlungen Garbe's KZ. 23, 484 ff. beziehe, womit ich zu vergleichen bitte, was ich SF 5, 62 ff. aus der Prosa zusammengestellt habe. Weggelassen sind dabei alle Fälle, wo das zweite Wort ein Nomen mit verbaler Kraft ist, z. B. *somapithá-*, *dyumnāhuti-*, *kṣetrajṣa-*, ferner Fälle wie *dāmpati-*, wo das erste Wort vielleicht kasuell ist.

§ 86. Das erste Kompositionsglied seinem Numerus nach betrachtet.

Gewöhnlich brauchen wir bei der umschreibenden Übersetzung für das erste Glied den Plural, oder können ihn doch brauchen. So in *devasēná* Gotterheer d. h. die aus Gottern bestehende Schaar RV. 10, 103, 8; *devamānā-* Gotterwohnung (nach Grassmann) zweimal RV.; *dēvajānāḥ* die Gotterleute das Göttervolk 9, 67, 2, öfter AV. und gelegentlich P.; *dēvasumat-* Gottergunst 10, 98, 5; *devakīlbiṣā-* Vergehen gegen die Götter

10, 97, 16; *kāpasukhi*- Freund der K. 10, 115, 5; *viśpati*- Herr der Unterthanen, der Gemeinde RV., dazu *viśpātni* RV.; *janarājan*- Menschenherrscher 1, 53, 9; *martabdhjana*- Menschennahrung RV.; *crajaapati*- Anführer von Haufen eines Laufens 10, 179, 2; *gaṇapati*- Anführer von Schaaren, einer Schaar (auch mit *gaṇanam*) vedisch; *ṛṣpati*- Herr von Männern (auch mit *ṛṣām*) RV. und sonst, dazu *ṛṣpātni* 1, 22, 11; *ṛṣpātar*- Hüter von Männern, mit *narām* 1, 174, 10, mit *jānānam* 7, 74, 6 vgl. *narām patā* 2, 20, 3); *prajāpati*- Herr der Geschöpfe RV. und sonst, *pitr̥yaṣṭha* Opfer für die Väter 10, 16, 10 und sonst; *hotṛśādāna*- RV. 2, 9, 1 und Prosa übersetzen Böhtlingk Roth durch Sitz des Hotar, dagegen das nicht im RV. vorkommende *hotṛcamasā*- durch Schlüssel des oder der Hotar, wobei zugleich an die Gehülfen des im engeren Sinne Hotar genannten Priesters gedacht ist; *brahmakalbiṣa*- Vergehen gegen die Brahmanen 10, 109, 1; *jvalokā*- Ort des Lebens, der Lebendigen 10, 18, 8; *jatuvidyā* Wissen vom Entstandenen, den entstandenen Wesen 10, 71, 11; *uśonyupā*- Pfosten, an den die beim Opfer verwendeten Rosse, das Opferross gebunden wird 1, 162, 6; *gopati*- Herr der Rinder, der Heerden, Anführer vedisch und episch, *gōśakhi*- mit Rindern, mit Milch verbunden RV.; *pārapati*- Herr einer Burg oder von Burgen 1, 173, 10; *vasupati*- Herr von Gütern oder von Gut, öfter mit *vāsunam* auch mit *vasos* verbunden RV.; dazu *vasupātni* mit *vāsunam* 1, 164, 27; *rayipati*- Herr der Reichthümer, fast stets mit *rayinām* RV.; *vājapati*- Herr von Gut oder Gütern 4, 15, 3 (auch in späteren vedischen Versen, dazu *vājapātni* 7, 76, 6; *dhanabhukṣā*- Genuss der Güter oder des Gutes 10, 102, 1, *haviṣpati*- Herr der Opferspende(n) vedisch; *medhāpati*- Herr des Thieropfers oder der Th. 1, 43, 4; *balbhayastukū* Grasbüschel 8, 53, 3; *pṛtanahāra*- Kampfgeschrei 1, 109, 6; *arkuṣoka*- Strahlenflamme 6, 4, 7; *gaṇapati*- Gesangesherr 1, 43, 4; *dakṣapati*- Herr der Fähigkeiten 1, 95, 6. Den Singularis brauchen wir, wenn es sich um Begriffe handelt, die an sich eines Pluralis nicht fähig sind, wie *svārpati*- Herr des Lichtes RV.; *udamēghā*- Wasservolke Wasserschauer 1, 116, 3; *māṣabhikṣā* Bitte um Fleisch

Fleischalmosen (*ye cāratō masabhikṣām upasatē* welche ein erbetteltes Fleischstück des Rossen verehren 1, 162, 12; *drughanā*- Holzkeule oder Holzklotz 10, 102, 9; *drupadā*- Holzsäule vedisch; *hiranyagarbha*- Goldschoss, Fetus von Gold, Eigennamen 10, 121, 1 und später; *hiranyapinda*- Goldklumpen 6, 47, 23; *hiranyaratha*- goldbeladener Wagen 1, 30, 16; *mṛtyubandhu*- Todesgenosse RV.; *somapati*- Herr des Soma RV., *śchadoridhana*- Vorrichtung zum Schutze 10, 55, 4. Bei einigen Wörtern, die an sich eines Plurals wohl fähig sind, liegt es nahe den Stamm singularisch aufzufassen, weil wir naturgemäss in dem vorliegenden Kompositum nur an ein Wesen denken, so in *hṛdṛoga*- Herzkrankheit 1, 50, 11 und später, *gr̥hapati*- Hausherr und *gr̥hapatni* dieses 10, 55, 26. Nothwendig ist die Vorstellung nur eines Wesens in *brahmapayā* Frau eines Mannes aus der Brahmanakaste 10, 109 und AV. 5, 17; *brahmaputra*- Sohn eines Mannes aus der Brahmanakaste 2, 43, 2. An sich ist natürlich weder die Übersetzung durch den Plural, noch die durch den Singular gerechtfertigt, da nur der Begriff des Dinges an sich, ohne Rücksicht auf die Zahl der Exemplare, vorgestellt werden soll. Einzelwesen, welche nur in einem Exemplar vorgestellt werden, erscheinen im RV. kaum als Vorderglieder unserer Komposita. Die Gotternamen *indra-* *agni-* *vāruṇa-* *mītrā-* *rudra-* *parjanya-* *vāyu-* *ciṣṇu-* *puṣān-* *sarītār-* *uṣus-* kommen unzählige Male in Genitivverbindungen vor, aber nie als erste Glieder von Determinativkompositis: *indrahuti-* und *indrahava-*, dieses letztere allerdings zweifelnd, rechne ich zu den Komposita mit verbalem Schlussglied, *indrapatni* und *indrabatru* werden wohl allgemein als Bahuvrīhi betrachtet, so bliebe nur *indrasenā* 10, 102, 2 übrig, das Bohtlingk-Roth durch 'Indras Wurfgeschoss' übersetzen, das aber, wie ich mit Geldner Ved. Studien 2, 1 annehme, Eigennamen ist. Eigennamen aber stehen nicht durchaus unter denselben Kompositionsgesetzen wie andere Wörter.

§ 87. Das erste Kompositionsglied seinem Kasus nach betrachtet.

Man kann das Verhältniss der beiden Substantiva oft durch den Genitiv wiedergeben. So bei den vielen Zusammensetzungen mit *pāti-*, wie *ṛṣṇpāti-* *gaṇāpāti-* *erājāpāti-* *gōpāti-* *prajāpāti-* *viśpāti-* *svārpati-* *rayipāti-* *vāsūpāti-* *rājāpāti-* *mēdlāpāti-* *hariṣpāti-* *śāmapāti-* *gṛhāpāti-* *pūrpati-* *gāthāpāti-* *dākṣāpāti-* dazu die mit *patni* und *jānarājan-* König der Menschen. Dass später das Verhältniss genitivisch gedacht ist, beweisen deutlich die hinzugefügten Genitive *ṛṣṇām*, *gaṇānām*, *vāsūnām*, *raśōh*. Aber die ursprüngliche Auffassung dürfte das nicht sein. In *ṛṣṇpātā narām* RV. 1, 174, 10 und *jānānām* 7, 74, 6 ist der Genitiv sicher nicht ursprünglich, sondern an die Stelle eines älteren Akkusativs getreten (vgl. 1, 344 und 386) und wie mit *pātār-* mochte es sich doch auch ursprünglich mit *pāti* verhalten haben, bei dem ein Verhältniss zu *pā* 'schützen' empfunden wurde vgl. RV 4, 55, 5). An die Komposita mit *pāti-* schliessen sich *gōṣakhi-* Freund der Heerden, *kāṇvasakhi-* Freund der Kapva, *mṛtyubandhu-* Genosse des Todes. Genitivisch scheint das Verhältniss zu sein in *jīvaloka-* Welt der Lebenden, obgleich auch dativische Auffassung möglich ist, jedenfalls aber in *brahmajāyā* und *brahmaputrā-*, von denen S. 207 gesprochen werden soll, und in einigen vereinzelt, offenbar moderneren Bildungen, wie *devamāna-* Götterwohnung, *devast-māt-* Göttergunst, *jātutidya* Wissen vom Wesen der Dinge. Eine Gruppe für sich bilden die Wörter, in welchen ein stoffliches Verhältniss ausgedrückt ist, wie in *hiranyapiṇḍa-* Goldklumpen (*hiranyagurbhū-* nicht ganz deutlich), *drupadā-* Holzsaule, *drughanā-* Holzkeule oder Holzklotz, *balbajastukā* Grasbüschel wozu man die analogen Fälle aus der Prosa SF. 5, 64 letzter Absatz vergleiche), und die vereinzelt *udameglā-* Wasserschauer, *arkabika* Strahlenflamme. Auch *dēvajana-* Göttervolk kann man dahin rechnen. Hier konkurriert der Genitiv kaum, da ein Genitiv des Stoffes sehr selten ist. Die konkurrierende Form ist vielmehr das Adjektivum von *hiranya-* Gold kommt

im RV nur vor *hiranyasya kalikāḥ* ein Topf mit Gold 1 117, 12, dagegen ist *hiranyaya-* golden sehr häufig) Mit dem eben genannten vereinzelt *hiranyasya kalaśāḥ* vergleicht sich das vereinzelt *hiranyaratha-* ein goldbeladener Wagen.

Es bleiben nun noch einige Fälle übrig, hinsichtlich deren man wohl behaupten darf, dass ein genitivisches Verhältniss nicht empfunden wurde, nämlich *āchadriḥhūna-* Vorrichtung zum Schutze, *pitrayajña-* Opfer für die Väter, *hotṛādāna-* der für den Hôtar bestimmte Sitz, *martubhōjana-* Nahrung für die Menschen, *abrayupā-* Pfosten an den das Opferross gebunden wird, *prtanahara-* Geschrei im Kampfe, *hydroṣa-* innere Krankheit, *devakibhā-* Vergehen gegen die Gotter. Naturgemäss kann man in der Auffassung mancher Komposita schwanken, als Resultat aber ergibt sich ein ähnliches, wie in dem vorigen Paragraphen. das Verhältniss kann durch keinen der vorhandenen Kasus ohne Rest wiedergegeben werden

§ 98. Das Kompositum stellt ein neues Wort und demnach einen neuen Begriff dar

In Bezug auf diesen Punkt habe ich mich SF. 5, 62 so geäussert: "In der Zusammensetzung wird der zweite Begriff durch den ersten derartig bestimmt, dass ein neuer Begriff herauskommt. So ist z. B. *ācāryayujā* nicht die Gattin des und des Lehrers, sondern eine besondere Frauengattung nämlich die Lehrersfrau Wenn es z. B. ŚB. 11, 3, 3, 7 heisst: *yady anyāṁ bhikṣitavyaṁ na vinded āpi svām svācāryajayām bhikṣitāthātāḥ svām matāram*, so können wir am besten übersetzen: wenn er eine andere, die er anbetteln könnte, nicht finden sollte, so kann er auch seine eigene Meisterin anbetteln und sodann seine eigene Mutter. Natürlich ist *svām acāryajayām* sachlich dasselbe als ob dastände *svācāryāṣya jāyām*, dann aber hätte man keinen einheitlichen Begriff (Meisterin, Lehrersfrau), der dem Begriff Mutter an die Seite gestellt werden kann, sondern die Aufmerksamkeit wäre auf zwei Begriffe (Lehrer, Frau, vertheilt; *gṛhapati-* ist Hausherr bezeichnet also einen Stand, *devadūta-* ist ein zu der Götterschaft gehöriger

Bote, ein Götterbote, nicht etwa ein Sterblicher, der in einem bestimmten Falle den Göttern Botendienste leistete, *devarathā-* ein Güterwagen, nicht ein beliebiger Wagen, der in den Besitz der Götter gekommen ist, *ajakṣīrā-* ist nicht Milch von einer Ziege, sondern diejenige Gattung Milch, die man als Ziegenmilch bezeichnet u. s. w. Durch die Zusammensetzung entsteht also ein neuer Begriff, welcher durch andere sprachliche Mittel nicht in völlig gleicher Weise wiedergegeben werden kann". Gegen diese Ausführung hat Whitney Am. Journ. of Phil. 13, 282 eine Polemik gerichtet, welche darauf hinausläuft, dass der einheitliche neue Begriff wohl in Wörtern wie *Hausfrau* hervortrete, nicht aber in solchen wie *ācāryaśāyā*, denn in ihm seien doch die zwei Begriffe deutlich fühlbar. In *ajakṣīra-* und ähnlichen Wörtern gegen *ajasya kṣīra-* u. s. w. sei zwar ein geringfügiger Unterschied vorhanden, aber die Eigenthümlichkeiten der Komposition seien von mir etwas übertrieben und verschoben (*distorted*). Ich bestehe durchaus nicht auf meiner Formulierung, gebe zu, dass in der Verschmelzung Grade der Innigkeit zu unterscheiden sind, die sich leichter fühlen als beschreiben lassen, aber in der Hauptsache, nämlich der Wahrnehmung, dass im ältesten Sanskrit ein Unterschied zwischen kasuellem und kompositionellem Ausdruck besteht, bin ich durch die erkrankte Untersuchung nur bestärkt worden. Bei der Vergleichung beider Ausdrucksweisen hat sich ergeben. 1 Bei genitivisch empfundenem Verhältniss kommen im RV Eigennamen als erste Glieder nicht vor. In den späteren vedischen Schriften geschieht es, aber in einer Weise, dass man den Unterschied gegen den genitivischen Ausdruck merkt. So ist z. B. *indrasya vājrah* im RV. die dem Indra zugehörige, von ihm gehandhabte Waffe, (*indrasya vājrah bhāthita hiranyayah* Indra's Waffe, der goldene Zerschmetterer 1, 57, 2); dagegen *indravajrah* in *idam aham amūṣya-mūṣyāyamasyeṇdravajreṇa bhrāṣ chinadmi* jetzt zerspalte ich mit der Indrawaffe das Haupt des und des und des Sohnes von dem und dem MS. 2, 1, 9 (11, 7) ist die Indrawaffe, also eine besondere Art von Waffe in der Hand eines anderen.

Derselbe Unterschied findet statt zwischen der genitivischen Verbindung in *yāsyā* (*viśnoh*) *urūṣu triṣū vikrāmanēṣu adbhakṣiyānti bhūvanām viśvā* auf dessen drei breiten Schritten alle Wesen wohnen RV. 1, 154, 2 und den *viśnukramah* des Rituals d. h. den drei Schritten, welche der Opferer nach Viśnuweise thut. In anderen Fällen ist die Komposition gewählt, weil deutlich ein neuer Begriff durch Übertragung entstanden ist so in *varuṇapāśā-* Fessel des Varuṇa, was ein Wort für Krankheit geworden ist, z. B. TS 2, 1, 9, 3, wo es in Bezug auf einen Kranken heisst: *sākṣād evānam varuṇapāśan muñcati* (durch ein Opfer, befreit er ihn sichtbarlich von der Varuṇafessel. Ebenso verhält es sich wohl mit *yamarājya-* Yama's Reich ('Unterwelt') AV. und sonst, z. B. *yamarājyam vā agniṣtōmēnābhi jayati* das Reich des Yama erobert er durch den *agniṣtōma*, dann in der gleichen Wendung *sōmaro*, *sūryaro*, *svaro* MS 1, 8, 6 (124, 13.). In anderen Fällen sehe ich keinen Grund, so *yamāvaṇ* die beiden Hunde Yama's in: *etāu vā yamāva ahaś ca rātri ca* Tag und Nacht sind diese beiden Yamahunde Kath. bei Schroeder MS. 1 S. 101 Anm. (in MS. selbst steht in einer Handschrift auffälliger Weise *yāmaśvā*, anderswo heissen sie *diśyau evānāu*). 2) Die Wörter, welche den Stoff bedeuten, aus dem etwas besteht, eignen sich besonders zu kompositionellem oder adjektivischem Ausdruck. Eine Kasus-konstruktion dafür hat sich nicht recht ausgebildet. 3) Nicht selten ist Komposition gewählt, weil der anderweitige Ausdruck schwerfälliger wäre, z. B. *martabhōjanam* die für Menschen bestimmte Nahrung. Sie sind häufig in der alten Prosa, z. B. *camasadhvaryu-* der mit den Trinkgefassen beschäftigte Liturg; *dēvapaku-* das für die Götter bestimmte Thier; *hṛdayaśulā-* Spiess an welchem das Herz des Opferthieres gebraten wird; *kṣīrudanā-* Milchbrei. In diesem Sinne kommen auch Eigennamen vor, z. B. *agniṣtōmā-* der für Agni bestimmte Lobgesang, *savitṛpatrā-* das für Savitar bestimmte Gefäss. 4) Wo die Komposition mit einer genitivischen Verbindung gleichbedeutend erscheint, können wir doch nicht selten bei näherem Zusehen einen Unterschied entdecken. Dafür sind aus der Prosa bereits

Beispiele beigebracht worden. Eines aus dem RV. ist *brahma-putrá-* in *brahmaputrā iva sāvanēṣu śasasi* wie ein Priestersohn deklamierst du bei den Opfern 2, 43, 2, d. h. wie ein junger Mann, der aus einer alten priesterlichen Familie stammt. Ebenso ŚB. 11, 4, 1, 2, wo ein besonders gefürchteter Disputator *brahmā brahmaputrāḥ-* genannt wird. RV 10, 109 ist *brahmajayā* mit *brahmanāśya jāya* identisch, aber die Wahl des Kompositums *brahmajayā* erklärt sich hier wie AV. 5, 17 daraus, dass in den beiden Liedern, die vom *brahmacārin-* handeln, Komposition mit *brahma-* besonders nahe liegt.

Ich nehme nicht an, dass damit alle Fälle erschöpft sind. Nicht selten mag für die Wahl des Ausdrucks durch ein Kompositum ein stilistischer Grund den Ausschlag gegeben haben, den wir nicht recht nachempfinden können. Aber die beigebrachten Belege genügen doch, um zu zeigen, dass in der alten Sprache die aus zwei Substantiven bestehenden Determinativkomposita ihre eigene syntaktische Aufgabe haben.

§ 89 Griechische und lateinische Determinativkomposita.

Ist die Zahl unserer Komposita im Verhältniss zu den anderen im Veda sehr gering, so ist das noch mehr der Fall bei Homer (vgl. G. Meyer in Curtius' Studien 6, 251; F. Stolz Die zusammengesetzten Nomina in den homerischen und hesiodischen Gedichten, Klagenfurt 1874, S. 36 ff.). An solchen Verbindungen, die wir durch den Genitiv auflösen, sind ausser dem Eigennamen Ἀστιάναξ nur vorhanden μητροπάτωρ A 224 und πατροκασίγνητος, zwei Verwandtschaftsnamen, die anderswo häufig durch ein einfaches Wort ausgedrückt werden, sodann δίσκουρα Ψ 523 Angabe einer Entfernung, vgl. δίσκου οὐρα Ψ 431. An Fallen wie *hotḥādana-* 'der für den Hotar bestimmte Sitz' sind zu nennen: *θημογέρων* ein Ältester im Volke Γ 149 (vgl. den Eigennamen Δημόλεων), *ἵπποδρομος* Rennbahn für Pferde Ψ 330, *δοροδόχη* Ständer für Speere α 128 (vgl. *δοχή* Gefäss bei Euripides), *ἱστοπέδη* Fussgestell für den Mastbaum, *ζυγό-δεσμον* Riemen zum Anbinden des Joches (sonst heisst das

Wort freilich *θεσμός*, aber der Plural *θεσμίαι*, *κυνάμια* wahrscheinlich Fliege, die so unverschämt ist wie ein Hund, *πο-
δανύττω* Wasser zum Waschen der Fisse *νύττω* bei Aischylos, *οἰκονομαί*, nützliche Arbeit für das Haus § 223. Bei anderen Wörtern ist entweder der zweite Bestandtheil in freiem Gebrauche nicht belegt, oder es bleiben Zweifel übrig, ob nicht das zweite Glied verbale Kraft hat, so ist bei *αμφόδετον* 'Unter-
gestellt für den Ambos' *θετόν* als Subst. nicht belegt, ebenso wenig *ἀγρίον* bei *ἀνδράγριον* und *μοιχάγριον*, bei *ἀρματροχί* Ψ 505 ist *τροχία* ganz spät bezeugt. Hinsichtlich *πατροφονεύς* ist zu beachten, dass zwar *φονεύς* bei Homer vorkommt, aber *πατροφονεύς* konnte sich dennoch zu *πατροφόνος* verhalten wie *ητιοχρός* zu *ητιόχος*. Über *πρλοβότηρας* u. ähnl. ist S. 161, über *τομβοχόν*, S. 172 gehandelt worden. *Οινόμενον* ist wahrscheinlich ein substantiviertes Adjektivum.

Im Lateinischen finde ich nur äusserst wenig, unter den von H. Rassow im 12 Supplementband der Jahrb. für class. Phil. S. 617 aufgezählten 161 plautinischen Wörtern mit nominalem ersten Bestandtheil nur *manupretium* Handlohn, Arbeitspreis. Dazu kommen etwa noch *vicomagister* Strassen-
aufseher (Inschr.), *caprificus* wilder Feigenbaum (Varro), *rupicapra* Gemse (Plinius), *malicorium* Granatapfelschale (Celsus). Über *vitigator* ist S. 161 bei den verbalen Kompositis gesprochen worden, die Zusammenrückung *manumissio*, die man sonst noch erwähnt findet, ist nur wegen der Verbindung *manu mitti* möglich geworden.

§ 90 Gotische und lituslavische Determinativkomposita.

Während aus dem Griechischen und Lateinischen für das Verständniss unserer Komposita so gut wie nichts zu lernen ist, bietet das Germanische ebenso reiche Belehrung wie das Altindische. J. Grimm 2, 426 ff. unterscheidet, was die innerliche Beziehung der beiden Glieder zu einander betrifft, ein präpositionelles, appositionelles und kasuelles Verhältniss, schärft aber wiederholt ein, dass diese Kategorien nur zur Aufklärung

dienen, nicht das Verhältniss an sich treffen sollen. So heisst es z. B. S. 438: "Der versuch, zusammensetzungen aus präpositionsverhältnissen zu deuten, ist nicht so anzusehen, als ob jene in der that aus diesen entsprungen oder ihnen in der bedeutung völlig gleich wären. Dass letzteres gar nicht der fall sei, ergibt sich schon bei geringer aufmerksamkeit. Ein haushund, buchfink, morgenlied sind keineswegs einerlei mit einem hund im hause, einem finken auf der buche, einem lied am morgen, denn es konnte auch ein jagdhund im hause sein, ein distelfink auf die buche fliegen, ein abendlied morgens gesungen werden. Umgekehrt hört der haushund nicht gleich auf ein solcher zu sein, wenn er sich aus dem hause verläuft. Die komposition drückt also ein innigeres band aus, als der präpositionsfall, das bleibende, natürliche, gewöhnliche, nicht das vorübergehende, einmalige. Daher auch die viel bestimmteren präpositionellen begriffe nicht jederzeit in kompositionen übertragbar sind, z. b. in den redensarten: der sperling auf dem dach, der hahn im korb wäre es ubel angebracht zu sagen: der dachsperling, der korbhahn". Ich verfare im Folgenden, von diesen Grmmischen Eintheilungen absehend, so wie es bei dem Altindischen geschehen ist. Was das Material betrifft, so beschränke ich mich auf das Gotische, bemerke aber dazu, dass unter der verhältnissmässig grossen Zahl von Fällen, die Ulfila bietet, offenbar nicht wenige Bildungen sind, welche die Noth des Augenblicks hervor gebracht hat, z. B. *gabaurþisaurd* γενεαλογία, *aglaitvaurdei* αἰσχρολογία (*vaurdei* sonst nicht vorhanden, also vielleicht nicht hierher gehörig), *vaurdajiuka* λογομαχία, *gūlstrameleins* ἀπογραφή, *meleins* selbst nicht vorhanden, aber *gameleins*), *hleþrastakeins* σκηνοπηγία (*stakeins* nicht vorhanden), *liugnapraufetus* ψευδοπροφήτης. Anderen merkt man an, wie das Volk sie für neue Kulturbegriffe gebildet hat, z. B. *awgadauro* θούρις eigentlich Augenthur. Ein genitivisches Verhältniss fanden wir im Al. bei den Kompositis mit *pati* 'Herr', so got. *brūþfaþs* Bräutigam und *heivaþrauja* wahrscheinlich Herr der Angehörigen, der Lieben, Hausherr, also beides neue Begriffe geworden, dazu

etwa noch *gutpiuda* Gotenvolk, und *gudhus* ἱερόν, obgleich natürlich auch denken kann. das Haus für den Gott. Stoffverhältniss ist empfunden bei *eisarnabandi* Eisenh αἰσῆς, und vielleicht kann man dahin auch rechnen *veinay* ἀμπελών und *aurligards* κήπος d. i. Garten der aus Wein, Kräutern besteht. Die meisten zeigen ein durch Kasus genau wiederzugebendes Verhältniss (wie ai. *hotyžadana-* für den Hotar). Ich führe an: *alevabagms* ἐλάτα und *kabagms* συκῇ Baum der Oliven, Feigen trägt, *oigadeino* τριφύλλον Distel die am Wege wächst, *veinabasi* σταφυλή Beere am Weinstock, *veinatains* κλήμα Rebe am Weinstock, *figgragulp* δακτύλιον Gold für den Finger, *vaihstastains* ἀκρογωνιαίον Stein die Ecke bildet, *grunducaddjus* θεμέλιον Wall der den Grund bildet, *hunslastaps* θυσιαστήριον und *motastaps* τελώνιον Zoll für das Opfer, den Zoll, *stauastols* βῆμα Stuhl für den Richter, *fofubaurd* ὑποπόδιον Schemel für die Füsse, *augadauro* ὀφθαλμός Thüre für die Augen, *fofubandi* πέδη Fessel für die Fesseln, *naudibandi* αἰσῆς Fessel die Zwang ausübt, *asiluqairnus* ὄνος Mühle für den Esel, *matibalgs* πήρα Sack für die Nacht, *nahtamats* δεῖπνον Essen für die Nacht, *kaisaragild* χήνος für den Kaiser bestimmte Abgabe, *sigislaun* βραβαῖον Preis den Sieg; *piumagus* ist ein Knabe unter den Knechten, Knabe der Knecht ist, *marisais* ein See der zu den Meeren gehört, einem Meere gleich ist.

Aus dem Litauischen verzeichnet A. Aleksa Litauische Studien, Dorpat 1886 S. 4 ff. eine ziemlich grosse Anzahl, doch möchte ich glauben, dass viele derselben aus Deutschen übersetzt sind. Die schliessenden Substantiva gehen meist, man weiss nicht recht weshalb, in die Analogie der -stämme über, z. B. *brolėvaikis* Brudersohn (*vaišas*) und *mergė* die Feminina, z. B. *mařtmergė* Brautjungfer (*mergė*). Im älteren Litauisch vorliegenden Bildungen auf *a*, *vinodagas* Weinerndte sind unechte Komposita. Unter Massen aus dem Slavischen, welche Miklosich 2, 3 verzeichnet, gehört nur wenig hierher, nämlich akl. *gradŭ* ἀμπελών (im Russischen mit veränderter Bedeu-

Weinstock), *vodotokū* Wasserlauf Kanal (auch russ.), *vanograj* φωνή τοῦ ῥόπου; serb. *gorocvijet* Frühlingsadonis, das eigentlich 'Bergblume' heisst; russ dial *dymovolokū* Öffnung für den Rauch, *konečvostū* Sumpfschachtelhalm (eigentlich 'Pferdeschwanz'). Manches Unsichere wie *gospodī* habe ich absichtlich bei Seite gelassen.

§ 91. Unechte Komposition im Altindischen und Germanischen.

Unter den unechten Kompositis erwähne ich die auf *pati-* ausgehenden mit zwei Accenten, über welche O. Richter IF. 9, 216 ff. gehandelt hat. Es sind (mit den Bedeutungen aus Böhlingk-Roth): *brāhmanaspāti-* Herr der Frömmigkeit, *mānaspāti-* Genius des geistigen Vermögens, *vacaspāti-* Herr der Rede, *vāstospāti-* Genius der Hofstatt, *śubhāspāti* die beiden Herrn des Glanzes, *sādasaspāti-* Herr des Sitzes, *gnāspāti-* Gemahl eines göttlichen Weibes (dazu gebildet *gnāspātnī* göttliches Eheweib., *jāspāti-* Hausherr (daneben auch *jāspati-*), *rathaspāti-* Genius des Behagens oder des Streitwagens, *bṛhaspāti-* Herr der Frömmigkeit, *vānaspāti-* Waldbaum, *sādaspati-* Herr des Sitzes. Ausserdem noch der Name *śūnahśēpa-*, eigentlich 'Hundeschwanz'. Es ist nicht ohne Interesse zu sehen, wie die Verfertiger des Padapāṭha des Rigveda sich zu diesen Worten stellen. Sie verbinden die Glieder nicht durch den sonst bei Kompositis üblichen Haken (avagraha), erkennen die Wörter also nicht als Komposita an, während sie das einfach accentuierte *jāspati-* mit dem avagraha versehen. Nur an einer Stelle 5, 2, 7 machen sie mit *śūnahśēpa-* eine Ausnahme, indem sie zur Erklärung des Saṃhitatextes *śūnahśēpam* im Pada *śūnahśēpam cid* schreiben, wofür man in Worten sagen würde: *śūnah* und *śēpam*, die im Texte durch *cid* getrennt sind, gehören zusammen'. Im Übrigen zerlegen die Pada-

1 Von den sonstigen doppelt accentuierten Substantiven betrachten sie *narahṣa-* als ein einfaches Wort, dagegen *śācipāti-* und *tānūndipat-* als Komposita, die sie deshalb auch mit dem avagraha versehen, offenbar weil es unmöglich ist, in *śaci* und *tanu* die Stammformen zu verkennen, wenn

verfertiger die genannten Wörter in drei Gruppen. *Brahmanaspāti-* bis *sādasaspāti-*, bei denen es sich um ganz geläufige Genitive handelt, schreiben sie als zwei getrennte Worte, während sie in späterer Literatur (soweit sie dort vorkommen) zusammengeschrieben werden, wonach sich Böhltingk-Roth gerichtet haben, bei *gnāspāti-*, *jāspāti-*, *rāthaspāti-* und *kūnah-śēpa-* lassen sie das erste Glied auf Visarga enden und erkennen damit an, dass zusammengerückte Wörter vorliegen, von denen das erste ein Genitiv ist (wobei sie *gnāspāti-* und *jāspāti-* nicht wie *brāhmaṇas pāti-* als zwei Worte schreiben, weil die Genitive *gnās* und *jās* zwar bildbar sind, aber nicht vorliegen, und *kūnahśēpa-* weil es ein Eigennamen ist, während wir nicht einsehen, warum sie in *rāthas* überhaupt einen Genitiv finden; *bṛhaspāti-*, *vānaspāti-* und *sādasaspāti-* lassen sie unverändert, wodurch sie aussagen wollen, dass sie sie als einfache Wörter betrachten, da sie solche Substantiva, zu denen *bṛhas vānas sadas* als Genitive gestellt werden könnten, nicht kennen. Wir legen uns die Sache etwas anders zurecht, namentlich dadurch, dass wir den Gedanken der Analogie einführen. Wir nehmen also an, dass in *bṛhaspāti-* ein Nomen *bṛh-* steckt (mag dies nun Höhe oder Erhebung bedeuten) und dass nach *bṛhas* sich *vānas* und *sadas* gerichtet haben, wenn dieses nicht etwa aus *sādasas* hervorgegangen ist, wie man das bei O. Richter nachlesen möge. Wenn wir im Anschluss an andere indische Überlieferung überall die Zusammenschreibung vornehmen, so soll damit nicht auf eine besondere Aussprache hingewiesen werden. Denn daran, dass etwa in *brāhmaṇas pātiḥ* ein minimaler Zwischenraum, in *brāhmaṇaspatiḥ* aber kein solcher gesprochen worden wäre, ist nicht zu denken. Zeigen doch die Diaskeuasten des Rigveda selbst die innige Verbundenheit eines Genitivs mit seinem Bezugsworte dadurch an, dass sie einem Genitiv -s vor einem mit *p* anlautenden Bezugswort nicht die Pausaform geben, also *brāhmaṇas pātiḥ*

auch das letztere anders accentuiert ist als das einfache Wort. Übrigens sei bemerkt, dass in Bezug auf Setzung des *avagraha* der sonst so zuverlässige Müllersche Index unzuverlässig ist.

schreiben, aber z. B. *viśvātāḥ paribhūḥ* 1, 1, 4. Unsere Zusammenschreibung erkennt vielmehr nur für das Auge an, dass aus zwei innerlich nah verknüpften Worten ein neuer Begriff entstanden ist. So ist z. B. *vācas pātīḥ* nicht der Herr irgend einer Stimme, auch nicht der Eheherr der Göttin Vac, sondern, wie Böhtlingk-Roth sich ausdrücken, der Genius des menschlichen Lebens, das so lange dauert als die Stimme im Leibe ist. Eine hörbare Veränderung tritt erst dann ein, wenn der eine Accent verschwindet, so in *jāspati-* (wobei es für unseren Zweck gleichgültig ist, ob *jās* wirklich ein Genitiv und nicht vielmehr ein Stamm ist, da die Inder es offenbar als genitivisch empfunden haben) oder gr. *Διάκωπον*. Will man die Entwicklung der Genitivkomposita mit *pāti-* in einen Satz zusammenfassen, so kann man mit J. Grimm 2, 600 sagen: "die hauptursache der komposition liegt in dem namenwerden". Die wenigen anderen ai. Komposita dieser Art siehe bei O. Richter 224 ff.

Ausserordentlich viel häufiger als im Altindischen und den übrigen Sprachen ist die hier in Rede stehende Komposition im Germanischen (Grimm 2, 597 ff.). Dort sind die unechten Komposita mit denjenigen echten, deren erstes Glied als genitivisch aufgefasst werden kann, zusammengefallen, und innerhalb dieser Masse hat die Form der unechten Komposition in immer fortschreitendem Masse überwogen, so dass jetzt im Nhd. geradezu das *s* in zahllosen Fällen als Kompositionslaut empfunden wird. Wie ist diese Entwicklung zu verstehen? Liegt das Überwuchern der unechten Komposition an ihrem Sinn oder ihrer Form? Über den Sinn äussert sich Wilmanns 2, 517 im Anschluss an Grimm folgendermassen: "Von der Genitivverbindung unterscheidet sich das Genitivkompositum zunächst nur in der Vorstellung des Sprechenden; in jener fasst er die beiden Glieder, das bestimmende und das bestimmte, selbständiger auf, in diesem einheitlicher. Am engsten ist die Verbindung da, wo sie zum Ausdruck einer Vorstellung geworden ist, die in den Gliedern an sich nicht liegt. Wörter wie ahd. *hanu-fuoz*, *hrindes-zunga*, *wolfes-milch*

würden, wenn sie den Fuss eines Hahne, die Zunge eines Rindes, die Milch eines Wolfes bezeichnen sollten, als bloße Verbindungen aufgefasst werden können, aber als Namen, die gewissen Pflanzen wegen ihrer Gestalt und ihres Saftes beigelegt sind, sind sie unlosbare Komposita. Ebenso *Frankonofurt* Frankfurt, *sunnun-tag* Sonntag, *windis-brüt* Windebraut u. a. Der besondere Sinn, welcher den Worten gegeben oder allmählich erwachsen ist, hindert die selbständige Auffassung der Glieder oder rückt sie in die Ferne. *Frankonofurt* bezeichnet nicht mehr die Furt, in der die Franken den Main durchschreiten, sondern eine Stadt, *sunnun-tag* nicht den der Sonne geweihten Tag, sondern den wöchentlichen Fest- und Feiertag, *windis-brüt* nicht mehr die Braut des Windes, sondern einen Wirbelwind oder einen Sturm überhaupt¹⁾ Wie man sieht, lässt sich von hier aus nicht verstehen, warum gerade die unechten Komposita den Ton angegeben haben. So muss also der gesuchte Grund vielmehr in der Form liegen. In der That ist das wohl auch die Meinung der Germanisten. In Folge der Accentuation des Germanischen wurde in gewissen Lagen der Stammvokal des ersten Gliedes unterdrückt, so dass z. B. im Ahd. Formen wie *kornhūs lantliut* u. ähnl. entstanden (vgl. Wilmanns I, 372 ff.). So verschwand in vielen Fällen das, was für die Erscheinung der echten Komposita das Charakteristische gewesen war, und es musste, wie ich meine, häufig bei den Sprechenden die Empfindung mehr von einem Zusammenstossen als von einer Verbindung der Worte entstehen, etwa wie es ein Norddeutscher, der an *Wartesaal* und *Tageblatt* gewöhnt ist, bei *Wartsaal* und *Tagblatt* empfindet.

1) Wilmanns fährt fort. "Doch darf man die Annahme der Komposition nicht auf solche Fälle beschränken. Wie für uns *Löwenjagd*, *Landesverrat* etc. Komposita sind, obwohl sie sich leicht in Genitivverhältnisse umsetzen lassen, so sind auch in der Vorzeit manche losbare Genitivverbindungen sicherlich als Komposita empfunden, nur fehlt es uns an Mitteln, diese Veränderungen im Sprachgefühl der früheren Generationen zu verfolgen." Dabei ist festzuhalten, dass jedenfalls *Landesverrat* als bestimmtes Delikt etwas anderes ist als der Verrat dieses oder jenes Landes.

So musste denn das *s* der unechten Komposita geradezu willkommen sein

Substantivum und Adjektivum.

Über die freie Verbindung eines Adjektivums mit einem Substantivum ist S. 89 gehandelt worden. Hier ist von mehreren Adjektiven bei einem Substantivum und von der Verbindung beider Wortarten zu einem Determinativkompositum zu sprechen.

§ 92. Mehrere Adjektiva bei einem Substantivum.

Sehr häufig treten im Veda mehrere einfache, zusammengesetzte oder abgeleitete Adjektiva zu einem Substantivum, z. B. *ni pēdāva ūhathur āśim āsvam sahasrasām vājīnam apratitam ahihānam śraośyām tūrutram* dem Pedu habt ihr beide das schnelle Ross gebracht, das viel-gewinnende, erbeutende, unübertreffliche, schlangentödtende, ruhmreiche, stürmende 1, 117, 9; *sam gōmad indra vājavad asmē pṛthū śraoś bṛhad eśvāyur dhoky ākṣitam* verleihe uns rinderreichen, beutereichen, breiten, hohen Ruhm, unvergänglichen, das ganze Leben hin durch 1, 9, 7; *yuhjānty asya kāmā hīri vipakṣasa rāthe śōna dhīṣṇū nṛvāśa* sie schirren seine beiden liebenswerthen Falben an, die rechts und links gehenden, an den Wagen, die braun-rothen, kühnen, heldenfahrenden 1, 6, 2; *mahūd āśvāvad yōjanam bṛhāt* das grosse, rossereiche, hohe Gespann 5, 72, 6. Seltener durften sich einfache unabgeleitete Adjektiva gehäuft finden, wie *ayā vidhēma navayā mahā girā* mit diesem neuen hohen Liede möchten wir verehren 2, 24, 1. Dass parallele Adjektiva durch *und* verbunden wurden, ist mir nicht begegnet. In Wendungen wie *sam hāsmāi kamāḥ padyante duiṣāk ca mānuṣāś ca* die Wünsche gehen ihm in Erfüllung, die göttlichen und die menschlichen Chänd. Up. 48, 1 handelt es sich ja um zwei Arten von Wünschen, also nicht um ein Substantivum. Auch *toām śtān rudatē jākṣataś cayodhayaḥ* RV. 1, 33, 7 ist wohl zu übersetzen du bekämpfst sie, und zwar sowohl die weinenden als die lachenden. Natürlich kann im

Ai., wie in anderen Sprachen, auch das eine Adjektivum sich mit dem Substantivum zu einer Einheit verbinden, und zu dieser Einheit dann ein zweites Adjektivum treten, z. B. *mahé rájñe yúñe* dem mächtigen jungen Könige 1, 53, 10; *hitea pureāṁ jirṇaṁ teacāṁ* nach Ablegung der früheren altgewordenen Haut AB. 6, 1, 6; *adityāṁ caruṁ prayanīyam* ein für Aditi bestimmtes Mus, welches den Eingang des Opfers bildet ŚB. 3, 2, 3, 1 (vgl. SF. 5, 70). Bei Homer ist es wie im Veda, z. B. νῆσος οὐ τι περιπληθὺς λίην τόσον, ἀλλ' ἀγαθὴ μὲν, εὖβοτος, εὖμηλος, οἶνοπληθὺς, πολύπυρος α 405; ἔγχος δ' οὐχ ἑλεῖ οἶον ἀμόμονος Αἰακίδαο βριθὺ μέγα στιβαρόν Π 140; καλὰ πέδιλα ἀμβρόσια χρύσεια α 97; θρόνου ἀργυροῦλου, καλοῦ δαιδαλέου Σ 389; μέγα βριθούσαν ἀλφὴν καλὴν χρυσεῖην 561; πτεῖραν ἄρουραν, εὖρεϊαν τρίπολον 541; ἄντογα φαεινὴν τρίπλακα μαρμαρέην 479; ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεύς; ποδήμενος ὄψεα Ἴρις; πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχὰς Α 3. Abweichend von dem Sprachgebrauch des Veda können zwei parallele Adjektiva durch *und* verbunden werden, z. B. σάκος μέγα τε στιβαρόν τε Σ 478; αἰδοίη τε φίλη τε 386; δεινὴ τε καὶ αἰδοίη θεός 394; οἶδν ἀμόμονά τε κρατερὸν τε 55; Ἄρης καὶ Παλλὰς Ἀθήνη ἄμφω χρυσεῖω, χρύσεια δὲ εἴματα ἔσθην, καλῶ καὶ μεγάλῳ 516. Genauere Angaben fehlen mir. Als Beispiel für die zweite Gattung führt Kühner-Gerth u. a. aus Xenophon an κύων γενναῖος ἄπαιρος ein undressierter Hund von edler Race. Einige lateinische Belege für die erste Art ohne Verbindungspartikel sind: *Jupiter optimus maximus; insanum magnum molior negotium* Plautus Bacch. 761; *ingenium vetus vorsutum tuom* Asin. 255; *asinos uetulos claudos* Asin. 339; *octo artutos audacis uiros* Asin. 564; *plurimis uerbis malis* Bacch. 1020, vgl. *multis et multigenoribus militibus* Capt. 159; *ubi ponderosas crassas capiat compedes* Capt. 722. Mit Verbindungspartikeln: *oppidum antiquom et uetus* Bacch. 711; *animo liquido et tranquillo* Epid. 643; *regias copias aureasque* Bacch. 647. Besonders häufig ist bei Plautus *atque*, z. B. *bono atque amplo nuctare perpetuo lucro* Amph. 6; *boni homines atque dites* Curc. 475; *innocentem seruom atque innoxium* Capt. 665; *homo miser atque infortunatus* Bacch. 1106, *nouam atque integram audaciam*

Cas. 626. Einige Belege für die zweite Art sind: *ulneis adfectos lentis uirgis* Asin. 575 *ibi nunc statuam uolt dare auream solidam faciendam* Cure 439; *hanc clementem uitam urbanam* Terentius Ad. 42.

Aus den übrigen Sprachen steht mir etwas Mittheilenswerthes nicht zu Gebote.

§ 93. Das Adjektivum als erstes Glied eines Determinativkompositums.

Im Rigveda liegen vor: *mahā-* gross (die gewöhnliche Form in der Zusammensetzung, frei nur in *mahām*) in *mahā-
cirā-* grosser Held 1, 32, 6, in der Prosa Bezeichnung für einen grossen irdenen Topf, der bei dem Opfer über das Feuer gesetzt wird, wobei der Zusammenhang der Bedeutungen nicht klar ist, *mahāgrāmā-* grosse Schaar 10, 78, 6, *mahādhanā-* grosser Kampfpreis grosse Beute grosser Kampf, nur RV. Bei diesen drei Bildungen lässt sich der Unterschied gegenüber dem freien Gebrauch des Adjektivums nicht feststellen, denn neben *mahā-
cirā-* steht *mahé cirāya* 6, 32, 1, neben *mahādhanām* findet sich auch *mahād dhānam*, vgl. *āgre vājasya bhajate mahādhanām* im Anfang des Wettkampfes gewinnt er für sich grosse Beute 9, 86, 12 mit *tā id vājēbhīr jigyur mahād dhānam* 8, 19, 18. Neben *mahāgrāmā-* findet sich im AV. *mahaganā-*, wozu man *mahatō ganāsyā* RV. 10, 34, 12 vergleiche. Man würde aber irren, wenn man annähme, dass zwischen beiden Ausdrucksweisen im RV. ein Unterschied überhaupt nicht bestünde. Gross ist, wie man aus Grassmann's Darstellung von *māh- mahā-* und *mahāt-* leicht ersieht, ein häufiges Beiwort aller einzelnen im RV. vorkommenden Götter, wird aber nie mit einem Götternamen zusammengesetzt. Erst im AV. findet sich *mahēndrā-*, und zwar in höchst bezeichnender Weise: *tvām indras tvām mahēndrās tvām lōkās tvām prajāpatiḥ* du bist Indra, du Mahendra, du die Stätte, du Prajapati 17, 18. Also *mahēndrā-* ist nicht dasselbe wie *mahān indras*, sondern stellt eine neue Species des Begriffes Indra dar, es besteht dasselbe Verhältniss wie etwa zwischen *grosser Knecht* und

Großmutter. Ähnlich in anderen Fällen. So ist z. B. in dem Verse *asāhā sāśa pṛastāyā dēvaś urāhṛō agnīh sumānāh pṛāstā asāhā, nṛmādhāyāś tīdāś asāhā pājō mahān dēvaś* *śamānāh* hat *asāhā* erwacht in der Prosa: die Götter zu verehren, erbotem hat sich in der Frase der weise Agni, des einfachen leuchtender Glanz hat sich gesetzt, der grosse Gott hat sich der Fräulein entwunden RV 1, 1 2 *mahān dēvaś* eine Bezeichnung des vorher genannten Agni wie *mahō dēvāsyu* 1, 125, 7 eine Bezeichnung des Varuṇa, aber *mahādēva-* ist im AV eine besondere zum Kreise des Rōdā gehörende Gottheit, z. B. *o ryaśā sō varuṇāh sō rādrāh sō mahādēvaḥ sō agnīh* *o ryaśā* 12, 4, 4. Einiges aus der Prosa habe ich SF. 5, 68 beigetracht. Zu beachten ist, dass nicht selten in der uns vorliegenden Sprachentwicklung der Deutlichkeit zu Liebe die Zusammensetzung an Stelle der Attribution getreten ist. So heissen es z. B. *mātē pitrē dadātā nam napetam* dem grossen Vater hast du den eigenen Enkel gegeben 6, 29, 11, daneben von AV an *pitāmaha-* mit noch unerklärter Umstellung, vgl. meine Abhandlung über die idg. Verwandtschaftsnamen in den Abh. der sächs. Ges. d. Wiss. philol. hist. Cl. XI, 373. An *mahā-* schliesse ich *ura-* in *urākū-* unbegrenzter Wohnsitz, *urāyra-* weite Flur 10, 27, 9. Aus der späteren vedischen Sprache kenne ich keine Parallelen. *nara-* ist nur durch *narajvara-* 1, 42, 9 vertreten, das wahrscheinlich 'neues Leiden' bedeutet, wobei mir der Grund der Zusammensetzung nicht klar ist, aus der Prosa *navadavā-* Neubrand, ein abgebranntes Weideland u. ähnl.; *sarva-* in *sarvāhṛdū* mit ganzem Herzen 10, 160, 3, eine Zusammensetzung mit dem Instr. *ahṛdā*, *pūrya-* in *pūroyastuti-* vorzüglichstes Lob; *ekā-* in *ēkarira-* einziger vorzüglichster Held 10, 103, 1, wozu mancherlei aus der Prosa z. a. O. 65; *prjāt-* in *prjadayā-* gesprenkelte Butter, solche welche nicht von allen Milchtheilen gesäubert ist, also eine bestimmte Art von Butter 10, 90, 8, oft in der Prosa. Dazu noch *ayātayakṛmā-* verborgene Krankheit 10, 161, 1, wo die Zusammensetzung wegen des daneben stehenden *rayayakṛmā-* gewählt sein dürfte, das übrigens seinerseits unklar ist. Ob

in *vyākāpi-* der erste Bestandtheil adjektivisch oder substantivisch ist (grosser Affe oder Mannaffe) lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Über *madhyāmdina-* 'Mittag' habe ich a. a. O. S. 68 bemerkt: "Ein Seitenstück zu *meridies* ist *madhyāmdina-*. Wie aus dem Lok *medi* die die übrigen Kasus entstanden sind, so ist der Nominativ *madhyam dinam* der Ausgangspunkt für die anderen Kasus geworden". Es liegt also nicht ursprunghche Zusammensetzung, sondern der attributive Gebrauch von *mādhyā-* vor, welcher 1, 452 besprochen worden ist. Dazu kommen aus der Prosa noch Zusammensetzungen mit *ūttera- dākṣiṇa- ādhara- āpara- prathamā- itara- trtiya- purnā- lūka- dirgha- lōhita- kṛṣṇā- pūnya- pāpā- kṣiprā-*, die ich a. a. O. behandelt habe¹. Im Allgemeinen kann man sagen, dass nicht überall der Unterschied von der Attribution hervortritt (zum Theil gewiss deshalb nicht, weil das Material zu spärlich ist). Wo das aber geschieht, sieht man, dass durch die Zusammensetzung eine Abart des im zweiten Theile enthaltenen Begriffes bezeichnet wird. Als Belege aus Homer verzeichnet G. Meyer in Curtius' Studien 6, 254 ἀκρόπολις und κακοῖλιος Unglücksilios aus der Odyssee, ὁμογέρων noch frischer Greis V¹ 791. Wenn er aber auch μέσσαλον Gehöft (dieses Geschlecht nehme ich an) hinzurechnet, so kann ich ihm nicht beistimmen. Wie ἡ μέσσαλος die in der Mitte (der einen Seite der πόλις befindliche Thür ist, so ist μέσσαλον das in der Mitte der πόλις, Befindliche. Das Wort dürfte also ein substantiviertes Adjektivum sein. Wie im Indischen stellt sich auch im Griechischen öfter erst im Laufe der Geschichte Zusammensetzung ein. Darüber sagt G. Meyer u. a.: "ἀγριάμπελος wilder Weinstock, ἀγριελαιός wilder Ölbaum und eine Anzahl anderer mit αγρο- komponierten botanischen Namen, die früher unkomponiert neben einander gesetzt wurden, vgl. ἄγριος ἔλαιος Soph. Trach. 1197". Wenn man im Lateinischen die Anforder-

1) Weggelassen sind einige, bei denen der letzte Theil entweder sicher oder wahrscheinlich verbal ist, nämlich *dirghayathi-*, *glarākā-*, *purvācitti-*, *purvapiti-*, *pūrcakūti-*, wo also das erste Glied eher adverbial aufzufassen ist.

rung stellt, dass das erste Wort ein wirkliches Adjektivum, das zweite ein Substantivum von der sonst im Gebrauch befindlichen Form, also z. B. *nox* nicht *noctum*, sei, so bleibt von dem was Skutsch *De nominum latinorum compositione quaestiones selectae*, Nissae 1888 S. 27 ff und Stolz *Hist. Gr.* S. 430 zusammenstellen, aus der alten Sprache nur etwa *perennis* *eros* ewiger Sklave (Plautus) und *vivradix* Ableger (Cato) übrig. Innerhalb des Germanischen liefert das Gotische nur wenige Exemplare, nämlich *alabrunsts*, was eine Übersetzung von *ἐλοκαύτωμα* sein könnte, *alamans* 'alle Menschen' in *in allaim alamannam* Skeir. 51, *freihals* Freiheit, welches ursprünglich offenbar 'freier Hals' bedeutet, ahd. *juncfrouwa* u. ähnl. Wie sich diese Komposita in jüngeren Stadien vermehrt haben, zeigt Wilmanns 2, 533. Über den Sinn sagt Grimm 2, 646: "Gewöhnlich entspringt ein eigenthümlicher, festerer, unsinnlicherer begriff und die zurückführung in das lose adj. ist meistens unthunlich. Süssholz kann z. b. erklärt werden durch: das süsse holz, bezeichnet aber ein bestimmtes holz, das sich von jedem andern, mit gleicher eigenschaft der süssigkeit begabten unterscheidet; leicht-sinn ist beinahe was leichter sinn, tief-sinn aber von tiefer sinn sehr verschieden. Noch weniger dürfen composita wie gross-vater, alt-mutter und die menge ähnlicher übersetzt werden in: grosser vater, alte mutter, indem sie ganz etwas anderes aussagen." Einige litauische Belege unter vielen Bahuvrihis führt Aleksandrow S 24 ff. an, z. B. *drūtmedis* hartes Holz, Nutzholz (*drūtas* hart und *mėdis* Baum), *jūdvarnis* der gemeine schwarze Rabe Schwarzrabe (*jūdas* schwarz, *vafnas* Rabe, mit dem oben S. 210 erwähnten Ausgang *is*), einige slavische bei Miklosich 2, 377 ff. z. B. akl. *dobrogodu* tempus opportunum, *pravovėra* vera fides, *velimqza* *sū-điáxpitos* insignis; serb. *crnograb* eine Art Baum (aus *crn* schwarz und *grab* Weissbuche), *dubodolina* Thal eig. Tieftal (vgl. *dubok* tief und *dolina* Thal); russ. *bystrotoku* Stelle im Fluss, wo das Wasser schneller läuft, *pustocvėtū* Leerblüthe d. i. Blüthe ohne Frucht.

Substantivum und Adverbium.

§ 94. Ein Adverbium in freier Verbindung mit einem Substantivum.

Die Verbindung von Adverbien mit Substantiven, wie sie im Griechischen vorliegt, z. B. in *οἱ νῦν ἄνθρωποι*, scheint so entstanden zu sein, dass ein lokales oder temporales Adverbium zunächst zu einem Demonstrativum trat, so bei Homer in *κτῆμαθ' ὅποσα τοι ἔστι, τὰ τ' ἔνδον καὶ τὰ θύρῃσιν* χ 220; *νῦν δέ σε τῶν δαίθεν γουνάζομαι, οὐ παρεόντων* λ 66; *ὅς κάρτιστος ἐπιχθονίων γένετ' ἀνδρῶν, τῶν τότε* ι 559. Dazu trat dann epexegetisch ein Substantivum, und so entwickelte sich die Gewohnheit, das Adverbium zwischen Artikel und Substantivum in die Mitte zu nehmen. So bei Homer in: *τόσσα δὲ τοὺς ὀπθεὶν γαίηχος ὤρεν Ἀχαιοῦς* Ν 83; *οὕτω καὶ τῶν πρόσθεν ἐπευθέμεθα κλέε' ἀνδρῶν ἡρώων* ι 524; *μάρτυροι ὧς οἱ ἐνεργε θεοὶ κρόνον ἀμφὶ ἔδοντες* Ξ 274 (vgl. O 225, wonach wahrscheinlich ist, dass *ἐνεργε* nicht zu *ἔδοντες* gehört).

Eine entsprechende Stelle aus dem Altindischen hat Gaidie begebracht, nämlich ŚB. 1, 4, 1, 23, wo *tā imé viduram lokāḥ* aller Wahrscheinlichkeit nach so übersetzen ist: das sind die bekannten in gegenseitiger Entfernung befindlichen Welten.

§ 95. Ein Adverbium determiniert ein Substantivum im Kompositum.

Ein Adverbium kann seiner Bedeutung nach nur mit einem verbalen Substantivum zusammengesetzt werden, wie deren S. 178 aufgeführt worden sind. Indessen da Handlungswörter sich konkretisieren können, können auch Konkreta als zweite Kompositionsglieder auftreten. Ich habe aus dem Altindischen angemerkt *punaryajñā-* wiederholtes Opfer, *punarmṛtyū-* wiederholter Tod (man kann noch sagen: Sterben), *akṣṇayadeśā-* Zwischengegend, *paścaddośā-* Spatabend, *paścadvātā-* Westwind.

Das Adjektivum in seinen Verbindungen.

Die Verbindung eines Adjektivums mit einem Verbum ist § 71—72, die mit einem Substantivum § 93 erörtert worden. An dieser Stelle ist zu erwägen, inwiefern ein Adjektivum durch ein Substantivum, Adjektivum oder Adverbium näher bestimmt werden kann.

§ 96. Ein Adjektivum wird durch ein Substantivum näher bestimmt.

1. Im Satze. Dass ein Adjektivum durch [Kasus von Substantiven näher bestimmt werden kann, ist 1, 215. 229 269 272 295. 352 387 gezeigt worden. Dort ist auch schon darauf hingewiesen worden, dass diese Konstruktionen sich an verbae anlehnen, wobei die Vermittlung entweder durch das Partizipium oder durch den prädikativen Ausdruck gegeben war. Eine Bemerkung verlangt ai. *priya-* 'lieb' mit dem Lokalis (S. 229, z. B. *jānēṣu* 'bei den Menschen'. Vielleicht giebt ein Satz wie der folgende Aufschluss *saparyēnyah sa priyō vikṣo āgnir hōtā mandrō ni śasada* der verehrungswürdige beliebte bei den Leuten Agni der Priester, der erfreuende hat sich niedergelassen RV. 6, 1, 8. Vielleicht war *vikṣu* ursprünglich zu *śasada* konstruiert, und *priyah* Apposition (also: Agni hat sich niedergelassen, der beliebte, bei den Menschen). Dann wären durch eine innere Verschiebung der Beziehungen *priyāh* und *vikṣu* näher zusammengekommen.

2. In der Zusammensetzung. Aus dem Rigveda kommen in Betracht: *gōralhasa-* nach Milch begierig (Beiwort des Soma, 1, 121, 8, *tanūśubhira-* am Leibe glanzend sich herausputzend 5, 34, 3, *yayñadhira-* opferkundig 7, 87, 3, *sāmanipra-* durch Lied begeistert (Beiwort des *ṛṣi*) 5, 54, 14. Dazu aus AV. *tilāmīra-* mit Sesam gemischt, aus VS. *bikababhru-* röthlich wie ein Papagei. Bei Homer ist ausser *θεοεικέλος* und einigen Eigennamen wie *ἱππόθεος Ἀλκίθεος* wohl nichts vorhanden denn *ἱπποδάμεια* als Beiwort des Helmes heisst doch wohl: dichten Rossschweif habend. Mit Umsetzung der Glieder

ισόθεος gottgleich, κένανδρος männerleer (Aischylos, u. ähnl. (vgl. G. Meyer in Curtius Studien 5, 14 ff)¹⁾). Stark ausgebreitet haben sich diese Bildungen im Germanischen. Im Gotischen sind vorhanden: die mit *laus* wie *akranalaus* ἀκρανος, *andilau* ἀνδράμανος, *gudalau* ἄθεος, *vitodalau* ἄνομος, ferner *gustigods* φιλόθεος gut gegen Gäste, *friapramilda* φιλοσποργος (*milda* ist nur zufällig im Gotischen nicht belegt), *lustusams* ἐπιπόθητος Beiwort der Brüder Phil. 4, 1, wobei *sams* die starke Form zu *sama* ist (also: der Lust entsprechend), später und die mit *sum* sehr häufig, vgl. Wilmanns 2, 489.

Gelegentlich kommen im Altindischen auch unechte Komposita vor, z. B. *māderaghu-* in dem Verse: *prā yō sam mitravarunājirō dūtō ādravat, dyakṣirjā māderaghuḥ* der behende Bote, welcher auch, Mitra-Varuṇa, voran lief, eisernen Hauptes (d. i. wie ein Pfeil) im Rausche flink (d. h. stürmend, als ob er berauscht wäre RV. 8, 101, 3, wo offenbar die Zusammensetzung gewählt wurde, um dem viersylbigen Kompositum *dyakṣirjā* ein gleiches Wort effektiv zuzugesellen²⁾).

§ 97 Ein Adjektivum mit einem Adjektivum verbunden.

1. Im Satze. Die Verbindung mehrerer Adjektiva mit einem Substantivum ist bereits § 92 erörtert worden. Hier wäre noch zu bemerken, dass synonyme Adjektiva ebenso wie Substantiva dvandvaartig neben einander treten können. Ich habe das notiert aus dem Lateinischen z. B. *purus putus*, namentlich aber aus dem Slavischen, wo in russischen Volks-

1 Ich weiss nicht, ob diese sog. Umkehrung bereits richtig erklärt worden ist. Wahrscheinlich ist sie durch Einwirkung von Vorbildern erfolgt. Bei *ισόθεος* könnten Komposita wie *φισοπρόθεος* *φισοπαμπεργος* elisch *ισοπολιτης* (attisch, vorgeschwebt haben, welche ursprünglich bedeuteten gleicher Bürger, aber leicht aufgefasst werden konnten als 'den übrigen Bürgern gleich', daher denn auch *ισόθεος* den Göttern gleich'. Bei *κένανδρος* könnten Bahuvihiis wie *πολύανδρος* eingewirkt haben.

2) Bei Böhtlingk-Roth und Böhtlingk wird auch *mayredau* 'in mir gut' aus AB und VS angeführt, aber die Ausgaben von Aufrecht und Weber haben zwei Worte.

liedern (vgl. S. 188, Verbindungen wie die folgenden vorliegen: *onü kutulü-gorbatü* er ist buckelig höckerig I, 177, *ljudi zly-lukavy* die Leute sind böse arg I, 646; *govori milü-serdečnyj drugü* sag lieber herzlicher Freund I, 19.

2. In der Zusammensetzung. Im Ai. findet sich gelegentlich ein aus zwei Adjektiven bestehendes Kompositum auf den Dual eines Substantivums bezogen. Dafür habe ich SF. 5, 72 beigebracht *padbhyām dakṣiṇasavyābhyām* mit den beiden Füßen, dem rechten und dem linken AV. 12, 1, 28 und *saptamōṣṭamābhyām svāhā* dem siebenten und dem achten Heil (nämlich von den Angirasen) AV. 19, 22, 3. In den anderen Sprachen habe ich diese Bildungen nicht gefunden. Sodann können durch ein adjektivisches Kompositum einem Substantivum zwei Eigenschaften zugleich beigelegt werden, so in *ūnatiriktā vā ōtā rūtraya, ūnās tād yād ōkasyāi nā paṭraṭad, atiriktās tād yād bhūyasir aṣṭācatvārīṣatah* diese Nächte sind zugleich zu wenig und zu zahlreich, zu wenig insofern sie eins weniger sind als funfzig, zu zahlreich insofern sie mehr sind als acht und vierzig TS. 7, 4, 7, 3. Ebenso *udharadharā-* zugleich drüber und drunter seiend (vom Wasser gesagt) ŚB.¹⁾. Dazu gr. ἀπιοτεπίσσοος gerade und zugleich ungerade (von Zahlen, welche durch 2 dividiert eine ungerade Zahl ergeben) bei Plutarch, und eine Anzahl russischer Bildungen, welche Miklosich 2, 379 beibringt, wie *bélorumjanyj* weiss und roth (von einem Gesicht), *suchokrasnyj* trocken und roth (vom Golde), *tonkobélyj* dünn und weiss (von einem Handtuch). Sind die bisher genannten unzweifelhaft Dvandva-Bildungen, so müssen die nun folgenden (wenn man auch bei einigen zweifeln kann) wohl als determinativ bezeichnet wer-

1) Von den bei Garbe KZ 23, 479 beigebrachten adjektivischen Dvandva sind substantiviert *sākanānātā, satyānṛtā* aus dem RV. *ṛtākṛtān, priyapriyāni, bhadrāpāṣā, aghatqadutqāṣā* aus dem AV. Unter *sākanānātā* AV. 11, 7, 12 sind doch wohl verschiedene Opfer gemeint. Bei *hasā-mudā-* ist nur die Bildung, bei *mlatohu-* RV 10, 85 28 und *ucchācanapṛṣṭocanōu* AV. 7, 95, 1 die betr. Stelle nicht recht deutlich. Einiges aus der Prosa bei Reuter KZ. 31, 183 f.

den, weil bei ihnen eine einem Dinge anhaftende Eigenschaft durch eine andere modifiziert erscheint. Dahin gehören vor allem Farbenbezeichnungen, wie a1. *lāmradhumrā-* schwarzroth, eigentlich rothgrau, von Adern gesagt, *rōhitāitā-* roth gesprenkelt, *kyānaitā-* schwarzgesprenkelt, *arunāitā-* gelbgesprenkelt, von Widhern die geopfert werden sollen TS 5, 6, 18, griech. *έρυθρομέλας* rothschwarz, von Feigen bei Athenaeus, *λευκόπυρρος* hellroth, von Haaren bei Aristoteles *περί χρωμάτων* (weitere Belege bei G. Meyer KZ. 22, 29); lat. *dulcamarus* süßbitter (wozu Skutsch auf *dulcis amarities* bei Catull verweist, wodurch der determinative Charakter der Zusammensetzung erhärtet werde); lit. *raudonbėris* rothbraun u. aihn bei Aleksandrow S. 44. Bekannt sind zahlreiche Zusammensetzungen der Art im Neuhochochdeutschen. Nicht dem Farbengebiete gehören an griech. *γλυκύπικρος* Beiwort des Eros bei Sappho fr. 40, *δέσγλυκος* von einem Trank aus Essig und Honig bei Hippokrates (vielleicht Dvandva), *θρασύδειλος* 'einer der feige ist und sich kühn stellt' bei Aristoteles. Strenggenommen sind diese Adjektiva natürlich adverbial aufzufassen, da ja nur ein Substantivbegriff, nicht ein Adjektivbegriff durch einen anderen attributiv bestimmt werden kann. Ich habe sie aber hierher gestellt, weil ich nicht weiss, ob ich überall die Grenze gegen die adjektivischen Dvandva richtig gezogen habe

§ 98. Ein Adjektivum wird durch ein Adverbium im freien Gebrauch näher bestimmt.

Die natürliche Verbindung des Adverbiums ist die mit dem Verbum. Zu Adjektiven treten Adverbia — und zwar naturgemäss zunächst steigernde — im Rigveda noch sehr selten. Ich habe nur *purū* mit einem oder dem andern Fall, *māh* mit einigen wenigen angemerkt (vgl. 1, 612 und 613). Das entsprechende griech. *πολύ* erscheint bei Homer nie bei dem Positiv eines Adjektivums, aber sehr häufig bei Komparativen und Superlativen, dem lat. *multo* entsprechend. *Μέγα* (*máhi*) wird ebenso gebraucht, aber ausserdem auch mit den Positiven *ἀναιδέης*, *νήπιος*, *ἔσχατος*, so dass man wohl annehmen könnte,

... Verbindung sei schon proethnisch. Ausserdem habe ich
 ... bemerkte. πίνως γάρ τάδε εἶματ' ἔχω κατὰ ρ 24;
 ... μέγας u. s. w. Sehr häufig ist μάλα,
 ... μέγας, μακρός, καρτερός, καλός u. s. w. nament-
 ... ist μάλα πολλά, auch μάλα πάντες kommt vor (vgl.
 ... Ebeling und dazu auch μάλλον und μάλιστα,
 ... wird ausser mit Verben mit den Partizipien φρονεῶν, ποιη-
 ... und dem wie eine Form auf τος konstruierten θωρηκτής
 verbunden, dann aber auch mit πιθαρῶς M 454, was die
 Möglichkeit einer Verbindung mit Adjektiven voraussetzt. ὄχα
 und ἔοχα kommen mit Positiven nicht vor. Dazu aus dem
 pronominalen Gebiete οὕτω(ς), z. B. in καλόν δ' οὕτω ἐγείν οὕτω
 δὲν ὀφθαλμοῖσιν, οὐδ' οὕτω γεγαρόν Γ 169, ferner mit ὑπερφίαλος,
 νηπιος, νηίς, νόνημος; ebenso τὼς μὲν ἦν μαλακός τ 234. In
 den anderen Sprachen wird die Verbindung eines Adverbiums
 mit einem Adjektivum oder Adverbium immer häufiger vgl.
 I, 619 ff. Ihre verhältnissmässige Seltenheit in den auf älterer
 Stufe verbliebenen Sprachen erklärt sich daraus, dass dem
 Bedürfniss noch durch den Superlativ und durch vortretende
 Indeklinabilia wie ai *ati*-, gr. ἐπι-, ἀγα-, δια- u. s. w. genügt
 wurde. Diese Ausdrucksweisen aber kamen in mehreren
 Sprachen allmählich ab, weil es praktisch erschien, den Super-
 lativ nur in einem Sinne zu gebrauchen, und bequemer, ein
 und dasselbe Adverbium in möglichst vielen Verbindungen an-
 zuwenden, z. B. *sehr* bei *lieben*, *geliebt*, *lieb*.

§ 99. Ein Adjektivum wird durch ein Adverbium
 in der Komposition näher bestimmt.

Im Rigveda liegen vor *purupriyā*- viel geliebt (könnte
 auch sein: vielen lieb), *puruścandrā*- vielschimmernd sehr glän-
 zend, *purudasmā*- sehr wunderkräftig, im Avesta *pouruujira*- sehr
 thätig. An wirklichen Adjektiven ist bei Homer kaum etwas
 zu nennen. In πολοῖδρις und πολοτλήμων könnten ἰδρις und
 τλήμων verbal und also πολυ- als Akkusativ empfunden sein,
 in πολοπίτρα π 255 ist die Form des Ganzen adverbial; πολογηθής
 ist Bahuvrihi, ebenso können πολοδαίδαλος und πολοπαίπαλος

aufgefasst werden; wie πολυπερής, πολυγερής u. ähnl. zu erklären sind, ist mir zweifelhaft. Übrigens fehlt es im Griechischen sonst nicht an Adjektiven mit πολυ-, z. B. πολυτοίχος 'sehr bunt' bei Euripides. Auch in πολυτόνια (hom. Hymn.) durfte τόνια als Adjektivum gefühlt worden sein. Im gotischen *flugalaubs* πολύτιμος und *flufaihs* πολυτοίχος ist vielleicht die Zusammensetzung statt des getrennten Gebrauches dem Griechischen zu Liebe gewählt worden. Zusammensetzungen aus anderen Dialekten s. bei Grimm 2, 731.

Schon aus diesen Belegen lässt sich der Werth der Zusammensetzung im Gegensatz zu dem freien Gebrauche abnehmen. Die Zusammensetzung findet statt, um zu zeigen, dass das Adverbium, das an sich ja auch zu dem Verbum finitum gezogen werden könnte, zu einem anderen Worte des Satzes gehört (vgl. das 1, 643 über *punar* Gesagte, und wenn *puru-* mit einem Adjektivum zusammengesetzt ist, dass es nicht adjektivisch, sondern adverbial gebraucht ist. So konnte man an sich die Worte *māhi kṣētram purū bhandrām* RV. 3, 31, 15 allenfalls übersetzen: das grosse Gebiet, das viele, glänzende obgleich gewiss 'das sehr glänzende' die richtige Wiedergabe ist), aber bei *purubhandrām* ist jede Vieldeutigkeit ausgeschlossen. Die Komposition dient also dem Zwecke der Deutlichkeit. Doch kommt es ausserdem auf die Natur des Adjektivums an, das mit einem Adverbium zusammengesetzt wird. Komparative und Superlative scheinen einer Zusammensetzung dieser Art unzugänglich zu sein. Wenigstens finde ich im vedischen Sanskrit Formen mit *-taru-* und *-tama-* überhaupt nicht zusammengesetzt, solche mit *-yqs-* und *-iṣṭha-* entsprechend ihrer ursprünglich verbalen Natur nur in Verbindung mit Präpositionen (vgl. Reuter 579), z. B. *praticyaviyasa-* die sich mehr herandrängende, *āgamiṣṭha-* der sehr gern herankommende. Wenn RV. 6, 9, 5 mit Böhtlingk *mānojavaiṣṭham* zu lesen ist, so ist das ein Superlativ des Kompositums *mānōjava-*, wie *śāmbhaviṣṭha-* von *śāmbhu-*

Das Adverbium in seinen Verbindungen.

Die Verbindung des Adverbiums mit dem Verbum ist § 73, mit dem Substantivum § 94 und 95, mit dem Adjektivum § 98 und 99 besprochen worden. Von den nun noch möglichen Verbindungen (Adverbium durch ein Substantivum, Adjektivum oder Adverbium näher bestimmt) scheint nur die letztere vorzuherrschen, und zwar bei ihr nur der sog. freie Gebrauch. Komposition eines Adverbiums mit einem andern habe ich, abgesehen von Fällen wie ai. *āpunar* 'nicht wieder, d. i. ein für allemal' welche hier, wie alle Kompositionen mit nicht für sich allein gebrauchten Worten, nicht erwähnt werden), nicht gefunden.

§ 100. Ein Adverbium mit einem anderen verbunden.

Adverbia, dieses Wort in dem Sinne genommen, wie es 1, 535 ff. geschehen ist, können asyndetisch neben einander stehen, z. B. |ai. *rājā vjtrām jaṅghanat prāḡ āpāḡ údak* der König schlage den Feind im Ost, West, Nord RV 3, 53, 11, gr. *ἄνω κατω στρέφων* (Plato), lat. *ultra citra, dextra sinistra, huc illuc, male prave, nequiter turpiter*. Es tritt aber auch die im Allgemeinen offenbar jüngere Verbindung durch Partikeln auf, z. B. *durāc casāc ca* aus der Ferne und aus der Nähe RV. 1, 27, 3 neben *āntad ā parākād* von der Nähe, von der Ferne her 1, 30, 21. Im Altindischen ist auch Dvandva nicht ausgeschlossen, so *sāyamprātar* Abends und Morgens.

Dass ein Adverbium durch das andere näher bestimmt würde, habe ich im RV nicht gefunden, bei Homer aber häufig, z. B. *λίην ἀεικέλως* θ 231, *μᾶλα ὠκα, ἐγγύς, χραυνῶς* u. s. w.

Kapitel XLI. Kongruenz.

§ 101. Person des Verbums im Verhältniss zur Person des Subjekts.

Die allgemeine Regel ist: Sind mehrere Subjekte von verschiedener Person vorhanden, so steht das Verbum im Plural und in der Form der ersten Person, falls eins von den Subjekten erste ist, in der zweiten Person, falls zweite und dritte Subjekt sind (so formuliert von Paul Mhd Gr 94). Belege aus dem Ai. s. SF. 5, 83, z. B. *aham ca tvām ca sām yujyava* ich und du wollen uns verbinden RV. 8, 62, 11; *kaś caham cemān itō 'surān notsyāvahā iti. aham eety abravīd varunah* wer und ich wollen die Asura von hier vertreiben? ich, sprach Varuna AB 3, 50, 1. Bei Homer scheint sich etwas Ähnliches nicht zu finden. Belege aus dem späteren Griechisch bei Krüger 63, 5, z. B. aus Plato τὴν μαιεῖαν ταύτην ἐγὼ τε καὶ ἡ μήτηρ ἐλάχομεν, οὐδ' οὐ μόνος οὐδὲ οἱ σοὶ φίλοι πρῶτοι καὶ πρῶτον ταυτὴν ὁδεῖν περὶ θεῶν ἔσχετε. Lat. z. B. *si tu et Tullia lux nostra valetis, ego et suavissimus Cicero valemus* Cicero Epist. 14, 3, 1. Aus dem Mittelhochdeutschen führt Paul an: *uēō suln ich und mīniu kint denne lēben? und daz du und dīniu kint desto swecher mīnezet sīn.* Slavische Beispiele bei Miklosich 4, 763, z. B. *se otacū tvoj i azū skrūbēta iskaachovē tebe* ὁδὸς ὁ πατὴρ σου καὶ γὼ δδυνώμενοι ἐζητοῦμέν σε Luk. 2, 48. Belege für zweite und dritte Person entnehme ich der Darstellung der Kongruenzverhältnisse des Serbischen (und zwar speziell der Sprache Vuk's) in Maretić, Gramatika i stilistika hrvatskoga ili srpskoga jezika, Agram 1899 S. 306—419: *pa ćeš ti i starješine Izrailjske otici caru i roci čete mu* dann wirst du und die Ältesten Israels zum König gehen und ihr werdet ihm sagen); *ti i dom oca tvojeg poginut čete* (du und das Haus deines Vaters werdet untergehen). In Folge besonderer slavischer Wendungen kommen dabei

gelegentlich absonderliche Ausdrucksweisen heraus, z. B. *niti je on željeo mi smo i jedan od nas moglo masliti, da je nužno* 'weder hat er es gewünscht noch konnte einer von uns denken, dass es nöthig sei'; Subjekt ist *jedan*, aber in dem *jedan od nas* 'einer von uns' ist das 'wir' empfunden) Findet die Zusammenfassung nicht statt, so steht das Verbum im Singular und richtet sich in seiner Person nach dem wichtigsten oder nächsten Subjekt, z. B. οὐ τε Ἑλλήν εἰ καὶ ἡμεῖς, οὐτε σὺ οὐτ' ἄν ἄλλος οὐδεὶς δύναται ἀντιπεῖν Xenophon; *et ego et Cicero meus flagitabit* Cicero Att. 4, 17, 3 vgl. auch das eben erwähnte serbische Beispiel.

§ 102. Singularisches Verbum neben pluralischem Subjektswort.

1 Das Subjektswort ist neutral (vgl. im Allgemeinen J. Schmidt Pluralb. 1 ff.). Einige sichere Fälle dieser Verbindung weist der RV. auf, z. B. *dhr̥ghāve dhr̥yatē dhānā* für den Kühnen sind Gewinne ausgesetzt (vgl. SF. 5, 83)¹⁾. Belege aus dem Avestischen bietet Schmidt. Nach Bartholomae KZ. 29, 282 ist die Konstruktion in den Gathās Regel. Über das Griechische sind wir nur, was Homer und das Attische betrifft, genauer unterrichtet. Bei Homer ist das singularische Verbum mindestens dreimal so häufig wie das pluralische. In einer Reihe von Fällen ist der Grund für die Wahl des Plurals deutlich (vgl. meine Übersicht der homerischen Substantiva SF. 4, 21 ff.). Das Attische hat durchgehends das singularische Verbum. Nur wenn in dem Subjektswort die Vorstellung der Persönlichkeit stark hervortritt oder die Mehrtheiligkeit hervorgehoben werden soll, erscheint der Plural, z. B. τὰ τέλη τῶν Λακεδαιμονίων ὁμόσαντα βραβεῖαν ἐξέπεμψαν Thukydides; ὁποχωρούμεν φανερά ἦσαν καὶ ἵππων καὶ ἀνθρώπων ἵχνη πολλά Xenophon (vgl. Kühner-Gerth 1, 64). Aus den übrigen Dialekten habe ich

1) RV. 1, 63 9 *ākārī tu indra gōtamābhīr brahmāṇy ōktā nāmanā hṛiṣṭhām* übersetze ich jetzt 'geopfert ist dir, o Indra, von den Gotama, die Gebete sind gesprochen mit Andacht den Fulben'. Diese Auffassung hat den Vorzug, dass die einzelnen Halbverse selbständig bleiben.

gelegentlich notiert: καὶ μὴ συνῇ γνήσια τέκνα Recht von Gortyn 10, 40 und ähnlich öfter. Dagegen αἱ δὲ τινά (nämlich τῶν δανδρέων) καὶ γῆρα ἢ ἀνέμῳ ἐκπέτῳντι tab. Heracl. 1, 120; μηδὲ τὰ ἐκ ταύτας τέκνα εἰ ἀγενῆ μεταλλάττειν τὸν βίον Delph. Inschr. bei Collitz 1884. Danach scheint es im ältesten Griechisch so gewesen zu sein, dass das Verbum im Singular stand, wenn der Substantivbegriff eine Masse darstellte, innerhalb deren Theile oder Individualitäten nicht mit besonderer Deutlichkeit in ihrer Einzelheit vorgestellt werden, z. B. ὄρεα das Gebirge, dagegen im Plural, wenn Theile oder Individualitäten deutlich in ihrer Einzelheit vorgestellt werden sollen, z. B. in dem Verse δεκά μὲν γλῶσσαι δέκα δὲ στόματ' εἶεν B 489. Es lässt sich um der Begriffssphäre willen, der die neutralen Substantiva angehören, annehmen, dass dieser Fall der seltenere war. In der idg. Ursprache dürfte es sich ebenso verhalten haben wie im Urgriechischen. J. Schmidt freilich hält die Erklärung der Konstruktion aus der Bedeutung des pluralischen Neutrums nicht für genügend. Er sagt: "Das wesentliche der erscheinung aber hat keiner der genannten erklärt, nämlich weshalb masculine und feminine plurale und duale, auch wenn in ihnen 'der gedanke der vereinigteit überwiegt', nicht mit dem sing. des predicats verbunden werden. πόδες, ὀφθαλμοί, μῆροί, χεῖρες, κνήμαι u. s. w., sofern sie glieder eines individuum sind, oder deren duale, haben die Griechen schwerlich weniger einheitlich aufgefasst als παρῆτα, γούνα. Warum erhalten nun erstere nie, letztere stets das prädicat im singular? Offenbar ist nicht die begriffliche auffassung der Griechen, sondern lediglich die lautliche form der worte massgebend für den numerus des predicats. In der bildung des pl. neutr. muss der grund für den sing. des predicats liegen, d. h. der nom. pl. ntr. muss ein collectiver singular sein, während die nom. pl. m. und f. echte flexivische plurale sind". Dazu bemerke ich, dass allerdings der Dual eine Einheit darstellt, und man deshalb an sich wohl den Singular des Verbuns neben ihm erwarten könnte, aber der Dual ist doch eben eine Einheit von zwei Dingen, und dieser Eigenthümlichkeit trägt

die Kongruenz Rechnung. Deshalb muss es denn auch natürlich erscheinen, dass im Griechischen der Dual sich mit dem Plural, nicht mit dem Singular vereinigt hat, dem er von vornherein so zu sagen zustrebte. Was sodann die Plurale maskulinischer und femininischer Wörter betrifft, so muss man doch, wenn man das auch nicht in jedem einzelnen Falle nachfühlen kann, annehmen, dass die genannten Genera ursprünglich im Gegensatze gegen das Neutrum den Wörtern beigelegt wurden welche belebte Dinge bezeichneten, die, im Plural gedacht, nicht so leicht zur unterschiedslosen Masse zusammenfliessen. Der ansprechenden Vermuthung, dass einige pluralische Neutra in fernster Urzeit kollektive Singulars waren, soll damit nicht entgegengetreten werden.

2. Das Subjektwort ist nicht neutral.

Im Gegensatz zu dem eben Besprochenen scheint es sich hier um Erscheinungen zu handeln, die, so unverkennbar gross ihre Ähnlichkeit ist, sich doch erst in den Einzelsprachen entwickelt haben. Betheiligt ist vor allem das Verbum *sein*, dessen dritte Sing. bei dem pluralischen Subjekt steht. So zwar nicht im Sanskrit, aber im Pali, z. B. *putta m' atthi*, a. buchstablich *putrā me 'sti* ich habe Söhne; *yō kēci paṇabhū' atthi* d. i. *ye kēci prāṇabhūtaḥ santi* welche lebende Wesen auch immer sind. Das Verbum kann auch den Satz beginnen, z. B. *natthi raḡasamvaggi*, *natthi dhammaso kali*, *natthi khandadisa dukkhā*, *natthi santiparam sukham* nicht giebt es ein Feuer gleich der Leidenschaft, nicht giebt es eine Sünde gleich dem Hass, nicht giebt es Schmerzen ähnlich dem *khandha*, nicht giebt es ein Glück grösser als die Ruhe Dhammapadam 202 (vgl. Childers Pali Dict. unter *atthi*, Fausböll Gloss. zu Sutta Nipata unter *as*). Im Griechischen, wo man diese Figur mit zweifelhafter Berechtigung *σχημα Πινδαρικών* nennt (vgl. ausser J. Schmidt 3 Haydon Americ. Journ. of Philology 11, 182 ff.), spielt ebenfalls *ἔστι* die Hauptrolle, z. B. *ἔστι δὲ μεταξύ τῆς τε παλαιῆς πόλεως, ἥ τότε ἐπολιορκέετο, καὶ τοῦ νηοῦ ἐκτὸς στάδιον* Herodot 1, 26 (ganz ähnlich 7, 34); *ἔπεστιν* *πίθοι* 'Inhalt Fässer' att. Inschr. bei Meisterhans² S. 159. Doch kommen auch andere Verba vor,

z. B. von zweifelhaften Stellen handschriftlicher Überlieferung abzusehen ἀπὸ ταύτας τὰς γὰρ ἀποκωλη ἐρρηγείας μὲν τριακαταὶ τρεῖς σχολοὶ ἡμισχοῖνον, σκίρω δὲ καὶ ἀρρήκται καὶ ὀρυμῷ τετρακοσίαι τριάκοντα πάντα σχολοὶ tab Her. 1, 39. Es scheint nothwendig, dass das Verbum vor dem Subjektsnomen steht. Mit dem Griechischen steht das Russische und Kleinrussische in merkwürdigem Einklange. 'Aus der russischen Volkssprache führt Miklosich 4, 766 an: *zloj ne věriti čto jesti dobroje ljudi* der Böse glaubt nicht, dass es gute Leute giebt, *jesti li u tebe maly detuski* hast du kleine Kinder?; *jesti ryby, govorjatŭ, kotoryja lėtajutŭ* es giebt Fische, sagt man, welche fliegen; ebenso bei *bylo* z. B. *u nego bylo tri syna* er hatte drei Söhne March. 2, 45^b. Kleinrussisch (vgl. Ogonowski Studien auf dem Gebiete der ruthenischen Sprache, Lemberg 1880 S. 151), z. B. *jesti lude na svity* es giebt Leute in der Welt; *de dva bude kozaki tam voni tretjogo suditimuŭ* wo es zwei Kosaken in der Welt geben wird, da werden sie einen dritten richten; *v čego carja bylo tri dčeki* dieser König hatte drei Töchter. Ausser dem Verbum 'sein' kommen gelegentlich auch [andere vor, z. B. *tam tri plugi ore* dort ackern drei Pflüge. Gewöhnlich steht im Russ. und Kleinr. das Verbum voran. Ein Beispiel des Nachstehens ist russ. *denigi u menja na eto jesti* ich habe Geld dafür Turgenjeff bei Asbóth Chrest. 55, und aus dem Kleinr. der zuletzt angeführte Satz. Ähnliches liegt im deutschen Gebiet vor. Nicht selten steht das Verbum im Sing., wenn neben dem Subst. ein Zahlwort steht, z. B. *ʒalts. thus unns gumono f. f. thusundig* Heliand 2971 (vgl. Erdmann 2, 45) Mhd. Beispiele mit sein sind *da inns was sinu buoch; an disen aht frouwen was rücke grüener denn ein gras; vor lages wart von in bereit zwolf zingel wite*. Nicht selten treten auch andere Verba auf, z. B. *dar nâch gienc dō zer tûr dar in vier clâre sunfrouwen, dō sprach in beden hern die wîsen; wû gesach ie mannes ougen*. Auch Nachstellung des Verbums kommt vor, z. B. *wol siben tûsent degne reit*. Am häufigsten ist dieser Gebrauch bei Wolfram von Eschenbach.

Was die Erklärung betrifft, so weisen Miklosich a. a. O.,

Erdmann Syntax der Sprache Otfrids 2, 29, J. Schmidt z. a. O. in verschiedenen Schattierungen des Gedankens darauf hin, dass die in Rede stehende Ausdrucksweise Ähnlichkeit mit den subjektlosen Sätzen habe. Anschaulicher wird die Entstehung, wenn man sich deutlich macht, dass zunächst feststeht 'es ist etwas vorhanden' z. B. in einem befrachteten Wagen. Dann folgt s. z. s. nach einer Pause des Besinnens die Aufzählung der Gegenstände. Fasser, Ballen u. s. w. Ebenso natürlich wenn feststeht, dass etwas abhanden gekommen ist, so z. B. in dem aus den tab. Heracl. beigebrachten griechischen Satze: verloren gegangen ist von dem Lande Folgendes (nun folgen die Massangaben). Einen Satz wie den mhd. *dar nâch gienc dô zer tûr dar in vier clare juncfrouwen* können wir uns anschaulich machen, wenn wir dem ersten Theil Frageform geben, also: *was kam da herein? vier Jungfrauen*. Auf diese Weise konnte *atthi jesi* dazu kommen, sich überall einzustellen, wo das Vorhandensein von etwas betont werden sollte. Natürlich war aber diese Ausdrucksweise stets der Konkurrenz der gewöhnlichen, wonach das Subjekt den Numerus des Verbums bestimmt, ausgesetzt und hielt sich deshalb in engen Grenzen.

§ 103. Pluralisches Verbum neben singularischem Subjektswort.

Das Subjekt ist formell singularisch, aber pluralisch empfunden. Aus dem Altindischen habe ich SF. 5, 83 nur beigebracht, dass vereinzelt *ta* 'mancher' mit pluralischem Verbum verbunden erscheint, womit man vergleiche, was im Grimmschen Wb. unter *man* Sp. 1521 erster Absatz bemerkt wird. Über das was Spiegel Vgl. Gr. 401 f. aus dem Avestischen anführt, möchte ich nicht urtheilen (vgl. auch 1, 332 Anm.). In den übrigen Sprachen aber liegt diese lebendige Ausdrucksweise, die gewiss uralt ist, reichlich vor. Im Griechischen z. B. *ὡς φάσαν ἡ πλειθύς* B 278 (vgl. Kühner-Gerth 1, 53, J. Schmidt Pluralb. 34); im Lateinischen z. B. *faciunt pars hominum* bei Plautus, *cum tanta multitudo lapides ac tela conficere* bei

Caesar; *ubi quisque videt aunt obuiam* Plautus Capt 499 (vgl. Draeger 1, 147 ff.); im Germanischen z. B. *setun bi ina managōi* ἐκάθητο ὄχλος περὶ αὐτόν Mark. 3, 32 (Grimm 4, 191 ff., Erdmann 2, 42). Natürlich liegt diese Konstruktion besonders nahe, wenn dem kollektiven Singular noch ein pluralischer Genitiv beigefügt ist, so z. B. im Heliand *that thit folc Judeono unwōht nā afhebbien* das dieses Volk der Juden Aufstand nicht erhöhen 4477 (Behaghel S. 101), vgl. Kuhner Lat. Gr. 2, 1 S. 17. Über das Slavische sagt Miklosich 4, 766: "Ist das Subjekt ein Kollektivum, so steht das Verbum meist im Plural, wenn das Kollektivum Personen bezeichnet. Kollektiva wie *bratja*, die den wahren Plural verdrängt haben, werden immer mit dem Verbum im Plural verbunden". Belege s. ebenda S. 48 und Jagić Wiener Denkschriften 46, § 20, z. B. altruss. *reša družina* es sprach die Gefolgschaft, bei den von Jagić angeführten aksl. Belegen ist der griechische Text nicht ohne Einfluss gewesen). Die kollektiven Singularre von Völkernamen scheinen regelmässig das Verbum im Plural neben sich zu haben, z. B. *Čydu prišedjuť ku moryu* die Tschuden wohnen am Meere Nestor 2, das von Jagić S. 39 angeführte altruss. *jako idetu Rusi* dürfte eine Seltenheit sein. Wie kollektive nominale Substantiva können auch singularische Neutra von pronominalen Adjektiven behandelt werden, z. B. aksl. *jeliko iméachq rany* ὅσοι εἶχον μάστιγας Mark. 3, 10, aber *koliko letu jestu* πόσος χρόνος ἐστίν Mark. 9, 21. Ebenso steht es bei den Zahlwörtern von 5 bis 10 (Jagić 40), sobald diese als substantivische kollektive Einheit empfunden werden, so dass man 'eine Fünfheit' u. s. w. übersetzen kann, so aksl. *šest dñnū jestu vū nježe dostojitu dělati* ἕξ ἡμέραι εἶσιν, ἐν αἷς δεῖ ἐργάζεσθαι Luk. 13, 14; *be že vū nasū sedmī bratřje* ἦσαν δὲ παρ' ἡμῖν ἐπτά ἀδελφοί Matth. 22, 25; *peti že bē otū nyichū byu* πέντε δὲ ἔξ αὐτῶν ἦσαν μωραὶ Matth. 25, 2; *badetū bo otū selē peti vū jrdinomi domu* ἔσονται γὰρ ἀπὸ τοῦ νῦν πέντε ἐν οἴκῳ ἐνί Luk. 12, 52; *vāzlete vdo maži evslo mī jako peti tysasť* ἀνέπεσον οὖν οἱ ἄνδρες τὸν ἀριθμὸν ὥσπερ πεντακισχίλιοι Joh. 6, 10; *ne peti li puti vōniti se* οὐχὶ πέντε στροβίλα πωλεῖται Luk. 12, 6. Stellt

man sich dagegen die zusammengezählten Individuen vor, so steht das Verbum im Plural, z. B. *i slyšavše deseti načas no-godovati xai ákoúσαντες οἱ δέκα ἤρξαντο ἀγανακτεῖν* Mark. 10, 41; *sedmi bo jichŭ imôše ja ženŭ oi γὰρ ἐντὰ ἔσχατον αὐτὴν γυναῖκα* Mark. 12, 23. Ein bezeichnendes Beispiel aus dem Serbischen ist: *u taj čas doleti (sing.) deset zlatnih paunica, osam padnu na jubuku a deveta njemu u krevet* zu dieser Zeit flogen neun goldene Tauben (eig. eine Neunheit von goldenen Tauben) herbei, acht liessen sich auf den Apfelbaum nieder, aber die neunte zu ihm in's Bett Märch. 19. In den anderen Sprachen scheint der Singular neben den Zahlen 5 bis 10 nicht vorzukommen. Vergleichen lässt sich aus dem Lateinischen, dass der grammatisch korrekte Singular bei *nulla* vorkommt, aber später durch den Plural verdrängt wird (vgl. Draeger I, 156,

§ 104. Das Verbum dualisch oder pluralisch bei zwei oder mehreren Subjekten.

Vgl. für diesen und die folgenden Paragraphen SF. 5, 64 ff.; Krüger 63, 3. 4; Kühner-Gerth I, 77 ff., Draeger, 147 ff.; Erdmann 2, 39 ff.; Miklosich 4, 47.

Bei zwei oder mehreren Subjekten steht das Verbum im Dual bez. Plural, wenn die Subjekte in der gleichen Handlung begriffen vorgestellt werden. Die Subjekte sind persönlich gedacht. Einige Belege sind *ai. táśya dhātā caryamā cāśayētam* aus ihr wurden Dhatar und Aryaman geboren MS. I, 6, 12 (104, 11, *tao abhināu ca śarasvatī cāpānti phēnom vājram asiñcan* die beiden A. und S. gossen aus dem Wasserschäum die Blitzwaffe ŚB. 12, 7 3, 3; griech. *Μένως καὶ Λυκοῦργος νόμους ἐθέτην* und *τῶν αὐτῶν δέονται καὶ ἡ γυνὴ καὶ ὁ ἀνὴρ*, beides aus Plato; lat. *Castor et Pollux ex equis pugnare visi sunt* Cicero; alts. *gunnutun Johannes endi Petrus* Heliant 5911. Für den gleichen Gebrauch im Slavischen führe ich einiges aus Nestor an: *Oligu že i Borisŭ pridosta Černigovu* O. aber und B. kamen nach Č. 124; *Izjaslovŭ Sozjatoslovŭ i Viseoladŭ vysadiša stryja svojego* I. S. und V. entsetzten ihren Oheim

101; i *odolěša Izjaslavŭ Sejatoslavŭ Visecladŭ* und es siegten I. S. und V. 103.

Insbesondere steht der Dual oder Plural, wenn eine gegenseitige Einwirkung zweier oder mehrerer Subjekte vorgestellt werden soll, z. B. ai. *indraś ca yād yuyudhātē āhiś ca* als Indra und die Schlange mit einander kämpften RV. 1, 32, 13. Namentlich neben *anyō 'nya*, z. B. *nēd anyō 'nyāṭi kīnāsātaś* damit die beiden einander nicht verletzen SB. 1 1, 4, 7, *ētam anyo 'nyasmin nāvindan* diesen fanden sie untereinander nicht AB. 3, 33, 1. So stets bei ἀλλήλων z. B. ὡς εἰδότεν ἀλλήλους ἡ γυνή καὶ ὁ Ἀβραδάτης ἡπάσαντο ἀλλήλους Xenophon. Im Lateinischen, wo eine Bildung wie ἀλλήλων nicht vorhanden ist, bei doppeltem *alter*, wenn die Gegenseitigkeit deutlich gefühlt wird z. B. *ubi alter, alterum bilingui manifesto inter seprehendunt* Plautus Pseud. 1260; *ut alter alterum videremus* Cicero de fin 3, 2, 8. Ebenso im Slavischen z. B. *a věku drugŭ drugu ne vidali* und haben einander ihr Lebtage nicht gesehen Ásbóth Chrest. 1. Weiteres bei Miklosich 4, 51.

Natürlich steht der Singular, wenn nur ein Subjekt handelnd vorgestellt wird, z. B. ai. *tēbhyaś sá nīr ṛchād yō naḥ prathamō 'nyō 'nyāsmāi druhyat* dieser soll derjenige verlustig gehen, welcher zuerst seinen Genossen (eig. einer den anderen) betrogen wird TS. 6, 2, 2, 1. Genauere Angaben aus den anderen Sprachen fehlen mir.

§ 105. Das Verbum singularisch bei mehreren Subjekten.

Das Verbum steht im Singular, wenn es nicht darauf ankommt hervorzuheben, dass die Subjekte gemeinsam an der Handlung theilhaft sind, z. B. ai. *ṛṇhwyā vāi mēdhyaṃ camedhyām ca vyūd akrāmat* aus der Erde ging das Reine und das Unreine hervor MS. 4, 1, 10 (14, 4); *yōtrapsū lohitaṃ ca rētaś ca nidhiyātē* wenn Blut und Same in das Wasser niedergelegt wird Brh Ar Up. 3, 2, 13. Man sollte deshalb erwarten, dass bei ausschliessenden Partikeln das Verbum stets im

Singular stehe, und das ist im Ai. wohl auch der Fall, z. B. *yātha kumarō ca mahābrahmanō ca śāyita* wie ein Knabe oder ein grosser Brahmane ruhen wurde Brh. Ār. Up. 2, 1, 22. In den klassischen Sprachen erscheint aber auch der Plural, z. B. *εταν ἀδελφός ἢ ἀδελφή τῶ γένωνται καὶ* Plato (Krüger 63, 3, 2); *si quid Socrates aut Aristippus contra morem consuetudinemque civilem fecerint locutive sint* Cicero Off. 1, 41; *haec si neque ego neque tu ferimus* Terentius Ad. 103. Etwas Genaueres weiss ich nicht zu sagen. Es fehlen hier, wie überhaupt auf dem Gebiete der Kongruenz, überall Sammlungen, namentlich solche die das Regelmässige verzeichnen.

Besonders naheliegend ist der Singular des Verbums, wenn eine der betheiligten Personen als die Hauptperson erscheint, z. B. *ἀτὰρ σὲ Ζεὺς ἐπροσάτο καὶ θεοὶ ἄλλοι* Y 194; *ἦ κεν γηθήσαι Πρίαμος Πριάμοιό τε παῖδες* A 255; *ἦκε Τισσαφέρνης καὶ ὁ τῆς βασιλείας γυναικὸς ἀδελφός καὶ ἄλλοι Πέρσαι τρεῖς* Xenophon Anab. 2, 3, 17, *οἱ προστώτες καὶ μάλιστα Θρασύβουλος ἔπεισε τὸ πλῆθος τῶν στρατιωτῶν* Thukydides 8, 81. So wohl auch *intercedit M. Antonius Q. Cassius tribum plebis* Caesar B. C. 1, 2. Vielleicht gehört dahin auch manches der von Grimm 4, 198 beigebrachten Beispiele, z. B. mhd. *in lîez mit kleidern zieren Sigmunt und Sigelint*, während bei anderen eine Rangordnung sich nicht feststellen lässt, z. B. *dō sprach ūz einem munde der sieche und der gesunde*. Aus dem Slavischen liessen sich etwa anführen: serb. *bio čovek i žena* es war ein Mann und eine Frau, russ. *živalü byvalü starikü da staruška* es lebte ein Alter und eine Alte. Doch kommt auch in ganz derselben Verbindung der Plural vor.

Ferner erscheint der Singular natürlich, wenn zwei Subjekte gewissermassen eine Einheit ausmachen, z. B. *tōkāṃ ca tāsyā tānayaṃ ca vardhate* dessen Nachwuchs und Nachkommenschaft wächst RV. 2, 25, 2, *tāsya brantāsya taptāsya tējo rāso nīr avartutāgnīḥ* als dieses sich abgemüht und erhitzt hatte, wurde die Glut und der Saft zu Feuer Brh. Ār. Up. 1, 2, 2; *τὸ δὲ ἄλλω: ἡ μοῖρα καὶ ἡ φύσις διέτατεν* Lukian (Kühner; *tempus necessitasque postulat* Cicero Off. 1, 23. (Weiteres bei

Dräger 1, 152); akal. *naidetü na oy gladü i morü* euch wird Hunger und Tod treffen (Miklosich 47).

Oft macht es den Eindruck, als ob die Stellung von Einfluss wäre. So richtet sich z. B. das Schlussverbum nach dem ihm am nächsten stehenden Subjekt im ai *eyamamatrau pakšai ca pūcam ca bhavati* ein Klatfer gross sind sowohl beide Flügel als der Schwanz TS. 5, 2, 5, 1; griech. ἀλλοί τε καὶ μικροί καὶ ὄψα γίνεσθαι Plato (Krüger), *nunc mihi nihil libri nihil literas nihil doctrina prodest* Cicero Att. 9, 10. Das in der Mitte des Satzes stehende Verbum schliesst sich im Singular an das erste singularische Subjekt an in Ἀντίνοος δὲ καθήσται καὶ Εὐρύμαχος θεοσεύης 2 628. In mehreren Sprachen lässt sich beobachten, dass das voranstehende Verbum im Singular steht, das schliessende aber im Plural, so z. B. lat. *amor persuasit, nox vinum adolescentia* Terentius Ad. 470 gegen *aetas metus magister prohibebant* Andr. 54. Im Heliand steht nach Behaghel S. 102 bei nicht-persönlichen Subjekten das voranstehende Verbum im Singular, z. B. *uuan uuind endi unater* es kämpfte Wind und Wasser 2244, das nachfolgende aber im Plural, z. B. *imu the uuind endi the unag uuordu hōrdin* Wind und Welle seine Worte hörten 2263. (Genaueres s. bei Behaghel.) Für das Mhd. leugnet Grimm den Einfluss der Stellung. Wie im Heliand (doch ohne die Beschränkung auf nicht-persönliche Subjekte) verhält es sich bei Nestor, für den das folgende Beispiel charakteristisch ist: *Izjaslavü že i Vise-sladu slyšasta, jako idetü Oligü i Borisü protivu* I aber und V. hörten, dass O und B. entgegen kommen 125.

§ 106. Das Verbum richtet sich nach dem Prädikatsnomen statt nach dem Subjekt.

Diese meist mit der Stellung zusammenhängende Entgleisung findet sich gelegentlich auf verschiedenen Gebieten, doch so, dass man einen historischen Zusammenhang nicht annehmen darf. Aus dem Ai bringt Speijer Syntax 18 u. a. bei: *sapta prakṣṭayō hy ētaḥ saptaṅgam rajyam ucyaṭe* denn diese sieben Schöpfungen werden (wird) das siebengliedrige Reich genannt

Manu 9, 294; aus dem Griech. Kühner-Gerth 1, 76, z. B. αἱ ὄψαι Αἴγυπτος ἐκαλέετο Herodot; aus dem Lateinischen ist nach Schmalz 18 das älteste Beispiel *amantium irae amoris integratio* Terentius Andria 555; aus dem Ahd. Erdmann 2, 50 *das gras sind akusti* das Gras von dem früher gesprochen war) sind die Begierden Otfrid.

§ 107. Ein als Subjekt gebrauchtes Demonstrativum oder Interrogativum kann sich nach dem prädikativen Substantivum richten.

Wenn das Subjekt aus einem Demonstrativum besteht, das Prädikat aber aus der Kopula und einem Substantivum oder bloss aus einem Substantivum, so kann das Demonstrativum mit dem prädikativen Substantivum kongruieren oder im Singularis des Neutrum stehen. Aus dem Altindischen gehören hierher die Pronomina *ayám, sá, eṣá*. Das erstere wird oft durch 'hier ist' übersetzt, z. B. *ayám sómah sudānavah, tam páta* dieses hier ist der Soma, ihr freigebigen, den trinkt RV. 1, 45, 10; *ayam vām bhāgō nihāta iyāṃ gīr dāsrāo imē vām nidhayō mādhnām* dieses hier ist der Antheil der für euch hingestellt ist, dieses hier ist das Loblied, ihr beiden Wunderbaren, dieses hier sind die Behälter des Meths 1, 183, 4. In *sa* oder *ēṣa* wird häufig ein ganzer Gedanke zusammengefasst, z. B. *kim nu malam kim ajnam kim u śmaśram kim tapaḥ, putram brahmāṇa ichadhvam sa vāi loko vadāvadaḥ* was ist denn die Unreinigkeit, was das Fell, was der Bart, was die Büssung? einen Sohn, ihr Brahmanen, suchet euch, das ist ein unbestreitbares Verdienst AB. 7, 13, 7; *yunajmī toṣā brāhmaṇa dāṭṭyēnēti paridhīṣu paridhāyāmāṇeṣu vaded, agnēr vā ēṣā yōgo 'gnim etād yunakti* 'ich schirre dich an mit göttlichem Gebet' so spreche er, während die Umlegehölzer herumgelegt werden; das ist die Anschirrung des Agni MS. 1, 4, 5 (53, 1) und so sehr oft¹⁾. Sehr

1) Ob in gleichem Sinne auch das Neutrum stehen kann, wäre noch zu untersuchen. Speyer Syntax 18 Anm. führt dafür Chand. Up. 67, 14 an. wo es heisst. *tat satyaṃ sa ātmā tat tvam asi* 'das ist die Wahrheit, das

häufig bildet ein derartiger Demonstrativsatz zusammen mit einem Relativsatz eine Periode, durch welche dann die Identifikation zweier Begriffe ausgesprochen wird. Dabei sind drei Fälle möglich, nämlich 1) Beide Pronomina können im Neutrum stehen. Dafür habe ich notiert: *brāhmaṇo 'sya mukham āsid bahu rājanyāḥ kṛtāḥ, urū tād asya yād vāśyāḥ padbhyām śūdrō ajāyata* der Brāhmaṇa war sein Gesicht, der Rājanya, welcher entstand, war die beiden Arme, das was der Vaiśya ist sind seine beiden Schenkel, aus den beiden Füßen entstand der Śūdra RV. 10, 90, 12. 2) Das Demonstrativum kongruiert, das Relativum steht im Neutrum. Das ist in der Prosa der gewöhnliche Fall, wenn *ēśā* das Demonstrativum ist, z. B. *etō vāi devā āhutāḥ yad brahmaṇāḥ* das sind die Ungeopfertes essenden Götter, was die Brahmana sind MŚ. 1, 4, 6 (54, 4). 3) Beide Pronomina kongruieren. So geschieht es in der Prosa, wenn *sā* das Demonstrativum ist, z. B. *tusya yāni kīṣarāṇi tāni rōmāṇi, yē tuśāḥ sū teag, ye phatīkaranda tad asyā* was dabei die Ährenstacheln sind das sind die Haare, was die Hülsen das ist die Haut, was die Putzabfälle das ist das Blut AB. 2, 9, 2. Genaueres über die unter 2 und 3 erwähnten Erscheinungen s. SF 5, 564 ff.

Im Griechischen werden ὅδε δε (dem.) οὗτος ebenso gebraucht wie *ayām sā ēśā*, z. B. bei Homer καὶ ποτὶ τις εἴργαι· ἰδὼν κατὰ δάκρυ χέουσιν· Ἔκτορος ἦδε γυνή Z 460; Φόρκυος μὲν ἔδ' ἐστὶ λιμὴν, ἄλλοιο γέροντος, ἦδε δ' ἐπὶ κρατὸς λιμένος τανύφυλλος· ἑλαίγ'· τοῦτο δέ τοι σπέος ἐστὶ ν 345; αἰδώς μὲν νῦν ἦδε γ' ὀρηγίλων ὅπ' Ἀχαιῶν Ὀϊον εἰσναβῆναι P 336; ἦδε δέ μοι κατὰ θυμὸν ἀρίστη φαίνεται βουλή ι 318, ἥ γάρ δίκη ἐστὶ γερόντων ω 255, vgl. τ 168; ἀλλ' αἴτη δίκη ἐστὶ βροτῶν λ 218. Wenn aber die Hinweisung besonders kräftig ist, wird das Pronomen nicht von dem Substantivum angezogen, sondern steht im singularischen oder pluralischen Neutrum, z. B. ἀλλὰ τόδ' ἀμβροσίης καὶ νίκταρός ἐστιν ἀπορρώς ι 359; ἐπεὶ οὐκ ἔρανος τὰδε γ' ἐστὶν α 226.

ist das Selbst, das bist du'. In der That würde man hier *sa team* erwarten. Die von Speyer angeführte Ausrufung Max Müller's scheint mir das Neutrum nicht genügend zu erklären.

Über das Lateinische kann ich nur nach Draeger 1, 160 ff. Auskunft geben. Danach scheint es so zu stehen, dass in positiven Sätzen gewöhnlich Kongruenz stattfindet, in negativen aber das Neutrum steht, z. B. *hic murus aeneus esto, nil conscire sibi* (Horatius; *nam idem velle atque idem nolle, ea demum firma amicitia est* (Sallustius); dagegen *nec sapor illud erat* (Vergilius).

Im Germanischen (vgl. Erdmann 2, 13) überwiegt durchaus das Neutrum. So heisst es im Gotischen *nū þata ist ea timra* gegen das griechische οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τέκτων Mark. 6, 3. Doch ist bei dem Pronomen dritter Person auch Kongruenz möglich. Denn Bohaghel 106 lehrt in Bezug auf den Heliand: "Wird mit dem substantivischen Pronomen *der* oder *dieser* auf eine Person oder Sache hingewiesen und deren Beschaffenheit durch *nuesan* mit einem Prädikatssubstantiv näher bestimmt, so hat das Pronomen neutrales Geschlecht, z. B. *that uwas so sâlig man* 76, *Maria that uwas diurlie uuf* 255, *that is krist* 1009. Beim Pronomen der dritten Person steht *he* oder *it*, z. B. *sagde im, that he iro herre uwas* 2920 M. (C. *that it iro*)".

Im Litanischen und Slavischen scheint das Pronomen im Neutrum zu stehen. Nur im Polnischen kann man nach Soerensen Poln Gramm S. 74 für 'das ist mein Haus' sowohl sagen *to jest mój dom* als *ten jest mój dom*.

Was das Fragepronomen betrifft, so kann man für das Altindische folgende Regel aufstellen. Man fragt mit dem kongruierenden Pronomen, wenn man wissen will, um welches Einzelding (Person oder Sache) es sich handelt, dagegen mit dem Neutrum, wenn man über die Natur des in Frage stehenden Einzelwesens aufgeklärt sein will. Im ersteren Falle verlangt man eine Hinweisung oder einen Namen, im anderen eine Definition. Beispiele sind: *kṛm svid vānam kâ u sâ r̥kṣâ asa yâto dyāvāprthivî nīṣṭatākṣîh* welches war das Holz, welcher der Baum, aus dem sie Himmel und Erde gezimmert haben? RV. 10, 31, 7. *kasit pramâ pratimâ kṛm nidānam ājnam kim āsit paridhîh kâ āsit* was war das Urbild, was das Nachbild,

was die Ursache, was die Opfermutter, was die Umlage (nämlich: welche Gegenstände stellten bei einem bestimmten Opfer alles dieses dar?) 10, 130, 3; *mukham kim asya kau bāhu kī urū pada ucye* wer ist (stellt dar) sein Gesicht, wer die beiden Arme, wer wird bezeichnet als die beiden Schenkel, die beiden Füße? 10, 90, 11. Dagegen *kim bhrātasad yād anathām bhavati kim u svāsā yan nrytir nigāchat* was kann ein Bruder sein (s v a nichts kann er sein), wenn Schutzlosigkeit stattfindet, und was eine Schwester, wenn Unheil herbeikommt? 10, 10, 11. In den übrigen Sprachen dürfte es ebenso sein (über das Germanische vgl. Grimm 1, 277).

§ 108. Kongruenz des attributiven Adjektivums mit seinem Substantivum.

Das Adjektivum kongruiert mit seinem Substantivum im Genus, Numerus und Kasus, soweit es überhaupt vermöge der Ausbildung seiner Form der Kongruenz fähig ist. Dass das nicht überall der Fall ist, sei es weil manche Adjektiva die ursprünglich Substantiva waren, von Anfang an eine beschränkte Motionsfähigkeit besitzen, sei es weil die Flexion in manchen Fällen verkümmert ist, darüber ist 1, 402 ff. gehandelt worden. Dazu sind an dieser Stelle noch einige Thatsachen des Veda zu fügen. Es ist bekannt, dass im Veda die Adjektiva auf *i* und *u* im Nom. Akk. plur. des Neutrums nicht selten dieselbe Form haben wie im Singular, z. B. *bhūri bhōjanam* viel Nahrung RV. 3, 44, 3 und *bhūri oṣā ānna* selbst viele Speisen 7, 4, 2 (ein *bhūri* giebt es nicht. Von *purū-* 'viel' heisst der Plural neben *purūni* gewöhnlich *purū*, aber auch *purā*, z. B. *yōjanā puru* viele Tagereisen 2, 16, 3, vgl. SF 5, 79, J. Schmidt Pluralb. 276 ff., Wackernagel Dehnungsgesetz 12 ff. Brugmann Grundriss 2, 357. Es ist schwer, über diese Erscheinung ins Reine zu kommen. Mir scheint wenigstens so viel klar, dass die Sanger nicht die Empfindung hatten, als ob sie verschiedene Numeri verbänden. Nach *puru* u. ähnl. könnten vereinzelte Wendungen wie *orata dirghaśrūt* gewagt sein. Wegen *bṛhate* als Fem. und *ātī* als Plural habe ich dem

SF. 5, 80 Gesagten nichts hinzuzufügen. In Bezug auf *trāo ā rūcanē dīcāh* 'in den drei Lachträumen des Himmels' bin ich jetzt geneigt, den Ausführungen von J. Schmidt 303 und 307 ff. zuzustimmen. Wie man aber auch darüber denken mag, jedenfalls ist festzuhalten, dass es sich in allen diesen Fällen um Merkwürdigkeiten der Sängersprache handelt, aus denen nicht ohne Weiteres ein Schluss auf die idg. Volkssprache zu ziehen ist.

Eine volksthümliche Inkongruenz des Genus kann stattfinden, wenn ein Adjektivum zu einem neutralen Substantivum tritt, durch welches eine Person bezeichnet wird. Das Genus kann dann hinter dem Geschlecht zurücktreten, z. B. *φύλε τέκνον* X 84 (vgl. Kühner-Gerth 1, 53,; *ut illum dī deaeque senium pordant, qui hodie me remoratus est* Terentius Eun. 302; alte. *gīvāhūn thāt barn godes ēnna* (Akk. sing. mask.) *standan sahen das Kind Gottes allein stehen* Heliand 3161, mhd. *ein offeniū sileziū wip* Wolfram, vgl. Erdmann 2, 3 ff. Slavische Beispiele bei Miklosich 4, 33, z. B. kleinr. *ľubľu dīvča* (neutr. *moloduju* (fem.)) 'ich liebe ein junges Mädchen'. Auch bei nicht-persönlichen Substantiven, z. B. *altus Pelium* nämlich *mons*), *Eunuchus acta* nämlich *fabula*.

Wenn mehrere gleiche Substantiva, deren jedes ein Adjektivum zu sich nimmt, zu einem Dualis oder Pluralis vereinigt werden, so bleiben die Adjektiva natürlich singularisch, z. B. ai. *đāvam ca mānuṣam ca kōtārāu ętvā* einen göttlichen und einen menschlichen Priester gewählt habend *Āśv. Śr. v. 7, 14, 5*; lat. *cum legionibus secunda ac tertia* Draeger 1, 1; russ. *na pervoj i poslednej nedjělachu* in der ersten und letzten Woche Miklosich 4, 47.

§ 109. Ein Adjektivum auf mehrere Substantiva verschiedenen Geschlechtes bezogen (attributiv und prädikativ).

Aus dem Altindischen habe ich nur wenig Belege. Im Rigveda ist das Adjektivum neben Substantiven, die masku-

linisch und femininisch sind, selbst maskulinisch oder femininisch, ohne dass ich für die jedesmalige Wahl des Geschlechtes einen Grund anzugeben wüsste. Neben *pita* und *matā* ist das Adjektivum maskulinisch in *vāsyāṁ indrāsi mē pitūr utā bhrātūr ābhūtātāḥ, mātā ca mē chadayatāḥ samū* besser o Indra, bist du mir als der Vater, auch als der Bruder der karg ist, (du und) die Mutter ihr scheint mir gleich 8, 1, 6. Ein sicherer Fall des attributiven Gebrauches ist nicht vorhanden, da *śukāstā* 5, 43, 2 Singular sein und bloss auf *mātā* bezogen sein kann, *yāśasau* aber zweideutig ist. Das Femininum liegt vor in *idaṁ dyāvūprthivī satyām astu pitar mātār yaś ihōpabruvō vām, bhūtām devānam avamē devōbbhiḥ* dieses, o Himmel und Erde, gehe in Erfüllung, Vater, Mutter, was ich hier zu euch sage, seid die nächsten der Götter mit den Hülfen 1, 185, 11; *uruvyācasā mahīm asabctā pitā mātā ca bhūvanāni rakṣatāḥ* weitumfassend, gross, unerschöpflich schützen Vater und Mutter die Wesen 1, 160, 2. Bei dem elliptischen Dual *pitārā*, wobei Vater und Mutter vorgestellt werden, ist das Adjektivum maskulinisch in: *pūnar yē cakruh pitārā yūvānā sūnū yūpēva jaraṇā śuyānā* welche ihre beiden Eltern wieder jung gemacht haben die alt dalagen gleich morschen Pfeilern 4, 33, 3. Dagegen werden Himmel und Erde 7, 53, 2 als *puroajā pitārā* bezeichnet, und ebenso heissen die *pitaraū* 1, 121, 5 *turāṇē* und 10, 65, 8 *pūroajāpārī*. Bei dem elliptischen Dual *mātārā* ist das Adjektivum femininisch in *sa sūnūr mātārā śucir jātō jāte arōcayat* der leuchtende Sohn liess geboren die beiden geborenen Eltern erstrahlen 9, 9, 3. Neben *dyāuḥ* und *prthivī* ist das Adjektivum maskulinisch in *dyāuḥ ca tō prthivī yajñiyāso ni hōlaraṁ sādayantō dāmāya* Himmel und Erde, die verehrungswürdigen, setzen dich als Priester für das Haus nieder 3, 6, 3; femininisch in *dyāuḥ ca naḥ prthivī ca prāretasa ṛtāvārī rakṣatām* Himmel und Erde, die beiden weisen, ordnungsmässigen, sollen uns schützen 10, 96 2. In den Dvandva *dyāvūkṣamā, dyāvūprthivī, dyāvōbbhūmī* wird nach Grassmann das Geschlecht stets durch das letzte Glied bestimmt. Aus der Prosa habe ich nur einen Fall angemerkt,

wo das Maskulinum das Neutrum überwiegt: *agnis cū dho 'ruṣṣy uśāntān prasidann ēti* dieser verfallt den unbesanftigten Feuern und Gluten AB 3, 35, 2 Hinsichtlich des Griechischen und Lateinischen bin ich auf die dürftigen Notizen der Grammatiken angewiesen. Bei Personen soll das Maskulinum den Ausschlag geben, z. B. *παρθεν. καὶ δὲ καὶ ἡῖθεοι ἀταλά φρονέοντες* Σ 507 wobei freilich auch die Stellung von *ἡῖθεοι* entschieden haben könnten), *ὥς δ' εἶδε πατέρα τε καὶ μητέρα καὶ ἀδελφοὺς καὶ τὴν αὐτοῦ γυναῖκα αἰχμαλώτους γεγεννημένους* Xenophon Kyt. 3, 1, 7; *pater et mater cari discesserunt* Livius. Bei Sachnamen soll das Adjektivum im Neutrum Plur. stehen, z. B. *ἀμφὶ δὲ μὲν βράχος ἄλλο κακὸν βάλεν ἡδὲ χιτῶνα, ρωγαλεὰ ῥυπόωντα, κακῶ μεμορυσμένα καπνῶ* v 434 (doch findet sich Maskul. bei voranstehendem Adjektivum: *ἀθάνατοι γὰρ τοῦ γε δόμοι καὶ κτήματα ἔαεν* δ 79); *Gallorum genti natura corpora animosque magna magis quam firma dedit* Sallustius (wobei aber zu erwägen ist, dass die Adjektiva ihrem Sinne nach eigentl. nur zu *corpora* passen). Insbesondere gilt das auch für das Prädikatsadjektiv, z. B. *τότε ἦν ἡ ἀγορὴ καὶ τὸ πρυτανεῖον Παριῶ λίθῳ ἡκοιμένα* Herodot 3, 57; *muros et porta de coelo tacta erant* Livius; *secundae res, honores, imperia, victoriae fortuita sunt* Cicero (vgl. Kritz-Berger Lat. Gramm., Göttingen 1848, S. 284). Diese Ausdrucksweise erscheint durchaus natürlich, denn offenbar ist der letzte Satz, genau genommen, zu übersetzen: 'Glück, Ehren, hohe Stellungen, Siege sind zufällige Dinge', und es liegt also die gleiche Ausdrucksweise vor, wie im nachvedischen Sanskrit, z. B. *abraham vidyut stanayitnur ālar-vāny etāni* Nebel, Blitz, Donner, diese sind unkörperlich Chand. Up. 93, 21. Im Germanischen ist die Verschiedenheit, die dort gewiss auch einst vorhanden war, zu Gunsten der bei den Sachnamen üblichen Art ausgeglichen worden, so dass sich also auch bei den Personennamen das neutrale Adjektivum findet. Doch weiss ich nur den prädikativen und anaphorischen Gebrauch zu belegen, z. B. *vas Iosef jah arpei is sildaleikjandonu* ἦν ἰωσήφ καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ θαυμάζοντες Lukas 2, 33; *werdent beidu gihaltan*, nämlich wenn in die belgi (Tatian). Im Mhd. ist beson-

ders *beude* und *zwei* häufig so gebraucht vgl. Erdmann 2, 9. Was das Slavische betrifft, bin ich auf die Angaben von Maretić über das Serbische angewiesen. Dort sind die pluralischen prädikativen Adjektiva stets maskulinisch, welchem Genus auch die Subjekte angehören mögen, z. B. *Avram i Sara bijahu stari i vremeniti* (Abraham und Sara waren alt und betagt); *tijelo* (Neutr.) i *krv* (fem.) *nijesu tebi to javili* (Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart). Ebenso wenn die Subjekte pluralisch sind, z. B. *manastiri* (Mask.) i *crkve* (Fem.) *bili slobodni od državnih dužnosti* (Klöster und Kirchen waren frei von Staatspflichten). In der Urzeit dürfte es bei attributivem Ausdruck so gewesen sein, dass das Adjektivum entweder nur auf eines der Substantiva bezogen, bei dem anderen oder den anderen aber ergänzt wurde wie es ja auch in den Einzelsprachen oft geschieht), oder, wenn es mit allen Substantiven in Beziehung gesetzt wurde, sich nach demjenigen richtete, welches dem Sprechenden gerade vorschwebte, sei es weil es das wichtigste schien, sei es weil am nächsten stand. Über das Genus des prädikativen Nomens lässt sich aus dem mir vorliegenden Material nichts erschliessen.

§ 110. Das prädikative Adjektivum neutral bei nicht neutralem Subjekt

Das prädikative Adjektivum kongruiert wenn es dem Subjekt eine Eigenschaft beilegt. Wenn es aber die Begriffs-klasse angiebt, zu der das Subjekt gehört, so wird es substantiviert und steht im Singularis des Neutrums. So griech. οὐκ ἀγαθὸν πολυκαπανίη, ist nicht etwas Gutes B 204; θῆλα εἰς ἑπτα καλή οὐ καλόν ist nicht etwas Schönes Plato, vgl. Kühner-Gerth 1, 59. Lat. *triste lupus stabulis, mors omnium rerum extremum* u. s. w. Beispiele aus dem Russischen bei Buslajev Hist. Gr II, 236 ff., *grěchu stadko a čeloveku padko* die Sünde ist süß (etwas Süßes, alor der Mensch fehlsam (Spruchwort des 17. Jahrh.), *umü chorobo a dva lucie togo* Verstand ist gut, aber zwei sind besser (heutiges Spruchwort). Im Altindischen habe ich (vielleicht zufällig) an dieser Stelle nur wirkliche

Substantiva gefunden, z. B. *kṛpanam duhitā* eine Tochter ist ein Unglück AB. 7, 12, 8, vgl. *duhitā kṛpanam param Manu*.

§ 111. Superlativ im Prädikat.

Ein im Prädikat stehender Superlativ stimmt mit dem Subjekt auch dann im Geschlechte überein, wenn er es aus einer anders geschlechtigen Masse heraushebt. Man sagt also *die Schwalbe ist die schnellste unter den Vögeln*, nicht *der schnellste*. Wenigstens scheint so die Regel im Altindischen zu sein, wie ich SF. 5, 79 bemerkt habe, z. B. *agnir dhāvan uttamō rōcanānām* Agni das höchste der Lichter seiend RV. 4, 5, 10; *kyēnō cāt vāyasām pātīṣṭhaḥ* der Falke ist der am schnellsten fliegende unter den Vögeln TS. 5, 4, 11, 1. Auch auf den attributiven Ausdruck übertragen, z. B. *aghārām bhūyīṣṭham āhutinām juhuyāt* den āghāra gresse er hin als die kraftigste der āhuti MS. 1, 4, 12 (61, 3). Aus dem Griechischen vergleicht sich αἰετοῦ οἰματ' ἔχων μέλανος τοῦ θηρητῆρος, ὅς θ' ἄμα κάρτιστός τε καὶ ὄκιστος πετεηνῶν Φ 252; κίρκος ἐλαφρότατος πετεηνῶν X 139, vgl. 432, 444 Als Beleg für die, wie es scheint, jüngere Weise, wo sich das Geschlecht nach dem im Genitiv stehenden Nomen richtet, führt Kühner-Gerth 1, 63 an: κτημάτων πάντων τιμωτάτον ἀνὴρ φίλος Herodot 5, 24. Im Lateinischen entspricht der alten Weise *phaselus ille, quem videtis hospites, ait fuisse navium celerrimus* Catullus; *Indus qui est omnium fluminum maximus* Cicero. Die andere Weise tritt erst spät auf, vgl. Kühner Ausf. Gr. 2, 1, 21 Auch im Germanischen findet sich beides. Der ersten Methode entspricht *that hus (Akk.) godes allero unsio uuunsamost* (M. -oste) das Haus Gottes, aller Tempel wundersamstes Heiland 3686, wo es *uuunsamoston* heissen müsste, wenn es auf das Mask. *uuih* ginge. Nach Behaghel 105 ist dies der einzige Fall. Der anderen Methode entspricht *sunu drohtines allaro barno betsta* den Sohn des Herrn, aller Kinder bestes 835. Im Ahd. und Mhd. (ich weiss nicht ob auch in anderen Dialekten kann der Superlativ auch neutral d. h. substantivisch stehen, und zwar auch dann, wenn eine Geschlechtsverschiedenheit wie die eben

beschriebene nicht stattfindet, vgl. Grimm 4, 272. So sagt Otfrid z. B. *manno liobosta* Liebstes unter den Männern (vgl. Erdmann Syntax Otfr 2, 363), und mhd. kommt vor *sterkest aller rocken* (statt *sterksten*) vgl. Grimm. Vielleicht verdankt diese Ausdrucksweise ihre Entstehung der Verlegenheit, die bei Geschlechtsverschiedenheit des Subjektes und des Genitivwortes entstand.

§ 112. Singularis und Dualis distributiv gebraucht.

Ein Substantivum, welches etwas zu einem genannten Wesen Gehöriges bezeichnet, kann im Singularis oder Dualis stehen, obgleich der genannten Wesen mehrere sind, z. B. *sie geben die Hand*. Der Plural wird gewählt, weil man sich den Einzelvorgang vorstellen soll, der sich wiederholt, gelegentlich wohl auch, weil der singularische Ausdruck irgendwie erstarrt ist und darum nicht durch den pluralischen ersetzt werden kann. Besonders häufig ist diese Ausdrucksweise bei Körperteilen. Beispiele für den Singular sind. ai. *tubhir oidhya hýdaye yatudhánân* mit diesen trifft die Zauberer ins Herz RV. 10, 87, 4 (vgl. SF. 5, 102,; Griechisch: οὐ γάρ σφιν σταδίῃ ὁπλίῃ μιμε φθλον κῆρ N 713, οἱ κέν μιν περὶ κῆρι θεόν ἦ; τιμήσουσιν ε 36, κάρη κορύωντες u. ahnl. vgl. Monro² 159, 401. Lateinisch: *animadvertit Sequanos tristes capite demisso terram intueri* Caesar (vgl. Kühner Ausf. Gr. 2, 1, 56). Germanisch bei Otfrid *thaz herza brân in* (Erdmann 2, 16); Behaghel S. 105 bemerkt, dass im Heliand regelmässig der Singular gebraucht werde, also z. B. *nuard im hriunig umbi wo herte* (nicht *herton*) 3178, ausgenommen *thoh man im iro herton an tuo snâi mid suwerðu* 746. Wahrscheinlich war der Singular im metaphorischen Gebrauch erstarrt.

Was das Slavische betrifft, so fehlt es mir an Notizen aus dem Altkirchenslavischen, Russischen und Serbischen, ich lasse deshalb einige Bemerkungen über das Čechische und Polnische folgen, worauf Leskien mich verweist. Gebauer Mluvnice česka 2, 66 sagt: im älteren Čechisch war die Kon-

gruenz des Objektes mit dem pluralischen Subjekt allgemein, z. B. *ja stratem život* (ich werde das Leben verlieren, *my stratime životy* wir werden die Leben verlieren, in der neueren Sprache ist die Kongruenz gewöhnlich, wenn das Objekt ein körperlicher, konkreter Gegenstand ist, z. B. *moji bratři mají nové pláště* (plur.: meine Brüder haben neue Mäntel), tritt aber nicht ein, wenn das Objekt ein Abstraktum ist. *moji bratři mají čisté svědomí* (Sing., meine Brüder haben ein gutes Gewissen), jedoch braucht man auch im ersten Fall, bei konkretem Objekt, den Singular, z. B. *dravci mají ohnutý zobák* (die Raubvögel haben krummen Schnabel) statt plur. *ohnutý zobaky* (krumme Schnabel). — Sørensen führt S. 65 aus dem Polnischen mit der Bemerkung. "manchmal steht im Polnischen der Plural gegenüber dem deutschen Singular, besonders wo eine Bezugnahme auf einen andern Plural stattfindet" u. a. an: *wodzowie tracili głowy* (die Führer verloren den Kopf, im Polnischen: die Kopfe), *nimo wszystkich zwyciężyli doszli ogromnych wpływów*, buchstäblich: trotz aller Neide gewannen sie ungeheuerere Einflüsse.

Beispiele für den Dualis sind: ai. *bāhūbhyām agnim ayāvō ajananta* die Menschen erzeugten Agni mit den Armen RV 10, 7, 5 Ebenso im Avesta, z. B. *apa aēsqm bāzōā aoyō tum barahi, apa paḍayā zāvare apa cašmanā sukem apa gaošayā sraoma* du nimmst ihren Armen die Kraft, ihren Füssen die Raschheit, ihren Augen das Gesicht ihren Ohren das Gehör yt. 10, 23. Bei Homer ist dieser Gebrauch häufig s. Ohler S. 23), z. B. ὄφρα καὶ εἰν Ἀῖδαο φίλας περὶ χεῖρε βαλόντε ἀμφοτέρω κρυερόιο τεταρκώμεσθα γόοιο λ 211; ὡς τῶν ἥδυμος ὕπνος ἀπὸ βλεφάρων ὀλῶλει K 187. Aus dem Altkirchenslavischen führe ich an: *utluste bo srdice ljudni siche, i utima iztiko uslyšaje i oči svoi simežisje* ἐπαχύνθη γὰρ ἡ καρδία τοῦ λαοῦ τούτου, καὶ τοῖς ὡσὶ βαρέως ἤκουσαν, καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτῶν ἐκαμύσαν Zogr. Matth. 13, 15; *islraxajste rškama* ψάχοντες ταῖς χερεῖ Luc. 8, 1 (vgl. Luc. 9, 44. Dass diese Anwendung des Duals gerade bei den hier in Frage stehenden Substantiven im Polnischen die Erhebung der Dualformen zu

pluralischem Sinn hervorgebracht haben mag, ist I, 145 bemerkt worden.

§ 113. Kongruenzverhältnisse des Dualis im Griechischen, Gotischen und Slavischen.

Der Dual ist in einer Anzahl indogermanischer Sprachen in den Plural aufgegangen. Es erschien so hat man sich den Wegfall zu erklären den Sprechenden allmählich überflüssig, die Zweizahl anders als die Dreizahl, Vierzahl u. s. w. zu behandeln. Der Dual war zwar von Anfang an eine Anschauungsform für sich, weshalb ja auch eine Verbindung mit dem singularischen Verbum nicht unmöglich ist (hom. ὄσσε mit δαίεται, δσδῆται, δέπεται.), aber da er es doch mit der Zweizahl zu thun hat, ward er mit der Zahlenreihe assoziiert und schliesslich gänzlich in sie aufgenommen. Das Ergebniss dieses Verschmelzungsvorganges war eine Vereinfachung der grammatischen Denk- und Anschauungsformen, statt dreier Numeri ergaben sich zwei. Nun vollzieht sich ein solcher Prozess allmählich und neben dem Hauptmotiv giebt es eine Anzahl von Nebenmotiven. Zwei derselben, die sich auf den Dual der Nomina beziehen, habe ich schon I, 145 angedeutet. Nominale Duale wurden häufig mit dem Wort für *zwei* oder *beide* verbunden. Da nun in diesem Wort die Dualität schon hinreichend ausgedrückt war, so brauchte sie an dem Substantivum nicht weiter bezeichnet zu werden. *Zwei* und *beide* konnten also auf das Verschwinden der Dualendung einen Einfluss üben, wie das Vorhandensein von Propositionen auf das Verschwinden von Kasusausgängen von Einfluss gewesen ist. Ein zweites, freilich nicht so wichtiges Moment lag vielleicht in dem distributiven Gebrauch des Dualis, kraft dessen man sich gewöhnen konnte, den Dualis auch da anzuwenden, wo von mehreren Personen gesprochen wird (z. B. χεῖρε φ 223, wo von zwei Personen die Rede ist), womit dann ein Gebiet gleichen Gebrauches der beiden Numeri gewonnen und ihre schon begonnene Verschmelzung befördert werden konnte. Es fragt sich, ob sich etwa bei der Betrachtung der Kongruenz-

verhältnisse noch weitere Nebenumstände erkennen lassen. Das könnte der Fall sein im Griechischen, Germanischen oder Slavischen, und innerhalb des Griechischen bei Homer oder im Attischen. Über Homer lässt sich freilich schwer urtheilen, weil man häufig den Eindruck hat, dass das metrische Bedürfniss auf die Wahl der Form von Einfluss gewesen ist. Immerhin lässt sich an der Hand der trefflichen, leider unvollendeten Schrift von Blackert *De vi usque dualis numeri apud Homerum*, Marburg 1837 Diss (vgl. auch W. Ohler *Über den Gebrauch des Duals bei Homer*, Mainz 1854 Progr.) das Folgende mit einiger Wahrscheinlichkeit feststellen. Die attributiven Adjektiva stehen in Kongruenz mit einem dualischen Substantivum, z. B. κρατερῶ θεράποντε, πήγες λευκῶ, μηρῶ mit τῷ und θαλερῶ, ὦμα mit τῷ κορτῶ und εὐρέε, ἰητῆρ' ἀγαθῶ, παῖδε mit διδυμάονε und κρατερόφρονε, ἀμφοτέρω τέοντε. Eine Abweichung findet nur statt bei ὅσοι, das neben sich φασινῶ und ἀδακρότω hat, aber auch φασινᾶ und αιματόεντα, vielleicht auch περικαλλῆα, bei δοῦρε, das nur mit pluralischen Adjektiven verbunden wird, wie ἄλκιμα, κεκορυμμένα u. s. w., endlich bei χεῖρε, das ausser ἄμω nur die pluralischen ἀμφοτέραι und φιλας neten sich hat. Also ist die Kongruenz bei den Maskulinis fest, bei den Neutris und Femininis schwankend. Das hängt offenbar mit der Thatsache zusammen, dass die neutralen und femininischen Nom. Akk. Dualis der o- und ā-Stämme überhaupt im griechischen Sprachgefühl nicht fest haften (vgl. über dieselben Brugmann *Griech Gr.* 3 230). Der Fall, dass das Substantivum im Plural, das Adjektivum aber im Dual stünde, kommt nicht vor. Das attributive oder appositionelle Partizipium richtet sich gewöhnlich streng nach dem dualischen Substantivum, z. B. τῶ μέν ἄρ' ἀρκάζοντε βόας καὶ ἱφια μέλα σταθμοὺς ἀνθρώπων κρατίζετον E 556, παῖδε γενέσθην, Κρήθην Ὀρσλοχός τε, μάχης ἐν εἰδότε πάσης 548. An Abweichungen verzeichnet Blackert S. 25, wenn ich die Stellen, an welchen jetzt anders gelesen wird, in Abzug bringe, παντῶν δὲ προπαροῖθε δὲ ἄνερε θωρησσοντο. Πατροκλός τε καὶ Αὐτομέδων, ἕνα θυμὸν ἔχοντες II 218 (vgl. γ 128); ἀμφοτέρω δ' Αἴαντε κελευσιδῶντ' ἐπι

πόρων παντός φατήτην, μένος δτρύοντες Ἀχαιῶν M 265; τῷ δ' ἐτέρῳ ἐκάτερθεν ἱτρν σῶοντες ἐταίρους ι 430; καὶ δ' ἄρ' Ἀθηναίη τε καὶ ἀργυρότοκος Ἀπόλλων ἐξέσθην, ὅρνοι ἐοικότες αἰγυπιοῖσιν II 58. Wenn man hiermit noch vergleicht νῦν μὲν ὧς ἐπέεσσιν ἀμειβομένοι στυγεροῖσιν ἔσταμεν ἀχνόμενοι, θαλερὸν κατὰ δάκρυ χέοντες λ 465, so darf man schliessen, dass die substantivische Dualform ihre Anziehungskraft auf das Partizipium um so mehr einbüsst, je ferner dieses steht. Der Fall, dass ein Partizipium im Dual sich auf ein Substantivum im Plural bezieht, ist nach Ohler S. 6 äusserst selten. Ein Beispiel ist δ 178. Was das Verbum betrifft, so liegt im Griechischen die merkwürdige Thatsache vor, dass die erste Dualis im Aktivum ganz, im Medium bis auf einen geringen Rest verschwunden ist, und zwar ist anzunehmen, dass der Verlust bereits im Urgriechischen eingetreten ist. Es scheint nicht, dass er eine Lockerung des Gefühles für den Dualis überhaupt bewirkt hat, denn wie hätte dieser sich sonst im Attischen so fest behaupten können? Man wird also anzunehmen haben, dass die erste Pluralis zunächst als auch dualisch empfunden wurde. Hinsichtlich der zweiten und dritten Personen hat Blackert gezeigt, dass nicht alle Verba gleichmässig an dem Ersatz des Duals durch den Plural theilhaft sind. Der Dual hält sich am zähesten bei denjenigen Verben, welche den Gedanken des Zusammenkommens und der Gegenseitigkeit enthalten. Über den Dualis im Attischen besitzen wir jetzt die werthvollen Zusammenstellungen von E. Hasse *Der Dualis im Attischen*, Hannover und Leipzig 1893. Beobachtungen über ein stufenweises Erlöschen des Duals habe ich daran nicht machen können.

Im Gotischen ist — in auffälligem Gegensatz gegen das Griechische — der Dual nur bei dem Pronomen erster und zweiter Person erhalten geblieben, und im Anschluss daran auch nur in der ersten und zweiten Person des Verbums. Das Nähere bei Grimm 4, 190.

Was endlich das Slavische betrifft, so ist schon I, 144 f. erwähnt worden, dass diejenigen slavischen Sprachen, welche

sonst den Dual verloren haben, den alten nominalen Dual auf *a* bewahrt haben, wenn *do* oder *oba* daneben steht, z. B. serb *do* *hrasta* 'zwei Eichen'. Auch ein dazu gehöri- ges Adjektivum hat im Serbischen dieselbe Form, z. B. *do* *velika hrasta*. Im Russischen hat sich das geändert. Man setzt dort das Adjektivum entweder in den Nominativ Pluralis, z. B. *do* *krasicyje sada* 'zwei schöne Gärten' oder — und das scheint das Gewöhnliche zu sein — in den Genitiv Pluralis, z. B. *do* *želéznychú zuba* 'zwei eiserne Zähne' March 1, 19. Von *zwei* ist dieselbe Konstruktion, wie eben- falls a. a. O. bemerkt worden ist, auch auf *drei* und *vier* über- tragen, z. B. *slukú u nego celýchú tri goda* diente bei ihm ganze drei Jahre Asbóth Chrest. 9. Der Nominativ Plur. er- klärt sich von selbst, den Genitiv habe ich a. a. O. aus der Annäherung an die fälschlich als genitivisch empfundenen Formen auf *u* abgeleitet, glaube aber jetzt eher, dass er aus dem benachbarten Konstruktionsgebiete, also dem der Zahlen von *fünf* an, stammt. Die Adjektivform auf *u* war im Sprach- bewusstsein erloschen, und so wurde sie durch diejenige er- setzt, welche nach *fünf* u. s. w. stehen würde. Über die Kon- gruenzverhältnisse des Verbums handelt Jagić Wiener Denk- schriften 46, 35 ff., ohne dass sich ein Einblick in die näheren Umstände bei dem Verschwinden des Dualis ergabe. Ich will noch darauf hinweisen, dass der Sing. *jesti*, wie bei plurali- schem Substantivum vgl. § 103) so auch bei dualischem stehen kann, so dass sich im Russischen singularisches Verbum, duali- sches Substantivum und pluralisches Adjektivum zusammen- finden können, z. B. *u toj baby jesti do* *malýchú mladencu* diese Alte hat zwei kleine Kinder Asbóth Chrest 15

Kapitel XLII. Vermischung zweier Konstruktionen (Kontamination).

Aus zwei der Phantasie vorschwebenden Konstruktionen kann eine dritte entstehen, welche Bestandtheile von beiden enthält. So geschieht es, wenn mit einer zweiten Person des Imperativs sich eine dritte Person als Angeredeter verbindet, wodurch die Aufforderung direkter und dringlicher wird, z. B. *χάρει δούπο πᾶς ὀνηρέτης* Aristophanes Vögel 1186 u. ähnl. (vgl. Kühner-Gerth 85), *foras exite huc aliquis* Plautus Epid. 398 und sonst. Insbesondere liegt eine Kontamination nahe, wenn zwei Subjekte mit einer Handlung verbunden sind, vgl. Zimmer Anzeiger für deutsches Altertum 5, 308, der zuerst auf das Vorhandensein dieser Konstruktion in mehreren Sprachen hingewiesen hat. Dabei zeigen sich verschiedene Formen

§ 114. Kontamination unter Anwendung von *mit*.

Aus 'A und B kommen' und 'A kommt mit B', wird 'A mit B kommen', wobei das Motiv der Vermischung der Wunsch ist, B dem A weder gleichzustellen noch zu sehr hinter ihm zurücktreten zu lassen. So al. *pātnyā sahā scargē* *loke bhavatah* er (der Gatte, ist mit seiner Frau zusammen im Himmel MS. 1, 11, 8 (169, 15); griech. *κρύφα δὲ Δημοσθένης μετὰ τῶν συστρατιῶν Ἀχαιῶνων σπένδονται* Thukydides 3, 109 und so öfter bei Th. (vgl. Kühner-Gerth 1, 58; lat. *si sponsonem fecissent Gellius cum Turio* Cato bei Gellius, *Bacchus cum pedibus incedunt* Sallustius (vgl. Draeger 1, 155). Selten ist diese Wendung im Deutschen (Grimm 4, 198, 5), dagegen sehr häufig im Slavischen, z. B. altruss. *Izjzslacū že se viděcu su Visevladomī pobégosta sū dvora* L., dies gesehen habend, floh (Dual) mit V. vom Hofe Nestor 106; russ. *orelū sū orliceju vudozjemū zadumali na vókū ostataja sū nyemū* Adler und Adlerin zusammen beschlossen für immer in ihm (im Walde)

zu bleiben Kryloff; *zili byli kumu sũ kumoj* es lebten einmal ein Gevatter mit einer Gevatterin (Märchen). So auch in den anderen Sprachen, vgl. Miklosich 4, 47, 16. Wenn *A* nicht ein Appellativum, sondern ein Pronomen erster oder zweiter Person ist, wird es mit *B* zu einem *wir* oder *ihr* verbunden, das Verbum steht im Plural, und *B* wird im Singular durch *mit* angefügt. So heisst es z. B. russ. (Miklosich 4, 46) *stanomũ my sũ toboj žiti* ich werde mit dir leben, *čto my sũ zmijemĩ budemu govoriti* was wir (ich) mit dem Drachen reden werden, *vy sũ nimũ idete* ihr werdet (du wirst) mit ihm gehen. Einen Beleg für den Fall, dass *A* ein Pronomen dritter Person ist und in der Verbalform steckt, führt J. Schmidt KZ. 23, 308 Anm. aus dem Bulgarischen an: *i za utra ieyde Ektorũ krati, i načesta* (dritte Dualis *se bitĩ sũ Achilekemũ* und am Morgen ging der Held Hektor heraus und sie beide begannen sich zu schlagen mit Achilles. Es können im Slavischen aber auch andere Wörter als Subjekte derselben Konstruktion verfallen. So führt Miklosich als russisch an: *jedina nastĩ matuška sũ toboj rodila* eine Mutter hat uns (s. v. a. mich) mit dir geboren, J. Schmidt als bulgarisch: *i povelĩ obĩma sũ Alexandromũ glavĩ usĩknati* und befahl beiden (nämlich Helena) mit Alexandros das Haupt abzuschlagen.

Das Gleiche findet sich im Litauischen, z. B. *mudu busio ir gyčensio su dẽdũku draĩge* wir beide (ich) werden mit dem Alten zusammen sein und leben, *jĩdu sũ sãvo mergã ruvazėno ė baznĩczę* er und sein Mädchen fuhren in die Kirche (vgl. Leskien-Brugmann 319).

§ 115. Kontamination unter Anwendung von *und*.

Die älteste Form scheint die zu sein, dass *A* ein Pronomen erster oder zweiter Person ist. Aus 'ich komme und *A* (kommt)' und 'ich und *A* wir kommen' wird 'wir kommen und *A*'. So im Altindischen (vgl. ausser Zimmer a. a. O. Weber Ind. Stud. 13, 112, SF. 5, 84). Beispiele sind 1) mit betheiligter erster Person: *ã yãd ruhãva vãrunãĩ ca navãm* wenn wir beide besteigen, (ich) und Varuna, das Schiff RV 7, 88, 3. 2) mit

betheiligter zweiter: *punānā indō vī śyā maṇiśām, indraś ca yat kṣāyathāḥ saubhagāya svairasya pātayaḥ syāma* rein strömend, o Indu, entfessele die Andacht. Wenn (du) und Indra herrschet zum Glücke, mochten wir die Herren von Helden sein 9, 95, 5; *tvām mitrō asi satyārādhas tāu mōhāvatam vārunaś ca rājā* du bist der echte Wohlthäter, Mitra, ihr beide (du) und der König Varuṇa helft mir hier 5, 40, 7; *mātā ca mē chadnyathāḥ sumā* du und die Mutter ihr scheint mir gleich 5, 1, 6. ³ so dass *A* ein Pronomen dritter Person ist (in der Poesie nicht belegt): *prajāpatiḥ prajā asṛjata, tā asmat sṛṣṭāḥ paracir ayan, tā bṛhaspatiḥ candāvatam* Prajapati schuf die Geschöpfe Als sie geschaffen waren, wandten sie sich von ihm ab, ihnen gingen die beiden, (er) und Bṛhaspati, nach TS. 2, 4, 4, 1.

Diesem letzteren Gebrauch entspricht der irische (vgl. ausser Zimmer Stokes Reitr. v. Kuhn und Schleicher 2, 395, Ebel ebenda 4, 357), z. B. aus dem Buch von Armagh *dulluid Patrice athemur hericich laigen. conrancatur* (dritte Plur.) *ocus dubthach* 'es ging Patrick von Tara in das Gebiet von Leinster; sie trafen sich (er) und Dubthach'.

§ 116. Asyndetische Konstruktion im Germanischen.

J. Grimm Gramm. 4, 294 und Kleinere Schriften 3, 256 handelt von einer merkwürdigen Konstruktion im Altnordischen und Angelsächsischen, welche darin besteht, dass statt 'ich und *A*' oder 'du und *A*' gesagt wird 'wir beide *A*' bez. 'ihr beide *A*'. Beispiele sind 1) für erste und zweite Person. In der Völundarquða wird die von Völund bewältigte Bodvild 38 gefragt *sátuð it Völundr saman i hólmi* sasset ihr beide (du und) Volund zusammen auf dem Hügel?, worauf sie antwortet *satu est* (wir beide) *Völundr saman i holmi*. Aus der ags. Poesie führt Grimm an: *cit Scilling song āhōfon* wir beide (ich und Scilling erhoben Sang. 2) die dritte Person ist häufig in der altn. Prosa wobei dann nicht der Dual, der in der dritten Person fehlt, sondern der Plural auftritt), z. B. *þeir*

Sigmundr foru i hamina sie Sinfjötli und) Sigmund führen in die Hüllen Völs. saga 8. Wie im Slavischen können auch Nicht-Subjekte beteiligt sein, z. B. *hoyle orleg-hvit uncer Grendles veard on þam vange* welche Kampfeszeit unser beider (nämlich meiner und) Grendels ward auf dem Felde Beowulf 2002.

Das Asyndeton ist nicht leicht zu erklären. Man könnte glauben, dass die Konstruktion mittels *und* bereits in der Urzeit vorhanden war und also in das Germanische überging, dass aber dort das *und* unterdrückt wurde, um die Vorstellung zu beseitigen, dass es sich um mehr als zwei Personen handle, wobei dann freilich eine ungelenke und sonderbare Konstruktion entstand. Bei dieser Auffassung wäre die germanische Konstruktion eine Abart der im vorigen Paragraphen behandelten. Natürlicher aber ist es wohl, die Konstruktionen überhaupt zu trennen und anzunehmen, dass der Eigennamen dazu dient, das dualische Pronomen, von dem nur eine Hälfte ohne Weiteres gegeben ist, nämlich der Sprechende oder Angeredete, durch Hinzufügung der dritten Person zu erläutern. Bei dieser Auffassung stünde also *A* als Apposition, und die ganze Wendung fiel nicht in das Gebiet der Kontamination.

§ 117. Litauisch *katras* mit dualischem oder pluralischem Verbum.

Lit. *katras* 'welcher von zweien' (aber auch von mehreren gebraucht), interrogativ oder relativ, hat das Verbum im Dualis neben sich, vgl. Schleicher Gr. 256, z. B. *trys bernýczoi szęną provę, katras bisit mano mēlas* 'drei Jünglinge machten Heu, welcher wird mein Liebster sein?'; *katrà pirmà iš vandens išrėplėsiu, tui tã su gražėis drebuzeis apsiredys, o katrà paskui išeis* welche von uns beiden zuerst aus dem Wasser steigen wird, die soll die schönen Kleider anlegen, aber die, welche zuletzt herauskommen wird u. s. w. Schleicher Marcken 145. Offenbar möchte man eigentlich den Singular anwenden, da aber durch *katras* der Gedanke der Dualität angeregt ist, gebraucht man in Folge einer Vermischung den

Dual. Von dem Relativsatz kann dieselbe Konstruktion auch auf den ihm folgenden Hauptsatz übertragen werden, welcher mit einem das Relativum aufnehmenden Demonstrativum beginnt, vgl. Leskien-Brugmann 319

Kapitel XLIII. Fragesätze.

I.

Unabhängige Fragesätze.

Aus dem, was von mir SF. 1, 74 ff. und — weit eingehender — von Th Imme Die Fragesätze nach psychologischen Gesichtspunkten eingetheilt und erläutert (Progr. des Gymnasiums zu Cleve 1879 und 81) ausgeführt ist, folgt, dass die Fragen zerfallen 1) in solche, bei welchen eine Antwort mit neuem sachlichen Inhalt erwartet wird: Verdeutlichungsfragen, 2) solche, bei welchen nichts als ja oder nein erwartet wird: Bestätigungsfragen. Die ersteren nennt man, da in ihnen das Pronomen des Fraglichen nicht fehlen kann, auch Pronominalfragen, die anderen auch Satzfragen, wenn gleich zuzugeben ist, dass dieser Ausdruck Bedenken gegen sich hat, da ja bei Bestätigungsfragen auch andere Begriffe als die Aussage in Frage stehen können (z. B. ist dein Vater heute gekommen?). Da über den Konjunktiv und Optativ in Fragesätzen 2, 365 ff. gehandelt ist, über den Injunktiv SF. 5, 358, der Imperativ aber so gut wie nicht vorzukommen scheint, so ist im Folgenden im Wesentlichen von indikativischen Sätzen die Rede.

§ 118. Die Pronominalfragen.

1. Es können in einem Satze mehrere Interrogativpronomina auftreten, so z. B. altindisch *kēna kām paḥyet* womit könnte er wen erblicken? ŚB. 14, 5, 4, 16 (vgl. SF. 5, 550). Aus dem Iranischen finde ich nichts derart verzeichnet, bei Homer *τίς πόθεν ἐστ' ἀνδρῶν;* (wobei ich nicht für richtig halten kann,

mit Hoffmann Quaest. Rom. 1, 29 hinter *ut* zu interpungieren); Lateinisches aus Cicero vgl. Gosrau S. 458, z. B. *considera quis quem franelasse dicitur; quantas quoties occasiones quam praeclaras fuerunt*. Betreffs der übrigen Sprachen vgl. H. Schuchardt Der mehrfache Frage- und Relativsatz (Sonderabdruck aus den *Analecta Graeciensia*, Festschrift zum 42. Philologentage in Wien, Graz 1896. Man sieht daraus, dass die Konstruktion in dem älteren Deutsch wohl nicht vorliegt. Im I. tauschen das von Sch. nicht erwähnt wird) ist sie mir nicht bekannt, wohl aber liegt sie in slavischen Sprachen vor, z. B. *seth ko co koga pripnt* 'wer wird wen im Schimpfen übertreffen?' (S. 18). Es versteht sich übrigens, dass es sich um eine Ausdrucksweise handelt, die überall einmal aus einem besonderen Grunde gewagt werden kann.

2. Nicht selten stehen hinter dem Pronomen Partikeln, welche der Frage besondere Kraft verleihen, so a) *ut* SF. 5, 516, dazu gr. *vo* vgl. unter *ti* *vo* in Gehrings Index); ai. *ho*, slav. *že* 2, 503; ai. *hi*, lit. *gi* 2, 506; ai. *u* SF. 5, 104, ai. *āha* SF. 5, 519, *oid* SF. 5, 469; *h* in gr. *τίς*, wobei *ς* gleich ai. *ā* ist, das zwar nicht hinter Fragewörtern, aber sonst hervorhebend vorkommt; über *te* nach *ut* ist 2, 512 gesprochen worden; über lat. *nam* sagt Schmalz Syntax 460: "In Fragesätzen wird *nam* im Altlateinischen noch theilweise vorangestellt, z. B. Ter. Phormio 732 *nam quae haec anus est?*, doch erscheint es auch schon bei Plaut. und Ter. und dann in der ganzen Folgezeit an das Fragewort angehängt oder (nur bei Dichtern) ihm wenigstens nachgestellt, z. B. Verg. Ecl. 9, 39 *quis est nam ludus in undis*". Das deutsche *denn* (*dann*) bereitet sich schon im Gotischen vor, z. B. *hvas þannu sa sijai tīc āpa oūrcs* Jo. iv Mark 4, 41. Diese Wörter sind insofern von besonderem Interesse, als sie theilweise in die Satzfragen übergegangen sind

§ 119. Die einfachen Satzfragen.

Es kommt hier besonders der Gesichtspunkt in Betracht, ob die Fragesätze sich von den Aussagesätzen nur durch den Frageton, oder auch durch Hinzufügung von Fragewörtern

unterscheiden. Hinsichtlich des Altindischen habe ich SF. 5, 551 gesagt: "Die einfachen Fragen haben meist gar kein Zeichen an sich, so dass der Fragecharakter lediglich aus dem Zusammenhange zu entnehmen ist, z. B. *tām evā toām paśyasi* siehst du diesen auch? ŚB. 3, 6, 2, 4". Jetzt möchte ich für das 'meist' nicht eintreten. Aus dem RV habe ich nur angemerkt: *sabhām eti kitavah prchāmāno jeṣyāmāti* zum Gemeindehaus geht der Spieler, indem er sich fragt 'werde ich siegen?' 10, 34, 6. Gelegentlich haben solche Sätze das Zeichen der Pluti des Endvokals, so *kathā grāmam nā prchasi, na teā bhīr iva vindatiśā* warum fragst du nicht nach dem Dorfe? dich ergreift doch nicht etwa eine Art von Furcht? 10, 146, 1. Nach Grassmann Wb. und Speyer S 79 kann ein Fragesatz durch die Partikeln *kād* oder *kīm*, welche nichts seien als das Zeichen der Frage, eingeleitet werden. Ich bin indessen der Ansicht, dass sich an allen dafür beigebrachten Stellen das Pronomen zur Geltung bringen lässt. Dasselbe gilt für *kathā* 'wie', das in einer mehrzeligen Frage steht: *kathā kud asya ūśasō vyūṣṭāu derb martasya sakhyam juṣṭu* wie findet der Gott Freude an welcher Freundschaft des Sterblichen (gleich: an welches Sterblichen Freundschaft) bei dem Aufleuchten dieser Morgenröthe? 4, 23, 5. Dagegen ist *kurid* das vielleicht ursprünglich ein Satz für sich war zu einem wirklichen Fragewort geworden, vgl. § 121. Ausserdem finden sich Fragewörter, welche ihre ursprüngliche Stellung hinter dem Fragepronomen haben, von da auch in Satzfragen übergeführt, wenn auch noch nicht im RV. nämlich *nu nānu* und *svid*, z. B. *vētha nu tvām kāpya tāt sūtram* kennst du denn, o Kāpya, das Sūtra? ŚB. 14, 6, 7, 2; *tvām nū khalu no yājñacalkya brahmīṣṭhō 'śis iti* so bist du denn wohl, o Y., der weiseste von uns? ŚB. 14, 6, 1, 4. Ein Beleg für *nanu*, das im RV nur im Aussagesatz als 'niemals' vorliegt, ist *nanu tē putrakutūśa iti* haben sie dir es denn nicht gegeben Söhnchen? AB. 5, 14, 6, für *svid*: *tē hōrus: tvām svin nō yājñavalkya brāhmīṣṭho 'śis iti* sie sagten: bist du denn etwa, o Y., der weiseste von uns? ŚB. 11, 6, 3, 2.

Bei Homer scheinen Satzfragen ohne Fragewort nicht häufig zu sein. Ich habe angemerkt: τούνεκά οἱ προθέουσιν ὀνειδέα μυθήσασθαι? A 291; οὐκ ἐτι νῶϊ ὀλλυμένων Δαναῶν κε-καθηρόμεθ' ὀσάτιόν περ? Θ 352. In nicht wenigen Fällen kann man zweifeln, ob ein Frage- oder Aussagesatz vorliegt, was um so begreiflicher ist, da die Überlieferung uns im Stich lässt (vgl. Friedländer Nicanor S. 31). So könnten fragend oder konstatierend sein B 174, I 40, E 364, ε 204, λ 553. Manchmal sieht man nicht, warum die Herausgeber wechseln, z. B. nicht, warum Nauck B 23 einen Punkt, δ 804 aber ein Fragezeichen anwendet. Mit νό (wie im A.) οὐ νυ σέβροθε? Δ 242. Das eigentliche Fragewort bei Homer ist ἤ, vgl. oben τίη und Prätorius Der homerische Gebrauch von ἤ (ἤε) in Fragesätzen, Programm des Kgl. Gymn. zu Cassel 1873. Mit Recht bemerkt Prätorius, dass die versichernde, bestärkende Bedeutung von ἤ noch deutlich zum Vorschein kommt, so dass man durch 'gewiss' oder 'nicht wahr?' übersetzen kann, z. B. ἤ καὶ μοι νεμεσήσῃ; gewiss wirst du mir böse sein α 158; ἤ ποῦ τί σε κῆδος ἰκάνει? O 245; ἤ τίς τοι καὶ πῆρος ἀπεφθίτο? Θ 581; ἤ ῥά κε νῦν πάλιν αὖτις ἄμ' ἡμῖν οἶκαδ' ἔποιτο? ο 431, vgl. θ 336. Oft tritt ein ironischer Sinn stark hervor, z. B. ἤ μοῦνοι φιλέουσ' ἀλόχους Ἀτρεΐδαι; gewiss lieben allein I 340; ἤ φῆς τοῦτο χάριστον ἐν ἀνθρώποισι τεύχθαι; α 391; ἤ μένετε Τρῶας σχεδὸν ἔλθεμεν; Δ 247, bisweilen so stark, dass wir nur noch die Frage, nicht mehr die Versicherung empfinden, z. B. ἤ ῥά τίς ἐστὶ βροτῶν; eig. gewiss giebt es noch einen! (ironisch) H 446, vgl. θ 236 und Σ 429. Wenn οὐ im Fragesatz steht, wird eine bejahende Antwort erwartet, so ἤ οὐ μέμνη; erinnerst du dich denn nicht? O 18, vgl. θ 140, π 424, E 471; bei dem abwehrenden μή dagegen eine verneinende, so ἤ μή τίς σευ μῆλα βροτῶν ἀεχοντος ἐλάυνει; (doch nicht etwa) ι 405; ἤ μή ποῦ τινα ὀυσμενέων φάσθ' ἔμμεναι ἀνδρῶν; ζ 200. Neben ἤ findet sich νυ: ἤ νό που ἀνθρώπων εἰμι σχεδόν; ζ 125, vgl. T 343; ἤ ῥά νό μοι τι πείθοιο; Δ 93. Man erwartet je nach den Umständen eine bejahende oder verneinende Antwort, so eine bejahende in dem letztgenannten Satze, eine verneinende in ἤ καὶ μοι νεμεσήσῃ;

Im Lateinischen (Draeger 1, 307 ff) sind die unbezeichneten Fragesätze noch sehr häufig, z. B. *age responde, iam uos reditis in concordiam?* Plautus Amph. 962; *aetatem meam scis?* Aul. 213; *licet antestari? non licet Curo.* 621; *etiam clamas carnufex?* Amph. 376; *non taces, insipiens?* MN. *taceam?* ich soll schweigen? Bacch. 627^a; auch so, dass man eine Aufforderung heraushört: *etiam tu taces?* (schweigst du bald? *tibi ego rationem reddam?* Trin. 514. Von Fragewörtern kommen *ne* einfach und in der Zusammensetzung (*nonne, en*) und *num* in Betracht. Das enklitische *ne* erscheint im allgemeinsten Sinne bei Fragen, auf die man eine bejahende oder verneinende Antwort erwartet. Es hängt sich an das wichtigste Wort, also meistens an das erste des Satzes, gelegentlich auch an ein anderes, z. B. *quid? illam meretricemne esse censes?* Plaut. Bacch. 839. Über die Verwandtschaftsverhältnisse des Wörtchens ist, wie ich schon 2, 540 gesagt habe, schwer ins Reine zu kommen. Mir ist das Wahrscheinlichste, dass es ursprünglich eine bekräftigende Partikel war (und als solche ist sie ja auch noch im Lateinischen erhalten, vgl. M. Warren On the enclitic *ne* in early Latin, Am. Journ. of Phil. vol. 2 nr. 5), dass es in proethnischer Zeit hinter dem Interrogativum stehen konnte (denn *nā* in *av kasnā* wird doch wohl so zu fassen sein), und dass es im Lateinischen von Pronominalfragen auf die Satzfragen überging, wobei es denn in den Pronominalfragen durch *nam* verdrängt wurde. Möglich, dass mit diesem *ne* auch noch das verneinende zusammengefloßen ist. Per Persson IF. 2, 218. Eine Zusammensetzung mit *ne* scheint, wie zuerst Ribbeck Lat. Partikeln 34 vermuthet hat, *en* zu sein, dessen erster Bestandtheil gleich dem griech. *ἤ* sein dürfte. Es leitet effektvolle, der Verneinung sichere Fragen ein und hat gewöhnlich *umquam* nach sich, z. B. *enumquam aspiciam te?* Plautus Trin. 569; *enumquam hodie licebit mihi loqui?* Rud. 1117. Dies ist der Sinn von *en* bis in die augusteische Zeit, erst von da an fällt es mit dem deiktischen *em* zusammen vgl. ausser Ribbeck A. Köhler in Wölfflin's Archiv 6, 25 ff.

Num bedeutet so viel wie *nunc* (vgl. *etiamnum*) und ist verwandt mit ai. *nū nūnām*, gr. *νῦ νῦν*. Auch die Bedeutung stimmt. Ich habe SF. 5, 515 hinsichtlich des mit einem Modus der Begehrung verbundenen *nū* gesagt, dass es einen Entschluss der sprechenden Person begleite, welcher sich aus der gegenwärtigen Lage ergibt. Damit vergleiche man Draeger: "Die Bedeutung der Partikel im Fragesatz zu definieren, ist misslich. Georges sagt in seinem Lexikon nach dem Vorgange von Hand, sie diene zur Einleitung einer Frage, um dieselbe als ein für den Redenden aus einer Aussage oder aus den Umständen sich ergebendes Resultat zu bezeichnen." Nicht immer erwartet man eine verneinende Antwort, z. B. nicht in der gewöhnlichen Abschiedsfrage an Hoherstehende *num quid vis?* 'Hast du noch etwas zu befehlen?' Allmählich aber hat sich die angedeutete Einschränkung vollzogen und zwar offenbar unter dem Gegendruck von *nonne*, das für Fragen mit bejahender Antwort ausgebildet wurde. *Nonne* selbst nun (von dem ich annehme, dass es schon bei Plautus vorhanden war, trägt den speziell-lateinischen Ursprung an der Stirne. Dass man darauf die Antwort 'ja' erwartet, ist natürlich, denn wie J. Grimm 3, 752 Anm. sagt, man fragt magst du?, wenn man nein, magst du nicht?, wenn man ja erwartet vgl. das oben über *ī*, *o* Bemerkte und Kurschat Lit. Gr. § 1378. Es versteht sich, dass man auch bei negativer Frage eine negative Antwort erwarten kann, nämlich dann, wenn nicht sowohl der ganze Satzgedanke, als der Verbalbegriff verneint wird. In einem solchen Falle steht im Lateinischen nicht *nonne*, sondern einfach *non*, z. B. Plautus Merc. 746, wo ein Koch sich mit *aduenimus* meldet. Darauf wird ihm zugerufen *abi*. Er fragt *quid, abeam?* Darauf wieder *st, abi*, worauf er in die verwunderte Frage ausbricht *non estis cenaturi?* so wollt ihr also nicht essen?, während er vorher annehmen musste, dass sie essen wollten.

Über das Germanische handeln Grimm 3, 751 ff. und über das Gotische im besonderen Gabelentz-Loebe 209 f. Die Frage kann auch hier, sei sie positiv oder negativ, ohne laut-

liches Zeichen sein, z. B. *gasairis þo gímon?* βλέπετε ταύτην τὴν γυναῖκα; Luk. 7, 44; *nih þatu gamelido ussuggouþ?* οὐδὲ τὴν γραφὴν ταύτην ἀνέγνωτε, Marc. 12, 10. Bei diesen Fragen soll nach Gabelentz-Loebe die Wortstellung dieselbe sein, wie im Aussagesatze. Hatten wir mehr solche Sätze, so würde sich wahrscheinlich ergeben, dass das Verbum, auf dem ja in Satzfragen gewöhnlich ein Ton des Sinnes ruht, häufig den Satz eröffnet, wie das wohl auch in den anderen idg Sprachen der Fall sein wird. Da nun aber in den übrigen germanischen Dialekten das Pronomen erster und zweiter Person neben dem Verbum besonders ausgedrückt wird, und da ferner diese Pronomina wie alle Subjekte in der Frage regelmässig dem Verbum folgen, so entwickelte sich für das deutsche Sprachgefühl die sog. Inversion des Subjekts zu einem hervorragenden Kennzeichen der Satzfragen. Als Fragewort kommt wie im A., Griech., Lat. (*num*; *nu* vor (vgl. für das Gotische Gabelentz-Loebe S. 210, 1a. Das Geläufige im Gotischen ist das in den anderen Dialekten nirgend erscheinende *u*, das wie vermuthlich das lat. *ne*) aus den Pronominalfragen übernommen worden ist. Es hängt sich in allen einfachen (direkten und indirekten) Fragen stets an das erste Wort des Satzes, als welches auch *ga* betrachtet wird, z. B. *ga-u-lauhjats* Matth. 9, 28. Als besondere Sätze gelten natürlich die Vokative, zu denen auch *þu* Joh. 9, 35 gerechnet wird. Wie *ne* kann es sich mit der Negation (*ni*) zu einer Partikel verbinden, welche Fragen einleitet, auf die man eine bejahende Antwort erwartet, z. B. *nu ni ist sunus Josefis?* οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς Ἰωσήφ; Luk. 4, 22. Im Gegensatz dazu steht das seiner Herkunft nach nicht näher zu bestimmende *ibai*, hinter dem man eine verneinende Antwort erwartet, z. B. *ibai mag blinda blindana tiuhan?* *niu bai in dal gadriusand?* μήτι δύναται τυφλὸς τυφλὸν ὁδηγεῖν; οὐχὶ ἀμφοτέροι εἰς βέθρον πεσοῦνται; Luk. 6, 39. Von den gotischen Fragepartikeln ist nun noch *an* übrig welches viermal den Satz beginnt, unmittelbar vor einem Fragepronomen stehend, z. B. *geþun þan þai gahausjandans an hons mag ganisan?* εἶπον ὅτι οἱ ἀκούσαντες, καὶ τίς δύναται σωθῆναι; Luk. 18, 26, einmal in

einer Satzfrage mit *nah. an nah piudans is þu?* οἴκοῦν βασιλεὺς εἰ σὺ; Joh 18, 37. Man kann nicht umhin, es mit griech. ἄν, lat. *an* gleichzusetzen, aber die Vermittelung der Bedeutungen ist nach meiner Meinung noch nicht gelungen auch nicht der neuesten Behandlung, der durch Behaghel Gebrauch der Zeitformen S. 193. Mir ist das Wahrscheinlichste, dass die Grundbedeutung 'vielleicht, etwa, wohl' war (vgl. dazu Brugmann Griech. Gramm. 3 535).

Schliesslich will ich noch bemerken, dass bei Notker ein fragendes *na* erscheint, welches nach Grimm nur in negativen Sätzen und in diesen fast durchaus am Ende auftritt, z. B. *no mac tie richen niht hungeren noch tursten na?* (kann die Reichen nicht hungern noch dursten?). Man konnte unsere nhd. Interjektion *na* wohl auch so (etwa in dem Sinne *was sagst du dazu?*) gebrauchen.

Ich komme zum Lituslavischen. Für das Litauische lehrt Kurechat S. 374 dass jede Satzfrage mit *ar* eingeleitet werden muss. Unter den hier zur Behandlung kommenden slavischen Sprachen (Altkirchenslavisch, Russisch, Serbisch) hat das Russische nicht selten unbezeichnete Satzfragen. Ich führe an, was ich in zwei öfter von mir herangezogenen kleinen Schriften von Tolstoj, nämlich *Ivanu duraku* und *Čemu ljudi živy* gefunden habe. In manchen Fällen, wo die mir vorliegende Ausgabe ein Fragezeichen setzt, kann man in Zweifel sein, ob nicht vielmehr konstatierende Sätze anzunehmen sind, so *ty opjati tutu?* bist du wieder da? Id. 14 (S. 18 ist in der That das Ausrufungszeichen gebraucht; ebenso in den Märchen 1, 2, wo der Wolf, nachdem er üble Erfahrungen mit dem Rath des Fuchses gemacht hat, in die Worte ausbricht *takā to učini* so also lehrst du?!); *dolžno ljudi obideli? nikto menja ne obideli* jedenfalls haben dich die Menschen gemissandelt? niemand hat mich gemissandelt Člž 7, *a ty razvé jmu ne mati budeš* so wirst denn du wohl nicht ihre Mutter sein Člž. 27. Wirkliche Fragen aber liegen in folgenden Fällen vor: *idi možeš* kannst du gehen? Člž 6, *bryucho, govoritu, bolitu u menja, popraviti možeš* der Bauch sagt er, thut mir weh,

kannst du das in Ordnung bringen? Id. 10; *oni vse moguť* sie können alles, *pěsni igrati moguť* können sie Lieder spielen? Id. 14; auch mit nachgeschobenem Pronomen *možeš ty izu otogo tovara zapogi štiti* kannst du aus dieser Waare Stiefel zusammennähen? Člž. 19; *nu slušaj ty, zapožmkiě, vidiš tovarě* nun höre, Schuster siehst du die Waare? ebenda; *takě golij i ležalü* so nackt lagst du da? ebenda 14; *ěto-že budetü, ěto li?* nun, wird es genügen? was? Id. 22. In der Mehrzahl der Fälle aber findet sich im Russischen ebenso wie in den übrigen Sprachen die Partikel *li*. Sie tritt hinter das wichtigste Wort, also meistens das erste, wobei aber eine Proposition nicht als eigenes Wort gilt und die Negation stets den Vortritt hat. Hierfür einige Beispiele. Akel.: *chošteš li* θέλεις; οὐν? Matth. 13, 28, *dostoitü li dati kinisü kesarevi ili ne* ἔστι αἰῶνα ἢ οὐκ; Mark. 12, 14; *o sebě li glagolješ i se li im tebe reče* οὐ μὴν ἂν' αὐτοῦ οὐ τοῦτο λέγεις, ἢ ἄλλοι σοι εἶπον περὶ ἐμοῦ? Joh. 18, 34; *nu česo izidite viděti, ělověka li vi mekuky rizi oblačena* ἀλλὰ τί ἐζηλότε ἰδεῖν; ἄνθρωπον ἐν μαλακοῖς ὑμῖν ἡμφοισμένον? Matth. 11, 8; *ne s li jestü tektonovü synü, ne mati li jeho naricajetü se Marija* οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τοῦ τέκτονος υἱός, οὐχ ἡ μήτηρ αὐτοῦ λέγεται Μαρίας; Matth. 13, 55, *ne vü tebe li imě proročistvoavachomü* οὐ τῷ σπ̄ ὀνόματι προφητεῖσσαν; Matth. 7, 22; *něste li ěli* οὐκ ἀνέγνωτε? Matth. 12, 3. Russisch: *uměješ li plakatü* verstehst du zu klagen? March. 1, 8; *nu ěto, gospodině načalu li golovoj rabotati* nun, hat der Herr angefangen (dieses Wort ist zu betonen) mit dem Kopfe zu arbeiten? Id. 44; *dovolně li ty* bist du zufrieden? March. 1, 43; *ne mogu li ja* kam ich nicht? ebenda. Serbisch: *hoćeš li mi dati* willst du mir geben? Märch. 4; *ěta je? jesu li dolazili* was ist? sind sie gekommen? 21 u. a. w.

§. 120. Die disjunktiven Satzfragen.

In dem vorigen Paragraphen hat sich herausgestellt, dass dem Idg. mit Sicherheit nur unbezeichnete (d. h. lediglich durch den Frageton ausgezeichnete) Satzfragen zuzuweisen sind, dass aber die Mittel, durch welche in den Einzelsprachen die

Satzfragen äusserlich angedeutet werden, grossentheils als proethnisch zu erweisen sind. Ebenso steht es mit den Disjunktivfragen. Den einfachsten Zustand finden wir im Altindischen. Dort sind beide Theile der Alternativperiode durch nichts gekennzeichnet, als durch die Pluti, welche freilich nicht konsequent verwendet ist, indem sie bisweilen nur einmal gesetzt wird. Das 'oder' muss ergänzt werden, z. B. *taṃ ay ācikitṣaj juhāvāntā mā hauṣāsm ite* in Beziehung auf diesen (Soma überlegte er ihm und her, soll ich ihn opfern, (oder, soll ich ihn nicht opfern? TS. 6, 5, 9, 1. *chinatti sā nā chinattī ite hōvāca* er sagte: schlägt sie (oder) schlägt sie nicht? TS. 1, 7, 2, 1, *īṇi drvā amimāṣanta vāṣeyāsm āvāeti* in Bezug auf diese überlegten die Götter: ist sie eine Kuh (oder) eine Nichtkuh? AV 12, 4, 42. Weiteres SF 3, 302 f.

Bei Homer findet sich der erste Satz unbezeichnet, der zweite mit *ἤ, ἤε*, über deren Betonung gleich zu sprechen sein wird, z. B. *ψεύσομαι ἢ ἔτυμον ἐρέω?* K 534; *αὐθι μένω μετὰ τοῖσι δεδεγμένος εἰς ὃ κεν ἔλθῃς, ἤε θέω μετὰ σ' αὐτίς?* K 62 (weitere Belege bei Prätorius S. 15) Oder *ἤ* steht in beiden Sätzen, z. B. *ἢ προτέρῃ πόλεμόν τε κακὸν καὶ φύλοπιν αἰνὴν τεύξεις, ἢ φιλότῃτα μετ' ἀμφοτεροῖσι τίθησθα?* ω 475; *ἤε τι βέβληται, βλεπὸς δὲ σε τείρει ἀκωνή, ἤε τοῦ ἀγγελίης μετ' ἐμ' ἤλυθας?* N 251; *ἢ ῥ' οἶγ' ὕβρισταί τε καὶ ἄγριοι οὐδὲ δίκαιοι, ἤε φιλόξενοι?* ζ 120. Hinsichtlich der strittigen Betonung habe ich SF. I, 77 gesagt (und so verfährt auch Nauck), dass es mir vernünftig scheint, an erster Stelle das die Frage einleitende *ἢ*, an zweiter das disjunktive *ἤ* zu schreiben. Prätorius macht dagegen zunächst die Überlieferung geltend, welche (wie auch ich bemerkt hatte, das Gegentheil verlangt. Das ist beachtenswerth, aber nicht entscheidend. Entscheidend aber für Prätorius durfte sein, dass an erster Stelle, also da wo ich *ἢ* schreiben wollte, auch die Form *ἤε* auftritt. Nun aber kann, so viel wir sehen, *ἤε* nicht eine Nebenform des versichernden und fragenden *ἢ* sein, das ja mit dem *αἰ ᾤ* gleichgestellt wird, sondern nur eine Nebenform des disjunktiven *ἢ*. Folglich sind in den mit *ἤε-ἤε* beginnenden Sätzen die beiden *ἢ* disjunktiv (— idg *ce). Also

spielt das fragende η in den disjunktiven Fragen überhaupt keine Rolle. Es entgeht mir nicht, dass es noch einen Einwand gegen diese Folgerung giebt, nämlich den, dass η fragend oder disjunktiv, $\eta\epsilon$ aber nur disjunktiv sei, so dass man also η - η , aber $\eta\epsilon$ - $\eta\epsilon$ zu schreiben hätte. So verführt Nauck, aber das scheint mir gezwungen. Verhält es sich nun so, dass unser η überall disjunktiv ist, so spielt der Circumflex, den ihm unter Umständen die Überlieferung giebt, nur die Rolle der indischen Pluti, und es ist schliesslich gleichgültig, ob man diese zweimal oder einmal, und im letzteren Falle, ob man sie vorn oder hinten schreibt. Erst nachhomerisch ist $\piότερον$, $\piότερα$. Es bildet ursprünglich einen selbständigen Fragesatz 'welches von beiden findet statt?', worauf dann eine ausführende Alternativfrage mit unbezeichnetem ersten Gliede folgt. Ein Satz $\piότερα \deltaικαστήν \eta \deltaικηφόρον λέγεις$? Aischylos (Choeph 120) wäre also mit archaisierender Auffassung zu schreiben: $\piότερα? \deltaικαστήν$ u. s. w. Dann ist der erste Satz, der ja nur vorbereitenden Inhalt hat, mit dem zweiten innerlich verschmolzen worden, und $\piότερον$ wird in Folge dessen nur noch als einleitender Bestandtheil des Satzes empfunden. Vielleicht findet sich derselbe Gebrauch auch im avestischen *katārem*. Die Worte *katārem akurū va dregrā nā cerenvaite mazyā* y. 31, 17 würden griechisch lauten: $\piότερον \tilde{\eta} \delta \epsilon\delta\epsilon\beta\eta\varsigma \tilde{\eta} \delta \acute{\alpha}\sigma\epsilon\beta\eta\varsigma$ (τὸ) μείζον ἀποῶνται; es lässt sich aber aus Mangel an Parallelstellen nicht mit Sicherheit entscheiden, ob *katārem* wie $\piότερον$ zu fassen oder ob zu übersetzen ist: welches von beiden erwählt der Fromme oder der Unfromme als das Grössere? Es kann auch zugleich, soviel ich sehe, noch fraglich sein, ob die Frage in eine Art von Abhängigkeit zum folgenden Satze gesetzt werden soll (vgl. unten das Germanische)

$\Piότερον$ leitet zum Lateinischen über (Draeger 1, 315 ff.). Dort wird der zweite Theil stets durch *an* eingeleitet, das, wie oben bemerkt, ursprünglich 'etwa, vielleicht, wohl' bedeutet haben wird. Genau genommen vermittelt es also nicht den Anschluss eines Satzes an den andern, sondern ein Satz wie

abeam an maneam? Plautus Aul. 730 ist zunächst zu übersetzen: soll ich gehen, soll ich vielleicht bleiben? Der erste Theil ist unbezeichnet wie in dem eben angeführten Beispiel, oder durch *ne* als fragend charakterisirt, z. B. *iuben an non iubes?* Capt. 848, oder er wird durch *utrum* eingeleitet, das wie *πότερον* zu erklären ist. Wenn *an* einen einzelnen Satz eröffnet, so ist — das scheint die allgemeine Ansicht — ein vorhergehender zu ergänzen. Über das Gotische handeln Gabelentz-Loebe 260. Der erste Theil hat die Gestalt der einfachen Frage, der zweite Theil ist charakterisirt durch *pau aipþau*, z. B. *heapar ist rashtis azetizo giban: astolanda þus fraraurhteis pau giban: urreis jah gagg* τί γάρ ἐστιν εὐχομώτερον, εἰπεῖν, Ἀπέονται σοι αἱ ἀμαρτίαι· ἢ εἰπεῖν, Ἐγείραι καὶ περικτάται? Matth. 9, 5; *skuldu ist in sabbatim þuþ taujan aipþau unþuþ taujan* εἴσασι τοῖς σάββασις ἀγαθοποιῆσαι ἢ κακοποιῆσαι? Mark. 3, 1. Es ist mir nicht gelungen, über die Anwendung von *pau* recht klar zu werden ich muss mich begnügen festzustellen, dass es auch nach Komparativen 'oder' bedeutet. Das Auftreten von *u* und *uh* neben *pau* erkläre ich mir historisch so. Der primitivste Typus dürfte gewesen sein, dass *u* ohne *pau* in der zweiten Frage stand, also *skuldu ist kaisaragild giban kaisara* [*pau*] *niu gibaima* ist es Verpflichtung, den Zins dem Kaiser zu geben, sollen wir ihn nicht geben? Mark. 12, 14. Eine Andeutung der Zusammengehörigkeit der Sätze liegt darin, dass dem *u* das verbindende *h* hinzugefügt wird, so dass *uh* entsteht (vgl. 2, 515), z. B. *daupens Johannis uzuh himna ras* [*pau*] *uzuh munnum* τὸ βάπτισμα Ἰωάννου ἐξ οὐρανοῦ ἦν ἢ ἐξ ἀνθρώπων? Mark 11, 30. Mit Recht hat Sonne KZ 12, 279 ἦ τε . . ἦ τε verglichen, z. B. ἦ τ' ἔβλητ' ἢ τ' ἔβαλ' ἄλλον A 410. Dann dürfte zu grosserer Deutlichkeit die Einschubung von *pau* erfolgt sein, welches schliesslich *u* und *uh* verdrängt hat. In anderen Dialekten findet sich das dem griech. *πότερον* entsprechende Wort, so im Altnordischen *hoart*, z. B. *huert ertu feigr eda ertu framgenginn* bist du ein Todgeweihter oder ein Todter Skirnismál 12 Im Litauischen beginnen beide Glieder der Doppelfrage mit *ar*, es werden also einfach zwei Frage-

sätze neben einander gestellt. Doch kann der zweite auch mit *oder* angefügt werden (vgl. Korschak § 1587). Im Slavischen findet sich *li* in beiden Theilen, z. B. *aksl ty li jesti grędyti, li inogo baje mi ob al o ipryčuevos, 7i ętrpon prosodowęm?* Matth. 11, 3; altruss. *jeda kuto vęstu, kuto odolęjetę, my li, oni li* ob einer weiss, wer unterliegt, wir oder sie Nest. 25. Dabei sind also die Sätze ursprünglich unverbunden ('wir etwa? sie etwa?'). Doch hat man offenbar frühzeitig in das Wort *li* selber den Begriff von 'oder' hineinempfunden. Statt *li* kommt dann *ili* in Aufnahme (eigentlich 'und etwa') z. B. serb. *ęta čemo sad? ili čemo jesti i piti, ili čemo terati* was wollen wir jetzt? wollen wir essen und trinken, oder verfolgen? March. 27.

II.

Abhängige Fragesätze.

Es soll hier nur von solchen abhängigen Fragesätzen gesprochen werden, welche aus unabhängigen Fragesätzen hervorgegangen sind. Diejenigen Relativsätze, welche den Dienst von abhängigen Fragesätzen versehen können, sind bei dem Relativum behandelt. Über das Wesen der Abhängigkeit vgl. § 130.

§ 121. Die abhängigen Fragesätze im Altindischen.

Im Altindischen kann dasjenige wonach man fragt im Akkusativ stehen, z. B. *prčāmi te pāram antam prthivyā, prčāmi yātra bhūvanasya nābhuh, prčāmi tvā vjño āśvasya rōtah, prčāmi vacāh paramām vyōma* ich frage dich nach dem äussersten Ende der Erde, ich frage wo der Mittelpunkt der Welt ist, ich frage dich nach dem Samen des starken Rosses, ich frage nach dem höchsten Himmel der Vac RV. 1, 164, 34; *yojnam prčāmy avamām, sā tād dūtō vī vōcati kēā gītām pūrtyam gutam kas tād bibharti nūtanah* ich frage nach dem nächsten Opfer, das möge mir dieser Bote sagen: wohin ist das frühere Opfer gegangen, welcher neueste (Verehrer) hegt es

bei sich? 1, 105, 4. Ebenso im Griechischen, z. B. εἰπωρὰς μ' ὄνομα κλοῦν : 364. Wenn aber dasjenige, wonach gefragt wird, durch einen Satz ausgedrückt ist, so ist dieses entweder ein gewöhnlicher direkter Fragesatz mit oder ohne *iti*, oder ein Satz mit *kurid*. Nur der letztere wird, wie man an dem Accent des Verbums sieht, von den Indern als abhängig empfunden. Doch werden hier auch die ersteren mit erwähnt, da sie eine Art von Vorstufe zur Abhängigkeit darstellen.

1. An das Verbum des Fragens schliesst sich ein direkter Fragesatz, und zwar

a) ohne *iti*. Der Fragesatz steht nach, z. B. *ā bundām vytrahā dādē jatdh pychad vī matāram: kṛ ugrāh kē ha kṛvirē* der Feindetöchter ergriff den Pfeil, (eben geboren fragte er die Mutter: welche sind Helden, welche sind berühmt? RV. 8, 45, 4; *etā vī pycha kim idam bhananti kam āpo adrem paridhm rujanti* diese frage: was plaudern sie die Wasser dort, welchen Felsen und Wehr zerbrechen die Wasser? 4, 18, 6. Der Fragesatz steht voran: *kīm dēvīṣu tyaja enas cakurtha? āgne pychamī nū tvām dāidran* welche Gewaltthat und Sünde hast du gegen die Götter begangen? Agni, ich frage dich nun, da ich es nicht weiss 10, 19, 6. Es kann durch ein *tad* auf die folgende Frage hingewiesen werden, so *suṣupoṣa gbhavas tad apyachata: āgo-hya kṛ idam no abūbudhat* verschlafen, ihr Rbhu, fragtet ihr das: Agohya, wer hat uns jetzt geweckt? 1, 161, 13 1, 161, 4 kann *tad* zu *cakṛoṣaḥ* gezogen werden). b) mit *iti*. Diese Partikel, über welche SF. 5, 529 ff. zu vergleichen ist, kann so stehen, dass sie auf das Folgende hinweist: *jayānā nē śatākratur vī pychad iti matāram: kṛ ugrāh kē ha kṛvirē* eben geboren fragte der Kluge so die Mutter: welche sind Helden, welche sind berühmt? 8, 77, 1 vgl. das erste Beispiel). Gewöhnlich aber steht *iti* abschliessend, z. B. *yām prchānti kṛha sēti ghōrām utēm āhur nāikō astīty enam* der Furchtbare, in Bezug auf den man fragt 'wer ist er?', von dem sagt man auch 'dieser ist nicht vorhanden' 2, 12, 5; *sabhām eti kṛavāḥ pychamano jetyāmiti* zum Gemeindehaus geht der Spieler, indem er sich fragt: 'werde ich siegen?' 10, 34, 6.

2. Der abhängige Fragesatz beginnt mit *kuvid* (vgl. SF. 5, 315 und 550). Während die Inder das Verbum stets betonen, also den Satz als abhängig betrachten, erscheint es uns manchmal natürlich, den Satz als unabhängig aufzufassen, obwohl es nicht unmöglich ist, ihn an einen unausgesprochenen Gedanken anzulehnen. Das ist der Fall bei indikativischen Sätzen, z. B. *sti vā sti me māno gām āścam sanuyam iti, kuvid sōmasyā-pam sti so*, ja so ist nur zu Muthe, ich möchte Rind und Ross erwerben, habe ich denn Soma getrunken? (d. h. mir ist so zu Muthe, dass ich fragen möchte habe ich denn Soma getrunken?) RV. 10, 119, 1. Das indikativische Verbum kann auch fehlen, so *kuvid tisṛbhya ā vāram svāsārō yā idam yayūh* ob die Schwestern, die hierher gekommen sind, wohl besser sind als die drei? 2, 5, 5. Der Optativ steht in *kuvid sā dēviḥ sanāyō nāvo eā yamō babbhuyāt* ob das wohl, o Göttinnen, euer alter oder euer neuer Wagen sein mag? 4, 51, 4. Auch der Konjunktiv kommt so vor. *kuvic chākat kuvid kārāt kuvin nō vāsyasas karat* ob er wohl helfen, ob er es wohl thun wird, ob er uns wohl glücklicher machen wird? 8, 91, 4. Der geläufigste Typus aber ist, dass ein konjunktivischer *kuvid*-Satz sich an einen Hauptsatz anlehnt, etwa wie im Griechischen Satze mit *ei*. Dabei enthält der Hauptsatz eine Form der Begehrung, z. B. *imam so āsmāi hydā ā sūtaṣṭam māntram vōcēma kuvid aśya vēdat* dieses aus dem Herzen heraus wohlgefertigte Lied möchten wir ihm sagen, ob er dessen inne werde 2, 35, 2; *tan indra mādam ā gahī barhiṣṭhām grāvabhīh sūdam, kuvin nō āśya tṛpnānah* zu diesem Rauschtrank, Indra, komm herbei, dem auf der Streu stehenden, durch die Steine gepressten, ob du dich daran erfreuen mögest 3, 42, 2; *āśvina so ṛṣe stuhi kuvid tō bravato hācam* die Aśvin preise wohl, o Sänger, ob sie deinen Ruf hören mögen 8, 26, 10. Oder im Hauptsatz kann auch ein Indikativ stehen, z. B. *udram sōmasya pitāyē stōmāir ihā havāmahē, ukthēbhīh kuvid ūgāmat* den Indra rufen wir mit Lobgesängen zum Trinken des Soma herbei, ob er um der Lieder willen herbeikommen möge 3, 42, 4. — Wie man sieht, sind die beiden Satzarten sehr verschieden. Die unter 1. genannten

schliessen sich an ein Verbum des Fragens so an, dass sie den Inhalt des Gefragten darstellen, sie gehören also in die Kategorie der Inhalts- oder Objektsätze, indem sie dem von einem Verbum des Fragens abhängigen Akkusativ parallel gehen. Die Sätze mit *kuid* dagegen schliessen sich nie an ein Verbum des Fragens. Sie drücken eine Frage aus, der eine Hoffnung beigemischt ist, und ein Theil von ihnen steht deshalb den Absichtssätzen nahe ('wir rufen ihn, ob er komme'). Vielleicht bildete *kuid* ursprünglich eine selbständige Äusserung, auf welche eine Satzfrage folgte, so dass also *kuid upam* eigentlich hiesse 'wie? habe ich denn getrunken?' Doch lässt sich das aus dem Ai. nicht mehr nachweisen.

§ 122. Die abhängigen Fragesätze im Griechischen.

Im Griechischen kann wie im Ai. ein Fragesatz unmittelbar auf ein Verbum des Fragens folgen, z. B. οἱ δ' ἀνὰ θυμὸν ἐθαμβέον ἔκ τ' ἐρέοντο πῶς ἦλθες, Ὀδυσσεῦ; τίς τοι κακὸς ἔχραε δαίμων, x 63, ebenso auf ein Verbum des Sagens oder Wissens, z. B. αὐτὸν δ' οὐ σάφα οἶδα πόθεν γένος εὖχεται εἶναι p 368. Ob abhängige Fragen mit ἦ anzuerkennen sind, ist eine Streitfrage (vgl. Prätorius S. 0). Das untrügliche Zeichen der Abhängigkeit ist die Modusverschiebung, kraft deren aus dem Indikativ des Fragesatzes nach einem Präteritum des Hauptsatzes der Optativ wird, z. B. εἰρώτα δὲ ἔπειτα τίς εἶη καὶ πόθεν ἔλθοι o 423, was auf ein τίς ἐστίν und schliesslich nach aufgehobener Personenverschiebung, auf τίς εἰ zurückgeht. Es ist hier noch nicht der Ort, die Gründe dieser Verschiebung zu erörtern (vgl. das Schlusskapitel). Es genüge zu bemerken, dass Fälle wie εἰρώτα τίς εἶη wahrscheinlich von anderen Sätzen mitgezogen worden sind, und zwar in erster Linie von den εἰ-Sätzen.

Hinsichtlich der disjunktiven Fragen ist zu unterscheiden zwischen Fragen, deren erstes Glied unbezeichnet ist, und solchen, wo dieses mit ἢ beginnt. Über die ersteren handelt Prätorius S. 19. Es kann hier ebenso sein, wie im Ai., z. B. οὐδέ τι οἶδα, ζῶει δ' ἢ ἤ τέθνηκε λ 463, wo man auch hinter

τέθνηκε ein Frageszeichen setzen könnte. Personen- und Modusverschiebung (Optativ aus Konjunktiv) findet sich in: μεμνη-
ριζε δ' ἔπειτα κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμὸν χάσσαι καὶ περιφῶναι
ἔόν πάτερ', ἡδὲ ἕκαστα εἰπόμεν, ὡς ἔλθοι καὶ ἴχοιτ' ἐς πατρίδα
γαίαν, ἢ πρῶτ' ἄερεοιτο ἕκαστά τε πειρήσαιο ω 235, wo das erste
Glied der Doppelfrage durch einen Infinitiv ausgedrückt ist,
vgl. A 188. Durchaus das gleiche Verhältniss findet bei der
anderen Klasse statt. Über sie hat Prätorius S. 21 ff. hin-
reichend gehandelt.

§ 123. Die abhängigen Fragesätze im Lateini- schen.

Innerhalb des Lateinischen behandle ich nur den wichtig-
sten Punkt, nämlich die Entwicklung des Subjunktivs zum
Modus des abhängigen Fragesatzes. Ich bediene mich dabei
des Materials von E. Becker De syntaxi interrogativarum obli-
quarum apud priscos scriptores latinos in Studemund's Studien
auf dem Gebiet des archaischen Lateins I, 115—316. Zunächst
führe ich einige typische indikativische Sätze an, an welchen
sich das Wesen der Abhängigkeit vorläufig feststellen lässt:
1, *responde opsecre hercle hoc uero serio quod te rogo: quid
meres?* Pseud. 1191; 2) *dic mihi, opsecre hercle, uerum serio
hoc, quod te rogo non habes uenalem amicam tu meam?* Pseud.
340; 3) *aufer istaec quaeso atque hoc responde quod rogo. potin
coniecturam facere?* Curo. 245, 4) *dic mihi hoc quod te rogo
album an atrum unum potas?* Men. 914; 5) *dic mihi, quaeso,
quis est quam uis ducere uxorem?* Aul. 170; 6) *Dic sodes
mihi, quid hic est locutus tecum?* Trin. 562; 7) *dic, quis emit?*
Merc. 620; 8) *dic mihi, enumquam tu uidisti?* Men. 143; 9) *quid
nunc es factururus?* id mihi dice Bacch. 716; 10) *quid ibi faciunt?*
dic mihi Poen. 1132, 11) *quid est quod non metuas ab eo?* id
audire expeto Pseud. 1087; 12) *calidum prandisti prandium ho-*
die? *dic mihi* Poen. 759. In allen diesen Fällen gebrauchen
Goetz und Schoell das Fragezeichen, betrachten also die Frage
als direkt. Sie machen aber doch innerhalb der Gruppe einen
Unterschied. In 1—4 nämlich setzen sie hinter den voran-

stehenden Satz einen Doppelpunkt, zum Zeichen, dass der nun folgende Fragesatz völlig selbständig ist. Dagegen in 5—8 brauchen sie das Komma, obwohl es an sich natürlich auch möglich wäre zu schreiben *dic: quis emit?* Sie geben damit der Empfindung Ausdruck, dass in diesen Beispielen das Verhältnis der beiden Sätze etwas enger ist. Dagegen wenden sie in Sätzen wie die folgenden kein Frageszeichen an, betrachten also die Frage als indirekt: 13) *nosce saltem hunc quis est* Pseud. 262, 14) *vide quis loquitur tam propinque* Truc. 499; 15) *vide, num quispiam consequitur prope nos* Rud. 948; 16) *scio quid ago. PI. et pol ego scio quid matuo* Bacch. 76; 17) *scio iam quid vis docere* Mil. 36; 18) *scio quid dictura* 's Aul. 173. Wodurch unterscheiden sich nun die Fälle 13—18 von den übrigen? Offenbar nur durch die Bedeutung des Hauptsatzverbums. In den Fällen 1—12 ist dieses ein Verbum des Sprechens (*dic mihi* 'sage mir', *responde* 'antworte'), von 13 an aber *nosco video scio* d. h. Verba, welche in noch höherem Masse als *dico respondeo* der Ausfüllung durch einen hinzugefügten Inhalt bedürfen. Die sogenannte Abhängigkeit zeigt sich also in diesem Falle darin, dass eine nach Aufklärung drängende Vorstellungsmasse mit einem Verbum verschmilzt, welches in besonderem Grade durch seine Bedeutung geeignet ist, immer wieder neuen Inhalt in sich aufzunehmen.

Neben diesen abhängigen indikativischen Sätzen stehen nun subjunktivische, z. B. neben 14 *vide sis signi quid siet* Amph. 787, neben 18 *scis quid acturus siem* Mero. 572. Wie erklärt sich - das ist unsere Frage - diese Anwendung des Subjunktivs? Aus der Natur des Abhängigkeitsverhältnisses kann sie nicht folgen, denn bei demselben Verhältniss zeigen sich ja auch Indikative; auch nicht aus der Natur des Modus, denn sonst würde dieselbe Anwendung sich wohl auch in den verwandten Sprachen finden. Also wird man den historischen Ausgangspunkt innerhalb des Lateinischen aufsuchen müssen, von dem aus sich dieser besondere Konstruktionstypus entwickelt hat. Zu dem Zwecke ordne ich die vorzuführenden Belege nach den Personen und bringe bei jeder Person den

Gebrauch des Subjunktivs in unabhängigen Fragesätzen, von dem natürlich auszugehen ist, in Erinnerung, wobei ich mich der einsichtigen Darstellung von E. P. Morris *The subjunctive in independent sentences in Plautus* (*American Journ. of Philol.* 16, 1897) bediene.

1. Der Subjunktiv des Präsens.

Erste Person.

Die erste Person des lateinischen Subjunktivs setzt in der überwiegenden Masse ihrer Anwendung den alten Konjunktiv fort. Weil aber in dem Fragesatz die Geltendmachung des Willens des Sprechenden gehemmt erscheint, da sie entweder von dem Willen eines anderen oder von der eigenen Überlegung abhängig gemacht wird, so erscheint das Wollen des Konjunktivs im Fragesatz als Sollen (vgl. Morris S. 287 ff.), z. B. *quid faciam?* *quid agam?* *quid dicam?* was soll ich thun, treiben, sagen? *quo fugiamus?* Capt. 208. Diese Konjunktivsätze nun können Anschluss an einen anderen Satz gewinnen, wobei wir, wie bei den indikativischen Fragen, manchmal nicht recht wissen, ob wir die Frage dann als direkt oder als indirekt bezeichnen sollen. Das erstere geschieht von Goetz und Schoell z. B. in *quid faciam?* *mone* Asin. 537; *cedo qui id credam?* Poen. 896 (vgl. *qui credam ego istuc?* *cedo* Cure. 641.). Dagegen setzen sie kein Fragezeichen in Fällen wie die folgenden *loquere quid scribam modo* Bacch. 745, *dum consulo quid agam, quem dolum doloso contra conseruo parem* Mil. 198; *cogito quonam ego illum curram quaeritatum* Merc. 857; *nec quo fugiam scio* Cas. 970; *quid agam edepol nescio* Aul. 730; *nescio quid dicam* Merc. 723; *nunc nescio hercle rebus quid faciam meus* Pseud. 779. Es ist klar, dass bei denjenigen unter diesen Sätzen, die wir als abhängig empfinden, von einem Subjunktiv der abhängigen Frage nicht gesprochen werden kann. Denn in ihnen steht ja der Subjunktiv so zu sagen kraft eigenen Rechts, als Fortsetzer des alten Konjunktivs, und nicht um der abhängigen Frage willen. Anders steht es bei den

Fallen in welchen nicht nach demjenigen gefragt wird was sein soll, sondern nach demjenigen was ist, z. B. 1 *quid ab hac metuis?* *PI. quid ego metuam rogitas?* Bacch. 65; 2, *retines, reuocas, rogitas: quo ego eam, quam rem agam, quid negoti geram, quid petam, quid feram, quid fors egerim* Men. 114; 3) *prae metu ubi sum nescio* Cas. 413; 4, *mitte istaec, quid uelim uos, scitis* Poen. 574; 5 *scis quid acturus siem* Merc. 572 Dieser Subjunktiv ist ein anderer, als der in den unabhängigen Sätzen vorliegende. Um ihn zu erklären, könnte man geneigt sein, an den alten Optativ anzuknüpfen. Dass Reste dieses Modus in der ersten Person des lat. Subjunktivs stecken, halte ich für wahrscheinlich, z. B. *quo modo ego uiuam sine te?* Mil. 1206, vgl. πῶς ἂν ἔπειτ' Ὀδυσσεύς ἐγὼ θεῖοιο λαβοίμην; α 65. Aber ich finde von hieraus zu den abhängigen Fragesätzen keine rechte Brücke. Ich halte es deswegen für richtiger, die Sätze, in welchen nach dem was ist gefragt wird, als Nachbildungen nach denjenigen zu erklären, in welchen gefragt wird was sein soll. Und zwar dürften sich zuerst Sätze wie in 1-3 gebildet haben, welche mit den vorerwähnten das gemein haben, dass sie ein Gefühl der Ungewissheit enthalten. An *nescio* knüpft sich dann *scio*.

Bei den Satzfragen ist es wieder nicht leicht, in den unabhängigen Sätzen den alten Konjunktiv und den alten Optativ zu scheiden. Der erstere liegt offenbar vor in Sätzen wie *nunc ultro id deportem?* soll ich? *hau placet* Stich. 297; *quid ego faciam?* *deisne aduorser?* Pers. 26; *quid ego faciam?* *maneam an abeam?* Cure. 589; *uin appellem hunc* *Punire?* Poen. 890. Der Konjunktiv könnte auch vorliegen, wenn eine Zumuthung durch eine unwillige Frage zurückgewiesen wird, z. B. *PI. non taces, insipiens?* *MN. taceam?* ich soll schweigen? Bacch. 627^a; *SC. vicine, auscultha, quiesco. PE. ego ausculthem tibi?* Mil. 496 Dagegen könnte ein alter optativischer Typus vorliegen, wenn die Zurückweisung sich nicht mehr auf eine Forderung, sondern auf einen Gedanken bezieht (vgl. 2, 389 und IF. 5, 337), z. B. wenn Amph. 813 auf die Anrede *mi uir* geantwortet wird *uir ego tuos sim?* ich soll dein Mann sein? Ebenso

AST. ne attigas me. STR. egon te tangam? 'ich soll dich berühren?' Truc. 276. Doch lässt sich auch eine Vermittelung mit dem alten Konjunktiv herstellen. Bei den abhängigen Sätzen finde ich nur Ist-Fragen, nicht Soll-Fragen, z. B. *quid tu igitur rogitas tene obiurgem?* Trin 70 'ob ich dich schelte'; *itane temptas, an sciamus?* Poen. 557; *quon tu me interrogas, purpureum panem an puniceum soleam ego esse?* Men. 915; *dic utrum Spemne an Salutem te salutem?* Pseud. 709 (wobei ich nicht einsehe, wozu das Fragezeichen gesetzt ist, das in den übrigen Fällen durch den Hauptsatz gerechtfertigt wird; *persecutari hic uolo, Sceledre, nos nostri an alieni simus* Mil. 431. Hinsichtlich ihrer Entstehung urtheile ich ebenso wie bei den Pronominalfragen. Zugleich nehme ich an, dass diese auf die Ausbildung der Satzfragen eingewirkt haben

Zweite Person.

Unter den wenigen unabhängigen Fragen zweiter Person, welche Morris S. 147 anführt, sind zwei, in welchen der Subjunktiv deutlich hypothetisch ist und wahrscheinlich auf den alten Optativ zurückgeht, nämlich *quid dare uelis qui istuc tibi inuestiget?* Rud. 1322 und *Asin. 555*. Hieran könnten sich als indirekte Fragesätze anschliessen: *eloquere quantum postules* Rud. 1329; *atque in pauca, ut occupatus nunc sum, confer quid uelis* Pseud. 278. Gewöhnlich aber scheint die zweite Person aus der ersten entstanden zu sein, deren Bedeutung sie mitbringt. Es sind also, wie bei der ersten, zwei Fälle zu unterscheiden, nämlich a) es wird nach dem gefragt, was sein soll. Dahin gehören z. B. *uide quid agas* (aus *quid agam?*) *Epid. 161*; *duae condiciones sunt: utram tu accipias uide* (utram accipiam?) *Bacch. 1041*; *sed quo euadas nescio* *Poen. 172*; *sed sein quid facias? cape tunicam* *Pers. 151*. b) es wird nach dem gefragt, was ist, z. B. *nec quid dicatis scire nec me cur ludatis possum* *Asin. 730*; *quon me eradicas miserum. scio iam quid uelis* *Merc. 775*; *repperi, quo facto nec fur nec socius sis* *Rud. 1026*.

Dritte Person.

Für die Beurtheilung der abhängigen Sätze dritter Person kommt es u. a. darauf an, wie man sich zu *quid hoc sit hominis?* Amph. 576 und 769 und *quid hoc sit negoti?* Asin. 407 stellt. Sieht man diese Konjunktive als potential an, nimmt man also an, dass mit ihnen danach gefragt wird, wie oder was etwas wohl sein könnte, möchte, dürfte, so lassen sich daran abhängige Sätze wie *miror quid siet* Stich 268 anknüpfen. Aber mir scheint diese Auffassung unsicher. Natürlicher dürfte es sein, in *sit* einen abweisenden Anruf zu sehen (was soll das für ein Geschäft sein! das ist ja gar kein Geschäft!). Dann ist die Anknüpfung an den Optativ nicht möglich, und man wird es für gerathener finden, die Sätze dritter Person ebenso wie die meisten zweiter zu erklären, nämlich als Analogiebildungen nach Sätzen erster Person. Danach würden sie wie folgt zu vertheilen sein: a) es giebt ebenso wie bei der zweiten Person Sätze, in welche das Wollen aus der ersten Person mit herübergenommen ist, z. B. *nescit quid faciat auro* (aus *quid faciam?*) Bacch. 334. b) gewöhnlich wird nach dem gefragt, was ist. Dabei treten im Hauptsatz dieselben Verba auf, welche uns schon bei der ersten und zweiten Person begegnet sind. Beispiele sind: *quid est?* EVC. *quid sit me rogatus?* Aul. 551; *Lesbonicum hic adolescentem quaero, in his regionibus ubi habitat* Trin. 872; *igitur quaeramus nobis quid facto usus sit* Stich 57; *ibo et consulam hanc rem amicos, quid faciendum censeant* Men. 700; *adei atque appella quid uelit, quid uenerit, quei sit, quousis, unde sit* Poen. 992; *nescis negoti quid sit* Mero. 789; *pol ego haud scio quid post fuat* Aul. 426; *quid fuat me nescio* Mil. 299; *ueno huc ultro ut sciam quid rei sit* Pseud. 1119; *propemodum iam scio, quid siet rei* Men. 764; *uerum meam uxorem scis qualis siet* Asin. 60, *iam teneo quid sit* Poen. 768; *dicisne mihi ubi sit Toxilus?* Pers. 281; *quin dicis quid sit?* Men. 638; *inspiciam quid sit scriptum* Cure. 427; *uisam quid uelit* Stich. 269; dazu noch einige andere Verba, wie *timeo quid siet* Mero. 110; *sed miror, qui ille nouerit*

nomen meum Men. 337; *miror quid siet* Stich. 268. Einige Belege für Satzfragen sind: *rogo Philocratum ex Alide equis omnium nouerit* Capt. 511, *roga numquid opus sit* Poen. 1008; *intro exquaere nitne ita ut ego praedico* Aul. 800; *experiar fores an cubili ac pedes plus ualeant* Stich. 311; *nescio, inquam, uelit ille illam nocne abalienurier* Merc. 457; *uide sitne istaec uostra intus* Mil. 536.

Wie man sieht, wird in dieser Darstellung der ersten Person ein starker Einfluss auf die zweite und dritte zugeschrieben. Man wird das erklärlich finden, wenn man bedenkt, wie sehr die erste in unabhängigen Sätzen an Häufigkeit überwiegt. Nach Morris S. 287 ist bei Plautus das Verhältnis so:

	Nicht-Fragesätze	Fragesätze
Erste Sing.	34	212
Zweite Sing.	177	24
Dritte Sing.	179	20

2. Der Irrealis des Präsens.

Über den Irrealis des Präsens, den sog. Konjunktiv Imperfekt, ist 2, 398 ff. gehandelt worden, wo gezeigt worden ist, dass er — syntaktisch betrachtet — eine Abspaltung des indo-germanischen Optativs ist, und insbesondere, dass lateinische Fragesätze wie *non ego redderem* 'ich hätte nicht zurückgeben sollen?' als eine Weiterbildung eines auch im Griechischen vorliegenden Aussagetypus anzusehen sind. Ein solcher Satz kann nun zu einem präsentischen Fragesatz ein Verhältnis eingehen, z. B. *quid ego facerem?* CHA. *quid tu faceres?* MEN' *rogas?* Merc. 633, was man allenfalls auch als abhängig auffassen könnte (du fragst mich, was du hättest thun sollen). Sodann aber erscheint der Irrealis des Präsens als Ergebnis der Modusverschiebung neben einem Hauptsatz mit historischem Tempus, z. B. *ego quid me uelles uisebam* Stich. 328; *temptabam spiraret an non* Mil. 1336. In diesem Falle hat der Irrealis denselben Sinn wie der Subjunktiv, aus dem er durch Verschiebung entstanden ist. Das zeigt sich recht deutlich an

Fallen wie *quo euadat sum in metu* Asin. 51, verglichen mit *uerebar quorsum euaderet* Terentius Andr. 176.

3. Der Subjunktiv des Perfektums.

Dass ein Theil des Subjunktivs Perfekti auf indogermanische Bildungen zurückgeht, ist 2, 376 ff. ausgeführt worden. Zugleich habe ich daselbst S. 390 gezeigt, wie in den Subjunktiv Perfekti nachträglich, unter Einwirkung des beim Sprechen vorschwebenden Indikativ Perfekti, der Nebensinn der Vergangenheit hineingekommen ist. Das lässt sich nun auch bei den Fragesätzen beobachten. Die unabhängigen zunächst sind ganz selten. Abgesehen von *nouerit* lässt sich nur anführen: *audiuisti tu me narrare haec hodie?* SO *ubi ego audiuerim?* Amph. 748, *quid ego tibi deliqui si quoi nupta sum tecum fui?* AM. *tun mecum fueris?* Amph. 817; ein Indik. dürfte auch vorschweben bei *hoc qui in mentem uenerit mihi?* Trin. 1050, und indirekt auch in *emoriero oculus, nisi manu uiceris. U.* *quid? manu uicerim?* Truc. 624. Diese unabhängigen Sätze scheinen aber nicht den Ausgangspunkt für die abhängigen zu bilden. Vielmehr dürften sich die letzteren nach dem Vorbild der präsentischen Sätze gerichtet haben. Die Subjunktive Perfekti in abhängigen Fragen haben also den Modus von den präsentischen Sätzen, den Nebensinn der Vergangenheit aber von ihren Indikativen. Beispiele sind: *rogato quis eam auerxit* Mero. 941; *rogitant noctu ut somnum ceparim* Mil. 709; *ex hac statua uerberec uolo erogitare, meo minore quid sit factum filio* Capt. 951; *sicut etiam nunc nescio quid uiderim* Mil. 518; *ille quidem iam scit quid negoti gesserat* Pers. 714; *uideo quid rerum meus Ulixes egerit* Pseud. 1063, *timeo quid rerum gesserim* Mil. 397; *hominem interrogem, meus seruos ad eum ueneritne* Poen. 730; *uolo scire, utrum id quod uidi uiderim* Mil. 345.

§ 124. Die abhängigen Fragesätze im Germanischen.

Vom Germanischen behandle ich das Gotische (vgl. 2, 407, Bernhardt in Zacher's Zeitschr. 8, 14 und Mourek Syntaxis 103.

Im Allgemeinen sind die Pronomina und Partikeln (*u, ibai*) dieselben wie bei den unabhängigen Sätzen. Dasselbe gilt für den Modus bei den präsentischen Sätzen. In den unabhängigen Sätzen fragt man nach dem was ist mit dem Indikativ, oder mit dem Subjunktiv, welcher dem potentialen Optativ des Idg. entspricht, z. B. *hva sijar þata* τί ἐστὶ τοῦτο Mark. 1, 27; nach dem was sein soll mit dem Subjunktiv, der dem wollenden Konjunktiv (oder wünschenden Optativ) des Idg. entspricht, z. B. *hva maþam* τί φάγομεν. Matth. 6, 31. So steht auch in abhängigen Sätzen bei Ist-Fragen der Indikativ, z. B. *ni ritum hva qipip* οὐκ οἶδαμεν τί λαλεῖ Joh. 16, 18, oder der potentiale Subjunktiv, z. B. *ganimip hva sijar* μάθεται τί ἐστὶν ('was möchte es sein?') Matth. 9, 13; *izwis silbans frausip sijaidu in galaubeinas* ἐαυτοὺς πειράζετε εἰ ἐπὶ ἐν τῇ πίστει ('sind wir wohl auch?') 2 Kor. 13, 5. Die Wahl zwischen Indikativ und Optativ richtet sich, wie Bernhardt darlegt, wesentlich nach der Bedeutung des regierenden Verbums. Ist dasselbe ein Verbum des Fragens und Zweifels, so steht im abhängigen Satze gewöhnlich der Subjunktiv, während auf *ritan* gewöhnlich der Indikativ folgt. Bei Soll-Fragen steht der Subjunktiv, z. B. *hvar þau ni kann* τί αἰρήσομαι, ὃ γνωρίζω Phil. 1, 22; mit Personenverschiebung: *ni maurnaip saivalai izvarai hva matjaip* μή μερμνῶτε τῇ ψυχῇ ὑμῶν, τί φάγητε Matth. 6, 25; *sunus mans ni habaip hvar haubip sein anaþnaicjai* ὁ δὲ οὐκ τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἔχει τοῦ την κεφαλὴν κλίνην Matth. 8, 20 ('er weiss nicht: wo soll ich mein Haupt hinlegen?').

Entsprechend wie mit den präsentischen Sätzen verhält es sich mit einem Theile der präteritalen. Wenn man nach demjenigen fragt, was schon in der Situation des unabhängigen Fragesatzes vergangen war, so steht der Indikativ, z. B. *frehun ina hvaiva ussaho* ἡρώτων αὐτὸν πῶς ἀνεβλεψεν ('wie ist er sehend geworden?') Joh. 9, 15, *ip jainai ni froþun hva vas* ἐχένοιο δὲ οὐκ ἔγνωσκον τίνα ᾔν Joh. 10, 6; *þatei gasehoum hvaiva varþ* οὐκ ἰδόντες, ὡς ἐγένετο Mark. 5, 16, vgl. Luk. 8, 36; Mark. 12, 26; 2, 25. Es kann aber auch, wenn der Gedanke einen potentialen Beigeschmack hat, der Subjunktiv stehen, wie es in

unabhängigen Sätzen geschieht (vgl. 2, 405) oder nach einem präsentischen Imperativ (Joh. 16, 21), z. B. *ei gakunaidedi hōa hvarjauh gaururhledi* ἵνα γνῷ τις τί διαπραγματεύεσθαι Luk. 19, 15; *frāh ina jūpan gadaurfnodedi* ἐπερώτησεν αὐτὸν εἰ πάσαι ἀπέ-
θανε Mark. 15, 44. So wohl auch 1 Thess. 3, 5.

Ausserdem aber bezeichnet der Subjunktiv Perfekti etwas, was in der Situation des unabhängigen Fragesatzes nicht ver-
gangen war. In diesem Falle ist er das Ergebniss einer Ver-
schiebung, wie der Optativ Präsens des Griechischen und der
Irrealis Präsens des Lateinischen. Ich habe über diesen
Gegenstand bereits 2, 406 ff. gehandelt, komme aber hier noch
einmal darauf zurück, weil ich genauer scheiden will, auf
welche Hauptsätze diese abhängigen Fragesätze zurückgehen.
Es liegen zu Grunde:

a, solche Hauptsätze, welche in sich den idg. wollenden
Konjunktiv oder wünschenden Optativ enthalten, z. B. *mi
habandum* (da sie nicht hatten, also präterital) *hōa matudedaina*
μὴ ἔχόντων τί φάγωσι ('was sollen wir essen?') Mark. 8, 1; *rodī-
dedun du sis misso hōa taridedaina* διελάλουν πρὸς ἀλλήλους, τί
ἂν ποιήσαιεν ('was konnten wir?') Luk. 6, 11; *mi biyetun hōa
gataridedaina* οὐχ εὑρισκον τὸ τι ποιήσωιν ('was sollen wir' oder
'könnten wir?') Luk. 19, 4b, vgl. Luk. 5, 19; *sokida hōaīsa ga-
talaba ina galevidedi* ἐζήτηι πῶς αὐτὸν εὐκαιρῶς παραδοῖ ('wie
könnte ich?') Mark. 14, 11, vgl. Mark. 11, 18, Luk. 5, 18.

b Hauptsätze mit indikativischem oder potentialem Sinne.
Im Griechischen steht

α der Indikativ oder eine gleichwerthige Konstruktion:
frāh ina ga-u-hōa-sohoi ἐπηρώτα αὐτὸν εἴ τι βλάπτει Mark. 8, 23;
inkida gasaihvān Jesu hōas vesi ἐζήτηι ἰδεῖν τὸν Ἰησοῦν τις ἐστὶν
Luk. 19, 3; *vitauidedunuh jau in sabbato daga leikinodedi* παρε-
τήρουν εἰ ἐν τῷ σαββάτῳ θεραπεύσει Luk. 6, 7; *gemun saihuan*
hōa vesi pata vaurhano ἤλθον ἰδεῖν τί ἐστὶ τὸ γεγονός Mark. 5, 14;
sehoun du sis misso pagkjandans bi hvarjana qerī ἀπορούμενοι
περὶ τίνος λέγει Joh. 13, 22; *sehoun hvar galagifs vesi* ἀθεωροῦν
τοῦ τέθειται (präsentisches Perfektum) Mark. 15, 47; *du sis misso
un hvarjis maiato vesi* πρὸς ἀλλήλους γὰρ διελέχθησαν τις

μελῶν Mark. 9, 34; *sildaleikidedun hva latidedi ina eðaðmaðon* ἐν τῷ χρονίζειν αὐτόν Luk. 1, 21.

β) der durch Verschiebung entstandene Optativ: *frak hva vesi þata* ἐπυνθάνετο τί εἴη τοῦτο Luk. 18, 36, vgl. 15, 26; *þagkjandam allaim bi Johannein niu aufo sa vesi Kristus* μήποτε αὐτός εἴη Luk. 3, 15; *þakta sis hvileika vesi so góleins* διαλογίζετο ποταπός εἴη ὁ ἀσπασμός Luk. 1, 29. — Ein Optativ mit *án* entspricht im Griechischen: *gabandvidedun attin is þata hværa vildedi haitan ina* ἐνέειπον τῷ πατρὶ αὐτοῦ τὸ τί *án* θέλοι καλεῖσθαι αὐτόν Luk. 1, 32; ein Konjunktiv: *ni auk vissa hva roddedi* οὐ γὰρ ᾔδει τί ἀποκριθεῖ (er wusste nicht was er redete) Mark. 9, 6.

Da im Gotischen der Subjunktiv in der Frage einem griechischen Indikativ entsprechen kann (*hva sijai* gleich τί ἐστίν), so darf man wohl annehmen, dass allen diesen Subjunktiven Perfekti Subjunktive Präsens vorhergegangen sind, so dass man also zunächst sagte: *frak hva sijai*, dann *hva vesi*. Demnach war der Subjunktiv im abhängigen Fragesatz aus den unabhängigen Sätzen herübergenommen, nach einem präteritalen Hauptsatze aber wurde der Subjunktiv des Präsens zum Subjunktiv des Perfekts verschoben. Diese Verschiebung war im Gotischen eingelebt, denn es giebt kaum Ausnahmen. Zwar folgt einige Male auf einen präteritalen Hauptsatz ein Subjunktiv des Präsens, aber damit hat es eine besondere Bewandnis: in *andþakta mik hva taujan* ἔγνων τί ποιήσω Luk. 16, 4 ist ἔγνων ein präsensischer Aorist; in *frehun þan ina síronjos is quíþandans hva sijai so gajuko* ἐπηρώτων δὲ αὐτόν οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ τίς αὐτῇ εἶη ἡ παραβολή Luk. 8, 9 dürfte wegen des *qíþandans* direkte Frage anzunehmen sein; in *frehun ina skuldu sijai mann gen afsatjan* ἐπηρώτων αὐτόν εἰ ἔξεστιν ἀνδρὶ γυναῖκα ἀπολῶσαι Mark. 10, 2 dürfte die Abhängigkeit wohl gefühlt, aber die Verweisung der Frage in die Sphäre der Vergangenheit unterlassen sein, weil man den Eindruck hatte, dass es sich um eine so zu sagen ewige Bestimmung handle. In zwei Fällen ist im abhängigen Fragesatz der griechische Indikativ beibehalten: in *vissuh þan us frumistja Jesus hvarjai sind þai ni galauþjandans* ᾔδει γὰρ ἔτι

ἀρχῆς ὁ Ἰησοῦς τίνας εἶσιν Joh 6, 64 ist *cissa* so viel wie 'er wusste und weiss'; in *patuh þan quþ bandvþands hvileikamma dauþau skulda gadauþnan* τοῦτο δὲ ἔλεγεν σημάτων ποτὶ θανάτῳ ἡμελλεν ἀποθνήσκειν Joh. 12, 33 soll der ausnahmsweise gewählte Indikativ wohl die Sicherheit der Prophezeiung ausdrücken.

§ 125. Die abhängigen Fragesätze im Griechischen, Lateinischen, Gotischen verglichen

In den vorstehenden Paragraphen haben sich allerhand Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten zwischen den drei in der Überschrift genannten Sprachen ergeben, die ich hier zusammenfassend zur Darstellung bringen will.

Im Indogermanischen gab es den Unterschied zwischen unabhängigen und abhängigen Fragen noch nicht. Wohl konnte ein etwas Fragliches enthaltender Satz gewohnheitsmässig an ein Verbum des Fragens angelehnt werden, aber seine Form erhielt keine Veränderung, ausser vielleicht eine der Betonung, worüber wir nichts ermitteln können. Eine Personenverschiebung, wie wir sie in der erzählten Frage haben ('ich fragte ihn, was er gethan hatte'), war noch nicht entwickelt.

Diesen Zustand setzen die drei Sprachen (abgesehen von der eingetretenen Personenverschiebung) zunächst fort. Insbesondere finden sich in abhängigen Fragen dieselben Modi wie in unabhängigen. Für den Indikativ aller Tempora bedarf das keines Beweises. Der Konjunktiv liegt vor in Sätzen wie οὐκ ἔχω τί λέγω (was ich sagen soll), *nescio quid agam*, *hvapar valþau m kann*. Der Optativ ist im Griechischen selten, aber doch vorhanden, z. B. οὐκ ἔχω τίς ἂν γενοίμαν Aischylos Prom. 905 vgl. Goodwin S. 266,. Ob er sich im Lateinischen vorfindet, habe ich zweifelhaft gelassen; im Gotischen ist er unzweifelhaft vertreten, z. B. *ganimiþ hva sijai mǃveta τί ἔστιν*.

Auf dieser Grundlage haben sich nun mehrfache Veränderungen vollzogen. Im Griechischen kann bei präteritem Hauptsatze statt des Indikativs der Optativ eintreten: einem ἐρωτᾷ τί βούλονται wird ἡρώτησε τί βούλοιντο gegenübergestellt. Dasselbe Verhältniss findet zwischen Konjunktiv und

Optativ statt: einem οὐκ ἔχω τί ποιεῖν würde οὐκ εἶχον τί ποιεῖν entsprechen. Doch finden sich Belege für diesen Optativ bei Homer zufällig nur im Gebiet der disjunktiven Fragen. Ich habe schon oben bemerkt, dass diese Modusverschiebung sich nicht selbständig im Gebiet der Fragesätze entwickelt haben durfte, da die Optative in abhängigen Fragen nach präsentischem Hauptsatz zu selten sind, als dass von ihnen aus eine Übertragung hätte stattfinden können. Vielmehr ist die Modusverschiebung bei den Fragesätzen anderswoher entlehnt, und zwar zunächst wohl von den εἰ-Sätzen. Das ganze Verhältniss, welches ich unter dem Namen 'Verschiebung' zusammenfasse, erklärt sich, wie schon 2, 402 ff. bemerkt worden ist und im Schlusskapitel dieses Bandes noch weiter ausgeführt werden wird, daraus, dass die Griechen in dem Optativ eine Beziehung zum Reiche des Gedachten, der Phantasie, der Nichtwirklichkeit fühlten, und ihn daher in solchen Nebensätzen anwendeten, welche durch einen präteritalen Hauptsatz aus der Sphäre der gegenwärtigen Wirklichkeit herausgehoben wurden. Das Eigenthümliche des Lateinischen ist, dass sich der Subjunktiv zum Modus der abhängigen Frage entwickelt hat. Dabei wird der Subjunktiv des Präsens gebraucht, wenn ein Unterschied zwischen der Zeitlage der Hauptsatz- und der Nebensatzhandlung nicht empfunden wird: *nescio quid hoc sit*; der Subjunktiv des Perfekts, wenn die Handlung des Nebensatzes vor der des Hauptsatzes gedacht werden soll: *nescio quis hoc fuerit*. Rückt aber der Hauptsatz in die Vergangenheit, so erscheint in dem Nebensatz, entsprechend dem griechischen Optativ, der Irrealis des Präsens: *nesciebam quid hoc esset*. Das Lateinische gleicht also (soweit die Neuerungen gegenüber dem Indogermanischen in Betracht kommen dem Griechischen nur in dem einen Punkte, dass der Subjunktiv Konjunktiv) bei präteritalem Hauptsatz zum Irrealis (Optativ) verschoben wird. Das Gotische hat bei präsentischen Sätzen den indogermanischen Zustand erhalten, nur dass der potentiale Optativ besonders häufig ist. Einen Subjunktiv der abhängigen Fragesätze, wie das Lateinische ihn zeigt, hat das Gotische nicht

entwickelt. Dagegen gleicht es dem Lateinischen darin, dass es einen Subjunktiv Perfekti mit dem Nebensinn der Vergangenheit ausgebildet hat, welcher gebraucht werden kann, um etwas zu bezeichnen, was vor der Handlung des Hauptsatzes eingetreten gedacht werden soll (wie lat. *nescio quid fecerit*). Ausserdem hat der Subjunktiv Perfekti diejenige Funktion übernommen, welche im Griechischen der verschobene Optativ und im Lateinischen der Irrealis des Präsens haben. Er steht in einer abhängigen Frage, welche durch einen präteritalen Hauptsatz in die Sphäre der Vergangenheit mit hinein gezogen wird. Die drei Sprachen haben die gleiche Absicht, diese Hineinziehung zum sprachlichen Ausdruck zu bringen, aber es geschieht in ihnen auf verschiedene Weise, im Griechischen und Lateinischen durch eine modale, im Gotischen durch eine temporale Verschiebung.

Im Litauischen sind die abhängigen Fragesätze dadurch ausgezeichnet, dass ihr Verbum in dem sog. Gerundium steht (vgl. Kurschat § 1586 und Vgl. Synt. 2, 491). Im Slavischen giebt es kein Zeichen der Abhängigkeit.

Kapitel XLIV. Abhängige Sätze mit der Prohibitivnegation.

Die abhängigen Sätze mit der Prohibitivnegation sind entweder Absichtssätze oder Inhaltsätze. Man vergleiche über sie namentlich SF. 1, 21 ff., Weber Absichtssätze 4 ff.

§ 126. Absichtssätze mit $\mu\eta$.

Die Prohibitivpartikel *mā* wird im ältesten Sanskrit, wie schon 2, 520 bemerkt worden ist, nur in unabhängigen Sätzen gebraucht, während sie im späteren Sanskrit und im Iranischen auch in abhängigen Sätzen vorkommt. Die Prohibitivnegation des abhängigen Satzes im Ai. ist *néd*, z. B. *vy ōcha duhitar*

diō mā cirām tanuthā āpah, nōi toā stēnām yātha rīpūm tārūti sūrō arcīṣā erscheine, Tochter des Himmels, ziehe nicht lange dein Werk hin, damit dich nicht, wie einen räuberischen Dieb, die Sonne senge mit ihrem Strahl RV 5, 79, 9. Die Entstehung der abhängigen Sätze mit Prohibitivnegation muss also am Griechischen erforscht werden. Bei Homer nun ist, wo es sich um gegenwärtig Gedachtes handelt, die Satzkonstellation stets dieselbe wie in dem Beispiel aus dem Rigveda. Die Rede wird mit einem positiven oder negativen Imperativ oder einer gleichbedeutenden Form eröffnet, darauf folgt der Satz mit *μή*. z. B. τῶν δὲ βοῶν ἀπεχωμεθα, μή τι πάθωμεν μ 321, παύεσθον κλαυθμοῖο γόοιό τε, μή τις ἴδῃται φ 228; μηδέ τιν' ὄππος αἰρεῖτω, μή χάρμα γενώμεθα δυσμενέσσιν K 191. Nur einmal wird die Aufforderung anders ausgedrückt, nämlich: ἀλλὰ σ' ἐγὼ γε παύεσθαι κέλομαι, μηδὲ ξανθῷ Μενελάῳ ἀντίβιον πόλεμον πολεμίζεμεν ἢδὲ μάχεσθαι ἀφραδέως, μή πως τάχ' ὅτ' αὐτοῦ δοῦρι δαμείης Γ 433. Es schliesst sich also eine zweite, und zwar negative Aufforderung an eine erste. Dabei folgt aus der Situation, dass die zweite motivierend wirken soll. Sie schwebt dem Redenden als Motiv bei der Hauptforderung vor, und sie soll auf den Hörenden dahin wirken, dass er der Hauptforderung nachkommt. Eine Weiterentwicklung dieses ursprünglichen Typus liegt vor, wenn der erste Satz nicht auffordernd, sondern erzählend ist. Die bei Homer belegten Sätze haben den Typus des Verses: δύν' Ἄϊδος κυνέην, μή μιν ἴδοι ὄβριμος Ἄρης E 845. Sie erzählen also, dass jemand etwas gethan habe, damit die Handlung eines anderen nicht eintrete. Dabei wird stets die Verschiebung des Konjunktivs zum Optativ vollzogen und damit auch der äusserliche Beweis für die Abhängigkeit des zweiten Satzes geliefert. — Im Lateinischen setzt *ne* diese Anwendung von **mē* fort, in den übrigen Sprachen hat die Verknüpfung der Satzgedanken einen anderwertigen Ausdruck gefunden

§ 127. Inhaltssätze mit μή.

Um für die Beurtheilung dieser Sätze den richtigen geschichtlichen Standpunkt zu finden, wird es nützlich sein, zunächst die Frage aufzuwerfen, wie wohl die Verba des Fürchtens in der Grundsprache konstruiert gewesen sein mögen. Im Altindischen des Rigveda wird, worauf schon 2, 521 hingewiesen worden ist, der Gegenstand, vor dem man sich fürchtet, in den Ablativ gesetzt, z. B. *indrād* vor Indra, *vājrad* vor der Blitzwaffe, *duṣṛāpnyād* vor bösem Traum, *śvanād* vor dem Ton. Fürchtet man sich vor der Handlung eines Wesens, so wird dem in den Ablativ gesetzten Wesen der ablativische Infinitiv nachgestellt, z. B. *indrasya vājrad abibhed abhiśnāthaḥ* sie fürchtete sich vor der Keule des Indra, vor deren Zerschmettern, d. h. dass die Keule sie zerschmetterte 10, 138, 5 (vgl. SF. 5, 111). Etwas abweichend ist der mit nominalen Mitteln hergestellte Ausdruck im Griechischen. Dort bezeichnet man nicht den Urheber, sondern den Gegenstand der Furchtempfindung, braucht also den Akkusativ, z. B. *κείνου γὰρ ἐδείδιον ἔβριμον ἔγχοις* E 790. Akkusativisch kann auch die Handlung, vor der sich man fürchtet, ausgedrückt werden, zu der dann der Träger der Handlung im Genitiv hinzutritt, z. B. *δείσε δ' ἔγ' ἀμφίβασιν Τρώων* E 623. Oder es wird die dem Ai. fremde Konstruktion des Akk. cum inf. gewählt, so: *οὔτε θεός δείσαντας οἱ οὐρανὸν εὐρὺν ἔχουσιν, οὔτε τιν' ἀνθρώπων νέμεσιν κατόπισθεν ἔσεσθαι* χ 40, vgl. E 342. Soll dagegen gesagt werden, dass jemand selbst Scheu trägt etwas zu thun, so wird der bloße Infinitiv gebraucht, z. B. *δείδιέ τ' αἰνῶς γούνων ἀφασθαι* ε 168. Die Methode, den Gegenstand der Furcht durch einen besonderen Satz auszudrücken, habe ich im RV. nicht gefunden ¹⁾, wohl aber in der etwas späteren Sprache. Die Sätze sind entweder futurisch und positiv, so dass man sich also den befürchteten

1) Die Worte: *hōtrād ahām varuna bhūhyād āyām nēd āvā mā yunūjann ātra ātrād* 10, 51 4 sind zu übersetzen: "vor dem Priestertum mich fürchtend ging ich hinweg, damit mich nicht die Götter dabei anstellen" *Nēd* ist also dem finalen μή zu vergleichen, vgl. SF. 5, 316 f.

Vorgang als in der Zukunft eintretend vorstellt, z. B. *yadī dibhīyād dukārmā bhaviṣyamīti* wenn er fürchten sollte 'ich werde hautkrank werden' TS. 2, 1, 4, 3 (vgl. SF. 5, 292); oder sie sind negative Wunschsätze, welche mit *yād* beginnen, z. B. *īndro ha vā iksaṃ cakre mahād vā itō 'bhvām janīṣyate yajñāṣya ca mithunād vādā ca, yān mā tān nābhīdhāved iti* Indra überlegte: ein grosses Ungethüm wird hieraus entstehen, aus der Paarung Yajñas und der Vāc; wenn mich das nur nicht überwältigt ŚB. 3, 2, 1, 26.

Im Griechischen und Lateinischen wehrt man das Befürchtete durch einen Prohibitivsatz mit μή *ne* von sich ab, der zum Inhaltsatz wird, indem er sich an ein Verbum des Fürchtens anlehnt. Die homerischen Stellen finden sich aufgezählt bei Weber 6 f., z. B. δαίδια μή θήρῃσιν ἔλωρ καὶ χόρμα γένωμαι ε 473 (ursprünglich: 'ich bin in Angst. Dass ich nur nicht den wilden Thieren zum Opfer werde', vgl. SF. 1, 23); τῇ δὲ δὴ αἰνότερον περιδείδια μή τι πάθωμεν N 52; νῦν δ' αἰνῶς δαίδοικα κατὰ φρένα μή σε παρείπῃ ἀργυρόπεζα Θέτις A 555, περὶ γὰρ δὲ μή μιν Ἀχαιοὶ ἀργαλεὺς πρὸ φόβοιο ἔλωρ δηλοῖσι λιποῖεν P 866; ἄλλοι γὰρ μή Νυκτὶ θεῶν ἀποθύμια ἔρδοι Ξ 261; ἐμὲ δὲ χλωρόν δέος ἤρει μή πέμψειεν λ 632, ὥς δ' αὖτως Μενέλαον ἔχεν τρόμος, οὐδὲ γὰρ αὐτῷ ὕπνος ἐπὶ βλεφάροισιν ἐφίεσσε, μή τι πάθοιεν K 25; αἰεὶ γὰρ μοι θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι φίλοισιν ἔρριγαι μή τίς με βροτῶν ἀπάφοιτο ψ 215: αὐτίκα γὰρ κατὰ θυμὸν εἶσατο μή ἀμφρόσσαιτο τ 390. Das Verbum des μή-Satzes steht gewöhnlich im Aorist. Dadurch wird der Eintritt der Handlung ins Auge gefasst. Über den Zeitpunkt dieses Eintrittes ist nichts ausgesagt er muss aus den Umständen erschlossen werden. Gewöhnlich wird der Eintritt in die Zukunft fallen, z. B. τῇ δὲ δὴ αἰνότερον περιδείδια μή τι πάθωμεν N 52, aber er kann auch in die Vergangenheit fallen, z. B. ἀλλ' αἰνῶς δαίδοικα κατὰ φρένα μή τι πάθωσιν K 538, vgl. K 97; νῦν δ' αἰνῶς δαίδοικα κατὰ φρένα μή σε παρείπῃ ἀργυρόπεζα Θέτις dass dich herumgebracht hat A 555. Soll der thatsächliche Eintritt in der Vergangenheit besonders stark hervorgehoben werden, so wagt man statt des allein konstruktionsberechtigten Konjunk-

tive den Indikativ, so in *ὁρῶντα μὴ δὴ πάντα θεᾶ νημερτέα εἶπεν* ε 300, vgl. 2, 519 und Weber 9, der mit Recht bemerkt, dass es in diesem Falle ganz unmöglich ist, den zweiten Satz vom ersten loszulösen. — An die Verba des Fürchtens schliessen sich Verba des Sorgens, z. B. *φράζεο νῦν μὴ τοί τι θεῶν μῆνιμα γενῶμαι* X 358; *φραζέσθω μὴ τις οἱ ἀμείνων σεῖο μάχητα*. E 411; *μέμβλετο γάρ οἱ τεῖχος εὐδμήτοιο πόληος, μὴ Δαναοὶ πέρσειαν* Φ 517. Dahin gehört auch: *πρὸς δ' ἔτι καὶ τότε μείζον ἐνὶ φρεσὶν ἔμβαλε δαίμων, μὴ πως δινωθέντες, ἔρην στήσαντες ἐν ὀμῇ, ἀλλήλους τρώοιτε* τ 10, wo der Satz mit *μὴ* den Inhalt dessen bildet, was Zeus dem Telemachos ans Herz gelegt hat.

Zum Schluss sind vereinzelte Verbindungen von *μη*-Sätzen mit 'schwören' und 'nachsehen' zu erwähnen. Bei 'schwören' findet sich gelegentlich an Stelle des gewöhnlichen Infinitivs *μὴ* mit dem Konjunktiv (eigentlich: 'schwöre. Du sollst das nicht thun'), nämlich. *ἀλλ' ἄγε νῦν μοι πάντες ὁμόσσετε καρτερὸν δρῶν, μὴ τις ἐπ' Ἴρῃ ἦρα φέρων ἐμὲ χειρὶ βαρεῖν πλήτη ἀτασθάλων, τούτω δέ με ἱπὶ δαμάσσει* σ 55, vgl. μ 301. Etwas abweichend, nämlich nicht durch einen Inhaltssatz, sondern durch einen abhängigen Fragesatz geben wir den *μὴ*-Satz wieder hinter 'ausfindig machen, wissen': *ἐξελθὼν τις ἴδοι μὴ δὴ σχεδὸν ὦσι χιόντες* ω 491; *ὄφρα ἴδωμεν, μὴ τοὶ κοιμήσωνται*. K 97, vgl. ν 215, *οὐδὲ τι ἴδμεν, μὴ πως καὶ διὰ νόκτα μενοινήσωσι μάχεσθαι* K 100.

§ 128. Inhaltssätze mit *ne, ut* nach 'fürchten'.

Wie im Griechischen kommen zunächst die Verba des Fürchtens selbst in Betracht, z. B. *metuo, ne numerum augeam illum* Plautus Amph. 3 17; *nam id hoc metuit ne illam uendas* Pseud. 284; *nunc metuo ne peccet* Pers. 624; *illuc ego metui semper, ne cognosceret* Poen. 1379. Der alte Konj. Aoristi scheint ebenso behandelt zu werden, wie im Griechischen, d. h. futurisch und präterital stehen zu können, das erstere z. B. *nec metuo, quibus credidi hodie ne quis mihi in iure abiurassit* Pers. 478, das zweite z. B. in *iam metuo, ne Olympionem mea uxor exorauerit ne casinam ducat* Cas. 305. Auf die präteritale Bedeutung von *exorauerit* könnte übrigens noch die Erinnerung an

den Indikativ eingewirkt haben. An 'fürchten' schliesst sich 'auf der Hut sein', z. B. *tu cauebis ne me attingas* Asin. 373; *ego ne quid noceat cauero* Pseud. 478. Wie im Griechischen findet sich *video* mit *ne*, aber in etwas abweichender Bedeutung: *vide, ne litubes* Pseud. 842. Mit *φράζουαι* lässt sich allenfalls *facio* vergleichen, z. B. *ita dei fuzint, ne apud lenonem hunc seruiam* Poen 909. Ausserdem einige eine Willensäusserung ausdrückende Verba, welche so bei Homer nicht vorhanden sind, z. B. *seruitus mea mihi interdixit, nequid mirer meum malum* Pers. 621; *rogat frater ne abeas longius* Terentius Ad. 882 (Genaueres bei Draeger 2, 283 ff.).

Bei den Verben des Fürchtens ist noch die Konstruktion mit *ut* zu erwähnen. *Metuo vereor timeo* (dieses sehr selten) können mit *ut* verbunden werden, wenn die Besorgnisse ausgedrückt werden soll, dass etwas nicht geschehen werde, z. B. *insanum magnum molior negotium, metuoque ut hodie possiem emolui* Bacch. 761. Ich denke dass man *ut* durch 'wie' zu übersetzen hat (ich bin in Besorgniss darüber, wie ich es machen könne). Der empfundene Gegensatz gegen die Konstruktion mit *ne*, wie er z. B. in *id paues, ne ducas illum: tu autem, ut ducas* Terentius Andr. 349 hervortritt, wird dann dazu beigetragen haben, in *ut* den Gedanken der Modalität der Handlung zu ertöden.

§ 129 Zeichen der Abhängigkeit bei den Prohibitivsätzen.

Dass die hier behandelten Prohibitivsätze abhängig sind, zeigt sich vor allem an den Modi. Auf einen Punkt, der nur das Griechische angeht, habe ich schon 2, 519 f. hingewiesen. Ich habe dort bemerkt, dass in unabhängigen Sätzen der Imperativ des Präsens (ganz selten der des Aorists, oder der Konjunktiv des Aorists (ganz selten der des Präsens) erscheint, eine Regel, gegen welche *μή* *τορευ* u. ähnl. nicht streitet, da der sog. Adhortativ augenscheinlich von den Griechen als ein Bestandtheil des Imperativi empfunden wurde. Wenn nun im Gegensatz dazu in abhängigen Sätzen nicht selten auch der

Konjunktiv des Präsens auftritt, z. B. εἰς, γέρον, προθύρου, μὴ δὴ τάχα καὶ ποδὸς ἔλξη σ 10, so wird das wohl als Anlehnung an Sätze wie ἀλλ' ἵσμεν, μὴ δεῦδ' διαρπίβωμεν ὁδοῖο β 404 aufzufassen sein, worn der Satz ganz wohl als abhängig gedacht werden kann. Ich halte diese Auffassung auch jetzt für wahrscheinlich, will aber nicht unterlassen zu bemerken, dass man vielleicht (was mir damals nicht so gegenwärtig war) aus der Seltenheit des Konjunktivs des Präsens in abhängigen μὴ-Sätzen einen Einwand gegen die Triftigkeit des Schlusses herleiten kann. Ich habe deren nur E 411 Z 331 II 446 T 24 X 455 β 179 δ 396 ε 419 ζ 273 π 87 ρ 168 σ 10 gefunden. Das wichtigste Zeichen der engen Zusammengehörigkeit beider Sätze aber ist die im Griechischen und Lateinischen auftretende Modusverschiebung, kraft deren der Modus des zweiten Satzes von dem Tempus des ersten abhängt.

§ 130. Wesen der Abhängigkeit bei Frage- und Prohibitivsätzen.

Damit ein Abhängigkeitsverhältnis entstehen kann, muss ein Satz von einer gewissen Form gewohnheitsmäßig auf einen ersten folgen, was natürlich nur geschehen kann, weil der Inhalt beider Sätze es so verlangt. Indem nun die beiden Sätze für das Denken und die Deklamation zu einer Einheit verschmelzen, verlieren die zweiten Sätze mit ihrer Selbständigkeit ihren ursprünglichen Charakter: im vorliegenden Falle werden sie zu Inhalts- und Abachtssätzen. Inhaltssätze können nur entstehen, wenn der erste Satz ein Verbum enthält, welches um seiner Bedeutung willen geeignet ist, immer neuen Inhalt in sich aufzunehmen, in diesem Falle Verba des Fragens oder Fürchtens. Die stufenweise sich entwickelnde Abhängigkeit eines Fragesatzes von einem Verbum des Fragens lässt sich an Sätzen wie die beiden folgenden beobachten: εἰπέ μοι εἰρομένη, τί νό τοι νόος ἐνδοθε καύθει ω 474, wo wir nicht recht wissen, ob wir einen unabhängigen oder abhängigen Fragesatz vor uns haben, und αὐτόν δ' οὐ σάφα οἶδα, πόθεν γένος εὔχεται εἶναι ρ 373, wo der Satz überhaupt nicht mehr Fragecharakter

hat Die $\mu\eta$ -Sätze schliessen sich zunächst als Ausdruck der Abwehr an ein Verbum des Fürchtens an und werden dann zu einem Ausdruck für den Inhalt der Furchtvorstellung. Die alterthümlichste Verbindung, in welcher Absichtssätze entstehen, ist die, dass Prohibitivsätze sich an einen Aufforderungssatz anschliessen, und zwar zu dem Zweck, die Aufforderung zu motivieren. Zu einer Art von Absichtssätzen sahen wir auch die positiven Fragesätze mit *kuid* sich gestalten.

Die allmählich sich entwickelnde Verschmelzung des Inhaltes der beiden Sätze offenbart sich äusserlich an folgenden Zeichen: 1) die gewohnheitsmässige Nachstellung des einen Satzes. Dass die Frage- und Prohibitivsätze vorantreten, kommt in den alten Sprachperioden kaum vor; 2) die Betontheit des Verbume des zweiten Satzes, wie sie im Altindischen bei Sätzen mit *kuid* und *néd* vorliegt; 3) die Verbindung durch vorwärts und rückwärts weisende Pronomina; 4) die Personenverschiebung; 5) die Modusverschiebung. Besondere Wörter, welche die Aufgabe hätten, die Abhängigkeit auszudrücken, sind uns nicht begegnet. Überall haben wir an der Spitze der zweiten Sätze nur solche Wörter gefunden, welche auch an der Spitze von Hauptsätzen stehen können. Wenn wir $\mu\eta$ eine Konjunktion nennen, so wollen wir damit sagen, dass $\mu\eta$ in gewissen Konstellationen angewendet wird, wo wir eine Konjunktion brauchen würden.

Kapitel XLV. Die Relativsätze im Arischen und Griechischen.

§ 131. Vorläufige Übersicht.

Dass die Relativa a. *yá*-, av. *ya*-, griech. δ - identisch sind, kann nicht bezweifelt werden (vgl. Windisch Relativpronomen in Curtius' Studien 2, 1 ff.). Ich benutze im Folgenden hauptsächlich: SF. 5, 553 ff.; Caland Zur Syntax der Pro-

nomina im Avesta, Amsterdam (Akad. d. Wiss., 1891, S. 17 ff.; Ebeling Lexikon Hom. s. v.; W. Deecke Die griechischen und lateinischen Nebensätze auf wissenschaftlicher Grundlage neu geordnet (Programm von Buchsweiler), Colmar 1887, S. 29 ff., Brugmann Griech. Gr.³ 556 ff.; Hermann Das Pronomen **ios* als Adjektivum, Koburg 1897 (Programm). Der Stoff zerlegt sich bequem in drei Abschnitte, indem zunächst das flektierte Relativpronomen, dann die Konjunktionen, namentlich *yad* *yaf* *ð*, endlich das indefinite Relativum zur Behandlung kommt. Innerhalb des ersten Theiles gebe ich der von mir SF 5 gewählten Anordnung vor der Calandschen den Vorzug, weil es mir hier, ebenso wie SF. 5, auf den Versuch einer historischen Darstellung ankommt. Auf die Übersicht des Gebrauches in den drei Sprachen folgt sodann die Behandlung derjenigen Thatsachen, welche eine Instanz gegen die Annahme zu bilden scheinen, dass der Stamm **io-* bereits in der arisch-griechischen Urzeit relativisch war, nämlich der artikelhafte Gebrauch von *ya-* im Avestischen, der demonstrative des griechischen *ὅς* und das altpersische Relativum, welches nicht von dem Stamme *ya-*, sondern von *tya-* gebildet wird, endlich der relativische Gebrauch von *ὅ ἢ τό*. Das Ziel der Darstellung ist die Entwicklung der relativischen Verbindung, während es nicht in meiner Absicht lag, die temporale und modale Beschaffenheit der Relativsätze zu behandeln (vgl. darüber § 197)

I.

Das flektierte Relativum.

§ 132. Die Bezugsmasse besteht aus einem Substantivum, dem attributive Bestimmungen beigegeben sein können. Sie steht ganz im Hauptsatz.

Die Bezugsmasse hat einen in sich abgeschlossenen Sinn, sie enthält keine korrelative Hinweisung auf das folgende Relativum. Der Relativsatz folgt gewöhnlich nach. SF. 5, 554, Caland § 66. Altindisch: *indram ūānam ōjasābhī stōmā anī-*

ṣata, sahasraṃ yāsya ratāya utā va śānti bhūyasah den mit Macht herrschenden Indra haben die Lobgesänge gepriesen, dessen Gaben tausend oder auch mehr sind RV. 1, 11, 8; *tāl savitur vārēnyam bhārgō dēvāsya dhimahi dhīyō yō nah pracōdāyāt* den herrlichen Glanz des Gottes Savitar möchten wir uns verschaffen, der unsere Gebete befördern soll 3, 62, 10; *prātī toū duhitār diva ūṣō jirā abhutsamāḥ yā vāhasi* dir entgegen sind wir munter erwacht, o Tochter des Himmels, die du bringst u. s. w. 7, 81, 3. Avestisch: *apa nā ye dim staoiti vrespərayastaro bavasti* und der Mann, welcher ihn lobt, wird ein stärkerer Feindetöchter y. 10, 6; *ahurem mazdqm yē gamca ašmca dāp* den Ahura Mazdao, welcher Heerden und Frömmigkeit giebt y. 37, 1; *išvā maibyo xšafrēm aojōnghvaḥ yehyā veredū vanašmā drujem* ich erlaube mir eine kräftige Macht, durch deren Grösse wir den Bösen überwinden mögen y. 31, 4; *ušta tē yō xwā aojāhha vao xšafrā ahī haōma* Heil dir, der du durch eigene Kraft ein freier Herr bist, Haoma y. 9, 25. Griechisch: τοῖσι δ' ἀνέστη Κάλχας Θεστορίδης, οἰωνοπέλων δ' ἄριστος, δς ᾔδει τά τ' ἐόντα τά τ' ἐσσόμενα πρό τ' ἐόντα A 68; κλυθί μοι, ἀργυρότοξ', δς Χρῶσιν ἀμφιβέβηκας A 451; νῦν δ' ἄλλους μὲν πάντας ὁρῶ ἐλίκωπας Ἀχαιοὺς, οὓς κεν ἐδ' ἔγνωτῃ Γ 234; δεῖδ' α δ' αἰνῶς Αἰνείαν ἐπιδόντα πόδας ταχύν, δς μοι ἔπεισιν N 481, ἡμεῖς δὲ μεγέλοιο Διὸς παιθώμεθα βουλῇ, δς πᾶσιν θνητοῖσι καὶ ἀθανάτοισι ἀνάσσει M 241; ἐπεὶ οὐχ ὁμογάστριος Ἑκτορὸς εἰμι, δς τοι ἐταῖρον ἔπεφνε Φ 95; ἄνδρα βαλὼν δς ἄριστος ἐνὶ Θρηκεσσὶ τέτυκτο Z 7; ἡ δὲ γυναικὸς, ἥ οὐ οἶδεν πολεμῆια ἔργα H 236; ἡ δὲ παῖσι ἐοικότες ἀγοράσθε νηπιάχοις' οἷσ' οὐ τι μέλει πολεμῆια ἔργα B 338; ἴπποι ἐστᾶσ' οἳ μ' οἴσουσιν Ξ 307; μήτρης θ' ἦν ἐφόρει ἔρυμα χροός, ἔρκος ἀκόντων, ἥ οἱ κλειστόν ἔρυτο Δ 137, καὶ ἔμ' ἄμμορον, ἡ τάχα χήρη σεῦ ἔσομαι Z 408; εἰσὶ καὶ οἷδε τὰ εἰπόμεν, οἳ μοι ἔποντο I 688; παρ' ἐμοί γε καὶ ἄλλοι οἳ κέ με τιμήσουσι A 174. Dass der Relativsatz voransteht, dürfte bei Homer selten sein, z. B. γέρας δέ μοι, δς περ ἔδωκεν, αὐτίς ἐφυβρίζων ἔλετο κρείων Ἀγαμέμνων I 367; μετὰ δ' ἔσσεται ἦν τότε ἀκηόρων κούρη Βρισηὸς I 131.

§ 133. Die Bezugsmasse besteht aus einer Form des Demonstrativstammes *ka-* und einem nominalen Substantivum.

Altindisch: *á tát te daera mantumah puṣann ávo vṛi-mahe yēna piṣṭā acodayah* diejenige Hülfe, o wunderbarer weiser Puṣan, erbitten wir von dir, mit der du die Väter einst fördertest RV. 1, 42, 5; *yāsya samethē ná vṛivātō hāri samātau batrávah, tásmā indrāya gāyata* wessen Rosse die Feinde beim Zusammentreffen in den Schlachten nicht aufhalten, dem Indra singet 1, 5, 4. Avestisch: *tēm udvanem yem mūi mraoḥ* den Weg, den du mir wiesest y. 34, 13; *tqm daēnqm ya xšnavatō* den Glauben, welcher einem Wesen wie ihr angehört y. 49, 6. Im Griechischen erscheint ebenfalls *to-* nebst Ableitungen, und ausserdem *ἐκεῖνος*, z. B. *τὸν μὲν δὴ ἑταρόν γ' αἰρήσεαι, ὃν κ' ἐθέλῃσθα* K 235; *ἢ μὲν τοὺς ἵππους τε καὶ ἄρματα ποικίλα χαλκῷ δωσέμεν, οἱ φορέουσιν ἀμύμονα Πηλεΐωνα* K 322; *οὐδ' οἶδε Καπανῆος ἐλθέτω συνθεσάων τάων δς ἐπέ-τελλε βοὴν ἀγαθὸς Διομήδης* E 319; *τοῖου γάρ θεράπων πέφατ' ἀνέρος, ὃς μέγ' ἀριστος Ἀργείων* P 164; *ἐπεὶ πολλὸν καίνων ἐπι-δέσσει ἀνδρῶν οἱ Διὸς ἐξεγόνοντα* E 636.

§ 134. Verschränkte Stellung der Wörter der Bezugsmasse.

In den beiden genannten Fällen kann die Stellung dadurch verschränkt werden, dass die Bezugsmasse ganz oder theilweise in den Relativsatz aufgenommen wird, z. B. *nāsmāi vidyūn nā tanyatuh siṣedha nā yām mīham ākirad dhradūnam ca* nicht half ihm Blitz noch Donner, nicht der Regen noch Hagel, den er ausschüttete RV. 1, 32, 13; *á tiṣṣhatam suvṛtam yó ráthō cam ānu vralāni vārtatē* besteigt euren schönrollenden Wagen, der nach der Vorschrift rollt 1, 183, 3; *yās te mādō yūjyub cārur āsti yēna vṛtrāni haryakva hāsi sá toūm indra prabhūvaso mamattu* welches dein vertrauter lieber Trank ist, kraft dessen du, o Herr der Rosse, die Vrtra tödtest, der berausche dich, o reicher Indra 7, 22, 2; *sá gha virō ná riṣyutī, yam indro brahmanas*

pātīh sōmo hinōti martyam der Mann geht nicht zu Grunde, welchen Sterblichen Indra, Brahmanaspati, Soma fordern 1, 18, 4. Avestisch: *hyaθ mīzdem masaeθem fradaduθā, ahyā ne daidī* der unwandelbare Lohn, den du uns ausgesetzt hast, von dem gieb uns y. 40, 1; *avā yā dā aśiθ dregvātā ašūnaθcu* jene Belohnungen, welche du dem Ungerechten und dem Frommen geben wirst y. 43, 4; *aəm moī vīstō yē nē aθcō sūsnā gīusatā* dieser ist mir hier bekannt, welcher — der einzige — unsere Gebote vernommen hat y. 29, 7. Griechisch: οὐδὲ τὰ ἥδαι ἃ βα Ζεὺς μῆδετο ἔργα B 38; ἀλλ' ὅτε ὃν τὸν ἱκανὲ φερων ἀν' ὀμιλον ἀπάντη, ὅς μιν ἐπιγράψας κονέη βάλε φαίδιμος Αἴας H 186; ἡὲ τὸν ὅς Σκύρῳ μοι ἐν. τρέφεται φίλος υἱός I 326, εἰς δ' κε τοῖς ἀφίκωμαι οἱ οὐ ἴσασι θάλασσαν ἀνέρες ψ 269, οὔτε κασιγνητων, οἳ κεν πολέες τε καὶ ἐσθλοὶ ἐν κονίῃσι πέσοιεν Z 452; κείνοισι δ' ἂν οὔ τις τῶν οἳ νῦν βροτοὶ εἰσιν ἐπιχθάνιαι μαχέοιτο A 271. ὁσῖας δ' ὃ γ' ἀμφίβασιν κρατερὴν Ἰρῶων ἀγερίσχω, οἳ πολλοὶ τε καὶ ἐσθλοὶ ἐφάσσαν ἐγγχε' ἔχοντες E 623, οἱ δὲ Σπάρτηθεν Ἀλέκτορος ἤγατο κούρην, ὅς οἱ τηλύγετος γένετο κρατερὸς Μεγαπένιης δ 11; τὰ ρ' αὐτὸς ἔτευξε σὺν ἀνδράσιν οἳ τότε' ἀριστοὶ ἦσαν ἐνὶ Τροίῃ ἐριβόλακι τέκτονες ἀνδρες Z 314.

§ 135. Im Relativsatz steht nur das Relativpronomen, im Hauptsatz ein korrelatives Pronomen (im Arischen *ta-* oder *a-*). Der Relativsatz steht oft voran.

Altindisch *yā no deśēty ādharah śas padīṣṭu, yām u deīsmās tām u prāṇō jahatu* wer uns hasst der möge zu Boden fallen, und wen wir hassen den möge der Athem verlassen RV. 3, 53, 21; *nākiṣ tām ghnanty antitō nā dūrād yā ādityānām bhavati prāṇitau* nicht erschlägt man den aus der Nähe und nicht aus der Ferne, welcher unter der Führung der Āditya gedeiht 2, 27, 13, *yāsya devāt āsado barhīr agnē 'hāny asmai sudīna bhavanti* auf wessen Opferstreu du dich mit den Göttern niedergelassen hast, dem entstehen festliche Tage 7, 11, 2. Avestisch: *aθcā tōi raem hyāma yōi im feraθm keronaon* (so) *ahum* 'mögen wir die sein, die die Menschheit dereinst bekehren werden' y. 30, 9; *ahmāi anihap vahīstem ye moī vidoā vaoi āp* dem

wird das Beste sein welcher mir wissend sagen wird y. 31, 6. Im Griechischen sind Belege für das eigentliche Korrelativum: τὸν δ' οὐ περ ἔχει θράσος ὅς κε ἴδῃται Ξ 416; ἀλλὰ χρὴ τὸν μὲν καταθαπτεμένον ὅς κε θάνῃσιν T 228; τὰ φρονέοντι ἀνὰ θυμὸν αὖ δὴ τετελεσμένα ἦεν Σ 4; τοὺς ἔμεν οἷσιν χρεῖος ὀφείλετο Α 686, οἳ πρὶν ἐπ' ἀλλήλοισι φέρον πολὺδακρυον Ἄρηα, οἳ δὴ νῦν ῥαται σιγῇ Γ 132; καὶ ῥ' οὗς μὲν σπεύδοντας ἴδοι Δαναῶν ταχυπόλων, τοὺς μάλα θαρσύνεσκε Δ 232; ὅς δέ κ' ἀριστεύῃσι μάχῃ ἐνι, τὸν δὲ μάλα χρεὼ ἐστάμεναι Α 409; οἳ δ' Ἀσπληδόνα ναῖον ἰδ' Ὀρχομενὸν Μινύειον, τῶν ἤρχ' Ἀσκάλαφος Β 511; ἀλλ' οἳ περ πρότεροι ὑπὲρ ὄρκια ὀπλήσαντο, τῶν ἧ τοι αὐτῶν τέρενα χροῖα γῦπες ἔδονται Δ 236, ἡμεῖς δ' εἰμὲν τοῖτοι οἳ ἂν σέθεν ἀντιάσαιμεν Η 231, ἀφρήτωρ ἀθέμιστος ἀνέστιός ἐστιν ἑκείνος ὅς πολέμου ἔραται Ι 63. Das substantivische persönliche Pronomen (vgl. α- im Arischen) steht im Hauptsatze, z. B. ὅν δέ κ' ἐγὼν ἀπάνευθε μάχης ἐθέλοντα νοήσω μιμνᾶζειν . . , οὐ οἱ ἄρκιον ἐσσεῖται Β 391; ὅς κε θεοῖσ' ἐπιπείθεται, μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ Α 218.

§ 136. Eine Bezugsmasse ist überhaupt nicht vorhanden, sondern zu ergänzen.

Altindisch: *iḥā bravītu yā u tāt cikētat* hier spreche wer es weiss RV. 1, 35, 6; *jahi yā nō aghayāti* schlage der uns nachstellt 1, 131, 7. Avestisch: *āstaspiṃ dadasti mīprō yoi mīprēm nōiḥ aīwiδruziṇti* Schnelligkeit der Rosse verleiht Mithra (denen) welche die Treue nicht brechen yt. 10, 3; *uštā yē ašēm dadrē* Heil dem der die Wahrheit festhält y. 51, 8. Griechisch. ein Nominativ (Vokativ) ist aus dem Hauptverbum zu ergänzen, z. B. in τὰ ἔλδεται ὅς κ' ἐπιθευῇς Ε 431; ὅς ἄποινα φέροι καὶ νεκρὸν ἄγοιτο Ω 139; ὄρουσθ' οἳ καὶ τούτου ἀέθλου πειρήσεσθον Ψ 707; καὶ ποταμοὶ καὶ γαῖα, καὶ οἳ ὑπέρνοθα καμόντας ἀνθρώπους τίνοσθον Γ 279, ein Akkusativ zum Hauptverbum, z. B. ὃ γὰρ ἦν οἱ, ἀπώλεσε πιστὸς ἐταῖρος Σ 460; ἐναιρέμεν ὅν κε δύνῃαι Ζ 229; ὅν δὲ λάβοιμι ῥήπτασθον Ο 22; ein Dativ γνωτὸν δέ, καὶ ὅς μάλα νήπιός ἐστιν Η 401; οἳ τε κατ' αἰσχος ἔχουσιν καὶ ἐσσομένησιν ὀπίσσω θηλυτέρῃσι γυναιξί, καὶ ἧ κ' εὐεργός ἔῃσιν λ 433, vgl. I 235. Insbesondere gehören hierher die meisten der an Verba

des Fragens und Wissens sich anschliessenden Relativsätze, welche den Dienst indirekter Fragesätze thun und deshalb nicht selten ungenau als solche bezeichnet werden, z. B. *lāmi it pṛchanti nā smā vi pṛchati svēnēva dhīrō mānasa yād agra- bhut* sie fragen ihn, aber nicht jeder fragt ihm ab, was der Weise so zu sagen mit eigenem Geiste ergriffen hat 1, 145, 2; *pṛchamī tvā pāram āntam pṛthivyāḥ, pṛchāmi yātra bhuvanasya nābhīḥ* ich frage nach dem äussersten Ende der Erde, ich frage, wo der Mittelpunkt der Welt ist 1, 164, 34. Ein solcher Relativsatz und ein direkter Fragesatz stehen neben einander. *ācikitvān cakitūṣaś cū ātra kavīn pṛchāmi vidmānē na vidvān* *et yās tustāmbha śāl imā rājāḥ, aṇasya rupē kim āpi svid ēkam* ich Ungelehrter frage die Gelehrten, die Weisen hierbei, ein nicht Wissender um es zu erfahren, wer diese sechs Räume festgestellt hat, was ist denn das Eine in der Gestalt des Ungeborenen? 1, 161, 6. Beispiele für dieselben Sätze nach *vid* 'wissen' finden sich SF. 5, 569, z. B. *athā kō veda yōta ābahlīva* aber wer weiss, woraus es entstanden ist 10, 129, 6. Avestische Belege bei Caland § 63. Dass wir es hier mit gewöhnlichen Relativsätzen zu thun haben, ist an sich klar und folgt ausserdem aus den Fällen, wo das Korrelativum vorhanden ist, z. B. *mānīmo mānasa pṛchātōd u tvā yad adhyatīsthad bhuvanani dharāyan* fragt als Weise danach, worauf er stand, als er die Welten stützte 10, 81, 4. Bei Homer finden sich diese Sätze nicht nach 'fragen', wohl aber nach *οἶδα*, z. B. *οἶδέ τι οἶδα κελίων, οἷ τ' ἐοάσθην Ἀχαιῶν οἷ τ' ἀπόλοντο γ* 165 vgl. *ἔστοιδ' ἀκούων τῶνδ' ὅς ἐσθ' ὁ προστάτης* Sophokles O. C. 1171), gewöhnlich nach *γινώσκω*, so: *ἔγνως, εἰσοσγαις, ἐμὴν ἐν στῆθεσι βουλήν, ὣν ἐνεκα ξυνάγειρα* I 21; *γνώσῃ ἔπειθ' ὅς θ' ηγεμόνων κακὸς ὅς τε νυ λαῶν ἦδ' ὅς κ' ἐσθλὸς ἔη* B 365 (vg). Φ 609); *γνοιη θ' οἷ τινές εἰσιν ἐναίοιμοι οἷ τ' ἀθέμιστοι* ρ 363. Ein ähnlicher Begriff liegt vor in *ἐνθ' ὅς τε δευλὸς ὅς τ' ἄλκιμος ἐσφα- άνθη* N 278. Eine ähnliche Weiterbildung ist es, wenn ein solcher Relativsatz sich an ein Verbum mit der Bedeutung 'loosen' anschliesst, so: *κλήρω νῶν πεπάλασθε διαμπερές, ὅς κς λάχῃσιν* H 171; genau so im Altindischen, z. B. *asmīn dārāv*

ādrē ḡnam janayāva yātarō nōu brāhmīyam in diesem feuchten Holze lass uns Feuer erzeugen um zu erproben, wer von uns der frommere ist TS. 2, 5, 8, 3.

§ 137. Die Verbindung ist ungenau.

1. Der Hauptsatz, der auf den Relativsatz folgen sollte, wird übersprungen. Statt dessen folgt ein grammatisch nicht genau passender. Dahin gehören *yē tvām indra nā tuṣṭuvur jśayō yē ca tuṣṭuvūh, māmēd vardhasva sūṣṭutah* welche Sänger (auch, dich, o Indra, nicht gepriesen haben, und welche dich gepriesen haben — von mir wohlgepriesen wachse RV. 8, 6, 12; *yō indra yātayas toa bhīgavo yē ca tuṣṭuvūh, māmēd ugra brudhi hāvam* welche Yati dich, o Indra, welche Bhṛgu dich gepriesen haben o starker nur mein Lied höre 8, 6, 19. Vgl. § 155.

2. In dem Relativsatz bildet der Träger der Handlung, im Hauptsatz die Handlung selbst den Mittelpunkt der Anschauung. Man kann, um eine korrekte Ausdrucksweise zu erzielen, das Relativum in *wenn* mit einem Indefinitum 'auflösen'. Ob solche Fälle im RV vorliegen, weiss ich nicht mit Sicherheit zu sagen (was ich SF. 5, 562 angeführt habe, ist nur wieder zweifelhaft geworden in der Prosa aber sind sie sicher vorhanden (vgl. a. a. O. S. 568), z. B. *sa yō 'nudītē juhoti yathāikataicakrena gayat tādṛk tat* wenn einer ohne dass die Sonne aufgegangen ist opfert, so ist das so, als ob er mit einem einrädigen Wagen führe AB. 5, 30, 1. Ein Hauptgrund für diese Satzgestaltung liegt wohl darin, dass die Ausdrucksweise mittels eines indefiniten Pronomens ebenso unbeliebt, wie die korrelative beliebt war. Auf ungenaue Verbindungen, die im Avesta angenommen werden (vgl. Caland S. 42 ff.), gehe ich nicht ein, weil ich in den an sie sich anschliessenden Kontroversen ein eigenes Urtheil nicht habe gewinnen können. Ich will nur noch bemerken, dass man die Sätze, welche Caland S. 41 unter I, III, IV anführt, nicht mit den hier besprochenen zusammenzustellen hat, da ja in ihnen die Kongruenzverhältnisse in Ordnung sind. Aus Homer pflegt man anzuführen: *νῦν δὲ τόδε μέγ' ἀριστον ἐν Ἀργείοισιν ἔρεξεν, δς τὸν λωβητῆρα ἐπεσβόλον ἔσχ'*

ἀγοράων B 274, wo man um des Sinnes willen eher eine Beziehung auf die Handlung als auf den Handelnden des Hauptsatzes erwartete. Noch einen Schritt weiter geht der Dichter σ 222 οἶον δὴ τόδε ἔργον ἐνὶ μεγάροισιν ἀτυχῆναι, ὃς τὸν ἑῖνον ἕκαστος ἀεικιοῦσθαι οὕτως, wo der Hauptsatz passivisch gewendet ist und also das Relativum nicht (wie bei B 274) an den leicht zu ergänzenden Nominativ anzuknüpfen war. Ganz mit den unter 2 angeführten altindischen Sätzen kommen überein: Ἰσὸν τοῖς κακὸν ἐσθ', ὃς τ' οὐκ ἐθέλοντα νέεσθαι ἑῖνον ἐποτρύνει καὶ ὃς ἐσσυμένον κατερύκει σ 72; βέλτερον ὃς φεύγων προφύγῃ κακὸν ἢ ἐάλωχ' Ξ 81.

§ 138 Das Relativum bezieht sich nicht auf ein vorhandenes oder zu ergänzendes Substantivum, sondern auf die substantivisch vorgestellte Handlung des Hauptsatzes.

Natürlich kann das Pronomen nur neutral sein. Mir ist aus RV nur bekannt: *máruto yád dha vo bálam jānañ acucyavítana grīhr acucyavítana* ihr Maruts! welches eure Kraft ist (pro robore vestro habt ihr die Menschen erschüttert, habt ihr die Berge erschüttert 1, 37, 12. Die Kraft, oder wie wir sagen würden, die Kraftleistung ist eben das Erschüttern. Aus Homer kenne ich nur ἡ θέμις ἐστίν κ. B. ἔπειν πειρήσομαι, ἡ θέμις ἐστίν B 73. Dabei sollte es streng genommen δ heißen, doch ist das Pronomen von θέμις attrahiert worden.

§ 139. Der artikelhafte Gebrauch des Stammes *ya-* im Avestischen.

In dem bisher dargestellten Gebrauch des Relativums tritt eine solche Gleichmässigkeit hervor, dass man geneigt ist, an eine gemeinsame Entwicklung zu glauben. Dieser Annahme scheint aber doch die Thatsache zu widersprechen, dass im Avestischen und Griechischen der Stamm **yo-* nicht rein relativisch verwendet wird. Ist die nicht-relativische Verwendung im Avestischen (das Griechische soll im § 141 besonders behandelt werden) ein Rest aus der Urzeit, oder hat sich

der artikelhafte Gebrauch aus dem relativischen entwickelt? Mir scheint das Letztere das Richtige. Um diese Ansicht anschaulich zu machen, stelle ich zunächst, hauptsächlich an der Hand des Materials von Caland, die Relativsätze ohne Verbum im Altindischen und Avestischen dar. Die Anordnung ist die bisher befolgte.

1. Die Bezugsmasse besteht aus einem Substantivum. Dabei steht:

a) in dem Relativsatz ein Substantivum. Altindisch: *tvam divō duhitā yā ha devī purvāhūtā mahānā darśatā bhūh* du, o Tochter des Himmels, die du eine Göttin (bist, bist bei dem Frühgebet mit Macht sichtbar geworden RV. 6, 64, 5; *indram prchā vipāścitam yās te sākhābhya ā vāram* den Indra frage, den weisen, welcher von den Freunden das Beste ist 1, 4, 4; *akṣitōtuh saned imām vājam indrah sahasrinām yāsmi viśvāni pāṣya* es möge diesen tausendfachen Reichthum hier gewähren der unerschöpflich helfende Indra, in welchem alle Heldenkräfte sind 1, 5, 9; *āpochatu mithunā yā kimidinā* er möge hinwegscheuchen die beiden Paare, welche die Kimidin sind (die Kimidinpaare Ludwig) 7, 104, 23 Avestisch: *azem yo ahuro mazdā* ich der ich A. M. bin y. 19, 6; *tam yazata yoišto yo fryananqm* ihm opferte Y., der aus dem Geschlechte der F. (ist, war) yt. 5, 81; *daēvo yō apaōso* (gegen ihn kommt gestürmt der Dämon, welcher A. (ist, war) yt. 8, 21; *mercyo yo parōdarē namu* der Vogel, welcher P. mit Namen (ist, vgl. 18, 15; *yaṣ hē puṣrō us zayata yō yimo zšaṣtō* dass ihm ein Sohn geboren wurde, welches Yima der Herrscher (ist war), nämlich Y d. H. y. 9, 4. Wie man sieht, liegt es nahe, das Substantivum des Relativsatzes als Apposition zu dem Substantivum des Hauptsatzes zu fassen und das Relativum durch 'nämlich' oder ähnlich zu übersetzen, wie das später zu erwähnende *yād* des Altindischen; aber es ist überall wohl möglich, durch eine etwas archaisierende Übersetzung den ursprünglichen Relativsatz zur Geltung zu bringen.

b) ein Adjektivum Altindisch: *kakṣvantam yā āuśyāh* den K., welcher ein Nachkomme von Uśij ist (oder: eifrig ist)

RV 1, 18, 1; *kvā trāyō vandhūrō yē sāniṣāh* wo sind die drei Deichsele, welche an einem Orte stecken? 1, 34, 9; *uṣō vājāṃ hi vāsva yā citrō mānuṣe jānē* o Uṣas, schenk doch dem menschlichen Geschlechte Besitz, der mannichfaltig ist 1, 48, 11, *agnīṃ oīṣa itatō mānuṣīr yāh* den Agni verehren die Schaaren, welche die menschlichen sind 10, 80, 6. Avestisch: *naracīṣ yoi tozma* auch tapfere Männer yt. 5, 96. Manchmal kann man nicht wissen, ob nur das Adjektivum oder auch das Substantivum dem Relativsatze angehört. So kann z. B. *vy āḥema decāhitaṃ yad āyuh* RV. 1, 89, 8 übersetzt werden: 'möchten wir erreichen, was das gottbestimmte Alter ist' oder 'das Alter, welches das gottbestimmte ist'. Ähnlich 7, 55, 8 und sonst.

2. Die Bezugsmasse besteht aus einer Form des Demonstrativstammes und einem nominalen Substantivum. Altindisch: *yō rāyo vānīr mahānt supārāḥ sunvatāḥ sākhā tāmā indrāya gāyata* welcher ein grosser Brunnen des Reichthums, der leicht zugängliche Freund des Pressenden, dem Indra singet RV 1, 4, 10. Avestisch *tum daṇuṃ yā hātum valihstā* den Glauben, welcher der beste der vorhandenen ist y. 44, 10; *nemō abyō daṣprabyo yā ahuraḥ mazdā* Verehrung den Augen, welche dem A. M. gehören (den Augen des A. M. y. 68, 22).

3. Im Relativsatz steht nur das Relativpronomen, im Hauptsatz ein korrelatives Pronomen.

a) Das korrelative Pronomen ist *ta-*. Altindisch: *paścā sā daghyā yō aghāsya dhutā* zurückbleiben soll der, welcher ein Veranstalter von Unheil ist RV 1, 123, 5; *yō revān yō amouha vasurīt puṣṭīrārdhanaḥ sā naḥ sīfaktu yās turāḥ* wer reich, Unheil verhindernd, Schätze findend, Gedeihen fördernd ist, derjenige komme zu uns, welcher kräftig ist 1, 18, 2; *yā jāranā yuvaśā tākṛnōtana* welche beide alt (waren), die machtet ihr jung 1, 101, 7; *yo yāyatrā yā īdyās tē tē pibantu jihvayā* welche opferwürdig, welche verehrungswürdig sind, die mögen mit deiner Zunge trinken 1, 14, 8; *imā yā gāvāḥ sā janūsa indrah* was diese Kuhe sind, das, ihr Leute, (ist) Indra 6, 28, 5. Diese Identifikationen sind in der Prosa ausserordentlich häufig. Avestisch: *ho yō haomaḥ maḍō* der, welcher der Rausch

des Haoma ist der Rausch des H y. 10, 5. Vielleicht ist *arā-* als korrelativ zu betrachten in *arāśāka paṛikayā yā dazyaērya* 'der Unholdin Minswachs' yt 5, 51.

b) Das Pronomen ist *ta-*. Altindisch: Ob solche Fälle im Veda vorhanden sind, ist mir nicht bekannt. In der Prosa sind sie häufig. Das Relativum kongruiert dabei nicht, sondern lautet stets *yad*, z. B. *ṛjā ha tā ētat paitru rēto dadhāti yad agnir gārhapatyah* derjenige legt auf diese Weise den Samen in die Weiber, welches der Agni Garhapatya ist AB. 3, 37, 3; *asurya ēā eta yād ōjadhayah* asurisch sind diejenigen, was die Pflanzen sind MB. 1, 6, 3 (59, 5; *paśaro ca ēte yad apah* Wasser ist dem Vieh gleich zu achten AB. 1, 5, 5. Im Avesta ist der Typus insofern abweichend, als das Relativum bei nominativischer Ausdrucksweise kongruiert (über die obliquen Kasus s. unten § 110, z. B. *aeša drušē ya nasu* der Leichenteufel vd. 3, 14; *aešo spa yō urupiš* jener Hund, welcher der Fuchs ist vd. 5, 33; *aeša yā kaine* das Mädchen vd. 15, 9. Dabei ist *aeša*, wie es scheint, ein entscheidendes Urtheil traue ich mir nicht zu, nicht rein korrelativ, sondern bezeichnet den Gegenstand als schon erwähnt vgl. Hermann S. 24.

4. Es ist keine Bezugsmasse vorhanden, sondern sie ist zu ergänzen. Man kann zwei Typen unterscheiden:

a) Hinter dem Relativum steht *ca*, z. B. *āto cišvāny ād-bhūtā cikitrāñ abhi pañyati kṛtāni yā ca kurta* von da überblickt der Weise alles Wunderbare, das Gethane und was zu thun ist RV. 1, 25, 11; *ci jāñihy āryān yō ca dāsyarah* unterscheide die Ārya und welches die Dasyu sind 1, 51, 8. Avestisch: *vispō mainyava daēoa yaēca varenya drvañtō* alle geistigen Teufel und welche die varenischen Ketzer sind yt 10, 97, *paṛvulatem manaihascā vañhēuš kyāpanahya . . yacā urūhya* die Fülle der guten Gedanken, Werke, und welche die Fülle des Wortes ist, y 33, 14.

b) Im Hauptsatz steht ein Verbum des Wissens, z. B. *vidmā hi yās tō adriwah toādattah* wir wissen ja, welches dein selbstempfangener (Rausch ist), o Keilträger RV. 8, 92, 15. Avestisch: *ridrē yaēriš guzrā sēngāñhō* wissend, welche

immer die geheimen Offenbarungen sind kennend alle geheimen Offenbarungen] y. 48, 8.

Auf dieser Grundlage lässt sich nun der artikelhafte Gebrauch von *ya-* verstehen. Ich habe in Sätzen wie ai. *trayo vandhuro ye sanlah* die drei Deichseln, welche an einem Orte stecken RV. 1, 34, 9, av. *duvo yo apaošo* der Damon, welcher Apaoša ist yt. 8, 21, die mit *ya-* beginnenden Theile als echte Relativsätze gefasst. Ebenso steht es nach allgemeiner Ansicht mit griechischen Sätzen wie ἡ μάλα ἂν σ' ἐφόβησε Κρόνον πάϊς, ὅς τοι ἀκούρης (I 91, oder ἰεῦχρός θ', ὅς ἄριστος Ἀχαιῶν τοιοῦτόνῃ, ἀγαθὸς δὲ καὶ ἐν σταδ' ὅσμινῃ N 313, für deren Beurtheilung, wenn es nothig ware, man noch geltend machen könnte, dass in ihnen auch *καὶ* erscheinen kann, z. B. τὰ ἐλδεται ὅς κ' ἐπιδεύης E 481. Steht nun das Substantivum des Hauptsatzes nicht, wie in den eben angeführten Fällen, im Nominativ, sondern in einem obliquen Kasus, so muss natürlich der Relativsatz unverändert bleiben. So verhält es sich denn auch im Altindischen, z. B. *kakṣivantaṃ yā auśijah* RV. 1, 18, 1; im Griechischen z. B. ὡς δὲ Πηλεΐδην τιμήσομεν, ὅς μὲν ἄριστος Ἀργείων Π 271. So kann es auch im Avestischen sein, z. H. *fravašihyo yā maniyavanam yazatanam* die Fravasi welche zu den heiligen verehrungswürdigen gehören y 23, 2, vgl. Caland S. 24), namentlich auch, wenn in dem Hauptsatz ausser dem Substantivum noch ein korrelatives Pronomen steht, z. B. das oben angeführte: *tam daēnam ya hatam vahistā* y 44, 10. Gewöhnlich aber wird ein anderer Weg eingeschlagen. Da offenbar die Empfindung, dass *daēno yo apaošo* eigentlich eine Periode mit Haupt- und Nebensatz sei, sich verwischte, vielmehr die drei Worte als einen Begriff nebst Apposition bildend empfunden wurden, wodurch *yo* die Bedeutung eines Artikels erhielt, so folgten auch, falls statt *daēno* ein obliquus Kasus eintrat, *yō* und *apaošo* nach, es entstand also der Typus *daqum yim apaošem*, wie er yt. 8, 25 vorliegt. Weitere Beispiele sind *xarom cā yim asavanem* und den heiligen Esel y. 42, 4; *yapa mamecā yim ahurem mazdām* wie mich selbst den A. M. yt. 8, 50; *imam daēnam yam ahurim* diesen ahurischen Glauben yt. 14, 32;

tum kehren yam iristah māyche den Körper des verstorbenen Mannes vd. 5, 1, *raocēbiš . . . yāš ahurahe muzdā* mit den Sternen des A. M. y 58, 6

Die hier durchgeführte Auffassung ist schon von Anderen ausgesprochen worden, so von Caland a. a. O., von Bartholomae in den Worten: "Die Relativverbindungen wie *ašim yam išyqm* statt (und neben) *ašim ya išyā* beruhen auf Nachbildung" (IF. Anz. 1, 10). Die andere mögliche Auffassung, wonach in dem artikelhaften Gebrauch die Fortsetzung einer ursprünglichen demonstrativen Anwendung des Stammes **jo-* vorliegt, welche u a von Spiegel getheilt wird, ist am konsequentesten vertreten von Hermann S. 24. Nach ihm ist der Nominativ des Avestischen und Altindischen, der mir als der natürliche Kasus des Relativsatzes erscheint, in Sätzen wie *ai. spāśayasta yō asmadhrūk* erspähe den der uns verfolgt RV. 1, 176, 3 oder *av. acaiihōi pairikayāi yā duzyāirya* der Unholdin Misswachs yt 8, 51 (vgl. oben) für einen Kasus obliquus (Akkusativ, Dativ im vorliegenden Falle) eingesetzt, weil man sich allmählich daran gewöhnt hatte das Pronomen *ya-* lediglich als Relativum zu betrachten. Ich halte diese Auffassung nicht für natürlich. Es spricht gegen sie der durchgehende Parallelismus der Relativsätze mit und ohne Verbum, die Unmöglichkeit, die griechischen Relativsätze ohne Verbum ebenso aufzufassen, namentlich aber folgende Erwägung. Wenn *spāśayasta yō asmadhrūk* aus *sp° yam asmadrūham* entstanden ist, so muss es sich ebenso mit den nominativischen Sätzen nach *vēda* 'er weiss' verhalten, z. B. mit dem oben angeführten *ridmā yās tē mādah* 'wir wissen, welches dem Rausch ist'. Diese Auffassung aber scheitert an den Sätzen mit einem Verbum, z. B. *vēdū yā upajāyate* er weiss welcher (Monat) hinzugeboren wird RV. 1, 25, 6. Hier ist doch sicher *yās* nicht aus *yam* entstanden. Wie nun, wenn man statt *yā upajāyate* 'was nach indischer Gewohnheit sehr wohl möglich ist, mit partizipialem Ausdruck *yā upajātah* sagt? Soll nun dieses *yās* mit Hermann aus *yām* erklärt werden? Das scheint unmöglich, und also kann man auch *yō asmadhrūk* nicht aus *yām asmadrūham*

herleiten. Ergiebt sich somit die Hermannsche Auffassung für das Altindische als unglaublich, so wird sie wohl auch für das Avestische nicht mehr zu halten sein.

§ 140 Altindisch yād und avestisch yaþ in einer dem Artikel ähnlichen Anwendung

Der im vorigen Paragraphen beschriebene artikelhafte Gebrauch findet sich in der Regel nur bei nominativischem und akkusativischem Ausdruck. Bei andern Kasus ist er nicht ausgeschlossen, z. B. av. *raocōbīs yañ ahurañ mazdā* mit den Lichtern des A. M. y 58, 6, gewöhnlich aber erscheint bei obliquen Kasus das Pronomen im Avestischen in der Gestalt von *yaþ*, z. B. *manu yaþ ahurañ mazdā* mir der ich A. M. bin, dem A. M. yt 19, 82 (Dativ zu *azem yo ahurō mazdā*); *aññ haca yaþ vahistōþ* wegen des besten Aša vsp. 2, 3 (Ablativ zu *asem yaþ vahistēm*; *dññm damanñm yaþ ahurañ mazdā* der Geschöpfe des A. M. yt. 19, 16. Dasselbe findet statt, wenn im Hauptsatz das korrelative *aēša* in einem obliquen Kasus steht, worauf schon oben S. 306 hingedeutet worden ist, z. B. *aētañ yaþ iristāñ* des Todten vd 5, 11 Genitiv zu *aēša yō iristō*), *aētaēññm yaþ daxmanñm* der Leichenthürme vd. 7, 51. Im Altindischen liegt ein ähnlicher Typus vor, aber nicht ganz derselbe. Während man im Avestischen *aēša yo ahurō* aber *aētañ yaþ ahurañ* sagt, kann man im Ai. in beiden Fällen *yād* gebrauchen, z. B. *asuryō vā etad yād ōṣadhayañ* die Pflanzen sind asurisch MS. 1, 6, 3 (59, 8), aber auch *tātō devā etām vājrañ dadṛkṛ yād apāñ* da erfanden die Götter jenen Keil, nämlich das Wasser SB 1, 1, 1, 17 (vgl. SF 5, 567), wobei also die gleiche Verschiebung, wie im Avestischen, stattgefunden hat, denn statt des Akkusativs *apāñ* musste ja im Relativsatz der Nominativ *āpāñ* stehen. Historisch scheint die Sache sich so entwickelt zu haben, dass man in einer älteren Periode zwei Substantiva sowohl durch ein dem Geschlecht nach sich anpassendes Relativum als durch das Neutrum desselben mit einander in Beziehung setzen konnte, und dass sich dann im Avestischen die beiden Methoden so zu sagen auf die

1. Die erste Gruppe ist die Gruppe der "Kleinrentner". Diese Gruppe ist die größte Gruppe und besteht aus denjenigen, die eine kleine Rente erhalten. Sie sind in der Regel älter und haben eine geringe Einkommensquelle.

2. Die zweite Gruppe ist die Gruppe der "Mittleren Rentner". Diese Gruppe ist die zweitgrößte Gruppe und besteht aus denjenigen, die eine mittlere Rente erhalten. Sie sind in der Regel mittleren Alters und haben eine mittlere Einkommensquelle.

3. Die dritte Gruppe ist die Gruppe der "Großrentner". Diese Gruppe ist die kleinste Gruppe und besteht aus denjenigen, die eine große Rente erhalten. Sie sind in der Regel jünger und haben eine hohe Einkommensquelle.

4. Die vierte Gruppe ist die Gruppe der "Rentner ohne Rente". Diese Gruppe besteht aus denjenigen, die keine Rente erhalten. Sie sind in der Regel jünger und haben eine andere Einkommensquelle.

5. Die fünfte Gruppe ist die Gruppe der "Rentner mit Rente". Diese Gruppe besteht aus denjenigen, die eine Rente erhalten. Sie sind in der Regel älter und haben eine geringe Einkommensquelle.

6. Die sechste Gruppe ist die Gruppe der "Rentner mit Rente". Diese Gruppe besteht aus denjenigen, die eine Rente erhalten. Sie sind in der Regel älter und haben eine geringe Einkommensquelle.

7. Die siebte Gruppe ist die Gruppe der "Rentner mit Rente". Diese Gruppe besteht aus denjenigen, die eine Rente erhalten. Sie sind in der Regel älter und haben eine geringe Einkommensquelle.

8. Die achte Gruppe ist die Gruppe der "Rentner mit Rente". Diese Gruppe besteht aus denjenigen, die eine Rente erhalten. Sie sind in der Regel älter und haben eine geringe Einkommensquelle.

9. Die neunte Gruppe ist die Gruppe der "Rentner mit Rente". Diese Gruppe besteht aus denjenigen, die eine Rente erhalten. Sie sind in der Regel älter und haben eine geringe Einkommensquelle.

10. Die zehnte Gruppe ist die Gruppe der "Rentner mit Rente". Diese Gruppe besteht aus denjenigen, die eine Rente erhalten. Sie sind in der Regel älter und haben eine geringe Einkommensquelle.

dienen zur Charakterisierung des Harpalion. So auch in ähnlichen Stellen, wie B 239, E 640, H 222, N 665, Π 691, P 152, 350, Ψ 679, ι 495, ν 90, ξ 205, ρ 221. Zweifelhaft bin ich wegen II 463. In gewissen Wendungen hat sich *ες* bekanntlich bis in das Attische fortgesetzt.

2. *ε* nur bei Homer, und zwar *ε* γάρ κ' ὅχ' ἄριστον πάντων εἴη M 344, 357, Πάτροκλον κλαίωμεν· *ε* γάρ γέρας ἐστὶ θανάτων Ψ 9, κατθέμενοι γοάσιεν· *ε* γάρ γέρας ἐστὶ θανάτων ω 190, dagegen ὀφθαλμοὺς καθελούσα· τὸ γ. γ. ἐ. θ. ω 296

3. Von dem was Gehring unter den übrigen Kasus anmerkt, scheint mir nur *οὗς* ἐκ' Ὀδυσσεὺς δυεῖο ε 481 hieher zu gehören (*φ* 303 gilt für unecht).

Es fragt sich, wie dieser demonstrative Gebrauch zu erklären ist. Das griechische *ες* kann, äusserlich genommen, einem idg. **ios* oder **sos* (gleich ai. *sās* neben *sā*) entsprechen. Es liegt also nahe, das demonstrative *ες* auf **sās*, das relative auf **ios* zurückzuführen. Aber *ε* macht Schwierigkeiten, da ein dem **sos* entsprechendes Neutrum τὸ heissen musste. Deshalb hat Windisch Curtius' Studien 2, 217 diesen Gedanken aufgegeben und sieht in dem demonstrativen Gebrauch einen Rest der ursprünglichen anaphorischen Bedeutung des Stammes **io-*. Heute, wo wir dem Einfluss der Analogie mehr zutrauen, urtheilen wir anders. Wenn man bedenkt, wie überwiegend zahlreich die Stellen für *ες* sind, so wird man leicht geneigt sein, anzunehmen, dass die wenigen homerischen Stellen für *ε* und die eine für *οὗς* nur darum gewagt werden konnten, weil in der Form *ες* sich die beiden Pronomina vermischt hatten. Ich stimme dieser Ansicht zu und nehme also mit Deecke und Brugmann an, dass es sich mit dem demonstrativen Gebrauch von **ios* im Griechischen ähnlich verhält, wie im Avestischen.

§ 142. Das altpersische Relativum.

Der Stamm des flektierbaren altpersischen Relativums lautet nicht *ya-*, sondern *tya-* (*hya hyā tya*). Es wird gebraucht wie *ya-*. Wenn nicht alle Schattierungen vorkommen, so liegt

das offenbar an dem Zufall der Überlieferung. Ich ordne die Belege wie unter *ya-*, stelle also auch hier die Sätze mit einem Verbum voran.

1. Die Bezugsmasse ist ein Substantivum ohne korrelatives Pronomen, z. B. *tuvm kâ xšâyapiya hya aparam ahy* du, wer du auch seiest (*kâ* soll Vokativ des Interrogativums sein, der du später König sein wirst Spiegel² 34, 37; *baga vazraka Auramazdâ hya imam bunim adâ* der grosse Gott Auramazdâ, der diese Erde geschaffen hat 46, 1, *ima dahyava tyâ manû patiyasku* folgende sind die Provinzen, die sich mir unterwarfen 4, 13; *utâ aniyâ bagaha tyaiy hantiy* und die anderen Götter, die vorhanden sind 36, 61; *naiy âha martiya may Pârsa noiy Mâda naiy amâxam taumayâ kâciy, hya avam Gaumâtam tyam Magum zâtram ditam cazriyâ* es war kein Mensch da, weder ein Perser noch ein Meder noch von unserer Familie irgend einer, der dem Gaumâta, dem Mager, das Reich ent-rissen hätte 8, 49; *ima tyâ adam akunavam* es ist das Folgende, was ich that (wenn es nicht heisst: Folgendes ist [dasjenige] was ich that) 30, 3.

2. Die Bezugsmasse besteht aus einem Substantivum und einem korrelativen Pronomen (Nom. sing. mask. *hau*, neutr. *ava*, die übrigen Kasus von *ava*).

a) Das korrelative Pronomen steht vor dem Substantivum und vor dem Relativsatz, z. B. *hauv Fravartîš hya Mâduiy xšâyapiya agaubata, aša* jener F., welcher sich König in Medien nannte, zog 20, 66; *pasava hauv martiya hya avahyâ kârahya mapišta aha, tyam Vahyazdâta frâišaya abiy Vivânam, hauv mapišta . . utiyava* der Mann, welcher der Oberste jenes Heeres war, welches V. gegen V geschickt hatte, dieser Oberste zog 28, 69; *avam martiyam agarbaya hyabâm mapišta âha* sie er-griffen jenen Mann, der ihr Oberster war 14, 13; *avam kâram tyam Madam jutâ hya mana naiy gaubataiy* jenes medische Heer schluget, welches sich nicht mein nennt 14, 21.

b) Das korrelative Pronomen steht hinter dem Relativsatz, z. B. *kâra Pârsa utâ Mâda hya upâ mâm âha hauv kamnam* das Persische und Medische Heer, das bei mir war, das

war klein 14, 18; *antur mā dahyāva martiya hya āgatā āha atam ubartam abaram, hya arāika āha atam ufrastam aparsam* innerhalb dieser Länder der Mann welcher ein Freund war, den habe ich wohl beschützt, wer feindlich war den habe ich schwer bestraft 4, 21; *kāra hya hamitriya manā naty gaubataiy atam jachy* das aufrührerische Heer, welches sich nicht mein nennt, das schlage 18, 51. Besonderer Art sind: *asta xšatram tyā Gaumata hya Maguš adinā Kambūziyam, asta xšatram amāxam taumāyā uha* diese Herrschaft, welche G. der Mager dem K. geraubt hatte, diese Herrschaft gehörte meiner Familie 6, 44 und *dahyāva imu tyā hamitriyā ubara drugūdīk hamitriyā akunūi* diese Provinzen, welche abtrünnig wurden, die Lüge hat sie abtrünnig gemacht 32, 33. Die Stellung kann auch verschränkt sein, z. B. *aram Gaumatam tyam Magum acujunam uta tyāstaiy fratama martiyā anūsiyā ahantu* jenen Gaumata aber, den Mager, tödtete ich und die vornehmsten Leute, welche seine Anhänger waren 8, 57.

3. Die Bezugsmasse besteht nur aus einem korrelativen Pronomen, z. B. *tyakām adam upaham ara akunavata* was ich ihnen sagte, das wurde ausgeführt 54, 36, *utā tyā kunavahy avataiy Auramazdā nkantuo* was du thust, das möge dir Auramazdā zerstören 38, 79, *hya Mudaskuvā mapikta aha haurē . . . nariy adaraya* der welcher unter den Medern der Oberste war, der hielt nicht Stand 16, 23.

Ich komme nun zu den Sätzen ohne Verbum. In ihnen erscheint das *tyu* artikelhaft, es fügt Substantiva oder Adjektiva attributiv an Substantiva, z. B. *adam Bardiya amhi hya Kurauk putra* ich bin B., der Sohn des K. 6, 39; *kara hya manā atam karam tyam hamitriyam aja vasiy* mein Heer schlug jenes aufrührerische Heer gar sehr 15, 46, *kūram tyam Fravartak adam ajanam* das Heer des F. schlug ich 20, 69; *xšatram tyā Bābirauv hauv agarbayata* die Herrschaft zu Babylon ergriff er 10, 81. Dieser Gebrauch lässt an sich eine doppelte Auffassung zu. Man kann den artikelhaften Gebrauch, wie ich es bei dem Avestischen gethan habe, aus dem relativischen ableiten, kann ihn aber auch aus dem ursprünglich demonstrativen erklären

Ein solcher liegt für das Altpersische meiner Meinung nach vor. Zwar manche Stellen, die man in Anspruch nehmen mochte, sind zweifelhaft. So kann z. B. *harā paruciya hyā amāzam tauma zhayafuyā āha* aufgefasst werden: von Anfang an waren, was unsere Familie ist, Könige 2, 8; ebenso *hya aniya kārā Parsa pasa manā ahiyava* was das übrige persische Heer ist, zog mir nach 24, 32, und so andere Stellen. Aber anderswo ist der demonstrative Gebrauch deutlich, z. B. *adam kārām frašayam tyai-pati* ich schickte das Heer gegen diese 20, 72. Sodann aber folgt der ursprünglich demonstrative Sinn aus dem parallelen vedischen *syā syā tyad*. Für welche Seite der Alternative man sich zu entscheiden hat, weiss ich nicht mit Sicherheit zu sagen.

Es fragt sich nun, wie das Altpersische überhaupt zu dem Relativum *tya-* gekommen ist. Der Gedanke, dass das Altpersische aus der indo-iranischen Vorzeit überhaupt kein Relativum ererbt, sondern es aus dem Vorrath der vorhandenen Demonstrativa selbst gebildet habe, ist entschieden abzuweisen. Gegen ihn spricht die Thatsache, dass das Altpersische mit dem Avestischen und Altindischen die von *ya-* abgeleiteten Konjunktionen *yafū* 'wie' und *yady* 'wenn' theilt und ein *yūtā* 'während, bis' besitzt, dass offenbar auch auf *ya-* zurückgeht. Also ist die Frage vielmehr dahin zu stellen, wie es kam, dass das Altpersische die überlieferten flektirten Formen von *ya-* (denen dann auch die Konjunktion *yad* folgte, welche ja mit dem Neutrum identisch ist) durch *syā syā tyā* ersetzt hat. Der Vorgang scheint sich aus einem Zusammenfall der Bedeutungen zu erklären. Das vedische *tyā-* bedeutet nach Bohtlingk-Roth 'jener jener bekannte' und sinkt, wie sie sich ausdrücken, bisweilen zum Artikel herab. In diesem Gebrauch traf es mit der artikelhaften Verwendung von *ya-* zusammen, die wir im Avestischen gefunden haben, und welche, wie ich vermute, auch im Altpersischen sich vorfand. Von den beiden konkurrierenden Wörtern wich das eine, nämlich *ya-*, und das siegreiche breitete sich auch auf den relativen Gebrauch von *ya-* aus. Doch fand das Vordringen an denjenigen Formen eine Grenze, welche nicht als Kasus empfunden wurden.

§ 143. Das relative ὅ ἢ τό.

Dass der in mehreren griechischen Dialekten (Brugmann Griech. Gramm.³ 559) auftretende relative Gebrauch von ὅ ἢ τό verhältnissmässig jung ist, können wir aus Homer noch deutlich ersehen. Er entsteht so zu sagen vor unseren Augen aus dem anaphorischen. Es giebt, wie man sich aus Gehring's Index überzeugen kann, eine Anzahl von Stellen, an denen es schwer ist, sich für anaphorischen oder relativischen Gebrauch zu entscheiden, und auch der relativische Gebrauch selbst hat sich noch nicht weit von dem anaphorischen entfernt. In der Ilias ist die überwältigende Mehrzahl der Stellen so beschaffen, dass der Relativsatz auf den ein substantivisches Bezugswort enthaltenden Hauptsatz folgt, z. B. ἐνθα δὲ Σίσυφος ἔσκεν, ὃ καρδίοςτος γένετ' ἀνδρῶν Z 153; Ἀπόλλωνι ἀνακτι, τὸν ἠόκομος τέκε Λητώ A 36; τῷ δ' ἄρα παρκατέλεκτο γυνή, τὴν Λαοβόθεν ἦγεν I 664. Ganz vereinzelt ist die Voranstellung des Relativsatzes: ὃς τίσασθα. ὃ με πρότερος κάκ' ἔοργεν. ὃν Ἀλέξανδρον Γ 351. Dass dem Substantivum ein korrelatives Pronomen beigegeben ist, habe ich nur an folgenden Stellen gefunden: οὐτε τὰ τεύχεα καλὰ, τὰ κείσεται Φ 317; τὰ τείρεα πάντα τὰ τ' οὐρανὸς ἐστεφάνωται Σ 485; τοῦ δ' scil. τεύχεος ἐπλήσσονται τό τ' ἐγὼ καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων πολίσσαμεν H 452. Dass das Bezugswort lediglich ein korrelatives Pronomen ist, weiss ich nur durch ἀλλὰ τὰ μὲν πολίων ἐξεπράθομεν, τὰ δέδοασται A 125 zu belegen (vgl. § 227). Zu ergänzen ist das Bezugswort nur an folgenden Stellen: αἰδοῖος νεμεσιπτός δ' με προσέηκε A 649; ὅφρ' εἶπω τα με θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι καλεῖται H 68, vgl. T 102; ἀλλὰ καὶ ὥς ἐρέω, τοῦ σ' εἵνεκα δεῦρο κάλεσσα Ω 106; μνησάμενοι τὰ ἕκαστος ἔλειπεν T 339. Der Relativsatz steht voran: ἢ τοι τὰρ τὰς πρῶτα ἴδον περὶ τέρμα βαλούσας, νῦν δ' οὐ πῃ δύναμαι ἰδέειν V 462. Gelegentlich findet sich hinter ὅ auch τε und τις, nach Analogie von ὅς τε und ὅς τις (vgl. Brugmann a. a. O.)

§ 144 Rückblick auf das arisch-griechische Relativum.

Nachdem im Vorhergehenden gezeigt worden ist, dass der demonstrative (artikelhafte) Gebrauch des Stammes **jo-* im Avestischen und Griechischen sich in diesen Sprachen aus besonderen Gründen entwickelt hat, nicht etwa aus der Urzeit ererbt ist, lässt sich die Folgerung aussprechen, dass der Stamm **jo-* im Arischen und Griechischen, soweit die Überlieferung uns Kunde giebt, nur relativischen Sinn gehabt hat. Und da ferner gezeigt worden ist, dass *tya-* im Altpersischen und *to-* im Griechischen in der Anwendung als Relativa jünger sind als **jo-*, lässt sich hinzufügen, dass **jo-* zugleich das einzige Relativum gewesen ist. Endlich dürfte aus der durchgreifenden Übereinstimmung des Gebrauches im Altindischen, Avestischen, Altpersischen, Griechischen der Schluss zu ziehen sein, dass jedenfalls ein sehr erheblicher Theil der hier dargestellten Relativkonstruktionen bereits einer proethnischen Zeit angehört.

Die Relativsätze nun zerfallen, wie des Genaueren gezeigt worden ist, in zwei grosse Gruppen. Das Pronomen wird entweder anaphorisch gebraucht, z. B. τοῖσι δ' ἀνέστη Κάλχας θεῖστον δῆς, οἰωνοπόλων ἔχ' ἀριςτος, ὅς ῥ' ἔδει τὰ τ' ἔόντα τὰ τ' ἐσσομένα πρό τ' ἔόντα A 68, oder korrelativ, z. B. *yó no doḥṣṭy adharah ois padishsa, yám u dviṣmās tām u prāṇō jahātu* wer uns hasst, der möge zu Boden fallen, und wen wir hassen, den möge der Athem verlassen RV. 3, 53, 21. Dass die erste Klasse eine ältere Entwicklungsphase darstellt, wird derjenige annehmen, welcher der Meinung ist, dass das Relativum nicht als solches zur Welt gekommen sein könne, sondern am letzten Ende auf ein Demonstrativum zurückgehen müsse. Aber auch, wer eine solche Betrachtung ablehnt und sich mit der Thatsache des Vorhandenseins eines Relativums begnügt, wird wohl zugeben, dass die von mir vorgeführten Abtheilungen sich ungezwungen als Stufen einer Entwicklung denken lassen.

Das Eigenthümliche der anaphorischen Verwendung ist, dass durch den Relativsatz eine Aussage an ein Substantivum

des Hauptsatzes angefügt wird. Dass ein anaphorischer Relativsatz die Erzählung weiterführt, dürfte im Arischen nicht vorkommen. Bei Homer dagegen streift er bisweilen nahe an den Hauptsatz, bleibt aber immer noch von ihm verschieden. Man erwäge folgende Reihe: 1. *ἡμεῖς δὲ μεγάλοις Διὸς πειθόμεθα βασιλῇ, ὃς πᾶσιν ὀνητοῖσι καὶ θανάτοισι ἀνάσσει* M 241; 2. *αὐτὰρ ἐμὲ Ζεὺς εἰρύσατο, ὃς μοι ἐπῶρε μένος λαυψήρᾳ τε γούνα* Υ 93; 3. *ἀλλ' οὐ λῆθε Διὸς πυκινὸν νόον, ὃς βα φύλασσαν Ἑκτορ, αὐτὰρ Ἰεῦκρον Τελαμωνιον εὖχος ἀπηύρα* O 461. Im ersten Falle enthält der Relativsatz eine Charakterisierung des Zeus, im zweiten charakterisiert er die einzelne Handlung des Zeus (wir würden *indem* sagen, im dritten ist die Form dieselbe, aber wir würden lieber einen Gegensatz anwenden *sondern er*). Ein *und* würden wir brauchen in *τοῖσι δ' ἀνέστη ὁῖος Ἀλέξανδρος, Ελένης πόσις ἡυκόμοιο, ὃς μιν ἀμειβόμενος ἔπτα περὸντα προσηύδα* H 354.

Auf der anderen Seite ist der anaphorische Relativsatz, der ja einem Substantivum etwas hinzufügt, mit dem Attribut, und da der Relativsatz oft umfänglicherer Natur ist als ein einfaches Adjektivum, mit einem attributiven Kompositum zu vergleichen. Eine Abgrenzung gegen dieses hat für das Altindische Jacobi versucht, indem er (Kompositum und Nebensatz S. 91) sagt: "Aber wenn man aus dem Deutschen oder einer anderen modernen Sprache in's Sanskrit übersetzt, dürfen nicht alle Nebensätze durch Komposita wiedergegeben werden, sondern nur die ausschmückenden und beschreibenden, diejenigen dagegen, welche eine begrifflich nothwendige oder wichtige Bestimmung enthalten, erscheinen auch im Sanskrit als Relativsätze." Das trifft, wenigstens für den Veda, nicht ganz zu, wo es nicht selten anaphorische Relativsätze giebt, welche nicht wegen ihrer Wichtigkeit diese Form erhalten haben, sondern aus stilistischen Gründen, z. B. *īndram īśānam ḍjasāhī stāntā anūṣṭa, sahāraṃ yāsya rātīya ulā vū sṃti bhūyasāh* den mit Macht herrschenden Indra haben die Lobgesänge gepriesen, dessen Gaben tausendfach oder noch mehr sind I, 11, 8. Hier würde entschieden ein Kompositum wie

sahāśramuṭi 'tausend Hülfen bietend' als Parallele zu *ibānam* *qyasū* gewählt sein, wenn nicht die gewünschte Steigerung *bhūyasū* neben *sahāśram* eine andere Ausdrucksweise nahe gelegt hätte. Das aber dürfte richtig sein, dass im Griechischen nicht selten da ein anaphorischer Relativsatz steht, wo im Altindischen ein Kompositum gebraucht wird.

Der korrelative Relativsatz bezieht sich nicht auf ein Substantivum mit selbständigem Inhalt, sondern (wenigstens in seiner reinen Form) auf ein an sich inhaltloses Demonstrativum, welches seinen Inhalt erst von dem Relativsatz empfängt. Er ist dadurch mit dem Hauptsatz so verkettet, dass er von ihm nicht losgelöst und also auch das Relativpronomen nicht durch ein anderes ersetzt werden kann. Das Demonstrativum sammt dem Relativsatz hat für den Hauptsatz den Werth eines Substantivums, das denn auch wohl dafür eintreten kann, so dass z. B. aus dem Mustersatze 'wer uns hasst, der soll fallen' entstehen würde 'unser Feind soll fallen'. Der Vorzug, welchen der Relativsatz für sich hat, besteht einerseits darin, dass in ihn viel mehr Elemente eingefügt als einem Substantivum zugefügt werden können, und sodann, dass ihm die ganze Ausdrucksfähigkeit des Verbums (Tempora, Modi) zu Gute kommt.

Von den Kasus des Relativums scheinen sich der Akkusativ und Ablativ Sing. des Neutrums schon in der Urzeit zu einer Konjunktion entwickelt zu haben. Von diesen soll im folgenden Abschnitt die Rede sein.

II.

Die Konjunktionen vom Relativstamme.

Es sind als Kasus des Stammes vorhanden **iōd* und **iōd*, dazu kommt das Neutrum einer Ableitung, nämlich ai. *yāvat* u. a. w.

A. Die Konjunktion **iod*.

§ 145. Vorläufige Übersicht.

Dass ai. *yād*, av. *yaf* und gr. *ε* identisch sind, kann nicht bezweifelt werden. Neben *yaf* steht im Avestischen in derselben Bedeutung *hyaf*, dessen *h* noch nicht erklärt ist. Fick führt *hyaf* auf *tya-* zurück, wobei der maskuline Nominativ *eya* (ai. *syá* eingewirkt haben müßte. Aber das ist unwahrscheinlich angesichts der Thatsache, dass im Altpersischen *tya* (aus *tyad*, vorliegt, was dann auch für das Avestische zu erwarten wäre. Andere, wie Bartholomae Handl. u. h. § 82 Anm. 2, halten *hyaf* für eine andere Schreibung von *yaf*. Ich habe im Folgenden, da *yaf* genug Belege bietet, von einer Verwerthung von *hyaf* abgesehen. Vergleicht man den Gebrauch von *ε* mit dem von *yad-yaf*, so findet sich streng genommen Übereinstimmung nur in dem § 150 besprochenen Falle wo kausale Sätze locker angeknüpft erscheinen. Die Übereinstimmung im explikativen Gebrauch braucht nicht auf Urgemeinschaft zu beruhen, da dieser Gebrauch eine sekundäre Entwicklung darstellt. Die temporale, kondizionale und finale Verwendung von *yad-yaf* kennt das Griechische nicht. Ich glaube aber nicht, dass man daraus schliessen dürfe, die Grundsprache habe nur jene beschränkte Verwendung von **iod* besessen; vielmehr nehme ich an, dass das Arische im Wesentlichen den indogermanischen Zustand darstellt, dass aber im Griechischen von dem überlieferten Gebrauchsumfang mehr und mehr auf andere Konjunktionen übergegangen ist, so dass schliesslich nur ein Rest übrig blieb, der sich schwer anderswo unterbringen liess und der auch jetzt der Einordnung Schwierigkeiten bereitet. Die entgegengesetzte Annahme, wonach *yad-yaf* in den arischen Sprachen sich immer mehr ausgebreitet hatte, ist unwahrscheinlich, denn wir können im älteren Sanskrit ebenso wie im älteren Griechisch durchaus das Streben nach Spezialisierung und damit Vervollkommnung, nicht nach Verflachung des konjunktionellen Ausdrucks

beobachten. Die Konjunktionen, durch welche das alte **jod* im Griechischen eingeengt worden ist, sind mannichfaltig, z. B. das kondizionale *εἰ*, das finale *ὅτε*. Eine nicht ganz auflösende Schwierigkeit bietet *ὅτε*. Diese Konjunktion stimmt in manchen Fällen so völlig mit *εἰ* überein, dass wir nothwendig annehmen müssen, sie unterscheide sich von ihm nur so, wie *εἰ* *τε* von *εἰς*, d. h. es sei um die Partikel *τε* reicher, deren Bedeutung in diesem Falle genau festzustellen für uns unmöglich ist. In dem temporalen Gebrauch dagegen geht *ὅτε* scheinbar seinen eigenen Weg, so dass es z. B. auch ein *τε* nach sich haben kann, wie in *ὅτε τε γάργος ἄγγαξ δαύει* B 471. Man hat deshalb geglaubt, bei Homer ein *εἰ τε* und *ὅτε* unterscheiden zu sollen, wobei man sich die Verschiedenheit auf doppelte Weise entstanden vorstellen kann, indem man entweder eine Differenzierung annimmt oder vermuthet, dass *ὅτε* mit lesb. *ὅτα* identisch sei und wie dieses gar nicht die Partikel *τε*, sondern ein Suffix enthalte (so die Ansicht von Brugmann Griech. Gramm.³ 562). Über diesen letzteren Punkt habe ich mir eine Ansicht nicht bilden können. Eine Zerlegung in *εἰ τε* und *ὅτε* aber erscheint mir, weil die Bedeutungsgrenzen in einander verfließen, misslich. Ich habe deshalb das ganze *ὅτε* als mit *εἰ* im Wesentlichen identisch betrachtet und es also im Folgenden mit ihm zusammen behandelt, während das etymologisch geschiedene *ὅτα* für eine besondere Behandlung aufgehoben ist (§ 157).

Aus der Literatur hebe ich hervor: SE. 5, 572 ff., Spiegel Vgl. Gr. 534, 537 f., Capelle Beiträge zur homerischen Syntax, Philologus 36, 2, 193 ff., wozu P. Schmitt Über den Ursprung des Substantivsatzes mit Relativpartikeln im Griechischen, Würzburg 1889 nichts Wesentliches hinzugefügt hat.

Die Anordnung erfolgt nach gewissen 'Bedeutungen', welche wir in der Partikel empfinden und welche vermuthlich auch die Alten so oder ähnlich empfunden haben. Wie sich diese Bedeutungen entwickelt haben, will ich § 153 zu zeigen versuchen. Unsere Partikel wird gebraucht:

1. temporal.

2) temporal-kausal. Daraus entwickeln sich Inhaltssätze, also explikativer Gebrauch. Es folgen gewisse Fälle lockerer Anfügung kausaler Sätze, über die ich nicht ganz ins Klare gekommen bin

3) temporal-kondizional.

4) final.

§ 146. Die Anwendung ist temporal. In dem Hauptsatz steht ein Zeitbegriff (oder ein Pronomen, das temporal zu verstehen ist).

Ein Beispiel aus dem Altindischen ist: *yáj jāyathas, tād āhar asya kāmē 'udōh piyāṣam apibō giriś(hām) als du geboren warst, den Tag trankst du aus Liebe zu dem Kraute seine auf Bergen wachsende Milch RV. 3, 48, 2. Häufig bei Homer, und zwar bei dem Indikativ eines Augmenttempus (als, z. B. τὸν ῥ' ὑπὸ Πειριθόῳ τέκετο κλυτὸς Ἰπποδάμεια ἡματι τῷ ὅτε φῆρας ἐτ'οῖατο B 743; νόχθ' ὑπὸ τήνδ' (d. i. der letztvergangenen) δλοῖν, ὅτε τ' ὤρετο δῖος Ἀχιλλεύς X 102; ἐξ ἔτι τοῦ ὅτε, διογενές, Βρισηίδα κούρην χωόμενου Ἀχιλλῆος ἔβης κλισίῃθεν ἀπούρας I 106; oder bei dem Indikativ des Präsens (wann, während), z. B. αἶ τε κατὰ σταθμὸν ποιμνίην ἡλάσκουσιν ὦρη εἰαρινῇ, ὅτε τε γλάγος ἄγρεα δεύει B 470; ὥς δ' ὑπὸ λαίλαπι πᾶσα κελαίνῃ βέβριθεν χθών ἡματ' ἐπωρινῇ, ὅτε λαβρότατον χέει ὕδωρ Ζεὸς Π 364, τίς δ' οὔτος κατὰ νῆας ἀνά στρατὸν ἔρχεται οἷος νόχτα δι' ὀρφναίην, ὅτε θ' εἰδουσιν βροτοὶ ἄλλοι K 82; auch ohne Verbum: ὥς δ' ἔθ' ὑπὸ λιγέων ἀνέμων σπέρχουσιν ἄελλαι ἡματι τῷ ὅτε τε πλείστη κόνις ἄμφι καλεούθους N 335; bei dem Futurum νύξ δ' ἔσται ὅτε δὴ πυγερὸς γάμος ἀντιβολήσει ο 272; mit einem Konjunktiv: φράζεο νῦν μὴ τοί τι θεῶν μὴν.μα γένωμαι ἡματι τῷ ὅτε κέν σε Πάρις καὶ Φαῖβος Ἀπόλλων ἐσθλὸν ἐόντ' ὀλέσωσιν X 358.*

Bisweilen ist die Gedankenlage so, dass wir durch *seit* oder *bis* übersetzen. Durch *seit*: πόσων δὴ ἔτος ἐστὶν ὅτε ἐσινισσας ἐκείνον ω 288; ἡὼς δὲ μοι ἐστ.ν ἤδε δωδεκάτῃ, ὅτ' ἐς Ἰλιον εἰλήλουθα Φ 60; durch *bis*: *kyuty á yát samaya dhācati yá uyūṣur yās ca mināṃ oyuchān* wie lange, bis sie (die Morgenröthe) zwischen denjenigen sein wird, welche erschienen sind

und welche nun erscheinen werden RV. I, 113, 10. Umständlicher ist die Ausdrucksweise in dem avestischen *cispem ā ahmāp yaß* 'ganz bis zu dem dass', z. B. *cispem ā ahmāp yaß paiti apayaß* bis er gelangt yt. 8, 38; auch wo wir so lange sagen: *cispem ā ahmāp yaß aēte narō varefšva aiīhen* so lange jene Menschen in der Burg wohnen vd. 2, 36 (vgl. Geldner KZ. 25, 191).

§ 147. In dem Hauptsatze steht kein Zeitbegriff.

Am häufigsten ist der Indikativ des Konjunktionssatzes präterital, z. B. *yāj jāyathās tāt pṛthivīm aprathayaß* als du geboren warst, breitetest du die Erde aus 8, 89, 5; *anārambhanō tad avirayethūm yad ašvinā ūhātūr bhujyām āstam* im Bodenlosen zeigtet ihr euch da als Helden, als ihr den Bhujyu heim brachtet 1, 118, 5. *yād indrāhan prathamayām āhinam ān māyīnam āminah prōtā māyāh* als du, o Indra, schlugst den Erstgeborenen der Drachen, da vernichtetest du auch die Listen der Lügner 1, 32, 4¹); *vrtrām yād indra bavasāvadhīr āhim ād it sūryam dīvy ārōhayō dṛṣṣé* als du, o Indra, mit Gewalt den Drachen Vṛtra erschlagen hattest, da führtest du die Sonne am Himmel herauf zum Sehen 1, 51, 4; *tam yazata jāmasrō yaß spädem pairi azaēnaß dūrāß ayuntem* ihr opferte J., als er das Heer von fern herankommen sah yt. 5, 68; δε ἀριστεύεσθε μάχεσθαι Τρώων (πποδάμων, δε Ἴλιον ἀμφομάχοντο Z 460; τλῆ μὲν Ἄρης, δε μιν δῆσαν E 385; οἱ δ' εἰτε δὴ λιμένος πολυβενθέας ἐντός ἱκοντο, ἰστία μὲν στελλαντο A 432; ἀλλ' εἰτε δὴ ῥ' ἐκίχανε πολλὸν καθ' ἑμῖλον ὀπάζων, ἐνθ' οὐτάσας E 334.

Neben einem Konjunktionssatz mit präteritalem Indikativ kann auch ein Hauptsatz mit präsensischem stehen, so in folgendem altindischen Satze: *sān yād āna! ādhvāna ād id ākṣar vimācanam kurutō* wenn sie ihre Bahnen durchlaufen hat, dann erst bewirkt sie ihre Einkehr mit den Rossen 3, 30, 12; gleichwerthig ist ein Satz ohne Verbum, z. B. *yād āyuktha āruṣū*

¹ Nach der indischen Betonung wäre zu übersetzen: da vernichtetest du welche von den Listigen, und auch die Listen.

rôhitā rāthē vātajūtā vṛṣabhāsyaēva tē ravaḥ wenn du die leuchtenden rothen, die beiden windschnellen an den Wagen angeschirrt hast, so ist dein Gebrüll wie das eines Stieres 1, 94, 10. Bei Homer scheint sich etwas genau Entsprechendes nicht zu finden.

Seltener erscheint in beiden Sätzen ein Indikativ des Prasens. Da die griechischen Sätze dieser Art nicht rein temporal sind, sondern einen kausalen oder ähnlichen Beigeschmack haben, sind sie erst im folgenden Paragraphen zu erwähnen. Aus dem Altindischen kommen Sätze in Betracht wie: *yád udīrata ājūyō dhṛṣṇāvō dhīyatē dhānā* wenn Kämpfe sich erheben, sind für den Kühnen Preise ausgesetzt RV 1, 81, 3. Nicht selten mit einem Übergang in die konditionale Bedeutung, z. B. *yádi stōtārāḥ śataṃ yád sahasraṃ gṛhṇānti gīroāṇasaṃ śam tād asmāi* wenn hundert Sänger, wenn tausend den Liederfreund besingen, so ist ihm das angenehm 6, 34, 3; ohne Verbum im Hauptsatze: *nāhiḥ tvád rathītārō hārī yád indra yarhasē* niemand ist ein besserer Wagenlenker als du, wenn du, o Indra, deine Falben zügelst 1, 84, 6. Im Hauptsatz kann auch ein Imperativ stehen, z. B. *mārutō yád dha vō devāḥ sum-nayāntō hāvamahe ā tū na ūpa gantana* ihr Marut, wenn wir euch vom Himmel her Gunst erbittend rufen, so kommt zu uns heran 9, 7, 11.

Sehr selten ist das Futurum (vgl. SF. 5, 579 und für das Griechische den vorigen Paragraphen).

§ 148. Das Verhältniss ist nicht rein temporal, sondern hat gegensätzliche oder kausale Schattirung.

Hinsichtlich des Altindischen, wo der Veda keine recht einleuchtenden Belege für die gegensätzliche oder kausale Schattirung des temporalen Verhältnisses bietet, sei auf SF. 5, 572 ff. verwiesen. Bei Homer empfindet man einen Gegensatz bei ὅτε (wie bei unserem *während*), z. B. in δισθάνεις ὅτε τ' ἄλλοι ἀπαὶ ἀνθρώπου ἀνθρώποι μ 22; bei derselben Konjunktion den Gedanken der Kausalität (vgl. unser *weil*) z. B. Ζεὺ

πάτερ, οὐκέτ' ἐγὼ γε μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν τιμῆαις ἔσομαι, ὅτε (quandoquidem) με βροτοὶ οὐ τ. τίουσιν v 129. Ähnlich ὦ μοι ἐγὼ, μὴ τις μοι ὑφαίνησιν ὁδὸν αὐτῆς ἀθανάτων, ὅτε με σχεδὶν ἀποβῆναι ἀνάγει z 357, womit sich ein altpersischer Satz vergleichen lässt (in welchem natürlich nicht *yad*, sondern *tya* — aus *tyad* — erscheint), nämlich *dahyava imā tyā hamtriya abava draugādīs hamtriya akunauš tyā many kâram aduruyiyaba* diese Provinzen welche abtrünnig wurden, die Lüge machte sie abtrünnig, indem sie die Leute belogen Bh. 4, 33 (Spiegel's Übersetzung durch *so dass* erscheint mir nicht natürlich,

§ 149. Die Anwendung ist explikativ.

Aus den Temporalsätzen verschiedener Schattierung entwickeln sich die Inhaltssätze, welche sich entweder an ein Substantivum oder an ein Verbum des Hauptsatzes anlehnen.

a) Der Inhaltssatz lehnt sich an ein Substantivum, dessen Begriffsinhalt er so zu sagen entfaltet. Häufig im Veda, z. B. *tāt tē bhadrāṃ yāt sāmīdhaḥ sve dāmē sōmahutō jarasē mṛṣā-yāttamaḥ* das ist deine Wohlthat, dass (ursprünglich: wenn) du entfacht im eigenen Hause somabegossen gnädig flammst 1, 94, 14; *gṛhē tād indra tē śava upamaṃ devātatayo yād dhusi vṛtram ōjasa* ich preise, o Indra, diese deine Kraftthat, als höchste für das Opfer, dass (wenn) du den Vṛtra schlägst mit Kraft 8, 62, 8; *supravacanam tāva cira vīryam yād ōkena krātuna vinduse vāsu* zu preisen ist diese deine Heldenthats, o Held, dass (wenn, Ludwig: 'da') du mit einem Entschlusse das Gut erwirbst 2, 13, 11. Der Konjunktionssatz enthält ein präteritales Verbum, z. B. *viduḥ te asya vīryāsya purataḥ puro yād indra śārādīr avātīrah* die Menschen kennen diese deine Heldenthats, dass du (die du vollbrachtest als du) die winterlichen Burgen zerstörtest 1, 131, 4; *pravacyam śābavāha vīryam tād indruya kārma yād ahīm vīryāt* immer ist dieses Heldenthum zu preisen, die That des Indra, dass er (die er vollbrachte, als er) den Drachen zerschmetterte 3, 33, 7 (vgl. 1, 103, 2); *ādrogha satyam tāva tan mahītam sadyō yāj yātō apībo ha sōmam* Trugloser, dies ist deine wahre Grösse, dass du die du

zeigtst als du kaum geboren den Soma trankst 3, 32, 9 Das als lässt sich nicht mehr zur Geltung bringen in dem weitergebildeten Satze *āgohyasya yād āsastana gḡhē tād adyēddm ḡbhavō nānu gachatha* dass ihr im Hause des Unverhüllbaren schliefet, das macht ihr heute nicht nach 1, 161, 11. Ebenso bei Homer, z. B. γυνὴ ἦν ἀάτην, ὅτ' ἄριστον Ἀχαιῶν οὐδὲν ἔτισεν A 412 (vgl. § 262); ἥ δὲ λόγια ἔργ' ὅτε (die du begehst, wenn du μ' ἐχθοδοπῆσαι ἐφῆτεες "Ηρη A 518; weitergebildet ist ὦ μοι ἐγών, ὅτε (welches Unglück, da) μοι Σαρπηδόνα φιλτάτον ἀνδρῶν μοῖρ' ὑπὸ Πατρόκλοιο δαμῆναι Π 433 Hieher gehört wohl auch τῶν ποινῶν ὃ τοι οὐ τι μάχης ἐκνοστήσαντι δέξεται Ἀνδρομάχῃ κλυτὰ τεύχεα Πηλεΐωνος P 207, wo durch den Konjunktionssatz ein Inhalt in das korrelative τῶν hineingelegt wird.

b) Der Konjunktionssatz schliesst sich an ein Verbum der geistigen Thätigkeit an, dessen Inhalt er entfaltet. Hierbei kommt fast ausschliesslich das Griechische in Betracht, und innerhalb desselben ὃ häufiger als ὅτε. Bisweilen hat auch ὅτε im Gegensatz zu dem rein explikativen ὃ eine temporale Bedeutung. Ich führe erstens solche Verba an, neben denen der Inhaltssatz noch so zu sagen im Entstehen ist. Dahin gehören: sich wundern, sich erschrecken, zürnen, Freude haben an. Bei ihnen lässt sich ὃ (ὅτε) durch *weil* oder *dass*, *darüber dass* übersetzen. Wir können sehen, wie ein Kausalsatz (ursprünglichst Temporalsatz) in den Inhaltssatz übergeht, z. B. Τηλέμαχον θαύμαζον, ὃ θαρσαλέως ἀγόρευεν α 362, δλαφυρομένην ὃ μοι αἰετός ἔκτανε χῆνας τ 543; ταρβήσας, ὅτ' ἄκουσε θεοῦ ὅπα φωνήσαντος Γ 380; ταρβήσας ὃ οἱ ἄρχι πάγη βέλος Γ 283; ὠρίνθη δέ οἱ ἦτορ, ὅτ' οὐ δύνατο προσσῆναι Π 509; χωσαμένη ὃ οἱ οὐ τι θαλῦτια Οἰνεὺς ἔρξε I 534; χωόμενος ὅτ' ἄριστον Ἀχαιῶν οὐδὲν ἔτισας A 244, χαῖρε νόηρ ὅτ' ἄριστοι Ἀχαιῶν θηριόωντο Θ 78; οὐκ ἀγαπᾷς ὃ Ξηλος ὑπερφύλοισι μεθ' ἡμῖν δαίνυσαι ρ 289, τηθοσύνη, ὃ οἱ υἱὸν ἔφην ἀριδείκτον εἶναι λ 540 In allen diesen Fällen würde man im Altindischen Partizipia oder Relativsätze brauchen, also: sie bewunderten ihn *welcher* kühn rodet, klagend über den Adler der mir die Gans getödtet hatte, erschrak nachdem er die Stumme gehört hatte, ihm der nicht helfen konnte er-

§ 144. Rückblick auf das arisch-griechische Relativum

Nachdem im Vorhergehenden gezeigt worden ist, dass der demonstrative (artikelhafte) Gebrauch des Stammes **jo-* im Avestischen und Griechischen sich in diesen Sprachen aus besonderen Gründen entwickelt hat, nicht etwa aus der Urzeit ererbt ist, lässt sich die Folgerung aussprechen, dass der Stamm **jo-* im Arischen und Griechischen, soweit die Überlieferung uns Kunde giebt, nur relativischen Sinn gehabt hat. Und da ferner gezeigt worden ist, dass *tya-* im Altpersischen und *to-* im Griechischen in der Anwendung als Relativa jünger sind als **jo-*, lässt sich hinzufügen, dass **jo-* zugleich das einzige Relativum gewesen ist. Endlich dürfte aus der durchgreifenden Übereinstimmung des Gebrauches im Altindischen, Avestischen, Altpersischen, Griechischen der Schluss zu ziehen sein, dass jedenfalls ein sehr erheblicher Theil der hier dargestellten Relativkonstruktionen bereits einer protoethnischen Zeit angehört.

Die Relativsätze nun zerfallen, wie des Genaueren gezeigt worden ist, in zwei grosse Gruppen. Das Pronomen wird entweder anaphorisch gebraucht, z. B. τοῖσι δ' ἀνέστη Κάλυκς Θεοτοπίδης, οὐκ ἐνόησαν ὅχ' ἄριστος, ὅς ῥ' ἔδει τὰ τ' εἶναι τὰ τ' ἐσόμενα πρὸ τ' εἶναι A 68, oder korrelativ, z. B. *yô nō dōcēty ādharah sās padīṣṭa, yām u dōiṣmās tam u prānō jahatu* wer uns hasst, der möge zu Boden fallen, und wen wir hassen, den möge der Athem verlassen RV. 3, 53, 21. Dass die erste Klasse eine ältere Entwicklungsphase darstellt, wird derjenige annehmen, welcher der Meinung ist, dass das Relativum nicht als solches zur Welt gekommen sein könne, sondern am letzten Ende auf ein Demonstrativum zurückgehen müsse. Aber auch, wer eine solche Betrachtung ablehnt und sich mit der Thatsache des Vorhandenseins eines Relativums begnügt, wird wohl zugeben, dass die von mir vorgeführten Abtheilungen sich ungezwungen als Stufen einer Entwicklung denken lassen.

Das Eigenthümliche der anaphorischen Verwendung ist, dass durch den Relativsatz eine Aussage an ein Substantivum

des Hauptsatzes angefügt wird. Dass ein anaphorischer Relativsatz die Erzählung weiterführt, dürfte im Arischen nicht vorkommen. Bei Homer dagegen streift er bisweilen nahe an den Hauptsatz, bleibt aber immer noch von ihm verschieden. Man erwäge folgende Reihe: 1. ἡμεῖς δὲ μεγάλοισι Διὸς περὶ βουλήν, ὃς πᾶσιν θνητοῖσι καὶ ἀθανάτοισι ἀνάσσει M 241, 2. αὐτὰρ ἐπεὶ Ζεὺς εἰρύσαθ', ὃς μοι ἑπώρσε μένος λαοφθιρά τε γούνα γ' 93; 3. ἀλλ' οὐδ' ἀγέθε Διὸς πυκινὸν νόον, ὃς ῥα φύλασεν "Ἑκτορ", αὐτὰρ Τρώεσσι Τελαμώνιον εὖχος ἄπηυρα O 461. Im ersten Falle enthält der Relativsatz eine Charakterisierung des Zeus, im zweiten charakterisiert er die einzelne Handlung des Zeus (wir würden *indem* sagen), im dritten ist die Form dieselbe, aber wir würden lieber einen Gegensatz anwenden (*sondern er*). Ein *und* würden wir brauchen in τοῖσι δ' ἀνέστη δῖος Ἀλέξανδρος, Ἐλένης πόσις ἡυκόμοιο, ὃς μιν ἀμειβόμενος ἔπεια περὶ δέντα προσήύδα H 354.

Auf der anderen Seite ist der anaphorische Relativsatz, der ja einem Substantivum etwas hinzufügt, mit dem Attribut, und da der Relativsatz oft umfänglicherer Natur ist als ein einfaches Adjektivum, mit einem attributiven Kompositum zu vergleichen. Eine Abgrenzung gegen dieses hat für das Altindische Jacobi versucht, indem er (Kompositum und Nebensatz S. 91) sagt: "Aber wenn man aus dem Deutschen oder einer anderen modernen Sprache in's Sanskrit übersetzt, dürfen nicht alle Nebensätze durch Komposita wiedergegeben werden, sondern nur die ausschmückenden und beschreibenden; diejenigen dagegen, welche eine begrifflich nothwendige oder wichtige Bestimmung enthalten erscheinen auch im Sanskrit als Relativsätze". Das trifft, wenigstens für den Veda, nicht ganz zu, wo es nicht selten anaphorische Relativsätze giebt, welche nicht wegen ihrer Wichtigkeit diese Form erhalten haben, sondern aus stilistischen Gründen, z. B. *īndram īṣanam ōjasābhi stōmā anūṣata, sahasraṃ yāya rāīāya utā tā sānta bhūyasi* den mit Macht herrschenden Indra haben die Lobgesänge gepriesen, dessen Gaben tausendfach oder noch mehr sind 1, 11, 8. Hier würde entschieden ein Kompositum

sahasramuti- 'tausend Hülften bietend' als Parallele zu *iśanam* *ojasa* gewählt sein, wenn nicht die gewünschte Steigerung *bhuyasia* neben *sahasram* eine andere Ausdrucksweise nahe gelegt hätte. Das aber dürfte richtig sein, dass im Griechischen nicht selten da ein anaphorischer Relativsatz steht, wo im Altindischen ein Kompositum gebraucht wird.

Der korrelative Relativsatz bezieht sich nicht auf ein Substantivum mit selbständigem Inhalt, sondern (wenigstens in seiner reinen Form, auf ein an sich inhaltloses Demonstrativum, welches seinen Inhalt erst von dem Relativsatz empfängt. Er ist dadurch mit dem Hauptsatz so verkettet, dass er von ihm nicht losgelöst und also auch das Relativpronomen nicht durch ein anderes ersetzt werden kann. Das Demonstrativum sammt dem Relativsatz hat für den Hauptsatz den Werth eines Substantivums, das denn auch wohl dafür eintreten kann, sodass z. B. aus dem Mustersatze 'wer uns hasst, der soll fallen' entstehen würde 'unser Feind soll fallen'. Der Vorzug, welchen der Relativsatz für sich hat, besteht einerseits darin, dass in ihn viel mehr Elemente eingefügt als einem Substantivum zugefügt werden können, und sodann, dass ihm die ganze Ausdrucksfähigkeit des Verbums (Tempora, Modi) zu Gute kommt.

Von den Kasus des Relativums scheinen sich der Akkusativ und Ablativ Sing. des Neutrums schon in der Urzeit zu einer Konjunktion entwickelt zu haben. Von diesen soll im folgenden Abschnitt die Rede sein.

II.

Die Konjunktionen vom Relativstamme.

Es sind als Kasus des Stammes vorhanden **iōd* und **iōd*, dazu kommt das Neutrum einer Ableitung, nämlich *ai yārat* u. s. w.

A. Die Konjunktion **iōd*.

§ 145. Vorläufige Übersicht.

Dass ai. *yād*, av. *yaf* und gr. *ε* identisch sind, kann nicht bezweifelt werden. Neben *yaf* steht im Avestischen in derselben Bedeutung *hyaf*, dessen *h* noch nicht erklärt ist. Fick führt *hyaf* auf *tya-* zurück, wobei der maskuline Nominativ *sya* (ai. *syá*) eingewirkt haben müsste. Aber das ist unwahrscheinlich angesichts der Thatsache, dass im Altpersischen *tya* (aus *tyad*) vorliegt, was dann auch für das Avestische zu erwarten wäre. Andere, wie Bartholomae Handbuch § 82 Anm. 2, halten *hyaf* für eine andere Schreibung von *yaf*. Ich habe im Folgenden, da *yaf* genug Belege bietet, von einer Verwerthung von *hyaf* abgesehen. Vergleicht man den Gebrauch von *ε* mit dem von *yād-yaf*, so findet sich streng genommen Übereinstimmung nur in dem § 150 besprochenen Falle, wo kausale Sätze locker angeknüpft erscheinen. (Die Übereinstimmung im explikativen Gebrauch braucht nicht auf Urgemeinschaft zu beruhen, da dieser Gebrauch eine sekundäre Entwicklung darstellt.) Die temporale, konditionale und finale Verwendung von *yād-yaf* kennt das Griechische nicht. Ich glaube aber nicht, dass man daraus schliessen dürfe die Grundsprache habe nur jene beschränkte Verwendung von **iōd* besessen; vielmehr nehme ich an, dass das Arische im Wesentlichen den indogermanischen Zustand darstellt, dass aber im Griechischen von dem überlieferten Gebrauchsumfang mehr und mehr auf andere Konjunktionen übergegangen ist, so dass schliesslich nur ein Rest übrig blieb, der sich schwer anderswo unterbringen liess und der auch jetzt der Einordnung Schwierigkeiten bereitet. Die entgegengesetzte Annahme, wonach *yād-yaf* in den arischen Sprachen sich immer mehr ausgebreitet hatte, ist unwahrscheinlich, denn wir können im älteren Sanskrit ebenso wie im älteren Griechisch durchaus das Streben nach Spezialisierung und damit Vervollkommnung, nicht nach Verflachung des konjunktionellen Ausdrucks

so wurden deine Gebete hier erfolgreich sein 7. 44. 20. Dasselbe av. yt. 5, 56. vgl. Geldner KZ. 25. 475. Im Griechischen dagegen kann bei einer gewissen Form des Hauptsatzes der Gedanke der Wiederholung entstehen, z. B. *αὐτὸς ἔτι καὶ πάλιν* (Hesiod. *scelus* 172) 1 216, vgl. 221.

§ 152 Das Verhältniss ist final

Es kommen nur die arischen Sprachen in Betracht.

1. Konjunktiv *indram nārō nemadintā haṇantī yaṭ paryū yunajute dhīyas taḥ* Indra rufen die Männer im Streit an, damit dass er ihre Gebete als entscheidende sich zu ergen mache RV. 7. 27. 1, *taṭ prapnuḥ yaṭ te pranō cātam apipadyataḥ* erlange das, dass dein Hauch in den Wind übergehe ŚB. 3. 7. 4. 9. Ebenso av.: *asaḥ ayaptem dazdi nō . . . yaḥ baeāma* die Gnade gewahre uns, dass wir werden yt. 3, 73 (in anderen Versen desselben Hymnus steht *yaḥ* 'wie' statt *yaḥ*). Nicht ganz sicher bin ich der Übersetzung von RV. 9, 61, 11. Offenbar heisst *yad-yaḥ* hier ursprünglich 'auf welche Weise, wie', dann 'damit' wie auch ai. *yatha* diese Bedeutung bekommen hat, und sodann ist auch an diesen Sätzen die Kategorie des Inhaltssatzes entstanden oder im Entstehen.

2. Optativ. Aus dem RV. habe ich nur angemerkt: *yan nānam aśyam gātīm mitrasya yāyām pathā* damit ich jetzt Zuflucht erlange, möchte ich auf dem Pfade des Mitra gehen 5, 64, 3. Ludwig: 'weil ich jetzt eine Zuflucht erlangen wollte', aber das ist nicht die Bedeutung des Optativa, sondern des Desiderativums. Dazu gehören aus der Prosa die SP. 5, 342 aufgeführten Inhaltssätze über denen aber *yād* nach *veda* wegzulassen ist, da darin der Charakter des Fragesatzes vorwiegt, z. B. *nā cā idān ut sahe yād vō hōtu syām* ich vermag das nicht, dass ich euer Priester sei, eig ich bin nicht stark, so dass ich ŚB. 1. 3. 3. 13. Dagegen scheint, was hier nebenbei bemerkt werden mag, *yād* in den Inhaltssätzen mit dem Konditionals auf *wenn* zurückzugehen, z. B. *ciraṃ tān meṇē yād vāsah paryadhasyata* er hielt für zu lange, dass er (wenn er) das Gewand umthäte ŚB. 11, 5, 1, 4. Es ist nicht immer möglich, genau die Genesis

solcher Sätze zu ermitteln, weil eine Konjunktion die Bedeutung, die sie bei einer Satzart erworben hat, zu einer anderen mitbringen kann¹.

§ 153. Erklärung der verschiedenen Bedeutungen.

Es fragt sich nun, wie sich die verschiedenen Bedeutungen, welche uns in der vorstehenden Darstellung begegnet sind, vereinigen lassen. Darüber habe ich mich SF. I, 53 im Anschluss an Curtius, der in dem freien griechischen Akkusativ noch einen Rest aus der Zeit sah, wo der Akkusativ der allgemeine Kasus obliquus war, so geäußert: "Der allgemeine Kasus obliquus konnte nur bezeichnen sollen, dass ein Nomen zu einem anderen Satztheil in irgend einer Beziehung steht. Einen so ganz allgemeinen Sinn hat freilich der Akkusativ im Sanskrit wie im Griechischen nur noch in Resten. Zu diesen Resten scheint mir aber der hier vorliegende Gebrauch von *yad* und *z* zu gehören. Auch in diesen Konjunktionen kann der Akkusativ schwerlich etwas anderes bedeuten, als dass der Hauptsatz zu dem Konjunktionssatz in irgend einer, nicht näher bezeichneten Beziehung steht." Diese, übrigens auch an sich zu unanschauliche Vorstellung, lässt sich gegenüber den Fortschritten, die wir in der Erkenntniss des Akkusativs gemacht haben, nicht mehr halten. Nach Capelle hat *z* zunächst 'in welcher Beziehung' bedeutet. Dagegen spricht die, wie ich annehme, nunmehr festgestellte Thatsache, dass der Akkusativ der Beziehung sich wesentlich erst im Griechischen entwickelt hat, so dass die Capellesche Auffassung sich für das idg. **icid*

¹ Nach Spiegel dient av. *yaß* und altp. *tya* dazu die direkte Rede einzuleiten wovon ich mich nicht habe überzeugen können. Vd 7 71 was Vgl. Gr 524 so aufgefasst wird) scheint mir von Geldner KZ. 24, 143 besser übersetzt zu sein. In dem Satze *kārahya nasy azdā abara tya Bardius arajata* dem Heere war es nicht bekannt, dass B. getödtet sei Bh I, 32 dürfte *tya* zu *azdā* gehören vgl oben S. 327). NRs 38 ist überhaupt nicht einwandfrei. Zugleich bemerke ich noch, dass ich Spiegel's (Vgl Gr 521) Übersetzung von *mado yaß* yt. 10, 75 durch 'damit nicht' nicht billigen kann schon die Stellung wäre sehr auffallend. Geldner KZ 25, 499 übersetzt durch 'nie, so lange als'.

nicht wurde durchführen lassen. Man wird sich deshalb nach einer lebendigeren Auffassung umsehen müssen. Ich glaube, dass man zunächst die Bedeutung, welche ich an die Spitze gestellt habe, *wann, als* in's Auge fassen muss. Sie dürfte sich in Verbindung mit den Hauptsätzen entwickelt haben, welche einen Zeitbegriff enthielten, wofür uns das schon angeführte *yā yāyathas tād āhar apibah* als du geboren wurdest, an dem Tage trankst du RV. 3, 48, 2 als Muster dienen kann. In einem solchen Satze — den man sich natürlich in das Prothnische übersetzt denken muss — konnte *yad* noch als Akkusativ auf *āhar* bezogen werden; indem aber in *tād āhar* der Begriff des Tages zu dem des Zeitpunktes verblasste, wurde *āhar* entleerlich, und dem blossen *tād* 'damals' entsprach dann ein *yad* 'als', welches in Verbindung mit Indikativen sich als Konjunktion im Sprachbewusstsein befestigte. In Verbindung mit Konjunktiven und Optativen entwickelte sich die Vorstellung des Möglichen und Bedingten, das *wann* wurde zum *wenn*. Auch das *weil* könnte sich in solchen Satzkonstellationen entwickelt haben, in welchen das zeitliche Verhältniss faktisch als ein kausales erschien, doch könnten auch andere pronominale Adverbia eingewirkt haben. Wir übersetzen *tad* im RV. und *τό* bei Homer häufig genug durch *darum*, und so konnte **tōd* schon in der Urzeit gebraucht worden sein. Dieses **tōd* selbst konnte die dunkle Vorstellung der Ursächlichkeit von dem Fragepronomen erhalten haben, in welches sie als Reflex des sogenannten Akkusativs des Inhalts eingedrungen sein mag. In dem indogermanischen Prototyp eines Satzes wie *kim asmābhyam hyniṣṣ* was zürnst du uns? RV. 7, 104, 14 wird — so kann man sich die Sache vorstellen — zunächst nach dem Inhalt der Zornempfindung gefragt, und da nun dieser Inhalt der Veranlassung zum Zorn entlehnt ist, so ist die Frage nach dem Inhalt zugleich eine Frage nach dem Grunde des Zornes. Ähnlich sind: *kim mā nindanti śatravō 'nindrāh* was schmähen mich die gottlosen Feinde? 10, 48, 7; *kim u śrēṣṭhah kim yāvoṣṭhō na ājagan*, *kim iyate dūtyam* weshalb ist der beste, der jüngste zu uns gekommen, welchen Botengang geht er?

1, 161, 1, wobei 'welchen Botengang geht er?' zeigt, dass auch 'was kommt er?' Akkusativ des Inhalts sein kann. Daran schliessen sich dann andere Fälle, in welchen die Bedeutung *warum* rein auf Übertragung beruht, z. B. *kīm na indra jighāsasi* warum willst du uns todtten, o Indra? 1, 170, 2. Der homerische Gebrauch von *τί* widerspricht der hier vorgetragenen Annahme durchaus nicht.

An das *weil*, mag es nun auf dem einen oder dem anderen Wege, oder auf beiden in das **jod* hineingekommen sein, schloss sich der explikative Gebrauch in den sogenannten Inhaltssätzen, welche der Ursprache noch nicht angehört haben dürften. Wie diese Verwandlung sich vollzog, ist § 149 ausgeführt worden. Man muse sich hüten, eine logische Entwicklung von *weil* zu *dass* zu konstruieren, sich vielmehr die Sache so denken, dass bei den Sprechenden das Bedürfniss nach einem den Inhalt eines Substantivums oder Verbums enthaltenden Satze auftauchte und dass dieser dann die äussere Form von einem Satze empfing, der ein nicht zu fern liegendes Gedankenverhältniss ausdrückte.

Das *damit* endlich möchte man am liebsten aus *wie* ableiten. Wie dieses in das **jod* hineingekommen ist, weiss ich nicht recht anschaulich zu machen. Dass aber ein finaler Gedanke schon in der proethnischen Konjunktion lag, lässt sich aus dem gotischen *ei* schliessen.

B. Die andern Konjunktionen.

§ 154. Ai. *yād*, gr. *ὥς*; ai. *yārat*, altp. *yarā* [*yata*], av. *yaraβ*, gr. *ῥος*.

Unzweifelhaft identisch sind der veraltete altindische Ablativ *yād* und gr. *ὥς* (über av. *yāβ*, das nach Justi gleich *yā op* ist, möchte ich nicht urtheilen). Die Bedeutung war 'wie', d. h. es war ein relatives Adverbium, welches das Verbum seines Satzes modal bestimmte. Über diesen Kreis geht der Gebrauch von *yād* nicht oder kaum hinaus (vgl. 1, 557) und es hegt kein Grund vor anzunehmen, dass es im Idg. geschehen sei. Die griechische Entwicklung auf dieser Grundlage ist skizziert

von Brugmann Griech. Gramm.³ § 452 und 647. Im Altindischen ist *yād* durch das parallele *yāthā* zurückgedrängt worden, über das ich im Schlusskapitel handeln werde.

Die Urform von *yāvat* u. s. w. lässt sich nicht mit völliger Sicherheit feststellen, doch kann an der Identität von *yārat*, *yava*, *yavaḥ*, ἥος nicht gezweifelt werden. Dazu kommt noch altp. *yāta*, das dem Sinne nach mit dem av. Instr. *yavata* zusammentrifft, der Form nach aber, so viel ich sehe, sich mit ihm nicht vereinigen lässt. Ob die akkusativische Urform von *yāvat* u. s. w. überhaupt schon adverbialen Gebrauch hatte, lässt sich nicht sicher feststellen. Trotzdem behandle ich die genannten Formen hier zusammen, weil altp. *yāta* und griech. ἥος interessante Parallelen aufweisen. Im Altindischen des Rigveda heisst das Adjektivum *yārant-* 'wie gross, wie viel, wie weit reichend'. Das Neutrum *yāvat* wird von Grassmann als adverbial bezeichnet in *sahasradhā pañcadaśāny ukthā, yāvad dyāvapṛthivī tāvad it tāt, sahasradhā mahimānah sahasram yāvad brāhma viśphitam tāvati vāk* an tausend Orten sind die fünfzehn Uktha, so weit Himmel und Erde sich ausbreitet, so weit ist dieses; an tausend Orten sind die tausend Grossen (Grössen?), so weit das Brahma verbreitet ist, so weit die Vāk (Ludwig) 10, 114, 8; *yāvad iṣe* so viel ich vermag 3, 18, 3. Wirklich erstarrt ist *yāvat* in der Prosa, z. B. *ajātō vai tāvat pūruṣo yāvad agniṃ nādhattē* ungeboren ist der Mensch, so lange als er das Feuer nicht anlegt MS 1, 6, 4 (93, 6), vgl. SF. 5, 572. In der späteren Sprache hat sich auch die Bedeutung 'bis' entwickelt, vgl. Speyer 66. Im Avestischen vergleicht sich *yavaḥ isāi* soweit ich vermag y 43, 9, ferner heisst *yavaḥ* 'so lange als, sobald als', *yavata* 'so lange als'. Deutlicher sind altpersische Stellen: 'wenn du diese Tafel oder diese Bilder siehst und sie nicht zerstörst, sondern sie mir, so lange deine Familie dauert, bewahrst (*utamaiy yāvā taumā ahatiy parikarahaēis*), da möge Auramazda dein Freund sein' Bh. 4, 72. *yāta* 'während' mit Imperfektis in beiden Sätzen: 1. *yātā adam Babirauv āham imā dahyāva tyā hacama hamitriyā abava* während ich in Babiru war, (waren es) die folgenden Provinzen, welche von

mir abtrünnig wurden Bh. 2, 6; 2. *imaiy martiyā tyaiy adakaiy avadā āhanā yāta adam Gaumūtām tyam Magum avājanam* diese sind die Männer, welche damals da waren, während (als, Spiegel in der Uebersetzung 'bis') ich G den M schlug Bh. 4, 81; 3. *Aaramazdāmay upastām abara yāta kartam akunavam* Auramazda brachte mir Beistand, während (Sp. 'bis') ich das Werk that NRa 50; *yātā 'bis'*: 4. *avadā mām cīta amunaya yātā adam arasam* da erwartete mich das Heer, bis ich ankam Bh. 2, 28; 5. *kašciy natiy adharbnaus cišciy thastanuiy puriy Gaumūtām tyam Magum yātā adam arasam* niemand wagte etwas zu reden über G den M. bis ich ankam Bh. 1, 54, wobei *arasam* wegen seiner punktuellen Bedeutung als Aorist zu betrachten ist. Ferner ist Aorist *aduriy* in 6. *Auramazdā maiy upastām abara yātā ima kšatram adūriy* Auramazda brachte mir Hülfe, bis dieses Reich in Besitz genommen (befestigt, wurde Bh. 1, 25. An diesem altpersischen *yātā* nun lässt sich das Verhältniss der Bedeutungen 'während' und 'bis' bequem entwickeln. Wenn *yata* richtig als Instrumental aufgefasst wird, bezeichnet es vermoge seiner Form die Erstreckung über einen Zeitraum, und da es von seinem Stamme her die satzverbindende Kraft hat, bedeutet es 'so lange als, während'. Es ist also geeignet eine Nebenhandlung anzuknüpfen, welche mit einer Haupthandlung parallel geht. Dabei ist selbstverständlich, dass beide Handlungen in Verbis gipfeln, welche die vor sich gehende (nicht die punktuelle) Handlung bezeichnen. Die Nebenhandlung steht in 1. vor, in 3 nach der Haupthandlung. In der letzteren Lage hat sich an die Denkform des Nebeneinanderlaufens zweier Handlungen eine nahe liegende etwas andere angeknüpft. Man wartet nicht bloss, während eine andere Handlung sich vollzieht, sondern auch darauf, dass eine andere eintritt, und dasselbe Verhältniss kann sich auch nach anderen Verbis als 'warten' einstellen. Natürlich kann diese Handlung dann nicht durch eine Form der vor sich gehenden, sondern nur eine der punktuellen Handlung ausgedrückt werden. Dabei wird die Konjunktion, welche der nahverwandten Denkform diene, beibehalten, sie bekommt aber eine

andere Bedeutung *yata*, wenn es in einer Konstellation steht, in welcher der sich anschliessende relative Satz eine punktuelle Verbalform hat, heisst nicht mehr 'während', sondern 'bis'. Man hat, wenn man *yātā* gebraucht, nicht mehr den Verlauf der parallelen Handlungen im Auge, sondern den Punkt, wo die zweite Handlung am Ende der ersten eintritt und diese damit zum Abschluss bringt. Das griechische *ἕως*, welches seiner Form nach nicht einen Instrumentalis, sondern einen Akkusativ der Zenterstreckung vorstellt, entspricht in seinem Gebrauch dem *yātā* auf das Genaueste, nur dass es feiner ausgebildet ist. Es wird also zunächst wie *yata* im Sinne von 'während' so gebraucht, dass in beiden Sätzen Imperfeka stehen, und zwar 1) so, dass der *ἕως*-Satz voransteht, mit *τῆς* im Hauptsatze: *ἕως μὲν ῥ' ἀπάνευθε θεοὶ θνητῶν ἔσαν ἀνδρῶν, τῆς Ἀχαιοὶ μὲν μέγα κῦδανον* Y 41; mit *τόττα*: *οἱ δ' ἕως μὲν αὖτον ἔχον καὶ οἶνον ἐρυθρόν, τόττα βῶν ἀπέχοντο* μ 327, vgl. O 390, ε 424; ohne eine korrelative Partikel in *παῖς δ' ἐμὸς ἕως ἔην ἔτι νήπιος ἥδ' ἐχάλειπρον, γήμασθ' οὐ μ' εἶα* τ 530. 2) so, dass der *ἕως*-Satz nachsteht, wobei im Hauptsatz kein korrelatives Adverbium steht, so: *ἤσθις δ' ἕως αἰεὶδὸς ἐνὶ μεγάροισιν αἰεῖδεν* ρ 358, vgl. ν 315, ο 153. Von besonderer Gestaltung ist der Hauptsatz in *οὐκ ἀλέγω, ἕως μοι ἐχέφρων Πηνελόπεια ζωεῖ ἐνὶ μεγάρῳ* ρ 390 und *οἶσε θέων, ἕως μοι ἀμόνεσθαι πᾶρ' οἰστοὶ* χ 106. Es kann aber im Griechischen auch das Verbum des Hauptsatzes punktuell sein, womit dann also ausgedrückt ist, dass die Haupthandlung in die Zeit der vor sich gehenden Handlung des *ἕως*-Satzes hineinfällt. Dabei steht im Hauptsatz *τῆς*: *ἕως ἐγὼ ἡλώμην, τῆς ἔπαρυν* δ 90; oder *τόττα*: *ἕως διώκετο, τόττα ἔλθον* Φ 602, vgl. Σ 15; oder *τόττα δέ*: *ἕως ὤρμαινε, τόττα δέ προσεφη* K 507, vgl. A 411, O 539, P 106; oder *δέ*: *ἕως ὤρμαινε, ἤλθε δέ* A 193, vgl. δ 120, ε 365. Dass solche aoristischen Sätze voranständen, kommt bei Homer nicht vor. Die Bedeutung 'bis', welche auf dieselbe Weise wie im Altpersischen entstanden ist, findet sich wie dort nur in nachstehenden Sätzen, was ja bei dem Gedankenverhältniss zwischen den beiden Sätzen auch natürlich ist. Wie im Altpersischen

ist das Verbum des ὅτι-Satzes punktuell. Nur einmal findet sich im Hauptsatz ein Korrelativum und zwar τότε in· τότε οἱ ἡγάσθη θεοὶ βεῖα ζῶντες, ὅς ἐν Ὀρυγίῃ χρυσόθρονος Ἄρτεμις ἀγνὴ οἷο' ἀγανοῖσι βέλεσιν ἐποικομένη κατέπεφεν ε 123. Die Belege ohne Korrelativum sind: μένομέν τέ μιν ἔνδον ἤμενοι, ὅς ἐπῆλθε νέμων ι 233 (vgl. das Altpersische); ἦ τοι τὸν Μενέλαος ἀρήιος ἔειπ' ὀμίλου χειρὸς ἐλών, ὅς θεράπων σχεδὸν ἤλασεν ἵππους er geleitete ihn so lange heraus, bis A 488; ἦεν δὲ ἀπρομάχων, ὅς φῖλον ὤλασε θυμὸν A 342, vgl. Υ 412, ε 429, η 260, ν 321, ο 109. Im Griechischen kann im nachstehenden bis-Satze auch der Konjunktiv stehen, wodurch ausgedrückt wird, dass der Eintritt der Handlung des Nebensatzes erstrebt wird. Im Hauptsatz steht in Folge dessen gern eine auf die Zukunft gehende Verbalform, so: αὐτὰρ ἐγὼ καὶ ἔπειτα μαχέσσομαι εἴνεκα ποινῆς αἰθεῖ μένων, ὅς κε τέλος πολέμοιο κίχλω Γ 291. Das Futurum steht ausserdem Ω 154, 183, der Imperativ in μάστιγι νῦν, ὅς κε θεὸς ἐπὶ νῆας ἵκηται Ρ 622. Das Präsens: ὁ δ' ἀσφαλῶς θέει ἔμπεδον, ὅς ἵκηται Ν 141. Endlich findet sich auch der Optativ und zwar 1) in einer Situation, welche ganz dem Reiche der Phantasie angehört: τότε γὰρ ἄν κατὰ ἄστυ ποτιπτυοσοίμεθα μύθῳ χρήματ' ἀπαιτίζοντες, ἕως κ' ἀπὸ πάντα δοθείη β 78; 2) so, dass der Optativ aus dem Konjunktiv verschoben ist. Dabei überwiegt der Zweckgedanke den Gedanken des erreichten Abschlusses. Man kann das 'bis' nur noch zur Geltung bringen, wenn man ausser dem Verbum des Hauptsatzes auch noch diejenige Handlung im Auge hat, welche sich der Natur der Sache nach unmittelbar an dieselbe anschliesst, so: πέμπε δέ μιν πρὸς δώματ' Ὀδυσσεὺς θεῖον, ὅς Πηνελόπειαν ὀδυρομένην γούωσαν παύσειεν κλαυθμοῖο um sie so lange zu trösten, bis δ 800; καὶ τότ' ἐγὼ τὸν μοχλὸν ὑπὸ σποδοῦ ἤλασα πολλῆς, ὅς θερμαίνετο damit er dort so lange läge, bis ι 376; ᾤρσε δ' ἐπὶ κραυγῶν βορέην, πρὸ δὲ κόματ' ἔαζεν, ὅς ὁ Φαίηκαςσι φιληρέτμοισι μιγεῖη damit sie ruhig wären, bis ε 386. Doch ist auch das nicht immer möglich, so dass nur das 'damit' übrig bleibt, so: δᾶκεν δὲ χρυσῆ ἐν ληκόθῳ ὕγρὸν ἔλαιον, ὅς χυτλώσεται ζ 80. An einer Stelle könnte man schliesslich einen Inhaltssatz

annehmen, nämlich $\delta\sigma\sigma\alpha\ \sigma\acute{\upsilon}\ \tau\acute{\omega}\ \delta\delta.\delta\omicron\upsilon\varsigma\ \acute{\alpha}\rho\omega\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma\ \eta\varsigma\ \tau\iota\omicron\iota\omicron\ \gamma\eta\rho\alpha\varsigma$ τ 367, doch kann das 'damit' beibehalten werden, wenn man den $\eta\omicron$,-Satz nicht zu $\acute{\alpha}\rho\omega\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ allein, sondern zu dem ganzen Satze in Beziehung setzt.

Ausserdem kommt $\xi\omega\varsigma\ \mu\acute{\epsilon}\nu$ in der Bedeutung 'eine Zeitlang' vor, z. B. $\omicron\iota\ \delta'\ \xi\ \tau\omicron\iota\ \xi\iota\omega\varsigma\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \epsilon\upsilon\chi\eta\mu\iota\delta\alpha\varsigma\ \text{Ἀχαιοὺς ὥρnuον ἔνθεν ἰόντες ἀμύνεσθαι περὶ νηῶν} \cdot \alpha\upsilon\tau\acute{\alpha}\rho\ \acute{\alpha}\pi\epsilon\iota\ \delta\eta\ \tau\epsilon\iota\chi\omicron\varsigma\ \acute{\alpha}\nu\epsilon\sigma\sigma\omicron\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma\ \acute{\epsilon}\nu\theta\eta\sigma\alpha\nu\ \tau\rho\omega\alpha\varsigma$ u. s. w. M 141. Nauck vermuthet uberall $\tau\eta\omicron\varsigma$, ich sehe aber nicht ein, wie statt dessen das relative Wort in den Text gekommen sein sollte. Ich nehme deshalb an, dass $\xi\omega\varsigma\ \mu\acute{\epsilon}\nu$ ein abgekürzter Satz sei ('wie lange es nun sein mochte', vgl. das ähnliche altindische *tasya sphyaś iṭṭiyam vā yāvad vā* davon war der Spahn ein Drittel oder wie viel es nun war ŚB. 1, 2, 4, 1. Entsprechend kommt $\epsilon\phi\omega\alpha$ O 547 vor.

III.

Das indefinite Relativum.

§ 155. Das indefinite Relativum im Arischen.

Für das indefinite Relativum giebt es im Altindischen folgende Formen:

1. hinter *yá-* steht *cid*, so *yé cid dhi púrva ghasāpa āsant sākunī devēbhīr āvadant gāni tē cid āvāsu nahy antam āpih* welche immer die alten Opfervollzieher waren, mit den Göttern zusammen das Rechte redeten, alle die haben ausgespannt, sind nicht an das Ende gelangt RV. 1, 179, 2; *yāt cid vytró mahinā paryátisthat tāsam ahih patsutahbīr babhūva* welche Wasser auch *Vytra* mit seiner Macht umschlossen gehalten hatte, zu deren Füßen lag die Schlange 1, 32, 8, vgl. 1, 84, 9; *yé cid dhi toām jīṣayah pūrta utāye juhūrō 'vase mahi, sá nah stōmañ abhi grñihī rādhasā* welche alten Sänger dich auch zu Schutz und Hülfe gerufen haben, o grosse, — du belohne unsere Lobgesänge durch Gabe 1, 48, 14, wobei der grammatisch geforderte Nachsatz übersprungen ist (vgl. S. 302). Im Avestischen weiss ich diese Art des indefiniten Relativums nicht zu belegen.

2. auf *ya-* folgt *ká-* und zwar

a) mit *cid*, av. *ciþ*. Dafür sind 1, 513 Belege beigebracht worden¹⁾.

b) mit *ca*, also ai. *kál ca*, av. *ciþ ca*. Belege 1, 514. Ich weise besonders darauf hin, dass die Sätze oft kein Verbum haben, z. B. *prátiđám cibvam módaté yát kím ca pṛthivyām ádhi* alles dieses freut sich, was irgend auf der Erde ist RV. 5, 83, 9, vgl. *ἐς τις ἄπιστος* u. s. w.

§ 156. Das indefinite Relativum im Griechischen.

An das indefinite Relativum im Griechischen knüpft sich eine schwierige lautliche Frage. Dass in *ἐστις* **jos* steckt, wird nicht bezweifelt, *ετις* aber wird seit J. Schmidt Jenaer Literaturzeitung 1881 S. 1000 wegen eines lokrischen *ἐστῖ* (Collitz 1479, 6) gewöhnlich auf *ἐστῖς* zurückgeführt. Das *fo-* soll idg. **sood* sein und im Griechischen als allgemeine Relativpartikel fungiert haben, wie unser *so* (vgl. Brugmann Griech. Gr.³ 536). Als weitere Parallele wird das westgermanische *so* *hwer* *sō* herangezogen. Ich kann an diese Konstruktion nicht glauben. Für die Ansetzung eines idg. **sood* sind zwingende Gründe nicht vorhanden, denn das gotische *soa* kann ebenso gut auf **soom* oder **soō* zurückgehen. Geben wir es als möglich zu, so erheben sich Zweifel wegen der Bedeutung. Es soll eine Relativpartikel sein. Worauf aber beruht die Annahme relativer Bedeutung? Man könnte dafür das nachgesetzte *ὥς* 'wie' (*ὅσος ὥς*) anführen, das man sich gewohnt hatte, aus **soort* zu deuten, aber Brugmann halt jetzt diese Deutung nicht mehr für sicher (a. a. O. S. 542). So bleibt also nur got. *soe* 'wie' übrig. Aber daneben steht *soa* 'so'. Liegt es nicht nahe, anzunehmen, dass die deiktisch-anaphorische Bedeutung die ursprüngliche war und die Differenzierung erst im Germanischen eingetreten ist? Somit würde man an-

¹⁾ Zu verbessern ist die Behauptung, dass die Sätze alle mit einem Verbum versehen seien. RV 1, 94, 9 (was dort auch angeführt ist) hat kein Verbum.

annehmen haben, dass ein anaphorisches **evod* im Griechischen Relativpartikel geworden sei. Das aber klingt nicht wahrscheinlich. Denn das Griechische hatte ja ein eingelebtes Relativum, hat dann neben diesem noch ein neues flektierbares entwickelt und soll ausserdem noch eine Relativpartikel erzeugt haben, welche nur in der Verbindung mit *τις* vorkommt, und durch dieses **ofoō-ti* wird nicht etwa einem neu auftauchenden sprachlichen Bedürfniss genügt, sondern es tritt überflüssiger Weise neben das altüberlieferte *ὅτις*. Alle diese Unwahrscheinlichkeiten ergeben sich, wenn man an die Wirklichkeit des lokrischen *fori* glaubt. Ich nehme mit Wackernagel *Rheinisches Museum* 48, 301 ff. an, dass es für *ἦ εἰτι* verschrieben ist, und halte also an der Identität von *ὅτις* und *εἰτις* fest. Die Entstehung von *εἰτις* denke ich mir so, dass zuerst das Neutrum *εἰτι* mit einseitiger Beugung von *τι* durchflektiert wurde und von da die Übertragung auf das Maskulinum stattfand. An *εἰτι* *εἰτις* schloss sich *ὅπως* *ὅπως* u. s. w.

Das *τις* konnte auf das verallgemeinerte *cīd* zurückgehen, wird aber wohl das Fragepronomen sein ohne Beigabe von *cīd* oder *cu*. Ob das gelegentlich auftretende *ὅς τις τε* eine Fortsetzung des idg. **tos qus qe* ist, oder ob das *τε* erst im Griechischen hinzugekommen ist, lässt sich nicht entscheiden.

Seinem Gebrauche nach ist *εἰτις* so bezeichne ich das Pronomen von jetzt an ein Relativum, dem durch das Indefinitum eine leise Färbung von Unbestimmtheit beigelegt wird. Ich ordne die Belege ebenso wie bei dem Relativum.

1. Das Bezugswort ist ein Substantivum, dem auch ein nicht korrelatives Pronomen beigelegt sein kann. Natürlich muss das Substantivum seinem Sinne nach so beschaffen sein, dass es eine Nuance von Unbestimmtheit vertragen kann. Beispiele sind: *νεμεσώσαιτό κεῖν ἄνθρωπος* (ein Mann) *αἰσχεῖα πόλλ' ἔρῳων, ὅς τις κινυτός γε μετέλθοι α* 228, *οὐ δὲ τρίτον ἄνδρ' (den dritten noch nicht genannten) ὀνόμαζε, ὅς τις ἔτι ζωὸς κατερύκεται δ* 551; *ἐξέινον (einen Fremden, δ τις μοι κείθεν ἄμ' ἔσπετο p* 53; *γέρας θ' ὅ τι δῆμος ἔδωκεν η* 150; *χρυσόν, ὃ τις χ' ὑπαγεῖριος ἔλθῃ (so viel Gold als etwa) ο* 448; *οἶνον ἐν ἀμφιπορεύσιν*

ἀφισσον ἡδὺν, ὃ τις μετὰ τὸν λαρώτατος θν σὺ φυλάσσεις denjenigen unter den vielen, welcher) β 349, βουλὴν δ' Ἀργείοισ' ὑποθησάμεθ', ἥ τις ὀνήσει (welcher unter den möglichen Rathschlägen nützen wird, θ 36; ἐνία. ἔπος, ὅτι κα εἶπω τ 378. Das einzige Nomen proprium, dem ὃς τις hinzugefügt wird, ist Ζεὺς: οὐ μὰ Ζῆν', ὃς τίς τε θεῶν ὕπατος καὶ ἄριστος Ψ 43 (vgl. Ζεὺς, ὅστις ποτ' ἐστίν Aischylos Ag. 160). Dem Substantivum kann ebenfalls ein indefinites Pronomen hinzugefügt werden: τῇ δ' οὐ πῶ τις νηὺς φύγαν ἀνδρῶν, ἥ τις ἔκχεται μ 86, vgl. ρ 316, θ 239. Das Bezugswort ist ein Pronomen, z. B. οὐδέ τιν' οἶω Τρώων χαιρήρειν, ὃς τις σχεδὸν ἔγχεος ἔλθῃ Γ' 363; ὥς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος ὃ τις τοιαῦτά γε ῥέζοι α 47.

Wenn das Verbum des Relativsatzes εἰμί ist, so kann durch diesen ausgesagt werden, dass das Bezugswort von einer nicht näher zu bestimmenden Beschaffenheit sei, so: ἐκ μὲν τοι ἔρέω, ἥ τις σὺ περ ἔσαι θεῶν δ 378; κλυθί, ἀναε, ὃ τις ἔσαι ε 445. Es kann aber auch das Analogon eines Fragesatzes entstehen, so: ὥς μοι καὶ τόνδ' ἀνδρα πελώριον ἐκονομήνης, ὃς τις δδ' ἐστίν Γ' 166.

2. Das Bezugswort ist ein Substantivum mit korrelativem Pronomen, z. B. ἄφρων δὴ κρινός γε καὶ οὐτιδανὸς πέλει ἀνὴρ, ὃς τις προφέρηται θ 209, vgl. α 403; τὴν γὰρ αἰοιδὴν μᾶλλον ἐπικλείουσ' ἄνθρωποι, ἥ τις ἀμφιτέλῃται α 351.

3. Das Bezugswort ist ein korrelatives Pronomen, z. B. τὸν κτάμεναι μεμῶς ὃς τις τοῦγ' ἀντίος ἔλθοι E 901; τῷ δειπῷ τε πατὴρ κέλεται β 114; τὰ φράζεαι ἄσσο' ἐθέλησθα A 554; θν τινα μὲν κίχαιρ, τὸν δ' ἐρητύσασκε B 188.

4. Das Bezugswort ist nicht ausgedrückt. Als solches ist zu ergänzen

a) ein Nominativ, z. B. ἄσσον ἴτω ὃς τις δέπας οἴσεται Ψ 667; νῶν δ' οὐκ ἔσθ' ὃς τις θάνατον φύγῃ Φ 103, vgl. B 687. Bisweilen findet sich das Substantivum, das dem Hauptsatz angehören könnte, im Nebensatz, z. B. εἴη δ' ὃς τις ἐταῖρος ἐπαγγέλλει P 640; ἐπεὶ ὃς τις ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ ἔχεφρων, τὴν αὐτοῦ φιλεῖ I 341.

b) ein obliquus Kasus. Derselbe kann geschlechtig sein, z. B. αὐτὸς δὲ προκαλεσσαὶ Ἀχαιῶν ὃς τις ἄριστος H 50; Ζεὺς

τίσαιτο ὅς τις ἀμάρτην ν 214; ἔσπετε . ὅς τις πρῶτος ἀντίος ἦλθεν (denjenigen welcher, an die abhängigen Fragesätze erinnernd) Α 219; φράζου, ὃ κέν τις νῶϊν ἀμόνοι π 257; οἰκία δ' αὖτε τούτου μητέρι δοῖμεν ἔχειν ἡδ' ὅς τις ὅπουοι β 335; κοίτοις τάχ' ἔσεται ἡδέος ὦρη, ὃν τινά γ' ὕπνος ἔλῃ (für denjenigen welcher) τ 510; καὶ τὸν Ἀχιλλεύς θῆκεν ἀέθλια οὐ ἐτάροιο, ὅς τις ἐλαφρότατος πέλοιτο (für denjenigen welcher) Ψ 748, ἥ γάρ θέμις, ὅς τις ὑπάρῃ (für denjenigen der den Anfang gemacht hat) ω 286. Oder der zu ergänzende Kasus kann ungeschlechtlich sein, z. B. Ζεὺς τοι δοῖη ὅτι μάλιστα ἐθέλεις σ 112; πονήσομαι ὅττις με χρή χ 377, vgl. ρ 420; οὐδέ σε φημι ἀπρηκτόν γε νέεσθαι (ohne dasjenige auszuführen) ὅ τι φρεσὶ σῇσι μενοινᾷς Ξ 221; κέκλυτε δὴ νῦν μοι ὅτι κε εἶπω (auf das was ich sagen werde) β 25; ἥ καὶ μοι νεμεσῆσαι ὅτι κε εἶπω α 158; αὖδα ὅ τι φρονέεις ε 89, vgl. δ 391; εἰπέ δ' ὅτι κλαίεις (dasjenige, um desswillen) θ 577, vgl. Α 64.

Nach den Verben des Fragens und Wissens entstehen Sätze, die wir, ebenso wie es bei den Sätzen mit dem einfachen Relativum im Arischen und Griechischen geschah (vgl. § 301, als abhängige Fragesätze bezeichnen, z. B. Νέστορ' ἄρειο ὃν τινα τοῦτον ἄγει Α 611; εἴρατο ὅτι ἐ κήδοι ι 402; ἔξερέοιθ' ὅ τις εἶη η 17; ξείνος δδ', οὐ οἷδ' ὅς τις, ἀλώμενος ἵκετ' ἐμὲν δῶ θ 28; εἶδομεν ἦν τινα μῆτιν ἐνὶ στήθεσσι κακευθεν γ 18; ἰδόμεθα ὅτι τάδ' ἐστίν κ 44; γνῶιθ' ὅ οἳ τινες εἰσιν ἐναίσιμοι ρ 363; ὅφρα δαείω, ὅς τις ὅδε κρατέει ΙΙ 423; ὅφρα πύθχαι πατρός, ὅπου κύθε γαῖα καὶ ὃν τινα πότμον ἐπέσπεν γ 16. Ähnliche Wendungen K 503; ι 331; α 400. Ebenso können auch eine Anzahl von Sätzen nach Verben des Sagens genannt werden, welche im Vorhergehenden erwähnt worden sind.

Ganz abweichend urtheilt Deecke über diese Sätze. Er sieht in ὅστις ὅπου ὅποτε u. s. w. nicht Zusammensetzungen mit dem Indefinitum, sondern mit dem Interrogativum. Das ist angesichts der Thatsache, dass das arische *yas kâb ca* u. s. w. deutlich eine Verbindung von Relativum und Indefinitum darstellt, und dass das griechische ὅστις in allen anderen Verwendungen, abgesehen von den sog. indirekten Fragen, ebenso

erklärt werden muss, ganz unwahrscheinlich Ursprünglich waren die sog. indirekten Fragesätze Sätze mit dem Relativpronomen, im Griechischen auch Sätze mit dem indefiniten Relativum. Dabei hatte natürlich das Relativum, nicht das nachgeschobene Enklitikon den Accent, also: *ὅστις, ὅστις ἐστὶ* und die danach gebildeten *ἐπὶ ὅσῳ*. Nun entwickelte sich aber für das Sprachgefühl ein deutlicher Parallelismus zwischen relativischen Sätzen wie *ἐπεὶ οὖν ὅστις εἶη* η 17 und den direkten Fragen, welche sich an ein Verbum anschliessen und von diesem abhängig werden, wie *εἰρώτα δὴ ἔπειτα τίς εἶναι* ο 423. Je mehr dabei die Vorstellung erstarkte, dass die Sätze mit *ὅστις* auch Fragesätze seien, um so mehr konnte es so scheinen, als sei *ὅστις* nur ein durch Vorsetzung von *ὅς* modificiertes *τίς*. Auf dieser Anschauung beruht die Accentuation von *ὅποιος, ὅποτε, ὁπόσος* u. s. w.

Diese gleiche Verwendung von *τίς* und *ὅστις* hat dann weiter den Erfolg gehabt, dass hier und da, z. B. im Thessalischen, *τίς* als Relativum verwendet worden ist (vgl. Brugmann Griech. Gramm.³ 561).

5 Die Verbindung ist ungenau, da Genus und Numerus nicht stimmen. Es zeigt sich darin eine gewisse Unabhängigkeit des Relativsatzes, die an den Konjunktionssatz erinnert, z. B. *ἐσίνους ἐκινέειν, ὅς τίς κ' ἐμὰ δώμαθ' ἵκηται* γ 354; *Τρῶας ἄμυνε νεῶν, ὅς τίς φέροι ἀνάματον πῦρ* Ο 731; *ἀλλ' ὅ γ' εἰ σιγῇ δῶρα θεῶν ἔχοι, ὅτι διδοῖεν* σ 142; *τῶν μὲν γὰρ πάντων βέλε' ἄπτεται, ὅς τίς ἀφείη* Ρ 831; *τῶν αἰεΐ σφι ἕκαστος ἐπ' ἤματι μῆλον ἀγινεῖ, λατρεφῶν αἰγῶν ὅς τίς φαίνεται ἄριστος* Ε 105, *ἰχθῦς ὀρνιθῆς τε, φίλας δ' τι χεῖρας ἵκοιτο* μ 331, vgl. X 73.

§ 157. Ὅτι.

Ὅτι könnte dem ai. *yād cid* entsprechen, es wird sich aber wohl zu *ὅς τίς* verhalten wie *ὅ* zu *ὅς* und *ὅτις* zu *ὅς τε*. In jedem Falle sollte es der Etymologie nach einen Zusatz von Unbestimmtheit enthalten, wie sie auch ai. *yād cid* 'wenn irgend, wenn überhaupt' thatsächlich hat, z. B. *yāc cid dhi kásvatā tánā devam-dēvam yājumahe, tvē id dhuyatē haviḥ* wenn

wir auch in fortlaufender Reihe Gott für Gott verehren, in dir allein wird doch der Opfertguss dargebracht RV. 1, 26, 6. Im homerischen Gebrauch¹⁾ von *ὅτι* aber ist davon nichts zu spüren. Dieser geht durchaus auf die Grundbedeutung *weil* zurück. Zu dieser Spezialisierung der Bedeutung mag einerseits *ὅ* und *ὅτε* gegenüber jener schwer zu beschreibende Macht beigetragen haben, welche wir Differenzierungstrieb nennen, andererseits die Einwirkung von *τί*. Auf *τί* 'warum?' antwortet man mit *ὅτι* 'weil'. Die Entwicklung der Bedeutung bei Homer lässt sich etwa in folgenden Stufen darstellen:

1. Der begründende Satz mit *ὅτι* lehnt sich an einen Hauptsatz an, welcher ein in seiner Bedeutung abgeschlossenes Verbum enthält, z. B. *μάλα δὲ χρεὼ πάντας Ἀχαιοὺς ἐστλῆς καὶ πυκινῆς (βουλῆς), ὅτι (weil) ὅητοι ἐγγύθει νηῶν καίουσιν πυρὰ πολλὰ* I 76; *ἄλλα τε πάντα δεύει Ἀργείων ὅτι (weil, insofern) τοι νόος ἐστὶν ἀπηγῆς* Ψ 484; *Ζεὺς τοι δοίη ὅτι μάλιστα ἐθέλεις, ὅτι με τρώων ὑπέδεο* ξ 54; *τίεν δὲ μιν ἔτοχον ἄλλων, ὅτι οἱ φρεσὶν ἄρτια ᾗδαι* τ 247, vgl. Ψ 577, ξ 307, 441, σ 333, τ 72, ψ 115.

2. Der Satz mit *ὅτι* schliesst sich an einen Satz an, in welchem ein der Ergänzung fähiges oder bedürftiges Verbum steht. Dabei entwickelt sich die Kategorie des Inhaltssatzes. Die Verben des Hauptsatzes sind dieselben, wie wir sie bei *ὅ* und *ὅτε* S. 325 kennen gelernt haben, nämlich:

a) ein Verbum der Gemüthsbewegung. Dabei kann der Satz mit *ὅτι* rein kausal bleiben, weil das Verbum in sich abgeschlossen ist, so: *κῆδετο γὰρ Δαναῶν, ὅτι (weil) βα θνήσκοντας ὄρατο* A 56; *χαίρων Ἀντιλόχῳ, ὅτι οἱ φίλος ἦεν ἐταῖρος* Ψ 556. Gewöhnlich aber entsteht der Inhaltssatz: *χῶσατο ὅτι (weil, dass) βέλος ἔκφυγε* Ξ 407; *χωόμενος ὅτι ἐξαλάωσας* λ 103, vgl. O 156, X 292, Ω 114, θ 238; *ἥ ὀνόσασθ' ὅτι ἔδωκεν* Ω 241, vgl. ρ 378; *χαῖρε δ' Ὀδυσσεὺς ὅτι μιν ὤς ὑπέδεκτο* ξ 52; *γῆθησέν τ'*

1. Wenn Π 227 *ὅτι*, nicht *ὅτε*, zu lesen ist, so ist es wohl als Akk. des Neutrums zu fassen. Der zu Grunde liegende Gedanke ist: er opferte nichts, was er nicht dem Zeus geopfert hätte. Über das *ὅτι* in *ὅτι τὰχιστα* möchte ich etwas Bestimmtes nicht sagen.

*Οδυσσεύς, ὅτι ἦκε Κρόνου πάς φ 415, vgl. Π 531, P 569, ε 527. Daran schliesst sich ὀνειδίζων B 255.

b) ein Verbum des Erkennens und Wissens, wobei nun (wie schon S. 326 ausgeführt ist) die Kategorie des Inhaltssatzes ausschliesslich hervortritt, so γινώσκειν ὅτι πῆμα θεός Δαναοῖσι κυλίγδαι P 688, vgl. Z 231, P 630, ρ 269, οἶδα γάρ ὅτι κακοὶ μὲν ἀποιοῦνται πολέμοιο A 408, οὐδέ τὸ οἶδε ὅτι μάλ' οὐ δηναιός E 457, vgl. N 675, O 217, Y 434, ν 314. In ἤδεα μὲν γὰρ ὅτε (Nauck ὅτι) πρόφρων Δαναοῖσιν ἄμυνεν, οἶδα δὲ νῦν ὅτι τοὺς μὲν ὁμῶς μακάρεσσι θεοῖσιν κυδάνει Ξ 72 ist ὅτε temporal (ich weiss mich der Zeiten zu erinnern, wo), ὅτι explikativ; αἶ κε πότῃται ὅτι ἔλυσσεν Ω 593, vgl. P 642; οὐδέ με λήθεις, ὅτι θεῶν τίς σ' ἔγχε Ω 564; τὰ φρονέων ὅτι οἱ βλάβαν ἄρματα Ψ 545; οὐχ ἑράας ὅτι ἐταίρισσαντο Η 448, vgl. A 537; οὐκ ἄλις ὅτι ἀπυλλίζουσιν σ 11; ἵνα μνήσῃ ἐμεῦ, ὅτι μοι πρώτη ζωάγρι' ὀφείλεις θ 462. Daran schliessen sich:

c) Verba des Sagens: ἔγγειλ' ὅτι ῥά οἱ πάσις ἔκτοθι μέμνε πυλάων X 439; εἴφ' ὅτι οἱ σόος εἰμὶ π 131, vgl. P 410, 655.

d) Dazu einige Ausdrücke, die erst möglich wurden, nachdem die Kategorie des Inhaltssatzes sich ganz im Bewusstsein befestigt hatte: ἀλλ' ἐπὶ καὶ τῷ θῆκε θεός κανόν, ὅτι οἱ οὗ τι παίδων γονὴ γένετο Ω 538; τόδε πολὺ κέρδιον ἔπλετο ὅτι ὑπόειξεν O 227; ἦ οὐ ἄλις ὅτι μαχῆς ἐπιδέσσομαι Ψ 670, vgl. E 349.

3. Als locker angefügte Kausalsätze betrachte ich nach dem, was S. 326 auseinandergesetzt ist: οὐ νο καὶ ὑμῖν οἴκοι ἔνεστι γόος, ὅτι (was ich frage, weil) μ' ἤλθετε κηδήσοντες Ω 240; οὐδέ νύ πῶ περ ἐπαφράσω θάσαν ἀρσίων εὐχομ' ἐγὼν ἔμμεναι, ὅτι (was ich sage, weil) μοι μένος ἀντιφερῖεις Φ 410, vgl. 468 und Π 35, ε 340, χ 35

Kapitel XLVI. Die germanischen Relativsätze¹⁾.

Der im Vorhergehenden behandelte arisch-griechische Relativstamm **io-* ist nach allgemeiner Meinung im Germanischen vertreten durch got. *jaba* 'wenn', nach meiner Ansicht ausserdem durch got. *ei* = idg. **iod*. Ich beginne daher mit einer Darstellung der Konjunktion *ei*, von der sich zeigen wird, dass sie ihrem Gebrauche nach mit **iod* völlig übereinstimmt. Ausserhalb des Gotischen ist *ei* als eigenes Wort nicht mehr erhalten. Der zweite Abschnitt ist einer Doublette des gotischen *ei* gewidmet, die wahrscheinlich auch *ei* körperlich in sich enthält, nämlich dem gotischen *þei* und dem damit nach meiner Meinung identischen ags. *þe*, alts. ahd. *the*, welche deshalb auch mit *þei* zusammen zur Erörterung kommen. Es folgt dann *ei* in Verbindung mit flektierten Pronomina, nämlich den Pronomina erster und zweiter Person und den Demonstrativa *is* und *sa*. Das gotische *izei* findet, wie ich glaube, seinen Fortsetzer im altnordischen *es* (*er*). *Saei* ist, wie ich annehme, so entstanden, dass *sa* relativisch wurde, wie *to-* im Griechischen, und sich dann mit dem alten relativischen *ei*

¹⁾ Literaturangaben. Für das Gotische sind mir besonders die Artikel in Schulze's Glossar von Nutzen gewesen, ausserdem Eckardt Syntax des gotischen Relativpronomens, Halle 1875 Diss., Klinghardt Die Syntax der gotischen Partikel *ei*, Zacher's Zeitschr. 8. Für das Althochdeutsche ist Otfrid herausg. von Kelle und Tatian herausg. von Sievers benutzt worden, dazu Erdmann Untersuchungen über die Sprache Otfrid's 1, Halle 1874, und Tomanetz Die Relativsätze bei den ahd. Übersetzern des 8. und 9. Jahrh., Wien 1879. Für das Altsächsische ist der Heliand nach Sievers citiert, dazu Wilhelm Die Einleitungen der Relativsätze im Heliand, Leipzig 1881 Diss., Klinghardt Die relative Satzverbindung im Heliand, Reichenbach in Schlesien 1881 Progr., O. Behaghel Syntax des Heliand, Wien 1897. Vom Angelsächsischen habe ich nichts als den Beowulf in Heyne's Ausgabe, vom Altnordischen nichts als die poetische Edda in der Ausgabe von Hildebrand mit dem Glossar von Gering benutzt. Einige spezielle Literatur findet sich im Laufe der Darstellung angeführt.

fakultativ (zu besserer Bezeichnung der Relativität) verband. Im Gotischen ist diese Verbindung allgemein, in den übrigen Dialekten ist von ihr kaum noch etwas erhalten. Der relativische Gebrauch von *sa* wird also in die urgermanische Zeit zurückreichen (die altn. Konjunktion *at* wird doch wohl gleich urgerm. *thata* sein). Ich habe daraus die Berechtigung entnommen, das gotische *saci* und alts. *the siu that*, ahd. *ther siu thaz* zusammen zu behandeln. Besonders sei dabei auf § 175 und 176 hingewiesen, wo das Problem der Verschmelzung (Attraktion) erörtert ist. Alle die genannten Formen relativischer Sätze dürften gemein-germanisch sein. Dem Westgermanischen besonders gehört die relativische Verwendung des Interrogativstammes an, welche unter VI. behandelt ist.

I.

Das gotische *ei*.

§ 158. Allgemeines über *ei* und Übersicht über seine Verwendung als Konjunktion.

Nachdem Bopp Vgl. Gr. 2, § 365 geäußert hatte, er zweifle nicht, dass *ei* seinem Ursprunge nach dem sanskritisch-zendischen Relativstamme *ya-* anheimefalle, haben andere Gelehrte, wie Leo Meyer, Paul und neuerdings Sütterlin IF. 4, 93 *ei* mit dem singularischen Akkusativ des Neutrums, idg. **iōd* gleichgesetzt, während Brugmann II 772 sagt: "ob die gotische Relativpartikel *ei* in *sa-ei* u. s. w., idg. **i*, Instr. von **i-s*, oder **e-i*, Lok. von **o-* war, lasse ich unentschieden", also den Zusammenhang mit **io-* nicht einmal als Möglichkeit in Betracht zieht. Ich fühle mich nicht berufen, in dieser lautlichen Streitfrage zu entscheiden. Da aber *ei* als Konjunktion bis in's Einzelne hinein mit der arisch-griechischen Konjunktion **iōd* übereinstimmt, so nehme ich an, dass *ei* entweder wirklich der lautliche Fortsetzer von **iōd* ist oder doch dessen lautlichen Fortsetzer aus irgend einem Grunde in sich aufgenommen hat, was praktisch auf dasselbe hinauskommt.

Wenn die Ansicht, dass **io-* das indogermanische Relativum war, richtig ist, so muss man annehmen dass in das Germanische das flektierte **ios*, **iā*, **iōd* und das adverbiell-konjunktionelle **iōd* überliefert worden sind. Davon sind im Germanischen **ios* und **iā* verloren gegangen. Die Gründe für den Verlust lassen sich nicht mit Sicherheit ermitteln. Doch mag darauf verwiesen werden, dass im Lateinischen und Litauischen **io-* wahrscheinlich wegen seiner Verquickung mit dem demonstrativen *i-* um seine relativische Bedeutung kam. Vielleicht hat sich im Germanischen etwas Ähnliches zugetragen. Das allein übrig bleibende *ei* (gleich *iōd* hatte nun doppelte Anwendung¹). Einmal wird es zum Kasus generalis des Relativums geworden sein, etwa wie *the* im Alt- und Angelsächsischen, und sodann hatte es die adverbiell-konjunktionelle Bedeutung. Von der ersteren ist im isolierten Gebrauche nur *þishrazuh ei gīþas* 8; *ðav e'πq* Mark. 11, 23 übrig geblieben (vgl. unter *þei* § 166); dagegen findet es sich massenweise hinter Pronomina erster, zweiter und dritter Person, sie relativ machend oder ihren relativen Gebrauch verstärkend. Die Konjunktion *ei* bringe ich nach demselben Schema zur Darstellung wie das indogermanische **iōd*. Dieses letztere wurde gebraucht:

1. temporal, und zwar a) im Anschluss an einen Zeitbegriff im Hauptsatz z. B. *tād āhar yād* 'an dem Tage als', b) ohne einen solchen Zeitbegriff. Dem unter a) genannten Gebrauch entspricht got. *þamma daga ei*. Doch kommt *ei* auch hinter einem modalen Wort (*haidus*) vor, wobei ich dahingestellt lasse, ob darin eine proethnische oder eine gotische Gebrauchsweise zu erkennen ist; ich will daher diese Anwendung nicht, wie es bei **iōd* geschah, als temporal, sondern mit

1. Ausser dem relativischen Gebrauch von *ei* giebt es noch einen hervorhebenden vgl. Klinghardt in Zacher's Zeitschrift 8, 127), welcher sicher in *akes dīdā* vorliegt *unnei* ist nicht sicher gedeutet und für *þatei* kann ich sie nicht zugeben gerade die Hauptstelle Tit 1 5 ist schwer zu beurtheilen, da die Überlieferung nicht einwandfrei ist. Dieses *ei* dürfte einem idg. hervorhebenden **i* entsprechen.

einem neutralen Ausdruck als adverbiell-konjunktionell bezeichnen. Der Typus 1 b liegt im Gotischen nicht mehr vor, da dafür die Neubildung *biþe* verwendet wird.

2. temporal-kausal, woraus sich der explikative Gebrauch entwickelte. Das gotische *ei* ist nicht mehr kausal (dafür steht *unte*, aber doch auch *þei* und *þatei*), wohl aber wie **iod* explikativ. An dieser Stelle habe ich ferner die locker angeknüpften Kausalsätze nach Fragen erwähnt. Sie sind im Gotischen ebenso vorhanden.

3. temporal-kondizional. Dieser Typus ist im Gotischen nicht mehr belegt. Für *icenn* hat sich (wie im Griechischen) ein besonderes Wort festgesetzt: *jabas*.

4. final. Im Gotischen reichlich vertreten. Daraus haben sich wie unter 2. Inhaltssätze entwickelt. Demnach sind 1 b und 3. ganz in Wegfall gekommen, 2. ist verkürzt, 4 aber um eine neue Kategorie von Inhaltssätzen erweitert.

§ 159. ei adverbiell-konjunktionell.

So erscheint *ei* a) nach einem Zeitbegriff im Hauptsatze: *duþþe jah vris, fram þamma daga, ei hausidedum, ni hoetlar dedum* διὰ τοῦτο καὶ ἡμεῖς, ἀπ' ἧς ἡμέρας ἠκούσαμεν, οὐ παύμεθα Kol. 1, 9; *qumiþ hoetla jah nu gam ei distahjada hoarjizuh* ἔρχεται ὥρα καὶ νῦν ἐλήλυθεν ἵνα σκοπισθῇτε Joh. 16, 32, *sijais þahands und þana dag ei vaírþai þata* ἔσθι σιωπῶν ἄχρις ἡμέρας ἧς γένηται ταῦτα Luk 1, 20. b) nach einem modalen Begriffe: *abþan þamma haidau ei Jannes jah Mambres andstorum Moseza, swa jah . .* ἐν τρέπον δὲ Ἰαννῆς καὶ Μαμβρῆς ἀντίστησαν Μωσῇ, οὕτως 2 Tim. 3, 8.

§ 160. ei explikativ im Anschluss an Verba des Hauptsatzes.

Dabei ergeben sich im Gotischen dieselben beiden Gruppen wie im Arisch-Griechischen, nämlich erstens sich *wun dern*, freuen u. ahnl., z. B. *sildaleikja ei swa spraulo afoandjanda* θαυμάζω ὅτι οὕτως ταχέως μετατίθεσθε Gal. 1, 8; *gatrauam in frauin in izois ei þatei unabudum izois jah taujiþ* πεποίθαμεν

ἔτι ἐν τῷ πρώτῳ ἐπ' ὁμοῦ, ὅτι ἡ παραγγέλλομεν καὶ τοιοῦτε 2 Thess. 3, 4, vgl. Mark. 11, 23; *seþauh þamma ni saginoh ei þai ahhans izris ushaujand* μὴ χαίρετε ἔτι τὰ πνεύματα ὁμῶν ὑποτάσσεται Luk. 10, 20. Die zweite Gruppe umfasst erkennen, wissen, hören u. s. w. Beispiele sind: *nu uskunþu ei alla þoes atgasti mis at þus sind* νῦν ἔγνων ὅτι πάντα ἔσα δεδωκώς σοι παρὰ σοὶ ἔστιν Joh. 17, 7, vgl. 2 Kor. 13, 6, *þat-ain oait ei blinde vas ip* *nu saitha* ἐν οὐδᾷ ὅτι τυφλὸς ὢν ἄπει βλέπω Joh. 9, 25, vgl. 11, 22, *hausideduþ ei ik qap izris* ἠκούσατε ὅτι ἐγὼ εἶπον ὁμῶν Joh. 14, 26; *þu qipis ei þiudans im ik* σὺ λέγεις ὅτι βασιλεὺς εἰμι ἐγὼ Joh. 16, 37.

Zu diesen überlieferten indikativischen sind nun im Gotischen subjunktivische Inhaltssätze getreten, welche sich daraus erklären, dass im Gotischen ein potentialer, also indikativähnlicher Subjunktiv vorhanden war, wie z. B. *viljau*¹⁾ (vgl. Bernhardt Zachers Zeitschrift 5, 6). Die Inhaltssätze schliessen sich an die Verba von der Bedeutung glauben, trauen, hören, sagen u. ähnl. (vgl. auch unter *þatei* § 178). Eine andere Art von subjunktivischen Inhaltssätzen, welche auf den Ausdruck der Begehrung zurückgehen, wird uns unten § 162 begegnen. Fünige Belege sind: *þugkeiþ im auk ei in filuaurdein seinai andhausjaindau* δοκοῦσιν γὰρ ὅτι ἐν τῇ πολυ-
 λογίᾳ αὐτῶν εἰσακουσθήσονται Matth. 6, 7, vgl. Luk. 19, 11; *þaiei mihana trauaidedun sis ei veseina garaihtai* πεποιθότας ἐφ' ἑαυ-
 τοῖς ὅτι εἰσὶν δίκαιοι Luk. 18, 9; mit Beziehung auf die Ver-
 gangenheit: *ni hugjaiþ ei gemjau* möchte gekommen sein,
gatairan eitloþ μὴ νομίσητε ὅτι ἦλθον καταλῦσαι τὸν νόμον Matth.
 5, 17. Derselbe Satz von einer verläumderischen Angabe: *jah an fraerohips varþ du imma ei distahidedi aigin is* καὶ οὗτος
 διεβλήθη αὐτῷ ὡς διασκοπίζων τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ Luk. 16, 1;
 auch bei einer Angabe die in einer Antwort enthalten ist:
andhofun ei ni vissadeina καὶ ἀπεκρίθησαν μὴ εἰδέναι Luk. 20, 7;
 endlich bei hören: *þadei hausidedun ei is vesi* ὅπου ἤκουον ὅτι
 ἔστιν Mark. 6, 55; *hausidedun ei gataidedi þo taikn* ἤκουσαν
 τοῦτο αὐτὸν πεποιημέναι τὸ σημεῖον Joh. 12, 18.

1) Ich hätte diesen Optativ 2, § 130 erwähnen sollen

§ 161. *ei* in einem locker angefügten Kausalsatz nach einem Fragesatz.

Wie es im Ai. heisset: *kim āga āsa varuṇa jyēṣṭham yāt stōtāraṃ jighāṣasi sakhayam* was ist denn für eine starke Schuld vorhanden gewesen, dass du den Sänger tödten willst, der doch dein Freund ist? RV. 7, 86, 4, so heisset es im Gotischen: *hveleiks ist sa, ei jah vīndos jah marei ufhauejand imma* ποταπός ἐστιν οὗτος, ὅτι καὶ οἱ ἄνεμοι καὶ ἡ θάλασσα αὐτῷ ὑπακούουσιν; Matth. 8, 27. Weiteres bei Klinghardt S. 291.

§ 162. *ei* final (Inhaltssätze).

Während **jod* in diesem Gebrauch nicht häufig ist, ist *ei* sehr geläufig. Es lassen sich, wie im Arischen, zwei Abtheilungen unterscheiden, nämlich: a) Der Konjunktionssatz schliesst sich an den ganzen Hauptsatz an, z. B. *jah addjedun allui, ei melidai veseina* καὶ ἐπορεύοντο πάντες ἀπογράφεσθαι Luk. 2, 3; *gagg in Judaiian, ei jah þai sironjos saihvaina vaurstva þeina* ὑπάγε εἰς τὴν Ἰουδαίαν, ἵνα καὶ οἱ μαθηταὶ σου θεωρήσουσιν τὰ ἔργα σου Joh. 7, 3; *insandei unns in þo veseina, ei in þo galeipaima* πέμψον ἡμᾶς εἰς τοὺς χοίρους, ἵνα εἰς αὐτοὺς εἰσελθώμεν Mark. 5, 12; *jadau atgibau leik mein ei gabranvjaidau* ἔδω παραδῶ τὸ σῶμά μου ἵνα καυθήσομαι 1 Kor. 13, 3; *hva taujau, ei libainais aiveinons atþja pairbau* τί ποιήσω ἵνα ζωὴν αἰώνιον κληρονομήσω; Mark 10, 17, *afletaiþ ei jah atta afletai* ἀφίετε ἵνα καὶ ὁ πατὴρ ἀφῇ Mark 11, 25. Vgl. ausserdem Joh. 13, 19. b) Der Konjunktionssatz schliesst sich enge an das Verbum des Hauptsatzes. Es entwickelt sich die Kategorie des Inhaltssatzes, wobei aber der Gedanke des Sollens zu spüren ist, z. B. *hou vilsis ei taujau þus* τί σοι θέλεις ποιῆσαι; Mark. 10, 51; *saihu ei manni ni qibais* ἔρα μηδενὶ εἰπῆς Matth. 8, 4; *runa nemun, ei afdaufidedeina* ἵνα συμβούλιον ἔλαβον, ὥστε θανατῶσαι αὐτόν Matth. 27, 1, vgl. Joh. 12, 10; *jah is faurbaud imma ei manni ni qepi* καὶ αὐτὸς παρήγγειλε αὐτῷ μηδένι εἰπεῖν Luk. 5, 14; *þata izois onabudum, ei jadau hoas ni vilis vaurkjan, ni h matjas* τοῦτο παρ-αγγέλλομεν ὑμῖν, ὅτι εἴ τις οὐ θέλει ἐργάζεσθαι, μηδὲ ἐσθιέτω

2 Thess. 3, 10; *gaþ ei atlagidedeina jah þane* αὐτὰ παρέθηκεν liess vorlegen Mark 9, 7; *bidja du guþa ei ni tauht ubilis tau-
jaib* εὐχομαι πρὸς τὸν θεὸν μὴ ποιῆσαι ὑμᾶς κακὸν μηδὲν 2 Kor.
13, 7; *bidjiþ ei uasandjai* δεήσῃτε ὅπως ἐκβάλῃ Matth. 9, 38 (und
so sehr oft bei *bidjan*); *ni þaurbum ei izwis meljaima* οὐ χρειᾶν
ἔχετε ὑμῖν γράφεσθαι 1 Thess. 5, 1. *ganaþ siponi ei vairþai see
lausareis* ἵς ἀρκετοὶ τῷ μαθητῇ ἵνα γέννηται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ
Matth. 10, 25. Ähnlich: *batiso ist auk þus ei fragastnai ams lþisee*
þeinaize συμφέρει γάρ σοι ἵνα ἀπόλῃται ἐν τῶν μελῶν σου Matth. 5, 30,
ni im vairþs ei andbindau οὐκ εἶμι ἱκανὸς βαστάσαι Matth. 3, 11,
vgl. 8, 8; Luk. 7, 8.

§ 163. Sonstige Verwendung der Konjunktion *ei*

Es bleiben nun noch (abgesehen von gewissen Stellen, welche überhaupt der Erklärung Schwierigkeiten bereiten) einige Besonderheiten übrig.

1. *ei* entspricht in einigen Fällen dem griechischen εἰ, mit dem es lautlich nichts zu thun hat. Doch lässt sich auch an diesen die bisher beobachtete Bedeutung zur Geltung bringen. Meistens dürfte der Gote dabei die Bedeutung 'damit' empfunden haben, so (abgesehen von der dunklen Stelle 2 Kor. 12, 15) *afargagga ei gufahau* διώκω εἰ καταλάβω Phil. 3, 12; *atiddja ei aufto biþeti hva ana imma* ἦλθεν εἰ ἄρα τι εὐρήσει ἐν αὐτῇ Mark. 11, 13, vgl. Röm. 11, 14, Phil. 3, 11. Aus 'damit' entwickelt ist die Bedeutung von *ei* in; *goþ ist imma mair ei galagjaidau asiluqairmus* καλὸν ἔστιν αὐτῇ μᾶλλον εἰ περίκειται μολος Mark. 9, 42 (vgl. *vairþs* u. s. w. § 162). Explikativ dürfte *ei* gebraucht sein in *sildaleikida ei is juþan gasvall* ἐθαύμαζεν εἰ ἤδη τέθνηκεν Mark. 15, 44, also ebenso wie z. B. Gal. 1, 6, wo der Grieche durch *ὅτι* die Thatsächlichkeit hervorhebt, während er an unserer Stelle durch die Wahl von *εἰ*, welches ja in der sog. abhängigen Frage gebraucht wird, noch dem Zweifel Raum lässt. Ebenso in *hva nik kannt, qino, ei aban ganasjis?* αἰσθᾶν *hva kannt, guma, þatei gen þeina ganasjais* τί γάρ οἶδας, γύναι, εἰ τὸν ἄνδρα σώσεις; ἢ τί οἶδας, ἄνερ, εἰ τὴν γυναῖκα σώσεις; 1 Kor 7, 16, wo der Wechsel des Modus

auffallend ist. Endlich könnte auch *pata unſar ni vait ei ainmohun doupidedjan* τὰ λοιπὸν οὐκ οἶδα εἴ τινα ἐβάπτισα (1 Kor. 1, 16) übersetzt werden 'dass ich getauft haben möchte'. Somit scheint es, dass got. *ei* — wie schon von anderen bemerkt worden ist — niemals durch *ob* zu übersetzen sei; doch bleibt zu erwägen, ob das nicht bei *vaitci* zu geschehen hat, was doch wohl ursprünglich bedeutet '(Gott weiss ob'. Diese schon von Grimm angenommene Ellipse wäre besonders erklärlich, wenn ursprünglich der Name eines heidnischen Gottes gebraucht war.

2. Bisweilen hat der Gote die Konstruktion mit *ei* gewählt, während der Grieche die Sätze einfach neben einander stellt. Dahin gehören Fälle wie *qipa izwis ei m ustuhif baurgs Israelis* λέγω ὑμῖν, οὐ μὴ τελέσῃτε τὰς πόλεις τοῦ Ἰσραὴλ Matth. 10, 23, vgl. 42. Dahin zähle ich auch, dass *āfres iðwmev* Matth. 27, 49, Mark. 15, 36 durch *let ei saihoam* übersetzt ist. Es sollte *let saihoam* heissen, wobei *saihoam* ebenso als Imperativ empfunden wurde, wie *iðwmev*. Nun nahm der Übersetzer an der Unverbundenheit Anstoss und fügte die Generalpartikel *ei* ein, ohne aber den Modus zu ändern. Ähnlich ist es, wenn *opāts þlēperts* Mark. 8, 15 durch *saihvif ei atsaihvif* wiedergegeben wird.

3. In der Zusammensetzung wird *ei* noch gebraucht in *eipan*, welches *ᾧτε* und *οὖν* übersetzt und ursprünglich 'so dass denn' bedeutet haben dürfte; ferner hinter Adverbien, diese zu relativischen Konjunktionen oder Adverbien umgestaltend, so in *swaei* 'so dass' dann auch 'daher, also'; *sunsaei* sobald als; *paneī* s. v. a. *zts*, vgl. Bernhardt zu Matth. 25, 40; *þeei* dass dadurch; *þandeī* (auch *þande*) weil; *faurþizeī* bevor; *mipþaneī* während, als, indem; *pareī* wo; *þadeī* wohin; *þaproci* von wannen. Vielleicht ist in *pataineī* die Bedeutung 'nur' aus 'das eine, dass' entstanden (vgl. *swaeī*), so dass auch hierin *ei* relativisch wäre.

II.

Gotisch *pei*, angelsächsisch *pe*, altsächsisch *the* (*thie*),
althochdeutsch *the*.

Dass die in der Überschrift genannten Wörter identisch sind, scheint mir um der Bedeutung willen sicher. Die Etymologie aber ist zweifelhaft. Man kann an Verwandtschaft mit a1. *tyá* 'dieser, der' (stets adjektivisch gebraucht) denken, und daran erinnern, dass eben dieser Stamm im Altpersischen das Relativum geliefert hat. Aber das letztere hat sich uns als eine ethnische Erwerbung erwiesen, so dass jedenfalls nur an ein zufälliges Zusammentreffen in der Bedeutungsentwicklung zu denken wäre. Lautlich unanfechtbar wäre die Identifikation mit *te* (*teṭā*). Aber die Verwendung von *pei* deckt sich mit der von *ei* in so hohem Masse, dass man doch wohl Zusammenhang mit diesem annehmen muss. Unter dieser Voraussetzung bleibt für das *p*- nur die Annahme übrig, dass es der Rest eines Kasus des Stammes **to-* sei. Welches Kasus, bleibt ungewiss. Der Sinn würde korrelativ sein, so dass es sich zu *ei* so verhielte, wie unser *so wie* zu *wie*.

In der Darstellung des Gebrauches (wobei übrigens das Althochdeutsche nur gelegentlich zur Erwähnung kommt) richte ich mich so viel als möglich nach *ei*, weiche aber von diesem insofern ab, als ich den adverbialen Gebrauch hinter den rein konjunktionellen stelle, weil sich an ihn ungezwungen der relative anschliesst. Diesen aber habe ich an das Ende gestellt, weil ich annehme, dass *pei* *pe* in derselben Weise zum Kasus generalis des Relativums geworden ist, wie etwa unser *wo* in Dialekten.

§ 164 Gotisch *pei* und angelsächsisch *pe* als Konjunktion

Auf beiden Gebieten merkt man, dass ein ursprünglich weiterer Gebrauch allmählich durch Konkurrenzen eingeengt worden ist. Im Altsächsischen ist *the* als Konjunktion über-

haupt nicht mehr vorhanden. Im Gotischen, wo *ei* und *hatei* konkurrieren, ist das Folgende übrig geblieben.

Als Rest des kausalen Gebrauches kann man ansehen *hazjup þan izwis þei allata mein gamenandans sijup* ἐπειὼ ἕς ὁμᾶς ὅτι πάντα μου μεμνησθε 1 Kor. 11, 2. Daran schliesst sich wie bei **iod* und *ei* der explikative Gebrauch nach 'erkennen, sagen', so: *bi þamma uskunnað allai þei meinau sironjos* συμβῆν ἐν τούτῳ γινώσκονται πάντες ὅτι ἐμοὶ μαθηταὶ ἐστε Joh. 13, 35, *man auk þei guþ usteikniða* δοκῶ γάρ ὅτι ὁ θεὸς ἀγνοοῖσεν 1 Kor 1, 9, bei *qīþa* so, dass das griechische Futurum durch den Indikativ oder Subjunktiv des Präsens wiedergegeben wird: *qīþa izwis þei gretip* λέγω ὑμῖν ὅτι κλαύσετε Joh. 16, 21, vgl. 13, 35; *ni qīþa izwis þei ik bidjau* οὐ λέγω ὑμῖν ὅτι ἐγὼ ἐρωτήσω Joh. 10, 26, aber auch für ὅτι mit dem Präsens: *hata auk qīþa þei ni magun* τοῦτο δὲ φημι ὅτι οὐ δύνανται 1 Kor. 15, 30. Als explikativ kann man wohl auch bezeichnen *þei* gleich ὅτι in *insaitēip du fuglam himinis, þei ni saiaud* ἐμβλέψατε εἰς τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ, ὅτι οὐ σπεύρουσιν Matth. 6, 26. Auch der locker angefügte Kausalsatz nach einem Fragesatz liegt noch vor *hvadre za skuli guggan þei veis ni bigitaīma ina* ποῦ οὗτος μέλλει πορεύεσθαι ὅτι ἡμεῖς οὐχ ἐνόησαμεν αὐτόν; Joh. 7, 35. Endlich findet sich *þei* auch final: *galisip þos aflifkandeins drauhens, þei saihitai ni fraqislihai* συναγάγετε τὰ περισσεύοντα κλάσματα, ἵνα μὴ τι ἀπώληται Joh. 6, 12; *þatu rodidu izwis þei in mis gaisairþi aigēip* ταῦτα λαλάσμεθα ὑμῖν ἵνα ἐν ἐμοὶ εἰρήνην ἔχητε Joh. 16, 33, vgl. Joh. 6, 7.

Über das angelsächsische *þe* bemerkt Emenkel in Paul's Grundriss² I, 1113: "unter den unterordnenden Konjunktionen ist *þe* die wichtigste. Fast keine zusammengesetzte Konjunktion kann ihrer entbehren". Im Beovulf finde ich *þe* öfter hinter adverbial gewordenen Formen des Demonstrativums, so hinter *þūs*, z. B. *gode þancode þus þe hire se villa gelamp* sie dankte Gott dafür, dass ihr die Freude zu Theil wurde 826, *in Caines cymne þone ceolm gebruc* ἐκ δρῆκτον þūs þe he Abel elog in Kain's Geschlecht rächte den Mord der ewige Herr dafür, dass er Abel schlug 107; ferner *forþon þe weil forþam*

forþan forþon deswegen, *oð þe* so lange als *oð bið*, wobei man sich ein Korrelativum hinzudenken mag. Von besonderem Interesse ist die Verbindung mit *þeah* und *þāt*. Was zunächst *þeah þe* betrifft, so bedeutet im Gotischen *sveþauh* (worin *þauh* dem *þeah* entspricht) 'doch, zwar, wenigstens', 'obgleich' aber heisst *sveþauh ei*. So kann ursprünglich auch nur *þeah þe* 'obgleich' bedeutet haben. Nachher ist die Bedeutung auf das einfache *þeah* übergegangen. Anders *þatte* d. i. *þāt þe*. Der Gebrauch ist explikativ, z. B. *ac rās oide cūð þātte* und es war weithin kund, dass u. s. w. 2924; *monig oft gecwōð þatte* mancher sagte oft, dass u. s. w. 858. Die Verbindung der beiden Konjunktionen dürfte sich so erklären: in das Germanische wurde das alte Relativum vom Stamme *to-* überliefert, von dem *ei* übrig blieb, das auch in *þei* steckt. Daneben entwickelte sich, und zwar wohl schon in urgermanischer Zeit, ein neues Relativum vom Stamme *to-*, dessen Neutrum auch in den konjunktionellen Gebrauch des alten **iōd* eindrang. In einigen Dialekten verbanden sich nun die alten *ei* und *þei* mit der neueren Konjunktion, so im Gotischen *þatei*, im Angelsächsischen *þatte*.

§ 165. *þei þe* the adverbiall gebraucht

So zunächst im Anschluss an einen Zeitbegriff des Hauptsatzes. Dahin gehören got. *ibai magun sunjus brūþudis gainon und þata hveilos þei miþ im ist brūþsaps* μη δύνανται οὐ οὐλοῦ τοῦ νομφίου πενθεῖν ἐπ' ὅσον μετ' αὐτῶν ἐστίη ὁ νομφίος Matth. 9 15; alts. *an them selbon daga þe ina modar gidrogi* an demselben Tage, wo ihn die Mutter zur Welt brachte Heliand 587; ags. *oð þone unne dag þe he gecwegan sceolde* bis zu dem einen Tage, wo er kämpfen sollte Beow. 2401; ahd. *quint ther herro thes scalkes in themo daga the her ni uuanit inti in theru ziti the her ni uueiz veniet dominus servi illius in die, qua non sperat et hora qua ignorat* Tat. 147, 12. Im Anschluss an andere Substantiva: *heo þa fæhte wrec þe þu gystran niht Grendel cwealdest* sie rächte da den Kampf, worin du gestern Nacht Grendel todtetest B. 1334; *mid þære sorge þe him seð sar belamp*

mit dem Leide, womit ihn der Schmerz heimgesucht hatte 2469, ahd. *venu ofto ih uuolta gisamanon thinu kind zi themo mezze the samanot hemu* quotiens volui congregare filios tuos quem-admodum gallina congregat Tat. 142, 1. Im Anschluss an Adverbien z. B. got. *þishvaruh þei ina gafahþ, gavarpiþ ina* ἔπει ἐὰν αὐτὸν καταλάβῃ, ῥήσσει αὐτόν Mark 9, 19, vgl. 14, 9. 6, 10; alts. *fundun ina sitlean thar an them uuiha innan thar the uuisa man lasun* fanden ihn sitzen da in dem Tempel drinnen, da wo weise Männer lasen Heliand 507.

§ 106. *pei þe the* als Kasus generalis des Relativpronomens.

Das gotische *pei* kommt so nur noch nach den Wörtern für jeder (*hrvazuh*, *þishvazuh* vor, während es im Angel- und Altsächsischen mannichfaltiger verwendet wird. Ich glaube, dass das einst auch im Gotischen geschah, und dass *pei* sich soweit beschränkt hat, weil der Ausdruck leicht zu umständlich erscheinen konnte. So zog man es z. B. vor, statt des griechischen ϕ Luk. 4, 6 nicht *þishvammeh þammei* zu sagen, sondern sich mit *þishvammeh þei* zu begnügen. Derselbe Grund war massgebend bei dem ebenfalls nur nach *þishvazuh* so vorkommenden *ei*.

1. Gotisch. Gewöhnlich im Anschluss an ein Neutrum, so: *þata hvah þei vileiþ biþriþ* ὃ ἐὰν θέλητε αἰτῆσαυτε Joh. 15, 7, vgl. 16; *þishvach þei biþris guþ, giþiþ þus guþ* ὅσα ἂν αἰτήσῃ τὸν θεόν, δώσει σοι ὁ θεός Joh. 11, 22, vgl. Mark. 11, 23; *bidei mik þishvazuh þei vileis aĩtrón me* ὃ ἐὰν θέλῃ; Mark. 6, 22. Im Anschluss an ein Maskulinum: *þishvammeh þei vilþau giba þata* ὃ ἂν θέλω δίδωμι αὐτόν Luk. 4, 6.

2. Altsächsisch und Angelsächsisch¹. Hier liegen *the* und

¹ Innerhalb des Angelsächsischen habe ich nur Beowulf berücksichtigt. Im Übrigen vgl. Wulfing Syntax Alfreds des Grossen S. 403 ff., woraus ich hervorhebe, dass *þe* gelegentlich auch im Sinne eines Genitiv, Dativ oder Instrumentals stehen kann. Alts. *aga the* nach Komparativen und *alts the* 'oder' sind bei Seite gelassen, weil ich darüber nicht recht ins Klare gekommen bin.

þe im Sinne des Akkusativ und Nominativ aller Geschlechter vor z. B. *tho sprak thar en gífróðr man the so filo vanda maaro uuorðo* da sprach dort ein kluger Mann, der so viele weise Worte kannte H. 205; *Hunferð madelode þe ut fátum* ist Hunferð sprach, der zu Füssen sass B. 500; *nu uuorðr summo herod cuman mid craftu the m furepót habað* nun wird bald hieher kommen mit Kraft der mich verkauft hat H. 4596; *thíu lera the fan is muðe cumid* die Lehre, die von seinem Munde kommt H. 2455; *vás þát gerín tó se ð þe ou þa leude becom* das Leiden war zu gross, das über die Leute gekommen war B. 192; *thana searan balkon the tu an thínem sium habas* den schweren Balken, den du in deinem Auge hast H. 1706; *them ludíu te lenba the is leru gíhordu* den Leuten zu Liebe, die seine Lehren horten H. 497; *kumad gí the thar gíkorene sindu* kommt ihr, die ihr Erkorene seid H. 4392; *tho te thea uuaturo stode samnodu thea gesíðo Críste the he ínu habðo selbo gícorane* da sammelten sich an dem Gestade des Wassers die Genossen Christi, die er sich selbst erkoren hatte H. 2407; *þu maðmas þe he me sealde* die Schätze, welche er mir spendete B. 2491; *gífe þe ím god sealde* die Gaben, die ihm Gott verhothen hatte B. 2493; *fíriho barn the C thía satu* die Kinder der Menschen, welche sassen H. 3634; *uuorðo endí uuérko allaro the ho gíðuot* aller Worte und Werke, die er that H. 2012.

Natürlich wurde die durch *þe the* hergestellte Verbindung zwischen Haupt- und Nebensatz als einigermassen undeutlich empfunden. Um sie deutlicher zu machen, werden zwei Mittel angewendet:

a) es kann ein korrelatives Pronomen im Kasus des Bezugswortes und also gewissermassen als dessen Wiederholung unmittelbar vor ags. alts. *the* treten. Belege sind. *vás þe grímma gúst Grendel hátu se þe mórás heold* es war der grimme Gast Grendel geheissen, der die Moore bewohnte B. 103; *herebyrne se þe bancofan beorgan ende* der Panzer, der den Körper schützen konnte B. 144; *þonne sagðu þát seclúte þa þe gíscéallas fyredon* da sagten die Seelute, welche Tribut führten B. 375; *ríkem radgebon thene the al reht bíran* den

reichen Rathgeber, der alles Recht kennt H. 1961; *serga gehyleum para þe on soyle starat* jeden der Männer, der auf solches blickt B. 997; *allaro barno besta thero the so giboran uardi* das beste aller Kinder, das je geboren wurde H. 835.

b) wenn das Bezugswort im Hauptsatz nominativisch ist, *the* aber akkusativisch gedacht werden soll, kann zur Verdeutlichung dieses Verhältnisses hinter *the* noch ein akkusativisches Pronomen der dritten Person angefügt werden, so *manega unaron the sia iro mod gespon* manche waren, die ihr Gemuth antrieb H. 1; *saligo sind oc the sie hir frumono gylustid* selig sind auch die hier des Vortheils gelustet H. 1308. Sowohl die unter a erwähnte als die eben besprochene Erscheinung findet sich in *þer gelifan sceal dryhtnes dome se þe hine deað nimet* da soll an Gottes Richterspruch glauben der den der Tod entrafte R. 441 (1232 und 1437 sind nicht sicher)

III.

Pronomina erster und zweiter Person in Relativsätzen.

§ 167. Gotisch *ikei*, *þuei* u. s. w.

Wie oben bemerkt wurde, konnte *ei* zu einer gewissen Zeit jede kasuelle relative Verbindung vertreten. Doch empfand man bald die Undeutlichkeit und Unanschaulichkeit der Verbindung. Um diesem Mangel abzuhelpen, schob man das in Frage stehende Pronomen dem *ei* des Nebensatzes vor, so dass statt des blossen *ei ikei* u. s. w. entstand. Für den gotischen Gebrauch ergeben sich dabei folgende Rubriken: 1. nominativisch im Anschluss an ein nominativisches Personalpronomen des Hauptsatzes, z. B. *ik auk im sa smahota apauستاule, ikei ni im vairþa* ἐγὼ γάρ εἰμι ὁ ἐλάχιστος τῶν ἀποστόλων, ὃς οὐκ εἰμι ἱκανός 1 Kor. 15, 9; *þu hvas is þuei stojis* οὐ τίς εἰ ὁ κρινῶν Röm. 14, 4; *þus syuþ þuzei garaihtans domeþ izvis silþans* ὑμεῖς ἐστέ οἱ δικαιοῦντες ἑαυτοὺς Luk 16, 15; das Pronomen des Hauptsatzes kann auch im Verbum stecken: *þusai nyuþ af Aristau þuzei in vitoda garaihtans qipip izvis*

κατηργήθητε ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ οἵτινες ἐν νόμῳ δικαιοδοθε Gal 5, 4
 2. nominativisch auf einen obliquen Kasus des Pronomens im
 Hauptsatze bezogen, z. B. *triggeana mik rahnda gasatzands in
 andbahtja ikei faura eas vajamerjands* πιστὸν με ηἰστήσατο θεμι-
 νος εἰς διακονίαν, τὸν πρότερον ὄντα βλάσφημον 1 Tim. 1, 12; *unle
 bata izois batizo ist, juzei dugunnus* τοῦτο γὰρ ὁμῶν συμφέρει,
 οἵτινες προεγγράψθη 2 Kor. 8, 10, vgl. 1 Thess. 2, 13, Eph. 2, 17
 3. Nur vereinzelt kommt von *ikei* u. s. w. ein obliquier Kasus
 vor: *pu is sunus meins sa liuba, in juzei vaila galeikaida* οὐ εἰ
 ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός, ἐν ᾧ εὐδόκησα Mark. 1, 11, vgl. Gal. 3, 1

Einmal kommt — offenbar dem Parallelismus zu Liebe —
 statt *ikei saci* vor: *ik im saci veivodja bi mek silban, jah veit-
 codeiþ bi mik saci sandida mik atta* ἐγὼ εἰμι ὁ μαρτυρῶν περὶ
 ἑμαυτοῦ, καὶ μαρτυρῶν περὶ ἑμοῦ ὁ πέμψας με πατήρ Joh. 8, 18.

§ 168. Pronomina erster und zweiter Person rela- tivisch im Althochdeutschen.

Mit dem im vorigen Paragraphen unter 1. genannten
 Typus vergleicht sich, was Erdmann S. 125 aus Otfnd bei-
 bringt: *thaz bin ih, giloubi mir, ih hiar sprichu mit thir* das bin
 ich, glaube mir, der ich hier mit dir spreche 2, 14, 80; *so unu
 ouh iz firnamun, uniu thar sidor quemun* wie wir auch es ver-
 nahmen, die wir da später kamen 4, 5, 66; *heil thu, quaden
 sie, krist, thu therero liuto kuning bist* Heil du, sprachen sie,
 Christ, der du dieser Leute König bist 4, 22, 27; *unio harto mer
 zimet eu, ir ginozon birut untar eu* wie viel mehr ziemt es euch,
 die ihr Genossen unter einander seid 4, 11, 49. Dass die zweiten
 Sätze in diesen Perioden als abhängig empfunden sind,
 zeigt die Wortstellung. Wir haben also Pronomina der ersten
 und zweiten Person anzuerkennen, welche relativisch fungieren.
 Diese nun von got *ikei* u. s. w. zu trennen, scheint mir un-
 möglich, und der Zusammenhang kann nur so hergestellt wer-
 den, wie Grimm 3, 17 annimmt, nämlich durch die Vermuthung,
 dass einst auch im Ahd. *ihhi wiru du in* vorhanden waren,
 die durch *ih* u. s. w. ersetzt wurden. Den Vorgang der Er-
 setzung denke ich mir so. Ich halte es, wie ich S. 365 zeigen

werde, für wahrscheinlich, dass im Ahd. *ther* und *theri* in relativischer Bedeutung neben einander bestanden, dass aber das letztere zu Gunsten des ersteren verschwand. In Anlehnung an diesen Vorgang vollzog sich das Gleiche Lei *sch* und *du*.

Anders verhält es sich, wenn im Hauptsatz nicht der Nominativ, sondern ein Kasus obliquus des Pronomens erster oder zweiter Person steht. Dann hatte im Ahd. das Verbum die Stellung des Hauptsatzes, z. B. *gireino uns thia githanka, nuir birun thine skalka, mit ginadono ginuhti* reinige uns die Gedanken, die wir deine Knechte sind, mit der Fülle der Gnaden O. 2, 21, 21. Oder wenn im Hauptsatz nicht ausdrücklich ein Pronomen steht, z. B. *uurs fater mir joh muater, thu bist min druhtin guater* sei Vater mir und Mutter, der du mein guter Herr bist 3, 1, 44. Man wird diese Sätze als locker angefügte Hauptsätze zu betrachten haben, die aber in einer Sprache, welcher ja die Relativsätze gelaufig waren, ganz wohl den Dienst von Relativsätzen versehen konnten.

IV.

Gotisch *izei*, altnordisch *es* (*er*).

§ 169. Gotisch *izei, sei*.

Got. *izei, sei* wird gebraucht:

1. sich auf ein nominales Substantivum beziehend. Dasselbe steht meist voran, z. B. *Judas Sermonis sa Iskariotes izei shuftida sik du galecjan* *inu o mellon auton paradiidonai* Joh. 12, 4; *ip gupa awiliuf izei gaf unsis sigis* *τῷ Ἰᾷ θεῷ χάρις τῷ δόντι ἡμῖν τὸ νῆκος* 1 Kor. 15, 57; *managei þun sei stop gahoujandei qeþun* *ὁ οὖν ὄχλος ὁ ἑσθηκὺς καὶ ἀκούσας ἔλεγον* Joh. 12, 29; *anstais sei gibana carþ* *χαρισματος ὃ ἐδόθη* 1 Tim. 4, 14. Doch kann das Substantivum auch folgen, wenn das Griechische dazu Veranlassung giebt, z. B. *ak sei þaurþ in mis fravaurhts* *ἀλλ' ἡ οἰκοῦσα ἐν ἐμοὶ ἀμαρτία* Röm. 7, 20; *gif mis sei undrimnai mik dail aiginis* *ὅς μοι τὸ ἐπιβάλλον μοι μέρος τῆς οἰκίας* Luk. 15, 12. Oder sich beziehend auf ein nicht korrelatives Pronomen: *ip*

hai ana pamma stana, izei undumand u. ðe in tñ; pēpa: nē in jona: Luk. 9, 13. wohl auch Luk. 1, 36 *qumē ācēla. ei is ācēlaē izei qumēp izei pagkeē ēyeta. āca. ēn tā; u. aēl-stawon būā; ēēy* Joh. 16, 2

2. sich beziehend auf ein korrelatives Pronomen (Artikel) mit Substantivum: *ufkenpedē han leo jah hrakeka so qmo sei tēkēp imma ēymōtēn u. tñ; izei totatē, ē, qmō, ē, u. ātēl-ai tēpō* Luk. 7, 39

3. sich auf ein korrelatives *sa* beziehend, sei dieses nun singularisch oder pluralisch, z. B. *jah sa izei afsatidu liganē, hōtinōp izei ðe ēn apēn qmōn qatēy. pōyān:* Matth. 5, 32; *nu mahta sa izei ushuk augona pamma blōdin gataujan oax qōmōto oōto; u. anōnēz tñs qōmōtēz tōd totlēd pēyān:* Joh. 11, 37 *unle pana izei na kunpa fraccrht izei tñ; qē, qōmōta xuprtān* 2 Kor. 5, 21; *hai sind hai izei in haitēn godumma patatourd gahuband oōto; ēlōn oōtēz ēn apēn qatēy tōd totlēd pēyān:* Luk. 8, 15 *nip han stepanē hai izei demastanai sind, ratōp fastand oōdē qōn u. pōmōmōmōn oōto; vōmōn totātōmōn* Gal. 6, 13; *faura liugnāprāufetum paim izei qimand ānē tñ; qōmōpōpōrtōn oōtēz ēpōntai* Matth. 7, 15; *jah qacarpē paim izei nehra izei ēpōrtēn tñs ēyōs* Eph. 2, 17.

Dass *izei* und *sei* durch Zusammenrückung von *is* 'er' und *ei* 'sie' mit *ei* entstanden sind, scheint mir sicher. Aus dem Umstande, dass eine Zusammenrückung von *sta* und *ei* nicht stattgefunden hat, darf man schliessen, dass es eine Zeit gab, in welcher *ei* nur als Neutrum idg. **iōd* empfunden wurde. Sollte es nicht neutral sein, so wurde *is* oder *si* vorgeschoben, um das *ei* näher zu deklarieren. *Is* und *si* gehören also demselben Satze an wie *ei*, nicht etwa dem Hauptsatze, man sagt z. B. *gupu izei gaf*, nicht *gupu imma ei*. Dagegen hat selbstverständlich das korrelative *sa* des Hauptsatzes den Kasus, der ihm in diesem zukommt z. B. *liugnāprāufetum paim izei qimand*. Den Satz *sind sumai pize her standandane hai izei ni kausjand daupaus* εἰσὶν τινες τῶν ὡδὲ σοτηρότων οἱ τινες οὗ μὴ γεύσανται δαβάτος Mark. 9, 1 hat sich der Übersetzer offenbar so gedacht: einige der hier stehenden sind diejenigen, welche u. s. w.

Die Unempfindlichkeit gegen den Numerus, welche wir bei *izei* nach korrelativem *sa* bemerken, ist der erste Schritt zur Erstarrung, die wir im Altnordischen vollzogen finden.

§ 170 Altnordisch *es (er)*

Ich nehme an, dass altn *es er* der Fortsetzer des gotischen *izei* ist. Den Hergang denke ich mir so. In das Nordische wurde aus dem Urgermanischen das demonstrative *is* und das relativische *izei* überliefert. Indem nun — ich weisse nicht unter welchen Umständen — ein neues Pronomen dritter Person, nämlich *hann*, entstand, wurde die Unterscheidung von *is* und *izei* nutzlos. Beide Bedeutungen vereinigten sich in *is*. Dieses *is* nun erscheint in der vorliegenden Sprache als *es* oder *er*, worin Satzdoubletten vorliegen durften, deren Gestalt ursprünglich durch den Anlaut des folgenden Wortes bestimmt wurde. Ich gebe nun an der Hand von Gering's Glossar zur poetischen Edda einige Belege für *es (er)*. Zunächst erscheint *es* angehängt an korrelative Demonstrativa, welche ihrem Kasus nach natürlich ebenso wie *sa* im Gotischen, dem Hauptsatze angehören. Dabei wird *es (er)*, wie *izei* nominativisch für den Singular und Plural gebraucht, auch das verlorene *ses* mit vertretend), z. B. *elds er þorþ þeims inn er kominn* Feuer ist noth demjenigen, der hineingekommen ist. Háv. 3; *þar bad hann einn þegn yfir at ríða þanns mér foerði gull* darüber hiess er nur einen Degen reiten, denjenigen, der mir Gold brächte. Hlfr 10, *heilir þeirs hlýddu* beglückt die, welche hörten. Háv. 103; *þaðan koma duggvar þeirs i dalu falla* von da kommen die Thautropfen, die in die Thäler fallen. Vsp 22. Es hat sich dann die Erstarrung weiter fortgesetzt, indem *es* ein Neutrum aufnimmt und einen Akkusativ vertritt, z. B. *ok hafði hver þanns Hymr átti* und hatte den Becher, den H. besass. Hym. 39; *ok kys ek þats ek vil* doch wähle ich was ich will. Hllv. 2. Endlich wird *es* auch adverbiall und konjunktionell gebraucht, so dass man sagen kann, es habe die Funktionen von *ei* mit übernommen. Adverbiall ist z. B. *Glaðsheimr heitir inn fimti, þars in gullbjarta Valhöll oð of þrumir* G heisst die

funfte Halle, wo die goldstrahlende weite Walhall liegt Grm 5 vgl. got. þar daselbst þarei wo. *uð þer daga hræra þu skalt* *udum mala utan* der Witz möge sich dir bewähren, wo immer du Worte mit den Riesen tauschen wirst Vm. 1 hier steht got. þer in *þrekaruh þer*.

Konjunktionell kommt *es* allein nicht vor, wohl aber entspricht *þata* dem gotischen *þarei* in *ar ear þata Gadrin gerdah at deyya* einst war es, dass G sich anschickte zu sterben Gdr. I, 1. vgl. Sg 1. Dagegen ist *er* häufig Konjunktion, und zwar wie *þata* explikativ, z. B. *hins eistu nu geta er est Hrungr* *deildum* das willst du nun erwahnen, dass ich mit H. stritt Hrb. 15. sodann im Sinne von *als da, weil*, den *es* jedenfalls auch einmal gehabt hat, z. B. *hlo Hlortida hugr i brjosti er hardhugaðr hamar um þeldi* es lachte dem H. das Herz im Leibe, als der kühne den Hammar erblickte þrk. 31 häufig nach *þa*, z. B. *erendr ear þa i ingþorr er hann taknadi* zornig war da V als er erwachte þrk. 1; *atta hundruð einherja ganga þa er þeir fara ríð eitra at vega* achthundert Helden gehen, wenn sie fahren, gegen den Wolf zu kämpfen Grm 23; *morg test ek mæti mér gengin frá er ek kalli sé or knjam hrundit* viel Güter weisse ich mir entgangen, da ich den Becher vor die Knie gestreuten sehe Hym 32. Auch an andere Partikeln fugt sich *es* oft an, z. B. *þegar* 'sobald als', *sidans* 'nachdem' u. ähnl.

V

Gotisch *saei soei þarei*, altsächsisch *the the the that*,
althoohdeutsch *ther thiu thaz*¹,

Die Entstehung von *thes*, *izei* habe ich oben so erklärt, dass ich annahm, dem *al* zu undeutlichen *ei* seien *ik* und *is* vorgeschoben worden. Für *saei soei þarei* denselben Vorgang anzunehmen, hindern mich zwei Umstände. Erstens nämlich sieht man nicht ein, warum *þarei* entstanden und nicht *es* geblieben sein sollte, das doch als Neutrum deutlich genug

¹ Von der Verwerthung des Angelsächsischen ist abgesehen.

charakterisiert war, und sodann wäre auffällig, dass zu *izei* ohne Noth eine Doublette geschaffen wäre. Man wird sich also für *saei* nach einer anderen Erklärung umsehen müssen. Ich glaube, dass *sa so þata* zum Relativum wurde, wie griechisch $\epsilon\iota\tau\acute{\iota}\tau\omicron$. Diesem jüngeren Relativum konnte das alte *ei* angefügt werden, um das Relativum besser vom Demonstrativum zu sondern. Wahrscheinlich hat sich dieser Vorgang schon im Urgermanischen vollzogen. In den Dialekten war das Schicksal des *i verschieden. Im Gotischen wurde es allgemein bis auf wenige Fälle, die sich nicht weglegen, in ihrer Vereinzelung aber schwer erklären lassen, so dass eine formelle Scheidung des Relativums vom Demonstrativum eintrat, im Westgermanischen, dem die syntaktische Scheidung genügte, kam das i fast völlig in Wegfall. Nicht völlig, wie mir scheint, denn ich sehe keinen Grund, warum man die Glosse *deri tusunt commanno habet* 'qui mille viros habet' Ahd. Glossen 1, 88, 17 antasten sollte (vgl. auch das über *ikei* S. 331 Gesagte). Im Alt- und Angelsächsischen giebt es meines Wissens keine Reste mehr. Ich gebe nun einige Belege aus den drei zu besprechenden Dialekten unter den auch sonst von mir angewendeten Abtheilungen.

§ 171. Das Bezugswort ist ein Substantivum.

a) Ein nominales, z. B. *sa ist Helias, saei shulda qiman* αὐτός ἐστιν Ἡλίας ὁ μέλλων ἔρχεσθαι Matth. 11, 14; *gahausjunder raihtis qino bi ina, þizozei habaida dauhtar ahman unhrainjann* ἀκούουσα γάρ γυνή περὶ αὐτοῦ, ἧς εἶχεν τὸ θυγάτριον αὐτῆς πνεῦμα ἀκάθαρτον Mark. 7, 25, *albair giba þoei anabaup Moses* προσένεγκον τὸ θῶρον δὲ προέταξεν Μωσῆς Matth. 8, 4; *fram anastodeinai gaskaftais, þoei gaskop guþ* ἀπ' ἀρχῆς κτίσεως, ἧς ἔκτισεν ὁ θεός Mark. 13, 19; *vaurstva þoei ik tauja tā ēþra ā ēgō tauw* Joh. 10, 25. Aits. *uuardos untfundun thea thar ehuscalkos uta uuarun* Wächter erfuhren es, die da als Pferdekehne draussen waren H. 388; *allun elthiodun thea er ne antkendun allen Erdvolckern, welche lisher nicht erkundeten* 458. Ahd.: *bischof ther sih uuachorot* ein Bischof, welcher wacht O. 1, 12, 31;

hirta ther thar hettit ein Hirte, der da hutet 5, 20, 32; *si birat sun zeizan ther ofto ist in giheizan* sie wird einen lieben Sohn geboren der euch oft verheissen worden ist 1, 8, 25 Zahlreiche Beispiele aus der Prosa Tomanetz S. 18

b Ein pronominales, z. B. *hous ist sa saei rodeiþ naiteinins* τις ἐστιν οὗτος ὃς λαλεῖ βλασφημίας Luk. 5, 21 (wobei *sa* nicht korrelativ ist); *akei sind iztara sumai, þaiei ni galauþjand* ἀλλ' εἰσὶν ἄξ' ὧρων τινες, οἳ οὐ πιστεύουσιν Joh. 6, 64; *jah audags ist hwaruh saei ni gamarþjada in mis* καὶ μακάριός ἐστιν ὃς ἐὰν μὴ σκανδαλισθῇ ἐν ἐμοί Matth. 11, 6. Alts.: *forletun al that sie thar fehaz ehtun* verliessen alles, was sie da an Besitz hatten H 1184 Ahd.: *alle thie iz gihortun* alle, die es hörten O 1, 13 15

§ 172. Das Bezugswort ist ein Substantivum mit einem korrelativen Pronomen, z. B. *þana stikl þanei ik drigka* τὸ μὲν ποτήριον ὃ ἐγὼ πίνω Mark 10, 39; *þo auk vaurstva þoci algaf mis* ἅτα τὰ γὰρ ἔργα ἃ ἔδωκέν μοι ὁ πατήρ Joh. 5, 38; *und auhmisto þis fairgunjis ana þammei so bourge ize gatimrida* vas ἕως ὁφρύος τοῦ ὄρους ἐφ' οὗ ἡ πόλις αὐτῶν ἠχοδόμητο Luk. 4, 29. Es kann auch, entsprechend dem griechischen Texte, das Substantivum vorangestellt werden, wobei es aber den Kasus des Hauptsatzes behält: *stains þammei us-raurpun þai timþans*, *sah varþ* λίθον ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδόμοι, οὗτος ἐγενήθη Mark. 12, 10. Alts.: *lag thio fano sundar mid them uwas* *that hobid bihelid* das Tuch lag besonders, mit dem das Haupt verhüllt war H. 5903; *thit is that lamb godes* *that thar losean scal* dies ist das Lamm Gottes, das da erlösen soll 1131, *seulun this uere frummiē thea thar uerdad ahludid* sollen die Werke verrichten, die da gemeldet werden 1070 Ahd.: *ist thiz ther betaluri ther hiar saz blinter* ist dies der Bettler, der hier blind sass? O. 3, 20, 31; *ladotun auur tho then man ther thes gisianes inquam* ladeten da aber den Mann ein, der des Augenlichtes theilhaftig geworden war 3, 20, 105.

§ 173 Das Bezugswort ist ein korrelatives Pronomen und zwar

a) *sa* oder *sah*, z. B. *saei allis vaurkeiþ viljan guþs, sa broþar meins* ist δε γάρ ἄν ποιήσῃ τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ, οὗτος ἀδελφός μου ἐστίν Mark. 3, 35, *bi þans þanzei atgaft mis* περί ὧν ἐδίδωκας μοι Joh. 17, 9, *þatei nu guþ gaoaþ, manna þammu ni skaidai* δ οὖν θεός συνέζησεν, ἀνθρώπος μὴ χωριζέτω Mark. 10, 9; *ip saei tauþiþ sva, sah mikils haitada* δε δ' ἄν ποιήσῃ, οὗτος μεγας κληθήσεται. Matth. 5, 19. Alts.: *hobbiat that to terna that* *ic eu gilellean mag* habet das zum Zeichen, was ich euch erzählen will 405 (die Fälle mit *the* sind übergangen, weil *the* auch die § 166 behandelte Relativpartikel sein kann, vgl. übrigens Behaghel S. 306 B I b 1) Ahd.: *ther brut habet ther scal ther brutigomo sin* O 2, 13, 9; *ni uuard ther thar tho funtan ther uuolti uundarstantan* nicht ward der da gefunden, der widerstehen wollte 2, 11, 27; *then man zen fuazon gisah ther zemet den man zu den Fussen sah, der zeigt* 5, 8, 19; *thurah thes forakta ther allu uuorolt uuorakta* durch die Furcht vor dem, der alle Welt schuf 4, 19, 48; *or auur thomo liubit ther sinan uuillon uabit* er ist dem gefällig, der seinen Willen thut 3, 20, 153, *thes nist uuiht in uuorolti thaz got ana inan uuorakti* es giebt nichts in der Welt, das Gott ohne ihn vollbracht hatte 2, 1, 37.

b) *is*, z. B. *saei habaiþ, gibada imma* δε γάρ ἄν ἔχη, δοθήσεται αὐτῷ Luk. 8, 18; *þanzei atgaft mis, ni fragistida ise anum-mehun* οὗς δέδωκας μοι, οὐκ ἀπώλεσα ἐξ αὐτῶν οὐδένα Joh. 18, 9; *fastai ins in namin þeinamma þanzei atgaft mis* τήρησον αὐτοῖς ἐν τῷ ὀνόματί σου οὗς δέδωκας μοι Joh. 17, 11. Alts.: *that hie it gihuggian ni muot thes hie mest biþarf* dass er das nicht beherzigen kann, dessen er am meisten bedarf H 2524 C. Ahd.: *er nist in erdringe ther ira lob irsinge* der ist nicht auf dem Erdkreise, der ihr Lob zu Ende sange O. 1, 11, 47; *er al ic untaruuesta thes miþ noh ic gilasta* er wusste alles das, dessen mich noch je gelustete 2, 14, 92; *that unsih ic sankta* er al ic

thar irðrangta alles was uns hier sinken machte, das ertränkte er darin 2, 3, 54.

§ 174 Der Hauptsatz hat kein Bezugswort.

Das Gewöhnliche ist, dass im Hauptsatz das Subjekt zu ergänzen ist, so entsprechend dem griechischen Text, z. B. *saei habai ausona hausjandona, gahausjai* ὅς ἔχει ὡτα ἀκούειν, ἀκοῦέτω Mark. 4, 9, aber auch abweichend von ihm, z. B. *jah saei sandidu mik, miß mis ist* καὶ ὁ πέμψας με μετ' ἐμοῦ ἔστιν Joh. 8, 29 *jah ushafan carþ þatei aflisnoda im* καὶ ἦρθη τὸ περισσεῦσαν αὐτοῖς Luk. 9, 17: *suei triggos ist in leitilamma, jah in managamma triggos ist* ὁ πιστός ἐν ἐλαχίστῳ καὶ ἐν πολλῇ πιστός ἐστιν Luk. 16, 10 Das Objekt ist aus dem gleichlautenden Subjekt des Relativsatzes zu ergänzen, z. B. *þoei iupa sind sokerþ* τὰ ἄνω ἤγειρε Kol. 3, 1; aus dem Genitiv: *bugai þizei þaurbeima* ἀγόρασεν ὧν χρῆαν ἔχομεν Joh. 13, 29. Ein Dativ aus dem Dativ: *iþ sundro þaimi þukla kat' iðian* δὲ τοῖς δοκοῦσιν Gal. 2, 2 *ei galeikai þammei drauhtinoþ* ἵνα τῷ στρατολογήσαντι ἀρέσῃ damit er demjenigen gefalle, welchem er dient 2 Tim. 2, 4. vgl. Joh. 18, 26. Alts. *so egrohtful is the thar alles giuuelid* so erbarmungsvoll ist, der da über alles gebietet H. 3502, *salige sind oc undar thesaro managon thuodu thie hebbiad iro herta gihrenod* selig sind auch unter dem vielen Volke, die ihre Herzen gereinigt haben 1314; *salige sind oc them hir mildi unirdil hugi* selig sind auch, denen hier der Sinn milde wird 1312, *do that thu duan scult thu was du thun wirst* 4618, *sagdu them ziu uuelda* sagte wem sie wollte 293. Ahd.: *salig thie in noti thullent* selig, die in Noth dulden O. 2, 16, 29; *iz uuas ther bredigota* es war der, welcher damals gepredigt hatte 2, 2, 3; *ni uuas thar ther firstuanti* nicht war da, der verstanden hatte 4, 12, 45; *tho hefun sar thia inan minnotun* da hefen sogleich, die ihn liebten 5, 5, 3; *thiz ist then sie zellent* dies ist der, von dem sie reden 3, 16, 50; *tho uuard thar irfullit thaz forasago singil* da ward dort erfüllt, was der Prophet singt 1, 19, 19; *thaz sitot themo ih biutu thiz brot* das thut der, dem ich dieses Brod biete 4, 12, 37; *sie sluogun thie sie manotun*

sie schlugen diejenigen, welche sie ermahnten 4, 6, 28; *thaz si uns berun scolti ther unsik giheilti* dass sie uns gebären würde, der uns heilen sollte 1, 3, 38.

Man hat wohl bei manchen dieser Beispiele von Attraktion gesprochen, aber mit Unrecht. Es liegt dieselbe Erscheinung vor, welche auch in den anderen Sprachen so häufig ist. Das Bezugswort wird erspart, weil es leicht zu ergänzen ist. Im vorliegenden Falle lag die Ersparung um so näher, als die beiden Pronomina ja dem Stamme nach gleich sind.

Natürlich kann, wie in den übrigen Sprachen, auch im Germanischen ein Relativum nach einem Verbum des Wissens stehen, so dass ein Analogon des indirekten Fragesatzes entsteht, z. B. got. *þ silbu rissa þatei habaida taujan αὐτός τὰρ ᾔδει τί ἔμελλε ποιεῖν* Joh 6, 6

§ 175. Verschmelzung des Korrelativums und Relativums (Attraktion) im Gotischen.

Vgl. Grimm Kl. Schriften 3, 312 ff.; Steinthal Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft 1, 93 ff.; E Kolbing Untersuchungen über den Ausfall des Relativpronomens in den germanischen Sprachen, Strassburg 1872

Wenn das Korrelativum im Hauptsatz zu ergänzen ist, hat das Relativum den Kasus, der ihm in seinem Satze zukommt, z. B. *bugei (þata þizei þaurheima αὐράσων ὧν χρειαί ἐχόμεν* Joh. 13, 29. Hier aber soll von Sätzen gesprochen werden, in welchen das Relativum einen Kasus hat, der durch das Verbum des Relativsatzes nicht gerechtfertigt ist, z. B. *bi þammei anafulhun þai sinistans κατὰ τὴν παράδοσιν τῶν πρεσβυτέρων* Mark 7, 5 wo es bei vollständigerer Ausdrucksweise heissen müsste *bi þamma þatei anafulhun*. Dieses *þammei* ist es, was zu erklären ist. Grimm halt es für das gewöhnliche Relativum, und ich stimme ihm bei. Kolbing, dessen Abhandlung übrigens einen entschiedenen Fortschritt gegen Grimm bedeutet, hält es für wahrscheinlicher, dass von dem in *þamma ei* zu theilenden *þammei* das *þamma* dem Hauptsatz angehörte, *ei* aber allein die Relativität vertrete. Mir scheint das

undenkbar. Zwar hat es gewiss eine Periode gegeben, in welcher *ei* der Kasus generalis des Relativums war, aber aus dieser Periode hat sich in das uns literarisch bekannte Gotisch nichts gerettet als *ei* hinter *þiþhoazuh* (vgl. § 158). Wie seltsam wäre es, wenn dieser sonst verschwundene Gebrauch von *ei* sich gerade in unseren Konstruktionen gehalten hätte, und wie unnatürlich wäre es, in einem Satze wie *þammei iupa sind frapþaþ, m þaim þoei ana airþai sind tā āw ƿroƿeite, mþ tā ēti tīz γγς* Kol. 3, 2 zwei verschiedene Zeitalter des Gebrauches von *ei* anzunehmen. Demnach dürfte feststehen, dass *þammei* eine gewöhnliche Relativform ist, welche nur das Auffällige hat, dass sie ihren Kasus von einem mit ihr innerlich verschmolzenen Korrelativum erhalten zu haben scheint. Zur Erklärung dieser Verschmelzung für das Gotische (das uns eine hinreichende Anzahl selbständiger Belege liefert, sind zunächst zwei Thatsachen festzustellen, nämlich 1. dass die Verschmelzung nur dann eintreten konnte, wenn Korrelativum und Relativum sich unmittelbar berührten, und 2. dass das dem Relativsatz angehörige Pronomen entweder im Akkusativ oder im Nominativ stand, nicht in einem obliquen Kasus. Ich ordne die Belege nach dem letzteren Gesichtspunkt:

1. der Kasus des Relativums war ursprünglich Akkusativ

a) Der Kasus des Korrelativums war ursprünglich Dativ

Daraus ist in der Verschmelzung der Dativ des Relativums geworden. So ausser dem oben angeführten Mark. 7, 5 in. *fagino in þammei vinna ƿaþw ēn toiz ƿabþmasin* Kol. 1, 24 aus *þaim þoei* (da doch wohl anzunehmen ist, dass *vinna* mit dem Akkusativ konstruiert war); *hwa nu ƿileiþ ei laujau þammei ƿriþ þiudan Iudaie? tī ōn þēlete ƿoitaw ēn lēgete tōn βασιλέα τῶν Ἰουδαίων*; Mark. 15, 12 aus *þamma þanei*, ebenso Joh. 6, 29: *ibai managseins laskuns laujas þammei sa lƿida? mþti ƿlaseina smeiā toihsei ōn ōtos ētoihseu*; Joh. 7, 31 aus *þaim þoei? eisais in þammei galaisides þuk mēns ēn oiz ēraþez*; 2 Tim. 3, 14 aus *þaim þoei*

b) Der Kasus des Korrelativums war ursprünglich Genitiv, in der Verschmelzung entsteht Genitiv: *afðarja tashundon dai*

allis þizez gastaldu ἀποδεκατῶ πάντα ἕσα κτῶμαι Luk. 18, 12 aus *þis þatei; íðan þairh hvana þizeci* *msandida du ízeis bifaihoda ízvis?* μή τινα ὦν ἀπέσταλκα πρὸς ὑμᾶς, δι' αὐτοῦ ἐλεονέκτησα ὑμᾶς; 2 Kor. 12, 17 aus *þize þanzei; in allaize þizeci gahaussdedun* ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἤκουσαν Luk 2, 20 aus *þize þoei*, ebenso Luk. 9, 36 Die unverschmolzene Ausdrucksweise kommt in dieser ersten Abtheilung meines Wissens nicht vor. (Dass Akkusativ mit Akkusativ zusammentrifft, scheint nur einmal vorzukommen, nämlich *ní bi þo manaseþ bidja, ak bi þans þanzei atgaft nis* οὐ περι τοῦ κόσμου ἐρωτῶ, ἀλλὰ περι ὧν δεδωκάς μοι Joh. 17, 9, also unverschmolzen.)

2. Der Kasus des Relativums war ursprünglich Nominativ.

a) Der Kasus des Korrelativums war Akkusativ, in der Verschmelzung entsteht Akkusativ. So in: *jah þoei íst us Laudikaion, þus ussiggeaid* καὶ τὴν ἐν Λαοδικέων ἵνα καὶ ὑμεῖς ἀναγνῶτε Kol. 4, 16 aus *þo soei; ní vaiht ufaz þatei garaid* *svjai ízvis, lausjaif* μηδὲν πλέον παρὰ τὸ διατεταγμένον ὑμῖν πρέσσετε Luk. 3, 13. Gewöhnlich findet keine Verschmelzung statt, so *þana saei sas blinda* τὸν ποτε τυφλόν Joh. 9, 13, vgl Mark 5, 13; *þans þavei sind ana airþai* τὰ ἐπὶ τῆς γῆς Kol. 3, 5, vgl. Kol. 4, 13, 1 Thess. 4, 14, 2 Tim. 2, 19; *þo þoei leikis sind miltund* τὰ τῆς σαρκὸς φρονεῖν Röm. 8, 5.

b Das Korrelativum stand im Dativ, in der Verschmelzung entsteht Dativ. Es liegt nur ein Fall vor, in welchem die Verschmelzung der Abwechslung wegen gewählt scheint, nämlich *þaimet íupa sind fraþjaif, ní þaim þoei ana airþai sind* τὰ ἄνω φρονεῖτε, μὴ τὰ ἐπὶ τῆς γῆς Kol. 3, 2. Unverschmolzen sind: *andqíþan þaim þavei sind in garda meinamma* ἀποτάξασθα. τοῖς εἰς τὸν οἶκόν μου Luk. 9, 61, vgl Luk 8, 4, Röm. 11, 22, 1 Thess. 4, 12, *du þaim þoei faura sind* τοῖς ἐμπροσθεν Phil. 3, 14, vgl. Luk. 2, 33, Gal. 4, 8.

c) Wenn Genitiv und Nominativ zusammenstossen, scheint keine Verschmelzung stattzufinden vgl. *þis saei in himinam íst* τοῦ ἐν οὐρανῷ; Matth. 10, 33; *þis saei gaskop ina* τοῦ κτίσαντος αὐτόν Kol. 3, 10.

Zur Erklärung lässt sich etwa Folgendes sagen. Da die Verschmelzung nur eintritt, wenn ein Kasus des Korrelativums und ein Kasus des mit ihm gleichstammigen Relativums unmittelbar zusammentreffen, so muss der treibende Grund zu der Verschmelzung in der Abneigung gegen die unmittelbare Nachbarschaft zweier gleichstammiger Formen gesucht werden. Diesem Triebe wurde in der Art genügt, dass man statt zweier Formen nur eine sprach. Da nun aber der Verständlichkeit wegen sowohl der Kasus des im Hauptsatze stehenden Pronomens als die Relativität erkennbar bleiben musste, konnte bei der Verschmelzung nichts anderes herauskommen, als das Relativum in dem Kasus des Korrelativums. Der Trieb zur Verschmelzung konnte aber nur innerhalb gewisser Grenzen zur Geltung kommen. Es werden nicht zwei beliebige zusammenstossende Kasus verschmolzen, sondern es besteht die Beschränkung, dass der in der Verschmelzung verschwindende Kasus des Relativums kein anderer sein durfte als Nominativ oder Akkusativ. Nur bei diesen Kasus, welche überhaupt an der Spitze des Relativsatzes die bei weitem häufigsten sind, konnte man gewiss sein, dass der Sprachgenosse sie aus der Verschmelzung heraushören würde. Aber auch diese beiden Kasus wurden nicht gleich behandelt. Sichtbar hatten die Goten eine Abneigung dagegen, den Subjektskasus in der Verschmelzung untergehen zu lassen. Regelmässig verschmolzen werden nur die drei Objektskasus, nämlich der Dativ und Genitiv mit dem Akkusativ.

§ 176 Verschmelzung im Althochdeutschen und Altsächsischen.

Das Althochdeutsche (das ich nach dem Material aus Otfrid bei Erdmann I, 129 zur Anschauung bringe) zeigt im Wesentlichen denselben Zustand, doch wird der Nominativ des Hauptsatzes viel häufiger verschmolzen als es im Gotischen geschieht. 1 Akkusativ im Hauptsatze. Die Verschmelzung von Dativ + Akkusativ zu einem Dativ findet sich nur in *bistu nu zi nuare furira Abrahame ouh then man hiar nu zaltat*

bist du nun wirklich älter als Abraham und als die, welche man hier genannt hat? 3, 18, 33; eine Verschmelzung von Genitiv und Akkusativ zum Genitiv nur: *nī birut ir thero ih iruallu* ihr seid nicht von denen, welche ich erwähle 3, 22, 21 *er uuihes nī firsecht thes er mo zuagispricht* er überhört nichts von dem, was jener zu ihm spricht 2, 13, 13 2. Nominativ im Hauptsatze a) Akk. + Nom. = Akk., selten wie im Gotischen: *uward uuola then thara ingest* demjenigen ward es wohl, der da hineingeht 4, 15, 5. b) Dat. + Nom. = Dat., z. B. *thū gilouba lūz ih themo iz lert thar* den Glauben lasse ich demjenigen, der es da lert 1, 19, 25, *so uuer so ouh mauz eigi, gebe themo nī eigi* wer Speise hat, gebe demjenigen, der nicht hat 1, 24, 7, vgl. 2, 22, 25; 1, 23, 35; 4, 37, 33. Vereinzelt kann der Relativsatz auch vorantreten: *themo auur thaz nī giduat, quimit seragaz muat* wer aber das nicht thut, dem kommt trauriger Muth 2, 13, 37 c) Gen. + Nom. = Gen. (im Gotischen nicht vorhanden z. B. *theih hiar gidue uuiht thes thir nī luche* dass ich hier etwas thue von dem, was dir nicht gefällt 5, 24, 8, vgl. 3, 16, 21; 3, 20, 14, 4, 29, 9).

Ebenso im Altsächsischen. *he im filu sagda thes sie nī mahten farstandan* er sagte ihnen viel von dem, was sie nicht verstehen konnten Heliand 2370; *bottu them thar blinde uuarun* heilte diejenigen, die da blind waren 2368, *gea thes thar uuar is sage das* (Gen. bei sagen), was da wahr ist 1522.

Hierzu kommen nun zwei Erweiterungen dieses Typus im Althochdeutschen und Altsächsischen. Es kann nämlich 1. in Anlehnung an die so häufigen korrelativen Perioden auf das Verschmelzungsprodukt durch ein neues Korrelativum im Hauptsatze hingewiesen werden, so: *nā intuuirkit uuorolt ellu thes uuiht thes ih thir zellu* nicht entkräftet die ganze Welt etwas von dem, was ich dir sage Otfrid 2, 12, 30, vgl. 5, 23, 53 *gibot si then sar gahun then thes ludes sahum* sie gebot da eilig denen, die auf den Wein aufmerkten 2, 8, 25; *hug es ubaral thes ih thir nu sagen scul* bedenk es wohl, was ich dir nun sagen werde 4, 13, 13 *sagde them olat them thar all giscuop* sagte demjenigen Dank, der da Alles erschuf Heliand 4636

C. *M.* hat *the*, *that* *sie* *thes* *ne* *uword* *ne* *uuerc* *uiht* *ne* *farle-*
tin *thes* *seo* *tho* *helago* *Crist* *hetan* *uuelu* *lestean* dass sie von
dem weder Wort noch Werk versäumten, das der heilige Christ
ihnen zu leisten befehlen wollte 2034; *bethu* *he* *thes* *uiht* *ne*
hasprac *thes* *sie* *imu* *ocean* *uueIdun* darum erwähnte er nichts
von dem, das sie ihm anthun wollten 4923, *that* *is* *themu*
ecsan *uiht* *aftar* *ni* *moste* *uuerdan* *to* *uullean* *thes* *thar* *an*
thene *uueg* *biuel* so dass dem Eigner nichts von dem nach
Wunsch gerathen konnte, das da auf den Weg fiel 2104.
2. Es kann im Hauptsatze auch ein korrespondierendes Sub-
stantivum erscheinen, und zwar a) ein einfaches: *mit* *uwordon*
then *er* *thie* *altun* *forasagon* *zaltun* mit Worten, welche früher
die alten Propheten sprachen O 1, 17, 38. b) ein mit einem kor-
relativen Pronomen verbundenes: *bigan* *tho* *druhtin* *redinon*
then *selben* *zwelf* *theganon*, *then* *thar* *umbi* *inan* *sozun* da be-
gann der Herr zu reden zu den zwölf Männern, die um ihn
sassen 4, 10, 1, *oba* *ih* *rauht* *gikrumpti* *thera* *redino* *thera* *quit*
ther *euangelio* wenn ich etwas verdrehte von der Rede, welche
das Evangelium spricht Otfrid H 1, vgl. 4, 7, 29. Im Heliand ist
in M und C gleich überliefert: *ef* *he* *sumu* *uuar* *thes* *thes* *libbi-*
dies *godes* *thes* *thit* *liht* *geskop* ob er der Sohn des lebendigen
Gottes ware, der dieses Licht schuf 5085; *alles* *thes* *unrehtes*
thes *gi* *odrun* *hir* *gilestead* alles des Unrechtes, das ihr anderen
hier thut 1625; *ni* *uuel* *helido* *man* *thes* *uantes* *uundarlaga* *thes*
thar *uueros* *thuggeal* nicht kennt einer der Helden das Eben-
bild der Strafe, welche da die Männer empfangen 2639, dazu
5450 C. Bei dativischem Ausdruck hat nur C. die Verschmel-
zung, M. aber das allgemeine Relativum *the*, so: *than* *is* *imo*
so *them* *salte* *them* *man* *teuuirpit* dann ist ihm wie dem Salze,
das man verstreut 1570; *fon* *them* *herrosten* *them* *thes* *huses*
gruuel von dem Vornehmsten, der des Hauses waltete 3344;
endi *allon* *them* *erlscipe* *them* *thar* *inne* *uuar* und aller der
Mannschaft, die darin war 2766, vgl. 3430 C. Dass in den
angeführten Stellen wirklich Erweiterungen des gotischen
Typus vorliegen, nicht etwa gleich ursprüngliche Bildungen,
halte ich darum für wahrscheinlich, weil nur unter der

Voraussetzung des Zusammentreffens der beiden Pronomina die Verschmelzung sich ungezwungen erklärt. Wie die unter 2. genannte Erweiterung sich vollzog, zeigen Sätze wie: *brosmono fulle thero fan themu brode nidar antfallan* von den Brosamen satt, die von dem Tische niederfallen Heland 3021 ('von den Brosamen satt, nämlich denjenigen welche').

§ 177. *thar* hinter dem Relativum.

Sehr oft steht alts. abd. *thar* so, dass wir es als Verstärkung des Relativums empfinden. Es fragt sich, wie diese Verstärkung entstehen konnte. Die ursprüngliche Bedeutung von *thar* liegt in ausserordentlich zahlreichen Stellen vor, wie z. B. *than sie thar at them uuiha uualdandes gold folmon frumidun* wenn sie dort in dem Tempel das Opfer des Herrn mit den Händen darbrachten Hel. 179. Wenn aber *thar* nur schwach betont war, erhielt es die Stellung der Enklitika nach dem ersten Worte des Satzes, also in unserem Falle nach dem Relativum, z. B. *thana fadar the thar so gifrodou sitit* den Vater, der da so erfahren sitzt 228; *uardos antifundun thea thar ehuscalkos uta uwarun* Wachter sahen es, die da als Pferdeknechte draussen waren 387. Durch derartige Sätze, in welchen das *thar* zwar insofern an der Stelle ist, als es durch die Hinweisung auf einen Ort der Rede eine gewisse Anschaulichkeit verleiht, aber andererseits doch auch recht wohl entbehrt werden konnte, gewöhnte man sich, das *thar* unmittelbar hinter dem Relativum zu sprechen, und wendete es nun auch da an, wo es strenggenommen nicht mehr als Adverbium zu dem Satzverbum gelten konnte, z. B. in *the frodo man the thar consta filo mahlian* der erfahrene Mann, der Vieles reden konnte 225, wo nicht an das Reden an einem bestimmten Orte gedacht wird. So erhielt das Relativum an *thar* einen Begleiter, der dazu dienen konnte, es von dem gleichlautenden Demonstrativum zu scheiden.

Dasselbe liesse sich auch für das althochdeutsche *thar* durchführen. Tomanetz S. 25 ist dadurch zu einem abweichenden Ergebniss gekommen, dass er erstens die nach meiner

Ansicht unrichtigen Erdmannschen Anschauungen auch bei *thar* verwerthete, und sodann dadurch, dass er (was übrigens häufig auch von anderen geschehen ist) *tho* = got. *þei* mit *thar* — got. *þar* in unzulässiger Weise vermengt hat.

§ 178. *þatei* und Verwandtes (*þau*, *bife*).

Wie oben gezeigt worden ist, trat im Germanischen, wie im Griechischen, neben das ererbte Relativum vom Stamme **io-* ein anderes vom Stamme **to-*. Während dieses aber im Griechischen auf die flektierten Formen beschränkt blieb, also z. B. keine Partikel *το* neben der Partikel *ε* entstand, bildete sich im Germanischen auch eine dem alten **iod* entsprechende Partikel vom Stamme *to-*, got. *þata*, welche in der oben angegebenen Weise mit *ei* zu *þatei* verschmolz. Dieses *þatei* nun wurde Konkurrent des älteren *ei*, unterscheidet sich aber von ihm noch in einigen Punkten in beachtenswerther Weise.

1 *þatei* steht wie *ei* explikativ in Inhaltssätzen, aber da man in *þatei* doch deutlicher als in *ei* den ursprünglichen Akkusativ fühlte, abgesehen von vereinzeltten Fällen, wie *trawan*, nur hinter solchen Verben, welche mit einem Akkusativ verbunden werden können, nämlich bei: sagen, anzeigen bekannt machen, verkündigen, absagen, vorhersagen, bekennen, bezeugen, leugnen, schwören, antworten, urtheilen, rathen, schreiben, sich erinnern, denken, glauben, wähnen, erfahren, hören, sehen, erkennen, verstehen, wissen, unwissend sein. Daran schliessen sich einige adjektivische Wendungen intransitiven Charakters, wie: es ist klar, es ist offenbar, es ist wunderbar. Freilich ist *ei* aus diesen Sätzen nicht ganz verdrängt worden. Man merkt nur, dass *þatei* im Vorrücken begriffen ist. Manchmal sieht man deutlich, weshalb *ei* sich gehalten hat. Einige Belege für *ei* und *þatei* bei demselben Verbum sind *þu gifis ei þiudans im ik* *αὐ γίφεις ὅτι βασιλεὺς εἰμι ἐγώ* Joh. 18, 37 und *hvarra gifand þai bokaryos þatei* *Χριστὸς συνὺς ἰσὶ Λαοείδης*? *πὼς λέγουσιν οἱ γραμματεῖς ὅτι ὁ Χριστὸς υἱὸς ἐστὶν Δαυείδ*, Mark. 12, 35; Joh. 13, 33 entschied das folgende *þadei* für *ei*. *ah galauhja þata ei þatei* *γίφῃ γαγαγγίῃ ἀλλὰ*

πιστεύωτι ὅτι ἃ λέγει γίνεται Mark. 11, 23, wo *pata* gegen das Griechische zugefügt ist, sonst *patei*, z. B. *ik galaubnia patei pu is Xristus* ἐγὼ πεπίστευχα ὅτι οὐ εἰ ὁ Χριστός Joh. 11, 27; *hausidedup ei ik qab izwis* ἠκούσατε ὅτι ἐγὼ εἶπον ὑμῖν Joh. 14, 28 und *hausidedup patei qipan* ist: *ni hominos* ἠκούσατε ὅτι ἐρρήθη οὐ μοιχεύσετε; Matth. 5, 27; *hausjandans patei libai* ἀκούσαντες; ὅτι 27 Mark. 16, 11 und sonst; *aphan pata kunnais ei atgag-gand* τοῦτο δὲ γίνωσκας ὅτι ἐνστησονται 2 Tim. 3, 1, *nu ufkunha ei alla boei atgast mis at pus* sind νῦν ἔγνων ὅτι πάντα ὅσα ἔδωκας μοι παρὰ σοῦ ἐστιν Joh. 17, 7, und *kunnuh patei nehpa ist asans* γινώσκετε ὅτι ἐγγὺς τὸ θέρος ἐστίν Mark. 13, 28; *jah uf-kunha patei gahailhoda* καὶ ἔγνω ὅτι ἔσται Mark. 5, 29 und sonst; *nu oitum ei pu kant alla* νῦν οἶδαμεν ὅτι οἶδας πάντα Joh. 16, 30; *pai-ain saul ei blinds eas, ip nu saihpa* ἐν οἶδα ὅτι τυφλὸς ὢν ἄρτι βλέπω Joh. 9, 25 gegen *oitup patei afar teans dagans pusha sairhib* οἶδατε ὅτι μετὰ δύο ἡμέρας, ὃ πάσχα γίνεσθαι Matth. 26 2 und sonst. Der Grund der Wahl ist deutlich Phil 1, 19 *ni galaubidedun pai Judaieis hi ina patei blinds resi jah usselvi* οὐκ ἐπίστευσαν οὖν οἱ Ἰουδαῖοι περὶ αὐτοῦ, ὅτι τυφλὸς ἦν καὶ ἀνέβλεψεν Joh. 9, 18; *ga-u-laubjats patei mugjau pata taujan* πιστεύετε ὅτι θαναταῖ. τοῦτο ποιήσαι; Matth. 9, 29; *jus qirib patei oajamerjau* ὑμεῖς λέγετε ὅτι βλασφημεῖ, Joh. 10, 36, *sau ist sa sunus izsar panei jus qirib patei blinds gabaursans sairhib* οὕτως ἐστὶν ὁ υἱὸς ὑμῶν, ὃν ὑμεῖς λέγετε ὅτι τυφλὸς ἐγεννήθη, Joh. 9, 19. Im Ge-folge eines Bedingungssatzes *jah jabai qehjau patei ni kunnu-jau ina sijau galeiks izwis hugnza xān* εἴπω ὅτι οὐκ οἶδα αὐτόν, εἶσομαι ὅμοιος ὑμῖν ψεύστης; Joh. 8, 55.

Ebenso liegt *patei* in denjenigen Inhaltssätzen vor, welche auf den potentialen Optativ zurückgehen, z. B. *nih ahjai* *patei qenijau lagjan gavaurbi ana aurba* μὴ νομίζετε ὅτι ἔλθον βαλεῖν σιγήτην ἐπὶ τὴν γῆν Matth. 10, 34, vgl. Matth. 5, 17 mit *ei*.

2 Dagegen kommt *patei* in finalem Sinne nicht vor und deshalb auch nicht in denjenigen Inhaltssätzen, welche sich aus Finalsätzen entwickelt haben. Dagegen spricht nicht *quipenuh pan ut patei heazuh saci aflotai qen, gibai izai*

afetassans bokos ærpeðr dæ æti 0s æn æpolæstg tñn gwnaīca auþoð, dættw aþtñ æposttasioy Matth. 5, 31; denn hier entspricht *patei* dem *æti* der direkten Rede des Griechischen.

Ein relativisches *pata* ist nicht vorhanden. Im Westgermanischen hat sich von einem *i* hinter *that pāt* nichts erhalten; doch ist zu beachten, dass im Angelsächsischen dem *pāt* noch ein *pe* angefügt werden kann, um den relativischen Charakter deutlicher hervortreten zu lassen (vgl. S. 356). Ich nehme an, dass eine Konjunktion *that* bereits im Urgermanischen vorhanden war, und bin geneigt, dieselbe, wie es schon von anderen geschehen ist (vgl. Gering Wörterbuch zur Edda s. v.), im altnordischen *at* zu erkennen.

Während *pata*, wie bemerkt, im Gotischen demonstrativ, *patei* aber relativ ist, ist auffälliger Weise *pan* in beiden Bedeutungen gleich häufig. Warum in diesem Falle die Differenzierung durch *ei* (abgesehen von Joh 9, 4; Matth. 25, 40 und 45 gleich *ἐφ' ἑσέων*) nicht eingetreten ist, weiss ich nicht zu sagen. Jedenfalls ist das relativische *pan* ein werthvoller Rest, der uns zeigt, dass der Stamm *sa* auch ohne *ei* relativisch gebraucht werden konnte. Bei *bipe* 'als' steckt *ei* vielleicht in dem *e* (vgl. *pande* und *pandeī*), obwohl zu bemerken ist, dass *peci* vorkommt.

§ 179. Auseinandersetzung mit Erdmann und Paul.

In der bisherigen Darstellung bin ich von der Ansicht ausgegangen, dass der Stamm **to-* im Westgermanischen auf demselben Wege zum Relativum geworden ist, wie im Griechischen, dass also das Pronomen von Anfang an dem zweiten Satze, welcher zum Nebensatze wurde, angehört hat. Dieser Meinung stellt Erdmann eine andere gegenüber, welche viel Anklang gefunden hat (vgl. *Syntax der Sprache Otfrid's* 1, 49 ff., 124 ff., Vorrede V ff.). Nach ihm stand das Pronomen ursprünglich am Ende des Hauptsatzes, an diesen fügte sich ohne Vermittlung eines Pronomens (also rein parataktisch) ein Nebensatz, allmählich aber schob sich das Pronomen aus dem Hauptsatz in den Nebensatz und wurde so zum Relativum. In einem

Sätze wie: *ther furist ist alles guates sih druabtu tho then muates* der Fürst ist alles Gutes, betrübt sich da im Gemüthe Otfrid 3, 24, 57 wäre also, wenn man sich die Genesis des Satzgefüges (die freilich in vorotfridische Zeit fällt) veranschaulichen will, hinter *ther* zu interpungieren, *ther* wäre Subjekt zu *druabtu*, der Relativsatz *furist ist alles guates* wäre in seiner Eigenschaft als Relativsatz nur durch die Satzbetonung bezeichnet. Dieser Betrachtungsweise liegt die Voraussetzung zu Grunde, dass die germanische Grundsprache Relativsätze noch nicht kannte, dass diese vielmehr sich in den einzelnen germanischen Dialekten besonders entwickelt hätten. Ich glaube im Vorhergehenden gezeigt zu haben, dass diese Voraussetzung unrichtig ist, dass im Gegentheil die germanische und in weiter Ferne hinter ihr bereits die indogermanische Grundsprache Relativsätze gekannt hat. Ist das richtig, so darf man dem Althochdeutschen nicht mehr (wie Erdmann thut) zutrauen, es habe in urthümlicher Einfachheit aus der noch herrschenden allgemein üblichen Parataxe die ersten Keime der Hypotaxe entwickelt. Wenn man das zugiebt, so ist der Erdmannschen Hypothese die wesentlichste Grundlage entzogen. Was Erdmann gegen die Anwendung der griechischen Analogie, die damit wieder in ihre Rechte treten würde, anführt, will nicht viel besagen. Er führt zunächst als einen wesentlichen Unterschied gegen das Griechische die germanische Verbalstellung an. Ich sehe aber nicht ein, was die Stellung des Verbums für die Beantwortung der Frage austragt, ob das Pronomen ursprünglich dem Haupt- oder dem Nebensatze angehört hat. Wenn der Satz mit *ther* als Hauptsatz gefühlt wird, hat das Verbum eben die Hauptsatzstellung, und umgekehrt im anderen Falle. Auch der andere Grund, nämlich die Beibehaltung des demonstrativen Sinnes, und also die doppelte Bedeutung von *ther*, überzeugt mich nicht. Mit $\delta\epsilon$ η δ ist es allerdings anders, aber griech. $\tau\omicron$ - und altpersisch *tya*- bieten ein untadeliges Analogon. Dazu kommt, dass Erdmann selbst sich bei Durchführung seiner Theorie in Schwierigkeiten verwickelt sieht, die allein geeignet wären, sie zu erschüttern. Ich finde

diese Schwierigkeiten namentlich in den folgenden beiden Punkten: 1. wenn *ther* ursprünglich am Ende des Hauptsatzes stand, so muss dasselbe von *ich* und *du* angenommen werden, welche auch als quasi-relative Pronomina vorkommen. In der That hat auch Erdmann diese Konsequenz gezogen für Sätze wie *thuz bin ih, giloubi mir, ih hiar sprachu mit thir* O. 2, 14, 50, wo er zwischen das zweite *ih* und *hiar* ein Komma setzt und annimmt, dass dieses *ih* ursprünglich am Ende des Hauptsatzes stand vgl. S. 125. Dagegen in *ginado druhtin thu ouh min, ih bin suntig shalk thin* sei du Herr mir gnädig, der ich dein sündiger Knecht bin 3, 17, 59 soll *ih* ursprünglich dem Nebensatz angehören. Das dürfte doch eine unwahrscheinliche Annahme sein. 2. Erdmann muss ins Gedränge kommen, wenn *ther* auf ein Bezugswort folgt, welches seiner Natur nach oder an der betreffenden Stelle eine Bestimmung durch ein Pronomen im Hauptsatze nicht erträgt, z. B. *bischof ther sih uuachoro* ein Bischof der wacht 1, 12, 31. Hierzu bemerkt Erdmann S. 131. "bisweilen auch nach einem Substantivum ohne Bestimmung, auf welche das folgende *ther* seine ursprüngliche demonstrative Kraft zu übertragen scheint" Ich meine: es ist klar, dass die Erdmannsche Theorie auf jene Fälle, wo im Hauptsatz ein Substantivum der beschriebenen Art (z. B. ein Eigennamen) steht, also auf nicht-korrelative Perioden überhaupt nicht anwendbar ist.

In ähnlicher Weise wie Erdmann legt sich Paul Principien³ S. 277 die Sache zurecht. Nach ihm lernt der Ubergang vom Demonstrativum zum Relativum wenigstens zum Theil auf der Konstruktion *ἀπὸ τοῦτο*. In einem Satze wie dem otfridischen *tho lofun sar thia nun minnotun meisl* da liefen sogleich, die ihn am meisten liebten 5, 5, 3 gehört das *thie* eigentlich beiden Sätzen zugleich an. Dagegen ist zu sagen, was ich gegen Erdmann über die isolierende Behandlung des Althochdeutschen bemerkt habe. Auch im Altindischen kann man sagen *adravan yé 'kamayantu* und im Lateinischen *cueurrerunt qui amabant*, und doch kann in diesen Sprachen von einer Erklärung *ἀπὸ τοῦτο* nicht die Rede sein. Es wird also

auch für das Ahd. richtiger sein, eine Ersparung des Bezugswortes im Hauptsatze anzunehmen, eine Annahme, gegen welche, wie die verwandten Sprachen zeigen, an sich nichts einzuwenden ist. Paul führt dann noch einige besondere Gründe an, weshalb man vermuthen müsse, dass das Pronomen auch dem Hauptsatze angehört habe. Dabei werden unter 1. Sätze wie *in droume sie in zeltun then uuog sie faran scoltun* behandelt, von denen im folgenden Paragraphen die Rede sein soll. Die Nummern 2—4 umfassen die Erscheinungen der Verschmelzung, die ich oben richtiger aufgefasst zu haben hoffe

§ 190. Relativsätze ohne Relativpronomen.

Vgl. ausser Erdmann: Toller Ueber Auslassung und Vertretung des Pronomen Relativum, *Germania* 17, 257 ff.; Jolly Einfachste Form der Hypotaxis im Idg., *Curtius' Studien* 6, 217 ff.; Kilbing Untersuchungen (s. oben), Behaghel Asyndetische Parataxe, *Germania* 24, 167 ff.; Paul Principien³ 125 f

Wenn ich diejenigen Fälle ausscheide, in welchen Erdmann nach meiner oben dargelegten Ansicht irriger Weise Relativsätze ohne Relativpronomen angenommen hat, so bleiben folgende drei Gruppen übrig:

1. Die Sätze mit Pronomina erster oder zweiter Person, wie *thaz bin ih, giloubi mir, ih hiar sprichu mit thir*. Über sie ist § 168 gesprochen worden wo ich gezeigt zu haben glaube, dass sie einst ein Relativum hatten

2. Eine Anzahl von Perioden, in welchen — äusserlich angesehen — der Hauptsatz ein Substantivum mit dem Artikel enthält, Sätze wie: 1. *ther man thaz gurgaleizit thaz sih kuning heizit, ther uisidorot* der Mann, der sich das herausnimmt, dass er sich König nennt, der ist Gegner des Kaisers, *O. 4, 24, 9*; 2. *thie furiston thiz gisahun, es harto hintarquamun* die Fürsten die es sahen, erschranken sehr darüber *4, 4, 71*, vgl. *4, 17, 27*; 3. *thiu thing uuir hiar nu sagetun* die Dinge, von denen wir hier gesprochen haben *5, 9, 37*; 4. *in droume sie in zeltun then uuog sie faran scoltun* im Traume nannten sie ihnen den

Weg, den sie fahren sollten 1, 17, 71; 5. *joh sar in tho gisa-geta tha sahda in thar gaqanta* und sogleich sagte er ihnen dann, welche Seligkeit ihnen da zu Theil wurde 2, 7, 10; 6. *si sliumo thar irgab thaz dreso thar in iru lag* sie gab schnell den Schatz heraus, der da in ihr lag 5, 4, 24; 7. *mit themo brunnen thu nu quist* mit dem Brunnen, von dem du nun redest 2, 14, 44; 8. *allo wuhi in uworolti thir gotes boto sageti sie quement ubar thin houbit* alle Gnaden in der Welt, von denen dir der Engel gesagt hat, sie kommen über dem Haupt 1, 6, 13 (Tobler 274; 9. *thaz selba sie mo sagetun sie hiar bi-fora zeltun* sie sagten ihnen dasselbe, was sie vorher erzählt hatten 4, 16, 46; 10. *in selben uorton er then man tho then eriston giunan, so uuarl er hiar fon thesemo firdanot* mit denselben Worten, mit denen er den ersten Menschen gewann, ward er hier von diesem vernichtet 2, 5, 23; 11. *ellu thisu redena uuir hiar nu scribun obana, u quam iz in sin muot* alle diese Rede, von der wir oben gesprochen haben, nicht kam es in sein Gemüth 2, 4, 103; 12. *uuo harto frum thaz guat ist thur uns gibit druhtin krist* wie sehr gross die Wonne ist, die uns dort giebt der Herr Christ 5, 23, 25; 13. *uuoaz unguifuaro thinaz ist so unginacho riuzist?* was von allem Unglück ist das deine, das du so sehr beweinst? 5, 7, 20. Diese Perioden erklären Jolly Behaghel Paul aus asyndetischer Parataxe und legen sich z. B. Nr. 4 so zurecht: es waren zwei Hauptsätze da: *sie erzählten den Weg* und *den Weg sollten sie fahren*. Beiden gemeinsam ist *den Weg*, das deshalb, wenn es in der Mitte steht, nur einmal gesetzt zu werden braucht. Der zweite Satz ist an Werth geringer als der erste und sinkt deshalb, ohne dass ein anderes Zeichen als die Betonung nothig würde, zum Nebensatz herab, der der Natur der Sache nach ein Relativsatz sein muss. Als Musterperioden, in welchen man die Genesis noch deutlicher verfolgen kann, gelten dabei Sätze, wie mhd. *wer was ein man lac corme grâl?* (der vor dem Grale lag) *von einem slangen was gebunden* (= von einer Schlange, die gebunden war). Ich habe gegen diese Auffassung ein Bedenken. Es haben nämlich alle die Beispiele asyndetischer Parataxe,

welche Behaghel in grosser Zahl anführt, die Verbalstellung des Hauptsatzes, ja es ist geradezu typisch, dass der zweite Satz mit dem Verbum beginnt. Das aber ist in den otfridischen Beispielen nicht der Fall. Es fragt sich deshalb, ob nicht die folgende Auffassung vorzuziehen ist, welche im Wesentlichen die von Tobler ist. Das deutsche Relativum ist substantivisch, wodurch es sich von dem Artikel unterscheidet. Es lag aber nahe, dass es doch gelegentlich, namentlich von solchen, welche auch lateinisch zu denken gewöhnt waren, adjektivisch angewendet wurde. Wer gewohnt war zu sagen *ther giagaleizit ther unidorot* konnte wohl auch wagen *ther man giagaleizit ther unidorot* (Nr 1). In dieser Weise können wohl die Sätze 1—7 aufgefasst werden. Aber ein fester Typus konnte sich nicht entwickeln, weil die Auffassung von *ther man* = ὁ ἀνὴρ einer Verwendung von *ther man* = ὅς ἀνὴρ stets im Wege stehen musste. Fasste man nun in unseren Sätzen *ther man* in dieser Weise, so musste nothwendig bei einer Sprache, die ja den Relativsatz kannte, der Rest des Satzes, in unserem Falle *giagaleizit* als relativisch erscheinen ('der sich anmasst'). So konnte die Vorstellung entstehen, dass man bei einem Relativsatze unter Umständen auch das Relativum sparen könnte, und aus dieser Empfindung sind die Sätze von 8 an hervorgegangen. Die auf diese Weise innerlich motivierte Auslassung des Relativums ist besonders klar in 9, welches unmöglich heissen kann: "dasselbe was sie ihm sagten, hatten sie schon vorher erzählt", und in 11, wo das Substantivum nicht *der*, sondern *dieser* bei sich hat.

3. Optativische Sätze, welche sich an negative oder fragende Hauptsätze anschliessen, nach Art von griechischen wie ὥς οὐκ ἔσθ' ὃς οἷς γε κόνις κεφαλῆς ἀπαλάλχοι X 318 (vgl. die gotischen Belege bei Bernhardt in Zacher's Zeitschrift 8, 35.). Dahin gehören *nist man nihein in uuorolti thaz saman al ersugeti* es ist kein Mensch in der Welt, der das alles erzählen könnte O 1, 17, 1, *nist man, thoh er uuolle, thaz gumisgi al gizelle* es giebt niemand der, ob er auch wolle, die Helden alle aufzählen könnte I, 3, 21; *burg nist thes uuenke* es giebt keine Stadt, die sich dem

entziehen konnte 1, 11, 13; *ist iaman hiar in lante es iawucht thoik firstante?* ist jemand hier im Lande, der davon etwas verstände? 1, 17, 24; *uuar ist thes hiar thenke?* wer ist, der hier daran dächte? 3, 16, 30. Dieselbe Konstruktion findet sich, wie Paul bemerkt, auch in den romanischen Sprachen, vgl. Diez 3, 381 der schon auf die 'fränkische Parallele' aufmerksam macht. Gegen die Erklärung aus asyndetischer Parataxe habe ich dasselbe Bedenken wie unter 2, habe aber selbst etwas Überzeugendes nicht beizubringen.

So unbefriedigend nun auch diese Behandlung der Otfridischen Relativsätze ohne Relativum ist, so viel ist doch klar, dass es sich nicht um eine aus der Zeit vor der Entstehung der Relativsätze sich fortziehende Erscheinung handelt.

In Bezug auf das Altsächsische meint Kolbing S. 23, eine bewusste Weglassung des Relativpronomens liege vor in *ik selbo biuim that thar sau* = 'ich selbst bin (es), der das da säet' Hel. 2582, "es fehlt hier das relative Pronomen und zwar nach dem Personalpronomen der ersten Person". Ich glaube, dass man zur Erklärung dieses Satzes an solche Fälle anknüpfen muss, wo das Relativum sich dem Geschlechte nach anschliesst an das neutrale zum Prädikat gehörige Pronomen des Hauptsatzes, welcher ein nicht neutrales Subjekt hat, z. B. *that that uuari uuaidandes suno that thar an them galgen suuolt* dass das Gottes Sohn wäre, der da an dem Galgen starb 3661; *fragodon hue that uuari that thar mid themu uueroode quam* fragten wer das wäre, der da mit dem Haufen kam 3714. Das Korrelativum konnte nun auch erspart werden: *Satanas selbo is that thar said aftar* Satanass selbst ist derjenige, der da nachher sat 2586, und hiernach nun auch, wenn das Subjekt eine erste Person ist: *that is quad he mannos sunu, ik selbo biuim that thar sau* das ist, sprach er, des Menschen Sohn, ich selber bin es der da sat 2581. An der Inkongruenz zwischen *that* und *sau* darf man keinen Anstoss nehmen. Die Anknüpfung eines Relativsatzes an ein Pronomen erster oder zweiter Person ist ja im Germanischen immer schwierig gewesen.

Auf das englische und nordische Gebiet einzugehen, muss ich mir versagen. Die englischen Sätze, welche Paul anführt, z. B. *it is thy sovereign speaks to thee, here are some will thank you* machen den Eindruck, als seien sie aus asyndetischer Parataxe zu erklären.

VI

Das Interrogativum angeblich oder wirklich relativisch.

§ 181. Altsächsisch *so hune so*, althochdeutsch *so uuer sō*¹⁾.

Vgl. Grimm 3, 43, Erdmann Syntax, 52, Behaghel Syntax 319. Die in der Überschrift genannte Partikel *so* ist aus zwei Partikeln, welche sich im Gotischen noch getrennt erhalten haben (*sva so, sve* wie), zusammengefloßen. Zur Erklärung der Konstruktion muss man, wie es von Grimm geschehen ist, an die Verbindung von *sva-sve* mit *managa* und *filu* anknüpfen, z. B. *jah sva managai sve altaitokun imma ganesun* καὶ ἔτοι ἄν ἤπιοντο αὐτοῦ, ἐνώζοντο Mark. 6, 56; *sva filu sve habais frabugei* ἔτα ἔγεις πώληρον Mark. 10, 21. Die westgermanischen Dialekte kennen diese Ausdrucksweise auch, sie gehen aber weiter als das Gotische, indem sie statt des Adjektivums *viel* das Pronomen indefinitum einsetzen. Nach dieser Auffassung ist also das erste *sō* gleich *sva*, das zweite gleich *sve*, und *sō uuer sō* ist zu übersetzen *so einer d. i. ein solcher, wie*. Das ist auch die Meinung von Erdmann. Den Einwand von Behaghel, dass *so* in der älteren Zeit nicht adnominal gebraucht werde, kann ich nicht gelten lassen. Denn im Gotischen hegt doch die Verbindung mit Adjektiven vor, und der Übergang von *sva managai sve* zu *sō uuer sō* ist überaus leicht, da ja *sva managai sō* beinahe pronominal ist, wie es denn auch das griechische *ἔτοι* übersetzt. Die weitere

¹⁾ Wegen des parallelen angelsächsischen *swā hea scā* vgl. Wölffing Syntax Alfred's des Grossen S. 421 ff.

Entwicklung der Konstruktion verfolge ich am Altsächsischen und Althochdeutschen. Der ursprüngliche Zustand ist der, dass *so* mit dem Pronomen dem Hauptsatz angehört, das zweite *so* aber dem Nebensatz, wobei man sich indessen hüten muss, zwischen Haupt- und Nebensatz eine Pause des Sinnes anzunehmen. Dieser Zustand liegt noch vor in Heliandstellen wie *hebenriki uuirðil garu gumono so huuem so ti gode thenkid* das Himmelreich wird bereit für *so* einen der Männer wie (gleich 'welcher') an Gott denkt 956. Ebenso die Falle, wo *so huue so* explikativ zu einem Substantivum des Hauptsatzes tritt, z. B. *thesa qudi uuerðad uara ludian gilestid, so huumu so her gilobid te mi* diese Worte werden wahr, erfüllt den Leuten (und zwar) jedem der an mich glaubt 39.9. Auch in Sätzen wie *so mag im thes godon gnuurkean so huue so habad hluttra treuua* *so* mag sich des Guten erwirken jeder der lautere Treue hat 901 kann *so huue* dem Hauptsatz angehören. In anderen Fällen wurde *so huue so* *ὅτις* als untrennbar empfunden, und es wurde nun nicht mehr bloss das zweite *so*, sondern das ganze *so huue so* in den Nebensatz gezogen. Am klarsten liegt das zu Tage, wenn der Hauptsatz in einem korrelativen Pronomen eine deutliche Beziehung auf das *so huue so* des Nebensatzes erhält, oder mit einer korrespondierenden Partikel (*so*) anfangt, z. B. *so huue so thu antbinden wilt, themu is himlriki antloken* wenn du lösen willst, dem ist das Himmelreich erschlossen 3079; *so huue so that gidnot, thes scal hi lon niman* wer das thut, der soll dafür (dafür soll er) Lohn empfangen 3320; *so huue so it ofto dot, so uuirðid is simbla uuirsa* wer das oft thut (s. v. a. wenn einer das oft thut) so wird es mit ihm immer schlechter 1515. Ob im Althochdeutschen sichere Fälle da sind, in welchen *so uuer* dem Hauptsatze angehört, weisse ich nicht zu sagen. Sätze wie *so uuer so izzit fon thesemo brote lebet in euudu si quis manducaverit ex hoc pane, vivet in aeternum* Tatian 82, 10 können *so* aufgefasst werden wie oben bei dem Altsächsischen bemerkt wurde, aber es können — und für das Ahd. ist das wohl wahrscheinlicher — auch Hauptsätze mit unausgesprochenem Subjekt

angenommen werden. Belege für die Hereinziehung von *so uuer so* in den Nebensatz sind sehr zahlreich, z. B. *so uuer so tuot uuillon mines fater, ther ist man bruoder quicunque fecerit voluntatem patris mei, ipse meus frater est* Tat. 59, 4; *so uuer so min uuort bihelbit tod ni gisihit her si quis sermone meum servaverit, mortem non videbit* 131, 22; *so uuaz so ubar thaz ist so ist iz fon ubile* quod autem his abundantius est, a malo est 30, 5 — Im Ahd. findet sich neben *so uuer sō* auch *so uuer*. Es ist an sich nicht unmöglich, in diesem *sō* das gotische *ste* und also in *so uuer* eine Originalkonstruktion zu sehen, die von *so uuer sō* ganz verschieden wäre, aber die geschichtliche Lage der Dinge rāth entschieden dazu, in *sō uuer* eine Abkürzung von *so uuer sō* zu sehen. Aus *so uer* ist dann *suer* geworden und aus *suer* unser *wer*. Die ältesten nachgewiesenen Beispiele dieses *wer* gehören nach Erdmann Boners Fabeln an (1320—1350) z. B. *wer sich warnet der wert sich*. Parallel dem *so huus so* geht alts. *so huilic so*, ags. *svā hryle svā*, ahd. *sō uuelih sō*, unser *welcher*, worauf hier nicht eingegangen werden soll.

Wie man sieht, ist in dieser Konstruktion nicht etwa das Interrogativum oder Indefinitum durch irgend eine Bedeutungs-entfaltung zum Relativum geworden, sondern das Pronomen ist indefinit, die Relativität aber ist durch die Partikel *sō* in den Ausdruck hineingekommen.

Das blosse *sō* als Relativpartikel hat sich unabhängig von *sō wer so* aus wie (got. *ste*) entwickelt. So heisst es z. B. bei Otfrid *joh allaz thin girata frumit sar zi stati, allaz so thir liob ist* und fördert alles von dir Gewünschte, alles was gleich: wie es) dir lieb ist 3, 24, 19; *ih uueiz thie boten rietun, so thaz arunti gīdatun* ich weiss, die Boten beschlossen, welche die Botschaft unternommen hatten 1, 27, 69. Weitere Beispiele in Kelle's Wörterbuch S. 549, Sp. 1.

§ 152. Das blosse Interrogativum relativisch verwendet?

Können auch Formen des Interrogativums (Indefinitums) an sich relativisch verwendet werden? Bei der Beantwortung dieser Frage kommen, so viel ich sehe, folgende Thatsachen in Betracht. 1. Das gotische *hveleika* hat neben seiner interrogativen auch relative Verwendung in *hveleika sa muldeins, smaleikai jah þai muldeinans* *οἷος ὁ χεῖρας, τοιοῦτοι καὶ οἱ χεῖρες* 1 Kor. 15, 48 und an einigen ähnlichen Stellen (vgl. Schulze Glossar). Ich glaube, dass hier nur eine Verlegenheits-Anwendung vorliegt. Wie hätte der Übersetzer sich ausdrücken sollen, wenn er *οἷος* durch ein einfaches Wort wiedergeben wollte? 2. Im Altisländischen (aber nicht in der älteren Edda und im Altschwedischen kommt der relativische Gebrauch vor, aber nach Sievers' Meinung liegt darin wohl nichts weiter vor, als Nachahmung lateinischer Konstruktion. 3. Im Althochdeutschen und Altsächsischen findet sich ein fast oder wirklich relativischer Gebrauch, der sich in der abhängigen Rede aus dem fragenden entwickelt hat vgl. Erdmann Synt. der Sprache Otf. 1, 74 ff., z. B. *thu frages, uuer diu ruartu du fragst, wer dich angerührt hāt* Otf. 3, 14, 34 (zu Grunde liegt: 'wer hat mich angerührt?'; *ni uuerstu, uuaz ih sagen thir* du weisst nicht, was ich dir sage 4, 23, 35 ('was sagt er mir?'). Wenn nun in den Hauptsatz ein *thaz* eingefügt wird, welches die Aufgabe hat, auf den Inhalt des folgenden abhängigen Satzes im Allgemeinen vorbereitend hinzuweisen, und wenn dieser ein *uuaz* enthält, so entwickelt sich zwischen diesen beiden Pronomina ein korrelatives Verhältniss, und *uuaz* kann als Relativum empfunden werden, z. B. *thaz er thaz gihortu uuaz druhtin thes giquati* damit er das höre, was der Herr darüber sage 4, 22, 2. "Aus diesen — so heisst es bei Erdmann 77 — bei Otfred noch den angegebenen Beschränkungen ausnahmslos unterworfenen Anfängen hat sich die relative Verwendung wohl erst allmählich auf alle Ableitungen des Pronomens *wer* und auf alle Fälle der Rückbeziehung auf

eine im Hauptsatz enthaltene Bestimmung ausgebildet, und die Stufen dieser Entwicklung sind noch zu untersuchen". Mit diesem relativischen *wer* hat sich dann das oben besprochene *wer* aus *swer* (so *wer* so) vereinigt. Gleicher Art, aber in schwachen Anfängen stecken geblieben ist der entsprechende Sprachgebrauch im Heliand.

Kapitel XLVII. Das Relativum aus dem Interrogativstamm im Slavischen, Litauischen und Italischen.

§ 183. Die zwei Quellen des Relativums.

Im Italischen, Baltischen und Slavischen kann der Stamm **qe* **qi*, welcher in der Ursprache interrogativ oder indefinit war, relativisch gebraucht werden. Wie ist diese Verwendung zu erklären? Man ist für die Erklärung des lateinischen Relativums mehrfach von der Wechselrede ausgegangen, so Schmalz² 494, wo es heisst: "Die Entstehung des Relativsatzes Terenz Phorm. 947 *argentum quod habes condonamus te* haben wir uns so zu denken: *argentum, quod argentum? habes' condonamus te*, d. h. der Sprechende beginnt: *argentum*, er wird unterbrochen *quod argentum?* antwortet darauf *habes* und führt dann den mit *argentum* begonnenen Satz durch *condonamus te* zu Ende" u. s. w. Entsprechend Deecke Nebensätze 39. Ich halte eine solche Entwicklung ebenso wie Brugmann IF. 4, 229 Anm. nicht für wahrscheinlich. Wer den lateinischen Relativsatz erklären will, wird doch wohl gut thun, zunächst an den alterthümlichsten überlieferten Typus, nicht an eine konstruierte Wechselrede anzuknüpfen. Das Alterthümlichste im Lateinischen ist aber, wie Pätzolt Beiträge zur hist. Synt. IV festgestellt hat, dass der Relativsatz dem Hauptsatz (Demonstrativsatz) vorangeht, z. B. *pecuniam quis nancitor habeto* (Neue-Wagener 2, 4. 0), wobei auch noch die Form des Pronomens alterthümlich ist. Denselben Typus zeigen slavische Sätze,

wie z. B. russ. *kto odolëjetü totü i pravü* 'wer stärker ist, der hat auch Recht'. In dieser Art von Perioden nun lässt sich der Relativsatz nur dann auf einen Satz mit dem Fragepronomen zurückführen, wenn die Subjekte in beiden Sätzen verschieden sind, z. B. in der Nestorschen Chronik 15 *ëgo chostoti damy ti* d. i. *quod roles dabimus tibi*. Wenn aber das Subjekt dasselbe ist — und das dürfte in der Mehrzahl aller Belege der Fall sein — so ist diese Auffassung unmöglich. Man kann doch den oben angeführten Satz *kto odolëjetü totü i pravü* nicht übersetzen 'wer ist stärker? der ist im Recht', sondern man müsste, wenn man die Frageform anwenden will, vielmehr umgekehrt sagen: 'wer ist im Recht?', mit der Antwort 'wer stärker ist'. Ich nehme deshalb mit anderen an, dass das Pronomen in diesen Sätzen nicht Interrogativum, also Indefinitum ist, was auf beide Typen passt: 'einer ist stärker — er ist auch im Rechte' und 'du willst etwas — wir geben es dir'. Der Satz selber könnte seinem Charakter nach immer noch als Fragesatz angesehen werden, und in der That wird er auch nicht selten als solcher bezeichnet. So findet sich z. B. in der Lutherschen Bibelübersetzung von 1545: "Ist jemand gutes mutes? der singe Psalmen. Ist jemand krank? der ruffe zu sich die Elteste von der Gemeine" Ep. Jac. 5, 13, 14, während in den jetzigen Ausgaben ein Komma angewendet wird. Indessen, da doch auf diese Sätze eine Antwort nicht erwartet wird, also keine eigentlichen Fragen vorliegen, so thut man besser, sie als Annahmesätze mit dem steigenden Satzschluss der Erwartung zu bezeichnen. Man wende gegen diese Erklärung nicht ein, dass die häufige Stellung des Pronomens am Anfang des Satzes gegen die Auffassung als Indefinitum spreche. Denn wenn es auch für die arischen Sprachen und das Griechische und vermuthlich für die Ursprache richtig ist, dass der Satz nie mit einem schwachbetonten Wort beginnt, so trifft das doch für die hier in Rede stehenden Sprachen nicht mehr zu, die alle z. B. mit schwachbetonten Präpositionen den Satz beginnen können. Hiermit ist indessen nur die eine Quelle des Relativsatzes angegeben. Die andere bilden die

sog. indirekten Fragesätze. Für das Althochdeutsche ist dieser Vorgang oben § 182 erörtert worden, für das Lateinische sei ausser auf Wegener Der lateinische Relativsatz, Treptow 1874 namentlich auf Brugmann verwiesen. In *nescio quam rem agis* wird gewiss schon *quam rem agis* als Inhalt von *nescio* empfunden worden sein, obgleich ursprünglich *quam rem agis*? ein Satz für sich war. In *video quam rem agis* war das Verhältniss noch enger, weil *video* deutlicher als *nescio* auf ein Objekt hinweist. In einem solchen Satze konnte um so leichter *quam* auf ein zu ergänzendes *cani* bezogen werden, weil in protoethnischer Zeit ganz analoge Sätze mit dem wirklichen Relativpronomen vorhanden waren. In der vedischen Zeit konnte man wie oben § 136 gezeigt worden ist, sagen *véda yát kṛnōṣi* 'ich weiss (das) was du thust'. Wie nun dieser Relativsatz dem abhängigen Fragesatz ganz nahe stand, so konnte auch aus dem abhängigen Fragesatz ein Relativsatz hervorgehen. Indem sich aber diese natürlicher Weise entstehenden Sätze mit den voranstehenden indefinit-relativischen vermischten, entstand ein neues Relativum, durch welches das alte allmählich verdrängt wurde. Dabei ist es wichtig, zu beachten, was auch Brugmann gebührend hervorhebt, dass durch das alte Relativum die allgemeine Vorstellung von einem Relativsatze für das Sprachgefühl bereits gegeben war.

Die hiermit in allgemeinen Zügen geschilderten Vorgänge dürften sich in den drei oben genannten Sprachzweigen gleichmässig, aber unabhängig von einander vollzogen haben.

Ich behandle nunmehr das Slavische, Litauische, Lateinische, muss aber bei dem Slavischen zunächst noch auf das alte Relativum *īže* und dessen Verhältniss zu dem arisch-griechischen Relativum eingehen.

I.

Slavisch und Litauisch ¹⁾).§ 184 Das Relativum *ize*.

Im Altkirchenslavischen und Altrussischen lautet das Relativum *ize* vgl. Brugmann ¹², 266} *jaže, ježe*. Es wird genau so wie das arisch-griechische Relativum gebraucht, wofür einige Beispiele aus Nestor in der bisher befolgten Gruppierung angeführt werden mögen

1. Im Hauptsatz steht ein substantivisches Bezugswort, und zwar

a) ein nominales: *poistimū sobě knjazja ize by vladělu* suchen wir uns einen Fürsten, der herrschen könnte 10, *kude suti družina naša jichuže poslachomū po tja* wo sind unsere Genossen, welche wir nach dir geschickt haben? 32.

b) ein pronominales: *otu visěchu ize suti podu rukuju* aus allen, welche unter der Herrschaft stehen 16.

2. Das Bezugswort ist ein Substantivum mit einem korrelativen Pronomen: *da sūmmeti sū sebe i ty sumija porty*

¹ Bei Behandlung der Bestimmtheitsform des baltisch-slavischen Adjektivums habe ich die Bestimmtheitsform bildende Pronomen mit Scherer für das alte Relativum erklärt also z. B. *eno novoje* aufgefasst als 'Wein, welcher neu'. Dabei verwies ich auf eine spätere Ausführung bei dem Relativum, also an dieser Stelle. Inzwischen hat Hermann Das Pronomen **io* als Adjektivum, Coburg 1937 Progr diese meine Ansicht bekämpft. Ich gebe zu, dass ein rechter innerer Zusammenhang zwischen der Bestimmtheit und dem Relativum nicht nachgewiesen ist, da sich ein Relativum ja auch an ein nicht bestimmt gedachtes Substantivum anschliessen kann. Hermann seinerseits sucht das nachgesetzte Pronomen als anaphorisch zu deuten und dehnt diese Auffassung auch auf die analogen Erscheinungen der arischen Sprachen aus. Darin kann ich ihm wie S. 308 ausgeführt worden ist, nicht beistimmen, da ich den artikelhaften Gebrauch von *ya-* im Avestischen aus dem relativischen ableite. Für das Baltisch-Slavische wäre die Herleitung aus dem anaphorischen Gebrauch immerhin noch möglich, da der Stamm **io-* in diesen Sprachen und zwar wesentlich durch Vermischung mit **i-* anaphorisch geworden ist. Ob diese Erklärung wahrscheinlich ist, darüber habe ich nicht zu einer bestimmten Meinung gelangen können. Ich habe also auf eine nochmalige Behandlung der Bestimmtheitsform des baltisch-slavischen Adjektivums verzichtet.

svoja vŕ nichuze choditi er ziehe selbst diejenigen seiner Kleider von sich, in denen er geht 18.

3. Das Bezugswort ist ein korrelatives Pronomen: *i otu-
dasti to ježe smé sŭtoriti* und er soll das herausgeben, was
er zu nehmen gewagt hat 18, *da jetŭ budeŭ tĕmŕže u njegože
budeŭ ukradeno* und er soll von dem ergriffen werden, bei dem
gestohlen worden ist 18.

4. Das Bezugswort ist erspart: *da vŕzimetŭ svoje že budeŭ
pogubili* aber das Seinige soll wieder haben, wer es verloren
hat 18; *da častŭ jeho sirěci ježe jeho budeŭ po zakonu da vŕzi-
metŭ bližnj ubijenago* seine Habe, das heisst was ihm gehört,
soll nach dem Gesetze der Nächste des Erschlagenen nehmen 17;
a že ubivakago imetŭ tolicĕmŭ že pribudeŭ po zakonu und wer
den Todtschläger ergreift, soll gleichen Antheil haben nach
dem Gesetze 17.

Wie in den ubrigen Sprachen kann auch im Slavischen
das Relativum in den sogenannten indirekten Fragesätzen
stehen. So heisst es z. B. mit dem Fragepronomen *ne vĕmŭ
čto glagoljesa* οὐκ οἶδα τί λέγεις Matth. 26, 70, aber mit dem
Relativum *ježe glagoljesi* ὃ λέγεις Luk. 22, 60. Dass hier nicht
etwa sklavische Nachahmung des Griechischen vorliegt, folgt aus
dem Čechischen, Polnischen und Kleinrussischen, wo *jakŭ jakŭ
jakyj* 'quale' interrogativ gebraucht wird, also das alte *kakŭ*
u. s. w. verdrängt hat, was doch nur geschehen konnte, weil beide
Formen im abhängigen Satze gleich gebraucht wurden. So
sagt man z. B. im Čechischen *jakou moci tyto věci řineš* mit
welcher Gewalt thust du diese Dinge? *z jaké příčiny přišli jste
ke mně* aus welchem Grunde seid ihr zu mir gekommen?
Dabei ist das Fragepronomen *kterŭ*, durch welches man nach
dem Dinge selbst, nicht nach der Beschaffenheit desselben
fragt, geblieben, z. B. *kterou cestou půjdeme? Pravou. A jaka
jest ta cesta? Odtŕza* welchen Weg werden wir gehen? den
rechts. Und welcher Art ist der Weg? beschwerlich; *oděl,
která a jaká jest ta žena* er wusste, welche und was für eine
Frau das ist (die Beispiele aus Zikmund, Skladba jazyka českého
Prag 1863).

Es fragt sich nun, welchen Antheil an der relativischen Bedeutung die beiden Bestandtheile von *jego-že* haben. Wenn man bedenkt, dass *jego* u. s. w. ohne *že* das Pronomen dritter Person ist¹⁾, so kann man leicht auf den Gedanken kommen, die urslavische Bedeutung unseres Pronomens sei die anaphorische gewesen und *že* sei die Relativpartikel, woraus dann folgen würde, dass **jo-* auch im Indogermanischen nicht relativisch, sondern anaphorisch gewesen sei. Indessen dieser Ansicht steht die Thatsache entgegen, dass eine Anzahl von Ableitungen des Stammes **jo-* im Slavischen deutlich relativischen Sinn haben, nämlich im Akał. (vielfach auch noch in anderen Dialekten erhalten) *ide* und *ideže* *ѣду*, *jegda* *ѣдъ*, *jako* *ѣи* quia, *jamo* und *jamože* *ѣю*, *jakā* und *jakūže* *ѣю*, *jeliko* und *jelikože* *ѣю* (*jeterū* quidam ist von anderem Stamme, vgl. Brugmann I², 437). Dass diese Wörter alle einstmals nur mit *že* vorgekommen sein sollten, ist unwahrscheinlich, während es sehr natürlich ist, dass sie nach Analogie von *jegože* das *že* fakultativ erhielten. Demnach hat man sich die Sache wohl so zurechtsulegen. Der Stamm **jo-* hatte schon in der Urzeit relativische Bedeutung. Diese blieb an den oben genannten slavischen Ableitungen haften. Das flektierbare Pronomen aber behielt nur wenn es starker betont war (und das Zeichen der Betontheit ist *že*) diesen Sinn; war es schwächer betont, so wurde es Pronomen dritter Person. Dieser Übergang vollzog sich wahrscheinlich von zwei Punkten aus. Einmal hatte ja das Relativum ein Bedeutungsgebiet mit dem anaphorischen Pronomen noch so gut wie gemeinsam, nämlich die Fälle, die ich unter 1 angeführt habe; namentlich aber dürfte die paradigmatische Verschmelzung von **jo-* mit dem demonstrativen **i-* von Einfluss gewesen sein, welche sich im Slavischen wie im Litauischen und Italischen vollzog (Brugmann 2, 771²⁾).

1) Der dazu gehörige Nominativ steckt ursprünglich in der Verbalendung, dann trat *onu* dafür ein.

2) Somit erledigt sich die 2, 503 gelassene Frage dahin, dass ein historischer Zusammenhang zwischen ai. *yō ha* und akał. *že* nicht besteht.

§ 185. Das indefinite Relativum in Annahmesätzen.

Das proethnische Relativum wurde im Slavischen allmählich durch ein neues verdrängt, das sich auf den oben beschriebenen zwei Wegen aus dem ererbten Indefinitum entwickelte. Dass im Slavischen von Anfang an der Interrogativstamm auch indefinit gebraucht wurde, ist 1, 517 ff. ausgeführt worden. Ich füge noch einige Belege aus dem Russischen und Serbischen hinzu¹. Russisch: *ašte kuto ubijeti* wenn jemand erschlägt Nestor 17; *pošletü na bazaru kupiti što* er wird in den Laden schicken etwas zu kaufen Tolst.; *priběžali i nacali kolotiti volku, kto koromyslomu kto vedromü, čemu kto populo* sie liefen herzu und begannen auf den Wolf loszuschlagen, der eine mit einem Achseljoch, der andere mit einem Kimer, womit jeder einzelne bei der Hand war March. 1, 2; *kotoryje Tatari priyikli kú njemu a kotoryje vse kakü na zverja kospatja* einige Tarlaren gewöhnten sich an ihn, andere schielen immer wie auf ein wildes Thier Tolst. Serb.: *te im i nove ozgo u vrede mrtvu, svakome što je koji platio* 'dass sie ihnen auch Geld oben in den Sack thäten, jedem was jeder bezahlt hätte'. Dieses Indefinitum entwickelt sich nun in voranstehenden Sätzen zum allgemeinen Relativum, z. B. russ. *kto novogo ne vidala, totü i ponošenomu radiü* wer Neues nicht gesehen hat, ist auch mit dem Abgetragenen zufrieden Dahl; *kto odo ležetu, totü i pravu* wer stärker ist, der ist auch im Rechte Kryloff, *kogo namü chvalitü oragü, vä tomu věrno proku nētü* wen uns der Feind lobt, an dem ist sicherlich nichts Gutes Kryl.; *kuda igolka, tuda i nitka* wo eine Nadel ist, da ist auch ein Faden Tolst. Natürlich auch ausserhalb des Spruchwortes, z. B. *kto vylěčitu jeje, togo carü nagraditü* wer sie heilt, den wird der Zar belohnen Tolst. Serbische Belege bei Vuk, z. B. *ko se u kola vula, u noge se uzda* wer in den Kolotanz

¹ Serbische Sätze ohne Zitat stammen im Folgenden aus Daničić *pripovetke iz staroga i novog zaveta* Belgrad 1865.

geht, der traut seinen Flüssen; *ko radi, bog ne brani* 'wer arbeiten will, dem wehrt's Gott nicht'; *skim je otisao, ne ce doći* 'mit wem er fort ist, der wird nicht wiederkehren'. Sehr häufig steht in dem Vordersatz noch ein zweites Indefinitum, z. B. russ. *kto kogo obiditü, togo bogü nenaviditü* wer einen beleidigt, den hasst Gott; *čëmü kto soblaznitsja, tëmü i drugago soblaznjajetü* womit einer sich hat verführen lassen, damit verführt er auch einen anderen; *čto u kogo bolitü, totü o tomü i govoritü* was einem weh thut (wenn einem etwas weh thut, der spricht auch darüber. Ein auch in den anderen slavischen Sprachen weit verbreiteter Typus (s. einige Belege bei Schuchardt Der mehrzellige Frage- und Relativsatz S 15 ff.)

§ 186. Das Interrogativum wird zum Relativum in abhängigen Fragen

In indirekten Fragen, namentlich wenn sie von Verben wie 'sprechen hören sehen wissen' u. ähnl. abhängig sind, kann man oft ein 'was' durch 'das was' ersetzen, z. B. russ. *glagolëte čto ry kazulü césarü* Nest. 29 ist eigentlich 'sagt, was hat euch der Kaiser aufgetragen?', kann aber in einer Sprache, welche Relativsätze kennt, leicht verstanden werden als 'verkündet das, was euch der Kaiser aufgetragen hat'. Ebenso: *slyšala ty čto carü sověšajetu* hast du gehört was der Zar verkündigt Tolst.; *davaj votü čto dëlajemu* wohlan siehe gleich 'das ist das') was wir thun Tolst. Serb. *bog javlja napred caru šta je namio* Gott offenbart vorher dem Könige, was er beschlossen hat; *da mu kaže šta znači* damit er ihm sage, was es bedeutet; *ne znajući šta je čoveku* nicht wissend, was den Menschen ist.

§ 187. Der Zustand im Russischen und Serbischen

Es wäre erwünscht, sich im Genaueren zu vergegenwärtigen, in welcher Weise das alte Relativum durch das neue verdrängt worden ist. Doch steht mir dafür kaum einiges Material zu Gebote.

1. Russisch. In der Chronik des Nestor herrscht noch *že*, doch taucht schon *kto* daneben auf. Namentlich ist mir aufgefallen, dass neben *ideže* 'wo' häufig *kude* steht, z. B. *oédjube kŭ na goré ideže nyné* und Kyj hatte seinen Wohnsitz auf dem Berge, wo jetzt u. s. w. 4, und daneben z. B. *séli suti po Dunajevi kude jesti nyné* sie liessen sich an der Donau nieder, wo jetzt u. s. w. Ob *kotoryj*, das anaphorische Relativum der jetzigen russischen Schriftsprache, bei Nestor schon ebenso vorkommt, ist mir nicht bekannt. In der Volkssprache des 12. Jahrhunderts scheint *že* erloschen gewesen zu sein (vgl. Kozlovskij in Jagić Archiv 12, 112). Die heutige Schriftsprache hat *kotoryj* und *kto* mit folgendem Unterschied der Verwendung. *Kto* wird in voranstehenden Relativsätzen in der oben angegebenen Weise gebraucht; *kotoryj* dürfte in dieser Anwendung selten sein. Ein Beleg, den ich nebst mehreren ähnlichen Berneker verdanke, ist: *kotoryj za porodu derzalu, tomu dalu verevku, kotoryj za chvostu, tomu puku solomy* wer den Zügel gehalten hatte, dem gab er (der Meisterdieb) einen Strick, wer den Schwanz, dem ein Bund Stroh Märch.² 5, 32. Ich denke, dass *kotoryj* hier stehen kann, weil es seiner Etymologie gemäss dazu dient, einen von zweien oder mehreren, nicht im Allgemeinen irgend einen zu bezeichnen. Ferner gilt die Regel, dass nach einem korrelativen Pronomen *kto*, nach einem nominalen Substantivum *kotoryj* gesetzt wird, also *totā kto* 'der welcher', aber *čelověku kotoryj* 'der Mensch welcher', was damit zusammenhängt, dass *kto* substantivisch, aber *kotoryj* adjektivisch ist (Ásboth 69). Auch diese Regel ist nicht ganz ohne Ausnahme. Begreiflicher Weise heisst es *ta kotoraja* 'diejenige (Frau) welche', weil *kto* kein Femininum hat, aber auch sonst findet sich bisweilen *kotoryj* statt *kto*. Das Umgekehrte dürfte selten sein.

In der volksmässigen Sprache ist *ěto* die einzige Form des anaphorischen Relativums. So sagt z. B. Tolstoj *tu samuju rubachu ěto platiła* 'dasselbe Hemde welches sie ausgebessert hatte', *svoji denāgi ěto* 'sein Geld welches'. Wenn man nun noch bedenkt, dass *ěto* auch z. z. s. die Generalpartikel ist, so

kann man sagen, dass hier *što* dieselbe Rolle spielt, die er einmal im Gotischen gespielt haben muss.

2 Serbisch. Das alte Relativum ist im Serbischen früh ausgestorben bis auf die vereinzelte Form *jere* (gleich *ježe* Neutr. sing.), welche wie mir Leskien angiebt, im älteren Serbisch für die Nominative und Akkusative aller Geschlechter und Numeri gebraucht wurde, z. B. *rsi gradi jere su pomorski* 'alle Städte, die an der Küste liegen'; *dobitak jere smo rekli diti, da ti damo* 'die Habe, die wir zu geben zugesagt haben, wollen wir dir geben'. Jetzt bedeutet *jer* 'warum, denn, weil'. Das neue Relativum hat sich folgendermassen gestaltet. Das substantivische Relativum, entsprechend russ. *kto*, ist *ko*, wofür oben S. 396 Belege beigebracht worden sind. Das adjektivische ist *koji koja koje*, doch scheint für letzteres *što* üblich zu sein. Wenigstens finde ich bei Dan. *jedan momak koji je kazirao* ein Bursche, welcher gesagt hat; *da učinimo čoveka koji će biti* lasst uns den Menschen machen, welcher sein wird; *bog kojemu ugodise stari moji* Gott, dem meine Väter angenehm gewesen sind; *gde bismo našli čoveka u kojem bi bio duh božji kao u tebi* wo hätten wir einen Menschen finden können, bei dem der Geist Gottes gewesen wäre, wie bei dir; *idi u drugu zemlju koju će ti ja pokazati* geh in ein anderes Land, welches ich dir zeigen werde; *budeš zemlja od koje si postao* du wirst Erde werden, aus der du entstanden bist; *blagoslovicu one koji tebe uzblagosiljaju* ich werde diejenigen segnen, welche dich segnen werden; dagegen: *veliko videlo što upravlja* das grosse Licht, welches beherrscht, *sva što u vodi živi* alles, was im Wasser lebt; *pagledu sva što je stvorio* sah an alles, was er geschaffen hatte; *kao nuknada za oro što je izgubila* als Ersatz für alles, was sie verloren hatte.

Ausserdem kann *što* als allgemeines Relativum gebraucht werden, wie russ. *što*, z. B. *dobra je ona puška što si mi poklonio* 'jenes Gewehr ist gut, welches du mir geschenkt hast' Vuk. Dabei kann, wenn es sich um Personen handelt, durch ein nachgeliefertes Pronomen dritter Person dem Geschlecht noch Rechnung getragen werden, z. B. *žena što si je udružio*

sa *mmom* 'das Weib, welches du mir gesellt haast' Dan. Genaueres bei Vuk S. 62.

§ 188. Das litauische Relativum.

Das dem idg. **io-* entsprechende Pronomen *jis ji* hat nur anaphorische, nicht mehr relativische Bedeutung, was sich in der oben S. 394 besprochenen Weise erklärt.

Das neue Relativum entsteht wie im Slavischen aus dem interrogativ-indefiniten Pronomen. Über die Art seiner Entstehung habe ich am Litauischen eine wichtigere Beobachtung nicht gemacht. Ich begnüge mich daher, die Thatsache festzustellen, dass dem indefinit-relativischen *kūlo* des Slavischen in Bedeutung und Stellung *kās* entspricht, das anaphorische Relativum aber *kuřs* ist. Hierfür einige Belege aus Jurkschat Litauische Märchen und Erzählungen, Heidelberg 1898.

1. *kās: kã turũ, pusiaũ dalyřiu* was ich habe, will ich zur Hälfte theilen 131; *kas jo kraužũ negyväju kãklã aptep, tã matys visũs visũs vël atgyjant* wer mit seinem Blute der Leblosen Hals bestreicht, der wird alle alle wieder lebendig sehen 18; *kã jis kalbẽje ar dũrs, tai visiãb kiti per paũhyatẽ inžrãsdumi jũkãlãuos* was er redete oder that, das alles befanden die anderen als Dummheit und lachten immerzu 7.

2. *kuřs: kãrdas, kuřs smãkui gãlq nukũrs* das Schwert, welches dem Drachen den Kopf abschlagen wird 17; *prẽ miẽsta, kuriam karãlius gyvãna* in einer Stadt, in welcher ein König wohnte 30; *kita sau skyrẽs, kuřs jẽ pamẽga* erwählte sich einen anderen, der ihr gefiel 135; *bẽyk tũ takũ, kurĩ takĩ parõdysiu* laufe auf dem Fusssteig, den ich dir zeigen werde 34, *nẽs tui tãspãts buvã miẽstas, kuremẽ tẽvãĩ karãliãwa* denn es war dieselbe Stadt, in der die Eltern herrschten 86; *karãlius tãm savã dũkterĩ siũla, kurs mergãtẽ no smãku vãlnytũ* der König bietet seine Tochter demjenigen, der das Mädchen von dem Drachen erlösen würde 8. Gelegentlich kann der Satz mit *kuřs* auch voran stehen: *kuřĩ tũ trõpys, tas gãlis jos tojrs bũt* welchen (nämlich von den beiden vorhin erwähnten Brüdern) sie damit trãfe, der sollte ihr Mann sein 17

Im Dialekt von Godleva wird für das flektierbare *kuřs* auch *kur* gebraucht, wie in deutschen Mundarten 'wo', in demselben Dialekt auch das unveränderliche *kq* im anaphorisch-relativen Sinne (Leskien-Brugmann 306) eine Abweichung vom Gewöhnlichen, die vielleicht auf Nachahmung des russ. *cto* beruht.

II

Lateinisch.

Vgl. Neue-Wagener 2, 430 ff.; v. Planta 2, 424 ff., 476 ff.; Wegener Der lateinische Relativsatz, Treptow 1874 Programm; Patzelt Beiträge zur historischen Syntax der lateinischen Sprache, Waldenburg in Schl. 1875 Programm; Draeger 2, 471 ff.; Bertelsmann Über die verschiedenen Formen der Correlation in der Structur der Relativsätze des ältern Latein, Jena 1885 Diss., Brugmann JF. 4, 229 Anm.

Das alte relativische **jo-* hat sich nirgend mehr im Italischen erhalten. Es ist, wie im Baltischen, mit **i-* paradigmatisch vereinigt und dadurch lediglich anaphorisch geworden. An seine Stelle ist das interrogativ-indefinite Pronomen getreten. Ob und wie sich die Stämme **qi* und **qo* im indogermanischen Gebrauch unterschieden, lässt sich nicht feststellen. Vielleicht war, wie ich 1, 511 als möglich hingestellt habe, der erstere substantivisch, der zweite adjektivisch. Jedenfalls war das im Italischen der Fall, wenn auch, wie bei Neue-Wagener und v. Planta zu erschen ist, die Grenzlinie nicht scharf war. Dass nun das neu entstehende Relativum die adjektivische Form erhielt, ist natürlich; denn es entspricht einem Bedürfniss der Sprechenden, die Beziehung des Relativums auf sein Bezugswort möglichst deutlich hervortreten zu lassen.

§ 189. Das Relativum entsteht aus dem Indefinitum in voranstehenden Annahmesätzen.

Im archaischen Latein tritt noch die Form *quis, quid* in substantivischer und adjektivischer Verwendung auf, wofür

Neue-Wagener u. a. anführen: *pecunium quis nancitor habeto* Fest.; *dominus uno quid uolet faciet* Cato; *eum quis uolet magistratus multare, dum minore parti familias tazat, liceto* ihn soll der Magistrat welcher will bestrafen dürfen (irgend ein Magistrat wolle — es soll ihm freistehen zu — bestrafen) Fest. (vgl. das Oskische bei v. Planta 424) Hierin scheint die älteste Form unserer Relativsätze vorzuliegen. Anderer Ansicht ist freilich Pätzolt, dem sich u. a. auch Draeger angeschlossen hat. Pätzolt sieht die älteste Form der Relativperioden in Perioden wie *quis ager commutatus est, de eo agro arumpis lex esto* (lex agraria), welche in älteren Inschriften häufig ist, bei Plautus dagegen, so viel ich sehe, nur Mil. 140 vorliegt. Aus dieser ältesten Form seien die übrigen entstanden, als man den Stil zu glätten und zu verfeinern legann. Ich halte diese Annahme nicht für wahrscheinlich. Zunächst ist der Schluss aus den Inschriften nicht zwingend. Da diese auch Relativsätze von anderer Art kennen, z. B. *de Bacanalibus qui foderatei essent ita ordinandum censuere* Ep. de Bacch., so wird man die Häufigkeit des von Pätzolt hervorgehobenen Typus besser daraus erklären können, dass er einer mehr nach unmissverständlicher Deutlichkeit als nach Leichtigkeit strebenden Ausdruckweise besonders genehm war. Sodann kann ich die allgemeinen Voraussetzungen, auf denen die Pätzoltsche Hypothese beruht, nicht billigen. Weder kann ich, wie oben S. 389 gezeigt worden ist, die Entstehung des Relativsatzes aus der Wechselrede für wahrscheinlich halten, noch kann ich glauben, dass das Relativum von Anfang an nur adjektivisch war. Es hat zwar drei Endungen, weil diese Bildung sich als die brauchbarste erwies, aber es konnte so gut wie das Indefinitum, dessen Erbe es war, sowohl substantivisch als adjektivisch gebraucht werden, und die Überlieferung zeigt, dass die substantivische Anwendung in den Sätzen, von denen ich jetzt spreche, die bei weitem häufigere war. Ich nehme also im Gegensatz gegen Pätzolt an, dass nicht die festeste, sondern die lockerste Satzverbindung die älteste war. Bei dieser folgt auf den Annahmesatz sehr häufig ein Satz mit demselben Subjekt.

Das ist der Typus *qui colet faciet*. Aber es kann auch ein anderes Subjekt eintreten, so in dem eben aus der Ep. de Bacch. angeführten Satze. Gewöhnlich scheint in diesem Falle die Reihenfolge der Sätze umgedreht zu sein, z. B. *omnia adsunt bona quem penest uirtus* Amph. 652. Deutlicher wird der Ausdruck der Satzbeziehung, wenn durch ein Demonstrativum im zweiten Satze auf das wichtigste Substantivum des ersten zurückgewiesen wird: *qui peccavit is punitur*. Demnach ordne ich die Typen anders als es bei Bertelsmann geschehen ist (auf den ich mich bei den Zahlenangaben beziehe), und zwar wie folgt. Bei substantivischem Relativum ist der älteste Typus *qui peccavit punitur*, bei Plautus 260 mal, 190 mal mit Übereinstimmung der Kasus in beiden Sätzen, 90 mal nicht, z. B. *qui in amorem praecipitant, perit* Trin. 265; *quod non futurum est formido tamen* Pers. 364. Daran schliesst sich *qui peccavit is punitur* 110 mal, 50 mal mit Kasusgleichheit, 64 mal ohne. Zweimal kommt *hic* und *ille* statt *is* vor (Bertelsmann 20 ff.). Viel seltener ist der adjektivische Gebrauch. Der alterthümlichste Typus *qui homo peccavit punitur* kommt 18 mal vor, z. B. *qui homo timidus erit in rebus dubis, nauci non erit* Most. 1041; *quos homini dei propitii sunt aliquid obiciunt lucri* Pers. 470. Ebenso oft liegt der Typus mit *is* vor *qui homo peccavit is punitur*, z. B. *quos homini dei sunt propitii, lucrum ei profecto obiciunt* Cure. 531; *quod mihi praedicas utium, id tibi est* Amph. 402. Endlich der von Bertelsmann mit Pätzolt an die Spitze gestellte Typus *qui homo peccavit is homo punitur* kommt, wie oben bemerkt wurde, bei Plautus so gut wie garnicht vor.

§ 190. Das Relativum entsteht in abhängigen Fragen.

Es giebt viele abhängige Fragesätze, in welchen man das Pronomen ebenso gut interrogativisch wie relativisch auffassen kann, z. B. *concrepuit ostium, uideamus, qui hinc egreditur* Men. 348, 'sehen wir nach, wer kommt hier heraus?' (vgl. direkte Fragen mit *qui* wie *qui uocat?* Aul. 351), oder 'sehen wir nach dem, der hier herauskommt'; *audin quae loquitur?*

Mil. 1222, was sein kann: 'hörst du das was er sagt?', aber auch fragend, vgl. *audis quid ait?* Pers. 655; auch mit einem Demonstrativum im Hauptsatze, z. B. *dic mihi istuc, Menaeachme, quod uos dissertatis* Men. 809, vgl. *istuc expeto scire: quid dixit?* Cas. 669. Dass in Sätzen dieser Art der Übergang vom Interrogativum zum Relativum beobachtet werden könne, ist schon von anderen, namentlich von Wegener, ausgeführt worden. Recht anschaulich wird der Vorgang aber erst dann, wenn man mit Brugmann in Erwägung zieht, dass Relativsätze, in welche aus dem regierenden Verbum eine Art fragenden Sinnes hineingekommen war, in das Italische vererbt worden sind. Das lateinische Relativum ist keine Neuschöpfung, sondern eine Nachbildung des alten.

In diesen beiden¹ Konstellationen nun entwickelte sich der lateinische Relativsatz, der jetzt alle Gewohnheiten des alten, also auch alle Freiheit der Satzstellung annahm. Allmählich überwog im Lateinischen die Vorstellung, dass das

1 A. Dittmar Studien zur lateinischen Moduslehre. Leipzig 1897 leitet gewisse konjunktivische Relativsätze des Lateinischen aus unwillig ablehnenden Pronominalfragen her. So wird z. B. *quis homines qui dicunt me dixisse vult?* Bacch. 807 archaisierend übersetzt 'wer sollte so etwas behaupten? wer wagt das zu behaupten, giebt es einen solchen?' S. 98 oder *ecquid est quod mea referat?* Rud. 949 'was sollte mich dabei angehen, giebt es wirklich etwas?' S. 99. Manchmal passt für *qui* nur die Bedeutung wie, z. B. *me caecum qui haec ante non viderem* Cicero Att. 10.10.1. was umschrieben wird 'wie hab' ich das nur nicht sehen können! ich muss wahrhaftig mit Blindheit geschlagen gewesen sein' 124; wozu der Verfasser bemerkt, an solchen Sätzen könne man sich gut die Entwicklung der Flexion des Relativums klar machen "*qui* war ursprünglich eine Kasusform der Bedeutung warum, wie?, *qui sic frangit foras* heisst also buchstäblich Wie kannst du nur so an die Thür pochen! . . . Da sich nun diese Sätze gern an eine Behauptung u. s. w. anschlossen, in welcher der genannt war, auf den sich die Handlung des *qui* Satzes bezog, so verknüpfte man im Sprachgefühl das *qui* mit diesem vorausgehenden Begriff u. s. w." Entsprechend verfährt D. bei den indikativischen Sätzen S. 227 ff. Wenn diese Auffassung richtig wäre, so müsste man die Relativsätze (wie ja auch Dittmars Übersetzungen zeigen vor, nicht hinter den Hauptsätzen erwarten. Ich sehe in diesem *qui* vielmehr das bereits entwickelte Relativum, dem der Ursprung nicht mehr anzuerkennen ist. Dass aber bei echtem Relativum dem sich Sätze wie *nemo est qui* entwickeln können, beweist ja das Griechische.

Relativum sich an ein bereits genanntes Bezugswort anzuschliessen habe. Die Nachstellung der Relativsätze ist schon bei Plautus sehr viel häufiger, als die Voranstellung, wie das bei Bertelsmann gezeigt ist. Dass das Relativum zum Anschlusswort wird, also auch einen Hauptsatz, der die Rede weiter führt, an einen vorhergehenden Satz anknüpfen kann — diese Fähigkeit hat sich in geschichtlichen Zeiten entwickelt, wie Pittolt darthut, auf dessen gründliche Darstellung verwiesen werden mag.

§ 191 Indefinite Relativa

Quicumque wird in derselben Weise zu relativem Gebrauch gekommen sein, wie *quis*. Hinsichtlich *quisquis* aber kann ein Zweifel aufkommen. Es wird so gebraucht wie ὅστις in ὅστις δὲναι ἔτι; ἄσσι u s w, z. B. *opsecro te quisquis es* Plautus *Men* 1007; *ain tu potare Philolachem istum, quisquis est, cum ero nostro* Most. 964; *ille nunc laetus est, quisquis est qui illum habet* (ist. 693). Dabei kann der Satz mit *quisquis* auch voran stehen, z. B. *quisquis es, operam fac* Pseud. 1111. Ferner entspricht *quisquis* dem ὅστις in voranstehenden Annahmesätzen an welchen der Nachsatz sich fester oder lockerer anlegt, z. B. *quisquis homo huc profecto venerit, pugnus edat* Amph. 346; *quisquis praetereat, comissatum uolo vocari* Such. 656; *quemquem uno offenderant, tam crebri ad terram accidebant quam pira* Poen. 453; *quicquid ego malefecit, auxilia mihi et suppetiae sunt domi* Epid. 677. In allen diesen Fällen könnte man *quisquis* auf **is* *quis* zurückführen, indem man annimmt, dass **is* im Italischen durch *quis* ersetzt sei. Dann würde also nur scheinbar eine Verdoppelung von *quis* vorliegen. Andererseits erscheint *quisquis* als distributives Indefinitum, z. B. *ut quicquid magis contempletur, tanto magis placeat* Most. 531; *quae mihi molestus quoquo modo* Men. 827; *placide ergo unumquodque rogato* Ann. 326. vgl. Trin. 551. und so anderswo (vgl. Neue-Wagener 311). Danach müsste man Doppelung von *quis* annehmen. Scheut man sich vor der Hypothese eines zwiefachen Ursprungs, so kann man die erste Gebrauchsweise aus der

zweiten ableiten, wobei man voraussetzt, dass *quisquis* auf demselben Wege wie *quis* relativ geworden ist, oder man kann auch für den zweiten Typus auf Sätze ohne Verbum zurückgehen. Danach ist es mir auch zweifelhaft geworden, ob ich 1, 515 über *quisquis* richtig geurtheilt habe.

§ 192. Der Zustand im Indogermanischen.

In den Kapiteln 41–46 habe ich die u. a. von Brugmann² 771 aufgestellte Hypothese durchzuführen gesucht, dass der Stamm **iō-* schon im Indogermanischen relativ und das einzige Relativum dieser Periode war. Für den ersten Theil dieser Hypothese sprechen ausserhalb des Arisch-Griechischen got. *jabai* 'wenn' (über *japfe* habe ich keine Meinung gewonnen), lit. *jei* 'wenn' und eine Anzahl slavischer Ableitungen und Partikeln, welche § 151 aufgezählt sind. Dass der relative Sinn sich gerade in den Konjunktionen so fest erhalten hat, darf nicht Wunder nehmen. Das flektierte Relativum war in einem Theil seiner Verwendung, nämlich in derjenigen, welche ich in dieser Darstellung überall an die Spitze gestellt habe, von dem anaphorischen Pronomen kaum zu trennen. Ein Satz wie: τοῖς δ' ἐπειθ' ἦρως ἀγώντιος ἤρχ' ἀγορεύειν, ὃς δὲ γῆραι κυρὸς ἔην β' 16 kann allenfalls noch übersetzt werden: 'der war gekrümmt vor Alter', während ein *wenn* sich durch eine anaphorische Wendung nicht ersetzen lässt. So erklärt es sich denn auch, dass in einigen Sprachen das flektierte Pronomen **iō-* durch andere (*to-*, *qo-*) ersetzt wurde, während die Konjunktionen entweder blieben oder doch erst allmählich ersetzt wurden. Für die Verdrängung des **iō-* haben sich in einigen Fällen Gründe gefunden. So mag im Griechischen die lautliche Ähnlichkeit von ὃς ἃ ὃ und ὃς (ἃ) ἃ τό die Ausbildung des letzteren zum Relativum erleichtert haben, im Litauischen und Slavischen der paradigmatische Zusammenfall von **i-* und **iō-* die Rückwendung von **iō-* zum anaphorischen Gebrauch erklären. Im germanischen und italischen Gebiet haben sich rechte Gründe für das Aussterben des überlieferten

*jo- nicht gefunden; doch darf man wohl vermuthen, dass sie ähnlicher Art gewesen sein mögen, wie bei den oben genannten Sprachen. Man hat wohl angenommen, dass im Indogermatischen auch andere Pronomina als *jo- relativisch verwendet worden seien, und die Möglichkeit ist nicht zu bestreiten, aber in dem Kreise der hier behandelten Sprachen hat sich eine Wahrscheinlichkeit dafür nicht ergeben. Dass der Stamm *jo- in der Grundsprache nicht etwa erst in den Anfängen der Entwicklung zum Relativum steckte, sondern ein Relativum wie etwa das des Altindischen war, dafür spricht die Ausbildung von Konjunktionen wie *jod und *jod.

Kapitel XLVIII. Das Satzgefüge.

§ 193. Historisches.

Die uns so geläufigen Kunstaussdrücke Vorder- und Nachsatz, Relativ- und Konjunktionssatz, Haupt- und Nebensatz waren den griechischen Grammatikern unbekannt. Vordersatz (πρότασις) und Nachsatz (ἀπόδοσις) sind zwar griechischen Ursprungs, gehören aber nicht der Grammatik, sondern der Logik und Rhetorik an und sind von da aus (ich weiss nicht wann) in die neuere Grammatik eingeführt worden. 'Relativsatz' scheint ganz jung zu sein, ich finde das Wort zuerst bei A. Grotefend Grundzüge einer neuen Satztheorie, Hannover 1827 S. 58 gebraucht, und zwar derartig, als ob es sich um die Prägung eines neuen Ausdruckes handle. Auch 'Pronomen relativum' ist kein griechischer Begriff. Die griechischen Gelehrten waren der Ansicht, welche erst durch die Sprachvergleiche als irrig erwiesen ist¹⁾, dass ὅ ἡ τό (ai. sā sā tad) und ὃς ἥ ἑ (ai. yās yā yād) von gleichem Stamme seien. Sie betrachteten deshalb das Relativum als eine Modifikation des

¹⁾ Man vergleiche die in geschichtlicher Hinsicht höchst lehrreiche Ausführung von Buttmann Ausf. Griech. Sprachl. I, 206

Artikels, als ἄρθρον ὑποτακτικόν, im Gegensatz zum προτακτικόν. Die Verschiedenheit der Anwendung blieb ihnen natürlich nicht verborgen, wie denn Apollonios Dyskolos in der Syntax S. 85 ausdrücklich lehrt, das ἄρθρον προτακτικόν gehe mit den Nominibus zusammen auf ein und dasselbe Verbum, was unmöglich mit dem ὑποτακτικόν im einfachen Satze (ἁπλοῦς λόγος) geschehen könne; das ὑποτακτικόν erfordere immer die Hinzunahme eines anderen Verbuns. Aber die Griechen gelangten nicht dazu, ἕς ἤ ἔ als ein Pronomen anzusehen. Das geschah erst, als man die Lehren der griechischen Grammatik auf Sprachen übertrug, die den Artikel nicht haben wie z. B. das Lateinische. Das Adjektivum *relativus* ist eine Übersetzung von ἀναφορικός. Denn Apollonios hatte ja gelehrt, dass wie gewisse Pronomina, so auch der Artikel die Eigenschaft habe, die Anaphora auszudrücken. In neuerer Zeit machen wir zwischen anaphorisch und relativ einen Unterschied. Wir nennen ein Pronomen dritter Person anaphorisch, wenn es in einem Hauptsatz auf etwas in der Rede Dagewesenes hinweist, dagegen relativisch, wenn es einen Nebensatz an einen vorhandenen oder zu ergänzenden Substantivbegriff eines Hauptsatzes anknüpft. Was sodann die Konjunktionen angeht, so lag es gewiss nahe, bei den mannichfachen Eintheilungen derselben (die man bei Steinthal Geschichte der Sprachw. 2, 322 übersieht) auch die Satzarten zu berücksichtigen; allein zu einer Eintheilung der Konjunktionen nach den Satzarten ist es nicht gekommen.

Bei dem aus dem Alterthum überlieferten Zustand ist es im Mittelalter und der klassischen Grammatik bis in den Anfang unseres Jahrhunderts verblieben. Zwar hat die lateinische und griechische Grammatik namentlich bei den Modi einen Theil der Satzlehre abgehandelt, aber sie hat meines Wissens eine Eintheilung und Theorie der Sätze nicht aufgestellt. Das ist vielmehr zuerst in der deutschen Grammatik geschehen. Wie weit man es in dieser am Ende des vorigen Jahrhunderts gebracht hatte, mögen einige Sätze aus Adelung's Umständlichem Lehrgebäude der deutschen Sprache zweiter Band, Leipzig 1752

lehren. Wir finden dort als schon gelaufene Termini Haupt- und Nebensatz. Es heisst mit Beziehung darauf S. 572: "In Ansehung der Materie ist ein Satz entweder einfach, wenn er bloss aus dem Subjecte und dessen Prädicate bestehet; oder zusammen gesetzt, wenn zwey und mehrere Sätze zu einem einigen Satze verbunden werden, der denn folglich mehrere Subjecte mit ihren Pradicaten enthält. Beyde Arten sind entweder nackte Sätze, wenn sowohl das Subject als das Prädicat, ohne alle nähere Bezeichnung ausgedruckt werden, oder ausgebildete, wenn beyde nach ihren Verhältnissen, Eigenschaften oder Umständen, doch nur vermittelt einzelner Redetheile oder Bestimmungswörter, z. B. durch Adverbia, Adjectiva, Präpositionen mit ihren Casibus u. s. f. näher bezeichnet werden, oder endlich erweiterte, wenn Verhältnisse, Eigenschaften, Umstände, Bedingungen u. s. f. zwischen dem Subjecte und dem Prädicate in eigenen Sätzen eingeschoben, oder auch als eigene, aber nicht vor sich bestehende Sätze dem Prädicate angehängt werden. Dergleichen eingeschobene oder angehängte Sätze werden Nebensätze genannt, und stehen alsdann dem Hauptsatze entgegen, welchem sie zur nähern Bestimmung dienen". Von dem erweiterten Satz, dessen Theile die Nebensätze sind, unterscheiden sich die zusammengesetzten Sätze, d. h. solche, "wo zwey oder mehrere Sätze vermittelt der Conjunctionen in einen Satz zusammen gezogen werden, sie mögen übrigens verschiedene Subjecte oder ein und eben dasselbe Subject haben" (S. 577). "Die copulativen, continuativen, disjunctiven und exclusiven Conjunctionen können drey und mehrere Sätze in einen zusammenziehen, allein die übrigen verbinden derer nur zwey, welche allemahl in einem gegenseitigen Verhältnisse stehen, und wovon derjenige, welcher den Grund des anderen enthält, oder um deswillen der andere vorhanden ist, weil er gemeiniglich voranstehet, der Vordersatz, der andere aber der Nachsatz genannt wird. Beyde lassen sich, sowie das Subject und Prädicat, in den wahren oder logischen und in den künstlichen oder grammatischen Vorder- und Nachsatz eintheilen. Der wahre oder

logische Vordersatz ist derjenige, welcher der Natur der Sache oder dem Verstande nach, den Grund des anderen enthält (weil die Anstalten so schön getroffen waren, so gingen sie gut von Statten), wo die wirkende Ursache der Natur der Sache nach vor der Wirkung her gehet. Der künstliche oder grammatische aber, der nur an die Stelle des ersteren gesetzt wird (die Anstalten gingen gut von Statten, weil sie so schön getroffen waren), wo die Wirkung der wirkenden Ursache vorsteht. So auch mit den Nachsätzen".

So lagen die Dinge, als die romantische Bewegung eingriff. A. F. Bernhardt stellte in seinen Anfangsgründen der Sprachwissenschaft (Berlin 1805) eine Anzahl von Behauptungen auf, welche den Keim zu einer Theorie der Sätze enthielten. Nach Bernhardt ist das Substantivum Darstellung einer Anschauung, in welcher man sich die wesentlichen Eigenschaften als zu einer Einheit verknüpft denkt (S. 126.). In dem Satze aber lag ursprünglich nichts als die Substanz, deren Richtung auf die Empfindung und eine Verknüpfung beider als wirklich (39). Folglich sind die Sätze auseinandergelegte, ihren Richtungen nach bestimmte Substantiva. Wenn man dies festhält, wird man die folgende Darlegung verstehen: "Man sagt: *Weil der Wind bläst, so dreht sich die Mühle.* Hier werden zwey Existenzen gesetzt, einmahl das Seyn des Wehens des Windes und das Seyn des Drehens der Mühle. Ohne darauf zu sehen, dass hier von dem Drehen der Mühle, dem Blasen des Windes die Rede ist, sehe man bloss auf das doppelte Seyn, und denke sich diese beiden substantialiter. Diese beiden Seyn erscheinen also als zwey Substantiva in dieser Betrachtung und können als Existenzen in einem gewissen Verhältnisse stehen. Waren sie wirkliche Substantiva, so könnte dieses Verhältniss sehr leicht durch die Substantivparticul ausgedrückt werden, das heisst: durch Präpositionen, dies geht aber nicht, weil das substantive in ihnen nur in unseren Gedanken, nicht in ihrer Erscheinung liegt, es muss also eine ihnen eigenthümliche Particul dazu gebildet werden, und diese eben ist die Conjunction" (210). Dazu nehme man: "wenn die

Sätze durch die Conjunctionen als Substantive behandelt werden können, so haben sie auch alle Formen der Dependenz und Inhärenz, das ist, man kann sie denken als Adjective zu Substantiven, als Appositionen, als Casus u. a. w.“. Den hierin liegenden Gedanken, dass die Sätze sich zu der Periode analog verhalten, wie die Worte zum einfachen Satze, nahm A. Herling auf. Er ist es, der die jetzt noch gelaufene Eintheilung der abhängigen Sätze in Substantiv-, Adjektiv- und Adverbialsätze aufgestellt hat, zuerst in seiner Topik der deutschen Sprache in den Abhandlungen des frankfurtischen Gelehrten-Vereins für deutsche Sprache Stück 3 (1821), dann in seiner Syntax der deutschen Sprache Bd. 2, Frankfurt a. M. 1832. An die erste Arbeit von Herling schliesst sich G. J. A. Krüger Erörterung der grammatischen Eintheilung und der grammatischen Verhältnisse der Sätze, Frankfurt a. M. 1826, ein viel benutztes Buch, aus dem ich hervorhebe, dass die Benennung Nebensatz in ihm nicht auf die Relativsätze beschränkt bleibt, sondern auch auf die Vordersätze ausgedehnt wird, so dass nunmehr sämtliche Sätze unter Haupt- und Nebensätze aufgetheilt werden. Wie sich diese Herling-Krügersche Theorie in der Praxis ausnimmt, sei hier an J. C. A. Heyse's ausführlichem Lehrbuch der deutschen Sprache, neu bearbeitet von K. W. L. Heyse, zweiter Band, Hannover 1849 zur Anschauung gebracht. An dieser trefflichen Darstellung wird man zunächst gewahr, dass die Gelehrten nicht ganz darüber einig geworden sind, welchen Theilen des einfachen Satzes eigentlich die untergeordneten Sätze des Satzgefüges entsprechen. Grundsätzlich sind dies die erweiternden Bestimmungen des einfachen Satzes (‘‘da die Nebensätze nur bestimmende oder ergänzende Theile des Hauptsatzes sind, so verhalten sie sich zu dem Hauptsatze oder dessen Theilen ganz ähnlich, wie die erweiternden Bestimmungen des einfachen Satzes zu diesem oder dessen Theilen. Sie unterscheiden sich von diesen Bestimmungen nur dadurch, dass sie die Form von Sätzen haben’’ S. 43). Thatsächlich giebt es aber Substantivsätze, die dem Subjekt entsprechen, z. B. *dass er kommt, ist gewiss gleich sein Kommen ist gewiss* vgl.

S. 20 und 48). Wie sich diese Schwierigkeit vom Standpunkt der Theorie löst, habe ich nicht ermittelt. Sodann zeigt sich, dass sich nicht selten Grenzstreitigkeiten erheben, die nur mit Anwendung einiger Spitzfindigkeit zu schlichten sind. So wird z. B. gelehrt, dass der *wie*-Satz in *er zeigte eine Rührung, wie jener kleine Dienst sie gar nicht werth war* ein Adjektivsatz ist; dagegen in *er war so gerührt, wie ich ihn noch nie gesehen* ein Adverbialsatz (S. 644). In *kennst du das Land, wo die Citronen blühen?* ist der *wo*-Satz ein Adjektivsatz, weil das Substantivum, an das er sich anschliesst, ausdrücklich genannt ist. Endlich würde *weisst du, wo die Citronen blühen?* ein Substantivsatz sein; dagegen *ich fand ihn nicht, wo ich ihn suchte* ist ein Adverbialsatz (S. 655). Sage ich *er fragte mich nicht, was ich wusste* oder *er fragte nicht danach, was ich wusste*, so ist der Nebensatz Substantivsatz; sage ich dagegen *er fragte nicht nach dem, was ich wusste*, so ist er Adjektivsatz (S. 647) und so öfter. Es ist klar, dass bei diesem Verfahren Sätze, die ihrer geschichtlichen Stellung nach zusammengehören, um des Systems willen getrennt werden. Damit nähern wir uns der entscheidenden Frage, welchen Werth die in Rede stehende Parallelisierung überhaupt hat. Einen historischen nicht¹⁾, denn es ist klar und wird auch von den Urhebern der Theorie mit grösserer oder geringerer Deutlichkeit zugegeben, dass die Nebensätze nicht aus den Bestimmungen des Einzelsatzes entsprossen sind, also z. B. die Adjektivsätze nicht aus dem Adjektivum, dass vielmehr ursprünglich alle Sätze beigeordnet neben einander standen. Es waltet kein anderes Verhältniss ob, als das der Analogie. Man kann sich das Verhältniss der Nebensätze dadurch klar machen, dass man es mit den Beziehungen vergleicht, welche zwischen dem einfachen Satze und einigen Bestimmungen desselben obwalten. Mithin kann die Theorie

1) Nur den accusativus cum infinitivo und die absoluten Partizipia könnte man allenfalls als Zeugen für die Herlingsche Theorie anrufen. Allein, näher betrachtet, liegt in diesen Konstruktionen doch nicht die Erweiterung eines Wortes zum Satze, sondern eine Fortpflanzung durch Selbsttheilung des Satzes vor.

wohl einen Schematismus liefern, wenn man innerhalb einer gewissen gegebenen Sprachschicht, die man als entwickelungslos betrachtet, die Sätze eintheilen will obgleich sie in dieser Beziehung gewisse Mängel hat, aber für eine geschichtliche Darstellung ist sie nicht brauchbar.

Die geschichtliche Auffassung hat, wie jetzt wohl allgemein angenommen wird, von der Hypothese auszugehen, dass es einmal eine Zeit gab, in welcher nur Hauptsätze vorhanden waren. Ich finde diese Hypothese zuerst ausgesprochen in Adelung's Umständl. Lehrgebäude 2, 571, wo es heisst: "Ein jedes einem Subjecte entweder zu- oder abgesprochene Prädicat macht einen Satz aus, und da die Natur immer nur von dem Einfachen durch unmerkliche Übergänge zu dem zusammen gesetzten fortschreitet, so bestand in der ersten Kindheit der Vorstellungen und der Sprache die ganze Rede aus lauter solchen einfachen neben einander gestellten Sätzen, deren jeder sein eigenes Subject und Prädicat, und auch nicht mehr als eines, allenfalls mit einigen einfachen näheren Bestimmungen hatte. Allein mit der Zeit lernte man die Eintönigkeit und Weitschweifigkeit einer solchen Art des Vortrages empfinden, und sich Mittel verschaffen, die Rede abzuändern und abzukürzen, ohne der Verständlichkeit zu nahe zu treten. Man lernte zwey Sätze, welche einerley Subject oder einerley Prädicat hatten, in einen zu verwandeln, *der Feind kam und todtete*, für *der Feind kam*, *der Feind todtete*; man lernte die Wiederholung der Nahmen durch die Pronomina vermeiden, man fand Mittel, mehrere Sätze auf mannigfaltige Art in einen zu verbinden, und selbst die Gemüthsstellung des Sprechenden durch die Folge der Wörter im Satze zu bezeichnen" Innerhalb der klassischen Grammatik aussert sich in ähnlicher Weise Fr. Thiersch: "Derjenige, dessen Besinnung über sich selbst und sein Denken noch nicht ausgebildet ist, achtet und bezeichnet es kaum, dass seine Gedanken in einem innern Zusammenhange stehen: ein Gedanke scheint dem andern zu folgen, wie ein Ton dem andern, und alle werden durch die einfachsten Hindewörter der Sprachen, durch *und*, *aber* u. dergl.,

durch $\kappa\alpha\iota$, $\mu\acute{\epsilon}\nu$, $\delta\acute{\epsilon}$ u. a. in einer Reihe nach einander gestellt. Ist der eine abgelaufen, dann beginnt der andere, ohne ihn zu berühren oder vorauszusetzen" (Griechische Grammatik, vorzüglich des homerischen Dialekts, zweite Aufl. 1918). In der dritten Auflage (1926) ist hinter diesem Satze angefügt "wir werden dieses die Nacheinanderstellung $\kappa\alpha\pi\acute{\alpha}\tau\alpha\tau\iota\varsigma$ nennen". Die Wissenschaft hat diesen Ausdruck aufgenommen, weicht aber insofern von Thiersch ab, als wir der $\kappa\alpha\pi\acute{\alpha}\tau\alpha\tau\iota\varsigma$ nicht, wie Thiersch thut, die $\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\tau\iota\varsigma$, sondern die $\delta\alpha\tau\alpha\tau\iota\varsigma$ entgegenstellen. Der Satz, dass die Hypotaxis aus der Parataxis entstanden sei, ist Gemeingut der Wissenschaft geworden. Wie andere z. B. G. Curtius in den anregenden Erläuterungen zu seiner griechischen Schulgrammatik, habe auch ich mich auf diesen Standpunkt gestellt und im ersten Bande der Syntaktischen Forschungen (Halle 1911) versucht, von ihm aus die Genesis des archaisch-griechischen Satzgefüges zu begreifen. Nicht ohne Erfolg, wie mir jetzt beim Rückblick scheint. Doch irrte ich, indem ich übersah, dass ein Glied der Entwicklung immer nur an das ihm unmittelbar vorhergehende, nicht an den Anfang aller Dinge angeknüpft werden darf. Die Bedeutung der Analogiewirkungen war mir, wie überhaupt der damaligen Zeit, nicht hinreichend zum Bewusstsein gekommen. Auf die Wichtigkeit dieses Faktors ist dann von anderen hingewiesen worden, so namentlich von Behaghel Die Zeitfolge der abhängigen Rede im Deutschen 1878, und Urtel in seinem trefflichen Programm über den homerischen Gebrauch des Optativs in der abhängigen Rede, Weimar 1951. Zugleich versuchten Windisch und ich eine neue Systematisierung der Nebensätze. Wir gingen von der Betrachtung aus, dass die Handlung des Nebensatzes entweder das Prius oder das Posterius zu der des Hauptsatzes sei, und zerlegten daher die Nebensätze in priorische und posteriorische. Wie man sieht, steht diese Eintheilung insofern auf demselben Boden, wie die bisherigen Versuche, als sie gleich diesen das Gedankenverhältniss der Sätze zum Eintheilungsgrund macht, denn bei Prius und Posterius war nicht, wenigstens nicht in erster Linie, an

die Stellung der Sätze gedacht), sie unterschied sich aber von ihnen vortheilhaft durch ihre Einfachheit. Unsere Gruppierung wurde von Lange in seinen Aufsätzen über den homerischen Gebrauch der Partikel εἰ (Abb. der sächs. Ges. d. Wiss. 1872 und 73, angenommen, aber insofern verändert, als er die coincidenten Sätze hinzugefügt sehen und statt priorisch und posteriorisch lieber antecessiv und subsektiv sagen möchte. Es fragt sich zunächst, was von den coincidenten Sätzen zu halten ist. Lange rechnet dahin Sätze wie πάντηνεν δ' Ὀδυσσεὺς καθ' εὖν δόμον, εἰ τις ἐν' ἀνθρώπων ζωῆς ἐποικλοῖτο Λ 381. Vergleicht man diese Stelle mit πάντηνεν δ' ἀνὰ τεῖχος Ἀχαιῶν, εἰ τιν' ἔδοιτο ἡγεμόνων Μ 343, so sieht man, dass der εἰ-Satz ursprünglich einen Wunsch, eine Hoffnung des Sprechenden ausdrückte. An die Hoffnung schliesst sich mit leisem Übergange die Neugierde, das Wissenwollen, und so ist der εἰ-Satz im Effekt zu einem abhängigen Fragesatz und damit zum Inhaltssatz geworden. Ähnlich verhält es sich mit τις οἷδ' εἰ κεν οἱ τὸν δαίμονι θυμὸν ὀπύαις Α 792 und anderen von Lange angeführten Sätzen. Die coincidenten Sätze sind also innerhalb des von Lange behandelten Gebietes eine Weiterentwicklung der subsektiven. Eine andere Art von Sätzen welche, wie Lange's coincidente, weder ein Prius noch ein Posterius ausdrücken sollen, hatte schon vorher Jolly (Ein Kap. vergl. Synt. 66) angeführt, nämlich die mit Konjunktionen der Gleichzeitigkeit gebildeten. Ich denke aber, dass in einem Satze wie ὅρρα μὲν ἦος ἦν καὶ αἴετο ἱερὸν ἦμαρ, τόρρα μάλ' ἀμφοτέρων βέλε ἔπτετο, πίπτε δὲ λαός Α 64 der ὅρρα-Satz als priorisch angesehen werden kann. Ort und Zeit sind das zunächst Gegebene, auf dem sich die Handlung abspielt. Somit lässt sich die Eintheilung in priorische und posteriorische Sätze wohl halten, aber sie hat einen beschränkteren Geltungsbereich, als ich damals annahm. Für die Relativsätze kann sie jedenfalls nur subsidiär in Betracht kommen, da für ihre Gruppierung doch stets das Verhältniss des Relativums zum Bezugswort der Hauptgesichtspunkt bleiben wird. Für die Konjunktionssätze wäre sie an sich passend; aber die Kategorien priorisch und posteriorisch werden in der Praxis doch den engeren wie

kondizional, final u. s. w., weichen müssen. Somit bleiben als eigentliches Feld nur die ohne Abzeichen verbundenen Sätze übrig, welche § 196 behandelt werden.

§ 194 Eintheilung der Sätze im Arisch-Griechischen.

Aus dieser Darlegung ergibt sich, dass ein für alle indogermanischen Sätze passendes System der Gruppierung sich bis jetzt nicht gefunden hat. Ich glaube auch nicht, dass es sich finden wird. Das Gedankenverhältniss, welches zwischen zwei oder mehreren Sätzen obwaltet, muss nothwendig bei der Eintheilung der Sätze zur Geltung gebracht werden. Denn dieses von dem Sprechenden empfundene Verhältniss ist es ja, das durch die sprachlichen Mittel zum Ausdruck gebracht werden soll, und wenn irgendwo, so ist hier die Humboldtsche Definition im Recht, wonach die Sprache die sich immer wiederholende Arbeit des Geistes ist, den artikulierten Laut zum Ausdruck des Gedankens fähig zu machen. Aber das Gedankenverhältniss kann nicht den Haupteintheilungsgrund abgeben, denn die Menschen fassen es im Laufe der Zeit immer wieder etwas anders auf, so dass man bisweilen zweifelhaft sein kann, ob durch eine gewisse sprachliche Form noch die eine oder schon die andere Denkform zum Ausdruck gebracht wird, wie wir das z. B. bei den Inhaltssätzen gesehen haben. Den Haupteintheilungsgrund werden also stets die sprachlichen Ausdrucksmittel abgeben müssen, während in zweiter Linie die Denkformen zu berücksichtigen sind, wobei es gestattet sein wird, ohne Anspruch auf strenge Systematik sich des für den gerade vorliegenden Fall treffendsten Ausdruckes zu bedienen. Nach diesen Grundsätzen wird denn auch in der folgenden Übersicht verfahren.

Die indogermanische Grundsprache (dieses Wort in dem Sinne genommen, wie es hier immer geschehen ist zeigt nicht mehr jenen ältesten von uns vermutheten Zustand, wo nichts als Hauptsätze vorhanden waren, sondern kannte wahrscheinlich schon Relativ- und Konjunktionssätze. Ich gebe im

Folgenden zunächst einen raschen Überblick über die Art, wie Hauptsätze verbunden wurden ohne doch eine Einheit zu bilden, spreche sodann von der nicht durch ein besonderes Wort bezeichneten Verschmelzung zweier Sätze (unbezeichnete Hypotaxe), darauf von den Sätzen mit relativem Pronomen und vom Relativstamme gebildeten Konjunktionen im Ansehen und Griechischen, endlich von den Konjunktionen anderer Herkunft in denselben Sprachen. Darauf folgt eine übersichtliche Behandlung zweier im Verlauf der Darstellung öfter erwähnter Erscheinungen des Satzgefüges, der Personenverschiebung, und der im Griechischen, Lateinischen, Germanischen auftretenden sogenannten Modusverschiebung. Den Schluss bildet ein Rückblick auf das Satzsystem.

§ 195. Verknüpfung von Hauptsätzen.

Das Gefühl, dass zwei Hauptsätze innerlich nahe zusammengehören, fand seinen Ausdruck 1. darin, dass der zweite ohne merkliche Pause an den ersten gefügt wurde (wobei aber aus den beiden noch nicht eine völlige Einheit wurde). Das ist die Stufe der asyndetischen Parataxe. 2. in dem gewohnheitsmassigen Auftreten gewisser hinter dem ersten Wort des zweiten Satzes stehender Partikeln, welche eine Art von syndetischer Kraft erhielten. 3. in einem dem zweiten Satze angehörigen, auf einen Kasus des ersten Satzes bezüglichen anaphorischen Pronomen 4. in einer dem zweiten Satze angehörigen auf den Gedanken des ersten Satzes bezüglichen anaphorischen Partikel 5. in einem auf den zweiten Satz hinweisenden Pronomen des ersten. Für den ersten in der Urzeit gewiss ausserordentlich häufigen Fall sichere Beispiele aus den Einzelsprachen beizubringen, ist schwer, weil man bei vorgeschrittener Ausdrucksfähigkeit meist nicht wissen kann, ob die Asyndese ein Rest alterthümlicher Einfachheit oder ein bewusstes Kunstmittel ist. Aus Homer darf man wohl das nicht ganz seltene *εὖς* an der Spitze eines zweiten Satzes anführen, der sich an einen ersten mit einem auf das gleiche Subjekt bezüglichen Verbum des Gehens anschliesst, so: *ῥ' ὅ*

ἀνδρὶ (κέλη Τρώων κατεδύσεθ' ὄμιλον, Πάνδαρον ἀντίθεον διζήμενῃ, εἰ που ἀφ' αὐτοῖ· εὖρε Λυκάονος υἱὸν ἀμύμονά τε κρᾶτερόν τε ἐσταότα Δ 89, vgl. E 169, A 197, O 239, Δ 327, x 251 ἤμιν — αὖρομεν (Kruger Dial. Synt. 50, 1, 3). Auf den zweiten Punkt ist bereits 2, 497 ff. gelegentlich hingewiesen worden, so z. B. bei den, wie ich vermuthe, identischen Partikeln *ha* ἤε δέ S. 504. In einem Satze wie *viśvā devā aśṛavan, marutō hāmanā nājakuh* 'alle Götter ließen weg, die Maruts aber liessen ihn nicht im Stich' hat das *ha* zunächst keine andere Aufgabe als *marutah* hervorzuheben. Indem dieses geschieht, denkt der Hörer nothwendig an das durch einen leisen Gegensatz damit innerlich verbundene *viśve devah*, und so kommt in das hervorhebende *ha* ein Schimmer adversativer Bedeutung. Die Gewohnheit, sowohl hinter das erste Wort des ersten, wie des zweiten Satzes eine hervorhebende Partikel zu setzen (wie in μέν — δέ geschieht) scheint der Urzeit noch nicht angehört zu haben (vgl. 2, 510). Die Partikeln **qe* und **ve* dürften wesentlich Satzglieder, nicht Sätze verbunden bez. getrennt haben. Im Altindischen betrachtet man von Sätzen, die *va* — *va* von einander ausschliesst, den ersten als abhängig (vgl. SF. 5, 475). Hinsichtlich des dritten Punktes kann ich auf 1, 499 ff. verweisen, wo auch schon darauf hingewiesen ist, dass in der alten Zeit die Verbindung der Sätze durch Anknüpfung von **to*- an einen Kasus des vorhergehenden Satzes sehr viel häufiger war als später, wo man es vorzog, die Satzgedanken durch Partikeln mit einander in Beziehung zu setzen. Für die vierte Rubrik ist ein sicherer Beleg der Ablativ des Stammes **a*-, ai. *ād* 'darauf, dann, ferner, doch', av. *āp* 'darauf, dann', lit. *o* nach Kurschat ein Mittelding zwischen 'und' und 'aber', wozu aksl. *i* 'und' in einem mir nicht recht deutlichen Verhältniss steht (vgl. Brugmann 1², 152). Was den fünften Punkt betrifft, so gehören dahin die Fragesätze, auf welche mit einem *tad* τόδε τοῦτο des ersten Satzes hingewiesen wird, vgl. Monro² § 248.

Erde vertheilen §B. 1, 2, 5, 3. Auch in der Prosa kommt Unbetontheit vor, eine Ungleichmässigkeit, über die man sich nicht wundern darf, da diese Sätze ja in der That auf der Grenze zwischen Haupt- und Nebensatz stehen. Zu beachten ist, dass im Ai. eine dritte Person des Konjunktivs oder Imperativs nicht belegt ist, eine zweite vielleicht RV. 8, 17, 1, wenn man gegen den Padatext *pihās* annehmen darf. Aus Homer vergleichen sich konjunktivische Sätze wie *δαῖτα, φίλοι, ἦτα παρώμεθα* β 410 (vgl. noch SF. 1, 111), imperativische wie *ἔρχεο νῦν σφεδόνδε, μετ' ἄλλων λεῖτε' ἐταίρων* κ 320; *ἀλλ' ἴθι, δὲ Εὐμαίε, θύρην ἐπίθες θαλάμοιο* χ 157, vgl. K 53; *βᾶσ' ἴθι Ἴφι ταχέϊα, τὸν Ἑκτορ: μῦθον ἐνίσπες* Α 186. Gegen das Indische findet sich eine Erweiterung insofern, als auch andere Verba als solche der Bewegung im ersten Satze stehen können und im zweiten Satz auch erste Personen Singularis des Konjunktivs, z. B. *ἀλλ' ἄγε νῦν ἐπίμεινον ἄρῃα τούχρα θυμ* Z 340. Auch findet sich wenigstens einmal eine zweite Person des Konjunktivs, in der vielbesprochenen Stelle: *φῆρ' ἃ τέχνην νῦν καὶ τὸ τῆς νῆσσο μάθης* Sophokles Philoklet 300 (wozu Nauok in der sechsten Auflage bemerkt, er habe statt des 'ungrammatischen' *μάθης* *μάθε* aufgenommen). Natürlich kann man diese griechischen Sätze auch, wie es bisher geschehen ist, als unabhängige Hauptsätze ansehen. Indessen die gewohnheitsmässige Asyndese spricht doch dafür, dass der Dichter, dessen Sprache an satzverbindenden Partikeln so reich ist, die beiden Sätze als eine Einheit empfand. (Hinter dem erstarrten *ἄγε, ἄγε* findet sich nie Syndese, hinter ἴθι habe ich καὶ Ψ 646, Ω 336, σ 171 gefunden). Ferner als das Griechische steht dem Altindischen das Lateinische. Das Verbum des ersten Satzes bedeutet 'bewirken' u. ähnl., es steht oft im Imperativ, aber nicht selten auch in anderen Formen (neben *fac farito* findet sich auch *facio facium fazo faxim*, das des zweiten steht in einer der drei Personen des Konjunktivs; doch habe ich die erste Pluralis nicht angeführt gefunden. Einige Belege aus der grossen Masse sind: *fac noscam* Plautus, *conficias face* Cato, *facito siet* C., *sine sedeam* Pl., *quid tibi vis reddam* Pl., *uolo occupes* Pl.,

uerum sit uelim Pl, dato unum atrum bibit C. Das Altindische würde sich anders ausdrücken, z. B. an Stelle von *uolo* das Kausativum gebrauchen; aus dem Griechischen lässt sich θέλει μένωμεν u. ähnl. vergleichen, wovon ich nicht mit Krüger annehmen möchte, dass es erst von den Attikern eingeführt sei. Dass die zweiten Sätze nicht mehr als beigeordnete Hauptsätze, sondern als abhängig empfunden wurden, dafür spricht erstens die Modusverschiebung (schon im Pälignischen *upsaseter cossatens* sie haben dafür gesorgt, dass angefertigt werde v. *Planta* 2, 475), und sodann die Konstruktion von *caue*. Ich glaube nicht, dass *caue facis* ursprünglich hiess 'hüte dich, du könntest es thun' (denn dieser potentiale Gebrauch liegt doch eigentlich nur in der ersten Person vor, vgl. 2, 388, sondern nehme an, dass *caue* sich nach *fac* gerichtet hat. Wie dasjenige was bewirkt werden soll, von *fac* abhängig erscheint, so von *caue* dasjenige wovor man sich hüten soll.

2. Der zweite Satz ist der Hauptsatz, der erste wird ihm vorgeschoben. Im Ai. im Rigveda nicht häufig, z. B. *sām ātcaparṇāḥ cāranti nō nārō smākam indra rathinō jāyantu* wenn unsere rossbeschwingten Helden zusammentreffen (eig unsere Helden treffen zusammen), so mögen unsere Wagenkämpfer siegen 6, 47, 31 (Whitney Gramm. § 595^d), vgl. 10, 2, 2. Aus der Prosa: *tād ātād it pravṛjī jīmūtāḥ plāvante yājante varunapraghasāḥ* darum kaum erheben sich die Gewitterwolken in der Regenzeit, so opfert man das Varunapraghasa MS. I, 10, 13 (152, 17) Auf die grosse Masse der Fälle, in denen der Hauptsatz unvollständig ist, gehe ich hier nicht ein vgl. SF 5, 37 ff.) Derselbe Typus ist in den europäischen Sprachen sehr häufig, worüber in Bezug auf das Griechische und Lateinische gehandelt hat C. F. Hermann De protasi paratactica, Göttinger Progr 1850, z. B. ἤμαρτες, ἡράσιθης, ἐμολχευσάς τι, καὶ ἐλλήφιθης ἀπὸ λαλας Aristophanes Wolken 1076; *negat quis? nego, aī? aīo* Terentius Eun. 252. Es lässt sich vermuthen, dass diese Ausdruckweise, wie sie in den jetzt lebenden Sprachen immer wieder auftaucht, schon im Indogermanischen vorhanden war.

Wir müssen nun versuchen, das Verhältniss der beiden

Sätze näher zu verstehen. Zwischen den beiden zu einem Ganzen vereinigten Sätzen findet eine solche Pause, wie sie zwischen zwei Hauptsätzen eintritt, nicht statt. Die Vorstellungsmassen beider Sätze sind mit einander verschmolzen; doch ist kein unterschiedsloses Kontinuum eingetreten, vielmehr sind die Glieder noch auseinandergehalten. Im Altindischen unterscheiden sich die Verba beider Sätze durch die Betonung; das des Hauptsatzes ist tief betont, das des Nebensatzes hoch und zwar, wie ich annehme, schwebend betont. Kraft dieser Betonung spannt das Verbum des voranstehenden Satzes auf etwas Kommendes, das Verbum des nachfolgenden Satzes weist auf etwas Dagewesenes zurück. Ich halte es für wahrscheinlich, dass diese Betonung schon in der Grundsprache vorhanden war. Das Verhältniss der beiden Satzgedanken findet einen Ausdruck in der Stellung der Sätze. Der Satzgedanke des voranstehenden ist das Prius, der andere das Posterius im Verhältniss zum Hauptsatze. Dabei bleibt der Gedanke des Hauptsatzes, soweit er in den Verbalformen zum Ausdruck kommt, unverändert, der des Nebensatzes aber erfährt eine Umformung. In dem altindischen Musterbeispiel *á gahi, kanveṣṭu sú saca píba* 'komm herbei, trink (damit du trinkest) bei den Kapva' bleibt *á gahi* eine Aufforderung enthaltender Imperativ, wie es im isolierten Hauptsatze der Fall ist; dagegen *píba* enthält nicht mehr eine unmittelbar an eine erreichbare Persönlichkeit gerichtete Aufforderung, sondern deutet ein Ziel an, welches durch den Sprechenden der angesprochenen Person aufgesteckt wird, der Aufforderungssatz ist in einen Finalsatz verwandelt. Das lateinische *sine sedeam* heisst eigentlich 'lass zu! ich will sitzen'. Wenn nun aber dieser Wille mit dem Gedanken der Zulassung verschmilzt, so entsteht aus dem Willenssatz ein Satz, welcher den Gedanken ausdrückt, in welchem das Zulassen sich realisiert, ein sog. Inhaltesatz. Der priorische Satz *negat quis* theilt nicht mehr, wie es die Aufgabe des Indikativs im isolierten Hauptsatze sein würde, etwas Thatsächliches mit, sondern wird im Hinblick auf den folgenden Satz, mit dem er verschmolzen ist,

schwebend, d. h. er drückt eine Annahme, Voraussetzung, Bedingung aus. Auf dieser Unverändertheit einerseits und der Umgestaltung der Denkform andererseits beruht im vorliegenden Falle der innerliche Unterschied zwischen Hauptsatz und Nebensatz, den wir durch die Ausdrücke *regieren* und *abhängen* zu fassen suchen. Auf den Werth, den der eine oder der andere Satz in praktischer Hinsicht hat, kommt es bei den hier behandelten Satzarten nicht an. Man konnte mit Recht sagen, dass in dem altindischen oben analysierten Beispiel der Nebensatz wichtiger ist; denn das Trinken des Gottes bei den Kanva ist das eigentlich Erstrebte, der Imperativsatz enthält nur ein Mittel zur Erreichung des Hauptzweckes.

Unmittelbar an die eben behandelten Sätze schliessen sich die abhängigen Fragen (Kap. 43) und die $\mu\eta$ -Sätze (Kap. 44). Die abhängigen Fragen zeigen ihre Abhängigkeit dadurch, dass sie den Charakter als Fragesätze verlieren und zu Inhaltssätzen werden. Auch die $\mu\eta$ -Sätze können zu Inhaltssätzen werden, wenn sie mit einem Hauptsatze verschmelzen, der ein Verbum enthält, das geeignet ist, das Gefäss für einen Abwehrsatz abzugeben, z. B. 'fürchten'. Dagegen entstehen Finalsätze in einer Situation, welche derjenigen analog ist, in welcher positive Imperativ- oder Konjunktivsätze zu Finalsätzen umgeformt werden, z. B. εἰς τὸν προὔρου μὴ ὄν τάχα καὶ ποῦς ἔλκη σ 10, wo die Scheu vor dem Eintreten des im zweiten Satze Ausgesprochenen als Motiv für die Ausführung der im ersten Satze geforderten Handlung wirken soll. Die abhängigen Fragesätze und die $\mu\eta$ -Sätze haben aber noch zwei weitere Eigenthümlichkeiten. Erstens können sie im Griechischen, Lateinischen und Germanischen die sog. Modusverschiebung enthalten, wodurch sie dann ihre Zugehörigkeit zu ihrem jedesmaligen Hauptsatze besonders deutlich kundgeben. Sodann kann in das Offnungswort des Nebensatzes ein Satzverbindender Sinn hineinempfunden werden. Das ist besonders deutlich bei $\mu\eta$, ($\mu\epsilon$). "Schon dadurch dass dieses Wort regelmässig seine Stelle zu Ende des ersten und zu Anfang des zweiten Satzes erhält,

kann sich mit μή leicht das Gefühl verbinden, als leite es vom ersten zum zweiten über" (Weber Absichtssätze 2). Je nach der Beschaffenheit der beiden mit einander verschmolzenen Sätze wird μή dann als Konjunktion des negativen Finalsatzes ('damit nicht') oder des Inhaltssatzes ('dass') empfunden. Ich denke man hat nicht Unrecht, von verschiedenen Bedeutungen des Wortes μή zu reden; nur muss man sich gegenwärtig halten, dass diese Bedeutungen entstehen, indem sich den Sprechenden mit der Partikel eine Erinnerung an die hauptsächlichsten Satzkonstellationen verbindet, in denen sie auftritt. Was für μή gilt, gilt in ähnlicher Weise auch für *kurid* und unser *ob*.

Wie mit μή in posteriorischen, verhält es sich mit *ei* in priorischen Sätzen, wenn *ei*, wie angenommen wird, ursprünglich eine aufmunternde Partikel des Hauptsatzes war. (Vgl. über *ei* die Erwägungen von Mouro² 290, denen ich etwas Entscheidendes nicht hinzuzufügen habe.)

§ 197. Das Relativum des Arisch-Griechischen.

Die Entwicklung des indogermanischen Relativums lässt sich an folgenden homerischen Sätzen anschaulich machen:

1. τοῖσι δ' ἔπειθ' ἔρως Αἰγυπτίος ἤρχ' ἀγορεύειν, ὅς δ' ἡ γῆραι κυρὸς ἔην καὶ μυρία ᾗδει β 16. 2^a. καίτοι ἀνὴρ δὲ πρῶτος ἐσθλὰτο τεῖχος Αἰαίων II 558. 2^b. ἥ μὲν τοὺς ἵππους τε καὶ ἄρματα ποικίλα χαλκῷ δωσόμεν, οἳ φορέουσιν ἀμύμονα Πηλεΐωνα K 322.
3. τὸν δ' οὐ περ ἔχει θράσος ὅς κε ἴδῃται E 416. In 1 ist das Bezugswort ein für sich abgeschlossenes Wesen mit mehreren Merkmalen, welches einer weiteren Beschreibung zwar noch fähig ist, aber keiner bedarf, der zweite Satz ist locker angefügt, und könnte allenfalls auch wegbleiben; in 2^a scheint es sich äusserlich genommen ebenso zu verhalten, in der That aber ist das Bezugswort in seiner Allgemeinheit der Ergänzung bedürftig und also der zweite Satz nicht wohl zu trennen, wenn eine deutliche Mittheilung erteilt werden soll; in 2^b weist τοὺς schon auf das folgende Relativum hin und zeigt dadurch auch äusserlich die Ergänzungsbedürftigkeit von ἵππους an; vollends in 3 ist der zweite Satz ganz unentbehrlich, da

er allein den Inhalt des Bezugswortes angiebt, welches an sich betrachtet nichts ist, als eine Anweisung auf eine folgende Ausfüllung. Ebenso verschieden wie das Verhältniss zwischen Bezugswort und Pronomen ist in den drei Stufen das Werthverhältniss der Sätze. In 1 ist der Hauptsatz der praktisch wichtigere, weil durch ihn die Erzählung weitergeführt wird, während der zweite Satz nur eine Nebenbemerkung enthält; in 2 weiss man nicht zu sagen, welcher Satz wichtiger ist, in 3 aber kann sich das Verhältniss umdrehen, weil der Hauptsatz so gut wie inhaltslos werden kann, z. B. in ὡς οὐκ ἔστ' ἐς τῆς γὰρ κόνας κεφαλῆς ἀπαλάχοι X 348. Der letzte Grund der dargestellten Verschiedenheit der drei Stufen liegt natürlich in den Graden der Innigkeit bei der Verschmelzung der Vorstellungen. In 1 schwebt, so wie der Name Αἰγύπτιος ins Bewusstsein tritt, der Satz schon vor, welcher an dieses Wort angefügt werden soll, bei 2 ist die Verschmelzung schon eingetreten, die bei 3 noch inniger geworden ist. Es handelt sich selbstverständlich hierbei nicht um eine Verschmelzung der gesammten in den zwei Sätzen enthaltenen Vorstellungsmassen, sondern um die Anschmelzung der Vorstellungsmasse des zweiten Satzes an einen Substantivbegriff des ersten. Aus dieser Darstellung folgt, dass ich, wie schon oben S. 413 bemerkt wurde, im ersten Bande meiner syntaktischen Forschungen in dem Streben, die Nebensätze aus ursprünglichen Hauptsätzen zu erklären, zu weit gegangen bin. Ein Satz wie δὲ μὲν ἀπηνῆς αὐτὸς ἔχ' καὶ ἀπηνέα σιδή, τῶδε καταρῶνται πάντες βροτοὶ ἄλγε' ὀπίσσω τ 329 kann nicht mehr wie es dort geschehen (S. 138) analysierend übersetzt werden: 'es soll einer unfreundlich sein und unfreundliche Gesinnung haben, dem wünschen alle Menschen Schlimmes an', denn δὲ ist in seiner ursprünglichen Verwendung nicht, wie lat. *qui*, ein Indefinitum gewesen, sondern ein anaphorisches Pronomen, es hiess nicht 'einer', sondern 'der'. Man muss also anerkennen, dass im Laufe der sprachlichen Entwicklung etwas Neues entstanden ist, welches fortan eine Stelle im Sprachgefühl einnimmt, nämlich ein Pronomen, welches die einzige Aufgabe

hat, einen Nebensatz an ein Substantivum des Hauptsatzes so anzuknupfen, dass der Nebensatz so zu sagen einen Zweig des Hauptsatzes bildet. Diese Art von Nebensätzen — die Relativsätze — werden äusserlich durch das Vorhandensein dieses Pronomens und — wie uns das Altindische lehrt — durch eine besondere Betonung des Verbums gekennzeichnet. Die natürliche und ursprüngliche Stellung des Relativsatzes war die nach dem Hauptsatze. Als aber das Relativum völlig eingelebt war, konnte der Relativsatz auch vortreten.

Für das Verständniss des begrifflichen Verhältnisses zwischen Haupt- und Nebensatz ist der Modus des Relativsatzes von Wichtigkeit. Ist dieser der Indikativ, so wird ausgedrückt, dass die Handlung des Relativsatzes mit dem betreffenden Substantivum des Hauptsatzes thatsächlich in Verbindung steht. Ist es der Konjunktiv, so wird eine Handlung angeknüpft, welche nach dem Willen des Sprechenden eintreten soll oder von der er voraussetzt, dass sie eintreten wird, z. B. im Altindischen (SF. 5, 318) *ā bhara rayam, yēna vānamahas* bring Reichthum herbei, durch den wir siegen mögen RV. 9, 101, 9 (auch im Hauptsatz würde *vānōmahāi* eine Aufforderung an den Gott enthalten); *āva kṣīpa divō āśmanam uccā yēna śāstrum mandasāno nyūrvāh* wirf herab den Stein vom Himmel oben, wodurch du triumphierend den Feind zerschmettern mögest (um zu zerschmettern) 2, 30, 5; *sām puṣan vidiṣā naya yō aṅjasūnuḥā-rati yā evēdam sti brāvat* bring uns, o Pūṣan, mit einem Klugen zusammen, der uns flugs Anweisung geben und der sagen möge: hier ist es 6, 54, 1; *ō tē yanti yō aparīṇu pāḥyan* es kommen diejenigen heran, welche (die Morgenröthe) in Zukunft schauen werden 1, 113, 11; *yō nah pṛtanyād āpa tāntum id dhutam* denjenigen, wer es auch sei, schlägt, welcher uns bekämpfen wird 1, 132, 6. So auch im Griechischen. Die ein Sollen ausdrückenden (finalen) Konjunktive, welche aus der Urzeit überliefert wurden, sind bei Homer noch vorhanden, und zwar entweder rein, so τμήν δ' Ἀργείοισ' ἀποτινέμεν ἦν τε εἴκεν, ἥ τε καὶ ἐσσομένοισι μετ' ἀνθρώποισι πέληται Γ 286, vgl. A 64, oder mit καί, z. B. καὶ ἄμ' ἡγεμόν' ἐσθλὸν ἄκαστον, ὅς κέ

με καὶ ἄγάγη ο 311. Dieser Konjunktiv kann auch durch Modusverschiebung in den Optativ übergehen, z. B. καὶ τότε ἄρ' ἄγγελον ἔχαν, ὅς ἀγγεῖλαι γυναῖκε ο 458 (vgl. Goodwin § 566). Gewöhnlich steht im Konjunktiv das, was nach der Voraussetzung des Sprechenden eintreten wird. So in den zahlreichen Gleichnissen wie: ἐστίηαι ὥς τις τα λέων περὶ οἷσι τέκεσιν, ᾧ ρά τα νήπι' ἄγοντι συναντήσονται ἐν βλῆ ἄνδρες P 134, aber auch häufig ausserhalb der Gleichnisse: καὶ γάρ τις θ' ἓνα φῶτα κα τακτεῖνας ἐνὶ δῆμῳ, ᾧ μὴ πολλοὶ ἔωσιν ἀσσητῆρες ὀπίσσω, φεύγει (vorausgesetzt, selbst, dass) ψ 118; οἳα τε ᾧ οἰκῇ ἀναξ ἐύθυμος ἔδωκεν, ὅς οἱ πολλὰ κάμῃσι E 63 (die treuen Dienste sind die Voraussetzung für die Belohnung); ἀλλὰ χρὴ τὸν μὲν καταθαπτεμένον ὅς κε θάνῃσι I 225; ὅς δέ κ' ἀριστεύῃσι μάχῃ ἐνὶ, τὸν δὲ μάλα χρὴ ἐστάμεναι κρατερῶς A 409. Immer steht im Konjunktiv etwas, dessen Eintritt nahe liegt und also vorausgesetzt werden kann. So wird z. B. in καὶ δ' ἄλλη νεμεσῶ ἢ τις τοιαῦτά γε βέλοισι, ἤ τ' ἀέκητι, φίλων πατρὸς καὶ μητρὸς ἐόντων ἀνδράσι μίσηται C 287 mit dem Optativ eine allgemeine Annahme gemacht, die mit dem Konjunktiv auf den eben in Rede stehenden, also naheliegenden Fall beschränkt wird. Durch den Optativ wird eine Handlung angeknüpft, von der der Sprechende wünscht, dass sie eintreten möge, oder von der er annimmt, dass sie eintreten konnte oder würde. Im Altindischen des RV. liegt der Wunsch noch vor in Sätzen wie *idām sū mē maruto haryatū vácō yasnu tárēma tārāsā batām hīmāh* nehmt, o Maruts, dieses mein Wort freundlich auf, durch dessen Kraft wir hundert Winter überdauern möchten 5, 54, 15. Der Gedanke der Möglichkeit tritt hervor in *iyām eed tad veda yád ubhāya upaytoema* diese weiss dasjenige, wovon wir beide leben könnten AV. 8, 10, 9, der der Annahme in den in der Prosa häufigen korrelativen Perioden, z. B. *yam doṣyāt tam dhyayet* wen er etwa hasst, an den denke er (bei einer gewissen Ceremonie) TS. 2, 6, 4, 4. Bei Homer ist der Wunsch noch deutlich in: καὶ ὄργαλιώτερον ἄλλο μνηστῆρες φράζονται, ὃ μὴ τελέσειε Κρονίων δ 698; der aus dem Wunsch entstandene konzessive Gebrauch in: ἀλλ' οὐ μοι Τρώων τόσσον μῆλαι ἄλγος

ἔπίσσω οὔτε κασιγνήτων, οἳ κεν παλέες τε καὶ ἐσθλοὶ ἐν κονίῃσι πέσοιεν Z 452. Zu spüren ist der Wunsch wohl noch in ἔκτασθαι δὲ βαθεῖαν ὁρύζομεν ἐγγύθι τάφρον, ἧ χ' ἵππους καὶ λαὸν ἀρυκάκοι H 342. Sehr häufig ist der Gedanke, dass etwas eintreten könnte, möchte, würde, z. B. ἢ τίνας φαμέν εἶναι ἀσοσγ-τῆρας ὁπίσσω, ἢ τί τεῖχος ἄρε.ον, ὃ κ' ἀνδρασι λοιγὸν ἀμόναι U 735; μέγα ἔρ.ον, ὃ οὐ ὁδο γ' ἀνδρα φέροιεν Y 256; ἡμεῖς δ' αἰμὲν τοιοὶ οἳ ἂν σέθεν ἀντιάσαιμεν H 231; νῦν δ' εἴη θε τῆσδε γ' ἀμείνονα μῆτιν ἐνίοποι E 107 nicht korrelativ, sondern: ein (welcher). In νῦν δ' ἄλλους μὲν πάντας ὀρίῳ ἐλίκωπας Ἀχαιοῖς, οὓς κεν εὖ γνοίην καὶ τ' οὐνομα μυθησαίμεν Γ 235 hat sich γνοίην wohl nach μυθησαίμεν gerichtet. Ist der Hauptsatz negativ, so kommt in das Ganze die Vorstellung der Unwirklichkeit (vgl. SF. 5, 339), so ἵπποι δ' οὐ παρῆσι καὶ ἄρματα, τῶν κ' ἐπιβαίην E 192, vgl. ω 189; ὥς οὐκ ἔσθ' ὅς σῃς γε κύνα, κεφαλῆς ἀγαλάκοι nicht ist ein solcher da, welcher abwehren könnte X 348. Der Gedanke der Annahme tritt deutlich hervor in den korrelativen Perioden, z. B. ἀνδρὶ δὲ κ' οὐ εἴσειε μέγας Τελαμωνίος Αἴας, ὅς θνητός τ' εἴη καὶ ἔδοι N 321, vgl. χ 138, λ 489, M 228; καὶ ῥ' οὓς μὲν σπεύδοντας ἴδοι Δαναῶν ταχυπόλων, τοὺς μάλ' ὑπερσύνεσκε Δ 232, vgl. Q 139, O 23.

Es ist klar, dass die Sätze, in welchen Absicht oder Wunsch hervortritt, mit den finalen Konjunktionssätzen, diejenigen, welche den Gedanken einer Voraussetzung oder Annahme enthalten, mit den Bedingungssätzen Ähnlichkeit haben, und es ist anzunehmen, dass auch die Sprechenden diese Ähnlichkeit gefühlt haben und dass sich danach gelegentlich die Stellung der Sätze gerichtet hat. Ich habe deshalb auch, wie schon bemerkt, SF. I die Relativ und Konjunktionssätze nach demselben Prinzip geordnet. Es ist aber schon oben S. 413 bemerkt worden, dass dieses Prinzip jedenfalls erst in zweiter Linie in Betracht kommen kann.

§ 198. Konjunktionssätze vom Relativstamm. Allgemeines.

Die aus dem Relativstamme gebildeten Konjunktionen bringen von diesem Stamme die Fähigkeit mit, den Satz, in welchem sie stehen, zu einem anderen in Beziehung zu setzen, unterscheiden sich aber von den Kasus des Relativums dadurch, dass sie starr sind. Sie sind Adverbia vom Relativstamme. Nun sind aber nicht alle solche Adverbia Konjunktionen, und es fragt sich, wo die Grenze zwischen beiden Wortarten zu finden ist. Diese Grenze ist, wie überall wo sich eine neue syntaktische Kategorie entwickelt, flussig, so dass man bisweilen in Zweifel ist, ob der eine oder der andere Gebrauch anzunehmen ist, z. B. gelegentlich bei $\delta\alpha\varsigma$. Ich denke, dass sich drei Stufen unterscheiden lassen. Auf der ersten Stufe kann das Adverbium noch einen nominalen Bestandtheil des Hauptsatzes aufnehmen, z. B. $\epsilon\acute{o}\tau\epsilon$. Auf der zweiten kann es sich nur auf ein gleichgeformtes oder in seiner Bedeutung analoges korrelatives Adverbium beziehen, z. B. $\epsilon\omega\varsigma$ — $\tau\acute{\epsilon}\omega\varsigma$. Dabei hat man schon die Empfindung, dass das relativische Wort nicht mehr bloss das Korrelativum, sondern zugleich auch den ganzen Gedanken des Hauptsatzes aufnimmt, namentlich dann, wenn das relativische Wort nicht lokalen oder temporalen, sondern modalen Sinn hat. Auf der letzten Stufe giebt es neben dem relativischen Wort kein Korrelativum mehr, z. B. neben $\gamma\alpha\delta\iota$ 'wenn', $\iota\omega\varsigma$ 'damit', womit dann die Aufgabe der Konjunktion, Satzgedanken zu einander in Beziehung zu setzen, rein erfüllt wird. Zu dieser Aufgabe ist eine Konjunktion zunächst befähigt durch die Bedeutung, welche ihr in Folge ihrer Etymologie eigen ist. Dazu kommen die in den Sätzen auftretenden Modi der Verba und die Stellung der Sätze. Unter dem Zusammenwirken dieser Umstände entwickeln sich im Inneren der Sprechenden allmählich Gedankenformen, wie Bedingtheit, Absicht u. ähnl., welche mit der in gewissen Lagen gewohnheitsmässig auftretenden Konjunktion verschmelzen. So entstehen in dieser die verschiedenen Bedeutungen.

Je mehr sich diese festsetzen, um so mehr wächst die Verwendbarkeit der Konjunktion. Sie kann nun auch in einer Satzkonstellation gebraucht werden, für welche sie ursprünglich nicht da war, und in Folge dessen kann ein Satz, der ursprünglich dem Hauptsatze nur nachfolgen konnte, ihm auch vorangehen und umgekehrt.

§ 199. Die arischen Konjunktionen, insbesondere *yāthā*.

Über diejenigen Konjunktionen vom Stamme **io-*, welche als indogermanisch angesehen werden können, ist von § 145 an gehandelt worden. Als arisch ergaben sich ai. *yādā*, av. *yapā*; ai. *yatra*, av. *yapra* wo; ai. *yadā*, av. *yadā* wann; ai. *yādī*, altp. *yadiy* wenn (über av. *yezi* vgl. Brugmann 12, 808). Hinsichtlich dieser Konjunktionen kann ich auf SF. 5 und Spiegel Vgl. Gramm. verweisen. Hier will ich ai. *yāthā* behandeln, weil seine Bedeutungsentwicklung für griech. *ὅτι* von Werth ist. Ai. *yāthā*, altp. *yapā*, av. *yapā* über dessen Verwendung SF. 5, 592 ff. und Spiegel Vgl. Gr. 533 ff. nachzusehen sind, ist die relativische Partikel der Art und Weise. Es steht zunächst in Vergleichungssätzen (wobei im Hauptsatz im Ai. gewöhnlich das korrelative *eva(m)* oder *tātha* entspricht und zwar a) indikativischen, z. B. *yāthā vāi pūruṣō 'śvo gaur jīryāty, evam agnir āhito jīryati* wie ein Mensch, Pferd, Rind altert, ebenso altert das Feuer, wenn es angelegt ist TS. 1, 5, 7, 3. Wie in diesem Beispiel in den beiden Satzhälften dasselbe Verbum erscheint, so ist es gewöhnlich im RV. der Fall bei präteritalem Verbum des *yāthā*-Satzes, z. B. *yāthā jaghānta dhṛṣatā purā cid evā jahi tātrum asmākam indra* wie du kühnlich früher geschlagen hast, so schlage unseren Feind, o Indra 2, 30, 4. Oder die Verba sind synonym, so *ṣagdhī (nō, yāthā ruṣāmam prācah* sei uns förderlich, wie du dem R. geholfen hast RV. 8, 3, 12, vgl. 8, 23, 6. Hieran schlossen sich die Fälle, in denen zwar der Form nach auch die beiden Verba verglichen werden, thatsächlich aber das Verbum des Hauptsatzes mit dem ganzen Inhalt des präteritalen *yāthā*-Satzes verglichen wird, so

dass wir, wenn wir genauer sprechen wollen, *yathā* durch 'wie es damals war, als' übersetzen müssen, so: *ētārataḥ te imaha indra sumnasya gomatah yāthā prācō medhyātīthim* solches heerdenspendende Wohlwollen erbitten wir von dir, wie du halfest (wie dasjenige als du halfest) dem M. 8, 49, 9, vgl. 5, 5, 25 (wobei aus 5, 27 gegen Ludwig folgt, dass *ētārata* in der That auf *sumnasya* zu beziehen ist). Demselben Streben nach Verdeutlichung ist es zu verdanken, dass die Griechen dem ursprünglich offenbar allein genügenden *ὡς* noch ein *ὅτε* hinzusetzten, z. B. *μᾶλλον μὲν καὶ ὅτε ἔδελοντο καὶ αὐτοῖς ὡς ἔμεν ὡς ὅτε ζῶν Ἑρεθισίωνα κατέκταν* Δ 319. Dem vergleichenden *yāthā* des Altindischen entspricht das altpersische *yabā*, z. B. *yabā parutamecy oasbā adam akunavam* wie es) früher (war), so machte ich es, stellte ich es her Bh. 1, 63, vgl. 1, 23 und sonst. Dann aber hat sich das 'wie' auch zum 'als' entwickelt, z. B. *ima tya mana kartam pasava yapa xāyaphya abaram* dies ist das, was von mir gethan worden ist, später als (gleich: nachdem ich König geworden war Bh. 1, 27, vgl. 31 und 33. Auch kann es begründende Färbung erlangen, so dass es durch 'weil' übersetzt wird Bh. 4, 63, vgl. av. yt. 10, 39 b, in optativischen Sätzen, wobei in dem Optativ der Gedanke der Annahme liegt. Werden nur die beiden Verba in Vergleich gestellt, so übersetzen wir durch 'wie', z. B. *yatha ha kāmuyōta tathātē kuryāt* wie er (etwa) will, so mache er diese beiden AB. 7, 22, 1; wird aber der ganze *yathā*-Satz mit dem Verbum des Hauptsatzes in Vergleich gestellt, so übersetzen wir durch 'als ob', z. B. *tad yathā samudraṃ praplatēraṇa ecam haura te pra pilavante yē samvatsaram āsate* als ob sie auf das Meer hinausführen, so fahren diejenigen hinaus, welche ein Jahr hindurch feiern AB. 6, 21, 10. Im Ai ist freilich von diesem Unterschied in der Auffassung nichts angedeutet und man könnte auch diesen Satz übersetzen: 'wie sie fahren würden'. Die Griechen haben ihn aber bei der entsprechenden Konstruktion ihres *ὡς* empfunden und die zweite Art dadurch ausgezeichnet, dass sie noch ein *εἰ* hinzufügten

Die bisher behandelten Sätze kann man als priorisch bezeichnen. Zwar ist *yáthā* in ihnen nicht Konjunktion, sondern Adverbium; aber da es das Verbum (nicht wie das Relativum ein Substantivum) näher bestimmt, so kann es so angesehen werden, als ob es die beiden Satzgedanken zu einander in Beziehung setzte. Die nun zu erwähnenden Sätze sind posteriorisch, wie sie denn auch regelmässig hinter dem Hauptsatz stehen. Es gehören dahin die konjunktivischen und optativischen, in welchen wir *yáthā* durch 'damit' übersetzen, z. B. *gṛhān gacha gṛhāpatni yáthāsah* geh ins Haus, damit du Hausherrin seiest RV. 10, 85, 26 (genaueres SF. 5, 327 ff.), ebenso altp. *tyaiy mana gapum barantiy yapa zēnasahadē* sie tragen meinen Thron, damit du sie kennest NR a, 41. Der Optativ ist im Verhältnisse zu dem sehr häufigen Konjunktiv ungeläufig (SF. 5, 349). Das *yáthā* bezieht sich ursprünglich auf ein zu ergänzendes *táthā*, also: 'auf solche Weise, auf welche'. Dazu kommt aus dem Konjunktiv der Gedanke des Sollens, der Absicht, und dieser überwiegt bei unserer Übersetzung der Konjunktion.

Anders ist die Lage, wenn das Verbum des Hauptsatzes nicht, wie in den bisher angeführten Sätzen der Fall war, seiner Bedeutung nach abgeschlossen, sondern so beschaffen ist, dass es auf eine Ergänzung hinweist, welche durch den *yáthā*-Satz erfolgt. Dabei übersetzen wir die Konjunktion verschieden, je nach dem Sinne des Verbums des Hauptsatzes und dem Modus (bez Tempus, des *yáthā*-Satzes.

a) Nach 'wissen' und 'sagen' übersetzen wir durch 'wie', z. B. *vidmā hi te yatha mānah* wir wissen ja, wie deine Gesinnung ist RV. 1, 170, 3; *kaḥ eva tād adyā nā brūyād anudōyā yathābhacat* wer könnte uns das heute sagen, wie die Mitgabe war 10, 135, 5; *tāsyām tād evā khyāyatē yáthuinam devā āhhiṣṭayān* darin wird das erzählt, wie ihn die Götter heilten ŚB. 1, 6, 3, 7; *anu mā kṛsta yathā va āharīṣyāmi* lehrt mich, wie ich es euch bringen soll ŚB. 1, 5, 1, 26. Man nennt solche Sätze wohl indirekte Fragesätze, weil sie denselben Dienst leisten, wie diese; man kann sie aber auch Inhaltssätze

nennen, weil sie ja den Inhalt des Verbums des Hauptsatzes ausmachen. Die Konstruktion ist aufzufassen, wie die Relativa ohne Bezugswort. Ob sie diesen Relativsätzen nachgebildet sind oder ob ein *tāthā* zu ergänzen ist (oder vielmehr in den Prototypen zu ergänzen war), lasse ich dahingestellt.

b) Das Verbum bedeutet 'bewirken', in dem *yāthū*-Satz steht Ind Futuri, Konjunktiv oder Optativ, z. B. *tē 'bruvāṣ tātha vāi te yajñāṃ vī dhāsyamō yāthū yajamānō yajamānam bhrātṛ-ryam abhivhaviṣyāsīti* wir werden dein Opfer so einrichten, wie (dass) du als Opferer deinen opfernden Nebenbuhler überwinden wirst MS. 1, 4, 12 (60, 17); *yāthetaḥ supto evasti prabūdhāmahā evāṃ nah kuru* wie (dass) wir nachher, nachdem wir geschlafen haben, aufwachen, so mache es uns ŚB. 3, 2, 2, 22 (Umschreibung des vedischen *prabudhe nah pūnas kṛdh*); *atraraināny anuparyā dadhyād yathā sarvāṇi samdahyēran* dann lege er sie so um das Feuer herum, wie (dass) sie alle verbrennen mögen AB. 7, 2, 2 Durch die Verba des *yatha*-Satzes kommt der Gedanke der thatsächlichen, gewollten oder als möglich gedachten Folge hinzu, und dieser Gedanke verschmilzt mit dem modalen der Relativpartikel so, dass wir öfter in Zweifel sind, ob wir durch 'wie' oder 'dass' übersetzen sollen

c) Das Verbum des Hauptsatzes bedeutet 'auf etwas sinnen', das Verbum des *yātha*-Satzes steht im Konjunktiv oder Optativ, z. B. *yathedāṃ mayi krayatai tāthopa jānata* wie (dass) dieses an mir hafte, dafür trägt Sorge ŚB. 1, 6, 4, 7; *ūpa jānata yātheyām pūnar agāchēt* denkt darüber nach, wie (dass) diese wieder zu euch zurückkehren möge ŚB. 11, 5, 1, 2. Diese Sätze haben wegen der Bedeutung des Verbums sowohl mit den unter a wie mit den unter b genannten Ähnlichkeit

d) Das Verbum des Hauptsatzes bedeutet 'sich verpflichten', das Verbum des *yatha*-Satzes ist erste Person des Konjunktivs: *samdhāṃ nū sām dadāvahai yatha tvām ēvā pravīśām* lass uns doch einen Vertrag machen, dass ich in dich eingehen möge MS. 2, 4, 3 (41, 13); *ḡtām amiṣva yāthā samāvachā upākyāmi* verpflichte dich, dass du sie gleich oft besuchen wirst TS. 2, 3, 5, 1.

Hier ist von dem Gedanken der Modalität, der in der Partikel steckt, nichts mehr übrig geblieben.

§ 200 Die griechischen Konjunktionen vom Relativstamme, insbesondere εἰς ὃ und ἐξ οὗ.

Hinsichtlich der griechischen Konjunktionen vom Relativstamme kann ich auf SF. 1 verweisen, wobei aber zu bemerken ist, dass die Konjunktionen nicht an die ältere anaphorische, sondern an die relativische Bedeutung des Stammes *ḡ- angeknüpft werden müssen, sodann auf Brugmann Griech. Gramm.³ 561 ff., dem ich aber hinsichtlich des ὁ- von ὅπως u. s. w. nicht beistimme (vgl. oben S. 339). Hier ist noch ein Wort zu sagen über die Konjunktionen der Zeitgrenze 'bis' und 'seit'.

Wo wir 'bis' anwenden, braucht man im Altindischen *ā* mit dem Infinitiv, z. B. *a kariraṇām āharṭoh* bis zum Herbeibringen der Leichen AB. 7, 2, 6, vgl. SF. 5, 431; im späteren Sanskrit *yavat* das gewöhnlich 'so lange' heisst, ebenso im Altpersischen *yatū* (vgl. S. 333 ff.). Ferner kann gelegentlich *ai yād* 'wenn' da gebraucht werden, wo wir genauer 'bis' sagen. Dieselbe Konjunktion braucht das Avestische in der umständlicheren Wendung *vispem ā ahmaḡ yaθ* 'ganz bis zu dem dass' (vgl. S. 322). Im Griechischen haben εἰς und ὅρα neben anderen auch diese Bedeutung; nur für sie bestimmt ist (abgesehen von K 89, wo es 'so lange' bedeutet, εἰς ὃ mit dem Konjunktiv und κεν. Es wird gebraucht, um den Zeitpunkt anzugeben, bis zu dem die Handlung des Hauptsatzes dauern soll: 'so lange bis'. Das Verbum des Hauptsatzes ist ein Imperativ, z. B. μένετε, εἰς ὃ καὶ ἄστὺ μέγα Πριάμοιο ἔλωμεν B 332; πίνετε οἶνον, εἰς ὃ καὶ λάβητε κ 461; vereinzelt ein auftragender Optativ α 26; ein Indikativ Futuri, z. B. ὅσπερ αὐτὸς μαχέσσοιτο, εἰς ὃ καὶ τέκμων ἴλιον εἴρωσιν H 30; vereinzelt ein futurischer Optativ O 70, ein Indikativ Präsens, z. B. κόμπος ὁδόντων γίνεται, εἰς ὃ καὶ τίς τε βαλὼν ἐκ θυμὸν ἔλγεται M 150. Der Konjunktiv ist aoristisch, so dass der Eintritt der Handlung betont wird, ausser: ἐς τί ἐτι κτείνεσθαι ἑάσεται λαὸν Ἀχαιῶν; ἧ ἐς ὃ κ'

ἀμφὶ πόλιν ἐὺ ποιήτησι μάχωνται; E 466; ἡ μένει εἰς ὃ καὶ νῆες
 ὑεραῖνται A 666; θεῖομεν, εἰς ὃ καὶ αὐτὸς ἐγὼν Ἄϊδι κεῖσθωμι
 W 244 (wir wurden sagen: 'bis ich im Grabe ruhe'). Es fragt
 sich, wie dieses εἰς ὃ zu erklären ist. Brugmann sagt Griech.
 Gramm.³ 562: "Ging dem Nebensatz mit ὃ, ὅτι, ὃ τε ein auf
 ihn hinweisendes mit einer Präposition verbundenes Demon-
 strativum voraus, so trat eine Kürzung in der Weise ein, dass
 das Demonstrativ wegfiel dabei sich jedoch sein Kasus, wenn
 es nicht schon der Akkusativ Sing. war, auf die Relativpartikel
 übertrug." Er nimmt also an, dass εἰς ὃ aus εἰς τοῦτο ὃ 'bis
 zu dem Punkt, dass' hervorgegangen sei. Dafür liesse sich
 die Analogie des Avestischen anführen. Ich halte aber für
 wahrscheinlicher, dass ὃ und ὅτε so wie gelegentlich das ai-
 yād (vgl. auch ὅτε 'seit') ungenauer da gebraucht werden konn-
 ten, wo 'bis' an der Stelle wäre. Um die genauere Ausdrucks-
 weise zu erzielen, trat εἰς zu der Konjunktion hinzu. Für
 diese Auffassung spricht die Thatsache, dass εἰς auch vor der
 fertigen Konjunktion ὅτε erscheint in Ἀσέπτη ἦραι ταφήιον,
 εἰς ὅτε κεν μιν μοῖρ' ὀλοή κατελθοι β 99, τ 144, ω 134, was deut-
 lich heisst: 'für wann, für den Zeitpunkt wann'.

Für 'seit' d. h. 'von dem Zeitpunkt der Vergangenheit an
 gerechnet, wo' kann bei Homer das allgemeinere ὅτε gebraucht
 werden, z. B. ἥως ἔξ μοι ἔστιν ἔδα δουδεκάτη, ὅτ' ἐξ Ἴλιον εἰλγ-
 λουθα Φ 91; der spezielle Ausdruck aber ist ἐξ οὗ, z. B. ἥδη
 γάρ νῦν μοι τόδ' εἰκοστὸν ἔτος ἔστιν ἐξ οὗ κεῖθεν ἔβην Ω 766; οὐ
 γάρ πω μυσαν ὅττι ἐπὶ βλεφάρουσιν ἐμοῖσιν ἐξ οὗ ἐμός πάϊς ὦλετο
 θυμὸν Ω 637. Das Verbum ist gewöhnlich, wie in den ange-
 führten Fällen, aoristisch (auch ᾤχετο und ἐπόμην liegt der
 aoristischen Bedeutung nahe, vgl. über das letztere 2, St.).
 Selten ist das Präsens, so: ἥδη γάρ τρίτον ἔσσι ἔτος, τάχα δ' εἰσι
 τέταρτον ἐξ οὗ ἀτάμει θυμὸν β 90, vgl. N 778, U 539. Gewöhn-
 lich steht der Satz mit ἐξ οὗ nach. Steht er vor, so wird ἐξ
 οὗ durch ein bestätigendes ἐκ τοῦ noch einmal in Erinnerung
 gebracht, so: ἐξ οὗ δορπεσόμεν .ε. καὶ ὥρρε οἷος ἀοιδός, ἐκ τοῦδ'
 οὐ πω παύσας' ὀϊζυροῦ γόοιο ὃ ἔσθλος Θ 539, vgl. Θ 295, N 774.
 Im Altindischen findet sich wenig Vergleichbares. Es kommt

in Betracht *yād* in folgenden Stellen. 1. *anānukṛtyām apunāś cakāra yat sūryamāsā mithā uccāratah* RV. 10, 68, 10, was Ludwig übersetzt: 'etwas Unnachahmliches, was keiner wieder thut, hat er gethan, wodurch Sonne und Mond abwechselnd aufgehen'. Ich glaube, dass das unnachahmliche Werk in dem vorher erwähnten Raub der Kuhe besteht und dass man übersetzen muss: 'so lange Sonne und Mond aufgehen werden'. 2. *vāsīṣṭham ha vāruṇo nary ādhād ṣṣim cakāra svāpā mālōbhīh, stōtāram viprah sudinatōē āhnām yān nū dyāvas tatānan yād nśāsah* 7, 98, 4, was Ludwig übersetzt: 'den Vasiṣṭha liess Varuṇa das Schiff besteigen, zum Rṣi machte er durch seine Macht ihn, der Werkkundige, zum Liedersänger der Brāhmaṇa in der Tage Heiterkeit, seit die Himmel sich ausbreiteten und die Morgenrothe'. Man kann aber auch übersetzen: 'so lange sich ausbreiten werden'. 3. *yā ākṣīyan pṛthīṣṭm yād āyayata* AV. 12, 1, 57, was ich nur übersetzen kann: 'welche die Erde bewohnten, seit sie entstand'. Ausser *yād* kommt *yātas* in Betracht in: *sām nū oōtūvahuḥ punar yātō me mādhu ābhṛtam* lass uns beide wieder Zwiesprache halten, da nunmehr mein süsser Trank herbeigebracht ist RV. 1, 25, 17. Drei andere Stellen sind mir nicht recht klar. Sollte man nun auch in *yād* und *yātas* die Bedeutung 'seit' bemängeln, so wird man doch zugeben — und darauf kommt es mir hier an — dass diese Konjunktionen Belege für die von Brugmann angenommene 'Verkürzung' bieten. Ich denke mir diese Verkürzung nicht so, dass zuerst die umständlichere Ausdrucksweise da war und später durch die kürzere ersetzt wurde, sondern dass von Anfang an die beiden Zeitbestimmungen, von denen logischer Weise die eine im Hauptsatz, die andere im Nebensatz stehen müsste, an der Konjunktion zum Ausdruck kamen, und zwar die allgemeinere nur durch die relative Beschaffenheit derselben. Das war nicht unnatürlich, da man ja gewohnt war, alle Verbindungen zweier Satzhandlungen durch die den Nebensatz eröffnende Konjunktion ausgedrückt zu sehen.

§ 201. Konjunktionen, welche nicht dem Relativstamme angehören.

Aus dem Altindischen gehören hierher *ca* 'wenn' und das gleichbedeutende, wahrscheinlich auf *ca* + *ú* zurückgehende *céd*, vgl. SF. 5, 329, 475, 596. Vielleicht hat man anzunehmen, dass *ca* ursprünglich in beiden zu verbindenden Sätzen vorhanden war, dann aber nur in demjenigen blieb, der zu dem Hauptsatz in konditionalem Verhältnisse stand.

Aus dem Griechischen behandle ich *πάρος* und *πρίν*. Unser 'ehe' wird im Altindischen durch *purá* 'vor' mit dem ablativischen Infinitiv oder einem anderen Handlungs substantivum ausgedrückt, z. B. *yá gte cid abhikṛīṣaḥ purá jatrūbhya ātīdaḥ sāmāhātā sāmādhim* der ohne ein Verbinden (ohne irgend zu verbinden) vor dem Spalten der Knochen (ehe er, ohne dass er die Knochen spaltet, die Heilung vollzieht RV. 8, 1 12; *purá sūryasyōdetōḥ* vor dem Aufgehen der Sonne MS. 1, 6, 10 (102, 1); *purá dākṣinābhyo nētoḥ* ehe man die Opferkühe herbeibringt TS. 6, 1, 3, 8, *purá stōkānāṃ bhūmāḥ prāpanāt* ehe die Tropfen die Erde erreichen Āśv. Śr. S. 7, 18, 11. Das Objekt steht dabei, wie man sieht, entweder im adnominalen Genitiv oder vermoge einer Attraktion gleich dem Infinitiv im Ablativ. Ich nehme an, dass die Verbindung von **prā* oder **prós* mit einem ablativischen Infinitiv bereits proethaisch war und sich im griech. *παρος* mit dem Infinitiv fortsetzt, wo aber an die Stelle der nicht mehr vorhandenen ablativischen Form eine andere getreten ist. Die sonstige Konstruktion des Infinitivs ist rein verbal geworden und der Infinitiv mit Zubehör deutlich als Satz empfunden worden, und zwar in Folge einer ähnlichen inneren Verschiebung, wie sie z. B. bei dem Akkusativus cum infinitivo zu beobachten ist. Einige Beispiele sind: θ δ' ἀπὸ χθανός ὅψα' ἀερθεῖς ῥηιδίως μεθέλεσκα, *πάρος* ποσὶν οὐδας ἰκέσθαι θ 376; πολλά δὲ καὶ μεσσηγὺ, *πάρος* χρῶα λευκὰν ἐπαυρεῖν, ἐν γαίῃ ἴσταντα Α 573; θ δ' ἀσπερχές μεναινεῖν ἀντιθέψ' Ὀδυσσεὶ *πάρος* ἦν γαῖαν ἰκέσθαι α 21; οὐδέ οἱ ὄπνος πῖπτεν ἐπὶ βλεφαροῖσι *πάρος* καταλέξει ἀπαντα ψ 309; οἷοί τε τέκνα

ἀγρόται ἐξελόντο πάρος περὶ τὴν γενέσθαι π 218. Auch die in-
zwischen im Griechischen entwickelte Konstruktion des Akk
cum inf. ist bei πάρος mit Inf. eingeführt worden, z. B. ἐνθ' ὕπνος μὲν ἔμεινε πάρος Διὸς ὅσση ἰδέσθαι Ξ 286; ἐνθα μὲν κῆρ' ἀπόδρσε παρος τάδε ἔργα γενέσθαι Z 348, vgl. Ψ 764. Nach πάρος
hat sich πρὶν gerichtet und zwar offenbar schon in sehr früher
Zeit. Wie der Satz mit πάρος steht auch der mit πρὶν regel-
mässig nach dem Hauptsatze, vor ihm nur Φ 100, ξ 229, in
den Hauptsatz einbezogen ε 301, ν 124, ρ 105. Wie bei πάρος
steht bei πρὶν der Infinitiv oder der Akkusativus cum infinitivo.
Der einzige Unterschied ist (abgesehen davon, dass bei πρὶν der Hauptsatz häufiger negativ ist der, dass bei πρὶν auch der Konjunktiv Aoristi erscheint, nämlich ἀλλὰ σὺ μὲν μὴ κω καταδύσσο μῶλον Ἄρηος, πρὶν γ' ἐμὲ δεῦρ' ἐλθοῦσαν ἴδῃαι. Σ 135, vgl. ν 336; οὐ γάρ πως καταδυσόμεθ' ἀχνύμενοι περ εἰς Ἄϊδαο δόμοις, πρὶν μόρσιμον ἡμῶν ἐπέλθῃ κ 175, vgl. ρ 5. Der Konjunktiv ist nach einem Präteritum zum Optativ verschoben in οὐκ ἔβλεν φεύγειν, πρὶν πειρήσασθαι Ἀχιλλεύς Φ 580. Die Verschiebung ist Ω 781 unterblieben, weil eine so gut wie wort-
liche Wiedergabe der Rede des Achilleus vorliegt. Offenbar hat der Infinitiv, der als ein Modus des abhängigen Satzes empfunden wurde, den Konjunktiv nach sich gezogen. Eine weitere Eigenthümlichkeit der Sätze mit πρὶν ist, dass häufig auch im Hauptsatze πρὶν erscheint, z. B. οὐδέ τις ἔτλη πρὶν πείθειν πρὶν λαῖψαι Η 481, ebenso πάρος β 128, πρόσθεν φ 138. Es ist klar, dass das erste πρὶν nur dann gesetzt werden konnte, wenn das zweite völlig zur Konjunktion geworden war. — Anders legen sich Heikel und Brugmann (vgl. Brugmann Griech. Gramm. 3 519 f) die Sache zurecht, indem sie an den imperativischen Infinitiv anknüpfen. Ich sehe aber nicht ein, warum die Griechen gerade den Infinitiv und nicht lieber den Imperativ gewählt hätten.

§ 202. Personenverschiebung.

Personenverschiebung scheint im Altindischen nicht vorzuliegen. Aus dem Avesta, und zwar aus jungen Theilen,

Die Angleichung aber war möglich, weil (worauf Behaghel hinweist) der Erzähler sich in die Situation von der er erzählt, derartig mit der Phantasie versetzt, dass er die Gefühle und Gedanken des Subjekts der Situation bis zu einem gewissen Grade zu seinen eigenen macht. Der Erzähler tritt in unserem Beispiele theilnehmend neben Achilleus und fragt sich: 'wird er nun das Schwert ziehen, oder wird er seinen Zorn bezwingen?' Im Lauf der Zeit ist dann ein gelaufener Typus entstanden, bei dem die Verschiebung unmittelbar in eingelernter Weise vor sich ging. Von den mannigfaltigen Arten der Verschiebung, welche möglich sind, geben die von Behaghel angeführten deutschen Belege eine Vorstellung. Auch bei Homer findet sich gelegentlich schon eine andere Verschiebung als die der ersten zur dritten Person, so ὤψετο πεισόμενος; μετὰ οὖν κλέος, εἰ ποὺ ἔτ' εἴη; v 415, wo der Hauptsatz lauten würde: 'lebt er noch?'

§ 203. Modusverschiebung

Vgl. SF. 1, 79 ff., 248 ff.; Lange Partikel εἰ 85, Behaghel Zeitfolge der abhängigen Rede im Deutschen 32 f.; Urteil Homerscher Gebrauch des Optativs der abhängigen Rede, Weimar 1854; Vergl. Synt. 2, 395 ff.; Behaghel Der Gebrauch der Zeitformen im konjunktivischen Nebensatz des Deutschen 161 ff.; Brugmann Griech. Gramm.³ 508 ff.

Ich hatte SF. 1, 83 behauptet, dass ein Optativ wie ἀγγεῖλε in dem Satze βῆ δ' ἵμεναι διὰ δώμαδ', ἔν' ἀγγεῖλε τρυχεύειν § 50 aus dem Konjunktiv der präsentischen Darstellung verschoben sei, und ausserte mich, nachdem ich darauf hingewiesen hatte, dass es einen Konjunktiv mit Vergangenheitsbedeutung nicht gebe, über den Sinn der Verschiebung wie folgt: "Wenn also das Griechische nicht eine Verschiebung des Tempus eintreten lassen konnte, so musste es sich auf andere Weise helfen, und hat dies in sehr sinniger Weise gethan. Es setzte statt des Konjunktivs, welcher, wie unsere ganze Darstellung gezeigt hat, immer eine Tendenz zur Wirklichkeit hat, den von der Wirklichkeit viel weiter entfernten

Modus, den Modus des Wunsches, der Vermuthung, der Annahme, den Optativ ein. Es drückt also nicht direkt die Vergangenheit aus, sondern deutet nur an, dass die Handlung nicht eben nah mit der Wirklichkeit verknüpft sei." Hiergegen wendet sich Lange S. 59 mit den Worten: "Die Annahme einer Modusverschiebung widerspricht dem Begriffe der Modi als Ausdrucksweisen einer *ψυχική διάθεσις*; es kann selbstverständlich immer nur der Modus stehen, welcher der jeweiligen *ψυχική διάθεσις* des Sprechenden entspricht". Diese Ansicht würde sich von der meinigen nicht entfernen, wenn Lange unter dem Sprechenden bei präteritaler Darstellung den Erzählenden verstand. Er versteht aber darunter das Subjekt des Hauptsatzes, wie u. a. aus folgender Bemerkung hervorgeht. In dem Satze ἄλλοτε γάρ μὴ Νοτὶ θεῷ ἀποθύμια ἔρπει erkläre ich den Optativ als durch Verschiebung aus dem Konjunktiv entstanden. Lange aber sagt 124: "Zeus selbst, von welchem Hypnos in dieser Stelle der Here erzählt, würde gesagt haben μὴ ἔρπειμι: fern sei die Setzung des Falles, ich möchte die Nacht kränken". Demnach ist Zeus der 'Sprechende' Lange's, und man kann Lange's Ansicht dahin ausdrücken, dass bei präsentiſcher Darstellung im abhängigen Satze der Konjunktiv gewählt wird, weil die Stimmung des Hauptsatzsubjektes es so verlangt, bei präteritaler aber der Optativ aus demselben Grunde. Hierin nun kann ich Lange nicht beistimmen. Denn es ist ja gerade die merkwürdige Eigenthümlichkeit der uns beschäftigenden Konstruktion, dass das innere Verhältniss des Hauptsatzsubjektes zu der Handlung des Nebensatzes bei beiden Arten der Darstellung, präsentiſcher wie präteritaler, dasselbe ist. Dafür zunächst ein paar Beispiele. N 52 sagt Poseidon in der Gestalt des Kalchas: τῇ δὲ δὴ αἰνέτατον περιέσιδα μὴ τι πάθωμεν, E 567 aber heisst es περὶ γάρ οἱ πομπὴν λαῶν, μὴ τι πάθωι). Sollte die *ψυχική διάθεσις* des Antilochos hier eine andere gewesen sein, als die des

Dass einige Handschriften hier *τιδῆ* haben, thut nichts zur Sache, man wird behaupten, dass *παθῶι* gegen den Sprachgebrauch sei.

Poseidon in der ersten Stelle? Das ist doch unmöglich anzunehmen. Ξ 42 sagt Agamemnon: ὦ Νέστορ Νηλεΐδῃ, μέγα κῆδος Ἀχαιῶν, τίπτε λιπὼν πόλεμον φθισήνορα δεῦρ' ἀφικάνεις; δαΐδια μὴ δὴ μοι τελέσῃ ἔπος ὄβριμος Ἴκτωρ, ὅς ποτ' ἐπηπείλησεν ἐνὶ Τρώεσσ' ἀγορεύων μὴ πρὶν πᾶρ νηῶν προτὶ Ἴλιον ἀπονέεσθαι πρὶν ποτὶ νῆας ἐνιπρῆσαι, κατεῖναι δὲ καὶ αὐτούς. Damit vergleiche man Φ 326 πορφύρεον δ' ἄρα κῆμα διαπετέος ποταμοῖο ἴστατ' αἰρούμενον, κατὰ δ' ἤρεε Πηλεΐωνα Ἥρῃ δὲ μέγ' αἶσα περιδείσας Ἀχ.λῆ. μὴ μιν ἀποέρσσει μέγας ποταμός βαθυδίνης. Schreit Here gewaltig auf, weil sie den Fall setzt, dass Achilleus ertrinken konnte, und nicht vielmehr, weil sie die unmittelbare Gefahr sieht? Offenbar ist die Gefahr im zweiten Falle drohender als im ersten, und doch ist im zweiten Falle der Optativ und im ersten der Konjunktiv gewählt, der doch gerade nach allgemeiner Ansicht den Eintritt des gefürchteten Ereignisses in die Wirklichkeit in Aussicht nimmt. Aus diesen Fällen und vielen anderen folgt, dass der Optativ nicht deshalb gewählt wird, weil die ψυχικὴ διάθεσις des Hauptsubjektes unkonjunktivisch ist. Die Wahl des Modus muss also doch wohl irgendwie mit der präteritalen Darstellung zusammenhängen. Und damit wäre man denn wieder auf die 'Verschiebung' verwiesen. Diese aber muss uns so zu sagen menschlich näher gebracht werden, als durch meine allgemeine Betrachtung geschehen ist. Das hat F. Urtel in seinem höchst lesenswerthen Programm gethan. Er nimmt von Lange den Gedanken auf, dass die Erklärung des Optativs der abhängigen Rede an den natürlichen eigenen Gebrauch des Optativs anknüpfen muss, bemerkt aber gegen mich und Lange mit Recht: "Beide haben nicht bestimmt genug hervorgehoben, dass die Zurückführung eines Nebensatzes auf die ursprüngliche Form, die derselbe als selbständiger Satz auf der Stufe der Parataxis gehabt zu haben scheint, an dem einzelnen Beispiel nur insofern möglich ist, als dasselbe den gesammten Satztypus vertritt, während der Versuch, in jedem Beispiele an und für sich die ursprüngliche Satzform wiederzufinden, weder thatsächlich durchführbar noch theoretisch gerechtfertigt ist. Denn nicht nur für die indirekte

Rede, sondern für alle abgeleiteten Satzformen ist festzuhalten, dass, sobald ein neuer Satztypus in einzelnen Beispielen einmal geschaffen ist, das in diesem vorliegende Muster nachgeahmt wird, ohne dass die verschiedenen Momente der Entwicklung, welche die ersten Beispiele durchzumachen hatten, ferner noch zum Bewusstsein kommen: alle späteren Beispiele beruhen nur noch auf Analogiebildung. Wenn also z. B. Lange den Begriff der 'Modusverschiebung', d. h. die Verwandlung des Konjunktiv in den Optativ nach historischem Tempus des Hauptsatzes, deshalb grundsätzlich verwirft, weil 'selbstverständlich immer nur der Modus stehen kann, welcher der jeweiligen *λογική ζήτησις* des Sprechenden entspricht', so ist diese Bemerkung insoweit unzweifelhaft richtig, als der Sprachgebrauch ausgegangen sein muss von Fällen, in denen der Optativ kraft eigener Machtvollkommenheit in einer der Bedeutungen stand, die in Hauptsätzen hervortreten und mit der Vergangenheit nichts zu thun haben; war aber sein Gebrauch in Nebensätzen einmal mit dem Begriff der Vergangenheit in Verbindung gebracht, so wirkte dieser neue Gebrauch durch die Kraft der Analogie weiter ohne Rücksicht auf die ursprüngliche Bedeutung des Modus." Im Anschluss an diese Arbeit von Urtel, dem übrigens Behaghel für das Gebiet des Deutschen mit der Einführung des Gedankens der Analogie vorangegangen war, stelle ich nunmehr den Hergang, wie ich ihn mir denke, dar. Um zu ermitteln, woher der Optativ nach dem Präteritum stamme, bringe ich zuerst einige Nebensätze in Erinnerung, in welchen der Optativ auf eine nicht-präteritale Verbalform des Hauptsatzes folgt: τὸν ποτ' ἐχόν τι νῦν ἐστίν; ἔσται ποτ' μετὰ τῆς αἰῶς τῆς ἐν αὐτῇ, ἵνα μὴ ᾖ οὐκ ἔτι ἀπὸ τοῦ ἀποκατασταθῆναι; p 249, wo Nauck gegen alle Überlieferung ἀπὸ schreibt. Es handelt sich um eine Absicht, welche nicht jetzt verwirklicht werden soll, wohl aber später einmal ποτ' verwirklicht werden konnte. Denselben Sinn hat αἶψά τι ἐν ᾧ αὐτῶν πῶς ποτ' ἔσται; εἰ ἀπαρῶν, ὅσα δὲ αὐτῶν ἀπὸ τῆς αἰῶς εἰς τὴν 339. Eine Massregel für einen eventuellen Fall ist in Aussicht genommen in: οὐκ ἔστιν οὐδὲν ὅσοις πάντως καὶ οὐδὲν ὅσοις καλλίστην καὶ ὅσοις

βοήθρια χερσὶν εἰσέσθαι, ὡς ἂν ἐπιθύσαντες ελοίμεθα π 295. Daran schliessen sich einige Fälle, in welchen auf einen Konjunktiv ein Optativ folgt; zunächst in zwei Hauptsätzen: βίωτον δ' αὐτοὶ καὶ κτήματ' ἔχωμεν, ὁρασάμενοι κατὰ μοῖραν ἐφ' ἡμέας, οἷα δ' αὖτε καίνοιο, μητέρι δοῖμεν π 384 ('das eine lasst uns behalten, das andere könnten wir dann geben'). Sodann in Nebensätzen: ταῦτ' αἰνῶς δεῖδοικα κατὰ φρενα, μή οἱ ἀπειλὰς ἐκτελεσῶσι θεοί, ἡμῖν δὲ δὴ αἴσιμον εἶη φύσθαι ἐνὶ Τροίῃ I 214; ἐπὶ δ' αἴτην πάντες ἔχωμεν αἰθροί, εἰ κε μιν οὐδοῦ ἀπώσωμεν ἤδε θυράων, ἔλθωμεν δ' ἀνὰ δόρυ· βοή δ' ὤκιστα γένοιτο· τῇ κε τάχ' αὖτος ἀνὴρ νῦν ἴσταται τοξάσασαι X 75, zu welchen beiden Stellen Ameis bemerkt, dass dem zunächst Befürchteten die sich daran schliessende weitere Folge in Form einer Vorstellung angefügt wird. Diese Äusserungen sind so gestaltet, dass der Sprechende zugleich Subjekt des Hauptsatzes ist, und in dem Hörer wird überall die Empfindung erweckt, dass der durch den Optativ bezeichnete Vorgang nicht der Sphäre der gegenwärtigen Wirklichkeit, sondern der der Vorstellung angehöre. Nun kann aber die stilistische Aufgabe komplizierter werden. Jemand kann in die Lage kommen zu erzählen, was er oder was ein anderer gefürchtet hat, so dass der Sprechende und das Hauptsubjekt zeitlich oder zeitlich und persönlich auseinanderfallen. Nehmen wir den einfacheren Fall. Wer vorher gesagt hatte δεῖδοικα μή τι τάλλωσι sagt nunmehr ἐδεδοίκα. Wenn er nun πάλλωσι beibehielte, so würde in dem Hörer ein Unbehagen entstehen. Dieser würde nämlich durch ἐδεδοίκα in die Vergangenheit, durch πάλλωσι in die unmittelbar mit der Wirklichkeit des Sprechenden zusammenhängende Zukunft gewiesen. Bei dem Streben, diesem Widerstreit zweier Vorstellungsmassen auszuweichen, bietet sich statt des Konjunktivs der Optativ dar, der ja, wie wir eben gesehen haben, oft genug dazu dient, im Gegensatz gegen den Konjunktiv, aber im Einklang mit dem Präteritum etwas auszudrücken, was der Sphäre der Vorstellung, der Phantasie angehört. So kommen Optativ und Vergangenheit zusammen. Nicht als ob der Optativ an sich etwas Vergangenes ausdrückte (wir haben ja oben gesehen,

dass eine auf etwas Vergangenes bezügliche Furcht durch den Konjunktiv bezeichnet wird; aber er gewellt sich zu dem Tempus der Vergangenheit, weil die Vergangenheit eine Abtheilung der Vorstellungswelt bildet. Was Criel S. 13 f. noch weiter anführt, wird mitgewirkt haben; aber in dem Vorstehenden wird man den Hauptgrund für die Entstehung des in Rede stehenden Optativs nach präteritalem Hauptsatz zu erblicken haben. Hatte man die Aufgabe, die präteritale Darstellung wieder in die präsensische zu verwandeln, so musste nothwendig statt des Optativs wieder der Konjunktiv eintreten, so dass man doch wohl einiges Recht hat, von einer Verschiebung zu reden. Was hier an *ut*-Sätzen entwickelt worden ist, liesse sich ebenso gut an Sätzen mit *iva* *ὅπως* *ὡς* *ὥστε* nachweisen.

In allen bisher berücksichtigten sehr zahlreichen Fällen handelt es sich um die Ersetzung eines Konjunktivs durch einen Optativ. Es giebt aber auch ein entsprechendes Verhältniss zwischen Indikativ und Optativ. Es scheint, dass sich dieses bei *ei*-Sätzen entwickeln konnte.

Es giebt *ei*-Sätze, welche den Fragesätzen nahe stehen vgl. SF. I, 236 ff., z. B. τίς εἰ ζεῖ οἱ τὸν ἰατρὸν θυμὸν ὀφείλει; A 792. Auch nach einem präteritalem Hauptsatz, z. B. ἦλθον, εἰ τίνα μοι λαγυδὶα πτεροῖς ἐπέπτε; § 312, wo man zweifeln kann, ob ein ursprünglicher Optativ oder ein aus einem Konjunktiv verschobener vorliegt. Hieran schliessen sich nun Sätze, in welchen keine Spur einer Begehrung vorliegt, welche vielmehr nur die Frage enthalten, ob etwas ist, z. B. φῦστος τεσσάρων περὶ τὸν λαόν, εἰ τοῦ ἐτ' εἰς; v 415. War nun in dem vorigen der Optativ als Ersatz oder doch als möglicher Ersatz eines Konjunktivs gefühlt, so erschien er hier als Ersatz eines Indikativa, da die Frage ja lauten würde 'lebt er noch?' So entstand für die Empfindung der Sprechenden ein Entsprechungsverhältniss zwischen Indikativ und Optativ, und in Folge dieser Empfindung konnte der Optativ in *εἰ*-Sätzen gewagt werden, über den oben § 122 gesprochen worden ist.

Die weitere Entwicklung dieses Optativs im Griechischen aber ich nicht zu verfolgen. Dagegen ist noch ein Wort über

Behaghel's abweichende Auffassung zu sagen. Ich finde, dass er die Frage unrichtig stellt, wenn er S. 103 sagt, es sei die Erscheinung zu erklären, dass dem Indikativ der geraden Rede ein Optativ der abhängigen entspricht oder zu entsprechen scheint. Ich hoffe in dem Vorstehenden gezeigt zu haben, dass es sich in erster Linie um ein Verhältniss zwischen Konjunktiv und Optativ handelt. Ebenso steht es mit dem Italischen, wenn ich in der Behauptung Recht habe, dass der sog. Konjunktiv des Imperfekts eine Abspaltung des indogermanischen Optativs ist. Im Germanischen liegen die Verhältnisse etwas anders, wie ich § 124 und 125 an dem Beispiel der abhängigen Fragen gezeigt habe.

§ 201. Schlussbetrachtung.

Es bleibt noch übrig, ein zusammenfassendes Wort über die im Vorstehenden oft gebrauchten Ausdrücke Haupt- und Nebensatz zu sagen. Wir nehmen an, dass in einer weit zurück liegenden Zeit der indogermanischen Grundsprache nur unabhängige Sätze vorhanden waren, welche entweder unverbunden neben einander standen, oder durch verbindende Worte an einander verwiesen werden konnten. Eine Art der Verbindung bestand darin, dass ein anaphorisches Pronomen des zweiten Satzes auf einen Substantivbegriff des ersten Satzes zurückwies. War nun der zweite mit dem anaphorischen Pronomen beginnende Satz seinem Inhalte nach so beschaffen, dass er nur als mehr oder weniger unwesentliche Beigabe zum ersten Satze gelten konnte, so ward er zum Nebensatz und das Pronomen zum Relativum. Diese Degradierung wird sich äusserlich namentlich darin ausgesprochen haben, dass das Verbum eine andere Betonung erhielt, als das des Hauptsatzes. Während dieses durch seine schwache Betonung symbolisierte, dass die Ausserung zu Ende gehe, so zu sagen zur Ruhe komme, wurde der Nebensatz durch die Betonung des Verbums gleichsam frei schwebend gehalten. Eine zweite Art von Hypotaxe entwickelte sich, indem die beiden Verba zweier neben einander stehender Sätze in innerliche Verbindung mit einander

traten, z. B. so, dass von zwei auf einander folgenden Anforderungen die zweite zur Motivierung für die erste benutzt, oder, wie wir uns ausdrücken, zum Finalsatz wurde. Das äussere Zeichen der Abhängigkeit wird auch in diesem Falle die Betontheit des Verbums gewesen sein, das innere Verhältniss war aber anders als bei den Relativsätzen, insofern der zweite Satz keineswegs an praktischer Wichtigkeit hinter dem ersten zurücktrat.

Diese Anfänge haben sich dann weiter ausgewachsen. Neben den entbehrlichen Relativsätzen entwickeln sich die nothwendigen, die nunmehr an praktischem Werth den Hauptsatz übertagen können. Ferner werden nach Analogie der Kasus auch Adverbia aus dem Relativstamme zur Satzverbindung verwendet, woraus sich auf die S. 475 beschriebene Weise Konjunktionen herausbilden. Die gleichen Wörter entstehen auch für die zweite Art von Nebensätzen, indem gewissen, ursprünglich nur zum zweiten Satz gehörenden Wörtern, z. B. der Prohibitivnegation, die Funktion der Satzverbindung beigelegt wird. Wie man sieht, sind die Nebensätze nicht alle desselben Ursprungs, und das Verhältniss der bestehenden Nebensätze zu den Hauptsätzen ist wesentlichen Veränderungen unterworfen. Es ist deshalb nicht möglich, eine alle wesentlichen Merkmale umfassende für alle Zeiten gültige Definition aufzustellen. Der Hauptsatz stellt den ursprünglichen unabhängigen Satz der Urzeit in wesentlich unveränderter Gestalt dar, wenn er auch gewisse neue Elemente erhalten kann, deren Bestimmung es ist, auf den Nebensatz hinzuweisen. Der Nebensatz aber erleidet die stärksten Veränderungen: der Ton des Verbums verändert sich, die Bedeutung der Modi des Verbums kann sich umgestalten, an seine Spitze treten Elemente, welche keine andere Aufgabe haben, als dass sie der Satzverbindung dienen. Sucht man eine allgemeine Definition, so kann sie nur die von Hermann KZ. 33, 483 gegebene sein: "Den Satz, zu welchem der andere als ergänzendes oder bestimmendes Glied gehört, nennen wir Hauptsatz, den ergänzenden oder bestimmenden Satz aber

Nebensatz.“ Eine besondere in diese Definition nicht eingegriffene und im Vorstehenden von mir nicht behandelte Kategorie bilden die Schalesätze, über welche für das Altindische Speyer 94, für das Griechische Kühner II, 2, 873 zu vergleichen ist.

Nachträge und Berichtigungen.

1, 536 habe ich in Aussicht gestellt, dass Adverbia aus Verbalformen (wie z. B. *dušas*, russ. *dušaj* u. ähnl.) später behandelt werden sollten. Dazu ist es, in Folge einer Veränderung des Planes, nicht gekommen.

1, 559, Zeile 14 von oben lies 'modale' statt 'lokale'.

Zu 2, 351: Ich habe Elmer missverstanden, indem ich ihm die Ansicht zuschrieb, in *se feceris* müsse eigentlich der Sinn der Vergangenheit stecken. Dieser Theil meiner Polemik gegen Elmer kommt also in Wegfall (vgl. Elmer *The aorist injunctive in Latin*, *Classical Review for March 1899* S. 100; Blase, *Wölfflin's Archiv* 11, 284).

Zu 3, 107: Doppelsetzung der Präposition liegt auch bei Nestor vor, z. B. *vš sšš vš veliče* in (mit) grosser Macht 23.

Zu 3, 174 vgl. jetzt Brugmann in den Berichten der sächsischen Ges. d. Wiss. 1899, 177 ff.

Zu 3, 187: Es fehlt mir an Sammlungen über das Asyndeton im Germanischen.

Zu 3, 242: Es hätte noch auf Mourek Weitere Beiträge zur Syntax des althochdeutschen Tatian (Sitzungsberichte der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, Classe für Philosophie, Geschichte und Philologie 1894, 8) verwiesen werden sollen.

Zu 3, 406 ff.: Ich hätte noch den Aufsatz von Jolly Ueber die einfachste Form der Hypotaxis im Indogermanischen in Curtius' Studien 6, 215 ff. erwähnen sollen.

VERGLEICHENDE SYNTAX

DER

INDOGERMANISCHEN SPRACHEN

VON

B. DELBRÜCK.

Carl Capper

INDICES

(WORT-, SACH-, STELLEN- UND AUTORENINDEX).

STRASSBURG.

KARL J. TRÜBNER.

1900.

•

•

I. Wortindex.

(Die römischen Zahlen beziehen sich auf den Band, die arabischen auf die Seite des vorstehenden Werkes. In sämtlichen sprachlichen Indices sind nicht nur die Wörter, sondern auch die Wortelemente berücksichtigt worden. Das Verbum wird in den drei ersten Verzeichnissen der Regel nach durch die Wurzel, weiterhin durch die 1. Pers. Sg. oder den Infinitiv vertreten. Für die Buchstabenfolge ist im ersten Index so weit als thunlich die Anordnung des Sanskrit-Alphabets massgebend gewesen, für *y*, *v* ist durchweg *j*, *u* geschrieben worden.)

Indogermanisch.
ant (: *nti*) I 767.
dpo I 667. 668. 670.
ambh (: *mbh*) I 679. 680.
avo I 668. 670.
ā-Stämme I 102 f.
-ā (Instr.) I 184, 1
-ā (Augm., II 10. 355.
ed II 257.
enkō II 190.
enter I 749. 766.
ēp I 676 f.
ebh (: *obh*) I 676. 677.
 679. 681. 688.
-ro- (Kompar.) I 413.
 414.
cs I 29. II 14. 133. III
 13. 27.
ei II 257. 348. *idh* II
 357 362.
-ēō (Verba auf) II 109.
 115 f.
ey II 516.
ē (Partikel) II 497.
-ē (Instr.) I 560.
es II 420.
ēhd II 74.

o-Stämme I 116. 123 f.
 128. 402. 403.
o- (Pron.) III 347. 417.
onegos I 694.
obh (: *ebh*) I 679.
os-Stämme I 101, 1.
 120.
-ō (Instr.) I 580.
dreš, *dreto* (: *rnešt*) II
 101.
ōves I 642.
i-Stämme I 117 f. 402.
 III 177.
i- (Pron. St.) III 347.
 348. 392, 1. 394. 400.
 405.
-i (in *mi*, *si*, *ti*) II 354. 355.
im I 467.
is-Stämme I 121.
ī (Partikel) II 498. III
 347. 348, 1. 365.
u-Stämme I 118. 402.
 III 177.
u (Partikel) II 497.
ud, *ude* I 691.
upo I 696. 699.
nti (: *anti*) I 767.
-ngus II 513. 514.

mbh (: *ambh*) I 679. 686.
kpta (*kpta*) I 760.
ge II 511 f. III 417.
qē (: *qe*) I 510. 511. III
 369. 400. 405.
gnēmi II 46.
gāti: *gigāti* II 77.
gem, *gāmeti*, *gāmeti* II
-tero- (Kompar.) I 413.
 414.
terp, *ētpet* II 101.
to- (Pron.) I 498. 499.
 II 500. 505. III 354.
 356. 376. 378. 405. 417.
tōd III 332.
-to- (Suffix) II 477. 484 f.
 III 153. 159. 180.
-tor- III 160.
toṣ I 306. 462. 464. 467.
 471.
-tōd (Imperat.) II 361 f.
 373. 456.
-ti- I 117 ff.
-tu- I 118.
tyas I 746.
tyo- I 480.
dek II 191.
deg I 191.

deuk *dēheta, dēheta* II 101
derk II 254
di *dēt* II 315.
deci *deciem, deca* etc II 354
dā II 75 III 158. *dhet*, *edhet*, *dhdheta*, *edhdhet* II 75
dhrugh *dhrugheta* und *dhrugheta* II 101
n-Stämme I 101 121.
ne II 521 537—540 *né me ne édhet. mé dhet* II 56. *ne qe* II 313
nes I 465. 466. 467 III 46.
ne, noi II 524. 533.
nei II 524 529. 533
nu II 499
pakūn *peku* I 119
pet *peteta* II 426 *peteta, tap* *peteta, ta* II 111
penei I 773
pera I 702. 707. 710 711 715 765
pérat, pérata I 551. 542.
póti Herr I 248.
poti [*práti* I 723, 1
pyrā III 436.
prós II 285 436.
pinóm I 405 III 15.
pley *pleveta* II 141.
proi I 707. 715.
pro, prod I 716 718 720 722 746. 766.
prozu I 642
sher *shereta* II 19 44 86 259. *shert* II 113 127 *sheret* *sheret* II 354 *shere* II 357 362 *shereta* II 364 *sheretod* I 357. 359
shet II 133. III 13
shereta II 257 423.
-sh (Instr.) I 184, 1.

shet *shugeta, shugeta* II 101
shetdh *shetdheta* II 87 101. *shetdheta* II 101.
men-Stämme I 121
-nen II 457.
mē II 519 533 III 295 f.
mokru I 642
moj I 30f. 462. 464. 467. 471
-m (Instr.) I 583.
mitha, *mithā* I 642.
mughu I 642
is-Stämme I 112
io I 432. 474 III 10 296. 303 304 311. 316. 339. 346. 347 348. 392, 1 394. 399. 400 405. 406. 429 433.
ios qu III 404 *ios qu* *qe* III 443. *iod* III 318 f 341 343 351 354 356 362 376. 406.
iod III 319. 333 f. 406.
r-Stämme I 119.
réyo II 29.
ryet I 120
yē II 516. 517. III 269.
ueq II 259
uegh II 108.
uedhō II 114.
uert *uerteta* *ta* II 126
ues wohnen III 12.
ues Pron. I 465 f 411. 467. III 46.
ueid *euidom* II 94 *ueido* II 94 95
a-Stämme I 120.
sed II 419. *ada* II 96. 123 *sedet* II 95. *sizdō* II 16.
sep, *sepo* II 426
seq, *segetai* II 86.
seui I 451.
sō, *sōs* I 471. III 311.
soi *soi* I 467
so- Fut. II 329.

stenghō II 99.
stusū, *stusā* I 116.
stey *steteti* 'fließen und' entfließen II 85
ayo- I 470. 478 f 482 466 f. 497 f. III 93
ayod, *ayom*, *ayo* *ayod* III 339 f.
ayoi, *soi* I 467
shyā I 549 642

Altindisch.

(Die in diesen wie auch in den griechischen und lateinischen Index aufgenommen grammatischen Termini sind durch einen Stern bezeichnet worden)

a- (Pron. St. III 47 290. 360
-a- (im Reaktionskomp III 169 f
a-, *an-* priv. II 529 ff
āśvā I 1:2
quāu I 133 135 136
-aka- II 463
akumāra II 532
aktu- *aktōs* 1357 *aktū* I 224 *aktū* *triv* I 163.
akruramkāra- III 173
akā *akhūta* *te* II 45.
akāibha- III 167.
akā I 135.
akānyā I 545.
akānyākrā- III 178.
akānyākrā- III 221
aggbhita- I 486.
agotā I 166.
agni- 1117 *agnih karish* III 196. *agnim-agnim* III 144.
agnitap- III 167. 168
agnitapta- III 159.

agnidagadhu- III 154.
 agnikkoma- III 206.
 agnikhvatita- III 159.
 agnyupasthāna III 171.
 āgra āgre I 508. 771.
 āgrena I 574. 771.
 āgrana-agra III 143.
 āghā- III 132.
 āghakṣaudhābhṛtā III
 224, 1.
 āghātuka- I 38".
 āgṛa-. āgṛava- āgṛavaṇa,
 āgṛid-āgṛit III 143
 āgṛabhedā- III 170.
 āgṛivas- III 101.
 āgṛivasat I 613.
 āgṛiṣṭhā bhṛt I 143.
 āceti- II 532.
 ācira- II 534.
 ācyaṭa- (acyuṭa-) II
 486.
 ācāḥ I 750. 751.
 āj I 201. āyuta, te II 85.
 427.
 āya- III 170. āyāna I
 350. ākrapād III 100.
 ājāḥṣṭa- (āyāya kṣaṇḍa-)
 III 205.
 ājūryant- II 530.
 ājūlayakṣmā- III 218.
 āñc- I 179. 635.
 āñj anāḥi II 50.
 āñjasa I 544. 554. 574.
 āñṣi III 131.
 ānā-, ānavi III 133. 134.
 -at Part. Pres.) II 476.
 āta I 660 754. 759 III
 226.
 ātirahā- I 661
 (ati-dhvaḥ): āti-dhvasān
 II 105.
 āti-mandṛa- I 660.
 ātīmūna- I 661.
 ātiratṛa- I 662.
 āta ric II 192.
 ātthi, natthi (Pāli) III
 232.

ātya- III 131 ātyā I
 136
 ātyavi- I 662
 ātyayāhi I 651
 ātyurmi- I 662
 ātrah. ātrayah I 169.
 ātha III 55 ātha āa
 III 61
 ātha- I 166, 167.
 ad āti II 48, 65, 241.
 257 424. adat II 66
 adāna- II 416.
 adatrayā I 535
 adāstāra- I 167.
 adrēta- (adrēta-) II 486.
 ādeva- II 532
 admasād- III 168
 adyā I 549. II 260. adyā
 dya I 552. III 148
 *adyātane II 240
 adyasya III 179.
 ādr. āhi- III 167
 ādrīyāta III 180.
 ādr. I 136.
 adveśas- I 614.
 ādha sma II 609, 510.
 adhamu- I 417
 ādhara- III 219. ādha-
 rād I 542, 555.
 adhastād I 558.
 ādhi I 653, 660 754 750.
 158 761 (smunā 1758
 ādhi- I 174, 170.
 *ādhihikara- I 175 180
 ādhikvātām I 614.
 ādhituruj-. ādhipati-,
 ādhitratha-, ādhitrayā-,
 ādhitrukma- ādhiva-
 tra- I 662
 ādhivaka-, ādhiti- I 661.
 ādho'āha III 151.
 ādhy-ādhi III 151.
 ādhicaryā I 137
 ādhivanaṁ āhāc I 366.
 -ana- III 171.
 ānaganaṁ āhāvuka- III 20.
 ānācāhāu I 137.

anarayazone II 260.
anapalyá-, tyáto I 166.
án-nhshohartum II 531.
ánokarant III 100.
ánu I 754 758 (áyn
I 653. eratón III
104.
Ánu- I 157
anukámón I 614.
anukámin- I 661.
anugá- I 661
anu-gar I 174.
anupathá- I 662
anupáre-ém I 662
ánu-carí II 76.
ánuerata I 662
anu-šás I 355.
anukhuyá ' anukhuyá
I 585.
anukradhón I 662
anuwamcard I 661.
anúcyamāne III 36.
anuradheanubhacuka- III
20.
anovbhá- III 170 173.
anovbhýá III 161
antár I 671f. 742. 757
756 771.
ántara-: antarena I 590.
771 antaráu rekmi
I 136.
antará I 771.
antár-s I 671
antárikšēna I 242.
antár-khyā antár-gam
'gā, antár-car antár-
chud I 671 672.
antár-dhu (Abl. I 212.
672
antárdhi I 661
antár-paš I 672.
antár-bhu, antár-yam,
antarevūvān, antár-
vā I 672
ánta I 710.
ántika- I 179 181 antí-
kād I 556.

āntāu I 136.
annāḍana- III 171
anyā- I 173 216 *anyā-*
anya III 147.
anyataratōyukta- III 178.
anyātrādīkṣita- III 178
anyedyus I 551
āp- I 94. *āpas* I 147.
adbhayaḥ saṃvadrāt III
 185.
āpa I 173 844. 868. 887.
 888 766.
āpa-aj I 667
āpa-i I 638.
āpa-kart, *āpa-kṣi* I 667
āpa-guṇi I 666.
āpa-ci, *āpaciti-* I 667.
āpa-oyu I 666.
āpa-chud I 667
āpa-lalā II 46.
aputyasāc- III 109.
āpa-dah I 687.
apadhā I 661.
āpa-dhā, *āpa-hru* *āpa-*
bhar, *āpa-marj,* *āpa-*
yaj I 667
āpara- I 644 III 219
aparām I 613. *apa-*
rāya I 303. 589. *apa-*
rīdhayas I 568. 595
aparīku III 134.
āpu-radh I 689.
āpariyātu- I 706.
āpavedyus I 566.
āpa-lup, *āpavaktar-* *āpa-*
vac *āpa-vad* I 667
āpavata- I 662.
āpācāddaghevan- III
 179
āpā- *āpas-* I 401. 403
āpa-sthā I 686.
āpasyā, *āpi,* *ayā* I 574.
 575
apāḥād : *āpāka-* I 542
 538
āpānc- I 454 755. *āpāk*
apāḥād III 16.

**apādāna* I 174. 178.
apāri- I 272.
āpi I 644 860. 873. 874.
 075.
āpi-as, *āpi-s* I 673.
āpi-āl I 674
āpi-gam, *āpi-ga* I 673
āpi-ghav, *āpi-dah* I 674.
āpi-dhā I 674. 678.
āpi-nah I 674.
āpi-ni, *āpi-pad* I 673.
āpi-pare I 674
āpi-prāna- I 662.
āpi-bhā I 673.
āpi marī, *āpi-rīpta-*
āpi-ruḥ I 674.
āpi-vat I 310
āpi-vap, *āpi-varj,* *āpi-*
cratc. *āpi-kar* I 674.
āpiṣartara- I 662.
āpi-śas, *āpi-sar* *āpi-sarj*
 I 674.
āpi-sthā I 673. 674. 678.
āpi-sru I 675
āpi-kan I 674.
āpunar III 228.
āpuyā- III 173.
adhayamkard- III 173.
adhī I 6. 5. 676 679 880
 681. 893. 726. 750. 751.
 758. II 151
adhī-aj I 676.
adhī-ar I 676.
adhī-s I 675 879 681 682.
adhī-ūdh, *adhī-ud-i,* *adhī-*
ud-vary I 680.
adhīkrāmam I 604.
adhī-gam I 679. 681.
adhī-car I 693.
adhī-jan I 680.
adhīyānu I 662
adhī-tan I 682.
adhītarāni I 624
adhīlas I 679. 884. 886.
 690. *tō,* *mā* I 475.
adhī-darś I 676.
adhī-dah I 693. 695.

adhīdyu I 662.
adhī-dru I 690
adhidroha- I 601
adhī-dhāo I 093
adhī-pat I 675. 682.
adhīpramur- I 661.
adhīpra-eraj I 289
adhī-plu I 675.
adhī-bhar I 675. 692.
adhībhavā- I 661
adhī-bhu, *adhī-mar,* *adhī-*
rac, *adhī-vam* I 690.
adhī-car I 682.
adhī-carj I 680.
adhī-eaz, *adhī-sru* I 676
adhīśāmgachantī I 651
adhī-sac I 676. 692.
adhī-sad I 682. 696.
 693.
adhī-sar I 693.
adhī-sarj I 655.
adhī-stha I 693.
adhī-sru I 679
adhīsvare I 566.
adhīstcā II 531
adhīyavahuruna- I 661
adhīyācarantī I 652
adhīyādāna- I 661.
adhīprapū- III 168
-am Adv I 604.
-am (Absol. III 162.
am; *amitā* I 55. *āmayatā*
 I 180.
amā I 553 580.
amāḍ, *āna-* I 542. 558
amayur- III 178
amitrakhadū- III 170
amuyā I 585.
amṛta- II 486.
amṛtatcā- I 167.
ayam III 240 241
ayā I 584.
ar I 377 *tyartī* II 21
ṛnāḍi II 15 22. 41
ṛnāḍi II 22. *ṛchātā*
 II 22. 59 61. *ry-* *āra*
 II 199. *ārta* II 80. 101

ārat II 101. 103. ar-
 payati II 118.
 arūpī I 130.
 āraṇyāni āraṇyāni III
 152.
 aratnī- I 135.
 aram I 295.
 aruna- III 132. 133.
 arunatīd- III 225.
 aruṇī- III 133. āruṇī I
 403. 1.
 ārus- I 418.
 arkaśūka- III 201. 203.
 arctī- I 121.
 arj- rjyoti, ta II 30.
 435. rjyātē, tā II 51.
 55. 435
 ārjuna- III 130. ārjunā
 III 133 248. 1
 aruad- (anudrā-) III
 131.
 ārtha- I 253. 1 arthāya
 I 589.
 ard- rdati drdati, ārdan
 II 91
 ardh- I 283. rḍhnōti II
 45. III 26 rḍhyatē,
 ārdha II 437.
 ardhā- 1336. 452. III 132
 ardhamaśā-, ardhavāśā
 I 452.
 ārvant- III 131.
 arā I 370. rjuti, ārjati
 II 91 92.
 aruācīnd- I 215.
 aruāc- (arenk I 215. 454.
 arā mitInf., II 470. 475.
 nd arā III 64.
 alpa- : alpād, alpasa I
 178.
 alpakad I 559
 av I 253. arīktām II 357.
 āva I 651 668 f 756.
 III 103.
 āva-af, āva-i, āva-kart
 I 669.
 āva-kalp, vata III 26.

áva-grubh I 669.
 áva-jñu I 870.
 ávatarām I 825.
 áva-ny I 669. 670
 áva ni, áva-pat, áva-bhar
 I 669.
 áva-re I 669
 áva-sarj I 669.
 ávaśānadarśā- III 171
 áva-sthā I 669.
 áva-hvā I 70.
 ávidhātā II 532.
 ávīkṣā- I 412
 ávīkṣā, am I 514.
 ávratā- I 156.
 añ (erlangen . aññōti,
 natē II 42. 48 259.
 āñ, āññā, āññāna II
 190 (? āññā II 79, 1)
 āññā II 271. āññā II
 80. āññāna II 103.
 añ (essen) I 314. aññati,
 te aññōti) II 48. añ-
 taryām I 268.
 aññā- I 117.
 aññānīkāmāññāva- III 21.
 aññā- I 530.
 āñru- I 150.
 āñva- I 154. āñva I 114
 āñvā āu I 133. 136.
 āñvā āñvā III 99.
 āñvāttā- I 92.
 āñvāpā- III 168.
 āñvāy- III 167
 āñvāyāpā- III 201. 204.
 āñvāpādā- III 170.
 āñvāhamman- III 159.
 āñvāñ (ām I 133. 137.
 142.
 āñvāñvā I 599
 āñvāñ (ā) 523.
 āñvāñvāñvāñ I 135
 as sein I 287 301. 333.
 370. 371. 372. 303. II
 459. 467. 652 III 19.
 28. āsat II 66. 241. 417.
 424. āsat II 352. 353.

ānt II 214 āna I 350.
 371. II 214. abhāt,
 bhavāyānt II 256 Mit
 -i III 175
 as (werfen) I 258. 293.
 324. asyati -te, II 27.
 ri- asyate II 437.
 āsthat II 241.
 āsta-, āstikni III 133.
 asuy I 283.
 āsya- I 119. 150.
 -āse (Inf II 450
 asāu āyānu III 134.
 āstameyānt-, astam-
 yānt- III 158. 153
 āstīta- II 486.
 āstāka-, kam I 476.
 āstād (, āstād), āstāi
 āstād, āstān (, as-
 mīn), āsyū (, āsyu,
 āsām , āsyān', āsyās
 , ' āsū). āsyūi , āsyūi
 I 473. III 47.
 āh I 282 380. 392 āha
 II 204.
 āha III 49. 209.
 āhan-, āhar- I 222 566
 āhanī I 137 āhanānā
 III 143 āhar-āhak I
 322 566. III 143. āhar-
 ādī- I 566.
 āharādī- III 167.
 āharādī- III 167.
 ā I 173 497 651 653
 693. 755. 757. 759.
 III 103. 433 ā āva-
 bhya ā ākunaibhya III
 186.
 -a- (, -i-) I 403
 -ā (Adv. I 179. 579. 580.
 ā -s (punar) II 74, 1. āhi
 II 358.
 ākūśī- I 130.
 ākrūmanā- I 661.
 āgata- II 495.
 āgamātha- I 112 III 227
 ā-gahī II 358.

āṁgirasi- (: āṁgirasi-) I
445.

ācakri- I 661.

ācaturam I 614.

ācūryaṁ III 204. 205.

āchādvīdhāna- III 202.
204.

ā-jaṇ I 603.

ājñit- III 187

ājñin : aj I 366. i I 368.

ji I 381 dhāo I 375
yā II 66.

ājñarāṁśya (: ājñarāṁśm) I
589

ājya- I 150.

-ālam, -āhām II 353.

ātman (Ref.) I 477.

*ātmanēpado II 413.

Ātrīyī yojit, I 446.

ād I 507 III 417.

ādaghñā- III 180.

ā-dabh (dabhānōs) II 43.

ā-dā II 416.

Āditiyā- (: āditi-, I 446.

Āditya I 137.

ādēva- I 662

ādēvadāśm I 662.

ā-dhāo I 693. ā-dhāca
II 358.

ādhipatyam evārāṁśyam
III 180.

-āna-, -māna II 476.

āntād ā parūkāt III 228.

āp : apnōti, āpnana- II
45. 48. āpa II 190.

āpat II 103. āpi II 437.

āpathi- I 662.

ā-paro I 693.

āpas (: udaśāni) I 147.

āpitod- I 167.

ābhaga-, ā-bhag I 229.

ābhās (ābhās, ābhyas
(ābhyas), ābhāśm (: ā-
bhāśm), I 473. III 47.

-ām (: -am, Adv) I 624.
625.

āmātara- āmā- I 414.

*āmantveta I 179.

āmālaka-, : I 93.

āmād- III 175.

āmā- I 151.

āmā- I 93.

*āmredita III 141.

-āyana- I 446.

āyā- III 131.

āyukta- I 179.

āyuryudh- III 167.

āyukya- I 175.

Āyogaco riyā I 445.

ārābhya I 772.

ārāmbha- I 661

ārād I 179. 557. 558. III
10.

ārājā- I 386.

ārāh I 228.

ārē I 570.

Arjunāyā- (: Arjuna-) I
446.

ārtni I 136.

ārṇakṛtī III 180.

ār-vap I 228.

ār-vāntas- I 661.

ār-vāntas- III 177.

ār-vānta- III 178.

ār-vānta I 190.

ār-vānta I 228.

ār-vānta I 693.

ār-vānta- III 166.

ār-vānta- III 175

ār-vānta I 542. 585.

ār-vānta III 99.

ār-vānta- I 130.

ār-vānta I 174.

ās. āsā II 68. 417. 424.

ānta II 241. āntam
I 190.

ās-vānta I 693.

ās-vānta I 674.

ās-vānta I 557. 558.

ās-vānta (: ās-vānta I 473,
III 47.

ās-vānta III 59.

ās-vānta (: ās-vānta) I 473, III 47.

ās-vānta II 46.

ās-vānta āntah. ās-vānta
I 673. 757.

-āh mit Abl.) I 179.

i I 201. 363. āh II 69

426. iyāya II 199. 200.

iyua II 211 iy-vānta,

iy-vānta II 215 ānta

II 450 āgāt II 257.

- Pron.) I 467

-i (Adj.) III 243.

-i in 3 Aor. Pass. II 413.

itānti, itāntpradana I 772.

itara- I 179 III 210.

iti I 536. II 521. III
194. 272.

itām-itām III 196.

itām bhū I 371.

itāntam I 625.

itānta inddhē inddhate II
51. inddhāna-, inddhāna-
II 424

itānta Sg. u Pl. I 153.
in. inddhē, inddhate II 42.

indra-. indro marutoan
III 100. indra cājñānām

patē I 395. III 43. in-
dram-indram III 144.

indrajūta- III 159.

indratama- I 415.

indratvōta- III 159.

indradvōta- III 159.

indrapatni III 202

indrapātama- III 168.

indraprasūta- III 159.

indravajrā- indrasya
vajra-, III 205.

indravānta- III 168

indravānta (: inddhā, III
192.

indradātva- III 202.

indrasenā III 202.

indrahavā- III 170. 202.

indrahānti III 171. 202.

indrā-pūṣṭānā; indrā-pū-
ṣṭā III 42.

indrā-cāruna III 42.

indreyā- III 132.

iyān sc *prthvi* III 134.
irasya (Instr.) I 575.
iva III 41. 45. 46. 49.
te āyati II 30. *ānāti* II 48. *āpē aṣṣanta* II 91.
icchati II 50.
ū āṣṣa III 165. 190. 191.
īṣu I 118.
-iṣṭha- I 386. 412. 413. III 127.
śīd I 336. 530. III 16. 17. *śāḥa* III 146. 152.
ś- *imañe* I 229.
-i vor *kar*, an und *ḥhu* I 539. 540. III 22. 173.
īkē I 174.
id I 384. *īṭṭa āṭṭa* II 67. *īḍyaḥ sākhi-*
ḍhyaḥ I 287. 300.
im I 467. 468. 481. III 47.
-im I 505. 625.
-iyas- I 356. 412. 413. II 531. III 227.
ir *īṣṭe* II 70. *airata* II 72. *irayādhya-* II 454.
irmā I 590.
īṣ I 180. 314. *īṣe īṣṭe*
īṣṭe II 68. 191. 241. 423. *īṣāna* II 480.
īṣara- I 179. 353.
u Partikel) II 497. III 41. 45. 51. 52. 260.
uḥa vor *uoaca*) III 62.
u- *unāṭa* (ci- II 45.
-u- (Adj.) III 243.
-u (Adv.) I 585.
-uḥa- I 397.
ukē, *ukāṭē*, *te* II 92.
Ukṣanyāyana : *ukṣanya-*
 I 440.
ugrā- III 131. *ugrā* sc
vātāḥ) *vātē* III 134.
ugrām-ugram III 143.

uc I 252. *ūcyati* II 30.
uśā II 181. 183.
uccā, *uccāḥ* I 580. 598.
uta II 516. 517. III 194.
 Mit *amā* II 509.
uttara- III 218. *uttarād*
 I 542. 558. *uttareya*
 I 590. 771.
uttarāttad I 559.
uttarēdyas I 586.
utauka- I 177. 178.
ud I 690. 691. *ūḥ ud* I
 151.
ud : *undāṭe* II 51.
udakām āpas- I 147.
 149.
udañc- I 464. 455. 635.
ud-an I 691.
udamēḡha- III 201. 203.
ud-ar *ūd-ud*, *ūd-i* I 691.
uḥita- II 485.
udumbāra- I 92. 93.
uśṭajas I 662.
ud-gam, *ūd-grabh*, *ūd-ni*,
ūd-par, *ūd-dhar*, *ūd-*
man I 691.
udyamīyāt- I 412.
ūd-vas I 691.
udeśasikārin- I 540.
ūd-sad *ūd-sic*, *ūd-sihā*
 I 691.
ūpa I 660. 692. 759.
dyūci I 653. 697. 698.
dyūdhāḥ I 698. 756.
dharmasāhāḥ I 696. *upā*
 (aus *upa* ḥ) III 42.
upōpa I 151.
ūpa-ṇj I 692. 694.
ūpa-as I 694.
ūpa-i I 692.
upakakṣā- I 662.
upa-harē I 692.
upa-kṣi, *ūpa-gam* I 692.
upa-car, *ūpa-jua* I 693.
upa-dru II 173.
upa-dhar, *upa-dharē* I
 692.

upa-dhā, *ūpa-dhau* I 693.
ūpa-na I 692.
upa-parc I 693.
upa-bru I 692.
upa-bhar I 692. 695.
upamā- I 604.
upa-yum I 692.
upa-yuḡ I 694.
upara- I 694. III 131.
upōri I 694. 747. 749.
 256. *upary-upari* III
 151.
updrīḍudhāna- I 662.
upa-raḥ I 692.
uprātāḥu- I 661.
upa-cāḥ I 693.
upa-ḥi I 693.
upakīrari I 661.
upa-ḥri, *ūpa-eoc* I 692.
upavūd- I 661.
upa-sad I 683. 693.
upa-car I 693.
upa-narj I 692.
upa-sar I 694. *upa-*
atruṣṭiṇi II 452.
upa-stu I 692.
upa-skhā I 692. 693.
upa-han, *ūpa-ḥvā* I 692.
upāka- (= *upāḥā*, *ḥā*) I
 543. 1.
upāpti-, *uprēpā* I 661.
uḥj, *uḥjāṭi*, *uḥjās* II 92.
uḥh-, *uḥhnāṭi* II 48.
udhayaṭas I 771.
udhaya : *udhaya-*) I 542.
 580.
udhayēdyas I 566.
udhau I 140.
urn- I 611. III 218.
 132.
urukṣiṣṭi- III 219.
urukṣy I 209.
urukṣā I 575.
urvaṇṇa- III 218.
ureṣyā I 585.
urci III 132.
urukṣhaṁmusatē III 192.

uṣ. uṣāṭi II 49. ōhātī
 II 48 41b
 uṣās I 120. uṣāsas I 357.
 uṣās I 222 uṣāsā
 I 137 uṣo maghoni
 III 43.
 uṣāṭhāt I 159
 uṣā- III 131 133.
 uṣāya- III 133.
 ūdhār- ūdhānā I 119.
 ūti- ūti I 191. III 243.
 utīyo I 301. utībhī
 I 588.
 ūnāṭiruktā- III 214.
 ūrā I 133.
 ūrj īḥ ca III 185.
 ūrjo napat III 43
 urnu. ūrnōta, s var.
 ūrdhōti, ūrdhām I 215.
 455.
 ūcadhya- I 151.
 ūja- I 154.
 ūh: ōhātī II 422. ōhātī
 II 460 1
 ūkvan- III 130, 1. 131.
 ūkṣa-, ūkṣi I 114
 ūy-, ūyayā I 111. ūyayā
 I 575.
 gnd- III 132.
 gṛtā- III 132 gṛtāyā I
 584. 585. gṛtā I 179.
 570
 gṛtācū- III 219, 1.
 gṛdhak III 16
 gṛbhū- III 131
 gṛdīti- III 167
 -ā Inf I 269. II 441.
 416.
 ēka III 218 ēka-eka
 III 119.
 ekavira III 219.
 eki kar I 540.
 ēj. ējati II 422.
 etā- III 210. 241. 305.
 ēd III 127.
 ēdh ēdhātī II 420
 ēdha- I 153.

-ena Adv. I 579.
 ena- Pron. I 472 III
 47. 50.
 ena parās I 580
 ebhis ebhis, ebhya
 ebhya I 473. III 47.
 -nya- I 446.
 eca m I 649. III 41. 40.
 54. 61. III 429 eca
 eca III 152.
 ecamcīdām III 177.
 eṣam eṣām, eṣu eṣu
 I 473 III 47
 -ūṣ Dat. Gen. Instr I
 191, 1.
 āindrā indra I 445.
 āpamas I 551
 āpṛthā- (= āpās I 416.
 āpā dālam III 185. 190.
 āpudā- III 187.
 ādanā- I 130.
 āpādhir vanaspatha III
 185.
 āpām I 612
 āpṛthām I 135.
 -as Lok Gen Abl I 192.
 āu Dat. Gen. Instr. I
 193, 1.
 āulūkhālāu I 137 III 192.
 āu zweimal I 511 mit
 ca) I 514 I 511 mit
 cana I 514. mit cid)
 I 512 each mā, I 512.
 kad, kum I 1261. kō ca
 kō vā, kum ca kum ca,
 kāna kṛnī cid III 147
 kāna kām III 250. kum
 III 261. 332. kum da-
 kumā III 123.
 kṛd- I 130.
 kukuda- I 130.
 Kānvaḥ, Kānvaḥ I 169.
 Kāncanakhī- III 201. 203.
 katamā- I 10.
 katard- I 336. 410.
 katipaya- I 178
 kathū- III 163

katā III 261
 kan I 252. 315. cakana
 II 174. 176. cakana II
 181. cākān II 221.
 cākānanta II 221, 1
 (ā- calā, cakamāna-
 II 181)
 kanīṭha, kanīṭhikā sc.
 otogūṭh III 134
 kāniyqa-, kāniṭha- ka-
 niṭhā- I 414.
 kapata- I 130.
 kām I 770.
 kam II 498 III 45.
 kamāla- I 130.
 kāyā I 584.
 kar machen I 248 379
 382. kṛnōti kṛnute
 II 42 80. dṛkṛnāt
 II 66. 98. 103. ka-
 rōti karatā II 42.
 kṛthās kṛthā, karman,
 kṛtā II 76. kārati II
 42. 98 cakāra I 370.
 371. II 214 217 ā -
 cakrā II 216 dṛakṛat,
 acakṛān II 224 225
 ākar II 78 80 ākarat
 II 94. 103 ākārī II
 437 karīṭya II 460, 1
 Nach -i III 175.
 kar mustreuen karatī
 (-le) II 92.
 kara- III 170
 *karana I 174. 178. 180.
 karāmāu I 135.
 karīṭha- I 412
 karkāndhu- I 93. 119.
 karnagṛhīta- I 160 161
 karnagṛhīyā III 161
 kārṇāu I 135.
 kart kṛtātī II 91 kṛnute
 II 52. ākṛtā II 91. 104.
 kart: kṛnātī, ākṛtan II
 51.
 *kartar I 175 180 II 413
 *karmān I 175. 177. 180.

kārman - *karman*, *kār-*
man - *karman* II 114
karṣ, *krāyati* II 32
asa - *krānati* *krāni-*
yāt II 49.
karṣ, *krāṣ*, *karṣati* II
 92.
kalāśatīr - III 169.
kaṣp I 293. *kāṣpat* II
 419. 420. III 26. *cāṣp-*
rā II 178, 1.
kāṣṇaśa - I 130.
kaś - III 131
kaṣṭhara, *tama* I 415.
kaṣṭhastā - III 160.
kaṣṭhaka - III 171.
kaṣṭhastā - III 160.
kaṣṭhā I 166
kaṣṭhastā I 135.
kaṣṭhā - I 130.
kaṣṭh I 557
kaṣṭh, *kāṣṭh* I 128.
kaṣṭhaka - III 170.
kanda-, *kāṇḍa* - I 130.
Kṁrayana - *Kanva* - I
 446.
kāṇḍāra - I 130
kama - I 386. *kāman*
 I 354. 597. *kāmān*
kumay I 366.
kāmaprā III 168.
kāmīni I 386.
-kara - III 180
**kāraṇa* I 173.
karṣṇapana - I 130.
kāṣ, *kāṣate* II 423.
krāṣka - I 93.
kāṣ, *kaṣ*.
krāṣa - III 131.
kaṣṭhā *kaṣ* I 371.
kṛ in *nukṛ* II 524.
kaṣṭhapaṇapipitika
 III 194
krin - III 131
krāṣ I 136. 142
krāṣa - I 130.
Kaṣṭh, *Kaṣṭh* I 169.

kup - *kupyati*, *tā* II 29
kumbhakaṇa - III 162.
Kurupancāṭāḥ III 163.
kuphau I 135.
kurid III 261. 272. 295.
 423.
kudā - I 179.
Kuṣṭhāḥ, *Kuṣṭhāḥ* I 169.
kūḥa III 16.
kyahra - I 179
kyākyāṇi III 224, 1.
kyāṇa - III 132.
-kyāṇa I 180 449. 450.
 547. 554. 599. 600.
kyāṇa - III 163.
kyāṇa - III 131
kyāṇa - III 219 *kyāṇa*
paṣṭhāḥ III 134
kyāṇa - III 225.
kāṣ I 164
kaṣṭh - I 459.
kāṣ I 159.
krakaca - I 131
krāṇa - I 167.
krad *krāṇatī*, *krāṇa*
 II 105. *akrāṇa* II
 225. *akrāṇat* II 229.
akran ? II 79, ..
krāṇa - I 140.
krāṇa *cakṣṇānta* II 225.
akṣṇānta II 80.
kram I 290 363 366.
 375. II 426. *akrāṇat*
 II 240. *akran* II 81.
akramit II 240. *ed-*
kramanta II 225.
krāṇa - I 157.
krāṇa - I 100.
krāṇa - III 167.
kṛ I 211 249 *krāṇat*
nat II 46. 432 *krāṇa*
prāṇa I 349
krāṇa I 246. *krāṇat*, *tā*
 II 432
krāṇa I 10.
krāṇa - III 169.
krāṇa I 293. *krāṇat*

II 32 423. *krāṇat*
 II 485.
krāṇa *kr* I 539.
krāṇa - I 178.
krāṇa, *krāṇat*, *tā* II 45
krāṇa, *krāṇa*, *krāṇa*
 I 357
krāṇat *krāṇat* I
 245.
krāṇa, *krāṇat* II 420.
krāṇa I 96. 122 *krāṇat*
 I 574
krāṇa *akṣṇat* II 98 100
akṣṇat ? II 79, 1.
krāṇa *krāṇat* II 32.
krāṇat - III 100.
krāṇa *wohnen* I 314.
krāṇat II 67 191. 420.
krāṇat II 67.
krāṇa (*vern. chten*) *krāṇat*,
krāṇat II 42. 48
krāṇa, *krāṇat* II 92
krāṇa - III 219 *krāṇat*
 I 570.
krāṇa - I 150.
krāṇat - III 161.
krāṇat - III 206.
krāṇat *krāṇat* II 30
 III 32.
krāṇat I 167. III 165.
 167.
krāṇat - III 170
krāṇat *ayatanam* III
 185. 197
krāṇat I 137
krāṇa, *krāṇat* II 65, 1.
krāṇa - I 176.
krāṇa - I 131
krāṇa - I 92.
krāṇa - III 170.
krāṇat *krāṇat* *krāṇat*
 II 92.
krāṇat *krāṇat* II 92.
krāṇat *krāṇat* II 102.
krāṇat II 259. *u-*
krāṇat II 102 259.
gaṇapati - III 201. 203.

- caratha- I 16. III 132
 caru- I 340.
 cart cṛtāti II 92.
 carmanna- I 421.
 carṣanāyuh viśāh² III 133.
 caṣṭā- I 130
 cāy cāyati II 223 cīkṣya II 233 cīkṣē II 222.
 223.
 cāru- I 229. 295.
 ci sammelaṇ. cinōti cāyate II 42
 ci (bemerken) cīkṣēti cīkṣē II 17. 475.
 cīkṣet, ācīkṣyuh II 222 223. cīcēt II 50.
 cīcēt¹, II 79.
 cī. cīkṣeta, cīkṣiṣe, cīkṣit-vān II 180
 cītrā III 132 cītrām I 611.
 cīd I 512. II 43 49
 cīrā- cīrām I 611. cīra-yya, cīrāya I 590 cīrād I 557. cīrena I 579
 cīvarātrāya I 590
 cīrna I 131.
 cīstītha- I 412
 cīd III 436.
 cīdd- . cīda- III 170.
 cīvaṇa- III 130.
 cīy cīyāte II 116 418.
 422 cīyāmi II 116
 418. cīcyave II 109
 214. cīyāyati II 116.
 cīcyavīt II 224 cī-
 cyuṣe II 116.
 cīad, acīadāyan I 394
 cīand. cīanīti II 73.
 cīchānda II 181.
 cīchan² II 79.1
 cīchāradāhā- III 171.
 cīchādaṣṭubh- III 167
 cīchā cīchākti II 51.
 cīyā ghṛṇeṇ I 215.
 cīhā I 209. cīhātī II 50.
 jāyat, jāgati III 132 133.
 jāthāram I 159.
 jan I 207. jāyate II 431.
 437. ājani II 431.
 jana- I 155 421. jānāu I 140 jānami-jānam III 142. jāne-jane III 143.
 jānamāhā- III 173.
 jānata I 112
 jānabhāhā- III 170.
 jānārājan- III 201 203.
 jānyu- III 130. 132.
 jar, jur- jīryati, jūrjyati, jūrati II 32. jūrātī II 32 92 93.
 jar- jurate II 421. jar-
 ādhya- II 453.
 jara- III 130.1 170.
 jarasa I 238.
 jas. jāyati, jāsumana- II 30.
 jātā- III 131. 132. jā o-
 jatah III 143.
 jātasvidya II. 201. 203.
 jātasvada- III 101.
 jānuni I 135
 jānu- III 132.
 jāyati-, jāyati- II 121.
 ja I 202. 205 383 jāyati II 47 jāgye II 212
 jāse II 448.
 jine jinhīti pra- jinevati II 45.
 jīhmd- 453.
 jiv I 252 372 jīvati II 417 jivede II 450.
 jīvā- III 130
 jivagrāham III 162.
 jīvalokā- III 201 203
 jur, s jar.
 juṣ jūṣati II 97 juṣāte II 90. 97. dyuṣata II 97 juṣanta II 353.
 juṣṣā, juṣate II 181
 216. dyuṣran II 90
 juṣṭa- III 159.1.
 ja. jūnati II 47. 419.
 juvate II 419 jāyate II 176.1. 200. juyavān II 200.
 jū- III 166. 167
 jūhā- III 170.
 jūstha- III 132
 jūa I 180. jānāti, jānātē II 47
 jūatī- I 118.
 jūā I 453. jūnāti II 47
 jūjyā II 204.
 jūjyās- I 415. 414
 jūjyātha-, jūjyāthā- I 413
 414. jūjyāthan I 412.
 jūyaktamam I 624
 jūyatu- I 121.
 nain Prākṛit I 478.
 tā- Pron III 194. 298
 299 305. tā-ta III 148 tad III 272 417
 tad āhuḥ III 128
 -ta Suff, I 180. II 219
 433 484. 486. 531
 -ta 2. Pl. II 353.
 tās- atāqatam II 225
 tak. tākti, ātakta II 68
 takā I 209.1 340 tākātī II 148 tākātī, ātakhna II 76. ātakṣat II 98.
 tac ā- tanakti II 51.
 tatāhprabhṛti I 172.
 tatthū III 17 429f
 tadānime I 625.
 tan- tanōti, tanute II 42
 tātāna II 157 167 188
 tatunanta II 227. ātan II 180 ātan² II 79.1
 ātanat II 103. tanad (nā tā) III 29
 tān- III 165. 167.
 tan. tanyati II 27.
 tāna-, tanu I 123 574
 tānaya- III 130. 132.
 tānas I 773
 tanā I 477 tanvā I 235.
 241.
 tānapāpāt- III 211.

- tanûru-* III 167.
tanûkubhira- III 222.
tandrat, tandrayate III 29. 30.
tap *tâpate* III 29 30
tâpas tap I 366.
tapas- I 416.
tam tâmyati II 32. 103.
tamât II 103. u. *tamistoa* III 29. 30.
-tan 2. Du. II 353.
-tama-, -tara- I 413 414 III 227.
tamâṇi I 165.
-tamam I 555. 624.
tanugâ- III 167.
tar *târati, târati, ta, târâti* II 17 93 *târuh* II 2. 1. *târîṭṭam* II 452.
-tar I 350. 348.
-tura, s. -tama. -tarani I 625. *-tarâm* I 555. 624. 624, 1.
tardm- III 131.
târas târasâ I 574. *târâhâs* I 167 *târasâ* *bataya* III 185.
târîṇṇa- I 412 416.
tard tṛṇḍti II 50.
tarp I 252 254 315.
tṛṇḍati tṛṇḍati II 33 43. 02 *tṛṇḍati* II 43.
tatṛpâna- II 184.
tṛṇḍat II 101. 103.
târâ. tṛṇḍati II 27. III 32 33. *tatṛpâna* II 175. 184 *tṛṇḍati* II 485.
târâ tṛṇḍati II 51.
tâtâṇi I 92.
târîṇḍa- III 132. *tâtîṇḍâhâs* I 576.
-tarâi -tara I 208 II 450 460.
-tarya- I 161. 466.
-tas I 557 541.
tasmâd I 557.
-tâ I 166.
-tât- I 166.
-tât- I 166 167.
tad I 543. 557. 559.
-tâd Adv I 558.
-tâd Imperat. II 354 f.
-tâm 3 Du I II 353.
tâmradhâmrâ- III 225.
tacattad P. I 559, 1.
-ti- III 171. 172.
tâthi- I 117.
tar, s. tar.
târâhâ I 590.
târâ I 746. 747. 758.
târâhâ- I 747.
tâtâmrâ- III 222.
tâkṣinîṇṇa- *tâkṣa-* I 413.
târthâ- I 130.
târâ kar bhû I 540.
târâ târjâtâ, ti, târjâtâ.
târjâtâ II 51 III 111.
tâtujâna tâtujâna- II 178, 1. 200.
tâṇ- III 166. 167.
târjâ-târjâ III 144.
tât tâtâti. II 93 *ntândate* II 50.
-tum II 463 475.
târ- III 166 167.
Târâdâ- I 157 *Târâdâ-* *Târâ-* III 183.
târâ- I 177. 181.
târ I 252 *târjâtâ* II 33.
târâ- I 151.
târ târâti, tâtâra II 174 176. 193. *tâtâ* II 221.
târâ I 611.
târâ I 371. 622. 625.
târâ- I 215. III 219.
târâ I 167.
târ I 299. 462 III 46.
târâvant- III 100.
târâ-târâ- III 184.
191 185.
târâ- III 169.
tomara- I 131.
tya- III 354.
-tra I 537.
tras. trasati I 55. 416.
âtrasat II 98.
trâ I 209.
trâ III 166.
trâhâ vor hâ II 502.
-trâhâ ârovanâ III 244.
trâhâ I 600.
tris I 337.
trâm tâtâ I 535.
tâ *Poss.* I 476.
tea- *nâcher* III 47. 234 *trâd* III 50.
-tea- *Part.* II 456.
-tra- *Subst. n* I 166. 167.
trâkṣinîṇṇa- I 416.
-trâna- I 166. 167.
trâm-team III 147.
trâ *târâti* II 422.
tâ I 464 III 46.
trâdatta-, data- III 159.
trâhâ, i I 445.
trâ. trâhâ II 102.
âtrâhâ II 102.
trâ- III 167.
trâhâ III 164 165.
trâ III 164.
trâhâ Adv III 165.
trâhâ n. I. III 161.
trâ *târâti* II 422 *ntâr* II 79 1.
-thâ- III 163. 171.
-thâ Adv I 537.
dhâ dhâhâ II 416. u. *dhâ* II 101.
dhâra- II 106 *dhâra-* I 135.
dhâra- III 131 167.
dhâhâ III 201 203.
dhâhâ- *dhâhâ-* I 543, 1. III 131 f. 219.
dhâhâwasargâ- III 224.
dhâhâ I 543, 1. 540.
dhâhâdhâ- III 178.

dakṣiṇena I 580, 71.
dagh daghnōti II 46.
 181.
daṇḍār dhanurbhīḥ
 III 185.
dadā- I 386.
da dh- I 150.
Da ihyāne, dadh- I 635.
dabh-, (dabhāti) dabhnnōti
 II 43 *dudabhanṭa* II
 226
dūbha-, dūbhāya III 169.
dabhrd- I 451. III 132.
dan-, dāmyati II 33.
damā-damē III 42. 142.
 152.
dāmyati I 139, 1.
day I 160
daya I 110
dar- dṛnā'ti dardanti,
darayati II 50
darp dīpyati II 30. 423.
darbh-, drbhāti II 93
darś ādarśam II 259.
darśan- II 249. *ādrś-*
ram ran II 79. *dar-*
śat drīyam, dṛśan
 II 102. *daddrśa dū-*
dṛśē II 196. 259. *drak-*
hyati II 259
dārṣa- darśa- III 171.
darrh-, dr̥hyati, dṛhāti,
dr̥hāti II 30. 52. 419.
 435. *dadyhant-, adu-*
dṛhanta II 189.
dāśa (dāśabhiḥ) I 523
dar- dāyati II 30. *darat*
 II 103.
dāśasy I 262
dāsyu- I 156. *dāsyavē-*
ryakḥ I 393. III 156
dāsyusad I 557.
dāsyuhutya- III 171.
dah- adbhūḥ II 79, 1
dā geben, I 281 316
dādāti, dātē II 17
 416. 429. *dādamana-*

II 416. *dati* ? II 76
śāḍa II 76. 80. *śāḍe*
 II 205. 433. *śāṣyāti*
 II 242 *śāpāyati* II
 117. *datiś-* II 484.
śā- III 166 167
śā- (schneiden) *dati*,
dyāti II 28. 73.
śā Adv. I 537.
śatā *rayinām* I 350.
 396.
śāra-, *śāraś* I 166
śāru- I 153 350 -*śāru*
 I 92.
śāvā- III 170.
śācane *cāśinām* I 350.
śāś I 282. *śāśnōti* (*śāśti*
śāśati) II 43. *śāśaśa*
 II 212. 213.
śāśa- III 131
śiv I 176. 309. 327. 370.
śivayati II 30
śiv- I 122. *śiva* I 242
 543. 547. 574. *śivā-*
gatuś I 351. *śivā-*
śivā I 303. I III
 143. *śivā* I 218
dyāti I 627. *dyā-*
dyā- I 543 *dyāra*
 und *dyāsa* s. bes.
śivayāś- III 173.
śiś I 281 *śiśāti*, *tr*,
śiśāśat II 93.
śiś- III 165 167
śi (liegen) *śiyati* II
 15. 30 241.
śi *śiśi*, (strahlen), *śi-*
śāya *śiśelhu* *śidyati*,
śiśidet II 174
śirghā- III 219.
śirghayināś- III 219, 1.
śirghakṛit *urata* II
 243.
śirghāyuvā- I 167
śurā- III 169.
śūrya-, *av*, *av* III 131
 133.

dūḥ detyati II 33.
 dūh I 363. dōgdhi, d-
 dhok, dduhvan II 72.
 dū: dunōti II 46.
 dutā- I 344 uti I 113.
 dūtām I 344 II 66 368.
 dūrā- I 179f. dūrāu I
 215. 611 dūrād 1558.
 dūrāc cūāc ca III
 228. durē I 570
 dṛś-, dṛṣṭe, dṛṣṭi III 164.
 166.
 dṛṣṭad- dṛṣṭīdāu I 137
 III 192. dṛṣṭadupaṭe
 III 192
 dṛya II 459
 dēvā- III 130 159. dē-
 vā-dēvāh, devam dē-
 cam III 143. 144.
 dēvānruḥ + dē aien-
 tucāca III 192.
 devaśītibhā- III 204.
 204.
 dēvākrta- III 159
 devajanāh III 200 203
 devājāta- III 159
 devajyāta- III 158, 1
 devātana- devānām I
 415.
 devatā I 112. 166 575.
 dēvātā- III 159
 devadaru- I 92
 dēvadūtā- III 204.
 dēvapitā- III 167
 devapaṭu III 206.
 dēvābhakta- III 159
 devamānā- III 200 203
 dēvātāta-, devābhāta- III
 159
 dēvamatī- III 200.
 203
 dēvavēnā III 200.
 dēvāhita- III 159
 devahē jana- III 171.
 devēddha-, devapitā- III
 159
 dēha I 131.

dārya-, dāri I 403 III 132.	dāsa samvatsaraśya I 356.	dhi- III 167 dhyanam -dhyanam III 144 dhi- yā- dhya III 144
dāśana I 135.	deśpā- I 130	dhivato-dhivatah III 143.
dāśa I 538. 573 574	dryaśa- I 178	dhu I 383. dhūnāti dhū- nute II 43. dhūnati II 93. dhūcati tē I 43 93 dāvidhāca
dyāwā I 137. dyāwakin- mā, dyāwaprthivī, dyā- cābhāsa II. 245	dryahaprabhṛt- I 772.	dadhārīta II 173 ci- dadhot II 221
dyut adyāt II 79. .	dhanam, aya- III 173.	dhamā- I 151
dyumna- I 167	dhanam-dhanam III 143	dhṛtyas (dṛṣṭya) I 350
dyuś pitā: pita dyānah III 198 dyau ca prthivī ca III 182. 191 245.	dhanasāti- III 171	dhṛṣṭ I 611 dhṛṣṭa I 580, 581
dracā- III 169.	dhar dādhāra dādhrē II 175. 176. 189 271	dhṛṣṇi- I 611.
dracāte dru I 611.	dharayati I 174.	dhṛnu- III 139
dravama- III 168.	dharana- III 130. 132.	uhenumbharya- III 20
dru drati II 71. 73. 77 259	dharman- III 132.	dhṛṣṭa- I 412.
drāghatthasāsa I 589	dhartari II 451.	dhya dhyaṅyati II 33.
dru drāvati II 422. drā- cayati II 116 upa- dṛavata II 173. adu- drot II 273.	dharś dhṛnōti II 43	-dhyā inf II 450, 453. 454.
drā I 92.	dadhārja, dadhṛyuh II 176. 179. 33. da dhīreva II 224. da- dhṛpān II 219. ādhṛ- ṣat, dṛṣṇmāna II 131	dhya- ādhrajan II 98.
drughand- III 202 203	dha- dhārate II 258. 426	dhṛcat- I 229.
drupad- III 202. 203	dhācya- I 416.	dhṛcatkṣit- III 175
druh I 283 druhya II 27 100 adruhat II 100	dhā stellen I 228 379 389 dādhot, dhātā II 17 427 dhātad II 361 dhātā? II 75 76	dhruvacyat III 175.
druh- III 167	ādhat II 76. 50. da- dṛt II 206. dādhrē II 211	dhruj- I 130
Druhya- I 157	dha, saugen I 337	-dhcam Impf u. Imperj II 353
drū drūnāti II 50	dhayati II 26	dhcas dhencati at - dhcasān II 105
drupā vrihā I 179. I	-dh Adv I 537.	-n Adj. I 403
drā drāu I 139 140	dhāv I 201. dhāratī, tē cf. dhārate II 99. 99 259 426. ādadhārat II 241 258.	nā II 369. 370. 398 498. 521 522 529 537— 540 na-na II 513
drā drāte I 52. drā- dya III 149	dhi dhūnōti II 46.	nā gha II 500. na ma II 509
drayā- III 132	-dhi Imperat II 353.	-na III 171
dradākan- I 526.	dhuk III 127	nāka, nakam II 523. 524
drār-, dūr- I 161	dhyaṁdhā- III 173.	nāktam I 537 544. 545 597
drāreṇa I 243	dhi dīdhi dīdhaya, dīdhaya, dīdhyat II 174.	naktamamā- III 179
drāyā- I 215		naktaya I 544. 548 574.
drapad- catukpaul- III 183. 184. 187. 191. 192		nakhā- I 124.
drāpī: drāpī II 89. II 354. I. 432		nagnātā I 112 166.
drā- III 185 166 167		narāram, rād, rāna II 534

nataram I 624
naḍi I 94.
nanu III 261
nand I 252 *nāndote* II 429.
**napayaka* II 534
naḍhō kṛnah III 155.
naḍhyā- III 167
nam- nāmate *te* II 419
 422. *na-āma* II 205.
 418
nāmaṣṭi- III 171.
nāmas- I 177. 258. *na-*
masa I 238. *nāmo-*
nāmāh III 152.
namasyā- *ā-* I 514.
Nāmi I 1 2.
namoṣṭh- III 168.
nār- *clpra-* I 421
nāro nāryah III 156.
nāḥhyo nāḥhyah III 153.
naṛāḥya- III 211.
naṛ- *nṛyati* II 30.
 241. *nṛtāmana* II 103. *anartihuh* II 239.
narya- III 130. 132.
nāra nāvābhā- I 523.
naṛyavā- III 218
navati- I 530.
naṣanānu- III 218.
naṣāḥtha- *naṣyā-* *na-*
vyā- I 413. 416. 613.
nāvyasā- *nāvyasā* I 580. 610.
nāṛvānu I 359.
naṣo-naṣah III 144.
nāyā- *naṣyāh* III 144.
naḥ- *nāhyati* II 28 35
neḥai II 229.
nas- *nāṛatē* II 90. 417.
nas *Pro.* I 159. 465.
 III 46.
naḥs- I 135.
naḥ- *nāhyati*, *to* II 30.
 241.

nahi II 506 509
nāhu- III 131.
nā *fur nā* II 521.
nāmagraham I 604
nāmādheya- III 171
nāman- *nāma* I 387
nāmnū I 272. 393.
nācāya- III 170.
nāḥ- *nāse* I 135 159.
nāḥkā- *ke* I 135. 157.
 159
nā I 755.
nā- *nāḥ-* II 422. 431.
nāḥ- *nāḥ-* I 65. 1.
nāḥ- I 771.
nā- *nāḥ-* *nāḥ-* II 426.
nāḥ- III 192.
nāḥ- III 24.
**nāḥ-* *naḥyā-* III 141.
 142
nāḥ- *nāḥ-* III 178.
nā- III 166 167 *nā-*
dam- *nādam* III 143.
nāḥ- *nāḥ-* I 661.
nāḥ- I 1 0.
nāḥ- I 179.
nāḥ- I 738. II 51.
nāḥ- I 229.
nāḥ- I 605.
nāḥ- III 24
nāḥ- I 139.
nāḥ- *nāḥ-* I 861.
nā- I 755.
nāḥ- II 185
nāḥ- I 708.
nāḥ- I 324.
nāḥ- I 190. 291.
nā I 20. 290. 363. *nā-*
yati *te* II 89 *nāḥ-*
anāḥ- II 67. *nāḥ-*
 II 450.
nāḥ- I 580. II 60. III 17. *nāḥ-* I 558. 580.
nāḥ- I 588.
nāḥ- I 130.
nāḥ- *nāḥ-* III 224 1.

na- *nāḥ-* *naḥ-* II 173. *anāḥ-* *nāḥ-* II 221
nā (*Part. kel.*) II 280.
 III 54 260. 261 264.
nā *kam* II 498.
nāḥ- *nāḥ-* *te* II 93
 430. *anāḥ-* II 93.
nāḥ- III 264
nāḥ- (*nāḥ-*) III 201.
 203.
nāḥ- III 161 *na-*
rām- *janānam* III 241. 293
nāḥ- II 171
nāḥ- II 533 III 288.
 289. 293
nāḥ- I 611.
nāḥ- *nāḥ-* I 4.4.
nāḥ- I 452. III 47. 1.
Nāḥ- *nāḥ-* I 445
nāḥ- *Pro.* I 466. III 46.
nāḥ- I 122.
nāḥ- *nāḥ-* I 92
nāḥ- *nāḥ-* I 455.
nāḥ- III 132.
nāḥ- III 131.
nāḥ- I 135
nāḥ- *nāḥ-* II 222.
nāḥ- *nāḥ-* III 142
nāḥ- *nāḥ-* I 176. 1
nāḥ- *nāḥ-* I 523.
nāḥ- *nāḥ-* III 149.
nāḥ- *nāḥ-* III 43.
nāḥ- *nāḥ-* I 526.
nāḥ- *nāḥ-* I 530.
nāḥ- *nāḥ-* I 131.
nāḥ- I 327. *nāḥ-* II 423.
nāḥ- I 201. 383 *nāḥ-*
 II 100. 526 *nāḥ-*
 II 199. *nāḥ-* *nāḥ-*
 II 229. *nāḥ-*
 II 109. 110. *nāḥ-*
 II 116

palanum *edjrasya* I
 350.
 pālī- I 118. III 203
 200 211. 213. 214.
 palteē (*var*) III 22
 palrip- III 107.
 pātye (*Denom*) I 248.
 palrun- III 132
 palhō- I 343. palhā I
 243. pānthām I 368.
 pād I 122.
 pad palhyatē II 435. 436.
 apadran II 80 āpudā
 II 436
 padō hā- III 167.
 padō paon III 142.
 padmu- I 131.
 pan I 316.
 pāyos, pāyqū I 150.
 par (*fūlen*) I 250.
 644. pānāti, pānātē
 II 17. 47. pāyartē te
 II 17. 18 47. 428
 purdā II 47 pāprāti
 II 213
 par fōrdern. pāpartē
 II 22
 parkam II 452.
 pāru- II 265. III 151.
 132 parena I 171
 paratēat I 558.
 *purnamāpāda II 413
 pāro I 755 756. pāru-
 paru I 39. 6. I 150
 pāra- I 701. 1
 paracēti I 558
 pāru-jo I 174.
 parāoc- I 215 454.
 parātarīm I 625
 paradattē I 661
 parā-dā I 709. 1
 parām I 426
 para mard I 708
 parori I 512.
 pāra-carj II 189
 parācākū- I 661
 para-har I 708.

pāru- I 173. 644 652 653.
 659. 664 702. 703. 756.
 758. 762 (*dicat*) I 712
 jannāhā I 713. dhār
 nānūh I 713. Mit
 uharati I 700. Mit
 cedū I 706
 pāru-aš I 706.
 pāru-as asti I 704. 705.
 pāru-as -asyati I 710.
 pāru-ap I 706.
 pāru-as I 702.
 pāru- I 702 .06.
 parikroṣṭā- I 651
 pāru-qam I 702
 pāru-yā I 702. 706.
 pāru-gharṭ I 708
 pāru-cakṣ I 704
 paricapala- I 706.
 pāru-rar I 702
 pāru-clid I 708.
 pāru-jan I 704 7 5
 parjāta- I 706
 pāru-jūā I 664.
 pāru-d, ā I 708.
 pāru-da I 327.
 parianun I 706
 paridarbala I 664
 pāru-dru I 702.
 pāruatēgū I 706.
 pāru-dhā, pāru-dhāc,
 pari-pak, pāru-pu I
 702 703.
 paripri- I 651 706.
 pāru-pri- I 706.
 pāru-hā th I 706.
 pari-bhar I 704
 pāru-bhid I 709
 paribhujat II 41
 pāru-blau I 705 par
 dhā II 19.
 paribhā- I 388.
 pāru-mon I 714 II 179.
 parumanya- I 664 706.
 parumara I 661.
 pāru-mard I 708
 par-marā II 176. 1.

pāru-ya, I 708
 pariyaktar- I 704.
 pāru-ya I 702 706.
 paricatsarā I 664
 pāru-eud I 711.
 pāru-eand I 664 706.
 pāru-eary I 706
 pari-eart I 702 .04
 pari-eartay I 709.
 pāru-eas I 702. 710
 paricetid, paricette I
 704
 pāru-eal I 664
 paricetidanā I 704.
 pāru-rif I 702
 paricetlar I 704.
 pāru-har I 608.
 pāru-ṣi I 702
 pāru-eic I 703. 709.
 pāru-alha par-ru I 702.
 parihocūm I 604.
 paraktā- I 704
 parut I 551. 552.
 pāru-pantā II 143
 parngayut- I 614
 pare ppraktē II 22 51.
 pīpṣgāhi pāpṣcas II
 22 āpṣhta II 74. 1.
 parnā- I 92
 parnavi- II 169.
 pard paruatē II 417
 420
 paryakru- I 664.
 paryuthar- I 704
 paryayin- I 661.
 paryah-ta- I 704.
 pāruata- paruatē I 218
 tō gl th III 185.
 parvan pāruanā- par-
 vanā III 143 pāruan-
 parvan III 143.
 palava- I 151
 palava- I 131.
 pal pāru, it, -te II 28 241
 255 pāpṣakē II 258.
 palus' pālu I 125 154
 palanus I 172.

puśca, *caś* I 568, 580, 699.
757, 758.

puścātād I 558.

puścadvatā- III 221

pū trinken I 211, 250

314. *puśati*, *te* II 18.

65 416, 531. *puśa-puśa*

III 152. *puśi* II 75

puśti ², II 76. *apoti*

II 80. *puśū* II 214.

puśe II 206, 433.

puśati, *apuyi* II 437.

puśayati II 117. *puśa*

II 484.

puś(schützen) I 209 *puśi*
II 71.

Pañcatū rājā I 445.

puśi I 135.

puśra- I 129, 336.

puśagāya III 161

puśau I 135.

puśa- III 219 *pārnya-*

I 584, 585. *puśāya-*

muga I 585.

puśakṣi III 175.

puśnā āhā III 185.

pamamambhauka-, *pa-*

mamambhauka- III 20

puśa- I 130, 644. III 132

parthiva- III 131, 132.

pārya- III 132.

parśvā- I 130, 132.

parśva- I 135

paś pūti II 52.

paśaka I 131.

puśar-, *puśar* III 98, 1.

puśar marutam III 43

puśarā, *āu* I 134, 137,

III 245 *puśa maid* III

183, 191, 245. *puśa*

prajāpācā III 199

puśamah- III 219

puśitara- I 415.

puśyagānā- III 201, 204.

puśtā- III 160.

puś pincanā II 44.

puśdamāna- II 426.

puś pindāti II 50. *puśite*
II 206.

pu *puśya*, *puśyathus* II

174 175, 193. *puśvān*

II 218.

puśi II 450.

puśadāru- I 93.

puśa- III 163.

puśi- I 92, 93.

puśan-, *oari* I 401 403

404.

puśas- I 150.

puśakṣya III 162.

puśu- I 130.

puśa- I 131

puśya- III 219.

puśakṣiṭhā- III 163

puśah puśar III 145.

puśarūdyā, *puśarbhā-*

III 178.

puśarmāyā- III 179.

puśarmṛtyu-, *puśar-*

gāyā- III 221.

puśaryuśan- I 643.

puśarbhā- III 178.

puśaharū- III 178.

puśamāra- III 173.

puśā I 757, 758 II 265.

Mit *kar* u. *dha* I 746.

puśatad I 554.

puśā I 653, 744, 745.

746, 757, II 211, 265 f.

283, III 105 436. *puśā*

ha sma II 266, 267.

498, 610.

puśu-, *puśi* I 448.

puśi I 612 618 620

III 243. Vor *ekva* I

612. Vor *keandra* I

612, *puśi* Adv. III

225 *puśu-* I 612.

puśagānā-, *puśagānā-*

III 177.

puśadasmā- III 226.

puśprahastā-, *puśu-*

prajitā- III 177.

puśupriya- III 226.

puśubhuj- I 612.

puśadandā- III 226, 227.

puśatata- III 177.

puśamabhṛtā- III 177.

puśatā- I 612. III

177.

puś. puśyati II 31, 103.

puśma III 103 *puśyati*

II 451.

puśatā-puśatā III 143.

puśamabhā- III 171.

puśyān prajāyati III

185.

puśya- I 177.

pu: *puśati*, *puśta* II 48.

49. *puśate* I 370. II

419. *apuyoti* II 223.

puśa- I 130.

puśay I 251.

puśayana- III 171.

puśa I 251, 269, 353,

III 219.

puśpati- III 201, 203

puśa- III 131. *puśam-*

I 613. *puśa-puśa*

III 147. *puśa-apara*

I 458.

puśacāta- III 219, 1.

puśapiti-, *puśakūti-*

III 219, 1.

puśayya I 552, 568 627.

puśya- III 718 *puśya*

hatar I 395.

puśyastati- III 218.

puśanāj III 167.

puśanāhā- III 201 204.

puśa, cf *ayana* I 122.

132.

puśa *isthā-* III 167

puśi I 112.

puśu, *thei* *thim* III 182.

puśat, *puśadajya-* III

218.

puśca- I 445

puśa- III 170.

Paurukutai- *Puru-*

kūta-, I 446.

paurohityāya car III
22.

paubhā- (' paubhā-) I
445.

pyā pyāyāt II 420
prā I 663. 716. II 151
III 150 f.

prā-ay I 716.

prā-ad I 719.

prā-ar I 711.

prā-as I 718.

prā-i I 716.

prā-ī I 180.

prā-kar I 717. 720.

prā-kar (kivāti) I 228.

prā-kar I 718.

prā-kā I 719.

prākṣa- I 661.

prā-kṛat I 719.

prā-gam I 816. pra-
gachati 'prā gachati',
I 647.

prā-ga I 719.

pragā I 541. 548. 560.

prā-grabh I 713.

prachā I 574

prach I 227 384 III
301. prachāti, ts II 50.
paprachā II 257 aprāṭ
II 79, i

prā-chid I 718.

prā-gam I 713. 717.

praja prajāyā I 301.
III 184. 185 prajāyā
nāyā III 184.

prajāpati- III 201 203

prā-jña I 718. prā-
jñayate III 35.

prā-japat- I 662.

prā-jādam I 605.

prā-jākam I 605.

prā-tan I 717.

prā-tanu- I 663.

prā-turām I 625. pra-
toram I 537. 562.

pratān I 409

prāti I 652. 723. i. 726
758. oḥam I 653. 724

prāti-as -asī I 727

prāti-as -āyate I 727.

prāti-i I 723 726. 727

prāti-ikā I 726.

prāti-uk I 727.

pratikumām I 662.

prāti-khya I 727.

prāti-gam I 723. 727

prati-gar (mat Dat., I
174 727.

pratigupya III 35.

prāti-grabh I 227.

pratigrāhīn- I 661.

prāti-car I 726.

prāti-cyariyā III 227.

pratiyān- I 662

prāti-juh I 727.

prāti-jña I 723 727.

prāti-darī I 723 727
728.

prāti-doh I 726.

pratidān- I 661.

pratiduh- I 661

pratidohām I 662.

prāti-dharī I 726.

prāti-dhā I 726. 727.

prāti-nud I 727.

prāti-pat I 724.

prāti-pad I 726.

prāti-prach I 723.

prāti-budh prāti-brū I
727.

prāti-bhar I 723 727.

prāti-bhū I 727.

prāti-muc I 723. 727

prāti-mud, prāti-yam I
727

prāti-roc I 723 727

prāti-vā I 727.

prāti-vid I 723

prāti-kar, prāti-ki I 727

prāti-kṛa m.t Dat., I 174

prāti-siha II 723. 726

prāti-han I 324. 723. 727

prāti-hva I 727.

pratna rajan III 43

pratyāñ- I 454.

pratyavaroha-, praty-
udyaamin- I 661

prath prāthate II 419.

paprathā II 188. pa-

prathanta II 226 pra-
thayatitaram I 624

prathamā I 456 457.

III 219 prathamam
I 613.

prā-dā I 717. 721. II
418.

pradām I 409.

pradāhām I 662

prā-dhano I 719.

prā-dhā I 717.

prā-pat I 716.

prāpātha-, prāpada- I
662

prā-pa I 718.

prā-pā I 719

prā-plu II 141.

prā-budh I 718.

prā-bhar I 711.

prā-bhid I 708

prā-bhū I 714 718. pra-
bhūyān- II 452. III 19.

prābhṛti I 772.

prāmanas- I 662

prā-mard I 708.

prāmahar- I 662. 663.

pramāyuka- I 661.

prā-mud I 719.

prame II 451

prā-yam I 720

prā-yā I 719.

prā-yach II 480.

prā-yudh I 719.

prayogā- III 73.

prā-roc I 712. 717

prā-roc I 719.

prāva-litā cūcāh I 350.

prārayas- I 662

prāvarī, prā-vaṇ prā-
vaṇ, prā-vā I 717 f

prāvaṇ- I 662

prā-vyadh (prasyādhān)
I 375.

prā-kar I 708

prākasya (āreya, āre-
hā I 414

prāhna I 408.

prā-hi I 710.

pru-acc I 116

prā-sarp I 716

prānta I 177. 179.

prā-ou I 719

prā-etar I 717. 721.

prā-stigh I 48.

prā-silva-, prā-eru I 716.

pru-han I 324.

prā-har I 293

pru-hu I 719

praeus I 394.

prānc- I 454. 455. 635

prāk III 16. praeu

I 540. prāg apag

ndak III 228

prātār I 548.

prātaravunegā- III 179

prataribvan-, pratarya

van- prātār. āsu- III

178.

prātaheva- III 179.

praya- prāyena I 574

pruyē praye III 144.

priyā I 229. 277. 352.

III 132. 272. priyā-

prya III 145.

Priyamādhah, dhāh I

169.

prigāprigāni III 224. 1.

prī I 315. prānti, pri-

nti II 47. apiprēa

II 232

pru II 141. praeate II

422.

pruē pruyati II 33. 45.

pruānti, te II 45

pruānti- II 50

prēti I 661.

prēgā- prētiha priyā

I 413

prākam prānti I 604.

prāthātha- I 167

plakā- I 92.

phu. piāate II 140. 426.

pu prāti II 73.

phali kar I 539. phali-

karavāi III 158

hata III 51

hādari I 53.

hancā badhanti, te II 148

bandhūti I 112

barsā I 136

harh kräftigen - bhāti

II 52.

harh (brüllen - bhāti

II 105.

hāli- hāli I 557

hāliam curyam III 153

hāliam ājoh III 185.

hālavād, ha isham (vāti)

I 612. āyāti I

112.

hāhāntukā III 201.

203

hāhātā I 558

hāhā I 753. 757.

hāhā hāhā III 145.

hāhā hāhā I 128

hāhā hāhāte II 423

hāhāyuta III 164

hāhā I 135. 136.

hāhāhāhānt- III 177

hāhā- I 131.

hāhā- I 92. 93

hāhā I 2. 3.

hāhā, hāhānti II 166. du-

hāhā-hāhānti II

178. āhāhānti II

90. hāhānti II 101

hāhānti II 117.

hāhā I 110. 612. III

161 f. hāhānti f. III

243.

hāhānti- III 211. 212.

hāhānti- III 201.

hāhānti- III 171

hāhānti- III 207.

brāhmagyā III 202. 203.

207

brāhmagyānti- III 211.

212.

brāhmagyā- brāhmagyā- I

121. brāhmagyā- brāhmagyā

III 143

brāhmagyānti- III 202.

203. 207.

brāhmagyā- III 169

brāhmagyā- III 170.

brāhmagyānti III 171.

172.

brāhmagyā- magyā- I

115

brāhmagyānti III 158.

brāhmagyānti I 139. 1.

bru I 150. 282. 382

brūti II 65. 1. 259.

brūti II 361

bhāhā I 314. bhāhānti

isham I 175

bhāhā- III 170.

bhāhā- bhāhānti, te II 161.

431. bhāhānti II 79.

bhāhā- bhāhānti II 51

bhāhānti I 611. bhā-

hāhā I 585. bhāhānti-

bhāhānti III 143.

bhāhānti III 224. 1.

bhāhā II 135. 290. bi-

bhāhānti II 19. 113. bi-

bhāhānti II 248. bhā-

hāhānti, te II 10. 83. 113.

427. bhāhānti II 353

bhāhānti II 357.

bhāhānti- II 480. bhāhānti

II 76. 113. bhāhānti

II 221. bhāhānti II 79. 1.

Bhāhānti- jāh I 169.

bhāhānti- bhāhānti III 144.

bhāhānti III 45.

bhāhānti- I 93

bhāhānti III 20.

-bhāhānti- III 20.

-bhāhānti- III 20.

bhas. *babhasat*. *bāpātī*
II 22.

bhasmasad I 557.

bhā. *bhātā*. *abhiāt* II 60.

-bhava III 20.

-bhavaka- III 26. 21.

bhak *bhāhate* II 421.

bhikṣu *bhāhṣam* I 120.

bhid. *bhinatti*. *bhōlati*

II 50. *abhet* I. 80.

bhid- III 165. 167.

bhinduh *puraṇa* I 350.

bhironaj II 50.

bhi 1212. II 243. *bihēti*

II 10. 233. *bhīyate*

II 19. *abhiyā* II 175.

182. 183. 271. *bibha-*

yām cakāra II 182.

bibhāṇā II 218. *abhi-*

hate II 239.

bhī- III 165. 167.

bhīṣa I 215. 332. 574.

bhuj *biegen*. *bhujāti* II

91. 410. *abhiyāt* II

101.

bhuj *geniessen* I 252.

253. *bhuraṅktō* (*bhu-*

raṅktō II 50. 419.

423. 424. *bubhujyāhe*

II 211. *abubhujā* II

224. *bhujyama* II 355.

bhukṭva *bhukṭva* III

142.

bhūy- III 166. 167.

bhūjā, *bhujam*, *bhuj-*

III 164. *bhujam yd-*

niṣṭha III 166.

bhur *bhurāṭe*, *ḥa* *ḥjā-*

bhurāṭe II 93.

bhurayam I 136. 145.

bhu I 288. 331. 303.

bhādratī II 83. 90. 417.

bahhāva I 370. 371.

II 194. 195. *abhi-* II

78. 256. 316. *abharani*,

bharas, *bharat* II 104.

bharaviyāṭe II 252. 256.

bharaviyāt II 251. *bhā-*

ritum. *as*, *bharē* III

19. *bharē* (*kam* II

408. *bharitayām* mit

Instr. I 265. Nach -;

III 175.

bhā- III 165. 167.

bhūyqs-. *bhūyāṭha-* I

414. *bhūyā-bhūyāṭ* III

145.

bhūri- I 440. 450. III

243.

bhūrja I 92.

bhūṣana- I 131.

bheda- III 110. *bhedau*

I 135. 142.

bhōga- III 170.

bhyam Abl. I 102.

bhūṣ. *bhūṣate*, *bharaṭ*

II 105.

bhraj. *bhrajāṭe* II 91.

416.

bhraj. *bhrajāṭe*, *brājant-*

II 426. *abhrāj* II

79. 1. 80.

bhrataras I 139. 1.

bhratrya- I 156.

bhratryasāhana- III

171.

bhrātrā- I 123.

bhr- *bhrūṣāṭe* II 48.

mgh *mah* I 252. *mīṣat-*

II 176. 1. 423. *māmāṣe*

II 216.

mghiyqs- I 412.

makṣu I 585. 642. *makṣi-*

makṣu III 145. *mak-*

ṣāṭha I 588.

makṣungasā- III 178.

maṣṭ. *maṣṭatī* II 422.

maṣṭā- I 150. *maṣṭāṣ*

I 157.

madulā- I 130.

matasnu I 135.

math *manth*. *mathuṣāṭe*,

mathuṣāṭe II 48.

mad *maṇḍ* I 252. 315.

mādyat II 33. *māḍatē*

II 419. *manāṭa* II

211. *āmamanduh* *āma-*

maḍuh II 222. *māṣat*

II 25. *āpātā* II 79. 1.

māṣu- I 191. III 132.

madhuhā- III 16.

māderaghu III 223.

māṭhya- I 452. III 132.

219. *manṭhyā* I 542.

550.

mathyapṇama- III 213.

man I 177. 310. 360.

394. *manṭyātē* II 36.

435. *manṭe* mit Inf.

II 469. *manṭatē* II

179. *amata* II 80.

man, *mani* Inf. II

452.

māṣapṇat- III 211.

mānu I 156.

manurāt I 613.

manṭyā III 179. *ma-*

niṣṭhāṭha-? III 227.

mandhutar- III 160.

mayaskar- III 170.

maprasu *māy*. *rasu*?)

III 223. 2.

mar *marjātē* II 436.

manḍra, *manḍra* II

211. *marjāṇ* II 251.

mar *mṛgāṭe* *mar-*

manḍra II 47.

marj- I 117.

maruṭam ganah I 355.

marj *mṛjātē* II 430.

mṛjātē, *ni-mṛjātē*,

ni-mṛjātē II 51.

marj I 284. *mṛjātē* II

93. *mṛjātē* II 111.

martabhojana- III 201.

204. 206.

marṭa. **martam* III

183.

martyatānā I 167.

marḍh *mṛjātē* II 93.

marj *mṛjātē*. *to* II 91.

(part) . māmāśā II
176, 1.
mārk mṛtyaśa mṛhanta
II 133
mālo- I 130
māmāka- I 131.
māh-, māhā- mahat-
(mahā- III 217 218.
mahān' mahābhūta I 167.
mahāgand-, mahagurū-
mā-, mahādhānā-, ma-
hārīrā- III 217.
mahī I 612 612, 1 613.
615 III 225
mahatvā- I 167
mahiga- III 131.
mahānāḍā- III 127.
ma messen' māmāt, II
23. mame, māmātur,
mamata II 122.
ma (brū)en' mīmāt, II
23. ammet, māmayaś
II 221
mā nich I 464 f
mā nicht' II 355. 356.
358. 368. 370. 519.
520. 521 (ama) II 509.
bhujema II 370 hāu-
ḥam II 369 III 268 f.
māśā- I 151
māśabhūśā III 201.
māśam I 534
mātāḥ vṛg. pātā- māś
pṛthivī III 198. mā-
tāra I 137. III 245
Mātālī I 112
mātābhāratā- III 43.
Matayā vāja I 446.
mana- I 131
Māmatayā- (Māmata
I 446.
mānta- 'mānt I 445.
māḍa- I 163
māḥ-māsi I 212 III
143.
mā vinsenken . māmōti
II 45.

mi minuere • *minoti*,
 pru- mīnōti II 48 49.
 miyate, amay: II 436.
 mītrā- I 129. mītrā I
 137. mītrā-tārasas,
 ōa I 148 III 161.
 162. 190 191.
 mūthastur- III 178
 mūthasprāhya III 178.
 mūbhūna-. in *lūnādy*
saṃbhu 1381 mūthūni-
 kar (ae. *bhu* I 539
 mūthūni- *bhāvantyan*
 III 168
 mūthuyā mūthya I 585.
 mūthūkrī- III 178.
 mūthōgmūthū- III 179
 mī-hyākrī- III 178
 mū mēdyati, *medātum*
 I 131
 mī mīhāti II 93.
 mih mēh.yati mēhāti
 II 117
 mīk-, mīhē III 165. 167.
 mīmāṇsā I 229
 muc I 269 *mūnīcati*, -te
mucati, II 52 97 436
mūcyāc, *mucyāt* II
 436 *amucati* II 97 104.
amūnakton mūno-
cati II 225
 mud I 252 *mūdātē* II
 422.
 mūd- III 165.
 mūcha I 574
 mūh I 583. mūhānti,
 mīhāts II 49
 mūhkrī I 135. 143.
 mūhī I 117 *hi* I 128.
 mūhī-kar I 539. 546.
 mūnāta- I 130.
 mūh mūhyati II 41
 mūgdhā- II 455
 mūrch- mūrcnate II 66.
 mṛc- III 187. mṛcā III
 105.
 mṛtyu-. mṛtyācar I 166.

mṛt, mṛtundha- III 202.
 203.
 mṛhā I 574.
 mē (Pron. I 462, III
 41) 40, 50.
 mēdhāpati- III 201 203.
 mēhāya mētyā III 163.
 187.
 mōgham I 611.
 mōdaka- I 131.
 mṛyākā āmṛyāk II 81.
 mṛad I 242.
 mṛat' mṛityatī II 33
 420.
 mīta m'āyatī II 33, 420.
 yā- Rel Pron II 366.
 III 57 (yā' III 295 f.
 357. Mit cid III
 336. Mit kāk ca u.
 kāk cid III 330 342
 yā-ya III 146.
 -ya- Klassenzeichen II
 2' 435.
 -yā- Past-Zeichen II
 413.
 -ya- Part u. Nomen
 uct III 161, 171.
 ya 'Absol III 161.
 yāhri guhniś' III 9 120.
 yaj yajata te II 36.
 413 yajñhātī II 15.
 yajñithyā II 454.
 yājñyas I 412 416.
 yajñā- yajñān-yajñām,
 yajñā yajñā. yajñā-
 yajñe III 143 yajñā-
 adhara III 165.
 yajñādharma- III 222.
 yajñānī- III 108.
 yajñānṛddha- III 163.
 nyātan, vari I 403.
 yat I 228, 246.
 ya'amā- I 410.
 yatarā- I 410.
 yātas III 435.
 yātra III 57, 429 Mit
 kea ca I 514. Mit

prathamam I 457
 yatra-yatra III 147
 yathā II 367, 337, III
 45, 57, 330, 429f
 yathā-yathā III 146
 yathā Adv I 144.
 yathākamam I 614
 yat II 40, 401, III 57
 yat 291, 296, 304
 429, 310, 397, 327f
 429, 433, 434 Nach
 etu III 306, Vor cul
 III 343
 yatā II 367, III 429
 yatā II 367, 401, III
 57, 327, 424, 421
 Yāda I 157
 yārya- III 57
 yān yāchā, yamati
 II 109, yuyama yene
 II 188, āyama II 81
 āyan II 79, 1
 yāna- III 130
 yamārya- III 236
 yamāhā III 206
 yamāsa III 167
 yāsa- I 150, 152 yācam-
 yāsa III 14
 yāy yāyā, yēate II 12,
 yāyā II 33, āyā-
 II 79, 1.
 yānā II 557
 yā I 166, 384, yāti II 66.
 yāyā II 200, āyāyā
 II 11, 12, yāti II 145
 -yā Inste = Nom. I
 11
 yā I 384.
 yāchāyā II 557
 yāchāyā yāchāyā
 III 183
 yā I 545, 557, 559, III
 315f, 415.
 yāna- yānam yā I 366
 II 60, yāna I 16.
 yānā- yānā III 14.
 yānā- III 169

yāra I 162, 171, III 57
 315, 331f, 533 yāra
 ra III 338.
 yā anāhen yāna
 te II 33
 yā yāch, fernhalten I
 29, yāyā yāna II
 24, 60, yāyā II 221
 yōyā yōyā II
 173.
 yāyā I 104, 246, yāyā
 yāyā III 143
 yāy I 246, yāyā
 yāyā II 30, 427, 428
 yāy yāyā āyāyā
 II 76, yāyā, I 104
 āyāyā II 206
 yāy III 166, 167
 yāyā- III 131, 132
 yāy I 246, yāyā
 te II 29, 435, yāyā
 yāyā II 211, 212.
 yāy- II, 167.
 yāyā- I 421
 yāyā, yāyā- I 411
 493, 494, III 131
 sāyā yāyā- I 358
 yāyā III 131.
 yāyā- kāyā I 47
 yāyā- I 100
 yāyā zu pāyā I 133.
 yāyā- I 131
 yāyā- III 170, yāyā
 yāyā I 350, yāyā
 yāyā III 144.
 yāyā I 117
 yāyā yāyā te II 419
 yāyā II 176.
 yāyā I 20, yāyāyā
 I 167.
 yāyā- III 131, 133.
 yāyāyā I 545.
 yāyā I 137
 yāyā- I 130, yāyā- anā
 III 144.
 yāyā- I 149
 yāyāyā I 575.

yāyāyā- III 211, 212.
 yāyā- III 131.
 yāyā- I 113
 yāyāyā III 173.
 yāyā- III 131, 132
 yāyā yāyāyā II 33.
 105, yāyāyā II
 176, 213, yāyāyā
 II 105, yāyāyā II 5
 yāyāyā- III 173
 yāyā yāyāyā, yāyā II
 31, yāyāyā II 181
 yāyāyā II 173, yāyāyā,
 āyāyāyā II 221.
 yāyāyā II 111
 yāyāyāyā II 421
 yāyā yāyāyā II 429
 yāyā yāyāyā II 423.
 yāyāyā yāyāyā II
 175, 189, yāyāyāyā II
 175.
 yāyāyā- I 416
 yāyā yāyāyā, yāyāyā
 II 419, yāyāyā II
 116.
 yāyā yāyāyā II 120.
 yāyāyā- III 241, 263
 yāyāyāyāyā- II 156.
 yāyāyā yāyāyā I 130
 yāyā yāyāyā yāyāyā II 23
 yāyāyā II 216
 yāyā yāyāyā II 29.
 yāyā- I 122, III 166, 167.
 yāyāyā, yāyāyāyā I 59,
 III 43, yāyā yāyāyā
 III 100
 yāyāyāyāyā- III 21.
 yāyāyāyāyā- I, I 219.
 yāyāyāyāyā III 21, 22.
 yāyā I 174, 754, yāyāyā,
 yāyāyā II 46
 yāyāyāyāyāyā- III 100
 yāyāyā I 130, yāyāyā
 yāyā I 37.
 yāyāyā I 113
 yāyāyāyā, yāyāyāyā
 II 49

rāh- rāhātī (vgl. lāh)
II 93

rie rīnākti II 50 rīrēca
II 142 rīrēcā II 193.
āriean II 94. arāh
II 171 rīrēcate āriean
II 436. arīreest II
224

rip- III 166 167.

ripa I 421 III 131 rīpāva
janasah I 155

riph rīphātī rēphātī II
93

rīh rīhātī, tē, rīhā-
II 94.

rīṣ rīṣyātī II 29 103

rīṣātha, rīṣānt- II 103

rīṣ- III 166 167 rīṣāh,
rīṣā II 165

rīh rīhātī, āret II 67.
241

ru rādātī (rādātī, rādātī,
II 93 arāret rīṣāh
II 239.

ruhānā- III 130, 1.

ruc rocatī bhah I 379

ruc- III 167 rucos, rucā,
rucā III 164 rucā-

ruca III 131

ruj rūḍātī rūḍyātī II 14

rud- rōdātī, rucātī, āru-
dāt II 104

rudrā III 131

rudrāvaat- III 10

ruṭh- rūṇadāh (rūn-
dhātī, II 51 104
ārudham II 79 1. 90
ārudhāt II 14

rup- rūpyātī II 33.

ruvukādhā- I 386

ruh- rōhātī, āruhāt II
104

rupa- I 555 rupam-
rūpam III 143. Mit
bhā III 21

rej I 212. rējāte (tē) II
86. 4. 6

repu- I 153

revant, revātī III 133.

rān- I 122

rōdax- I 137.

romādhā- III 132.

rōndā- III 131

rohātastā III 225.

*lakṣana II 478 479

lahh lādhātī II 423

lāh lāhātī vgl. rāh
II 94

lip- lūmpātī II 52

li schwingen lēlūga.
lēlūgātī II 175.

li = rī alst I 67.

lap lāpātī I 52.

lubb lūbhātī II 33
III 34.

lu- lūnātī nātī II 46.
II

lōman- lōmanā lōmanāh
III 143

lōmapānārtī I 772

lōndā- I 151 III 2. 9.

niḥ- nāhātī, n- nātī
nāhātī II 116

nāhānā- III 132

nāpātrī- I 117

nac I 252 382. 3. 4.

nēattī II 24 219

neaca II 259. 275

neamā II 229. ārucaat
II 229. 259 nāhātī II 154

nacasyā, ām nāy I 574
575.

nājra- I 130 nājri
bhātā III 154

nan- nācākre II 176. 1.
-nāt Adv. I 613

nan I 394. nādhātī, tē II
421 431

nadhā, III 130 130, 1

nan nanātī, nādhātī II
44. 94 nādhā, nācā-
II 175 191

nānas- I 120.

nānāpātī- I 92, III 211

212 nānāpātī- āhā-
dhātī III 194

nānā-nānā III 142.

-nānt- I 461 402

nādhātī- III 132

nāpā- I 414.

nāpā- I 131

nan- nādhātī II 415 421.
425

nāpāpā- I 184

nāpā-nāpāh III 143

nar, nārātī nārātī II
44. āruarātī II 224

nācā I. 80 nācāyātī
mit Abl I 174 nā-

nācāthātī II 362.

nar nārātī, II 47 nārātī
I 213. 180. nārātī
II 47

nācā- nācā- I 613

nācā- I 586.

nācādhātī- I 62

nācādhātī, nārāyātī nācā-
I 413

nācādhātī- nācādhātī- nācādhātī-
III 130 131

nācādhātī- III 216

nācādhātī II 51.

nārātī II 429 nārātī-
nācādhātī II 175. 184

nārātī II 80.

nārātī, nārātī (tē) II 77.
69. 126 419. annā-

nārātī II 76 nārātī
nārātī II 176 216. 217.

nārātī, nārātī II
77. 80.

nārātī nārātī I 304.

nārātī nārātī tē II
104. 117 119. 418.

nārātī II 175. nārātī-
dhātī nārātīdhātī II
226. nārātīdhātī II 175.

212 nārātīdhātī II 104.

nārātīdhātī, tē II 115.
117. 119.

radhana- III 130. 132.
rad *radite radati* II

94 III 20 *radangati*

III 24 *radāṅga-* II
176. 1

radana *kama*, *śā* I 125.

radāṇi, *radāṇi* I
160.

radāṇas *śāṭha* *rad-*
āṇa I 414.

radā *rrhāṭi* *arrhāṭi* II
94.

radaya- *śāṭha-* I 131.

rad II 469 *radāṭi* *er-*
radāṭi, *radāṭi* II 23. 73

radāṇāṭi II 176. 1

radāṇi- III 169

radāṇāṭi- III 170.

radāṇi, *radāṇi* III 152

rad *leuchten* *radāṭi*
II 60 *radāṇi* II 1. 4

radāṇi II 70. 1. 90.

rad *annehen* *radāṭi*
radāṇi II 68. *radāṇi*,
radāṇi II 176. 1.

205.

rad *bleiben* *radāṭi* II
84 *radāṇi* II 24.

rad *Iron* I 298. 446.
460. III 40.

radāṇi *radāṇi* I 301. 1
573. 574

radāṇi- I 169

radāṇi *radāṇi* III 196.

radāṇi III 191 132. *radāṇi*
radāṇi III 185 *radāṇi*-
radāṇi III 143

radāṇi- III 201 n. *radāṇi*
radāṇi III 203.

radāṇi *radāṇi* III
205.

radāṇi I 357. *radāṇi*-
radāṇi III 143

radāṇi- *radāṇi* III 144.

radāṇi I 290 *radāṇi* *te*
113 114 135 426

radāṇi II 214. *radāṇi*

II 79. 1 *radāṇi* II
480

radāṇi- III 131

radāṇi *radāṇi* II 31
67 241 416. III 23

radāṇi II 67

radāṇi *radāṇi* *radāṇi*
radāṇi II 31.

radāṇi II 516 III 45
49 417.

radāṇi- III 171

radāṇi I 122 *radāṇi*-
III 144.

radāṇi- III 211 213

radāṇi, *radāṇi* III 201
203

radāṇi- III 144.

radāṇi- III 42

radāṇi I 46. III 46

radāṇi- III 144.

radāṇi I 34. 585

radāṇi *radāṇi* I 387.

radāṇi *radāṇi* I 128

radāṇi- I 124

radāṇi III 54

radāṇi *radāṇi* *radāṇi*
II 175. 176. *radāṇi*-
radāṇi, a *radāṇi* II

228 22

radāṇi- III 173.

radāṇi- III 201

radāṇi- III 170.

radāṇi I 248. 663 756.

radāṇi, *radāṇi* I 663.

radāṇi *radāṇi* II 432.

radāṇi- I 92.

radāṇi II 432.

radāṇi I 663

radāṇi- I 662 663.

radāṇi *radāṇi*, *radāṇi* II
23 51.

radāṇi- I 412.

radāṇi- I 663.

radāṇi I 661.

radāṇi I 663

radāṇi, *radāṇi*, *radāṇi* II 94.
422

radāṇi *radāṇi* I 663.

radāṇi I 625.

radāṇi II 492

radāṇi- I 151

radāṇi *radāṇi* III 165.

radāṇi *radāṇi* I 365.

radāṇi I 310 381 III 301.

327 *radāṇi*, *te* II

57 428 *radāṇi* *radāṇi*,
radāṇi II 96 *radāṇi* II

72 96 *radāṇi* *radāṇi* II

73. *radāṇi* II 72 174.

radāṇi, *radāṇi* II 72.

radāṇi *radāṇi* II 275.

radāṇi *radāṇi* II 73.

radāṇi II 36 194 238.

259. *radāṇi* II 73.

226 227 *radāṇi* II

11 *radāṇi* II 218.

radāṇi II 449. *radāṇi*-
radāṇi II 449

radāṇi III 167. *radāṇi*, *radāṇi*
III 165

radāṇi- I 167

radāṇi- III 174.

radāṇi I 663

radāṇi III 221

radāṇi III 23 *radāṇi*-
radāṇi III 24. 25

radāṇi I 663

radāṇi II 442

radāṇi I 282. II 43. *radāṇi*
radāṇi II 302

radāṇi I 421

radāṇi I 663

radāṇi II 221

radāṇi I 754.

radāṇi I 663

radāṇi *radāṇi* *radāṇi* I
350

radāṇi III 167

radāṇi I 662

radāṇi I 663

radāṇi I 662.

radāṇi I 373.

radāṇi- I 662.

radāṇi I 663.

[illegible]

ardajata III 160
arāto I 112
arapōja- II, 170.
araha- I 92 *erhā-*
erhā- III 142
arāra I 124.
arāhathā- III 163.
ardhi- III 170
arāta- I 167.
arāta- I 420 421.
arākapī III 210
arāta-cul- III 103.
arādy- I 413
arāthia- I 401.
arā venāto II 422.
arāp- *arāpate* II 422
arā I 614. Vor *ā* III 54.
arātanarū- vor *odar*
nach aqni- III 100.
arā ntr I 475
arā arāktā II 24 *ar-*
arāta II 191 192. *ar-*
arācuh II 222.
arāth- *arāthāt-* II 422.
arāth- *arāthāt-* I 385
 II 31.
arāthāt *arā* *arāthāt* III
 42.
arāthāt-car I 651 II
 431
arādhuka- I 661.
arāra-har I 227.
arāth- I 661.
arā- *arāthāt*, *arāthāt* II
 103.
arāthāt *arā*, *arāthāt* III
 134.
arā arā I 248
arāthāt- I 661.
arāthāt I 665.
arā *arāthāt* III 23 26.
arāthāt I 25 *arāth-*
arāthāt *arā*, *arāthāt* III
 24 25
arā I 303.
arāthāt- I 124
arāthāt- I 131.

eratā- eratām car I 368.
 eratū dirghahruṭ III
 243
 erat-paniṇaṇa- III 171.
 erat- eratate II 420.
 evaḥ evaḥati dvīcat
 II 94
 evāpāpā- III 201 203.
 evaym I 534
 evatam-eratanī III 143
 evā- I 152.
 evā, evāntī II 50.
 evā I 282 II 471 Mit
 na III 64. evāntī II
 45 104 423. evānt
 II 103
 evānta- I 131
 evānta- I 131
 evānta- I 150. evāntī I
 148
 evānta- III 211. evānta-
 evānta III 43.
 evā- I 100. 532 evā-
 evā evānta u. pāṇi
 I 42.
 evānta- III 102.
 evānta evānta III 103
 evā evānta, evānta,
 evānta II 176, 1
 197.
 evānta evānta I 344
 388, 41
 evānta- I 107
 evā I 174
 evānta I 135
 evā evānta II 33 185.
 evānta, evā II 49 evā-
 evānta, evānta II 185.
 evānta, evānta III 185
 191.
 evānta I 92
 evānta evānta- III 22-
 evānta III 192
 evānta- I 167
 evā- evānta, evā II 49.
 evānta- I 131.
 evā- I 118.

śāstras-*śāstras* III 111
111

śāman-123 śāma pā
1 168

śāmal- śāmal- 1 12

śāga- 1 131

śāras pāte III 43

śārat śārat-*śārat*
III 14 śārat pāte
śārat III 214

śā 1 537 541 II
142

śā śāte śāma-*śāte* II
24 śāte II 79, 3

śā III 150,

śāp- 1 19

śāra- 1 131

śā śāte II 1 421

śāra- śāra- 1 1 3
pāte 1 131

śāda- 1 23

śā śāte, śāte II 51
śāte 1 104

śā śāte, śāte II 68
241 317 424 śāte
II 68

śāha- 1 611

śāha- śāha- śāha-
śāha- śāha- III 143

śā śāha- III 131

śā śāha- III 222

śā śā- III 130

śā śāte, śāte II
31 104 111 śāte
II 426 śāte II 104

śā śāte II 111 śā
śāte II 454

śā śāte III 144

śā III 139, 1.

śā śāte, śāte II 33 52

śā śāte II 211 212.

śā śāte, śāte II 52
111

śā śāte III 211.

śā śāte II 29 35

śāte- III 119

śā śāte II 176.

śāte- 1 119

śāte- 1 413

śāte- III 130 1

śāte- II 119 śāte- 1 135

śāte- III 173

śāte- II 41

śāte- śāte- 1 158

śāte- śāte- II 33

śāte- III 131. śāte-
133. śāte- 1 401 1

śāte- III 131

śāte- śāte- II 11
41.

śāte- III 154

śāte- 1 275 III 136

śāte- II 451

śāte- śāte- II 32

śāte- II 111

śāte- 1 120 śāte- 1
167

śāte- II 34.

śāte- II 49 śāte-
śāte- II 187 śāte- II
222. śāte- II 80

śāte- II 49. śāte-
śāte- II 222 śāte-
śāte- II 49

śāte- 1 280 316 381
394. III 327 śāte-
II 41 śāte- II 443.

śāte- II 214. śāte-
śāte- II 22. śāte-
śāte- II 60. 100

śāte- III 35 śāte-
śāte- II 117. śāte-
II 480

śāte- 1 414

śāte- 1 117 śāte- 1
135.

śāte- 1 174: śāte- II
422.

śāte- II 29

śāte- śāte- II 422.

śāte- śāte- 1 137.

śāte- śāte- 1
139: śāte- 1
172

śāte- 1 175.

śāte- śāte- II 65 1

śāte- 1 136 500 śāte-
śāte- 1 532 III 148

śāte- III 173

śāte- 1 167

śāte- śāte- II
193.

śāte- śāte- 1 440

śāte- śāte- II 40 2-
śāte- II 79 1

śāte- śāte- śāte-
1 135

śāte- śāte- III 24
90

śāte- śāte- 1
446

śāte- 1 523.

śāte- 1 330

śāte- 1 526

śāte- śāte- II 416.
421.

śāte- 1 401

śāte- 1 449 510
bei der 2 Pers. oder
beim Vok 1 499

śāte- 1 499 Zum
Prädikat III 240 241.

śāte- II 537 508.
510

śāte- 1 269.

śāte- 1 303 1
223.

śāte- 1 356.

śāte- 1 135.

śāte- śāte- śāte-
1 337. śāte- 1
395 śāte- 1 111

śāte- 1 199
199

śāte- 1 269

śāte- śāte- II 45.

śāte- śāte- 1 611.

samgramani jī I 368.
sac I 246. 377. 752. *śi-*
ṣakti II 20. *śacate* II
 20. 86. 428.
sacātha- I 167.
sacū I 752. 758.
śajṣas- I 269.
śaṅy asakta II 79. '
 **śat* II 476.
śatvān ās I 388.
śatyam I 613. 614.
śatyandj- III 175.
śatyandj- III 224. I
śatrū II 112.
śad I 363 377. *śādāte*,
te II 16. 420. 431.
śādatas II 95. *śa-*
śādu II 187. *śādat*
 II 102. *śāddiyati* II
 109. I 6. *śāśni* II 96.
 447. 448. 449.
śāśaspadī-, *śāśasapādī-*
 III 211 212.
śāśivas I 516.
śāśyā- I 177 181.
śāśyā I 551 556.
śāśyandj- III 178.
śan I 211. *śanōti* II
 44. *śanāt* II 104.
śāśyāśnu- I 386.
śāśā (*śāna-*) I 542.
 558.
-śani (Inf. II 450 454.
śāśatār I 753.
śāśnōti I 589.
śaptān. *śaptā śaptāśh*
 I 523. *śapta-śapta* III
 150.
śaptati- I 530.
śaptarāśtāmā- III 224.
śam (Prakrit — *śām*) I
 48. I
śām I 750. 758. II 147
 — 151. *śām-śam* III
 151.
śamā- I 289.
śamakām I 662.

śam-un I 731.
śamanasgā- III 165.
śamanā I 574.
śamanta- I 662.
śam aniyate III 35.
śamāya I 555.
śamāha III 45.
śama-yam' yamūh II
 76. I.
śam-s I 731.
śamāśh- I 661.
śamūh- I 661. *śamādh-*
śamādh III 145.
śamādh- I 661.
śamāddh- (*yajñasya*) I
 356.
śāśnokas- I 662.
śam-kar I 731.
śam-gam II 416. 431.
śam-grāh I 731. II
 146.
śamādh- II 451.
śam-s I 731.
śam-śhā II 150.
śam-jan II 431.
śam-ju I 731.
śamjū. mit Instr. I
 176.
śam-takṣ I 731. II 150.
śam-tar I 731.
śamtorān I 624. 625.
śam-dak I 731.
śam-ta II 150.
śam-par I 731.
śam-pu I 730. II 416.
 431.
śam-pit I 730.
śam-prach I 731. II 423.
 **śampradāna* I 174 177.
śampr adānam I 604.
śam-pu II 150.
śam-bhāt I 731.
śambhājani ? II 104.
 **śamhūdh-* I 173.
śam-budh I 731.
śam-bhū I 351. 731.
śam-mard I 48.

śam-nu II 148.
śam-ya I 731.
śam-tya I 731.
śam-vat II 431.
śam-car, *śam-vah*, *śam-*
vid I 731.
śam-vrāh- I 731. II 150.
śam-sad II 431.
śam-śar I 731.
śam-śhā I 731.
śar I 363. *śārāt* II 24.
 159. *śārāt* II 258.
śārāt II 98. 107.
 258.
śaraka- I 131.
śaravāt. I 94. *śārā-*
śāśyām I 218.
śarṇpradāna-, *śarṇ-*
īakta- III 160.
śarj I 293. *śarjā*, *te*
 II 91. *śarjran* II
 222. *śarjran* II 80.
 222. *śarjā* II 79. I
śarp I 363. *śārpati* II
 89 90 241. 416 422.
śārpat II 241. *śārjā*
 II 241.
śarps- I 150.
śarva III 218.
śarvāśhā- III 170.
śarvāśhā III 219.
śāśā- III 152.
śāśāśhā III 206.
śāśya- III 131 134.
śāś' *śāśā* II 67. 241.
śāś *śāśāte* II 45. 108.
 114. *śāśāna* *śāśāte* II
 175. 204 212.
śāśā I 752 758.
śāśā- I 418. *śāśā* I
 238. 574. *śāśāśhā* I
 578. *śāśā* *śāśā* III
 155.
śāśāśhā I 532 533 534.
śāśāśhā I 336.
śāśāśhā III 318.
śāśā I 753.

śākhā I 557.

-*śāl* Adv. I 557.

śādā III 170.

śādā. śādānti śāthā
II 46. 419

**śāthakānta* I 174

śādhu I 119. 611. *śādhu-*
ya I 545

śānu śānum I 119

śāmacipra- III 292

śāmi I 451. 613.

śāmita- III 178

śāmnab śāmnab III 144.

śāyām I 548

śāyampṛat I 548, III
228

śāyānākanā III 224

śāyānātrātrā III 224, 1.

śā. śānti śānti, śyati
II 48. 47. *śānti* II 232.

-*śi* Imperat., II 65, 1.
363. 447. 448. 449.

śic I 211. 224. *śicāti*
śecate II 52. *śicāt*
II 191

śidh I 282. *śidhyati*
II 32

śidhu- 104. 115. *śidhū*
I 218

śimā purā I 612.

śirā I 113

śim I 464f. 441. III 47.

śim. śicyati, te II 29

śim pressen. *śimāti śim-*
śvati II 24. 14. *śōti*
II 44. *śimāva, śimāva*
II 216. 217. *śimāvaś,*
śimāvaś II 223

śim (erzeugen) *śimati, te*
(*śimāti śimāt*) II 94.

śim erzeugen *śimā śimā*
II 74. *śimāś* II 225.

śikhā I 611.

śikhāyā I 575

śikhābhūti- III 173

śikā śikā III 113

śikhābhūti I 102. 121.

śikhā śikhānti II 50.

śikhānti- I 167

śikā III 166. 167.

śikā śikāś I 395

śikā- I 421

śikāśya- II 499

śikāśya- III 206

śikā I 143.

śe Prākṛit I 475.

śe śe śe etc. II 442f.

śē I 140.

śē śē śē II 420.

śāndhava- I 131

śāhā I 112

śāma śāma-śāma III 143.

śāma śāma I 395, III
43. *śāma śāma* I 198.

śāmapati- III 202. 203

śāmapā- III 168. *śāma-*
śāmapāśāma 1337.

śāmapā- III 71

śāmapā- III 163.

śāmapā- III 206

śāmapā- III 159.

śāmapā- III 165.

śāmapā- III 193

śānd. śāndati II 422.

śākhā śākhānti, śāti
II 45. 49. *śākhānti*
II 175

śākhānti I 416.

śākhānti II 46.

śākhānti, śākhānti
II 27. 110. III 23

śākhānti I 167

śākhānti III 167.

śākhā śākhānti, śāti II
46. 49. *śākhānti* II
175

śākhānti, śākhānti II
45. 47. *śākhānti* II 206.

śākhānti II 80

śākhā śākhānti II 46.
99.

śākhā śākhānti II 443. *śākhānti*
śākhānti II 223. *śākhānti*

II 321. 321, t. *śākhānti*
442—449. 460, 1. *śākhānti*.

II 447. *śākhānti* III
152.

śākhānti III 167

śākhānti I 175.

śākhānti śākhānti I 344.

śākhānti I 174. 372. *śākhānti*
te II 20. 426. *śākhānti* II
186. *śākhānti, śākhānti*
śākhānti II 21. 77. 78. 40.

238. *śākhānti* II 485.

śākhānti III 166. 167.

śākhānti I 771.

śākhānti I 619.

śākhānti II 67. 241.

śākhānti śākhānti, śāti II 45
śākhānti II 40.

śākhānti 1229. 241. *śākhānti*
śākhānti II 431. *śākhānti*
śākhānti II 211. *śākhānti*
śākhānti II 225. *śākhānti*
śākhānti II 40.

śākhānti śākhānti, te, śākhānti
I. 94

śākhānti I 174.

śākhānti śākhānti II 29
79. 1

śākhānti III 166. 167.

śākhānti III 166. 167.

śākhānti śākhānti śākhānti
II 94.

śākhānti II 506. 511
III 45. 51. 52

śākhānti I 749.

śākhānti śākhānti II 471

śākhānti, śākhānti III 314.

śākhānti śākhānti II 79. 1

śākhānti śākhānti III 167

śākhānti I 107.

śākhānti śākhānti, śākhānti
II 104.

śākhānti II 106. 167.

śākhānti śākhānti II 31

śākhānti śākhānti II 54. 41.

422. *śākhānti* II 23.

śākhānti II 117.

eruciu I 138.
 erôlas I 161, 1.
 erû (Poss. I 476, subst.
 I 477 (adj) I 488—
 494, voc-kar I 610
 III 175
 eraj erâjate ti II 419,
 423. asarajate II 192.
 asarajate II 12, 22.
 eras I 283.
 erâdhita- I 117.
 erap. sudupe II 184, 185.
 eruphâdhâ II 222
 erapnaya I 573
 erayâm I 478.
 erar- ducarot II 96
 erârpate- III 201, 203.
 erasati I 178.
 erâdhya- I 216.
 erâmin- I 179.
 erâdhya- III 206.
 erâ: eridyati, te II 29.
 erâdhânu- II 29, 184
 erul Part. III 45, 52,
 260, 261.
 erikartar- III 175.
 ha II 498, 502 510, III
 4, 45, 49 f. 61 f. 260
 417.
 han jighante, hanta II
 24, 3 430 hanati II
 348 hânât II 398, 1.
 dhon II 73 dhâdhâ
 II 73. hanyâte II 26.
 hanc II 484
 hânâdhâ- efram, I 386.
 hânâ- I 135.
 har zürnen I 243. hruite
 II 49, 53.
 har fassen I 290.
 huri- III 151 huri I 136.
 harjâjâna- III 171.
 hary haryati, te II 29.
 234, 423, 435 480.
 hary I 282 hâdhâti,
 hâdhâti II 132, jâdhâna
 II 176, 1

Index

hāda- III 170, hāve-hāva-
III 113.
haciridhānē I 130.
harigpata- III 201 213
harsa- II 65, harsr-harsih
III 144
harya- I 258
haryādast- III 171
has harsat- II 421
hasanudd- III 224, 1
hastā- III 131 hāstānu
I 135.
hastagrihya I 606, III 161.
hastagrabha- III 161 170
hastacayuti- III 171.
ha juh tō II 21, 422,
ha I 212, juhast- II 21.
has I 246
hā I 24, hāstī II 45,
dhēt II 50
ha II 505 505 hā sma
II 510, III 240
hā hāstā II 50 51
juhānu II 224
hita- I 295
hiranya- I 154 hiraṇya
ṇya hāhāh III 204
hiranyagrabha- III 202
203.
hiranyapindā- III 202
203
hiranyaya- III 204,
hiranyagā I 57,
hiraṇyārathā- III 202,
204
hiranyatī- III 160
hūt hūdātā II 182 juhātī,
juhāda, juhāt-nu II 175
182
hu I 76 180 228 juhātī
II 24, juhānu II 240
433
hura hārchātā II 80,
hūdāyātā- III 206,
hūdraya- III 202 204
*het- I 176 180
hōtreumasā- III 201.

kōtōkō kōana- III 201 204.
 207 210.
 kōtōyana I 301.
 kōtōyōshi gūhōyōya I 350
 kōtō I 174 293. kōtō
 II 73
 kyōsō I 53; 549 551.
 kyō: jūhōetsu, jūhōetsu II 24.
 kyō: kyōtōshi, kyōtōshi II
 49
 kyō, jūhōtōshi II 24
 kyōshi I 70 80. kyōshi, kyō
 kyōshi, kyōshi II 44
 91. 103. kyōshi II 49
 kyōshi kyōshi II 460

Altiranisch. 1

Avestisch unbezeich-
net.

a- (reH. I 479
 a, a für aho, I 124
 ahlis I 253
 aho aho aho I 239.
 aho I 11 306.
 aly a ty I 754
 aly I 754
 aly I 600. 673. 674.
 aly kar, aly kar-
 aly -kar, aly-car
 aly-,an. aly-jas.
 aly-darex, aly-par.
 aly-na aly-spä I 674.
 aly, aly I 679F, 111 105
 aly I 679. 680. -56.
 aly-a-ly I 680
 aly-a-ly-a-ly I 348.

1 Reihenfolge der
Buchstaben a a e e e
e o o d q i i u u k g
x x c j l d p p d p b
f n m y v r ä h.

us-garew us-jan us-
lar, us-vad, us-sta I
 691.
us-stu I 201.
uzerwidjū + II 440.
ha- I 511. Mit *ciš* und
naš I 512.
kahihe kahihe, kem kem-
ciš III 148.
katāra- I 338. *kalarem*
 III 269.
kaš I 336.
kaša cina I 515
kan: *cahana* II 176. *cāx-*
nare II 176 177. 181
kandūstem I 614.
kar auch *alt* I 379.
kerenawādi II 42. *aku-*
naw *alt* I 181. *aku-*
ma akuta, akunavam
alt. II 82.
karana I 136.
kareš. kerentaiti II 52.
kasna II 340 III 263.
kama- I 396.
kehrpa I 235. 340.
kra I 359. *keaspa* I 336.
kwatū I 460.
kwarento zarašwātrai I
 304.
kwāprūda I 201.
kwāpreu huziāprotema I
 359.
kwapanem I 373.
kwāpawā rawcapaticū
alt. III 105
kwāfne I 222.
kwāyathiya- (*alt*. III
 102
xā I 314. *šaciti* II 67.
 420.
xānu I 315.
xānuuainē ahurahe I
 350.
xāmākem I 476.
xwānām I 530.
xwāzaya-ciš I 580.

xwāda aznādi I 139.
gaoka I 135
garth garthenti II 257.
gaš II 498.
gam: *jagmāš* II 226.
gaya šūca I 256.
garew I 211. 316.
garēw. gereicnādi, geur-
rayēti II 47.
garez I 260. 282 *gorezqm*
 I 386.
g. prorayanqm III 157.
guz: *qaozanti, aqaze* II
 104.
ca I 396. II 511 f.
cagrā I 387.
capicaresatem I 529.
capicaro arezro (Akk.)
 I 375
casmanu (oyādaresem,
hengrabem) I 218.
cahya I 511.
ciš nach *ka*. I 512.
cišrem mit *Ab.* I 215.
cina I 515. II 535
ciy alt. I 514 III 49.
cis II 31. *cisca* II 514
cwaš I 336. (*drayā*) I 373.
 375 *cranton drayo*
 I 373.
jaynāta dušmatem) I
 386
jad I 364. *awejastim* I
 366
jan: *jaini* I 352.
jaš I 289 363. *jasait.* II
 60. 416
jim I 289.
ju jir. mit *gaya* I 256.
toiš alt. I 463. III 46.
taumāyā alt. I 343.
tafnu I 137.
tantū- I 476.
tar: *titarāš* II 17.
tarō I 746. 758.
tarōmata- I 747.
taš: *tatašw* II 228.

taγub nemarāho I 350
te to I 463 III 46.
-ti Kasus? I 743.
Tigrā alt. I 94.
tu: *tūtaca* II 176.
tya- *alt*. III 296 311 f.
 316 324. 327 331, 1.
tyaipatiš alt. III 108.
da I 768.
dašcūtema I 415
dapūdo ahurāi nazduš I
 304
dah dehenawādi II 43.
dar I 299. *dādrē* II
 176. 189 *derwā* II
 82. *adāriš alt*. II
 437.
daregem I 614.
dareya- I 459
dareš: *dādareu* II 176.
 196. *eyūdaresem* II
 81
dareš. adarēnawādi alt.
 II 43
dason- I 524.
duhyāw *alt*. I 95. *da-*
hyunāmpurzanānām
alt. III 191
dā (*geben*) I 281 316
dādare II 176. *dāš* II
 81. *adū alt*. II 61.
da *stellen* I 225 379.
dātaro garšpanqm I 350.
dapriš drwataten I 386.
Dastayani I 446
dānu- I 357
di- (*alt*.) 2 Acc I 353.
dip I 470.
dibzaišyāi naš II 460.
dīm, diš alt. I 470.
dī *dāšaya* II 174.
diš I 470.
dū I 282.
deruγ alt. I 280
drangam alt. I 614.
drayō I 350.
dru drūwāyāš II 116.

<i>dry</i> , <i>drucala</i> II 145	<i>pat-pari</i> , <i>pat-bar</i> altp. I 21	<i>Bellone</i> , <i>delguz</i> , altp. I 95
<i>duhruyaya</i> altp. II 28	<i>paty</i> , <i>patu</i> altp. I 22	<i>Bahruw</i> altp. I 21
<i>das crata</i> <i>das</i> I 27	III 19, 149, <i>paty</i>	<i>baruwa</i> I 132
<i>das</i> altp. I 80	<i>trulyem</i> altp. III 195	<i>bas</i> I 359
<i>das</i> I 47	<i>pifa</i> I 321	<i>baraparam</i> I 373
<i>das</i> I 38	<i>pad</i> , <i>padwat</i> II 435	<i>batam</i> I 614
<i>das</i> I 451 III 46	<i>paradisa</i> I 373	<i>-ba and -ba</i> I 233
<i>dasam</i> I 614	<i>pancan</i> I 524	<i>bad</i> , <i>badato</i> II 97
<i>dasata</i> , <i>dasata</i> , <i>dasata</i>	<i>pancanapiti</i> I 530	<i>badayati</i> II 117
<i>ya</i> I 245	<i>par</i> , <i>perena</i> II 47	<i>ba</i> I 3, 2 394 <i>harati</i>
<i>dasata</i> , <i>dasata</i> I 350	<i>para</i> I 744 753 757	II 90 117 <i>braca</i> II
<i>dasatayam</i> II 14	<i>para</i> III 195	195 <i>basara</i> II 176
<i>dasatayam</i> , <i>dasatayam</i>	<i>para</i> I 292	195
I 374	<i>para-gareu</i> I 316	<i>bradhyam</i> I 135
<i>dasatayam</i> I 375	<i>parikarahadi</i> altp. I 447	<i>fra</i> altp. I 716
<i>dasatayam</i> I 529	<i>para</i> I 745 757 759 II 265	<i>fra-as</i> II 42
<i>dasata</i> I 330	<i>para</i> mit <i>ufrastam</i> , altp. I 366, 1.	<i>frastem</i> , <i>frastep</i> I 614
<i>dasatayam</i> III 157	<i>para</i> I 135	<i>fra</i> I 368 716
<i>dasat</i> mit Abl. I 215	<i>para</i> altp. I 743 759	<i>fra-har</i> I 717
<i>dasat</i> I 414	<i>para-cara</i> , <i>paracura</i> I 139	<i>fra-herap</i> I 15
<i>dasat</i> , <i>dasat</i> , etc. II 457	<i>parakap</i> I 550	<i>fraccar</i> I 314
<i>dasat</i> , <i>dasat</i> I 73 758 762 III 105	<i>parca</i> , <i>parca</i> I 743 757 f	<i>fra-jas</i> I 716
<i>dasat</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>	<i>paracurari</i> altp. I 446	<i>frap</i> I 390
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>	<i>parca</i> I 135	<i>fra-du</i> I 717
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>	<i>Parca</i> altp. I 95 157	<i>fra-pi</i> II 44
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>	<i>perena</i> I 353	<i>fra-bar</i> I 717
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>	<i>perca</i> I 384 <i>percap</i> III 65	<i>fra-bud</i> I 212 714
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>	<i>perca</i> I 448 III 17	<i>fra-bu</i> I 719
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>	<i>perca</i> III 226	<i>fra-cae</i> I 718
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>	<i>perca</i> I 589	<i>fra-can</i> II 44
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>	<i>pi</i> , <i>pinapiti</i> II 44	<i>frarat</i> I 394
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>	<i>puhra</i> I 343	<i>fra-cuz</i> I 717
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>	<i>parquadi</i> <i>bi</i> I 362	<i>fra-rid</i> I 716
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>	<i>haco</i> I 315	<i>fra-nih</i> I 394
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>	<i>baga-raraka</i> altp. III 96	<i>fra-scid</i> I 719
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>	<i>bar</i> I 211 <i>bidarami</i> II 19	<i>fra-star</i> I 717
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>	Mit <i>ubartam</i> I 366, 1.	<i>fra-eto</i> I 716
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>	<i>bidistam</i> I 614	<i>fra-spar</i> I 201
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>		<i>fradati</i> II 453
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>		<i>fri</i> , <i>frinap</i> II 47
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>		<i>frya</i> I 295
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>		<i>nae</i> , <i>naecis</i> II 524 533
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>		<i>naema</i> I 452
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>		<i>naia</i> (altp. II 533)
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>		<i>nara</i> II 534
<i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i> , <i>dasat-jan</i>		<i>naram</i> I 524

narastīm I 530
narāš II 534
nas I 209 *nqas* II 229.
naqayēti II 28.
nā II 540 III 263.
nāumaya-cip I 580
nāma (altp.) I 388.
nema *haoma* I 268
nemastha āyusāni, I
 238.
ne, nō I 465. 466. III 46.
noip II 583.
nā I 466.
nāstādyā I 135.
nqma I 377.
nī altp. I 755.
nīpuzta aurvatqm I 350.
ni-vad I 193.
nīstāranacmāš I 559.
nīe I 755.
nī I 363. *nayēti* II 89.
nū II 260.
namana-; *nmānahē pau-*
rušaspahe I 343. *nmā-*
nē nmānō III 144.
nyāpēm I 614.
ma- I 476.
maēstma miz I 361.
maidyā- I 452.
maumy I 137
may altp. I 462. III
 46.
maš I 743. 758.
man I 310. 390. 394
manuyēnti II 435.
maniyāhi altp. II
 435.
manastar- I 386.
maso I 359.
ma I 464. II 370. 519.
 III 46.
mātya altp. II 520.
Mādu- altp. I 95. 157.
Mārgara- I 416
mādayauni- I 443.
mereyem, merayō I 129.
mē, mo I 462. III 46.

moš I 595. 342
mīš I 205.
mīpra I 129. *mīpra*
ahura I 139.
miz, mazzayanta II 117.
mīrū I 282. 350. *mīraoiti*
mīrao II 259.
ya- III 295 f. *Mit cū ca,*
ka cip III 339. 303 f.
 302 1
yaōšdāpēm I 397.
Yauu altp. I 95. 157.
yady altp. III 174. 429
yāša III 330. 429. *Mit*
kavaca I 514.
yāš altp., III 314.
 429 f.
yāpra, yada III 429.
yāš III 296. 319 f. 319 f.
 330 331, 1 429. 438
-yāmh-, āta- I 386.
yauuēca yucaētiāka I
 303
yavata III 334.
yaraš III 333 f
yas: *yasaēti* II 60.
yasna- I 350
yā I 364.
yātā altp. III 314. 334.
 433
yāvā altp. III 333 f.
yēmya- (*ayuhē* I 301)
yas: III 429.
yud. *yūidyēti* II 29
yurta aurvatqm I 350
yusnakem I 476.
raējo airyanem I 95.
raēn I 380. 394.
raēnenmem I 614
raxē cartayato II 117.
rac I 262. 394. *ruocaš*
 II 229 *avaci* II 437.
raohēuš dāmīa munasthō
 I 350
van I 383 *vanaoiti* II 144.
var: *verenātā, veranauiti*
 II 47. *verenustē* II 92.

varema.š II 92 *vere-*
nūdi II 44
vared *coredayēni* II
 117.
varēx. *verēyēti* II 91
vūverezoi II 176. *var-*
ša I 300. II 8..
vas *usaiti* II 60.
vas: *vasaiti* II 114. *va-*
zirem II 226. *vazaidyāi*
 II 454.
vašīta- I 295. 336.
varenti III 24
vāšē I 219. 219.
vastray I 415.
vē, vo I 465. 466. III
 46.
voḥu manastha I 234. 1.
vošda I 293.
vā I 406.
vi I 758.
vīd. *vaēda* II 176. *vaē-*
dayēde II 117. *vaiz-*
dum II 226. *vōizdyāi*
 II 440.
visanāhedis altp. I 647.
vidayē noip II 400.
vidus I 310.
vi-bar, vi-mru I 248.
vīs, vīsai II 91
vis: *vīsō* I 343. *vīsī-vīsī*
 III 144.
visaiti I 529
vispu-: *vispā ayarē* I
 245. 1. *vispāw* I 589.
 641. *vispēm a ahmaš*
yāš III 322. 433
rauca, raucabis I 245
Rarōha I 94.
ram: *rāmāyēti* II 116.
rād. *rādāni* II 46.
radīy altp. I 754. 758.
sa altp. I 480. 480, 1.
šay altp. I 470.
šom altp. I 470. 472.
 480. III 47
šē I 480. III 47.

245. 246. 348. III
 419. ἄγων II 480.
 ἡταγον II 85. 231.
 ἀδαρημῶν I 354
 ἀδελφεῖ III 98. 1.
 ἀδελφῶς, ἀδελφεῖν II 185.
 ἀδῆν I 605.
 ἀδινά (συναγίζω) I 617.
 ἀδινῶς I 561
 ἀέθλος (Ὀδυσῆος) I 344.
 αἰεῖω II 38. αἰετο II 208.
 ἀκαζόμενος II 530.
 ἀφείκων II 530
 ἀφίχης I 110.
 ἀΐσμαι (ᾄω II 36. 418.
 422.
 ἀῖμα II 416. ἀτρενος
 II 435.
 ἀφθεσσαν I 311
 αἰθεῖ I 571
 Ἄθῆναι I 221.
 -αῖ (-ῆ) I 580
 αἰεῖ αἰεῖ III 150.
 Αἶμα: Αἶαν Ἰδομενεὺς τε I
 397. Αἶντα I 137.
 168. Αἶαντες, Αἶαντες
 (mit δόω I 140
 αἰεῖρος I 91.
 Αἰγυαλοῖ I 221.
 αἰγίβοτος III 160.
 Αἰγύπτῳ I 221.
 αἰθεῖως I 561.
 αἰδομαι II 422.
 αἰεν, αἰέ, αἰεῖ I 588.
 774.
 αἰδομαι II 423.
 αἰδῶν I 422.
 αἰεῶς I 561.
 αἶμα αἶματ' I 150.
 αἶματος ημετέρου I
 345.
 αἱμαρροῦσα III 157
 αἱματοφόρυκτος III 160.
 αἱματικές (πόδας etc. I
 391.
 αἰνά ἀποφύομαι I 617
 ἀνότατε Κρονίδη I 395.
 αἰνυμαι I 318. II 42. 56.
 αἰνῶς I 561. αἰνῶς-αἰνῶς
 III 150.
 Αἰολίη (νῆος) I 416.
 -σιος I 447
 Αἰπύτιος (πύμθοι) I 446.
 αἰρέω, αἰρέομαι I 211.
 321.
 αἶρας (ἴ)ρος II 532.
 αἶρα II 38. 40.
 αἶσα (αἰεργῆναι) I 566.
 αἰσθάνομαι. αἰσθόμαι:
 ἤσθητο II 100.
 αἰσῆμη φρένα, I 391.
 αἰσσαι, ομαι II 426 ἤχθη
 mit -σι I 276.
 αἰσμηνητήρ III 161.
 Αἰσχυρῆς Λαρίας III
 186.
 αἰσχύνω· ἡσχυόμενος II
 209.
 αἰτέω I 584.
 *αἰτιονή (ec. πτώσις) I 4.
 *αἰτιολογικοί σύνδεσμοι
 I 5.
 αἰχμητής, τᾶ I 111. 112.
 (χεῖρας) I 391
 αἰψα I 630. II 298.
 αἰω I 311.
 ἀκά I 556.
 *ἀκατάλητος I 10.
 ἀκαγέω I 214 ἡκαχον
 II 232. ἀκαχημένος
 (ἦτορ, I 391). ἀκαχῆτο
 II 183 ἀκαχῆσθαι
 (γῆραι) I 255.
 ἀκαχμένος II 203
 ἀκετος II 485.
 ἀκνέστως I 561.
 ἀκνέδω I 313.
 ἀκνῆν I 625 626. Mit
 εἶναι I 370.
 ἀκλειῶς I 561
 ἀκμήν I 597.
 ἀκμῆνος I 254
 ἀκμόθετον III 209
 ἀκοντί I 572.
 ἀκοντιζῶ I 325.
 ἀκοντίζει rhod. I 571.
 ἀκρόρητος I 354
 ἀκροῦ I 311. ἀκροῦ
 σάτω II 363.
 ἀκροκαταίνων III 157
 ἀκρόπολις III 219
 ἀκροφ (ἡ)ρμῳ I 221
 ἀκτῆ, ἀκτα, I 182
 ἀκωκή δουράς I 344.
 ἀλαλκωται II 183.
 ἀλαῶν I 205.
 ἀλαστ' ἀλαστο III 150
 ἀλαστήσας (ἡ)λαστειν II
 235
 ἀλάω: ἀλάμενος I 237.
 ἀλάτῃμαι II 200.
 ἀλατα πολλά μαγεῖν I
 368.
 ἀ)γησας II 236. 487. 1
 ἀλδαίνω: ἡλδαν II 58.
 ἀλεγιζῶ, ἀλέγω I 3. 3.
 ἀλεξω I 210. 253.
 ἀλεόμαι (αλεῶν) II 417.
 ἀλετανομαι· ἀλετόμενος,
 ἦμιον II 106.
 Ἀλκίβοτος III 222.
 ἀλκτῆρ κυνῶν I 351.
 ἀλλᾶ III 53. 86. ἀλλ'
 ἄς II 245. ἀλλ' ἄνα
 III 123.
 ἀλλοαγῇ I 598
 ἀλλῇ I 587 588.
 ἀλλοθι I 337. 359
 ἀλλομαι II 37. 422.
 ἀλλος (beim Kompar.)
 I 216
 ἀλλων (beim Superl. I
 417
 ἀλλως I 559. 560
 ἄλς, ἄλες I 14ⁿ. 154
 ἄσος αἰγελων I 340.
 ἀλῶστω II 61
 ἀλφάνος ἡλφον II 106.
 Ἀλφειῶνι μινῶρ (el. I
 357.

ἀλφειον δαριτα I 152.
 ἀμα -ειων I 735.
 ἀμα I 630. 645. 753.
 τῇ ῥῃ, I 545. (-φι) I 276.
 ἀμα I 566.
 ἀμαλιοδεσφ III 161.
 ἀμαζιτος I 114.
 ἀμαρτάνω II 38. ἡμαρτον II 23. ἡμαρτον II 107.
 ἀμαρτῇ I 566.
 ἀμαρτῇ I 571.
 ἀμαρτῇ I 1805.
 ἀμαρτῇ I 608.
 ἀμαρτῇ I 326 362. ἀμαρτῇ II 263.
 ἀμαρτων II 532. ἡμαρτος I 415; ῥῃ I 390. -φι I 276.
 ἀμαρτων I 314.
 ἀμαρτων I 205.
 ἀμα I 587.
 ἀμαρτῇ I 566.
 ἀμαρτος I 354.
 ἀμαρτῇ I 571.
 ἀμαρτος I 91 152.
 ἀμαρτων I 210. 263. σμυνομένοι -φι I 276.
 ἀμαρτων II 38.
 ἀμαρτῇ, ὅν I 607. 608.
 ἀμαρτῇ I 625.
 ἀμαρτῇ ἐπὶ I 351.
 ἀμαρτῇ s. χαρῇ.
 ἀμαρ I 678. 690. 762. 763. (-φι) I 276. ἀμαρτῇ ἀγορῇ πλῆθους II 126.
 ἀμαρτῇ Τρώων I 351.
 ἀμαρτῇ II 464.
 ἀμαρτῇ II 494.
 ἀμαρτῇ, τῇ I 143. III 252.
 ἀμαρ I 141. 143.
 ἀμαρ, d- (priv) II 5.
 ἀμα II 2. 314. 371. 400. III 55. 266.

ἀμα I 734. 735. 701 762.
 ἀμα I 759. ἀμαρτῇ.
 ἀμα I 735. ἀμαρτῇ.
 ἀμαρτῇ I 735. 736.
 ἀμαρτῇ βάλειν I 737.
 ἀμαρτῇ I 737.
 ἀμαρτῇ III 139. 172.
 ἀμαρτῇ I 738.
 ἀμαρτῇ κατὰ I 351.
 ἀμαρτῇ I 738.
 ἀμαρτῇ I 275.
 ἀμαρτῇ I 272. 554. 575.
 ἀμαρτῇ, ἀμαρτῇ.
 ἀμαρτῇ I 738.
 ἀμαρτῇ, ἀμαρτῇ.
 ἀμαρτῇ I 737.
 ἀμαρτῇ I 738.
 ἀμαρτῇ, ἀμαρτῇ. I 344.
 ἀμαρτῇ I 571.
 ἀμαρτῇ, ἀμαρτῇ I 737.
 ἀμαρτῇ I 137.
 ἀμαρτῇ I 737.
 ἀμαρτῇ I 737. ἀμαρτῇ II 106.
 ἀμαρτῇ, ἀμαρτῇ I 737.
 ἀμαρτῇ I 168.
 ἀμαρτῇ I 737.
 ἀμαρτῇ, ἀμαρτῇ.
 ἀμαρτῇ I 737.
 ἀμαρτῇ I 637.
 ἀμαρτῇ I 351.
 ἀμαρτῇ, ἀμαρτῇ I 737.
 ἀμαρτῇ I 738.
 ἀμαρτῇ, ἀμαρτῇ I 737.
 ἀμαρτῇ I 212. 738.
 ἀμαρτῇ (τολέμειο I 215.
 ἀμαρτῇ, ἀμαρτῇ.
 ἀμαρτῇ I 737.
 ἀμαρτῇ I 738.
 ἀμαρτῇ I 314.
 ἀμαρτῇ I 607.
 ἀμαρτῇ I 738.

ἀμαρτῇ (teleisch II 36).
 ἀμαρτῇ, ἀμαρτῇ I 737.
 ἀμαρτῇ I 738.
 ἀμαρτῇ, ἀμαρτῇ I 737.
 ἀμαρτῇ, ὅδ I 607. 608.
 ἀμαρτῇ III 407.
 ἀμαρτῇ, ἀμαρτῇ, ἀμαρτῇ I 738.
 ἀμαρτῇ I 263. ὅδ I 58. 107. 232.
 ἀμαρτῇ III 208.
 ἀμαρτῇ I 572.
 ἀμαρτῇ III 160.
 ἀμαρτῇ III 172.
 ἀμαρτῇ, ἀμαρτῇ, ἀμαρτῇ I 738.
 ἀμαρτῇ I 696. 737.
 ἀμαρτῇ I 738.
 ἀμαρτῇ I 758. 762.
 ἀμαρτῇ I 738. ἀμαρτῇ (-φι) I 266.
 ἀμαρτῇ II 202.
 ἀμαρτῇ (τῇ) I 421. III 195. ἀμαρτῇ s. παρῇ (Vok. I 437.
 ἀμαρτῇ, ἀμαρτῇ.
 ἀμαρτῇ I 366. ἀμαρτῇ.
 ἀμαρτῇ I 368. ἀμαρτῇ.
 ἀμαρτῇ III 186.
 ἀμαρτῇ πολῇ I 344.
 ἀμαρτῇ (Leitwort) I 113. 421.
 ἀμαρτῇ III 150.
 ἀμαρτῇ I 255.
 ἀμαρτῇ I 571.
 ἀμαρτῇ I 344.
 ἀμαρτῇ I 737.
 ἀμαρτῇ I 324. ἀμαρτῇ I 737.
 ἀμαρτῇ I 738.
 ἀμαρτῇ I 571.
 ἀμαρτῇ I 631.
 ἀμαρτῇ Adv I 637.
 ἀμαρτῇ I 325.

- ἀντιν I 62d.
 ἀντί I 740. 762.
 ἀντίσω I 321.
 ἀντιβίην I 555. ἀντίβιον I 625.
 ἀντιβαλίω I 321.
 ἀντίος I 296. 456. ἀντί-
 ον, ἀντί I 619.
 ἀντιφερίζω I 391.
 ἀντιφέρομαι I 749.
 ἀντομαι II 100. 43.
 *ἀντωνυμία I 5.
 ἀνύμψη ' νόμψη II 532.
 *ἀνυσίς II 3.
 ἀνω. ἤνω II 44. ἤνωτο
 (ἤνωτο?) II 44. 53.
 ἄνω I 537. 562. ἄνω
 κάτω στρέφων III 228.
 ἄνωγα, ἀνώγεα II 203.
 204. ἤνωγεα II 227.
 320.
 ἀνωσιτί I 571.
 ἀνωστέρω ταυτ I 562.
 ἄνω I 354.
 ἀνύω I 329.
 *ἀνύωμα I 23.
 ἀνυδός I 113.
 ἀνυδότερα I 415.
 *ἀνύστον II 1.
 ἀπαγῶ I 667.
 ἀπαλλοθῆναι I 668.
 ἄπαθ I 320.
 *ἀπαρήμετος I 4. II 346.
 ἄπας I 459.
 ἄπαστος I 354.
 ἀπουράω I 282. 383.
 ἀπαφίεμαι ἤπαρον II 231.
 ἀπειλας ἀπειλεῖν I 307.
 ἀπειμι (εἶναι) I 667.
 ἀπειμι (έναι) I 666.
 ἀπειπον I 667.
 ἄπειν kret., I 587.
 ἀπεχθεσθαι, ἀπεχθέσθαι
 II 99.
 ἀπηγάγως I 561.
 ἀπιενεταί ion, Pr. hist.
 II 265.
 ἄπιος, αν I 93.
 *ἀπλοῦς λόγος III 407.
 ἀπό I 644. 759. 762.
 mit -ης I 276. ἀπα
 060—070.
 ἀποβαίνω I 666.
 ἀποβρίζαντες II 36.
 ἀποδεικνύμαι II 429.
 ἀποδοκῆ I 668.
 *ἀπόδοσις III 406.
 ἀποδοῦναι, διδοῦσθαι II
 82.
 ἀποθάνειν + ἀποθνήσκειν
 II 236.
 ἀποτρῶν, ΑΠ^α III 108.
 ἀποκτείνω, ἀποκτείνω I
 667.
 ἀποκτείνω I 668. 670.
 ἀπολεῖω I 666.
 ἀπολυμαντήρ λαίπων I
 351.
 ἀπουόργνημι, ἀπανεῖω I
 667.
 ἀπανάζω I 668.
 ἀποτέμνεται II 429.
 *ἀπορηματικαί σύνδεσμοι
 I 5.
 ἀποσεύομαι I 666.
 ἀποσταδόν, ἔα I 607. 608.
 ἀποσταλῆναι I 329.
 ἀποσχίζω, ἀποτίθημι, ἀπο-
 τίνω I 667.
 *ἀποφαντικός, *ἀποφασίς
 I 23.
 ἀποφάρω I 667.
 ἀπόφρι I 667. 668.
 ἀποφθίω I 667.
 ἀποφωλίας νόον I 391.
 ἀπριάτων I 628.
 ἀπρυγῶ ἀπρυγῶ III 150.
 ἀπτομαι I 321.
 ἀπῆ I 644.
 ἀπαθῆσθαι II 420.
 ἀρα II 416.
 ἀρα (kypr) I 194.
 ἀραβέω, ἀραβήσα II 230.
 *Ἀργεῖ μέσση I 221.
 ἀραρίσκω ἀσκηρ II 190.
 ἀραρήσκω II 433. ἀρα-
 ρήρει -ς I 276.
 ἀργος ἰσότης I 391.
 ἀρήτω I 293.
 Ἀρηιχαρμενος III 158.
 αὐτμένο, II 186.
 *ἀρῆρον I 4. προ-αυτινόν
 und υποαυτινόν III
 407.
 *ἀριθμός I 4.
 ἀριστερῶς εἰσενεῖ I 203.
 ε- ἀριστεροῖν I 275.
 ἀριτίνην I 606.
 ἀριστεός ἀρειων I 415.
 ἀριστη εἶδος I 390.
 ἀρκετός I 114.
 ἄρμα, ἄρματα I 160.
 ἀρματροχίη τροχιά III
 208.
 ἀρμοῖ I 221.
 Ἄρνη I 221.
 ἀρνωμαι II 4. 57. 423.
 ἤραμην II 231. ἀρῆμην
 II 107.
 ἀρώ ἀρηρομένως II
 210.
 ἀρπαζω I 282.
 ἀρπακίτη ἀργούν I 351.
 ἀρ-αλέως I 561.
 ἀρταξ I 422.
 ἀρρητῶ ἀρρητῶν I 337.
 *ἀρσενικών I 3.
 ἀρτισπεριστος III 224.
 ἀρχαῖω I 287.
 ἀρχή καυθ. I 344. ἀρχήν
 I 587.
 ἀρχός I 113. ἀρχοί μνη-
 στῆρων I 351.
 ἀρχω, ἀρχομαι I 207. 297.
 II 480. ἄρξα II 236.
 ἀσαμινθος I 115.
 ἀσιτος I 354.
 ἀσκελές I 615. ἀσκελέως
 I 561.
 ἀσχετός. ἴσχυται II 206.
 ἀσχητός II 484.

βόσκει II 61.
 βότηρ, βοταιρα III 161.
 βοτρυδών I 607.
 βοι·βοτος III 180.
 βοόλομαι I 618. II 422.
 470. (προ βέβουλα II 163. βολάμενος II 281, 1.
 ἐβόλοντο II 281, 1.
 βουλεύω, βουλευομαι II 421. ἐβούλευσα II 238.
 βουλῇ μνηστήραν I 344.
 βουλῇ κα erg. 1586.
 III 136. βουλὰς βουλεύειν I 367.
 βουλευτός, τόν, τόνδε III 172.
 βους I 344. β· ταῦρος III 113. βός I 137. (αλ)
 Βόες I 114, 1.
 βρακεῖν II 91.
 *βραχυλογία III 113.
 (βράχω) ἔβραχον, ἀνέβραχον II 105.
 βρέμω, βρέμομαι II 426.
 βρέμεται II 115.
 βρίζω, ἔβρισα II 36. (ἄπο-) βρίζαντες II 36.
 βρίζω I 252 322. βέβριθα, βεβρίθει, ἔβρισα II 156.
 βρομέω (: βρέμεται) II 115.
 βρώω I 252. II 420.
 βρώχω. βέβρωχε, βεβρωχῶ, ἐβεβρώχει II 202.
 βρωτήρ I 422.
 βύζων *βύζην I 606.
 βύσσω I 322. βέβυσμένος II 209.
 γαῖα I 96. γαῖα πατρίς Iθάκης I 347.
 Γαίητος υἱός I 447.
 γαῖω II 36. 423. ἀούδει I 254.
 γάλα, γάλακτα I 150.
 γαλήνη νηνεμίη III 156.
 γαμέω I 316.

γάμος ὕψος I 334. γάμοι I 164.
 γάνυμαι II 56. 422.
 γάρ I 501. II 506. III 54. 55. 310.
 γε II 498—502, 3. III 45 49. γε μὴν II 510. III 52.
 γέγονα, γεγωνός, γεγωνέω, ἐγέγωνε, ἐγεγώνεον II 203. 204.
 γεγωνός (?) II 203.
 γίνομαι II 26.
 γέλωσ· ἐγέλπωσα II 236.
 γέλω I 272.
 γενεήν I 390. γενεήφιν I 275 f.
 γενεαῖδες I 158.
 γενέτης I 111.
 *γένη I 3.
 *γενική πτώσις I 4.
 γένος I 390.
 γένος I 115.
 γέρον I 421. γέρον φίλε I 395.
 γέωω II 97. γευομαι I 315.
 γηθέω I 391. γέγηθα, γεγήθει II 182. ἐγήθηα II 235.
 γηθοσύνη I 272.
 γηθόσυνος (κῆρ I 391.
 γηρόσκη II 61.
 γίγνομαι I 207. 208, 1 288. 581. II 25. 26. 263. 264. 423. γέγονα II 196. 257. ἐγενόμην II 106 232 257. γενέσθαι II 101. 467. γέντο (καί -φι) I 276.
 γιγνώσκω I 311. II 26. 61. III 301. ἔγνω II 12. γινώσκει II 252.
 γλαχύπικρος III 225.
 γνάθος I 115.
 γναμπτός II 486.
 γνός I 689.

γυναῖομαι I 324.
 γούνατα (θεῶν) I 344.
 γραμματεὺς I 306.
 γρας I 421.
 -γράφος III 153.
 γράφω. γράφε, γράφον II 2. γράφεσθαι I 331.
 ἐγραψαμην II 412.
 γυμνῆς· γυμνός I 422.
 γυμνῶ I 210.
 γυνή I 344. 345. 421. δα II 226.
 -δα I 600. 608.
 δάηται II 37.
 δαίω, δέδα γμένος II 210. ἵτορ I 392.
 δαϊκτάμενος III 158.
 δαίνυμαι II 56.
 δα·ομαι (vertheilen)· ἐδαυσται II 297. 213. 433. δεδαίεται II 207.
 δαῖς (θιῶν) I 344. δαῖτα δαινύται I 387.
 δαιτροσύνη I 168.
 δαίω, δα·ομαι brennen II 36 37. 417. δάηται II 37. δέδηται, δέδηται II 204.
 δάκνω II 416. ἔδακον (δάκε) II 101. 136. 107.
 δάκρυ I 149. δάκρυ χέων I 214. III 158.
 δακρυόφιν I 274. 276.
 δακρυπλῶειν III 158.
 δακρυω· δακρύων, δεδάκρυμαι, ἐδάκρυσα II 195. 235. 236.
 δάκτυλα I 125.
 δάμαρ I 344.
 δάμνημι II 57. δέδμηται δέδμημην eto. II 209.
 δεδμημένος II 219.
 ἐδάμασσα II 57. δαμει, II 219.
 διαρθάνω· ἐλαρθον II 106.

- δαω δεδάχα II 160. δά-
 δασ II 180. 227. δαχ-
 ομαι δαχῶ I 311. II
 254.
 δά II 494. 501—505 III
 43. 54. 417.
 -δε I 166.
 δει αὐτοῦ δεῦρε I 205. III
 36.
 δεῖμα II 105. δεῖμα II
 115. 183. 294. 239.
 δεῖμα δεδῶμα II 106
 δεῖμα II 218. δεῖμα
 II 105 183. δεῖμα II
 239. δεῖμα II 252.
 δεῖμα I 261. II 25.
 δεῖμα II 242
 δεῖμα δεῖμα I 337.
 δεῖμα I 548.
 δεῖμα I 615. δεῖμα ὁμο-
 κλῶμα I 617.
 δεῖμα δεῖμα δεῖμα δε-
 δεῖμα II 185. δε-
 δεῖμα II 237.
 δεῖμα ημερῶν I 357.
 δεῖμα δεῖμα III 135.
 δεῖμα I 111.
 δεῖμα ἰον. I 524.
 δεῖμα I 221.
 δεῖμα I 555. 600.
 δεῖμα δεῖμα II 208.
 δεῖμα δεῖμα I 203.
 δεῖμα δεῖμα I 275.
 δεῖμα δεῖμα I 414. δεῖμα δεῖμα-
 φιν I 275. 276.
 δεῖμα δεῖμα I 351.
 δεῖμα ὄνου I 337.
 δεῖμα δεῖμα II 230. δεῖμα-
 τος II 484.
 δεῖμα δεῖμα II 197.
 δεῖμα περ δεῖμα I
 366. 370. δεῖμα I 62.
 258.
 δεῖμα III 207. 209. δε-
 ῖμα δεῖμα I 126.
 δεῖμα I 421
 δεῖμα I 139. 1.
 δεῖμα III 161.
 δεῖμα δεῖμα I 205
 III 36. δεῖμα δεῖμα
 δεῖμα etc I 390.
 δεῖμα δεῖμα I 33.
 δεῖμα I 616.
 δεῖμα I 211. 227 II
 423. δεῖμα II 191.
 δεῖμα II 255. δεῖμα
 δεῖμα II 230.
 δεῖμα (binden) I 203. 324.
 δεῖμα δεῖμα II 208
 δεῖμα III 54.
 δεῖμα δεῖμα II 43. 56.
 δεῖμα δεῖμα I 351
 δεῖμα δεῖμα I 351.
 δεῖμα I 221
 δεῖμα III 217.
 δεῖμα III 172
 δεῖμα III 207.
 δεῖμα δεῖμα I 347.
 δεῖμα I 186. δεῖμα
 I 586.
 δεῖμα I 626.
 δεῖμα (Adv.) I 544. 555.
 605. 606. 642.
 δεῖμα I 418
 δεῖμα (paukt. Präs.?) II
 90.
 δεῖμα Aor. u. Pf. II 105.
 δεῖμα δεῖμα I 337.
 δεῖμα I 276. 703. 759. 762.
 III 112. δεῖμα δεῖμα III
 114.
 *δεῖμα δεῖμα II 1.
 *δεῖμα δεῖμα σύνδεσμοι
 I 5.
 *δεῖμα I 4. (πρετε II
 412. *δε. φουκῆ III
 440 f.
 δεῖμα δεῖμα III 150.
 δεῖμα etc. I 535.
 δεῖμα I 607.
 *δεῖμα δεῖμα II 1.
 δεῖμα I 111
 δεῖμα I 311 345 II 26
 δεῖμα II 180.
 δεῖμα : δεῖμα II 25.
 δεῖμα I 281. II 17. 172.
 418. 432. δεῖμα II
 265. δεῖμα II 217.
 δεῖμα II 206. 217. 433.
 δεῖμα II 82. δεῖμα In-
 junkt ? II 354. δεῖμα
 δεῖμα I 432. δεῖμα
 II 231. δεῖμα δεῖμα
 II 253.
 (δεῖμα : δεῖμα II 73.
 δεῖμα δεῖμα II 82
 δεῖμα I 203.
 δεῖμα δεῖμα III 186.
 δεῖμα Adv I 625.
 δεῖμα I 561.
 δεῖμα I 428
 δεῖμα I 561.
 δεῖμα δεῖμα I 344.
 δεῖμα I 240. δεῖμα I 600.
 δεῖμα δεῖμα II 208.
 δεῖμα II 105. 105. 1
 δεῖμα I 344
 δεῖμα III 213.
 δεῖμα δεῖμα I 345.
 δεῖμα I 570.
 δεῖμα I 537
 δεῖμα (δεῖμα δεῖμα)
 III 207.
 δεῖμα I 125
 δεῖμα I 585.
 δεῖμα III 32
 δεῖμα I 203. 328.
 δεῖμα I 263.
 δεῖμα I 115.
 δεῖμα δεῖμα I 344
 δεῖμα δεῖμα δεῖμα
 III 157.
 δεῖμα δεῖμα I 162.
 δεῖμα δεῖμα I 505.
 δεῖμα Adv I 544. 606.
 δεῖμα 642.
 δεῖμα I 285.
 δεῖμα I 295. δεῖμα, σί-
 τος I 351.
 *δεῖμα δεῖμα I 4.
 δεῖμα I 421.

- δουλοτερος I 415.
 δουλειά δουλειά II 159.
 δουλειά III 236.
 δουλοδοχία (δουλοχία) III 237.
 δουλος δουλος I 375.
 δουλος δουλος I 136 141.
 δουλος δουλος, δουλος, δουλος III 252.
 δουλοδοχία I 321. δουλοδοχία III 159. 190.
 δουλος I 422.
 δουλος I 115.
 δουλος I 125.
 δουλος I 92.
 δουλος δουλος, δουλος δουλος III 150.
 δουλος I 4.
 δουλος II 57. 423 410.
 δουλος δουλος I 136. 140. 141. 143 523.
 δουλος I 163.
 δουλος δουλος I 364. 363.
 δουλος II 261. δουλος, δουλος II 230.
 δουλος, δουλος I 162.
 δουλος I 554 602.
 δουλοδοχία I 571.
 δουλος δουλος I 347.
 δουλος I 554. 602.
 δουλος I 461 462.
 δουλος II 2.
 δουλος δουλος I 119.
 δουλος II 470.
 δουλος δουλος (δουλος) III 17.
 δουλος I 296. III 17. 18.
 δουλος II 39. δουλος II 99 100. δουλος II 99. 100. δουλος II 99. 119. δουλος II 231.
 δουλος δουλος II 429.
 δουλος I 4. (δουλος) II 415.
 δουλος I 571.
 δουλος III 52.
 δουλος δουλος I 347.
 δουλος δουλος II 418.
 δουλος II 90 257.
 δουλος II 66.
 δουλος II 165. 219.
 δουλος II 206. 207. 435.
 δουλος II 229. 259. δουλος I 389.
 δουλος δουλος, δουλος, δουλος II 90 96. 420.
 δουλος II 420.
 δουλος I 158.
 δουλος I 572.
 δουλος II 423. 470. 523.
 δουλος II 238.
 δουλος (δουλος) I 337.
 δουλος δουλος II 163.
 δουλος II 390. 401. III 287 320. 352 414. 423. 438. 444. δουλος II 390. δουλος II 245.
 δουλος Adv I 570. 571. 572.
 δουλος I 572.
 δουλος I 4.
 δουλος II 423. δουλος (δουλος) I 390. δουλος II 232.
 δουλος II 399.
 δουλος I 296.
 δουλος I 558.
 δουλος I 203. δουλος II 230.
 δουλος II 255.
 δουλος δουλος δουλος I 368.
 δουλος. δουλος δουλος II 209. δουλος (δουλος) I 392.
 δουλος δουλος II 208.
 δουλος (δουλος) I 22. 207. 257. 288. 331. 417 562. 561. II 28. 66. 78. 79. 341. δουλος I 28. 29. 78. 79. 232. δουλος II 215. δουλος II 64. 305. δουλος II 63 64. 109. δουλος II 253. 257. δουλος II 251.
 δουλος II 467.
 δουλος I 364. II 14. 99. 257. 261. δουλος δουλος II 348. δουλος II 368. δουλος II 121.
 δουλος II 453.
 δουλος I 82.
 δουλος δουλος I 364. II 39. 423. δουλος II 207. δουλος I 300. δουλος II 220. δουλος II 106. δουλος II 39. 220. δουλος δουλος, δουλος, δουλος II 208.
 δουλος δουλος, δουλος II 208.
 δουλος δουλος, δουλος II 208.
 δουλος I 364.
 δουλος I 559. δουλος δουλος, III 136. δουλος δουλος III 136. δουλος III 143 144.
 δουλος δουλος, δουλος I 394.
 δουλος I 538. 562.
 δουλος δουλος, III 136.
 δουλος III 17.
 δουλος I 582. III 17.
 δουλος I 359. 520.
 δουλος I 557.
 δουλος (δουλος) I 337.
 δουλος I 207.
 δουλος I 573.
 δουλος I 459. III 99.
 δουλος I 166.
 δουλος III 127.
 δουλος I 562. 572.
 δουλος δουλος I 333.
 δουλος I 572.
 δουλος δουλος, δουλος I 615. δουλος I 581.
 δουλος δουλος, δουλος I 392.
 δουλος I 636.
 δουλος I 459.
 δουλος δουλος I 323. 365. II 231.
 δουλος I 91.
 δουλος I 352. δουλος, δουλος II 208.
 δουλος I 114.

ἀναρχος I 561.

ἀναρχομαι I 324. II 422.

ἀναρχήσας I 416.

ἀναρχὴ τέττιγος, οἰκωζῶν
I 617.

ἀναρχὴ ἀέτης II 236.

ἀναρχῶν: ἀνέλατο, ἀνέλαξε

ἀνέλαξε?, ἀνέλαχθη,

ἀνέλαχθη. II 202.

ἄναρχος I 104.

ἀναρπαστικός III 140. 174.

ἀναρπάζειν I 365. ἀναρπάζειν τινά I 362.

ἀναρπάζω, αρπάζω I 324. II 43.
127. 434.ἄναρχος I 422. ἄναρχος
I 221.

ἄναρχος III 112.

ἄναρχος I 422.

ἀναρχομαι II 418. 422.

ἀναρχομαι, ἀναρχομαι II 184.

ἀναρχοῦν I 607.

ἀναρχὴ II 410. 421.

ἀναρχήσας I 601.

ἀναρχή I 615.

ἀναρχομαι I 354.

ἀναρχομαι I 330.

ἀναρχομαι ἀναρχομαι I 353.

ἀναρχομαι I 606.

ἀναρχομαι I 630.

ἀν I 609. 700. 762. ἀν
I 270. ἀν ἀναρχομαι
ἀν ἀναρχομαι I 219. ἀν
ἀν ἀναρχομαι III 136. ἀν
I 208.

ἀναρχομαι, ἀναρχομαι I 390.

ἀναρχομαι I 617.

ἀναρχομαι I 206. 456. ἀναρχομαι
I 615. ἀναρχομαι I
616.

ἀναρχομαι, ἀναρχομαι I 390.

ἀναρχομαι I 617.

ἀναρχομαι I 206. 456. ἀναρχομαι
I 615. ἀναρχομαι I
616.ἀναρχομαι I 206. 456. ἀναρχομαι
I 615. ἀναρχομαι I
616.ἀναρχομαι I 206. 456. ἀναρχομαι
I 615. ἀναρχομαι I
616.ἀναρχομαι I 206. 456. ἀναρχομαι
I 615. ἀναρχομαι I
616.ἀναρχομαι I 206. 456. ἀναρχομαι
I 615. ἀναρχομαι I
616.ἀναρχομαι I 206. 456. ἀναρχομαι
I 615. ἀναρχομαι I
616.ἀναρχομαι I 206. 456. ἀναρχομαι
I 615. ἀναρχομαι I
616.ἀναρχομαι I 206. 456. ἀναρχομαι
I 615. ἀναρχομαι I
616.ἀναρχομαι I 206. 456. ἀναρχομαι
I 615. ἀναρχομαι I
616.ἀναρχομαι I 206. 456. ἀναρχομαι
I 615. ἀναρχομαι I
616.ἀναρχομαι I 206. 456. ἀναρχομαι
I 615. ἀναρχομαι I
616.

ἀν, I 551.

ἀνένοθε II 202.

ἀνθε (ανθ), ἀνθε III 148.

ἀνθε (nach μθ) II 363.

ἀν I 755.

ἀναρχός: ἀναρχομαι I 225.

ἀναρχοῦν I 373.

ἄναρχος I 4.

ἀναρχομαι II 109.

ἀναρχομαι II 36.

ἀναρχομαι I 538.

ἀναρχομαι I 383. II 54.

ἀναρχομαι, ἀναρχομαι II 204.

205. ἀναρχομαι II 54. ἀναρχομαι
II 68.

ἀναρχομαι I 573.

ἄναρχος III 113.

ἀναρχομαι I 136.

ἀναρχομαι I 561.

ἀν I 669. 759. 762. 766.

(mit -φ) I 276. ἀν

ἀναρχομαι III 114. ἀν οὐ

III 433 f.

ἀναρχομαι I 393.

ἀναρχομαι II 464.

ἀναρχομαι I 607.

ἀναρχομαι I 387.

ἀναρχομαι, ἀναρχομαι I 590.

ἀναρχομαι ἀναρχομαι I 369.

ἀναρχομαι I 641.

ἀναρχομαι I 616. III 226.

ἀναρχομαι I 538. 551. 619. 630.

II 253. 254.

ἀναρχομαι, ἀναρχομαι I 390. II

202. ἀναρχομαι (ἀναρχομαι) I

390.

ἀναρχομαι, ἀναρχομαι I 344.

ἀναρχομαι I 616.

ἀναρχομαι I 284.

ἀναρχομαι I 324.

ἀναρχομαι, ἀναρχομαι I 321.

II 61. 107.

ἀν. II 74. III 55. 1.

ἀναρχομαι, ἀναρχομαι I 324. II

434.

ἀναρχομαι I 675.

ἀναρχομαι I 675.

ἐπάρχομαι I 675.

ἐπαρχομαι I 648.

ἐπάρχος I 354.

ἐπί (ἐπ) I 673. 677. 699.

762. ἐπί δέ I 660. ἐπί

ἐπί (ἐπ. χώρος) III

134. ἐπ' ἀγροῦ I 677.

ἐπί δεξιῶν I 275. 276.

ἐπαρχομαι I 675.

ἐπαρχομαι I 325.

ἐπαρχομαι II 60.

ἐπαρχομαι (ἐπ) I 351.

ἐπαρχομαι II 432.

ἐπαρχομαι I 675.

ἐπαρχομαι I 606.

ἐπαρχομαι I 616.

ἐπαρχομαι I 676.

ἐπαρχομαι I 670. ἐπαρχομαι

II 68.

ἐπαρχομαι (ἐπαρχομαι)

I 542.

ἐπαρχομαι I 675.

ἐπαρχομαι (ἐπαρχομαι) I 389.

ἐπαρχομαι (ἐπαρχομαι, ἐπαρχομαι)

I 353.

ἐπαρχομαι I 676.

ἐπαρχομαι I 561.

ἐπαρχομαι I 354.

ἐπαρχομαι I 605. 606.

ἐπαρχομαι: ἐπαρχομαι

II 36.

ἐπαρχομαι I 324.

ἐπαρχομαι I 214.

ἐπαρχομαι I 676. ἐπαρχομαι

I 369.

ἐπαρχομαι I 675.

ἐπαρχομαι I 675.

ἄναρχος I 8.

ἐπαρχομαι (ἐπαρχομαι) III

134.

ἐπαρχομαι I 675.

ἄναρχος I 5. III 16.

ἐπαρχομαι I 675.

ἐπαρχομαι χιτῶν III 130.

ἐπαρχομαι ἐπαρχομαι I 354.

ἐπαρχομαι II 464.

ἐπαρχομαι I 607.

ἐπιστάμαι I 675. ἐπιστά-
μενος I 311. ἐπισταμέ-
νος I 561

ἐπιστεφής I 354.

ἐπιστέφομαι I 322.

ἐπιστήμων I 397.

ἐπιστροφάδην I 808

ἐπιστροφος ἀνθρώπων I
353.

ἐπ' ἄγρῳ I 538. 581

ἐπιτέλλω, ἐπιτίθημι I 675.

ἐπιτροχάζω I 606

ἐπιφέρω I 675.

ἐπιφρασθήν I 168.

ἐπιφρων βουλῇν I 391

ἐπομαι I 752. II 426. ἐπό-
μην III 434. ἐσόμεν
II 232.

ἐτορνυμι I 675.

ἐτος εἰπεῖν I 367

ἐραμαι I 324. II 422.
τρασάμην II 234

ἐρατίζω I 321.

ἐργαίω I 203 ἐέργω,
ἐρξα II 55.

ἐργω ἐρῶ α. βέζω.

ἐρβησθαι I 275. 276

ἐρβῶν: ἐρηρέδεται, το,
ἐρήραιοτο II 189. ἐρεί-
σαςτο I 321.

ερείκομαι: ἥσικον II 108.
231

ἐρείπω. ἐρείπιπτο, κατερή-
ριπε II 189. ἥριπον II
108. 231. ἐριπών II 121.

ἔρεσ' ἔρεσσε III 150

ερετμός ὄν I 125.

ερεύνομαι II 421. 425.
ῥουγον II 108.

ἐρημός I 96.

ἐρι- III 226

ερίζω: βασιλῆι I 247.
καλλος I 391.

ἐρινος I 91

ἐρινός, ὄν I 93.

Ἐρινός I 115 ἐρινός
μητρός I 345.

ἔρκος· κασιπτέροιο I 340.

ἀλφῆς, ὀδόντων I 344.

ἐρκος φοίνικος I 347.

ἔρκος I 33.

ἔρκω II 90. 241 416.

ἐρράδεται, ἐρράδατο II
209.

ἔρση I 115.

ἐρσιθαίνωμαι νω II 417.

ἐρυδρομελής III 225

ἐρύκω I 233.

ἐρύω εἶρω, ἐρύσμαι I

203. 324 εἶρωσται, εἰ-

ρωνο, εἶρωτο II 208.

ἔρχομαι I 364. II 61. 258

ἀπ· ἐλήλυθα II 201.

εἰλήλουθα, εἰλήλουθε

II 201. 276 277 317

εἰληλουθῶ: II 216. 219

ἔλθον II 201 233 258

ἐλθών, II 210. ἐλεύσομαι
II 252.

ἐρσέω I 203.

ἐς. ε. εἰς.

ἐσθίω· ἐφαγον I 315.
II 101. 257. φαγών
II 219.

ἐσπέρας I 598.

ἐσπέρως I 458. 460.

ἔστε I 750 751.

ἐσχαρῶεν I 275.

ἐταιρίζω I 247.

ἐταίρος I 344. 345.

ἐταφον ἐταφον III 150

ἐτέον I 613. 615.

ἐτερηφι I 275. 278.

ἐτι I 754 II 516

ἔτος I 373. ἐτέων, ἐτῶν
I 348. 357.

ἐδ· ναιετάων, ναιόμενος
III 177.

εὐαγγέλιος, εὐαγγέλιον III
176.

εὐεργέτης I 421

εὐθεῖαν τήν, εὐθ. ὁδόν
III 134

εὐκλειῶς I 561.

*εὐκτική I 4 II 346.

εὐκτ. μένος II 67 III 177.

εὐκτιτος III 177

εὐνῆφιν I 274

εὐν.ς I 353.

εὐννήτες III 177.

ἐχω (ἐχῶμαι) I 208 321.
323. II 108. 113. 114.

ἐχων II 480. ἐσχον II
108, ὅπερ-) 179 ἔχω,

σχεῖω II 253. 254.
(συν-) ὀγκώσκει II 205.

ἔωλος I 403.

ἔως I 762. III 433. ἔως
μὲν III 338. ἔως--τέως
428f.

φεφοκω II 202.

φεῖρω II 39.

-φενε Adj. I 401. 402.

φεπ I 252

φεπτης I 1. 1.

φιθμένα II 450

φ. φάχω II 26.

φ. σοδαμιοργος, φισο-
πρεσενος el, III 223. 1.

φο·, φάτι, φοτις (δοκτ.)
III 40 319

φοι I 463.

φράτρω I 306.

φώς I 498.

ῥέξεστος III 177.

εὐράς I 569.

εὐρσχω II 61. εὐρον II
107. 231 εὐρε III 416.

εὐρος I 389

εὐρύ. κρεῖων, ῥέον I 615.
616. III 177

εὐρύσπα I 398.

εὐφραδέως I 561

εὐχουμαι εὐχόμεν II 231.

εὐχολῶ kypr I 194.

-εῦα II 421.

εῦω· εὐόμενος II 416.

εἰπέω I 676.

εἰφῆται, το II 208.

Ἐφιάλης I 676

ἐπίσκοπος I 676.

ἑλθεῖναι ἑλθεῖν II 49.
 ἑλθεῖν I 296.
 ἑλπίς I 328.
 ἑλπίς I 254. II 417.
 ἑλπίς I 152.
 ἑλπίσμι II 50. 54. ἑλ-
 πύμαι II 228. ἑλ-
 πύμενος II 428.
 ἑλπίς III 134.
 ἑλπίσμεν III 201.
 ἑλπίς, ἑλπίς I 130. ἑλπίς
 I 162. ἑλπίσμι I 275.
 ἑλπίσμι. ἑλπίσμι II 55.
 ἑλπίς vor γε II 500.
 ἑλπίς in -ῆς III 260.
 ἑλπίς, ἑλπίς II 517. 518.
 III 268. 269.
 ἑλπίς III 262. 263. 264.
 268 Mit οὐ, μή, καί
 III 262 ἑλπίς II 510.
 ἑλπίς (sprachlich) II 74.
 -ῆς Adv I 346.
 ἑλπίς (kret.) I 346. 557.
 ἑλπίς I 587.
 ἑλπίς ἑλπίσμι II 238. 239.
 ἑλπίσμεν I 257.
 ἑλπίσμι. I 287. 314. 390.
 ἑλπίσμι II 417. ἑλπίσμι II
 235.
 ἑλπίς I 615. γεῖν I 556.
 ἑλπίσθοντα II 420.
 ἑλπίς (ὁρῶν) I 344.
 ἑλπίς I 630.
 ἑλπίσμι II 61.
 ἑλπίς φρένας I 301.
 ἑλπίς ἑλπίς I 170.
 ἑλπίς ἑλπίς II 68. 187.
 241. 417. 419.
 ἑλπίς, ἑλπίς. ἑλπίς,
 ἑλπίς, ἑλπίς I 466.
 ἑλπίς, ἑλπίς I 373.
 ἑλπίς I 401. 458.
 ἑλπίς: ἑλπίς I 547.
 ἀμερῶν πάντων I 357.
 ἐν ταῖς ἡμέραις I 357.
 ἡμετέρας (ἡ, περὶ ἡμέρας III
 74.

ἡμέρας, ἡμέρας, ἡμέρας, ἡμέρας
 I 466. III 46.
 ἡμέρας I 337. 452.
 ἡμέρας ὅτι περὶ ἡμέρας II
 205.
 ἡμέρας, ἡμέρας, ἡμέρας,
 ἡμέρας I 466.
 -ῆς Adv I 626. Aor.)
 II 435. Inf. II 453.
 ἡμέρας ἡμέρας III
 206.
 ἡμέρας I 275.
 ἡμέρας III 333.
 ἡμέρας I 119. 120.
 ἡμέρας I 96. 113.
 ἡμέρας I 296.
 ἡμέρας I 111. 309.
 ἡμέρας ἡμέρας I 293.
 ἡμέρας ἡμέρας I 446.
 ἡμέρας I 544. 567.
 ἡμέρας I 212.
 ἡμέρας I 403. ἡμέρας I 586.
 ἡμέρας I 110.
 ἡμέρας I 275.
 ἡμέρας I 120. ἡμέρας I 357.
 548. ἡμέρας I 364. 373.
 ἡμέρας ἡμέρας I 722. III
 105.
 ἡμέρας ἡμέρας, ἡμέρας
 II 193. ἡμέρας II 218.
 ἡμέρας I 630.
 ἡμέρας ἡμέρας, ἡμέρας
 ἡμέρας II 235.
 ἡμέρας ἡμέρας I 344.
 ἡμέρας I 328. ἡμέρας
 (ἡμέρας I 257. ἡμέρας
 I 168.
 ἡμέρας, ἡμέρας II 179.
 ἡμέρας II 235.
 ἡμέρας (ἡμέρας, I 617.
 ἡμέρας I 306.
 ἡμέρας ἡμέρας II 28. 38.
 ἡμέρας, ἡμέρας II 100.
 ἡμέρας ἡμέρας III 420.
 ἡμέρας (ἡμέρας I 351.
 ἡμέρας (ἡμέρας I 344.
 ἡμέρας I 297.

ἡμέρας I 537.
 ἡμέρας ἡμέρας, ἡμέρας I 111.
 ἡμέρας ἡμέρας I 566. ἡμέρας
 ἡμέρας I 133. 137. ἡμέρας
 I 24. 276. ἡμέρας ἡμέρας
 III 186. ἡμέρας ἡμέρας
 ἡμέρας III 134.
 ἡμέρας III 172.
 ἡμέρας III 160.
 ἡμέρας III 160.
 ἡμέρας III 222.
 ἡμέρας III 137.
 ἡμέρας I 357.
 ἡμέρας ἡμέρας I 330. II
 417. 420.
 ἡμέρας ἡμέρας, I 347.
 ἡμέρας I 170.
 ἡμέρας cf. ἡμέρας II 99.
 241. 254. 426. ἡμέρας
 II 252.
 ἡμέρας ἡμέρας, lok.
 I 221. ἡμέρας ἡμέρας
 ἡμέρας I 335. ἡμέρας I 222.
 ἡμέρας ἡμέρας II 231.
 ἡμέρας: ἡμέρας II
 236.
 ἡμέρας I 329.
 ἡμέρας I 3.
 ἡμέρας I 414.
 ἡμέρας III 45.
 ἡμέρας Aor. II 439.
 ἡμέρας ἡμέρας, ἡμέρας
 II 193. ἡμέρας II 105.
 ἡμέρας I 306.
 ἡμέρας II 254.
 ἡμέρας I 547. 722.
 ἡμέρας (ἡμέρας I 344.
 ἡμέρας II 61. ἡμέρας
 II 171. 194. ἡμέρας
 II 219. ἡμέρας II 255.
 ἡμέρας II 107. 241.
 ἡμέρας II 194. 219.
 ἡμέρας II 252. ἡμέρας
 ἡμέρας II 251.
 ἡμέρας II 486.
 ἡμέρας I 115.
 ἡμέρας III 225.

θρώσκω II 61. 422 θρόνον
II 107 232.

θυγάτηρ I 344. 345.

θύελλα δνέμοιο I 347.

θυμῷ I 222. 230 (καπο-
τελεῖ etc.) I 240.

θύω II 43

θυράζε I 554. 598.

θύραι I 101. δόμου I 344.

θύρασι I 554. 569.

θύραϊοι, I 456.

θύρηαι I 504. θυρήφι I
274. 276. 564.

θύρσι I 125.

θυρηκτής I 111 112.

-ῖ Adv. I 5^o. 571.

-ιά I 402.

θάλασσα ἡμῶν I 391.

θαλάσσι I 113.

θαλάσσι (θαλάσσι) (α.α.α.)
θαλάσσι, ἡ θαλάσσι I 203.

θαλάσσι ἡ θαλάσσι I 1134

θαλάσσι I 555. 568.

θαλάσσι I 4.

θαλάσσι II 36.

*θαλάσσι I 3.

θαλάσσι I 421

θαλάσσι: θαλάσσι II 237.

θαλάσσι θαλάσσι I 367

θαλάσσι, σμα II 421.

θαλάσσι II 210.

-λη I 168.

θαλάσσι II 16 96 167. θαλάσσι
II 420

θαλάσσι II 25. θαλάσσι. I
324 θαλάσσι II 233.

(ἐφ-) ἐπὶ II 82. θαλάσσι

II 252

θαλάσσι (κακῶν) I 351.

θαλάσσι ἀγαθῶν III 262.

θαλάσσι I 347.

θαλάσσι I 325.

-ια I 537.

θαλάσσι I 364, II 57. (ἐφ-)
θαλάσσι II 201.

θαλάσσι θύματα καὶ κα-
θαλάσσι, I 390.

θαλάσσι III 114 115.

(καθάσσι) I 208, I 364.

II 58. θαλάσσι II 107.

108.

θαλάσσι I 274.

θαλάσσι I 364. θαλάσσι II 232.

θαλάσσι I 608.

θαλάσσι θαλάσσι II 61.

θαλάσσι, θαλάσσι II 182.

θαλάσσι πρὸ I 722. III
105.

θαλάσσι I 275. 276.

θαλάσσι I 303.

θαλάσσι: II 486.

θαλάσσι II 346. 402 403. 520.

III 32) 425. 444.

-ινθα Adv. I 608.

θαλάσσι II 52.

-ινθην (Adv) I 608

θαλάσσι I 114.

θαλάσσι III 160

θαλάσσι III 222.

θαλάσσι III 207.

θαλάσσι: III 227

θαλάσσι I 114. 154. θαλάσσι

θαλάσσι I 133. 136.

θαλάσσι III 172.

θαλάσσι I 421. θαλάσσι I
III 112

θαλάσσι κίρκος III 195.

θαλάσσι δνέμοιο I 344 θαλάσσι-
μάχοιο. I 347

θαλάσσι I 221.

θαλάσσι II 61.

θαλάσσι III 223. 223, 1,

θαλάσσι III 223, 1.

θαλάσσι I 296. θαλάσσι, θαλάσσι I
615. 617. 618.

θαλάσσι III 175.

θαλάσσι II 21. 63. θαλάσσι,
θαλάσσι II 12 183. 186.

θαλάσσι II 218 θαλάσσι

II 255 θαλάσσι II 74 75

76. 232. 238. θαλάσσι II
218. θαλάσσι II 232.

θαλάσσι, θαλάσσι II 252.

III 139.

-ισσι I 572

θαλάσσι I Π 207

θαλάσσι I 321.

θαλάσσι I 203. II 26.

θαλάσσι I 91.

θαλάσσι III 35

θαλάσσι (βιγ) I 446

κα mit Opt. um El. II
371. 506.

κα II 516 III 55 κα

μέν II 510. καὶ ποτε
τις ἐπὶ II 249 κα

vor δε III 310. Nach
θε III 418.

κατασσι II 56. 423.

κατασσι, κατασσι.
κατασσι II 197.

κατασσι, κατασσι II 37, κατασσι
II 82. κατασσι II 37.

κατασσι III 2, 9.

κατασσι κατασσι I 337

κατασσι I 561. M. i. εἶναι
III 17 κατασσι α' α'

κατασσι I 240.

κατασσι. κατασσι II
209

κατασσι I 380. κατασσι.
κατασσι II 207. κα

κατασσι II 2^o 7 κατασσι-
σσι II 255.

κατασσι I 617.

κατασσι I 419.

κατασσι, κατασσι I 618.

κατασσι: κατασσι, κατασσι,
κατασσι II 208. 220.

κατασσι I 392. κατασσι
II 220.

κατασσι I 154.

κατασσι II 49. 50. κατασσι
II 183 κατασσι II 219

κατασσι II 107 κατασσι-
μεσσι (mit -φι I 276

κατασσι II 219 κατασσι-
κατασσι II 252.

κατασσι: κατασσι I 446.

κατασσι I 115 f.

κατασσι. I 151

κάρη κομώντες III 158.

καρταλίμω; I 561.

καρπός I 152.

καρτα I 631.

καρτερό. I 354.

-κας I 537.

καρσίω II 29.

καρσορύσσα II 45.

κάσπαρε I 137.

κατά I 759. 762. -φι I

276. κατά φως I 547

κατά κόσμον, μοῖραν,

τόλεμον I 760 καθ

οσμίνην I 278.

καταγράφω III 108.

καταδικάζω I 329.

καταδύσσομαι II 383.

καταδύσσει κατὰ δυνάμιν I 636.

κατακτείνω, κατακτα-

νέσθαι II 435

κατακρήθην I 636.

κατήχιστα. II 209.

κατημύεστο II 39.

κάτωνα I 437.

καταναίωμι I 641.

καταπαύω, ἔπαυσε I 392

καταστασιν κτελ. II 368.

καταστήκομαι ἔπαυσε I 391

*καταφασίς I 23.

καταφάρωντος III 108.

καταφρακτός sc. ναῖς

III 134

καταφυλάδων I 608.

κατεναντίον I 636.

κατένωπα I 630.

*κατηγόρημα I 6. III 6.

*κατηγορούμενον I 23,

κάτω I 537.

κατωμαδόν I 608.

κάχληξ I 153.

κα, κεν II 371 372 400.

498. III 45. 425. 433.

κέδρος, κέδρον I 93.

κέιμαι II 68. 241. 417.

419 έκαιμην II 68.

κέισομαι II 255.

κειμήλια ὀχλός I 337.

κείρω II 39

κείω II 39. 90.

κέκασμαι κ κέινυμαι.

κεκαφρώς II 185.

κεκασμένος II 210, κε-

άσται II 236

κέλευθος I 115. 125.

κέλευσι I 385.

κέλης sc. ἵππος I 422

κέλομαι II 423.

κενανδρός III 223.

κέντωρ ἵππων I 351.

κερλήω II 39.

κερσεία, κερσέων I 93.

κέρδιος I 416.

κερσής I 110.

κίσσεται II 63.

κίσσω, κέκλωθα II 192

κίσσε II 108.

κεφαλή μεσίων I 273. κε-

φαλῆς I 275. 276. 323

κήβητος I 416.

κήδω, κήδομαι I 205

313. κεκαθήσσομαι II 254

κήρ θανάσιος I 347.

κίονναι, κίονομαι II 417

κιαλήσσω I 390.

κινδυνεύεται III 35.

κίνυμαι II 56. 422.

κίρνηται II 49. 57.

-κίς κιν I 275. 537

κίχων, κίχηται II 21.

έκχων II 232. 238.

κίω: κίον, κίον II 109

κλαγγήδων I 608.

κλάζω II 37. κελήγους

II 37. 203. κελήγοντες

II 213 κλαγγα II

203 236.

κλαω: έκλαυσα II 35

κλαύσομαι II 253.

Κλέαρχοι I 189.

κλεφός, κλεός I 120. πα-

τρός I 344.

κλέομαι II 434.

κλέπτω I 316.

κλήδην I 606.

κλήδων ἵπποδ. I 345.

*κλήρικτ' πτωχῶν I 4.

κλήρος II 485.

κλήμαξ δόμοιο I 344.

κλήνω II 49 κέκλωμαι,

κεκλήσται, κειμήλιος

II 187.

κλήσσει I 275. 276.

*κλήσις I 4.

κλήσιος ἐργασίων I 344.

κλήσις II 39

κλήσις II 485.

κλήσις I 11. 311 II 100.

έκκλων II 100. κέκλωται

II 227, κλήσις II 82.

κλήσις μοι I 463

κνήμαι III 231.

κνώσσω II 36.

κνώβητος I 136.

κοινή sc. βουλή I 555.

546 III 136

κοιρανός πτωχῶν I 351.

κολλητός II 484.

κόμματα, κόμαρον I 93.

κομίδης I 575.

κομίσωντες κορῶν I 391

κόμπος ὁδόντων I 344.

κομὴ I 153

κόνης I 153.

κομισαλός I 153.

κομισί: κεικονίμενος, κει-

κωνίτο II 209.

κόπρας I 115 151.

κόπτω: κεικόπας II 219.

228.

κορένναι I 252. κέκο-

ρηται II 185.

κόρος I 333

κοροισμένος I 208.

κοροιστής I 111.

κορμάς: κόσμησις II 236

κόσμησις III 136.

κοσμητής II 484.

κοσμήτωρ λαῶν I 352.

κοττω I 214 284 κει-

τρώς II 184.

κοτυλθρονίζω I 274.

λέβη (πατρὸς) I 345.

λωβητήρες Ἑρμούε I 419.

μα II 506. 507. 511.

III 127.

μαίνας I 422.

μαίνομαι (μαίνω) II 38.

416. 422. 435.

μαίρωμαι II 39. 422.

μακάρ, μακάριρα I 423.

μακρός: μακρά I 615.

617. μακράν sc.

ὁδόν) πτόσθαι I 626.

III 18.

μάλα I 540. 630. III

226. μάλα πολλά, πάν-

τες III 226. μάλα

ῶνα, ἔγγος, κραιπνῶς

II 228.

μαλακῶς I 561.

μαλιστα I 618. 619. III

228.

μάλλον I 617. III 226.

μᾶλλον καὶ μᾶλλον

III 145.

μάν: μέν II 507.

μανθάνω. μάθων II 106.

μαντεύομαι πῶς II 418.

421.

Μάρσι I 189.

μαρτυρομαι (νω, II 417.

414.

μαρναμαι I 247. II 47.

57.

μαστιγῶν: μαστιγῶσθαι

II 255.

μάτην I 626.

μαχη: μάχην μαχεσθαι I

367 μαχη I 222. μαχη

ἴσχυειν, νικᾶν I 230.

μάχομαι I 247. II 428.

431.

μάψ I 642.

μαψίδως I 561.

μαω μέτρα I 324. με-

μάως II 218. μέμονα

II 179. 331. 469.

με I 464. III 46.

μέγα I 416. 555. 612.

612, 1 613. 617. 618.

620. III 225. μεγάλη

I 613—618.

μαγᾶθει (μέγας ετο,) I

273.

μεγαίρω I 214.

μεγάλως I 561.

μεγαλωσί I 502.

μέγαρα I 162.

Μεγαροί (τοκρ) I 221.

μέγας εἶδος I 791.

μέγεθος I 489.

μέδωμαι I 283. 313. II

418.

μεθύστερον: οἱ μεθύσ-

τεροι I 636.

μετόδω II 421. ἐμεθήσα

II 236.

μελῶν (πολλῶ u. πολῶ)

I 279.

μελιγμῶτα θυμοῦ I 351.

μεινός (μολαίω bῆσι. I

357.

μείρομαι I 321. II 39.

423. ἐμμερος, εἴμαρ-

ται II 191.

μελαθρόφιν I 275.

μελίνεσθαι (χρῶς καλόν,

I 391.

μέλας, μέλαινα I 401. 404.

μελεσί I 572.

μελίσκητον III 160.

μέλλω II 36. 470.

*μέλλων I 4. II 1.

μέλω: μέμνη I 172.

182. μεμνητός I 314.

μεμορυμένος II 209.

μέμεσθαι II 422.

Μενεβώλω ἀρχαὶ bῆσι. I

357.

μέν II 506 f. III 45. 51.

54. 55. μέν—34 III 417.

—μεν (Inf) II 453.

—μεν, μες 1. Plur. I 275.

Μενέλαος III 174.

—μένο- (Pass., II 433.

μενοίναω (μενοίνεον, με-

νεύνησε) II 238.

μένος πνεῖν I 370.

μένω. μενέω II 253.

μέσσαλος, εν III 219.

μεσέβμη I 115.

μέσοι I 544.

*μεσότης I 4. II 412.

μέσσης I 452. 453. μέσ-

σοι I 570.

μετά I 645. 741. 742.

760—763 μετά δε I

660.

μεταδραμόν II 606.

μεταπαύωμαι (πολέμειο)

I 215.

μεταστοχή I 572.

μετατρέπωμαι. I 313.

μετόπισθε I 641.

*μετοχή I 4. II 476.

μευ I 463.

μέχρι I 773.

μή II 519. 520. 363.

364. 368. 369. 388.

III 262. 288 f. 422 f.

428. 444.

μηδὲ for δε) III 310.

μηδόμεν I 362. II 422.

μηράομαι II 203. μεν-

κώς II 105. 202. εως-

μηχον II 12. 202. 227.

μηχών II 105. 202.

μήκος I 399.

μηλοβοτήρ III 161.

μήν (μέν) II 507.

μήν. μήνα I 373. μηνί

I 246.

μηνίω I 214.

μήρενθος I 115.

μηρός: μηροί u. μηρα I

125. 126. μηρῶ I 136.

ῶ, θαλερῶ III 252.

III 231.

μηστωρ φόβοιο I 351.

μητέρα I 109.

μητροπάτωρ III 207.

μήτρα I 631.

μέγδα (μῆγδην I 608.
 μέγνυμι I 247. μεμιγμέ-
 νος II 208. 220. μιχ-
 θεις II 220. μέθομαι,
 μιτθασμαι II 254.
 μικρός ὄμας I 391.
 μινθησκω I 311
 μέμνω II 28.
 μιν I 467f. 481. III
 48.
 μινύθω II 44
 μισέω: ἐμισήσα II 236.
 μισθοφορά III 172.
 μνᾶσμαι: μέμνημαι II
 179. μεμνήσμαι II 179.
 255.
 μνησκον I 354.
 μνηστέλαυτες II 237.
 μνηστῆρ I 35.. 421
 μούρις: μόγαις I 579.
 μοι I 463. 464. III 46.
 48.
 μοῖρα θεῶν I 344.
 μοιγᾶγο α III 206.
 μοιλιπιδόν I 608.
 μοναχῆ I 588.
 μορον κακόν ἀπολέσθαι
 368.
 μουνάξ I 589.
 μελός I 150. (ἀνδρῶν)
 I 344
 μέθον μωθεῖσθαι I 367.
 μωκάσμαι II 108. μεμυ-
 κως II 203. ξμυκον
 II 109. 203.
 μυρία-μυρια III 150
 μύρομαι II 36.
 μυστηριοις I 225.
 μύω μέμυκα, μωσαν II
 190.
 νατω II 39. νάσσα II 39
 87. νάσθη II 39.
 νάξ I 122. νάσφιν I
 274. 276.
 νάστης I 111. 422.
 νειά νέπι, ὅλοι δυαί III
 150.

νεανίας I 111.
 νετηνίης attrib. I 421
 νε(α)τος ἄλλαν, I 417.
 νεῖσας νεικεῖν I 367.
 νεός I 96.
 νεμεσσά I 284. ἐνέμησα
 II 235.
 νέμομαι (νέμω) II 419.
 ἐνεμα II 231
 νέομαι I 364. II 417
 futurisch II 90.
 νέον I 615. 616. II
 290
 Νεστορέη (ναῦς I 446.
 νευρήφι I 274.
 νεφέληγερέτα I 398.
 νεωστί I 562.
 νεώτερον I 416.
 νεωτερος mit -φι I 276.
 νήτω I 322.
 Νηληϊός υἱος I 446.
 νηγεμής I 357.
 νηοί θεῶν I 344.
 νηποινεί I 571.
 νῆρος I 96. 113
 νήχω, νήχομαι II 426.
 νίζομαι I 383. νίζω,
 νίζομαι II 38. 428.
 νένιπται II 207. ἐνι-
 φάμην II 39.
 νικάσμαι I 212.
 νίκη: μάχης I 351. νίκην
 νικάω I 368. τινά I
 361. Νίκαεν (ταῖν, I
 137.
 νιν I 467f. 481
 νιπτήρ III 161
 νίπτρον ποδάνιπτροι III
 205.
 νίσσμαι II 422.
 νίφει I 257. III 25.
 νοήμασι I 240.
 νομίζω I 380.
 νόος. μνηστῆρων I 344.
 νόμ I 240. νόον νοεῖν
 I 367
 νόσος I 115.

νόστος γαίης I 351
 νοσφιζομαι, νοσφιζω I
 202, II 418.
 νοσηνιγ I 225.
 νόσος Διός, I 344.
 νό III 260. 262. νό καιν
 II 498.
 νόξ νόκτα I 373. νυκτί
 I 246. νυκ-ός I 357
 548. νύκτες I 163. 164.
 νύκτας I 373.
 νύκτωρ I 548.
 νῶν III 74. 280. III
 264. οἱ νῶν ἀνδρωται
 III 221.
 νύξ I 116.
 νύσσω II 39.
 νόχα I 548.
 νυλμεές I 615.
 νυλομέως I 561.
 νύτα I 125. 159.
 ζαίνω II 39
 ζανθός (κάρη) I 391.
 ζείνος I 314
 ζέκον, ζόλα I 153.
 ζεν I 730. 1
 ζόνσεις ποταμῶν I 351.
 ζυνήμι I 311. ζυνέτρε
 I 648.
 ζυντοματότως I 562.
 ο-Stämme I 113. 125f
 ὁ γὰρ τό I 501. III 216.
 3.5. 385. 406.
 ὁ μέν — ὁ δέ I 502
 ὁ μέν II 568.
 ὁ ὅτε I III 419f. 331f
 433f
 ὁ = τό, III 311.
 οαριστός πάρεσσος III
 166.
 ὀδαξ I 568
 ὀδε II 505. III 241.
 ὀδμή I 344.
 ὀδός I 114. III 114. τῆς
 ὀδοῦ I 359. ὀδοῖο διώ-
 κειν I 359. ὀδον ἔλθε-
 μεναι I 368. ὀδον ἀγειν

I 375. δδὲν ἐργεσθαι
 I 365. δδὲρ πορεύεσθαι
 I 244.
 οδύρομαι I 214. II 36.
 422
 Ὀδυσεύς (δόμενος) I 446.
 οδύρομαι δδύδωσα. II
 194. φθυσάμεν II
 236.
 δεῖ I 329. δδωδω, δδωδω
 II 205.
 δεῖ III 17. 428.
 δεῖομαι I 313, II 422.
 -οι I 572.
 οἱ ἔρον. I 463. 467.
 481—483.
 οἰνῶν II 54.
 οἶδα I 311. 381 II 178.
 276, III 301. ἤδεα II
 227. 276. 317. εἰδώς
 II 218.
 οἰκιστάτος (ὄλων) I
 337.
 οἰκαδὲ I 553.
 οἰκαί I 221. 553.
 οἰκέτης I 421
 οἰκία I 162
 οἰκίης ἀγαθῆς I 348.
 οἰκοδεσπότης III 157.
 οἰκοθεν I 503
 οἰκοί I 221. 544. 553.
 οἰκόνδε I 553.
 οἰκος, οἰκοί I 162.
 οἰκτρὰ δλοφύρομαι I
 617.
 οἰκωφελή III 209.
 ὀικῆος Αἰας I 447
 οἰμος I 115. 132.
 οἰνίζομαι I 250
 οἰνότην III 209.
 οἰνωπύτηρ III 161.
 οἰνωχόω· οἰνωχέσθαι II
 239.
 οἰσθάς III 175
 οἶος ἀρετῆν I 391
 οἰστέω I 325.
 οἶτος, Δανθῶν I 344

οἰχέω II 59.
 οἰχομαι II 202. 422
 ὤχετο III 434. (παρ-)
 οἰχῶκε II 201. 202.
 οἰχῶ τῶρε γένοιτο I 398.
 οἰετὴρ φιλήης κεφαλῆς I
 351
 οἰεθρος καίνου I 344.
 οἰλος I 451. γον I 615.
 619. γου I 559.
 οἰσθάνω· οἰσθῶν II 106.
 οἰλῶμαι II 55. 434. ὀλωλα,
 ἀπ-οἰλωται II 194
 ὀλόμεν II 107. ὀλωσα
 II 231
 ὀλοδ (φρονέω) I 617.
 ὀλοδύω ὀλοδύω II 236.
 ὀλοφύρομαι I 214, II 422.
 ὀλοφύρομεν II 235.
 ὀλόμια I 164
 ὀμαδέω, ὀμαδέσθαι II 236.
 ὀμαρτήθην I 606
 ὀμηλική = ὀμηλικες I
 111
 ὀμιλᾶδόν I 808.
 ὀμιλέω I 247
 ὀμιλος· μνηστήρων I 337.
 ὀμιλῶ I 239.
 ὀμματα I 143.
 ὀμνομαι I 369. ὀμνοσα II 55.
 ὀμοθυμαδόν I 608.
 ὀμοιος I 269. 246. ὀμοίη
 φυτὴν καὶ εἶδον I 390.
 ὀμοίως I 556
 ὀμόρηναι I 203. II 51.
 55. ἀπ-ὀμόρῃτο II 55.
 ὀμοῦ I 537. 591
 ὀμως, ὀμως I 559. 560.
 ὀνερ I 602.
 ὀνειρος, ὄν I 129
 ὀνίνηται I 315.
 *ὄνομα u *ὄρμα bei
 Aristot.) I 3. 23
 ὄνομα mit Namen I
 389. ὄνομα καλεῖν τινά
 I 381. ὄνόματι I 273.
 391.

ὄνομα κλήθην I 608.
 ὄνομαι I 214 II 422
 ὄνομασι I 571.
 ὄνος I 114.
 ὄνυγλυκος III 225.
 ὄνυς II 45. ὄνυ I 615.
 ὄνυα κλάγγω I 617
 ὄνυατον I 615. 617.
 ὄνυ κρετ. I 596.
 ὄνυ (dor) I 572.
 ὄνυ, ὄνυ, ὄνυ κρετ.
 I 546. 587.
 ὄνυδῶ I 247.
 ὄνυμαι II 418.
 ὄνυ θεῖον I 344.
 ὄνυσσιν, ὄνυσσιν I 538. 581
 ὄνυτις I 421.
 ὄνυτις III 343.
 ὄνυσις III 343
 ὄνυσις III 343. 342
 ὄνυσις I 316. ὄνυσις II
 239
 ὄνυ I 537. III 342.
 343
 ὄνυ Iokt, I 581, 1.
 ὄνυτις I 357.
 ὄνυτις III 343
 ὄνυτις· ὄνυτις II 215. 216
 259. ὄνυτις, εἶδον II
 98. 232. 238. 259. 276
 429. εἰδόμεν II 429
 ὄνυμαι II 253. 259
 ὄνυται I 325. II 55
 ὄνυται, το II 198.
 199
 ὄνυται, ὄνυται II 433.
 ὄνυται I 274. 276.
 *ὄνυτις πῶς I 4.
 ὄνυτις· ὄνυτις I 606
 ὄνυτις, ὄνυται II 199.
 *ὄνυτις I 4 II 346.
 ὄνυτις τῶν I 369
 ὄνυτις θεῶν I 345. ὄνυτις
 ὄνυται I 389
 ὄνυται I 324. ὄνυται
 II 419.
 ὄνυτις, ὄνυτις I 344.

- ἔρουμε II 15 41 ἔρωρα, ἔρωρει II 189. ἔρουμεαι I 208, 1, II 53. ἔρωτο II 41 101 ἔρωτο II 101. 107. ἔρωτα II 232. ἔρωμαι, ἔρω II 252.
 ἔρωμαι II 422. (ἐπι-) ἔρωρει II 205 ἔρωτα γαίης I 344. ἔρωθῆς I 455. ἔρωςιν αἰγυπιοῖσι III 195. ἔρωσσω II 39. ἔρχαμος ἀνδρῶν I 351. ἔρχομαι ἔρχεω, II 418. ἔρως ἔρως III 150. -ος I 91. 113. 403. ἔς Rel III 295f 405f. 423f ἔς τε III 320 ἔς Dom. III 241. 206 310. 311. 405. ἔς — ἔως I 459. ἔσον I 615f. ἔσον ἔσον III 148 ἔσσε I 133 135. φαεινός, ἀδακρυτός, φαεινός, αἰματώδεις, ?) περικαλλής III 252. ἔσσε θαλάττω, διδοῖται, δέρεται III 251. ἔσσομαι II 36. 422. ἔσσοις τίς I 519. ἔσσωσιν I 174. ἔστις (-ις) I 519. III 339. 340f. 340f. ἔς τίς τε III 340 ἔτα (esb) III 320. ἔτε, s. ἔ. ἔτα πρῶτον I 457. ἔτι (-τις) III 320. 325. 340f. 352. 434. ἔτις, s. ἔστις. ἔτι s. ἔτι. ἔτι ταχιστα III 344, 1. ἔτραλέως I 561 ἔτρηρῶς I 561 ἔτρωντός λαῶν I 351. ὄ, οὐκ II 369 372. 521. 533. ὅ μέν II 509 ὅ πῶ I 653. ὅ πῶ ποτε I 583. ὅς εἰς πέρακας III 124. ὅς I 537 ὀδᾶμῃ I 587. 588. οἰδομαῖς I 537. οὐδέ II 503 505 536 οὐδέ γάρ οὐδέ, οὐδέ μέν οὐδέ II 536. οὐδ' ἔς III 310. οὐδεῖς II 536. *οὐδέτερον I 3. οὐδὸς ἡγήρας II 344. οὐθαρ I 418 οὐλί (-οῦλί) II 505. οὐλῆς θύει I 395. οὐν II 504. οὐρανίων : οὐράνιος I 427 οὐρανός. πρῶ III 105. οὐρεα III 231. οὐσία (mit Gen I 337. *οὐσία I 6 23. οὐτάζω: οὐτάμενος II 437. οὐτασται, σμένος II 209. οὕτως III 52 241. οὕτως, οὕτω I 559 581. 580 III 226 ὀφείλω: ὀφελόν II 108. ὀφθαλμοί: ὀφθαλμός I 135. ὀφθαλμοί I 143 III 231. ὄφρα II 402. 520. III 414. 433. 444. ὄχα I 616. 630 III 226. ὄχεα I 160. ὄχεσιν I 274. 276. ὄχέω, ὀρέομαι II 113. 114. 135. 136. ὄχθω: ὀχθήσα II 236. ὄχθῃ, ὄχθαι I 162. ὄψ I 122 ὄψιος I 325 *παθός I 4. II 412. παῖς: παῖδε (ἐδιδυμένον, κρατερόφρονε, III 252. παιδὸν I 137. τάλα: II 3. παιδάρεσσιν I 274 276. παλάσσω I 392. πεπλάσθαι, πεπλάσθαι II 205. πεπαλαγμένος, πεπαλαγτο II 209. πάλιν: ἔρμενος, πλεγ-χθεῖς III 177 παλινωρῶς I 435 πάλιομαι, κραδίην, I 392 πάλιν III 149 153. παμπτήτην I 805. πάμπρωτον, τα I 618. παν- I 572. παντοκρατορ III 175 πανθῶμαι I 572. πανθυμολόγ I 606. παννυχίος I 455. πανοικίη I 575. πανοικίη I 572. παντοκρατορ I 575. παντοδύτης I 544. 554. 575. πάντα Adv. I 619 πανταγῇ I 589. πάντη παντ, I 587. 588. πάντως I 559. 561. παρά I 276. 288. 740. 755. 761f. παραβάσκει. παρίβασκει II 80 παραβλήτην I 805. παραφασί: ἐταίρος I 351 *παραινέμενος II 1. 171. παρακλιδόν I 607 πέραλος (sc. νοῦς III 134. πέρωντα I 637. *παρὰλληλομαχικοί σύν-δεσμοί I 5. παρὰσταλόν I 607. *παρὰσυναπτικοί σύνδεσμοί I 5. *παρὰταξις III 413. *παρὰτασις II 2. 9

*παρρησιάζομαι II 1.
 παρρησιάζομαι I 404.
 παρρησιάζομαι I 641.
 *παρρησιάζομαι I 4.
 II 1.
 *παρρησιάζομαι I 2.
 παρρησιάζομαι II 429.
 παρρησιάζομαι II 245, 246, 247.
 III 420f. παρρησιάζομαι II 429, 430.
 παρρησιάζομαι I 415.
 παρρησιάζομαι I 275.
 παρρησιάζομαι I 314, II 39.
 παρρησιάζομαι II 61. παρρησιάζομαι II 216. παρρησιάζομαι II 277. παρρησιάζομαι II 107.
 παρρησιάζομαι II 145.
 παρρησιάζομαι II παρρησιάζομαι II 210.
 παρρησιάζομαι I 344.
 παρρησιάζομαι III 207.
 παρρησιάζομαι παρρησιάζομαι III 204.
 παρρησιάζομαι I 450, 451.
 παρρησιάζομαι I 203 II 450. παρρησιάζομαι, παρρησιάζομαι II 205.
 παρρησιάζομαι I 713.
 παρρησιάζομαι I 592. παρρησιάζομαι I 591.
 παρρησιάζομαι I 221.
 παρρησιάζομαι I 459. παρρησιάζομαι I 596.
 παρρησιάζομαι I 572, 581.
 παρρησιάζομαι I 245, II 107.
 παρρησιάζομαι II 107. παρρησιάζομαι, παρρησιάζομαι, παρρησιάζομαι I 276 II 184. παρρησιάζομαι II 107. παρρησιάζομαι II 254.
 παρρησιάζομαι I 115.
 παρρησιάζομαι III 32.
 παρρησιάζομαι παρρησιάζομαι II 207.
 παρρησιάζομαι, ομαι I 316. παρρησιάζομαι II 189. παρρησιάζομαι I 247.

παρρησιάζομαι I 216.
 παρρησιάζομαι I 115.
 παρρησιάζομαι II 28. παρρησιάζομαι II 219.
 παρρησιάζομαι I 292. παρρησιάζομαι II 261. παρρησιάζομαι II 62.
 παρρησιάζομαι, παρρησιάζομαι I 285 II 426 III 112. παρρησιάζομαι II 64, 104, 236.
 παρρησιάζομαι II 265. παρρησιάζομαι II 212. παρρησιάζομαι II 232.
 παρρησιάζομαι I 455.
 παρρησιάζομαι, παρρησιάζομαι I 524.
 παρρησιάζομαι I 422.
 παρρησιάζομαι, παρρησιάζομαι II 414.
 παρρησιάζομαι I 125.
 παρρησιάζομαι III 45, 49.
 παρρησιάζομαι παρρησιάζομαι II 210. παρρησιάζομαι II 57.
 παρρησιάζομαι II 417, 420, 421.
 παρρησιάζομαι I 626.
 παρρησιάζομαι παρρησιάζομαι II 435.
 παρρησιάζομαι II 104, 231.
 παρρησιάζομαι II 437.
 παρρησιάζομαι I 644, 645, 647, 654, 659, 665, 700f, 762, 763, III 105.
 Mit ομαι, παρρησιάζομαι I 600. Mit ομαι I 684.
 706. Mit ομαι I 706.
 Mit ομαι, III 10.
 παρρησιάζομαι I 706.
 παρρησιάζομαι I 702.
 παρρησιάζομαι I 705.
 παρρησιάζομαι I 704, 705.
 παρρησιάζομαι, ομαι I 327, II 432.
 παρρησιάζομαι I 706.
 παρρησιάζομαι I 390, 704, 705, 713.
 παρρησιάζομαι I 702, 703.
 παρρησιάζομαι I 702.
 παρρησιάζομαι I 208, I, 703.
 παρρησιάζομαι I 701, 702, 703, 709.

παρρησιάζομαι I 292.
 παρρησιάζομαι I 704.
 παρρησιάζομαι I 702.
 παρρησιάζομαι I 707.
 παρρησιάζομαι I 441, 704.
 παρρησιάζομαι I 704.
 παρρησιάζομαι παρρησιάζομαι I 701.
 παρρησιάζομαι II 424.
 παρρησιάζομαι I 60.
 παρρησιάζομαι I 704.
 παρρησιάζομαι I 702.
 παρρησιάζομαι I 701.
 παρρησιάζομαι I 704.
 παρρησιάζομαι I 704.
 παρρησιάζομαι I 705.
 παρρησιάζομαι I 707.
 παρρησιάζομαι II 37.
 παρρησιάζομαι παρρησιάζομαι I 765.
 παρρησιάζομαι, παρρησιάζομαι I 551, 644.
 παρρησιάζομαι II 3.
 παρρησιάζομαι παρρησιάζομαι.
 παρρησιάζομαι, παρρησιάζομαι II 158.
 παρρησιάζομαι II 110, 426. παρρησιάζομαι II 109.
 παρρησιάζομαι, παρρησιάζομαι I 115.
 παρρησιάζομαι II 57, 104, παρρησιάζομαι, παρρησιάζομαι II 176, 179, 213, 276.
 παρρησιάζομαι II 101, 106, 232, 276, παρρησιάζομαι II 252.
 παρρησιάζομαι I 91.
 παρρησιάζομαι I 587. παρρησιάζομαι I 11, I.
 παρρησιάζομαι II 56. παρρησιάζομαι II 190, 412, παρρησιάζομαι II 56, 237.
 παρρησιάζομαι I 347.
 παρρησιάζομαι I 597.
 παρρησιάζομαι I 136, παρρησιάζομαι III 252.
 παρρησιάζομαι I 115. παρρησιάζομαι I 337.
 παρρησιάζομαι I 292 II 37, 419.

πίμπλημι, τίμπλημαι I
251. 276. 322. 392. II
18. 428. πλητό I 392.
II 82. 437. ἐπλησα II
231.
πιμπρημι I 330.
πινάκας (κεράων) I 337.
πίνωμι II 48.
πίνω I 315. II 59. 4:6.
πίνεται II 435. πέποται
II 206. 213. 433. 435.
έπιον II 107. πίομαι
II 90.
πιπτω II 25. 198. 226
πεπηγώς II 198. 199.
πιπυμι II 57.
πίων I 401. πίσιρα I 404.
πλάζομαι (πλάζω II 37.
418. 422. πλάγῃ, π
πλαγχθείς II 237.
πλανόμαι πλανάω II
418.
πλάνης I 422.
πλείς I 353.
πλέον και πλέον III 145.
πλέω II 140. 426.
πλήθει (πυλάς) I 273.
*πληθυντικός I 4.
πληκτικίζομαι I 241. II 418.
πλήν I 626.
πλησσω II 38. ἐπιπληγόν.
πεπλήγετο, πεπληγώς
γών II 226. ἐμπλήγη
φρένας I 392.
πλήνθος I 115.
πλίσσομαι II 38.
πλοῦτοι I 165.
πλώω II 140. ἔτλω II 82
πλωτός II 486.
πνέω I 30. πίνωμαι II
180.
πνοή (άνεμου) I 344.
ποθάνιπτήρ III 161.
ποθάνιπτρα I 149. III 208.
ποθαμική I 168.
πόθεν I 11, 1.
ποθῆ, πόθος I 351.

ποι I 573.
ποι (αργιν I 578
Ποιδάντιος υἱός I 447.
ποιέω I 379. πεποιήται
I 300. II 207. 208.
433 ἐποιήσαμην II 412.
ποιήσεται (el.) II 358.
ποητός II 484.
ποιμήν (λαών) I 351. 352
ποινή (παιδός I 345.
-ποιός III 180.
ποιότης I 6.
πολεμίζω I 247. κ. πόλε-
μον I 367.
πολέμιος (koll.) I 156.
πολέμου και εἰρήνη (el.)
I 357.
πολιζω, πεπόλιζτο II 208.
πόλις 197. τ. Ἰθάκης I
347.
πολίτης καλεήτης) I 421.
πολλαχῇ I 588.
πολυ- III 177
πολύανδρος III 223, 1
πολυάρετος III 177.
πολυγηθής III 226
πολυδαίδαλος III 226.
πολυδάκρυτος III 177.
πολυγερής III 227.
πολυήρατος III 177.
πολυιδρή I 168.
πολύιδρις II 226
πολύκεστος, πολύκλητος,
πολύκλυστος, πολύμη-
τος, πολύλλιστος, πολυ-
μύστη III 177.
πολυπαίπλος, πολύπικρα
III 226.
πολύπλαγος III 177.
πολυποιχίλος, πολυπότνια
III 227.
πολύς, πολλός I 449. πο-
λός (γε) II 500. πολύ,
πολλόν I 612 615 616.
618. III 225. πολλὰ I
616. πολλοί Τρώες I
337. πολλῶ ρόνη I

225. πολλῶ und πολλό
μεῖζον I 270.
πολυσημάντωρ III 161
πολυσηπής III 227.
πολύτης III 178.
πολυτήμων III 226.
πολύτητος III 177.
πολύτητος III 177.
τομπήες νηών I 351.
πομπές I 113.
τονόμαι (πονέω II 418.
πεπόνητο II 185.
τοντόφιν I 275.
τορεύομαι I 236
τόριμος (ἄτορα) I 387.
τόρη I 421.
τόρον II 105. τάπρωται
II 115 207. πεπρω-
μένων ἐστί II 207
τόρρω I 538.
τοστί (krat.) I 765.
τορφυρα II 93.
τόσις I 118
τοτέ voi Fron III 51
τοτόμαι : πέτομαι II
110. πετότται II 198.
τότερον, πότερα III 269.
ποτής III 161.
ποτητός II 496.
ποτί (πός) I 723. 761.
762
ποτιδέρκομαι, ποτιπεπυῖα
I 723.
πότις (: πότης) I 422.
ποῖ I 11, 1. 359. 537. 547.
581.
που I 581. 591. III 47.
που ἀγρών I 337.
πουλυβότειρα (χθών) I
422.
πός I 122. ποδς, τοδών
I 136. πόδες III 231.
Πουταλεία χώρα (Thess. I
441.
*πράγμα I 3. 6.
πραπίδες I 240.
πράττω, πρᾶττομαι I 384.

προβήτης, προβήτης I
421

προβήτης ἄλλος I 351

προβήτης I 435.

προβήτης I 350 ἄλλος
II 46. 423.

προβήτης II 517 III 436 f.

προβήτης, προβήτης I 93

προβήτης I 716. 726. 763. III

105 ἄλλος I 716. 763

I 502. ἄλλος I 639

προβήτης III 151. 163.

προβήτης I 716

προβήτης I 720.

προβήτης I 716

προβήτης II 143

προβήτης, προβήτης I

717

προβήτης είναι I 714

προβήτης είναι I 716.

προβήτης I 716. 720

*προβήτης I 5.

προβήτης ἄλλος I 290, 1

προβήτης I 554. 602.

προβήτης I 303.

προβήτης, προβήτης I

716.

προβήτης I 720.

προβήτης I 717. 720.

προβήτης I 452. 720.

προβήτης, προβήτης I 716.

προβήτης I 663.

προβήτης, προβήτης I 716.

προβήτης I 176. 660. 728 f.

702. προβήτης ἄλλος I 720.

προβήτης III 124. προβήτης

σε γονάτων III 124.

προβήτης, προβήτης I 28.

προβήτης, προβήτης, προβήτης

προβήτης I 727.

προβήτης I 645. III 62

προβήτης III 437.

προβήτης I 727.

προβήτης I 551.

*προβήτης I 4. II 346.

προβήτης I 727.

προβήτης I 350

*προβήτης I 4.

προβήτης προβήτης I

154

προβήτης, προβήτης I 561.

*προβήτης ἄλλος I 6.

*προβήτης III 406.

προβήτης I 717

προβήτης I 542

προβήτης I 726. 752.

763.

προβήτης I 717.

προβήτης I 723. 726

προβήτης I 606

προβήτης ἄλλος I 93.

προβήτης I 636.

προβήτης III 26.

προβήτης I 540. 601

προβήτης I 717.

προβήτης I 561.

προβήτης I 459.

προβήτης III 152.

προβήτης I 115.

προβήτης III 26.

προβήτης ἄλλος I 323.

προβήτης, προβήτης I 530.

626.

προβήτης I 548

προβήτης (προβήτης I 550.

616.

προβήτης I 615. 616.

προβήτης, προβήτης I 617.

προβήτης I 456. 457. προ-

βήτης I 615. 616.

προβήτης I 624. προβήτης-

δευτέρου I 457 (τῆν)

προβήτης I 625.

προβήτης II 57. 106.

προβήτης II 108. 107.

προβήτης Τροίης, Νγ-

ἴτης I 347.

προβήτης (πλοῦτος) I 275.

προβήτης (πλοῦτος)

ἔπλετος II 418.

προβήτης (πλοῦτος) I 344.

προβήτης II 416. 421.

Πρωίων Μάστρας III 186.

*προβήτης ἄλλος, προβήτης

ἄλλος ἄλλος, προβήτης

ἄλλος I 4.

*προβήτης I 3

προβήτης: προβήτης II 415.

426.

προβήτης I 630. III 226

προβήτης: προβήτης II

206.

προβήτης I 615. προβήτης

I 561.

προβήτης: προβήτης I 615.

619.

προβήτης I 161.

προβήτης, προβήτης I 617

προβήτης I 311 II 67

ἄλλος I 569

προβήτης I 150

προβήτης I 608.

προβήτης III 158

προβήτης I 582. 543. III 51.

προβήτης I 328.

προβήτης: προβήτης I 391. 559. 560.

III 51. πῶς mit είναι

III 17.

προβήτης III 45

προβήτης II 39. προβήτης

II 209.

προβήτης ἄλλος I 352. II 39.

ἄλλος II 215. 217. 220.

ἄλλος II 218. ἄλλος

II 277. ἄλλος II 39.

προβήτης I 619. 636.

προβήτης II 51.

προβήτης I 121.

προβήτης II 64. 65. 416.

προβήτης II 54. προβήτης

II 209. προβήτης II 54.

προβήτης ἄλλος ἄλλος.

προβήτης I 561.

*προβήτης I 3. III 16.

προβήτης II 38.

προβήτης (palam, I 558.

προβήτης μ. ἄλλος I 351.

προβήτης I 421.

προβήτης ἄλλος, προβήτης II

183. προβήτης II 236.

ῥιγίτος I 416
 ῥιζώω: ῥιζίζωται II 190.
 ῥίμα I 630.
 ῥινός I 115. ῥινοί I 159.
 344. ῥινοῦ I 209
 ῥίπτασθαι II 63, 3.
 ῥίς. ῥίνες I 159.
 ῥοδοδάκτυλος I 419. 420.
 ῥοιζήσεν II 236.
 ῥόος Ἀλφειοῖο I 347.
 ῥοδόν I 607.
 ῥόομαι II 423.
 ῥύτω βερρυπυμένος II 209.
 ῥυτῆρ (στοιμῶν, ὀιστῶν I 35)
 ῥυτός II 454.
 ῥωομα II 422
 -ς (Nom.) I 110.
 -σ- (Aor.) II 437.
 ῥωω II 38
 ῥωεσφόρος III 140. 174.
 ῥωδόνιον I 6. 5.
 ῥωκθέλασις III 172.
 ῥωκας I 151.
 ῥωα I 630.
 ῥωφῆς I 401. 403.
 ῥ I 464 III 46.
 ῥέβομαι αἰ I 418. 422.
 ῥέει III 25.
 -ῥέων I 302.
 ῥεα, ῥευ I 463.
 ῥεωμαι αἰα I 324 II 416. 420. 422. ῥεωμαι II 199. ῥεωται II 199. 227. ῥεωμένος I 324, ναις I 561. ῥεωται II 82. 232
 *ῥεω-τε III 340.
 *ῥεως I 560.
 ῥημαίνω I 287. 314.
 ῥημερον I 549. 551. 615. 616
 ῥηπομαι II 416. 420. ῥη-σηπα II 194.
 ῥήτες I 551.
 -ῥθαι II 450.

σιγγ I 240
 σίζω II 37.
 σιμβλα I 125.
 σινομαι II 36. 423.
 σίτα I 125.
 σιτα, τώ I 137.
 σιταπῆ I 240. 540. 575.
 σιλάω II 38
 σικαίρω II 38.
 σικεῖσας (μνηστέρων) I 351.
 σικέας (ἀνέμοιο, I 215.
 σικῆ I 215
 σικέτομαι II 258. 423.
 σικτομαι II 416.
 σικόνημι II 57.
 -σικον II 15.
 σικπέτομαι II 429
 σικζομαι I 284. II 36. 426.
 σικεῖσας κτυπεω I 017.
 σικγομαι II 418. 420.
 σοι σοι I 463
 σοφός I 115
 σπένδω II 63.
 σπέρχω, ομαι II 420.
 σπένω II 422. ῥεωται II 232.
 σπλάγγνα I 159
 σπουδῆ I 240. 546. 554. 575.
 σπάζω ἐνεστακτα. II 207.
 σπάζει I 609.
 σπατῆρες (γρυσσῶ I 340
 σπατος II 485.
 σπάρ I 150.
 σπῆρος I 120.
 σπένω I 322. II 27.
 σπῆχω II 422. ῥεωται, σπῆχω (?) II 99. 232.
 σπῆλομαι (σπῆλω, II 39.
 ῥεωται II 40
 σπένω I 391 II 27.
 σπέρω I 205.
 σπέρω I 561.
 σπέρων, σπέρω I 150.
 σπέρω, ῥαλῶ I 344.
 σπέρω: ῥεωται, ῥα I 208.

σπῆρος, σπῆρα I 159.
 σπῆρα I 274.
 σπῆρα: ῥεωται, ῥα II 190.
 σπῆρα II 418.
 σπῆρα (ἀνδρῶν I 337
 σπῆρα III 231.
 σπῆρος ἀνδρῶν I 344.
 σπῆρα II 45. 53. ῥεω-ται II 206. 433
 σπῆρα (: σπῆρα, I 427.
 σπῆρα, ομαι II 426.
 σπῆρα I 156.
 σπῆρα I 275.
 σπῆρα II 455
 σπῆρα I 561.
 σπῆρα ῥεωται II 109
 ῥεωται II 232.
 *σπῆρα I 9.
 *σπῆρα I 3
 σπῆρα I 353.
 *σπῆρα ῥεωται I 6.
 *σπῆρα I 23.
 *σπῆρα I 5.
 σπῆρα I 276. 545. 730. 1. 731. 761. 762. σπῆρα σπῆρα σπῆρα III 186.
 *σπῆρα σπῆρα I 5.
 *σπῆρα I 24.
 *σπῆρα I 5
 -σπῆρα I 168
 σπῆρα II 252.
 σπῆρα (τῶν πῆρα) I 352.
 *σπῆρα III 413
 *σπῆρα II 3.
 σπῆρα: σπῆρα II 209.
 σπῆρα σπῆρα III 195.
 σπῆρα: ῥεωται I 210. σπῆρα αἰῶνος I 348.
 σπῆρα I 608.
 σπῆρα I 461. 482
 σπῆρα I 488
 Σπῆρα I 221.

πειν (πει, πει) I 481.
482. III 54.

οφελούς, οφελος I 561.
631.

οφός I 468

οφείδων I 555. 625.

οφείδων I 607 III 17.

Σχερίη I 221.

*ογήματα I 4. *ογήμα
Πινδαρικών III 232.

ογλή I 575.

*οήμα I 3. 6.

-οά I 111

οάαν I 404.

οάαντων, οάαντα I 162.
χρυσόο I 337 340.

οαλάρων I 616.

οαρίας I 111 (άνέμων)
I 351. ταμία (τώ) I 137.

οαμίη γυνή, I 421.

οάμων, οάμων II 59.

οατημένους II 210.

οάμων II 107 231.

οάων, οάωντα II 42. 43.
οάωνται II 188. οά-
ωσαν II 43.

οάτης έρίοιο I 340.

οάτρώς: οάτρώης II 235.

οαρός (οάός) I 344.

οαρά I 125.

οάραρος ρα I 125.

οαφός I 616.

-οάτω I 582.

οάωτη I 587.

οάφος, οαφός I 344.

οάφοι, οαφά I 164.

οάφρος I 115 f.

οαχός (οάος) I 391.

οάγα I 542. 630. οαχίως
I 561. οαχίστα (οάσταν)
I 617 (τήν) οαχίστην
I 555 625. III 134.

οα I 397. III 45. 49. 315.

οα-οα I 513.

οάγος I 120.

οάλαμμένος II 209.

οάι, οάϊδε III 354.

οάινω: οάινεται, το II
168.

-οάινω (-οάινω) I 422.

οάινω II 40.

οάινος I 337.

οάκτων οάκτων I 351.

οάλαμμένος (οάος, οάος)
I 447

οάλαμτος II 263. 264.

οάλαμ. οάλαμται, οάλα-
μτος II 20.

οάλαμ: οάλαμτος II 207.

οάμνος: οάμνιν I 365.

οάμνιν οάμνιν II 27.

οάμνιν I 476.

οάμνιν I 300 II 486. III
119.

οάμνιν (οάμνιν οάμνιν)
I 344.

οάμνιν I 254. 315. 391.
II 490 οάμνιν II

II 101. οάμνιν II
253.

οάμνιν II 420. οάμ-
νιν οάμνιν I 276.

οάμνιν I 616.

οάμνιν I 562.

οάμνιν I 523

οάμνιν I 323.

οάμνιν II 183. οάμνιν-
μνος οάμνιν I 391

οάμνιν I 566.

(οάμνιν) οάμνιν II 229

οάμνιν, οάμνιν II 202.

οάμνιν. οάμνιν: II 207.
433. οάμνιν II

208. οάμνιν II 255.

οάμνιν II 231 οάμνιν-
μνος, οάμνιν, οάμνιν

μνος II 207.

οάμνιν I 561.

-οάμνιν, -οάμνιν II 486.

οάμνιν I 587.

οάμνιν I 587.

οάμνιν. οάμνιν II 184.

οάμνιν I 637. 591.

οάμνιν I 549. 551.

οάμνιν (οάμνιν) I 572

οάμνιν. οάμνιν III 336.

οάμνιν I 351. :οάμνιν I 422.

οάμνιν I 108.

οάμνιν I 551.

-οάμνιν Adv I 562.

-οάμνιν III 172.

-οάμνιν Adv I 571.

οάμνιν III 260.

οάμνιν, οάμνιν I 379.
II 17 427. οάμνιν II

82. 231. οάμνιν II 82

οάμνιν, οάμνιν II 82.

οάμνιν II 26. 106. οάμνιν
II 264. οάμνιν II

217 οάμνιν II 106
231. οάμνιν II 252.

οάμνιν II 40.

οάμνιν I 326. οάμνιν
II 210.

οάμνιν I 465.

οάμνιν I 382. οάμνιν:
I 214.

οάμνιν II 42

οάμνιν I 337. 519. III 47.
115 340 Nach 6 III

315. Als Relat. III

343 οάμνιν οάμνιν III

259. οάμνιν II 511. III

260. οάμνιν: I 520. III

148. οάμνιν (Adv I 619

III 344. οάμνιν III 260

οάμνιν 'Ατρείδαν I 351.

οάμνιν II 26.

οάμνιν γόνα (theas. I
446.

οάμνιν I 325.

οάμνιν οάμνιν II 210
οάμνιν II 231.

οάμνιν. οάμνιν II 134.
215. οάμνιν II 237

οάμνιν II 252. οάμνιν-
μνος II 485. III 177

οάμνιν: οάμνιν II 108
οάμνιν I 606.

οάμνιν. rel. III 315. 316.

-οάμνιν III 177.

τόδε: ημέρας I 337. Vor
Fragen. III 417.

τοί τοί I 402. 403. III
46.

τότον I 619.

τοῦδε I 422

τόδε (τότον) I 161.

τοῦτότης I 111.

(τορεα : ἔτορεν, ἐτόρησα
II 106.

-τός II 484—486

τόσον I 615. 616. 619.

τούτῃ (dor) I 572.

τούτο vor Fragen&Athen)
III 417.

τούτοι II 502.

τράχηλα I 126.

τρεῖς I 523. τριῶν
μηνῶν I 357.

τράμα II 115.

τρέπας (ομαι) II 108. 113.

τέτραμμαι II 188.

(ἐπι-, τέ-ρατται II 207.

ἐτραπον II 108 ἐτρέ-

ψατο II 429. τρέψω

II 252.

τρέψω II 108. τέτραφα
II 194. ἐτραφον II

108.

τρέχω II 258. 422. 426.

δέδρομε II 201 258

ἐδραμον II 258.

τρέω II 66. 416.

τρήρων I 422. 427

τρίζκοντα (ἐν ταῖς, sc.
ἡμέραις) III 135.

τρίβω: ἔτριψα II 232.

τρίπτες I 615.

τρίζω II 37. τετριγώς II
203.

τρίτης sc. ναῦς) III
134.

τριπλή I 586

τρεῖς (τοῦ βίου) I 337.

τριστοιχί I 572.

τριτον I 616.

τροχῇ I 599.

τροπέας II 115.

τροπίας οἶνος I 425.

τρόπον I 600. τρόπου
ἡσυχίου I 348.

τρομέω (φρένα I 391. II
115

τροφός I 113.

τροχία (.δροματροχ.ή) III
208

τρωπάσκειτο II 63, 1.

τυγχάνω I 321 II 58

480. τετύχηκα II 189.

τύχων II 58. 107.

τυμβοχρή III 172.

τύπτω, τύπτομαι II 412.

τυπυμένως II 209 219

τυπαίς II 220

τύραννος I 133. 421.

τυτθόν, τυτθά I 615. 616

τυγα (κγρη, I 194.

τάς I 559. III 226.

υἱ ἰν αὐτός II 497.

ὕδρευω, ὕδρευομαι II
421

ὕδωρ, ὕδατα I 149. ὕδα-
τος μελίσσης III 186.

ὕδατι λευκῷ I 239.

δαί sc. Ζεύς, θεός I 257.
III 25. 115 ὕδατος

II 435.

οἶ (kret. I 572

οἶός I 116. 344. 345.
III 137

ὕμιν ὕμιν I 486.

ὕπατα I 694.

ὕπερθε κακῶν I 351

ἑκαρ I 602.

ὕπαρχω III 12.

ὕπειλα I 293.

ὕπειμι I 694.

ὕπειρ ἄλα I 748.

ὕπεκπροθέω, ὕπεκπροθύω,
ὕπεκπρορίω, ὕπεκπρο-

φύτω, ὕπεξανδύω I
651.

ὕπερ (ὕπειρ, I 604. 747f.
762.

ὕπερἄλλομαι, ὕπερβαίνομαι
ὕπερβάλλω I 747.

ὕπερχειω ὄμους, I 399
747

ὕπερμαρον, ρα I 636.

*ὕπερσυντέλειον II I

ὕπερφαλας I 561.

ὕπηλος I 458.

ὕπνός· ὕπνῳ γλαυκῷ

εἶδεσθαι I 368. ἕπνῳ

εἶδειν, ᾗεσται I 257

ὕπνῳ I 276. 604. 695. 762

ὑπνός I 898. νύκτα
I 697.

ὕποβλήδην I 605.

ὕποζεύνομαι I 694

ὕποθημοσύνη I 169.

*ὕποκαίμενον I 23.

ὕποστορέννυμι I 694.

*ὕποστακτικόν ἄρθρον) I 4
348. 347.

*ὕπστασις III 413.

ὕποφέρω I 695.

ὕπτιος I 455.

ὕς ᾗν Ἀθηνᾶν III 124.

ὕστατα, τον I 615. 617.

ὕστατα καὶ τέματα I
617.

ὕστερος I 458. ὕστερον
I 615. 617.

ὕψαντός II 484.

ὕψελα I 324.

ὕψιστημι I 695.

ὕψος I 389.

ὕψος I 537. 591.

-φάτος (φάτων) I 427.

φαίνομαι (φαίνω) I 283
II 37. 69. 418. 480.

φανομένην ἡοῦ I
275. πέφανται II 196.

πεφῆνται II 195. 255.

φανοῦμαι, φανησομαι
II 255. ἐφάνην II

37

φαλαγγιδόν I 608.

Φαληροί I 221.

- εὐλας κινεῖται I 344
 εὐλας ἐκκινεῖται II 43
 εὐλας II 114 115 437
 εὐλαῖαι II 422 ἐκκινεῖται II 231 ἐκκινεῖται II 254
 εὐλας ἐκκινεῖται II 209
 ἐκκινεῖται II 209 210
 250 ἐκκινεῖται II 220
 εὐλαῖαι mit-^{er} 1376
 εὐλας εὐλα II 83 111
 250 437 εὐλας II 450
 ἐκκινεῖται II 190 259
 εὐλα II 259 300
 εὐλας I 203, 325, II
 13 43 83 101 107
 416 III 112 εὐλαῖαι
 II 265 πέφικται, πε-
 φικται II 202 πεφ-
 ικται II 202, 210, πε-
 φικται μετὰ τὴν I
 203 ἐκκινεῖται II 13
 74 63 61, 101, 107
 233
 εὐλαῖαι I 81.
 εὐλα II 73 426 (εὐλαῖαι
 III 66. 8 f. εὐλαῖαι III
 79 εὐλαῖαι III 124. ἐκκινεῖται
 II 71, 74, 75, 98. ἐκκινεῖται
 II 74, 261, 2. εὐλαῖαι,
 φαμέναι II 74. εὐλα
 εὐλαῖαι III 79.
 εὐλαῖαι I 616. II 480
 516 ἐκκινεῖται II 62.
 εὐλαῖαι II 421.
 εὐλαῖαι II 40. (εὐλαῖαι, ἐκ-
 κινεῖται II 104.
 εὐλαῖαι I 275.
 εὐλαῖαι II 42.
 εὐλαῖαι II 52. ἐκκινεῖται
 II 82. ἐκκινεῖται, ἐκκινεῖται
 II 104.
 εὐλαῖαι I 239.
 εὐλαῖαι I 214.
 εὐλαῖαι, -φιν I 274.
 εὐλαῖαι τὸν τὸν III 244.
 εὐλαῖαι. εὐλαῖαι, εὐλαῖαι-
 φιν II 234 εὐλαῖαι με-
 τὰ τὴν I 377 361
 εὐλαῖαι I 277 236 397
 εὐλαῖαι ὁ Μοναχὸς I
 I 396 434 εὐλαῖαι κα-
 σιμῆται I 595 εὐλαῖαι
 I 561
 εὐλαῖαι ἐκκινεῖται I 272
 εὐλαῖαι ἐκκινεῖται I
 377 361.
 εὐλαῖαι τὸν μετὰ τὴν
 I 616 618.
 εὐλαῖαι I 91
 εὐλαῖαι, ἐκκινεῖται II 114.
 115, 116. ἐκκινεῖται
 II 183 210
 εὐλαῖαι Ἀσπὸς I 351
 εὐλαῖαι ἐκκινεῖται I 257
 εὐλαῖαι Ἰηλαρχοῖται I 351
 εὐλαῖαι μετὰ τὴν I 391.
 εὐλαῖαι II 111 f 135.
 εὐλαῖαι II 316. εὐ-
 λαῖαι II 237
 εὐλαῖαι (εὐλαῖαι II 36.
 416. 423. III 292.
 293 ἐκκινεῖται II 229.
 416. ἐκκινεῖται II
 231, 238. εὐλαῖαι II
 416.
 εὐλαῖαι I 123.
 εὐλαῖαι εὐλαῖαι I 159, 344.
 εὐλαῖαι I 222, 230, 240.
 εὐλαῖαι I 275 276.
 εὐλαῖαι II 36. πέφικται
 II 163. ἐκκινεῖται II 30.
 103. Mit Acc. III 112.
 εὐλαῖαι I 617.
 εὐλαῖαι I 387.
 εὐλαῖαι I 637.
 εὐλαῖαι I 221.
 εὐλαῖαι II 91, 416.
 εὐλαῖαι I 110.
 εὐλαῖαι II 486.
 εὐλαῖαι, λειστοῖν I 361.
 εὐλαῖαι πεφλογμέναι
 II 180.
 εὐλαῖαι I 344.
 εὐλαῖαι ἐκκινεῖται I 387
 εὐλαῖαι I 322 II 40. ἐκ-
 κινεῖται II 209
 εὐλαῖαι II 40 257
 417 εὐλαῖαι II 195
 316 ἐκκινεῖται II 27
 εὐλαῖαι II 75 79 106
 257 εὐλαῖαι II 252 233
 257
 εὐλαῖαι I 345
 εὐλαῖαι I 358
 εὐλαῖαι I 202. II 36
 422
 εὐλαῖαι, εὐλαῖαι ἐκκινεῖται
 II 106. 146 215
 εὐλαῖαι ἐκκινεῖται II
 106 165. εὐλαῖαι II
 106. 215.
 εὐλαῖαι, εὐλαῖαι I 754.
 391. II 29 36. 162.
 234 423 429 εὐλαῖαι
 laetus II 235 εὐλαῖαι
 II 63 ἐκκινεῖται
 II 152 ἐκκινεῖται II
 162. 227. εὐλαῖαι, εὐ-
 λαῖαι II 254 ἐκκινεῖται II
 36. 234, 236.
 εὐλαῖαι I 296. εὐλαῖαι
 I 561
 εὐλαῖαι I 275.
 εὐλαῖαι I 554.
 εὐλαῖαι, εὐλαῖαι I 554.
 εὐλαῖαι I 554. 590
 εὐλαῖαι II 58. 192. ἐκ-
 κινεῖται II 192. ἐκκινεῖται
 II 58. 107 232 εὐ-
 λαῖαι II 192.
 εὐλαῖαι I 316. II 423.
 εὐλαῖαι, εὐλαῖαι
 II 162.
 εὐλαῖαι I 546. 555 556.
 576. (εὐλαῖαι, σὺν εὐλαῖαι
 I 501.
 εὐλαῖαι I 422.
 εὐλαῖαι I 205.
 εὐλαῖαι I 121 373. εὐ-
 λαῖαι I 357.

γεμαίνει III 25.
 γεμάτων I 121.
 χειρ· χεῖρε I 133 136.
 III 251. χεῖρε δμωα,
 δμφοτέρω, φίλας) III
 252. χεῖρες (: χεῖρε)
 I 143. III 231. Mit
 Gen I 344.
 χερσίων δέμας, I 390.
 χέρσων I 416.
 χερνής I 422.
 χέρσος I 96.
 χέος II 90. κέρυται II
 206. 433. (εξ ἐπέ-
 χυντο -ριν, I 276.
 κύτα II 437. ἐχευα II
 82. 231.
 -χη, -χή I 587 588.
 χηλός I 115.
 χήρη I 353.
 γηρεώω I 205
 χθός I 536. 549.
 χθιζός I 458. χθιζά
 (χθιζόν I 549 615 f.
 χθων I 96. 122.
 -χι (in ούχι) II 505.
 χήτοι I 534.
 χών I 122.
 χόην χεῖσθαι I 367.
 χολόομαι I 214 284
 391. II 418. κεχόλω-
 μαι II 184. 235. κε-
 χολωμένος (ήτορ) I
 391. κεχολώσονται II
 255. ἐχόλωσα II 418.
 ἐχολώσασθην II 235.
 χολωτός II 485.
 χραισμέω I 283. ἐχραισ-
 μων II 238.
 χρή I 205. III 36. 37.
 κέρηται I 254. κε-
 χρημένος κέρητο II
 205.
 χρόνος: χρόνον I 373.
 χρόνυ I 246
 *χρόνοι I 4. II 1.
 χροσίο I 209

χύσις πολλων I 337.
 χυτός II 494.
 χύτρος I 115.
 χωομαι I 214. 284. (θυ-
 μόν) I 391. II 422.
 ἐχωοσμένη II 235.
 χώρα I 96.
 χωοτά I 203. 293.
 χωκάει I 257.
 ψάμαθος I 115. 153.
 ψάω I 321.
 ψάω, ψήν II 73.
 ψεύδομαι II 418. 421.
 ψηφίζω: ἐψήφισται I
 300.
 ψήφος I 115
 ψάλλων -ψαλλός, I 427.
 -ω, -ωι (Adv, I 580.
 ω (lokr) I 581, 1.
 ωτε I 582 583.
 ωδίνας I 186.
 ωθέω I 203. II 63.
 ωκα -ωκός I 542 630.
 ωκωμοσάμετος I 216.
 ωκός -πός I 391.
 ωκωγερον III 219.
 ωμος. ωμοι I 145. δμω
 I 133 135 (τάς, χωρτω)
 III 252.
 ωμάτερος I 414.
 ων 10ω, II 287.
 ώντομαι I 227.
 ωνητός II 494
 ώπερ (δοτ.) I 581.
 ώρατι I 543.
 ώρη δόρπο ο) I 344 346.
 ώς I 559 560. 761. 762.
 II 620 III 333 f. 429 f.
 ώς I 559. 560) III
 311 339. ώς πατέ τις
 έρατι II 249.
 -ως I 502. 559.
 άφελον, άφελλον II 399.

Altitalisch.
 (Lateinisch unbezeich-
 net.)
 -a (Adv I 562 565
 a (umbr) III 106.
 ā I 666, 1.
 -ā-, -ē- (Fut) II 321.
 ab I 666 f. 762. 765. (sc
 asde) III 136.
 abdicō I 667.
 abdo I 667
 abduco I 667.
 abeo I 666. aboas II 380.
 385.
 abiccero II 330
 abiero II 323. 325.
 abign I 667.
 abitus (na II 390
 abiuo I 667 (huud) ab-
 nuertim II 357
 adrumpo I 667
 abicassero II 323
 abicundo I 667.
 abuito I 667.
 abuum I 375. 667.
 abundo I 252.
 acciperim II 390 ac-
 cerno II 328.
 accensero II 323.
 acer, acris, acro I 404
 acus I 115
 ad I 763. 765. Mit ue-
 que I 750, 1. ad meri-
 diem I 764. ad duo
 milia III 10. ad se
 asdem III 136.
 adaeque I 641.
 adanussim I 637. 641.
 adaxim II 386 389
 addico I 377.
 addideris ne II 382.
 adeas II 385.
 adegero II 324.
 adeps, adipos I 150.
 adfatim I 637
 adhuc I 641

adiese (bei valle II 473.
aditus rerum I 352.
adjuto I 282.
adleguero II 324.
admirer II 389
admisero (nach se) II
328
admisarius III 134.
admodum I 637
ad prima (?) I 637.
adscedero II 324.
adist ne) II 388.
aducelus (praeclae) I 287.
adukter, ra I 423.
advena I 106 109.
adveno I 228. (peregre)
I 220, 1
adversus I 773.
adulo I 364
adversum ead I 638.
adulterus III 157.
aegre I 564 III 18.
aegreus III 31.
aeneus III 101.
aequus I 459 aequum
fuera II 320. aequius
fuera II 318. aequus
I 563.
aer, aera I 148 154.
aestate I 224.
aetas, aetate I 272. aeta-
tem vivere I 369.
aerum, aeris I 131.
*affirmatio I 25
Africanus (sc. ventus) III
134.
ager locus III 187 190.
a. conspicuos III 101.
agnus (koll) I 156 agna
I 114.
agnina III 134.
ago II 85. egere II 324.
aunt III 128.
albere III 31.
albus III 96.
alex I 423.
aha I 619.

alias (sc. rices) I 626.
alienus I 215
alio I 583.
aliquam sc. partem),
aliquamdiu I 626.
aliquantum I 565.
aliqui I 583
aliquis I 615. 516.
aliquo I 583.
alter I 632. III 17.
alius I 218.
Alpes I 170
alled I 569. 563.
altera sc. rices) I 626.
alternus (sc. rices) I
549.
altuolens III 175
altro I 583
altus Pelium III 244.
altus I 116.
-am Adv I 626.
amans I 352 404.
amatus I 186.
amasso II 328.
Amazones I 90.
amb- I 679 690. 763.
ambi- I 763
ambigo, ambio I 684
ambo I 146
amburo I 684
amfr osk. I 783
amitto amissa II 377
ne amiseris II 377.
amnis I 117
amor patri I 352.
amphora vini I 337.
ampinus III 137 138.
amprufid (osk. I 563.
an III 268. 269 270
an- I 763
anere III 31.
angustiae I 163.
anhelo I 734. 763
animadverto III 158.
animus, animi I 220.
animo audaci I 239.
animo et corpore I 273.

animus penitere I 239.
animum induzeris ne,
II 377.
anima (eiginti I 248
ant oak I 170 umbr)
III 106 ant ponttram
I 741 antiribu I 741.
anto I 741. (sc. aedem)
III 138.
antea I 638. 741.
antehac I 638.
anter umbr osk I 671.
673. 765. III 106
antid I 741.
antigero I 575 576.
antiope I 800.
appello I 380.
*appositum I 14.
apprime I 564.
appropinquo I 292
apud I 774.
aquae I 149
aquila : aquilus I 427.
Arabia terra III 195.
arbitrere ne) II 378.
ardor I 91 a fici I 346
arbutum I 93.
arbus I 564.
arceo I 202.
arcessitu I 272.
arcus I 118.
arena I 153.
ares (ne) II 382
arguo I 385.
artifex I 423. III 162.
artus, artua I 119
arz I 97.
at ad, umbr III 106.
asaku umbr III 106.
asaniad umbr. I 783.
asper, ra, rwn I 404.
asur I 118.
-asso, -assere II 473.
atacus I 754.
ater III 96.
Athenis I 220.
atque II 511.

atrox (ntr.) I 404.
attigas, attigeris (ne) II 377. 378.
au- I 668. 670.
auctor I 384.
audax I 354. 423.
audieram II 390.
aufero I 670. *auferam* II 386. *auferat* II 385.
ausugio I 670. *ausugero* II 325.
auguralis III 101.
augurato I 584.
auriga I 108. 110. 113.
ausculto I 286.
ausim (non) II 387 388
auspicato I 504.
aut aures, II 517. *aut terra aut mari* I 220
auxilia I 90.
arena nae I 162.
axis (Diale) I 117.
az oek I 763.
baculus, baculum I 131
balteus, balteum I 131.
-bam Impf., II 398.
bella bello I 564.
bellicus III 101.
bello vincere I 230.
bene I 563. 584. III 17. 18.
benedico III 176.
benignus I 354.
bibo I 250. II 18. *bibendum est* III 35. 36.
bidui (iter) III 130.
bifariam portem, I 826
bigae I 180.
bilis, biles I 160.
biremis (sc. naeis), III 134.
bis (in) anno I 224.
bitas II 380. 1.
-lo Fut. II 320.
bono animo I 239. 242.
breuiter I 631
-bundus I 387.

buzum I 93.
cucula I 112.
Cascilia Metella I 345.
caulebs I 423.
caelum, caelus I 131.
caenum I 151
caesim I 608. 609.
calendae I 164.
callera III 31.
callis I 117
callum, callus I 131.
calcere III 31.
campus: campi I 220.
campus Martius III 101.
canalis I 117.
cancelli I 161
canina III 134
capillo passo I 239.
capio I 211 *capio n.*, II 317.
capite aperto I 239
caprificus III 208.
captarero II 324.
careo I 205.
carnes: cara I 148. 151.
carptum I 609.
carum esse I 250.
caseus, caseum I 131 155.
caseus I 215.
Castores I 137 171
castra: castrum I 163.
castris I 302.
catervatim I 610.
Cato, catius I 427.
causta I 272 555. 576.
caveo. cave II 376 f.
cavero II 324. 325.
cave faxis III 420.
caveo ne III 293.
cedo I 202. 293.
celer I 424.
colo I 384
ceno: ne cenet II 388.
conucero II 324 325. 327.
cenaeas (ne) II 375.

centum viginti pedum I 348.
cerasum I 93.
Cereres I 137.
certe, certo I 564. 565.
cervices I 159.
cetera I 610 619. 620.
cibatus I 302.
cicer I 120
cine I 121 163.
circensis III 101.
circiter I 631.
circum I 707.
cilo I 564
clitum I 93
citra I 583.
civitas I 97. *civitate pellera* I 102.
clam I 626.
clatra I 161.
cludere III 31.
clipeus, clipeum I 171.
clitellae I 161.
cliens I 126
clenis I 117. *clunex* I 166.
cogo II 148.
co-spi I 91.
cognosco II 150
cogo I 383.
collabor II 149.
collega I 108
collibet II 150.
colligo I 731. II 148.
collocu I 225.
collum, collus I 131.
cola II 89
colus I 118
com- I 147 f 765. II 149. 151.
combito, comeu II 150.
commemum I 311. II 150.
commoco II 148.
commuiscor II 150.
communus I 637
commuiscor II 150.
commodum I 619.

commonstrasso se II 329.
commutavero II 324.
commutemus ? II 389.
comparco II 149.
compendiaria (sc. via)
 III 134.
compleo II 149.
comploro II 150.
composito I 564.
comprehendo II 149.
concedo I 203. *conces-*
sero II 323.
concido. *concido*, *conciso*
 II 149.
conclamo II 150.
concludo II 148.
concordia I 17. 93.
concrepo II 150.
confero II 149.
confertim I 605.
conficio II 149. 151.
confido I 255 II 150.
confusus II 487, 1.
confutro II 149.
confugio II 148.
congenio II 150.
**conjunctioes* I 5.
conjungo II 147.
conquor II 150.
conscendo II 148.
consecro II 149.
consequor II 148.
conservo II 149.
conservatrix sui I 352.
consido II 149. 149.
consilii magni I 348.
consterno II 149.
consto II 148.
**contristat* I 93.
construo II 148.
consulo I 292.
consumo II 150.
consurgo II 148.
contoro II 140.
continens (sc. terra) III
 134.
contra I 565.

conlundo II 149.
convenio II 148. *con-*
veniam II 386. *con-*
venio II 323.
converso II 149.
conviva I 108.
convivo I 731.
convocasse *nach velle*
 II 473.
copia (verum) I 337.
**copula* I 24.
coram I 620.
corbis I 117.
cornum I 93.
corrodo, *corrumpe*, *cor-*
ruo II 149.
cotidie I 223.
cotidianus I 564.
cras I 538 550.
crebra I 564.
credo I 285. III 158.
credat II 386. *crederes*
 II 399. *credidero* II
 158.
crepundia I 161.
crimine I 329.
crinis I 117.
crux, *crucres* I 150.
culicis I 126.
cum I 239. 731. 759.
 III 109. = *com-* I
 764. 765.
cum (umbr. esk.) I 764.
 765.
cumprimus I 637.
cumulativum I 610.
cunae I 161.
cupidus I 325.
cupio I 284 325. II 29.
cupressus I 91.
curatio (hanc rem) I 397.
curo *ne* *cures* II 379.
ne *curassis* II 377.
curriculo I 575.
curritur III 35.
cursum I 608.
-d Adv I 563.

dapes I 163.
dat (esk.) I 764.
dat (umbr.) III 106.
damnas I 409.
de I 64 765.
decere III 29.
decidero I 637. III 108.
decor I 120.
delecto I 253. *delecta-*
vero II 324.
Delphis I 220.
demiseris (ne) II 383.
denumeravero II 325.
denuo I 637. III 108.
depluit (lapis) III 25.
depraesentiarum I 637.
deserens I 637.
deseras (ne) II 380.
destiteris (ne) II 377.
desubito I 637.
devenire I 364.
dexter: *dextra* (sc. via)
 I 565. *dextra sinistra*
 III 228. *dextro* I 583.
di meliora III 124.
dico *dicas* II 390 393.
dicunt III 128. *dicores*
 II 399. *dixera* II 323.
 325. 328. *dixerim* II
 387. 390. (ne, *dixis*
 II 370. *dic mihi* III
 276.
dies I 122. 132. *Mit*
crastini, *proximi* etc
 I 223. *dies noctis* III
 187.
diffido II 150.
dignus I 270.
deligam ? II 393.
delicula I 549. 575.
denudatus I 452. *dini-*
dium I 337.
directo, *directo* I 565.
dirumpatis cave II 340.
des I 763 765.
disco. *discere* (scholae) I
 297. *discis* II 315.

distare I 375.
diu I 224. 340. 347
diurnus I 485
dius I 627
diutinus I 459.
dives I 354. 404. 423.
divitias I 165.
do II 488. *dat* II 314.
 315. *dent* II 386. *de-*
dero II 323 328 *de-*
dori II 388. 389.
dooeo II 318. 385. (*ne*)
dooeas II 379.
domasticus III 101.
domus I 116 *d Neronis*
 345. *domum* I 364. 553.
 596. *domi* I 553; mit
meae, *tuas* etc. I 220.
 544. 544. 548 *domifoe-*
que I 220; *multitaeque*
 I 220. *domo* I 202. 562
 575.
donicum II 328.
dorsum, *dorsus* I 131.
ducenti etc. I 535.
duco I 250. *ducam*? II
 389 *ne*) *ducas* II 378.
duzero II 324.
ducamarus III 225.
dulcis III 96.
duo I 148
dupursus, *pelurpursus*
(umbr) III 187.
ē, *ex* I 660. 1.
-s Adv. I 562—565.
ea, *eadem* *vsa*) I 565.
ebenum I 93.
ecastor III 88.
eccere III 38.
ecquid *pudet* III 31.
ed Adv. I 543.
edepoi III 88.
edo II 68. *edūn* II 375.
edendus II 489.
edo, *edunt* II 315. *edius*
 I 207.
efferratur II 366.

efficio II 147 151.
egenus I 354.
ego I 205.
ehtrad (*umbr.*) III 106.
eius *modi* I 602.
em III 127 263. *em-em*
(altlat.) III 146. 1.
eminus I 637.
emo I 250. *emero* II 324.
 326. *empium* II 367.
 368.
emungo II 52.
en III 269. (*okz umbr.*)
 I 759. 764. III 106.
enarrem II 384
encasso II 326.
enunquam III 263.
eo (Adv. I 593.
eo (*ire* I 290) *eamus* II
 384 *iero* II 325 *ivero*
 II 323.
eodem I 583.
epulas I 185.
eques I 157.
equus, *equa* I 114. *equus*
(zu erg. III 134.
ergo I 578 637.
erilia *filius*) I 447.
ero, *eris* II 321. 375.
erukm (*umbr.*) III 106.
erue I 304.
erram I 153.
escendero II 323. 326.
escit II 63 64. 311.
**esse* I 22 78.
est (*ist vorhanden*) III
 II *est videre*, *est ut*,
si est etc. III 28.
esurio III 32.
et II 516. 754.
etiamnum III 294.
Eunuchus *acta* III
 244.
evenit II 389.
ex I 759. *62. 789. III
 107
ex- II 147 151.

examusson I 546. 641.
excuso I 293.
ezigo I 384
ezim I 583.
ezulimo I 329
expectatis (*ne* II 479.
ezquaesivero II 329
ezquivero II 325.
exequias I 164.
ezsignavero II 325
ezurgatis (*ne*) II 360.
exta I 159
extemplo I 637.
extrad I 565.
faba I 153
facebe dictum III 120.
faciendus II 468
facile I 619.
facillimes I 583.
facio I 248 329. 379.
 II 151 III 149. *faciam*
 II 325. III 419 *facias*
 II 389. *facebam*, *faci*
 315f. *fecisse* II 473
fecero II 321f. *facers*
rit II 376. 381. 392
faro II 321f. 375. III
 419. *fazin* II 387 398,
 III 419 *fazis* II 375.
 376. *farint* II 376.
 385. 399. *fazunt* II
 375. *fac*, *facito* III
 419. *facio* *ne* III
 293.
fallax I 423
fulso I 564.
fame I 271
fanulus, *fanula* I 423
far, *farra* I 152
fastidio I 325.
fauces I 160
faveo I 294.
fero I 569
feriae I 161.
ferme I 563.
feroz I 354 423.
-fer III 180.

- fores* *caule* I 161.
fores I 255. II 107. 184.
fores *circum* I 352.
fores III 167.
fores, *fores* I 116. 131.
 151.
fores II 59.
fores I 117.
fores *firmus* I 564.
fores III 31.
fores I 121.
fores I 239.
fores I 547. 554. 596.
fores I 162.
fores I 554. 570.
fores *extima* I 242.
fores I 591.
fores *Adv.* I 575.
fores I 594.
fores *fortes* III 124.
fores *limitales* III 101.
fores II 22.
fores I 139, 1.
fores, *freni* I 126. 128.
fores I 459.
fores I 255.
fores II 91.
fores I 490.
fores, *fores* I 157.
fores I 253. 314.
fores I 565.
fores *sin* *huc* II 578.
fores *os*, II 311, 1.
fores I 110.
fores I 202.
fores, *fores*, *fores*, etc.
 II 316. *fores* II 390.
fores, *fores*, *fores*
 II 318. *fores*, *fores*,
fores II 377. 378.
fores II 475.
fores III 25.
fores III 25.
fores, *fores* (*fores*)
 III 25.
fores I 151.
fores I 157.
fores I 164.
fores I 253. II 50.
 419. 423.
fores I 177.
fores, *fores*, *fores* I 126.
fores I 155.
fores I 272.
fores I 157.
fores *id* *hoc*, *fores*, etc.
 I 602. *fores* I 273.
fores, *fores* I 352. *fores*
fores II 379.
fores I 156.
fores III 131.
fores II 30.
fores III 101.
fores I 302.
fores I 272. 576. *fores*
fores I 578. 579.
fores I 554.
fores I 108. 111.
fores I 250. *fores*,
fores II 385. *fores*,
fores, *fores* II 316.
fores II 325. *fores*,
fores II 473.
fores *via* I 565.
fores (*fores*) I 156.
fores *abnuarim*, etc., II
 357.
fores *conjug* I 447.
fores III 84.
fores I 304.
fores I 224. 450.
fores *Pro* III 89.
fores *domi* I 546.
fores I 122. *fores* I
 224.
fores I 583.
fores *pro* III 31.
fores I 593. *fores* I 239.
fores I 223. 549.
fores I 106.
fores *mihi* I 346.
fores III 94.
fores (*fores*) I 143.
fores *fores* I 423.
fores III 101.
fores I 154.
fores *id* *hoc* III 274.
fores *fores* I 116.
 270. 554. *fores*
 I 116.
fores *post* III 107.
fores *actus* I 337. 607.
fores I 602. *fores*
 III 31.
fores I 164.
fores III 66.
fores I 117.
fores I 254. II 529.
fores I 637.
fores *via* I 565.
fores, *fores* I 583. 605.
fores I 553.
fores I 583.
fores, *fores* II 530.
fores *Konj* *Perf* II 321.
fores *lapidum* I 340.
fores III 161.
fores *ne* II 579.
fores II 377.
fores II 530.
fores I 575. 576.
fores I 286. 644.
fores I 251.
fores I 637.
fores I 637. 638.
fores III 31.
fores I 764f. *fores* *ad* III
 136. *fores* *alteram* *fores*
fores *dormire* III 124.
fores I 215. 354.
fores I 637.
fores, *fores* I 565.
fores *Roma* I 545.
fores *care* II 477.
fores *ne* II 382.
fores I 106.
fores I 205.
fores I 354.
fores I 264.
fores *ire* I 364. 377.

- ingratus, tis* I 579.
inuito I 575.
inopinantem II 530.
inquam III 74.
insciens, ntem nte II 530.
invidiae I 293.
inspexerero quando III 228.
insperante, ti II 530.
instar I 555. 602. 603.
inveniam II 317.
intelligo I 672.
inter I 631. 632 671.
 672 673. 765. *inter*
 pugnas I 638 *quos*
 inter III 107.
interibo, intercedo I 672.
intercio I 671.
intercido, intercipio,
 intercludo, intercurro
 I 672.
interdeo I 671. Mit *ne*
 III 293.
interdus I 627.
interea I 636.
interco I 671. 672.
interequito I 672.
interest I 330 III 36. 37.
interficio I 672. *inter-*
 ficiunt II 386.
interfluo, interfodio,
 interfundo I 672.
intermi I 583.
interimo I 672.
intiora aedium I 337.
interiaceo, interluceo, in-
 termisco, intermitto,
 internascor, inter-
 nosco, interferra, inter-
 cepit I 672.
intercedo I 671. 672.
interato I 671.
intervenio I 671. 672.
 ne interveneris II 376.
intervias I 639.
intestato I 564.
intra I 565.
intro I 583.
intramisceris (no) II 377.
incensum I 637.
inculeo I 283.
invitus, te I 459.
is I 483.
iste II 457. *ista* *cui* I 565.
istim, istunc I 583. 608.
isto, istar I 583.
ita I 536. III 17.
Italia Abl. I 202.
iter in brexter? I 631.
-ua Komp. Adv. I 619.
jacin mit Abl im Alt.)
 I 202.
Jane (audis I 398.
jacur I 1. 9. 120.
joculo I 239.
jocus, joci, joca I 126.
jubeo I 394 *jussoro* II 323. 328.
judicio I 329.
**judicium (= dētpa)* I 23.
judico I 381.
jugis I 244.
juventa, plaustraria III 101. *pecula* III 187.
jungo II 50.
Jupiter Vok. I 398.
Jupiter optimus ma-
 ximus III 216.
juvat III 29.
juvenis I 423.
kum umbr. III 100.
labor I 202.
labundus II 469.
lac, lactes I 118 148.
 150. 155.
lacrima I 150.
laeter? II 380.
laproduas I 163.
latus I 376.
laurus I 91.
lavo I 236.
lege I 329.
lentia III 31.
lentis I 153.
letum occumbere I 389.
levo I 209.
lex Sempronia III 101.
libens I 459.
liber I 215.
libero I 209.
libet libet I 253. III 31. 34.
leet I 283. III 19 31.
liqueus III 101.
lignum, ligna I 183.
limonectus III 163.
linulis sc. oculis III 134.
linguo II 50.
litterae I 161.
liza I 109.
locus loco I 202 220.
loca lauta III 187.
loci, loca, I 127. 126.
locals I 161.
locuplex I 354.
longs I 565.
longinquus I 635.
loupt (osk) III 35.
lubco lubet, lubens III 34 35.
lucescit III 26.
luet, lucente Jove III 25.
luci 'primo, claro, u.,
 cum I 223. 224. 544.
 548.
ludum ludere I 367.
lumbi I 159.
lupa, lupus femina I 114.
-m I Pat. II 321.
Macer *macer* I 427.
magis I 619 *magis ei*
 magis III 145.
magnopere Adv. I 575.
magnus III 95. *mag-*
 nuni olomare I 619.

major: majorem partem
I 604 majores I 170.
magis I 602, 1.
maior I 157.
male I 563, 564 III 17.
male prava III 228.
male colens III 177.
maledico III 176.
malicorium III 208.
male I 564, malim II 387.
malum I 93.
mans. mans (mit septi-
mi, multo, integro, I
224, 548.
maneo I 377. mansero
II 324
manes I 170
mansus pervir I 273.
manifestus III 160.
manumissio (manu mit-
tere) III 208.
manupretium III 208.
Marcus Marci filius I
345.
materno I 564.
maximus: maximam
partem I 604. mazum
preli I 348. maxima
diligentia I 239
meatun I 589, 610.
mecum III 107.
medeor I 282.
medicus: mederi I 628.
medicus 100. digitus III
134.
meditatus I 300
medius I 452, 453.
medius fidus III 123.
medulla I 150
mei I 476
mel I 165
memo III 149.
memini I 311. II 179,
315. men nero II 321
329. memoria II 365.
389. neminem II
317

minor I 354
memoria I 202.
mensis I 90.
mensis dampere I 220.
mercator I 167.
merda I 161
meridies III 219.
merito (meretod) I 564.
messis I 117.
metuo (ne) III 293.
metus I 119 m. supplicis
I 352.
meus III 91 meus ocellus
als Vok. I 397.
mi I 404, III 91.
miles (koll.) I 136.
militia I 224. militatus
et domi I 220.
mille, milia I 535. III
236.
minus I 166.
-mini Imper. II 458.
minor I 293.
minus I 44.
minus I 270, 602, 1.
quam, III 137, 138.
mire I 564.
miser, miseranti ne
II 378.
miserice I 564.
misermodis I 579.
misceo I 247.
misere I 564. misere miser
I 564.
misero, or, miseret, etur
III 30 f.
misso I 290. misero II
325
moderor I 286.
moda I 555, 575
motae I 160
moneo II 114 (ne) mo-
neatis II 379
monstrum mulieria I 347.
mordicus I 627, 628
more majorum I 239.
morere ne II 378

morior II 436 morsen-
dum (est) II 488.
mortes I 168
mortui I 93.
movere (senatus, tribus)
I 202.
moz I 591, 642
mucere III 31
multimodis I 570.
multus III 95, multis cibi,
jocis I 348. multo I
565, III 225. multum
I 619
mango II 52.
multo I 264.
mutuo I 564.
myrtum I 93
nam II 540, III 260, 263
nardum I 93.
naris, nare I 159
narro: narravero II 324.
narraveram II 387
nates I 160
natus I 217, 373.
natura esse, habere etc.
I 329.
Nasuparto I 220.
nauta I 109
navisges ne II 383.
-ndus II 487-490
ne II 376-378, 383, 521
524, 525, 534, 535 ne-
quidem II 540, III
263, 265, 299, 291.
-ne II 540
neo II 513.
necesse I 409.
nedum. II 527, 534
nefas, nefastus, nefan-
dus, nefarius II 534.
negatus I 25.
nego II 522 coer nego
II 360. haud negar-
um II 387
nei (onk.) II 524
nemo II 536.
nep onk. II 513

neparcunt rep. 2 II 522.
 nequam I 469, II 526.
 334.
 nequaquam II 526.
 ne-quo II 388, 513. ne-
 que—neque II 528
 nequeo II 522, III 64.
 nequiquam II 526.
 nequitor turpiter III
 228.
 nescio II 522, III 276.
 neuter II 535.
 nēpe II 534.
 ne-volo II 523.
 ne II 328 524 534. 535.
 niger III 96
 nigrans (terga) I 392.
 nigrere III 31.
 nihil I 564.
 nil pudet III 31, 32.
 nimio I 564 565.
 nimis I 619.
 nungit, nuxerint III 25.
 Nivob. I 169.
 nisi II 328.
 no, nare II 67
 nobiscum III 107.
 noceo I 282.
 noctu auch mit hac,
 infestissima, saveno I
 224 544 547 548.
 noctuabundus I 495
 nolo II 522. nolim II
 387. nolit II 392.
 nomen regis I 347. no-
 mine I 327 nomen
 nominare aliquem I
 381.
 nomino I 380.
 non II 488 522, 534.
 III 261.
 nonae I 164.
 nonne III 263, 264.
 nosco III 276
 noster III 92.
 nostratini I 610.
 nostri, trum I 476.

noti II 315. noveram II
 347. noveris II 385.
 noverit III 282.
 nos I 122, 549, 591, III
 220.
 noxam nocere I 367
 nudus I 550, 627 628.
 nudus I 215. n. membra
 I 392
 nugae I 166. nugae III
 21. nugae garrere I
 369. nugae esse I 372.
 nugor III 21.
 nullus I 459, III 95.
 num III 263, 264.
 numero I 554 575, 576.
 nundinae I 164.
 nuntietur II 356.
 nuptias I 164.
 nurus I 116.
 -o Adv I 562f.
 -o .1. Fut. II 321.
 -o, -e Instr. I 195.
 ob I 673 679, 651f. 765.
 ob- I 678.
 obambulo, obaro I 683.
 ob-dio, obdormisco I 683.
 ob-duco, obduresco I 683.
 obeo I 681, 683.
 obferro I 683.
 obgero I 682.
 obices I 161.
 obicio I 692.
 obiter, ob I 631, 632.
 objurgo I 682
 oblimo, oblimo I 683.
 obliuiscor I 311 oblitus
 sum II 315.
 oblongus I 684.
 obloquor, obliuctor, ob-
 ludo I 682.
 obmutesco I 683.
 obnotor I 682
 obnuho I 683
 obnuntio, obocuro, oboleo,
 obarior, obrogo I 682.
 obrua I 683

obuspa I 678
 obacero, obaequor, oba-
 deo I 682
 ob-nieto I 678.
 obsorbes I 683.
 ob-stendo I 682.
 ob-sto I 678
 obstringo I 683.
 obstruo I 678
 obstruero II 324.
 obstupesco I 683
 obsum I 282
 obsurdesco, obtago I 683
 obtestor I 682.
 obtesco I 683.
 obtinco, obtingo I 682.
 obtorpesco I 493.
 obtracto, obtrundo I 682.
 obumbro, obuallo I 683.
 obvenio I 681.
 obversor I 683
 obvertu I 682
 obviatio I 641
 occido, occido I 682
 occipio I 682. occiperim
 II 390. accipere II 327.
 328.
 occuldo, occulo I 678
 occulco I 682
 occulo I 683
 occumba I 682.
 occupo I 682. occupas-
 co II 377.
 occurro I 682.
 -od, -ed All I 195.
 odi II 315.
 odium tu I 352.
 offendo, offero officio,
 affundo I 682.
 olim I 583 606
 omitta olim ? I 684.
 omnimodis I 579
 omnis III 95. omnia
 Adv I 619
 onustus I 354.
 op I 784 765. ope 677
 680 681

oppervor, oppeto I 682.
 oppido I 541. 554. 567.
 575.
 oppono, opprimo I 682.
 oppugno I 682. oppug-
 nationem patriam I
 397.
 opto optare II 328. op-
 tatus* II 369
 opulentus I 354.
 opus est I 248. 253
 orbo I 205
 orbis I 215.
 orundus I 20*. II 489.
 oro I 364.
 ortus I 207
 ostenderis (ae II 377.
 pabulum oribus I 304
 pace I 224.
 paenitet paenitem III
 30 f
 palam I 626.
 palea I 151
 palpebrae I 157
 panis pane I 116.
 pantices I 159.
 parco I 282.
 parentes I 142
 pariter I 632.
 parvula I 108
 *pars orationis I 3. 83.
 patas (ae II 377.
 parte, partibus I 221.
 partim I 543. 554. 602.
 603 604 609
 patres conscripti III 187.
 patria I 202. sc terra
 III 134.
 paucus I 450. 451.
 paulus I 450 451. paulo
 I 564
 pauper I 354 423.
 pauculum I 337.
 pateo ae III 293
 patore I 272.
 pecten I 121
 pecus I 119, 1 154

pedes I 157 459.
 pedetentum I 610.
 periqu perica umbr. III
 187.
 pello (scdibus I 202
 penates I 773
 pendo I 329.
 penes I 566. 772. 773. 774.
 penetro I 773.
 penis I 117.
 penitus I 773.
 penus I 118. 773.
 per I 644. 702. 707.
 umbr 715 767. per
 deos III 124. per- I
 664.
 -per I 600 umbr, 1665
 III 106
 perucione I 710.
 peragro I 707.
 perambulo, perbasio I
 703.
 perbita I 710
 perbita I 709
 perenses I 701 708.
 percido I 708.
 percrepu, percreuio, per-
 disco I 710.
 perdo I 709. 709, 1. per-
 didero II 325.
 perdoleo I 710
 peregre I 1220, 1. 409.
 592 peregre et dona I
 220, 1.
 perentis I 223 551.
 perennidertos III 220.
 pereco I 709. 709, 1 per-
 ioris II 389
 perquino I 737.
 perfero I 710.
 perfringo I 708.
 perfrigor I 710
 perfuga I 108. 109.
 perfugio I 708.
 perfundo I 710
 pericio I 239
 perilego I 708.

perlino, perlus I 707.
 permagnus I 664.
 pernix I 423. manibus
 I 273.
 pero- (perendia, peregre)
 I 551
 perpetam ciam? I 626.
 perpetuo I 564
 perpiovere II 141.
 petrogo, peracundo, per-
 seco I 708.
 percedeo I 701.
 peraleo I 708.
 peraspergo I 707
 perli umbr., I 765. III
 106.
 pertergo I 707
 pertego I 707
 perthimrae caecae II 393.
 pertracio I 707
 pervello I 707.
 perverto I 709.
 pes I 122 pede claudis
 I 273. pedibus mobi-
 les I 273
 pessum abire, dare I 364
 petroquiri umbr I 600
 petora osk I 523.
 Phloctoleus (alamor. I
 447
 piget III 30. 32.
 pigrescere III 31.
 pingo II 52
 pinco II 50.
 pirum I 93
 pipis osk III 148
 placeo I 293 placuero
 II 323.
 plagae I 161.
 planta I 91
 plenus I 269 354.
 plant I 5 25. III 25
 26.
 plurimum aetatis I 37
 plus I 610. paulo 1270
 quam III 137 139
 plurvus III 101

- Poenus* kol. I 157.
poeta I 109.
poë III 88.
ponum I 93.
pone I 744. 765.
ponsibus I 244.
papa I 109.
populubundus (agros, I 387.
populus: *Albanus* (ala Vok, I 397 *populus Romanus* III 101.
populus Pappel I 91.
por- I 765.
porcus I 155.
porta introire I 244.
posco I 384.
possessione possessionibus *pellere* I 202.
possum. *posses* II 386.
potuere II 328.
post I 741. 744. 765. umbr. III 108.
poste, *postul* I 744.
postea I 638. 744.
posthac I 638.
postula I 638.
postmodo I 638.
postquam II 318.
postridie I 223. 552.
postulo I 384. *ne postules* II 379.
poten: *non* II 388.
potior I 248. 249. *rum* I 314.
proe (= *pro*) I 639. 745. 764. 765. 767.
praeceps I 404.
praeclis II 111.
praecipus, *praedices* *ne*, II 379.
**praedicatum* I 24.
praeclis *ne*, I 638. 639. 765.
prassertum I 610.
prae I 564.
praeter I 631. 715.
- praeterbitas* (cave) II 380.
praetera I 638.
praetoribus *cave* II 377.
pre umbr. I 704. 765.
precario I 564.
preces, *prez* I 160.
prehendo II 192. *prehendero* II 328.
prevalud *osk* I 764.
preveres *Terplanas* (umbr.) III 106.
pri I 764. 765.
pridie I 223.
primus I 456. 457. III 94. *primo* I 564. *primum* I 619.
principio I 575.
prins *quam* II 324.
pricato I 575.
privo I 205.
pro *pro* I 716. 722. 740. 762. 765.
procreo I 717. *procreatus* I 20.
procumbo I 228.
prod I 716.
prodea I 716.
prodigo I 717. 720.
prodo, *profero* I 717.
proficiacor I 236.
profiteor, *profugio*, *prafundo* I 716.
progigno I 717.
prohibeo I 202. 716. (*ne*) *prohibeas* II 380.
promineam (= *promiscuum*) I 623.
promittebas für *promissu* II 312.
pronus I 456.
propediem, *propemodum* I 658.
propinquus I 635.
**propositio* I 25.
propter I 631. III 107.
- propterea* I 638.
proscindo I 719.
prosequor I 716. 720.
proserpo I 716.
prospicio I 292. 716.
prosto *no* I 717.
prosum I 292. 716.
protego I 716.
protelo I 575.
protendo I 717.
pratinam, *nuam*, I 626.
prisco I 717.
proscendo I 716.
provideo I 718. *providero* II 324.
pru umbr. I 735.
prufe (umbr.) I 563.
prufe *si* III 17.
prunum I 93.
publicus III 101.
pudeo, *pudet*, *pudtum* *est*, *pudens* III 36 f.
puer *Marci* I 545.
pulere III 17.
pulus I 121. 153.
purus *patus* III 223.
pux *Enter* I 153.
pux *post* umbr. I 744. 765.
pust *osk* I 744.
putin umbr. *osk* I 44.
putares II 399.
putiad *osk* III 368.
putrere III 31.
qua, *qua-gus* *se* *ria* I 565.
quadrigae I 160.
quater *ne* II 379.
quin I 216. 516. 626. III 137.
quamquam III 149.
quantu II 326.
quantus: *quantum* I 347. *quanto* I 564. III 32. *quantus* *quantus* III 149. *quanto* *quoties* III 259.

quapropter I 636.
quatrinduo quo I 224.
quo II 511f. III 45. 49.
qucas II 386.
querens I 91.
qu. I 337. III 424. *quac*
 I 622 *quicum*, *quo-*
cum, *quacum*, *quidna-*
cum, *quo ab*, *quem*
pens, *qua ex*, *quis*
inter, *quam ob rem*
 III 105 167.
qui I 583
quia III 32.
quicumque I 513. 514
quidam I 515. 516.
quidem III 45
quidni II 528. 535.
quidē II 183.
quibet I 515 516
quinguentis I 628.
quippens II 528. 535.
quis Indef. I 515. III
 47 Rel III 400. *quid*
operis etc. I 337
quis quam III 259.
quisquam I 515. 516.
quisquam I 515. 517.
 535 *quidquam*, *pudat*
 III 31.
quisque II 511 514 515.
quisque I 515. III 148.
 153.
quies I 515. 516.
quo. *quoniam*, *quoquam*
 I 583.
quot quot III 149.
quantum I 570.
quoculendū I 570.
quoris I 583.
radula I 108. 112.
rapax I 424.
rarus I 454. *raro* I
 564.
rastrum, *rastra* I 126.
recena I 619.
receptu I 302.

recessero II 323.
recorior I 311.
recta via I 565. III 134.
rectat fal. sk. I 563.
**rectio* I 17 63.
red- I 763.
reddo I 379. *reddas* II
 385. *reddidero* II 323.
rediero II 325 369.
reditus Romam I 387
refert I 330. III 36. 37.
**regero* I 14
**relatiuus* III 407.
reliquiae I 165
reliquum vitae I 33"
remedium; *intertrigini*
 I 304. *orno* I 552.
renox I 167.
renus I 125.
rensa I 160.
repente I 584.
repentino I 564.
rea I 122
respondeo care) *re-*
sponderis I 377. *re-*
sponde III 276
rete, *rete* I 118.
retro I 583.
reuenere II 323. 327
rex I 122.
Rhoda I 207.
rite I 567. 575
rogites me II 379
rogo I 394 Mitue III 293.
Roma; *Romae* I 553.
 III 2. *Romam ire*,
Roma venire III 113.
Romanus I 157.
rostra I 160. 163.
rubens III 31.
rudo II 164.
Rufo . *rufus* I 427.
rumpo II 52
rupscepta III 208.
rus I 364 596. *rura* I 202.
 562. 575 *rurs* I 220.
rida caesa III 167.

sal, *sales* I 154.
salio I 202
sam. sas I 451.
sane .sanus I 563.
sanguis I 121 *sanguis-*
nes I 150
sarueris ne II 382.
satis I 619 *satus*
fueral II 318.
satus semen I 304.
satur I 354.
satus I 207
scabrera III 31.
scalae I 161.
scopulae I 154.
scelus cire I 347.
sciens I 357
scindo II 50
scio III 270. 276. *scito*
 II 361.
scriba I 106. 109.
serobis I 117
seropae I 161
seruro I 108 109
se für *cum* I 483.
secreto I 564.
secum III 167.
secundum I 456.
secundus III 91
seco I 627. 626.
sed- I 163.
sedibus pelleris I 202.
sedulo I 635.
senata movere I 202.
senex I 423.
sentis I 117.
sepis volsk. I 247
seguor I 247 II 86. *se-*
quar? II 389.
seria I 564.
serpo II 90.
serius I 458. *sero* III 16.
seruio I 282 *servita-*
tem I 367.
seruo . *seruent* II 386.
seruatore II 325.
seruus, *va* I 304. 423.

esse III 149.
si II 327.
sic III 17.
**significatio qualitatis*
 I 24.
silo, silus I 427.
-sum Adv. I 608. 609.
similis I 259. (*os hume-*
rosque) I 392.
similitud I 576.
supra sc. *via*) I 565.
sino (*ne* *siris* II 377.
ne) *suveris* II 362.
sisto II 21.
sitio III 32.
solens I 459.
soles : *sol* I 170.
suivo I 209. III 31.
somnium (*somniare*) I
 387. *somnia* I 165.
somitu I 249.
sorsilo I 584.
spectio II 29.
spectes II 385.
specus, specu I 118. 119.
speres *ne* II 378.
spra *vitae* I 352.
spolio I 205.
sponsio I 544. 575.
-sso II 322.
statum I 609.
stellumicans, stellifer III
 157.
stercus I 151.
sternia I 354.
sterno II 47.
sternuo II 57. 106.
sto I 250. *stat* II 386.
stare = *stantem esse*
 III 115.
strata sc. *via*) III 134.
studeo I 325.
st. diosus I 327.
sub I 696. 697. 698. 702.
 85. *sub* *vos* *placo* I
 645.
subacceso, subblandior,

subdo, subdubito, sub-
duco I 696.
subegero II 324.
subeo, subicio I 696.
**subjectum* : *praedeca-*
tum) I 24.
sublego, sublevo I 696.
sublimen I 638.
sublimis I 456.
sublino, submittio, sub-
rago, subrogo, subaz-
quor, subando, subalio,
substerno, substitutio,
substruo, subsum I 696.
subter I 631.
subvoco I 636.
sucredo I 696. *succedit*
 sc. *res*) III 28.
succengo I 696.
sudare (*sanguine*) I 258.
sufficia I 630.
suus *juris* I 492.
sum I 268. 331. *sum*
 II 375. *us* *ais* II
 375. *sico* II 385. *sint*
 II 386. (Vgl. *escit,*
ero esse, fui eto,
sum (Pron. I 481).
sumo I 211. *sumat* II 385.
summus *summa* *pecto-*
ras) I 337. *summo* I
 564. *sumum* I 619.
super I 747. 748. 749.
 (*auch* *umbr.*) I 765.
supinus I 456.
supplant *ultimam* II
 366.
supplicavit (*cave*, II 377.
**suppositum* (: **apposi-*
tum) I 14.
supra d) I 565.
supremum I 619.
surgio I 202.
susurro I 427.
suus III 92.
scaepis, scaepis *fortis*
ork, 1515. 591. *scat*

pid *ork*) I 515. *sc-*
pis *umbr*) I 515.
ta I 111.
tucro *taceum, as* II 384
 385.
taedet, pertaceum *ext*
 III 30.
tam I 826. *tam* *verperi*
 I 223.
tanquam I 600.
tantus III 95. *tantum*
 I 337. *tanto* I 584.
-ta *Inj* *Imper.* II 375.
terum III 10.
temere I 567. 619.
temperi, tempori I 223.
templum, templa I 162.
tempora I 157.
tendo I 290.
tenebrae I 164. 165.
tenor I 120.
tenus I 628. 772. 773.
-ter (Adv.) I 631.
**termini* *bei Boethius*)
 I 24.
terra Italia III 195.
terra marique I 220.
terriles *ne* II 179.
testrui *peis* *umbr.*)
 III 107.
telo III 149.
testigero II 324.
Thobis I 220.
thibi I 464.
thiu I 9.
-tim Adv. I 608. 609.
 610 f. 642.
timeo (*ut, ne*) III 293.
timidus I 459.
-tis (: *-tu*) I 609.
tod, to II 360. 361.
tolos I 156.
tonans, tonat, tonat III 125.
tonallae I 157.
torquis I 117.
torrea III 33.
tolens I 627. 629.

totus I 459.
tractum I 618.
traditio I 295.
traf. umbr. I 740.
trans I 746.
transfuga I 108.
tribuli homo I 329.
tribu. movere I 202.
trichino I 220.
trigae I 160.
trean. literarum. homo.
I 348.
tuatim I 610.
tus I 476.
-tum (Sclp. I 387.
-turo. -tor-) II 474 487.
-turum esse II 473 f.
tus (Partic. I 300.
-tus Adv. I 537.
tataper Ikavina umbr.
III 101.
tuus III 91 92. tuum
(adulescentis, I 447.
tunc literae III 92.
uber I 418.
ubi II 515. ubi locorum
etc. I 338. ubi pri-
mum I 457. ubi ubi
III 149.
ultra I 565.
ultero I 584. ultro citro
III 226.
-unque II 513.
una se opera I 563.
unguo II 53.
unice unicus I 564.
unquam nach en III
263.
upsateler consatens
paol. III 420.
urbanus III 101.
urbs I 97.
usque ad I 750 f. 773.
uvas cal I 253.
uvas fructus III 157.
ut II 515. III 32 292.
203. ut ut III 149.

utinam II 386. 398. 399.
utor I 253. 253. i III 23.
utrumque I 563.
utroque I 583.
utrum III 276.
vaco I 205.
vacuus I 215. 354.
valde I 583.
valeo. valeas II 385.
valeant II 386.
validus I 619.
valius, valium I 128.
valeas (ultra I 162.
vannus I 116.
vapor I 101. 1.
varicus I 628.
ve III 45 49.
vendo I 250.
venio. peregre I 220. i
250. venit in mea-
tem I 311. venero II
323 325. veneram II
517.
venum (re, dure I 364.
596.
Venus I 120.
vopris I 117.
verax I 423.
*verbum substantivum
I 25.
verens pre. umbr. I 162.
vercor I 325. Mit ut.
na III 293. ne vereare
II 376.
verna I 108. 109. 112. 423.
vero I 564.
versum verum I 773.
versus (coram I 772.
773.
verso II 69. verso II
325. verso II 419.
vescor I 253. 254. 314.
vesperi, re I 223. 545.
vespertinus I 458. 460.
vester III 92. vestri,
trum I 476.
vetus I 415.

veho II 487. vehās, vehēs
II 375.
vi I 239.
via (ira, nullare I 244.
vicem I 514. 555. 602
603.
viciniae I 220.
vicomagister III 205.
vicisto I 254.
victor, victrix I 423.
video III 276. ne III
293. videam II 396.
no videat II 381. 385.
videro II 324 326.
327. 328 330. videtur
II 351. viderim II 390.
videor I 283.
vigil I 423.
vignae I 90.
valla I 97.
vindex I 423.
virilis sexus I 345.
viscera I 159.
visitator III 161.
vita I 262. vitam vi-
cere I 367.
visitator III 208.
vivo I 254. vivam II
355. vivere II 441.
viceradix III 220.
viz I 642.
vulscum III 107.
voco I 350.
volo III 419. 420. velum
II 375. vellem II 387.
398 399. velle II 472.
volup I 409 603.
volto II 487. volendus
II 469.
vonus I 121.
vorum vorum s. vorum
versum.
vox I 122.
vulgo I 554 575. 576.

Gotisch.		
-a (Adv.) I 633.	anaks I 594	bidjan I 384 68. II 122. 468.
abraba I 632.	anakumþjan, anakun- nan, anamahtjan, ana- meþjan, anananþjan, ananuþjan, anaqþjan, anagruþjan, anastænan, anastepun, anastimr- jan, anuþrafsþjan I 739.	bidonjan I 684
af I 282. 644. 666 f. 762 767	and I 740. 766 f	bigawrdan I 685.
afaskan I 667.	anda- I 741	bigetan, bihtahjan I 684
afar I 766. 767. afar þata I 502	andaugjo I 633	bihtrubhan I 685.
afyggan II 125	andbahtjan I 283.	bihuhjan, biðauþon, bi- laikan I 684.
aflyfjan I 668	andgreipan I 687.	bileiþan I 262. 685. 1
afqþjan, afskaidan I 667.	andhaurjan I 290.	binustan I 685
afskuban I 200.	andilauz III 223	binamþjan I 684
afstandan I 203. 667.	andouirpis I 594.	binah II 341
afstuhon I 607	andcaryan I 205	binunan I 203 294 685
aftuma I 429	anþar I 430 431.	binuuhjan, biquman I 684
afþvahan I 665.	arbinunja III 102.	birowbon I 684 685
agwa (ohtedun) I 257.	arjan II 122.	birannai I 685.
aglastiwaurdon III 209.	arejo I 630.	biredjan I 684 686
ahna sa weika . sa weika ahna I 429	asilegarnun III 210.	biawhvan I 685.
ahnin midedans I 273.	at I 763. 766 f. II 496.	bisauþjan I 684
ahntantahund I 531.	atiguggan II 125	bistan I 685 686 bist- wunda I 685.
aigan (aikan II 191. 331.	atta weika Vok. I 430.	biskabon I 684
aihtwarjizuh I 510.	attakan I 292.	biskennan I 685.
aihtwaruh I 516.	-au (1 Pers) II 391.	biwmeitan, biþwewan I 684
aihtf I 527.	audahafte III 160.	bistandan I 685.
amshun II 514.	aufo I 633.	bistigjan I 684 687
asþhu III 270.	augadaura III 209. 210.	bistunjan I 591 685. 686
aw ni, I 597. 598	auchumu I 429.	biswairwan, biswaran I 684
akei III 345. 1.	aukanan aukun II 123	biwuhun I 685
akranalauz III 223.	aurtigards III 210	biþragjan I 684
alabransta III 220.	azetuh I 632.	biþe I 687. III 349 378.
alamana III 220.	-ba (Adv.) I 632.	biþragjan, biþvahan I 684
alerahagnu III 210.	baigan I 286. II 124.	-biudan II 87
alfaleikos I 621.	balþaba I 632	biscailjan I 685.
alfapro I 556.	balajan I 284.	blandan I 247. II 124.
allandjo I 633	bandja I 424	blandan blinda I 427
allapro I 556.	baups I 465.	biþarunmande III 157
ails I 431 aills I 594.	berdan I 425 II 107 154	bokow . boka I 161
an III 285	bi I 679 684 f 637 767	briggan II 124 126
ana I 734 f 767.	bi twans I 686	broþrahan I 159. 170
anabudan I 739. II 466	biarbaustjan, biwukan I 684	bruhjan I 315
anadrigan, anafihan, anagaggan, anarahban, anahaitan, anahveidan I 739.	biwman I 695	brusts I 159
		brupfap III 209

- bugjan* I 250. II 122.
daga I 99. *dagis* I 225.
 35b *dagis* *heizuh* I
 591 *daga* auch mit
hemma, *frumistia*;
 vgl. *nahs* I 225.
dalaþro I 556.
davg II 331.
dauros I 182.
du- I 765.
drigkan I 315.
drohnan *drohjan*,
drobna II 123.
du I 764 f. II 466.
 474
dugunnan II 45. 154
drata I 430.
 „ III 346 f. 354. Nach
þisheazuh III 370.
þateu III 376
eiarnabandi III 210.
eipan III 353.
fudron I 170.
faihu I 151.
fai- I 707 710 765.
fairgreipen I 697. 707.
faina I 429
fairra I 633 III 18.
fairraþro I 556.
fai-veitjan I 707.
faur I 746. 767.
faura I 745. 767.
faurbiudan, *faurqipan*
 I 746.
faurþize III 353.
favo I 450. 451.
ferya I 424.
þjando I 431.
filu I 448. 612. 620.
 Mit *sea-sea* III 365.
filu- III 177.
filufarhs, *filugaiubs* III
 227.
finf I 524
finflaithun I 527.
finþan II 124. 126.
forubandi III 210.
forubaurd III 210.
forum (*gaskohai*) I 273.
fra I 718 765.
frabauran I 717.
frabugjan I 261 II 122
fragiban, *frakinþan* I
 720.
fraknan II 123
frakton I 716. 720.
frakunnan I 264 283.
 -18.
frakelan I 720
fraknan I 262.
fram I 282. 766 f.
framalds I 355.
franna I 621.
framwigs I 592.
franunan I 720.
fragunan I 262. 716.
 7.9.
fragustjan I 262.
fragistnan I 331.
fragiphan I 720.
franunnan I 716. 719.
frashundan I 720
frapjan I 286 294. II
 122. 124. III 175.
fravarpan I 720.
fravarþan I 717. 719.
fracauryan, *fravilean*
 I 720.
fravisean I 262 718. 720.
fravrikan I 720.
freshals III 220.
freis, *frija* I 355.
fri- I 765.
frupþamills III 223.
frijonds I 431.
frimahts I 765.
fruma I 429. 459.
frumists I 430 459.
frumist (*Adv*) I 621
fulla III 175.
fullafahjan, *fullafraþ-*
jan, *fullatois*, *fulla-*
reis, *fullaraisjan* *ful-*
laesta III 175 f.
fulljan, *fullnan* I 322.
 II 123.
fulla I 354 432 *full*
 - *fullata* I 405. III 15.
ga- I 731 764 f. II 125.
 147-161 III 265
gaurman III 33
gabaurþivourd III 209.
gidaursan, *gadars* II
 179 331.
gadaupnan II 159.
gafullareisjan III 175
gaggan II 465 *gaggam*
 II 390. 391.
gahakjo I 633
gahorinen I 247
gahrungjan I 210
gaurjan I 325. II 465
galeiko I 633
galeikon I 269 283.
galreks I 269.
gamot II 331
gamunan I 311.
ganazjan II 159.
ganauhan, *ganah* II 331.
 III 26.
ganiman II 125
ganison II 90.
ganohs I 250. 431. 450.
ganoh I 620
gagunan II 125.
gagiphan II 125.
gardavaldands III 157.
gasakan I 284. 686
gastþjon I 247.
gastþjan I 322.
gastaggyan I 657.
gastigods III 223.
gaplathan I 255
ga-u-heu-sehe I 665.
ga-u-lauþjats III 265.
gaurmjan I 286. II 124.
 125.
garadþjon I 247.
gavaldan I 287.
gavargjan I 656.
gavarjan I 205

giban I 316 II 124. 125.
gialtramoleins III 209.
gielradagis I 547. 550.
 592. 594.
godakunns III 160.
gop I 405.
gridon III 33.
grotan I 697.
grundwurdjus III 210.
gudatuns III 223.
gudlūs III 210.
gumakunns III 160.
Gutfrida III 209
 -h (-uh) II 511. 513 -516.
 III 45. 49.
hahan II 154 155.
hafjan II 122.
hafis III 160
haujan I 210.
haurim (*gamalscidans*) I
 213.
hairpra I 159.
haitan II 468.
haibe I 431. 432.
halais I 621.
halisan I 598.
halison I 264.
hauhis I 621.
hauhieta I 428.
haujan - *gahaujan* II
 153 f. 288. 294. 311.
heisafrauja III 209.
heilpan I 283 330
heiminakunns III 180.
himma daga I 57.
himi ut I 691.
hihjan II 122
hiawarros I 183
hleifjan I 253
hleidumes III 134 *hleiduma* I 129.
hleprastakuns III 209
huggjan III 33.
huggan I 311.
 -hann nach Pron. I 515.
 517 517. 1. II 535
hund, *hunda* I 531 534

hunsiasiofa III 210.
hual II 514.
hwasjis I 576.
hwas I 516. *hwas þannu*
 III 260.
hwashun I 517. 535
hwafro I 556.
hwazul II 511. 514. (*was*)
 I 516 III 357.
hwelta nunda III 94.
hwelicks III 388.
hwoh, *hwouh* II 515.
hwopan I 687
ibas I 516 III 265. 263.
ibns I 428.
ibulks I 456.
id- I 754.
idreigon III 33
idreutjan I 244. 293
istuma I 429
-iggo I 635
ikes III 359
in I 761 767.
in þis I 602.
inkulþo I 424.
innafro I 556
innuma I 429.
insandjan I 325
inuk I 753 767.
is Pron.) I 484. 495. III
 362 367.
 -is Adv. I 621.
itan I 315
ip II 516.
iurafro I 556.
izei III 346 361 f
jadu I 516. III 346. 349.
 405.
jah II 516.
jains III 89
jainpra I 556.
jaþro III 435
jer - *jera* *hwanneih* I 225.
jere twalibo I 348.
juggataupa I 150
juka *uuhane* I 335
 -k in *mik* II 499

kaisaragild III 210.
kann, *kunnon* II 330.
 331
kara mik ut III 31
kusa II 97.
kukjan I 285 331
kunds III 160
lagjan I 737.
laian I 284. 293 II 29
lans II 331
lausor þuþenga I 339
landis I 592.
laujan I 210.
lethe an sis I 203 II 107
lewid I 451. 620. 621
leknon I 210
letan II 124. 125 468
liban I 330. 897
luob I 295. *luobans* I
 430.
lugan I 247
lugnaptraufetus III 209
lugnja I 424
luhan I 261
lustuame III 223.
mag II 154 155 331
maktas gudiskun I 240.
mais I 621
maiza I 216.
man II 331. 469.
manages I 338
managuan - *managgjan*,
manage II 123
manags I 449 (*mit aw-*
aw) III 385.
marisatos III 210
matibals III 210.
maþjan I 315
meins III 92.
meljan - *gameljan* II
 155. 466.
midjis I 431 452. 453
mik III 52.
mukil i. *mukidata* I 405
mukilum i. *mukjan*, *mi-*
hilo II 125
mins I 621

ni-istagan *mīnista* II
 121.
misadada, *misaleika*,
misadada, *misadaku-*
janda III 176.
misen I 633 III 176.
niþ I 42 767.
niþþanet III 353.
niotustapa III 210.
n-Declination I 402.
nahamats III 210.
nahs I 225 359.
naman I 273.
niayanda I 431.
naudabandi III 210.
nehe I 633. III 18.
nei II 524.
ni II 392. 521. 531.
ni easte I 358.
niinan I 316 II 124.
 125.
niel II 522.
niu III 265.
niuntehund I 531. *ni-*
untehundis jah mune
 I 526.
ni, nuh III 265.
-o I 620. 633.
og II 183 331 *ogs, ni*
ogs II 390 f.
-os Adv. I 621.
qman II 60. 97 124.
 125. 406.
qnakunils III 130.
qniþan I 262.
qisun I 260. II 124 f.
 406. III 355.
qisubusta III 160.
rahtaba I 545.
rahta I 545. 594.
raþþan I 273.
reikinon I 249 287.
rigyjan I 257 III 26.
rimun (*garman*) II
 153.
roþjan II 125.
-a Adv I 621.

sa I 499 502. III 346.
 347. 362. 363. 367.
sabbatum I 225.
saci III 346. 360 361.
sah II 513 514.
saian I 259. II 122.
saikþan, *gasaiþþan* II
 152. 153. 155. 159.
saur I 577.
sawalai I 222.
salþþroa I 163.
sawna I 269 431.
sawjan II 468.
satjan I 737.
saurgan I 636.
sei III 361 f.
seius I 496.
seipþa, *seipþus* I 621.
sebun I 524. *sibuntehund*
 I 531.
sigalann III 210.
silba I 411.
sildahskjan I 214 686.
sinata I 428.
sintevno I 633.
siponjan I 283.
sio sik I 444 485.
sitan II 96. 1. 123. 154.
siþjan II 122.
skordan I 262.
skal II 331.
skolkinon I 283.
skaman sik I 214. 255.
 III 33.
skapþan II 122.
skula I 296. 355 424.
slapan *gaslepan* II 153.
smakkabagma III 210.
smulanta *apastastale* I
 338.
smumundo I 633 *smu-*
mundoa I 621.
sokjan II 465.
sprauto I 633.
sturo I 424.
stamlan II 23.
stauustole III 210.

stega II 99.
stipjan I 737.
stipjon *gualokas* I 273.
sumþan I 545. *sams* I
 431.
sundro I 633.
suna I 594.
swa, swa-see III 339 350.
swaei III 353.
swaleika I 431.
sware I 591.
sw I 498. III 339. 345
 357.
swaþauh ei III 356.
swiltan, *gaswiltan* II
 153. 155.
swinþan, *swinþjan*,
swinþa II 123.
tagr I 150.
tahero III 134.
tahun I 524.
tahuntehund I 534.
tauþan I 379. II 157. 168.
tauþanda II 157.
tehund I 531.
tehan I 292 294.
tehus I 531.
trawan III 376.
tru I 92.
tulgus I 404.
twelf I 527.
þadei III 353.
þagkjan I 311. II 122.
þauh I 743 767.
þun III 378.
þunaseiþa I 631.
þaudei *þonde*, III 353.
 378.
þanei III 353.
þar III 364.
þarþa I 355.
þarci III 353. 364.
þa'wnei III 353.
þatei I 516. III 348. 1.
 349 355. 356 364
 376 f.
þaþro I 566.

faþroci III 353.
þau III 270.
þaurðan I 206. *þarf* II 331.
þaursejan þaurseiþ mik II 27 122. III 33
þaursum I 404.
þe haldia I 270.
þeet III 353.
þei III 346. 349 354 f.
þeihan I 273.
þeins III 92. *þein þei-nata* I 405.
þeihvazuh ei, þei III 357.
þeihjo I 633
þeuanon I 249. 267.
þeunagus III 210
þeufjan I 284. 293.
-þro Adv. I 556.
þu 'als Vok III 265.
þuei III 359.
þugkjan, þugkeiþ III 347.
þuian I 687.
þuandjon þuandja I 535.
u II 497. III 265. 263.
Neben þau III 270.
ubelligia III 175.
uf I 695. 767. *uf Fman-trau Peilatau* I 698.
ufar I 694. 747. 749. 767.
ufar gaggan I 747.
ufarhafjan (uk, I 748.
ufarhminakunda III 160.
ufarlagjan I 748.
ufarmunnon I 748.
ufbauhan, ufbletan I 695.
ufbrakan I 284. 695.
ufbrinnan, ufðongjan, ufþaurdan, ufþrahan, ufþæban I 695.
ufþausjan I 266. 695.
ufþlohjan, ufþnaujan,

ufþropan, ufþunnan
ufþigan, ufþeljan, uf-rakjan, ufþaggjan, ufþlupan I 695.
ufþraujan I 259. 695.
ufþroggjan, ufþraujan, uf-coppjan I 695.
uk II 514 515. *Neben þau* III 270.
un- II 531.
unagunda II 531.
unagerin I 240
unþairanda II 531.
und I 766. 767.
undar I 749. 766. 767.
unþraþjanda, unþaloub-janda, unþabanda, un-þvapuanda unþun-nanda, unþuganda, un-roþjanda, unþahvanda, unþeeþanda, unþfrie-kanda II 531.
unte III 349
unveniggo I 633. 635.
unverjan I 686.
unvitande, unvunande II 531.
urrinnan I 691
us I 282 660 f. 767.
usagþjan I 284 293.
usanon, usþairan, us-bidjan, usþliggvan, us-bugjan I 691
usduudu I 633.
usdreiban I 260.
usfilhan, usfulhan, us-gaggan, usgildan I 691.
usgrudja I 424.
uskeinan II 123.
uskuusan I 260.
uslaubjan II 466.
usleþan I 325.
usqunon I 262. 691.
usquþjan I 262.
usundo I 633.
usvitan I 691.
ustundon I 691. 692

usþriutan I 284
usþulan I 691
usþairpan I 259
usvandjan I 691.
ut I 690 692.
utþra I 556.
ut þairan, ut gaggan ut usgaggan I 691
vaggjan vagidata II 124.
vitan II 31.
vithetateins III 210.
vauka I 633
vaukei II 405. III 348, 1.
vairateiko I 633.
vairpan I 259.
vauis I 621.
vairþun I 288. 394. II 124 126
-vairþis I 594.
vairþa I 355.
valdan I 314
vaurd I 99.
vaurdþjauka III 200.
vaurþjan I 379. II 122. 157 *vaurþjandans* II 157
veihnan veihan, veihn II 123.
veils I 97.
veinahan III 210
veinagards III 210.
veinatains III 210
veinatrica I 163
venjan II 465
vigadeins III 210.
viljan III 350.
vintru vintru (vian) I 373 *ventran* I 225
vintru tralith I 348
visan I 288. II 99. 126
vitan bewahren I 286
vitm wissan III 293
vait II 178. 331. *vaites* III 353.
vitodauus III 223
vifra I 756.

Hochdeutsch.

1. Althochdeutsch.

afterwert I 620.
alten I 325.
al· allaz mit allu I 545
alles I 645 594. *allu*
fart I 598.
all I 374.
an III 109.
anawart III 15.
anawertes, anawert I
 545.
andarioa I 598.
anderea I 594.
arawengun I 635.
baldicho I 634.
bag I 621.
bi I 689 *bi he* III 109.
biden II 20.
beginnan I 207.
bilinnan I 204.
listigan I 204
biteilen I 206.
büdlích, cho I 633.
bluntigun I 635.
boto (yotes) I 345.
brütioftu I 164
buoh I 161.
buoz I 99
burdū (des stemes I
 347.
cuning Herōd thor) III
 199.
dages I 592
durbēn I 206.
denken I 312.
der | *der* III 90.
deri III 365
dea wela I 599.
decho I 633.
dū haitz I 270.
diuri I 347.
drutlianstunt I 599.
druticho I 634.
druglich I 634.
drukēn guato I 399

drüticho I 634.
durfum II 43.
duron I 244.
egester I 559
cinegem I 589
einote waldes I 346.
ehhher I 621
elientes fuor I 592.
engilo mēnigi III 44.
ēo I 598.
ērut, az ērut, eristin I
 545.
ērlich I 634
ernustin I 240.
erwachen slafes I 212.
farungū I 635
fart: zunnūn I 352.
fartes, ferti I 593.
 594.
fēr, fērro, fērrou I
 545.
fiant I 157.
filu I 620 *filu harto*
 III 44.
fiur des krūzes I 347.
folgēn I 293
folkon I 238.
follich I 634
follo I 633.
fon I 252.
fona I 644.
forahla des I 352
forahlich, -cho I 633.
Frankonofurt III 214.
freacan (ih) I 315.
fristi thrio dago I
 346.
fruma I 419.
gāhes I 594.
gāhingū I 635.
ganges thes I 593.
garalicho I 634
garo I 635
genuog I 620
geruo I 633.
gerōn I 325
gēstaren I 550

ghoranan fater I 204.
gūang I 296.
gūlich I 635
gimangolon I 206.
giseganōte ene I 345
gindo dufelos, I
 345.
gizuāslicho I 634
gitan cheinwingu I
 209.
giwar III 15.
guōhto (mines fater,
 I 348.
giecon III 15.
gomilicho I 634.
gomman I 156.
gōtes enn, gōtes uuarto
 III 44.
guallich I 634
guāli I 347.
guot (man I 406 *guo-*
tera slahla I 345
halp I 99. *halba* I 549.
hamn-fuoz III 213.
harto I 620. 633. 634
hārio filu kītino III
 44.
heian I 384.
heime I 568. 596. 597.
heimori I 620.
heimwartes I 591.
hōrlicho I 634
hinah I 549. 598
hio lags I 549.
hiutu I 576. 577
hiwun I 142.
hrundes-zunga III 213
hungiru I 272.
hus (aines lachamen I
 347
heilom I 570.
ih für ihh III 360
in (in) III 109.
inberan I 206.
inbentan I 210
-ingūn, -ungon I 635.
intendes I 592.

insert I 620.
so wida I 598.
ir für ert III 360.
irlāran I 210.
irlasan I 210.
irlosan I 210.
irri (gangan, faran) I 453.
italingun I 635.
jūmarlich, jamarliche I 633.
jārliches I 594.
jungfrouwa III 220.
kāhes tunses I 593.
kunnan II 97.
kornhus III 214.
kraft, krefli, thes krūses I 346.
lane I 376. *lango* I 633.
lantliut III 214.
leidōr I 621.
-liche I 545. 633. 634.
ligger II 122.
licht manna I 345.
liub kint min I 406.
liub kint III 44.
liut (liuti) I 155 f.
Ludowig ther snello I 427.
luft I 119.
lugitliche I 634.
luto I 633.
luzil, luzilēm, luzilo I 545. 620.
luzilēm I 589.
machōn I 379.
macht (Kriete) I 345.
mil I 554. -*mālan* I 579.
man I 156.
managero thingo I 593.
mānulichs I 594.
mer I 621.
mihhi I 620.
milti I 347.

miltisto I 339.
min I 621.
mines (thines, stines) *thankes* I 593.
minna gotes I 352.
mit I 238. (= mit) III 109.
muas (Kriete) I 345.
muater (druhmas, I 345.
muates I 593.
muogōm I 579.
nahles I 592. 594.
nalles I 594.
nielōn (sih) I 315.
niuwes, niuones *auch* mhd. I 594.
nōti I 554. 577.
-o Adv.) I 633.
oba, opa I 695.
padin (gangan, I 244.
psprāchon I 689.
piacches (eines) I 593.
rāmōn I 325.
reda tuon (= redinōn) I 389.
rēhtes *auch* mhd. I 594.
rehto I 634.
reinen I 210.
rishi (Sicabo) I 345.
ruechilingon I 635.
runor I 621.
sē I 149.
sahan I 312.
salo (dēn ediben) III 91.
sero I 577. 635.
sin I 208. 242.
einthes (thines, thes) I 593.
sezzen II 129.
skōno I 635.
stēhtes (*auch* mhd.) I 594.
stunor I 621.
stuzgila (himiles) I 345.

smāhlihām I 589.
so III 365. 367. *so wiser* (huor) *so* III 339.
385 f. *so uuelih* *so* I 387.
spāto III 18.
spilon I 329. 1.
staphindūm I 579.
stephmi I 579.
sticchan II 122.
stūchero dato I 593.
sunor I 120.
sumes I 345.
sumetunt I 598.
sun (gotes) I 345.
sunnen pad III 54.
sunnen-tag III 214.
suntar I 754.
swizze II 29. 122.
tag I 99.
tageliches I 594.
thar III 375.
thara after III 44.
the III 345. 348. 354. 356 f.
thegamliche I 634.
ther, sin, thaz III 347.
364 f. 379. *theri* III 361.
thes thritten tagas III 44.
thes wāges, gangca etc. I 593.
thrāto I 634.
thu (thu) III 360.
trinkan I 315.
trunman II 50.
turs I 162.
twēreles I 594.
unthi I 656. 690.
-unc I 99.
unerbo II 532.
unguettentliche I 634.
unzitan I 579.
uzwert I 620. *uzwertes* 594.
wāges thes I 593.

wallan I 314.
manana (santes) I 338.
warnun I 331.
wazzar I 149.
wêhsalum I 579.
wer, was III 368.
wêrins I 591.
wih tohter I 406.
windis-b ut III 214.
winnstra III 134.
winteres I 592.
wuir (uuir) III 360.
wirdig I 296.
wîrs I 621.
wis I 99 *seinân en w.*
opheres I 346.
wîzgra anwe I 216.
wolfes-mûh III 213.
uurt en III 44.
ze III 139.
zauwa III 134.
zion I 325.
zitâhes I 346. *ziti* I 164.
zio I 766.
ziesbar (wazzares) I 338.

2. Mittelhochdeutsch.

âbendes I 592.
allenenthalben I 570.
al alles I 594 *alle wis*
 I 508. *alle zît* I 598.
al't der jare I 356.
alzuges I 593.
bal't (hefse) I 355. *balde*
 I 633.
lar I 355.
heulenthalben I 570.
buchelingen I 635.
biânt nuotes I 355.
hure I 97.
dannwert I 620.
degen (des hîdes) I 355.
dewchalp I 598.
dorf I 97.
drabes I 593.
êben- III 176.

ciche I 97.
ein (beim Inſm.) I 169.
eines I 594.
-ec (Adj.) I 406.
endes (des) I 593.
entwêrhes, entwêrh I 545.
erde I 97.
ers I 168.
-esch (Adj.) I 406.
varen wazzer unde
ichye I 369.
pante I 633.
vêrt I 551.
vient I 296.
vis I 620.
ſtacke I 97.
flûgelungen I 635.
fluges I 593.
vro I 355.
frouwe maget III 195.
frum I 406. 419.
gâhes I 594.
ganelicho I 634.
gagze I 97.
geben I 316.
genuoc I 450. 620.
gerichte sitzen I 369.
gerna I 633.
gesach (bei P) III 233.
gewaltoc I 355.
gienc III 233.
gnade I 168.
gra des hâres) I 355.
guot, guoter (man, guot,
gotum frouwe, I 406.
guoter sinne I 348.
haben I 316.
helingen I 635.
hanthulp I 598.
harte I 633.
heime I 364.
heizen I 380.
herro Sîfrol der) III 199.
hiraht I 549.
hinwert I 620.
hutelanc I 620.
huch (stun, I 455.

hônlichen III 158.
hulde I 168.
-ingen (Adv.) I 635.
jûres I 592.
krano (Isbas) I 355.
kîneec Artûs der) III 199.
kûr sitzen I 369.
kurzeilen I 579.
-lanc I 420.
laus (zuemo alton) I 356.
lange I 643. *lunge*
 I 545.
leben I 330.
leide : leik III 18.
-lich (Adj.) I 406.
-liche, -lichen (Adv.) I
 589 634.
lînde I 97.
lûzel I 620.
lute, überlît I 545.
mâles I 593.
man des nuotes I 355.
mare I 538.
mûzen I 579.
moisteil I 598.
nuchel I 620.
nutteche I 634.
niunne I 168.
mannnechen I 589.
norgens I 592.
muntes (aines) I 593.
nachtes I 592.
nalles I 594.
no z bluotes, louwes I 555.
nehten (nâchten) I 549.
 579.
nider I 755.
nîderhalp I 598.
no I 338 341.
nuwes, niowues I 584.
næter : not I 416.
oberhalp I 598.
ort I 97.
pflege I 166.
rât, râten I 367.
rich I 354.
riuwe I 168.

rot goldes, hünnes I 355.
 ruckelp I 598.
 rückelungen I 635.
 rælde I 169.
 riedeliche I 634.
 sanc singen I 367.
 sanfte I 633.
 sat I 355.
 satehalp I 598.
 schade, scheder I 419.
 schuftes I 593.
 schult I 419.
 sieche lunters I 355.
 sin I 332. III 233.
 sitelungen I 635.
 slehtes I 594.
 'so mir got' III 125.
 spüte III 18.
 sprach (bei Pl.) III 233.
 sprunc springen I 367.
 stat I 97.
 stiller stand I 459.
 strichen lügen III 130.
 sumers I 592.
 sumex I 594.
 swer III 397. 399.
 tagelanc I 620.
 tag I 93. tagen I 592.
 tief (fuozes) I 366.
 triuwe I 168.
 trunwen I 573.
 trüerechiche III 18.
 tun I 97.
 twerches I 545. 594.
 unmozzenes (unseres) I 593.
 undol I 97.
 wart bei Pl. III 233.
 wer-der III 387. 389.
 wichen I 204.
 wider I 758.
 willen, wilent I 579.
 wol III 18.
 wort I 99.
 wunne I 168.
 ze male I 639.
 zier beim Inf.) I 169.

3. Neuhochochdeutsches.

abend I 548.
 absagen I 282.
 Arker I 538.
 Athey I 170.
 allweise I 598.
 allennal I 600.
 allerdings I 594.
 allerwilt I 594.
 allzeit I 598.
 'also der Vater' III 125.
 Altmutter III 220.
 am beim Saperl. I 617.
 615.
 anders I 594.
 angeblich I 540.
 angst III 15. in Ang-
 sten I 168.
 'antwortete er' III 67.
 August der Starke I 427.
 Buchfisch I 90.
 bald I 633.
 barfuss I 459.
 be- I 679. 680.
 beizet I 639.
 besetzen III 5.
 bin urspr. Bed. I 29.
 blauer Himmel (blauer
 Himmel, III 96.
 blindlings I 635.
 brach III 15.
 brauchen I 253.
 Brille die Berylle) I 161.
 bringen II 15.
 Brodes I 330. 331.
 Buch I 535.
 Buchfink III 209.
 da zur Satzverbindung
 I 500.
 dass II 529.
 derselbe III 91.
 dessent I 598.
 diessweit I 596.
 drei I 522.

du II 358. du da III 48. du du' III 141.
 'e aus f zu m. gewor-
 den I 133.
 ehgestern I 550.
 Eimer I 538.
 einmal (Maß) I 636.
 'eins dritter Jena' III 116. 1.
 Eiter (nur Sg. I 160.
 'ersprach darauf' III 167.
 Erde 170.
 ernehmen II 151.
 errens I 594.
 ererben, sterben I 231.
 es' es ist möglich III 57.
 es giebt III 27. es
 donnert III 25. 'es
 war einmal III 59. 67.
 falls I 593.
 Fette die 'das Fett' I 148. 150.
 Fisch 'der für 'die
 Fische' I 148. 149.
 Fleisch I 151.
 fließend I 643.
 flügge III 15.
 flugs I 534. 593.
 folgendermaßen (Maso)
 I 636.
 Franzos, 'uer' für des
 Franzosen I 148. 149.
 Frau . . . III 199.
 Frauenzimmer I 166.
 freilich I 634.
 Freuden mit I 166.
 Friedrich der Gross III 96.
 Friedrich der Weiss I 427.
 früh I 548.
 fürwahr I 639.
 Funz Flur I 538.
 ganz I 541.
 geben I 262.
 gelingen III 26. 27.
 gerne I 633.

gestern I 542 549*gelesen* urspr. Bed. I 29*grauermassen* *Mass*
I 636*gewöhne* dial. III 15*gleichfalls* *Fall* I 636*'Goethes Leben'* III 5.*gram* III 15*Grave* der III 134.*Griepmehl* III 174.*Großknecht* III 127.*grüne* das, sc. *Kleid*
III 135.*halben* *halbe* I 570.*halt halt!* III 141.*Hand* zwei I 539.*haushacken* III 180.*Hausfrau* III 205*Haushund* III 209*heime* *heim* I 364. 553.
596. III 154*heinnacht* I 599.*heint* dial. I 549 598.*Herr* ... III 199*Herzog* *Georgen* I 169*heuer* I 551 576*heute* I 543 549 576
das *Heute* I 546*Himmel* I 170.*hoch* Adv. I 633.*holen* II 5*Holz*, *Hölzer* I 153.*im Felde* III 109.*irre* *gehen* I 453.*Jacobs* III 137*je* I 544 598.*jedenfalls* *Fall* I 636.*jedermann* II 340*jenseits*, *jensteit* I 594.
598.*Karl der Grosse* I 427.*keimsteine* I 593. 630.*Konst* *Wassern* ein I
436.*kein* *Wander* III 120.*'Knüppel in den Sack'*
III 125.*König* *Herzog* III 195.*Körper* I 235.*Korn*, *Körner* I 152*Koth* I 151.*Kraft* I 639 774*kranke* I 535.*kund* III 15.*Länge* I 593*Landesterrat* III 214. 1.*lange* I 633*langsam* I 544*laut* *lachen* I 539.*laut* *Pröp* I 639. 774.*leben* *des Glaubens* I 331.*leid* III 15*-lingen* I 641.*-linge* I 635.*linke* die, sc. *Hand* III
135.*lobpreisen* III 159*Löwenfell* III 213. 1.*Lohn* I 132.*man* I 158. III 234.*Mann* I 156 525.*Mark* *medulla* I 150*Mark* *schlff* I 538.*Masern* I 185.*Moss* I 539.*Maus* I 90.*meinerseits* I 638. 1*meuchlings* I 635*Michaelis* sc. *Tag* III
137.*Milch* I 150.*Mist* I 150*mit Fleiße*, *mit Willen* I
639.*Mittwoch*, *Mittwochs* I
592.*morgen* I 550*morgendliche* die, für
Adv. I 460*Morgenlied* III 209.*morgens* I 548 *eines*
achünen M. I 546.*Müllers* *Haus* etc. III
136.*no* III 264.*nach* *Namen* I 576*nachts* I 544 549*Nachrichten* I 166*nächste* dial. I 549
550.*Nase* I 159.*natürlich* III 161*neben* I 639*nehmen* *gehen* I 292*neuerdings* *Ding* I
636.*nemals* *Mal* I 636*oberhalb* I 599*Ort* und *Stelle* III 190*Ostern* I 164.*Paar* Pl. I 539*Pfingsten* Pl. I 164*Pfund* Pl. I 538*platterdings* *Ding* I
636.*Pocken* I 165*Rauch* I 151.*rechte* die sc. *Hand*
III 135*Riesz* Pl. I 538*rings* I 554 593*Rütheln* I 165*Ross* und *Rind* koll. I
155*rath* *weinen* I 407*rather* *Wein* III 117*rücklings* I 635*-e* im Komp. III 213.
215*sagen* I 292. *sagte* er
III 67.*Satz* I 154.*Sand* I 132. 153.*soll* *nicht* *weinen* *essen*
etc. I 381. 407 539*Schlechtentweger* III 180*Schmerzen* mit I 166*schmurtacks* I 544.*schönstens* I 594.*Schönung* abst. a. konk
I 335 365

Schritt, Schuh Pl. 1539.
 schwarz (färben) 1539.
 schweigend 1540.
 schworlich 1634.
 sechse (sechs) 1524.
 sehr 1577. III 226.
 sein Pron. 1496. seiner
 Zeit 1492.
 selber 1479.
 so Rel. III 339.
 sonst II 266.
 spornstreichs 1593.
 spreu 151.
 Staub 1153.
 Stein 1538.
 sterben, ersterben II 231.
 stracks 1594.
 stize (lachen) 1556.
 Tagblatt. Tageblatt III
 214.
 Tages 1546. eines (schö-
 nen) T. 1592. bei
 Tage 1547.
 theils 1554. 593.
 Thräne Sgl.) 1149 150
 tot schlagen, 1407. sich
 lachen 1639.
 tragen II 15.
 therall, theroin, über-
 haupt 1639.
 unter 1749.
 unterlegen 1638.
 unterwegs 1638, 1.
 viel 1620.
 vier (= viere) 1523.
 Volk 1153. 150.
 voll 1269. voller 1407.
 539. voll- III 175.
 cormale (Mal) 1636.
 Wache 1132.
 -würts 1594. 620.
 Wartsaal ; Wartsaal
 III 214.
 Wasters trinken) 1331.
 Weg und Steg III 190.
 Wehen Pl. 1166.
 Weib 190.

Weihnachten 1164.
 Weiss (der) 1556.
 -weise 1555.
 weislich 1634.
 weicher III 387.
 wenig 1620.
 wieder in die Taschen '
 III 125.
 Zeit und Weile III 159.
 Zoll Plur 1536.
 zu Berg 1639.
 zuhause III 5. zu Hause
 III 109.
 zumal 1639.
 zurück 1639.
 zu Thal 1639.
 zweitem 1594.

Altsächsisch.

Abraham ald fader III
 199.
 alüten 1210.
 antbindan 1210.
 betara (mikita) 1234.
 bi 1086. bi heil, bi thiu
 1687.
 bidētan 1206.
 bifungan 1233.
 bihabd 1233.
 bihawian, bilosian 1206.
 binorman 1234.
 binotan, binuman 1206.
 biestian 1686.
 bihtuagan, biwerpan 1
 233.
 drahtmu thiu mikilun 1
 237.
 cuning Herodes III 199.
 dag 199.
 darmunga 1635.
 deopo 1633.
 Erodes the cuning III
 199.
 fader Abraham III 199.

fahan 1233.
 fürungo 1635.
 fodian 1234.
 gegnungo 1635.
 gerno 1633.
 gibnodan 1233.
 gidragan 1316.
 gikapon 1250. gikopot
 1233.
 gimald 1234.
 gisuncan 1234.
 giscarugan 1233.
 gnielenid 1234.
 hwarf wero, 1738.
 Jordane strome III 195.
 kopon 1233.
 leittian 1204.
 mid 1233 237.
 -a Adv 1633.
 sikoran 1210.
 so, so huse so, so huse
 so III 365 f.
 sundar 1753.
 weoltan 1234.
 sword 1234.
 thär III 375.
 the thie III 354.
 ther nu thar III 347, 364 f.
 tholon 1206.
 to 1766.
 tōmcan 1210.
 tulgo 1633.
 umbe 1646.
 -ungo 1635.
 was (mit Pl.) III 233.
 wenkean 1204.
 weord 199.
 wundrum 1579.

Angelsächsisch.

-a (Adv) 1634.
 alēdan 1687.
 alynan 1210.
 anunga 1635.

āstigan I 292.*āe* I 687.*beceorfan* I 206.*bedealan* I 206.*bedeasan* I 206.*benecman* I 206.*benestian* I 206.*beniman* I 206.*bēo bēma* II 99.*beorhte* I 634.*berædan, beræðfan, be-
acyran* I 206.*bi* (Verba) I 205.*bisittan* I 699.*bregdan orode* I 259.*brigan* I 365.*cume* II 60.*ceððan* I 260.*cynlice* I 634.*dæg dæges* I 592. *dæge*
(*þy þridan*), I 225.*dægtidun* I 225.*dōgra gohnylce* I 225.*dropmælum* I 554. 579.*-e* Adv I 634.*eādgyrce* I 634.*ealles, nealles* I 594.*ekes* I 591.*rom ðæom* II 96.*etan* I 315.*fucne* I 540. 577.*færinga* I 635.*fæsta* I 634.*fisc* I 99.*fān* I 292.*forleasan* I 206.*foruman* I 293.*fyllon* I 231.*fyrndagum* I 225.*geare* I 634.*gedigan (aldre, feore)* I
262.*gefeallan* I 365.*gefeonan* I 254.*gesim* I 687.*geniman* I 316. 687.*genog* I 620.*genunga* I 635.*gearne* I 634.*geotan teðras, teðrum*
I 258.*gestigan* I 365.*gewerian, getcæman* I 204.*gewitan* I 292.*gūpan* I 255.*gofdes* I 341.*habban* I 681.*hæþman* I 554. 579.*hæards* I 634.*lungro* I 272.*hvilum* I 579.*hryrfum, hæarfum* I
579.*-inga* Adv I 635.*lathan gereordum* I 292.*-lice* Adv. I 645.*lifer* I 120.*lunnan aldre, ealðren*
I 204.*listum, lustum* I 579.*litum* I 589.*lyft* I 116.*lytel* I 620.*mægenægeude* III 158.*-mælum* I 579.*micles* I 594. *miclum* I
589. 641.*neðdo, nyde* I 577. *neð-
des* I 593.*nihtas* I 592. *neartum*
nihtum, nihtes heortum
I 225.*nille nalds* II 523.*nunan* I 292.*nomi* I 142. 159.*oð* I 766.*onbrygðan heafde*, I 259.*onfon* I 292.*ræðan* I 249.*rundwige i, rundwægend*
III 158.*sittan* I 657.*sarr sare* I 377.*sarcan* I 259.*scieamian* III 33.*senninga* I 635.*simbles* I 594.*singallice* | *singales*, I
545.*sōna* I 634.*spīwan* I 258.*stundmælum* I 579.*stundum* I 579.*sutheard* I 620. *sut-
reardes* I 594.*sunnor* I 120.*swā: swā hwa swā* III 385, 1.*swā hwyte swā* III 387.*tela, teala* I 634.*to* I 766.*þe* III 346. 348. 354 f. *þu**þe, forþon þe* III 355.*uð þe, þeð þe, þū þe*
(*þūtte* III 356).*þokan* I 206.*(un) doncas* I 593.*upweard* I 620. *upweard-
des* I 594.*realdan* I 249.*reorpan* I 259.*rord* I 99.*rundrum* I 579.*ymb* I 685.*ymbstend* I 694.

Altnordisch.

-a (Adv.) I 633.*aðr* I 119.*aka* II 85.*-an* Adv. I 627.*annars heims* III 2.*at* III 347. 378.*at auþrigs bónda* III 136.*bana* I 262.*bata* I 281.*ðjartliga* I 433.*ðluka* I 257.*brat* I 508.

bregða I 259.
breyta I 261.
driugan I 545. 627. *driugum, driugt* I 545. 589.
eggja I 325.
eiðrofa, far I 407.
er, er III 349. 363 f.
fä I 317.
fara I 364.
fedgar I 137.
fell fall I 307.
fjörp I 551.
fjokkum I 236.
fjörsta I 257.
fornum I 589.
frumtaxti I 437.
ganga I 325.
gela I 317.
gjarnan I 627.
gott er Dat. inf. III 19.
gorr I 384.
gorva I 633.
göruva I 379.
gräta saron III 136.
hafa I 264.
hafna, halda I 201.
haltr optra fæis, I 273.
hann III 363.
hardan I 627.
heima I 568.
heita I 261.
hlym hlymya I 338.
hniga I 293.
hoggva I 382.
hundradum I 238.
Andrt III 270.
hveífa I 260.
idrask III 33.
ila I 633.
jafnan I 555. 627.
karl karla I 339.
kasta, kippa I 260.
knyta I 261.
krypturhagan I 627 *röa krypturhagan* (sc. *röðr* I 555.
kveða I 360.

längi I 545.
lata I 262.
leggja I 260.
leita I 325.
lengi I 545.
lyfr I 120.
-liga Adv. I 545 633.
littinn I 627.
longum I 549.
luka I 261.
lypta I 260.
mukunn I 627.
mjök I 620 621.
mædgur I 137.
nottum I 246.
of I 695. *af miðja nótt* I 697.
ok III 67. 68. 71.
ord I 99.
sä I 269.
saurum ok swordum I 240.
ægir III 67.
síð, síðan I 545.
síðans III 364.
síðla síðarla I 545.
skjota I 261.
slýngja I 260.
snúa I 261.
spilla I 262.
steypa I 200.
stiga I 364.
stundum I 579.
svipta I 260.
synnum (*fríðar*) I 273.
taka I 292.
tyna I 262.
þata III 364.
þegars III 364.
þeim stundum I 246.
úlfr I 99.
væsa I 260.
velta I 260.
venda I 260.
verpa I 259. 261.
vesti hllir I 273.
víða I 633.

Baltisch.

Litauisch unbezeichnet.

-at (Adv.) I 539 III 16.
äkus I 101. 1.
akis I 101.
äklas I 272.
akso körpäs III 102.
äkte II 254.
alus preuss. I 101.
alus I 101. *alus medanis* III 188.
anäpus, anäpusar I 599.
anäpyk I 600.
anä szäl (szälj) I 599.
anädar (unda) I 564.
anketi I 549.
anägu II 503.
änt I 740 768. *kälno, lauko* I 741.
anta I 741.
apd (*ap-, apy-*) I 676. 707 768.
ap-ei-eikti I 665.
apylanka, kumis I 577.
at III 266. *at at* III 271. *atgi* II 506.
asbaran preuss. I 100.
äszaros I 150. *äszaras* *erikti* I 369.
äszaga II 503.
asztän, asztänas I 525.
asztänänika I 527.
aszarä I 114.
at I 754 767.
ateiti I 326.
atqäl (*gäkas*) I 640.
atenti I 281.
ateminäti I 312.
atäsakyt, atäsakrt I 204.
an (preuss. I 609. 670.
änkan ädas I 340.
äsketzis gumnäs I 349.
änksztyn I 412. 596.
auminus pr I 670.

ausmanas (pr.) I 470.
ausis I 101.
auskandni (pr.) I 670.
ausnias I 91.
aviza, avizon I 153.
avizėnā III 134.
baudytis I 213.
baime neprėbėlus I 352.
balėyn I 412.
bāsas (ēti) I 459.
be I 753.
beda bentū I 338.
berfo, berfo lett., I 91.
bėrėnas I 91. 92.
byjolas I 213.
būnda lett., I 104.
bostis I 214.
breau, brieti II 136.
brolėwaukis III 210.
bruka (lett.) I 104.
butas, buta I 101.
butelis vėno III 103.
buti I 284f. 288. 317.
 319. 332. II 257.
czėsis I 245. 577.
czėbrai I 165.
da I 768.
damiēlc damėti I 367.
dauvytis I 310 312.
dalybos I 165.
-damas II 492.
darbėjū I 424.
daug I 449. (*imoniū*) I
 338. *daugetas* I
 217.
daugyk I 600.
-dawan II 332.
-doves II 492.
deglė (*dėga*) I 588.
dėjūti I 214.
dėnos (*vargė*) I 346.
dėrybos I 164.
derrā I 101.
dėszimtis, dėszimt de-
szimtinia, tmm I 525.
dėszimē ec. *rankā*, I 424.
 III 134.

dėtėp I 678.
dėvyni, dėvynos I 525.
dėvyniolika I 527.
dėrėp I 678.
dėdis I 403.
dėdėn I 412.
dėdokas (*dėdis*) I 411.
dėka (lett.) I 104.
dėkū I 577. 1.
dėn, dien, dīna, dieno
 preuss. I 470.
dėrėti (*sāv*) I 297.
dėrėis I 165.
dėrėcha (lett.) I 105.
do I 766. 768.
draugė I 568.
drebėti I 213.
driaka I 104.
driakā I 154.
druatėn I 412.
drułmedis III 220.
druło kūno I 349.
dubėn I 412.
dugnas I 104.
duktė I 304.
dūlkė, dūlka I 153.
dumas I 151.
dūmplės I 161.
duryr I 162.
durnėn I 412.
dūayk I 600.
dūti I 317.
dvi dėszimti (: *dvidė-*
szimt) I 531 532.
dvišlika I 527. 528.
dovėdā jėti I 577.
džauģis 1252. Mit *džauģ-*
nū I 257.
dėszos I 161.
ėglė I 91.
ėglius I 91.
ėiti (*vandėnė*) I 326.
ėkawa lett.) I 103.
ėkėczos I 161.
ėkėš I 101. 1.
ėlgėla (lett.) I 106.
 107.

ėsmi *buvėn, būsiu, bėta*
 II 257.
žėczos I 100.
ganu I 577. 1.
ganaū, ganėti II 137.
garai I 151.
gāunu II 47.
garėnias I 164.
geisti *danga* I 326.
gėlbėti I 283.
genē II 100. *gūti* II
 137.
gėras, gerā I 404. *gėr*
 I 408. *gėra* n. I 408. 1.
 gerai *lai* I 409. 622.
geriausias gerū I 338.
germas I 302.
gerėn I 412.
gerokas, geran I 411.
-gi II 505. 506. III 260.
gyrā I 103.
girėti I 312. II 490.
gėnos I 161.
gyvėntmai I 623.
glėmfeka lett. I 105.
glėnus I 91.
grėta I 577. 1.
-gu II 498. 503.
gudruks, gudrakas (lett.)
 I 411.
gėra I 104.
i-St. f. geworden I 101.
ī I 759.
ikras I 150.
ūgas I 374 378. *ūgai*
 I 622. *ūga* *plaukals*
 I 241.
ūgėn I 412.
ūgunēt I 577.
-yn Adv.) I 412. 544. 590.
yua- oder *yuu-*Stämme
 I 590.
z II 516.
įedas (lett.) I 103.
iz I 768.
izangū, izėdos I 103.
izszirginti II 51.

- lettische gultā* I 456.
aztēš I 640.
jaunyni I 412.
jaunē I 312.
juvat I 152.
jeb-kas (lett.) I 518.
jega (lett.) I 103.
jēgti I 103.
jei III 405.
jēzēdē I 425.
je, *ji* III 399.
jēngas I 100.
jēngus II 50.
jūreš, *jūreš* I 163. *jū-*
rēms (beytē) I 243.
jūduš (samuets) I 622.
jūdearnis III 220.
jūstas (zilkā) I 340.
kād II 410. 411. 491.
kāds, *nēkads* lett. I 517.
 517, 2 518.
kāgi II 506.
kāi, *kāip* II 516.
kālmāi I 161.
kālēdōs I 164.
kalmis (Über die Berge,
 I 243)
kapa : *kapas* I 163.
kaŕčas I 158.
kaŕt, *kaŕts*, *kaŕtas*, *kārtā*
 I 554. 600. *kārtas* I
 579.
kurtiņā I 577, 1.
kās, *kā* Rel. III 399.
 400.
kās (Indeel. I 517. *kās*
vākurq oder *vākuris*
 I 629)
kasādē *kasādē* *kasādē*
kaŕgtis, I 629
kātē (vandešs) I 338.
katrās *brōlū* I 338
biunt III 253.
kēzas I 163
kēk I 450.
kēkars lett. I 120.
kokē I 120.
kākrems, *amerielms* 1338.
kēlas *kēls* *citi* I 369.
kēlū *vaziūtā* etc. I
 243.
kēpals *dēnos* I 338.
kēpanas I 160.
kēlures-dezmit s, I 531.
 532.
kēturlika I 527. 528.
kēdīras *vandēns* III 103.
kēdīratā (ēpos), I 340.
-klu I 101.
kēausytis I 3 2.
kēlānē I 325. 326.
kēvas I 91.
kēzas I 162.
kēlupomis I 579.
kēnauka I 104
kēngos I 161.
kējus *qakēles* III 168.
kēpīcos I 161
kēnājus I 100. *kēnājā*
 I 150.
kēntū, *kēntā* II 52.
kēnts I 159
kēntis (lett.) I 169.
kēkātis I 105
kēn *nekur* lett., I 518.
kēšs, *kē* III 399. 400.
kēzēs I 577.
kēcpas I 101, 1.
labai I 622.
lagno (preuss.) I 120.
larguseaytan (preuss.) I
 100.
lāudis (lett.) I 156.
lāukas : *lāukē* I 568.
lāukē *lāukan* I 554.
lāukū I 243.
lāukis I 326. 491
lāukū II 107.
lēps I 91.
līgus I 295.
līktinai I 623.
limpu II 52.
līnāi, *līnas* I 163
līnkaušs *acirūšs* I 349.
lēt (lett., lett. III 25.
lēt I 374.
lugu II 29.
ludis (preuss.) I 156.
lūkan (preuss.) I 100.
lūkas I 100.
magarjēcos I 165.
manu *maīnas* I 577
maīceda I 104.
maīonū *maīn* I 408
maīšēlis *uīkū* I 340.
mārēs, *mārīs* I 163.
marškvai I 161
maītmērgi III 210.
-mus II 492
maīytis I 312 491
māzas. *māzo* *stomēns* I
 349. *māš*, *māzā* I
 451.
maīdaušas *caikū* I 338.
meddo (preuss.) I 101.
medis I 101.
mēgg *mēgā* I 167
mēlinga I 408.
mēlās I 295.
mēlian (preuss.) I 100
menkāt I 451.
mērgāis *konno* I 346.
mēšū I 51. *mēšās* *barādū*
 III 102.
mēšas *Ragāinos* I 347.
mēšlās, *mēšlāi* I 151.
mēlās *mēlās* I 164. *mē-*
lās *kēlāis* I 245.
mēzys, *mēzys* I 152.
ms I 464. III 46.
mīlāi I 100.
miņlucāi I 161.
miņexti I 312
miņis I 256.
miņtrai *geranis* I 399.
miņcha (lett.) I 105.
mīša *māsa* (lett.) I 399.
mīzta, *mīzē* I 105.
mōras I 161.
mušas (lett.) II 52.
murfa lett. I 104.

naktis. *nūktis* I 374. *naktinis*, *naktinis* I 245.
nāmas, *nāmas* I 162.
namā I 553. 569.
namūn, *namūn* I 553.
 III 108.

naromis (*piūktis*) I 579

naerai I 160

nāszras I 162

nē II 521.

nē II 524. 525.

nebylys I 424.

ne-daiq II 522.

ne-gals II 522.

ne-gi II 506

nē II 524. 525. 526. 536.

540. *nē jōks* II 525

nē — *nē* II 527. 528.

ne-gi II 525.

ne-juscha lett.) I 105.

ne-jgu lett. I 103.

nekada I 518. 524

nēkas I 424.

nekas II 523.

nekas lett. I 517.

nēkas I 517. 518. 525

nēks jū I 338.

nēkūras *nē* II 525.

nekuczi I 577

nēkur *nē* II 525

nekūšs, *rai*, *rī* I 518

no-nōru II 522.

nenūpina I 164.

nenūrima I 164. 110

nenūvoļa I 103.

nēpena I 104

nera II 522. 523.

nerēdū I 577.

noszu II 137

notēkū I 206.

newala I 104

nevada, *nežada* I 105.

nēžai I 165.

-ni (f. I 117

nišmeritina I 623.

nišoris, *nenoris* I 579.

nōpis I 159.

nuardyti, *nuarti*, *nuati*.

nubegti, *nubėti*, *nu-*

eti, *nupalti* I 740.

nura lett. I 104.

nusidėti, *nusigęti*, *nusi-*

kreipti, *nusimišti* I

740.

nusiųkti I 249.

nusistoti I 740

nusistokis dēvi I 255.

nusistoti I 740.

nūšauga I 103

nū, *nu* I 739. 740. 752.

761. 768

nūvoka I 103.

ū III 417.

pa- I 699.

pa (lett., I 699.

padėmū I 568.

padėti I 282

paėlius, *liumis* I 568.

pagrimas I 166.

pagrimas (*rašti*) I 243.

pakastomis I 579

pakeliui, *pakojus* I 568.

palengvū I 577. 1.

palipomis I 579

palūdėmai I 105.

palūti I 393.

paraguti I 315

parašlūni I 568.

pernesti I 317.

pus I 744. 708.

pasaulė I 104

pasėti I 285.

pasigūrai I 252.

pasikūti I 302.

pūskui *pasūti* I 744.

pasūvėda I 104.

pasūvėti I 302.

pastoti I 264

pūtkava *plėnos* I 340.

pavasarė I 374.

parėjus I 569.

parėjusi I 264

pasėjusi I 568

pečiūda I 104.

pėlas, *pėlai* I 151

pėlada I 103

pėlenai I 153.

pėlus lett. I 151.

pėnas, *pėnai* I 150

penki, *penkis* I 525.

penkiolika I 527

penkiųšezai I 165

pė I 267. 644 707 764

pė *mėra* I 715

pėrbalnoti I 709.

pėrbėgti, *pėrbėsti* I 709.

pėrdalyti I 709

pėrdaryti I 701. 709

pėrdaug, *pėrdaugėti* I 664

pėrdauti I 710

pėreiva I 107

pėrginti, *pėrgėsti*, *pėr-*

kalti I 713

pėrkepti I 710.

pėrklampoti I 708.

pėrklaunėti I 710

pėrkrauti, *pėrkultė*, *pėr-*

lauži I 709

pėrmastyti I 710.

pėrmēr, *mėra* I 640

pėrmas I 551. 622

pėrnakroti I 708.

pėrnakti I 710.

pėrpiauti, *pėrsėdėti*, *pėr-*

sigerti, *pėrsiraszti*,

pėravėdyti I 709.

pėrsakauti, *pėrsauati*

I 708

pėrsatoti I 710.

pėrsaudeti I 709.

pėrsaulis I 166.

pėrtyrinėti I 710.

pėrtuakti I 709

pėrūti I 710

pėrmėti I 709

pėrėmavėti I 705.

pėrėdydėti I 701. 710

pėrėti I 577.

pėtiūs I 163 *pėtiūmis* I

245

pėtuzas (alb.) I 459

-pi (-p) I 673. 677 678
768 III 107. 108.
pi lett I 678.
piat I 408.
piaktyn I 590
piktasasies I 165.
piinas vandens I 358
pirda I 104
piŭksnyis I 153.
piŭktis I 317
pirnā I 577, 1.
pirniānis auslūku I 338
piuklan preuss. I 100
piuklas I 100.
plaičiai I 160.
plėkas I 159.
plėnyis I 153.
pliauna I 107. 112
plioṗā I 104.
plūden I 115
plūpala lett. I 105.
pū I 698 699. 700 768
pokim pō akim I 640.
polniša (preuss. II 51.
poryt I 551 555.
pra- prō; I 718.
praetis I 718 720.
praetis I 718.
pragėtis I 720.
pragystis I 719.
prukitistis I 718. 720.
prasaktis I 720
prausiu, praustis II 33.
prauaziūti I 720
prauasti I 717.
pie, pri I 767 768.
prei preuss I 644.
prečiai I 599.
pripiūti I 322
privalyti I 206.
prū I 644. 723 768.
prajuas I 663.
proraudonas I 664.
pušas I 147. 150.
pulkais I 238.
pulkais gulbim I 338.
purai I 100.

pušvas, purvai I 151.
pusē I 452. p. pinigų III
103.
pusėda lett. I 103.
pusiū (- pusv I 569
pusiūnakis, pusiuš-
mis I 452
pusis I 91.
piūdas (pėna) I 346.
rakia lett. I 107.
randū, rasti II 45.
raudombėris III 225
rupai I 185.
regtis I 312.
reik', reikis II 461, 1.
467. III 19.
rėkis I 104. 109
rytmetis I 223. rytme-
czais I 245.
rifa lett I 107.
ringa I 104.
rytas' rytą vakarėį III
188.
rytiš, rytis I 550. 568.
rodynas I 164
rōgėis I 160
rugys rugiai I 152
našas I 160.
sakai I 150.
sakys I 282
saldas, di I 404
sampilas I 577, 1.
sąsitaras I 165.
saugolis I 210.
savo, sacę sav I 485.
492. 492, 1.
savasas, savas (lett.) I
492. 496.
sėkla I 101 sėklas I
302.
sėkū sėklis II 86. sėklis
I 283.
sem lett I 554
semen preuss I 111
sėmens, sėmenys I 101.
nėmē I 317
senyn I 544. 590.

septyni, septynias I 525.
septyniolika I 527
sėti I 31"
si I 464. III 46.
siauryn I 412
sūk, sūki, sūkis I 654.
600.
siņas I 272.
šis lett. I 47
siūta (vaiko I 326
suštas (karalius) I
348.
skiltavai I 161
sklėnyzo ašais III 103.
skryni pinigų III 103.
skundis I 165.
slanka I 104.
slapata lett.) I 106.
slapia I 577.
slėpkava lett.) I 103
slėžytis I 283.
snāgenas I 150
snarcei numūti I 258.
smiltis, smiltys I 153.
snauda lett I 103
snuda I 103.
srėbis I 163
sriautas I 101, 1.
stāczas, stardis I 455
stauga I 577, 1
stāklis I 161
steigomas I 579
storyn I 590.
stūti I 106.
strėba lett. I 103.
strėnos I 160.
stukis cūkoriaus III
163.
su su, są- I 730. 768.
suaboti I 317.
sugriština I 622.
sūkqs, sūkant, sūks
sūkus, sūksas sūk-
sent II 490
suktiūns I 622.
sūdūzti I 732
suŭku (sūti) I 490.

smaitis, smaitis, smaitis
I 731.

smailgyti I 732.

smaitis I 731.

smaitis : smaitis I 162.

smaitis I 242.

smaitis : smaitis I 405.

smaitis I 149.

smaitis, nys I 164.

smaitis, smaitis I 525.

smaitis I 527.

smaitis I 590.

smaitis smaitis am

smaitis I 599.

smaitis, smaitis I 547.

549. 596. 597.

smaitis I 551. 596.

smaitis I 100. 534.

smaitis I 238.

smaitis I 107.

smaitis I 101.

smaitis I 160.

smaitis I 265.

smaitis, smaitis I 151.

smaitis : smaitis I 161.

smaitis I 579.

smaitis f. für n. I 405.

-la Subst. I 191.

-ta Partiz. II 492.

ta I 622.

taigi I 506.

tai, ta I 510.

taikus, taikai I 150.

tai I 450.

tecas I 304. tecai I

139, t. 172. tecej mo-

čutej III 188.

ti Akk. Dat., I 464.

III 46.

-ti Inf. II 475.

tyezoms, tyezai I 579.

tylu I 103. tylomis I

579.

tymas I 165.

-tinas II 492.

ti f. für n. I 408.

tolyn I 412. 590.

tranda lett. I 107.

trandimas I 150.

tranda, trandis II 111.

trapai I 161.

trypa daktis, maitis I 340.

trypis I 527.

trudanzai I 531.

tuys II 502.

tuksantys I 535.

tuksis I 317.

tuksis pramas. I 622.

tuksis vandis I 354.

tuksis I 577.

u-Stämme I 101.

uys I 117.

uys pils I 338.

uys I 156.

uylis mantelis III 102.

uys I 768.

uys I 103.

uys I 104.

uys II 490.

uymarka I 104.

uymarka I 103.

uymarka I 312.

uymarka akimis I 241.

uymarka I 550. 595.

uys I 91.

uys I 263.

uys uysu I 335.

uys I 550. 595. va-

karis I 223. vakarais

I 245.

vakaraitis III 210.

uys I 315.

vanda I 101. 149.

vandu I 272.

vargutis vargtis I 367.

varlais I 162.

vaišius I 326.

vaidis I 312.

velniai III 134.

velnias I 164.

velni, velni II 137.

velnias I 600.

velnias I 527. 528.

vepla I 107. 112.

vepiai I 255.

vepiai I 214.

vepiai I 368.

vepiai tarp I 453.

vepiai I 163.

vepiai III 210.

vepiai I 434.

vepiai I 577.

vepiai lett. I 579.

vepiai I 161.

vepiai pramas, I 101.

vepiai I 577.

vepiai prapirbtis I 622.

vepiai I 165.

vepiai I 412. 590.

vepiai-vepiai III 155.

vepiai I 162.

vepiai I 103. 109.

vepiai oc. maitis III

134.

vepiai I 106. 107.

vepiai I 162.

vepiai I 164.

Slavisch¹

Altkirchenoslavisch¹.

aky I 559.

akia I 107.

balji I 105.

berq, birats II 54. 112.

163. 169.

bergomis I 244.

berdobi I 623.

beris I 753. 770.

beris I 573.

begajq, begats II 141.

belota I 106.

belq, belats I 204. II 141.

biq, bira II 162. : ubis,

-birati, II 9.

¹ Buchstabenfolge:

a q b c c h d e f g
i j k l m n o p r s
t u v y z z.

blagolapna obraza I 349.
blazé I 573.
blazú, blázú I 623.
blázka I 107.
bljudq, bljusi II 87.
bo III 45.
bobomí I 153.
bogodanú III 160.
bojati se I 213.
boljé I 415.
bolje I 623.
braku zur Ehe I 302.
bratija (bratryja), bra-
tru I 127, 171, III 235.
brezq, brestí II 137.
bréza I 91.
braždq, brodiči II 137.
žubryq I 578.
buždq, búdiči II 87.
 127, 1.
časé I 223.
če II 516.
česq, česati II 127.
četyre desjete, i) I 532.
čistu I 356.
črileči II 91.
čto noči, minuči I 518.
čuditi se I 257, 285.
čotéti I 285, 326.
čramu I 305.
čhraniči otči I 210.
čhromu (chromiji chro-
mič) I 435.
čhyččniku, . chyččnikú
 I 422.
da II 396.
daleče, dalečé, dalečú,
 I 623.
damé datú II 129, 140.
 169, *dayq, dayati* II
 129, 139.
dqđú I 91.
dwiči se I 285.
dini I 233, *dinijq* I 347,
 577, *dinami trime,* I
 245, *diniči* I 549,
 599.

dlugota I 106.
dlučinú I 270.
do I 766, 771, *do-* I
 229, 326, 327.
dobrogodú III 220.
dobru, dobra rada I
 349, *dobryj rabe* I
 399, *dobré* I 573, *do-*
bréje mit Dat. c. Inf,
 III 19.
dosti I 326.
doyšica žená I 425.
dotu I 290, 590.
doté I 569.
domu, domovi vč I 290,
 553, 568, 590.
dostojinu I 295, 356.
doreati I 326.
docolnu I 252, 270, 750.
dražéjči (mnogomí, I
 270,
drevo I 92, 101.
drevoděja I 105.
drugú I 305.
drážq, drážati II 127, 1.
duchu sčetyji I 435.
dúno I 100.
dúvo (beim Dual) I 149
dúvo (na desjete, i) I
 143, 528, 532, *dúvo-*
ju na desjete létu I 349.
dvignuti se II 127.
dvikati I 259, *dvučema*
(tristí vótromú I 268.
dvirčami I 244.
dychati ognjemi I 257.
-é (Adv I 539.
edica I 107.
Faricju slepa I 396.
gadú I 155.
gqđú I 161.
glagolati II 126.
glava Reš. I 236.
glyboče I 623.
gnévnonomu ucemú I 239.
ynusota I 106.
-go II 498.

gonaznqči I 210.
gonja, goniti II 137.
gora, goré I 368, *go-*
rojq I 243.
gorazú I 438.
gorjči I 415.
greččnikú človekú I 425.
gruččiky I 589.
-i II 516, III 417.
ida, ideči III 394, 397.
igrati I 247.
-ikú I 415.
imati I 281.
imenomí I 272.
imenovati I 380.
iskq, iskaté I 326, II 48.
iskři, iskry I 640.
iskupiti se I 190.
iskusajemú sotanojqa I
 269.
-isky I 589.
isplini I 409.
ispliniti I 251.
istesa I 180.
iti I 290.
nučemenú mužú I 422.
iva I 91.
izmeniti I 264.
izú I 789, 769, 770.
iče III 392 f.
-i (Adv I 623, 640.
-iči I 425.
-ički III 101.
jadq, jachati II 139.
jadica I 425.
jako III 394.
jakonú žubo I 623.
jakú jakúčo III 394.
jumo jamote III 394.
jašú I 161.
javé I 573.
jaždq, jažiti II 138.
ječe III 392 f.
-je I 423.
jeda kyj I 519.
jedinogo časa pobádetu
 I 358.

obajati, oburocati, ob-
slati I 688.

obiti obiešiti, obliekati,
obližati, obložiti, obli-
gati, obonyati I 689.

obličind I 589.

obresti I 265 688

obrositi I 689.

obi I 679. 688. 689. 690.
707. 770. 771. oba-
I 229.

obijati se, obustajati,
obžurati I 688. 689.

odi I 130.

očki : oeko I 161.

odaviti I 489.

odoljeti I 287

oglagolati I 689

ogni I 117.

okleovati I 680.

oko I 191, 1.

o-kolo I 640. 690 707.

okolo III 108.

okrasti I 680

oni I 689 III 394, 1.

opeti I 643.

opiti se I 688.

opliakati I 689.

ostaviti I 265

oti I 754.

-ocu III 101

ozemiti se I 246

paca I 217.

padu, pasti II 126.
233.

padajq, padati II 131.

paky I 580

pešti se I 255.

peti I 525. peti desetú
I 532.

petikosti I 223.

pény I 48. 153.

peti idq. I 459.

pijanicu I 107.

piti I 315.

pišsky I 689.

pyalicy I 161.

placq, plakati I 214. II
127

platiti I 250.

placajq, plavati II 139.
15. 168.

pleša, pletati II 127.

plora, plati II 139

po I 699. 770. 771. po
arédi I 453.

podobnu I 295

pokloniti se I 283.

polovina I 452.

položiti I 737.

polú vólora I 438.

pomínati I 313.

pomošti I 253.

posaditi I 737.

poslodi I 623. 640. po-
sléde I 640

poslušati I 312.

poslaviti I 284 373 737.

postupiti I 204.

postyditi se I 213

posúlniti I 317 posúlyq,

posylajq II 165.

potajiti I 212.

pocinná I 270. 295

pozývati (glavajq) I 258.

praveda I 429 pravede
I 569.

pravicaná I 554.

praci I 455

pravotéra III 220.

pre I 644. 707 715 764
765. 769 pré- I 229.

préhroditi I 708.

prebyti I 285 706.

predati, predojati II 169.

predu I 715. 770. 771.

preduteča I 105.

prémilostive gospodi I
396.

primo I 623.

preprosti I 409.

prétvoriti I 264.

prevesti, prevésti I 708

prézřeti II 156

prézř I 715. 769. 771.

pri I 764 765. 767. 770.

pri- I 229.

prichoditi I 290.

pruskri I 640

pri-séděti II 167.

pro I 715 770 771. pro-
I 721.

probirati se I 717.

probřezgu (utro) I 303.

prohuditi, prudětiati I
718.

prodati, prodajati I 717.
II 169

proglaglati, proględiti
I 719.

proiti I 718.

proiti I 326 670.

prostiti I 210.

prostřeti I 717.

prosti I 356.

protivq I 626.

provesti I 717.

providěti I 718.

provratiti I 717.

prozř I 769. 771.

prusi I 153

pruvaje I 623. 624.

puskaj, pusti II 162, 1
pusti I 356.

puštati, puštajq II 145

pušta, pustiti II 145.

pučati I 255.

pyro I 100.

rabu I 305.

raděti I 415

radi I 754. III 167.

radovati se, radostajq I
257 284.

radu I 438.

ramě I 136.

rasputiti se I 248.

raz- I 248.

razbřq, razbřajq II 163.

razino I 623.

razlęčiti se I 204.

različi I 409.

- razuměti, razuměti I
 286.
 razu I 769.
 razdati II 145.
 raga I 138.
 ragať se I 256. 284.
 ratiti I 247.
 rěka, rěiti I 282. II 126.
 131.
 rěkam I 239.
 rodomi I 272.
 rostiti III 25.
 ručdq, roditi I 265. II
 145.
 ryba I 155.
 rygati I 257.
 ryq, ryti II 127.
 samu (Superl.) I 411.
 samu soboq I 235.
 486. samu vutoru I
 438.
 samučij I 107.
 sapoga I 138.
 sqdys I 105.
 sebo, sebo, soboq I 485.
 486.
 sedm I 525.
 sepa, seiti I 265. II 133.
 167. 233. seče II 133.
 sečdq, sečeti II 167.
 233. sečaja, sečati
 II 133.
 sečica I 197.
 seči (glavcu) I 272.
 seja, seiti II 127.
 seui I 182.
 seno I 100.
 si I 464.
 sirola I 106.
 siro I 356.
 -si I 699.
 sitčeni ploiti i utrobu
 I 393.
 tja III 46.
 skoti I 165.
 skrižetě xboni I 305.
 skudobradu I 272.
 slěpu, slěpi, slěpyi, slě-
 pici I 426. 427. 435.
 slina I 150.
 slivki I 150.
 slovniški I 589.
 slovo I 120.
 sluga I 104. 110. 305.
 slušaja, slušati II 143.
 slušiti I 283.
 sljiz, sljizati I 312. II
 143. 156.
 smijati se I 256. 284.
 smrěditi I 256.
 sokadji I 107.
 svedē I 569.
 stado (svinj) I 339.
 staja, stajati II 131.
 stanq, stali II 131. 132.
 167.
 starina I 112.
 starosta I 106.
 staru, starjū, starici I
 426.
 stenja, stanati II 27.
 127.
 stigma II 99.
 staja, stegati II 131. 132.
 167.
 storicami I 239.
 strachom udojati se I
 257.
 strimoglav I 598. 623.
 styditi se I 213.
 sugubi I 409. 410.
 suhji I 415.
 su I 235. 239. 305. 730.
 731. 732. 770. 771. su-
 I 229.
 suberq I 159. 163. sub-
 rajq II 150. 164.
 subljusti, subrati subyti
 se I 731.
 sugnati I 733.
 sulja, sulati II 104.
 suněsati se I 247.
 sunotrat I 313.
 suněst, I 732.
 sunom, sunpati I 257.
 suresti I 688.
 sunca I 138.
 sustati se I 731.
 suq, suchati II 29.
 127.
 sutoriti I 379.
 suresti I 731. 733.
 suvedeti I 731.
 suvleiti, suresti I 733.
 sušiba I 632.
 svatiliški I 305.
 svoboda I 107.
 svoboditi I 210.
 svobodi I 409. 410.
 svoji I 487. 493. 498.
 šarūčji I 107.
 šesti I 525.
 šija, šiti II 28. 127.
 tebe I 465.
 tečnijem tečeti I 257.
 te I 464. III 46.
 telom I 236.
 ti I 464.
 tiki I 161.
 tiskami I 239.
 tisi I 91.
 timami I 239.
 tiskom I 242.
 toiko I 339.
 toprico I 624.
 toljajcu I 578.
 trěbē I 207. 573.
 trěditi I 415.
 tri deseti I 532.
 trudomu (truditi se, I
 257.
 tu tu tu to I 10.
 tudja I 578.
 tūčnu I 295.
 tūknati I 163.
 tūiti I 358.
 tucica I 345.
 tycika I 535.
 u I 669. 670. 1. 770 u-
 I 229.
 uběditi I 190. 670.

ubijq, *ubiti* I 670. II
162. 163. *ubitajq* II
163.
ubijka I 107.
ugoditi I 283.
ukloniti I 670.
umirati II 165. *umrěti*
I 670.
unytī I 670
unytī I 415.
upitati I 384
upirati I 255.
urezati I 670.
uslyšati I 312.
usta I 160.
ustojati I 287.
uši I 136
utro: *utro probrezgu* I
303. *utru gluboku* I
302 *utrě* I 550 589
uvelěti I 670.
užasoni *užasonqč* *se* I
257
-*u* Adv. I 623.
-*ūs*- II 493
vedq, *vesti*; *vožda voditi*
II 136.
vešunqti III 220.
vešimoža I 105.
vojq *voleti* II 138
rešiti I 623.
rešyti I 415.
vezq, *vesti*; *vožq*, *vesti*
II 111. 114. 135. 167f.
režati I 229
vejq, *vejati* II 31.
venati I 249
cerovati I 255.
vinijq *vidati* II 143.
višce I 161.
vinogradni III 210.
vinopyca I 425.
visiti I 229.
vižiti, *viděti* I 312 II 143.
vicara I 550. 594.
vlačq, *vlačiti* II 137.
vodyka I 137

vlazi I 249. 247.
vlekti, *vlekti* II 137.
vodatoku III 210.
vojevoda I 104. 110.
vojq, *voleti* II 138
vonjati I 256.
vranoqraj III 210
vrata I 162
vrěmę I 305.
vrěti I 258
vrěchu I 305. 337.
vrědipä I 305.
vü I 759 (1) 11 *vü to*
goda I 230. *vü pro-*
pološtenja prazdi-
nku I 453. *vü*- I 223
vükunsi I 316.
vülati *se* (*vünami*) I
260.
runimati I 288
runiti I 265. 267.
runu, *vüne* I 590.
runu I 623.
vüprašati I 670.
vüakršěniye (*vrütty-*
ochu) I 352
vütoreqja I 578.
vütorye I 624.
vüzarideti I 283.
vüžetati II 186.
vüzapeti I 640.
vüzu I 768.
vy I 466. III 46.
vypiti I 316.
vynocě I 573
cyac I 623.
-*y* Adv. I 559 641.
za I 769. 770. 771. *za-*
I 229
za-peti I 643.
zěbiq, *zěbati* III 34.
zelo, *zatu* I 623
zi II 505. 506
zime I 223
zireti I 313.
zlejs *zluj* I 217.
zmyja I 155.

zula I 573.f
zuvati I 263.
zo I 474 498. 503. 504.
505 III 45. 260. 391
417
žlati I 326.
ženę gunati II 103 137
ženisky I 589
žestocě I 623.
žędęq, *žędęti* III 34.
žedati, *žędęti* I 326.
žinj, *želi* II 26.
žirę, *žret* II 91.
žyq, *žicęti* II 127.

Russisch.

běregü, *beregü* I 127 *be-*
regunü (altr. I 214.
beręza I 91
beljakü I 425.
beło jezera (altr.) III 97
belorungangj III 224.
běčati I 204 *bęgati*,
-*bęgati*) II 141
bito III 35
bylica (altr. I 425.
blęknuti II 128
blize I 623.
bludn *bluditi* I 367.
boqđanı III 160
boqđanı, *boqđra* I 127
bojarinü *kujozi* III 195.
bujałęja I 213.
bokü *bokü* I 127.
borzě I 573. *borzo* I
523
bošikomě I 578.
brati II 163.
bratu, *bratęja* I 126. 127
171.
bratey-*čnarivęti* III 196
brědnęja, *brędnęja* I 107
bręuchony I 107.
broda I 103. 109.

brusa, brúsija I 126.
 bystrolókú III 220.
 by II 410.
 bylejo dčto I 439.
 byt I 318. jesti III 233
 254. byvalu, byvalo II
 134.
 cecety-derevja III 189.
 časa časy I 161. časy
 minulý III 189. časa-
 mi čelými I 245.
 časa vyna III 103.
 časti-plava III 189.
 četyre I 144.
 častenka, častěhoněko,
 četo I 623.
 čto III 395. 397 400.
 čarkati I 254.
 čičěb-solě III 189.
 čuoputě we ser I 106.
 čorok čorokij, kleinr.,
 I 542
 čotěti I 326
 čut I 317. 318. daj,
 dač II 162. dami,
 da, u II 129. dami
 II 130. davalě II
 130.
 daromá I 554. 576.
 davnó (' dčeny, k. einr
 I 542.
 denigi I 160.
 deroco I 92.
 dčerco, dčerčijá I 126.
 dikoro : dikij I 423.
 dině dnja tretějago I
 359. dubna I 246
 547. dnjama (nami I
 245. dnem I 549
 590
 dohlytě altr. II 337
 dobro, dobro : dobrij,
 kleinr. I 542. dobro-
 ni I 584
 dčektorá, doktorá I 127.
 dolovč dolovč, doluj I
 560.

domotě, domoj I 590
 doroga; dorogoj, dorov-
 goj-to, dorogam I
 244.
 dovoť I 640
 dremá, drěma I 104.
 drogi I 160.
 drovč I 154.
 drožki I 160
 družbi, družijá I 126.
 družina (altr. III 236.
 dubč I 91.
 duchota I 106.
 dumu dumati I 388
 durida (weiser.) I 107
 112.
 duždč III 25.
 dva I 144.
 dvč vřete Akk. I 376.
 dvorjanniki I 589
 dymovoloku III 211.
 ččati II 138 139 139, 1
 ččati II 138.
 ččati II 139.
 gđč-gđč III 149 153
 generaly polkovniki III
 153
 glagolěti (altr. III 71.
 glasu, glasč I 127.
 godoun odumnu I 245
 prěčlymč I 246
 gđlosč, gđlosč I 127
 gomoza I 105.
 gonju, gnatě, gonjutě II
 137
 gore gorevatě I 367.
 gorjadč, čč gorjadčij
 kleinr. I 542.
 góradč. gorodč I 127
 goroda sveder Stadt
 I 208.
 gorozu I 244.
 gospoděna, gospodč I
 127
 gospodč III 211.
 gosorjatč III 128
 grableno III 35

grabli I 161.
 grěnatč III 25.
 grusč-teska III 190.
 gusemč I 575.
 gum-lebedč III 195.
 gusč I 131.
 i III 71. 188.
 idčte a. tr.) III 397.
 igrati I 247.
 injaněny I 165
 inkati I 326.
 istiny; prirody čelovčč
 I 349.
 Ivanč Griгорьевičč
 Dolgorukago I 346.
 iz nova, iz-stari I 640.
 že altr. III 392 397.
 jakij kleinr. III 393.
 jasonu I 91.
 jato I 161
 jačč, ječč altr. III
 392.
 jesti v. byti.
 kamenn, kaměnija, kam-
 ni I 126.
 Kječč altr. I 220.
 kamoča kleinr. I 106
 112.
 klěnu I 91.
 klěci I 162
 klěnu, klěja I 126.
 kljazěčja I 256
 knjazč, knjazijá I 127.
 knjazč čofarimu III 195
 kolosč, kolosijá I 126.
 kolč, kolčja I 126.
 koneččrosti III 211.
 korponu (korpeč I 578.
 kotoryj III 395
 kozč I 161
 krásno, krásno krděny,
 krásny, kleinr. I 542
 kraj I 640
 krepcč I 573
 kri I 640.
 krasny I 101.
 krugomč I 554. 577

35*

polonki I 165.
 polomu I 631.
 poturshaja (sc. ulica)
 III 154
 potesa I 105.
 prada I 629 pravdu-
 istinu III 190.
 piment I 317.
 pritozypulija I 264
 pro (sebjä) I 722.
 probat I 164.
 prochodit II 168
 professori. profesorä
 I 127
 progrätat I 710.
 progula I 105. 109.
 prosti, prochodit II 168.
 proigrat I 724
 prolaza I 100
 propit I 720. 721.
 prozini I 663
 proziti I 326.
 prozonnä I 165
 prospati I 720
 protoka (kleinr., I 106.
 prokrut I 72)
 puskatä, pustiti II 145.
 pustä II 396
 pustovetä III 220.
 put-doroženka III 190.
 putemä idit, altr. I 244
 radovutaja I 284.
 razdavacha II 129.
 rodu-plenja III 188 189.
 rogü, rogü I 127.
 ručka noženka III 189
 rugatä I 263. 264.
 rukavü, rukava I 127.
 runski I 589
 samu sobogu I 236
 sam I 160.
 sadelati'ja I 264.
 selä I 299.
 segodnja I 559. 549.
 sejkazu I 599
 sestrina šljapa I 436.
 sestry-bratja III 186.

šerij III 134
 špëški I 165
 šidëti I 265.
 šulity (ycho kleinr.) II
 459.
 signu II 128.
 sijano kleinr. I 258.
 si I 584.
 sja III 50. 51.
 skatomiä (skatiti) I 578.
 skorenika (akora) I 623.
 oigun I 149.
 služitä I 263.
 sluchati, sluchivat II
 143.
 slusati, slusati II 143.
 smortä kassu III 189. 190.
 smëjati'ja I 250. 264.
 snostä II 168
 soheru, sobratä, sohiratä
 II 184
 sochnuti II 128.
 sonja I 105.
 sozdatano si III 35.
 srednej altr. I 272.
 starina I 107 112
 statä I 265 II 128. 132.
 step-pole III 190.
 stojkomu I 578
 strenglavü I 596.
 striga I 105. 110.
 styditi'ja I 213
 suchokrasny III 224
 Suchorukichu I 346.
 sumerki I 165
 suthä I 165.
 sutala-gorbatä III 224.
 su častju sü radostiju
 III 189.
 suznova I 640.
 suteorida (Aor.) II 341.
 svoboda svobodä, slu-
 voda I 167
 synn, synovü I 126
 šeln-seln II 139
 svetij altr. III 97.
 tajkomu I 578

Takšrinä, Tatura I 127
 temnoraen altr. I 272
 tenanota I 106.
 teperi I 624.
 tsiä I 61.
 Tula am Titustage I
 359.
 tuma I 339.
 tankobëty III 224
 točka knënuška III 189.
 točcasu I 599.
 tobiä kto III 397
 trečijago dnja I 550
 tri mit Du I 144
 tronuti II 128.
 tuča-gromü III 169
 tü altr. III 69.
 tverdeniko, tverdovato
 : tverdo I 623
 ubëtatä I 291
 učiti (ja) I 267.
 ukata I 105.
 umru, umreti, umirati
 altr.) II 165
 usok I 165
 utro utro I 569 utromu
 I 246.
 vëra I 550 552 594
 v-drugu I 641
 vëčeru, večerä I 127
 večeromu, večerkomu
 I 246. 546.
 valikij knjaz, altr III
 97 vëliho, vëskij,
 kleinr., I 542
 varchomü, verchams I
 578
 vëmogu I 246.
 vësti, vësti II 136
 vera vëru vëracati I
 367 vëruju-pravduja
 III 190.
 vädy I 162
 vetrü vetrilo kleinr. III
 100
 vudati vudyats II 144
 vny I 161.

rjanuti II 128.
v-kruťe I 641.
v-male I 640.
vnemati I 774.
vnemati, vnemiju I 286.
v-nosi I 641.
vodotoku III 210.
vojati I 256.
vorogoj (sc. koni) III 134.
vorota I 162.
vory-razbojniki III 196.
vreremja = *vrémja* III 109.
vrazi I 166.
všě *nasu*, *altr* I 339.
vypomniti I 313.
v-stari I 640.
všě, *-vši* II 493.
vun-udati = *udeti vū* II 167.
vū-udeti = *udeti vū* II 167.
v-toļu I 640.
vū I 769.
vybrati II 164.
vychoditi II 168.
vygonju II 137.
vynosti II 166.
vyrosti I 264.
vysěti I 151.
vysocē I 573.
čvanor (sc. *vyn*, *kleinr*) I 447.
zamozati golovnyu I 258.
za-noco I 641.
zavidovati I 284.
zavisti II 167.
zavtra I 551. 640.
zavzati (a. tr.) II 166.
zima; *zimē* *altr* I 223.
zimogu I 246.
zjati, zjatevŭd I 126.
zlato-serebro III 189.
zly-ľuavoy III 224.
značno, značnō + *znāčnyj* *značnyj*, *kleinr* I 542.

zcati *imenemū* I 263.
zdati I 326.
že (nach *do*) II 503.
zotati I 326.
žernovū, žernovā I 127.
živago I 346.
životnyj I 435.
živo I 623.
žonola I 106.

Serbisch.

a III 55.
biša I 265. 288. 306. 316.
 317. III. 77. 78. *biš*.
bi, bi etc II 410. III 77. *biše* III 77.
bjegati I 291.
bjekati II 142.
bjelica I 425.
blažene duše I 349.
bo III 52.
bodimico I 595.
bogdan III 160.
bujati *se* I 213.
breta I 91.
brnuti *se* I 255.
brukati *se* I 256.
brže I 217.
bublja I 339.
by III 53.
-ce I 596.
crna oka I 349.
crnograb III 220.
crvenika (sc. *vino*) I 425.
časa I 358.
čemu I 302.
četeri (mit *Du*) I 144.
činiti I 360. *činiti* *se* I 285.
čuditi *se* I 285.
čuti II 143. 156.
čuvati *se* I 211.

čuti I 328.
dan, dana I 358. *dan*
doniti I 367. *danus*
 I 549. 599. *danaska*
 I 596. *danyom danyu*
 I 577.
dati I 317. 350. *dati*,
davati, dajem davam
 II 130.
debeo I 376.
deonica ruha I 424.
devetak (sc. *javor*) I 425.
dnati *se* I 255.
dijipunice I 595.
dneci I 245.
dobro I 623. III 18.
dodi I 291. 327.
dolje I 569.
dom I 305. *doma* I 568.
dopanti I 327.
dosta I 349.
dostojan I 356.
dovesti I 291.
dovolao I 450.
drenku *na korenku* I 305.
drug I 305.
družba I 632.
drvo I 92.
držati I 381.
duš I 91.
dubodolina III 220.
duhovci I 161.
dušnik I 424.
dea I 144. III 254.
eto ti I 313.
ga (i. *vjega*) I 474. III 47.
ganjati, ggnati.
gdje-gdje III 149.
gladan I 356.
glaviti I 263.
glavnik I 425.
glavo I 305.
gle ti I 313.
gledati I 313.
gnati *goniti, ganjati* II 137.

- grčabija I 145.
 gudaša I 255.
 gura: gurye I 545. gurun I 244.
 gurevnyet III 211.
 graditi I 251.
 grjajeti I 253.
 grčidja vinac I 340.
 grude mijega I 339.
 gradi I 159.
 gram I 339.
 guka I 339.
 gule I 161.
 hitance I 595.
 hitu: cu etc., hitjeti III 77 f.
 hitance, hitance I 595.
 kudeta I 622.
 kraliti se I 255.
 i III 55.
 -ice I 594.
 sei I 290.
 igrati I 247. 595. i. se I 329, s. igru s. I 367.
 ili III 271.
 ima. imati I 251. 317.
 imenovati I 263.
 ikati I 326.
 izbiti I 211.
 iznositi II 165.
 izvoditi II 165.
 jahati II 139.
 jednak cu. etc. I 425.
 jasen I 91.
 jato I 339.
 je Pron. III 52. 53.
 je für jernach li, III 77.
 jere, jer III 398.
 jesam, jesu etc. 'i sam n III 77.
 jenen I 555. jesenas I 551.
 jezdit II 139.
 joha I 91.
 joj III 50.
 jutrom I 245. jutrosko I 596.
 kad-kad III 149.
 kalpak omle balr I 341.
 kazati se I 263.
 -ke I 395. 396.
 klen I 91.
 klejati. klejati I 162.
 kloniti, klanjati II 144.
 kloniti se I 204.
 ko III 395. 395. ko kupa ... III 269.
 kaja. kaja, kaje III 395.
 kola I 140.
 koliba, kulo, komad.
 kondir I 339.
 kom I 623.
 kraj I 774.
 Kraljica Marko I 395.
 krd I 339.
 kranice, kridanice I 595.
 kric I 295.
 kupiti I 317. II 145.
 lakom I 554.
 lani I 551. 569.
 lašiti I 253.
 letjeti: ljetati II 142.
 letčke I 595.
 li III 52. 53. 77.
 lišiti I 206.
 ljepota ljepota: ljepota I 106. 345. 425.
 liho I 623.
 litom I 245.
 ljeto I 555. ljeti I 223. 551. s. 569. ljetos I 551. 599. ljeto ljeto-
 vati I 367.
 ljetica ruka I 424.
 loo looti I 367.
 mahnuti I 255. mahnuti se I 204.
 mahom I 575.
 malice maliko, malo I 595.
 malo I 339.
 mariti I 295.
 me I 464. III 46.
 medju I 453.
 metati se I 322. s.
 vrtaniti I 379.
 me I 299. 464. III 52. 53.
 miru I 346.
 mišiti se I 256.
 mjezic I 355.
 mjeziti I 774.
 many I 454.
 mogo I 339. 623.
 unacito I 339.
 mjeziti I 599.
 morem I 244.
 mrdaniti I 159.
 mrtice: mrtica, mrtice I 554. 565.
 mu. njemu I 472. 474. III 47.
 mucke I 594.
 mucki I 599.
 na I 739. na- I 322.
 nabacati. nabacati 'se I 739.
 naciviti se I 267.
 nadati se I 253.
 nadiviti se I 323.
 nagledati se I 322.
 nagryevati. nagryevati I 739.
 nagryevati se I 322.
 nagryati I 739.
 naguske I 594.
 nabranski I 322.
 naložiti I 739.
 namak I 610.
 na-oči I 640.
 naociglece I 596.
 napiti se. napojiti, napuniti I 322.
 nastaniti I 264.
 naški I 599. 610.
 nasytiti I 322.
 natrag I 640.
 natraške I 596.
 naučiti 'se I 257.
 navrtjeti I 739.
 nazrati I 267.
 nebom I 244.

- necu* II 523.
nedejja I 358.
nehotice I 595.
neka II 396.
nemilice I 595.
nestanuti I 342.
nestati : *stati* II 523.
nesti II 136. 137.
netjera I 104.
ničice I 595.
ngedra I 159.
nijesam, nijesi II 523.
nyih *ih* I 474.
noc I 358. *nodas* I 549.
 599. *noću* I 245. 577.
 noć *noći* I 367.
nosati *po-*, *pro-*, II 169.
nositi I 161.
nositi, II 137. 168.
nuto *ti* I 313.
oba III 254.
obladati I 249.
od-ista I 641.
od maha, odmah I 640.
odmetnuti *se* I 204.
odoljeti I 287.
odreći *se* I 204.
ogovoriti I 688.
okaniti I 204.
oko I 640.
okola I 640.
ocas I 599.
onomadne, onomadni I 569.
onovečeri I 550. 569.
opasti I 688.
opet I 640.
opominjati I 313.
oprastati I 263.
oprostiti I 211. 284.
osloboditi I 210.
aspice I 165.
ostati I 267. *o. se* I 204.
o-strag I 640.
ovčas I 599.
ovononina (*so meso* I 425.
ozemiti I 246.
pasti I 327. *padnem*,
 pasti, *padam*, *padati*
 II 131.
paziti I 313.
pitati I 326. 384.
piće I 250. 316. 317.
plahiti *se* I 213.
plivati II 140.
potom III 56.
pois I 290.
poimence I 596.
pokazati *se* I 380.
pokloniti *se* II 144.
poklonjati *se* I 293.
poljati I 244.
pomaziti I 293.
postati I 267.
postaviti I 264. 379.
postiditi *se* I 213.
poznati I 381.
prekjuće I 550.
preklani I 552.
preksinoć I 550.
prekyp I 664.
prenociti I 704.
prepasti *se* I 213.
preziniti I 706.
probajati, probaviti, pro-
 bejediti I 721.
probiti I 718. 721.
probjezicati, probosti I
 721.
proći I 716. 721. *p. se* I
 204.
prodati, proglasiti I 721.
progonjati II 137.
proigrati I 719 f.
projaviti *se* I 718.
prokukati I 719.
prolećeti I 721.
proljeće I 552.
prometnuti I 264. *p. se*
 I 207.
pronući I 719.
propeti I 721.
propjecati I 719.
providi I 721.
proslaviti I 719. 721.
prostrjati I 721.
prosveti I 721.
proturiti *se* I 264.
procediti I 721.
proceati I 721.
provikati I 721.
proveri *se* I 264.
prvi I 159.
prvoga Marta I 358.
pun I 356.
pustimike I 596.
pustiti, pustiti II 145.
putem I 243.
radacati *se* I 284.
radacati I 248.
razumjeti I 286.
ragati *se* I 258. 264.
sahraniti I 211.
sam, se : *jesam, si*
 III 77.
saoni I 180.
satičiti *se* I 261.
sestra I 305.
si I 464.
mila I 339.
stojati *so. stojek* I
 425.
stojati I 425.
st I 356.
-si I 516.
sjutra, sjutra, sjutraslan
 I 550. 552. 599. 640.
sladostaroboda I 343. 346.
sluga I 305.
slušati II 143.
slučiti I 283.
smertiti I 256.
smijati *se* I 256. 284.
sobom I 235. 236.
svaniti *se* I 213. 255.
stajati, stajem; stajati,
 stajim, stati, stanem
 II 132.
stanoe kamen I 425.
stajati *se* I 255.

stariti I 379.
stena kamene I 340.
stojetke I 596.
s-traga I 640.
Strahinčinu bana I 308.
strmoglavice I 596.
stvoriti se I 267.
su . . . bide III 50.
suhota I 358.
suditi I 263.
suncu na istoku I 305.
sutra I 560.
sutvoriti I 379.
a cetera I 551.
svjeda I 305.
svoj I 496. III 92.
svjta I 106. 111.
šaka ljudi I 339.
širok I 378.
škoditi I 253.
skrugut zuba I 305.
sta III 396.
što I 339. III 398.
tajom I 578.
to I 464. III 46.
teći I 319.
ti I 299. 464. III 53.
tiš I 91.
toliko I 339.
topro I 621.
tragom I 244.
trajati I 317.
trgovati I 261.
tri I 144.
učiniti I 264. 379.
učiti I 385.
u-kraj I 640.
u-oči I 640.
upolovinu I 453.
upraviti I 240.
uzeti I 317.
uzvijati I 258.
veće I 623.
večerom I 245.
velju, voljeti I 285. II 138.
veseo I 272.

višjeti, viđjati I 313.
 II 144.
vijati glavom I 259.
vjek I 358. v *vjekovati*
 I 367.
vikom (viče) I 578.
vila, vilice I 161.
vinok I 375.
vise I 623.
vjera I 104.
vjeriti se I 247.
vlasti II 137.
vladati I 249.
voda Sava I 347.
voda na obavi I 305.
voditi I 291.
vogaku vojerati I 387.
vojati I 256.
vranac (sc. konj) I 422.
 425.
vrhnota I 116.
vrata I 162. 303.
vredan I 356.
vreme I 358.
vreteno (džra šindžerica)
 I 341.
vrijeme I 305.
vratun I 356.
vrzume (vrši, vrgnem)
 I 595.
-vši II 403.
vučs II 137.
vučke, vučki I 589. 596.
vučota I 106.
zabavljati se I 248.
za-ista I 641.
zapaniti I 327.
zastiditi se I 255.
zariditi I 264.
zazmuriti I 259.
zelenko (sc. konj) I 425.
zima I 358. *zimi* I 213.
 551. I 589. *zimom*
 I 245. *zimus* I 551.
 599. *zimu zimovati* I
 387.
zimuske I 596.

zlaradice I 596.
zobati I 316.
zorom I 548.
zruti I 263.
zalići I 253.
žedan I 356.
željati I 326.
ženaki I 589.
žurjet I 265.
željati I 253.
život I 355.
životni creme I 369.
žlje III 18.
žmuratke I 596.

Polnisch.

bajda I 107.
dwa (dwie, I 145. 146.
Franciszek! Janek!
(Franciszku, Jozefie;
 I 398.
-se sej III 18.
jači III 393.
lecie (lato) I 146.
lecie im Sommer I 223.
lud I 158.
ni II 540.
-o Ntr. und Adv. III 18.
oda I 145 f.
oczyna (oczami) I 145.
pięć his dśedć I 525.
 526.
przechodzi I 105.
rzecz (rzeki, rzekoma (rz-
kami) I 145.
ucho I 317. *uszyna*
(uszami) I 145.
żime I 223.
żie III 18.

Vereinzeltes aus
anderen Sprachen.

- agat* (altir.) II 85.
bellows (neuengl.) I 161.
 171.
bérag-berékina (ruth.) III 190.
berim (ir.) II 83.
bilo (neuslov.) III 27.
cané (präton.) I 759.
cât, cêtbuîh (ir.) I 760.
ciseaux (neufz.) I 162.
con-darcar, Perf. *ad-con-daïre* (altir.) II 258.
crenim (altir.) II 46.
cretim (altir.) III 158.
da (ital.) I 671.
demimonde (neufz.) I 132.
dî (altir.) I 764.
dîl-došna (bulg.) III 190.
do (altir.) I 766.
dobroto vino (bulg.) III 89.
edaim (altir.) II 18.
ess (altir.) I 759.
ex (altgall.) I 759.
for (ir.) I 614.
gallowses (neuengl.) I 171.
gan (neukymr.) I 759.
gane, gan (korn.) I 759.
gant (bret.) I 759. 760.
gendem (alb.) II 192.
hep (altkymr. korn. bret.) I 753.
heru (armen.) I 551.
himself (neuengl.) I 489.
húchota, holota (čech.) I 106.
inn uraid (altir.) I 551.
jaky, který (čech.) III 393.
kîd (čech.) I 156.
-ly (neuengl.) I 634.
means (neuengl.) I 171.
melokon (fries.) I 150.
me ša (mua, alb.) III 75.
mladota, mlota (čech.) I 106.
mos (alb.) III 75.
moyens (neufz.) I 171.
nageo (neuslov.) I 422.
news (neuengl.) I 160.
obdelný, obdlouhý (čech.) I 664.
ochabá (čech.) I 105.
odde (neuengl.) I 171.
odolati (čech.) I 287.
ohyzda (čech.) I 105.
onn urid (altir.) I 551.
onš, ovš (bulg.) III 89.
pas (neufz.) II 354.
poz (neuengl.) I 171.
prebrati (neuslov.) II 170.
puŕi-dorôga (ruth.) III 190.
rofinnadar (altir.) II 52.
sech (altir.) I 752. 753.
-sechetar (altir.) II 86.
sixpences (neuengl.) I 171.
šî (bulg.) III 89.
smichota (čech.) I 106.
 112.
šlach dorôga (ruth.) III 190.
š-anac (altir.) II 190.
tech (altir.) I 120.
to řahu (řej, alb.) III 75.
tlagaim (ir.) II 99.
tû (bulg.) III 89.
understand (neuengl.) I 672.
zebe me (neuslov.) III 134.
žana-ta, -na, -sa (bulg.) III 89.
žeja me (neuslov.) III 134.

II. Sachindex.

Ablativ Nach Sanctius I 15.
 Grundbegriff nach Papini I 174.
 179. Allgemeine Bemerkungen;
 Erörterung des Grundbegriffs I
 181. 182. Entstehung und ältester
 Gebrauch des A I 152. Übersicht
 der späteren Gebrauchskatego-
 rien I 200. **Eigenthümliche An-
 wendung des A im Avestischen**
 I 201. A. bei Verben: weichen,
 fernhalten, wegstreben I 201—204,
 leer sein von, bedürfen, herab-
 gehen I 205—207. ausgehen von,
 entstehen I 207. 208. lösen, be-
 freien, reinigen, retten, schützen
 I 209—211, entnehmen (kaufen),
 empfangen, hören, lernen, trin-
 ken ergießen, erwachen I 211.
 212, zurückbleiben hinter, sich
 verbergen, sich fürchten, vor-
 ziehen I 211. 213. Verba der
 Gemüthsbewegung I 213. 214.
 A. bei verbalen Substantiven I
 215. — A. bei Adjektiven I 215.
 216. — A. beim Komparativ I
 216. 217. **Feierter A.** drückt das
 Motiv oder den Grund der Hand-
 lung aus im Ai., Av. und Lat.
 I 217. — A. zur Adverbialbildung
 im Griech. I 556—564, im Gr.
 (Formen auf *ω*; I 559—562; im
 Lat. Formen auf *eo* a I 562—566.
 A. absolutus im Lat. II 494
Absichtssätze s. **Finalsätze**

Absolute und relative Zeiten II 4
 A und r Grundbegriffe der Modi
 II 349.
Absolutiv im Ai. II 541
Abstrakte Numerus I 166—168
Adaptionstheorie Ludwig I 65
Adjektivsätze III 410.
Adjektivum. **Allgemeines** I 400
 401. **Eigenthümlichkeiten des A**
 in Bezug auf die Stammbildung
 (am mannigfaltigsten im Ar und
 Griech., sonst wesentlich nur *n*-
 Stämme, *n*-Stämme im Germ. aus
 attributiven Substantiven ent-
 standen I 401. 402. **Motionsfähig-
 keit** s. **Motion** — A. ohne Flexion
 im Ai., Lat. und Akl. I 409. 410.
Besondere Flexion des A. vorzüg-
 lich im Germ. und Lit. I 410. 411
Steigerung, s. d. — A. aus Substan-
 tiven hervorgegangen im Ai.
 Griech. Lat. und Germ. I 415—420.
 — A. einer Endung attributive
 Substantiva im Ar I 420. 421,
 im Griech. I 421. 423, im Lat. I
 423. 424, im Germ. nur *n*-Stämme
 I 421, im Lat. I 424; im Slav. I
 424—426. **Schwache bestimmte**
A im Germ. verglichen mit ähn-
 lichen Bildungen im Griech. und
 Lat. I 426—428. **Gebrauch der**
schwachen Form bei der Su-
stantivierung des A. I 428. bei
 der Stellung nach dem Artikel

I 428 429, beim Komparativ I 429. 430, häufig als Prädikat I 430. Ausdehnung der schwachen Form; auf die Ordnungszahlen außer *frumsts* und *anpar*, I 430; das Partiz. des Frls. I 431; einige Pronomina *silba* und *sama* I 431. 432. Zusammengesetzte bestimmte A im Balt.-Slav (durch Zusammensetzung zur Zeit der slavolethnischen Einheit entstanden I 432. 433. Gebrauch des best. A.: im Lit. I 433. 434, im Slav (nach derselben Anordnung wie im Germ. I 434. 439. Rückblick auf das A. im Germ. und Balt.-Slav I 440 441. — A. im Slav einem Gen. oder Komp. entsprechend meist zum Ausdruck des possessiven Verhältnisses I 441 — 443. Abgrenzung dieses Gebrauchs gegen das Gebiet des Gen. I 443 — 445. Vergleich mit ähnlichen Erscheinungen im Ar., Griech. und Lat. I 445 — 448. A. und Zahlwörter Wörter für 'viel', 'wenig', 'halb', 'mittel' I 448 — 453. A. und Adverbia. Allgemeines I 453 454. Richtungsadjektiva I 454 456; A die eine Reihenfolge ausdrücken I 456 — 458; vereinzelte I 459 460. Das A. als Prädikativum vgl. d. III 15. 16. Stellung der A. vor oder nach dem Subst., und zwar der einfachen III 94 — 99, der abgeleiteten und zusammengesetzten III 100 — 102. Substantivierung und Adverbialisierung der A. in Folge substantivischer Ellipsen III 133 — 136. A. iteriert III 114 — 149. Das A. in freier Verbindung und in Komposition mit dem Verbum III 174 — 176. Mehrere A. bei einem Subst. III 215 — 217. Das A. als erstes Glied eines Determinativkompositums

III 217 — 220. Ein A. wird näher bestimmt (im Satze oder in Komposition, durch ein Subst. III 222. 223, durch ein A. III 223 — 225, durch ein Adv. III 225 — 227. Kongruenz des Adj. mit seinem Subst. s. Kongruenz.

Adverbialsätze III 410.

Adverbium A als Satztheil bei Dionysios Thrax I 5; in der Grammaire raisonnée I 22. Steht scheinbar statt des Adjektivs im Deutschen I 28. Allgemeines Schwierigkeit der Definition; Abgrenzung gegen das Gebiet der Präpos. und des Artikels. Beschränkung auf die aus den gewöhnlichen Kasus des Subst., Adj., Pron. und Zahlworts entstandenen A. vgl. Erstarrung I 536 — 538. Übersicht der hauptsächlich zur A.-bildung verwandten Substantiva. Zeitbegriffe bei Tage, früh, abends, bei Nacht, heute, heint, gestern, vorgestern, morgen, übermorgen, heuer im vorigen Jahre; I 517 — 553; Ortsbegriffe (Haus, Städtenamen, draussen, Thür, Erde, Kreis I 553. 554; die übrigen Begriffe schnell, kaum, gern etc.) I 553 — 555. Übersicht der A.-bildung nach den Kasus s. Ablativ, Akkusativ etc. Das A. als Prädikativum vgl. d. III 16 — 18. A. aus Adj. gebildet in Folge substantivischer Ellipsen III 144 149. Das A. in Komposition mit Partiz. oder Verbalnomen; nicht idg. III 176 — 179. Das A. in freier Verbindung mit einem Subst. oder dasselbe im Komp. determinierend III 221, mit einem Adj. III 225 227. A. mit A. verbunden III 225.

Agens Kartar I 174.

Agglutination bei Ludwig I 66.

Akkusativ. A bei Verben nach Apollonios Dyskolos 110 Grundbegriff nach Panini I 175 Erörterung desselben und Stellungnahme zur Theorie Gaedickes I 187 189. Allgemeine Bemerkungen und Übersicht der Gebrauchskategorien I 360, 361. Eigenthümlicher Gebrauch des A. im Av I 361, 362. — A. der Richtung fehlt im Lit. und wahrscheinlich auch im Slav. I 363—365. — A. des Inhalts: 1 Verb. und Subst. von gleichem Stamm I 366—368. 2 Verb. und Subst. von verschiedenem Stamm aber gleicher Bedeutung I 368—370. 3 der A. bezeichnet nur eine besonders hervortretende Erscheinungsform der Handlung I 370. A. bei Verben des Seins Spuren nur im Ai und Lat. I 370—372. A. der Zeit-erstreckung zunächst beim Verb. (dann verselbständigt) I 362—375. A. der Raumerstreckung ebenso I 375, 376. A. des Objekts und des Resultats transitive und intransitive Verba I 376 377. Zwei A. bei einem Verbum: 1 der eine ist prädikativ I 378—381. III 22; 2) der eine steht dem Verbum besonders nahe I 381. 382; 3a) eine Person und ein Gegenstand sind von der Handlung des Verbums gleich betroffen I 383 385; 3b) das Ganze wird in einem seiner Theile durch die Handlung des Verbums betroffen I 385. 386. A. bei verbalen Nominis I 386 187. A. der Beziehung I 387—393. Zwei A. oder A. und Instr. beim Kausativ im Ai II 117 118. Der oderein A. von zweien wird in der pass. Konstruktion Nom. II 438 439. — A. zur Adverbialbildung: A. der Richtung I 596, 597. A. der Zeit-

und Raumerstreckung I 597—599. A. des Inhalts I 599 601; A. in der Apposition I 601—604. Akkusativische Adverbia verbalen Inhalts ai. am, griech. *ὅν, ὅα, ὅαυ*, lat. *tim* I 604—610. Adverbia aus neutralen Adjektiven: Ai und Av. I 616—614, Griech. und Lat. I 615—620; Germ. I 620—622; Lit. auch *ai* und Slav. I 622—624. Adverbia aus femininischen Adjektiven bes. im Ai, Griech. und Lat. I 624—627, aus maskulinischen im Germ. I 627. — A. beim Prädikativum im Ai, Av., Lat. und Germ. III 20 21. — Akkusativische Infinitive II 440, 475. Akk. cum inf. II 471—475. III 19. — A. in subjektlosen Sätzen: als Resultat eines Vorgangs III 25, 26, bei transitiven Verben III 29, bei leiblicher oder seelischer Affektion III 29—35. — A. bei Partikeln *ed* *ahk*; *az*; *em*; A. exclamations im Lat. III 127.

Aktion. Die A. von Curtius als 'Zeitart' der 'Zeittafel' entgegengesetzt II 9. Imperfektive, perfektive und iterative A. im Slav. II 9. Perfektive und imperfektive A. im Germ. Streitberg II 9. 10. Definition der verschiedenen Aktionen (punktuell, iterativ, kursiv, terminativ II 14 15. Genauere Erörterung der punktuellen A. Ind. Präs. futurisch, Part. aoristisch II 119—122. Vgl. Präsens, Perfektum etc.

Aktivum. Das A. als Genus verbi. bei den Griechen 14 II 412, 413; bei Panini Parnasapadam II 413 414. bei den neueren Forschern II 414—416. Akt. v. tantum im Ar. und Griech. II 416 417.

Akzent. A. lgemeines Wort- und Satzakkzent; musikalischer, ex-

spiratorischer und deklamatorischer, gestossener und schwebender A. III 40f. Die drei Wortklassen in Bezug auf den A. nach der ai. Theorie III 41. Gruppenakzent bei den Iterativkompositis, Götterdvandvas und zwei verbundenen Präpositionen III 42–43. Zwei A. in Wörtern die eine syntaktische Einheit bilden wie *knashlepa* III 43. Stufenreihe in der Betonung der Wortarten im Ahd. II 43–44. Terminologie III 44–45. Vgl. Enklitika, Pronomen, Verbum, Vokativ.

A.banesisch, Wortstellung III 76–78.

A.phabet. Anordnung des A. durch die Index I 59.

Analogie in ihrer ganzen Wirkbarkeit erkannt I 66–67.

Anaphorisch und relativ II 407.

Antecessive Sätze III 414.

Aorist. A. bei Dionysios Thrax II 1; bei Apollonios Dyskolos II 3, bei Buttmann II 4, bei Madvig, Krüger und Curtius, Indik den anderen Modi gegenübergestellt, II 6–8. Gebrauch des A. im Veda verglichen mit Impf und Perf. II 9–240. Indikativ des A. nach Mahlow *ἄνω ἔτι* II 11. Präsensische Aoriste aus einsilbigen Wurzeln. Allgemeines II 74–76. A. neben gleich gebildeten Präsensformen nur im A. III 76, 77; die punktuelle Aktion an den Wurzel-aoristen aus **egat*, **ethat*, **estat* und **ebhat* im A. u. Griech. nachgewiesen II 77–79, Übersicht über die vedischen, iranischen und homerischen Formen II 79–82. Aoriste aus *a*-Wurzeln thematische. Allgemeines II 94–95, A. mit danebenstehenden Finsens-

formen II 95–100; Formen, welche in der einen Sprache aoristisch in der anderen imperfektivisch gebraucht werden II 100–101, proethnische Aoriste, Übersicht über die vedischen und homerischen Aoriste ohne oder mit danebenstehendem Präs. II 101–109. Perfektische und kausative (reduplierte A. im Ar. und Griech. II 228, 229. Aktion der Aoriste. im Griech. (effektiv, ingressiv, punktualisiert II 230–239, im Ai. II 239–240, Allgemeines II 240, 241. — Der Indik. Aor. versetzt die punktuelle Wurzelhandlung in die Vergangenheit II 241–309. Der Zeitpunkt der Handlung wird bestimmt A) von der Gegenwart des Sprechenden aus: er fällt noch in dieselbe hinein häufig im A., seltener im Iran. und Griech. II 276–281. fällt hinter sie zurück (Konkurrenz mit Impf. und Perf.) II 281–294; fällt zugleich hinter sie und hinter eine andere Handlung der Vergangenheit zurück plusquamperfektischer Gebrauch II 293, 294. B. von einer angenommenen Gegenwart aus: im Ai. (bes. in der Prosa II 294, 295, im Griech. aoristus pro futuro gotischer A. und A. in Gleichnissen II 296–302, A. und Impf. in Vergleich gestellt im Ar. und Griech. II 302–306. Verschmelzung des A. mit dem Perf. im Lat. II 311–316; im Germ. II 330. A. im Slav. verschiedene Gebrauchsweisen im Altr. und Serb.; Vergleich mit dem *z*-Präteritum II 341–346. Passivische Aoriste im Ar., A. auf *-r* und *-br* im Griech. II 433–438.

Aposiopese in ihrem Verhältnisse zur Ellipse III 114.

- Apposition** A und Attribution I 79 III 3. Begriffliches Verhältnis der beiden in A. stehenden Subst. III 195. 196. Der Kasus des appositionellen Wortes III 196. 197. Die A mit prädikativem Nachdruck III 197. 198. Stellung des appositionellen Wortes III 98. 199. Es theilt bei einem Vokativ dessen Betonung III 42. 43.
- Aprioristische Behandlung der Grammatik** durch die Scholaastiker I 2. 12 ff.
- Araber.** Ihr Einfluss auf die okzidentalische Grammatik I 15.
- Artikel** A. als Satztheil; vor- und nachgesetzter A. = Pron. rel. bei Dionysios Thrax I 4; Zurückweisung dieser Lehre III 406. 407. A. aus dem Prom-Stamm *to entstanden. nicht proethnisch I 507. Fehlt als solcher im Arischen; im Griech. erst nachhomerisch; im Got. ähnlicher Gebrauch wie im Griech. I 507. 509. Stellung und Betonung des A., namentlich im Abd. III 89—91. A. und Pron. rel. im Germanischen III 365. 361.
- Assoziation** I 70. 71.
- Asyndeton.** Zwei- und mehrgliedriges A. s. Juxtaposition. Vergleichung des al. A. mit der Verbindung durch Partikeln und dem Dvandva III 190—192. Merkwürdige asyndetische Konstruktion im Germanischen III 257.
- Attraktion** I 57. A. im Gotischen. Verschmelzung des Relativums mit dem Korrelativum III 359—362.
- Attribut.** A. und Subjekt in der *grammaire raisonnée* I 21. Attributive Wörter im System der Satztheile I 71. Attributive Substantiva im Germ. nur s-Stämme I 420—426. Die Attributiva im Bezug auf Betonung und Stellung im Satze. Pron., Zahlw., Adj. und attributiver Gen. III 99—103.
- Augment** II 8. 10.
- Augmentative Adjektiva** im Lettischen und Litauischen I 411.
- Augmenttempora** s. Aorist, Imperfektum, Plusquamperfektum.
- Bahuvrīhi** I 419. 420, III 139.
- Baltisch-slavischer Sprachzweig** herangesogen I 61.
- Barbarismus und Solokismos** I 6.
- Haumnamen** Geschlecht I 91. 92.
- Bedeutungsgruppen** für das Geschlecht der Subst. I 99—122.
- Bedingungssätze** im Ar. Griech. Lat. II 400. im Got. II 406. im Slav. II 406; im Lit. II 410. Vgl. Satzgefüge. Temporalsätze.
- Begleiterscheinungen** des Nomens und Verbums I 3. 4. 80.
- Beordnung** III 3.
- Besitzkomposita** s. Bahuvrīhi.
- Betonung** s. Akzent.
- Bezugsmasse** im Relativsatz III 291 ff.
- Brāhmaṇa Sprache** II 14. 271.
- Charakterisierte Präsensbildungen** II 14. 16—61.
- Coincidente Sätze** III 414.
- Consecutio temporum** im Lat. II 402; im Got. II 408.
- Cornisch** nach einer Eigenthümlichkeit III 4.
- Darwinsche Anschauungen und Sprachwissenschaft** I 66.
- Dativ** D. bei Verben nach Apollonios Dyskolos I 10. Grundbegriff nach Pāṇini I 177. 178. Griechische Ansicht I 164. Bemerkungen dazu I 185. D. im Altpr. Fäll. und Präkrit durch den Gen. ersetzt I 192. 193. Verschiedene Betrachtungskategorien des D. I 274. 275. Bemerkungen über den D. im A.

D. Lok., prägnanter D. I 279 290; im Iranischen D. oder Gen. Instr. I 280. 281; im Germ. 'D. Akk.' I 282. — D. bei Verben: gehen in den meisten Sprachen auch 'nehmen', I 281 282; sagen im Germ. auch 'absagen' I 282; helfen, dienen, nützen, schaden, schmecken, gelingen, gefallen, scheinen I 282. 283; hassen, zürnen, betrügerisch verfahren, beneiden, spotten seltener 'freudlich gesinnt sein' I 283—285; wollen, hoffen, sich wundern im Slav. I 285, glauben, gehorchen, Acht haben, bemerken, verstehen I 285. 286, walten, regieren (setzen) I 286 287, gewöhnen lehren, lernen I 287; sein kaum im Germ. I 287 288. D. des Zieles bei gehen, bringen, sich nähern, be- gegnen, sich jemand neigen, weichen, nachgeben, sich entschuldigen, 'die Waffen' schleudern gegen u. a. r. I 288—293. D. des Objekts im Germ. (bes. im Got. und A. n. I 293 294. D. bei verbalen Substantiven (bes. im Griech. I 294. 295. D. bei Adjektivis I 295 296. — D. zur Ergänzung der Satzaussage: D. *commodi* I 297 298, D. *athletici* I 298 299, D. eines aktiven oder medialen Partizipiums (eigen- thümlicher Gebrauch bei einer Entfernung oder geographischen Thatsache im Ar., Griech., Lat. I 299 300, D. der betroffenen Person bei passiven Partizipien bes. im Ar., Lat., Griech. I 300; finaler D. I 301—303; D. von Zeit- begriffen im Ar. und Slav. I 303, adnominaler D. im Ar., Lat., Slav., Griech. I 303—308. — D. in der Adverbialbildung I 389 390. Dativische Adverbia im Lit. mit komparativem Sinn I 412. — Da-

tivische Infinitive II 441 f. 448 f. Dativisches Objekt beim Infinitiv im Ai. u. Lat. II 470—471, III 19. D. absolutus im Germ. und Letto- slav. II 435—437. — D. der be- troffenen Person in subjektlosen Sätzen III 29—35.

Demonstrativpronomen. Pron. *auaidg* **to*: Allgemeines (anaphorischer Gebrauch sicher schon *idg*, zweifelhaft ob auch deiktischer) I 498 499. Anaphorische Verwendung des substantivischen Pron. I 499—502; (des adjektivischen I 502—506. Hinweisung auf etwas Folgendes I 506. 507. Entwicklung des Pron. **to* zum Artikel s. d. — Pron. **to* im Balt- slav. I 510. Stellung und Betonung der D. und des Artikels III 49—51. Korrelativer Gebrauch der D. *ta*- und *a*- im Ar. und Griech. III 299. 300; der D. *en, nah, in* im Got. III 366. 367. Stellung der D. vor oder nach ihrem Subst. III 89—91. Das D. als Subjekt kongruiert mit einem prädikativem Substantivum III 240—241.

Determinativkomposita. Definition der D., ihre Stellung im System der Komposita III 139. 140. Das erste Kompositionsglied nach seinem Numerus III 200—202 nach seinem Kasus III 203 204. Das D. stellt einen neuen Begriff dar (Unterschied zwischen Komposition und Kasuskonstruktion) III 204—207. Griech. und lat. D. III 207 208. Got. und litasl. D. III 208—211. Unerbte Komposition im Ar. und Germ. III 211—215.

Dingwörter beim Genitiv I 334. Doppelgeschlechtigkeit. D. mit Bedeutungsverschiedenheit vereinzelte unsichere Fälle im Ar. und Griech. I 128. 129. D.

- ohne Bedeutungsverschiedenheit (sehr häufig im A. und Lat.) I 129—131 Zur Erklärung I 131. 132.
- Dual.** Allgemeines: primärer oder natürlicher und sekundärer oder anaphorischer D., D. neben zwei Adjektiven im Sgl.; D. nur im A. Gr. und Akel unversehrt I 133—135. Natürlicher D. bei Namen von Gliedmassen, paarigen Geräten und Paaren zusammengehöriger Wesen I 135—137. Elliptischer D. des führenden Wortes I 137. 138, mit einem Ergänzungsdaal im Arianischen I 138—139. *Zwei* und *beide* beim D. I 139. 142. *Duana tantum* I 142. 143. Bemerkungen über den D. im Arianischen, Griech., Lat. und Slav.; Gründe für den Schwund des D. in einzelnen Sprachen I 143. 146. Dualisches oder pluralisches Verbum bei zwei oder mehreren Subjekten III 235. 237; bei lit. *katoja* III 258. 259. Der D. distributiv gebraucht III 249. 251. Kongruenzverhältnisse des D. im Griech., Got. und Slav. III 251. 254. Vgl. Singular und Plural.
- Durativ.** Duratives und momentanes Präsens Mahlow II 11. Durative einfach- und inchoativ-d. Verba im Slav. II 127.
- Dvandva.** Entwicklung des Dv. im A. aus dem elliptischen Dual (vgl. Dual und der Nebeneinanderstellung von Singularen) III 191. 192. Unterschied zwischen dem Dv. und dem Asyndeton oder der *ca*-Verbindung III 192. Die Götterdv. in Bezug auf den Akzent III 42.
- Effektive Aoristaktion** II 230.
- Eigennamen** im Plural der im A. auch Nachkommen bezeichnet, I 168. 169.
- Eingliedrige Satztypen** I 74. III 5.
- Ellipse.** E. bei Apollonios Dyskolos I 10; bei Sanctius I 17. Einseitigkeit ihrer Auffassung sowie der Lehre des Lambertus Bos III 113. — G. Hermann's Definitionen III 114. Die E. auf Verba und Substantiva eingeschränkt III 116. 117. E. der Kopula III 117—121; anderer Verba, z. B. geben, machen, geben, anrufen in der Hymnendichtung, schreiben im Briefstil III 122—127. des Subjekts Verbum im Sgl. oder Plur. III 127—129. des Objekts III 129. 130; eines Subst. neben einem Adj. bes. von Wörtern für Körpertheile, Thiere, Fleisch, Erde, Land, Zeitangabe etc. III 130—135. E. und Substantivierung des Adj. III 135. 135. Substantivische E. erzeugt Adverbien III 135. 136. E. eines Subst. neben einem davon abhängigen Genitiv bes. von 'Haus', 'Familie', 'Tag', 'Sohn' etc.) III 136. 137. Angehörige E. von lat. *quam* III 137. 138.
- Enallage** I 11.
- Enklitika.** Wesen der Enklitika: Tonanschluss im Griech. III 40. 41. Enklitische Partikeln und Pronomina vgl. d. III 45. 46. Gründe für ihre Unbetontheit III 48. 49. Stellung und Rangordnung unter den E. drei Stellungsregeln im Serb. III 51—53. Verdrängung der E. von ihrer Stelle Schlussbemerkung III 54—56.
- Erde.** Geschlecht der Wörter für E. I 90.
- Erstarrung.** E. der Kasus bei Wörtern, welche Gewicht, Masse und Zahl bedeuten I 538. 539. Erstarrter Nom. u. Akk. der prädikativ gebrauchten Adjektiva im

- Deutschen I 539 Die Form auf i von Adj. und Subst. im Ai. vor *kar*, *ūhis* und *as* I 539—541 Symptome der E. bei Subst. und Adj. abweichender Akzent I 541—543, veraltete oder unkenntlichen gewordene Kasusformen I 543, 544, isolierte Kasusformen I 544; Genus, Numerus und Kasus werden im Adverbium nicht mehr verspürt I 544 545. Erstarrungsvorgänge bei Subst. der erstarrte Kasus kann nicht mit dem gleichen Kasus eines Adj. verbunden werden und ist in seinem Begriff beschränkter als der lebendige Kasus I 545—547 Erstarrungserscheinungen bei Adj. als solchen Eklipse oder Substantivierung I 555, 556.
- Etymologische Behandlung der Grundbegriffe I 92.
- Evolution der Sprachbildung nach W. von Humboldt I 16.
- Existenzialsätze III 27—29. E mit Genitiv I 318, 319.
- Expirationseinheit *breath group* bei Sweet III 4
- Explikativsätze Inhaltsätze mit *idg god* im Anschluß an ein Subst. oder an ein Verbum der geistigen Thätigkeit III 324 328 Inhaltsätze mit *gdha* III 431, 432, mit *ut* III 290—292; mit *no*, *ut* nach 'fürchten' III 292, 293, mit *es* (got III 349, 350, mit *patri* got. III 376; mit *er* altn. III 364
- Faktor (Karakta) I 173.
- Femininum im Gegensatz zu Mask. und Neutr. bei Grimm I 98 Übertritt der F. auf *a* im Germ. zum Mask. oder Neutr. I 99 F. auf *os* im Griech. und Lat. I 113—116.
- Feste Numerus I 163.
- Finalsätze F mit *idg god* mit Konj. und Opt. nur im Anschen; III 350; mit altp. *gaþa* III 431. F mit der Prohibitivnegation *nēd*, später *mā* im Ai., *matya* im Altp., *ut* im Griech. II 319—321. III 284, 285. Finals mit *es* im Got. III 351, 352. Zeichen und Wesen der Abhängigkeit bei den Prohibitivsätzen III 293 295.
- Flexion. Bei Humboldt I 44, bei Bopp I 47 ff.
- Flussnamen Geschlecht I 93.
- Folgesätze mit *gdha* III 432; mit got. *erþan* III 353
- Formengruppen für das Geschlecht der Substantiva I 99—98
- Formleure zuerst in ihrer Wichtigkeit erkannt I 37.
- Fragepronomen s. Interrogativum.
- Fragesätze Unabhängige F. Pronominalfragen, einfache und disjunktive Satzfragen III 259 271. Konjunktiv und Optativ in unabhängigen F. im Ai. und Griech. II 369 372 im Lat. Subjunktiv II 389 Abhängige F. im Ai., Griech., Lat., Entwicklung des Subjunktivs als Modus des abh. F., Germ. III 271 286; die abh. F. im Griech., Lat. und Got. verglichen III 286—288. Wesen der Abhängigkeit bei Fragesätzen III 294 295. Indirekte Fragesätze Inhaltsätze, mit *gdha* III 431 432
- Frequentative Verba im Slav. II 170.
- Früchte Geschlecht I 92 93.
- Futurum. F bei den griech. Grammatikern II 1—3 Allgemeines, sigmatisches F. im Ar., Griech. Brugmann's Hypothese und Lat. II 242 243. Sinn des F. Voraus-
sicht gegenüber dem Konjunktiv Willen; Auseinandersetzung

mit Hopkins II 243—250 Aktion im F und Einfluss anderer Tempora (Präs., Aor. Perf.) auf dieselbe; F auf *ὑποποιεῖν* II 252—255. Das F. in der Erzählung im Pali, in deutschen Dialekten und im Baltischen II 306—308. Das s-F im Lat. durch die *be*-Form oder den Konjunktiv ersetzt II 320—321, im Germ. durch den Indik. Präs. oder den Optativ II 330—331 im Lit. geblieben (mit erweitertem Gebrauch II 332, 333). Futurischer Sinn des punktuellen Präs. erklärt II 120, erscheint im Slav. bei den perfektiven Verbis II 334. Futurum exactum gehört zu den relativen Zeiten Buttmann II 4; erscheint im Lat. als Konjunktiv Aor. in 2 Typen, *faxo* und *fecero*. Konj. nur im 1 Sgl. vom Opt. unterschieden II 320—322. Gebrauch bei Plautus in unabhängigen Sätzen II 322—325. Aktion und Zeitstufe des F. exactum; Gebrauch desselben in abhängigen Sätzen namentlich mit *es, ni, nisi* II 325—330.

Gebrauchstypen lebendige und erstarrte I 80

Genitiv G bei Verben nach Apollonios Dyskolos I 10. Gen. Plur. auf *es* im Serb.-Kroat. I 80, 1. Gebrauch des G. nach Papias I 180. G. Sgl. der o-Stämme I 185, 186, 307. Kein einheitlicher Grundbegriff I 196, 307. — Adverbaler und adnominaler Gebrauch Unterschied des ersteren vom Akk. nach Grimm und Gaidicke I 186, 187. G. für Dat. im Altp. Präkrit und Pali I 192. I. G. bei Verben, Übersicht I 306—310; wahrnehmen im Lit. auch 'nach etwas blicken', im Griech. auch 'sich um etwas kümmern' I 310—314, herrschen, walten, verfügen über

nicht im Litau. I 314; essen, trinken, genießen, sich erfreuen ausser Lat. I 314—316. gehen, nehmen etc. nicht im Lat. feste Konstruktionstypen im Lit. und Slav. I 316—318. G. in positiven Existenzsätzen im Serb., Russ., Lit. I 318—319, G. belebter männlicher Wesen im Slav. I 319—321, G. bei den Verben berühren, anfassen, sich halten an, treffen, erlangen, theilhaftig werden im Griech. I 321, bei füllen, sättigen I 322—323, G. des ergriffenen Gliedes mit Nom. oder Akk. der Person bei Homer. Spuren im Ai. I 323, 324; G. des Zieles bei Verben des geistigen oder körperlichen Hinstrebens I 324—327; G. bei wetten und spielen meist den Verba judicabilia I 327—329; bei blühen, glänzen, duften im Griech. I 329, 330, bei *interest* und *refert* I 330; bei *alpan, liban, warnan* etc. im Germ. I 330, 331; bei 'sein' I 321, 332. partitiver G. als Subjekt im Ai., Griech., Lit. I 332; G. bei verbalen Substantiven, der von Verbis herübergenommen ist bei Homer I 332, 333. II. G. bei Substantiven Dingwörtern und Tätigkeitswörtern; Lebersicht I 333—335. G. des getheilten Ganzen g. partitivus I 335—339. G. des Stotles I 340—341, G. in negativen Sätzen im Balt.-Slav. I 341—342, G. des Besitzers g. possessivus I 342—346, G. in der Umschreibung g. definitivus I 346—347. G. bei einem passivischen Partizipium am Ar., Griech., Lat., Germ. I 346; G. der Eigenschaft g. qualitalis, auch bei einem Verbum des Seins selten im Ar. und älteren Griech. I 346—349, subjektiver und objektiver G. I 349—

352 G bei Adjektiven voll, leer, reich, kundig, würdig, schuldig etc.; das Adj ursprünglich ein Partiz. oder sich an ein solches anlehnend I 352—359, G. bei Zeitbegriffen (sicher im Griech., Germ., Slav., I 356—359; G. bei Ortsbegriffen (im Av., Griech., Germ. I 359, 360. — G. in der Adverbialbildung I 590—596. G. absolutus im A1 und Griech. II 494. Stellung des attributiven G. vor oder nach seinem Subst. III 102, 103. G. bei Ellipse eines Substantivums III 130, 137.

Genus. G des Verbs als Begleiterscheinung desselben bei Dionysios Thrax, Apollonios Dyskolos etc I 4. II 412. Lehre Papini's über das Wesen und den Gebrauch der Genera Verbi II 412 413. Ansichten der neueren Forscher. Sonderung des Proethnischen vom Einzelsprachlichen auf diesem Gebiet II 414—416. — G. des Nomens s. Geschlecht.

Geräthe Numerus I 160—162.

Germanische Sprachen I 36.

Gerundium und Gerundivum im Lat. II 461, 466, 471, 487—490.

Geschlecht. G des Nomens als Begleiterscheinung desselben bei Dionysios Thrax I 3. G des Subst. in der Grammaire raisonnee I 21, bei G Hermann der Kategorie der Qualität entsprechend I 30. Gensregeln der indischen Grammatiker I 69, 1. G der Substantiva meist mit dem natürlichen übereinstimmend: I nach Bedeutungsgruppen Männer, Weiber, Völker, Monate, Winde I 69—71, Bäume I 91, 92, Holz und Früchte 92, 93; Flüsse I 93, 94, Länder, Inseln, Städte, Erde I 94—96, natürliches und grammatisches G bei Grimm;

sein Versuch, das G der Substantiva aus ihrer Bedeutung abzuleiten I 96—98. II; nach Formgruppen im Germanischen häufiger Wechsel des Geschlechts der o- und a-Stämme I 99, 103; im Lettischen Verlust des Ntr., welches bei den a-St. meist zum Msk., bei den i-St. zum Fem. geworden ist I 100, 101. Suffix a im Idg I 102 im Balt. Slav. neben ja, ta, da etc. I 102—108, im Griech. und Lat. neben ja und ta, I 109—112; Suffix ja I 112, 113, o-Stämme im Griech. (Kommania, Thiernamen, vereinzelte I 113—116, im Lat. 116; die übrigen Stämme urspr. nur geschlechtig oder ungeschlechtig) I 116, 117, i-Stämme schwanken oft zwischen m. u. f.; i bildet ursprünglich weibliche Nomina actionis I 117, 118; u-Stämme schwanken oft zwischen m. und f., ta bildet ursprünglich männliche Abstrakta I 118, 119; Stämme mit r-Suffixen die Neutra oft mit u-St. zu einem Paradigma verwachsen, im Germ. und Lit. zu Mask. geworden I 119, 120; Stämme mit s-Suffixen idg. Neutra auf os, wahrsch. auch auf es I 120, 121, Stämme mit n-Suffixen idg. wahrscheinlich meist m. und n, -men zur Bildung von Abstrakten, die im Arieschen und Griech. Inf. wurden I 120, 121, Wurzelnomina meist natürliches G. I 122. Zusammenfassung der Lehre vom Geschlecht I 132, 133. Vgl. Mehrgeschlechtigkeit Doppelgeschlechtigkeit.

Geschlechtswechsel s. Geschlecht.

Gewohnheitsimperfektum im Lit. II 332.

Götterdvandva s. Dvandva.

Grammatik. Zweite Periode der
 1. von der Wissenschaft von den
 Sprachformen. Verschiedene Meta-
 linguistische und von der Grammatik
 ausgehende I 2. die Theorie des
 Sprachbaus Thrax unter der
 • Bedeutsame I 3-4. Apollonios
 Dyskolos der Vater der Grammatik
 I 5-11. Zusammenfassung des Er-
 cheins I 11. Zweite Periode bis
 zum Ende des 18. Jahrh. Die Ge-
 schichte der wissenschaftlichen Entwicklung
 des Lateinischen der Grammatik
 Petrus Heinsius A. Schard I 14. Fran-
 cois de Boissier de la Boissiere
 I 15-18. Letzte Epoche im
 Bereich der Grammatik I 19-20.
 A. allgemeine Grammatik von Port
 Royal Grammaire générale et
 raisonnée I 20-22. Christian
 Wolff besonders wichtig für die
 Terminologie I 22-25. Gottfried
 Hermann Kantischer Einfluss.
 7 Theile der G. werden unter-
 schieden I 25-31. Dritte Pe-
 riode. Anregungen durch die
 Philosophen Kant Fichte Hebel-
 ung Hegel Herbart I 32-36.
 Vertiefung und Erweiterung der
 G. durch die Entdeckung des
 Sanskrit und die Begründung der
 germ. und slav. Philologie W. von
 Humboldt Franz Bopp Jacob
 Grimm Dobrowsky, Wok ha-
 radtschich I 36-56. Einfluss
 der Herbart'schen Philosophie H.
 Steinthal 156-56. Erschließung
 des Veda sowie der indischen
 Grammatik und des indischen
 Wortschatzes Rosen, Böhtlingk,
 Roth, Müller Benfey Kuhn etc.
 I 56-61. Forschungen auf bal-
 to-slavischem Gebiet Schie-
 cher, Kurschat, Miklosich I 61-
 69. Lange Curtius, Ludwig I
 63-69. Allgemeines über die
 neueste Periode Lautgesetz, Aus-

weis Grammatik: Grammatik.
 Part. Präsens I 14-17.
 Grammatik der Lateinischen G.
 die Grammatik der Lateinischen und be-
 reitete I 18-19.
 Grammatik der Lateinischen I
 14-17. der Lateinischen und be-
 reitete I 18-19.
 Erklärung und Begründung der-
 selben I 18-19. der Modi
 a. Modi.
 Gruppen im Satz Komposita.
 Verbal. Subst. Adj. und Ad-
 verbal. Substantive III 199 ff.
 Gruppen der Verbal. Subst.
 Handlung Karmas I 173.
 Haupt- und Nebensätze III 197 ff.
 Hingabe Sampradina I 174.
 Historische Sprachbetrach-
 tung I 6.
 Holz und Früchte Geschlecht
 I 92-93.
 Hülfswörter mit Infinitiv II 46 ff.
 Ionische Formen der H. III 76-80.
 Hypothese. Wesen derselben III
 413. Unbezeichnete H. III 413-
 423.
 Imperativ I als Modus bei Apol-
 lonios Dyskolos 700 ff. 700 ff.
 II 2. Gemischte Natur des I.
 ursprünglich vom Präsensstamm
 gebildet mit nur drei Endungen.
 vgl. Injunktiv II 301. Präsens-
 tischer und futurischer I. auf
 *-ō in Al. und Lat. II 357-362.
 Injunktiv und Imperativ im Ar.
 und Griech. vgl. 700 ff. 700 ff.
 dasselbe in der G. II 363-365. I im
 Germ. durch den Opt. beein-
 trächtigt II 391. I im Lat. II
 395, im Altpr. und Slav. durch
 Opt. vertreten II 396-397.
 Imperfektive und perfektive
 Aktionen im Slav. und Germ. II
 9 10. 152-170.
 Imperfektum. Bei Dionysios
 Thrax und Apollonios Dyskolos

Begriff der Dauer II 1. 2 Als relative Zeit bei Baltmann II 4. I bei Madwig und Krüger II 5. 6; bei Curtius II 9. Gebrauch im Ai. II 9 I und präsentischer Aorist II 75. 268. I im Ar. und Griech. als Form für die Erzählung oft durch das Plusquamperf. wiedergegeben. Gebrauch mit *purá* und und *-ápo*; II 268 269, verglichen mit dem histor. Perf. II 269 275, mit dem Aor. (Gewohnheitsimperf., I de conatu II 302—306 Das alte I im Lat. verschwunden und durch die *b*-Form ersetzt Gebrauch derselben II 310—314. Im Germ. durch das Präteritum s. d. aufgesogen II 330 Im Lit. durch ein neues Präteritum ersetzt, hinzugekommen das Gewohnheitsimperfektum II 332. Im Slav. Neubildung mit der alten Verwendung II 338. 339.

Indikativ. Als Modus bei Dionysios Thrax I 4. Hat nach Apollonios Dyskolos im Präs. gegenüber den anderen Modis nicht den Begriff der Dauer II 1. 2. Kommt für die Zeitstufe allein in Betracht Curtius, II 8 Zusammenfassende Darstellung der Bedeutung des I aller Tempora II 308—310 Vg. unter Präsens, Imperfektum etc.

Indische Grammatik Ihr Werth für die Sprachwissenschaft I 68.

Indogermanische Grundsprache Rekonstruktionsversuche etc. I 68.

Infinitiv. Als Modus bei Dionysios Thrax I 4, von Bopp als Nominaform erkannt I 50 — I. mit 'ein' oder 'zwei' im Mhd. I 169. Allgemeines; neuere Literatur über den I. II 440 442 Abgrenzung des arischen I. gegen das Verbum finitum *στέφει* und *εἰζει*)

II 442—449, gegen die Kasus von Substantiven bes. Dat., Akk., Lok.) II 449—451 Genesis des I; Erstarrung gewisser Formen und Auftheilung derselben unter die Tempora und Genera des Verb. im Griech., werdende und fertige I im Ar. und Griech. von dativischer oder lokativischer Form II 451—453. Vier schon proethnische) Gebrauchweisen des I.: der konjunktivische imperativische und historische im Ar., Griech., Lat. und Lit. slav. im Ai. die Formen auf *-dhya* und *-sani* II 453—460, der prädiaktive im Lit. slav. II 460—463, I. als Ergänzung der Satzaussage *bhoktum vray di* bei Pápin, vielfache Verhältnisse des I zum Subjekt, im Lat. oft das Gerundium oder Konjunktionssätze; II 463—468; I. bei Hilfsverben II 468—470. — I. mit dem Objektskasus im Dativ im Ar. und Lat. II 470 471. Anschluss des I. an das Tempus-system im Griech. und Lat., Substantivierung des I., Akk. cum I. in denselben Sprachen und zum Theil, auch im Germ. und Lit. slav. II 471—475. Akkusativischer I (Supinum auf *-tum*, im Ai. Lat., Lit. und Slav. II 475

Ingressive Aoristuktion II 230.

Inhaltssätze s. Explikativsätze.

Injunktiv. Allgemeines I und unechter Konjunktiv; theilweiser Zusammenfall mit dem Imperativ II 352 353. Von Brugmann als besonderer idg. Modus erkannt II 354 Thurneysen's Theorie und Kohlhammer's Stellung dazu II 354. 355. Ältester Typus der aoristische in der Verbindung mit **mé* Avery Miller II 356. 357 373. Gebrauch des Inj. und

Imperat. im Ar. und Griech. II 363—365. Der alte Imp. Aor. *inc* mit dem Subj. Perf. im Lat. II 376—383. Reste des I im Germ. ? II 390—391.

Innere Sprachform bei W. von Humboldt. I 40 ff.

Inselnamen Geschlecht I 94

Instrumentalis Grundbegriff und Gebrauch des I nach Pagin. I 176, 177. Bemerkungen dazu I 184. Ursprünglich zwei Suffixe Schleicher I 184, 1. Eintheilung der Gebrauchskategorien I 231, 232. Bemerkungen über den I im Av. Formen auf *is* und *oid*, Vermischung von *ois* und *ois* und Germ. präpositionloser I im Hebr. I 232—234. Soziativer komitativ und distributiver Inf. I 234—239. I der begleitenden Umstände Zustände, Stimmungen, Erscheinungsformen, Modals im Got. I 238—240. I der Jauern. den Eigenschaft qualitatis I 241—242. I des Mittels nur gelegentlich von Personen gebraucht I 242. I der Raumerstreckung I 242—245. I der Zeiterstreckung I 245—246. I bei Verbis zusammensein und zusammenkommen freundlich und feindlich, vermischen, trennen (im Ar. und Slav. I 246—248; machen, verfahren mit, herrschen über I 248, 249, kaufen Abl. *pretis* im Lat. I 249—250; trinken, I des Gefäßes I 250; füllen, sättigen etc. Verba copulae im Lat. I 250—252; sich erfreuen, gemessen, leben von etc. im Lat. *utor frui* I 252—254 (vgl. III 23); vertrauen auf Lat. Abl. bei *fretus, fidu* etc., sich rühmen, sich schämen, betrübt sein u. s. Ver. m. der Gemüthsbewegung im Slav. auch lachen über, beschwö-

ren, 'schwören bei', 'riechen nach' I 254—255. Ausmalender I I 256—257. — I in Konkurrenz mit Akk. bei regnen, schneuben, speien, schwitzen I 257—258. Bei den Verben des Bewegens *bes* im Slav. und Germ. I 258—260. I als Dativ des Objekts nicht immer vom originalen D. zu trennen im Germ. bei sprechen, 'knüpfen', 'schliessen', 'verwandeln' etc. zweifelhaft bei 'verbrauchen', 'verlieren', 'verderben', 'töten', 'verlassen', 'trennen' I 260—262. Prädikativer I im Lit. und Slav. mit Nom. konkurrierend, vielleicht auch im Ai., vgl. III 21, 22, im Lat. oft auch *per* mit Akk., resultativer und appositioneller Gebrauch im Slav. auch als Kasus des Vergleiches I 263—266. I. des Agens und Mittels beim Passivum im Ai. auch prädikativ beim Partiz. necessitatis I 268, 269. III 19—20. — I des Untersubjekts beim Kausativum (im Ai. II 117—118. — I bei Adjektiven gleich voll, zufrieden, würdig I 269, 270. I des Masses beim Komparativ (im Ai. auch im Sinne eines Ablativs I 270, 271. Freierer I der Ursache I 271—272, der Beziehung (*bes* bei Adjektiven, I 272—274. Der homerische Kasus auf *es* überwiegend pluralisch gebraucht = ai. *dis*, meist als I., Abl. und Lok., zweifelhaft ob auch als Gen. und Dat.) I 274—276. — I zur Adverbialbildung Substantiva im Sgl. 'prädikativer I. im Russ. u. Serb., I 373—378, im Plur. I 378—379. Adjektiva und Pronomina griech. auf *es* I 379—384; Adverbia femininischer Form griech. auf *i*, I 384—386, Adverbia pluralischer Form I 386—389.

- Intellektualität und Sprache
bei W. von Humboldt. I 39 ff.
- Intensiv. Intensive und iterative
Aktion II 5. Intensives Perfekt.
II 173. 174. Vgl. Iterativ
- Interjektion. Von Dionysios Thrax
zum Verbum gerechnet I 4, von
den Römern und später als be-
sonderer Redetheil aufgefasst I 6.
I a. 8. Lantgebärde bei Schleicher
I 77. I. allein einen Satz bildend
I 74. 75. III 5. 6.
- Interrogativum und Indefini-
tum. Der Stamm **qo*, **qui* I 510.
511. III 389. 400. 415. Wieder-
holung des Fragepron. innerhalb
eines Satzes im A. Griech. und
Lit. I 511. Fragepron. mit Zei-
chen für das Indef. im A., Lat.
und Germ. I 511—517, ohne Zei-
chen Indef. in negativen und
Konjunktionsätzen im Lit. und
Lett. I 5. 7. 518. im Slav. wesent-
lich ebenso I 516. 519, im Griech.
Interr. und Indef. nur in Betonung
und Stellung verschieden I 519.
520. Rückblick I 520. 521. — Das
Interr. als Subjekt kongruiert mit
einem prädikativen Subst. III 240.
— 241.
- Intransitiv und transitiv I 376.
Intransitive *ya*-Präsenta II 39.
- Irrrealis im Lat. II 404.
- Iterativ. Iterative intensive Ak-
tion II 15. — I. A. der reduplie-
renden Präsensklasse II 16 ff.
Griech. Iterativa auf *ozo* II 62.
— 64. I-ziellose Verba auf *eo* II
109. Slav. Iterativa II 9; Typus
cositi II 135—139. Typus *plavati*;
Formen von punktueller und ite-
requentativer Aktion II 139—145.
- Iterativkomposita s. Kompo-
sita.
- Jahreszeiten Numerus I 163.
- Jakutisch nach Böhtingk cha-
rakterisiert I 42. 43.
- Jugement. *Grammaire générale*
I 21.
- Juxtaposition. Zweigliedriges
Aeyndeton im A., Griech., Lat.,
Lit. Slav. III 181—190. Mehr-
gliedriges Aeyndeton im A. und
Griech. III 182—194.
- Kasus. Als Begleiterscheinung des
Nomens bei Dionysios Thrax I 4.
Die K-theorie des Apollonios
Dyskolos I 10. K. in der Gram-
maire raisonnée I 21. Begriff der
K. nach Gottfried Hermann I 31.
K-endungen bei Bopp I 49. Grund-
begriffe der K. nach der indischen
Grammatik s. die einzelnen K.
I 173. 181. Kritik derselben I
181. Erörterung der Grundbe-
griffe s. die einzelnen K. I 188.
K-formen nach ihrer Häufigkeit
im Rigveda I 190.
- Kategorien. Einfluss der Kant-
schen K. auf die Sprachwissen-
schaft I 27.
- Kausalsätze s. Temporalsätze
- Kausative Verba auf *ejo* II 115.
- Kawisprache I 38.
- Keltisch. Bezug auf Wortstellung
III 73. 74.
- Körpertheile (Numerus) I 135.
136. 157—160.
- Kombinatorische Behandlung
der Grundbegriffe I 82.
- Kommunia auf *a* in Balt-Slav
I 103. 108. Personenbezeichnun-
gen und Thiernamen I 113. 114.
- Komparativ. Absoluter Gebrauch
im A. und Griech. I 416. Zwei
K. zur Vergleichung zweier Eigen-
schaften im Griech. und Lat. I 418.
Schwache Form des K. im Got.
I 429. 430. Vgl. Superlativ und
Steigerung.
- Komposita. Zuerst von den ind.
Grammatikern klassifiziert I 59.
Allgemeines. Einteilung in ko-
pulative, determinative und Rek-

tionskomponente, echte und unechte K. III 130—141 Iterativkomposita Substantiva Adjektiva. Pronomina. Adverbia. Zahlwörter. Präposition. Verbum iteriert III 141—153. Verbalverbindungen V und V., V. und Subst., V. und Adj., V. und Adv., III 154—181; Substantivverbindungen (S. und S., S. und Adj., S. und Adv., Adjektivverbindungen und Adverbialverbindungen II 161—228.

Konditionals im Slav II 409f.

Konditionalsätze s. Bedingungsätze

Kongruenz. Person des Verbums im Verhältnis zur Person des Subjekts III 229. 230. Singularisches Verbum neben pluralischem Subjektswort wenn das letztere ein Ntr. ist Kritik der Lehren von Apollonios Dyskolos und J. Schmidt. I 10. III 230. 232, bei nicht neutralem Subjektswort (vor allem beim Verbum sein III 232—234. Pluralisches Verbum bei singularischem Subjektswort III 234—236. Das Verbum dualisch oder pluralisch bei zwei oder mehreren Subjekten III 236. 237. Das Verbum singularisch bei mehreren Subjekten III 237—239. Das Verbum richtet sich nach dem Prädikatenomen statt nach dem Subjekt III 239. 240. Ein Pron. dem. oder interr. kongruiert mit dem prädikativen Subst. III 240—243. Kongruenz des attributiven Adj. mit seinem Subst. III 243. 244. Ein Adj. auf mehrere Subst. verschiedenen Geschlechts bezogen attributiv und prädikativ III 244. 247. Das prädikative Adj. neutral bei nicht-neutralem Subjekt III 247. 248. Kongruenzverhältnisse des Dualis im Griech., Got., Slav III 251—254

Konjunktion K als Satztheil bei Dionysios Thrax Einteilung der Konjunktionen bei den Griechen und Römern I 5. Konjunktionen vom Relativstamm vgl. Relativsatz Allgemeines drei Stufen der Entwicklung III 428. 429. griech. Konjunktionen vom Relativstamm, insbesondere *yatha* priorische und posteriorische Sätze, *yatha* = wie oder dass; Modus des *yatha*-Satzes III 429—433; griech. K vom Relativstamm, bes. ϵ ; $\tilde{\epsilon}$ und $\epsilon\tilde{\iota}$ 'bis', 'seit' etc. I 433—435. K. welche nicht dem Relativstamm angehören *ca. cāḍ*, *ῥα*, *καὶ*, *καί* II 436—437

Konjunktiv Von Anfang an sowohl vom Präsens als vom Aorist gebildet II 365. Konj. Präs. und Aor. bei *ἵνα* nach Apollonios Dyskolos II 2. Grundbegriff des K. (der 'Wille' des Redenden) II 342. 374. Er erscheint bes. in abhängigen Sätzen, sein Verhältnisse zu den übrigen Modis und zum Futurum II 365. 366. Hauptsächliche Gebrauchstypen, bes. im Griech. in positiven negativen und Fragesätzen II 367. 369. K. im Lat. (kurz- und langvokalliger, *esse* *vellet* *vellet*, II 375. K. im Germ. verloren II 391, ob auch ganz im Lituslav? II 395. 404. Der sogen. K. Imperf. im Sanskrit II 381, 1.

Konsonanten. Tonlose und tönende bei den indischen Grammatikern I 59.

Kontamination. Allgemeines III 255. K. unter Anwendung von *mit* III 255. 256; von *und* III 256. 257. Asyndetische Konstruktion im Germ. III 257. 258. Lit. *katras* mit dualischem oder pluralischem Verbum III 256. 259.

Kopula. Erscheint zuerst bei Abälard I 14 wird in der Logik zur Geltung gebracht durch Chr. Wolf I 24, bes. Hermann mit dem Verbum identifiziert I 28. Die K in ihrem Verhältnis zum Prädikat und dem Praed. kativum III 11 12 Entstehung der K. III 12—14.

Kopulative Komposita s. Komposita und Dvandva

Korrelativum s. Demonstrativpronomen, Relativsätze

Kursive Aktion. Definition II 15. Erscheint im Präs. der 10-Klasse II 20 f., bei *o*-Verben des Typus *bhārati* II 57—90.

Ländernamen (Geschlecht) I 94—96.

Lautgebärde I 77.

Lautgesetze I 66.

Lautlehre I 37.

Lautphysiologie I 60

Lët I 60.

Logik. Ihr Einfluss auf die Grammatik I 13 23

Lokalis Grundbegriff nach Pāṇini I 179 Allgemeine Bemerkungen I 182 183. Uebersicht der Gebrauchskategorien I 217 218 — L. bei Ortsbegriffen bes. häufig im Ar und Lit.; im Lat. echte L. auf *s* wie *dome*, *rurs*; im Griech. auf *κ* und *α*, wie *οἶκος*, *οἶκος* I 218—222. L. bei Zeitbegriffen oft = 'nach' I 222 225. L. bei Personalbegriffen im Ar und Griech. I 225 227. L. bei anderen Begriffen, wie Bereich, Gewalt, Wille fast nur im Ar. I 227. L. bei Verben empfangen, kaufen erbitten im Ai und Griech. I 227; bei Verben der Bewegung im Ar, Griech. und Lat. I 227—229, bei Verben des geistigen Hinstrebens im Ar u. ähnl. im Slav. I 229 230, teilnehmen, kämpfen um im Ai.

I 229. L. bei Adjektiven nur Ai. I 229 230 Zweifelhafte Gebiet des Lok., instr. oder Dat. I 230. — L. in der Adverbialbildung Substantiva im Sgl. im Ai, Griech. und Lat. auch reine Stämme als L. fungierend I 566—569; im Du (Lit. und Slav.) und Plur. Griech., Lat., Germ. I 569. 570 Adjektiva und Pronomina im Ai, Griech. darunter *εἰ* und Slav. I 570—573 — Lokativische Infinitive II 441. 448f. L. absolutus im Ai. II 494.

Lokalisti I 19.

Lokalitäten Numerus I 162. 163

Männernamen Geschlecht I 90.

Maskulinum im Gegensatz zu Fem. und Neutr. bei Grimm I 98. Ist im Germ. bei *o*-Stämmen mit dem Neutr. vermischt I 99 hat im Lat. die *o*-Stämme angezogen I 100, auch die auf *os*? I 101, 1 Maskulina auf *a* aus Femininis entstanden I 102—112.

Massenbegriffe Numerus I 147 157.

Medium als Genus verbi bei den griech. Forschern I 4 II 412 413, bei Pāṇini *Ātmanēpadam* II 413. 414, bei den neueren Forschern II 414—417 Media tantum im Ar und Griech. 5 Gruppen unterschieden II 417—425 M. bei Verben mit doppeltem Genus dynamisches, reflexives und reziprokes M. II 425—432.

Mehrgeschlechtigkeit. Allgemeines es kommen nur *o*-Stämme in Betracht I 123 Maskulinischer Sgl. und neutraler Plur. im Ai. I 123 124; im Avestischen *ō dāho*? I 124 125, im Griech. und Lat. I 125; im Lat. I 126, im Slav. I 126. 127 zweifelhafte ähnliche Fälle I 126

Metallnamen Numerus 154.

Modals im Germ I 240

Moderne Sprachen in ihrer Wichtigkeit für die Forschung erkannt I 65

Modi significandi Grundbedeutungen der Satztheile, 7 aufgestellt I 14

Modus. M als Begleiterscheinung des Verbums bei Dionysios Thrax I 5 angenommen, I 4. II 346. Die Modi bei Apollonios Dyskolos II 1. 2 347, bei G Hermann II 347; bei Bernhardt II 348 Relative und absolute Grundbegriffe der M II 346. Whitney's Widerspruch, Stellungnahme dazu II 350—352.

Modusstämme bei Bopp I 48

Modusverschiebung Ersetzung des Konjunktivs, seltener des Indikativs durch den Optativ, namentlich im Griech III 439—445

Monatsnamen Geschlecht 189 90.

Motion. M. der Adj im Ar. und Griech wesentlich idg Zustand I 402—404 im Lat. Merkwürdigkeit die Neutra auf *s* I 404; im Akk Motion der fast allein noch vorhandenen *a*-Stämme erhalten I 404, im Lat. und Germ Motion verkümmert; dort Verlust des Neutr. bis auf geringe Reste, hier Ueberhandnehmen der kurzen Neutralform I 404—409.

Negationen Allgemeines I 76. 77. Idg. **ne* und **ne* II 519—524 Die Form *nei* II 524—529 Die privative Silbe II 529—533 Bemerkungen zu den N. im Ar. und Griech II 533—534, im Ital. und Germ II 534, 535 Zwei N. in einem Satze II 535—537. **ne* vergleichend und fragend II 537—540.

Neutrum im Gegensatz zum Mask. und Fem. bei Grimm I 96. Ist im Germ bei den *a*-St. mit dem Mask.

vermischt I 99, im Germ durch Uebertritt von *a*-Stämmen bereichert, in Lit. fast ganz verschwunden I 100 Das Neutr. im Plur. mit singularischem Verb. J. Schmidts Hypothese I 10 III 230—232. Vgl. Kongruenz.

Nicht-charakteristische Präsens II 11 65—74 90

Nomen. N als Satztheil bei Dionysios Thrax I 4. Subst. und Adj. deutlich geschieden in der Grammaire generale I 21. Entspringt nach Bopp mit dem Verbum aus den Verbalwurzeln I 48 Scheidung zwischen beiden I 76. Verbalnomina in der Komposition bes. die auf *-tor*, *-tor*, *ai* *-pa* III 159—162 Allgemeines über die Nomina mit verbaler Kraft in Rektionskompositis Jacobus Hypothese III 162, 163. Wurzelnomina mit verbaler Kraft in Kompositis III 163—169. Nomina auf *-a* mit verbaler Kraft in Rektionskompositis III 169—171.

Nominativ. N nach den Scholastikern I 14. Grundbegriff bei Panini I 179. Allgemeine Erörterungen I 188 N beim Prädikat I 393, 394 N für Vok. und umgekehrt I 397, 398 N des Pron. in seinem Verhältnis zur Verbalform I 400, 401. N aus Akk. beim Subj. des Passivums II 435 — N in der Adverbialbildung im Lat. und Litusl. I 627—629

Numerus. N als Begleiterscheinung des Nomens bei Dionysios Thrax I 4 Entspricht nach G. Hermann der Kategorie der Quantität I 31. Numeri des Substantivums I 133 ff. Vgl. Dual, Singular und Plural

Obersubjekt und Untersubjekt bei den Kausativen auf *eto* II 15

Objekt. Definition I 376. Objektsakkusativ gewohnheitsmäßig bei transitiven Verben I 376. Ellipse des Objekts III 128. 130. Objektsprädikativum III 12. 22.

Olontse Dialekt I 199.

Oppekaln Dialekt I 262, 1.

Optativ Bei Dionysios Thrax I 4; bei Apollonios Dyskolos Unterschied von *ἔμελλε* und *ἔσται* II 12. Ursprünglich nur vom Präs. gebildet II 365. Grundbegriff des O. der Wunsch des Redenden II 341. 374, sein Verhältnis zu dem Konjunktiv II 365—367. Hauptsächlichste Gebrauchstypen im Ar und Griech. wünschender, präskriptiver und potentieller O. II 391—372. O in unabhängigen Fragesätzen II 372. Iterativer O im Av. II 372. 373. O im Lat. s.m. *velim*, *edem* II 345; Neubildung der Konj. Impf und Plusquamperf. Irrealis des Präs und Perf., vierfacher Gebrauch des ersteren II 398—404. O im Germ. in positiven, negativen und Fragesätzen II 390—395, Neubildung der O Präteriti im Got. desselben Gebrauch II 405. 409. O im Lit. Permissiv II 395, Neubildung auf *-eau* etc. nach ihrem Gebrauch II 410—412, O im Slav. als Vertreter des Imperat. II 396. 397; Neubildung der Konditionals II 409. 410.

Organismus Anwendung des Worts auf die Sprache I 34.

Oskisch-umbrisches Verbum mit dem Lat. verglichen II 340.

Päli Ersatz des Dativs durch den Genitiv I 193. Gebrauch des erzählenden Futurs II 307.

Parataxe = Satzgefüge.

Partikel. Bei Dionysios Thrax zum *ἐπερτα* gezogen, später als besonderer Redetheil aufgefasst

I 5. 6. Allgemeines II 497. Hervorhebende Partikeln II 497—519. Die Negationen s. d.

Partizipium. P. bei Dionysios Thrax I 4, bei Papin. II 476. Allgemeines im Anschluss an die Lehre der Griechen und Indier II 476. 477. Passive P. neben Instr. im Ai. und Slav. I 268. P. eines punktuellen Präs. mit dem Sinn einer vergangenen Nebenhandlung II 126. 127. Aoristischer Gebrauch des P. Präs. von zusammengesetzten Verben im Got. II 156. 157. P. des Perf. im Ai. und Griech. nimmt an den Haupttypen der Perf.-bedeutung Theil, im Aktiv II 218. 219, im Passiv parallele Perf. und Aor.-P. II 219. 220, P. des Fut. im Ai. und Griech. II 250. 251. P. des Präs. und Aor. in denselben Sprachen Satzhandlung und Partizipialhandlung II 478—483. P. des Präs. und Fut. Akt. *turo* (or im Lat. II 457, P. Fut. Pass. auf *-ndus* Gerundivum II 487—490. Die drei aktiven P. des Lit. und Lett. mit ihren Gerundien II 490—492. die übrigen P. des Lit. auf *-mai*, *-dauja*, *-nuš*, *-las*, *-lajus* II 492. P. und Gerundien im Slav. II 492. 493. Absolute P.-Konstruktionen Gen. und Lok. abs. im Ai. Gen. abs. im Griech., Abs. abs. im Lat., Dat. abs. im Germ. und Litusl. II 493—497. Das P. in echter und unechter Komposition III 156—159.

Passiv als Genus Verbi bei den griech. Forschern I 4 II 412. 413. bei Pāṇini II 413. 414. Allgemeines im Anschluss daran II 415. 416. 432—435. Passivische Sonderbildungen im Ar. ya-Präsens und -Aorist II 435—437; im Griech. Aoriste auf *γῆ* und *-θῆ*.

- II 437 438 Nom. aus Akt beim P. II 438. 439.
- Perfektiv** Perfektivierung Perfektive und imperfektive Aktion II 9 10. Begrenzung des Begriffs 'perfektiv' gegen den bisherigen Gebrauch in der slav. Grammatik II 46. Erklärung der Perfektivierung an lat. *com-* II 147—152. Linear- und punktuell-perfektiv II 152. Perfektive und imperfektive Verba im Germ. II 152—161 im Slav II 161—171.
- Perfektum** P nach den griech. Grammatikern II 1—3 nach der neueren Forschung Buttmann, Madvig, Krüger, Curtius II 4—8. Gebrauch im A1 gegenüber Impf und Aor. II 9. Zwei ursprünglich verschiedene Perfekta nach Mahlow II 12. Intensives Perf. oder Perf. des Intensivs (?) II 173. 174. P. mit langvokaliger ohne und mit nebenstehender kurzvokaliger Reduplikations-silbe im Ar. II 173—177. Grundbegriff des P. II 177. P. des erreichten Zustandes 'oder einer von der Vergangenheit in die Gegenwart sich durchziehenden Handlung im Veda und bei Homer. aktive und mediale Formen bei geistigen und körperlichen Zuständen Verben der Bewegung, des Tönens u. s. w. II 178. 205, passivische Formen II 205—210. Rückblick Zustand und Handlung II 210 213. P. der abgeschlossenen Handlung. Allgemeines II 213. das P. fasst die Handlungen bis zur Grenze der Gegenwart zusammen II 214—215, das P. enthält eine einzelne Handlung II 216—217. Der Indikativ des P.; historisches P. im A1 und Av., verglichen mit dem Impf II 269—275. Im Lat. mit Aor. verschmolzen präsentisches und präteritales P. II 314—316, desgl. im Germ. II 330, im Lat. bis auf das Partiz. verloren II 332.
- Permissiv** im Lit. II 395 396.
- Person** Als Begleiterscheinung des Verbums bei Dionysios Thrax I 4. Die P. des Verbums im Verhältniss zur P. des Subjekts III 229. 230.
- Personanverschiebung** Ersetzung der ersten Person durch die dritte, bes. im Griech., Lat. und Germ. III 437 439.
- Philosophie.** Ihr Einfluss auf die Grammatik I 128f.
- P. usquam aorist** bei Mahlow I 11.
- Plusquamperfektum.** P. bei den griechischen Grammatikern II 1—3; bei den neueren Forschern Buttmann, Madvig, Krüger, Curtius II 4—8. Zwei P. bei Mahlow II 12. Im Griech. öfter in der Form mit dem Perf. zusammenfallend II 183. P. als *Agilentem* des Perfektstammes mit einer dem Impf. oder Aor. entsprechenden Aktion im A. und 1r. Formen ohne thematischen Vokal, 1-Formen F. mit them. Vokal II 220—226; im Griech. thematische, unthematische und *ε*-Formen II 226—228. Zwei Bedeutungstypen im Griech. II 274—277. P. im Lat. allgemeine Erörterungen, Entstehung und Ausbreitung des Sinnes der Vorvergangenheit, Bemerkungen über den angeblich einfachen aoristischen Gebrauch des P. und über *salvus, aequus fuerat* II 316 320.
- Possessivkomposita** s. Bahuvrihi.
- Possessivpronomina.** Ihre Beziehung zum Genitiv I 475. 476.

Arische P. ihre Seltenheit im Veda, erstarrte Neutraformen I 476. 477. Die P nach ihrer Stellung und Betonung III 91—93.

Potential als Optativ erkannt I 60.

Prädikat und Prädikativum Allgemeines vgl. Subjekt III 10 ff. Wortarten und Kasus des Prädikativums III 11 12. Subjektsprädikativum und Objektsprädikativum III 12. Das Prädikativum ist ein Adj. vgl. dort und unter Motion III 13. 16, ein Adv. (proethnisch die Verbindungen mit Orts- und nicht-nominalen Modalitätsadverbien; häufiges Zusammenfassen der Adv.- und Adj.-formen im Germ. und Lituslav. III 16—18. Das flektierbare Prädikativum beim Verbalnomen Akkus. und Dat. cum Inf., Instr. nach dem Part. necessitatis im A. III 19. 20. Vom Subjekt abweichender Kasus des Prädikativums Vok. s. d., Akk. (im A., Av., Lat. und (term)), Instr. im Lituslav., vielleicht auch im Ai. III 20—22. Übertragung des Begriffes 'prädikativ' auf das Objektverhältnis. prädikativer Akkus., -Form des Adj. im Ind. vor *bhu* und *kar*, erstarrte Form im Deutschen; präd. Instr. im Lat. bei *utor* III 22 23.

Präpositionen Als Satztheil bei Dionysios Thrax I 5. Ihre zersetzende Wirkung auf die Kasusendungen I 103 194, 1 199. Allgemeines I 643—647. Präverbium und Verbum finitum im Veda und bei Homer I 647—650, zwei Präverbien I 650—652, Präverbium und Verbum infinitivum I 652 653. Präposition und Kasus (Stellung im A. und bei Homer) I 653. 654, die P. kann zum Ver-

bium oder zum Kasus gezogen werden I 654—659; die P. als Adverbium oder Partikel I 659. 660, die P. in der Zusammensetzung I 660—664; Schlussbetrachtung I 665. Die zugleich als Präverbium und Präpositionen gebrauchten Wörter I 666—734. Proethnische Präpositionen, welche nicht überall Präverbium sind I 734—752. Proethnische Präpositionen, welche nicht Präverbium sind I 753—764. Übersicht über die Präpositionen in den Einzelsprachen Aisch I 754 759, Griechisch I 759—763, Itahsch I 763—765, Germanisch I 765 767, Litauisch I 767 769; Slavisch I 769—771. Einige in den Einzelsprachen namentlich im Ai. und Lat. entstandene P. I 771—774. P. zur Perfektivierung des Verbums Lat. *com*, Got. *ga-* etc. II 146 ff. P. in Bezug auf Stellung und Betonung im Satze und zwar: im Verhältnisse zum Verbum infinitum (Tmesis III 103 104, im Verhältnisse zu ihrem Kasus III 104 169. P. iteriert III 150—152. Die erste von zwei P. bei einem Verb. proklitisch III 42.

Präsens Indik. P. gegenüber den anderen Modis bei Apollonios Dyskolos II 1. 2. bei Madvig und Krüger II 5. Duratives und momentanes P. bei Mahlow II 11. Verschiedene Bildungen mit verschiedenen Bedeutungen namentlich im A. nachzuweisen II 13. 14. Eintheilung in charakterisierte und nichtcharakterisierte P.-bildungen II 14. Charakterisierte I Reduplizierende Klasse (iterative Aktion im A., proethnische und spezifische II 16—25; im Griech. II 25. 26. II) 20-Präsentia Sina meist intrans., kur-

sive Aktion im Ai. II 26—35, passive *pa*-Präsentia im Arischen II 435—437, im Griech. mit Beifügung der Aoriste II 36—40
 III *n*-Bildungen terminative Aktion im Ai. proethnische und besondere *nu*- und *na*-Formen II 40—50, Typus *chavati* und *man-cha* II 50—52, im Griech. Formen mit *va*-, *va*- und *va*- II 53—59
 IV) *ko* Präsentia terminative Aktion im Ai. mit *cha* II 59—61; im Griech. mit *va* II 61; die Iterativa auf *va* II 62—64. — Nicht-charakterisierte Präsentia aus einsylligen Wurzeln keine einheitliche Aktion. Formen aus nicht punktuellen Wurzeln gebildet II 65—69, aus gemischten Wurzeln gebildet II 69—71; aus punktuellen Wurzeln gebildet II 71—74. Präsentia aus Wurzeln auf oder mit *o* Typus *bhavati* mehrdeutige kursive und punktuelle Aktion II 83—90. Typus *tuḍati* proethnische und besondere Bildungen, terminative Aktion, nur im Ai. belegt II 90—94.
 Präsentia auf *ca* mit iterativ-zellloser Bedeutung im Ai. und Griech. II 109—115, mit kausativer Bedeutung (bes. im Ar., fraglich ob im Lat., doppelte Konstruktion im Ai., Hypothese über den Ursprung der kausat. Bedeutung II 115—119. Die idg. Präsensaktionen im Germ. und Slav. (bes. Merkmale der punktuellen Aktion, vgl. d. II 119)—121.
 Charakterisierte Präsentia im Germ. punktuelle Pr. im Got.² II 122—126; im Slav. punktuelle Verba nach dem Typus *dati*. Iterativa nach dem Typus *cauti* und *placati*, Allgemeines II 127—145. — Ind. Pr. im Ar. und Griech. Allgemeines. Pr. historicum Ge-

brauch mit *parā*, *parā* II 260—268, im Lat. punktuelle Aktion verschwunden II 310—311. Im Lat. II 332, im Slav. futurischer Sinn bei den perfektiven Verbis, das Pr. der imperf. Verba oft im Sinne eines Pr. historicum, bes. im Serb. II 333—335.

Präteritopräsentia im Germ. II 330—331.

Präteritum. Im Germ. aus Verschmelzung von Perf. und Aor. entstanden, drückt in den meisten Fällen den erreichten Zustand aus II 330—331. Die lat. Form nicht sicher erklärt II 332. Das *l*-Prät. und sein Gebrauch im Slav. II 341—346.

Präverbium s. Präposition.

Prakrit. Genitiv für Dativ I 192.

Prekativ im Ai. II 365.

Priorische und posteriorische Nebensätze III 413.

Prohibitivsätze Absicht- und Inhaltsätze mit *an*, *ne*, *ut* nach 'fürchten', Zeichen der Abhängigkeit III 293—294.

Proklise. P. bei Götterdvandvas III 42; bei der ersten von zwei Präpositionen bei einem Verbum III 42.

Prospektiver Konjunktiv bei Hale. II 387.

Pronomen. Pr. als Satztheil bei Dionysios Thmx I 4. Pr. Wurzeln neben Verbalwurzeln bei Bopp; sie bilden die Grundlage der Kasusendungen I 48. 49. Bedeutung des Pr. im Gegensatz zu Nomen und Verbum I 76. Pr. der ersten und zweiten Person die Nominative im Verhältnisse zur Verbalform I 460—461, unbetonte Formen obliquer Kasus, zuweilen mit anderer Funktion als beim Subst. I 461—467. Pr. erster und zweiter Pers. relati-

visch im Got. und Ahd. III 359—361. Enklitische Formen des Pr. der dritten Person, immer enklitische Formen Ai. im. Av im, i und is, Griech. av, av, Ai. sm. Av him, Altp. sm, Av hi, ha, Altp. eis, Av hē, Altp. eaz sam, Ai. ena-) I 466. 467, Formen die auch enklitisch sind I 473 474, Allgemeines über die Anwendung enklitischer Formen. I 475. P., pronominale Adj. und Adv. iteriert III 146—148. Vgl. Demonstrativum, Possessivum etc.

Proposition Grammaire generale
I 21

Psychische Organismen als
Träger der Sprachfähigkeit, 161

Psychologie an Stelle der Logik
von Steinthal in die Sprach-
wissenschaft eingeführt. I 54.

Psychophysik und Sprachwissen-
schaft 167.

Punktualisierte Aoristaktion II
230.

Punktueller Aktion definiert
 114, genauer charakterisiert 11
 120. Erscheint zum Theil im
 Präa. der Wurzelverba und bei
 den *a*-Verben des Typus *ādicati*
 11 71—73 90

Putianus 152

Question und Umfang dieses
Werkes: I 80 ff.

Redetheile u. Satztheile.

Reflexivpronomen Substantivisches R nicht proethnisch im Ai I 477–479, im Av I 479–481, im Griech. I 481–483; im Lat. I 483, 484, im Germ. I 484 485; im Lituslav. I 485, 486. Adjektivisches R *syn-* Allgemeines I 486–488; Verhältnisse zum Genus und Num des Bezugswortes I 488, 489; zu der Person des

Bezugswortes I 489—494; zum
Subjekte des Satzes I 494—497
Rückblick I 497, 498.

Rektion 19, 1

Rektionskomposita. Definition und Eintheilung verba und präpositionale, III 130. 140. Unechte R. III 173. 174. R. mit verbalem ersten Glied III 174. Vgl. Komposita und Nomen.

Relativpartizipium III 163

Relativpronomen. Beiden Griechen als nachzustellender Artikel aufgefaßt I 4. Idg *yo = ai. *yá-*, av. *ya-* und Griech. ἡ III 285. Artikelhafter Gebrauch von *ya-* im Av III 303—309. Rel. Formen mit demonstr. Bedeutung im Griech III 310, 311. Altp. *tya-* auch artikelhaft gebraucht III 311—314. Das relative δ ἡ εἰς I 315. Rückblick auf das griech. R. III 316—319. Das indef. R. im Ar. *yās cid etc.* III 338, 339, im Griech. ὅστις III 339—341. Got. *saes saes þates* alts. *the the the the that, alth the the the the* III 365. *þa þe the a.s.* casus generalis des R. I 337. A.s. alth. *thar* hinter dem R. III 375 376. Das R. fehlt ganz III 381 385. Alts. *so hwas so*, alth. *so wuer, so wuer so*, mhd. *wuer wuer* III 385—387. Idg *yo, *qi Quelle des R. im Slav, Lit. und Ital. zwei Entstehungswege III 389, 390. Das R. *že, žue, žče* III 392; *kuto* indefinit in Annahmesätzen III 395, 396, relativ in abhängigen Fragen III 396, das R. im Russ und Serb. III 397 399. Das lit. R. *kas, kaks* und *kūr* III 399 400. Das lat. R. entsteht aus dem Indef. in voranstehenden Annahmesätzen III 401 402; in abhängigen Fragen III 402—405. Indef. R. im Lat.

III 404. 405. Rückblick auf den Zustand im Idg III 405. 406

Relativsätze Erstes Erscheinen des Wortes bei A. Grotzfeld III 406. Rsätze im Ar und Griech. mit flektiertem Pronomen III 295 318 'drei Typen derselben. Wichtigkeit des Modus des Relativsatzes III 421—427; mit Konjunktionen — idg *sed* mit temporal-er gegensätzlicher, kausaler explikat ver, konditionaler und finaler Bedeutung III 319—333, mit anderen Konjunktionen ai *yad*, gr *ὅτι*, al. *yāvat*, altp. *yāva* [yata, av *yavap*; gr *ὅτι*; III 333 338; mit indefinitem Relativum III 338—343 mit *et* III 343—345 Rsätze im Germ. Übersicht III 346 347, das got. *ei* III 347—353 got. *þes*, ags *þes*, alth. *the*, alth. *the* III 354 359. Rsätze mit Pron erster und zweiter Pers im Got und Ahd III 359—361, Got. *seis*, *seis*, alth. *so*, *er* III 361 364 Rsätze mit flektiertem Relativum mit oder ohne Korrelativum III 365—368, Verschmelzung des Korrelativums und Relativums Attraktion im Got III 369—372, im Ahd und Alte III 372—375 *þotes* und Verwandtes *þan*, *þes* III 376—378 Auseinandersetzung mit Erdmann und Paul III 378—381, Rsätze ohne Pronomen III 381—385 mit angeblich oder wirklich relativischem Interrogativum III 385—389. Rsätze im Slav und Lit. III 389—400. Rsätze im Lat. III 400—406. Priorische und postpriorische Rsätze im Veda nach ihren Modis II 466 365

Renaissance in ihrem Einfluss auf die Sprachwissenschaft in Deutschland I 32 ff

Richtigkeit (tatsächliche und grammatische, nach Apollonios Dyskolos I 8.

Richtungswort Grassmann I 645.

Romantische Schule. Einfluss auf die Sprachwissenschaft I 34

Sanskrit Seine Entdeckung und erste Verwendung für die Sprachwissenschaft I 36.

Satz Bei Dionysios Thrax I 4, bei Priscian und den Logikern I 73, bei den Scholastikern I 14 bei W von Humboldt I 44. 45, bei Paul I 74 Definition des Satzes, eingliedrige mindestens 3 alttribtliche Typen und mehrgliedrige Sätze I 74—76. III 5. 6 Subjektlose Sätze enthaltend Verba, welche eine Naturerscheinung bezeichnen III 23—26, Verba mit der Bed 'vor sich gehen', 'gehen' III 26. 27 das Verbum sein Existentialsätze III 27—29; transitive Verba mit einem Akk III 29, Verba mit einem Akk oder Dat der betroffenen Person III 29 35, passivische Formen auch Partiz und Verbaladj III 35 36 bei *refert* etc III 36. 37

Satzbetonung s. Akzent.

Satzgefüge Ansichten früherer Forscher Einfacher und erweiterter Satz, Haupt- und Nebensatz, Vorder- und Nachsatz wahrer oder ogischer gegenüber dem künstlichen oder grammatischen bei Adelung III 406—409 Eintheilung in Substantiv-, Adjektiv- und Adverbialsätze durch A Herling III 410 Sämtliche Sätze unter Haupt und Nebensätze aufgetheilt durch G J A Krüger III 410. Kritiker Herling Krügersche Theorie III 410—412. Parataxe und Hypotaxe Syntaxe bei Thiersch III 413 Priorische

interessive posteriorische subsecutive und coincidente Nebensätze III 413—415. Eintheilung der Sätze im Arischen u. Griech. (nach dem sprachlichen Ausdrucksmittel) und dem Gedankenverhältnisse III 415. 416. Verknüpfung von Hauptsätzen 5 Typen III 416. 417. Unbezeichnete Hypotaxe Hauptsatz geht voran oder folgt nach. Nebensatz im Ai. durch Betonung des Verbums charakterisiert III 415—422. *ut*- und *quod*-Sätze III 422. 423. Sätze mit dem Relativpronomen 3 oder 4 Typen. Wichtigkeit des Modus im Relativsatze III 423—427. Sätze mit rel. und anderen Konjunktionen III 428. 437.

Satzlehre s. Syntax

Satztheile Wörter. Definition und Eintheilung in 8 Klassen bei Dionysios Thrax I 3 in der Folge dieselbe Zahl bei den Römern statt des Artikels die Interjection, I 6; Dreitheilung in Nomen Verbum Partikel etc. Sanctus von den Arabern entnommen I 16; zwei Klassen in der Grammaire raisonnée *les objets* und *la forme et la manière des pensées* bezeichnend, I 21. die Dreizahl der S. von G. Hermann logisch begründet I 28. Ableitung der S. bei Humboldt aus blossen Begriffen I 43; bei Bopp aus Verbal- und Pronominalwurzeln I 48. Vier Eintheilungsprinzipien Herkunft, Bedeutung, Form, Verwendung I 76—78. Fünf Wortklassen nach den Verwendungsbegriffen. Wörter, welche das Substrat der Aussage bilden Aussage-Wörter, attributive, verbindende und hervorhebende Wörter I 78. 79. Begleiterscheinungen der flektirten S. und ihre Grundbegriffe

I 80—82. Reihenfolge der S. in diesem Werk I 83. 85.

Scholastik. Ihr Einfluss auf die Grammatik I 12 ff.

Schrift- und Volkssprache (zuerst in ihrem Gegensatz erkannt I 37.

sensible ideas I 20.

Separativus I 417, 1.

Serb. s. e. Sprache zuerst wissenschaftlich behandelt von Wuk, I 54.

Singularis und Pluralis. Allgemeines I 146. 147. S. und P. bei Begriffen der Masse (Wasser, Thöne, Milch, Fett, Eiter, Mark, Mist, Fleisch, Rauch, Spreu, Getreide, Hülsenfrüchte, Sand, Staub, Stein, Holz; Namen von Metallen, Thieren, Menschen, Völkern etc. I 147—157; bei Körpertheilen I 157—160. bei Geräthen Wagen, Thür, Schare etc. I 160—162. Lokalitäten bes. Haus I 162. 163; Zeitabschnitte, Feste, Mahlzeiten I 163—165. Verschiedenes Finsterniss, Schlaf, Krankheiten, Pflanzen etc., I 165. 166. Abstrakte, die in konkrete Bedeutung hinüberschwanken I 166—168. Singularia und Pluralia tantum (Ergänzung des Vorigen, Plurale bei Eigennamen) I 168—170. Singulare in Plurale verwandelt und umgekehrt I 170—171. Elliptischer Plural *Castores, fécaï* etc., I 171. 172. Singularisches Verb bei pluralischem Subjektswort und umgekehrt III 230—236. Der Sing. distributiv gebraucht III 243. 241. Vgl. Dual.

Slav. s. e. Sprachen zur Vergleichung herangezogen I 54. Ihre Wichtigkeit für die Sprachwissenschaft I 55. II 9.

Solokismos und Barbarismos I 8.

Sprachwissenschaft s. Grammatik.

Städtenamen Geschlecht I 95

Steigerung. St. der Adj. alte Bildungen überall ausser im Litasl. leidlich erhalten I 411 412; Grundbedeutung der Steigerungseffixe (verschiedener Sinn der Paare *yas-ischu* und *tara-tana*; idg. *-ero* und *-tero* I 412—414, defektive und unregelmässige St. im Ai. und Slav I 414, 415 St. von Subst. im Ai., Av., Griech. und Mhd. I 415 416 Vgl. Komparativ und Superlativ.

Stoiker Ihr Einfluss auf die Grammatik I 23.

Subjekt. Erscheint zuerst bei Aristoteles als *ὑποκείμενον* neben dem *κατηγορούμενον* oder Prädikat (die lat. Übersetzung von Boethius I 23, 24 Beide Ausdrücke erhalten allgemeine Geltung durch Chr. Wolf I 24 entsprechen bei G. Hermann dem Nomen und der Partike. I 28 — S. und P. als obligatorische Satztheile; Definition III 6, allgemeine Bemerkungen über beide III 10 12. Das S. steckt entweder in der Verbalform oder wird durch einen Nom. partitiven Gen. oder präpositionellen Ausdruck bezeichnet III 10. Ellipse des S. III 127—129. Kongruenz des S. mit anderen Satztheilen s. Kongruenz.

Subjektlose Sätze I 74 II 6.

Subjunktiv im Lateinischen. S. ein Mischmodus aus Konj. und Opt. II 310 f. 375 S. Perf. entspricht mit *ne* dem alten Inj. Aor. mit **me* und hat punktuelle Aktion II 376—378. S. Präs. mit *ne* II 379—383. Scheidung der konjunktivischen und optativ-

schen Bestandtheile des S. in positiven, negativen und Frage-sätzen II 384—389. Perfektische S. mit dem Nebensinn der Vergangenheit II 389 390

Subsecutive Sätze Lange III 414

Substantivierung des Adjektivs I 420, des Infinitivs II 471 ff. S. und Ellipse III 130—135

Substantivsätze III 410

Substantivum S. von Adj. geschieden in der Grammaire generale I 21 Attributive S. zwischen beiden in der Mitte stehend I 420—426. Nominals. iteriert III 142—144 Verbindung von S. mit S., s. Juxtaposition und Apposition S. und S. komponiert III 200—215. S. und Adj. mehrere Adj. bei einem S., das Adj. als erstes Glied eines Komp. III 215—220. S. und Adv. in freier Stellung oder in Komp. III 221. Vgl. Nomen, Adjektivum.

Successiv (bei Humboldt I 46

Superlativ. S. mit komparativer Konstruktion im Griech. I 416, 417. Superlativ im Prädikat III 248, 249. Vgl. Komparativ und Steigerung

Supinum II 475.

Synkopierte Aoriste im Griech. II 108.

Synkretismus. Im Idg. des Nom. und Vok. im Du. und Plur., des Abl. und Gen. Sgl. mit Ausnahme der *a*-Stämme: des Dat. und Lok. der *a*-St. I 189 191 Im Ar. des Dat. und Instr. Sgl. der *n*-Stämme I 191 192 Im Ar. wie Idg., nur im RV. *as* für Lok., Gen., Abl. Du. *bhagam* für Instr. Dat. I 192 Im Iran. Altp. des Dat. und Gen. I 192, 193 Im Griech. des Abl. und Gen. des Instr. und Lok.

- Sgl. mit Dat. I 193–195. Im Ital. Instr. und Lok. mit Abl. I 195. Im Germ.: Abl. mit Gen., Instr. nur westgerm. und Dat., Lok. mit Instr. und Dat. I 195, 196. Im Balt.-Slav., Gen. der *o*-Stämme mit Abl.; Lok. mit Dat. im Serb., Lok.-Dat. der *ä*-Stämme mit Gen. (im Dialekt von Olonec) I 196–198. Schlussbetrachtung über den S. sein Verhältnisse zu den Präpositionen I 198, 199.
- Syntax. Geht auf Apollonios Dyskolos zurück I 8; wird verglichen bei Bopp I 50. Begriff der S. bei Mikosich I 62. Gebiet und Theile der S. Definition derselben als 'Lehre vom Satze und seinen Theilen' I 83. Ansicht von Ries über das Wesen der S. als Lehre von den 'Wortgefügen' und ihre Stellung in der grammatischen Wissenschaft III 1–5. S. im engeren Sinne (Satzlehre, eingetheilt III 5–11).
- Syntaxe s. Satzgefüge.
- Tempora. Die T. als Begleiterscheinung des Verbums bei Dionysios Thrax I 4. Bei den ind. Grammatikern nicht von den Modis unterschieden I 60. Die T. und Aktionen bei den Griechen III 1–3; bei den Modernen Buttman, Madwig, Krüger, Curtius, Mahlow, Kohlmann, I 3–13. Die vergleichende Methode unter Herbeiziehung neuen Materials aus dem Slavischen und Altindischen auf die T. angewandt I 7–11.
- Temporalsätze Kausal- und Konditionalsätze. T. im Ar. u. Griech. mit Konjunktionen von idg. **iod*, mit oder ohne vorangehenden Zeitbegriff III 321–323. T. mit *yāpā* im Altpr. III 430. T. mit gegensätzlicher oder kausaler Schattierung III 323, 324. *yātha* Sätze 430. Locker angeknüpfte Kausalsätze im Ar. und Griech. III 328; im Got. mit *ei* III 361. Tempora-konditionales Verhältniss III 329.
- Tempuslehre bei den ind. Grammatikern II 273.
- Tempusstämme bei Bopp I 46.
- Terminative Aktion definiert I 15. Erscheint im Präs. der *n*-Klasse II 40 ff., bei den *o*-Verben des Typus *tudāti* II 91 ff.
- Terminologie. Ihre Entwicklung seit Aristoteles namentlich gefördert durch Chr. Wolf I 23 ff.
- Thätigkeitswörter beim Genitiv I 334.
- Theiler beim partitiven Genitiv I 336–339.
- Theilsatz (bei Jacobi) III 162.
- Thiernamen Geschlecht I 90, 114. Numerus I 154.
- Tmesis III 104.
- Transitive und intransitive Verba I 376.
- Universalien (bei den Scholastikern) I 14.
- Untersubjekt beim Kausativ II 115.
- Urpräpositionen bei Bopp I 48.
- Veda erschlossen I 59.
- Verbaladjektiv. Allgemeines, Unterschied vom Part. z. II 483. 484. V. auf *-*id-* (a: -*id-*, griech. -*o-*) nach seinen Bedeutungen II 484–486. Formen auf -*ārya-* und -*ā-* II 486. Vgl. Partizipium.
- Verbalendungen nach Bopp I 48, 49.
- Verbalformen nach den indischen Grammatikern I 60.
- Verbum V. als Satztheil bei Dionysios Thrax I 4; in der Grammatik générale I 22, bei Humboldt I 44. Gemeinsamer Ursprung mit dem Nomen aus den Verbalwur-

- zeln Bopp I 49. Scheidung beider I 76, 77. Verba judaiana I 327. Verba aestimandi I 329. Transitive und intransitive Verba I 376. V. unpers.) als eingliedriger Satz I 74, III 23. Das V mit verschiedenen Kasus, s. Ablativ etc. Das V in seinen Verbindungen und in der Zusammensetzung III 154—161. Kongruenz des V. mit dem Subjekts- oder Prädikatsnomen s. Kongruenz.
- Verbum finitum** nach Stellung und Betonung., Allgemeines. Lehre Panini's III 56—57. Wackernagel's Theorie über die Betonung des griech. Verbums III 58. Das ai. V. im Hauptsatze (gewöhnlich unbetont und am Ende; modifizierte Anfangstellung der V. des Sagens; das V. aus der Anfangstellung verdrängt III 58—64. Das V. im Ir. (wie Ai.), Griech. (freiere Stellung, und Lat. Endstellung bevorzugt III 64—66. im Germ. meist Subjekt, Verbum, Übriges III 66—68, im Slav. (End-, Anfangs- und Mittelstellung III 70—73, im Lat. Endstellung habituell, III 73, im Keltischen und Albanesischen III 73—76. Tonlose Formen von Hilfsverben (bes. im Serb.; Griech. $\epsilon\iota\mu\iota$, $\epsilon\sigma\tau\iota$ etc.) $\epsilon\iota\tau\iota$ gegenüber $\pi\alpha\upsilon\sigma\iota$ III 76—80. Stellung und Betonung des V. im idg. Hauptsatze (schwachbetont am Ende III 80—83. Betonung des V. im ai. Nebensatze III 84—85. Stellung des V. im deutschen Nehen. Gründe für ihre Verschiedenheit von der des Haupt- III 85—86. Verbalformen sterniert III 152. Formen des V f. stehen asyndetisch neben einander III 154—159.
- Völkernamen** 'Geschlecht' I 69—90.
- Vokalsteigerung** von den indischen Grammatikern erkannt I 59.
- Vokativ** V. als Satz I 74. Stellung des V. im System Panini's I 179. Allgemeine Erörterungen I 165. V. mit attributiven Wörtern I 394—396. V. und Nom. durch 'und' verbunden I 396, 397. Nom. für V. und V. für Nom. I 397, 398. Artikel und V. I 398—400. Vokativische Gruppen als Toneinheit III 43. Unbetonter und betonter V. III 86—89.
- Volitiver Konjunktiv** II 384.
- Volkssprache** merkt in ihrer Wichtigkeit erkannt I 67.
- Vorder- und Nachsatz** III 406 ff.
- Vorvergangenheit** s. Plusquamperfektum.
- Vridhi** Bildungen als Kollektiva I 128.
- Wegnahme** Apādāna I 174.
- Weibernamen** 'Geschlecht' I 69—90.
- Werkzeug** Karana I 174.
- Większy Dialekt** I 144.
- Windnamen** 'Geschlecht' I 69—91.
- Wort** s. Satztheile.
- Wortbetonung** s. Akzent.
- Wortgefüge** (bei Ries III 4, 5.
- Wortgruppen** (bei Behagel III 8.
- Wortstellung**. Allgemeines; traditionelle und okkasionele (habituelle) W. III 38—40. Stellung und Rangordnung unter den Enklitika III 51—52. Die drei serbischen Stellungsregeln III 52, 53.
- Wurzeln**. Die W. bei Bopp. Verbal- und Pronominalwurzeln I 48. Sinn der W. als Bedeutungszentren für die Aktionen und pora, s. d. II 14. Mehrere W. zu einem Verbum vereinigt II 256—260. W. als Nomen mit verbaler Kraft in Kompositis III 153—163.

Wurzelnomina in Bezug auf das Geschlecht I 122; in Komposition III 163—169.

Zahlwörter. Idg. Zustand I 521. 522. Zahlen von 1—4 (ursprünglich wohl adjektivisch) I 522. 523; von 5—10 (ursprünglich wohl unflektierbar) I 523—526; von 11—19 (besondere Bildungen im Germ., Lit. und Slav.) I 526—526; von 20

—90 (zweiter Bestandtheil = 'Dekade') I 528—532; 'hundert' und 'tausend' (ursprünglich neutrale Substantiva) I 532—535. Stellung der Z. vor oder nach dem Subst. III 93. 94. Z. iteriert III 149. 150. Zeitabschnitte (Numerus) I 163. Zeiten s. Tempora. Zeitstufe und Zeitart (von Curtius unterschieden) I 64. II 8.

III. Stellenindex.

Rigveda.

2, 1, 1 III 196, 2 I 499; 4 III 14.
213; 5 I 234 III 196; 6 II 244 7
II 460, 9 I 399. — 2, 1 I 500; 4 I
650, 5 I 396 611, 7 III 182 — 3 4
III 118; 5 I 697, 6 I 465. 4, 1 II
24, 4 I 613. 757. III 304, 5 III 166,
10 III 305 — 5, 3 I 650 II 499; 4
III 298, 9 III 304. 6, 1 II 166,
2 III 215, 5 I 650; 9 I 756 — 7 3
I 646; 6 I 399, 9 I 524; 10 I 459 —
8, 2 I 649, 3 I 650. III 166. — 9, 1
III 60; 5 I 454, 7 III 215. — 10, 3
II 68; 6 I 280, 7 I 649. III 87; 10
III 327; 11 I 652; 12 I 649. — 11,
9 II 517. III 118 317. — 12, 2 III
144, 5 I 648, 8 II 508, 10 I 399. —
13, 6 II 484 — 14, 4 I 465, 8 III
305; 12 II 350. — 15, 1 I 648. 3
III 14. 117, 4 II 116, 12 I 297. —
16, 1 III 305 307; 2 III 305; 4 II
499. III 298, 5 I 454 — 19, 1 I 726,
9 I 655; 12 III 182 — 20, 7 III
149. 22, 4 III 14; 8 II 52; 13 III
182 — 23, 17 I 697; 21 II 18; 22
II 214; 24 I 473, 1. — 24, 6 II 110;
7 II 78. 416. III 196 10 II 196. —
25, 1 I 649 III 104 6 II 480; 8 III
208; 10 II 187; 11 III 306, 13 II 16,
16 I 653; 17 III 435, 18 I 462. —
26, 1 I 399; 2 I 649; 5 I 395, 6 III
143. 344. — 27, 1 II 453, 3 III 228,
13 II 367. — 28, 1 II 465 — 29, 1
I 534, 4 II 87. — 30 6 I 301, 8 II
601, 10 I 395, 19 I 655. 711. III 165,

21 II 538. III 228. — 31, 3 II 45
16 II 77, 18 III 165 — 32, 1 I 45.
3 I 473. 648, 4 III 193. 322, 6 II
281 III 47. 127; 9 II 195. III 338
9 II 261; 11 II 20; 13 II 92 212
III 237. 298 14 II 28 59. 84 537,
15 II 195 — 33, 2 II 489 I II 14,
5 II 189; 7 I 649. III 215, 9 I 649
II 224; 10 I 649 II 282. III 182; 12
I 648. II 282 13 I 494. 648; 14 I
648. II 186. — 34, 9 III 305. 307. —
35, 3 II 66; 6 III 309; 7 II 180. 9
II 41; 10 II 78. 36 2 I 399, 4
II 213. III 60. 192, 9 II 431, 12 I
399; 19 II 174 — 37, 6 II 44 III
183, 12 I 465. III 303; 13 II 66; 15
I 301. II 508 III 13 — 38, 2 II
539, 1, 13 II 539. 39, 1 II 503,
5 I 649; 7 II 219, 8 I 499, 10 II
537 III 165. — 40, 5 I 505 7 I 150
II 309, 8 III 13. 41, 1 I 155, 2
III 185, 6 I 750; 9 II 19. — 42, 2
I 648; 5 III 298; 9 III 60. 43, 6
III 183. — 44, 5 II 244, 7 I 399
10 II 174 45, 7 III 197; 9 II
116, 10 III 240. — 46, 1 II 449,
6 I 747; 11 I 650 II 464. — 47, 3
I 655. III 105, 9 II 214 48, 3
II 214. 249, 4 I 649, 5 I 646. II 116,
6 I 649. II 524; 7 I 655, 8 II 205,
11 III 305, 14 III 338, 15 I 649
49, 1 I 655; 3 III 184. — 50, 3 III
48; 5 I 454. — 51, 1 III 184, 4 III
322, 6 III 180, 7 II 180. 6 II 181

III 306, 12 II 509. — 52, 2 II 212.
 537 3 I 502 11 II 226 — 53, 10
 I 469. III 216. 54, 1 II 461. 540.
 III 122, 5 I 704; 10 II 24. 73, 11 I
 399. — 55, 1 I 727 3 I 650; 8 II
 18. — 56, 4 II 20. — 57, 2 III 205,
 5 II 212 — 58, 6 II 538. — 59, 1
 II 189; 6 II 44. III 100. 61, 7
 II 31, 8 I 705, 12 II 467. — 62, 5
 III 117; 6 III 14, 8 III 147. 63,
 1 II 537. 9 III 230, 1. — 64, 0 III
 165 9 II 537; 13 II 186 427 67,
 4 II 06. 70, 4 II 539, 1. — 72, 2
 I 712, 1; 0 I 154; 8 II 20. — 74, 6
 II 249. — 76, 1 II 517, 2 III 197.
 418. — 79 2 II 110. 173, 10 II 427.
 11 I 743 — 80, 3 II 43. III 60 8
 I 530. III 154, 15 I 365, 1. 81, 3
 III 323, 5 II 244 — 82 4 I 506 —
 83 1 II 51; 4 I 154. — 84, 1 II
 639, 6 II 524. III 323. 9 I 757. III
 338 13 I 530; 14 II 182; 20 I 514 —
 86, 5 I 690, 6 II 213. — 88, 1 I.
 229. — 89, 4 II 67; 8 II 28. III 305;
 9 I 740. 91, 2 I 167, 4 I 395, 12
 III 60, 13 II 539, 15 III 14; 22 II 188.
 23 III 29. 92, 1 II 279; 2 II 222-
 6 II 479. III 47, 7 II 433, 8 I 505, 10
 III 145 — 93, 4 I 393. — 94, 3 II
 65. 469. 470, 9 I 513. III 339, 1, 10
 III 323; 14 III 324; 16 I 399 III
 193. — 95, 6 II 538. — 101, 3 I
 235 5 I 450, 6 II 89. — 102, 5 II
 507 7 I 532; 9 I 457. II 195. —
 108, 1 I 243. 574. II 267, 7 II
 117 270 III 324. — 104, 1 I 500.
 II 465; 9 I 451. 105, 1 II 88.
 4 III 272 7 I 512. II 260. III 14,
 12 II 187; 18 II 196. — 108, 5 I 157.
 7 I 490. — 109, 2 III 327. — 110,
 2 I 512, 1; 5 II 212; 6 II 449 —
 118, 16 II 85, 18 II 59. 118, 3
 II 89. 186. 214, 5 II 466; 8 I 514.
 10 III 322, 11 III 425; 15 II 218,
 16 II 466. — 114, 4 II 27. — 116,
 5 III 322, 9 I 534; 14 II 225. 22 II
 193. 464 — 117, 3 I 235, 6 I 212,

9 III 215, 12 III 204, 13 I 643, 23
 II 181 — 118, 2 I 454, 3 II 204 —
 119 2 I 613; 4 II 93, 8 I 494. —
 120, 7 II 225; 9 I 512, 10 II 181. —
 121, 5 III 245; 13 I 539 122, 7
 II 445. 499, 8 II 445. — 128, 5 III
 365, 7 II 431, 10 II 69; 11 II 464.
 12 II 53, 13 III 145. — 124, 4 II
 538. — 125 1 II 20, 3 II 280, 5
 II 18. — 126, 5 II 91; 7 I 151. III
 14. — 127, 8 III 164 — 128, 3 I
 533; 6 II 27 — 129, 1 III 16; 3
 III 182 6 I 478. II 65, 8 II 92.
 130, 5 I 750, 6 I 279. II 539; 7 I
 550; 8 II 48. — 131, 4 III 138. 324,
 7 III 300. — 132, 1 III 159, 4 I
 512; 6 II 366 III 425. — 134, 3 II
 429. — 135, 5 I 151. 136, 4 III
 182. — 138, 1 I 151, 2 II 22 —
 139, 5 II 103. — 140, 2 II 435 3
 II 432 6 II 173. — 142, 6 II 466. —
 143, 5 II 65. 144, 4 II 88.
 145, 1 I 500. II 197, 2 III 301 —
 146, 5 I 659 — 148, 2 II 226. —
 150, 3 I 151. — 151, 4 I 615, 6 II
 30. — 152, 2 III 47 3 II 19. 69,
 5 III 182. 153, 3 II 193. 154,
 2 III 200, 3 I 299, 6 II 469. — 155,
 3 III 164 5 II 110 536. — 157, 1
 II 465. — 159, 1 II 443 — 160 2
 III 245 5 II 249. — 161, 1 II 221
 III 333, 2 II 244, 4 II 78 III 272,
 7 III 305, 8 II 500, 10 I 737; 11
 III 325; 13 III 272. — 162, 1 II
 244, 12 III 102, 14 II 214, 16 I
 694; 19 III 146. — 163, 2 I 239.
 II 428; 6 II 47. 110; 13 I 750
 III 183. — 164, 3 II 114, 4 II 475,
 6 II 450. III 301; 14 II 175 20 II
 65. 192. 530, 29 II 71 34 III 271,
 301; 38 I 454; 39 II 244 — 165,
 2 I 279. II 181. 216; 8 II 195. 271;
 13 II 216, 15 II 72. — 166, 4 II 96,
 9 III 178. — 168 3 II 389; 5 I
 475. — 170, 2 III 353, 3 III 431,
 5 II 431 — 171, 1 I 475. 655. 728. —
 172, 2 II 27. — 178, 6 II 76. —

174. 2 II 22, 8 III 165. 10 III 161 —
 175, 3 II 49. 6 II 195. 176. 1
 I 740. II 42. 3 I 524. III 208. 4 II
 47, 59. — 179, 1 II 49; 2 III 338;
 5 II 214. 6 III 193. — 180, 8. 9 I
 502. — 181, 4 II 224. 225. III 146. —
 182, 3 II 92, 4 II 29, 5 I 770. II
 198; 7 II 225. — 183, 2 II 89; 3
 III 298, 4 III 240. — 184, 1 I 613.
 2 I 395. — 185, 8 I 382, 513, 11
 III 245. 190, 5 I 390, 6 II 78. —
 191, 9 I 612.

2, 2, 2 II 175. — 3, 7 I 611. —
 4, 7 II 49. — 5, 5 III 273. — 6. 3
 III 245. 5 III 122; 8 I 399. — 7. 2
 III 166. 9, 3 II 206. — 10, 4 II
 22. — 11, 4 II 447, 12 I 673. III
 152. — 12, 5 III 272. 13 I 293.
 13, 2 I 399, 11 III 324. — 15. 1
 II 501; 2 II 270; 5 I 656. 6 I 454. —
 16, 1 I 558, 2 II 10; 3 III 10. 243.
 5 II 24. — 17, 7 I 752. — 18, 2 I
 205; 4 I 524. — 19, 2 II 325. —
 20, 1 III 61, 2 I 469, 4 II 107, 443. —
 23, 5 II 211; 6 I 494, 12 III 17; 16
 II 192. 17 I 713. — 24, 1 III 215.
 3 II 49. 8 I 258. II 27, 9 II 19. —
 25, 2 II 87. III 147, 238. 4 I 456.
 27, 5 II 72; 12 I 456, 13 III 299. —
 28, 1 I 660. 4 II 32. 198. — 29. 5
 I 653. — 30, 3 I 655. II 223, 4 II
 267. III 429. 5 III 425, 7 I 234. II
 103; 7 III 29. 11 I 506. 31, 2
 II 17. 5 II 443. — 32, 4 II 29. 67. —
 34, 10 II 92. — 35, 2 II 72. 273.
 3 II 17, 10 III 106. — 36, 4 I 469. —
 37, 2 I 613; 4 II 97; 5 III 17; 6 II
 117; 7 II 31. — 38, 2 II 24; 7 II 49,
 8 I 154. — 41, 1 I 462. 20 II 60. —
 43, 2 I 420. III 207.

3, 1, 3 III 192, 11 I 652. — 3
 5 III 100. — 4. 1 III 145; 2 I 222.
 5 II 431, 6 III 100; 11 II 68. 5.
 10 I 713; III 244. — 6, 3 I 280, II
 116. III 192. — 7, 1 II 432. 8, 1
 II 20, III 329. — 9. 3 I 150, 655. —
 11, 9 II 247. — 12. 6 II 44. — 14,

5 I 238. 7 III 60. — 18, 3 III 334;
 4 I 660. — 20, 1 III 61. — 22. 2
 II 188. — 23, 2 I 654. 3 III 80. —
 24, 1 II 108. 26, 8 II 223. —
 27, 1 II 16, — 29. 14 I 207, 15 III
 139; 16 II 280. — 30, 1 I 514, 4
 II 68, 9 II 197, 10 II 199, 11 I 140,
 12 II 49. III 322. 13 II 47. 17 II 27. —
 31, 7 II 60, 15 I 612. III 227; 20
 II 22. III 145. 32. 5 II 24. 7 II
 212, 8 II 189; 9 III 325, 10 II 224,
 11 II 68, 14 I 744, 16 I 704. — 33,
 6 I 439. II 66; 7 III 324; 9 I 149.
 II 200. — 34, 8. 10 II 270. — 35,
 1 II 21, 216, 5 III 418, 6 III 48. —
 36, 1 III 145, 3 II 499. 4 II 191;
 6 II 197, 8 II 271. — 37, 3 I 260. —
 38, 7 III 147, 8 II 272. — 41, 2 II
 206; 9 I 454. — 42, 2. 4 III 273;
 8 I 494. — 44, 3 III 243. — 45, 1
 I 513, 4 I 383. — 48, 2 III 321.
 392. — 51, 6 II 211. 7 III 100. —
 52, 2 II 24; 7 II 65. 86. — 53, 2
 II 21. 7 II 416; 8 III 21. 106, 143;
 11 I 455. III 228; 12 II 223. 17 II
 416; 19 III 60; 21 III 299, 316, 22
 II 27, 23 I 744. — 54, 1 I 600, 2
 III 182; 15 I 249. II 213, 19 I 166.
 55, 4 II 19, 11 I 134. 18 III 150. —
 56, 1 II 461. 468; 2 II 19. — 57, 3
 II 431. 59, 8 II 18, 168. 60,
 1 III 146, 5 I 219, 1. — 61, 4 II
 188. — 62, 9 III 104; 10 III 297;
 13 II 16.

4, 1. 2 III 166, 198, 5 III 14;
 14 II 225, 17 II 229, 19 III 182. —
 2, 1 II 454. 460. 2 III 106; 3 III
 183; 8 I 548; 19 II 79, 1. 3, 1 I
 744, 5 I 242, 14 I 469; 15 I 271. —
 4, 1 II 31, 67; 2 II 110, 6 II 47;
 11 II 200. III 197. — 5, 2 III 100. —
 6, 5 II 19, 79, 1. 11 III 197. — 7,
 8 III 106. — 8, 5 II 213, 251, 6 I
 279. — 9. 1 II 199. — 10, 3 II 530. —
 18, 1 I 238, 3 II 114. — 15, 7 II
 87. — 16, 2 II 538, 10 II 192, 13
 I 530; 17 II 366. 509. III 329. —

17, 2 I 490, 495. II 91. III 165, 3 I 238; . I 437. II 282. 9 II 434, 10 II 19, 13 II 22, 530. — 18, 3 II 28; 4 III 13; 5 II 282. 6 III 272, 10 I 478; 11 III 196, 12 II 225. — 20, 3 I 381. II 244, 10 I 653. — 21, 9 II 540. III 151. — 22, 1 II 14. 6 II 225. — 23, 5 III 261. — 24, 7 II 91. 9 II 224, 10 I 249. II 46. — 25, 1 II 181; 4 II 204, 5 I 451. — 26, 6 II 416. 13 I 530. — 27, 1 II 73, 2 II 500; 3 II 92. — 28, 1 I 156, 2 II 92, 3 II 117, 4 I 417. — 30, 2 II 175; 15, 18 II 282. — 31, 15 I 740. — 32, 19 I 524; 20 I 451. — 33, 3 II 270. III 245, 4 II 190; 5 I 140. II 204; 6 II 196. — 34, 4 II 206; 7 I 269. — 35, 2 II 78, 7 II 431. — 36, 2 I 714, II 117; 8 I 713. — 37, 2 II 77; 7 II 452. — 38, 6 II 508. 39, 1 III 183, 3 III 182. — 42, 7 III 328. — 45, 7 III 113. — 50, 10 I 396. — 51, 1 II 77, 4 III 273, 6 II 88. 11 III 183. — 52, 2 II 74. — 53, 7 I 245. — 54, 1 II 431. 3 II 360, 5 III 152. — 55, 10 I 235. — 57, 6 III 60; 7 III 147. — 58, 1 II 101, 8 II 480.

3, 1, 2 I 455. II 78. III 218. — 2, 4 I 754. II 76, 7 I 534. III 197. — 3, 2 II 18. — 4, 1 III 196. — 5, 5 I 151. — 8, 2 I 651; 7 II 93. — 7, 1 III 122; 4 II 508. — 10, 4 II 87; 6 II 452. — 11, 4 III 142. — 12, 3 I 462. — 19, 4 III 169. — 20, 3 III 197. — 25, 6 II 204. 212; 9 II 216. — 26, 9 I 235. — 29, 6 II 200. — 30, 2 II 178, 225, 3 II 72. 114. 9 I 382. II 465, 10 III 146; 14 III 24. — 31, 2 III 13. 4 II 470. 468, 7 II 510, 6 II 67. 509, 11 II 244, 12 II 88. 479. — 32, 3 II 281; 11 III 326, 12 III 327. — 33, 3 I 655; 6 II 443. — 34, 2 I 251. II 428, 5 II 489; 7 I 612. — 35, 2 I 524. — 38, 4 I 513. — 39, 4 I 652. — 40, 7 III 257. — 41, 16 III 165. 17 I 311. — 42, 2 III 182;

6 II 190, 15 I 750, 13 III 143. — 43, 2 III 245, 8 I 750. — 44, 4 II 88. — 45, 5 I 454. II 44. III 418, 6 III 84, 418. — 46, 1 I 475. 611, 11 428. 2 III 193; 7 I 676. — 49, 3 III 192. — 52, 12 II 534, 17 III 141. — 53, 2 II 214; 11 III 143. — 54, 6 II 40, 13 II 23. 15 II 386. III 428. — 55, 7 I 701. — 56, 8 II 180. — 57, 3 II 44. III 193. — 58, 1 II 443; 5 I 151. — 59, 7 II 199. — 60, 7 II 114. — 61, 1 III 149. — 62, 1 II 97; 0 II 461. — 64, 1 III 182, 3 III 330, 6 II 18. — 67, 2 II 95. — 68, 2 III 182. — 70, 4 I 512. — 71, 3 III 181. — 72, 3 III 182. — 73, 1 I 612. — 74, 3 II 67; 5 II 41, 6 III 13, 16; 7 II 182, 10 III 164. — 77, 2 III 147. — 78, 9 I 757. — 79, 9 I 611. II 520, III 184, 289, 10 III 470. — 80, 4 I 611, 5 II 77. — 83, 1 II 447; 2 III 24; 4 II 109; 9 I 514. III 330. — 87, 4 II 16.

5, 1, 6 III 222. — 2, 6 II 72. 41; 10 III 197. — 8, 5 II 250. — 4, 7 II 18. — 5, 4 I 490. — 7, 3 III 100. — 9, 5 II 464. III 227; 8 II 244. — 10, 3 II 193. — 11, 2 I 490. — 13, 3 II 76. — 14, 3 I 156; 4 II 85. — 15, 6 II 452. III 145, 11 II 22. — 16, 6 10 III 197; 11 II 117; 18 III 47, 1; 39 I 215; 43 II 114. — 17, 5 I 494, 6 I 489, 9 II 280; 11 II 89. — 18, 3 II 280; 8 I 155. — 19, 4 II 446, 12 III 13. — 20, 4 I 237. II 224; 5 I 227. 11 III 218. — 21, 2 II 443; 6 I 557; 7 I 489, 8 II 195. — 22, 10 I 652; 11 II 532. — 23, 2 II 530; 5 II 182. — 24, 7 II 32. — 25, 3 I 454, 5 I 727, II 212. — 26, 4 III 169. — 27, 4 II 271. — 28, 2 III 146; 5 III 305; 7 II 93. — 31, 4 I 533. — 33, 5 I 589. — 34, 1 II 211; 3 III 323. — 37, 2 3 II 30. — 40, 4 II 200, 5 I 490. III 16. — 44, 6 II 452; 10 I 298. II 460; 17 I 454. III 154. —

18 II 507 — 45, 10 I 395, II 211.
214, 17 II 214; 25 II 173. — 46, 7
I 524; 11 II 110 — 47, 1 II 108, 2
II 211; 3 II 483; 10 I 514; 15 III
147, 16 III 143, 183; 18 III 21, 143,
20 II 78; 23 I 211, 31 III 420 —
48, 1 I 151, 5 II 18, 6 I 747, 14 II
443, 19 I 269 — 49, 1 II 443, 3 II
206. — 50, 13 III 192 — 51, 3 II
443, 5 III 198, 7 II 370, 16 II 431. —
54, 1 III 425, 9 I 514. — 55, 3 III
143 — 58, 4 III 183. — 62, 1 II
443 — 63, 1 II 175. — 64, 2 II 19,
5 III 304. — 65, 2 I 611. — 66, 7
II 85 — 68, 3 II 20; 4 III 182, 6
I 675 — 69, 7 I 251, 8 I 514.
70, 3 I 713. — 71, 4 II 78, 5 II
10 — 75, 3 II 250, 6 III 147, 11
II 68, 16 II 60.

7, 1, 3 I 475; 11 I 711. — 2, 5
II 222, 7 II 469, 9 I 652. — 8, 2
III 14, 4 II 23, 537; 7 I 659 — 4, 2
III 243, 3 III 164, 5, 2 I 655; 6 II 85.
— 6, 1 II 23, 3 I 151. — 8, 4 I 451 —
9, 4 II 101 — 11, 2 II 192, III 299. —
12, 1 II 174, III 108, 3 III 117. —
15, 2 II 187, 13 I 728, 653. — 16,
3 I 151, 11 II 23. — 18, 10 I 201,
14 I 660, II 185; 18 II 212; 21 II
222, 22 I 154. — 21, 1 II 86, 3 II
469, 6 I 489. — 22, 2 III 298, 5 II
23, 7 III 118 — 23, 2 I 494, II
180. — 25, 1 II 110 — 26, 1 II
211 — 27, 1 II 368, III 330. — 32,
6 II 193, 7 II 431; 8 III 61; 9 III
60, 154, 10 I 705, 15 II 509, 21 II
104, 23 II 244; 26 III 46 — 33, 2
I 213, 11 II 416, 13 II 200. —
34, 17 II 104, 20 II 97; 24 III 28. —
37, 1 I 485, II 464; 2 I 465, 3 II
181. — 38, 1 II 189, 22, 8 II 67. —
39, 2 II 188, 3 II 218 — 44, 3 II
178. — 49, 2 II 84, 517. — 53, 2
III 245 — 55, 3 II 29; 6 I 465, II
68. — 58, 19 II 116. — 57, 1 II
284; 3 I 770. — 59, 1 II 89, III 146
7 I 475, 11 III 146 — 60, 9, II 122,

10 II 108. — 62, 1 I 612. — 63, 3
II 181. — 64, 3 III 182, 4 I 455 —
65, 1 III 182 — 66, 16 II 28, 17, 18
III 182. — 67, 1 II 459, 7 II 479; 8 II
31. — 68, 6 II 192, 8 II 225 — 70, 1 II
78. — 71, 2 I 209. — 74, 1 II 50,
6 III 161. — 75, 7 I 310. — 76, 2
II 78 — 77, 1 I 453, II 78, 2 II 60.
81, 3 III 297. — 82, 6 III 164, 9
III 166 — 86, 1 II 270, 2 I 490,
II 431, 3 II 204; 4 II 214, III 325.
351. — 87, 2 I 672, III 106. —
88, 3 III 256; 4 III 435; 5 II 195;
6 II 508. — 89, 2 II 69, 4 II 218 —
90, 2 III 143. — 91, 1 II 267. —
92, 1 III 118. — 93, 6 II 179
95, 1 I 240, 2 I 757. — 97, 7 I 612.
9 I 396. — 98, 3 II 270, 5 II 284.
100, 5 II 531. — 108, 7 I 705, 8 I
513. — 104, 5 III 159; 7 I 513; 8
II 88; 11 II 29, 14 III 332; 15 I 611.
III 14, 16 II 109, 23 III 304.

9, 1, 5 I 281, 534, 6 III 257; 7
II 200, 12 III 436; 30 III 152, 32
II 218. — 2, 7 I 497, 25 III 145,
32 I 612. — 3, 2 II 360, 12 II 270,
III 429 — 4, 1 I 453; 3 II 27, III
418, 9 III 60, 154, 419, 1, 11 II 116,
12 III 418, 1, 17 II 445, 464 — 5,
4 II 444, 8 I 163, 16 I 271, 25 III
430, 34 II 69, 39 II 77. — 6, 12
III 302; 14 I 394, 17 II 224, 18 III
302, 20 II 225, 38 II 77 — 7, 11
III 323; 31 III 328, 32 II 444. —
8, 4 II 216. — 10, 5 I 157, 455, III
16. — 11, 10 I 489. — 12, 13 I 631,
19 II 452, III 144 — 13, 33 II 181 —
14, 9 II 489. — 15, 8 III 182. —
17, 1 III 419; 11 III 61, 13 II 189,
15 III 164. — 18, 10 III 166, 13 I
513, 15 II 47. — 19, 6 III 159, 18
III 127; 23 II 427. — 20, 16 II 76,
17 III 17; 22 I 655, 26 I 574. — 21,
1 II 19, 9 II 214, 444, III 146. —
22, 2 II 446; 6 III 429, 7 II 444. —
24, 1 II 445, 2 III 14, 19 III 418. —
25, 1 I 503. — 26, 10 III 273.

27, 1 I 384; 12 I 455, 15 III 123. —
 28, 3 I 455, 4 II 18. — 30, 4 I
 154. — 31, 11 III 192. — 32, 7 II
 498; 14 I 613; 16 II 206. — 33, 3 II
 450; 19 I 624. — 34, 3 II 44, 16 I
 534. — 35, 9 II 110, 10 II 43, 513,
 19 III 122. — 39, 1 II 453, 2 II 23
 4 III 146, 5 II 80. — 40, 1 II 250,
 2 I 513. — 41, 9 I 523. — 42, 3
 III 165; 24 II 249; 29 II 489. — 44,
 6 III 198; 13 II 367; 17 III 130, 1;
 23 II 401, III 330. — 45, 4 III 272,
 6 II 23, 20 II 189; 25 II 199, 214,
 29 II 461; 32 II 16. — 46, 4 II 500,
 24 II 78; 30 I 656. — 47, 18 II 239. —
 48, 3 II 78, 7 I 395, III 196, 10
 II 29; 11 II 86, 239. — 49, 9 III
 430. — 51, 7 I 151, 514. — 52, 1
 II 9. — 4 II 24; 7 I 514. — 61, 4 II
 469; 6 III 146, 11 III 330; 13 II 10,
 17 I 552, III 148. — 62, 8 I 507
 III 324; 11 III 229. — 63, 3 II 444
 11 II 247. — 64, 8 II 181, 12 III 160. —
 65, 5 II 445, III 418. — 66, 9 I 713,
 15 II 19. — 67, 5 I 744, 6, 7 III 13,
 8 II 222, 9 III 165, 12 I 653, 15 I
 668, 16 II 211, 19 II 460, III 27
 118. — 68, 7 III 146, 8 II 90, 14
 III 149. — 69, 1 I 151, 7 II 431,
 15 III 183. — 70, 2 I 290, 11 I 494,
 14 II 244, 15 III 161. — 72, 6 III
 215. — 73, 4 II 198, III 16, 15 I
 533. — 74, 1 II 444. — 9 I 151, 10
 III 145. — 75, 13 II 20, 15 III 13,
 16 II 260. — 76, 3 II 92. — 77, 1
 III 272; 8 II 466, III 183. — 79, 8
 III 165. — 80, 6 I 704. — 81, 1
 III 170; 4 III 418, 6 I 650. — 83,
 6 III 170. — 84, 1 II 441. — 88, 5
 II 193. — 89, 5 III 322. — 90, 4
 I 454. — 91, 4 III 273. — 92, 7 II
 116; 13 I 167; 18 III 306, 23 II 192. —
 93, 1 I 656, 4 I 227. — 94, 6 II 250,
 7 II 102. — 95, 6 II 212; 7 III 418;
 8 III 191. — 96, 9 II 179; 12 II 117;
 15 II 212; 16 I 524, 17 III 136.
 97, 8 I 762, 9 II 301. — 100, 1 II

235; 3 III 13, 4 III 14, 7 II 224,
 9 II 19. — 101, 1 II 216; 3 III 223;
 4 II 488. — 102, 20 I 513, III 147;
 21 I 655.
 9, 1, 10 III 49. — 2, 6 II 539. —
 4, 6 II 28. — 7, 5 II 41, 6 I 659. —
 9, 2 I 150; 3 III 245. — 11, 2 II
 222. — 14, 1 II 302. — 16, 1 I 652. —
 18, 4 I 228. — 23, 2 II 467, III 164. —
 29, 5 I 513. — 33, 3 II 52. — 39,
 4 II 98. — 44, 23 II 371. — 52, 4
 III 122. — 54, 2 II 89. — 55, 1 III
 143. — 61, 3 III 182. — 62, 8 I
 747; 28 III 106. — 64, 2 I 420, 13
 III 164. — 67, 20 II 19. — 69, 3
 II 52. — 73, 4 III 46. — 77, 3 III
 143. — 80, 5 II 92. — 85, 9 I 655.
 86, 12 III 127, 17 II 222, 31 II 225,
 44 I 655; 48 I 703. — 88, 5 II 22. —
 91, 1 II 85. — 92, 1 II 97. — 94,
 2 II 44, 175. — 95, 2 II 22, 5 III
 257. — 96, 24 III 164. — 97, 20 II
 465, 53 I 533, 55 II 85. — 99, 3
 II 211, III 169. — 101, 9 II 366, III
 425; 15 II 103. — 106, 6 I 770.
 107, 19 II 181. — 108, 1 III 192;
 5 III 182. — 110, 1 II 464; 5 II 19.
 112, 4 I 143. — 114, 1 II 102.
 10, 1, 5 III 122. — 2, 2 III
 420. — 4, 3 I 154, 4 II 73. — 5, 4
 II 205. — 7, 4 III 178, 5 III 250;
 6 I 477, 478. — 8, 2 II 16. — 10,
 3 II 501, 4 II 503; 5 III 183, 6 II
 196; 8 II 21, 11 III 243. — 11, 6
 II 23. — 12, 4 I 462. — 13, 2 I 490,
 4 II 224. — 14, 1 III 106; 2 II 461;
 11 III 327; 12 II 470, 15 III 190. —
 15, 9 II 184. — 16, 1 II 359, 367;
 2 II 329, III 160; 3 II 59. — 17, 2
 II 21; 7 II 24. — 18, 4 I 490, 3 II 76;
 4 II 77; 8 I 680, 9 III 193; 13 I
 713. — 19, 1 II 20, 7 I 514. — 20,
 2 III 166. — 23, 2 III 165, 4 I 158.
 24, 3 III 166; 5 II 360, 361. — 27,
 4 III 161; 10 II 250; 15 II 221, 16
 II 18, 17 II 60; 18 I 452; 19 II 89;
 24 II 509. — 28, 3 II 66, 4 II 114. —

29 4 II 182 — I 184 — 31 3 II	90 4 II 183 — II 241 — 12 II 241 —
180 7 II 182 — 84 2 II 250 II	91 2 II 187 — II 242 — 92 7 III
73 1 182 4 II 47 89 49 II 181	244 4 I 182 — 93 9 II 43 —
5 II 180 4 II 244 II 180 272 5 II	94 4 II 250 4 II 72 5 250 12 II
521 10 II 79 12 II 277 — 24	187 12 II 43 — 95 5 II 509 6 II
2 II 183 3 II 427 — 87 4 I 401	21 89 12 I 172 14 II 56 16 I 357
5 II 181 4 II 25 — 28 5 II 214 —	II 184 — 96 5 II 147 12 II 282 —
29 6 I 144 13 I 132 — 42 3 II	97 32 II 194 — 101 4 II 322 —
127 4 I 260 5 II 187 69 II 17	102 5 II 117 — 103 5 I 450 4 II
16 I 490 — 43 2 II 187 — 44 7	185 1 20 2 I 450 — 105 5 II
II 182 — 45 2 I 157 7 II 22	184 — 170 5 II 211 — 106 3
48 4 II 223 6 II 142 7 II 32 —	II 98 4 II 330 5 II 17 — 109
49 2 I 188 4 II 1 — 51 1 II 17	II 207 2 II 141 4 II 431 — 111
4 II 250 4 II 94 — 52 1 222 —	5 II 209 — 118 1 I 477 7 I 167 —
53 7 II 31 9 II 3 — 54 3 I 49	114 2 II 106 4 II 334 10 II 8 —
74 — 55 5 II 28 — 56 4 II 222	115 1 II 88 4 I 420 — 117 1
58 1 II 197 — 59 4 II 28 — 60	II 18 4 I 450 II 14 7 II 172 —
7 II 177 8 II 30 9 II 189 — 61	119 1 I 151 II 273 5 I 455 —
14 II 197 — 62 9 I 511 — 63 2	120 5 II 197 — 124 2 I 450 —
II 489 4 II 191 13 II 89 — 63 6	125 4 II 193 — 126 3 II 451 —
I 793 4 II 245 12 II 100 15 II	129 II 214 6 II 391 — 130 3
216 — 64 6 II 66 19 II 435 —	II 243 5 II 270 — 131 1 I 454
69 19 II 18 — 70 5 I 251 — 72	II 307 — 132 1 II 452 II 19
7 II 221 — 73 6 II 60 — 74 6	134 6 II 60 — 135 5 II 431 —
II 459 — 75 3 I 148 — 76 3 II	136 5 I 140 — 137 4 I 167 — 138
222 6 II 99 — 77 1 II 168 —	5 I 212 II 19 II 290 6 II 12 — 139
78 6 II 217 — 79 6 II 50 II	4 II 196 — 143 4 II 250 — 145 4 I
272 — 80 6 II 305 7 I 382 —	626 5 II 14 6 I 656 — 146 1 II
81 4 II 301 6 II 31 II 183 —	261 3 II 65 — 147 5 II 182 — 151
84 2 II 431 — 85 11 I 186 26 II	5 I 711 — 152 4 II 60 — 155 3
367 II 181 431 28 II 224 3 31	II 60 140 — 156 5 II 86 — 157
II 89 33 I 650 34 II 72 461 42	2 II 193 — 159 4 II 104 — 160
1 485 44 I 154 — 86 7 II 92 244	5 II 467 — 167 3 II 280 — 163
11 I 271 12 II 59 21 II 415 22 I	4 II 27 II 122 — 171 4 I 747 —
454 23 II 45 — 87 4 II 249 6	173 1 II 105 — 178 3 II 509
II 31 25 II 153 — 68 1 II 236	182 2 II 92 — 189 1 I 745 —
6 II 95 10 II 468 II 19 17 II 431 —	191 1 I 151 2 II 431

Homer.

A 3 I 291. III 216, 8 II 512; 9	III 118, 329, 81 II 501; 86 II 512,
I 501; 12 I 504 II 251; 25 I 650; 36	92 II 235, 98 I 653, 101 I 650; 103
III 315, 37 I 483, 43 I 501, 44 I	I 617, 106 I 505, 107 III 118, 108
7, 46 II 2 6; 50 I 457; 53 I 6 6	I 583, 114 I 390. III 118, 116 III
I 501, 56 III 344, 63 III 79 64	118, 117 II 518, 120 III 327, 125
699 III 425; 67 I 653; 69 II 483	II 207. III 315 128 I 566. II 247;
297, 318, 70 I 653. II 251; 86	140 II 247; 142 I 650; 150 II 369;

151 I 368; 160 I 730, 167 III 118;
169 II 70 III 118; 170 I 463; 173
II 499; 174 III 119, 297; 177 III 118;
180 II 246, 182 I 369, 188 III 341.
438 193 III 336, 195 I 650; 197 I
323, 199 I 650; 200 I 491, 202 II
201 208 I 650; 210 II 508, 216 II
509 217 III 118 218 II 300, III 300,
220 I 658 222 I 742, 224 II 58, 225
I 397; 226 II 215; 229 III 118 235
II 193, 217, 236 I 383, 650 237 I
468 239 I 730 243 II 248; 244 III
325, 245 I 668, 250 II 104, 255 III
238 258 I 609, 260 II 517; 266 II
508; 269 I 656; 271 III 299; 274
III 118, 277 I 625, 282 I 395, I,
287 I 714; 291 III 262, 292 I 605,
303 I 712, 316 I 780; 326 I 501; 335
III 118; 339 I 730, 340 I 508, 384
I 588; 393 I 492; 396 I 463, 398 II
472 433 I 380, 404 III 118, 405
III 311; 408 I 658, 412 III 325; 416
III 118, 417 I 630; 425 II 70 432
III 322; 437 II 304 439 I 659, 442
II 467; 448 I 711, 451 III 297, 453
II 283, 493 I 760, 495 I 677, 495 I
501; 505 I 417, 513 II 196; 518 III
119 325, 525 III 118, 534 I 453,
544 II 513; 547 III 118, 553 II 267,
554 III 341; 555 I 561, III 291, 557
I 323, 584 I 561, 570 I 735, 573 III
118; 574 I 392; 589 III 118; 591 I
324, III 161, 592 I 373, 595 II 236,
609 II 268

B 3 II 499, 12 I 575 18 I 676.
23 III 262 38 III 299; 54 I 446
57 I 390; 75 II 454, 80 II 401, 87
II 70, 73 III 303, 99 I 607, II 111,
99 I 575; 107 II 112 466; 109 II
499, 112 II 261, 122 I 583, 130 I
760; 134 II 197; 155 I 636 174 III
262, 197 I 482; 200 II 364 204 III
247; 215 II 205; 219 I 311, II 202
220 I 618; 234 II 60; 239 III 311,
252 III 17; 269 II 55; 272 II 215,
281; 274 III 303; 275 I 506; 285 I
226; 291 III 360 292 II 511; 303 I

616, 306 I 695; 310 I 729 311 II
318; 315 II 110 316 I 321 II 203
323 II 507, 325 II 215; 330 I 559
332 III 433, 338 III 297, 349 II 252
365 III 301; 367 I 2 2; 379 III 136,
386 II 509, 389 I 712, 416 I 712
435 II 363 453 II 517 455 II 255
456 II 37; 462 II 110, 464 I 608,
465 I 654, 470 III 321, 471 III 320
480 II 290, III 195; 489 III 231,
511 III 300, 527 I 345, 668 I 608,
675 I 451, 681 III 123; 699 I 650,
703 II 536, 704 II 236, 720 II 197,
465 727 II 236, 732 I 140, 743 III
321, 754 I 675; 767 I 351 II 112,
782 I 656, 783 I 274, 799 II 215.

Γ 5 I 677 II 111, 13 II 41; 15
I 677 III 17, 23 II 289, 31 I 392,
33 I 456, II 289; 34 I 649; 35 I 385;
41 II 517, 44 II 74; 48 II 220, 54
I 499; 60 II 70, 65 II 480, 70 I 690
763 78 I 321; 132 I I 300; 134
II 205, 135 I 226, 649, 138 II 207,
15 I 373; 156 I 562; 160 I 561; 166
III 341; 169 I 561, II 216, III 226, 173
II 96; 176 II 194, 180 I 446, II 64,
183 II 208; 193 I 273; 210 I 330;
216 III 330, 217 I 701; 219 II 63,
221 III 330, 234 III 297, 215 III
427 242 III 79; 272 II 205, 275
I 618; 276 I 397; 279 III 300; 285
II 455; 286 III 425; 288 II 523, 291
III 337, 313 I 455, 318 I 291, 335
II 513; 348 II 54; 349 II 41; 351
III 315; 354 I 382, 358 II 189, 366
I 214; 366 II 365; 394 II 61 415
1559 II 235; 433 III 289; 454 I 272;
46 I 505

Δ 1 I 505; 5 II 480; 6 I 605, 9
II 490, 11 II 200; 19 II 427, 20 I
503 27 II 237; 32 III 329; 34 II
483 53 III 29, 60 II 207, 73 II 453;
74 II 492, 75 II 293; 80 II 479 481;
88 III 438; 89 III 417, 93 II 372,
III 262, 97 I 668, 105 II 227 109
II 196; 125 II 481; 131 I 251; 135
I 657, II 205; 137 II 112 III 297;

141 II 294 144 II 112; 158 III 12
160 II 286, 168 I 214, 189 I 396
III 17; 214 II 434, 219 I 482; 223
II 400, 229 I 616, 232 III 300, 427,
236 III 400; 242 III 262; 244 II 481;
247 III 262; 254 II 267; 275 II 292;
278 II 450, 279 I 697, 292 I 742,
301 II 204; 319 III 436; 347 I 562,
350 I 385; 351 II 74, 362 II 247;
363 II 207; 373 I 722; 382 I 637;
384 II 40, 387 II 499; 398 II 235,
399 I 535, 405 I 299, 410 II 363,
422 II 41, 425 II 54; 438 II 268,
442 II 298, 443 I 228; 450 II 434,
452 II 296 457 I 208, 1; 461 I 385;
463 I 323; 474 I 162, 491 I 501 II
227; 501 I 385 505 I 650, 507 II
235; 520 II 291 276; 522 II 481;
523 I 291, 531 II 56.

E 5 I 619; 6 II 209; 12 II 483;
13 I 459, 16 I 748, 20 II 482, 22
II 536, 59 III 310; 66 I 760; 68 II
482, 70 I 630; 80 I 606; 82 I 228,
84 II 400; 87 II 295; 96 I 722, 98
II 482; 102 II 219; 115 I 483 117
II 234, 119 II 483, 120 II 253, 122
I 379; 124 II 235 454; 136 II 293;
147 I 159, 155 I 383, 178 II 215,
178 I 214; 184 II 74 500; 191 II 57;
192 III 427, 203 I 605; 204 II 201;
218 I 500 II 364, III 17, 2.9 I 653,
222 I 359, 228 II 191; 239 II 483;
249 I 299; 267 I 697, 268 I 315,
264 I 385 392; 287 II 502; 301 III
31, 303 I 140; 307 I 660 728 II 54;
309 I 321 914 I 690 II 425, 319
III 298 331 III 326; 334 III 322;
338 I 493, 352 I 561 II 491, 354 I
255, 391 I 358 I 616; 366 II 110; 379
II 501, 384 II 439, 385 III 322, 387
I 373, 396 I 281, 404 I 720, 411 III
292; 416 I 658; 425 I 729 433 II
481, III 326, 442 I 590 II 61 457
III 445, 465 II 248 466 III 434
472 I 587, 481 III 300 307 482 II
469; 483 II 112, 499 II 111, 503 II
228, 506 II 201, 522 II 293, 523 I

357; 527 II 115; 531 II 517, 545 II
85, 548 III 252, 567 III 440, 594 I
275; 597 II 291; 599 I 738, 622 II
434; 623 I 351, III 290, 299, 636
III 298, 641 III 311; 694 I 554 696
I 761, 700 I 677; 717 I 561, 728 II
168, 739 I 588; 741 I 446; 749 II
203; 752 I 587; 755 III 129; 783 III
195, 790 III 290; 793 I 593, 795
I 382, 798 II 55, 801 I 391; 830
I 625; 834 II 160, 845 I 460, III 289,
948 II 56, 902 II 289

Z 5 II 54; 7 III 297, 17 I 383
54 I 456, 56 I 730, II 208, 217, 433
58 II 113, III 310, 68 I 325; 70 II
248, 87 II 455 88 I 377 101 I 483,
117 I 658; 125 I 6.6 128 I 760, 130
II 536; 136 I 760 II 215, 140 II 99,
153 III 315; 160 II 36, 164 II 370;
179 I 457, 216 II 483, 221 I 468;
224 III 329, 229 III 300, 235 I 328,
729 243 I 236; 261 II 185, 289 I
483 294 I 273; 295 I 417, 300 I 379,
301 I 240, 314 III 299; 326 I 618;
331 I 652; 335 II 261, 340 III 419;
348 III 437, 357 I 659, 363 II 41,
434 377 I 567, 388 II 113, 393 I
58, 408 I 353 III 297; 413 III 78,
417 II 312, 419 II 417; 441 I 561;
452 III 209 427; 458 I 730, 457 II
112, 458 I 616, 460 III 241, 322,
466 I 325; 477 I 226; 481 I 391,
463 II 483; 506 II 495, 514 II 313,
519 II 313 525 I 730.

H 4 II 290; 26 I 351, 30 III 493;
50 III 341 56 I 321, 58 III 253, 59
III 193; 68 III 315, 79 II 455; 84
I 505 94 II 313; 97 I 562; 98 II 71,
101 I 298, 145 I 228, 156 I 449 519,
171 II 203, III 301; 179 II 456, III
123, 166 III 299, 187 I 228, 194 II
472 207 II 54, 208 II 292, 212 I
158, II 17; 214 II 235 460, 222 III
411; 241 III 400 427; 236 III 297,
238 II 238, 270 II 54, 290 II 247,
312 II 162, 339 II 403, III 442, 354
III 317; 380 I 650; 381 II 246; 363

I 364, 372 II 454, 386 II 204, 393
II 74; 401 III 306; 413 I 455, 424
I 462; 433 I 583, 439 II 403; 443 I
505 440 III 262 448 III 345, 452
III 315; 465 II 207; 478 II 109; 481
III 437.

Θ 27 II 513; 29 II 234; 36 III
341 57 I 722, 77 II 235; 68 II 111,
108 I 650, 115 I 678 133 I 503,
140 III 262 326; 149 I 698; 159 I
240 161 I 151, 163 II 207, 170 II
309 171 I 351; 188 II 517, 197 I
57, 223 II 464, 227 II 203; 236 III
262 251 III 326, 269 II 63 227;
297 II 56 237; 298 III 434, 305 I
390, 329 II 121, 482, 340 I 321, 348
I 651; 352 III 262; 362 III 326; 364
I 729, 366 II 178 368 II 251; 407
II 184 235; 415 I 587, 421 II 184;
437 I 608, 448 II 55, 470 I 357, 478
I 364; 498 II 74, 507 I 153, 508 II
37 517 II 364, 534 II 427; 541 II
112 550 I 301.

Ι 9 I 392; 11 I 606; 32 II 61;
40 III 262 50 I 503; 59 I 382, 63
III 300, 76 III 344; 97 I 207 102
I 321; 106 III 321, 120 II 248, 121
II 368, 131 III 29 141 II 246, 193
II 105; 214 I 316; 227 III 119; 244
III 443; 254 II 456, 300 II 99,
320 II 215 218 301, 337 I 205,
III 36, 340 III 282; 341 III 341;
352 I 742, II 63, 359 II 140, 367
III 297; 390 I 391; 402 II 191, 406
II 485; 412 II 286, 417 II 372, 419
II 179, 443 I 351 451 I 324, 469
II 435; 491 II 234 493 III 326; 494
I 378, 506 II 300, 524 III 221, 526
II 486; 527 II 179, 534 III 325; 551
I 562, III 17, 559 III 221, 585 I 630,
616 II 39; 664 III 35, 688 I 1 297
689 I 141; 700 II 454

Κ 5 II 295, 25 III 291, 32 II
251, 35 II 219, 38 I 561; 39 II 248;
53 III 419; 59 II 501; 62 II 369,
III 268, 77 II 53 305 82 III 321;
88 II 248, 89 II 190, III 433, 94 II

183 95 II 115, 97 III 291 292; 100
III 292; 113 III 17; 115 II 246; 126
II 247; 134 II 202; 136 I 760; 145
II 204, 153 II 208, 155 II 200, 182
I 571; 187 III 250, 191 II 364, III
289 195 II 207, 277, 224 I 654, 235
II 248, III 298 240 I 712; 244 I 659,
246 II 372; 252 I 163, II 201, 253
I 523, 256 I 405, 262 I 209; 275 II
37 277 I 504; 278 I 463; 299 II 536,
318 III 310 322 III 298 423; 330
II 519, 344 I 359, 357 I 375, 365
II 254, 372 II 58; 374 II 235, 390
II 115, 394 II 204, 402 II 114 135
403 II 518, 424 II 220; 428 I 730,
436 III 119, 440 II 112, 456 II 509
472 II 187; 473 I 572; 483 I 606,
507 III 336, 532 I 457, 534 III 268,
538 III 291, 547 I 562; 556 II 372,
517.

Λ 62 II 63, 64 III 414 100 I
706, 103 II 63; 104 II 60; 106 I
326, 117 I 419, 128 I 657, 142 I
345 492; 145 I 590; 150 I 272; 162
II 517; 168 II 203; 169 I 392; 172
II 293; 186 III 154 419, 219 III
342, 220 II 201, 276; 240 I 385; 266
II 202, 282 I 331, 309 II 57, 318
II 318 333 I 705, 342 III 337 355
I 321; 380 II 209; 382 I 212 388 I
625, 395 II 517 III 119, 404 II 345,
409 III 300, 426; 410 III 276; 433
II 220, 439 III 326, 440 II 198, 455
II 501, 473 II 293; 474 II 58 475
II 259; 486 I 651, 488 III 337, 527
I 690, 535 II 209, 544 II 105; 547
I 328; 548 II 291; 558 II 296; 573
III 436, 576 I 636, 582 II 56, 596
I 600; 611 III 342 622 I 726, 628
II 313, 631 I 152 637 I 571, 646
I 152; 649 III 315; 650 II 209 652
II 250, 656 II 209, 666 I 474, 686
III 300 689 II 209, 700 II 252 703
I 214; 707 I 560; 724 I 675, 726 I
347, 778 I 323, 792 III 414, 444
801 I 215, 825 II 267, 829 II 428
831 I 654 II 180, 838 II 372.

M 41 II 297, 48 I 587, 59 II 238;
103 I 607; 122 III 438, 141 III 338,
150 III 433, 155 I 258; 164 II 235;
164 II 207, 179 II 183, 195 I 650;
200 I 677; 204 I 473; 212 II 538;
226 II 248, 241 III 297 317; 265
III 253; 270 I 583; 278 II 293, 287
II 113, 1, 289 I 748, 299 II 237; 304
I 203; 310 II 210 318 I 766, 333
III 413, 343 II 61 344 III 311; 346
II 267, 356 II 204 357 III 311; 366
I 321 II 246 390 II 483, 392 I 560,
454 III 228 464 II 205.

N 15 II 235; 17 II 115; 18 II 71,
29 I 272; 52 III 291, 440; 62 II 289,
77 II 199; 83 III 221, 85 II 194,
115 II 455 141 III 337 165 I 214
561, 166 II 193 276; 184 I 631; 200
I 742, 204 I 608, 219 I 591; 230 II
513, 237 II 486; 241 I 136; 244 II
55, 251 II 209, III 208, 260 II 305,
275 I 491; 278 III 304; 285 I 457,
290 I 321, 313 III 307; 321 III 427,
329 II 485 328 I 582; 329 II 204
335 III 321; 345 I 140, 356 II 190
364 II 201, 368 I 650, 371 II 17,
389 II 288, 390 II 292; 407 I 523,
438 II 2 8 465 II 285 481 III 297,
504 I 761; 539 I 658, 547 I 735
551 I 607 556 I 760; 583 I 214, 573
II 220, 584 I 606, 597 II 454, 638
II 5 7, 643 III 316; 660 I 391, 665
III 111 700 I 742, 762 II 186, 708
II 86 713 III 249; 716 II 54 727
I 659 729 II 298, 747 I 656; 751
II 70, 769 III 196, 778 III 434 780
II 219 787 III 28, 799 I 652; 804
II 208 806 III 438, 825 II 399, 829
I 657 II 269

Ξ 7 I 650 15 II 189, 19 II 210,
28 II 209, 36 II 208 37 I 325, 42
III 441, 55 II 189; 63 III 79; 72 III
345, 81 II 518 III 503, 107 III 427,
113 I 390; 120 II 237; 121 I 316;
124 II 64; 151 II 267; 172 II 209;
179 I 650 212 III 28, 216 I 652 II
299 III 119 186, 221 III 342; 236

I 696; 240 I 492, 251 II 140, 261
III 291, 438, 271 I 369 274 III 221;
285 II 195 286 III 437; 307 III 297;
342 III 290 352 I 736, II 219, 304
III 262, 363 II 54, 388 II 236; 402
I 111; 407 III 344; 416 III 423, 469
I 619, 468 II 517; 469 II 203 471
III 262, 477 II 197, 482 II 219, 501
II 454.

Ο 3 II 183, 15 II 372, 18 III 262,
326, 21 II 235, 22 III 500; 39 I 369,
41 II 519 45 II 372 81 II 218, 88
I 227, 90 II 197; 91 III 367; 104 II
530; 106 I 317, 118 I 591 128 II
194; 129 I 569, 130 II 74; 136 II 71,
138 I 492; 139 I 390, 140 II 213,
155 II 235 156 I 482; 159 II 454;
160 II 465, 197 II 372, 202 II 112
203 II 485, 207 I 506 227 III 345,
228 I 571, 245 III 262; 249 III 327
256 II 267; 266 I 656, 270 I 311,
271 II 289, 292 III 17, 315 II 56,
237, 320 I 636, 343 I 363; 394 III
198, 416 III 301, 427 I 353, 447 II
185; 461 III 317; 470 I 640; 484 II
220, 496 497 II 194, 504 I 607, 509
511 II 517, 528 III 310, 533 II 117
534 III 310, 551 I 618, 570 II 293,
590 I 240, 607 I 630, 608 I 658 611
I 41; 624 II 295, 627 I 391, 630
II 293, 640 I 368 644 III 3 0, 647
II 220, 654 II 208, 660 I 749 674
II 58, 670 II 295 693 I 325, 731
III 343, 735 II 74, III 427 737 I 607,
743 I 601.

Π 1 I 74, 763, 46 II 99, 55 III
79; 78 I 239, 111 II 140, 149 I 36,
140 III 216, 142 I 468, 160 I 608,
178 I 607, 181 II 244; 185 II 105,
186 I 659, 202 I 697 207 I 630 II
196, 218 III 252, 225 II 61, 227 III
344 1; 271 III 307, 297 II 289 304
I 106; 352 II 288, 356 II 292 360
I 392 373 I 201; 384 II 186 III 321,
393 I 457, 403 I 392; 406 I 324 408
I 554, 409 II 218; 423 III 342 428
II 37, 203, 433 III 325, 469 II 105,

490 II 434, 499 II 246; 504 I 159,
509 III 325; 519 II 208; 531 I 462;
538 II 150, 550 II 64; 558 III 423.
568 I 712, 616 I 391, 633 II 199.
642 II 115; 660 II 209, 220, 685 II
517, 691 III 311; 751 II 297, 753 I
495, 765 766 II 295; 766 I 240, 258;
772 I 656, 800 I 495, 811 I 311; 812
III 310; 821 I 680, 763, 856 II 198.

P 2 II 219, 24 II 536, 34 I 351,
53 II 289; 70 II 112, 401 98 I 729
II 300, 104 I 729, 108 II 291, 122 I
505, 125 II 306, 127 I 505, 133 II
188 167; 134 III 426; 141 II 71, 152
III 111, 155 II 196, 255, 164 III 298,
173 II 281, 176 II 298; 177 II 115,
180 II 245, 195 I 452, 201 II 70,
207 III 325, 272 II 235, 286 II 197,
289 I 324; 331 II 518, 336 III 241,
338 II 74, 350 III 311, 359 II 197,
363 I 571; 364 II 179; 371 II 188,
372 I 359, 385 II 42, 294; 405 II 194,
421 I 560, 430 I 616, 458 I 760, 440
III 79; 499 I 392; 510 II 197, 535
I 392, 539 I 203, 541 I 391, 542 II
185, 219, 545 II 284, 295, 547 I 298,
568 I 619, 575 II 64; 598 I 665, 622
III 437, 623 III 326; 627 III 327;
631 III 343; 640 III 341, 647 I 561,
660 I 325; 646 III 291, 687 I 722,
674 II 295, 675 I 617; 688 III 345;
695 I 585; 719 II 247; 720 II 267,
723 I 562, 724 II 38, 725 II 294,
726 I 722; 736 III 54, 75ⁿ II 113.

Σ 4 III 300; 24 I 761, 34 II 183
50 II 228; 55 III 216, 65 II 54, 69
II 205; 107 II 299, 114 II 246, 117
II 536; 134 II 363; 135 III 137, 164
I 608, 180 II 209, 191 I 656, 197
III 326; 198 I 560, 224 II 115, 244
II 205, 259 II 62, 286 III 17, 276
II 208, 286 II 71, 285 II 507, 300
I 255; 302 II 517, 309 II 251, 301,
339 II 253, 345 I 383, 373 I 240,
383 II 267, III 216, 383 III 210, 392
I 362, 394 III 216; 429 III 282, 454
I 712, 763, 460 III 300, 475, 474 III

210; 485 III 315, 489 I 554; 494 I
605; 499 II 472, 507 II 464; 529 III
161, 541 III 216; 544 II 63, 548 II
210, 549 I 659; 553 III 161; 559 I
505, 561 III 216, 567 III 246, 574
I 209, 59 I 141, 591 II 305, 605
I 760.

T 2 III 436; 11 II 237, 42 II 268,
43 III 119, 122 II 196; 126 I 323,
144 III 325; 157 I 373, 160 I 315,
183 I 641, 188 I 730, 201 I 215; 221
II 300, 228 III 300, 426, 235 III 300,
262 I 601, 284 II 39, 295 II 530;
302 I 601, 321 II 372, 326 I 654,
III 299, 335 I 225, 339 III 315, 342
I 492, 354 I 385, 363 I 659, 392 II
55, 429, 421 III 328, 423 I 605.

Υ 17 I 714; 21 II 434, III 301;
23 II 253, 41 III 336, 60 I 162, 93
III 317, 99 I 561; 122 III 326, 166
II 61; 167 II 294, 168 I 656, 194
III 238, 198 II 301, 210 II 253, 234
II 467, 241 I 331, 268 III 195, 283
III 325, 286 III 427; 362 II 70, 369
III 325; 391 III 79, 40 I 385; 407
I 742, 400 II 64, 418 I 729, 423 I
364, 480 I 392, 495 II 294.

Φ 10 I 656, 57 II 210, 58 I 323,
69 I 749, 78 II 57, 80 II 201, III
321, 81 III 434, 89 I 141, 20 95
III 297; 102 II 57; 103 III 341, 105
I 660, 109 I 331, 150 III 329, 193
III 28; 198 III 310, 206 II 184; 207
II 219, 225 I 625, 23ⁿ II 203, 249
I 469, III 15ⁿ, 252 III 248, 281 II
191, 293 II 247; 301 II 140, 317 III
315, 318 I 469, 326 III 441, 362 II
434, 387 II 165, 410 I 583, III 345,
451 I 383, 443 I 303, 491 II 236,
502 II 56; 503 II 198, 507 I 729,
508 II 115; 517 III 292, 522 II 250,
551 I 616, 565 III 28, 567 I 636,
580 III 437, 586 II 486, 602 III 33,
609 II 262.

Χ 15 II 280, 27 I 357; 44 I 353,
45 II 57; 61 I 729, 78 II 107, 87
II 253, 93 II 296, 94 II 185, 197

101 I 697 726 112 III 321 110 I
722 137 I 581 139 III 348 441
II 302 159 II 42 183 I 249; 197 I
729 194 I 726 179 III 128, 201 III
314 205 I 617 221 III 151, 233 II
268 254 II 432 256 II 246, 266 II
517 281 I 333 302 II 268 309 II 10,
249 II 191; 245 III 424 427 358
III 292 321, 342 II 196 390 II 179
405 II 209, 407 II 234 410 I 636,
415 I 606, 421 II 465, 437 II 179
274, 445 III 326; 450 I 140 451
II 56, 461 I 592, 476 I 605, 495 II
513 490 II 297, 491 II 205; 493
I 324.

φ 7 II 363 9 III 311, 25 I 455,
43 III 341, 73 I 583 180 I 761;
199 I 229 II 495, 115 I 658, 122 I
325 144 I 561 150 II 369, 151 II 372
166 II 484, 173 I 289, 188 I 658 222 II
292 226 II 70, 227 I 745, 228 I 505
244 III 434, 268 I 560, 279 II 191;
274 II 401, 285 II 40 303 I 345 315
II 517, 318 I 705, 335 II 455, 363 II
228 385 II 57 426 I 739, 427 II 245;
454 II 207, 462 III 315, 469 I 807;
470 I 390; 479 I 652 484 III 344,
485 II 432, 490 I 582 529 I 212 375,
545 III 445, 556 III 344; 585 I 369;
614 I 141; 623 II 252 643 III 17,
648 II 179, 649 I 328, 664 II 41,
68 III 341, 670 III 345, 679 II 180,
701 II 55, 707 III 300, 714 II 203,
726 II 235 745 I 183, 748 III 342;
759 II 41; 777 I 159 392; 821 II 39,
851 I 324, 865 I 483 869 I 729,
874 I 699.

Ω 11 I 455 49 II 485, 68 II 58,
106 III 315, 125 II 210, 139 I 587,
III 300, 145 II 364, 170 I 385, 226
II 370; 235 I 368, 240 II 190 III
245 241 III 344; 254 I 740, 281
II 55, 428, 283 I 240, 348 I 457,
373 I 587, III 17; 377 II 180; 391
II 215 419 II 207, 422 I 492,
460 II 204; 472 I 469, 515 I 324,
536 III 345; 544 I 582; 550 I 492.

II 268 564 III 345, 583 III 245 596
I 359 601 II 247 621 II 28 630
I 631, 637 III 434 642 II 289 729
I 442, 734 I 722 735 I 223 739
II 64, 742 II 193; 766 II 291 III
434 783 II 55.

α 1 I 616; 2 II 38 237, 21 III
436 23 II 207 25 I 321, 40 I 351,
41 II 239 47 III 741 50 III 17 79
65 III 278, 71 I 228 75 II 418, 97
II 113 III 216 103 I 347, 145 I 676,
157 II 87, 158 II 248, III 262 342,
164 II 517, 165 I 418 166 II 505,
174 II 364, 182 I 382, 183 II 140,
189 II 74, 209 I 639; 215 I 231
II 74 479, 226 III 241 228 III 240,
234 II 261, 1 182 II 113, 286 III
310 322 II 517, 391 III 341 360
II 198; 369 II 490 382 III 375 391
II 74 III 262, 392 II 509, 408 I 345,
410 II 484, 413 I 714, 422 I 633,
443 II 238.

β 3 I 657; 16 III 405 423, 25 III
342, 33 II 399, 36 II 239, 78 III
337, 90 III 434 99 I 306 III 434,
104 III 234, 111 II 402 114 III 741,
128 III 437, 146 II 467 174 I 653;
192 II 247, 195 III 136, 203 II 245,
218 II 329 258 I 729, 271 II 267,
296 I 729, 318 II 509; 319 I 354,
335 III 342, 346 II 64, 349 III 141,
364 I 676, 377 I 345 II 55; 389 II
112 404 II 363; 410 III 419, 416 I
658, 434 I 373.

γ 16 III 342; 18 III 342 23 II
150; 33 II 38; 71 I 375, 72 II 200,
83 I 344, 124 II 400, 171 I 677, 176
II 465 185 III 301; 186 II 87 206
I 214 231 II 372, 251 I 359, 264 I
446; 266 II 295 273 I 676 295 I
726; 297 II 54, 303 II 482, 394 II
433, 311 I 373; 320 II 472, 334 III
343; 363 II 86, 390 I 739, 410 II
198 219 276, 437 II 482, 439 I 324,
450 II 236, 488 I 726, 492 II 55;
493 II 428.

6 II III 299; 39 I 608; 41 I 738;
42 I 729; 70 III 246; 80 II 464; 90
III 336; 119 I 469; 134 II 208; 140
II 246; 141 II 74; 151 II 291; 178
III 253; 193 III 79; 196 I 657; 206
III 329; 213 III 125; 221 I 354; 223
I 658; 230 II 220; 231 I 714; 232
I 331; 244 I 469; 253 II 54; 267 II
201; 278 I 606; 317 I 345 III 444;
319 II 435; 335 II 292; 348 I 607;
354 III 78; 356 II 300; 371 I 619;
376 III 341; 369 III 310; 401 II 70;
510 II 111; 551 III 340; 577 I 618;
608 II 187; 616 III 78; 617 I 495;
620 I 729; 629 III 239; 636 I 652;
667 I 582; 693 II 215; 699 III 426;
745 II 178; 769 I 519; 771 I 482; III
326; 800 III 337; 804 III 262

8 II 371; 23 II 238; 36 III 249;
68 I 714; 89 III 342; 95 II 237; 105
I 417; 123 III 337; 130 I 714; 135
II 64; 155 I 654; 186 II 508; 221
II 246; 234 II 209; 240 II 140; 273
I 369; 275 I 354; 280 I 617; 300 II
519; III 292; 313 I 636; 327 II 111;
328 II 113; 329 I 729; 344 I 351;
350 II 364; 357 III 321; 358 I 583;
361 II 190; 368 II 249; 374 I 228;
368 III 337; 401 I 726; 426 I 153;
392; 433 I 730; 434 I 729; 443 I 353;
445 III 341; 465 II 369; 473 III 291;
479 II 305; 481 III 311; 480 II 235

5 II 196; 25 I 583; 27 II 54;
40 I 658; 45 II 85; 48 I 469; 50 II
11402 III 439; 59 II 239; 80 III 337;
89 II 467; 102 II 70; 120 III 268;
125 III 262; 131 II 435; 135 II 254;
141 I 631; 142 I 324; 167 I 658; 168
III 290; 171 II 111; 173 I 591; 185
II 299; 200 III 262; 206 I 519; 207
I 654; 736; 218 I 561; 224 II 428;
225 I 159; 244 II 207; 249 III 154;
253 II 55; 287 III 426; 295 I 573; 297
II 201; 456; 320 I 246; 325 II 364

7 4 III 129; 13 I 582; 17 III 342;
343; 30 I 375; 54 I 388; 97 II 209;
102 II 37; 117 II 55; 434; 118 I 357;

150 III 340; 201 II 267; 216 II 289;
237 II 508; 270 I 240; 279 I 729;
283 I 676; 292 II 400; 311 II 458;
319 II 233; 321 I 582; III 17; 324
I 447; 342 II 207

8 17 II 236; 28 III 342; 29 I 730;
32 II 536; 35 II 267; 48 I 143; 78
III 325; 88 I 658; 98 II 185; 102 I
705; 121 I 630; 133 II 180; 137 II
209; 154 II 517; 155 I 616; 163 I
353; 354; 169 III 12; 170 II 480;
175 I 651; 178 I 661; 182 II 237;
190 I 688; 726; 209 III 341; 222 I
676; 245 I 654; 254 I 519; 262 II
228; 274 I 658; 280 II 576; 299 III
326; 307 II 486; 312 I 141; 336 III
262; 350 I 385; 359 I 737; 376 III
436; 494 II 112; 408 II 237; 462 I 457;
III 345; 477 I 151; 480 I 354; 395; 402
II 365; 510 I 587; 516 II 472; 577
III 342; 581 III 262

9 6 II 518; 9 II 111; 11 II 113;
25 I 729; 27 I 491; 55 I 506; 66 I
699; 102 II 219; 127 II 58; 140 II
195; 143 II 464; III 26; 188 II 178;
227; 194 II 197; 224 II 56; 233 III
337; 238 II 305; 243 I 675; 318 III
241; 324 I 389; 347 I 315; 353 II
235; 359 III 241; 364 III 272; 366
I 288; 380; 389 I 495; 376 III 337;
378 I 506; 389 I 659; 405 III 262;
421 I 215; 430 III 253; 441 I 455;
448 II 26; 453 I 351; 459 I 729;
469 I 651; 501 I 240; 535 I 654

x 21 II 41; 467; 28 I 560; 44 III
342; 63 III 274; 68 I 729; 95 I 581;
113 I 582; 121 II 53; 199; 122 I
308; 1; 138 II 196; 141 I 520; 157
I 513; 175 III 437; 201 I 150; 214
II 466; 216 II 112; 234 I 247; 247
II 428; 261 I 658; 305 II 38; 307
I 728; 313 II 86; 320 III 419; 327
II 536; 333 I 228; 358 II 112; 378
II 36; 393 II 85; 413 II 233; 416 I
347; 441 I 107; 447 II 193; 276; 461
III 433; 493 I 311; 532 II 210; 542 II
54; 551 II 530; 552 I 520; 556 II 56

λ 41 II 200; 58 II 518, 60 I 730.
 III 221, 75 II 406, 103 III 344, 114
 II 90, 123 I 154; 129 I 228; 147 II
 505, 161 I 236, 168 II 402, 194 II
 209, 198 II 299, 211 III 250; 215
 III 241, 222 II 198; 248 II 248; 270
 I 581, 281 I 495, 302 I 730, 310 I
 654; 311 I 389, 316 II 486; 327 I
 328, 330 III 17, 337 I 391, 361 I
 463; 364 III 194, 412 I 257, 419
 I 690; 423 I 726; 433 III 300; 441 II
 455; 455 I 606, 463 III 274, 465 III
 253; 469 I 417, 1; 493 I 417, 1, 469
 II 399, 505 II 178, 511 II 58, 540
 III 375, 544 I 381, 596 I 582; 600
 II 199; 608 II 250, 621 II 433, 632
 III 291.

μ 15 I 228, 22 III 323; 37 II
 207, 39 II 248, 63 II 113, 66 III 341,
 67 II 112, 85 II 202; 80 I 208, 1;
 90 II 112; 104 I 738, 113 I 508, 110
 II 485; 174 I 616, 206 II 121; 212
 II 71; 220 I 325; 230 II 255; 233 I
 729, 240 I 756, 251 II 291, 252 I
 451, 312 I 163, 321 III 289, 327
 III 306, 331 III 343, 350 II 218; 375
 III 327, 383 II 246, 387 I 616, 392
 II 394, 395 II 203, 419 II 56, 422
 II 207, 423 II 208, 426 I 506, 442
 I 142, 452 II 220.

ν 18 III 342, 54 I 607, 61 II 90,
 88 III 195; 92 II 215, 277, 98 I 723
 II 199, 109 I 149, 730, 119 II 219,
 124 II 96; 129 II 246, III 324; 151
 I 351, 164 II 198; 214 III 342; 215
 III 292, 226 I 456, 240 I 726, 729,
 250 II 236, 278 I 357, 299 II 434;
 303 II 402, 307 II 454, 314 II 208,
 320 I 491; 340 III 426; 345 III 241;
 367 II 112, 397 II 248; 415 III 439,
 444, 434 III 246, 455 II 269.

ξ 52 III 344; 54 III 44, 61 II 298;
 63 III 426, 59 III 329, 96 I 359, 105 III
 343, 122 II 372, 129 I 658, III 105;
 134 I 150, 138 I 553, 156 I 560; 161
 I 157, 169 II 56; 178 II 74, 203 I
 618; 205 I 272, 211 I 341; 213 II 113;

222 II 64; 227 II 64, 231 II 58; 233
 II 68, 244 I 254, 272 II 497; 286
 II 277; 289 II 215; 318 II 219, 319
 I 324, 321 II 64; 331 I 726, 463 II
 294, 473 I 760; 479 I 392, 487 II 57,
 514 II 64; 551 II 54, 62.

\omicron 19 II 364, 34 I 246, 560, 72
 III 303, 105 I 483, 128 II 455, 132
 II 236; 186 I 373; 209 I 575, 232
 II 208; 244 I 381; 248 I 207; 256
 I 388, 267 I 300, 311 III 426, 321
 II 236, 343 III 78, 347 I 714, 362
 II 64; 364 II 437, 392 III 28, 400
 I 657; 405 III 218; 409 II 301, 411
 II 301, 423 III 274, 343; 426 I 607,
 431 III 262, 446 III 340; 451 I 606;
 458 III 426, 464 II 198, 516 I 630;
 553 II 140.

π 6 I 208, 1, 19 I 698, 11 II 207,
 277, 15 I 385; 28 II 58, 71 II 463;
 131 II 201, III 345, 150 I 760, 154
 I 729, 176 I 158; 181 II 280, 518,
 190 II 268, 269, 216 II 293; 218 III
 437, 221 II 178; 234 I 714; 242 I
 391, 257 III 342, 290 II 209, 295
 I 140, III 443, 305 I 445, 301 II
 363, 355 II 363, 371 II 370; 384 III
 443, 389 II 363, 399 I 254, 424 III
 326, 431 II 306, 474 II 186; 477
 I 317.

ρ 10 I 506, 24 I 562, III 226, 26
 II 196, 46 II 41, 53 III 340, 83 I
 729, 96 II 187, 172 III 310, 176 I
 416, 190 II 201, 191 I 726, 195 II
 210; 215 I 761; 239 I 618; 241 II 112;
 246 II 40, 249 II 403, III 442, 263
 I 323, 265 I 630, 271 I 306, 284 II
 215, 298 II 251, 315 II 236, 322
 II 56; 358 III 336; 360 II 236, 363
 III 301, 342, 367 II 236, 368 III 274,
 373 I 714, 371 II 215, 216, 373 III
 234; 386 II 485, 387 II 251, 395
 II 185, 416 III 195, 447 I 581, 455
 I 151, 467 I 658, III 105, 480 I 324,
 501 I 520, 510 II 78, 525 III 151,
 537 I 652, 544 I 582; 545 III 326,
 563 I 714; 599 II 61.

ε 5 I 388, 10 I 324, II 520 III
294, 422 II III 345, 13 III 423; 33
I 608, 36 II 293, 55 III 232, 68 II
55, 305, 50 II 115; 86 I 159, 96 I
582 102 I 726; 190 I 619; 112 III
342 141 II 371, 142 III 343, 161
I 730, 200 I 142; 222 III 303; 248 I
705 272 III 321, 309 II 210, 327
I 392 519 II 210, 344 II 186 353
I 571, 366 II 403; 392 I 519, 391
I 385, 392 III 319, 395 I 729 414
II 220.

τ 9 II 209, 10 III 292 24 II 260,
27 II 219 72 II 264 92 I 738 122
I 392, 144 III 434; 167 I 281; 2, 2
II 192 234 I 559 III 226 235 II 230,
240 II 61, 247 I 388 III 344; 270 I
714 288 II 55, 306 I 357, 315 II 64,
329 III 474, 340 II 268; 347 II 215,
356 I 495, 367 III 378 379 III 311,
390 III 29, 391 I 608, 406 I 397,
422 II 38; 446 I 370 II 197 486 II
511 500 II 240, 506 II 251, 510 III
342 530 III 336 543 III 325, 548
II 201; 549 II 267, 1

υ 7 II 208 45 II 511, 52 II 304,
60 I 617; 116 I 617; 132 I 606; 140
I 519, 155 II 90, 160 I 561, 185 I
677, 191 II 201, 199 I 654; 204 II
36, 245 II 253; 252 I 658, 260 I 600;
292 II 58, 298 I 398, II 64, 296 II
368, 311 II 384; 312 II 38; 393 III
320 340 II 194, 351 II 208, 379 I
560 380 I 519

φ 20 I 389, 41 II 62; 45 I 675,
93 I 652; 108 I 359 123 II 216; 131
II 246; 142 I 207, III 127, 195 I 583;
228 III 289, 230 I 630, 231 I 457,
660, 243 II 121, 249 I 714; 253 III
329 266 I 226, 262 II 268; 269 III

325; 291 II 56, 294 I 607 319 II
536; 328 II 43, 346 I 730, 362 II
112, 397 I 559, 415 III 345, 433 II
186; 434 II 180.

χ 40 III 290, 45 II 508; 46 I 140
50 II 206, 207; 75 III 443; 90 II 208
104 II 208; 106 III 336; 136 I 562,
139 II 245, 368, 400, 157 III 419,
176 I 735; 186 II 194; 203 I 370
217 II 210, 220 II 221, 277 I 605,
285 III 17 308 I 606; 319 II 253
327 III 342; 338 II 198, 362 I 607
365 I 323 377 III 342, 379 I 726,
381 III 413; 403 II 185; 406 II 299,
111 II 236 423 II 49; 437 II 112
436, 439 III 345, 443 II 38; 462 II
509 468 II 291; 475 I 159, 476 II
466.

ψ 4 I 749; 11 II 299; 12 I 379,
16 II 251 89 I 359, 90 I 729, 91 I
382 III 438 107 II 247, 118 III 426
129 II 55 138 I 581 111 437; 149 I
519, 153 I 495, 190 II 79 210 II
180, 215 III 231; 218 II 18; 226
II 216; 233 II 206 266 III 203, 296
I 347, 309 III 436 327 I 153

ω 6 II 203, 11 I 658; 37 II 434
41 I 373, 51 II 178 63 I 163, 75 II
64; 77 I 608, 118 I 246; 134 III 434;
139 I 373, 162 III 326, 188 III 427;
195 II 179 199 II 483 229 II 208;
235 III 275; 248 II 363; 252 II 464,
254 II 227 255 III 241, 263 III 27,
78; 286 III 12, 342, 288 III 321,
296 III 311, 338 II 58, 347 I 726,
368 II 517 376 II 456, 385 I 760,
416 I 162; 417 I 658; 423 I 214,
467 II 54 474 III 294, 475 III 208,
491 II 369, III 292; 500 II 54 508
II 267

Plautus.

Amphitruo: 53 II 324 56 III
120 67 II 378; 180 III 275; 198 II
325 328; 200 II 473, 307 III 292,
309 III 404; 355 II 322, 376 III 263,

402 III 462; 466 II 319; 522 III 29,
541 II 326 543 II 384 558 III 44,
574 II 398 576 III 260; 632 II 389
652 III 462, 673 II 527, 690 II 309

748 II 390, III 282 769 III 280 784
III 276; 813 III 278; 817 III 282,
818 III 120, 834 III 29, 928 II 385,
930 II 324 962 III 263; 966 II 326,
971 III 154, 972 II 322, 1000 II
323; 1092 III 19, 1107 II 457

Annaria 44 II 396, 51 III 262,
60 III 280, 232 III 35 238 III 34,
255 III 216; 271 III 119, 326 III
404, 327 II 324, 339 III 210, 373
III 293 407 III 280, 433 II 386;
438 II 323, 537 III 277; 558 III 279,
564 III 216; 575 III 217; 606 II 327,
615 II 398, 648 III 119, 664 I 397;
680 II 395, 705 II 323, 720 II 328,
730 III 279; 756 II 385; 839 II 323,
876 II 322, 902 II 322 1, 933 III 31.

Aulularia Procl. I 578 50 II 386,
389 58 II 328; 173 II 379, III 276,
182 II 385 213 III 264; 240 II 379;
312 II 318; 316 II 318; 350 III 402;
358 II 379; 442 II 328, 551 III 280,
569 II 388; 570 II 323; 578 II 322;
606 II 323, 687 II 473, 697 II 319;
730 III 270 277, 741 II 402; 809
III 281.

Bacchides 49 II 323; 56 III 278;
78 III 276, 158 II 316; 175 II 390;
211 II 323, 259 II 457, 334 III 280,
354 II 465; 362 II 325; 406 II 389;
462 III 137; 506 II 322 604 II 385,
627 III 263, 278, 647 III 216; 711
II 327, 111 216 718 III 275; 745 III
277, 757 II 380, 761 III 216, 293,
774 II 323, 793 I 773; 807 III 403, 1;
831 II 322; 839 III 263; 847 II 328,
1016 III 31, 1020 III 26, 1041 III
273; 1058 II 344; 1059 III 154; 1066
II 323, 1072 II 378, 1090 III 31,
1106 III 216; 1130 III 134; 1182
III 32.

Captivi 58 II 378; 159 III 216;
167 II 473; 196 II 379; 192 II 323;
203 III 32, 206 III 277, 273 II 323;
305 II 317; 309 II 319; 341 II 325;
349 II 378; 363 II 379, 397 I 603,
439 II 379; 494 II 324; 499 III 235;

511 III 281, 537 II 399, 548 II 380;
551 III 124, 559 I 163; 665 III 216,
722 III 216; 846 III 270, 951 III 282,
986 III 29

Casina 64 II 379 139 II 316,
216 II 385; 239 III 29; 271 II 473;
297 II 324, 305 III 292, 413 III 276,
545 II 323 613 II 323 626 III 217;
669 III 403; 780 II 321 327, 787 II
325, 868 II 323, 977 III 31, 964 II
324, 970 III 277, 1001 II 328

Cistalaria 63 II 385, 555 II 386,
538 II 318, 611 II 318; 690 III 464;
782 II 379.

Carculio 183 II 379, 206 I 628,
213 II 379 245 III 275, 421 II 528;
427 III 280, 439 III 217, 475 III 216;
521 III 263; 531 III 402; 539 II 379;
565 II 379 568 II 379; 589 III 278;
641 III 277, 665 III 34, 713 II 379.

Epidicus 82 III 149; 106 III 31;
163 III 279 196 II 386; 304 II 380,
398 III 255, 437 II 380; 440 II 328;
408 II 322, 515 II 323, 643 III 216,
657 II 323 677 III 404

Menaechmi 113 II 322 114 III
278, 143 III 275 270 II 325 295 II
389; 326 II 380; 337 III 281, 339
III 120; 423 II 323, 545 II 324, 649
III 293; 644 II 323 670 II 323 III
119, 700 III 280; 752 III 124, 764
III 280, 809 III 403, 827 III 404;
914 III 275, 916 III 279; 1007 III
404; 1104 II 386.

Mercator 110 III 280 165 II
379 322 II 375, 413 II 324, 448 II
324 456 II 324; 457 III 281, 497 II
323 526 II 378; 547 II 324; 572 III
276, 278, 582 III 17, 631 II 312,
633 III 281; 723 III 277, 748 III 264;
770 II 360, 775 II 279, 789 III 280,
823 II 388; 857 III 277, 862 I 627;
941 III 282

Miles 36 III 276 81 II 385; 140
III 400, 108 III 277; 200 II 323, 206
II 315; 326 II 322, 345 III 282, 397
III 282; 431 III 279; 463 II 322;

496 III 278; 518 III 282; 523 II 366;
536 III 281; 624 III 31, 669 II 349,
709 III 282; 720 II 316, 809 II 329;
880 II 390; 883 II 323; 1097 II 365;
1120 II 528; 1215 II 378. 1222 III
403; 1273 II 378; 1336 III 261; 1361
II 378. III 154, 1362 II 380. 390,
1378 II 379; 1411 II 536

Mostellaria. 33 III 119, 166 III
29; 192 II 366; 212 II 328; 273 II
396; 274 I 608; 345 II 390, 407 III
37; 454 II 400, 526 II 324 545 III
149; 590 II 323, 613 II 379, 626 II
378, 687 II 323 610 II 379, 831 III
404; 921 II 325; 964 III 404; 1005
II 378, 1006 II 325; 1022 II 379,
1025 II 380, 1039 II 325; 1041 III
402; 1102 II 323, 1143 II 324; 1155
III 32, 1165 III 31, 1174 II 324.

Persa. 26 III 278; 50 II 323; 135
II 324; 140 II 378; 154 III 279; 185
II 323; 250 II 323; 281 III 260; 294
II 329; 354 III 402; 470 III 402;
478 III 292, 575 II 323; 624 III 292;
655 III 403, 714 III 282; 821 II 464

Poenulus: 116 II 380; 172 III
279, 387 II 399, 413 I 604, 442 II
325; 483 III 404; 521 II 378, 557
III 279, 574 III 278, 730 III 262,
759 III 275, 764 III 240; 857 II 323;
896 III 277; 909 II 366 389. III 203;
993 II 325 990 III 274; 992 III 280;
1008 III 281; 1061 III 124; 1132 III
275, 1227 II 322, 1228 II 322, 1258
II 386; 1286 II 323 324, 1379 III 292.

Pseudulus: 106 II 386, 115 II
378, 248 III 292, 282 III 276; 275
II 379; 278 III 279; 281 III 31; 305
III 32, 333 II 324, 340 III 275, 370

III 31; 376 II 325; 478 II 324. III
299, 510 II 328, 520 II 328; 630 II
323; 646 II 325; 709 III 279; 721
II 325, 755 II 323; 779 III 277; 942
III 293; 949 II 322, 1043 II 322;
1083 III 282; 1087 III 275; 1119 III
283, 1141 III 404; 1191 III 275,
1234 II 379; 1260 III 237.

Rudens: 158 II 366, 330 II 325.
328, 494 II 399, 533 II 398; 690 III
119, 755 II 328; 779 II 323; 788 II
323; 800 II 322, 941 II 379; 948
III 276; 949 III 403, 1; 955 II 313;
968 II 378, 1012 II 379, 1020 III
279; 1117 III 263; 1135 II 325; 1322
III 279; 1329 III 279, 1351 II 322;
1385 II 379, 1414 II 378.

Stichus: 51 III 31; 57 III 280;
71 II 473, 72 III 119, 159 III 137,
268 III 280 291; 269 III 280, 297
III 278, 300 III 29; 311 III 281;
319 II 378, 328 III 261, 351 II 323;
446 II 379; 482 III 119; 484 II 325;
592 II 324, 607 II 323, 686 III 404.

Trinummus. 16 II 379; 59 II 369;
70 III 279, 119 II 320, 133 II 400;
160 II 317, 265 III 402; 288 II 457;
348 III 32; 369 II 380 402 III 137;
405 II 325, 514 III 283, 562 III 275,
589 III 263; 607 II 325; 618 II 386;
625 II 323, 655 II 325, 695 II 390;
709 II 323; 736 II 385 672 III 280;
881 III 404; 882 II 322, 1006 II 323;
1028 II 399, 1050 III 262.

Truculentus. 163 II 365; 190 II
327, 276 III 279, 482 II 379; 499
III 276; 546 II 323; 624 III 292,
668 II 378; 726 II 528; 843 II 385;
883 II 325.

IV. Autorenindex.

(Der Regel nach sind die Autoren, namentlich die häufig vorkommenden, nur bei ihrem ersten Erscheinen in einem grösseren Abschnitte oder an besonders wichtigen Stellen angeführt)

- Abillard I 14 24
 Abu newad ad-DuY. I 16
 Adelnug III 407 412.
 Ahrens I 581 587 743.
 Aken 160.
 Aksakow I 102, .
 Albrecht II 471, III 88 94. 101
 Aleksandrow III 210 220.
 Altenburg III 155. 187
 Alton II 472, 1.
 Ameis III 136.
 D Andersen II 414
 Apollonios Dyskolos I 6, 8. 22, II
 1 -3 347 413. 476, III 112 407
 Apollonios Rhodios III 151.
 Aristoteles I 13. 23.
 A. Arnaud I 20.
 O Asboth I 88 1 245 256 264 284
 317 340. 434, II 141. 168 402, III
 233 237. 254 397
 Avery II 356 363
 Baumlein II 498. 505. 523.
 Bamberg I 492.
 Bartholomae I 137. 139. 191. 233.
 289 310. 357. 394 404 493 537.
 580 711, II 19 75. 97 176. 228.
 239 303. 355, 358. 369 436. 440.
 543 452 460, 1, III 21. 40. 49.
 157 230. 308 319
 Baudouin de Courtenay I 120. 145.
 Bannack I 225 290 329 465. 561, 1.
 678, II 456, III 438.
 E. Becker III 275
 K. F. Becker I 35
 Belaghel I 306. 407, III 8 44 234
 248 266 346, 1. 367 381 385
 413 439
 A. Bell I 307.
 Bentey I 59, II 353. 506 545, III
 57. 152.
 Ch E Bennett II 394
 A. Berguagne II 353 III 39.
 E. Berneker III 39. 71. 73. 86. 102.
 124.
 A F Bernhardi III 408
 Bernhardt II 348.
 Bernhardt II 390, 1. 408, III 262 353
 Bertelsmann III 400.
 Bezzenberger I 87 138. 217. 235.
 293 341. 367. 398. 411. 437 462
 485 521 645, II 458
 Bielenstein I 262, 1. 485. 630 699
 774, II 308
 Billroth II 318.
 Birklein II 471
 Blackert III 252.
 Blas II 319. 399.
 Blass II 254
 Bloomfield I 750.
 Bodenstein III 109
 Boetius I 13.
 Böhtlingk I 59. 172. 179, 1 472. 476
 624, 1, II 227 308. 352. III 56
 142 165. 227.

- K. Bojunga II 391
 Bollensen I 192
 Bopp I 29. 47—50. 124. 411. 478.
 517, 1. 586. 591. 608, II 172. 440,
 III 347.
 L. Bos III 113.
 W. Braune III 56. 66. 80. 85.
 Bréal II 314.
 Brix I 603, III 119.
 Bronisch I 591
 Brückner I 144
 K. Brugmann I 66—69. 90. 96. 111.
 116. 119. 121. 195. 294. 332. 402.
 434. 459. 460. 476. 481. 521. 537.
 540. 563. 566. 579. 759, II 11. 26.
 59. 91. 116. 127, 1. 137. 185. 242.
 259. 265. 314. 317. 324. 354. 362.
 395. 414. 428. 439. 470, 1. 484. 491.
 494. 497. 517, III 18. 34. 36. 58.
 103. 139. 150. 243. 252. 266. 290.
 311. 315. 320. 334. 339. 380. 392.
 394. 405. 417. 433. 434. 437. 439.
 O. Brugmann II 528. 535.
 C. D. Buck II 310. 364. 366.
 Budmann II 343, III 39. 40. 49.
 Bücheler I 372. 464. 510. 628. 638.
 744. 764.
 Burckhard II 390, 1.
 Buslajev I 223. 263. 291. 318. 374,
 III 247.
 Buttman I 636, II 3. 58. 74. 96.
 119. 171, III 406. 1.
 Oslund I 234, 1. 396. 461. 469. 476.
 499. 510, II 441, III 148. 285. 304.
 M. Callaway II 495.
 Capelle I 221, II 441. 471, III 320.
 331.
 Cauer I 227. 463. 571, II 291, 1. III
 186.
 Cavallin II 441. 472.
 Charisius III 149.
 Childers III 232.
 Christ II 511, III 162.
 Classen II 219. 228. 437. 479. 404,
 III 159.
 Collitz I 205. 321. 765, II 371. 500,
 III 141. 231. 339.
 Corssen I 637, II 389.
 F. Cramer II 322. 387.
 Curtius I 64. 370, II 7—9. 61. 62.
 172. 178. 349. 471. 483, III 331. 413.
 Danišić I 66. 234. 213. 235. 263. 261.
 313. 374. 441. 539, III 77. 395, 1.
 Deecke III 296. 311. 342. 389.
 H. Degering III 167.
 Delbrück I 111. 135. 136. 142. 149.
 178. 201. 205. 218. 236. 298. 308.
 314. 363. 377. 393. 403. 461. 514.
 533, 1. 537. 644, II 6. 42. 109. 147.
 172. 243. 256. 261. 274. 284. 349.
 353. 359. 363. 400. 415. 436. 440.
 451. 461. 486. 497. 505. 520, III
 17. 23. 38. 39. 57. 61. 103. 151.
 181. 201. 218. 236. 259. 264. 273.
 288. 296. 320. 323. 331. 41. 415.
 427. 429. 431. 433. 436. 439. 444.
 Dietrich I 236. 259. 292. 325. 364.
 Dietz III 384.
 Dionysos Thrax I 3, II 1. 346. 412.
 476.
 A. Dittmar III 463, 1.
 Dobrowski I 37. 54.
 Dracger I 156. 202. 220. 236. 295.
 329. 377. 463. 515, II 118. 330.
 387. 399. 464. 472. 513, III 17. 114.
 119. 124. 129. 154. 236. 255. 263.
 264. 283. 400. 417.
 Dyroff I 453.
 Eaton II 414. 433.
 Ebel I 754, II 156, III 257.
 Ebeling I 495. 583, II 498. 506, III
 296.
 A. Ebert I 382.
 Ehrard I 209. 228. 239.
 Eckardt III 46, 1.
 Egge II 123.
 Emenkel III 355.
 H. L. Elmer II 376. 364. 511.
 Erdmann I 87. 155. 156. 164. 168.
 204. 240. 281. 345. 365. 453. 576.
 59., II 330, III 15. 233. 235. 236.
 249. 346. 1. 360. 378. 395. 388.
 Erdmann-Mensing III 120.
 Fausbøll III 232.

- Fichte I 33.
 Fick I 549 594 610 746, II 21 137
 III 319.
 Fleischer II 471 III 43. 90 109.
 R Flex I 164.
 Franke II 286.
 O Franke I 89, I, II 307. 529
 Friedländer III 262.
 Fröhner I 520.
 Frohwein I 562. 582. 606
 Funck I 608, 1.
 Gabelentz-Loebe I 216. 240. 288
 325. 374. 428 453. 484. 496. 499
 516. 521. 669, II 441, III 264 279
 Gädicke I 182. 183. 164, 1. 187. 247
 310. 360. 385 487 601, II 115
 361. 456, 1, III 29. 127. 129
 Garbe III 200. 224, 1.
 Gebauer III 249.
 Gehring I 519, II 198 519, III 260
 Geiger I 92.
 Gedner I 88. 94. 163. 201. 233. 299
 310. 371. 390 396 483 511. 529
 667, II 20. 114 195, 1 280. 440
 540, III 24 202 322. 331, 1. 438.
 Georges I 109. 683, II 147, 1.
 Gering II 487, III 346, 1. 376.
 Goetz-Schöll II 322. 380, 1. 522,
 III 275.
 Goodwin II 366. 401. 520. III 286.
 428.
 Gosrau I 90 483, III 260.
 Graff I 645.
 Grassmann I 150 167. 403, 1. 467
 409. 512, 1 548. 590. 644. 700. 712
 II 43 68. 86 174 355. 427. 442
 498. 519. 540 III 130, 1. 164. 183.
 217. 261. 327.
 Grem I 238.
 Grimm I 37 50—53. 96—98. 102, 1.
 170. 204. 210 270. 283. 311. 365.
 367. 394. 398. 405. 453. 460. 484.
 499. 539. 545. 620. 627 639. 645,
 II 441. 496. 519. 529, III 18. 22
 23. 107. 120. 124. 129. 136. 157.
 208. 213 220 227. 235 249. 255
 257. 264. 353 360. 369. 395
 H Grosse II 314. 416. 430. 433. 437.
 A Grotefend III 406.
 Grünert I 138.
 Günther I 252.
 W. G Hale II 368. 384. 387.
 Hand I 567, II 525.
 Hartel I 483 488. 491.
 Hartmann III 66.
 Haskell I 394, III 43.
 Haase III 233.
 Haydon III 232.
 Hega. I 35.
 Heikel III 437.
 Helbig I 396.
 P. Helias I 14.
 V. Henry II 441.
 Hentze II 201. 208, 1 311, 1. 738.
 Herbart I 36.
 G Herbig II 11. 286.
 A. Herling III 410.
 C. F Hermann III 420.
 E. Hermann III 58. 62. 66. 74. 85.
 103. 296. 306. 392, 1. 446.
 G. Hermann I 25—31 133, II 347,
 III 114.
 J. C. A. Hayse III 410.
 K. W. L. Heyse I 56. 636, III 410
 Hildebrand III 21. 26
 Hillebrandt II 540.
 Hirt I 464. 537 II 513, III 40. 58.
 88, 1 108.
 Hirzel III 186.
 Höfer I 185.
 O. Hoffmann I 194. 656. 679. II 465,
 III 65. 186. 280.
 J Holthausen III 1.
 Holtze I 563, III 137. 417.
 Hopkins II 243. 249. 365.
 Horton-Smith II 516.
 Hübschmann I 87. 172 201. 256.
 289 314. 363 385. 377 451. 645.
 W. von Humboldt I 34. 37—47.
 Hultsch II 261.
 Imme III 259.
 Jackson II 372. 435, III 43
 Jacobi I 479, II 397, III 140 162 317.
 Jagie I 67, III 23. 120. 235.

- Johansson I 221 536 766
 Jolly II 353. 440. 459, III 391 414.
 438.
 Jordan I 576. 637.
 Juhl I 146, 1. 152. 182.
 Justi I 95 215 364 463 465. 671, II
 114. 506, III 157.
 Kant I 33.
 E. Karsten III 39.
 Kelle III 367.
 Kießling I 629.
 Klughardt I 209 214. 322, III 346, 1.
 Kluge I 142. 150. 159. 475. 550 591,
 II 43 330, III 40. 48.
 Knauer II 486. 529.
 Kock I 227, III 145.
 A. Köhler I 249 283. 286, II 390, 1.
 407 441. 465, III 263
 E. Kölbing III 369. 381.
 Kohlmann II 13. 172. 177. 262. 355.
 Koppin II 346. 350
 Kozlovskij III 107 397.
 Kowaleck II 4 4.
 Kress I 237. 259
 Kretschmer I 551. 574. 730, 1.
 Kriz und Berger II 315, III 246.
 G. J. A. Krüger III 410.
 K. W. Krüger I 221. 236. 327 381.
 387. 416. 475. 499. 507, 1. 520 654,
 II 5 253. 414 430 439. 479 536,
 III 95. 123. 129. 236 417. 418
 W. Kühne II 414
 Kühner I 93. 298. 397. 421 463. 460.
 656, II 291. 432. 439, III 115. 234.
 248. 446.
 Kühner-Blas I 403, II 90. 100. 203.
 256, III 40.
 Kühner-Gerth III 26. 128. 136. 197.
 234. 236. 255.
 A. Kubn I 59. 185 193, 1, III 57
 Kurschat I 61. 144. 184. 217. 243. 263.
 340. 365. 407. 434. 453. 510 521.
 600. 645, II 333. 395. 410. 475. 491
 505 526. 540, III 73. 95. 129. 134.
 264. 271. 288.
 Kvičala I 416.
 Ladewig II 315.
 Landgraf I 290, III 21 36.
 L. Lange I 63 113, III 414. 439.
 Langen I 249.
 Lanman I 190. 403.
 La Roche I 364. 365. 377. 387. 466.
 615 674, II 439.
 Lattmann II 315.
 J. van Leeuwen I 463. 467.
 F. Leo III 39.
 Lesken I 66. 80, 1. 100. 103. 105.
 197 394 396. 409 432 466 568.
 636, II 127. 146. 398. 493, III 89.
 187, 1. 249
 Liden II 513.
 Liebich I 403, II 118.
 Lindsay II 464
 Lobeck II 75, III 149.
 Loch II 360 385.
 Locke I 18.
 A. Ludwig I 64—66. 154. 163. 167.
 219, 1. 279. 713, II 16. 86 191. 244
 261. 440. 442. 535, III 20. 146. 324
 435.
 E. Lübbert II 321. 397.
 O. Lücke II 495.
 Luning I 87.
 Lund I 261. 325, III 19
 Madvig II 5. 481
 Mahlow II 11 13. 105
 Maretic III 229.
 A. Mayr III 57
 McKnight III 39. 68 92. 95 102.
 Menckheim II 441. 467.
 Th. Menfart II 322.
 Meister I 199. 221 329. 446 508, 1,
 II 455.
 Meisterhans I 203. 221. 300. 331 369
 571, III 194
 G. Meyer I 465 549. 572, III 75 297.
 219 223
 Leo Meyer I 405, II 21. 68. 229. 484
 III 347.
 V. Michels I 99. 116. 119.
 F. Miklosich I 62. 63. 144. 153 181
 190. 191 204 220 235. 263. 281
 312. 365. 377. 409. 435. 441. 453
 460. 462. 521. 550. 564. 670, II 84

127. 161, 1. 166. 333. 341 396. 441.
459 475. 493 496 522. 524 540,
III 23. 89 137 154. 210. 229. 233.
235. 236. 256.
C W E. Miller II 356 364.
W. Miller I 700. 763. II 441. 462. 475.
Mills I 310
Möller II 139.
G. Mohr II 457.
Moller I 205 237 II 286. 301.
Tycho Mommsen I 645. 657. 761.
Monro I 221 236. 391. 499 690, II
302. 498. III 52. 417. 423.
Morris III 277
V. E. Mourek II 152, 1. 158. 405. 1,
III 282.
M. Möller I 59 186, III 211 1 240, 1
A. Musie II 286. 302.
Mutzbauer II 15. 36 84. 186. 204.
238. 269 280. 427. 437 506.
Nägelsbach II 345.
Nauck I 275 417, 1 491 492 648, 1,
II 96. 99. 203 432. 529, III 151.
159. 262 338.
Navrátil II 161, 1
Neisser II 95. 414. 432 440. 446.
Neue I 91. 94. 117. 126. 131. 220.
372. 423. 521 573. 603. 626 645,
III 149 400
Neue-Wagner III 107. 369.
H. Neumann II 322.
E. Norden III 186.
Oerte, I 135
Ogonowski III 233.
Ohler III 252
Oldenberg I 95
Osthoff I 102, 1. 402. 426. 572. 603.
631. 743 II 68. 176. 191. 437, 1.
505, III 174
Ott III 133.
Pätzolt III 369 400
Pápmi I 59 139, 1. 173. 327. 409.
351, II 118. 256 308. 413. 476 509,
III 141
Paul I 66. 69—72 132. 181 338. 407
540, III 122 158. 221 347 378.
381.
Pavlovskij I 156.
H. Pedersen III 75
Per Persson II 539 540 III 263
Piper III 44.
Pischel I 216. 219, 1 270 344. 461.
II 538.
v. Planta III 15 106. 108 148 400 417
M. Planudes I 11, 1
Platt II 302
Poppe II 414
Pott I 115 591 637. 643.
Praetorius III 262. 268
Pratje I 274.
Rackey III 99
Rassow III 208.
Reiff II 165.
Reuter I 147, II 414 425, III 42 140
160. 191 224, 1
Ribbeck I 563. 576, II 525, III 263
O. Richter III 21. 43 140. 173 211.
Rieger III 43.
Riemann I 202. II 361.
J. Riea III 1.
Ritschl I 609, II 334
Rodemeyer II 261.
Rodenbusch II 312.
Röhl I 587, 1
Rohde III 88. 186.
Fr. Rosen I 59, II 352
Rost II 498.
Roth I 59. 588, III 199.
v. Rozwadowski II 16.
Rutherford I 597.
F. Sanctius I 15, III 113.
de Saussure II 183.
Scaliger III 176.
Schelling I 34.
Scherer I 66. 431 591, III 392 1
Schlescher I 61 77 184, 1. 214. 219
241. 297 312. 365 407 433 485
510 521 577, II 124 186 458 490
496. 522, III 19. 258
Schmalz I 202. 216. 220 251 269
281. 325. 329 361 418. 453, III
28. 89 102. 240. 260 389.
J. Schmidt I 101, 1 102, 1 109. 111
123. 154. 161, 1. 170. 223, 1. 253

399. 409. 474. 517, 1. 521. 541. 568.
 581, 1. 673. 701, II 391, III 230.
 250. 339.
 Joseph Schmidt II 286.
 K. E. A. Schmidt I 6, II 497.
 P. Schmitt III 320.
 Schneidewin-Nauck II 371.
 F. Schöl. I 253, 1. 330.
 R. Schöl. I vu 581, 1.
 Scholvin I 320.
 O. Schrader I 92.
 L. von Schröder I 541, II 529.
 Schuchardt III 260. 396.
 E. R. Schulze III 119.
 Ernst Schulse II 522. 530, III
 346, 1.
 W. Schulze II 28. 100. 203. 305,
 III 65.
 Schweizer-Surber I 409.
 Siecke I 205.
 Sievers I 195, 1, III 155.
 Skutsch III 225.
 L. W. Smith I 398.
 Sobel III 43.
 Soerensen III 16, 250.
 Solmsen I 351, III 45.
 Sonno I 516. 700, II 197. 512, III
 270.
 Speyer Syntax I 211. 382. 755,
 II 358, 1, III 239.
 Speyer Grundriss II 70, 1. 261. 401.
 409. 519. 529. 535. III 261. 334.
 446.
 Spiegel I 87. 94. 140. 157. 233. 289.
 361. 365. 394. 403. 460. 461. 469.
 521. 645. 668, II 415. 519. 533, III
 39. 64. 68. 94. 102. 234. 312. 320.
 331, 1. 429.
 Steinthal I 56—59, II 346. 413. 477,
 III 569.
 Stender II 201.
 Stokes III 74. 257.
 Stolz I 662, 1. 742, II 313, III 31.
 40. 100. 157. 207. 220.
 J. Strachan II 170, 1.
 Streitberg II 9. 10. 123. 124. 152.
 233. 497, 1. 513. III 40.
 Starz I 570.
 Sütterlin III 347.
 Sweet I 73, 1, III 4.
 Thielemann I 746.
 Fr. Thiersch III 112.
 Thomas II 534.
 Thomson I 341.
 Thurneysen I 528, II 11. 57. 94. 354.
 357. III 74. 148, 1.
 Tobler I 146, 1. 171. 415, III 21.
 381.
 Tomanetz III 346, 1. 366. 375.
 Terp I 483.
 Uhlig I 3.
 Urtel III 413. 430.
 Verchratskij I 542.
 Vetter I 126.
 Vigfusson I 407.
 A. de Villa I 113.
 Vogrinz III 417.
 Vondrak I 103.
 Wackernagel I 125. 135. 137. 302.
 461. 463. 469. 478. 510. 520. 570.
 649, II 438. 457. 534, III 39. 40.
 49. 49. 57. 80. 88. 243. 340.
 R. Wagner II 441. 456, III 23.
 Walther I 237.
 Warron III 263.
 A. Weber II 272. III 356.
 H. Weber II 147.
 Ph. Weber III 298. 292. 423.
 Wegener III 400.
 Weidenkaff I 111.
 H. Weil III 39.
 J. Weisweiler II 489.
 Westergaard II 452.
 Whitney I 58. 371. 305, 1. 403. 521.
 537. 539. 557, II 45. 65, 1. 90. 174.
 219. 261. 271. 360. 355. 459, III 40.
 57. 158. 205. 420.
 Wiedemann I 508, II 492.
 E. Wilhelm II 440. 470.
 Wilhelmy III 346, 1.
 Wüken I 87. 407. 697.
 Wilmarz III 141. 175. 213.
 Windisch I 462, II 361, III 295.
 311.

- | | |
|--|---|
| Wolfflin I 202. 563. 576. 619. 637.
773, II 66. 529, III 109. 137. 150. | Ziemer I 216, 1. 417. |
| Chr. Wolf I 22—25. | Zikmund III 393. |
| Wolter I 103. | Zimmer I 92. 94. 163. 399. 760, III
58. 73. 255. |
| Wulfing III 357, 1. 385, 1. | Zubaty I 750, III 108. |
| Wuk Karadschitsch I 37. 54. 56. 106.
462. 552, III 18. | Zvetajeff I 645. 677. |
| Zacher I 447, III 162. | Zycha I 701. |
-

Berichtigungen.

I Seite	23	Zeile 13	von oben	lies	ḥṛṇa statt ḥṛṇa.
	92	- 7	- unten	-	dēvadāru st. dēvadaru.
	93	- 15	- oben	-	pītudāru st. pītudaru.
	107	- 12	- -	-	qūka st. quika.
	107	- 17	- -	-	korabiḥṣi st. korabiḥṣi.
	112	- 17	- -	-	bandhūtā st. bandhūtā.
	113	- 1	- -	-	rāḥri st. rāḥri.
	143	- 10	- -	-	angūṣṭha st. angūṣṭha.
	159	- 15	- unten	-	ḥic st. pic.
	169	- 11	- oben	-	der Kasus st. des Kasus.
	238	- 11	- -	-	storicami st. storcamī.
	252	- 11	- unten	-	paṇigérjyo st. paṇigerjyo.
	252	- 2	- -	-	dovāḥni st. dīvilini.
	269	- 1	- oben	-	četyrīmi st. cetyrīmi.
	290	- 11	- -	-	ups-vad st. ups-vadh.
	337	- 5	- -	-	sōmapāvnām st. sōmapānām.
	339	- 10	- unten	-	mīnje st. mīnje.
	343	- 13	- oben	-	srobode st. slobode.
	344	- 3	- -	-	advānam st. advānem.
	358	- 17	- -	-	pubūdēti st. pobūdēti.
	425	- 4	- unten	-	iči st. ičū.
	426	- 4	- oben	-	le sage st. le lage.
	446	- 9	- unten	-	Kaṇva st. Kanva.
	558	- 11	- -	-	uttarād st. uttarād.
	558	- 11	- -	-	ārūtād st. arūtād.
	583	- 11	- -	-	den Prominibus st. dem Pr.
	662	- 12	- oben	-	apīprāna st. apīprāna.
	684	- 7	- unten	-	ḥilaukan st. ḥilaukon.
	684	- 4	- -	-	biḥlahjan st. biḥlahjan.
	738	- 10	- -	-	paṇa st. paṇā.
II	47	- 2	- oben	-	geurayaiti st. geurcayaiti.
	81	- 1	- unten	-	veremaidi st. veremaidi.
	92	- 4	- oben	-	ārṣati st. ārṣati.
	92	- 11	- -	-	kārṣati st. kārṣati.
	98	- 4	- unten	-	RV. nach dāhṛajan.
	151	- 11	- oben	-	com st. eom.

II	Seite	177	Zeile	2	von oben	lies	cārnare st. cārrare.
	101	-	8	-	unten	-	cakamānā- st. cakamānā-
	203	-	1	-	oben	-	μηρομαι st. μηρομαι.
	204	-	10	-	unten	-	'Αγαιός st. 'Αγαιός.
	206	-	6	-	-	-	πιπείδ st. πιπείδ.
	209	-	11	-	oben	-	περυπομένος st. περυπομένος.
	209	-	11	-	-	-	ἡσχυμμένος st. ἡσχυμμένος.
	236	-	9	-	unten	-	ομαδῆσαν st. ομαδῆσαν.
	245	-	14	-	oben	-	Prajāpati st. Prajāyati.
	269	-	3	-	unten	-	tastāmbha st. tāstāmbha.
	271	-	14	-	-	-	narrative st. narcative.
	316	-	11	-	oben	-	πέπουα st. πέπουα.
	346	-	12	-	oben	-	οπιστική st. οπιστική.
	402	-	16	-	oben	-	δρα st. δρα.
III	24	-	7	-	-	-	pravīṣati st. pravīṣati.
	44	-	14	-	-	-	σύννυν st. σύννυν.
	47	-	11	-	-	-	sim, saiy st. sim, saiy.
	220	-	6	-	unten	-	velīmāṣi st. velīmāṣa.
	244	-	1	-	oben	-	τρίψ st. τρίψ.
	258	-	9	-	unten	-	mālas st. mālas.

O. U.







Stanford University Libraries



3 6105 005 565 051

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
CECIL H. GREEN LIBRARY
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004
(415) 723-1493

All books may be recalled after 7 days

DATE DUE

MAY 18 1995
JUN 30 1995

28D MAR 07 1996

F/S JUL 17 1999
JUL 17 1999

JUN 28 2000
JUL 08 2000

JUN 30 2003

AUG 27 2004
SEP 27 2004

